# QUELLEN

ZUR

# SCHWEIZER GESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN

VON DER

ALLGEMEINEN GESCHICHTFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

DER SCHWEIZ.

NEUE FOLGE.

---

## I. ABTEILUNG: CHRONIKEN.

BAND II.

## HEINRICH BRENNWALDS SCHWEIZERCHRONIK II.

BASEL 1910

VERLAG DER BASLER BUCH- UND ANTIQUARIATSHANDLUNG

VORMALS ADOLF GEERING.

VIII 215.1
Bdl 9935

# Heinrich Brennwalds

# Schweizerchronik.

## Zweiter Band.

Herausgegeben

von

**Rudolf Luginbühl.**

BASEL 1910
Verlag der Basler Buch- und Antiquariatshandlung
vormals Adolf Geering.

Monumenta Germaniae Historica
Bibliothek O. Holder-Egger.

Buchdruckerei Emil Birkhäuser, Basel.

Bl. 253ᵃ [Friedrich VII. von Toggenburg und Rudolf Stüssi.]

Als denn graf Friderich von Toggenburg[1]) mit sinen landen burger Zürich was, weliches burgrecht er mit dem geding hat angenomen, das es nach sinem tod fünf jar us weren sôlti;[2]) der besass nun dise nachvolgenden lantschaften di sin eigen warend, namlich die: grafschaft Toggenburg, das Brâtigôw, Thafas, Meyenfeld, Marschlinz, Ützuach, Grinow und die ober March, Liechtensteig, das Turtal, Lütispurg, Bazenheit und das Nekartal. Item so hat er von der herschaft Ôsterich verpfent die grafschaft Veldkilch mit aller zûgehôrt, Ranggwil, das Walgôw, den Pregenzerwald, Montfort, Torenbüren, Füssach, die grafschaft Rinegg mit aller zûgehôrt, Altsteten und das Rintal, die grafschaft Salgans mit aller zûgehôrt, die herschaft Frôdenberg, die herschaft Nidburg, die herschaft Windegg mit ir zûgehôrt, Wallistat, Wesen, uff Aman und das Gastal, Starkenstein, Sant Johansertal und was darzû gehôrt.[3]) Von sôlicher landschaften

---

[1]) Klingenberg S. 226 f. Über Friedrich VII. von Toggenburg vgl. I 22 Anm. 7 und die dort angeführte histor. Litteratur.

[2]) Vgl. S. I 463. Friedrich VII. von Toggenburg schloss mit Zürich Burgrecht am 20. Sept. 1400, erneuerte es am 1. Juni 1405 und am 26. März 1416, gedruckt Archiv X 225 ff.; vgl. C. Dändliker Die Eidgenossen und die Grafen von Toggenburg: Ursprung und Charakter des alten Zürichkriegs Jahrbuch VIII 26—88 namentlich S. 42 ff.; W. Öchsli Der Streit um das Toggenburger Erbe Winterturer Programm 1885 (wieder abgedruckt Bausteine zur Schweizergeschichte S. 47—91) namentlich S. 6 ff.; Pl. Bütler St. Gallen Mitt. XXII 58, 70, XXV 13 ff.

[3]) Über alle diese Besitzungen und Pfandschaften des Grafen Friedrich VII. v. Toggenburg gibt Pl. Bütler St. Gallen Mitt. XXII 7 ff. eingehende Auskunft. Mit Unrecht und entgegen seiner Quelle Klingenberg S. 227 zählt Brenn-

wegen gewan der graf vil stôssen mit dem hus Ôsterich, darin im die von Zürich als irem burger behulfen warend; deshalb er dem herzogen zů mechtig was. Nun was dieser zit kein graf von Toggenburg mer, denn allein er; der underwand sich eins rûwigen lebens und buwt im selbs ein behusung in das closter zů Rüti; da wonet er bis an sin tod.[1]) Nun was diser zit ein burgermeister [zu] Zürich, hiess her Rûdolf Stüssi, dem der graf vil gûtes getan, und er im hinwider in sinen sachen öch behulfen gesin was. Der hat ein sun, hiess Hans Stüssi, ein ungeschikt bürisch man; der was nun bi dem grafen ze hof; den verachtotend die edlen, und beschach im zů ziten vil widerdriess und schmach von des grafen dieneren. Des nam sich sin fater an zů môyen, beschikt den sun wider und bot dem grafen etwas rôw worten. Und wan er vast gewaltig was, besorgt der graf, er wurde im etwas widerdriesses bewisen, warb an in um fründschaft; aber er mocht die nüt finden.[2])

---

wald Starkenstein (bei Stein i. Toggenburg) und das St. Johannsertal (Ober-Toggenburg) zu den Pfandschaften und nicht zum Eigen Friedrichs; sie kamen an diesen 1414; aber Starkenstein wird schon 1405 im Burgrechtsvertrag mit Zürich unter seinen Besitzungen genannt.

[1]) Dass Friedrich VII. von Toggenburg „im selbs ein behusung in das closter zů Rüti, da er wonet bis an sin tod gebuwet habe", dafür ist Brennwald einziger Gewährsmann. Der Graf starb auf seinem Schloss Schattenburg bei Feldkirch und wurde auch vorläufig dort bestattet, bis die ihm in Rüti von seiner Gemahlin errichtete Grabkapelle vollendet war und er in die Familiengruft der Toggenburger, wo bereits 14 Grafen dieses Geschlechts ruhten, überbracht werden konnte; dies geschah aber erst 6 Jahre nachher, nämlich 1442; im folgenden Jahr wurde diese Kapelle von den Schwizern gröblich entweiht. Vgl. Vögelin Das Kloster Rüti Zürich Mitt. XIV 55; Pl. Bütler St. Gallen Mitt. XXV 99 f.; Anz. G. I 238. Die Behauptung Brennwalds, dass Friedrich von Toggenburg in Rüti gestorben sei, ging auch auf Stumpf II 426 über.

[2]) Diese Anekdote betreffend den Zwist zwischen dem Grafen von Toggenburg und dem Bürgermeister R. Stüssi findet sich zum ersten Male hier. Aber an eine blosse Erdichtung Brennwalds ist dabei gewiss nicht zu denken; er wird sie ohne Zweifel von seinem Vater, dem Bürgermeister, als etwas in Zürich allgemein Bekanntes und Geglaubtes erfahren haben; doch fehlen dazu schriftliche Belege. Hans Konrad Füesslin Staats- und Erdbeschreibung der schweiz. Eidgenossenschaft III 43, 45, 72, auch C. Dändliker Jahrbuch VIII 52 bezweifeln die Wahrheit dieser Anekdote, letzterer bezeichnet sie geradezu als Kinderwerk, anders Joh. v. Müller Geschichten schw. Eidg. III 375 ff. und W. Öchsli l. c. S. 20; letzterer schreibt: „Wenn ich auch auf dieselbe kein grosses Gewicht lege, so möchte ich doch bloss aus dem Grunde, weil der-

In disen dingen gewann der graf etwas spans mit her Heinrich und her Wernheer von Sigberg, gebrüderen, im Oberland sesshaft; die sûchtend in zû Zürich mit recht und behieltend dem grafen die sach, darzû kosten und schaden an, das in vast übel ver-
Bl. 233b dross, wan er vermeint, das er das um den burgermeister hette.[1]) ‖

Dis gestûnd nun unlang, da bracht der burgermeister an einen rat, wie sie da ein burger hettind, graf Friderichen von Toggenburg und sôlti dasselb burgrecht fünf jar nach sinem tod weren, der ein alt man, und so er sturbe, wüsti nieman, wer sin erb wer, darum in beduchti gût sin, an in ze werben, damit er inen ein erben anzôgti. Des ward im gefolget. Und als der graf das vernam, besorgt er, es gescheche uff uffsatz und wôltind in die von Zürich witer ersûchen; doch damit er in irem willen lâbti, da nam er frow Elsbethen von Mâtsch, sin elichen gemachel, zû erb, erwarb des von einem rômschen küng verwilgung;[2]) aber er vermarkt

---

gleichen anzunehmen der Würde der Historie und dem Ernst der Politik widerstrebe, sie nicht ohne weiteres mit Füessli und Dändliker zum Kinderwerk werfen oder als boshafte Erfindung taxieren. Ist es doch eine nur zu feststehende Tatsache, dass bei den Leuten, die infolge ihrer Stellung Geschichte „machen", auch persönliche Verstimmungen eine grosse Rolle spielen." Die Genannten berufen sich dabei auf Tschudi Chronicon II 214. Über die Quelle Tschudis bemerkt Öchsli: „Aus welcher Quelle Tschudi die bekannte Geschichte von dem Sohne Stüssis schöpfte, ist unbekannt" und Dändliker: „Was jene Geschichte vom jungen Stüssi anbelangt, so liegt es in der Natur der Sache, dass Tschudi diese Erzählung nicht aus Dokumenten schöpfte. Auch den Chroniken entnahm er sie nicht; denn keine andere führt diese auf." Wenn Dändliker in der Anmerkung Jahrbuch VIII 52 behauptet, Stumpf entnahm sie wohl Tschudi, so muss das wohl ein Irrtum sein: denn in keiner der Auflagen der Stumpf'schen Chronik finde ich vom jungen Stüssi eine Bemerkung, sondern bloss über den Bürgermeister die Notiz, dass ihm Friedrich sehr ungnädig gewesen.

[1]) Vgl. W. Öchsli l.c. S. 20; Weizenegger-Merkle Vorarlberg III 184 f.; Pl. Bütler St. Gallen Mitt. XXV 95.

[2]) Schon Gerold Edlibachs Chronik, herausgeg. v. Johann Martin Usteri Zürich Ant. IV 1 sagt, dass der Graf und die Gräfin von Toggenburg „einandren zu grechten gmeindren und erben namend, und ir der man macht alles, das er hat, es wer stett, land, schloss und lüt, nüt usgnomen", und in den beiden Erklärungen Zürichs vom 31. Dez. 1433 (Archiv X 248, 252) wird behauptet, dass der Graf die Gräfin zur Universalerbin eingesetzt habe („so hat der graf ... die gräfin ... zuo einem rechten erben über alles sin guot gesetzt, geordnet und gemacht".), so dass Zürich im festen Glauben stand, dass die

für und für etwas unwillens an dem burgermeister, und damit er im dest me früntschaft machte, schikt er nach denen von Schwiz und liess denen zů, das die sine lüt nach sinem tod zů landlüten annemen môchtind, gab inen des brief und sigel über alles, das er denen von Zürich vormals öch geben hat.[1]) Nun meint menklich, der graf Friderich sôlichs allein uss der ursach dâte, das er die von Zürich und Schwiz übereinander verhezen môcht, damit er sich nach sinem tod an denen von Schwiz, die sinen vorfaren, dem land und allem adel vil übertrangs gethan hatind, desglich an denen von Zürich von anderen ursachen wegen gerâchen môcht, als dann gar grosse krieg und vil übels daruss entsprang, das alles einandren nachgeseit wird. ‖ Bl. 234a

Als nun die herren, so vermeintend graf Friderichen ze erben, vernamend, das er sin gemachel zů erben angenomen und si

---

Gräfin wirklich Universalerbin sei. Das glaubte auch die Gräfin selbst, wenn sie am 16. Nov. 1436 von Maienfeld aus dem Kaiser schrieb (Archiv X 264) „der mich ouch bi gesundem lebendigem lip zuo einem erben gemacht und genomen hat über alles sin guot, so er hinder im nach tod verliess, als üwer kaiserlich gnad im das gegunnet und erlöpt hat zuo den ziten, da ir in künglichem stat warent und das darnach bestätet, da ir zuo keiserlicher wirdikeit kament nach der besten form“, und am 31. Dez. 1436 an Luzern (Staatsarchiv fasc. 114 A) schrieb sie: „Ich lan úch wissen, als min lieber gemachel sâlig laider von todes wegen abgangen ist und mich zů sinem rechten erben ufgenomen und verschafft hat, als üch villicht wol zů wissen ist“. . . . Es ist anzunehmen, dass Elisabeth nicht erst durch Zürich zu dieser Überzeugung gekommen ist; dieses beglaubte zur Annahme, dass ihre Burgerin auch Universalerbin sei, um so berechtigter zu sein, als der Graf ökonomisch (durch Darleihen) und moralisch (durch Vertrag und Kriegsbriefe) der Stadt verpflichtet war. (Dändliker Jahrbuch VIII 55.) W. Öchsli l. c. S. 20 zwar hat darauf hingewiesen, dass die einzigen Urkunden, in denen sie als rechte Erbin bezeichnet wird, nicht vom Grafen, sondern allein von Zürich ausgestellt und besiegelt waren (Archiv X 248, 252). Dagegen muss aber geltend gemacht werden, dass es die Gräfin von Toggenburg kaum gewagt haben würde, dem Kaiser gegenüber zu behaupten, der Graf habe sie zur Universalerbin eingesetzt und er, der Kaiser, habe dies in der besten Form bestätigt. Vielleicht findet sich der kaiserliche Bestätigungsbrief doch noch, wenn er nicht etwa durch Friedrich selbst vernichtet worden ist.

[1]) Friedrich schloss das Landrecht mit Schwiz am 24. Januar 1417; i. J. 1410 hatte er ein solches mit Appenzell geschlossen, und i. J. 1419 ging er eines mit Glarus ein. Die Trübungen seines Verhältnisses zu Zürich fallen hauptsächlich in die vier letzten Jahre seines Lebens (1432—1436; vgl. l. c. Dändliker Jahrbuch VIII 51); mithin kann diese Trübung nicht die Ursache zum Abschluss des Landrechts mit Schwiz gewesen sein.

enterbt hat, suchtend si weg, sôlichs ze hindren, warbend an das lantvolk, seitend inen vil und grosse friheiten zů und wolt in ie einer mer denn der ander nach lassen, da mit si nüt der frowen gehorsam werind.[1]) In disen dingen ward graf Friderich krank, und als die sinen vermarktend, das nach sinem tod grosser zangg und hader um sin gůt sin wurde[2]), da wurfend si unter inen selbs hoptlüt uff, verbundend sich zůsamen in meinung nieman ze hulden, bis si sechend, was inen das best und nüzist wer.[3]) Dis verzog sich, bis man zalt 1436 jar; da starb graf Friderich an dem mai abent und ward zů Rüti in dem kloster mit schilt und helm begraben[4]); denn er dis namens und stammes der letst war. Und als er starb, was er jetz 34 jar zů Zürich burger gesin; es ligend öch in dem kloster Rüti... grafen von Toggenburg begraben.[5]) So bald nun der graf uss diser zit gescheiden, die frow ein witwen worden was, kam si gen Zürich, ernüweret ir burgrecht, und damit si ire dest behulfner werind, schankt si inen die grafschaft Utznach, das stetli und vesti, mit aller zů gehörd; doch behielt si die iren ir leben lang vor in libdings wis ze nuzen.[6]) Uff sôlichs ritend her Rüdolf

[1]) Wohl blosse Vermutung Brennwalds; urkundliche Beweise dafür habe ich keine gefunden.

[2]) Dass zwischen Zürich und Schwiz schon 1432/33 der toggenburgischen Erbschaft wegen eine Spannung vorhanden war, geht aus den von C. Dändliker Jahrbuch VIII 85 f. beigebrachten Akten, besonders aus No. 3, unzweifelhaft hervor.

[3]) Klingenberg S. 288. Es verband sich Sargans-Walenstadt mit Wesen-Gaster, Utznach mit Toggenburg, Maienfeld, Prättigau etc. mit Davos. Der Letztern Bund gedruckt bei Jecklin Urkunden zur Verfassungsgeschichte Graubündens S. 29—32; Eidg. Absch. II 109; Karl Wegelin Geschichte der Landschaft Toggenburg I 225; s. den Eid der Toggenburger-Uznacher Ildefons von Arx Geschichten des Kantons St. Gallen II 228 Anm. a; Conradin von Moor Geschichte von Currätien I 354. Nach Zürich Staatsarchiv Urkunde No. 1003 schickte Lichtensteig schon am 14. Mai 1436 eine das ganze Toggenburg vertretende Abordnung, bestehend aus Aicher, Leser und Wasserflů, mit dem Gesuch nach Zürich, beglaubigte Abschriften der von den Grafen von Toggenburg ausgestellten Freiheitsbriefe zu erhalten.

[4]) Vgl. oben S. 2.

[5]) Im ganzen 15; nach einer 1426 gerichtlich niedergelegten und beschworenen Nachricht waren damals 14 comites de T. in capella sepulture in qua duo sunt altaria, tumulati et sepulti. Ipsa capella situata est in introitu monasterii. Zürich Ant. XIV 55.

[6]) Am 31. Oktober 1436 erneuerte die Gräfin das Burgrecht mit Zürich (Staatsarchiv Urkde. Nr. 667) und trat der Stadt unter Vorbehalt der Nutzniessung

Stüssi und ander boten von Zürich mit der frowen ambtlüten gen Uznach, vordertend an si, das si inen wôltind schweren in der frow von Toggenburg namen; das widertend si sich und hatend etliche fürwort und insunder, das si nût allein an des ganzen lantz wüssen wôltind handlen; denn si sich alle gemeinlich zûsammen verbunden hetind. Daruff her Rûdolf Stüssi erzürnt ward und sprach: „Was understand ir üch ze wideren, ir und die kutlen, die ir im buch tregend, sind unser, und das ir ietz nüt mit gûti, das müsstend ir hie nach mit gewalt tûn," und ritend also in uneinikeit von inen. Disė des burgermeisters antwurt macht so ein grossen unwillen, das der merteil alles übel darus entsprang; denn das lantvolk besamlet sich und woltend sich vereinen, was inen ze tûn were; also woltend etlich das burgrecht vollen die fünf jar us bi denen von Zürich beliben; aber etlich verbundend sich zû denen von Schwiz und Glaris und woltend lûgen, wer inen die kutlen nemen wôlt.[1] Bl. 234b

---

bis zu ihrem Tode am gleichen Tage Utznach, Schmerikon und Utznaberg ab (Staatsarchiv Urkde. No. 668). Aber am 19. September vorher hatte der Herzog Friedrich die österreichischen Pfandschaften Toggenburgs um 22,000 gl. wieder eingelöst, und die Gräfin Elisabeth verzichtete auf alle Ansprüche daran und erklärte alle betreffenden Urkunden für nichtig. Lichnowsky l. c. V Regesten No. 3635—3639. Hierauf forderte sie die Untertanen in diesen Pfandschaften (Feldkirch, Rankweil, Montfort, Walgau, Bregenzerwald, Dornbirn, Rheinegg, Altstetten, Rheintal, Sargans, Freudenberg, Nidberg, Walenstadt, Wesen, Windegg, Gaster u. a.) auf, dem Herzog Friedrich, der sie von ihr gelöst, gehorsam zu sein. Lichnowsky l. c. V Regesten No. 3640—3648; Bergmann Vorarlberger Urkunden im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen I 4 S. 16 ff.; W. Oechsli l. c. S. 24 ff. Ulrich von Mätsch, Graf zu Kirchberg und Hauptmann an der Etsch, Bruder der Gräfin v. Toggenburg, sowie Wolfhard Brandis scheinen neben Schwiz und Glarus den Herzog namentlich zu diesem Schritt bewogen zu haben, da sie in den betreffenden Urkunden wiederholt siegeln.

[1]) Auch diese Anekdote ist Schöpfung Brennwalds und von Tschudi Chr. II 216/217 und Stumpf Chr. II 427 (von diesem gekürzt) übernommen. Dass es blosse Erfindung sei, ist so wenig anzunehmen, als bei der obigen, Stüssis Sohn betreffenden Erzählung. Sie charakterisiert Stüssi als jähzornigen und gewalttätigen Mann, der im Affekt sich zu höchst unpolitischen Äusserungen hinreissen liess. Danach fällt wohl auch der Vorwurf C. Dändlikers Jahrbuch VIII 65, den dieser deswegen Tschudi, dem „Parteimann der Glarner" macht, dahin. Am 24. Dezember 1436 beschwor Utznach das Landrecht mit Schwiz und Glarus. Darüber finde ich im Zürcher Staatsarchiv Kriegssachen A 29[1] folgende interessante Zeugenaussagen: „So hat der amann Reding geret vor an ganzer

## [Streit um Gaster und Sargans.]

So wurbend etlich an den herzogen, das er si an die herschaft losti, und dett ietlicher nach sinem gefallen, und insunders liessend die us dem Salganserland und dem Gastal den herzogen wüssen, wie künig Sigmund hie vor denen von Zürich der losung zů den landen gunnen und si des gefrit hett, und wo si also in ir hand kamind, das si der herschaft nümermer môchtind werden.[1]) Daruf verkunt der herzog die losung und leit das gelt; das understůndend die von Zürich ze weren.[2]) Sobald die im Salganserland das vernamend, woltend si dem herzogen nümen schweren, er liessi inen denn etlich artikel nach, und insunders, das er inen keinen vogt

gemeind (zu Utznach), das si inen swürent, si wöltind si nieman gelassen, die wil der grund werti und söllt es alli die kü kosten, so si in Switz hetten." „Er sagt ouch, das die von Glarus ettwie dik in sinem hus gewesen sigend und da geret habind: Ir vom sew sind doch als ein gut ort als die von Zürich und si habend üch niena für und verbannent üch, das ir nit getruwent ein hasen fahen; war und vertringent ire; ir sind doch mechtiger denn si in der statt und ir werited mir lieber für ein ort denn si... Wir hand herren, die tund, was uns lieb ist und haltend uns fründlich."

[1]) Klingenberg S. 229. Am 29. Februar 1424 hatte der König Sigmund der Stadt Zürich bewilligt, die von dem Haus Österreich dem Grafen Friedrich von Toggenburg versetzten Herrschaften und Güter zu Windegg, Wesen und Gaster (Sarganserland also nicht) an sich zu lösen. Archiv X 244 f. Sigmund gab am gleichen Tage dem Grafen Friedrich von Toggenburg Befehl, genannte Herrschaften durch die Stadt Zürich lösen zu lassen; ib. X 245 f. Im Jahre 1433 (ib. X 248 ff.) begab sich Zürich dieses Rechtes; vgl. auch W. Oechsli l. c. S. 18 ff. Später aber machten die Zürcher dieses Recht doch wieder geltend. Die von Schwiz, Glarus u. a. geschürte allgemeine Antipathie der toggenburgischen Untertanen gegen Zürich (vgl. Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 10: „die von Zürich woltend die lender han, es wäre jederman lieb old laid; und also wolt nieman iren sin von irs ungewaltes wegen, den si an ir lüt laitend") führte ganz naturgemäss auf den Gedanken, Österreich die Wiedereinlösung nahe zu legen. Schon am 18. Juni 1436 erteilte die Gräfin vier herzoglichen Räten sicheres Geleit behufs diesbezüglicher Unterhandlungen. Lichnowsky V Reg. 3583.

[2]) Die Auslösung fand am 19. September 1436 statt (Lichnowsky V Reg. 3637 ff.); zu gleicher Zeit als Rudolf Stüssi mit Hans Brunner dem ältern und dem Stadtschreiber Graf bei der Gräfin in Feldkirch betreffs Utznach und Windegg unterhandelte. Von einem Protest Zürichs lesen wir nichts; im Gegenteil, die Einlösung der Pfandschaften durch Österreich geschah mit Vorwissen und Einwilligung Zürichs, das sich dafür Utznach und Grinau von der Gräfin abtreten liess.

wider iren willen in das land sazte, und das sie möchtind schirm und ruggen süchen, des glichen sich verbinden, wohin si wöltind, si öch hinfür weder verküffen, verpfenden, noch versezen.[1]) Under disen dingen wurbend die von Zürich öch an si, vermeintend, si söltind inen schweren; das nun die ob dem Walise von Walistat, Meils und us dem Salganserland gern hetind getan. Und als die von Zürich sachend, das es die im Gastel und under dem Walise wantend, da schlügend si inen veilen köff ab, win, korn und was man geleben sot.[2])

Haruf kam denen uss dem Gastel warnung, wie si die von Zürich überziehen und mit gewalt in eid nemen wöltind; also mantend si di us dem Salganserland und ander, so zü inen geschworen hatend; deren allen kamen uf zwölfhundert gen Kal-

---

[1]) Klingenberg S. 230 f.

[2]) Während das Sarganserland zu Zürich hielt, neigten von der Gegend zwischen Walen- und Zürichsee bloss Wesen und Schmerikon zu ihm, Klingenberg S. 236. Schon am 13. November 1436 beklagte sich der Herzog Friedrich bei Zürich über die Sperre (Archiv X 263), worauf die Stadt am 8. Dezember 1436 trotzig, sogar mit Rückforderung von Windegg, Wesen und Gaster antwortete, Archiv X 267; darauf ersuchte der Herzog Friedrich am 28. Dezember 1436 Zürich, die österreichischen Untertanen, die es in Eid genommen, dieses Eides zu entbinden; denn es habe kein Recht und keinen kaiserlichen Brief, Windegg, Gaster und Wesen — der Herzog wähnte also, dass diese Zürich geschworen hätten — an sich zu lösen, er selbst habe bereits die Herrschaft ausgelöst (Staatsarchiv Zürich Urkunde No. 1551; bei Lichnowsky V S. CCCXX fehlt dazu ein Regest). Zürich antwortete darauf dem Herzog Friedrich am 17. Januar 1437 (Zürich Staatsarchiv Urkunde Nr. 1552), dass es zur Sperre gegen Gaster berechtigt sei, dass es die Leute ob dem See auf deren Verlangen und zu ihrem Schutz unter Vorbehalt der Rechte Österreichs ins Burgrecht aufgenommen habe, dass das Pfandrecht an Windegg seiner Zeit dem Herzog durch gerichtlichen Spruch aberkannt worden und der Kaiser Zürich bewilligt habe, das Pfand bei Lebzeiten oder nach dem Tode des Grafen von Toggenburg an sich zu lösen. Die Leute in Gaster hätten ihnen zwei Schiffe mit Korn und Mehl weggenommen und da sie angeben, hiezu auf Befehl des Herzogs gehandelt zu haben, wünschen sie darüber nähern Bescheid, seien übrigens zu gütlichen Verhandlungen gerne bereit. Am 1. Februar 1437 entgegnete der Herzog (ib. Urkunde No. 1553), es befremde ihn, er werde es an seine Freunde bringen, sei bereit zu einem gütlichen Tag (24. April) vor den Legaten nach Basel oder ein Schiedsgericht, worauf Zürich am 9. Februar 1437 (ib. Urkunde No. 1554) antwortete, die Leute hätten sich schon früher um das Burgrecht beworben und gesagt, der Herzog habe ihnen bewilligt, einen Schirm bei den Eidgenossen zu suchen. Es sei zu einem Tag nach Maienfeld geneigt.

prunnen zû samen. Und als si iez bi acht tagen da gelagend und nieman kam, zugend si wider heim.[1]) Nun hatend die uss dem stetli Salgans trissig man ôch zû inen geschikt; aber si mûstend wider heim ziehen, wan si sich zû nieman verbinden und allein ires herren halten woltend. Also ritend des herzogen ret gen Zürich, namlich Wolf von Brandis, der Isenhofer, der Spiess, damals vogt zû Veltkirch, und ermantend die von Zürich des fridens, so si mit dem herzogen hatend, und das si im die sinen, wie wol die noch nüt geschworen hatend, in keinem weg sôltind überziehen; da bi
Bl. 235a liessend es die von Zürich dis mol ôch bestan.[2]) ‖

Und als der herzog so ein grossen unwillen an denen im Salganserland befand, da row in sin gelt und liess graf Heirichen von Salgans (von des vordren er die herschaft verpfent hat) an die losung stan, gab im die vest und stat Salgans heimlich in one des landes wüssen und willen; daruf woltend si im nüt hulden, er wôlti denn in die püntnis, die si hie vor mit iren nachpuren angenomen hatend, ôch schweren; das er abschlüg; dar uf warbend si an die von Zürich um ein burgrecht.[3])

Uf das schiktend die von Zürich her Rûdolf Stüssi, iren burgermeister, und ander hin uf, und ward ein burgrecht sôlicher mass abgeret, das das land Salgans zû ewigen ziten sôlti zû Zürich burger sin, doch dem hus Ôsterich an allen herlikeiten, zinsen stüren und gülten unschedlich, wo der herzog das gûtlich zû liesse; wurde er es aber abschlachen und das land dar um so wit bekümbren, das si die von Zürich deshalb um hilf müstind anrûffen, so sôltind dise artikel obgemelt nüt gelten, und das burgrecht stet, ewiklichen weren. Das ward also geschworen in der nechsten wuchen vor dem helgen wienacht tag anno domini 1436.[4]) So bald dis geschach,

[1]) Klingenberg S. 233. Zürich zog um Weihnacht aus; seine Truppen lagen in Pfäffikon, Rüti und Wald; daraufhin werden sich die im Gasterland bei Kaltbrunnen aufgestellt haben.

[2]) Klingenberg S. 233.

[3]) Klingenberg S. 233. Sargans war mit Windegg, Freudenberg und Nidberg am 12. Mai 1406 von Österreich an Friedrich VII. verpfändet worden. Lichnowsky V Reg. No. 769 und 770; Pl. Bütler St. Gallen Mitt. XXII 77 f. Über Heinrich II. von Werdenberg-Sargans vgl. H. Wartmann Die Grafen v. Werdenberg St. Gallen Neuj. 1888 S. 22; Krüger St. Gallen Mitt. XXII 330 ff.

[4]) Am 21. Dezember 1436. Klingenberg S. 234; Tschudi II 221—224; Pfäfers Regest No. 477; Eidg. Absch. II 111; W. Oechsli l. c. S. 28.

understûndend die selben landlüt graf Heirichen ze nôten, das er das burgrecht ôch an neme, wie ein ander lantmann; das er aber nüt tûn wolt; deshalb si in überzugend, understûndend in ze vertriben. Daruff ward ein frid zwüschend inen beret, solt weren bis zû künftig Jörgen tag im nachgenden jar.[1] ‖ Bl. 235b

Als nun die von Schwiz vernamend, wie die von Zürich mit denen im Salganserland ein burgrecht hatend abgerret, schiktend si nach denen von Glaris, denen si fürhieltend, wie graf Friderich inen und den sinen zûgelassen het, ein lantrecht mit ein andren anzenemen; wôltind si nun zû inen stan, so wôltind si die selb genad mit inen teilen und in sôlich lantrecht ôch lassen stan; das die von Glaris vast fro warend, versprachend, lib und gût zû inen zû sezen.[2] Und die wil deren von Zürich botschaft denocht im Salganserland warend, da namend si das Gastal, Uznach, Liechtensteig, das Turtal und die vesti Grinow zû iren handen und schwurend ein ewig lantrecht zûsamen, doch iren rechten herren an allen rechten und herlikeiten unschedlich, denn si denocht nüt mochtend wüssen, wem das land gehort; dis beschach uff den helgen wienacht abind.[3]

---

[1]) Klingenberg S. 234/235 und diesem folgend Tschudi Chr. II 226; nach letzterem sind die Regesten b. Wegelin Pfäfers No. 478 und Krüger St. Gallen Mitt. XXII No. 860 angefertigt. Am 31. Dezember 1436 wurde ein Waffenstillstand geschlossen (Zürich Staatsarchiv Urkunde 1529); hierauf folgte der Friedensschluss vom 25. Februar 1437 zwischen Österreich und dem Sarganserland. Laut Zürich Staatsarchiv Urkunde Nr. 1547 schlossen an diesem Tage Graf Wilhelm von Montfort, Herr zu Tettnang, Vogt Ulrich von Mätsch, Graf zu Kirchberg und Hauptmann an der Etsch, Wolfhard von Brandis, Ulrich Isenhofer, Vogt zu Feldkirch und Hans Räd, Ammann zu Feldkirch, im Namen des Herzogs Friedrich Frieden mit denen von Walenstadt, Flums, Mels, Ragaz und Gartschin, der bis Weihnachten 1438 dauern sollte. Für die Zwischenzeit war ein gütlicher Tag in Feldkirch vorgesehen. Nidberg und Freudenberg sollten während dieser Zeit beim Herzog verbleiben. Vgl. Wegelin Regest v. Pfäfers No. 482; Krüger St. Gallen Mitt. XXII Reg. No. 863.

[2]) Vgl. J. J. Blumer Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus II 38; Gottfr. Heer Geschichte des Landes Glarus I 67 ff.

[3]) Am 24. Dezember 1436: Klingenberg S. 235; J. J. Blumer Urkundensammlung II 34 ff. Über die Vorgänge im Toggenburg am 20. Dezember 1436 sind wir genau unterrichtet durch eine Kundschaft, die Hans Gallati, damals mit Jost Tschudi, Vertreter des Standes Glarus, i. J. 1463 vor dem Rate zu Glarus ablegte und die Aeg. Tschudi in seine Chronik (II 224) aufgenommen hat. Wie sehr der Verlust von Utznach Zürich schmerzte, geht aus seinem Schreiben an

Und uff dis mal wetend die von Wesen und Schmerikon das lant recht nüt schweren; die vermeintend die fünf jar us bi der frowen von Toggenburg und dem burgrecht zû Zürich zû bliben[1]); aber des burgermeisters von Zürich red, so er mit denen von Uznach hie vor volbracht hat, macht ein sôlichen unwillen, das die überigen all von der frowen und dem selben burgrecht vielend, hilf und ruggen an denen von Schwiz und Glaris sûchtend.

---

Luzern zu „ingendem jar“ (Natalstil, also unmittelbar nach Weihnacht 1436) hervor, worin es sofortige Hilfe ohne Ausflüchte „nach solch gähem übergriff“ forderte (Luzern Staatsarchiv Fasc. 114 A): „Sie haben das schloss Uznang ingenomen mit irem eignen gewalt, an recht, och an unser wissen und willen und das wir sölichs noch kein arges um si nie verdient habend. Si han och damit die lütt zû Uznang und am Uznangerberg zu iren ewigen landlüten genomen, und si habend also zu inen gesworn als ir ewig landlüt ze Uznang und och die lüt am gestat, die uns in pfandeswis zûgehörend, das ganz wider uns ist, und habend uns also unsers eignen verschafften gutz und unsers pfands mit irem eignen gewalt frefentlich, an recht, unverschult und ganz unverdient entwert über sôlich gelübd, eid und verbuntnis, so wir und si ewenklich ze samen getan han. Das klagen wir üwer sunder lieben, guten fründschafft als unser liebsten fründen und getrüwsten eidgnossen, wan uns die sach grüntlich und ernstlich ze herzen gat.“ Antwort Luzerns s. Eid. Absch. II 111 f.; eine Eintragung im Ratsprotokoll Luzerns (A 104) sagt: es ist „unser meinung, das si alle eigentschafft abtugind, so dazwischent inen beiden teilen, burgern und landlüten ist und die stöss nach bünden schlichten“. — Am gleichen Tag beklagte sich auch die Gräfin von Toggenburg bei Luzern, Uri, Unterwalden und Zug. Ihr Schreiben lautet (Luzern Staatsarchiv Fasc. 114 A): Minen früntliche, willige dienst vor, lieben fründ. Ich lan üch wissen, als min lieber gemachel sâlig laider von todes wegen abgegangen ist und mich zû sinem rechten erben ufgenomen und verschafft hatt, als üch villicht wol ze wissen ist, hat sich gefügt, das mins lieben gemachels sâliger fründ mir zûsprechend umb die erbschafft, darumb ich und si uns früntlich tag mit einander versagen habent uff den zwelfte tag gen Rapperschwil. Lieben fründ, über das sind die von Schwitz und die von Glaris zûgefaren und hand mir Utznach, Liechtensteig, das Turtal und Neckartal in eid zû landlüten ufgenomen on min wissen und willen und weiss ouch nüt, daz ich ain sôlichs umb si nie verschult hab. Lieben fründ, also bitte ich üch mit ganzem ernst und wolgetruwen, ir wellint als wol tûn und die von Schwiz und Glaris darzû wisen, daz si mir das min entschlachent und ir aid ledig lassint und in nutz und gewer beliben als dann min lieber gemachel sâlig mir geben und verschafft hat. Lieben fründ, also bitt ich üwer fründschafft mit ganzem wolgetruwen, ir wellint mich üch in den und andren sachen laussen getrüwlich empfolhen sin, wo ich daz umb üch und die üweren verdienen künd, da süllint ir mich alzit willig üm finden. Geben am ingenden jar abend anno 1437.

[1]) Klingenberg S. 236.

So bald die von Zürich vernamend, das die von Schwiz und Glaris deren von Toggenburg, irer burgerin, das iren eigens und lehens, öch das, so si inen für eigen ergeben hat, also mit gewalt ingenomen hatend, retend si den selben Eignossen übel zů, vermeintind, es můssti lib und gůt costen oder si wöltind das iren wider han; des glichen woltend es die von Schwiz und Glaris behalten oder öch lib und gůt dar an sezen.[1]) Sobald graf Heirich von Salgans disen unwillen vernam, nam er ein lantrecht mit denen von Schwiz und Glaris an wider die von Zürich und die us dem Salganserland, e der frid, den si bis zů sant Jörgen tag getroffen hatend, uskeme.[2]) Dar um die von Zürich vermeintend, erst die von Schwiz hetind die pünt nüt an inen gehalten. ‖Bl. 236a

Uff sölichs zugend die von Zürich mit ir macht us, legertend sich gen Pfefikon, gen Rüti in das closter und gen Wald in das Vischental; ze stund zugend die von Schwiz und Glaris, des glich ire nüwen lantlüt öch in das veld, leit sich iederman uf sinen vorteil, doch grief entweder parthi die andren an; also ritend die von Bern und ander Eigenossen darzwischen, machtend ein frid, solt weren fierzehen tag; da mit solt jeder man das veld rumen, und ward ein tag gen Baden geleit; da mocht man die sach nüt richten; also ward der frid bis zů der pfaffenfasnacht gestrekt, und under dem ein anderer tag gen Lucern gesezt.[3])

Als nun die im Salganserland sachend, das sich graf Heirich zů denen von Schwiz und Glaris wider si verbunden und im der herzog von Österich öch hilf zů geseit hat, wurbend si an die von Kur und die Grawpünter, machtend öch ein vereinung mit inen in meinung, sich des grafen zu erweren und bi irem burgrecht ze beliben.[4]) Uff sölichs versprachend die von

---

[1]) Klingenberg S. 236.

[2]) Am 30. Januar 1437. Tschudi Chr. II 228; Wegelin Regest von Pfäfers No. 479; Krüger St. Gallen Mitt. XXII Reg. No. 861.

[3]) Klingenberg S. 236; Eidg. Absch. II 111 ff.; Lauffer Beyträge III 35 ff.; Hans Fründ, herausgegeben von Christian Emanuel Kind (1875) S. 6 ff. W. Oechsli l. c. S. 30.

[4]) Klingenberg S. 236, ihm folgt Tschudi Chr. II 220. Das Bündnis der Landschaft Sargans mit dem Grauen Bund und dem Gotteshaus Cur muss auf die Zeit nach dem 30. Januar 1437 d. i. nach dem Bündnis Heinrichs II. von Werdenberg-Sargans mit Schwiz und Glarus, hinwiederum aber auch vor

Schwiz und Glaris dem herzogen von Ôsterich, wo er gunst und willen darzů gebe, das die land, so der von Toggenburg selig von im ze lehen gehebt, inen hulden und das lantrecht ufrichten sôltind, das si die von Zürich ufhalten und denen im Salganserland nüt ze hilf lassen ziehen wôltind. Uff das reit graf Ůrich von Metsch und ander des herzogen ret zů denen im Gastal und uff Aman, liessend inen das lantrecht mit denen von Schwiz und Glaris trissig jar zů,[1]) batend, das si die von Wesen, Schmerikon und ander, so das noch nüt geschworen hatend, öch da zů hieltind, da mit si nüt zu denen von Zürich
Bl. 236b vielind. Wie wol die selben lüt nüt vil uff der herschaft hatend, ‖ warend si denocht an dem ort gehorsam. Und an donstag nach der helgen tri künig tag überfielend si die von Wesen frů vor tag; demnach die andren hieltend si dar zů, das si das lantrecht öch můsstend schweren wie si.[2])

Das gestůnd bis zů sant Mathistag, da gieng der frid zwüschend dem herzogen von Ôsterich und denen us Salganserland us; die mantend die von Zürich und die Grawpünter in meinung, den herzogen anzegriffen; also ward die sach abermals abgestelt und ein frid beret bis zů wienacht und danenhin bis über ein jor, und sôlti si der herzog in mitler zit mit recht sůchen und si im antwort geben des burgrechts halb zů Zürich, ob das bestan sôlt oder nüt.[3])

---

den 1. Mai 1437, an welchem Tage die Stadt Cur an Ulrich Venr, den Vogt zu Freudenberg, ihren Absagebrief schickte (Lichnowsky l. c. V Reg. 3718) fallen; Krüger St. Gallen Mitt. XXII bringt dazu in No. 850 ein Regest unmittelbar nach dem Tode Friedrichs VII. von Toggenburg und stützt sich dabei auf Tschudi Chr. II 220; dieser aber lässt den Bund nach dem Aufmarsch der Gastrer in Kaltbrunn also im Anfang des Jahres 1437 schliessen; das Regest sollte mithin als No. 863 oder 864 eingereiht werden. Zürich hatte am 20. Juni 1419 mit dem Bischof von Cur und der Stadt gleichen Namens ein Bündnis auf 51 Jahre geschlossen (Eidg. Absch. I 218); es ist deshalb begreiflich, dass auch die neuen Verbündeten Zürichs mit jenen Orten in ein näheres Verhältnis traten.

[1]) Das Landrecht von Gaster, Amden und Schännis mit Schwiz und Glarus fällt auf den 22. Dezember 1436. Vgl. W. Oechsli l. c. S. 29.

[2]) Klingenberg S. 237. Der Überfall Wesens fand also am 10. Januar 1437 statt.

[3]) Eidg. Absch. II 111 f.

## [Gerichtshandel.]

Nun hat sich noch vil und mangerlei in disen hendlen verloffen, das ich von kürzi willen fallen lass; denn welicher den gerichtshandel liset, so glich hie nach volget, wirt des selben öch bericht, dar um ich nun me den selbigen sezen wil, als nun gemeiner Eigenossen daten; desglich beder parthien anwält gen Luzern der sachen halb ze tagen kamend,[1]) datend die von Zürich ir klag, doruf die von Schwiz und Glaris antwurtend, und wurdend in einen anlass verfasset, als denn der gerichtshandel, so hie nach volgt, alles uswist.[2]) ‖ Bl. 245ᵛ

Also warend die von Zürich der sach übel zefriden[3]) und retend unferholen, inen wer ein unbillich recht gehalten, und het man inen das ir mit gewalt abgesprochen und inen nüt gehalten von der Eignossen boten, das inen zů geseit were, e si in das recht werind gestanden; es můsti öch niemer da bi beliben. Und uff das schlůgend si denen von Schwiz und Glaris fielen köf ab, also das si inen nüt anders us ir stat liessend gan den win und korn; und welicher das wolt han, můst selbs dar nach gen Zürich und da ein eid schweren, das er das in sinem hus bruchen und sunst nieman nüt davon geben wölte, weder lichen noch ze kofen; und denen von Uznach, Liechtensteig und den andren, so erst nüwlich zů denen von Schwiz und Glaris geschworen hatend, denen liessend si gar nüt weder uss ir stat noch lantschaft zů gan.

---

[1]) Eidg. Absch. II 115 f.

[2]) Nun folgt auf Blatt 237—244 der „Gerichtshandel", der sich grösstenteils im Spruch der eidgenössischen Schiedsrichter vom 9. März 1437 (Eidg. Abschiede II 761—770 nach der Originalkunde in Schwiz, wiederspiegelt und darin seinen vorläufigen Abschluss findet. Brennwald folgt ganz Edlibach (Zürich Mitt. IV 3—12), nur mit unbedeutenden Änderungen, meist Kürzungen. Edlibach S. 4, Zeile 14 von oben hat das unverständliche Wort missleilgigen, Brennwald S. 238a misshelungen; Edlibach S. 4, Zeile 20 von oben Hans Krupff, schriber; Brennwald S. 238a Hans Kenpf (Absch. I 761: H. Kempff); Edlibach S. 11 Zeile 9—20 fasst Brennwald S. 243b in die Worte zusammen: „(Daruff hand wir)" erkent um dis stuk als gegen deren von Schwiz, doch denen von Uri und Schwiz an den pünten, so si mit denen von Glaris hand, unschedlich." Edlibach S. 12 wiederholt am Schlusse nochmals die Namen der Schiedsrichter, was Brennwald S. 244b unterlässt, dafür aber die Worte einschiebt „die im anfang genembt sind."

[3]) Klingenberg S. 241; Lauffer Beyträge III 60 ff.

Und schiktend denen von Walistat und us dem Salganserland, so zů inen geschworen hatend, korn, win, zügbüchsen und was si bedorftend; si schiktend ôch inen 100 wolgerüsteter man in den zůsaz, di bi inen lagend.

Nun ist hie vor von den Eignossen boten ein tag gen Luzern gesezt uff fritag vor sant Jôrgen tag,[1]) denen von Schwiz und Glaris ir kuntschaft ze stellen. Da hin kamend ôch der stet botschaft, namlich von Strasburg, Basel, Rinfelden, Baden, Bern,[2]) Friburg, Arow, Costenz, Schafhusen, Winterthur, Raperschwil, Sant Gallen, Solaturn und ander Eignossen gemeinlich; die hetind dise sachen gern gericht; aber die von Schwiz und Glaris schlůgend es alles us und begertend ir kuntschaft ze hôren, staltend also her uf Wolfhart von Brandis, Peterman von Grifense, Cůrat von Watawil, venr ze Bern, Rudolf Nussbumer, wiland schulthess zů Walistad, Wilhelm Fröwis, Casper Lächler, des von Toggenburg selger cancler. Es butend ôch die von Schwiz und Glaris von graf Heirichen wegen von Salgans, ires lantmans, denen von Zürich und uss dem Salganserland recht uff die Eignossen, uff ameister und rat zů Strasburg, ze Basel, ze Costenz, Rafensperg, Lindow, Raperschwil und an vil
Bl. 245b andere ort. ‖

Dar uff die Eignossen unwillig wurdent und erkantend sich: hete ieman die von Zürich oder Schwiz und Glaris burger und lantlüt, die mit einandren stôssig warind, das si mit denen ferschaffind, das si darum zů recht kemind für die Eignossen nach ir geschwornen pünten sag und dise uslendige recht verliessind; das were ir meinung, und welche parthei das nüt tun wôlti, so

---

[1]) Klingenberg S. 241; 19. April 1437. Eidg. Absch. II 118.

[2]) Bern hatte zwar am 1. April 1437 nach Luzern geschrieben (Luzern Staatsarchiv Fasc. 114 A), dass es den Tag daselbst nicht besuchen werde „da uns gewisslich ist fürkommen, wie das etlich von Zürich mit gar swar, unerliche wort und red zu sprechen habent, die unserm botten und villicht den andern ire ere berürent, das si deren nit vergessen wellent noch mögent, wand wir nit getruwen, das si in den sachen oder in andern ie getan habent denn als from biderb lüt". Vgl. Hans Schneider Der Anteil Berns an den Friedensverhandlungen während des alten Zürichkrieges und am Zustandekommen des endgültigen Friedens Bern Archiv XIII 302 ff.

seitind si der andren also iez von gemeiner Eignossen wegen hilf und bistand zů, die spenigen gehorsam ze machen.[1])

Dor uff wurdent dis zügen für die Eignossen gestelt und verhört supra I.

Und als denn[2]) die frow von Toggenburg hie vor denen von Zürich gewalt geben und si von ir wegen geklagt hetend, so was in mitler zit so vil mit iren gehandlet, das si sich dis erbes enzehe und übergab alles, das si hat, graf Rûdolfen und dem alten von Mâtsch, irem brûder um ein libding, usgenomen ir heimstür und morgengab, bekant ôch des selben mals zů Veltkilch vor gericht, das si nüt ein rechter erb des von Toggenburg were,[3]) sunder dise heren, namlich graf Ûrich von Metsch von siner mûter, graf Wilhelm von Montfort von siner frowen, graf Heirich von Mosax von siner mûter, Wolfhart von Brandis von siner frowen, Türing von Arburg von siner frowen, die von Raren von ir mûter, der von Rozins von im selbs;[4]) und dise alle waren under dem lantlüt ze Schwiz worden mit ir schlossen, stet und landen, so si von den von Toggenburg ererbt hatend; des leitend die von Schwiz ein brief in, des datum stund uff misericordia domini 1437 in.[5]) Her uff erkantend sich die Eignossen, das die von Schwiz ir sach genûgsam dar bracht und bi dem lantrecht beliben sôltind, doch den erben an ir gerechtikeit an schaden. Damit schied iederman von tagen.[6]) ‖ III. 246a

[1]) Klingenberg S. 242.

[2]) Klingenberg S. 243.

[3]) Klingenberg S. 243; Fründ S. 11 ff. Der Verzicht der Gräfin erfolgte nach Klingenberg S. 243 am 14. April 1437 zu Feldkirch; doch ist sie schon im Landrechtsvertrag der toggenburgischen Erben mit Schwiz und Glarus vom 11. April 1437 vollständig ausgeschaltet. J. J. Blumer Urkundensammlung II 82 ff. Ihr Verzichtsbrief ist nicht mehr vorhanden und wir sind für dessen Kenntnis vollständig auf Klingenberg und Fründ angewiesen. Vgl. W. Oechsli l. c. S. 34. Vgl. Ladurner Die Vögte von Matsch, Zeitschrift des Ferdinandeums 3. Folge XVII 186 ff.

[4]) Über die Erben vgl. Klingenberg S. 243; J. J. Blumer Urkundensammlung II 82 ff. (Urkunde vom 11. April 1437) mit den Anmerkungen Blumers ib. II 105 ff.; Carl Dändliker Jahrbuch VIII 75; E. Krüger Ein letztes Wort über das Verwandschaftsverhältnis der Toggenburger Erben mit dem letzten Grafen von Toggenburg Anz. G. IV 410—432.

[5]) 14. April 1437.

[6]) Spruch der Schiedboten vom 23. April 1437. Eidg. Abschiede II 770 ff.; J. J. Blumer Urkundensammlung II 91 ff.

## [Zerstörung von Nidberg und Freudenberg.][1])

Under disen dingen spist und besezt der herzog die zwo vestinen Frôdenburg und Nidburg[2]) mit lüt und züg nach aller noturft. Und als das die in dem land vernamend, do bezwungend si die, so noch nüt das burgrecht beschworen hatend, das si öch schweren müstend;[3]) der gehörtend etlich in die herschaft Frôdenburg; also meint Ůlrich Vogt von Frôdenburg, si hetind den frid gebrochen, und liess sich ze ross und füss ab dem schloss, überfiel etlich lantlüt, fieng die und nam einen rûb, fört es uff [die] vesti.[4]) Dor uff vielend die lantlüt für die bed schloss und

[1]) Klingenberg S. 243—249; Fründ S. 12f.

[2]) Freudenberg 1 Kilometer wsw. Ragaz, Nidberg 1½ Kilometer sw. Mels. Vgl. Florian Egger Die freien Walser, die ersten deutschen Bewohner Rhätiens. Die Herrschaft Gräplang. Die Herrschaft Freudenberg. Drei Vorträge Ragaz 1879.

[3]) Am 23. Dezember 1436 hatten Hauptmann und Rat ob dem Walensee Zürich geschrieben (Archiv X 270/271), dass von Mels, Flums und Walenstadt bis an 10 oder 12 alle, zu Ragaz aber viele nicht geschworen hätten.

[4]) Über den Zug Zürichs ins Sarganserland zur Zerstörung der beiden Schlösser Nidberg und Freudenberg habe ich in den Staatsarchiven von Luzern und Zürich noch folgende Aktenstücke gefunden: Zürich Staatsarchiv Urkunde No. 1549 vom 29. April 1437: Zürich kündigt dem Herzog Friedrich von Österreich Feindschaft an, weil seinem Mitburger und Ratsgesellen Ulrich von Lomis von des Herzogs Leuten auf Schloss Freudenberg ein Pferd weggenommen, ihren Bürgern viel Vieh geraubt und einige Krämer gefangen genommen worden seien. Am 30. April 1437 schreibt Zürich Luzern (Luzern Staatsarchiv Fasc. 114 A), dass es gegen Österreich zu Felde ziehe, weil des Herzogs Friedrich von Österreich „vögt, amplüt und diener zugevaren und hand unsern burgern einen grossen roub genomen, etlich der iren gefangen und das alles gen Frödenberg uf das schloss getriben ungeseiter, ungewarneter, unwissender sach und in dem frid, als die unsern wandent." Es habe zuerst Botschaft hinaufgeschickt, um sich dessen zu vergewissern und habe auf Freudenberg geklagt; doch umsonst. Die Luzerner mögen deshalb die Österreicher in ihrem Gebiet „hefften und hinderheben." Am 2. Mai mahnt Zürich Luzern (ib. Fasc. 114 A) zum Aufsehen. „Österichs vögt und amtlüt haben den unsern im Sarganserland wohl 1500 houpt genommen. Darzů so hat der amman von Meils, der ietz das schloss Nidperg inn hat von des genanten herzogen von Österich wegen, zů unsern burgern und ouch zů denen, die wir von unser statt zů inen gesant hand, mit büchsen und armbrosten geschossen und mit steinen geworfen in sölicher masse, das er si gern an lib und an gůt geschadget het und täglich schadgoti, so verr er möcht." Darum zögen sie heute aus. Am 9. Mai 1437 mahnt Luzern Schwiz, das mit seinen Truppen bereits in Einsiedeln stand,

beleitend die und vergombtend si, da mit inen nüt witer schad da von zů stünde. Und ze stund mantend si ir burger von Zürich, die von Cur und den Grawen Bunt und klagtend inen, wie man si ungewarneter sach in einem friden angrifen, an lib und gůt geschatget heti und begertend hilf. Dis beschach uff suntag vor dem maitag, anno 1437.[1])

Also uff donstag darnach 1437[2]) zugend die von Zürich uss mit ir stat paner, iren burgeren ze hilf und fürten mit inen ir gůt geschüz und ander züg und belibend die selb nacht zů Meilen und des um über nacht, und an des helgen crüztag fürend si den se uf wol mit 30 schiffen bis gen Schmerikon; dahin komend die uss der grafschaft Kiburg und us der herschaft Grůningen; das iren also bi 2000 ward. Nun woltend si die uss dem Gastal nüt gern lassen durch ziehen und hatend die von Schwiz ir boten da; die hetind gern gesehen, das si durch die March hinuf gezogen werind; das woltind die von Zürich nüt tůn; also můstend si die uss dem Gastal ziehen lassen; doch seit man inen zů, das an iren schaden zů tůn; da mit komend si gen Wesen und wartetend da ir schifen, die si von hand müstend hin uf ziehen, won die in dem Gastal inen weder ross noch andere hilf woltend geben, um des willen, das [si] inen den köf abgeschlagen hatend. Und am montag dar nach fůrend si gen Walistat, da si gar wol empfangen wurdend; also lüffend si Růdolf Nussbomer, der etwa schulthess da

---

aus dem Felde zu ziehen. „Es kumpt uns ouch teglich für, wie das zwüschend üch beiden partien oder den üweren sölliche unfruntliche wort und scharpffe red gangen und geret werden, die sich zů semlicher unfruntschaft und vigentschaft ziehen.“ Am 25. Mai 1437 schreibt der Herzog Friedrich an die Eidgenossen (Zürich Staatsarchiv Urkunde No. 1550), Zürich habe trotz Frieden Burger angenommen, den Absagebrief — nach Lichnowsky l. c. V Reg. 3719 vom 3. Mai 1437 datiert — habe er erst am 12. Mai erhalten. Zürich habe Nidberg verbrennt und belagere jetzt Freudenberg; es soll Ersatz leisten; doch sei er geneigt, den Streit dem Konzil, dem Kaiser oder den Kurfürsten zur Entscheidung zu überlassen. — Nach Lichnowsky l. c. V Reg. No. 3720—3722 schickten am 3.—5. Mai 1437 auch Ulrich von Räzüns, Graf Heinrich von Sax, die beide unter den toggenburgischen Erben erscheinen (J. Blumer Urkundensammlung II 83), sowie auch Hans Kropenstein und Gaudenz von Hofstetten ihre Absagebriefe nach Freudenberg.

[1]) 28. April 1437.

[2]) 2. Mai 1437.

was gesin und uff dis mal lantschüch, durch sin hus, namend im,
Bl. 246b was si fandend und verwüstend das überig. ||

Do danen zugend die von Zürich mit aller macht für die vesti Nidberg; doruff lag aman Kalberer selb trizehend, der dem land gar widerwertig was; die wurfend und schussend nun gar vast hin us; also not man si uff alle art, und sturmbt man das schloss so streng, das die knecht allenthalb an die muren kamend. Und als die uff der vesti sahend, das si die nümen behalten mochtend, begertend si gnad und gabend [si] uff; alsò nam man si all gefangen und leit si gen Walistat in den turm, und was uff der vesti funden ward, verkoft man und ward iedem 6 h. Dem nach stiessend si dise vesti an mit für und brantend si in den grund; dis beschach an der uffart abend anno 1437.[1])

Nun warend die von Cur und Grawpünten e bi denen im Salganserland dan die von Zürich[2]), und lagend also alle bi ein andren vor Frôdenberg, verhûtend, das dem land kein schaden da von beschech. Also komend die von Zürich ôch zû inen gen Frôdenberg; uff deren lag Ûrich Vogt mit 40 knechten. Also wurfend die von Cur on underlass in das schloss mit einer bliden; so viengend die von Zürich an ze schiessen; das wert nun etwa mengen tag. In dem brachend denen von Zürich zwo büchsen; also kamend der Eignossen boten in das lager und hetind gern ein bericht gemacht; aber die im Salganserland woltend schlechtlich die vesti zû ir handen und gewalt han; das wolt Ûrich Vogt (also hiess der burgher) nüt tûn und sprach, die vesti wer so gût und mit aller hand so wol versehen, das er si getrüwte zû behalten, bis in der herzog entschuti; kemi aber der nüt, so kemi aber sant Marti mit einem schne und entschuti in. Den er wölte dem herzogen das schloss wider in sinen gewalt geben oder dar um sterbe. Uff das beretend die selben boten ein frid uff den helgen tag zû pfingsten und giengend etlich von der vesti hinab in das lager,
Bl. 247a assend und trunkend || mit inen, und als der frid usgieng, da beleib der büchsenmeister und sunst zwen hie uss, die nümen uff das schloss woltend. Und hatend die von Zürich under dem nach ir

---

[1]) Am 8. Mai 1437.

[2]) Die Stadt Cur hatte dem Vogt auf Freudenberg schon am 1. Mai die Absage geschickt Lichnowsky l. c. V Regest. No. 3718.

grossen büchsen geschikt. Si machtend öch etwa mengen galgen für das schloss und seitend inen, weliche mit ir hab und gût abziehen wôltind, die hetind fri, sicher geleit an ir gewarsami, und wen man das schloss mit gewalt môst gewünen, so wôlti man die überigen all an dise galgen henken. Also warend si nüt einhellig in dem schloss und wurdend iren 36 zerat und giengend eins mals dor ab an fritag nach dem pfingstag; denen ret nun Ůrich Vogt, der burgher, übel zů. Also macht er öch ein tâding mit denen von Zürich; die liessend in denocht bis an den suntag zů abend uff der vesti; die zit verget er sin hab und gût alles dar ab nach sinem willen und gefallen; die selb zit warend iren nüt me den 7 man dar uff. Also besaztend die von Zürich das werlich gût hus mit iren knechten die selb nacht. Mornidis an dem mentag ward es geblündert, mit für an gestossen und in den grund verbrent.[1]) Also hatend die von Zürich dem herzogen dise zwei schloss angewunen, das si nie me den zwen man verlurend. Also zugend si dem nach wider gen Walistat; da namend si die 13 man, und sunst noch dri hatend si öch gefangen, warend uss dem Gastal, bandend die alle an ein seil. Und als si mangel hatend an für, liessend si ir grosse büchs zů Walistad. Die namend inen dem nach die von Schwiz und Glaris. Es wartatend öch die von Glaris mit 200 mannen iren under Windegg am Stein; also grüzt si der hobtman von Zürich; aber im antwurt nieman.[2]) Da mit zugend si heim und die Glarner uff den hohen Ezel zů denen von Schwiz. Nun beschach diser zug me denen von Schwiz zů leid[3]) weder dem herzog, wan si hatend im zů geseit, dar vor zů sin; des halb er inen das lantrecht und anders nachliess. Und als er sach, das si es denen von Zürich nüt gewert hatend, da schikt er sin botschaft zů gemeinen Eignossen, begert an si,[4]) ob man den frid mit im halten wolt oder nüt. Des gabend im die Eignossen alle zů antwurt, si wôltind in trülich halten ane

[1]) Am 27. Mai 1437.

[2]) Edlibach S. 2.

[3]) Fründ S. 13 erzählt, dass Zürich vor dem Auszug eine Ratsbotschaft nach Schwiz geschickt habe, dieses gegen Zusicherung von Schadloshaltung zu ersuchen, ihm den Durchzug durch Utznach, Gaster und Wesen zu gestatten und dass ihnen hierauf die Schwizer „gonden den zog zuo tuond."

[4]) Ohne Zweifel das oben unter dem 25. Mai 1437 angeführte Schreiben des Herzogs Friedrich an die Eidgenossen.

die von Luzern und Zug, sprachend, so ver er mit denen von Zürich eins wer, so wôltind si in halten, sunst werind si so wit
Bl. 247b inen verbunden, das inen wider in menklich môstind behulfen sin. ‖

Nun kam denen von Schwiz für, das die von Zürich unterstůndint, die heren in Kurwalchen, so des von Toggenburg erben und ire lantlüt warend, ze schatigen; also zugend si mit ir paner us und lagertend sich uff den hohen Ezel, da zů warten; wen si die selben angrifind, so woltend si denen von Zürich die iren ôch schatgen. Und alsbald dis geschrei gen Zürich kam, da zugend si mit ir venli und 1800 wolgerüsteter man ôch us und legertend sich gen Pfefikon zů dem Speicher, da uff die von Schwiz ze warten; also ritend aber die von Bern, Apenzel und ander dar zwüschend; da mit zugend bede parthien ab, und das entweder teil den andren angrief.[1])

## [Landrecht von Schwiz mit dem Abt von St. Gallen.][2])

Nun hatend die von Schwiz dem abt von Sant Gallen vil der sinen zů lantlüt ufgenomen wider sinen willen; deshalb er an die von Zürich warb um ein burgrecht; das woltend si nun nüt mit im an nemen, er gebi den inen jerlich 100 gl. zů stür; das wolt nun der abt und die sinen nüt tůn. Und als bald si des zerschlügend, da reit aman Reding von Schwiz und ander von Schwiz und Glaris zů dem abt und machtend ein lantrecht mit im, der stat Wil und anderen sinen landen und gabend im die sinen, so vor mals zů inen geschworen hatend, wider; doch solte die vesti Iberg[3]) ir offen schloss sin die 20 jor us, so das lantrecht werti.

## [Friedensunterhandlungen.][4])

Nun was diser zit ein concilium ze Basel, dahin der herzog sin trefelich botschaft schikt und erklagt sich des, so im

1) Edlibach S. 3.

2) Klingenberg S. 246; Ildefons von Arx Geschichten des Kantons St. Gallen II 244; Vadian Deutsche historische Schriften, herausgegeb. von E. Götzinger II 56.

3) Iberg sw. Wattwil i. Toggenburg. G. Felder Die Burgen der Kantone St. Gallen und Appenzell I 44.

4) Klingenberg S. 250 f.

und den sinen von denen von Zürich in dem Oberland und anders begegnet was und begert nüt anders den rechtes; also schikt man von dem concilium boten, dar under ze reden; des glich tatend öch Strasburg und Basel. Die machtend einen frid zwüschend dem herzog und denen von Zürich;[1]) der solt weren bis zů sant Martis tag; under dem soltind bede parthien gen Basel für das concilium ze recht komen und ward angenz dar um tag angesezt uff sant Jacobs tag. Also erschein von des herzogen wegen margraf Wilhelm von Hochberg, her zů Rôtelen und Susenburg,[2]) lantvogt ‖ in dem Elses und ander des her diener; och die von Bl. 248a Zürich und ander Eignossen und die stet, so dar zů gebeten warend; da bot der margraf von des herzogen wegen recht uff das concilium, uff die curfürsten, uff etlich stet oder fürsten, deren nun die von Zürich keins woltend ingan. So wolt der margraf der rechten keins annemen, die im die von Zürich und uss dem Salganserland fürschlûgend; deshalb iederman ungeschaffet wider da danen reit.

## [Teuerung.][3])

Item uff dises jor verbutend die von Zürich, das die iren deren uss dem Gastal und ander, so zů denen von Schwiz geschworen hatend, kein bedorftend in der ern zu schniden han, wie vormals. Also e die ern ein end hat, kam der aller grôst hagel,

---

[1]) Am 20. Juni 1437. Der Friede sollte dauern vom 16. Juni bis 11. Nov. Lichnowsky l. c. V Reg. No. 3736; Eidg. Absch. II 120.

[2]) Wilhelm, Markgraf von Baden-Hochberg, Herr zu Rötelen und Sausenberg, geboren 1406, Sohn Rudolfs III † 1428, seit 1437 österreichischer Landvogt im Elsass als Nachfolger des Schmassmann von Rappoltstein, übergab schon 1441 die Regierung seiner Lande seinem Sohne Rudolf V. † 1487, um sich ganz dem österreichischen Dienste zu widmen. Wir werden ihm als österreichischem Vasall noch oft begegnen.

[3]) Klingenberg S. 251. Dass schon 1436 und 1437 und nicht erst 1438 in manchen Gegenden grosse Teuerung herrschte, bezeugen die Basler Ratsbücher (Basler Chroniken IV 45), wo besonders die grosse thûre in Oberlanden (Schweiz), in Schwaben und in Niederlanden erwähnt wird. Vgl. J. J. Blumer Urkundensammlung II 122 ff. Die Notiz des anonymen Toggenburger Chronisten (Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 12) „und fieng die türi an umb sant Martis tag in dem 37. jar und wäret zwei ganzi jar" kann, wenigstens was den Anfang betrifft, nicht ganz zutreffen.

gieng durch Kiburger grafschaft und Grüninger amt, durch das Turtal uff bis an den Arliberg; der schlug alles, das do was, als ob vormals kein korn da gestanden were. Dor uff ward es fast tür, also das man ein m$^t$ korn um 3 ℔ h. gab, und was grosser mangel an gelt und korn allenthalben.

## [Windegg und Gaster.][1])

Als ward um sant Michels tag 1437, da schiktend di uss dem Gastal ir botschaft zů dem herzogen von Ôsterich und begertend, das er inen die hochen gericht wôlte lichen ein zil jaren oder uff sin wider röffen, die da zů der herschaft Windegg gehörent; das liess er inen nun uss genaden nach; doch gabend si im des brief und sigel, wenn er das erforderti, das si im die wider wôltind lassen.[2]) Und als das die von Schwiz und Glaris vernamend, warend si des übel ze frid, das si des an ir wüssen und hinder inen getan hatend, understůndend das mit güti und bôsi von iren handen ze bringen, und wie wol si es nüt gern tatend, brachtend es doch die von Schwiz und Glaris dor zů, das die im Gastal ir botschaft mit inen zů dem herzogen schiktend und verwilgetend, das er inen dise herschaft verpfante, doch das man si
Bl. 248$^b$ bi ir alten herkomen und friheit beliben liessi. ‖

Also klagend der von Schwiz und Glaris aman wol 3 wuchen zů Isbrugg bi dem herzogen; der gab inen die herschaft Windegg mit aller zugehôrt in pfandes wis in; darum gabend si im 3000 guldin; si verschribind sich ôch dem herzogen, losung dar zů gestaten, wenn er sin begerte und wider die herschaft Ôsterich nümer ze

---

[1]) Klingenberg S. 251/252. Vgl. J. J. Blumer Urkundensammlung II 110 f.; J. M. Gubser St. Gallen Mitt. XXVII 566 ff.

[2]) Die Akten darüber sind nicht mehr vorhanden, also weder eine Urkunde Friedrichs, laut welcher er den Gasterern die hohe Gerichtsbarkeit und damit das Recht der Selbstverwaltung schenkte, noch ein Revers der letztern, diese Privilegien auf Wunsch des Herzogs wieder zurückzustellen. Hingegen gab er ihnen am 16. Oktober 1437 unter Bestätigung ihrer Rechte und Freiheiten das Versprechen, sie nie zu veräussern oder zu verpfänden. Ein entsprechender Regest fehlt zwar bei Lichnowsky V S. CCCXXXI, doch ist davon noch eine Kopie unter den Manuskripten der Landesbibliothek in Glarus, Akta Gaster und Uznach, vorhanden; vgl. Gubser St. Gallen Mitt. XXVII 567.

tûn in keinen weg.[1]) Si gabend öch den heren, so vermeintend des von Togenburg erb zesin, 1000 gl. uff die herschaft Uznach und verpfantend si.[2]) Nun vernamend die von Zürich disen handel und batend gemein Eignossen, das si mit denen von Schwiz und Glaris wôltind schaffen, da mit si ire boten von dem herzogen vordertind und kein verstand oder gesprech mit im hetind, diewil si doch ir geschwornen Eignossen werind und ein ofen vecht und fintschaft mit dem hus Österich hetind. Das ward nun von gemeiner Eignossen boten an ein ganze gemeind zû Schwyz bracht; die sprachend, ire boten wurbend, das ires landes nuz und er were, und das si getrüwtind, mit eren ze verantwurten; bedüchti aber ieman anders, dem wôltind si gerecht werden, wo das billich wer, und handletend nüt dest minder mit dem herzogen, wie gar er ir Eignossen vigid was.[3])

Derselben zit[4]) verband sich graf Bernhard von Tierstein[5]) mit der vesti Wartow[6]) zû denen von Zürich und denen uss

---

[1]) Das Original der Urkunde vom 2. März 1438 in Schwiz mit dem Gegenbrief der beiden Länder, dem Herzog die Herrschaft gegen Erlegung des Pfandschillings von fl. 3000 wieder zu lösen zu geben. Tschudi II 260 und J. J. Blumer Urkundensammlung II 125 ff.; Regesten nach Tschudi Chr. bei Wegelin Pfäfers No. 498; Lichnowsky l. c. V No. 3862; Gubser St. Gallen Mitt. XXVII No. 875.

[2]) Am 25. Mai 1437. J. J. Blumer Urkundensammlung II 105 ff. Tschudi Chr. II 259 verlegt diese Verpfändung irrtümlich auf den Dezember 1437. Am 21. Dez. 1437 legten Ulrich von Räzüns und Hildebrand von Raron noch weitere 200 gl. auf die Pfandsumme. J. J. Blumer ib. II 119 ff.

[3]) Klingenberg S. 252.

[4]) Klingenberg S. 252.

[5]) Über die Grafen von Tierstein vgl. oben I 22 Anm. 6. Bernhard und Hans von Tierstein besassen das Schloss Pfäffingen s. Basel, hoch über dem Eingang ins Birstal, in das aber damals der Weg hart an der Feste vorbeiführte, gelegen. Da der eine Bruder, Bernhard, † 1437, zu Zürich, der andere, Hans, zeitweise österreichischer Landvogt, zu dessen Feinden, nämlich zu Österreich, hielt, so erklärt sich der Vorgang leicht.

[6]) Wartau, n. Sargans beim Dorfe Wartau, Bez. Werdenberg. Am 12. April 1414 hatten die Grafen Rudolf und Hugo von Werdenberg die Herrschaft Wartau dem Grafen Friedrich VII. von Toggenburg verkauft (J. J. Blumer Urkundensammlung I 473 ff.; Pl. Bütler St. Gallen Mitt. XXII 105), der sie am 19. Nov. 1429 seinem Schwager Bernhard von Tierstein verpfändete (J. J. Blumer Urkundensammlung I 627 ff.; Pl. Bütler St. Gallen Mitt. XXV 79 f.). Vgl. W. von Juvalta Forschungen über die Feudalzeit im Curischen Rätien II 220.

Salganserland 12 jar; er schikt öch sine diener gen Pfåfingen bi Basel; dis wolt er denen von Bern in geben han; des ward sin brûder, graf Hans gewar; erstach derselben knechten etlich, und nam er das schloss in zû der herschaft handen, das ir beder was. Also lebt graf Bernhart nüt über sechs wuchen nach disem püntnis und starb zû Zürich; dis beschach um sant Martis tag ano 1437.

In disen dingen ritend die heren, so des von Toggenburg erben[1]) warend, in die land und begertend, das si inen schwôrind; also wertend sich des die im Turtal, Liechtensteig, Uznach und woltend es nüt tun; desglichen ferköftend die uss dem Salganserland alle güter, so zû den zwei vestinen Nidburg und Frôdenberg gehôrtend[2]); den si sich der burgrecht und lantrecht, öch der pünten, so si under ein andren gemacht hatend, so vil trostend, das si dem adel nümen gehorsam woltend sin. Und als das der herzog vernam, da warf er denen von Zürich ir gût, so von Venedig kam, nider in dem Etschland und vieng ir etlich
Bl. 249a dabi; also ward dem nach aber ein frid bis zû sant Thomas tag.[3]) ||

---

[1]) Nach Ildefons von Arx Geschichten des Kantons St. Gallen II 235 datieren die Teilungsbriefe der toggenburgischen Erben vom 14. Nov. 1437.

[2]) Klingenberg S. 254; Tschudi Chr. II 259; St. Gallen Mitt. XXII Reg. 873.

[3]) An Hand der Urkunden des Zürcher Staatsarchivs lassen sich die Friedensunterhandlungen Österreichs mit Zürich näher verfolgen und die Eidg. Absch. II 121 ergänzen. Eidg. Absch. II 121 Urkunde No. 1567 6. Nov. 1437: Zürich dankt dem Konzil für die Vermittlung und ist einverstanden, den Frieden bis zum 21. Dez. 1437 zu verlängern (vgl. Lichnowsky l. c. V Reg. No. 3830 vom 12. Nov.). Urkunde No. 482 15. Dez. 1437: Der Markgraf Wilhelm von Hochberg erklärt, dass der Friede bis zum 6. Januar 1438 verlängert worden sei. Urk. No. 1570 18. Dez. 1437: Der König Albrecht II. begehrt von Zürich, dass es sich ruhig verhalte, da er einen Tag ansetzen und selbst kommen werde. 4. Januar 1438: Das Konzil bittet Zürich, den Frieden bis zum 24. Juni auszudehnen. Urkunde No. 1559. 8. Januar 1438: Zürich ist bereit, auf 2 Jahre Frieden zu schliessen; doch fordert es Ersatz dafür, dass zwei seiner Bürger gefangen und einer seines Kaufmannsgutes beraubt worden ist. Urkunde No. 1571 8. Januar 1438: dasselbe an König Albrecht II. Urkunde No. 1560 10. Januar 1438: Das Konzil schreibt Zürich, dass der österreichische Vogt Wilhelm von Hochberg sich still halten wolle, also möge auch Zürich warten bis zur Rückkehr der Boten. Wilhelm erklärt, dass die zwei Zürcher nicht in seiner Landvogtei gefangen genommen worden seien. Urkunde No. 1574 12. Januar 1438: Thüring von

## [Fehde zwischen Sargans und Werdenberg 1438.] [1])

Als nun diser frid[2]) usginge, bestünd es 8 wuchen, namlich bis in das 1438 jor, das entwedere teil mit gewalt uf den anderen zog, den das etlich fri knecht von Fåldkilch in dem Grawen Punt und dem Salganserland etwa mengen rôb namend und die puren viengend; nun hatend die von Werdenberg und graf Wilhelm von Montfort inen zû geseit, still ze sizen und sich entweders teils ze beladen, ôch entwederen teil durch ir lantschaft lassen schatgen; es keme denn ein macht, deren si nüt môchtind vor sin. Und als aber die im Salganserland zû dem dikeren mol durch ir land wurdent berûbt, also hubend sich die uff, wol mit 800 manen und zugen nachtes bis gen Werdenberg.[3]) Und als

Hallwil berichtet Stüssi, dass er sich um Frieden bemühe; einige übermütige Zürcher, namentlich Schiffleute, belästigen die Laufenburger, was verhütet werden möge. Urkunde No. 1561 14. Januar 1438: Zürich verlangt von Wilhelm von Hochberg Antwort betreffs seiner zwei gefangenen Bürger. Urkunde No. 1564 14. Januar 1438: Zürich berichtet dem Herzog Friedrich, dass zwei Zürcher mit dem Gute eines andern Zürchers in das Schloss Landegg geführt worden seien. Urkunde No. 1565 22. Januar 1438: Der Herzog Friedrich bietet Zürich Recht vor dem Konzil oder den Kurfürsten. Urkunde No. 1566 19. Febr. 1438: Die Deutsche Nation auf dem Konzil ersucht Zürich, behufs Verlängerung des Friedens bis zum 2. März Boten nach Basel zu schicken. Urkunde No. 1572 26. Febr. 1438: Der Frieden wird bis zum 6. April verlängert; doch soll unterdessen ein Tag angesetzt werden. Urkunde No. 1568 1. März 1438: Es wird ein Tag nach Rheinfelden angesetzt. Urkunde No. 1569 13. März 1438: Zürich meldet Basel, dass es wenig Lust habe zu kommen; doch werde es erscheinen, wenn Basel einen Geleitsbrief vom Vogt auswirke. Urkunde No. 483 19. März 1438: Der Herzog Friedrich erklärt, den Waffenstillstand bis zum 25. November 1439 unter Freigebung der Gefangenen verlängern zu wollen. Urkunde No. 1573 19. März 1438: Zürich erklärt dasselbe. Für die Urkunde No. 483 vom 19. März 1438 ist bei Lichnowsky V No. 3874 ein Regest, nicht aber für die Urkunden No. 1570 vom 18. Dez. 1437 und No. 1565 vom 22. Januar 1438.

[1]) Klingenberg S. 254 f.

[2]) Dass trotz des Waffenstillstandes und der Friedensunterhandlungen (vgl. oben S. 21) der Krieg zwischen Zürich und Österreich zu Beginn des Jahres 1438 wieder auszubrechen drohte, geht zur Genüge aus dem Beschluss der Landschaft Tirol vom 17. Dez. 1437 (Lichnowsky l. c. V Reg. 3840) hervor, laut welchem sie dem Herzog Friedrich eine Kriegssteuer wider die Zürcher und zwar von jeder Brandstätte 1 rhein. Gulden bewilligte.

[3]) Am 14. Februar 1438. Burg und Stadt Werdenberg waren früher Besitz des Grafen von Werdenberg-Heiligenberg. Im J. 1404 befand sich die ganze Herrschaft W. — neben Burg und Stadt gehörten dazu auch noch Grabs, Buchs

man ir in dem stetli inen ward, zugend si hin us, wol mit 300 knechten; also stiessend si beder sit uff ein ander, grifend ein ander an, und als die von Werdenberg sachend, dass si überlütet warend, namend si die flucht wider den berg ob der stat zů, und wurdent ir bi 10 erstochen und vil wund. Also namend si ein grossen röb und zugend wider heim.

Diser sach erklagtend sich nun die von Werdenberg und sprachend, man hete si unabgeseit überzogen, die iren erstochen und ferůbet on alle schuld; den si nüt in meinung für ir stat gezogen werind, iemanz ze schatgen; den als si hortind, das ein volk da were, meintend si, das es aber des herzogen volk wer, die den in Salganserland aber schaden tůn wöltind; denen wöltind si des vor sin, und wer inen das darvon entstanden. So retend die im Salganserland, si hetind vor mals mer des herzogen volk für gehalten, inen das geröbet sach abköft und damit über Rin gehulfen, das si diser zit aber unterstanden hetind; den wo si sich nüt versehen hetind, das es werind gesin, so werend si nachtes nüt uss ir stat zogen; also macht man dar zwüschend aber einen anstal
Bl. 249b bis zů fasnacht. ‖

Dor nach machtend die von Basel aber ein frid bis uff den balmtag, und warend die von Werdenberg und der von Montfort öch darin geschlossen; her uf reit bischof Heirich von Hewen, diser zit bischof zů Costenz, mit 36 pferden gen Insprug zů dem herzogen und macht einen frid bis zů sant Katherinen tag und danenhin ein ganz jar; in der zit wölte er besuchen, ob ein ganze richtung möcht funden werden; dis beschach 1438.[a1])

a) Stumpf: Albertus II caesar anno 1438.[3]) Concilium Basiliense vieng zů diser zit an und weret bis zu der zit, das der delphin ins land für Basel kam.[3]) Albertus caesar.

---

und Sevelen mit Räfis — in den Händen des Grafen Heinrich von Montfort Tettnang. Werdenberg wurde zwar in diesem Jahre von dem Herzog Friedrich erobert, aber am 27. Dez. gl. J. Heinr. v. Montfort zurückgegeben (St. Gallen Mitt. XXII Reg, 1144). Die Herrschaft kam später in verschiedene Hände, bis sie 1517 in den Besitz von Glarus überging. Vgl. Krüger St. Gallen Mitt. XXII 349 ff.

[1]) Vgl. Eidg. Absch. II 125 ff. Heinrich von Heven war von 1436—1462 Bischof von Konstanz. Vgl. Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 446 f.

[2]) Albrecht, als österreichischer Herzog Albrecht V., als deutscher König, gewählt am 18. März 1438, Albrecht II. genannt, Schwiegersohn Kaiser Sigmunds, starb schon am 27. Okt. 1439. Allg. Deut. Biogr. VI 227.

[3]) Das Basler Konzil wurde am 14. Dez. 1431 eröffnet und am 7. Mai 1449 geschlossen.

## [Oberholzer.] [1])

Nun was es der zit (1438) vast tür und grosser mangel an aller esiger spis, und hatend die von Zürich den kůf abgeschlagen; das nun denen von Schwiz, Glaris und denen, so erst nüwlich zů inen geschworen hatend, vast übel kam und unlidlich was. Nun was in diser zit ein pur, hies der Oberhöltzer und sass in der von Zürich hoch und nider gerichten;[2]) der schwur zů denen von Schwiz; des halb in die von Zürich viengend und in deń Wellenberg leitend und um 200 lib. straftend. Also woltend in die von Schwiz nüt lassen lösen und schribend gen Zürich, si wöltind unferdingten köf von inen und den iren on entgeltnis us dem turn han oder dar zů tün, das man sech, das es inen leid wer. Nun ritend aber lüt dar zwüschend und hetind es gern zů gůtem bracht; aber bede parthien warend so kibig, das eintwedere wolt nach lassen; dis beschach um des helgen crüz tag ze herbst.[3]) ‖ Bl. 250a

## [Friedensunterhandlungen.] [4])

Also wurdent die von Zürich ze rat uff der von Schwiz schriben und leitend bi 500 manen gen Pfåfikon zů dem Spicher, do ze warten und lůgen, was si doch wöltind understan.[5]) Und als das die andren Eignossen vernamend, da beschribend si bede

---

[1]) Klingenberg S. 256; doch ohne den Namen Oberholzer. Tschudi Chr. 263 nennt ihn, hat ihn entweder Brennwald oder aber dem Schiedspruch vom 12. Dez. 1438 (J. J. Blumer Urkundensammlung II 144) oder den Verhandlungen entnommen. Vgl. Eidg. Absch. II 129 ff.; Tschudi Chr. II 267 ff.; Edlibach S. 16 ff.

[2]) Das war eben fraglich; Oberholzer behauptete, zur Grafschaft Utznach zu gehören, während die Zürcher ihn für das Grüningeramt in Anspruch nahmen. Der Weiler Oberholz liegt heute im Kt. St. Gallen Gem. Goldingen, 2½ km ö. Station Wald der Tösstalbahn, hart an der zürcherischen Grenze. Topogr. Atlas Bl. 230.

[3]) 14. Sept. 1438.

[4]) z. T. nach Klingenberg S. 257.

[5]) Um den 14. September 1438, wahrscheinlich aber am 17. gl. Monats; denn am folgenden Tage meldete Zug der Stadt Luzern, dass die Zürcher in der Nacht mit ihrem Heere gegen Schwiz gezogen seien, doch wüsste es nicht wohin. (Luzern Staatsarchiv 114 A.)

parthien gen Luzern[1]); da mocht man si nüt gerichten und betaget man si gen Raperschwil uff den nechsten suntag vor Sant Gallen tag[2]); da butend die von Schwiz recht uff gemein Eignossen nach der pünten sag; also meintend die von Zürich, inen were vormals ein sölich unglich recht da selbs ergangen, das si es diser zit nüt köndind uff nemen, wan si alle secher werind; so trefe die zwei stuk, dar um si span hetind, namlich des küfes und ires eignen mans halb, das rich an; den si des von einem keiser gefrit werind und hetind öch die herschaft Grüningen zů lechen; des halb si inen vor einem keiser gerecht wöltind werden, als si um recht schuldig werind und sunst an keinem andren ort; hiemit zerschlůg aber die sach, das da nüt gehandlet ward.[3])

Hier uf ritend gemeiner Eignossen boten mit beden parthien heim und liessend inen ein ganze gemeind besamlen; also woltend die von Schwiz bi ir antwurt beliben; des glichen kamend die von Zürich öch über ein, das si inen diser zit, die wil si doch selb mangel und bresten hetind, nüt köndint lassen volgen; wen sich aber dise herten löf endertind, so wöltind si inen nüt abgeschlagen han. Und wöltind die von Schwiz dar über frid han das were inen vast lieb; wöltind si aber das nüt, ie ee es beschach, ie lieber es inen
Bl. 250b were; also ward aber ein frid beret bis || zů usgender osterwuchen; den woltend die von Schwiz nüt annemen lenger den zů sant Martis tag; also ward er berret bis Simonis und Jude[4]), den ie entweder teil den andren nüt wolt nachlassen.

## [Älteste Volksanfrage der Zürcher Regierung 1438.][5])

Uff das gebutend die von Zürich allem Zürichse zů samen, Kiburger grafschaft, Grüninger amt und ander ir lantschaften

[1]) Über den Tag in Luzern ist nichts Näheres bekannt. Vgl. Eidg. Absch. II 128.

[2]) Vgl. Eidg. Absch. II 128.

[3]) Eidg. Absch. II 121 No. 192 (16. Sept. 1437), wonach Zürich Recht auf den Kaiser bietet, fällt unzweifelhaft auf den 16. September 1438 und nicht 1437, so dass dieser Regest statt auf Seite II 121 auf die Seite II 128 zu setzen ist.

[4]) Vgl. Lauffer Beyträge III 73 f.

[5]) Es ist unzweifelhaft, dass wir hier, den 23. Oktober 1438, die erste bekannte Anfrage der Zürcher Regierung an das Volk haben. Klingenberg S. 257 schreibt: „Also hat man ze Zürich ain ganze gemaind, was ob 12 jaren

uff donstag nach Galli und hieltend inen alles das für, so si bis har mit denen von Schwiz gehandlet hatend und batend si, inen an den ort beraten und behulfen ze sin; des warend si willig und seitend inen zů, mit lib und gůt gehorsam ze sin und zů inen ze sezen.

## [Gerichtshandel.] [1])

Uff das kamend gemein Eignossen über ein[a]), si wôltind einen frid bereden und des beden teilen einen notel über antwurten und si da bi biten, das den also an nemind und hieltind; wan si das von beder teil nuz und er gethan hetind und bedůchte si, das an dem ort iederman bestehe das, zů dem er recht hat; disen bericht die von Schwiz und Glaris uff das mol hetind an genomen. Aber die von Zürich schlůgend das ab und gabend uff den selben notel und bericht und ieden artikel insunders ir antwurt[b]) in geschrift, als den das von wort ze wort hie nach volget.[2]). ‖ Bl. 261a

a) Stumpf: uf sant Katharinentag des 1438 j.
b) Stumpf: uf samstag nach circumcisionis des 1439 jars.

---

was, uff den nechsten mentag nach sant Gallen tag und saiten da ainer ganzen gemaind luter den handel der sach, und wurden da ain hellenklich ze rat, dass si denen von Schwiz und den iren kein kouf geben wôlen, weder lützel noch vil .... Item am dornstag nach Galli gebutten die von Zürich allem Zürichsee gen Mailen und saiten inen ouch da den handel der sach und liessend verlesen die botschaft, so inen die von Schwiz geschickt hatten und si umendum von tagen geschaiden wärint und bi glimpf bestanden warent und erzalten, wie vil si glimpfs und rechtens hettend umb des willen, das die iren dess williger wärint. Desglichen tatend si och in Grüningerampt, in Kiburgerampt und andren, die zuo inen gehorten. Also warent si inen willig.“ Carl Dändliker Die Berichterstattungen und Anfragen der Züricher Regierung an die Landschaft in der Zeit vor der Reformation, Jahrbuch XXI 38 sagt, dass die erste archivalische Spur einer Verhandlung der Obrigkeit mit dem Volk im Rorschacherkrieg 1490 oder 1492 auftauche. Auf das Zeugnis der beiden Chronisten hin muss nun aber die erste Anfrage um ein halbes Jahrhundert weiter zurück, das ist auf den 23. Oktober 1438 datiert werden. Die Lage Zürichs war übrigens 1438 ebenso kritisch als 1490 oder 1492.

[1]) Klingenberg S. 258; vgl. Eidg. Absch. II 129 ff.; Hans Schneider Bern Archiv XIII 304 ff.

[2]) Hierauf folgen die Vergleichsunterhandlungen und zwar Bl. 251a bis 267a mit all den Artikeln in wortgetreuer Abschrift v. Edlibach S. 15—33 mit folgenden Änderungen. Edlibach S. 16 Zeile 16 v. unten „geschiben“; Brennwald schreibt Bl. 251b „geschickt“. Edlibach S. 15, dritter Abschnitt „Und noch

Uf das stuk sprechend wir von Zürich, als das wir gefrit sigind von rômschen küng oder keiseren, das nieman keinen nüwen zol uff uns noch die unseren sezen sol, dawider aber die von Schwiz getan hend, als si in ir red bekenent; den hend si anderen nach gelassen und den von den ünseren wellen han. Und die wil nun ünser friheit elter ist weder deren von Schwiz, so hoffend wir, der selb zol sôlle ganz ab sin, die wil er wider ünser stat friheit ist. Und als die von Schwiz klagend, wir habind si mit etwas nüwer zôlen beschwert, dor uff sprechend [wir], wie fint es sich, das wir iez oder vor nüw zôl oder beschwerden in ünser stat oder lantschaft uff si oder die iren gesezt hend, das wir doch nüt getrüwend; was den dor um recht wirt, dem wend wir trüwlich nach gan.

Item zû dem andren klagend wir von Zürich, die von Schwiz heigind die herschaft Uznang ferpfent über das, so si wüssend, das wir gût recht zû deren heigind, und aber kein ort dem andren sin lüt, land oder andere recht solle absezen, sunder bi geschwornen eiden schuldig sigind, die helfen ein ander ze beschirmen und hanthaben.

Dor uff sprechend die von Schwiz, das die heren, denen die eigenschaft der herschaft zû gehôr, inen die herschaft habind fersezt. Dar bi getrüwind si ze beliben.

Uff das sich der Eignossen boten und ein rat von Bern erkent hend, sit mol vor durch from, wis lût dor um gesprochen sig, so lasse man es iez da bi beliben; wen aber, das die von Zürich ie da von nüt stan und die von Schwiz klag dor um nüt überheben, mogind si die für nemen an den enden, da es zimlich
Bl. 267b und billich ist. ‖

---

dem als bed teil“ etc. bis S. 16 ob. „In Gottes namen“ etc. verkürzt Brennwald Bl. 251a zu folgendem Abschnittchen: „Und nachdem die von Bern si verhortend, da besûchtend si, was gewalts die parthien hetind. Also hatend si des nüt so vil, das si die sach gütlich oder rechtlich uf dasmol môcht gericht werden. Dar uf sassend rat ze Bern und der Eignossen boten über die klegten und ferfasstend ir meinung in geschrift und gabend ietweder parthie des einen notel, das si den ferlasind und ir meinung dar us verstândint. Der lut von wort ze wort als hernach volget.“ Edlibach S. 19 Zeile 20 v. unten vc ff. Brennwald Bl. 254a 200 ff. Edlibach S. 26 Zeile 2 v. unten bis S. 27 Zeile 14 v. oben „billich ist“ etc. hat bei Brennwald Bl. 261b die folgende erweiterte Fassung: „Uf das stuk“ etc. s. oben.

## Albrecht cesar.

Anno domini 1438 an dem 20. tag merzen, da wöltend die curfürsten herzog Albrechten von Österich, keiser Sigmunds tochterman, zů rômschem küng; der regiert nüt me den 2 jar und starb, ligt zu Stůlweissenburg.[1])

Als nun diser küng Albrecht den unwillen in der Eignoschaft zwüschend denen von Zürich und Schwiz fernam, da wurb er ilenz an die von Zürich, die derselben zit krieg mit der herschaft Österich und sinem brüder[2]) herzog Friderich hatend, als du hie von gehôrt hast, wie si wider inen in das Oberland zogen warend, damit si bericht wurdent[3]); die nun dem nach bede, der küng und sin brůder, gar vil früntschaft zů denen von Zürich suchtend; aber unlang dor noch starb der küng und ward sin brůder, herzog Friderich, an sin stat erwelt.

## Friderich cesar.

Anno domini 1440, do weltend die curfürsten herzog Friderich, herzog Ernsten sun von Österich, der noch nüt 25 jor alt was, zů rômschem küng. Der ward mit der kron des tütschen landes ze Ach bekrônt, und dar nach über etlich jare hat er von babst Nicolaus dem fünften die cron des lombartischen rich zů Rom am 15. tag merzen empfangen, und des selben tages under der mess ward im sin gemachel Leonira, des von Portugal tochter, von dem babst fer mechlet, und an dem triten tag dar nach zů rômschen keiser bekrônt. Also ist diser keiser Friderich, als man zalt 1452 jor an dem 18. tag merzen mit der keiserlichen kron begabet und dem noch, als man zalt 1486 jor, het er sinen sun, herzog

[1]) Über den deutschen König Albrecht II. vgl. oben S. 27. Er starb in Langendorf zwischen Wien und Gran.

[2]) Albrecht II. war nicht Bruder seines Nachfolgers Friedrich III.; denn er gehörte der Albertinischen, Friedrich dagegen der Leopoldinischen Linie des Hauses Habsburg an und war Sohn Albrechts IV., † 1414, und Enkel Albrechts III., des Bruders Leopolds III., † 1386, welcher Vater Ernsts des Eisernen, † 1424, und Grossvater Friedrichs III., † 1493, war. Der Mannsstamm der Albertinischen Linie erlosch schon 1457 mit Albrechts II. Sohn Ladislaus Posthumus.

[3]) Albrecht II. befahl am 15. Oktober 1438 Zürich, den Schwizern die Reichsstrassen und die Märkte offen zu halten. Luzern Staatsarchiv Fasc. 114 A; Tschudi Chr. II 264.

Maximilian, zů rômschem küng und mitregierer an genomen, und dem nach, als man zalt 1493 am 19. tag ögsten, als er iez 78 jor alt was, do starb er zů Linz in Österich, da danen er gen Wien gefürt und im sant Stefens münster begraben ward; also
Bl. 268ᵃ het er 46 jor geregiert und sin sun Maximilian 7 jor mit im.[1] ||

## [Gefecht auf dem Etzel, 5. Mai 1439.][2]

Dis bestund nun bis zů des helgen crüztag ze meien 1439; under dem tatend nun bede parthien, die von Zürich, Schwiz und Glaris, und insunders des von Toggenburg lüt, so kurzlich zů inen geschworen hatend, einander gar vil zů leid; des halb die von Zürich das nüt me vermeintend ze tulden, zugend uff den obgemelten tag uss ir stat mit ir paner und vil volkes; leitend sich gen Pfefi-

---

[1]) Friedrich III. wurde 1415 geboren, zum deutschen König gewählt am 2. Februar 1440, gekrönt am 17. Juni 1442, erhielt die lombardische Krone am 15. März 1452, vermählte sich mit Eleonore von Portugal am 17. März 1452, wurde zum Kaiser gekrönt am 19. März 1452, bestätigte am 17. Februar 1486 die Wahl seines Sohnes Max zum römischen König und starb am 19. August 1493. Vgl. Joseph Chmel Regesta chronologico-diplomatica Friderici III. Romanorum imperatoris S. 1, 72, 282, 723, 802.

[2]) Klingenberg S. 258 f.; Fründ S. 24; Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 12 f. Am Sonntag, den 3. Mai 1439, dem Tag der Inventio crucis lief der Friede ab. Am 2. Mai 1439 schrieb Zürich ins Sarganserland, dass die eidgenössischen Boten, welche es um Verlängerung des Waffenstillstandes baten, erklärten, dass Schwiz keinen Stillstand annehmen wolle, so dass der Friede auf Morgen Nacht zu Ende gehe; darum mögen die Sarganser gut Wache halten. (Zürich Staatsarchiv Urkunde No. 1578.) Das Schreiben, welches Schwiz auf ein solches von Zürich vom 4. Mai als Antwort am gleichen Tag nach Pfäffikon schickte, findet sich im Original zu Zürich Staatsarchiv Urkunde No. 1576 (Fründ S. 26—29), worauf noch in der Nacht mit rückkehrendem Schwizerboten ein „offener Brief" in Form eines Absagebriefes von Seite Zürichs folgte. Wenn Ital Reding schrieb „als wir dann allhie uf dem Etzel ligent", so konnte Stüssi wissen, wo die Hauptmacht seiner Feinde lag, und für eine Rekognoszierung nach dem Etzel war doppelte Vorsicht geboten. Hierhin gehört auch ein undatiertes Aktenstück (Zürich Staatsarchiv Urkde. No. 1540), worin sich Wollerauer beklagen, dass ihnen am Freitag nach dem Dienstag, an welchem das Scharmützel auf dem Etzel stattgefunden habe, von ihrer Allmend 9 Pferde weggenommen worden seien, obgleich damals ein Waffenstillstand schon verkündet gewesen sei.

kon zů dem Spicher[1]) in meinung, die in der March ze überziehen und ze strafen. Und da mit inen die von Schwiz nüt köndint ge helfen, schiktend si 1000 man, das si den hohen Ezel söltind in nemen. Aber die von Schwiz lagend mit ir paner und aller macht vor dor uff; und da es ward morndis frô, da hieltend sich die von Schwiz so still uff dem berg, das die Züricher meintend, si werind bi der nacht abgezogen und schiktend also bi 50 knechten an dem morgen frô hin uff, das si besehind, wie es ein gestalt uff dem berg hete und wo die Schwizer us werind. Also vertruktend sich die von Schwiz und liessend diese knecht für die wachten und huten hin in zien, griffend si dem nach an und erstachend derselben knechten 11; die andren wichend wider hindersich dem züg zů. Und als inen die Schwizer nach ilten und des züges der 6000 manen sichtig wurdent, die mit ir ordnung gegen inen truktend, da wichend die von Schwiz wider in iren vorteil an den berg.

In dem brachend die überigen, so zů Pfefikon lagend, wol bi 3000 uff mit der paner und woltend in die March ziehen; also kam inen botschaft, wie die iren uf dem Ezel werind an gegrifen; also zugend si wider hindersich gen Pfefikon, und zugend diese von dem Ezel wider zů inen hin ab. Also mantend die von Schwiz die andren Eignossen inen zů hilf uff den Ezel; so mantend die in der March die von Glaris und uss dem Gastel inen ze hilf an ir lezi; aber si zugend mit ir paneren ûch zu denen von Schwiz. Es lagend öch die von Uri und Underwalden mit iren paneren bi dem kilchli uff dem Ezel.[2]) Und hatend die von Zürich bi tusend knechten us Kiburger grafschaft, Grüningen, Regensperg und Grifense in das Vischental gen Wald geleit, denen von Glaris und des von Toggenburg lüt, deren do mals vil zů Uznach lagend, zů gegenwer geleit, die nun etwa dik sich gegen

---

[1]) Pfäffikon, seit 14. August 972 durch Schenkung Kaiser Ottos II. (Herrgott Geneal. Habsb. II 83; Neugart Codex dipl. I No. 762; G. Morell Regesten von Einsiedeln No. 10) Eigentum Einsiedelns, war dessen Fruchtkammer, und der äbtische Hof hiess oft schlechtweg der „Spicher". Vgl. Gfd. XXVII 152; Abbildungen des Turmes Zemp Die Schweizerischen Bilder-Chroniken S. 130; Odilo Ringholz Geschichte v. Einsiedeln I 91.

[2]) Die Meinradskapelle, zum erstenmal 1298 genannt (Gfd. XXXXII 146: apud capellam sancti Meigenradi in monte qui vulgariter Ezzel nuncupatur). Vgl. Odilo Ringholz Geschichte von Einsiedeln I 30, 120, 383.

Bl. 268b einander ergöztend; aber doch griffend si einander nie an. || Also besamletend sich die von Wil und uss dem Turtal und des um, zugend in die grafschaft Kiburg, namend wol 500 hobtfech, tribent es gen Wil und putetend es.[1])

## [Friedensunterhandlungen.][2])

Indem ritend aber etlich stet als Strasburg, Basel, Bern, Rinfelden dor zwüschend und bereten einen friden zwüschend inen bis zů ostren. Also zugend si uss dem veld anno domini 1439 an der uffart abend; dazwüschend arbeitetend sich dise stet aber gar trefelich und hetind gern ein ganze richtung gemacht; deshalb si etwa mengen tag hieltend; aber es mocht nüt gesin. Und da die von Zürich ie sachend, das es nüt anders gesin mocht, da butend si recht vor diser steten und anderer Eignossen boten zů Zug uff zinstag nach dem zwölften tag;[3]) wie dis artikel hie nach uswisend, schiktend si öch in geschrift allen steten, heren und ir nachpuren, damit man iren glimpf hörte und såche.

Item[4]) des ersten, was die geschwornen brief wisend und sagend und so fer üns die bindent, dem wellen wir getrülich

---

[1]) Klingenberg S. 260; Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken Seite 13.

[2]) Klingenberg S. 260.

[3]) 12. Januar 1440.

[4]) Klingenberg S. 260; Tschudi Chr. II 289 f.; Eidg. Absch. II 134 f. Am 14. Mai 1439 war der Waffenstillstand bis Ostern 1440 verlängert worden (Zürich Staatsarchiv Urkunden No. 489, 1537), wonach Zürich den Schwizern, auch Einsiedeln, das übrigens am 3. Februar 1439 ein Burgrecht mit Zürich geschlossen (ib. Urkunde No. 689) hatte, unter gewissen Bedingungen freien Verkehr und Weinzufuhr gestatten sollte. Vgl. auch Eidg. Absch. II 132 f. Laut Urkunde No. 1535 vom 30. Juni 1439 wollte sich Zürich durch diesen Vertrag nicht binden lassen und betreffs Käufe ungebunden sein. Seien die Schwizer freundlich, so wolle es auch freundlich sein. Am 20. August 1439 (Urkunde No. 1577) wandten sich die Zürcher an König Albrecht II. und klagten ihm, dass Schwiz und Glarus sie von ihren Rechten drängen wollen, bitten ihn deshalb, er möge denen von Schwiz, Glarus, Utznach, Gastern, Lichtensteig, Turtal, Neckartal und St. Johanntal gebieten, den König als Richter anzurufen und die Eidgenossen ersuchen, Schwiz und Glarus nicht zu unterstützen. Zürich schrieb in diesem Sinne auch an einen Breisacher Protonotarius, dessen Bruder Chorherr in Zürich war. (Urkunde No. 1577). Neben dem König schlug es darin

nachgan, also das man uns öch um die sachen und stuk, so wir uns selber in dem geschwornen brief vor- und usbehebt hend, nüt ersûch, besunder, das man uns one fürwort da bi beliben lass; desglich si denen von Schwiz gegen üns öch behalten, ûch unser eid und gelüpt, so wir zû unseren burgern im Oberland und si zû üns gethan hend, sezend wir har in genzlich us.

Item wôlte aber ieman den andren zû wit manen, darum habend wir lütrung geboten für der andren Eignossen boten, stet und lender, nemlich Bern, Soloturn, Luzern, Ure, Underwalden und Zug; also das ietlich ort glich vil boten dar zû gâb und öch das stet und lender glich vil stimen habind; vor denselben boten wellend wir denen von Schwiz und Glaris um ander sachen unferdinget zû ere und recht stan, also das si uns des gelich hin wider um vor denselben boten öch tôgind, unser burger im Oberland eid us gesezt. ‖ Bl. 269a.

Item ist aber inen das nüt âben, so wellend wir inen gerecht werden unverdingt um alle stuk, nütz hindan gesezt, es sigind friheit, ehafti oder gût gewonheiten, pünt, gelüpt, eid, es treff üns an lib, er oder gût, vor einem künftigen küng, das si uns des gelich öch tûgind.

---

als Schiedsrichter auch Reichsstädte wie Nürnberg, Augsburg, Ulm, Rotweil vor. Der König schrieb darauf am 21. September 1439 (Urkunden No. 484, 485) an die Eidgenossen und Zürich, dass letzteres vergeblich vorgeschlagen habe, den Streit durch ihn entscheiden zu lassen; er werde nächstens nach Deutschland kommen. Unterdessen wurde der Friede fortwährend verletzt, namentlich im Sarganserland. Am 7. September 1439 (Urkunde No. 1580) beklagt sich Schwiz bei den Sargansern, dass Leuten aus dem Gaster Pferde und Butter weggenommen worden sei; es verlangt Rückgabe und will wissen, ob sie den Frieden halten wollen. Die Sarganser antworten am 13. September mit Klagen und schlagen ein Schiedsgericht vor (ib. Urkunde No. 1579). Am 9. September 1439 schickt Zürich ein Klageschreiben nach Luzern (Luzern Staatsarchiv Fasc. 114 A.); etlichen von Ragaz sei in Gaster Wein genommen worden; darum hätten die Ragazer, als zwei von Gaster zu ihnen hinaufuhren mit 4 Rossen, 2 Füllen und 8 Stück Schmalz sie angehalten und ihre Fracht „hinder ein gericht zu Ragaz lassen legen“; dann sei der Vogt von Windegg gekommen, dem sie Recht auf von Brandis oder Sigburg geboten hätten. Gleichwohl wurde am 15. Oktober 1439 der Friede bis zum 25. November 1440 verlängert und für die Zwischenzeit ein „freundlicher“ Tag auf den 23. April nach Feldkirch in Aussicht genommen (Zürich Staatsarchiv Urkunde No. 1575.) Am 8. März 1440 (ib. Urkunde No. 1582) wurde indes ein solcher für den 6. April 1440 nach Bern angesetzt.

Item ist inen das öch nüt åben, so habind wir inen aber um alle stuk geboten, unverdingt zů er und recht für dis nachgeschribnen, des helgen richs stet boten, namlich Basel, Costanz, Ulm, Schaffhusen, Überlingen, Ravenspurg, Lindow, Sant Gallen, Rinfelden, Wintertur, Raperschwil und Baden, die ir boten uff denselben tag gehept hend und dor zů uff stet und lender boten der Eignoschaft, nemlich Friburg, Bern, Solaturn, Lucern, Ure, Underwalden und Zug, also das ieklich des richs und der Eignoschaft stat und land einen boten dar zů gåb; vor denen boten tüge ieder teil dem andren ere und recht um all sachen, die sich verloffen hand von dem anfang unzit uff disen tag, und zühe da ieder teil für, was er getrüw ze geniessen.

Item nemend die von Schwiz diser rechten etlich nüt uff uff disen tag, so wellind wir boten dar in unverbunden sin, won wir üns gewalz dor um angenomen hand, der uns von ünsren heren von Zürich nüt geben was; das habend wir offenlich geret vor stet und lender und gebeten, das üns diser recht bot wellind eingedenk sin, und dor uff unser Eignossen boten von stet und lenderen gebeten und gemant, so ver wir si zů biten und manen hend, das si üns schirmind und hanthaben wellind bi ünser stat recht, friheit, ehafti, gerichten, sazungen, ordnungen, alten, gůten gewonheiten, als wir das in den pünden vor und us behept hand, und wir getrüwend inen, das si denen von Schwiz uff solich recht bieten uff si wider uns kein bistand tügind, besunder, das si öch sölich recht bieten für ir gemeinden, stet und lender bringint; den wir getrüwend, wir habind inen den ganzen vollen gethan.

Aber[1]) die von Schwiz schlůgend dise recht alle us, wolten deren ganz keins ingan; den allein wolten si gen Eisidlen zů dem
Bl. 269b rechten komen nach der pünten sag. ‖

Es tatend öch bed parthien gebot und verbot uff ein oder me denn vormals, retend und tatend ein ander ze troz, was si kondent. Das nun die Eignossen gern abgestelt und ze gůtem bracht hetind und ritend gen Zürich und gen Sch[w]iz an die ganzen gemeinden, und was man inen an einem ort seit, so vernamend si allweg an dem andren ort das widerspil, und bat ietwedere parthi die Eignossen und ermant si der eiden und pünten, das

[1]) Klingenberg S. 261 f.

si inen wider die andren behulfen wer; dis verzog sich nun also bis Simonis und Jude. [a])

## [Einnahme des Sarganserlandes durch Schwiz und Glarus 1440.][1])

Und an dem nechsten mentag nach Simonis und Jude[2]) besamletend sich die von Schwiz so heimlichist si möchtend; deren hobtman was aman Reding, und kamend zů inen die von Glaris und uss dem Gastel, das ir aller bi 1000 manen wurdent, und an dem zinstag frô fürend si über den se uf gen Walistat, zuntend da zwo oder tri schüren an und sprachend zů denen in der stat, wôltind si inen nüt schweren, so wôltind si das land wüsten und brennen. Also ergab sich Walistat an alle not, versprachend, was das land dâte, dem wôltind si ôch geloben. Also zugend si mornidis gen Salgans in das stetli; do hin kam graf Heirich, ir lantman, der von Brandis, der von Sax, graf Heirich von Tetnang, die nun ôch einen grossen zug hatend an dem Rin ligen; also schiktend die von Schwiz ir boten alenthalb in das land, das si kemind und graf Heirich iren heren schwôrind, oder si wôltind si dar zů halten mit gewalt; das datend si, das sich ir keiner nie gewidert oder die von Zürich um hilf ervordertend;

a) Stumpf: Anno 1440 ist der truk erfunden; such in des Franken[3]) Chronik.

---

[1]) Klingenberg S. 263f.

[2]) 24. Oktober 1440, nicht nach, sondern vor Simonis und Judae. Nach dem Bericht der soloturnischen Abgeordneten Hemann von Spiegelberg und Hans Wagner an ihre Regierung zogen die Schwizer und Glarner schon am 23. Oktober 1440 aus. Eidg. Absch. II 142. Während Soloturn am 3. Oktober 1440 beschlossen hatte, auf die Mahnung Berns zum Schutze von Schwiz auszuziehen, bat es mit Freiburg, Biel und Neuenstadt den mahnenden Ort, sie des Auszugs zu entheben. Zürich schien endlich den Ernst der Sachlage zu erkennen; darum schrieb es am 23. Okt. 1440 an Bern, dass es geneigt sei, jetzt den Streit nach Anleitung der Bundesbriefe entscheiden zu lassen; man möge am 29. Okt. 1440 zu gütlichen Unterhandlungen nach Luzern zusammenkommen. (Zürich Staatsarchiv Urkunde No. 1585.) Am folgenden Tage indes, den 24. Okt., mahnte es den Bischof von Cur (ib. No. 1594), die Stadt Cur (ib. No. 1595) und andere (ib. No. 1596) zum Aufbruch, da Schwiz zu Felde ziehe.

[3]) Sebastian Franck (1499—1542) Chronica, Zeytbuch und geschychtbibel von Anbegynn bis 1531. S. 206b.

den es ein übertregne sach was, wan si ein sôlich gût land hätend und so mechtig werend, das si vermeintend, aller welt uff ein tag ir land vorzehalten; aber si verschwürend, kein burgrecht mit denen von Zürich nümer ze haben, noch sich des ze bruchen, das sich des nie kein man gewidert.

Es zugend öch under disen dingen die von Schwiz und Glaris mit all ir macht und paneren uff den Ezel und lagertend sich uff Ezel und da um, die wil die iren im Salganser land warend ze warten, was die von Zürich dor zů wôltind tůn. Aber als si sachend den falsch und untrüw, und si nie erfordert wurdent um hilf, da beseztend si Pfefikon und leitend die von Grünigen und Grifense gen Bůbikon, iren bi 600 und uss der grafschaft Bl. 270a Kiburg bi 1200 gen Algôw in die gegen wer. ||

Nun hatend die von Zürich denen uss dem Salganser land ir grossen büchsen gelichen, als si vor Nidburg warend gelegen, und nach dem das land geschwůr, da namend die von Schwiz die selb büchsen ze Walistat und fůrtend si mit inen heim, leitend si in die March. Also retend aber stet und heren dar zwüschend, die sach ze richten. Das ward nun inen von denen von Zürich vergunen; also woltend es die von Schwiz nüt tůn, den mit wüssenhafter sach, und nemlich vordertend si dise artikel, als hie nach stat.

Item des ersten vordertend si 30000 gl. an iren costen.

Item das die von Zürich zů ewigen ziten kein ansprach me an Salganserland und das selb burgrecht sôltind han, des glich an Windegg und was dar zů gehôrt, an das Gastel, Wesen, an Uznach und was dor zů gehôrt; des soltind si sich ganz verzichen, und die vesti Greplen,[1]) so bi Flims lit, solti ir offen schloss sin, bis si der bischof von Cur wider zů sinen handen losti.

Item und die büchsen, so si zů Walistat genomen hetind, sôlti öch ir sin.

Item es soltind die von Zürich öch des richs stras uftůn und inen unferdingten, vielen köf lassen zů gan, und um dise stuk und artikel soltind die boten bürg und haft sin.

---

1) Gräplang; vgl. Florian Egger Die Herrschaft Gräplang.

## [Zürichs Auszug nach Pfäffikon und Flucht.][1])

Das woltend nun die von Zürich nüt an nemen; des glichen die boten sprachend, das si ir heren nüt dor um us geschikt hetind, das si iemans bürgen soltind werden; dar zů hetind si des die von Zürich noch nüt gebeten. Also zerschlůg aber diser tag, das nüt us der richtung ward. Und uff denselben tag namend die von Schwiz in der von Zürich gebiet ků und was si fundent, das man anfieng, zů Pfäfikon stürmen, und gieng der sturm den se uff und nider zů beden siten bis gen Zürich in die stat, gen Grüningen und in das Fri ambt; das lůff alles inen zů,[2]) also zugend die von Zürich noch des selben tages wol mit 40 wol gerüsteter schiffen bis gen Pfäfikon. ‖ Bl. 270b

Als nun die von Zürich ze Pfäfikon lagend, schiktend inen die von Schwiz, Glaris, Sibental, Wâgis und von Sanen alle ir absagbrief da hin;[3]) es lagend die von Uri und Underwalden mit ir paneren und 900 manen uff dem Ezel und warend stôssig; den ein teil zů denen von Schwiz, der ander zů denen von Zürich, der trit zů eintwederen teil ziehen wolt. Es schiktend öch die von Zürich die von Grüningen wider um heim, das si zů Rüti und Bůbikon lagend, denen us dem Gastel zů gegen wer.

Und uff den nechsten fritag nach aller helgen tag,[4]) zugend die von Schwiz mit ir helfer obnen den berg hin uff Schwendi; uff mols brantend da die stedel und die hüser uff Silegg und

---

[1]) Klingenberg S. 265f.

[2]) Zusatz Brennwalds.

[3]) Zürich ersuchte am 28. Oktober Zug (ib. Urk. No. 1591), Luzern (ib. Urk. No. 1587) und am 30. Oktober Appenzell (ib. Urk. No. 1592) um Beistand, da (laut Urk. No. 1592) Graf Heinrich von Montfort, Graf Heinrich von Sargans, Freiherr Albr. von Sax, von Brandis, der Graf von Pfannenberg die Sarganser überfallen, vom Burgrecht gedrängt, dass die von Toggenburg, die von Wil, bös Beringer, Gaster und Utznach sie, die Zürcher, schädigen und dass sie viel fremdes Volk ins Land brächten. Am 2. November 1440 schickten Schwiz und Glarus ihre Absagebriefe an Zürich. Eidg. Absch. II 143. Im November 1440 sandten ihre Absagebriefe an Zürich: Saanen (Urk. No. 1613), Wil (1611), Peter von Raron (1614), Heinrich von Werdenberg (1600), Falkenstein (1605), Thüring von Arburg (1602), Luternow von Bütikon (1601), Albrecht von Mülinen (1608), Albrecht von Reinach (1603), Hallwil (1604), Effingen (1610), Rudolf von Baldegg (1606), Rischach (1607).

[4]) Den 4. November 1440.

der Schindellegi[1]) bis in die nacht. Dor uff die von Zürich ob Pfäfikon in die wisen zugend wol mit 6000 manen und machtend ir ordnung und enbutend denen von Schwiz, si legind da und wôltind ir warten, das si zů inen hin ab in die witi zugind. Das woltend si nun nüt tůn und fordertend si hin uff an den berg, so wôltind si inen zů willen werden. Und in disen schiktend si ir boten beder sit zů denen von Uri und Underwalden und mantend si uff ir siten; batend öch die von Zürich, so ver si doch inen nüt behulfen woltind sin, das si doch desglich gegen denen von Schwiz öch dâtind;[2]) den si wôltind si understan ze suchen. Uff das schiktend si iren boten mit einem absagebrief hinab. Des erschrakend die von Zürich vast übel und verordnetend, das die von Wolrow, Richtischwil, Wädischwil, Horgen und uss dem Frien amt iren bi 500 ob Wolrow sôltind an den berg legen und sich do vertruken, ob die Eignossen von dem berg her ab zů denen von Zürich wôltind, das si den oben nachin in si vielend; also bestund es bis zů nacht, das nieman kam. In dem wurden die Züricher uneins und wolt ein teil dis, der ander ens ie, das si ze rat wurdent, über se gen Üriken ze faren und da ein anschlag ze tůn, das menklich wüst, woran er wer, da mit si in diser uneinikeit keinen schaden empfiengind. Und als si über-
Bl. 271a fürend, da zugend die, so ‖ ob Wolrow lagend, öch ab, etlich gen Zürich, etlich gen Wädischwil und iederman, wo er hin wolt, und gab also ietweder teil dem andren die schuld, er were on sin wüssen abzogen. Und da es ward an dem samstag frô,[3]) da namend

---

[1]) Schwändi am Nordabhang des Etzels (Topogr. Atlas Bl. 243); Sihlegg ob Wollerau (Topogr. Atlas Bl. 242); Schindellegi an der Sihl.

[2]) Zusatz Brennwalds. Nach Tschudi Chr. II 311 neigte sich die Mehrheit der Urner zuerst auf die Seite der Zürcher und erst auf das Wort des Pannerherrn Werner der Frauen wurde Anschluss an Schwiz und Glarus beschlossen. Schwer erklärlich bleibt die Urkunde No. 1588 des Zürcher Staatsarchivs vom 4. November 1440, an welchem Tage (Fründ S. 66) Uri und Unterwalden den Krieg an Zürich erklärten; nach derselben schrieb nämlich Uri im Feld an Zürich im Feld, dass es sie, die Urner, befremde, dass Zürich ihnen abgesagt habe, da sie nie gegen die Mahnungen der Eidgenossen gehandelt hätten.

[3]) Wenn b. Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 13 behauptet wird, „da forchtend si (die Zürcher) inen als übel, das si das morgenbrot uffen tischen liessen ston und fluchent in die schäff und furent gen Zürich," so ist das wohl

si ir geschüz und züg in die schiff und liessend nieman zů Pfåfikon, den Hansen Zoller und Hans Brunner bi den hoflüten, denen empfoltend si das schloss und das si gůt sorg hetind; dise zwen soltend ir hobtlüt sin. Da mit lüffend si all ze schiff, und was so grossi ungehorsami, nid und hass under inen, das keiner dem andren volgen oder losen wolt und zugend also an alle not uss dem veld und wustend, das ir vigend da lagend; des komend si um lüt, land und gůt. Den hetind si gevolget und werind gehorsam gesin etlichen, die dise schand ungern inleitend, so werind si zů Pfefikon beliben, denn die vigind werind nüt hin ab komen.

Und als die von Schwiz sachend, das der züg abzogen was, da meintend si, das es uff ein ufsaz beschechen wer und bedorftend nüt hin ab komen; also wurbend die hoflüt an den abt von Eisidlen, das er wôlti tůn als ir rechter, natürlicher her und inen frid mit denen von Schwiz machen, da mit si bi dem iren beliben môchtind; den si kein hilf noch trost an denen von Zürich hetind; den soltind si gebrent werden, so wer sin grosser schad dar bi. Des was nun der abt vast fro; den die hoflüt in vormals nüt für iren heren erkenen woltend; doruf ret er mit denen zwei von Zürich, so hobtlüt warend, das si sich ab dem schloss und gen Zürich machtind; den er wôlti einen friden mit denen von Schwiz annemen. Das geschach und schwurend also denen von Schwiz, das si nun hin für alle recht do sôllind han, wie die von Zürich vormals.[1]) Also zugend si derselben nacht denocht gen Richtischwil und Wådischwil, schatgotend und wůstend si. Also trafend si ein richtung mit inen; da zugend si ab, witer bis gen Kilchberg hin ab, namend ôch das Fri amt in, das si sich nie gespartend und schwurend den Eignossen, das niemen der glichen tet, als ob man es inen weren wôlt. ‖ Bl. 271a

Also zugend[2]) gemein Eignossen denen von Schwiz und Glaris ze hilf wider die von Zürich, und hatend doch etliche

der Phantasie des Toggenburger Chronisten entsprungen; Klingenberg S. 267 sagt, dass die Zürcher zu Ürikon gefrühstückt hätten; auch hätte sich Fründ eine solche Einzelheit nicht entgehen lassen. Über die Uneinigkeit unter den Zürchern vgl. J. J. Hottinger Zürichs inneres Leben während der Dauer des alten Zürichkriegs im Schweizerischen Museum für historische Wissenschaften II 140 f.

[1]) Vgl. Gall Morell Gfd. XXVII 160 f.

[2]) Klingenberg S. 268 f.

ort denen von Zürich vil zûgeseit, nüt wider si ze sin und inen mit lib und gût ze helfen; aber inen ward nüt gehalten.[1])

Item die von Schwiz und Glaris lagend mit ir macht zû Kilchberg.

Item die von Bern mit 2000 manen zû Adlischwil.[2])

Item die von Luzern mit 1200 manen zû Rôschlikon.

Item Zug mit 400 manen ze Talwil.

Item die von Uri und Underwalden mit 900 manen ôch zû Talwil und des um.

Als si nun bi 14 tagen da um lagend und die velt gar vast geschatgotend, ôch vil hüser verbrantend[3]) und vil unfûr in den kilchen und gozhüseren verbrachtend, do flocht ieder man in die stat, was er darvon bringen mocht, und kam dar zû, welcher zwei fass mit win hat, der gab gern das ein zû lon, das man im das andre in die stat fürte. Es schiktend ôch die von Bern in das Fri ambt, das si inen rindfleisch schiktind, oder si wôltind es reichen; also schiktend si inen 20 gûter ochsen. Und denen, so in die stat warend geflochen ab dem se, gab man die besten herbergen[4]) in und det inen vil eren; aber si erkantend es nüt; den ir etlich namend den mezgeren das fleisch vom laden, brot, hôw, holz, salz, anken und was si fundent, gabend nüt dor um und sprachend, si hetind da heim das ir ferlassen. Also tribend si des so vil, das man erlôbt, wer getrüwte, das sin ze behalten, der môchti wider hinus ziehen; also kam ir vil wider zû den iren; es was ôch gar kein meisterschaft; den man getorft niemen strafen, und warend si selbs in der stat parthiig; den es was ir vil, die gern frid hetind gehan.[5]) So was der gewalt ôch wider ein ander und sprach menklich, das ein klag were, won si liessend die Eignossen also do um liegen, das [sie] inen nie kein leid zû fûgtend; si trowtend inen ôch ab, das si nüt zû inen beturftend schiessen;

[1]) Zusatz Brennwalds.

[2]) Über die Berner geben uns die von Lohner im Gschf. VI 321 ff. veröffentlichten Missive aus dem Stadtarchiv in Tun nähere Auskunft. Daraus geht u. a. auch hervor, dass die Zürcher die Berner Oberländer hinter dem Rücken der Obrigkeit zur Hilfe aufforderten. Die Berner sind erst am 3. Nov. 1440 ausgezogen und haben ihren Weg über den Brünig genommen.

[3]) Fründ S. 72.

[4]) Klingenberg S. 269 f.

[5]) Vgl. J. J. Hottinger l. c. II 138 ff.

den so dik ein schûz beschach, so zuntend si ein hus an; das woltend den die usslendigen nüt liden und trowtend also inen, die stat öch ze verbrenen.[a] ‖ Bl. 272.

## [Eroberung und Beraubung zürcherischen Gebietes.][1]

Und als die Eignossen sachend, das sich die von Zürich nüt anders hieltend, da fürend si allenthalb an den se, lûdend den win und anders in schiff, fürtend das in ir land, das es inen nieman wart.

Item uff den samstag, als die von Zürich zû Pfefikon abzugend, da zugend die von Uznach und uss dem Gastal gen Wald. Da namend si des um 110 hobt vech, brantend ein hus und ein schür uff dem Hitenberg,[2] zugend dem nach wider heim.

Item als nun die von Grüningen, so ze Bûbikon lagend, hôrtend, das die von Zürich werend abgezogen, schiktend si ir hobtlüt zû denen, das si inen beraten und behulfen werind; also gabend si inen so kleinen trost, das si öch abzugend und leitend sich an den merteil gen Grüningen in das stetli.

Item es lagend öch bi 1800 man us Kiburger grafschaft, Andelfingen zû Elgôw in dem fleken, deren hobtman was Ûrich von Lomis; der schrib nun öch gen Zürich. Also kam im ein antwurt, das er menklich liess heim ziehen, und reit er öch gen Zürich. Und also schlissend die von Zürich allenthalb das veld und gewartend sich nie, wie wol si ein grossi macht und manschaft vermochtend. Das kam alles von der uneinikeit, die si in der stat hatend; den her Rûdolf Stüssi und der statschriber[3] mit

a) Hier folgt ein Quartblättchen mit kurzen Notizen meist weltgeschichtlichen Inhalts vom Jahr 575 „Mahomet“ bis 1528 „Herzog von Braunschweig,“ die Stumpf sämtlich aus Sebastian Francks i. J. 1531 erschienenen Chronica Zeytbuch und geschichtbibel von anbegyn biß inn diß gegenwertig 1531 jar, Bl. 162—313 genommen hat.

---

[1]) Klingenberg S. 270 ff.

[2]) Hittenberg 2 Kilometer ö. Wald. Top. Atlas Blatt 230.

[3]) Michael Stebler, genannt Graf, aus Stockach, wurde 1428 gratis ins Burgerrecht zu Zürich aufgenommen, war kaiserlicher Notar und Geistlicher der Konstanzer Diözese, bekleidete von 1428—1443 das Amt eines zürcherischen Stadtschreibers. Vgl. Nabholz Zürcher Stadtbücher III Einleitung S. XII. Es ist nicht mehr daran zu zweifeln, dass Michael Graf die Seele der anti-eidgenössischen Partei in Zürich war. Klingenberg S. 273 bezeichnet ihn als

irem anhang hatend si in dise sachen gebracht, das nun mengem fromen man leid was.

Es forchtend öch die von Zürich, das sich die Eignossen für die stat lagertind; des halb brachend si vil hüser ab, zerschlügend die öffen; es wurdent öch an Selnow in dem closter 15 öfen zerschlagen; man meint, das die uss der stat demselben closter Bl. 272b über 800 gl. schaden tätind. ‖

Nun lag her Peterman von Raren[1]) und Beringer von Landenberg[2]) mit des abt von Sant Gallen volk und denen von Liechtensteig uss dem Turtal, Nekertal und von Wil wol mit 1600 manen zů Tänikon, Adorf und des um; die datend denen uss Kiburger grafschaft grossen schaden mit röben; si gewunend öch den turm ze Lomis und namend, was dar uff was. Und als si nun vernamend, das Ůrich von Lomis[3]) zů Elgge abgezogen was, da zugend si angenz gen Elgöw und namend das stetli in und trowtend inen, das ze verbrenen oder si möstind inen das schloss öch in gen. Nun lag Hans von Isni[4]) doruff; der was hobtman; der wolt es nüt tůn; aber die, so bi im warend, woltend ir hüser nüt brenen lassen und schiktend in öch gen Zürich, gabend das schloss uff.

Dem nach zugend si in die grafschaf Kiburg; also lüffend inen die lüt engegen, begertend genad und schwůrend inen an

---

einen der gewaltigsten und Hans Brunner äussert sich in seiner Zeugenaussage (J. J. Hottinger Schweiz. Museum für historische Wissenschaften II 154) „er wollte, dass der stattschriber were, da im fast wee wär, dann wir hätten dis sach alle von im."

[1]) Petermann von Raron, Sohn Guiscards von Raron und der Margaretha von Räzüns, war mit seinen Brüdern Ulrich und Hildebrand Miterbe des Grafen von Toggenburg geworden.

[2]) Der „bös" Beringer von Landenberg, Herr zu Sonnenberg und Eigentümer des Schlosses Frauenfeld. Pup. I 802.

[3]) Lommis, Dorf und Schloss zwischen Tobel und Matzingen, Kanton Turgau. Die Edlen von Lommis waren Ministerialen der Grafen von Toggenburg. Ulrich von Lommis, der bedeutendste und zugleich letzte Vertreter dieses Geschlechts, Vasall Petermanns von Raron, war Ratsherr in Zürich. Vgl. über ihn Eidg. Absch. II 87, 92, 113, 145; Pup. I 494; Nabholz Zürcher Stadtbücher III 61; über das Schloss Lommis vgl. Rahn Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau S. 270 ff.

[4]) Johannes von Isnach, Goldschmied, 1424—1443 Mitglied des Rats in Zürich. Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher II 212, 329.

alle not, damit das man si nüt branti und si des iren dester sicherer werind. Dem nach zugend si gen Kiburg, namend die vorburg in, beschiktend alle die do hin, so denen von Zürich ze versprechen stundent: von Andelfingen, Ossingen, Altorf, Pfeficon, Cloten, Embrach und Bülach; die schwürend alle her Peterman von Raren und bös Beringer von Landenberg, die doch nüt über 1600 man bi inen hatend; die zugend also von Kiburg ie 200 oder 300 uff den röb, iez hie her, dan dört har und namend, was si fundent, das es inen nieman wart; si viengend öch vil lüt und brantschazetend etliche dörfer; deshalb si gar gross gût uffnamend.

Es hatend öch die von Zürich der zit vil hindersässen, die ir burger warend, als der Meis mit Elggöw,[1]) der müst 500 gl. gen, her Albrecht von Landenberg mit Wezikon,[2]) Caspar von Bonsteten mit Uster,[3]) Friderich von Hünwil mit Grifenberg,[4]) sin brüder, Her Tägen mit Werdegg,[5]) her Gädenz von Hofsteten mit Kämbten;[6]) der müst 500 gl. gen und 2 füder wins, desglichen das burgrecht zü Zürich verschweren zü

---

[1]) Zusatz Brennwalds zu Klingenberg S. 272. Die niedere Gerichtsbarkeit zu Elgg besassen bis 1438 die von Landenberg, nachher die Grülich, Meis und von 1442 die Herren von Hinwil. Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher III 172; Kaspar Hauser Geschichte der Stadt, Herrschaft und Gemeinde Elgg.

[2]) Albrecht von Breitenlandenberg, Herr zu Wetzikon. Vgl. I 48, Anm. 7. Zeller-Werdmüller l. c. II, 310.

[3]) Vgl. I 25 Anm. 1. Kaspar von Bonstetten, durch seine Gemahlin Elisabeth von Hohensax Eigentümer der Freisitze Hohensax und Frischenberg, kaufte 1434 Werdegg, Gündisau und Hittnau, wurde indes erst 1460 Burger zu Zürich. Die Bonstetten besassen Uster von zirka 1320—1524; Johannes von Bonstetten, Herr zu Uster, war 1407 Burger zu Zürich geworden. J. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 19; Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 374; derselbe Zürcher Stadtbücher II 310; Fr. Vogel Die alten Chroniken der Stadt Zürich S. 783.

[4]) Über Greifenberg vgl. I 42 Anm. 1. Die von Hinwil besassen Greifenberg seit 1321. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 324.

[5]) Über Herdegen von Hinwil vgl. Albert Heer Das Haus von Landenberg von Werdegg S. 53ff. J. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 73, wo indes unrichtigerweise behauptet wird, er habe auch Greifenberg besessen. Über Werdegg vgl. Zürich Ant. XXIII 379.

[6]) Hofstetten bei Oberglatt, Kanton Zürich. Zürich Ant. XXIII 225. Nach J. Egli l. c. S. 75 wurde Gaudenz von Hofstetten 1431 Burger von Zürich und heiratete Elisabeth, die Tochter des letzten Freiherrn von Kempten bei Wetzikon

Bl. 273a ewigen ziten || und ein lantrecht mit denen von Schwiz annemen und můst vil böser scheltwort hören; den er ein gůter Züricher was und het gůt fründ under dem zug, die im kum zů diser richtung geholfen mochtend; Heinz von Hetlingen sass uff dem turm ze Wisslag,[1]) můst 40 gl. gen und öch ein lantrecht gen Schwiz schweren. Nun hatend die von Zürich das schloss ze Kiburg besetzt, von ietlicher zunft zwen man, also das deren 26 warend; gen Grifense von ieder zunft 1 man, das ir 13 warend; so was Grüningen die vesti vormals besezt.

In disen dingen zugend die Eignossen vor Zürich wider ab und beseztend das schloss zů Pfåfikon; dor uff was der Reding ab dem Satel[2]) hobtman; si leitend öch 200 man gen Hurden[3]) von Schwiz und uss der March; dise knecht fůrend nun allenthalb an den Zürichse und in Grüninger amt, röbtend und namend alles, das si fundent, das sich nieman gegen inen wart; also schiktend die von Grüningen ir botschaft gen Zürich und clagtend, wie es inen gieng, batend, das man inen rieti und hulfi; den si arm, verdorben lüt werind und wüstind nüt, wie si sich halten soltind, öch möchtind si inen selbs nüt ze hilf komen. Dor uff nun inen der statschriber, so damals der gewaltigist Zürcher was, die antwurt gab: „Mine heren sin bericht, was willens ir sünd; dar um so tůn, das ir eides halb inen schuldig sind; den sobald ir denen von Schwiz schwerend, als ir můt hand, was den die selben bishar geleibt hand, das wend wir zů vollen nemen und wůsten.“ Und alsbald si dise antwurt heim brachtend, ze stund trůgend etlich uss dem amt mit dem zůsaz ze handen an, das si kemind, so wöltind si inen schweren. Also uff sant Martis abend

---

(Zürich Ant. XXIII 326f.). Eine seiner Töchter war mit Johann Stüssi, dem Bruder oder Neffen des Bürgermeisters verheiratet.

[1]) Wissnang oder Weisslingen sö. Kiburg (vgl. Zürich Ant. XXIII 378) stand ungefähr seit 1400 im Besitz derer von Hettlingen (vgl. ib. XXIII 324; J. Egli l. c. S. 71.) Heinrich von Hettlingen hatte das Burgerrecht in Zürich geschenkt bekommen, weil er zum Neubau des Schlosses Kiburg unentgeltlich Holz geliefert hatte.

[2]) Die Reding hatten ihren Wohnsitz hauptsächlich in Sattel. Vgl. Zur ältesten Familiengeschichte der Reding in Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz X 267 ff.

[3]) Hurden liegt an der Spitze der bei Pfäffikon sich gegen Rapperswil zu erstreckenden Landzunge.

1440 zog der selb zůsaz gen Rüti; do hin kamend öch die uss der March, von Uznach, uss dem Gastal und des um, das ir aller bi 800 ward und zugend gen Grüningen, da sich das amt besamlet hat; die schwurend nun inen denochs des selben abinz on alle wider wort. ‖ Bl. 273b

Item nach dem nun si geschworen hatend, als bald mantend die von Schwiz graf Heirichen von Salgans, iren lantman und deren von Schwiz burger im Salganserland, die si inen kurzlich hie vor abgesetzt hatend; die kamend mit 200 manen an dem suntag dar nach öch gen Grüningen. Si mantend öch den von Raren und die, so mit im in Kiburger grafschaft und zugend öch für Grüningen; der selb liess nun 200 knecht ze Kiburg in dem flecken, die vesti ze vergomen und zog mit den überigen zů inen. Uff das beschiktend die von Schwiz die grossen büchsen, so si denen von Zürich ze Walistat genomen hatend, und fürtend die von Grüningen die selben mit ihren ochsen selbs dahin.

Also uff den nechsten tag nach sant Martis tag kamend etlich von Schwiz für die gůten vesti Liebenberg, die Rüdi Nezstaller[1]) von denen von Zürich verpfent hate und retend so vil mit im, das der sin hab nam und inen das schloss übergab on alle not; das zuntend si an und verbrantend es in den grund.

Als nun die von Zürich vernament, das der von Raren zů Kiburg abzogen was, da schiktend si bi 500 knechten, deren hobtman was der Heirich Schwend[2]); die zugend nachtes dahin, und als es gegen tag ward, da vielend si zů Kiburg in die vorburg, viengend bi 40 knechten, die andren entrunend, fürtend si gen Zürich; si zugend öch under disem gen Bülach, kloster und des um, namend inen, was vormals die andren ‚geleibt hatend; also schwůrend iren vil wider zů inen; es zog öch her Růdolf Stüssi, burgermeister, in mitler zit von Zürich bis zů dem Kaltenstein[3]) hin uff; also stiessend der von Schwiz wechter uff die vor hůt

[1]) Über Liebenberg b. Zell an der Töss vgl. I 48 Anm. 6. Rudolf Netstaller war ohne Zweifel der Sohn des Ratsherrn gl. N. Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher I 397.

[2]) Heinrich Schwend war eine Stütze Stüssis, wurde 1442 Bürgermeister. J. Egli l. c. S. 165; J. J. Hottinger Museum d. histor. Wissenschaften II 144.

[3]) Kaltenstein ob Küsnacht auf der Höhe des Zumikerberges.

und viengend iren 7 man, die lietend si gen Uznach gefangen.
Bl. 274a Uff das zog er mit dem volk wider in die stat. ‖

Nun lagend[1]) uff der vesti zů Grüningen Jakob Murer, vogt daselbs, der alt Hagnower, Růtschman Ůsiken, Hans Zůy, zwen Stůdler, alle von Zürich[2]) und hatend bi inen gůter, redlicher knecht, das ir aller 41 man warend; es was öch die vesti versechen mit spis und züg nach aller noturft. Also můtetend die von Schwiz die vesti uff, so wöltind si die zů des römschen richs handen in nemen und si mit ir hab lassen abziehen, oder si möstind alle dar um sterben; den si des brief und sigel hetind von dem küng, was deren von Zürich wer, das wölti er zů dem rich ziehen, bis er sech, wer dar zů recht hete. Und in solicher mass namend si ander der von Zürich lüt und land öch in zů des römschen richs handen; des halb menklich dester williger was, inen ze schweren; aber was inen ward, understundent si ze behalten. Und als es iez an dem 6. tag ward, do machtend si so vil mit denen uff der vesti, das si die ân alle not ufgabend; und liess man si mit ir hab ziehen, wo si woltend; doch můstend si büchsen, züg, armbrust und spis den Eignossen dar uff lassen. Also lagend si nach dem denocht 4 tag da; dem nach zugend si ab und fürtend züg und geschüz mit inen; si liessend öch niemens dar uff, den das si denen uss dem amt das schloss empfoltend. Und wo die uff Grüningen nüt me den ein halben tag gehalten hetind, so was des krieges ein anstal gemacht, das si niemen me genötet hat.

Und als man uss dem veld zog und keinen zůsatz zů Grüningen liess, des erschrakend si vast übel und schiktend angenz ir botschaft, si und ander, so inen hie vor geschworen hatend, ermantend und batend si, so hoch si kondent, das si's behalten und nüt von handen wöltind lassen; den die von Zürich si deshalb an lib und gůt ewiklich wurdint strafen und möstind also arm, verdorben lüt sin und wurd inen nüt nach gelassen den tag, si lebtind. Also trost man si gar wol an allen gemeinden. Nun

---

[1]) Klingenberg S. 275ff.

[2]) Johann Hagnauer der ältere, Zunftmeister der Krämer 1422—1441. — Rudolf Ůsikon erscheint 1435 als Ratsherr, ein Rudolf Zay 1428 Ratsherr, 1432 Zunftmeister und 1439 wieder Ratsherr, Johannes um diese Zeit Chorherr des Stifts zum grossen Münster. — Die Studler besassen in der Brunngasse ein Haus.

schiktend angenz die von Zürich her Heirichen Schwenden, riter und Hans Brunner[1]) gen Grüningen, das si die selben wider in eid sôltind nemen; die batend nun und ermantend si alles, des si kondent; aber si und die uss der grafschaft Kiburg warend so frefel ab der Eignossen trôsten und zûseggen worden, das si es über ein nüt tûn und retend, es müsti si lib und gût kosten; es mûstend ôch dise boten also von Grüningen riten, das si die nüt in das stetli woltend lassen. ‖ Bl. 274b

## [Friede.][2])

Nun hattend alle die, so denen von Zürich hilf und bistand hatend zû geseit, namlich die von Luzern, Uri und Zug[3]), inen widerseit; dar zû ire eignen lüt an alle not von inen gefallen. Darob nun si so erschroken warend, das si alles das tatend, das man inen zû mûtet in der bericht und me; den das si die heren und stet, so dorin retend, so trostend und hilf zû seitend, das si wider ein herz empfiengend; also gabend si denselben vollen gewalt, ein friden ze bereden. Und warend nemlich des ersten graf Hug von Montfort, hochmeister in tütschen landen sant Johansordens, her Hans von Hewen fri, des bischof von Costanz brûder;[4]) die stet Basel, Costanz, Ulm, Rafenspurg, Lindow, Überlingen, Sant

---

[1]) Hans Brunner, Wirt zum Schwert.

[2]) Klingenberg S. 276ff.

[3]) Auch nach der Kriegserklärung müssen die Orte Luzern, Unterwalden und Zug wohl noch andere feindliche Zusammenstösse möglichst zu verhindern gesucht haben; denn am 16. Nov. 1440 mahnten Luzern (Zürich Staatsarchiv, Urkde. No. 490), dann auch Unterwalden (ib. No. 491) und Zug (ib. No. 492) Zürich, die Schwizer nicht zu etwas den Bundesbriefen Widersprechendem zu drängen, weil sie sonst ihnen, den Schwizern, beistehen müssten. Es ist dies auch ein Beweis, wie schwankend und widersprechend Stüssi und seine Partei damals in der Politik waren; hatten sie doch am 23. Okt. 1440, also 4 Wochen vorher, versprochen, sich dem durch die Bundesbriefe vorgeschriebenen Rechtsgang zu fügen. Am 18. Nov. 1440 (ib. No. 1589) ersuchte Zürich Unterwalden und Zug, dass sie Schwiz, Glarus, Wil und die Herren von Raron und Landenberg, die bereits mit ihren Truppen auf zürcherischem Boden stünden, weisen und mahnen sollten, dass sie sich zurückzögen.

[4]) Hans von Hewen, Bruder Heinrichs von Hewen, Bischofs von Konstanz (1436—1462), wurde später (1456) Obervogt in Bischofszell. Vgl. Pup. II 178; Kindler von Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch II 60.

Gallen beretend disen frid, wie von wort ze wort hie nach stat, uf samstag nach Othmari anno 1440, der dem nach ze Luzern uf gericht und besiglet ward. [1])

Item des ersten erkantend si sich, das die von Schwiz und Glaris das veld schlissen und die von Zürich an ir lib und gût hinfür ungeschatgot sôltind lassen; den si butind solich gemein recht, deren si vormals nüt hetind wellen ingon, das si bedüchte, si werind gewist und gehorsam gemacht; dor um si die witer nüt wôltind fürbas schatgen.

Item es sôllind die von Zürich des richs stras uftûn denen von Schwiz, Glaris, und allen iren lantlüten kôf lassen zûgan, lüzel oder vil, welicherlei, das si da von ir zol und ungeld nemen, als das von alter herkomen ist und nüt nüws dor uf sezen; desglich sollend die von Schwiz und Glaris denen von Zürich ôch tûn.

Item Welsch, wie Brisgôwer, Elsesser solend die von Zürich durch ir stat ôch lassen gan.

Item alles, das die von Schwiz und Glaris denen von Zürich ob dem Walise ingenomen und abbrochen hend, es sigind ir burger gesin, lantlüt, herlikeit, gût, ligenz und varenz nüz usgenomen, das sol hinfür denen von Schwiz und Glaris sin, und solend die von Zürich ganz da von sin und fürbas nümer me dar
Bl. 275a zû gesprechen. ‖

Item der hof zû Pfefikon, der hof zû Wolrow, Hurden, Ufnow und alles, das zû den selben hôfen gehôrt, alle gewaltsami, herlikeit und recht, stür und zins und was die von Zürich an den selben hôfen gehabt hand, sol nun hinfür ewiklich denen von Schwiz sin, und sôllend die von Zürich niemer me dar zû gesprechen.

Item die lüt ze Richtischwil und ze Wâdischwil und alles das ander, so von alter her zû der burg ze Wâdischwil gehôrt het, sol fürbas unbekümret sin von menklichen; zû der selben burg gehôren und sant Johans orden sin und niemens anders nüt gebunden, den wer ie comentür da selbs ist als iez graf Hug von Montfort, der meister und sol alle gewaltsami absin, so die von

[1]) Die Friedensunterhandlungen begannen am 12. Nov. 1440 und kamen am 18. Nov. zum Abschluss. Eidg. Absch. II 143f. Ausgefertigt wurde die Friedensurkunde am 1. Dez. 1440. Original im Zürcher Staatsarchiv Urk. No. 1538, gedruckt Eidg. Absch. II 773, 777. Klingenberg S. 277—280; Fründ 76–84; Tschudi Chr. II 320ff.; J. J. Blumer Urkundensammlung II 213—223.

Zürich ie da selbs gehabt hand, es sige burgrecht, vogtrecht, stür oder anders; si sôllend allein zů dem hus gebunden sin und sunst nieman anders weder denen von Zürich oder von Schwiz.

Item als öch Grüninger amt, das Fri amt und anders, so deren von Zürich gesin was, öch zů denen von Schwiz und Glaris geschworen het, also sollend die von Schwiz und Glaris die selben ir eiden erlassen und denen von Bern schenken; die selben mogend den mit inen tůn und lassen, als si das best bedunkt.

Item als der von Raren mit den sinen und andren denen von Schwiz und Glaris ze hilf gezogen ist und denen von Zürich öch vil land und lütes abgezogen, namlich Kiburger grafschaft, Elgôw, Andelfingen und anders, so ist beret, das er dieselben öch von handen und denen von Zürich wider sôll werden lassen.

Item es sol öch ietweder parthi zwen man, und die selben fier einen obman erkiesen, die um die überigen sach, so für si zů recht bracht werdent, zů dem Eisidlen sprechen; da mit sond öch alle sachen gericht, tod und ab sin, niemen den andren fürbashin misshandlen, weder mit wort noch werken etc. ‖ Bl. 275ᵇ

## [Ausführung des Friedensschlusses.][1])

Uff disen anlass ward ein tag zwüschend denen von Zürich eins, Schwiz und Glaris des andren uff den achdenden tag nach wienacht[2]) zu den Eisidlen gesetzt, da hin die von Zürich ire zween, namlich Jacoben von Cham, statschriber[3]) und Hans Keller,[4]) des glichen die von Schwiz den jungen aman Abiberg[5])

[1]) Klingenberg S. 279ff.

[2]) 1. Januar 1441. Eidg. Absch. II 144f.; Henne gibt in seiner Anmerkung zu Klingenberg unrichtigerweise den 2. an; beim „achtend tag" müssen die beiden Termine mitgerechnet werden.

[3]) Jakob von Cham ist in den Jahren 1431—1444 als Unterschreiber nachweisbar. Er wird zwar wiederholt schlechtweg Stadtschreiber betitelt; da aber Graf bis zu seinem Tode in der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl als solcher genannt wird, muss angenommen werden, dass Jakob Cham Unterschreiber war. Vgl. Nabholz Zürcher Stadtbücher III Einleitung S. XII.

[4]) Johannes Keller, Schuhmacher auf Dorf, von 1423—1444 Ratsmitglied, von 1445—1453 Bürgermeister, von 1453—1460 wieder Ratsmitglied. Vgl. Salomon Vögelin Aus der Familiengeschichte der Keller vom Steinbock, Festschrift für Dr. Ferdinand Keller, Zürich 1880; Nabholz Zürcher Stadtbücher III 178.

[5]) Landammann Hans Abyberg, Hauptmann der Schwizer, wurde 1445 bei der Belagerung von Rapperswil tötlich verwundet. Fründ 237. Über die

und aman Redings sun,[1]) öch den gemeinen, was von Underwalden, hiess Hensli Müller[2]) stalltend und zugend also ir sachen an. Und als nun dise rechtfergung ward fürhand genomen, da bediecht die von Schwiz und Glaris, wie si alles das wider von hand môstind lassen, so si ingenomen hatend, wurfend allerlei in die sach, da mit uff dis zit kein ustrag beschach und ein ander tag an gesetzt ward, und schiktend in der zit heimlich einen boten, hiess Kasper Torner von Schwiz und was lang hie vor bi keiser Sigmund an dem hof gesin und het inen vil ze wegen bracht; der warb an küng Friederichen, gab im die sach in mass für, das er gemeinen Eignossen, sinen steten hie im land und denen von Grüningen schrieb uff die meinung, als hie nach stot.

„Wir Friderich,[3]) von gotes gnaden rômscher keiser,[4]) zů allen ziten merer des richs, herzog zů Ôsterich, zů Stir, zů Kernten und zů Krain, graf zu Thirol, entbieten unseren lieben, getrüwen, den burgermeisteren, schulthessen und reten gemeinlich zů Winterthur, Raperschwil, und zů Sant Gallen unser genad und alles gůt. Lieben, getrüwen, als sich gefügt het, das die schloss, stet und herschaften Grüningen, Elgow, Andelfingen, Ossingen und Pfefikon uss der von Zürich gewalt kommen sind und nun zů unser handen gehalten werden und üns warten sollen, unz uff unser nechste kunft hin uf ze land, also empfelhen wir üch allen und üwer ieklichen, besunder von rômischer, künklicher macht ernstlich und vestiklich mit diesem brief, ob iemand die genamten schloss und lüt, so dar zů gehôrend, öch die, so die iez inhabend, bekumbren und die von uns trengen und ziehen wôlt, das ir denn denselben lüten hilflich, bestendig und fürderlich seit mit allem üweren vermugen, das si bi uns beliben, besunder als lang, unz wir selb hin uff komen sind und die sach nach noturft

---

Familie Ab-Yberg vgl. Schibig Schwyzerisches Wochenblatt 1819 S. 135-207. Kälin Die Landammänner von Schwiz Gfd. XXXII 118f.

[1]) Ital Reding, der jüngere, Landammann † 1467. Vgl. Mitteilungen d. histor. Vereins des Kantons Schwyz X 269f., 272f.; Kälin Gfd. XXXII 120ff.

[2]) Hans Müller, Ammann, fiel im Gefecht b. Hirzel 1443. Vgl. M. Kiem Gfd. XXVIII 243, 245f.

[3]) Klingenberg S. 280. Bei Chmel fehlt dazu ein Regest.

[4]) Friedrich III. war damals noch nicht Kaiser; vgl. oben S. 33; Klingenberg schreibt auch König.

fürgenomen mugend und lot üch das flisslich bevolhen sin, als ir uns des schuldig sit, und wir üch genzlich getrüwen, das stet uns genediklich gen üch ze erkenen. Geben zů der Nüwen Stat am fritag nach sant Erharz tag, anno domini 1441, unsers richs im ersten.[1]) ‖ Bl. 276ᵃ

„Wir Friderich[2]) etc. entbietend unseren lieben, getrüwen burgeren und den lüten gemeinlich zů Grüningen und dem amt da selbs unser genad und alles gůz. Lieben, getrüwen, als sich gefügt het, dass ir uss der von Zürich gewalt komen seit, also schribent wir iez denen von Bern und von Schwiz, das si üw niemend vergebind, sunder euw schirmind und hanthabint, uff uns ze warten uff unser nechste kunft hin uf zů lande, die sich kurzlichen schiken wirdet, als wir nicht anders wussend. Und nach dem ir von alter zů dem hus Österich gehört, so empfelhen wir üch und begerend, gebietend öch euw von rômscher, künklicher macht ernstlich und vestiklich mit disem brief, das ir euw uff solich unser zů kunft und dar nach als lang, unz wir die sach fürgenomen mugen, zů uns halten und uff uns warten; wann dann so wollen wir gedenken, weg darin ze halten, da mit ir wol fürgesehen und gütlich von uns gehalten werdint und getrüwen euw wol, ir tůt dar in nüt anders, als ir uns des schuldig seit; das wellen wir genediklich gen euw erkenen.“ Datum ut supra.

Also wurdend aber tag gesezt gen Lucern[3]) und da danen gen Bern; da hin kamend nun die von Grüningen und haten vil articlen uf geschriben, in welichen si die von Zürich verklagtend, und liessend die von Schwiz und si die brief, so inen der küng geschriben hate, lesen und meintend genzlich, da bi ze beliben und im gehorsam ze sin. Es hat öch der küng denen von Schwiz zůgeseit, dise herschaft ze lichen; deshalb si gar streng dar an warend und seitend denen von Grüningen zů, mit lib und gůt ze helfen wider ir heren von Zürich.[4]) Her uff erkantend sich

[1]) Den 13. Januar 1441. Wiener-Neustadt s. Wien.

[2]) Klingenberg S. 280 f.

[3]) Eidg. Absch. II 145 (15. Febr. 1441).

[4]) Dass der König das Grüningeramt Schwiz zu verpfänden versprochen und dass dieses jenem gegen Zürich Hilfe „mit lib und gůt“ zugesagt, ist Zusatz Brennwalds. Allerdings hat Klingenberg S. 281 den Satz: Da sachent die armen lüt uss Grüningeramt, das der trost uss was, den inen die von Schwiz geben hatten.

die Eignossen, die wil si dise sach nach ir pünten sag veranlasst und in recht verfasst hetind, das denn si also bi ir geschwornen pünten beliben und die nach denen ussprechen und dar an sich weder küng noch ander lassen hindren. Es ward öch erkent, das die von Schwiz die von Grüningen, das Fri ambt und anders, wie das in dem veld abgeret were, von handen lassen, die also denen von Bern schweren und ir vordren eiden ledig gelassen werden sôltind. Und die artikel, öch beschwerd, so die von Grüningen für hieltend, namend die von Bern zû ir handen und sprachend dar in, was si denen von Zürich, des glich si inen har wider
Bl. 276b soltind tûn; des ward öch beden teilen brief geben. ‖

Uff disen tag ze Bern[1]) erschienend öch der von Raren, die von Wil, der von Landenberg und ire helfer, so die grafschaft Kiburg, Elgôw, Andelfingen, Ossingen, Bülach und anders hatend ingenomen, fermantend, das ze behalten, zôgtend dor um brief und sigel, das inen die von Schwiz sôliches nachgelassen und was si in disem krieg behobten môchtind, versprochen hetind ze lassen und inen das helfen behalten.[2])

Dar uff erkantend sich die Eignossen, das der von Raren und sine helffer das, so si denen von Zürich in genomen hetind, wider geben und die ir eiden ledig sagen sôltind, oder denen von Zürich dar um ze recht vor den Eignossen stan; aber e das si das tûn wôltind, so liess er si ledig, und ward inen also gar nüz an iren costen, den die brantschazung und was si gerûbet hatend[3]).

---

[1]) Brennwalds Quelle Klingenberg S. 282 gibt Luzern als Ort an, Eidg. Absch. II 145, wonach die Eidgenossen von Raron und Wil freiwillige Rückgabe ihrer Eroberungen verlangten und erhielten. Allerdings ging diesem Tag ein solcher in Einsiedeln am 1. Januar 1441 voraus. Eidg. Absch. II 144 f. Vgl. Fründ S. 85; Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 14; Wegelin Geschichte der Landschaft Toggenburg I 254.

[2]) Zusatz Brennwalds; an der Tatsache ist nach Eidg. Absch. II 146 No. 237 nicht zu zweifeln; vgl. Klingenberg S. 283.

[3]) Nach den Eidg. Absch. II 145/146 wurden die gegenseitigen Kosten wohl im allgemeinen wettgeschlagen; doch hatte Rudolf Meiss von Zürich, dem Elgg und Wiesendangen gehörten, die Besatzungskosten zu tragen und Raron zu entrichten; auch musste Gaudenz von Hofstetten, Burger zu Zürich, die 500 gl., um die er geschätzt war, bezahlen. Auch dem schwer mitgenommenen Ulrich von Lommis wurde so wenig etwas zurückerstattet, als den Andelfingern die 60 Saum Wein, obgleich die Räubereien erst nach Abschluss des Waffenstillstandes von Raron u. a. ausgeführt worden waren.

Si hatend nüt so vil glimpfes zů disem krieg, den das inen die von Zürich wol allen costen und schaden, wo si in das recht werint gestanden, hete mogen an behalten.

Also uff zinstag vor sant Mathis tag liessen die von Schwiz die in dem Frien Ambt ir eiden ledig; die schwûrend dem schulthessen von Bern;[1]) der gebot inen bi den selben eiden, das si von stund an denen von Zürich sôltind schweren; das geschach des selben tages.

Item uff den nechsten donstag dar nach[2]) kamend die boten von Bern und Zürich gen Grüningen; also ward denen von Bern die vesti mit deren von Schwiz gunst in geben; die über antwurtend die zů stund denen von Zürich; aber die lüt da selbs woltend nüt schweren, si werind den vor ir libs und gûtes gefristet, hetind öch brief und sigel, wie man si hinfür halten solti. Also ritend die boten wider gen Zürich und ward ein brief gemacht; darin datend die von Bern etlich stuk us und setztend dar zů, das die in dem amt den spruch nüt vast lobtend, můstend denocht vil geldes um den brief gen, wie wol si ir sach gar wenig gebessert und hatend arbeit, kosten, schaden und schand um sonst; den inen die von Schwiz deren gar keines hieltend, so si inen hatend zů geseit; also schwûrend si denen von Zürich wider; des glichen tatend die grafschaft Kiburg und alle ander, so ăn not von inen warend gefallen. Und ward also der krieg dis mol ganz und gar gericht zwüschend denen von Zürich und Schwiz.[a]) ‖ Bl. 277a

a) Zusatz Stumpfs: Anno dom. 1441 uff sontag nach der alten fassnach schwurend die von Basel, Bern und Solothurn einen 20jerigen pund zemen; die von Basel behielten inen herin selbs vor das rômisch rich und den bischof von Basel und die von Bern und Solothurn ouch das rômisch rich und der eidgenossen pünd.[3])

---

[1]) Rudolf Hofmeister. Vgl. Tobler Bern. Biographien I 401 f.

[2]) 23. Febr. 1441.

[3]) Stumpf gibt das Datum unrichtig an; denn das Bündnis wurde am 2. März 1441, d. i. am Donnerstag nach der Pfaffen Fastnacht oder am Tag nach Caput jejunii geschlossen. Vgl. U. B. Basel VII 1—7; Eidg. Absch. II 778—782; Tschudi Chr. II 328—331; Rud. Wackernagel Geschichte der Stadt Basel I 554; Andreas Heusler Geschichte der Stadt B. S. 353 f.; Paul Burckhardt Basel Neuj. 1901 S. 11.

## [Glarnerfahne in Rapperswil.][1])

Anno domini 1442, da kamend gemeiner Eignossen boten ane Zürich, Schwiz und Glaris gen Raperschwil und batend die, das si denen von Glaris ir paner, so si vor ziten zů Wesen gewunen hatend, wider gebent; das wôltind si gemeinlich um si verdienen; den es clagtend sich die von Glaris, si were inen schantlich von inen entwert, angewunen, und wo si die nüt uss bit wider gabind, so môchti inen ergers davon entstan. Dar uff antwurtend die von Raperschwil, ire vordren hetind dise paner franklich und erlich gewonen und in ir kilchen offenlich gehenkt; da môsti si beliben; batend da bi die Eignossen, das [si] mit denen von Glaris verschûffind, das si dar um unbekümret blibind; den si inen der sach halb gern zů er und recht wôltind stan, wo das billich und zimlich wer; aber si mochtend kein antwurt von den Eignossen bekomen, wie wol vil lüt denen von Glaris keinen glimpf geb.[a])

## [Zürichs Bündnis mit Österreich.][2])

Nachdem nun die von Zürich gross kosten, schand und schad erliten hatend, und die sach genzlich gericht sôlt sin, so

a) Zusatz Stumpfs: 1442 an der pfaffen fasnach[3]) vil so ein grosser schnee als in vil iaren nie gefallen was; da musst man die techer schoren, das es nit die hüser zertrücke; es mocht lang niemant zum andern gewandlen. Diser schnee zergieng one allen schaden und ward als ein volkomen jar, als es in jaren nie gesin war; aber den nachgenden winter ward es so kalt, das der Zürichsee überfror, das man darüber ging und für; es erfrurend die råben, das kein win was.

[1]) Klingenberg S. 283 f.; J. J. Blumer Urkundensammlung II 224. Das Banner von Glarus war in der Mordnacht zu Wesen 1388 erbeutet und (Klingenberg S. 131) nach Rapperswil gebracht worden.

[2]) Klingenberg S. 284 f. Über die Entstehung des Bündnisses Zürichs mit Österreich gibt J. J. Hottinger Schweiz. Museum II 143 ff. eingehenden Aufschluss. Die leitenden Staatsmänner Zürichs müssen kurz nach dem Friedensschluss den Plan zur Annäherung an den König gefasst haben; denn schon am 25. Juli 1441 wurde für den Pfarrer Jakob Notz ein kaiserlicher Geleitsbrief ausgefertigt. Im November darauf machte der Protonotarius Breisacher vor den zürcherischen Räten Eröffnungen, worauf eine siebzehngliederige Kommission niedergesetzt wurde, die am 4. Dezember 1441 ihr Gutachten mit Anträgen dem Grossen Rat unterbreitete (Zürich Staatsarchiv Urkunde No. 1634). Dieser genehmigte sie am 5. Januar 1442. Über die Zusammensetzung der Kommission und die Anträge vgl. J. J. Hottinger ib. II 144 ff.

[3]) 11. Febr. 1442.

liessend doch die von Schwiz und etlich ander nüt,[1]) si retend inen übel zů. Öch rechtferzgatend die von Luzern um etlich reden, so in disem krieg beschechen warend, hieltend si öch ze tagen, und wo si zů samen kamend, verachtlicher den hie vor. Das vieng nun die von Zürich an, gar übel ze verdriessen, meintend, inen were öch ungütlich beschechen, ratschlagtend, wie si der sach tůn, damit der hochmůt gerochen wurde. Also um liechtmess anno 1442, da schiktend si her Heirichen Schwend, burgermeister und iren statschriber mit einer erlichen schenki zů dem küng; es geb öch inen graf Wilhelm von Hochberg, margraf zů Rôtlen und landvogt im Elses,[2]) ůch her Türing von Hallwil[3]) und ander der herschaft von Österich anwelten ir trefelich fürdernus an den rômschen küng. Und als dis botschaft zů im gen Salzburg[4]) kam, da wolt er si nüt hören, noch die schenki empfangen und beschied si gen Inprugg.[5]) Und als si dahin kamend, da empfieng er die schenki von inen und verhört si genediklich; also bekantend si sich, das si an im grôsslich übel getan und schwerlich wider ein herschaft von Österich gehandlet hetind an ir lüt und land; batend um gnad und erbutend sich, das zů besseren und nach siner ret erkantnus das ze besseren, öch wider das hus Österich || iez und hie nach nümen ze tůn. Also wurdent Bl. 277b si beder sit betragen; und schenktend die von Zürich dem küng die grafschaft Kiburg fri, die si hie vor um ein merklich gůt

---

[1]) Als die Regierung von Bern hörte, dass im Oberland Spottlieder gedichtet und gesungen wurden, befahl sie Schultheiss und Räten zu Tun, solches bei einer Strafe von 3 ℔ zu verbieten. Gschf. VI 335.

[2]) Markgraf Wilhelm von Hachberg, Herr zu Rötelen und Sausenberg (1406—1482). Vgl. Kindler von Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 509.

[3]) Betreff des Türing von Hallwil herrscht ein wahres Wirrwar, sowohl bei C. Brunner Argovia VI 179 ff. und 278, der sich zwar sehr Mühe gibt, die beiden Türing v. H. den älteren, der nur Edelknecht war, und Türing d. jüngern, Ritter, auseinanderzuhalten, als auch bei Kindler von Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 526. Türing I war bei Sempach gefallen, vgl. oben S. 415 Anm. 14; Türing II war Hauptmann der Zürcher im alten Zürichkrieg und Türing III starb 1469. Vgl. W. Merz Die mittelalterlichen Burganlagen Argaus nach S. 224 Stammtafel.

[4]) Friedrich III. urkundet noch am 25. Febr. 1442 in Steyr, am 1. März hingegen in Salzburg. Chmel Regesten No. 458/459.

[5]) Hier findet sich Friedrich III. am 11. Febr. 1442.

verpfent hatend; si machtend öch ein ewigen punt mit dem hus Österich für sich und ire nachkomen, doch ir pünt mit den Eignossen vorbehalten; diser punt ward zů Zürich besiglet und von einer ganzen gemeind ufgericht uff sant Poleyen tag in disem jor. Des was nun menklich fro; aber do es die Eignossen vernament, da retend si menger hand dar zů.[1])

[1]) Urkunde No. 1636 des Zürcher Staatsarchivs vom 12. Mai 1442 enthält das Protokoll der Verhandlungen zu Nürnberg zwischen Zürich und den königlichen Unterhändlern. Als solche werden genannt: Peter, Bischof von Augsburg, Silvester, Bischof von Chiemsee, der Markgraf Wilhelm von Hochberg, Landvogt im Elsass, Jakob Truchsess zu Waldburg, Landvogt in Schwaben, Hans von Nitberg und Walter Zebinger. Zugleich wird berichtet, dass der König den Vertrag schon bestätigt habe. Sehr interessant ist die Urkunde Nr. 1637 vom 12. Juni 1442; Zürich schreibt nämlich dem Bürgermeister Heinrich Schwend und dem Stadtschreiber Michael Graf, dass es den von ihnen gesandten Bericht über die Verhandlungen mit dem römischen König dem Grossen Rat vorgelegt, auch mit Türing von Hallwil besprochen habe; sie seien mit dem Vertragsentwurf im ganzen einverstanden, wünschten aber gewisse Punkte, so betreffs Baden, Uznach, Toggenburg, Gaster, Rapperswil aus demselben entfernt und in einem besondern Vertrag behandelt, den man den Eidgenossen nicht mitzuteilen brauche. Im Staatsarchiv zu Zürich, Abt. Stadt und Land, sind mehrere, sämtlich vom 17. Juni 1442 datierte Urkunden vorhanden, die den Bund und den Vertrag Zürichs mit Friedrich III. betreffen.

Urk. No. 497 das ewige Bündnis zwischen Zürich und Österreich (Eidg. Absch. II 790 ff.); Tschudi Chron. II 335 ff.; Chmel Materialien zur österreichischen Geschichte I. 2. 100 ff.

Pergament-Urk. No. 1863 Vertrag Zürichs mit Friedrich III. mit den geheimen Artikeln. (Eidg. Absch. II 788 ff.)

Pergament-Urk. No. 1862, das Gleiche, jedoch ohne die geheimen Artikel Eidg. Absch. II 790, Anm.

Urk. No. 1861: Der König tritt grossmütig das Gebiet zwischen Glatt und Zürich an letzteres ab, das auch Andelfingen und den Zoll zu Kloten behalten darf, während er den ostwärts der Glatt gelegenen Teil der Grafschaft Kiburg für sich in Anspruch nimmt, erwähnt Eidg. Absch. II 161 5. 1.; über den Umfang der Grafschaft Kiburg vgl. Bär Zur Geschichte der Grafschaft Kiburg unter den Habsburgern S. 102 ff.

Urk. No. 1860: Der König verpflichtet sich, Heinrich Schwend für die zwei ersten Jahre zum Vogt der Grafschaft Kiburg einzusetzen; für spätere Zeiten wird Zürich dazu einen Achter- oder Zehner-Vorschlag dem König unterbreiten; dieser verspricht auch, die Grafschaft nie vom Hause Österreich zu veräussern, ausser sie werde Zürich unter gleichen Bedingungen angeboten; erwähnt Eidg. Absch. II 161. 5. 2.

Urk. No. 235: Bestätigung aller Privilegien, Freiheiten etc. Zürichs; erwähnt Eidg. Absch. II 161. 5. 3.; Chmel Regest. No. 1324.

Under disen dingen schikt der küng her Wilhelmen von Grünenberg, her Türingen von Hallwil und ander sin trefelich botschaft zů den Eignossen, die begertend an si, nach dem si hie vor sinem veteren, herzog Friderich von Österich sin land, lüt, stet und schloss in dem Argôw ingenomen und entwert hetind, das si die wider von hand geben und dem küng als deren rechten erben wôltind volgen lassen; den so ver si die zu des helgen rômschen richs handen hetind ingenomen, und dem rich gekrieget, so were er rômscher küng bekrônt und bestet, dem alle kurfürsten und des richs stend gehuldet und gehorsami getan hetind; deshalb im das als einem rômschen küng zů gehôrte; hetind si aber die von ir selbs und nüt von des rômschen richs wegen ingenomen, so hete er doch mit inen der selben zit und noch werend einen 50 jerigen friden; des halb si im pflichtig werind, sin feterlich erb wider in ze antwurten, und was si an in ze sprechen hetind, dar um wôlti er inen antwurt geben nach lut des selbigen, hofte, si sôltind im öch widerlegung tůn, um das si den selben so schwerlich an der herschaft übertreten hetind und begertend her uff ein antwurt. Dor uff sprachend die Eignossen, das dise sach nüt eine stat oder land allein antreffe, sunder were ir aller sach; dar um beretend si eins verdankes und wôltind demnach dem küng ein volkomen antwurt geben. Hie mit schieden des küng boten wider von inen.[1]) ‖ Bl. 278.

---

Urk. No. 1638: gleichzeitige Kopie auf Papier von den Urk. 1863 und 1860, wobei der Text von 1860 von 1863 eingerahmt ist.

Urk. No. 2894: Für den Fall, dass Baden wieder an Österreich kommt, wird die Grenze gegen Zürich festgesetzt.

Urk. No. 2369: Friedrich III. schenkt den Zürchern als Entschädigung für die an der Kiburg ausgeführten Bauten 2000 rheinische Gulden, die der Pfandsumme für die Herrschaft Grüningen beigefügt werden. Vgl. Chmel Geschichte Kaiser Friedrichs IV. II 153/154; Viktor von Kraus Deutsche Geschichte im Ausgang des Mittelalters (1438—1519) I 97.

[1]) Am 3. August 1442 (Urk. No. 66; Chmel Regest. No. 1021 gibt den 20. Aug. an), anerkannte der König das Einlösungsrecht Zürichs auf Windegg, Wesen und Gaster. Unterdessen war die Kunde von diesen Dingen den Eidgenossen zu Ohren gekommen; schon drohten diese mit Krieg; der König gebot deshalb am 8. Aug. 1442 dem Landvogt in Schwaben und 14 Reichstädten, Zürich auf die erste Mahnung Hilfe zu leisten (ib. Urk. No. 1640). Noch immer zögerte dieses, die Verträge vom 17. Juni zu ratifizieren, um so mehr, als es im Mai vorher auch an der Bundesbeschwörung teilgenommen hatte (Eidg. Absch. II 149; G. Tobler Anz. G. V. 43). Erst am 17. Aug. 1442 erfolgte die Ratifizierung

## [Zürich und die Eidgenossen 1442.][1])

1442. Uff mentag nach ünser frowen tag ze herbst[2]) komend gemeiner Eignossen boten zů samen gen Luzern, underretend sich, um ein antwurt dem küng ze geben. Also vor allen dingen wurdent si ze rat, das si gen Zürich riten und da der selben pünt verhören wôltind. Und als si dahin kament, erklagtend si sich vor grossen und kleinen reten des, so inen der küng hat zůgemůtet und das si über das sich mit im verbunden hetind. Des gabend die von Zürich ir antwurt: die püntnis und vereinung, so si mit der herschaft Ôsterich getroffen, hetind si in selbs und ir lantschaft zů gůt und an dem end nüt witer gethan, den si mit recht wol tůn môchtind und inen ire pünt zů gebind, die si vorbehalten und denen trülich geleben wôltind; anders sôlti sich nüt finden. Da begertend die Eignossen, das si inen der selben pünten, so si mit der herschaft beschlossen hatend, abgeschriften gebind; das woltend die von Zürich nüt tůn; aber als dik und vil inen not was, liessend si die inen vor lâsen. Das beschach nůn etwa meng mol. Her uff ritend der Eignossen boten und die von Zürich mit inen in das Ergôw zů denselben steten und landen allen und hieltend inen des küngs beger und anvordrung für, fragtend daruf, wess si sich zů inen versehen sôltind; die versprachend, lib und gůt zů den Eignossen ze sezen; des glich tatend si inen hin wider öch. Und wie wol die von Zürich den Eignossen zů seitind, die pünt trülich ze halten, so woltend doch ir vil kleinen globen dar an han und trüwtend inen nüt vast vil, daruss dan grosser verath entstůnd, als hernach volget.

## [Friedrich III. in der Schweiz.][3])

Dieser handel kam nun dem küng für, und wurdent die von Zürich vor im gar schwerlich verseit, wie si im des glichen den

des Bundes und des Vertrags betreffs der Grafschaft Kiburg (Chmel Materialien zur österr. Geschichte I 2, S. 104 ff.; Chmel Regesten No. 993/994; Eidg. Absch. II 796–801.)

[1]) Klingenberg S. 287.

[2]) 10. Sept. 1442.

[3]) Klingenberg S. 287 ff. Das Itinerar Friedrichs III. während seines Aufenthaltes in der Schweiz setzte N. Raedle i. Anz. G. II 24—31 u. I 233 bis 235 fest; Urkundio I 694; Chmel Regesten Nr. 1126 ff.; G. Tobler Anz. G. VII 188; Fründ S. 109.

Eignossen öch vil versprochen hetind, und inen were nüt ze trüwen, wan si hieltind im nüt me, den si wôltend und inen wolkum; die boten hetind öch me mit im gehandlet, den inen befolhen wer, etc. Dar uff beschikt si der küng, hielt inen die meinung für; da gabend si ir antwort und begertend, das sin kuniglich gnad selbs gen Zürich kem, so wurd er bericht, wes willens si werind und ob man im hielti oder nüt. Also kam der küng mit vil grafen, riter und knechten wol mit 1000 pferden und 36 her wegen uff mitwoch nach des helgen crüz tag[1]) ze herbst gen Zürich; da ward er mit allem héltum und als kostlich man kond, empfangen. Und an dem nechsten suntag dar nach[2]) schwurend die von Zürich des ersten im und dem helgen rômschen rich; dem nach im als einem heren von Österich, des glich sinem brûder herzog Albrechten, herzog Sigmunden, sinem vâteren und dem hus Österich; dar wider schwûr margraf Wilhelm von Hachberg, her Wilhelm von Grünenberg, der herschaft lantvôgt, im namen ir herren, dise vereinung ewiklich ze halten, doch der Eignossen pünt vorbehalten. ‖ Bl. 278b

Uff den nechsten mentag dar nach[3]) für der küng mit 30 schiffen von Zürich gen Raperschwil; da wurd er gar erlich empfangen. Und morndis vordert er si an, das si im öch schwerind, des glich die püntnis mit denen von Zürich; dar uff erzaltend si dem küng in bi wesens dero von Zürich, was übels inen bishar von denen und andren Eignossen beschehen wer. Und die wil nun die von Zürich die selben der Eignossen pünt in selbs vorbehieltind, so werind si nüt willig, kein vereinung mit inen anzenemen; aber als zû des hus Österichs handen werind si ganz willig.

---

[1]) 19. Sept. 1442. Büchi Freiburger Geschichtsblätter VIII 15; Quellen I 199; Büchi Chronik von Hans Fries b. G. Tobler Die Berner Chronik des Diebold Schilling II 394.

[2]) 23. Sept. 1442. Seemüller Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung XVII 652 ff.; Chmel Geschichte Kaiser Friedrichs IV. II 177—190.

[3]) Klingenberg S. 289; Friedrich erschien am 24. Sept. 1442 in Rapperswil, welche Stadt seit 1415 Reichsstadt war und welcher er am 18. Mai vorher die Blutgerichtsbarkeit und am 19. das Recht, dass im Umkreis einer Meile kein Markt errichtet werden dürfe, erteilt hatte. X. Rickenmann Regesten des Archivs der Stadt Rapperswil Nr. 63 und 64; derselbe Geschichte von Rapperswil I 114 ff.

Dar uff erbutend sich die von Zürich, inen das best ze tûn und ir trüw, gût nachpuren und puntgenossen ze sin; also schwûrend si dem küng und zû denen von Zürich; dem nach fürend si wider mit einander gen Zürich.[1]) Und uff sant Michels tag dar nach reit der küng gen Winterthur; die schwûrend im mornidis, und des selben sunentags reit er denocht gen Kiburg und besach die vesti und für wider gen Winterthur.[2]) Und uff mentag dar nach brach er uff, zog gen Küngsfelden, das sine vordren gestift hatend und besach sines enis grab; er was öch ein nacht ze Baden. Dem nach reit er gen Arow, Zofingen und besach das ganz Ergôw, da im allenthalb vil eren beschach; er kam gen Soloturn, Bern und Friburg, und zû Friburg sumbt er sich am lengisten.[3]) Da hin schiktend gemeine Eignossen ir botschaft, die begertend, das er inen ir friheit und regalia wôlti besteten und ufrichten als andren gliederen des helgen rômschen richs, wie den sine vordren rômscher künge öch bis her gethan hetind; so wôltind si im und dem rich gehorsam sin und alles das tûn, das si schuldig werind. Also beschied er si uff nechsten sant Martis tag gen Costanz, da er si hôren und mit inen in bi wâsen siner fürsten handlen wôlt.[4]) Da danen reit er in Welschland zû dem herzog von Safoy, dem herzog von Burgund und kam wider hin us gen Basel;[5]) da be-

[1]) Den Verlust der Reichsfreiheit versüsste Friedrich III. der Stadt Rapperswil durch zwei Urkunden; in der einen gewährte er ihr, die Veste selbst inne zu haben und ihr keinen Vogt ohne ihren Willen zu geben, in der andern bestätigte er ihre früher erhaltenen Freiheiten. X. Rickenmann Regesten Nr. 65/66.

[2]) Unrichtigerweise behauptet der Konstanzer Chronist Dacher (Ruppert Die Chroniken der Stadt K. S. 222), dass Friedrich III. Wintertur eingenommen habe. Hier in Wintertur bestätigte Friedrich III. die Privilegien der Landleute und Einwohner von Uri und von Urseren. Chmel Regesten Nr. 1171 und 1172 (1. Oct. 1442).

[3]) Über den Aufenthalt Friedrichs III. in Freiburg vgl. Raedle Anz. G. I 234, II 27 f.; Büchi Freiburger Geschichtsblätter VIII 15; Recueil diplomatique de Fribourg VIII 188 ff.

[4]) Dass in Freiburg Friedrich III. am 17. Okt. 1442 die Privilegien von Bern bestätigt habe, wie Chmel Reg. 1201 behauptet, scheint nicht richtig zu sein, da auch Bern nachher in Konstanz sich um die Bestätigung bewarb; vgl. dagegen Tillier Geschichte des eidg. Freistaates Bern II 82.

[5]) Über den Aufenthalt Friedrichs III. in Basel vgl. Basler Chroniken IV 52; Schönberg Finanzverhältnisse der Stadt Basel im XIV. u. XV. Jahrhundert S. 196 Anm.; U. B. Basel VII 17 ff. Sein Aufenthalt kostete die Basler 2207 ℔

lieb er etwa mengen tagg und entbot den Eignossen, das si zů im gen Costanz kemind uff sant Katharinentag. ‖ Bl. 279.

Har uf ver ordnetend die Eignossen, nemlich Bern, Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug und Glaris ire boten gen Costanz; also beschikt si der küng uf die Pfalz; da het er bi im den bischof von Ôgspurg, den bischof von Brixen, den von Gurt, den von Kiemse mit iren reten, vil doctores und gelerter und weltlich, namlich den margrafen von Baden, den margrafen von Rôtlen, den grafen von Schowenburg, herzog Rûdolf von der Schlesi, grafen von Montfort, Metsch, Lupfen etc.[1])

Und als die Eignossen für den küng und die heren kamend, da ret Rûdolf von Erlach, schulthess zů Bern,[2]) von ir aller wegen und bat sin künglichen majestât, das er inen ir friheit bestetten wôlt, als ander sin vorfaren, kung und keiser gethan hetind; so wôltind si hin wider ôch tůn als die gehorsamen im̃ und dem helgen rômschen rich gewertig sin, nach irem vermugen das verdienen etc. Dar uff sich der küng bedachte mit den heren und sinen reten und empfalch dem bischof von Brixen, inen die antwort ze geben. Der ret uf die meinung: „Gůten fründ, als ir unseren

13 β. Seemüller Itinerar Friedrichs III. Mitteilungen d. Instituts für. österreichische Geschichtsforschung XVII 653. Bruchet Le château de Ripaille (1907) p. 184, 530. Damals, nämlich am 23. Okt., kam zwischen Österreich u. Basel ein Vergleich, die sogenannte Rheinfelder Richtung, zustande. U. B. Basel VII 29—38.

[1]) Dagegen sagt der Konstanzer Chronist Dacher (Ruppert l. c. S. 224), der verschiedene Einzelheiten über den Besuch Friedrichs mitteilt: Item er hett nit mer fürsten bi im zu Costenz, dan den marggraven von Niederbaden und spist bi 600 pfärden.

[2]) Nicht Rudolf, sondern Ulrich von Erlach, der indes erst 1446 Schultheiss wurde. Vgl. K. Geiser Die Verfassung des alten Bern in der Festschrift v. 1891 S. 136; Eidg. Absch. II 167, 177. Bern hatte sich schon am 24. Sept. 1442 an Tun (Gschf. VI. 336f.) und wohl noch an andere seiner Städte gewandt, um ihre Meinung über die von Friedrich III. geforderte Rückgabe des Argau zu erfahren, „und ihr die gewesen sind, die mit uns und andren den unsren noth und arbeit, die schloss ze erobren, gehebt hand, und uns zu den sachen üwren wisen rath wohl geben könnent.“ Kurz darauf begannen Berner Oberländer ohne obrigkeitlichen Befehl über den Brünig zu ziehen in der Meinung, den Eidgenossen gegen Zürich Hilfe zu leisten, so dass Zürich (Staatsarchiv Urkde. No. 1661) am 8. Okt. 1442 Heinrich Schwend und Michael Graf, die wohl den König auf seiner Reise begleiteten, schrieb, die Eidgenossen wollten sie, die Zürcher, bekriegen; die Berner Regierung mahnte die Oberländer von eigenmächtigem Auszug unter Androhung hoher Strafen ab. (Gschf. VI 338.)

aller genedigsten heren gebeten hend um friheit etc., was sin gnad üch schuldig und pflichtig ist von künklicher macht und gewaltes halb, das wôlte er gern tûn; aber ir hand dem hus Österich sin lüt und land ingenomen in friden und sâzen; das er üch dabi besteten well oder kein friheit geben, das wil er nüt tûn, die dem hus Österich schedlich si; er hoffet ôch, ir kerind im sin fâterlich erb, lüt und land wider; und wen das geschicht, so wil er üch lichen und geben, was er üch uss künklichem gewalt geben sol und in genaden erkennen etc." Har uf sprachend die boten, das inen nüt in empfelch geben were, den regalia ze vordren und empfachen, und so wit inen die verlangtind, wôltind si des küngs an mûtung für ir heren und gemeinden bringen in hoffnung, im werde ein gût, fründlich antwort. Uf das ret aber der bischof von Brixen: „Wol an, diewil ir uf üwer meinung beharrend, so begert der küng nüt anders, denn rechtes und schlacht üch des ersten für des helgen rômschen richs kurfürsten, so uf liechtmis nechst zû Nürenberg zû samen komend, oder uf den pfalzgrafen bim Rin, uf den ein rômschen küng ze recht sol komen, wenn er stôss hete mit des richs fürsten oder stenden; oder da mit die sach angenz zum end gebracht wurde, uf die fürsten und heren, so iez wol zû Costanz werind." Dar uf die boten abermals antwurtend, was inen in dem und andrem begegneti, wôltind si heim an die iren lassen wachsen, und was die tâtind, lassen beschehen, wan si gar kein empfelch des halb hetind. Uf das schiedent si von Costanz und versahend sich beder sit wenig gûtes zû samen; si retend ôch wol an: sid wir regalia erfordert hand und uns die nüt mogend verlangen, so bedarf sich denocht nieman des trôsten; den wir wend nüt dest minder ein dieb henken, môrder redren, kezer brennen und das
Bl. 279b unrecht straffen und dem nach warten, was uns dar um geschech.[1]) ‖

Item uff suntag vor wienacht berûftend der burgermeister und ret von Zürich die iren in der grafschaft Kiburg gen Tôss, erliessend si ir eiden und hiessend si dem margrafen von Rôtlen schweren in der herschaft namen und des selben tages gabend si im die vesti Kiburg ôch in sinen gewalt.[2])

---

[1]) Von „und versahend sich beder sit wenig gûtes" bis „geschech" Zusatz Brennwalds.

[2]) Klingenberg S. 294. Der Übergang der Grafschaft Kiburg an Österreich vollzog sich am 23. Dez. 1442.

In disen dingen rust sich der küng uf den Rom zug, und als er vom land scheiden wolt, da besetzt er sine stet und schloss, namlich 82 schüzen leit der Truchsäss von Walpurg gen Raperschwil und sezt da hin Ludwig Meier, der etwa vil reisiger pferd bi im het, ze hobtmann.[1]

## Die roten Oestericher crüz.

Item der keiser leit öch etlich zû ross und füss gen Zürich und gab denen zû hobtman Türingen von Hallwil; dem schwurend öch jung und alt in der stat; er gebot öch, das menklich das rot crüz an sich sôlti nemen, wie man vor mals das wiss getragen hat, das doch vil lüten ein selzam ding was.[2]

## Eidgenossen vorderen den ôsterischen puntbrief von denen von Zürich.[3]

1443. Als nun die Eidgnossen dise ding vernamend, warend si gar unlidig, und schiktend ir botschaft alle ort ân die von Bern gen Zürich, begertend, das si den punt mit der herschaft abseitend und die brief hin us gebind; das were luter ir meinung. Dar uf sprachend die von Zürich, das si nüt anders mit der herschaft gethan, den das si wol kraft und macht hetind, und die pünt, so si hie vor mit inen beschlossen, gebind das luter zû; si hetind öch

[1]) Klingenberg S. 295.

[2]) Klingenberg S. 295. Über den innern Zwiespalt, unter dem Zürich damals litt, vgl. besonders die Zeugenaussagen über die später verurteilten Räte b. J. J. Hottinger Schweiz. Museum f. hist. Wissenschaften II 152 ff.; C. Dändliker Zur Charakteristik der Lage Zürichs in den Jahren 1443, 1444 Turicensia S. 71 ff.

[3]) Klingenberg S. 294 ff. Laut Urkunde No. 1682 des Zürcher Staatsarchivs (14. Januar 1443) verlangten die Eidgenossen die Auflösung des Bundes; Zürichs Antwort darauf. In einer Beilage zur gleichen Urkunde No. 1682 vom 11. Februar 1443 klagen die Boten von Bern und Solothurn vor dem Rat, dass der Friede nicht gehalten werde, dass Söldner in Rapperswil die March schädigten, dass die Zürcher an der Grenze Wachen aufgestellt hätten und fragen, ob er Frieden und Bünde halten wolle. Wilhelm v. Hochberg entgegnete, dass die Söldner in Rapperswil sich eher über die Schwizer beklagen könnten. Über die Vergleichsbemühungen s. Eidg. Absch. II 165 ff.

die im selber vorbehalten; darum si weder mit glimpf noch eren da von stan kendint oder wôltind, sunder beder sit tûn, das si gelobt und geschworen hetind. Also schiedend die boten von dannen. Unlang dar nach kamend die von Bern und Soloturn und retend öch mit denen von Zürich, wes si sich sôltind zů inen versehen, sidmals si hoblüt und zůsezer in ir stat hetind, das si doch befrômdeti, wan si die pünt mit ihnen und andren Eignossen trülich wôltind halten, so bedorftind si deren nüt und begertend, das si um friden willen den selben urlôb geben, so wôltind si dar an sin, das man si bi des herzigen vereinung môsti lassen belieben, wan si des wol macht und gewalt hetind, die wol mit eren mogen volstreken; des hetind si sich uf ire eid erkent, und der gelich
Bl. 280a meinung retend die selben boten mit dem margrafen; ‖ öch batend [sie] in, das er den zůsaz ze Raperschwil wôlti danen schiken, diewil doch si und die herschaft beder sit betragen und einen gůten frid mit ein ander hetind, so wurde diser kost wol erspart und were vil früntlicher. Dar uf inen die von Zürich und der margraf antwurt gabend, der küng hete dise zůsez also ver ordnet; der selb kost sôlti si nüt beduren, den er in wol hete ze tragen, und wenn der selb empfelche, die abzefergen, das wôltind si gern tûn; den so es der küng geschaft, so hetind si nüt gewalt, das ze endren; aber si sôltind one sorg sin, den si die pünt, vereinung und den friden trülich halten wôltind, so ver er nun an inen öch gehalten wurde.

## [Appenzell und die Eidgenossen.][1])

Es hatend öch hie vor die Apenzeler sich zů den Eignossen verbunden, also das si den selbigen ze hilf můstend ziehen nach ir vermogen in ir eignen costen, wenn si gemant wurdent; dar gegen so warend inen die Eignossen nüt schuldig ze tûn, den um iren sold, und wen si deren begertend, so gabend si inen 500 man weder me noch minder, ob schon si deren me oder minder begertend[2]). Das nun den Apenzelleren ze überlegen was; aber

[1]) Klingenberg S. 297—299.

[2]) Von einer bestimmten Zahl Hilfstruppen, welche die Eidgenossen den Appenzellern zu leisten hatten, steht im Burg- und Landrecht vom 24. Nov. 1411 nichts. Ob erstere überhaupt Hilfe schicken wollten und wenn ja wie

not hat si in dise püntnus getrengt; also trûg der rômsche küng mit inen an,[1]) das si die selben püntnus der Eignossen abkantend und butend recht uf den bischof von Ögspurg, meintend also mit glimpf und fûg von diser püntnis und beschwerd ze komen und dem keiser gehorsam ze sin. Also mantend si die Eignossen hoch und vast ir eiden,[2]) so si inen geschworen hatend. Und damit si die uf ir siten brachtind, versprachend si denen ein nüw püntnis uf ze richten und für ein ort an zenemen, damit die Eignossen inen als vil pflichtig, als si denen werind etc. Dar uf die Apenzeller sprachend: „lieben Eignossen, ir sind diser zit zwei trechtig; so hend wir denen von Zürich glich als wol geschworen wie üch; dar um, wenn wir von üch gemeinlich erfordert werdent, so wend wir tûn, was wir pflichtig sind und sunst diser zit still sizen. Wenn ir den zûrüwen komend, wend wir dise vereinung gern mit üch gemeinlich annemen, aber diser zit nüt.“ Diser antwort nun die Eignossen übel ze friden warend und schiedend im unwillen von inen und trowtend inen vast. ‖ Bl. 280b

## [Letzte Ausgleichsversuche.][3])

Item es schrieb öch der rômsche küng denen von Wesen in dem Gastel und denen, so zû Windegg gehartend, das si sich keiner sachen belûdent, stillsessind, won [sie] im und dem hus Ôsterich zû ståndint. Dar uf besamlotend die Eignossen si alle gemeinlich gen Schennis uf mitwoch vor mitfasten,[4]) erkontend, wes si sich zû inen sôltind versehen; dar uf gabend si ir antwurt, si wôltind inen helfen ir lib und gût beschirmen in dem land,

viel, das war völlig in ihr Belieben gestellt. Bei Streitigkeiten der Eidgenossen unter sich waren die Appenzeller zur Neutralität verpflichtet. Eidg. Absch. I 341 f.

[1]) Vgl. Zellweger Urkunden No. 315; der Herausgeber datiert sie vom 30. November 1442. Am 6. Dezember 1442 verlieh Friedrich III. den Appenzellern den Blutbann auf zwei Jahre. Zellweger Urk. No. 316; Zellweger Geschichte des appenz. Volkes I 500 ff.

[2]) Nach Tschudi Chr. II 354 schickten die Eidgenossen zuerst um den 6. Januar 1443, dann nach Klingenberg S. 298 Ende Februar (in der wuchen vor pfaffen fassnacht, 3 März 1443) Gesandte zu den Appenzellern.

[3]) Klingenberg S. 299 ff.

[4]) 27. März 1443.

aber uff die herschaft Ôsterich oder die von Zürich wôltind si nüt ziehen; denn si es mit eren nüt wüstind ze verantwurten, si liessind si da bi beliben, als si den versezt werind, das si inen brief und sigel geben hetind, si wider ein herschaft Ôsterich nüt ze manen. Des warend nun der Eignossen boten ôch nüt ze friden. Aber dise lüt vielend dem nach von diser antwurt, und als der krieg angieng, warend si bôser und verhezter über die von Zürich und die herschaft weder ander Eignossen.

In disen lôffen hatend die Eignossen etwa mengen tag, dar uff die von Zürich nüt beschriben wurdent, und wenn si uff etliche kamend, so hiess man si us stan und woltend nüt vor inen handlen. Dis gestund nun bis mentag nach mitvasten in dem 43 jor; da beschribend die Eignossen aber ein tag gen Baden,[1]) da hin der margraf, die von Zürich, Winterthur und Raperschwil ôch kamend; also retend die Eignossen mit dem margrafen.

Des ersten, nach dem er der von Bern, Luzern und Solothurn boten von gemeiner Eignossen wegen dem 52 jerigen frid hete zû geseit, stets ze halten; dar über hete aber Hans von Rechberg Rûdolfen Sunerer von Arow gefangen, uf der herschaft schlossen und dan durch Walzhut, Lôffenberg und Sekingen gefürt.

Zu dem andren clagtend die von Luzern, wie der selb Hans von Rechberg der iren zwen gefangen het, und were das uss Winterthur beschehen, begertend da bi, das die ledig gelassen wurdent.[2])

[1]) 1. April 1443. Über die Tagsatzung zu Baden vgl. Eidg. Absch. II 165 mit der Antwort von Schwiz, das daran nicht teilgenommen, vom 8. April, sonst ganz nach Klingenberg S. 299 und Tschudi Chr. II 359. Die Abschiede II 166, Tschudi II 360 resumierend, schreiben: Auf ein Begehren, die [Original-] Briefe — Abschriften davon waren bereits hinterlegt — herauszugeben, antwortete Zürich abschlägig, da es auch Teil daran habe. Anders aber sagt die Urkunde No. 1642 (Zürcher Staatsarchiv) vom 2. April, nach welcher Zürich an die Tagsatzung in Baden schrieb, es hätte geglaubt, Abschriften würden genügen; wenn sie die Originalien wünschten, würde es sie gegen Zusicherung der Rückgabe schicken.

[2]) Darüber gibt ein Schreiben Zürichs an Luzern vom 14. Februar 1443 (Luzern Staatsarchiv 114 A) nähern Aufschluss. Darin wird berichtet über die Vorfälle bei der Gefangennahme des Ludwig Russ und Hensli Bürkli von Luzern durch die Knechte des Hans von Rechberg bei Stein und über Zürichs Bemühungen für ihre Freilassung.

Zu dem triten clagtend sich die Eignossen der von Schwiz halb, die nüt uf dem tag warend, öch etlicher, liederlicher sachen als von ein anken knollens wegen ob denen von Raperschwil.

Dar uf gab der margraf sin antwurt und öch dise stet, das inen diser handel leid und one ir gunst, wüssen und will beschehen were, und ob iemand meinti, das si schuld oder herin übertreten heti, dem wöltind si des gerecht werden vor den tri schulthessen von Bern, Luzern und Soloturn; dises recht bot es nun die Eignossen wol benügt. ‖ Bl. 281a

Witer begertend die Eignossen an den margrafen, das er inen ein luter, volkomene antwurt gebe, ob er den 52 jerigen friden hinfür wölti halten oder nüt.

Witer begertend si, wie denn die herschaft von Österich mit denen von Zürich, iren Eignossen, ein punt gemacht, der wider si were, das er inen die selben brief zů ir handen antwurti und den punt genzlich wider rûfti.

Dar uf der margraf antwurt, der herzog hete disen friden selbs mit inen gemacht und den sines teils bishar erlich und wol gehalten, wölti das öch fürer tůn; zů dem andren, so hete unser aller genedigster her, der römsche küng dise vereinung mit denen von Zürich gemacht und si persönlich selbs in eid genomen, des halb im nüt gebürti, üzit har in ze handlen; aber ir meinung wölti er angenz dem küng für halten und was im empfolhen wurdi, si on ferzug lassen wüssen.

Her uf begertent die Eignossen an die von Zürich, wess willen si werind und ob si die punt wöltind halten oder nüt; also gabend si zů antwurt, si hetind der Eignossen punt vorbehept in deren punt, den si mit der herschaft beschlossen und angenomen, hetind öch die bis her erlich und trülich gehalten; das wöltind si noch hin für öch tůn, als wit ir lib und gůt reichti. Also ward die sach zů allen teilen zů gůtem bracht, und schied man von ein ander, das sich nieman nüt böses versach; doch schikt man den abscheid dises tages bi den boten von Basel, Costenz und Sant Gallen denen von Schwiz öch zů, wen si bi disem tag nüt warend gesin und seitend inen so vil, das si uff das mal öch zů friden stůndent.[1]) ‖ Bl. 281b

[1]) Wohl versprach Schwiz auf die dringende Bitte anderer Eidgenossen, was ihm und Glarus an Schmach und Schaden geschehen sei, „anstan zu

Nun[1]) hatend die an dem Zürichse ein leci an dem Hirsel[2]) gemacht; dahin leitend si sich ze veld, und als das die von Zug vernamend, da besaztend si ir leci öch,[3]) di si wider die von Zürich gemacht hatend. Da nun die von Zürich ab dem tag von Eisidlen[4]) kamend und fürhieltend, was inen begegnet was und etwas zů sagens, so etliche ort inen getan hatend, da schiktend si den iren an der leci einen brief, batend und mantend, das si ab und wider heim zugend; den die sach stônde in mass, das si getrüwtend die mit gůten eren und nuz ze end ze bringen. Dar uf woltend si nun nüt tůn und sprachend, si kartind sich nüt me an si; si wôltind den krieg selbs fûren und das ire beschirmen. Uf dis antwurt schiktend si her Rûdolf Stüssi, burgermeister, hin uff zů inen, der si bi iren eiden mant, ab zů ziehen und uf ir heren und obren ze achten; si wôltind die sach an krieg ze end und gůtem bringen. Da sprachend si: „Ritend hin; wir sind vormals zů üch in die stat zogen, das wir um das unser kemend; das wend wir iez zů mal nüt tůn, und ob ir uns weder hilf noch trost zů schikend uss der stat, so wend wir denocht das unser wol behalten"; fiengend da mit an, inen gar vil schelt- und schmachwort zů ze legen in mass, das der burgermeister in aller unfrüntschaft von inen schied; es gefiel öch dem von Hallwil, irem hobtman, ganz übel, das sich die puren also von iren heren abwurfend.

Uff das kamend die von Bremgarten und Baden gen Zürich zů des herzogen lantvogt, erbutend sich da gar vil gůtes, versprachend, ir lib und gůt zů inen ze sezen. Es ernüwerten öch die von Bremgarten ir alt burgrecht mit denen von Zürich,

---

lassen, darüber nützit anzufahen, noch ein zugriff zu tun," aber es bestand doch mit Luzern u. a. darauf, dass Zürich wegen des österreichischen Bündnisses zu Tagen gemahnt und dass die darüber ausgefertigten Briefe herausgefordert werden. Eidg. Absch. II 166; Tschudi II 360.

[1]) Klingenberg S. 309, 301.

[2]) Klingenberg S. 302: Letzi geschlagen ob Horgen an der Sil gen denen von Zug und den andern Eidgenossen. Nach Nüscheler Die Letzinen in der Schweiz Zürich Ant. XVIII 6 erstreckte sich die Letzi von der Höhe ob Hirzel bis an die Sihl.

[3]) Wahrscheinlich der Grendel in Baar oder die Letzi in Blickenstorf Nüscheler ib. XVIII 18.

[4]) Über die Tagsatzung in Einsiedeln vom 1.—4. Mai 1443 vgl. Eidg. Absch. II 167; Fründ S. 116.

schwûrend, das uf den 19. tag mei ewiklich ze halten.[1]) Uf das gabend si inen büchsen, bulfer und aller hand züg, da mit si ir stat gar wol versahend; si hetind inen öch gern lüt geben; aber si woltend deren nüt und sprachend, si hetind lüten genüg ir stat ze behalten. ‖ Bl. 282a

Dis bestünd nun nüt lenger denn bis uf den meitag; da vereintend sich gemein Eignossen, denen von Zürich zwo manungen ze schiken, eini um des, das si sich zů herzog Albrecht hinder inen verbunden hatend, die ander, so woltend die von Schwyz etlich artikel, so hievor in dem bericht zů recht gesezt und noch nüt usgetragen warend, rechtfergen; dar durch si vermeintend, gruntlichen ze erfaren, wes willens die von Zürich werind. Und als dise bed manungen gen Zürich kamend, schiktend si ir botschaft gen Eisidlen und gabend inen dis nach geschribne meinung in empfelch und wôltind witer in kein recht stan, vermeintend öch, hiemit den pünten nachkomen und genûg gethan haben etc.

Der von Zürich antwort:[2])

„Item, die wil die von Schwiz und Glaris mit eignem gewalt on alle recht die frowen von Toggenburg, ire burgerin, der glichen si selbs an lib und gůt, land und lüt, so merklich geschetget und ir recht nüt nach der pünten sag an si ervordert noch rechtlich zů iren handen gebracht hetind, und aber si von Zürich das iren lut und sag der pünten im rechten angelegt,

---

[1]) Vgl. Placid Weissenbach Die Stadt Bremgarten im XIV. und XV. Jahrhundert Argovia X 48; am 5. Aug. 1415 war zwischen Zürich und Bremgarten ein Bündnis geschlossen worden (ib. X 108—111), das am 19. Mai 1443 erneuert wurde; auch hatte König Friedrich III. am 30. Juli 1442 die Rechte und Freiheiten Bremgartens bestätigt.

[2]) Diese Antwort Zürichs auf die Forderung der Eidgenossen findet sich weder bei Klingenberg, noch bei Edlibach; Eidg. Absch. II 167 enthalten als Antwort Zürichs an die Eidgenossen ein Missiv aus Schwiz. Übrigens erfährt man aus Fründ S. 118, dass, als die Zürcher Gesandten am 1. Mai 1443 auf der Tagsatzung zu Einsiedeln Mangel an Instruktion auf die Hauptpunkte einzutreten, vorschützten, sie sogleich zurückgesandt wurden, das Fehlende zu holen, dass aber die Regierung in Zürich vorzog, statt der Tagsatzung, den einzelnen Orten direkt zu antworten, was jener am 4. Mai 1443 (Zürich Staatsarchiv Urk. No. 1641) mitgeteilt wurde. Brennwald bringt hier die Antwort Zürichs an die einzelnen Orte.

und das vor den überigen orten der Eignossen eins teils gerechtverget heigind; des sich die von Schwiz nüt benügt, sunder si in hengendem rechten vor dem durchlüchtigen herren keiser Friderichen verklagt und von dem ersten rechten gestanden sigind, so wellind si inen vor siner künklichen majestät und an keinem andren ort me um dise sach zů recht stan.

Item uf die manung, so inen gemein Eignossen, um das si sich zů herzog Albrecht verbunden, zů geschikt hend, ist ir antwort, das si an dem end nüt anders gehandlet, denn was inen die geschwornen püntbrief in dem artikel zů gebind, nemlich, das si sich wol mit menklichem mogind verbinden, den vorigen und geschwornen pünten one schaden, mindrung und abbruch, das si und nüt witer gethan heigind, sigind in hoffnung, wenn si die püntbrief erlesind und disen artikel ermessind, so mogind si selbs erkenen, das si nüt anders, denn was si glimpf, er und fůg gethan heigind und batend dor uf gemein Eignossen, das si von sölichen manungen stan und si witer um dise sachen in kein recht er
Bl. 282b vordren wôltind. ‖

Her uf sûchtend aber die Eignossen weg und mitel, wie die sach môcht zů gůtem gebracht werden; aber die von Zürich und Schwiz warend also über einander verhezt, lagend ôch teglich gegen ein andren zů veld, und mant ietwedere parthi die andren ort uf sin siten; so gabend si inen denn gůte wort, das si also beder sit hoftend, si sôltind nüt verlassen werden; denn hetind si das nüt gethan und inen zitlich geseit, wenn es an die not werde gan, wem si wôltind behulfen sin, so wer es zů disem krieg
Bl. 283a nie komen.[1]) ‖

---

[1]) Sehr richtig bemerkt Etterlin S. 166: Hettend dozemalen gemein Eidgenossen, so darzwüschend rittent, ieglichem ort geseit, was doruf oder daran gelegen wär und wem sie nachharwertz, wann es an die not gienge, behulfen und beratten sin muosten, es were villicht zuo einem semlichen tödlichen krieg nie komen; dann es wurdent beiden parthien guote wort geben und vermeint iekliche parthi, si wurde von den Eidgenossen nit verlassen; domit so ward nütz guotz daruss. . . Hette man denen von Zürich den text haruss geseit und gesprochen, wüssend uch darnach zu richten . . . . so hettent sich villicht die von Zürich guotlichen eintweders zuo recht oder zuo minn lassen betädigen. Vgl. damit H. Bullingers treffliche Bemerkung Bern Archiv VII 102.

## [Ausbruch des Kriegs.][1])

Dis bestund bis an sant Urbans abend; da schiktend die von Schwiz dem herzogen, hus Österich und ir helferen, öch denen von Zürich ir absagbrief.[2]) Und uf disen tag schikt der lantvogt die paner von Kiburg mit 400 und das venli von Winterthur mit 120 wolgerüster manen gen Raperschwil; des glich zog her Albrecht von Landenberg, so der von Grüningen hobtman und mit 300 manen etwas zites ze Rüti gelegen was, mit denselben öch gen Raperschwil. Und derselben nacht, da brantend die von Schwiz die brugg ze Raperschwil eins teils ab frô vor tag, e das si wüstind, das der herschaft und inen widerseit was; und uf denselben zinstag nach inbis, da brantend die von Raperschwil die hüser ze Horden dar gegen öch in den grund.[3])

---

[1]) Klingenberg S. 302 f.; Fründ S. 125 f.; Edlibach S. 30 f.; Etterlin S. 167 f.; Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 15.

[2]) Die Absage von Schwiz datiert vom Montag, dem 20. Mai 1443 und nicht vom 24., d. i. St. Urbans Abend. Die beiden Absagebriefe an Zürich und an den Markgrafen Wilhelm von Hochberg zuhanden Österreichs sind gedruckt Fründ S. 126/127 und Tschudi II 367. Luzern sagte am 22., Bern und Soloturn am 27. und 28. Mai 1443 ab (Eidg. Absch. II 168) und zwar Bern widerwillig, da es Zürichs Bündnisrecht anerkannte und dem Schultheissen und den Rät nach Tun am 20. Mai schrieb (Gschf. VI 340) „den unser Eidgnossen meinent, dass ihn (den Bund mit Österreich) die von Zürich nit ze machen gehebt haben, wie doch der von Zürich und unser Eidgnossen bünd in eim artikel weisent, das sich jeklich ort fürer zu herren und stäten verbinden mag, den ehrenbünden unvergriffenlich und ouch, dass sie in demselben nüwen der herrschaft von Österrich bund ire alten bünd luter vorbehebt hand.“ (Vgl. damit Berns Schreiben an Schwiz vom 24. Januar 1443. Gschf. VIII 113.) Am 17. Mai hatte Zürich Bern gebeten, es nicht zu drängen und ihm beizustehen (Zürich Staatsarchiv Urk. No. 1643.) Am 26. Mai mahnte Bern Tun zum Zuzug „so bedunkt uns, nachdem uns unser Eidgnossen gemant hand, dass wir der manung nachgangen und inen ze hilf ziehen.“ Nachdem Bern von Uri am 19. Mai (Bern Staatsarchiv Unnütze Papiere XXXV 137) und von Schwiz (ib. XXXVIII No. 146) am 20. Mai zur Hilfe gemahnt worden war und vom Gefecht am Hirzel gehört hatte, schickte es seine Absagebriefe an Rechberg und Zürich (ib. XXXVIII 148/149) Tschudi Chr. II 367 ff. Hans Schneider Bern Archiv XIII 319 ff.

[3]) Das Abbrechen der Rapperswilerbrücke durch die Schwizer fand vor Tagesanbruch des 21. Mai statt, während Albrecht von Landenberg mit den 300 Grüningern erst in der darauffolgenden Nacht nach Rapperswil zog. Klingenberg S. 303. Fründ S. 127.

## [Gefecht bei Freienbach 22. Mai 1443.][1])

Item mornidis an der mitwuchen rustend die von Rapperschwil und der zûsaz, so bi inen lag, 10 gûte schiff zû; ôch kamend zwei wol gerüste schiff, eins, in dem die schifflüt von Zürich warend und in dem andren die von Stefen, das ir aller bi 500 mannen wurden, under denen vil adels was, nemlich her Albrecht von Landenberg riter, Jörg von Sal, her Tägen von Hünwil, Hans von Griessen, Hans von Goldenberg, Victor von Münchwil, einer von Gachnang, Ludwig Meier, der von Raperschwil hobtman und Hans Meier, sein veter, Jacob von Langenhart, Hartman von Hünenberg, Hans von Bussnang. Dise hatend nun ir kuntschaft, wie die von Schwiz 100 man gen Wollrow in zûsaz hatend geleit, fürend also on alle ordnung ze land und lüffend in das dorf zû der kilchen, griffend die selben von Schwiz an, die sich nun gar manlich wartend. Wiewol deren eben menger um kam, so wichend si doch in den kilchhof. Do woltend etlich das dorf angeschossen und verbrent han; also rûft her Heirich Schwend von Zürich, man sôlti das nüt tûn; den si werind die iren; in dem sachend nun die von Schwiz, wie vil diser was, und da si kein entschütung hatend, den si unfer da von uf einem berg lagend mit ir paner und ganzer macht; die brachend uf und lüffend den iren zû und ward ir so vil, das die andren wider den schiffen zû wichen mustend; es was ôch iren vil vor bi den schiffen beliben, die nie in das dorf hin uf warend komen, und als die sachend, das si so mit grosser not mûstend abziehen, und inen die von Schwiz so ernst-
Bl. 283b lich nachruktend, || da vielend si in die schiff und liessend diser fromen lüten 42 redlicher man erstechen, denen si wol dar vor hetind mogen sin, wo si sich hetind gehalten, als die da umkamend.

Item so hand dis nachgeschribnen zû Frienbach verloren: her Albrecht von Landenberg, der von Raperschwil, hobtman und sin knecht, der schulthess Steiner von Raperschwil und sin sun, Hans Kuster, der schûmacher, Rûdi Hagerli, ein zimberman, Peter Schliffi und Hans, sin sun, Rôdi Suter ein müller,

---

[1]) Klingenberg S. 303 f.; Fründ S. 130 f.; Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 15.

Bertschi Schuchter von Kempraten, Stecheli, ein soldner, Hans Pfifer, ein soldner, Cûrat Hug, ein soldner, alle von der stat Raperschwil.

Item von Zürich uss der schifflüt zunft 5 man.

Item von Winterthur 3 man, und starb dem nach einer, war übel wund; sunst starb der wunden keiner, deren was ob 40.

Item us der grafschaft Kiburg und Grüningen 21 man.

Item so verlurend die von Schwiz 25 man und ward ir ob 40 wund, die dem nach der merteil sturbent.

Uff das schribend die von Schwiz iren Eignossen, wie si ein merklich volk erschlagen und zwei hobt paner gewunen hetind; das nun nüt was; den si fürtend nüt me den ein wiss venli mit einem roten krüz von Raperschwil und brachtend das wider da hin; so kam nüt me lüten um, denn wie hie geschriben stat; es beschach aber, um das ander Eignossen dest e zů inen vielend, die denocht nüt des krieges warend.[1]) ‖ Bl. 284a

---

1) Die beiden Hauptberichte über das Gefecht bei Freienbach, nämlich diejenigen Klingenbergs und Fründs, stimmen in der Hauptsache überein. Letzterer nennt 18 der gefallenen Eidgenossen. Klingenberg gibt die Zahl der gefallenen Zürcher und Österreicher auf 42, Fründ auf 40 an. Letzterer behauptet jedoch: „ouch liessend si ir venli fallen, die nu ze Switz in der kilchen hanget," während Klingenberg behauptet, auf Seite Zürichs sei bloss ein einziges Fähnlein gewesen, das wieder nach Rapperswil zurückgebracht worden sei. Über das Treffen gibt auch ein Schreiben des Hauptmanns Ludwig Meyer vom 23. Mai an Wilhelm von Hochberg, Türing von Hallwil und die Räte zu Horgen an der Letzi (Zürich Staatsarchiv, Urk. No. 1668) Aufschluss, auf welches schon Dierauer Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft II 73 hinweist. Sie hätten, schreibt Meyer, gestern von Rapperswil aus gegen Pfäffikon einen Anschlag gemacht und bei Frigenbach ein Gefecht gehabt im Anfang mit Glück, dann sei aber befürchtet worden, die Feinde könnten sie von den Schiffen abschneiden und man sei zurückgewichen; von ihnen seien Albrecht von Landenberg, ferner der Schultheiss von Rapperswil und sein Sohn gefallen, daneben noch andere; doch hätten die Feinde wohl noch mehr verloren. Auf das Schreiben von Schwiz, das Fründ völlig verschweigt, liess Zürich eine Antwort an Herren und Städte ergehen, die in Bullingers Chronik enthalten und als Anmerkung bei Tschudi II 370 gedruckt ist.

## [Verzeichnis der Zuzüger Zürichs.] [1])

In diser zwei trechtikeit, da leit der keiser und herzog Friderich einen zûsatz gen Zürich; diser namen volgt har nach und wie vil der ietlicher pfert bi im gehan het.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Item graf Ludwig v. Helfenstein [2]) | | her Casper Bårger [5]) | pfert 6 |
| und sin geselschaft | pfert 80 | her Sifrid von Seinngen [6]) | 9 |
| her Hans von Landek [3]) | 30 | der von Wissenburg [7]) | 14 |
| her Burkhart Münch [4]) | 16 | her Casper von Sachsen | 8 |

---

[1]) Man sollte meinen, dass Brennwald dieses Verzeichnis aus keiner andern Quelle als aus dem Archiv Zürichs hätte schöpfen können; allein alle Nachforschungen daselbst, welche ich und auf meine Bitte die Herren Dr. Nabholz und Hegi in höchst verdankenswerter Weise vornahmen, blieben erfolglos; Tschudi Chronicon II 434 ff. bringt eine grössere Zahl der hier genannten bei Gelegenheit des Abdrucks ihrer Absagebriefe. Auch Bullinger 11. Buch VI. Kap., Fründ S. 286 ff. bringen Verzeichnisse, wenn auch keine vollständigen. Natürlich lag es Brennwald fern, behaupten zu wollen, dass bei Ausbruch des Krieges schon alle die von ihm Angeführten in Zürich anwesend gewesen seien. Über mehrere der hier Angeführten wurden bereits früher Anmerkungen gemacht; vgl. darüber das Register.

[2]) Die Helfenstein sind ein uraltes süddeutsches Grafengeschlecht, deren Stammschloss ob Geislingen, Württemberg, lag. Chr. Friedr. v. Stälin Wirtembergische Geschichte III 660 ff.; Kindler von Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch II 26 ff.

[3]) Hans Schnewli von Landeck, genannt der Reiche, der einem Zweige des weitverzweigten Freiburgergeschlechts dieses Namens angehörte. Kindler von Knobloch l. c. II 427 ff.; vgl. I 421 Anm. 11.

[4]) Burkhard Münch von Landskron (ob Flühen w. Basel) war der Sohn des Ritters gleichen Namens † 1431; mit dem Tode seines Bruders Hans Münch von Landskron starb 1460 das Geschlecht aus. Aug. Bernoulli Basler Chroniken IV 217. Über Landskron vgl. Quiquerez Revue d'Alsace 1866 S. 176—187, 273—281.

[5]) Berger, ein Breisacher Bürgergeschlecht, vielleicht verschrieben aus Beger, Ministeriale des Bischofs von Strassburg.

[6]) Vielleicht ein Glied der Sengen, die sich auch Seingen, Seyngen schrieben. Herrgott Genealogia Habsburgiaca III Reg.

[7]) Weissenburg b. Weisweil im Klettgau. Krieger Topogr. Wörterbuch Baden S. 879 f.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hans von Rechberg [1]) | pfert 26 | Adam von Anselzheim [7]) | pfert 5 |
| jung Benteli von Heimahofen [2]) | 14 | Victor von Münchwil [8]) | 5 |
| der von Geroltzek | 4 | Walther | 13 |
| her Albrecht von Bussnang | 8 | Eberhart von Urbach [9]) | 4 |
| Lasarus von Andlow [3]) | 7 | Wilhelm | 5 |
| Balthassar von Blûmenegg [4]) | 5 | Beringer | 5 |
| Wilhelm von Sachsen | 8 | Rûdolf von Landenberg | 4 |
| der von Roterstorf [5]) | 8 | Hans | 5 |
| Biligeri | 7 | Heirich Truksâs [10]) | 5 |
| Wilhelm von Hôdorf [6]) | 3 | Heirich von Bütsch [11]) | 20 |

[1]) Über Hans von Rechberg vgl. E. Schneider Allg. deutsche Biogr. XXVII 492.

[2]) Pantaleon von Heimenhofen; der Stammsitz dieses erst im 14. Jahrhundert auftretenden Adelsgeschlechts befand sich bei Grünenbach im Allgäu. Baumann Geschichte des Allgäu II 41.

[3]) Die von Andlau (Stammsitz Hoh-Andlau b. Dorfe Andlau n. Schlettstadt) zählten mit den Wangen, Landsberg und Ratsamhausen zu den ältesten und berühmtesten Adelsgeschlechtern des Elsass. Vgl. Das Reichsland Elsass-Lothringen II 30 ff.

[4]) Über die Blumeneck vgl. Kindler von Knobloch l. c. I 116 ff. Es ist noch nicht entschieden, ob das Stammhaus Blumeneck bei Feldkirch oder bei Blumenegg unweit Bonndorf zu suchen ist. Baltasar von Blumeneck wurde 1445 Basel verboten. U. B. Basel VII 62.

[5]) Rodersdorf wsw. Flühen im Kanton Soloturn. Jörg von Rodersdorf, genannt Knöringer, wurde 1445 Basel verboten. U. B. Basel VII 63.

[6]) Heudorf, jetzt Dorf mit abgegangener Burg, unweit Stockach. Kindler von Knobloch l. c. II 51 ff.; Krieger Topographisches Wörterbuch Badens S. 267 f.

[7]) Andolsheim ö. Kolmar. Moosmann Alsatia X 255 ff.

[8]) Münchweiler nö. Kaiserslautern in der Pfalz.

[9]) Urbach w. Rappoltsweiler im Elsass. U. B. Basel VII 325.

[10]) Truchsässe von Rheinfelden. U. B. Basel-Land führt Hemmann und Werner an, U. B. Basel VII 67 Johann, Deutschordensritter; Merz Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Argau nach S. 424. Werner 1450 Schultheiss von Rheinfelden. Die Truchsässe von Waldburg stehen auch unter den Feinden der Eidgenossen. Vochezer Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben II 359.

[11]) Ohne Zweifel Bitsch im Unter-Elsass.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Wernher von Zimeren [1]) | pfert 20 | Hans Sturm | pfert 4 |
| Hans Heirich von Ofteringen [2]) | 2 | Jos Sturm | 2 |
| Friderich, Albrecht von Friburg | 9, 5 | der von Masmünster [7]) | 4 |
| Hans von Stein,[3]) | edelknecht 5 | Adam von Kroschwiler [8]) | 5 |
| Wilhelm Bökli [4]) | 4 | Bilgeri, Eberli, Hans, Wilhelm von Rischach [9]) | 6, 5, 6, 5 |
| Pfennigman | 4 | | |
| Jörg Brandeggker [5]) | 4 | | |
| Hans Lembli von Fronhofen [6]) | 7 | Stofel Grünenberg [10]) | 3 |

[1]) Werner von Zimmern, Stammschloss dieses berühmten Geschlechts war Herrenzimmern, jetzt Ruine, am Neckar, 2 Stunden unterhalb Rottweil. Vgl. Zimmersche Chronik, herausgegeben von K. A. Barack Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart XCI—XCIV, besonders das Nachwort im Band 4.

[2]) Ofteringen bei Degernau an der Wutach im Klettgau. Der Ritter Hans Heinrich von Ofteringen wurde 1460 Obervogt in Tuttlingen. Krieger Topogr. Wörterbuch S. 499; U. B. Fürstenberg III 371.

[3]) Schwer zu entscheiden, welchem der vielen Geschlechter dieses Namens er angehört. Vochezer Geschichte des Gräflichen Hauses von Waldburg II 48 führt Hans von Stein zu Ronsperg an.

[4]) Das Geschlecht Boecklin fand sich in Breisach, Freiburg, Radolfzell, Rheinfelden, Strassburg und im Eutingertal. Wilhelm Boeckel „aus dem Utingertal" wurde 1467 Bürger in Strassburg.

[5]) Brandegg bei Dornhan Oberamt Sulz, Württemberg. Georg starb zirka 1483. Kindler von Knobloch l. c. I 146.

[6]) Fronhofen bei Bissingen im bairischen Kesseltal w. Donauwörth oder Fronhofen bei Ravensburg.

[7]) Massmünster an der Doller nw. Altkirch im Ober-Elsass. U. B. Basel VII 31 nennt Hans Ulrich von Massmünster und ib. VII 63 wird Hans Ulrich und Heinrich von Massmünster Gebrüder der Aufenthalt in Basel verboten, weil sie am Einfalle des Dauphin beteiligt waren.

[8]) Grossweier bei Achern, Baden. Adam von Grossweier begab sich 1446 in den Schutz des Pfalzgrafen. Kindler von Knobloch l. c. S. 477.

[9]) Rischach, Stammsitz in Hohenzollern-Sigmaringen. Nach Rüeger Chronik von Schaffhausen S. 941 war Klara, die Tochter des Hans von Rischach, die Gemahlin des Ritters Hans Schwend in Zürich. Eberlin v. Rischach Gefangener in der Schlacht bei Seckenhain 1462. Ruppert Konstanzer Chroniken S. 243.

[10]) Stoffel Grünenberg kann nicht dem bekannten Adelsgeschlecht der Grünenberg (vgl. oben I 26 Anm. 11) angehören, wenigstens findet sich sein Name auf der Stammtafel (Bern Archiv XVI 287) nicht.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Stofel Heiden [1]) | pfert | 11 | der von Suntheim [8]) | pfert | 3 |
| Vit von Ast [2]) | | 6 | Fritz von Sperneggk | | 3 |
| Cûrat Schwenger } von Wernow [3]) | | 9 | Cûrat Schwâbli | | 6 |
| | | | Erslinger und Stuber | | 12 |
| Hans von Nüwhusen [4]) | | 7 | Hans Lôwenberg [9]) | | 16 |
| Plarer [5]) | | 7 | Hans von Fronhofen | | 3 |
| Stûdler [6]) | | 7 | Siz von Stamheim [10]) | | 2 |
| Kirneggk [7]) | | 6 | Hans von Tizingen [11]) | | 13 |
| Fritz } von Wallenfels { | | 10 | Heirich Sengen [12]) | | 2 |
| Wilhelm } | | 6 | der Krieg [13]) | | 2 |

[1]) Heiden, Geschlecht in Freiburg i. Br. und Rheinfelden.

[2]) Von Ast fanden sich in Schaffhausen (Rüeger Chronik S. 636); auch ein Zweig des süddeutschen Adelsgeschlechts von Erzingen nannte sich von Ast; ein Vit von Ast wurde 1462 in der Schlacht bei Seckenhain gefangen. Ruppert Konstanzer Chroniken S. 243.

[3]) Im Jahre 1424 standen Volmar und Hans von Werdenau im Solddienste Basels.

[4]) Neuhausen s. Esslingen. Alberti Württembergisches Adels- und Wappenbuch S. 550 f.

[5]) Nach Kindler von Knobloch l. c. I 96 ff. stammten die Blarer ursprünglich von St. Gallen, verzweigten sich dann nach Konstanz, Lindau, Überlingen und andere Orte.

[6]) Ein Rudolf Stûdler unterzeichnete den Absagebrief des Grafen Heinrich von Fürstenberg vom 15. Mai 1450 an Schaffhausen. U. B. Fürstenberg III 295.

[7]) Kirnegg bei Unter-Kirnach nw. Villingen, Ghzt. Baden, Bürger in Rottweil. Vgl. Die Kunstdenkmäler Badens II 154 ff.

[8]) Sontheim bei Ober-Sontheim nö. Gaildorf, Württemberg. Alberti l. c. S. 741.

[9]) Die Münch von Münchenstein nannten sich später von Löwenberg. Es handelt sich hier wohl um Hans Türing von Münchenstein, Herr zu Löwenberg. U. B. Basel-Land S. 850.

[10]) Ungewiss, ob vom Geschlecht von Stammheim, Oberamt Ludwigsburg, oder von demjenigen der Siz.

[11]) Die Titzinger sind ein Geschlecht der Stadt Freiburg i. Br.

[12]) Alberti l. c. S. 728 führt einen Heinrich von Sengen an, der 1452 Vogt zu Trauchburg wurde.

[13]) Die Krieg sind ein altes berühmtes Zürchergeschlecht; deshalb mag es sich um ein ausgewandertes Glied derselben handeln, wenn nicht etwa Verwechslung mit Kriech vorliegt.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | Jörg Häl[1]) | pfert | 2 | Heirich von Bübingen | pfert 3 |
| | Lienhart Wichsler | | 2 | Bikhart | 2 |
| | der von Altheim[2]) | | 3 | Jösli Himeli[8]) | 2 |
| | Walther von Mitelhufen[3]) | | 2 | Johann von Cartelis und | |
| 5 | Gerhart von Hachfelden[4]) | | 3 | Herich von Roden[9]) | 4 |
| | Manlich von Tetlingen[5]) | | 3 | Van von Rotbach[10]) | 5 |
| | Johann Zülpi | | 3 | Ztschan de Robben[11]) | 4 |
| Bl. 284b | Künz Bargelt | | 6 | Ztschan Tinquery[12]) | 2 |
| | Hans von Vilingen[6]) | | 2 | Lutinger[13]) | 9 |
| 10 | Hans von Wiler[7]) | | 2 | Thoma von Bolswiler | 2 |

---

[1]) Hel von Sontheim, dieselbe Familie wie die von Sontheim. Der Junker Jörg Häl erscheint später unter den „edlen" Soldnern, ward 1462 gefangen. Ruppert Konstanzer Chroniken S. 243; Die Chroniken deutscher Städte V 263.

[2]) Altheim unweit Messkirch. Krieger Topographisches Wörterbuch S. 17.

[3]) Über das unterelsässische Geschlecht von Mittelhausen (unweit Brumath) vgl. Kindler von Knobloch Das Goldene Buch von Strassburg.

[4]) Hochfelden an der Zorn im Unter-Elsass. Gerhard von Hochfelden wurde im Burgunderkrieg zum Ritter geschlagen; seine Gattin war Ursula von Mittelhausen.

[5]) Menloch von Dettlingen; Stammhaus unweit Haigerloch in Hohenzollern-Sigmaringen.

[6]) Kindler von Knobloch l. c. I 352 sagt, dass nicht alle unter dem Namen von Villingen oder Villinger urkundlich (wohl auch chronikalisch) auftretenden Personen aus der badischen Oberamtsstadt Villingen herzuleiten, noch weniger als Glieder eines Geschlechts anzusehen sind.

[7]) Wahrscheinlich auch aus dem Schwabenland und nicht von der turgauischen Burg Wilar, deren Lage übrigens nicht näher bestimmt werden kann. Puppikofer I 474.

[8]) Fründ (S. 292) erzählt am Schluss seiner Chronik, dass Hans von Rechberg schon vor dem Krieg mit Zürich, St. Gallen, Appenzell und Freiburg in Fehde gestanden, weil er zwei Mörder, nämlich Hans Müller von Ufhofen und Ulrich Himely von Appenzell, die beide den Appenzeller Amman Höchner ermordet hatten, schützte und sie auszuliefern sich weigerte. Sollte dies mit Jösli Himmelis Fehde zusammenhängen?

[9]) Roden = Hohenroden bei Essingen, Oberamt Aalen, Württemberg.

[10]) Rotenbach bei Schrezheim, Oberamt Ellwangen, Württemberg.

[11]) Wahrscheinlich verschrieben aus Rappach unweit Weinsberg, Württemberg.

[12]) Tinquerei = Tincry nw. Delme, Lothringen.

[13]) Luttingen, Dorf ö. Laufenburg, auf der rechten Seite des Rheins, Baden.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hans von Goldenberg[1]) | pfert 5 | Hans Sach | pfert 3 |
| Ůrich von Witersheim[2]) und | | Hans Sturm | 3 |
| Ludwig Jeger | 3 | Bellchinger | 2 |
| Rosenpeter | 2 | Heirich Lup | 3 |
| Hans Jeger | 2 | Jörg vom Stein | 3 |
| Peterman von Regisheim[3]) | 3 | Cůrat Herder | 3 |
| Marquart von Schônenberg[4]) | 2 | Wâlti Hôñgger | 2 |
| Hug von Hege[5]) | 3 | Cůrat von Witingen[7]) | 3 |
| Herman Waldner[6]) | 3 | der von Westersteten[8]) | 3 |
| Hans von Ossingen | 2 | Schüch der Hamer[9]) | 1 |
| Herma Künsch | 2 | Schulthess von Bremgarten[10]) | 16 |

---

[1]) Wohl Goldberg, Bürger von Reutlingen? Alberti l. c. S. 235 oder Goldenberg b. Dorf Kanton Zürich? Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 313.

[2]) Nach Wittersheim sw. Hagenau, Unter-Elsass, benannte sich ein altes adeliges Geschlecht, das 1158 zuerst erwähnt wird und 1839 erlosch. Das Reichsland Elsass-Lothringen III 1222.

[3]) Regisheim n. Ensisheim, Ober-Elsass.

[4]) Schönenberg Belmont sö. Pfirt, Ober-Elsass. Basel verbot 1445 Stoffel von Schönenberg die Stadt, weil er am Einfall der Armagnaken mitschuldig war. U. B. Basel VII 63.

[5]) Hugo von Hegi b. Ober-Wintertur; Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 277 321. Fründ S. 290.

[6]) Nach oben I 417 Anm. 10 stammten die Waldner von Sulz im Elsass.

[7]) Konrad von Wittingen war mit zwei andern württembergischen Rittern Vertreter an der Tagsatzung in Baden gewesen Fründ S. 175.

[8]) Im Absagebrief unterzeichnet er sich Ulrich von Westerstetten (n. Ulm.) Fründ S. 288.

[9]) Schüch den Hammer oder Zeuch den Hammer oder Geichtenhammer = Sphyraktes findet sich im 16. Jahrhundert als Basler Geschlecht. Athenae Rauricae S. 153. P. Ochs Geschichte von Basel VI 386, 392.

[10]) Über Bremgarten vgl. oben S. 72 Anm. 1; Zürich versuchte Bremgarten am 24. Juni, 15. Juli 1443, am 11. Mai 1445 oder 12. Mai 1445 einzunehmen; es gelang ihm jedoch nicht, obgleich es eine ziemliche Anzahl Anhänger darin zählte. Nach dem zweiten misslungenen Überrumpelungsversuch im Juli 1443 mussten 30 Bremgartner, die des geheimen Einverständnisses mit Zürich verdächtig waren, ihre Stadt verlassen; Weiber und Kinder wurden ihnen nachgeschickt; sie begaben sich nach Zürich. Unter ihnen fand sich auch Ulrich Megger, Alt-Schultheiss. Unter der Besatzung von Rapperswil kämpften 20 Bremgartner unter Heinrich von Hünenberg im Solde Österreichs gegen die Eidgenossen. Placid. Weissenbach Argovia X 50 ff.

Friburg im Brisgôw pfert 26
Brisach und Nüwenburg 6

Dis nachvolgend sind all einspennig knecht gsin:

Hug von Transtet
Hans Pfost
Scharenstek
Hans Gans
Hans Sterzinger
Hensli Gebhart
Cûrat von Ortenburg
Cûrat Crus
Jôrg von Blankenstein
Hensli von Landow
Fridrich v. Hochfelden
Anthoni von Eptingen
Hans Malger
Hans Nüwer
Morgenstern
Baldaweg
Bremner
Laremz Nef
} Summa pfert 18

Aklich
Befort
Rulli
Branthof
Stefen Bader
Jôrg Blatner
Michel Jeger
} Summa pfert 7

Dis nachgend sind Burgunder gesin:

| | |
|---|---|
| Dietrich von Münstral [1]) | 23 |
| Reinhart von Brusse [2]) | 13 |
| Anthoni von Mussie | 7 |
| Wilhelm von Morsse | 8 |
| Reinhart von Grü | 8 |
| Rind von Angulna | 5 |
| Johan von Vilsures | 5 |
| Basthart von Thures | 4 |
| Kimad | 4 |
| Basthart von Urschan | 3 |
| Friderich von Bain | 3 |
| Beringer von Fur | 7 |
| Aber Eimer von Fur | 7 |
| Aber Eimer von Für | 5 |

Es ist ôch ze wüssen, das margraf Jacob von Niderbaden, Ludwig und Ûrich von Wirtenberg ôch den Eignossen ab-

---

[1]) Jung- und Alt-Münsterol, Grenzorte w. Dammerkirch, Ober-Elsass. Henri Bardy Notice sur l'ancienne famille noble de Montreux in Revue d'Alsace VIII (1857) S. 132 ff.

[2]) Dieser und die folgenden Namen sind von Brennwald, der offenbar des französischen nicht kundig war, stark verschrieben. Es sei zum Vergleich, aber ganz ohne Anspruch auf Identifizierung, auf Anselme Histoire généalogique et chronologique de France Paris 1726 verwiesen. a) La Brousse IV 130 V 15. Au passim oder Broussais, Brosses; b) Moussy III 89, IV 171 etc.; c) Morges II 132 VIII 934; d) Gruë VII 98 Gruyère; e) Angoulême; f) Villereversure VII 43; g) Tour oder La Tour; h) Chimay VI 108; i) Ursin I 554 IX 130 oder Ursins I 185, 422 etc.; k) Balgue V 653 IX 378; l) Du Four IV 321, VI 358, VII 409.

seitend, und der margraf den krieg us perssonlich zů Zürich was, dar zů im dise von Wirtenberg öch etwa vil risigs volk gabend one den zůsaz hie vor gemelt, den der keiser und der herzog dahin hatend geleit. ‖ Bl. 285.

## [Blickensdorf.][1]

Uff sölich der von Schwiz schriben und manen wurdend gemein Eignossen ufrürig; etlich wolten denen von Zürich, die andren denen von Schwiz und Glaris zů ziehen, und schribend namlich die von Uri gen Zürich, so fer si das recht zů Neisidlen wöltind sůchen, das si mit ir lib und gůt zů inen sezen wöltind; aber her Růdolf Stüssi schlůg denselben und ander brief under, wen er und der statschriber do mals des kriegs ein merklich ursach warend.[2]) Es begab sich öch in disen dingen, das etlich knecht von Zug in dem Frienamt zwen ochsen namend; also erhůb sich der margraf mit sinem züg und her Růdolf Stüssi mit der stat paner, zugend mit 6000 mann zů ross und füss über das Albis gen Barr in den Boden, blündertend das dorf Blikistorf und brantend es in den grund, das nun denen von Zug zů gehort, die aber denocht nüt abgeseit, noch des kriegs warend, wie wol etlich der iren uf die von Zürich hatend an griffen.[3]) Under disen dingen

[1]) Für diesen Abschnitt ist Brennwald selbst Quelle.

[2]) Dass Uri und Unterwalden den Ausbruch des Krieges nach Kräften zu verhüten suchten, sagt auch Tschudi II 368. Noch am Dienstag, den 21. Mai 1443, schickten sie von Steinen aus, wo ihre Kontingente stunden, an Schwiz die dringende Bitte, „dass si uf dem iren blibend und nüt anfiengend“; als nun aber die Schwizer ihnen sagen liessen, sie hätten den Absagebrief schon abgeschickt, da erklärten sich beide Orte für sie. Schon am 22. Mai 1443 schrieben die Züricher nach Rheinfelden, dass Schwiz abgesagt und dass Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus gegen sie im Feld stünden (Zürich Staatsarchiv Urk. No. 1651). Urkundliche Beweise oder andere chronikalische Zeugnisse, dass Uri Zürich gegenüber ein solches Versprechen getan, wie hier Brennwald behauptet, und dass Stüssi und Graf die Briefe unterschlagen hätten, fehlen. Doch scheint weder das eine noch das andere unmöglich.

[3]) Die Einäscherung des zugerischen Dörfchens Blickensdorf wird von Klingenberg S. 306 und Fründ S. 134 nur vorübergehend, ohne Angabe näherer Umstände erwähnt; sie geschah „am mittwuch abend nach mitternacht“, d. i. den 23. Mai. Dass damals die Zuger noch nicht abgesagt hatten, versichert auch Fründ.

warend die Berner öch mit ir paner us zogen und schiktend ir rates botschaft Hansen von Erlach, ein fromen, tapferen man, zů denen von Zürich; der seit, wie sine herren kemind und inen mit lib und gůt wôltind behulfen sin, und die wil er die selb sin botschaft warb, warend si eins andren ze rat worden und schiktend ihr offen absag brief. Der ward nun disem boten fürgehalten, des er übel erschrak und sprach: „Lieben heren von Zůrich, ich han nüt anders gehandlet, denn das mir empfolhen ist; ich bin nu me in üwerem gewalt; darum beger ich als ein unschuldiger genad von üch!" Also gabend si im geleiz lüt zů, schiktend in an entgeltnis gen Bern, der den krieg us nie wider die von Zürich tůn wolt; den er sprach, si hetind bas an im gefaren, den sine heren.[1]) Zugend öch die von Zug zů denen von Schwiz, um das inen Blikistorf verbrent was und wurdend secher. Nun wustend die von Zürich nüt, das die Eignossen zů Barr im dorf lagend und verschuffend etlich knecht; die stiessend uf die vigend, erstachend deren etlich; die überigen jagtend si bis gen Barr an die grendel; also brachend si mit dem huffen uss dem dorff, iltend disen knechten nach, die wider hindersich der paner zů wichend, und in dem wurdent iren öch etlich erschlagen. Darzů liessend si ein wagen mit kriegerischer wer da hinen; also ret der margraf und her Růdolf Stüssi zů dem volk: „Lieben fründ, wir wandend, etliche ort soltind unser fründ sin; so sechend wir, das die bi unseren vigiden sind; dar um ist unser rat, wir züchind den nechsten uff das Albis zů der Buchen, da zu warten und zů erfaren, wer mit oder wer wider uns
Bl. 285b sin well"; dem ward gevolget.[2]) ||

Als nun diser scharmuz zergangen und die von Zürich wider uf das Albis zogen warend, da under retend sich die Eignossen,

[1]) Schon Johannes von Müller Geschichten schweizer. Eidgenossenschaft III 679, der die Episode Bullinger entnommen, bemerkt dazu: „Ich finde um diese Zeit einen Hans von Erlach, Kirchherr zu Grosshöchstetten, der auf Reisen ging und zu Napoli heiratete." Als Gesandter von Bern erscheint in diesen Zeiten meist Ulrich v. E.; allein ein Hans von Erlach findet sich angeführt: Regesten von Rüggisberg No. 45 (1424), Münchenbuchsee No. 189 (1431), Interlaken No. 664 (1432), Fraubrunnen No. 399 (1437) und 402 (1442). In der letztern Urkunde tritt seine Gattin auf, doch wird er nicht als verstorben bezeichnet.

[2]) Dieses Scharmützel bei Baar wird von Fründ S. 134 bestätigt, doch in unmittelbaren Zusammenhang mit dem Ausfall der Zürcher nach Blickensdorf gebracht.

nemlich Bern, Luzern, Uri, Underwalden, wie si noch hüt bi tag die sach zů gůtem möchtind bringen, das si das tůn wöltind; dar wider aber Schwiz, Glaris und Zug vermeintend, si werind nu me an griffen, mantend si inen ze hilf wider die von Zürich; also schribend si ire absag brief in nach volgender form:

„So fer ir von Zürich der stöss und spenn, so zwüschend üch und denen von Schwiz sich erhoben hand, noch hüt bi tag uf uns nach lut und sag der pünten komen und den rechtag zů den Eisidlen sůchen wend, als dann wend wir lib und gůt zů üch sezen. Wo ir aber das verachtend und dem nüt nachkomend, so wend wir hie mit unser er bewart han und dem, der des rechten begert, unser hilf gegen dem widerspennigen bewisen" etc. Und uf dise meinung stůndent vast all absagbrief und ir datum uf sant Urbans tag oder sinen abend. Uf dise geschriften vermeintend aber etlich, man sölt den rechtag zů Eisidlen verstan; so was der markgraf mit des herzogen zůsez, der Stüssi und die gewaltigen dar wider, vermeintend, man hete sich vor entlich entschlossen und antwort geben; dar bi sölt es beliben.[1])

## [Gefecht am Hirzel am 24. Mai 1443.][2])

Nun lagend 300 man an dem Hirsel an der lezi; also schikt man den selben von stund nach trü hundert; die warend fast ab

---

1) Zürich erklärte am 18. Mai 1443 definitiv, dass es um den österreichischen Bund nicht zu Recht kommen werde. Diese Erklärung musste den Krieg zum Ausbruch bringen, wie denn auch am 20. Mai die Absage von Schwiz, am 22. diejenige von Luzern erfolgte. Eidg. Absch. II 168. An neuen Versuchen zur Vermittlung fehlte es nicht; am 27. Mai anerboten sich dazu Basel und Strassburg (Zürich Staatsarchiv Urkde. No. 1653), denen sich dann noch Rheinfelden anschloss. Am 22. Juni (ib. No. 1638) werden ihre Vermittlungsversuche als gescheitert bezeichnet. Der Irrtum, dass die Absagebriefe gleich gelautet hätten und alle vom St. Urbanstag (25. Mai) oder St. Urbans Abend datierten, führt sich auf Edlibach S. 37 zurück.

2) Klingenberg S. 306 f.; Fründ S. 134—139; Edlibach S. 37 f.; Tschudi Chr. II 3721; Gschf. VI 342; Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 16. Aus dem Zürcher Staatsarchiv dienen dazu noch folgende Akten: Urk. No. 1670 vom 22. Mai 1443: Türing von Halwil und die Räte, die zu Horgen liegen, schreiben an Zürich, der Markgraf erwarte, dass man den reisigen Zug und die Schützen, um die er geschrieben habe, bald schicke; er habe auch an Jakob Truchsess um baldige Zusendung der Fürstenhilfe gebeten. Auch wäre

dem Zürichse und uss den zwei zünften schnider und schůmacher,[1]) da mit ir aller bi 600 ward und beleib; der ander huff 5700 man
Bl. 286b mit der stat paner uf dem Albis zů der Büchen. || Alșo namend die Eignossen beder lager kuntschaft in, vermeintend, den schaden zů rechen, so denen von Zug an Blikisdorf beschechen was, zugend an den Hirsel mit ganzer macht und griffend die 600 man, so hinder der lezi lagend, an.[2]) Dieselben fromen lüt staltend sich zů wer und schicktend ilenz ir boten zů dem züg uf das Albis, das man inen zů hilf kem; denn die lezi nüt nach notdurft besezt und versehen wer; si wôltind sich diser lüt wol erweren, bis si zů inen kemind, in hofnung, den krieg dis tages mit grossen eren zů end bringen. Diser boten etwa menger kam; dar uf vil fromer lüt si gern entschüt hetind; aber der margraf und die frômbden retend, si werind nüt witer bescheiden, denn die stat Zürich zů

---

es ratsam, gut bewaffnete Söldner anzuwerben, da es weniger Lärm gäbe, wenn bei ungünstigem Gang der Sache fremde Leute umkämen als einheimische. Urk. No. 1669 vom 23. Mai 1443: Wilhelm von Hochberg, Türing von Halwil und die Räte, die jetzt ob Horgen an der Letze liegen, schreiben an Stüssi und andere, die nach der Verbrennung von Blickensdorf sich zurückgezogen und Verstärkung wünschen, dass sie ihnen Gezüg schicken, zurückkommen und sich mit ihnen vereinigen. Urk. 1673 vom 24. Mai 1443: Wilhelm von Hochberg u. a. auf dem Albis an Zürich: sie seien ab der Letzi zu Horgen auf den Albis gegangen, um sich dem Feinde zu nähern; derselbe sei aber nachts nach Hinderburg gezogen, weshalb sie die an der Letzi mit 350 Mann verstärkt haben; man soll ihnen Wein, Karren, Pferde, Stricke etc. auf den Albis schicken. Urk. No. 1672 vom 24. Mai 1443: Wilhelm von Hochberg auf dem Albis befiehlt Hans Meiss, dem Hauptmann der Gemeinde Männedorf etc., sofort auf die Letzi zu Horgen zu gehen. — Wenn auch die Luzerner, Urner und Unterwaldner, die allein den Sieg am Hirzel erfochten, da die Schwizer bei Freienbach, die Glarner im Gaster standen und die Zuger erst nach dem Treffen auf dem Schlachtfeld eintrafen, am 25. Mai wieder gegen Zug rückten, sich dann aber gegen Finstersee wandten und auf einem „bösen weg“ die Letzi erreichten, so wussten die Führer des zürcherischen Heeres trotz ihrer gegenteiligen Behauptung (C. Dändliker Turicensia S. 76) nach obigen Akten doch genau, wo ihnen die grösste Gefahr drohte; um so unverzeihlicher der strategische Fehler, müssig auf dem Albis geblieben zu sein.

[1]) Klingenberg S. 306 gibt 200 an, die zudem zu spät gekommen seien. Beides ist unrichtig. Brennwald ist hier besser unterrichtet. Allerdings kamen vor dem Treffen noch einzelne Scharen aus den Dörfern um den See zu Hilfe; doch ist die Zahl Fründs 1400 entschieden zu hoch gegriffen. Vgl. oben S. 71.

[2]) Der Angriff erfolgte nach Vesperzeit Freitags den 24. Mai 1443.

beschirmen, da hin si ziechen und alda der figend warten wôltind, brachend uf und zugend der stat zů. Nun hatend âben die, so an der lezi lagend, vormals dem burgermeister und denen in der stat öch vil hocher wort gen und die ver achtet; des halb er öch ein unwillen zů inen hat, zog deshalb mit den sinen dem margrafen nach öch der stat zů.[1]) Und als si deren nachatend, da was das geschrei vor in die stat komen, wie die iren an der lezi not litind; deshalb vil burgeren inen engegen zugend, schaltend si vast übel, das si die iren also verliessend; also kart sich der züg um, zog wider hinter sich. Und als si iez bis gen Kilchberg hin uf kamend, vernamend si, wie die lezi ingenomen und der merteil von den iren dar an erschlagen werind. Also hatend si ein gmeind, wie der sach ze tůn were; dar uf riet der margraf: „Diewil man denen an der lezi nüt me zů hilf komen möcht und es iez uf der nacht were, so můst man besorgen, das man grösseren schaden empfieng; dar um man wider in die stat ziehen sölt, so wölti er angenz so vil volkes und ein sölichen züg zů wegen bringen, der allen Eignossen stark genůg wurde, dise und andere sachen an inen ze rechen; denn ir den üweren uf dis mol nüt gehelfen und wol grösseren schaden empfachen mogend.“ Aber es warend vil fromer lut, die vermeintend, die iren lebend oder tot ze sechen; aber der hoptman Stüssi gebot bi eid und er, das iederman mit der paner der stat zů zogi; das beschach, und was mengem fromen man von herzen leid, da er die sinen in sölichen nôten verlassen můst.[2]) ‖ Bl. 286b

Under disen dingen ward der sturm und das gefecht an der lezi so gross und hert zů beder sit[3]), das die Eignossen zů dem dikeren mal vermeintend, si müstind von dem sturm treten, schruwend ein andren zů: „o, was hand wir getan, das wir nüt das unüz volk mit den wissen amtliten uf dem Albis angriffen, und dise fromen lüt, die gern bi dem iren belibind, rüwig gelan hand,

[1]) Brennwald ist hier ausführlicher als Klingenberg und Fründ. Über die Misstimmung der Seebewohner gegen Stüssi vgl. oben S. 71.

[2]) Z. T. nach Edlibach S. 38 f. Klingenberg S. 307 stellt die Sachlage so dar, als ob Wilhelm von Hochberg mit dem Hauptheer wirklich den Bedrängten zuzog, dass er aber umkehrte, als er sah, dass das Volk begann „abzustehen und zu schwinen“.

[3]) Fründ S. 138: „ich schätze es für die strengste, grösste not, die ich in disem krieg vor oder nach kan oder weiss ze schriben“.

so werind wir dises schadens vertragen gesin!“ Doch wert diser sturm so lang, das die an der lezi vast werlos wurdent und mangel an geschüz gewunend.[1]) Und was an einem ort vil Züricher erstochen, da mit si an dem selben end lerstûnd. Da brachend die von Entlibûch hin in, kamend also besitz und hinden an si, gegen denen si sich mûstend weren und schlûgend inen 30 man zu tod, e das di andren Eignossen inen mechtend ze hilf kan. Und als die Eignossen all durch die lezi hin in kamend, da namend si die flucht und wurdent iren bi trithalb hundert fromer, redlicher man uss der stat und ab dem Zürichse erschlagen; die andren trühundert kamend mit grosser angst und not gen Zürich, sich des unglüks und der untrüw inen beschechen, klagende.[2]) So kamend us der stat um Hans Meyer, was hoptman, Hans Brunner, Walther Schulthess, Heini Hegnower, Erhart Trinkler, des rates und sunst vil ander erberer lüt. So verlurend us den kilcherinen an dem Zürichse, von Meilen, Erlibach, Küssnach, Horgen, Tallwil, Kilchberg und us dem ambt von Griffense, das ir aller ob 300 und[a]) under den 300 warend. So verlurend die Eignossen gar schwarlich an dem end; es kam um der von Luzern hoptman, hiess der Lütishofer[3]) und zwen hobtman von Underwalden[4]), dar zû ob den sechshundert redlicher mannen bi inen; denn si ob 4000 stark in dem veld warend; also hetind si des siges wol mogen enberen, da mit inen so grosse schad nôt zû gestanden wer. Dise schlacht beschach anno domini 1443
Bl. 287a jor uff sant Urbans tag. ‖

a) Zahl durchgestrichen.

---

[1]) Auch diese Einzelheiten des Kampfes am Hirzel haben Brennwald zur Quelle.

[2]) Klingenberg nennt als Zahl der Gefallenen auf Seite der Zürcher „under 300“, Edlibach 300, Fründ 505, der Bericht der Eidgenossen nach Bern 525 (Gschf. VI 525); Fründ behauptet, dass er die Toten „selber zum andern mal ergangen, erzelt und gesehen habe“. Auf Seite der Eidgenossen fielen nach Fründ zwischen 60—70 Mann, Tschudi Chr. II 373: 67.

[3]) Wilhelm von Lütishofen und nicht der Schultheiss Petermann v. L., wie H. Bullinger XI. Buch 7. Kap. sagt. Th. v. Liebenau Gfd. XXXV 93 f.

[4]) Johann Müller, Landammann von Obwalden, Marquart Zelger, Landammann von Nidwalden, Gfd. XXVI 32; J. Businger Geschichten des Volkes von Unterwalden I 362.

Als nun das geschrei in die lender kam, wie si so schwarlich verloren hatend, da lüf menklich her us, was von jugend oder alter mocht und lûgt, wie es um die sinen stünde; deshalb sich der Eignossen zûg wider starkt; also belibend si tri tag uf der walstat ligen, warend vast bekümbert und klagt ieder man den sinen; so fluchend die an dem Zürichse mit ir lib und gût und was si darvon bringen mochtend gen Zürich in die stat. Also nach den tri tagen brachend die Eignossen uf und brantend Horgen, Tallwil, Kilchberg, Rôschlikon und was an der selben siten am se lag, zugend dem nach wider heim.[1])

## [Einnahme und Verheerung der zürcherischen Landschaft.][a])[2])

Ungeferlich dar nach in 10 tagen[3]) zugend die Eignossen für Bremgarten; zû denen kamend die von Bern und Solaturn; und als si die stat uff den uffart tag belegertend, gabend si die am triten tag dar nach uf und wurdent nüt me denn ein tag genôt; da gabend si on alle not uf mit dem geding, das das burgrecht Zürich sôlt us sin und si denen von Bern hinfür als vil als vormals denen von Zürich sôltind schuldig sin. Und die wil si also

a) Zusatz Stumpffs als Überschrift: Wie die Eidgenossen Bremgarten gewunnend.

---

[1]) Klingenberg S. 308; Fründ S. 139; Edlibach S. 39. In der Frühe des Sonntags, des 26. Mai 1443, brachen die Eidgenossen vom Hirzel auf. Über die Verwüstungen vgl. Anz. G. I 239.

[2]) Klingenberg S. 308 f.; Fründ S. 140 ff.

[3]) Nach der Verwüstung des linken zürcherischen Seeufers und der Einnahme des Knonaueramts in den Tagen vom Sonntag dem 26. bis Mittwoch dem 29. Mai 1443 forderten die Eidgenossen Bremgarten zur Ergebung auf. Es verlangte Bedenkzeit, berichtete sogleich nach Zürich und bat um Entsatz; denn es hätte im Sinne sich zu wehren (Zürich Staatsarchiv Urk. No. 1663 vom 30. Mai). Zürich versprach ihm Hilfe innerhalb eines Monats (ib. No. 1664 vom 30. Mai). Auch der Markgraf Wilhelm von Hochberg sicherte ihm am gleichen Tag in einem Briefe Beistand zu und forderte es zur mutigen Gegenwehr auf. Am folgenden Tage meldete Bremgarten an Zürich, dass am nächsten Tage die Berner kommen werden (ib. No. 1674 vom 31. Mai). Am 1. Juni erging die Absage von den Eidgenossen (Fründ S. 141). Der Chronist Schodoler aus Bremgarten behauptet, dass damals seine Vaterstadt ein Ort der Eidgenossenschaft hätte werden können, dass aber die Bremgartner sich dem widersetzten, weil sie keinen Glauben in den Fortbestand der Eidgenossenschaft hatten. Argovia X 50.

zů Bremgarten lagend, da ritend die von Mellingen und Baden zů inen und ergabend sich öch an alle not.[1]) Also liessend si die beliben, wie si zů küng Sigmund ziten warend uf genomen und zugend zů Baden durch mit aller macht, wol 10,000 man stark, beleitend die vesti und das stetli Regensperg. Dar uf was Hans von Isna[2]) hobtman und hat bi im 41 knecht; also notend si die so vast, das si öch uf gabend doch mit geding, das man si mit ir lib und gůt sôlti fri lassen abziechen; des gabend inen die Eignossen brief und sigel. Aber so bald die uss dem schloss kamend, wurdent si all gefangen, inen ir hab und gůt genomen, das schloss uff môntag in pfingstfirtagen mit für angezünt; also schwur ihnen das ganz ambt. Die leitend sich in das stetli und liessend inen die Eignossen ein zůsaz, die dem nach iren nachpuren meng übertrang und schadens tatend den ander Eignossen, wie wol das unbillich von inen beschach. Es hatend die von Zürich öch die alten Regenspurg[3]) mit lüt und züg besezt, deren was der merteil us der herschaft Regensperg; und als die sachend, das die iren zů den Eignossen geschworen hatend, da zwangen si die Züricher, so bi inen lagend, das si nachtes von inen ziehen můstend und gabend die vest an alle not uf, das si nie beleit wurdend und schwůrend öch den
Bl. 287b Eignossen. ‖

Als die Eignossen zů Regensperg abzugend, da brantend si alle dôrfer des um als Rümlang, Haslen und brantschazatend üch deren vil; des halb si gross gůt uf namend, sicheretend die, gabend inen brief und sigel; aber es ward dem nach nüt gehalten; denn was si damals stan liessend, das verbrantend si dem nach als. Also zugend si bi der Glat und nebend dem Griffense uf, beleitend die vesti und das stetli zů Grůningen. Nun hatend sich die in der herschaft Grůningen besamlot; die lagend in dem stetli;

---

[1]) Am 13. Juni 1443 teilte Mellingen der Stadt Zürich mit, dass es sich Bern habe ergeben müssen, was sie ihm nicht übel nehmen möge. Zürich Staatsarchiv Urk. Betreffs Baden vgl. Eidg. Absch. II 168 f.; Archiv II 112.

[2]) Der Goldschmied Hans von Isnach.

[3]) Über Alt- und Neu-Regensberg vgl. Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII; Zemp Die schweiz. Bilderchroniken S. 259 (Neu-Regensberg). Noch am 6. Juni 1443 hatte Zürich seinen Hauptleuten in Regensberg und Grüningen befohlen, die Leute schwören zu lassen und Untreue wegzuschicken.

so was Peter Kilchmater[1]) do mols vogt uf dem schloss, und ein oberster zunftmeister, hiess der Iberger, ein schmid, was hobtman[2]), hatend bi inen us dem ampt und von Zürich 64 man, warend öch versehen mit spis und züg nach aller noturft; dann da warend zwo stein-büchsen, fier terris-büchsen, ein legel mit fürpfil, armbrust, und ander züg des nun vil. Als nun die Eignossen bis an den anderen tag da gelagend, trowtend si denen im stetli, so fer si inen das nüt ufgebind, so wôltind si das ganz amt verbrenen. Also gabend si an alle not uf und schwûrend zû den Eignossen, doch mit dem geding, das si das schloss nüt sôltind uss dem stetli nôten.[3]) Also hubend die von Bern an mit iren grossen büchsen in das schloss ze schiessen; da schrieb der hobtman gen Zürich, das man in entschüti oder er wüsti die vesti nüt ze behalten, und das nun fast bald tâtind. Also schribend si im wider hin um, er het ein gût schloss, wer mit züg und lüt wol bewert, sôlte es behalten, so lang er môcht und das best tûn, denn si diser zit in nüt wüstind zu entschüten. Als die uf dem schloss dise botschaft vernomen, gabend si zû hand der Eignossen das schloss uf, doch mit dem geding, man sôlti si mit lib und gût an alle engeltnis abziechen lassen. Das ward inen zû geseit. Und in disem abzug schlug Erni, Willis sun[4]) von Underwalden den vogt Kilchmater in dem geleit zû tod; die anderen kamend gen Raperschwil; deren woltend si kein in ir stat lassen, den allein den büchsenmeister, der sich gern gewert het; also kamend si gen Zürich; da wurdend si gefangen und etlich an er und gût gestraft. Under disen dingen wurdend den Eignossen etlich knecht zû Münch Altorf erstochen; dar um verbrantend si das selb dorf; nun besorgtend die von Raperschwil,

---

[1]) Über Peter Kilchmatter vgl. Leu Lexicon XI 105; J. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 82.

[2]) Leu Lexicon XX 9 sagt, dass Johannes Iburger von St. Gallen 1436 das Burgerrecht in Zürich erhalten und dass er von 1449—1453 Zunftmeister gewesen sei. Die Hauptmannschaft von Grüningen war übrigens nach dem Tode Albrechts von Landenberg dessen Sohn gl. N. angeboten, aber am 27. Mai refüsiert worden.

[3]) Im Staatsarchiv Zürichs, Kriegssachen A 29 sind betreffs der Übergabe Grüningens sehr umfangreiche Verhörakten, nach welchen u. a. bloss 15 für Widerstand stimmten.

[4]) Fründ S. 146 nennt ihn Heinrich Amstein, Erni Willis sun. Letzterer ist Arnold Amstein, genannt Erni Willi, Landammann von Obwalden. Carl Deschwanden Gfd. XXVI 28.

man werde ir stat belegeren und branten nachtes vil hüser und
Bl. 288a schüren vor ir stat ab. ‖

Nun vermeintend die von Bern, Soloturn und Luzern, man sôlti den von Underwalden, der den vogt so schantlich in dem geleit gemürt hat, strafen; das woltend aber die in den lenderen nüt geschechen lan; des halb ein zwitracht im veld ward, und zugend dieselben von Bern, Soloturn und Luzern wider hinder sich gen Baden und dem nach heim, woltend öch kein teil an Grûningen han. Also besaztend die von Uri, Schwiz, Underwalden, Zug und Glaris die vesti mit 120 knechten und zugend dem nach gen Wurmspach; da fûrend si über se in ire lender. Es brantend öch die von Raperschwil in mitler zit das dorf Hermatschwil.[1])

## Unmenschliche thaten der Eidgenossen zů Rütj, da si in die thotnen gewütet und wider ir eigen verbott und gesatz.

Nun find ich vil ungeschikter, unmenschlicher sachen, so von den Eignossen da mals begangen wurdend, namlich, so berûbtend si domals alle kilchen an messgewand, kelch, bûcher, gloggen, gotz zierd und das da wider alle menschlichkeit ist, schutend si das hochwirdig sacrament us, trûgend die schrin und musteranzen hinweg und verbrantend achzehen[2]) kilchen in grund. Und als si in das closter zů Rüti kamend, da vil adels begraben lit, zerschlûgend si schilt und helm, namend die paner ab der heren greber, fûrtend si heim, als ob sie die sunst gewunnen hetind, brachend die steininen, erhabnen greber uf, sûchtend gût darin, und als sie nüt fundend, trûgend si graf Friderichen von Toggenburgs gebein für die kilchen, schlûgend im ein stein in den mund, graf Wallrafen von Tierstein schutend si uss dem bôm, wurfend ein ander mit den beinen; derglich beschach öch zů Wormspach, Capell und andren
Bl. 288b gotzhüser.[3]) ‖

[1]) Klingenberg S. 312.

[2]) Diese Zahl findet sich nicht bei Klingenberg und Edlibach.

[3]) Alle diese Verwüstungen, Kirchen- und Gräberschändungen werden bekräftigt durch viele Zeugenaussagen, welche Zürich am 20. Juni 1444 durch Matthäus Nithard, Lehrer des geistlichen Rechts und Propst in Zürich und durch den

Nun hat die herschaft denen von Zürich vil zů geseit; aber die herren warend in Österich und tatend gar wenig zů der sach.[1]) So kam vil adels gen Zürich, die gern ir bestes gethan hetind, und wann die sachend, das sôliche uneinikeit da was, getorftend si ein ander nüt trüwen; denn die Eignossen alle kuntschaft us der stat hatend.[2]) Also schikt der margraf ein riter, was einer von Mörsperg um hilf zů dem herzogen von Burgund,[3]) der dem nach zů dem küng öch reit und belieb von pfingsten bis zů sant Niclaus tag us, e das er wider kam.[4]) Also wartet man teglich

---

Stiftskaplan und kaiserlichen Notar Johann Kaltschmied hat aufnehmen lassen, z. T. veröffentlicht von Th. v. Liebenau Anz. G. I 235—240. Die Eidgenossen protestierten aufs heftigste gegen die Anschuldigung der Kirchenschändung Eidg. Absch. II 178, 184. Wenn 1444 ein Berner von Büren bei der Einnahme von Greifensee, als er aus einer Monstranz das „mennli und ein silbrin löffeli, so man zu dem heiligen Sacrament brucht", geraubt, mit dem Schwert gerichtet wurde, „der straf wir und alle die unsren gross lob und er von gemeinen Eidgnossen und allem volk hatten" (Gschf. VI 365), so scheint gerade dieser Fall wegen der Bedeutung, die man ihm beimass, die Wahrheit der Anschuldigung zu beweisen. Überdies sind die Kirchenschändungen ganz unzweifelhaft erwiesen durch die Absolutionen, welche die Glarner (Tschudi Chronikon II 410, 443) und die Leute von Baar (Anz. G. I 238) verlangten und z. T. erhielten; denn die Absolution erstreckte sich nicht bloss auf homicidia, rapinæ etc., sondern auch auf sacrilegia, ecclesiarum effractiones, manuum violentarum invectiones in personas ecclesiasticas, sacrarum rerum abusus et destructiones, blasphemias etc.

[1]) Am 6. Juni 1443 (Zürcher Staatsarchiv Urk. No. 1655) mahnte Zürich den Grafen Jakob von Baden und den Grafen von Spanheim um Hilfe; am 20. gl. M. (ib. No. 1660) bat er die süddeutschen Städte um Verhängung der Sperre gegen die Schweizer. Diese Sperre durchzuführen hatte sich am 27. Mai 1443 schon Albrecht von Rechberg angeboten (ib. No. 1659), bei welcher Gelegenheit er geklagt, dass den Schweizern wöchentlich Getreide, Salz und Eisen von Stein, Zell, Überlingen, Konstanz und Lindau zugeführt würde.

[2]) Einige Zürcher schlugen sich sogar zu den Eidgenossen und kämpften mit diesen gegen Zürich. J. J. Hottinger Schweiz. Museum für hist. Wissenschaften II 353; C. Dändliker Zur Charakteristik der Lage Zürichs in den Jahren 1443 und 1444 Turicensia S. 77.

[3]) Der Herzog Philipp von Burgund versprach auf ein Schreiben Berns vom 5. Juli 1443 am 17. gl. M. Neutralität. Tobler Die auswärtige Politik Berns während des alten Zürichkriegs Bern Archiv XI 372, 383 ff.

[4]) Klingenberg S. 313, 332 ff. Demnach wäre Peter von Mörsberg vom 9. Juni bis zum 6. Dez. in diplomatischer Mission abwesend gewesen; doch muss er schon einige Tage oder gar Wochen vor dem 9. Juni, dem Pfingsttag, an den burgundischen Hof geschickt worden sein, da er schon in der Woche nach Pfingsten zum König reist. Am 22. Aug. 1443 ersuchte der König Friedrich III. den französischen

hilf, und wenn die nüt kam, so macht man etwas zites frid und sez, und so die us kamend, so grief man ein ander wider an, schatgetend ein ander beder siten mit röb, brand und totschlag. Dis verzoch sich uf trü ganze jar; darum ich, was in mitler zit beschechen ist, wil lassen fallen und allein herzüg und namliche
Bl. 290a veldstrit beschriben.[1]) ‖

---

König Karl VII. um die Hilfe der Armagnaken, da die Schweizer für den Adel eine grosse Gefahr seien „propter exemplum commune, quod omnes principes tangit, surgentibus in dominos servis et villanis in nobiles superbientibus". Sie zu züchtigen werde er selbst mit den Getreuen des Reichs hinaufziehen; auch Karl VII. möge dazu Hand bieten „in tali casu gratam eisdem Armeniacis licenciam et liberum transitum, si opus erit, impertiri velitis ... ad restinguendum incendium quod cum damno non modico omnium regum crescere posset". Schöpflin Alsatia diplomatica II 371; Chmel Regest No. 1517; Bruckner Historische Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel S. 456ff.; U. B. Basel VII 58ff. Die Armagnaken waren schon Ende Febr. und März 1439 (Tuetey Les écorcheurs sous Charles VII. I 99—120; Witte Die Armagnaken im Elsass i. Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsass-Lothringen III 18; Basler Chroniken IV 48ff.) im Elsass verwüstend herumgezogen. Das Luzerner Staatsarchiv 114 A hat darüber folgende drei Schreiben. 9. März 1439 Soloturn berichtet der Regierung v. Luzern über die Gewalttaten der Armagnaken im Elsass „tribend grossen mûtwillen und tûnd schand und schaden an priesterschaft, kilchenzerstören, an mannen, frowen, junkfrowen und kinden, das doch cleglich ist ze hörend und ze sagend. Und ist dasselb volk vor Strassburg gesin und sind dannen das land heruf gezogen gan Ensisheim und gan Brisach, und weiss niemand wo das volk den kopf hinkeren wil. Wol haben die von Basel uns zum allerbesten geschriben, das dasselbe volk kommen sig gen Altkilch, ist dri mile von ir statt und vollbringen daselbs vil übels. Sie verwüstend und verhergend, was si ankomend, schnidend den lüten die kehlen ab, die inen nit geld hand zû gebend, tötend kindelin, die man nit von inen löset oder lösen will". Am 12. März 1439 meldet Soloturn Luzern, Basel habe ihm geschrieben, dass die Armagnaken gen Altkirch gekommen und da „umb lägen und wurde inen (den Baslern) warnung getan, sie wöllen sich vor ir statt schlahen". Am 13. März 1439 berichtet Hermann von Rüssegg nach Luzern, „das ich uf diesen nechsten donstag vor mittervasten (12. März 1439) ze Zofflngen gewesen bin; also habent sie sich gerüst und sind ussgezogen mit der paner und mit dem fenli ze ross und haben mir geseit, das ander stett und ouch das land ussgezogen sind, nämlich uff den Bötzberg. Also hatt ich willen, glich morndes hinnach ze traben. Darin hab ich jetz in der nacht vernommen, das sie wider heimgezögen sind."

[1]) Edlibach S. 40.

## Wie der margraf von Niderbaden und die von Zürich einen grossen röb in der grafschaft Baden und dem Wental namend.[1])

Item als du vor gehört hest, wie gar vil adels und frömdes volkes zů Zürich lag in dem krieg, der herzog Albrecht von Österich und mit im der margraf von Niderbaden und die zwen grafen, namlich Ludwig und Ůrich von Wirtenberg den Eignossen ůch hatend abgeseit, also lag der margraf den krieg us persenlich zů Zürich, und hatend die überigen herren iren adel und soldner ůch dahin geschikt. Nun uf ein zit besamlotend sich die von Zürich und etlich von dem adel, desglich von den frömbden soldneren, bi 700 man und fürend durch das Wental und Regensperger ambt hin us bis gen Zurzach und von Zurzach bis gen Kilchberg,[2]) das under Baden lit, wider uf und erstachend, was si da von mannen fundent in der grafschaft Baden und namend ob 1500 hůpt gehürnt fech, tribend das also on alle entgeltnus gen Zürich, und da si das gen Stampfenbach[3]) brachtend, da ward es in derselben grossen maten geteilt.

## Wie denen von Zürich warnung kam, die Eignossen weltind inen den galgen niderhowen.[4])

Item als man zalt von der geburt Cristi 1443 jar vor sant Marien Magdalenen tag zugend die Eignossen[5]) durch das Fri

Anmerkung Stumpfs auf dem sonst leeren Fol. 289b): Anno 1443 uf des heiligen crützlag zu meien schniet es den ganzen tag, und ging der schne eim man über die knele.

[1]) Edlibach S. 40 f.; Klingenberg S. 314; der Raubzug fiel auf den 6./7. Juli 1443.

[2]) Kirchdorf, nicht Kirchberg, Gemeinde Obersiggental auf der rechten Seite der Limmat.

[3]) Stampfenbach, jetzt ganz in den Stadtkreis einbezogen, erstreckte sich vom Niederdorftor Zürichs auf der rechten Seite der Limmat abwärts.

[4]) Edlibach S. 41; Klingenberg S. 316. Der Galgen befand sich ausserhalb des Letzigrabens nw. Zürich gegen Altstetten, wo heute noch der Name Galgenäcker daran erinnert. Nüscheler-Vögelin Das alte Zürich II 642; Nüscheler Karte der Nachbargemeinden der Stadt Zürich vor Errichtung der Schanzen.

[5]) Nach Fründ S. 152 brachen Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus am 18. Juli 1443 auf und sammelten sich am 21. in Hedingen.

Ambt, das dero von Zürich was; doch hatend es die Eignossen inen formals üch entwert. Und kam das geschrei in die stat, si wôltind gen Rieden und den galgen daselbs niderschlissen; uf das leitend die von Zürich 200 man uf das Albis von dem Ôtliberg hin bis an den weg, der gen Birmenstorf gat; da lagend si dieselben nacht, und da es gegen tag ward, so lûffend tri starker rüden da her und jaktend dero von Zürich hund wider hindersich mit gewalt; dem nach kamend sômer und uf das der ganz züg. Dar uf si ratschlagten mit irem hûptman, wie si sich wôltind halten; da meint der ein teil, si soltind an ir gewarsami; den iren zû
Bl. 290b wenig were; || die andren woltend an ein bachtobel ziehen, das zû fortel nemen und mit inen schlachen, und also warend si der sach nüt eins und zoch einer nach dem andren dar von, das nüt me den 11 man da belibend; die hieltend den ganzen züg uf an tri strassen, bis ob 6000 man uf si kamend; do mûstend si öch wichen und wurdend der selbigen ûch fier erschlagen; die andren 7 kamend dar von.

## Wie die von Zürich mit irem fenli bis zû den Benken[1]) zugend, und die schlacht an der Sil beschach.[2])

Als nun die ersten kamend in die stat geflochen, die seitend von grosser not, wie es um die anderen so hart stünde. Do nam man ilenz der stat fenli und lüf vil volkes da mit und zugend bis

[1]) „Unter den Bänken“ oder „Linden“ in Aussersihl an der Strasse von Zürich nach Altstetten werden schon 1367 beim Verkauf eines Ackers erwähnt. Nüscheler-Vögelin Das alte Zürich II 640; Nüscheler Karte.

[2]) Über die Schlacht bei St. Jakob an der Sihl am 22. Juli 1443 vgl. Klingenberg S. 316 ff.; Fründ S. 154 ff.; Edlibach S. 42; Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 17/18; Hemann Offenburg Basler Chroniken V 244—247; Basler Chroniken IV 448; Etterlin Chronik S. 168 f.; Anz. G. I 237 f.; II 190. Auch ein Schreiben Zürichs (Staatsarchiv Urk. No. 1681) vom 29. Juli 1443, dessen Adressat nicht angegeben wird, gibt kurzen Bericht über die Schlacht. Am Sonntag vor Maria Magdalenen, d. i. am 21. Juli, sei gemeldet worden, dass die Feinde sie überfallen wollten, worauf sie über 100 Knechte auf Kundschaft ausgesandt hätten. Am 22. seien dann die Feinde herausgerückt, die Zürcher seien ihnen auf das Sihlfeld entgegengezogen. Es sei dann aber, besonders weil die Feinde vorn rote und hinten weisse Kreuze getragen hätten, Verwirrung entstanden. Sie haben an Fremden und Ein-

zů den Benken. Dis was nun junker Türing von Hallwil, der do mol hobtman was, gar wider. Da fundent si die letsten siben man; die sietend inen allen handel, wie es ergangen was. Under dem warend die Eignossen gemeinlich us Bern und Solaturn[1]) über das Albis und sachend, wie die von Zürich an alle ordnung durch ein ander lüfend; dar uff si ilenz ob dem dorf Rieden obsich zugend in meinung, si weltind inen die stat ab ilen. Dar uff die von Zürich aber zwitrechtig wurdent; den ein teil wolt, das man über die einen Silbrug in zuge und da iren wartete, der ander meint, es were schantlich, das man also us dem veld flieche; man solt bi Sant Jacob und um Wiedikon in den selb maten ir warten. Das ward nun das mer, und da si so noch zů der stat kamend, da schlůgend si sich da nider und schiktend in die stat nach win und brot und fiengend an zů trinken, lagend da on alle hůt und wacht, meintend nüt, das si die Eignossen so nach bi ir stat soltind an grifen; es ward ůch ein grosser zů lůf us der stat hin us von wib und kind, als ob es ein kilwi wer. Under dem zugend die Eignossen holzeshalb an die Sil und dem wasser nach oben herab, bis si zů dem züg kamend; da machtend si ir ordnung und fielend also mit allen irem volk in die von Zürich, das si iren nie gewar ‖ wurdend[a]), stachend und schlugend die Bl. 291a

a) Dieser letzte Satz von „zugend die Eidg." — „gewar wurdent" ist durchgestrichen und dafür von gleicher Hand, wenn auch nicht mit gleicher Tinte folgende Variante gesetzt worden: (Under dem) schickt Hans Reding, hobtman deren von Schwiz, bi 400 der sinen, die alle rote crüz an sich hattend genomen; die zugend heimlich under Manegg oder sant Gilgen an die Sil und durch das gestüd hinab bis zů den Züricheren, und die übrigen Eignossen hieltend bi Wiedikon under dem Albis. Und als si zit bedücht, zugend si über die witi gegen sant Jacob. Da sich die Züricher rustend gegen den figiden, da zůgend dise 400 entweris gegen dem hufen. Also woltend si gegen inen schiessen, da sprach burgermeister Stüssi: „Nüt also! es sind die unseren;

---

heimischen ungefähr 130 Mann verloren, worunter drei Edle, nämlich Ritter Albrecht von Bussnang, Hans von Nüwenhus und ein Edelmann aus dem Wasgöw, an namhaften Leuten aus der Stadt Zürich Rudolf Stüssi, Alt-Burgermeister, Ulrich von Lomis, Heinrich Ůsikon und der Stadtschreiber. Die Feinde hätten auch viel verwüstet und wären dann den See hinauf, wie es heisse, gegen Rapperswil gezogen. Zürich Ant. VIII 437 ff.; Anz. G. III 157. Über den Schlachtort St. Jakob an der Sihl vgl. Nüscheler-Vögelin Das alte Zürich II 630 f. Im übrigen vgl. Chmel Sitzungsberichte der Wiener Akademie II (1849) S. 479; Dierauer Geschichte der Schweiz. Eidg. II 74 ff.; C. Dändliker Geschichte der Schweiz II 113—122.

[1]) Bern und Soloturn nahmen an der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl nicht teil, da vereinbart worden war (Fründ S. 152), dass ersteres gegen Laufenburg ziehen solle.

Eidgnossen in das ungeordnet folk, das si nüt zů wer mochten komen, fiengend an der Silbrug zů lůfen und woltend hinder die bolwerk sin; aber der weg was eng, und lag ie einer

se hand ir nüt den roter krüz." Damit kamend sie zů dem zůg in meinung, diewil die überigen schlůgend, so woltend si die stat ablofen und innemen. Und e man der ferreteri gewar ward, do grifend die überigen Eignossen öch an. Alsbald schruwen dieselben: „Verräter, flüchend, lieben Zürcher, flüchend" und lüffend damit die stat zů. Also ward eine ganze flucht under allem volk da.[1])

[1]) Wie aus dem oben angeführten Schreiben Zürichs vom 9. Juli 1443 (No. 1681) hervorgeht, setzte sich bei den Zürchern unmittelbar nach der Schlacht die Überzeugung fest, dass sich die Schwizer einer unerlaubten Kriegslist bedient und sich damit der „Verräterei" schuldig gemacht hätten. Brennwald, in der Darstellung dieser Ereignisse Edlibach folgend, erwähnte der List zuerst nicht: erst nachträglich, wohl zum Teil auf Klingenberg S. 318 gestützt, ihn aber ausschmückend, änderte er seine Darstellung in der Weise ab, dass er den früheren diesbezüglichen Text durchstrich und ihn durch einen andern ersetzte. Fabri hat in seiner Descriptio Sueviae (herausgegeben von H. Escher Quellen VI 196) die Erzählung durch den dem St. Galler Codex No. 645 entnommenen, übrigens unten auch von Brennwald angeführten Zusatz erweitert, die Schwizer hätten sich durch diese Tücke selbst geschädigt, indem die nacheilenden Eidgenossen sie als wirkliche Zürcher und Österreicher angesehen und ihrer viele getötet hätten. Der Chronist Hans Füssli (Zürich Stadtbibliothek Mss. A 62 S. 104) schreibt: „Nun hattend 200 Blůtharscher vornen rote crütz angemacht. Wie wol sin die alten alwegen gelögnet habend, so sagend die kroniken, das die Eidgnossen zu Rieden am Albis ein roten rock genomen habind, den zerschnitten und etlichen verordneten in den vorzug rote crütz gemacht... und die wissen crütz uf dem ruggen mit tannästen besteckt." Unter den von Zürich am 20. Juni 1444 aufgenommenen Zeugenaussagen über die durch die Eidgenossen verübten Greueltaten (Th. von Liebenau Anz. G. 1 237 f.) finden sich zwei Frauen, Mechtild Bantzer und Elisabeth Scherrer, die eidlich bezeugen, dass sie Schwizer hätten rote Kreuze tragen sehen. Jene sagt aus, dass sie gesehen habe, dass die Schwizer und ihre Helfer „die rote krütz, so die von Zürich furtend, uff ire wisse krütz mit hefftlinen gehefft hattend und die von Zürich also anlüffend, als ob si fründ werent." Diese bezeugt, dass die Schwizer rote Kreuze getragen und „wider abnamint und si alle an einen huffen zu einem böm leiten". Aufs heftigste wehrten sich die Eidgenossen gegen eine solche Anschuldigung, so in ihrem Rechtfertigungsschreiben an die Kurfürsten (Eidg. Absch. II 178) vom 22. Juni 1444; „dass si ihre heerzeichen vornen anders denn hinten gemacht" sei Verläumdung und Unwahrheit. Noch schärfer im Schreiben der Eidgenossen an Biberach vom 18. Oktober 1444 (Eidg. Absch. II 184). Die Zürcher hätten zwar etwas Kundschaft aufgenommen von etlichen Priestern und andern, die in geringer Achtung stünden und deren Worten sie selbst keinen Glauben beimassen. Nach Beendigung des Krieges möge Biberach durch Gesandte die Sache untersuchen

dem andren in den füssen und lüffend fründ und figind mit ein ander hin in.[a]) Und ward also ganz liederlich vil volkes da erschlagen und insunders vil burgeren uss der stat, namlich der burgermeister Stüssi mit etlichen sins anhangs, der des krieges ein grosser anhab und ursach was; der ward uf der Silbrug erstochen, wie er selb an der lang inhielt.[1]) Und als man der stat zů lüf, so sicht einer von Küsnach den statschriber, der ůch schuld an disem krieg hat, vor im lůfen und sprach zů im: „Des bist du ein ursach, das so meng biderman um kunt; dar um můst ůch sterben!“ und stiess den spiess durch in.[2]) Es kam öch um ein frier her, her Ludwig von Bussnang, ward zů Sant Jocob in der kilchen erschlagen; der bot gross gůt, das man in leben liess; do sprach einer zu im: „Bist so mechtig und rich, was belibst du nüt da heim?“ und stach in zů tod; der ward zu Frowen Münster vor Sant Niklaus capell begraben.[3]) Und als die lüt ferlüffend, do züntend die Eignosssen die hüser an der Silen an und ferbrantend die;[4]) ůch kam da um der von

a) und welicher sich zů wer stalt und wand fründ bi im zů han, so warend es der ferreter mit den roten crützen, stachend in ze tod.

---

lassen. Bis dahin möge man den Kundschaften jener verruchten Pfaffen nicht glauben; denn „mer verruchter, selloser pfaffen und nunnen in Zürich sint denn man in der ganzen Eidgnosschaft findt.“ Der Anonymus bei Appenwiler (Basler Chroniken IV 448) erwähnt der Kriegslist; er sagt nämlich, dass 250 Eidgenossen die Zürcher umgingen und diese von hinten angriffen. „der nomend die von Zürich nit war; denn sie lugtend uf das baner; do die 250 man sochend, das der hufe noche was, do lieffend sü hindenan in sü mit einem geschrei, der huf vor an sü, das sü flüchtig wurdend.“ Der Anonymus weiss also nichts von den roten Kreuzen. Auch die von Th. v. Liebenau im Anz. G. III 157 veröffentlichte ostschweizerische Chronik sagt: Also fluchend die Zürcher der statt zu und kam noch ein huff Schwizer an si bi der Zilbrugg. Es wäre denkbar, dass sich das Ganze auf eine blosse Umgehung, also auf eine erlaubte, oft angewendete Kriegslist, die übrigens zur Erlangung des Sieges nicht einmal nötig gewesen wäre, reduzierte; allein die Beweise für die Verwendung roter Kreuze sind so überzeugend, dass daran so wenig als an der Kirchenschändung zu zweifeln ist.

1) Edlibach S. 42; Klingenberg S. 322.

2) Edlibach S. 42.

3) Edlibach S. 42 hat darüber bloss die Notiz: der von Bussnacht kam um in sant Jacob Kilchen hindrem fronaltar; der bott wunder gross gut.

4) Unter andern Gebäuden auch die Mühlen an der Sihl. Zürich Ant. VIII 438: und als die find die mülinen an der Sil brenntent. Anz. G. III 157.

Lomis[1]) und meister Ellend.[a)2]) Also ferlurend die von Zürich schantlich und schedlich; den es belibend 145 man[3]) uf der walstat, die dem nach in die stat getragen und fergraben wurdent. Dis kam alles allein us grosser hofart und über mût, das si den figind ferachtetend und gar kein sorg hatend; den wo si nun zwen oder tri hetind lassen wachen oder das feld beriten, so werind si vor disem schaden gesin. Und beschach dise schlacht, als man zalt von der geburt Cristi 1443 jor uf Sant Maria Magdalenen tag.[b)] ‖ Bl. 291b

## Wie man zů den Eignossen ob dem hof schoss und der bôs frid gemacht ward.[4])

Uf das lagend[5]) die Eignossen etlich tag bi Sant Jacob und da um vor der stat. Also zog man die grossen büchsen uf den Hof und fieng an, zů inen ze schiessen. Und der erst schuz gieng for Sant Jacob über durch ein schür; darin stůnd ein ross;

a) Hans von Nüwenhusen, Hans von Marchhusen; von der statt Ůrich von Lomis, Cunrat Meyer, pannermeister, trůg das venli, Peter Kilchmatter, der alt Hagnower, Heirich Ůsiken, meister Ellend und ander.[6])

b) Es wurdent ůch deren mit den roten crůzen vil von den Eignossen erschlagen, wan si nit all davon wustend. Dis bestůnd nun lang, das si des falsches nüt lögnetend; aber als sie hortend, das man inen so ůbel davon ret, da fiengend si an, das ze lognen, das da offentlich am tag lag.[7])

[1]) Ulrich von Lommis, 1419 Schultheiss am Stadtgericht, 1430 des Rats und Reichsvogt; mit ihm erlosch sein Geschlecht. J. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 99; Nabholz Zürcher Stadtbücher III 61; Eidg. Absch. II 145.

[2]) Leu Lexikon XX 369 nennt einen Johannes Ellend, 1444 Zunftmeister zu Kämbel und behauptet ib. VI 302, er sei 1444 in der Schlacht bei St. Jakob gefallen. Beides muss unrichtig sein.

[3]) Edlibach S. 43: 160; Klingenberg S. 320: 145; S. 322: 140; obige Urkunde No. 1681: 130; Fründ S. 158: wol uf 300; Anz. G. III 157: 560; Carl Dändliker Turicensia S. 80. Über die Verluste der Zürcher in der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl stimmen also die zürcherischen Quellen ziemlich überein.

[4]) Dieser und der nachfolgende Abschnitt verteilen sich im Original auf Fol. 291 b und 292 a in der Weise, dass ersterer den obern, letzterer den untern Teil derselben einnimmt; ähnlich. Fol. 293 a und b.

[5]) Edlibach S. 43.

[6]) Klingenberg S. 312; doch steht hier an Stelle des Hans von Marchhausen Hans von Mettelhausen.

[7]) Der Protest erfolgte allerdings erst beinahe ein Jahr nach der Schlacht. Eidg. Absch. II 178, 184.

Monumenta Germaniae Historica
Bibliothek O. Holder-Egger.

dem schoss er das hinderteil ganz hinweg, das niemen wust, war das kam; es sassend hinder der schür ob einem langen tisch iren vil von Glaris. Da gienge der stein den langen weg über den tisch und rumt inen uf spis und trank, was dar uf stůnd und beschach iren keinem kein leid, den allein eim, der zů oberst sas; dem schoss er den kopf enweg, als ob er mit dem schwert denen gehowen wer.[1]) Also brachend die Eignossen uf und zugend gen Wallishofen und rumtend dis leger[2]). ‖ Und als si zů Wal- Bl. 292a lishofen lagend, da gabend die von Schwiz und Glaris den Eignossen für, wie das die von Raperschwil ob dis tat erschroken werind und kein entschüting wüstind, und wo si mit inen dahin zugend, so were die stat ir eigen, des si gůte kuntschaft hetind.[3]) Her um brach der ganz züg uf und zugend 6 paner mit ein ander zů Baden über die prugg und der Limagt nach für Höngk uf bis gen Küsnach; da belibend si am suntag nach sant Jacobstag über nacht, brachend dem nach uf und zugend zů vollen für Raperschwil,[4]) wüstend und brantend und erwegen alles, das denen von Zürich zů stůnd; weliche aber nüt in der stat warend und still sassend, denen liessend si die hüser stan. Und als si da hin kamend, da vermeintend si, man sôlti die stat glich uf gen und legertend si wit da von. Aber si hatend sich nach aller noturft gerüst und versehen und gabend inen gar kein antwort, das die Eignossen vast verdross, viengend sich an ze neheren und leitend ir büchsen, schussend nacht und tag on underlass bi 8 tag wol 320 schüz und schussend die muren me den zwei hüser lang. Und was si niderschussend, das machtend si mit herd, mist und holz vil besser und enbutend, wôltind si

---

[1]) Fründ S. 160 erzählt, dass mit der „grosse büxsen uf dem Hof ein sömer und sin ross“ getötet worden seien.

[2]) Nach Fründ S. 160 ff. und Klingenberg S. 322 brachen die Eidgenossen am 26. Juli 1443 von Zürich auf, zogen in Baden über die Limmat, auf deren rechter Seite hinauf und belagerten vom 29. Juli bis 10. August Rapperswil. Rickenmann Geschichte der Stadt Rapperswil I 132 setzt den Beginn der Belagerung um einen Tag zu früh an.

[3]) Klingenberg S. 323, 325 berührt dies auch; doch ist es Brennwald, der die Beratung nach Wollishofen verlegt.

[4]) Klingenberg S. 324 ff.; Fründ S. 162 f.; Anz. G. III 158. Vgl. Rickenmann l. c. I 132 ff.

inen taglon gen, so weltind si die muren selbs ab brechen, als wit si woltind und si dis grossen kosten überheben; den si inen um 100 gl. brechen, den si mit 1000 gl. getûn môchtind. Her uf wurdend die Eignossen stôssig und sprachend, die von Schwiz und Glaris hetind inen anders fürgeben, den sich funde. Und uf mitwoch vor sant Lorenzen tag zugend ir etlich us dem veld; die zugend nun in die grafschaft Kiburg für Grifense nider gen Pfefikon und des um, rôbtend und namend, was si fundent. Dar uf sich die us der lantschaft und von Winterthur besamletend; des wurdent si gewarnet und zugend ilenz wider hindersich. Also in mitler zit retend etlich heren und stet, der bischof von Costenz und sin brûder, her Friederich von Hewen etc. und ander dar zwüschend und beretend einen frid, solt weren von sant Lorenzen tag bis zû sant Jôrgen tag.[1]) Disen friden beschloss der margraf one der von Raperschwil wüssen und willen. Dar uf reit der abt von Einsidlen und der von Hewen gen Raperschwil und verkuntend inen das; des warend si ganz übel zû friden, und mûst si der hobtman uss der stat beleiten, das inen kein schmach beschech, wen gar vil redlicher lüten da lag, die ie vermeintend, si wôltind sich sunst iren wol entseit han.

## Wie ein tag zû Baden gehalten und dem nach der Meis und Zörnli mit dem schwert gericht wurdent.[2])

Do nun die sach abermals gestelt was, da ritend fürsten und heren dor under, leitend einen tag gen Baden[3]) und wurdend von Zürich us genomen dise boten: der Meis, der Zörnli, meister Efinger, meister Bluntschli, meister Brunner, alle des rats. Diser tag weret bis an den balm abend. Und als die boten von Baden heimkament und den reten ir antwort sagen woltend, überfiel die gemeind in der stat das rothus und fieng dise boten

---

[1]) Vom 10. August 1443 bis 23. April 1444.

[2]) Edlibach S. 43 f.

[3]) Eidg. Absch. II 171 f.; Gschf. VI 347 (Schreiben vom 5. April 1444 an Peter Schopfer, Schultheissen in Tun.) Hier werden als Vertreter Zürichs genannt: Schwarzmurer, Brunner und Keller. Nach dem Schreiben Berns an Tun (ib. VI 351) fanden sich in Baden nicht weniger als 52 Vermittler ein; Klingenberg S. 334; sehr ausführlich bei Fründ S. 171 ff.

und hûbend inen für, wie die zwen, Meis und Zörnli, zû Baden uf dem graben mit den Eignossen werint spazieren gangen, e der tag were angefangen und mit inen ir gesprech gehan, das doch inen nüt empfolhen wer, des gelich vil mit den Eignossen gehandlet in dem Oberhof und inen zûgeseit, die püntbrief ushin zûgeben. Ouch was zû Zürich in dem heimlichen rat beschlossen worden, wustend die Eignossen alles; das ward den zweien öch zûgeleit und rietend für und für sich, mit den Eignossen ze richten. Dar um der argwon dest grôsser ward. Also am samstag vor Selnower kilwi richt des richs vogt über si[1]) || und wurdent Bl. 292b der urteilen tri; die erst, man sôlti si on alle straff bi lib, er und gût lassen beliben; die ander, man sôlti si an dem gût und nüt an dem lib straffen, die trit, man sôlti si mit dem schwert richten, und das ward das mer. Also fürt man die zwen, den Zörnli und den Meisen, an den Fischmarkt und richt si mit dem schwert.[2])

## [Belagerung von Laufenburg.][3])

Sobald nun die Eignossen zu Raperschwil abzugend und der frid gemacht ward, glich mornidis wider seitend die von Basel,

---

[1]) 4. April 1444. Über diese Vorgänge in Zürich handelt ausführlich J. J. Hottinger Schweiz. Museum d. hist. Wissenschaften II 356 ff. Hottinger S. 361 berichtet mit Berufung auf Edlibach, dass die Schlüssel der Stadt dem Markgrafen Wilhelm von Hochberg übergeben worden seien. Das geschah nicht erst damals, sondern unmittelbar nach der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl, wie Klingenberg S. 319 f. weitläufig berichtet. — Am 5. April 1444 schrieb Wilhelm von Hochberg aus Baden an Zürich (Staatsarchiv Urk. No. 1694), die Zürcher sollten für Büchsenmacher und „Zeug" sorgen, Tag und Nacht, Sonntags und Werktags arbeiten, dann hoffe er, werde es besser gehen, insofern sie ihm besser gehorchten, als bisher. Urk. No. 1696 vom 16. April 1444 enthält das Protokoll über die Einvernahme von Zeugen gegen Verräter; Hans Meis und Ulman Trinkler werden zum Tode verurteilt, Hans Brunner zahlt 2000 gl.

[2]) Hottinger l. c. II 360 teilt noch die Namen von 10 andern mit, die nachher aus dem gleichen Grunde hingerichtet wurden.

[3]) Klingenberg S. 327 f.; Fründ S. 168 f.; Basler Chroniken VI 298, 357; Anz. G. III 158; Diebold Schillings Berner Chronik, herausgegeben von Th. v. Liebenau und v. Mülinen Bern Archiv XIII 471; Studer ib. VII 116 f.; Wurstisen Basler Chronik S. 400; Rud. Wackernagel Geschichte der Stadt Basel I 546 f. Vgl. auch das Schmachlied des Hans von Anwil auf die Schwizer, die Belagerung von Laufenburg betreffend Anz. G. III 270 ff.

Bern und Soloturn der herschaft Ôsterich und zugend nativitate Marie 1443[1]) mit macht für Löffenberg, die si belegertend mit büchsen und allem züg und beschussend die gar streng, also das die mur an zwei orten gar wit nider vil und rustend sich zu dem sturm. Als die heren, grafen, riter und knecht, deren ob 300 vom adel dar in lagen, besorgtend, si môchtind die stat nüt behalten, da retend der bischof von Basel,[2]) graf Hans von Tierstein, Rûdolf von Ramstein fri, dar zwüschend und machtend one der burger wüssen und willen einen frid, das man abzuge. Dor um sôlti man 11 000 gl. geben; dis beschach, nach dem si 14 tag dar vor gelagend, und kam in mitler zit denen von Bern ir büchsenmeister und ab 60 redlicher knechten do um; es verlurend die von Basel nüt me den ein man; den die tatend nüt als vil vorteils. Als die Berner aber an dem abzug [waren], was es warm, das etlich Basler in dem harnisch erstiktend, und empfiengend die von Löffenberg gar nach keinen schaden an lüten; diser abzug beschach an sant Bartlemei abent, was an dem fritag. Die hobtlüt in der stat warend Graf Ludwig von Helfenstein, her Burkhart Münch, riter und her Sifrid von Veningen, riter. Diser handel, wie die von Bern, Basel, Solaturn der herschaft widerseit hatend, das kam für den küng; der schrieb inen, das si bi verlierung siner genaden und ir regalien von selbst in angesicht des briefes das veld rumtind und die sinen witer nüt schatgatind, sunder sich des recht botes, so inen beschechen wer hievor, liessend benûgen.[3]) Aber diser brief kam zû spat; den si vor warend abgezogen. Ist wol versehelich; si hetind sich nüt dor an gekert, wen si der zit gar stolz und übermôtig warend, wan si keinen widerstand von dem küng und fürsten hetend, und giengen all ir sachen fürsich, und mûstend sich die fromen lüt an

---

[1]) Die Belagerung von Laufenburg dauerte vom 10.—23. August 1443. Nativitas Mariae wird am 8. September gefeiert.

[2]) Friedrich II. zu Rhein (1437—1451). Quiquerez Anz. G. Alt. 1855 S. 9—11; U. B. Basel Bist. V 345 ff.; Vautrey Histoire des évêques de Bâle I 477—504.

[3]) Das Schreiben des Königs Friedrich III. trägt das Datum vom 26. August 1443 (Zürich Staatsarchiv Urk. No. 1667), nachdem die Belagerung bereits aufgehoben und Wilhelm von Hochberg einen Vertrag mit Bern, Basel und Freiburg geschlossen hatte. (Gedruckt b. Klingenberg S. 370 f.).

anstôssen liden, die gar vast beschwert wurdent, und sachend fürsten und heren zů, bis das land gar verderbt ward. ‖ Bl. 293a

## [Während des Waffenstillstandes 1443—1444.][1])

Als nun ein frid zwüschend der herschaft Österich, denen von Zürich und den Eignossen berett was,[2]) des glichen denen von Bern, Basel, Soloturn und deren herschaft,[3]) da hieltend die Eignossen Grûningen und anders, so si in dem krieg hatend in genomen, inn. Und wie wol disen friden us ieder man solte beliben, wie er denn bisher gewesen was, so nament doch die Eignossen denen von Zürich die iren für und für in eid, seitend inen schuz und hilf zů wider ire heren, und warend iren vil und insunders von Regensperg bisher bi denen von Zürich bliben, indem die in disem frieden abfielend. Die Eignossen understůndent die prelaten und gozhüser, ôch edel und unedel, so in deren herschaft sassen, ze nôten, das si inen soltind schweren, die doch vormals weder der herschaft noch denen von Zürich nie geschworen hatend. Die butend nun inen recht uf den bischof von Costenz, so dis friden beret het; aber es half alles nüt; deshalb ir vil gen Zürich wichend, edel und unedel, als Casper von Bonsteten, her Albrecht von Landenberg und ander; si gabend ôch ir vilen geleit als denen von Stefen; die berûftend si zů samen; des glichen ander ûch und sprachend, si hetind mit inen ze reden, und wenn si zů inen kamend, so unterstůndent si, die ze zwingen, das si inen ôch můstend schweren über geleit; das nun iren vil tatend, die überwichend von den iren.[4]) In diser zit schlůgend ôch die von Schwiz denen von Zürich und Raperschwil allen köf ab, also das die von Grûningen und ander, wenn si zů merkt

[1]) Klingenberg S. 330 f.

[2]) Der Waffenstillstand zwischen Österreich und Zürich einerseits und den VI Orten Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus anderseits wurde am 9. Aug. 1443 geschlossen. Eidg. Absch. II 801, 804; Tschudi Chronikon II 393—395; J. Blumer Urkundensammlung III 31—36.

[3]) U. B. Basel VII 24 f.; Eidg. Absch. II 804 f.; Tschudi II 396 f.; Chmel Materialien zur österr. Geschichte I 2 127 f.; Chmel Regesten No. 1518; Lichnowsky VI Reg. No. 645.

[4]) Nach Klingenberg S. 330 wollte die Mehrzahl der Einwohner von Stäfa den Eidgenossen nicht schwören und entwich nach Zürich oder Rapperswil.

woltend, gen Uznach und gen Buchen můstend faren; dis dings grosser můtwill mit wort und werken begegnet denen von Zürich und der herschaft lüten teglich über alle friheiten; dar vil von ze schriben wer etc.

Item uff mitwuchen nach sant Gallen tag[1]) ward ein tag gesezt zwüschend der herschaft Österich und denen von Basel gen Basel für das consilium; also erschien da margraf Wilhelm von Hachberg, der herschaft lantvogt, und riter und öch der stet boten [von] Raperschwil, Loffenberg, Seckingen, Ensen, Nüwenburg, Brisach; da hatend die von Basel bi inen der von Bern, Solaturn und ander Eignossen boten; die clagten inen 19 artikel wider die herschaft und namlich, so hete Hans von Rechberg etlich burger von Basel gefangen und durch Loffenberg gefürt, us der ursach si die selben stat überzogen und belagert hetind.

Die anderen artikel warend so spotlich schlecht, das ich die um die kürzi willen lass vallen. Also ward die bericht gemacht nach der von Basel gefallen und willen, und insunders, so můstend die von Sekingen den schilt, so si denen von Basel vor ziten an gewunen und ir damit gespotetet hatend, für den rat gen Basel tragen und si biten, das si inen das ferzichen und nüt zürnen wöltind.[2])

Und uff den nechsten suntag nach allerselentag im 1443. jar,[3]) da leitetend der margraf, die von Zürich und der herschaft lüt einen gemeinen tag zů Winterthur und vereintend sich, zů dem küng ze schiken, im all ir anligen ze erzellen und um hilf anze-

---

[1]) 21. Okt. 1443. Die Verhandlungen, an denen Abgeordnete von vielen elsässischen Städten und der Eidgenossen teilnahmen, führten zur sogenannten Rheinfelder Richtung. U. B. Basel VII 29—38.

[2]) Die Rheinfelder Richtung sagt des Schildes wegen zwar nichts, bestimmte aber, dass die Säckinger aus ihrem Rate Abgeordnete nach Basel schicken sollten, um „ernstlich und flissiklich ze reden, was inen schmach mit worten oder werken bi inen widerfahren ist, sige gemeiner statt ze Seckingen leid, und si ze bitten, haben si kheinen unwillen deshalp zů inen, das si den umb irs verdienens willen gegen inen ablassen.“ U. B. Basel VII 36f.; Fründ S. 170 berichtet, dass die Berner vor Laufenburg auch einige „setzschilt“ gelassen hätten. Vielleicht handelt es sich um eine solche, nicht den Bernern, sondern den Baslern zugehörende Pavese oder Sturmwand.

[3]) 8. November 1443. Klingenberg S. 330f.

rôfen; wôlti er das tûn, so wôltind si lib und gût zû im sezen; were aber das nüt, hetind si sich vereint mit dem adel im Elses, Sungôw und Prisgôw, das si den herzogen von Burgund an nemen wôltind, der inen hilf und bistand zû geseit hete; den si ie sich der Eignossen wôltind understan ze erweren. Und ward dar uf her Türing von Hallwil zû dem küng und der herschaft geschikt; also antwort der küng, si sôltind from und redlich an im und dem hus Ôsterich sin, als er des wol getrowte, so wôlte er inen trostlich ze hilf komen und gab inen vil gûter wort.[1]) ‖Bl. 293b

Item uff Thimothei im 44.,[2]) da hatend die zûsezer uff Grûningen ir kuntschaft, das nieman uf Grifenberg was, zugend heimlich dahin und namend die vesti in dem friden in, da sich nieman vor inen besorgt; si hatend ze wort, si lege in den hohen gerichten der herschaft Grôningen und wôlti den Eignossen nüt schweren. Es liessend ôch die von Schwiz und Glaris diser zit in ir kilchen gebieten, wer der wer, dem vor dem krieg und sidhar etwas widerwertigs von denen von Zürich und Raperschwil begegnet wer, das der das bi geschwornem eid sôlti sagen; das liessend si nun alles uf schriben, da mit si dest me glimpfes hetind.

Also kam denen von Zürich und dem margrafen kein hilf, und gieng der krieg wider an. Da schikt[3]) der margraf ein riter,

[1]) Zürich erhielt vom König nichts als gute Worte. Am 18. August 1443 schrieb er an die Zürcher (Zürich Staatsarchiv Urkunden Stadt und Land No. 498), er werde bald eine Botschaft schicken und dafür sorgen, dass ihnen geholfen werde. Der Kaplan Jakob Notz, der am Hof in Wien für Zürich tätig war, stellte durch Schreiben vom 20. August 1443 (ib. Urk. No. 1658) die baldige Hilfe des Königs in Aussicht; sie möchten deshalb ausharren. Sehr eindringlich mahnten die Zürcher durch Schreiben vom 25. September 1443 (ib. No. 1657) den König um schleunige und wirksame Hilfe. Am 27. September 1443 (ib. No. 1656) schrieb Zürich dem Kaplan Notz, er werde durch den Stadtschreiber Rudolf von Cham erfahren haben, wie es stehe. Auch an Geld fehle es, da der Markgraf das ihm Geliehene nicht zurückgeben könne. Auf mehrere Schreiben hätte der König gar nicht geantwortet. Am 12. Februar 1444 bat Zürich den König dringend um Geld und Truppen, da sie Berchtold, Vogt in Konstanz, 3600 gl. zahlen sollten (ib. Urkunde No. 1692); statt Geld zu erhalten, sollten sie noch mehr zahlen; denn der Kanzler Johann Bischof von Agram schrieb ihnen aus Ofen, sie möchten sofort 250 Dukaten schicken, damit die Kanzlei desto williger sei, ihnen zu dienen (ib. Urk. No. 1706). Vgl. C. Dändliker Turicensia S. 81 f.

[2]) 24. Januar 1444; über Greifenberg vgl. I 42 Anm. 1.

[3]) Klingenberg S. 332 f.; über die Sendung Peters von Mörsberg an den burgundischen und österreichischen Hof vgl. oben.

hiess Peter von Mörspurg zů dem herzog von Burgund; der seit im hilf zů; doch das im der küng die herschaft Lützelburg und anders, wie sine vorfaren öch gethan hetind, wôlti lichen, so wôlti er mit sin selbs lib und aller siner macht im wider die Eignossen behulfen sin. Also schikt der margraf disen riter mit der botschaft zů dem küng, da mit er inen ilenz ze hilf kem, wôlte er echt sin lüt und land behalten. Aber der küng gab dem herzog von Burgund, desglichen dem margrafen kein antwort und behielt disen riter bi im bis concepcionis Marie.[1]) Uf das liess der herzog sin züg wider zer riten und wolt sich der sach nüt beladen, und als der küng vernam, wie er so grôsslich geschetget ward an lüt und land, da vergget er disen riter wider ab gen Zürich und gab im in empfelch, als hie nach stat: etc. Item des ersten erbüt er inen sin gnad; öch solind si disen verzug in keinem bösen vermerken, den [er] mitler zit gehandlet hab in hofnung, die sach solti sich zů allem gůten geschikt han; so aber das nüt si beschehen, so hab er disem von Mersperg die grafschaft Pfirt um 4000 gl. verpfent, die er iez und also bar solle dar tůn, des glich den reten an der Etsch, namlich dem bischof von Ciemsee, her Hansen von Nidberg, her Růdolfen von Tierstein und her Jörgen Fuchsen, hofmarschalk, me geltes uf ze bringen und dar um schloss und stet ze versezen; öch sol her Jacob Truhses in das Intal riten und allda öch gelt uf bringen, als im empfolhen ist; das alles dem margrafen sol ůberantwurt und dem krieg zů fürgang gebrucht werden;[2]) es het öch der küng ilenz an den küng von Frankrich und den herzogen von Burgund geworben
Bl. 294a um hilf und bistand. ‖

## Wie das schloss Frienstein, in der grafschaft Kiburg gelegen, erobret und ferbrent ward.[3])

Anno domini 1443 jor, do zugend die uss der grafschaft Kiburg, Winterthur und Diessenhofen für das schloss Frien-

[1]) 8. Dezember 1443. Peter von Mörsberg entschuldigte sein langes Ausbleiben mit Krankheit. Klingenberg S. 333.

[2]) Lichnowsky l. c. VI Reg. No. 736.

[3]) Aus welcher Quelle hier Brennwald geschöpft, konnte nicht eruiert werden. Die Erzählung ist auf Stumpf II 114 b und von diesem auf Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 309 und andere übergegangen.

stein[1]) an dem Irchel gelegen. Und was her Heirich Schwend riter do zů mal vogt uf Kiburg und oberster hůptman. Und nachdem si das belegertend, do schussend si mit fürpfilen und wurfend etlich für kuglen dar in, bis es anfieng ze brännen, wen es nur ein schindel tach hat. Und do si es in dem schloss nüt me mochtend erlöschen, do gabend si es uf, und liess man si abzien. Und lag ein fromer man, von des wegen man eins teils da hin gezogen was, in dem turm; des ward dar in fergessen und ferbrant. Und was dis schloss eines edelmans, hies Herma Künsch; der ward dar uf gefunden und Wildhans von Landenberg, der dem nach zů Grifense enthoptet ward mit iren knechten; die hatend der lantschaft gar grossen schaden und vil übertrangs an gethan; dis beschach uf den 28. tag novembers.

Anno 1444 sant Jörgen tag nachmittags da gieng zů Luzern ein grosse brunst us an dem ort, da es der Wegis heist.[2]) ‖ Bl. 294b

## Wie die von Grůningen ir nachpuren ferklagtend von Grifense vor den Eignossen.[3])

Nach dem ir vormals gehört hend, wie die herschaft Grůningen on grosse not von iren herren zu den Eignossen fiel und dem nach gar ver hezt über ir nachpuren warend und si witer und me schatgotend den ander Eignossen, das ward nun in disem bösen friden inen von denen von Grifense tik und vil ferwissen in mass, das si zwen boten gen Baden zů den Eignossen schikten und das inen zů dem höchsten klagtend und si um hilf und rat anrůftend wider die von Grifense. Uf das sich die Eignossen

---

[1]) Über Freienstein vgl. I 26 Anm. 5.

[2]) Etterlin Chronik S. 169.

[3]) Edlibach S. 45; Klingenberg S. 341; Fründ S. 189 ff. Über die Belagerung und Einnahme von Greifensee sind wir durch zwei Schreiben des daran beteiligten Luzerner Hauptmanns Rudolf Bramberg (herausgegeben von Th. von Liebenau Anz. G. I 302—304) und mehrere Schreiben der Tuner Hauptleute (herausgegeben von Lohner im Gschf. VI 355—366) unterrichtet. Die Luzerner Hauptleute (Staatsarchiv 114) berichten nach Luzern am 3. Mai 1443, dass am 1. Mai in Kloten beschlossen worden, Greifensee zu erobern, während die Zuger und Luzerner lieber gesehen hätten, man hätte Zürich belagert.

fereintend, für Grifense zů ziehen und das ze belageren. Daruf besamlotend sich gemein Eignossen zů Baden und zugend nebend der Limmagt uf gen Winingen und Hông, rûbtend und namend, was si fundent und zugend an den Zürichberg zů dem grossen turn, hiess der Kraten[1]) und lag zů oberist an dem lezgraben; das was gar ein gût warthus; denselben grûbend si um, wûrfend in ze boden und ferbrantend etliche hüser do um und zugend irem an schlag nach da danen für Grifense.

## Wie sich die zů Grifense hieltend, als si belagert wurdent.

Do nun die zů Grifense fernament, das si die Eignossen belegeren woltend, do schiktend si wib und kind gen Zürich, und die wil iren nüt vil was, do stiessend si das stetli an und ferbrantend es,[2]) understûndent, das schloss ze behalten. Also schlûgend die Eignossen ir leger darfür,[3]) schussend und wurfend dar in, so best si mochtend; aber es was alles umsunst; den das schloss gar fest was.[4]) Es geschach ûch den Eignossen teglich gar grosser schad dar us; den den merer teil nüt den schüzen dar in lagend, und was nümer tag, das nüt etwa menger erschossen wurde. Und als si nun grossen schaden empfiengent und aber

[1]) Der Turm zu dem Kratten lag nw. der Stadt an deren äusserm Letzigraben Nüscheler b. Vögelin Das alte Zürich II 584 f.

[2]) Das Städtchen wurde von den Belagerten am 13. Mai verbrannt Gschf. VI 360; nach Fründ S. 190 retteten sich aus dem Brande 46 Weiber und Kinder, die nach Uster geführt wurden.

[3]) Die Belagerung Greifensees begann Anfangs Mai, also beinahe 14 Tage vor Verbrennung des Städtchens.

[4]) Über das Schloss, einen megalithischen Bau, vergleiche Zeller-Werdmüller Zürich Ant. XXIII 315 ff.; Meyer v. Knonau Burg Mamertshofen und zwei andere schweizerische megalithische Türme Zürich Ant. XVII 91 ff. Am 14. Mai (Gschf. VI 359 wird unrichtig der 15. angegeben) meldeten die Tuner Haupleute, dass die Mauerdicke an allen Orten 14 Schuh betrage; nur auf der Nordostseite betrug sie 4,45 m, auf der Nordwestseite 3,5 m; auf der Schmalseite gegen den See im Erdgeschoss, wo ohne Zweifel die Untergrabung stattgefunden, heute bloss 2,32 m. Wenn auch der heutige Bau erst aus dem Jahre 1520 stammt, so werden bei der Zerstörung 1444 die Mauern in ihrem untern Teil stehen geblieben und beim Neubau verwendet worden sein.

nüt schafen kondent, ferwagend si sich, mit schand und schaden ab zů ziehen und hatend ein gemeind, wie si sich halten wôltind; den si gar bestanden warend.[1]) So kam einer, der was uss dem ampt Grifense bürtig und hiess der Maler und sprach: „Lieben Eignossen, land von üwerem schiessen und folgend minem rat; den das schloss ist so stark und gůt, das ir im den weg nüt an gewunent; ich bin dik und fil ‖ dor uff gesin und es ab gesehen Bl. 295[1] und mag kein weg gewunen werden, den mit graben, und wie das am besten sin mag, wil ich ůch underrichten.“ Dar uf die Eignossen sich rüstetend mit allem züg ze graben. Da sprach diser fereter: „Nun lugend, das ir gegen dem se an das schloss komint; da ist es am schwechisten!“ Also grůbend si durch 14 muren in dem stetli, e si an das schloss mochtend komen[2]) und rustend dem nach einen schirm zů; den tribend si bi der nacht mit gewalt bis an die muren. Als die in dem schloss das ersachend, nament si den alterstein in der capell und wurfend den hin ab; der zerschlug den schirm und was dor under was zů tod. Des die Eignossen ser erschrakend und wurdent eins, die wil si vor und iez so fil lüten vor dem schloss hetind verloren, so wôltind si nüt abzien, bis si es gewunint, und machtend abermals ein andren schirm; den tribend si aber wie vor an die muren. Do hatend si nüt me hinus ze werfen, da mit si den schirm brechen möchtind und můstend si mit gewalt lassen graben. Und was si also durch den herten felsen grůbend, das underbuwtend si mit holz und fultend das mit strow und ris us, und als si es lang getribend, fieng die můr an sinken und sich fast von dem trem zů schellen, das si in dem schloss wol sachend, das kein ufenthalt me da was.

---

[1]) Am 21. Mai 1444 befahl Luzern ins Feld, dass man nicht von Greifensee ziehe, es sei denn vor erobert (Luzern Staatsarchiv 114 A) und am 25. gleichen Monats schärfte es seinen Hauptleuten vor Greifensee ein, die Wachen zu verstärken; „ob si wôltend ab dem hus wichen, an welchem ort si dann an die wacht kement, das inen die wacht dann stark gnůg were, das üch kein schand widerfare und niemand ab dem hus komme.“

[2]) Zusatz Brennwalds. Anz. G. I 303: Unser knecht von den Eidgnossen habend gegraben durch den inren zwingolff und sient an zweien enden komen an die rechten muren.

## Was der hûptman und die in dem schloss ratschlagotend, do si sachend, das si es nüt me behalten mochtend.[1])

Und als si nun marktend, das si das schloss nüt me behalten mochtend, do riet Hans von Landenberg, der hûptman und sprach: „Lieben fründ, ir sechend, das ûnsers dings nüt me ist

---

[1]) Dieser ganze Abschnitt bloss mit Ausnahme des Schlusses ist Zusatz Brennwalds. Über das Verhalten des Hauptmanns der Besatzungsmannschaft, des Hans von Breitenlandenberg, stimmen die beiden Hauptzeugen nicht ganz überein. Der Luzerner Hauptmann Rudolf Bramberg schreibt: (Anz. G. I 303) „Also antwurt der houptman Hans von Landenberg für sich selbs und bat die Eidgnossen, das sie als wol teten und in uffnemen uff gnad, so wölten er und all von Landenberg sich verpünden zu den Eidgnossen, niemer me wider si ze tund. Möcht aber das nit sin, das man denn si alle uff ungnad uffneme und man si 8 tag liesse leben, das si gebichten, gebussen und gerüwen möchten. Möchte das nit sin, so wölten si e im hus sterben.“ Clawy Langenegg, der Hauptmann der Tuner, schreibt (Gschf. VI 3611): „Fürbas söllent ir wissen, das uf dem zinstag (26. Mai) die fiend harus hand geret, begerten gnad ze suchen von unsren herren und ouch von denen Eidgnossen, hand die us dem ampt, und ouch welche von Zürich, so da sind, gesprochen, si wellent sich ufgeben uf gnad oder uf ungnad, wie man mit inen leben sollte, das man sie nume lasse ze bicht komen. Aber der von Landenberg mit sinen gesellen begehrt, dass man in in gefangnis füre us dem feld und man nit richte in dem feld, wollt, das man im 14 tag des lebens fristi; sind die Eidgnossen mit unsren herren ze rat worden und hand inen geantwurt, wellend si all einhellig sin und sich ufgeben uf ungnad für tot lüt, well man si nemen. Hat der von Landenberg abgeschlagen, spricht, er welle lieber uf dem schloss sterben; es si ouch noch nit gewunen; die andren geben sich aber also uf.“ Daraus geht hervor, dass die Besatzung ganz geteilter Meinung war, dass die Mannschaft aus dem Amt Greifensee und von Zürich zuerst zur bedingungslosen Übergabe neigte, dass Hans von Breitenlandenberg, als Adeliger, für sich und seine Gesellen mit den andern eine exceptionelle Behandlung, einen würdigeren als raschen Henkertod erbat, dass er besonders eine gewisse Zeit zur religiösen Vorbereitung verlangte, dass er aber im Weigerungsfalle zum äussersten entschlossen war und schliesslich überstimmt wurde. Wenn Landenberg versprach, dass er und all die von Landenberg sich mit den Eidgenossen verbünden wollten „nimmer me wider si zu tun“, so kann darunter nichts anderes als das Versprechen völliger Neutralität, in keinem Fall ein Bündnis mit seinen bisherigen Feinden verstanden sein. Beide Berichte, namentlich aber derjenige Langeneggs lassen deutlich durchblicken, dass Hans von Breitenlandenberg zum äussersten entschlossen war, dass aber die „andern“ sich aufgaben, so dass dann auch er nachzugeben sich gezwungen sah.

und wir uns nümen enthalten mogend; dar um ist min rat, das wir hinacht um mitnacht uns stillschwigend uss dem schloss lassind und war nemint, wen die wachten abgiengint gegen tag, das wir den nebend dem se nider zühind; filicht wirt man uns niemer gewar bis wir darvon koment; sind den schon wachter vor hand, so wend wir si erstechen; den die in dem lager mogend uns nüt liederlich nachkomen vor tag, den si den ussaz fürchten müssend; so bald wir den für die wachten us koment, so hand wir riet und hölzer an der hand, dar in wir uns mogend teilen und also dar von komen; und wenn ir minem rat volgent, so wil ich der erst oder letst us dem schloss sin, wie ir wend!" Aber im mocht nüt gefolget werden; den etlich rietend, die wil die Eignossen das schloss vor zů dem dikeren mol hetind uffgefordert und zůgeseit, si mit lib und gůt lassen abzüchen, das wellind si iez || an si begeren, Bl. 295b wüssend wol, si sigend des nach wol zů friden. Do es nun mornidis taget, do wot einer usgen, der ander nüt, und e si zů morgen assind, hatend si die sibenden gemeind in dem schloss; doch zu letst rûftend si den Eignossen und begertend, das sis uf gnad uf nemind und libs leben sichorotind, so wôltind si inen das schloss übergen. Dar uf die Eignossen sprachend: „Worum datand ir das nüt, als wir es an üch begertend; wir hand sidhar so grossen schaden von üch empfangen, das wir es nüt tůn konent; gend ir aber dar über us gnad uf, mag üch bewist werden oder nüt; wir wend üch nüt witer fersprechen, den an das schwert." Do es ie nüt anders sin mocht und si alle ûgenblik nüt wustend, wen si mit dem schloss ferfielind, dûcht si besser und weger sin, uf gnad hin us zegan, den also jamerlich ungebichtet verderben und ferfallen und begertend, das man inen leiteren an stalti, so wôltind si uf genad zů inen her us stigen; den si die tor in massen versorget hatend, das niemen da weder us noch in komen mocht; also stigend die Eignossen zů einer beigigen in und namend si gefangen und bundent si und liessend si also her us stigen. Dis beschach uf zinstag vor dem helgen pfingstag, als man zalt von der geburt Cristi 1444 jor.[1])

[1]) Nicht am Dienstag, wie hier Brennwald nach Edlibach S. 47/48 angiebt, sondern am Mittwoch, dem 27. Mai 1444, erfolgte die Übergabe Greifensees.

## Wie fil und wer die sigend gesin, die uf dem schloss Grifense lagend.

Item so sind uf dem schloss Grifense gesin sechzig und zwen man,[1]) dero zwen (einer von jugent, hiess Kilion Kegler, was der pfifer und lebt dem nach uf die 70 jar, und der ander von alter) bi leben belibent,[2]) die überigen wurdent mit dem schwert gericht, und sind dis ir namen, wie hie nach volget:[3])

Item des ersten Wildhans von der Brieten Landenberg mit zweien reisigen knechten, der ir hûptman was.

Bl. 296a So sind dise hie nach uss der stat Zürich gesin: ‖

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ûrich Kupferschmid[4]) | bed stat-knecht | Galus Ingern[5]) | |
| Heirich Gôgenschnabel | | Hans von Lengnis | |
| Heinrich Hopenho | | Heini Kneller | |
| meister Ott | | Kläwi Küng | |
| meister Sidenfaden | | N. Gupfer | |
| meister Hans von Ulm | | N. Wâber | |
| meister Liebenstein | | Pentli in der Wis | von Küsnach[6]) |
| Ûrich langen Ôrli | | Bertschi Lienbacher | |
| Heirich Isinger | | Cûrat Scherb | |

[1]) Im ganzen wurden 62 hingerichtet. Fründ S. 191. Gschf. VI 363; Edlibach S. 51/52. Gschf. VI 364: 10 lebent noch, bedunkt die Eidgnossen, si sigen zu alt oder zu jung, das man si mit eren nit gerichten könn, und gestaht die zal überall, so uf dem schloss sind gewesen, bi 70, eh me dann minder, wann man weiss nit wol, wie vil ir erschossen sind oder verfallen.

[2]) Zusatz Brennwalds.

[3]) Brennwald gibt das Verzeichnis nach Edlibach S. 51/52 mit wenigen Änderungen; er lässt Heinrich Fürbass von Höngg und Heinrich Harnischer aus und zählt die 16 nachfolgend zuletzt Genannten nicht zu den Stadtzürchern, sondern zu den Greifenseern. Edlibach nennt 55, Brennwald 53, dazu die sechs ungenannten fremden Söldner, wodurch indes von jenem die Zahl 62 und von diesem 60 nicht erreicht wird. Verzeichnisse der Enthaupteten finden sich auch im Jahrzeitbuch Uster (Zürich Stadtbibliothek C I 703), ferner ib. Manuscripte S. 409 No. 2 (vgl. darüber R. Luginbühl Anz. G. X 91 ff.) Gedruckt findet sich das Verzeichnis bei Anton Werdmüller Memorabilia Tigurina (1788) S. 236. Vogel die alten Chroniken der Stadt und Landschaft Zürich (1845) S. 256.

[4]) Edlibach S. 51 Heinrich Gôugel.

[5]) Edlibach S. 51 Gallus Ingent.

[6]) Vogel Die alten Chroniken Zürichs hat dazu noch Hans Escher.

Item so sind dise hie nach us dem amt Grifense.
Peter Scher, under vogt
Hans Lôwenberg[1])
Hans, Hensli } Schanold von Ûsikon
Hans Schanold von Mur
Hensli Ilnower
Heinz Muggenfûss
Cûrat Scherb
Jegli Crütli
Hans Crütli
Jegli Willig
Üli Willig, sin sun[2])
Üli Stadman
Hans Huggenberg[3])
Heirich Gross von Wârikon
Hans Günthart
Hans Künzli von Schwerzenbach
Hans von Sax
Ûrich von der A
Heirich Ram
Hans Kochenrûbli[4])
Ûrich von Zimikon
Hans Denzler
Cûrat Kuster
Hans Fischer
Heini Blind
Bertschi Gross
Heirich Bômler und
Ûrich, sin sun
Hans Kâs
Hans Bachofen von Frôdwil
Hensli, her von Hegnow
Ûli Schwarz
Hans Hermantschwiler

Und noch warend iren sechs, der namen man nüt weist; die sind frômd und soldner gesin, bracht der hûptman mit im da hin. ‖ Bl. 296b

## Von etlichen anschlegen, wie man meint, die uf Grifense zû entschüten.[5])

Diewil man nun also vor Grifense lag, sucht man weg und mengerlei anschleg zû Zürich, wie sie das schloss und die iren môchtind entschuten, und insunders wil ich deren hie zwen melden. Des ersten warend vil redlicher lüt in der stat, die erbutend sich, si wôltind zû inen die an dem Zürichse nemen, die des ganz gût willig warend und den nechsten den Eignossen in ir land gen

[1]) Zürich Stadtbibliothek Ms. S. 409 No. 2: Hans Löw.
[2]) Edlibach S. 52 Wälte Willig. Jäckli Willig sin sun.
[3]) Zürich Stadtbibliothek Ms. S. 409 No. 2: Hans Huggenberger u. Hensli Huggenberger, gebrüder.
[4]) Edlibach S. 51 Hans Kochennibly.
[5]) Edlibach S. 47. Von den beiden Entsatzplänen hat Edlibach nur den ersten.

Zug, Schwiz und Glaris züchen, das inen niemen vor möcht sin; den was stab und stangen tregen mocht, alles in dem feld lag, und sobald si des vor Grifense inen wurdint, so breche menklich uf und zuge den sinen zů; so möchtind si an keinem ort, den zů Baden über das wasser komen, und so das beschech, so hete man inen gewüst und brent, und wer iederman wider an siner gewarsami, und kemind die ab dem schloss da zwüschend ůch wol dar von. Aber die vormals die an dem Hirsel nüt woltend entschüten und die flucht an der Silen machtend, woltend das abermals nüt geschechen lan. [a])

Item der ander anschlag was, das man frô in einem nebel, e dar tag her brech, zwei oder trü wol gerüsteter schif uf den Grifense ordneti und so stillist man möcht zů dem schloss füre, und wen der tag her brech, das man den 6 oder 8 boggen pfifer und trumeter für Ůtikon über die hôhi liess in har zien und des gelichen über den Egger berg[1]) ůch, und sobald die Eignossen das vor dem schloss wurdint hôren, wurdint si das schloss ferlan und sich in ein ordnung stellen, der figinden ze warten; under dem die ab dem schloss zů denen in die schiff on alles ferhindren wol komen möchtind. Aber disem noch andren anschlegen ward nie nach komen; wer dar an schuld het, wies ich nüt.[2])

## Wie die gefangnen uf die maten gefürt und für ein gemeind gestelt, und was das mer ward.[3])

Also uf den nechsten donstag[4]) dar nach wurdent die Eignossen zů rat, was si mit den gefangnen handlen wôltind, kament

a) Zusatz Stumpfs: Setz die zwen anschleg hinfür bi disem Zeichen ☑ (Das Zeichen steht bei: „und als si nun marktend.“)

---

[1]) Ůtikon, Dorf am Zürichsee zwischen Meilen und Männedorf; Egg, Dorf sö. Uster.

[2]) Hinsichtlich der beiden Pläne scheint für den zweiten ein Versuch zur Ausführung gemacht worden zu sein. Gschf. VI 360: „Item so hat unser büchsenmeister etwas schiff uf dem see zerschossen, daran die fiend grossen trost gehebt hand.“ Ein späterer Zürcher Chronist höhnte: „Warum hands die in der statt nüt entschütt? si sind hinder dem ofen gsässen.“ Jahrbuch XXXII 145.

[3]) Edlibach S. 48 f.

[4]) 28. Mai 1444.

si über ein, das man si uf die grossen mate solte füren und da nun meres umfragen vor allem züg; dis geschach. ‖ Bl. 297a

Der erst rat:[1])

Uf das ward Itel Hans Reding, aman und hûptman dero von Schwiz an gefraget. Der riet bi sinem eid, das man sie alle mit dem schwert richten sôlt, und Ůrich Kupferschmid, die wil er us irem land Schwiz bürtig wer, und die sinen ûch bi inen da im feld legind, das er des so vil geniessen solte, das er bi dem leben beliben und also den sinen überantwurt werden.

Der ander rat:

Dem nach ward ein ander angefragt; der riet bi sinem eid, die wil alle, die us dem ambt Grifense von gebot irer herren dahin hettind müssen und da das iren beschirmen und nüt anders gehandlet den frum, biderb lüt, das er die selben ledig bekante; aber den hûptman und die anderen, die um sold da hin gezogen und wol da heimen beliben werind, die wôlte er ûch richten bi sinem eid.

Der trit rat:

Es ward einer ab dem Zugerberg an gefraget; der sprach: „Uf min eid, so bedunkt mich nüt, das man ire keinem nüz kôn tûn oder zů sûchen und des erstem dem hûptman, der deren von Zürich burger und hindersâss ist; deshalb er inen geschworen und an dem end nüt anders getan het, den sinen heren gehorsam gesin. Und wo er das nüt getan, were er meineid und um das sin komen, dar zů sinem geschlecht ewiklich zů uneren gezelt worden. Und siner knechten halb, die sind vor dem krieg sine gedinget knecht gesin, und het si der krieg bi im ergriffen, hand si dan als die frumen und diser zit von irem heren nüt wollen wichen. Item der soldneren halb, die wil si doch all arm, ferdorben lüt sind, und der merteil mit vil kinden beladen und sich diser herten und schweren lôff halb nüt mogend betragen, den das si mangel und bresten, den si an wib und kind hand müssen sehen, har und in dise not getriben hat und aber sust frum und biderb lüt sind, han ich inen nüt zů sûchen. Und deren us der herschaft Grifense halb lan ich es beliben, wie der ‖ nechst vor mir geraten het, die nüt anders getan hand, den sind gehorsam lüt gesin Bl. 297b

[1]) Edlibach S. 48 f.

iren herren und obren. Darum alle, die uf dem hus Grifense so manlich, fromlich und erlich gehandlet hand und nüt getan, den das biderben, fromen lüten zů stat, deshalb ich si alle ledig beken uf minen eid.“ Dis alles beschach nun mit gar vil me worten ir aller halb.

## Was der hůptman von Schwiz ret uf disen letsten rat.

Durch disen letsten rat schier menklich zů genaden und barmherzikeit bewegt ward. Do sprach der hůptman von Schwiz, der den ersten rat hat gen: „Samar boz wunden! es tet uns kein Eignoss nie gůz, der dero von Zürich burger was als du bist.“ Dar uf diser sprach: „Ich han geraten und geret als ein bider man, und das aller Eignossen er ist, und gun inen alles gůz als du und die dinen; und wen man si richt, als du geraten hest, so wirst du und menklich sehen, das Got solich übel an uns und den unseren niemer ungerochen lat.“ Dar uf ret aber der von Schwiz: „Ich hôr an dinen worten, das dir noch ein feder von dem pfawenschwanz im ars steket.“ Also wurdent si bed in friden genan; und als nun der trier ietlicher etwan fil uf siner siten hat und wolt keiner von sinem mer fallen, und was der aman so gewaltig, das er sinen rat durch in trukt; doch liess er nach, das man den Kupferschmid von Schwiz ůch richten solte, wie wol er fil fründ und einen liplichen brůder in dem feld het; aber si mochtend im nüt ge helfen, und wo diser nüt gesin wer, hete man si alle mit dem leben dar von lassen kommen.

Hie were noch vil zů schriben, das ich um des besten willen underwegen lan; den es warend vil fromer lüten in dem zug, denen es fast leid was, hatend gross mitlid mit den armen lüten; aber diser hůptman mit sinem anhang er ziegtend mit wort und werken,
Bl. 298a was willens si hatend zů denen von Zürich.[1]) ||

---

[1]) Wenn auch Edlibach und Brennwald hier bei der Darstellung des Mordes zu Greifensee den zürcherischen Standpunkt allzusehr in den Vordergrund rücken und tendenziös gefärbter Überlieferung den Stempel geschichtlicher Vorgänge aufdrücken, so geht doch aus dem Brief Rudolf Brambergs (Anz. G. I 303) deutlich genug hervor, dass gerade Luzern und Schwiz, die sich schon vor der Einnahme des Schlosses zu dessen Verbrennung samt der Mannschaft entschlossen hatten, die schärfere Tonart anschlugen, weil sie ein

## Wie die fromen lüt zu Grifense mit dem schwert gericht wurdent, und was wunderziechen da zů gegen beschachend.

Als die sach nun überhin und nüt anders daran was, den das all sterben můstend, do liesse man si bichten. Do sprach der von Landenberg: „Wolan, biderben lüt; ich wil der erst sin, der stirbt, damit keiner mog gedenken, das ich mich von üch scheiden well und ir hin nach ůch dest manlicher sterbind.“ Und also was er der erst, und als bald im sin hůpt von dem côrpel ward geschlagen, schwebt ob im und allem volk gar ein schôner, wisser vogel; dem nach ward der Kupferschmid ůch gericht; do flog der ander wiss vogel ob dem volk, und also für und für, so vil ir gericht wurdent, so vil schwebt der voglen ob inen; dar von menklich grossen schreken und wunder nam. Es ferzog sich bis in die nacht, das man die letsten bi dem schůb můst richten. Es hete ůch der nachrichter[1]) gern ie den 10. man genomen nach keiserlichem rechten; aber der von Schwiz, der für und für dar bi stůnd, sprach: „Nüt, es můss buz und benz dar an.“ Und die vogel belibent also ob allem volk um und ob den côrplen flügende, bis das der letst under inen gericht ward; do flugend si alle in einer schar von danen, das nie kein man fernam, wo hin si kamint. Man stalt

---

Exempel strengster Bestrafung zum heilsamen Schrecken anderer statuieren zu müssen glaubten. „Und lagen die von Schwiz ouch vast uff der meinung (Verbrennung des Schlosses samt der Mannschaft) als ouch wir (Luzerner), umb deswillen, das es wit in den landen erschalle und unser vient dester erschrockner wurdent.“ Eine solche Stimmung im schwizerischen Truppenkontingent lässt sich wohl nicht anders als durch den überwiegenden Einfluss eines Führers, des Ital Reding, hervorgerufen denken.

[1]) Er war ein Berner und wurde am 2. Mai 1446 zu Freiburg in einem Raufhandel getötet, nicht aus Rache über die Hinrichtung der 62 Greifenseer oder „sins dienstes halb“, wie Bern 1447 an Luzern schrieb (Th. v. Liebenau Anz. G. II 131), sondern „siner üppig red“ wegen. Die Korrespondenz zwischen Freiburg und Bern darüber Gschf. VIII 102—110, über den Vorfall selbst, die Zeugenaussage des Klotz von Ravensburg ib. 105 f.; die Annalen des Hans Greierz, herausgeg. v. A. Büchi in Freiburger Geschichtsblätter X 34 sagen zwar, dass der spiculator Berni, qui plura mala commiserat, fuit ibidem interfectus, fügt indes bei, dass circa sex aut septem de Berno et Gissinei (Saanen) fuerunt vulnerati graviter usque ad mortem, was den Fall bedeutend erschwert. Vgl. Quellen I 202.

ûch die hûpter alle nach ein ander an einen ring, und an welichem ort die gestanden sind, so wit die berürt hand, da wachst noch uf hütigem tag kein gras, sunder ist die erd ganz bloss, das doch gar ein gross wunderziehen ist, wan die selbig mat, sunst an allen orten gar vil und hübsch grass gebirt und gar grass rich ist.

## Wie die toten gen Uster gefürt und all da begraben wurdent.

Nun sass junker Caspar von Bonsteten mit den sinen zů Uster des krieges halb still und belûde sich des nüt zů beden siten; der kam nun mit den sinen, die nun iren fründ und nachpuren côrpel uf zwen wegen lûdent und die hûpter in zwo bennen und fürtend si gen Uster; do wurdent si erlich bestatet. Doch ward der von Landenberg mit sinen knechten gen Turbental gefürt, da die von Landenberg ir begrebnus hand. Got der allmechtig sige allen denen gnedig und barmherzig, die von hinen sind. Bl. 298b

## Wie das schloss Grifense verbrent, und die Eignossen abzugend und ein capell uf die maten gebuwen ward.

Dem nach stiessend die Eignossen ein für in das holzwerch, das si under das schloss gebuwen hatend und zuntend sunst das schloss ôch an, und do das verbran, viel es gar in und ward ganz geschleizt.[1]) Si gewunent ûch des selben zuges die festinen Sunenberg, Liebenberg und Werdegg, die ûch ferbrent wurdent,[2]) und zog dem nach iederman wider heim. Also machtend die in dem amt zů Grifense ein hölzin bildhus an das end, da die iren und so vil fromer lüt enthoptet was zu einem worziehen. Das bestund nun also, bis man zelt 1505 jor; do macht Gerold Edlibach, do mal vogt, us empfelch dero von Zürich ein gemurte capell da hin, und ward ein wuchen mess dahin gestift.[3])

---

[1]) Edlibach S. 53.

[2]) Etterlin Chronik S. 169; doch erwähnt dieser Liebenbergs nicht; über Sonnenberg vgl. I 21 Anm. 9; über Liebenberg und Werdegg I 48 Anm. 1 und I 48 Anm. 7. Fründ S. 197.

[3]) Edlibach S. 52; Nüscheler Die Gotteshäuser der Schweiz II 335.

## Wie warning kam, die Eignossen wôltind Zürich belageren.[1])

Dis gestund nun bis vor Johannis Babtiste; do kam denen von Zürich warnung, wie sich die Eignossen rustind und Zürich wôltind belegeren und das mit gewalt understan zů gewinnen. Uf das si ire kuntlüt schiktend, das zů erkenen; deren kament etlich ob Rieden uf dem Albis zů einem hufen büchsenstein, dero ob 300 was, hatend die von Bern da hin gefürt, die zů ir grossen büchsen hortend, die man die mâtz[2]) von Bern nennt. Also kament die kuntschafter, seitend, was si an dem und anderen enden funden hatend. Uf das ward man zů rat und hüw alle bům ab um die stat, als wit ein handbüchs reichen mocht, und macht bollwerk dar us.

## Wie die Eignossen für Zürich und wo sich ietlich ort lageret.[3])

Als man nun zalt von der geburt Cristi 1444 jar an sant Johanstag zů sunwend, do kament gemein Eignossen mit allen ir macht, schlůgend sich für Zürich zů feld und belagerotend die stat zehen wuchen und tri tag und teiltend sich in fier leger: die von Bern und Zug samt der herschaft Baden und dem Waggental lagend an der Silen vor der kleinen stat und an Selnow und des um; dis was das gröst lager. ‖ So lagend die von Luzern Bl. 299a allein mit irem volk bi dem Kraten am Zürichberg, und Schwiz und Glaris zu Hotingen im Boden; Uri und Underwalden um Stadelhofen und bi Spitaler Schůr.[4]) Als si sich

[1]) Edlibach S. 53.

[2]) Hier erscheint „Mätz" als Nomen proprium, während es in Wirklichkeit ein nomen appellativum ist, mit dem man Steinbüchsen, französisch Bombarden bezeichnete. E. v. Rodt Geschichte des Bernerischen Kriegswesens I 90. Bern besass damals bereits eine „eigene Giesshütte" wo die Stadtbüchsen gegossen wurden." Tobler Aus den Anfängen des bernischen Geschützwesens Bern T. XXXX 96 (1891).

[3]) Edlibach S. 54.

[4]) Über die hier angeführten Ortsnamen vgl. z. T. oben (s. Register); Waggental = Freie Ämter; Selnau sö. der Stadt (Nüscheler b. Vögelin Das alte Zürich II 721 ff.). Hottingen n. der Stadt (ib. II 501 ff.); Stadelhofen ö. der Stadt vor dem Oberdorftor (ib. II 454).

nun also gelegertend, do lüffend teglich die rôschen knecht us der stat und scharmutztend; da geschach nun vil hüpscher sachen, die ich beliben lan; den es zů lang wurde, es alles zů schriben.

Item in dem als si für Zürich zugend, brantend si 16 gozhüser,[1]) klöster, lütkilchen und capellen, und besunder zů Rifferschwil brachend si über das helig, wirdig sacrament, namend das on alle gozfurcht und gabend es ein ander mit iren blůtigen henden frefenlich, dem nach zů Bonsteten namend si öch die helgen ostien und fertrügend die, das si die briester nümer me kondent vinden. Um sôlich gozlestrung und bôs sachen si unlang Bl. 299b dar nach von Got gestraft wurdent. ‖

## Von der ordnung, so zů Zürich gehalten ward, als si belegeret was.[2])

Des aller ersten nam der margraf von Niderbaden die schlüssel und allen gewalt zů sinen handen;[3]) den er sach, das grosser nid und hass under den burgeren was, behůb den also bis zů ustrag des krieges. Dem nach waltend si einen gemeinen hůptman; das was Hans von Rechberg;[4]) dem nach walt man zwôlf ret, dero warend ein teil von der stat, ein teil vom adel und ein teil von kriegslüten. Dem nach walt man fier hůptlüt, die uf die fier tor soltend ietlicher mit einer zal lüten warten und acht han; namlich Renweger tor, in Niderdorf, zů Nüw merkt und uf Dorf; aber Lindentor, Wollishofertürli und Kezistürli wurdent sunst ferwartet.[5]) Es wurdent die zünft und die ab dem Zürichse öch die von Hôngt uf die türm geteilt und für bede stet in die bolwerk und die gråben geleit. Es ward üch ferboten, das

---

[1]) Klingenberg S. 341 sagt, dass die Eidgenossen bei ihrem Anmarsch auf Zürich „und och vordo 26 gotzhüser, es wärind klöster, lütcilchen und capellen verwuostend und verbrantend..“

[2]) Edlibach S. 54 ff.

[3]) Die Schlüssel zu den Stadttoren hatte Wilhelm von Hochberg schon seit der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl. Vgl. oben II 104. Edlibach sagt, dass er jetzt alle Schlüssel zu allen Toren verlangte und erhielt.

[4]) Über Hans von Rechberg vgl. Kanter Hans v. Rechberg von Hohenrechberg.

[5]) Über die damalige Befestigung Zürichs vgl. Nüscheler b. Vögelin Das alte Zürich II 431; vgl. oben I 367 f.

man in der ganzen stat kein gloggen weder lüten oder schlachen liess, den die burger glogg, so man die wachten zů mit tag ab lost; die ward dem nach ůch abgestelt zů lüten, und beschach dar um, das man sich vor der stat dest minder kônde ferichten oder uf die stund anschleg machen tags oder nachtes. Es warend ůch alle anderen sachen gar wol in der stat geordnet, und datent das fast die frômden; den die von Zürich wenig gewaltz me hatend in ir stat in dem, das den krieg antraf; wol hatend si sunst ir rat und anders zů handlen wie vor und nach. Dero, so uf den grebnen, in den bolwerken lagend, was alweg ob 600; da zugend den eben dikist ire wiber zů inen hin us und assend und trunkend, hatend mengen hübschen tanz; es ward ůch in diser zit, als lang die Eignossen vor der stat lagend, weder nacht noch tag nie kein tor beschlossen.

## Wie zů Zürich etlich knecht warend, die man die bôk namt; was schaden die den Eignossen tatend.[1])

Item es warend etlich frisch, redlich knecht in der stat, die namt man die bôk, die gar selten da heimen, sunder den meren teil in der Eignossen land usserhalb der stat lagend, inen me und grösseren schaden mit rûben, brennen, lütfachen in allweg tatend, weder sunst der ganz züg, der in der stat lag. Dero luffend uf ein mol aber 16 us der stat uf ein pütt; als si kamend under Altsteten hin ab, da kament siben man; die fürtend tri wagen mit gůtem riff win, gehort denen von Bern in das lager; also fiengend si die siben man und fürtend den win und die gefangnen durch der Eignossen leger in die stat on alles leid und liessend in us rôffen, schanktend den uf der nider brugg bi dem rathus; der schmakt menklichem wol; den er fast gůt was. Und unlang dar nach fiengend die Eignossen tri redlicher man von Zürich; die lost man mit disen winfüreren.

[1]) Edlibach S. 56. Brennwald ist es, der die 16 mutigen Zürcher „Böcke“ nennt. Vgl. Th. v. Liebenau „Die Böcke von Zürich und die Kreyenleute“ Monat-Rosen XX 17 ff. 53 ff. G. Meyer von Knonau „Die Böcke in Zürich“ 1847; derselbe b. Vögelin Das alte Zürich I 190 ff.

## Wie die Eignossen bi Wipchingen ein brugg über die Limmagt machtend.

Als du gehôrt hest, wie die Eignossen uf beden siten vor der stat lagend, und das wasser zwüschend inen was, do machtend si bi Wipchingen ein bruggen über die Limmagt; was us gienge, das si von einem her zů dem andren möchtind lan; also tatend aber etlich einen anschlag, wie si us der stat nachtes wôltind hin ab faren, die brechen und ab werfen, so heigind si gůte kuntschaft, das die in dem leger vor der kleinen stat ganz on alle ordnung und sorg ligind, das man den gegen tag hin us zug und si in dem leger überfiel. Aber do es an den gewalt lengt, woltend si es um kein sach lassen geschehen, wie wol es ein gůt sach wer gesin.

## Wie die bök einen růb durch das lager in die stat tribent.

Dar nach zugend die bôk aber us der stat und etlich můtwillig gesellen mit inen über das Albis den Eignossen in ir land und namend allda ob 40 hůpt gehürnt fichs und tribend das zů den helgen tri küngen durch das leger in die stat, das inen nie kein
Bl. 300a leid beschach. ‖

## Wie ein anschlag beschach, das man solt den Eignossen ir büchsen ferschlachen.[1])

Dem nach liessend inen etlich scharpf stechlinscheft machen und die rüchen und ůnderstůndent, den Eignossen das geschüz ab ze lůfen, das zů nechst vor der stat in dem Talaker[2]) lag und fermeintend, die zündlôcher da mit ze ferschlachen, da mit si unnüz werind worden. Aber si wurdent sin zů frô gewar und kamend an ein ander zů scharmützen und tribend das ob zwei ganzer stund, und beschachend ob 6000 schüz zů beder sit uf ein ander, und kam uf der von Zürich teil nüt me den ein man um, was ein lediger von Gerolzegg; was aber den Eignossen umkam, mag nieman wüssen, den iren gar vil wund da danen gefürt wurdent.

---

[1]) Edlibach S. 57.

[2]) Talacker sö. Zürich. Nüscheler b. Vögelin Das alte Zürich II 671 ff.

## Was schadens die Eignossen mit irem schiessen vor Zürich tatend.

Als nun die Eignossen lang und vil in die stat Zürich und damit gross gût verschussent und des so vil, das si kostens halb dar von mûstend lan; von disem allem schiessen beschach lût und tieren nût me schadens, (das doch ein wunder ist ze schriben) den ein briester ward erschossen in dem münsterhof in einem hus und ein wachter uf einem turn und ein glugerin mit vil jungen hônlinen; das was der schad, der den ganzen krieg us lût und fech in der stat Zürich beschach von allen dem schiessen, das da beschach.[1])

## Wie Hans von Rechberg und her Burkhart Münch zů dem keiser wurdent geschikt um entschütung.[2])

Do nun die Eignossen iez eben lang vor der stat warend gelegen, kamend der margraf und die ret über ein und schiktend Hansen von Rechberg, den hûptman und her Burkhart Münch zů keiser Friderich, batend in, die wil er und sin brûder, herzog Albrecht, dis krieges ein anhab und ursach werind, das si den inen behulfen und die stat von der schweren, langwerenden belagerung entschüten wôltind.[3]) Do si nun dise botschaft geworbent, do

[1]) Wenn auch die Wirkung des Belagerungsgeschützes ganz unbedeutend war, so wurden doch bei den Ausfällen und Scharmützeln manche getötet. Fründ S. 202 sagt: „und inen (den Zürchern) ward menger man umbracht; das bewist sich an der butungen dick und vil, als man si uszoch, iren trumeter die trumeten und ir stattwapen, so er an im hatte."

[2]) Edlibach S. 58. Über Hans von Rechberg und Burkhard Münch von Landskron vgl. oben II 123, 77.

[3]) Kurz nach Beginn der Belagerung schickte Zürich Johann Schwend, Rudolf von Cham und Türing von Hallwil zum deutschen Könige, ihn um rasche Hilfe zu ersuchen. Am 8. Juli 1444 schrieben sie von Ulm aus, dass sie den König bis jetzt nicht gefunden hätten, deshalb sie nun die Donau niederzögen; im geheimen hätten sie erfahren, dass der Delphin mit den Armagnaken beabsichtige, ins Land zu fallen, was Zürich und andern zum Trost gereichen werde. (Zürich Staatsarchiv Urkunden Stadt und Land No. 1697.) Am 17. Juli 1444 (ib. Urk. No. 1698) schrieb Friedrich III. aus Passau an Zürich, er werde sich in Nürnberg mit den Kurfürsten besprechen; die Zürcher Boten werden mit ihm auch dorthin kommen. Am 14. August 1444 berichteten Joh. Schwend und Rud. von Cham aus Nürnberg (ib. Urk. No. 1699), der König

schrieb der keiser und herzog Albrecht, sin brûder, dem küng
Bl. 300b von Frankrich, batend den, inen einen züg ze schiken, da mit ‖
si Zürich entschüten môchtind und schikt dise zwen, Hansen
von Rechberg und her Burkhart Münch mit den briefen zů
dem küng in Frankrich.[1]) Und uf dis schriben und begeren

sei am 1. August nach Nürnberg gekommen, die Kurfürsten zwar kämen erst in drei Wochen. Friedrich III. habe eine Ratsversammlung abgehalten, in welcher Rud. v. Cham über die Lage von Zürich und über die Missetaten der Schweizer berichtet habe, und es sei dann beschlossen worden, eine Botschaft an den Delphin zu schicken, damit er vorrücke und Zürich entsetze; sie hoffen, dieses werde geschehen, ehe sie nach Hause kämen; es sei auch grosser Lärm wegen Hans von Rechberg, der auf der Farnsburg belagert werde. Dieselben melden am 18. August (ib. Urk. No. 1701) aus Nürnberg an Zürich, die Botschaft des Königs an den Delphin sei abgefertigt. Herzog Albrecht habe die Botschaften von Wintertur, Laufenburg, Waldshut und Säckingen heimreisen heissen, dagegen die Zürcher behalten, damit sie ihn begleiten. Am 22. August 1444 schrieben Schwend und von Cham nach Zürich (ib. Urk. No. 1702) ebenfalls aus Nürnberg, die Kurfürsten seien mit ihren Rüstungen noch nicht fertig. Der Delphin habe dem König erklärt, er sei gekommen, Österreich zu helfen und die Schweizer zu züchtigen, möchte aber wissen, wo er während des Winters liegen solle. Endlich am 28. August 1444 (ib. Urk. No. 1703) meldeten die Genannten aus Nürnberg, dass am 31. August der König mit vielen aufbrechen werde, um Zürich zu helfen. — Am 30. August wurde der Reichskrieg gegen die Schweizer erklärt, alle Untertanen zum Zuge aufgefordert und gegen die Schweiz die Sperre verhängt. Chmel Regesten No. 1708, 1709, 1710. Aus diesen Akten geht deutlich hervor, dass weder Burkhard Münch, noch Hans von Rechberg damals zum König geschickt wurden, wie Edlibach, Brennwald, Tschudi Chronikon II 420 und nach diesen J. Chmel Geschichte Kaiser Friedrichs IV. u. a. behaupten. Es wäre auch geradezu unverzeihlich gewesen, wenn Zürich in solch kritischer Lage den Oberstkommandierenden, als welcher Hans von Rechberg damals erscheint, auf Wochen in diplomatischer Mission weggeschickt hätte.

[1]) Auch das kann nicht richtig sein und zwar Hans von Rechberg betreffend aus dem eben angeführten Grunde, wenn er sich auch den Armagnaken bei ihrem Herannahen anschloss. Betreffs Burkhard Münchs bemerkt allerdings der französische Chronist Jean Chartier (Säkularschrift der historischen Gesellschaft Basel 1844 S. 101), dass während der Belagerung von Metz „arriva un grand seigneur, nommé Bourgalemoine, lequel l'empereur et le prince Sigismond, duc d'Autriche, avoyent envoyé devers le Dauphin pour le conduire ès pays de Basle“ etc.; allein laut den nachher geführten Untersuchungen (ib. S. 27; U. B. Basel VII 74 ff.; Fechter Basel im Kriege gegen die Armagnaken Basel T. 1862 S. 15 ff.) wurden als Boten zum französischen Hofe abgeordnet: Hans von Münstal, Hans Münch, Wilhelm von Lützelstein und Peter von Mörsberg, der schon 1443 dorthin geschickt worden war und der nun den Dauphin

besamlot der küng ein gross, merklich volk und gab inen sinen eltisten sun Ludwigen, was delphin, zů hůptman und schikt in in tütsche land. Also reit Hans von Rechberg ilenz wider hin us in tütsche land und liess her Burkharten mit dem welschen züg und dem tôlphin her nach ziehen. Do wend wir nun warten, bis der züg us welschen landen kumbt, und die wil ein ander materi für handen nen.

## Wie das dorf und die gestift Embrach ferbrent ward.[1])

Als man zalt von der geburt Cristi 1444 jor uf sant Afra tag besamletend sich etlich von Baden und Regensperg us den beden herschaften mit beden zůsezen, so von den Eignossen bi inen lagend und zugend us in die grafschaft Kiburg. Und als si bis an die Tôs hin uf kament, do kartend si wider und zugend gen Embrach, das vormals von den Eignossen gebrantschazet was, blündertend, was si da fundent, und als si ab zugend um die siben nach mitag, zuntend si das dorf an; das ferbran mit der kilchen und allen korherenhôfen, das nüt me beleib, den zwei einige hüser. Und zugend da danen gen Bülach und blündertend es ůch und ward un gefarlich nach zwei stunden nach Embrach an gezünt und bis an ein einig hus ůch ferbrent. Und was die Eignossen liessend stan, das ferbrantend unser nachpuren von Regensperg zů vollen, wie wol si vor dem krieg ůch Züricher warend gesin und es unbillich taten; es beleib zů Bülach nüt me den ein hus uf recht. ‖ Bl. 301a

## Wie die zwen von Falkenstein den Eignossen uch abseitend und Brugg im Ergôw in namend.[2])

In diser zit warend zwen brůderen, Thoman und Wilhelm friheren von Falkenstein uff Gôsgen, dem schloss, in dem

---

in Langres abholte. Burkhard Münch erscheint auf dem Tage in Massmünster, auf welchem W. v. Lützelstein abgeordnet wurde.

[1]) Brennwald ist da selbst Quelle.

[2]) Edlibach S. 58. Der Überfall Bruggs fand am 30. Juli 1444 statt. Anz. G. u. A. 1866 S. 30. Eine sehr ausführliche Darstellung gibt H. Bullinger in seiner Chronik: Von den Tigurinern etc. XI. Buch 16 Kap.; er sagt über

Argôw,[1]) sesshaft, die nun gar vil schloss und land in dero von Bern gebiet hatend, nemlich Torburg, Bechburg, Kienburg.[2]) Die sassend nun des krieges halb still, wen si ir lüt und gût zů beder sit hatend; wol ritend si zů dem dikeren mol gen Walzhůt, da des herzogen zůsatz und vil adels lag, die inen stetz rietend und si batend, den Eignossen ůch abzesegen. Des si sich lang wertend und sprachend: „Alsbald wir das tůnt, so sind wir um ünsere schloss und land komen und dem nach arm, fertriben edellüt.“ Doch zů letst ward inen zů geseit, worum si des kemint an land, lüt oder gût, wôlt inen der herzog wider keren und in ander weg ersezen. Uff das si bede den Eignossen ůch ir fintschaft ferkuntend und schiktend den absag brief gen Bern in die stat und nüt for Zürich in das leger. Diser brief ward zů angender nacht dem schulthessen[3]) über antwort, und als er in gelas, schlůg er sich selbs an den kopf und sprach: „Blutz willen, das kostet uns von Bern ein schloss an der Ar, es sige öch, welich es wolle.“ Und als der brief an dem abend gen Bern geantwort ward, do kam mornedis frü der von Falkenstein gen Brugg vor das tor, klopfet; von stund fragt man, wer da were; do gab er sich zů erkenen und sprach, man sôlte in inlassen. Das geschach;

---

seine Quelle: „Es hat die statt Brugg ihres undtergangs vollkommene histori; darumb ich an si geworben, und als ich si von ihnen erhalten, hab ich einen kurtzen außzug darauß gethan und hernach verzeichnet.“ Wahrscheinlich ist sie ein Auszug der Chronik des Sigmund Fry, dessen Angaben aber J. J. Bäbler in seiner Schrift: Tomas von Falkenstein und der Überfall von Brugg 1867 zum Teil bestreitet, die aber durch den Bericht des Hans Grülich aus dem Brugger Stadtbuch (veröffentlicht durch S. Heuberger im Anz. G. V 193—195) bestätigt werden. Grülich verdient vollen Glauben, da er selbst unter den Gefangenen war.

[1]) Gösgen, auf der linken Seite der Are unterhalb Olten, war bei der Erbteilung am 17. September 1443 an Tomas von Falkenstein gefallen. Sol. Woch. 1813 S. 363. Durrer-Rahn Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn S. 80 ff.

[2]) Edlibach und Brennwald sind hier ganz falsch berichtet. Das Schloss Torberg b. Krauchtal war schon 1397 in eine Karthause umgewandelt worden; Alt-Bechburg sö. Holderbank gehörte seit 1416 Soloturn, Neu-Bechburg ob Önsingen seit 1415 Bern, das nachher auch Soloturn Mitbesitz einräumte, bis es 1463 ganz an dieses fiel. Kienberg am Nordabhange der Geissfluh gehörte den Heidegg, und Kienberg ö. Olten seit 1409 dieser Stadt.

[3]) Rudolf Hofmeister. Tobler Bernische Biographien I 401—409.

den si in für iren gůten fründ und nachpuren hatend; aber er hat ein ferstossne hůt, nam also die stat in und erstach, was er fand. Und nach dem si geblündert ward, zunt er si an und ferbrent si in den boden.[1])

## Wie die von Soloturn denen von Falkenstein ir schloss Gössgen in nament.[2])

Uff das zugend die von Soloturn ilenz for das schloss Gösgen, das in iren gebieten lag, erobretend es und fundent des selben Thoman von Falkenstein eliche frowen dar uff;[3]) die schiktend si gefenklich gen Bern. Und nach dem si das schloss geblündertend, zuntend si es an und ferbrantend es in grund. ‖Bl. 301b

## Wie die Eignossen for Zürich fernament, wie es zů Brugg gangen und was an schlegen si dor uf tatend.[4])

Dise mer, wie es zů Brugg ergangen was, kam angenz in das her for Zürich, des die Eignossen gar zornig wurdent und ratschlagetend, wie si sich an denen von Falkenstein rechen môchtind; also kamend si über ein, das si us dem lager wôltind 1500 man for Farspurg[5]) schiken, das da gar ein gůt, stark hus ist und die von Falkenstein all ir herz dar zů seztend; und wen man das erobren môcht, so were inen wol gelonet um dis sach, won die anderen ire schloss nüt so fest und an der Aren in der von Bern gebiet legind, die sich nüt entsegen, sunder dem nach kumlicher zit wol môchtind in genomen werden. Diser rat ward also beschlossen. Dor uff schribend di Eignossen denen von Basel,[6]) das si ein getrôw uf sehen uff die iren wôltind han,

[1]) Basler Chroniken V 480: und verbrannten das stettlin bis an zechen oder zwölff hüser.

[2]) Etterlin S. 170.

[3]) Amalie von Falkenstein geb. Gräfin von Weinsberg. U. B. Basel-Land Seite 997.

[4]) Edlibach S. 59.

[5]) Farnsburg, ö. Gelterkinden Baselland, war 1418 durch Erbschaft an Friedrich von Falkenstein und durch diesen auf seine Söhne Thomas und Hans von Falkenstein gekommen.

[6]) Fechter Basel T. X 37 (1837).

inen geschütz, spis und ander hilf bewisen. Des si fro und gût willig warend; den inen und ir stat vil übertrangs ab disem schloss Farspurg geschehen was. Es schiktend ûch die von Bern und Soloturn etlich knecht da hin; da mit ward das schloss belegeret, und als ir vor gehôrt hand, wie Hans von Rechberg ilenz von dem welschen züg in Tütschland geriten, ist er on alles gefar uff Farspurg mit anderen belagert von den Eignossen.

## Wie Hans von Rechberg uss dem schloss Farspurg reit und den telphin mit sinem züg da hin bracht.[1])

Als nun die Eignossen vor dem schloss Farspurg lagend, gross môi und arbeit hatend, ûch denen im schloss gar vil übertranges mit schiessen, werfen und allen kriegerischen sachen zû fügtend, kamend si in dem schloss über ein, wie si sich wôltind halten. Also begab sich Hans von Rechberg uss dem schloss und zû dem welsch züg ze riten und inen entschütung zû bringen und zôgt inen ein schür oder hôw hüsli uff einem berg und sprach: „Wen ir das morn zû nacht sehend brünnen, so ist es ein zeichen, das mir Got durch das lager geholfen hat und ich üch entBl. 302a schütung bringen.“ ‖

Also rit er frô vor tag uss dem schloss über die brugen und het dem ross die isen mit filzen verbunden, das man in nüt horen môcht, kam on alles verlezen durch der Eignossen her, gab den sinen das wortzeichen, als er verheissen hat und reit damit zû dem welschen züg.

## Wie die von Basel den Eignossen warnung schiktend und si den boten erstachend.[2])

Under disen dingen fernamend nun die von Basel, wie der telphin so mit einem mechtigen züg in das land kem und das sich aller adel, so dem hus Ôsterich zû gehôrt, so trefentlich

---

1) Edlibach S. 59.

2) Edlibach S. 59ff.; doch sind die Trotzworte der Eidgenossen Zutat Brennwalds in Ausführung von Edlibachs „spotwort“. Im Luzerner Staatsarchiv findet sich ein Schreiben der Hauptleute vor Farnsburg, datiert vom 24. August 1444, also lautend: „Houptlût und rett von Bern und Soloturn und

ruste in meinung, des ersten Farspurg und dem nach Zürich zů entschüten; das si nun ilenz den Eignossen zů wüssen tatend und schribend inen alle ir kuntschaft.[1]) Das namend si in verachtung uff, und als der bot etwas glimpf worten siner heren halb dar zů wolt reden, stachend si in uss übermůt zů tod.[2]) Nüt dest minder liessend die Basler nüt nach; si schiktend inen einen boten über den andren, das si ilenz gen Basel in die stat ziehen soltind; den ob hundert tusend man in dem feld werind; es was aber alles umsunst. Zů letst schiktend si einen fromen, tapferen man ires rates zů inen, der inen alle ir kuntschaft seiti und si bete, in die stat zů ziehen, allda anderer Eignossen ze warten; den ir macht vil zů klein were gegen disem volk. Uff das si schwůrend und sprachend: „Fürchtend ir von Basel üch hinder den muren in der stat, nun fôrchtend doch wir uns nüt in witem feld; ir woltend aber gern ander lüt mit ůch verzegen.“ Die und der glich

---

von allen örtern, als wir vor Varnsperg zů velde ligen. Unser willig dienst etc. Uns ist fürkomen und warnung geschechen von unsern Eidgnossen von Basel und ouch von den von Liechtstal, wie das 8000 pherd jetz ligen zwüschent Basel und Liechtstal; so ligend 4000 ze Segkingen, sie siend a dem Schwartzwald oder an andern enden, und das si vf hůt meinent ze vnderstan. Also wússent wir noch eigentlichen nit, ob wir aber unser leger brechen oder nit. Des sint wir noch nit eigentlich ze rate worden; doch tůnd wir úch diß kunt, das ir úch dester bas wússent darnach ze richten. Was wir aber darob (vespere?) ze rat werden, wollent wir üch ze wússen tůn. Geben uf sant Bartholomeus tag, als der tag uffbrach anno domini 44.“

[1]) Schon bei der Kunde vom Herannahen der Armagnaken bat Basel Bern dringend um Hilfe. Am 27. Juli 1444 schrieben Schultheiss und Rat von Bern nach Tun (Gschf. VI 382 ff.): „darumb unser getrüwen Eidgnossen von Basel uns gar ernstlich hand gebeten, dass wir inen mit trüwen in nôthen zustehen und hilf thun wellen; hievon sind wir meh denn einest ob den sachen gesessen und habent betrachtet, was denselben unsren Eidgnossen von Basel in sölich sachen übels zugezogen wurd, dass si sölichs meh umb uns und unser Eidgnossen willen denn umb ir eigenen sachen liden müssten.“ Am 21. August 1444 befahl Bern Tun, „dass ir alle die redlichen knecht, so ir bi üch noch bieheim habend, si haben harnesch oder nit, und ouch die, so in wechselwis harheim komen und zu sölichen sachen nutz mögind sin, fürderlich berufend und ze stund gen Balstall ze ziechen heissend und da dannen zu unser banner gen Varnsperg.“

[2]) Nach dem Chronisten Brüglinger (Basler Chroniken IV 176) fällt diese Episode unmittelbar vor den Birsübergang und betraf Friedrich aus Strassburg, der als Söldner im Dienste Basels stand.

worten tribend si fil. Do sprach der Sefogel[1]) —: also hiess der bot von Basel —: „Wolan, hüt Sefogel und nümer me; den ich keins mans zag min lebtag nie bin gesin, und uff hütigen tag wil ich bi üch beliben!“ Er hielt sich ûch erlich und riterlich
Bl. 302b und ward bi inen erschlagen. ‖

## Wie der telphin an die Eignossen zog und si ein ander angrifend.[2])

Die wil sich nun die obgeschribnen sachen ferlofend, nahet der telphin mit sinem züg der Eignossen lager[3]) und schikt ein geschwader, wol 100 pferd, an die Eignossen zů scharmützen.[4]) Von stund machtend die Eignossen ir ordnung und schussend ûch bi 100 rôschen knechten inen engegen; die schlugend die welschen in die flucht; uff das schikt er aber glich 200 pferet; die jagtend si ûch wider hinder sich, und als die Eignossen sahend, das er so vil hufen macht, do liessend si sich uss allen irem forteil und grifend mit allem irem züg an; den si vorchtend,

---

[1]) Diese Episode fällt nach Etterlin Chr. S. 171 auf die Zeit vor der Schlacht, als die Eidgenossen um Mitternacht des 25./26. August 1444 Liestal erreicht hatten. Über Hemann Sevogel vgl. Vischer-Merian Hemann Sevogel von Basel und sein Geschlecht Basel 1880.

[2]) Edlibach S. 60. Über die Schlacht von St. Jakob an der Birs vom 26. August 1444 wurden die Quellen in der Säcularschrift: Die Schlacht bei St. Jakob a. d. Birs in den Berichten der Zeitgenossen, Basel 1844 zusammengestellt. Dazu Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 4 u. 21; A. Fechter Basel im Kriege gegen die Armagnaken Basel T. 1862 S. 20 ff.; derselbe ib. 1864 S. 123—153; Aug. Bernoulli Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs, eine kritische Untersuchung 1877; Tuetey Les écorcheurs sous Charles VII. I 217 ff.; H. Witte Die Armagnaken im Elsass in Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsass-Lothringen III 48 ff.; Basler Chroniken IV 54, 76, 175—180, 254—258; V 359; U. B. Basel VII 42 ff.; Anz. G. 1860 S. 113, I 345, VII 328, 340; Martin Birmann Gesammelte Schriften II; Basel Neuj. 1824, 1844, 1882 (Aug. Bernoulli); Bern Neuj. 1837, 1838; vgl. auch die einschlägigen Abschnitte in den Schweizergeschichten von J. Dierauer, Dändliker u. a.

[3]) Nach dem Itinéraire Tuetey's I 372 f. fand sich der Dauphin vom 19.—23. August in Monbéliard, vom 24.—28. August in Waltighofen. Nach U. B. Basel VII 173 muss er schon am 22. in Waltighofen eingetroffen sein.

[4]) Sind wohl die 100 Pferd bei Pratteln gemeint. Aug. Bernoulli Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs S. 10 ff.

er werde si mit disem zöchlen trennen und von ein ander füren, das si nüt me zů samen möchtind komen. Und also trefend si gar riterlich mit ein ander und wertend sich die Eignossen fast menklich, datend den welschen gar vil und grossen schaden in massen, das si sich in die flucht richtend und dem grossen hufen zů woltend sin. In dem kam Hans von Rechberg mit den tütschen rüteren[1]) und entschut die welschen gar manlichen und bracht die Eignossen dar zů, das si gern wider an dem berg irem forteil und lager zů werind gesin. Do het ein welscher huf reisiger inen das ingenan und liess von dem berg obenher ab ůch in si gan mit dem fierden und grösten hufen. Und als si sahend, wie si uff alle siten mit figinden um geben warend, do tatend si sich zů samen und fermeintend, mit gewerter hand von inen gen Basel in die stat zů ziechen. Und in disem abzug brachtend si der welschen gar vil um; den was um inen was, schlůgend si alles zů tod.

## Wie die Eignossen der Birsbrugg zů zugend, die inen abgeilt ward.

Und als die Eignossen nun von Farsburg bis zů der Birs gezogen und gar manlich gefochten, ůch vil unzelichs volk erschlagen hatend, do ilt ein huff reisiger inen die brugg ab, das si dar zů nüt me komen mochtend und wurdent genöt, durch das

[1]) Hans von Rechberg drohte mit etwa 80 Reitern am Vormittag des Schlachttages einen Angriff von Rheinfelden-Grenzach her auszuführen, fand sich dann nachmittags erst auf dem Schlachtfeld bei St. Jakob ein. U. B. Basel VII 118 ff.; Säcularschrift S. 35 ff. Der österreichische Chronist Schamdocher (Scriptores rerum Boicarum I 316 f.) behauptet, dass die Armagnaken über den Fall Burkhard Münchs so betrübt waren, dass sie den Kampf aufgeben wollten, dass dann aber die Deutschen Türing von Hallwil, Hans von Rechberg u. a. sie beschworen, ihnen und ihren Herren nicht eine solche Schande anzutun, die Bauern stehen zu lassen und vom Kampfe zurückzutreten! U. B. Basel VII 121: „Er seit ouch, dass die walchen die Schwizer all gefangen uf woltend han genommen. Da viele herr Peter von Mörsperg dem obresten houptmann under den schindern ze fůsz und batt den und ermante inn des eides, so er sinen herren von Österreich gesworn hatte, das si der Schwizeren keinen gefangen nemen, sunder das si die selben Schwizer alle erstechen.“

wasser zů waten, da ir gar vil wurdent nider geriten und ertrunkend,[1]) e si dar durch komen mochtend. Den des welschen züges gar vil was, und wen ein huf môd ward, so reit den ein frischer, geruweter an si; das tribend si von dem das die sun uff gieng bis si wider
Bl. 303a nieder gieng. ‖

## Wie die von Basel mit ir stat paner den Eignossen woltend zu hilf komen sin.[2])

Do nun die von Basel sôliches sachend, nament si ir stat paner und die macht, so si han mochtend und zugend for Sant Albans tor hin us in meinung, die Eignossen zu entschüten und inen in ir stat zů helfen. Den si nüt über tri rosslôf wit dar von warend. Dis ersach nun der telphin,[3]) der nebend Basel bi Sant Margreten uff der selben hôhi hielt mit dem aller grôssisten hufen, deren ob[4]) . . warend, die noch nie keinen rit gethan hatend. Und alsbald sich die von Basel von der stat liessend, do wolt er inen die abgeilt zwüschend si und die stat mit dem selben hufen gefallen sin; also mochtend die von Basel mit not wider in ir stat kon;[5]) den ir macht gegen disem züg vil zů klein was, beschlussend die tor, liessend (wie wol ungern) die Eignossen zů schantz gan; den inen niemen me gehelfen mocht.

---

[1]) Edlibach S. 60. Dammartin sperrte mit seiner Reiterei den Eidgenossen den Rückweg über die Birs. Dass diese nun trotzdem durch das Wasser wateten, dass dabei viele niedergeritten wurden und ertranken, ist blosse Vermutung Edlibachs und Brennwalds.

[2]) Edlibach S. 61. Über Basels Haltung während der Schlacht vgl. Aug. Bernoulli l. c. S. 71 ff.

[3]) Fechter Basel T. 1862 S. 47 ff.; Tuetey I 221, 230. Der Dauphin fand sich während der Schlacht bei der Reserve in Hegenheim. Basl. Chronik. IV 256 „ne prit aucune part à la bataille et ne put diriger aucun des mouvements".

[4]) Edlibach hat hier die Zahl 60,000, welche Brennwald offenbar zu gross schien; deshalb zog er es vor, keine zu setzen.

[5]) Interessant die Bemerkung des Augsburger Chronisten Burkhard Zink (K. Hegel Die Chroniken deutscher Städte V 175) „Und sagt mir ainer, der was ein söldner von Basel, der auch bei der sach aller gewesen was: wern die von Basel nit widerkehrt und in die stat kommen, sie weren all erschlagen und erstochen worden; darzu hett man inen die stat auch abgewunnen."

## Wie die Eignossen das siechen hus in nament und sich dar us wertend, bis si all erschlagen wurdent.[1])

Als die Eignossen nun me sahend, das nüt da was den der tod und inen niemen zů hilf komen mocht und ir macht vil zů klein was, das si doch dar vor nüt betrachten woltend, da zugend si in das siechen hus[2]) vor der stat Basel zů Sant Jacob und namend den selben kilchhof in, der um muret was, wartend sich gar tapfer und riterlichen uf und ůch uss dem selben kilchturm. Doch am letsten liess der telphin sin geschütz, die büchsen an die kilchmur gan und schoss ein gross loch dar durch und sturmt den kilchhof. Also behůptet er den sturm; doch verlor er gar vil volkes dar an. Und zů dem letsten wichend ir etlich in den kilchturm und wurfend die stegen ab; do zunte er den turn an und erstakte si all dar in.[3]) Also ferlurend[4]) die Eignoss uff den tag ob 4000 man,[5]) dero doch keiner starb, er hete sich vor an sinen figinden wol gerochen; den der telphin selber ret, er het in trien stunden ob 13000 manen nieder geleit, und were im nienen so vil schadens geschehen, als im do von einer hand vol lüten zů gestanden wer; er macht ůch über etlich jar dar nach einen friden[6])

---

[1]) Edlibach S. 61, doch nur bis „also ferlorend etc.“

[2]) Über St. Jakob b. Basel vgl. D. Bruckner Historische Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel (1764) S. 399—433; Markus Lutz Neue Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel (1805) I 238—269; U. B. Basel VI 8 ff. (1268); U. B. Basel-Land S. 113 ff.

[3]) Das Siechenhaus brannte schon während der Schlacht; ein Kirchturm zu St. Jakob spielte in der Schlacht überhaupt keine Rolle; hingegen retteten sich einige in die Keller. Hemmerlin schreibt (Säcularschrift S. 59 f.): „Nam post mensem dum locus certaminis pro infirmorum reductione mundaretur, apertum fuit cellare quoddam, in quo centum minus uno Suitenses integris corporibus et incorruptis stantes compressi tantum elementi supradicti fumo et ferventi tumore amarissima morte suffocati sunt.“

[4]) Etterlin Chr. S. 172.

[5]) Fründ S. 207, der sich beim Priester zu St. Jakob über die genaue Zahl der gefallenen Eidgenossen erkundigt, gibt 1168 an. Aug. Bernoulli l. c. S. 42.

[6]) Der Friede zwischen Frankreich und den Eidgenossen wurde am 28. Okt. 1444 geschlossen Eidg. Absch. II 807; U. B. Basel VII 45. Vgl. Mandrot Etude sur les relations de Charles VII roi de France avec les cantons suisses Jahrbuch V 62; Rud. Wackernagel Geschichte der Stadt Basel I 567 f.

Bl. 303b mit den Eignossen und rett || bi siner concienz, das er herter, manhafter volk nie gesehen het und wet niemer me wider si striten; den er uff dis mol ob 6000 man verlor.[1])

## Was her Burkhard Münch begegnet, als er die walstat bereit.[2])

Do nun der strit fergangen und die not er obret was, do ritend tütsch und welsch uff der walstat und besahend die; es lûgt ûch ieder, wo er die sinen het, ob si lebend oder tot werind;

---

Allerdings war schon am 20. Sept. ein 20tägiger Waffenstillstand zwischen dem Dauphin und den drei Orten Basel, Bern und Soloturn vereinbart worden. Eidg. Absch. II 181. Am gleichen Tage machte das Konzil Zürich davon Mitteilung mit dem Wunsch, es möchte auch zwischen Zürich-Österreich und den Eidgenossen zum Frieden kommen. Zürich Staatsarchiv Urkunde No. 1719.

[1]) Die genaue Zahl der gefallenen Armagnaken kennt man nicht; doch wird sie schwerlich 6000 erreicht haben. Vgl. Aug. Bernoulli l. c. S. 43; Witte l. c. III 60; Tuetey I 229, wo 4000 angegeben werden; desgleichen Die Chroniken deutscher Städte XXII 84, V 175 hingegen 2500.

[2]) Brennwald ist der erste Chronist, der diese Episode der Schlacht bei St. Jakob an der Birs in die Geschichte eingeführt hat. Wenn auch der Tod Burkhard Mönchs von Verschiedenen bezeugt wird (vgl. Aug. Bernoulli l. c. S. 32 ff.), so gehören gerade die zwei Chronisten, die Einzelheiten darüber bringen, zu den von unsern Geschichtschreibern am wenigsten berücksichtigten. Der Österreicher Schamdocher schreibt, dass B. Münch durch einen Steinwurf in dem Moment gefallen sei, als er im Namen des Dauphins bei aufgeschlagenem Visier mit den Schweizern unterhandelte, dass die Franzosen beim Anblick ihres toten Hauptmanns den Mut zur Fortsetzung des Kampfes verloren und diesen erst auf die Beschwörung durch die Deutschen wieder aufgenommen hätten. Der Basler Chronist Appenwiler (Basler Chroniken IV 255 f.) sagt: „her Burckhart Münch sach in den garten, sprach: ich siche in ein rosegarten, den min vordren geret hand vor 100 joren! ward geworfen zum fisier in, das er gefuort wart gon Landser, donoch kein wort nie geret und starb. Do wolt die stat von Basel den lichnam nit in lon; man muost in füren gon Nüwenburg.“ Diese beiden Berichte verknüpfend lässt Aug. Bernoulli den Burkhard Münch als höhnenden Parlamentär noch während der Schlacht unmittelbar vor deren letzter Phase und diese provozierend und beschleunigend fallen, während Brennwald und ihm folgend Stumpf II 382b, Tschudi II 425, Johannes v. Müller IV 91 f. u. a. ihn nach der Schlacht auf die Walstatt reiten und da den tötlichen Wurf empfangen lassen. Der Auffassung Aug. Bernoullis tritt indes die von vier verchiedenen Personen eidlich bekräftigte Aussage entgegen, dass B. Münch sich mit andern auf dem Schlosse Mönchenstein aufhielt „als

also sach her Burkart Münch, der disen zûg in das land gefürt hat, einen siner gûten fründ. Do het er das saler von sinem helm, ruft im mit sinem namen und sprach: „Hüt zû tag badent wir in den rosen!“ Dis erhort nun ein Eignoss, der also verwunt an sinem end da lag, er hûb sich vom herd, er zukt einen hempfligen stein und warf denselben her Burkhart zû dem helm in, das er an dem satel hangt und von stund starb. Diser ward gen Basel gefûrt und allda in dem tûm begraben.[1]) Dor um sol sich sines siges und glükes niemen übergeben, sunder got, dem almechtigen zû legen, lob und dank dor um sagen. Dise schlacht beschach, als man zelt von der geburt Cristi 1444 jor uff den 26 tag ögsten und was ein mitwuch.

## Wie etlich entrunend; do si heim kamend, wie man si hielt.[2])

Und als iren bi 16 von der Eignossen zûg dar von und in ir land heim kament, nüt me was iren in leben,[3]) fienge man si und wolt si gericht han; aber si wurdent erbeten und ferkent man si für feldflüchtig, erlos lüt, und das si und ire ewige nachkomen bis uff hütigen tag zû keinen eren nüt gebrocht sollind werden, den si bi so vil fromer lüten und den iren soltind gestorben sin. ‖Bl. 304a

die schlacht geschach“ (U. B. Basel VII 118 ff.); folglich wird er wohl erst nach der Schlacht auf die allerdings sehr nahe gelegene Walstatt gekommen sein. Auch muss es auffallen, dass Schamdocher den B. Münch als der Franzosen Hauptmann bezeichnet, über dessen Tod sie nahezu untröstlich geworden seien, während er eigentlich nichts anderes als ihr Lotse, ihr Führer, im übrigen ihnen ganz fremd war. Wahrscheinlich liegt dabei eine Verwechslung mit Robert de Brezé, dem Bruder des ersten Ministers des französischen Königs Karls VII, und Grossmeister des Johanniterordens und besondern Lieblinge des Dauphins vor. Schamdocher, sonst ein glaubwürdiger Augenzeuge, ist der einzige unter allen Chronisten, der B. Münch als Parlamentär fallen lässt.

[1]) Burkhard Münch starb am dritten Tag nach der Schlacht, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben; er wurde nicht bei seinen Vorfahren im Münster oder in der Predigerkirche zu Basel begraben, sondern in Neuenburg a. Rh. Basler Chroniken IV 256.

[2]) Auf Brennwald oder Bullinger mag sich Fechter Basel T. 1864 S. 141 berufen, wenn er schreibt, dass nach einigen es im ganzen 16 waren, welche wieder nach Hause kamen.

[3]) Basel behauptet in seinem Schreiben an die Städteboten in Nürnberg (Basel T. 1864 S. 136), dass etwa 200 verwundete Eidgenossen zu ihnen und an andere Orte gekommen, die wieder heimgezogen seien.

## Wie der telphin dem nach in dem land um für.[1])

Nach dem nun die schlacht beschach, da liess man den telphin zů Rinfelden, Sekingen und anderen steten, die dem hus Ôsterich zů stůndent, in, gab inen essen und trinken. Also nament si der welt, was si fundent, zugend dem nach in das Elses und Sungôw;[2]) da lagend si bi 30 wuchen; da fiengend und schetztend si biderb lüt, und wer inen nüt zů gen het, die hanktend si an die bûm; es flocht ûch ieder man vor inen. Es was ein gesamlet volk von Franzosen und Engelschen und ander kriegs volk; die namt der gemein man die „armen jeggen“ oder die „schinder“.

## Wie die Eignossen einen anschlag tatend, wie si Zürich stürmen wôltind.[3])

Nun begab es sich under dem, als die Eignossen Farspurg beleitend, das der gemein man in dem lager vor Zürich anfieng unwillig werden, under in selbs retend: „Wie lang müssent wir also hie ligen, das wir die stat gewünnint? man schüst nüt; so konend wir die muren nüt um lůgen! Es hend die in der stat als lang zů essen als wir dar vor; wir môssend es anders vor hand nemen, wend wir niewan dar ab kan!“[4]) Uff sôlich und der glichen red, die der gemein man trieb, machtend die hůpt lüt einen anschlag und zugend 1000 man us, die des nachgenden morgens frô vor tag die mülinen an der Sil hinder Ôtenbach[5]) soltind anzünden und ferbrennen und meintend, wen das für uff gienge, das menklich dar zů werde lofen, da mit die bolwerk und werinen ler stündint; da hatend si aber 1000 der rôschischen knechten hin geordnet, das si in die leren, werlosen bolwerk soltind fallen, und hielt der ganz züg in einer ordnung uff si, der inen nach trüken solt und

---

[1]) Etterlin Chr. S. 172 f.

[2]) Witte Beiträge zur Landes- und Volkeskunde von Elsass-Lothringen III 60 ff.; Tuetey l. c. I 272 ff.

[3]) Edlibach S. 61.

[4]) Zusatz Brennwalds. Joh. v. Müller Geschichten etc. IV 48 beruft sich bei der Anführung dieser Worte auf Bullinger.

[5]) Diese Mühle war 1429 in den Besitz Otto Werdmüllers übergegangen. Nüscheler b. Vögelin Das alte Zürich I 620.

also den sturm an fachen in der kleinen stat, und wenn das geschech, so soltend die andren Eignossen die grosse stat ûch stürmen und si beder sit nôten, das si nüt wüstind ze weren und fermeintend, die stat also zû gewinnen. ‖ Bl. 304b

## Wie die Eignossen den sturm vor Zürich ferlurend.[1])

Do es nun ward an dem gedachten morgen frô und das für uffgieng, alsbald wolt menklich dor zû sin gelofen, wie ir anschlag was; aber von stund bûtend die hûptlüt bi er und eid, das iederman an siner wacht und wer beliben und allein die, so zû dem für geordnet warend, lûffen soltind; uff das fiengend die Eignossen an, die stat an allen orten zu stürmen; aber ir anschlag felt inen; den man sich in der stat mit allem züg gar ordentlich gerüst hat, was zû dem sturm gehort, es were kalchhefen, geschrenkt, reiss, fûssisen, kegel, fürpfil, fürkuglen, mit werfen, schiessen, heiss wasser, sütige sterki in massen, das si mit schand und schaden von dem sturm mûstend stan und ferlurend an dem selben end vil gûter, englischer knecht, und deren aller mest, die frisch warend und gern werind rich worden; dero belibend ob 70 an den muren uff der walstat ligen, on die so wund und tod do dannen wurdent gezogen und tragen. Si fürtend ûch ob 200 wunder manen gen Baden und Bremgarten zu arznen, deren vil nachmals ûch sturbent. Und also haten si wol zwen oder tri tag mit den toten und wunden ze schaffen; si warend die selben zit so still, das man in der stat nüt kond wüssen oder fernemen, was si vor handen hatend; den in der zit nie gescharmützt oder keinerlei kriegischer sachen geübt wurdent; dar um menklich vermeint, si rustend sich zû einem andren sturm, und versach man sich in der stat ûch dar nach. ‖ Bl. 305a

---

[1]) Edlibach S. 62. Joh. v. Müller Geschichten schweiz. Eidgenossenschaft IV 48 verlegt diesen Sturm auf den 25. Juli; doch schrieb am 29. Juli Peter Schopfer, Schultheiss von Tun aus dem Feld von Zürich (Gschf. VI 392), „und ist unser schwerer züg von büchsen noch nit zugericht, dass man noch kein schutz nit damit gethan hat; doch so truwen wir, man richte bald zu den schweren züg, dass man schiesse, dass wir die stadt nötigen, dass wir sie erobren, oder aber einen steten friden macht.“ Brennwald setzt unten den Sturm auf „fier tage“ vor Abbruch des Lagers, also auf ungefähr den 25. August.

## Wie man zů Zürich fernam, wie es vor Farspurg ergangen was und man frôd lut.[1])

Under disen dingen wůst zů Zürich weder in noch vor der stat niemen von dem, so zů Farspurg ergangen was; aber Hans von Rechberg, der sunder uffehen und sorg zů der stat Zürich het, deren oberster hůptman er was, von stund, als die schlacht vergangen und der sig behalten was, schikt er einen boten gen Zürich und liess si all fergangen sachen wüssen. Der mocht nun nüt den nechsten do hin kan; den das er etwas můst um gan; da mit er erst an dem triten tag nach der schlacht nach Zürich kam. Do si dise mer vernament, do ward menklich erfrôwt, und die gloggen, so vormals in 10 wuchen nie gelüt warent, gebot man all bi einer klein und gross ze lüten; dar zů ward brasunen, pfifen, singen und alle frôd in der belegnen stat gehôrt, won si eins teils an den figinden gerochen und hoftend dar zů, ir stat sôlt (als da beschach) von der schweren belegerung entschüt werden. Als si nun solich gelüt und frolokung von der stat hortend, hatend si gross wunder dar ab; den inen die sach noch gar unwüssend was; es loffend ir etlich bis an die muren und rûftend hin in: „Was het üch getromt, das ir so frôlich sind, oder hend ir junge fôgeli gefunden?“ Aber die in der stat gabend inen zů antwort: „Ir fernemend es fast bald; den sind fro oder leidig, wie üch es am besten gefelt; ir hend dik und vil geret, wir heigind ünser gloggen zů büchsen gegossen; nun hôrend ir wol, das es nüt ist; wir hend aber si sunst nüt wellen lüten, bis uff dise stund; des ursach ir vast bald inen werdet.“

## Wie die Eignossen vernamend, das die iren verloren hatend und daruff vor Zürich abzugend.[2])

Nun hatend die Eignossen vormals wol fernomen, wie ein frômder zůg im land were und der keiser wolt understan, Zürich zů entschüten und fiel inen in, das der selbig an die iren vor

[1]) Edlibach S. 62 f. Am Tage nach der Schlacht berichtete Türing von Hallwil dem Markgrafen Wilhelm von Hochberg über den Sieg. Das Schreiben gedruckt b. Tschudi Chronicon II 429.

[2]) Edlibach S. 63. Säcularschrift S. 45; auch Bullinger im XI. Buch 18. Kapitel; Zürich Staatsarchiv Urkunden Stadt und Land No. 1712.

Farspurg des ersten gezogen und filicht denen nüt nach irem willen ergangen wer und wûstend doch nüt eigentlichs, und under dem schiktend die von Basel aber ir botschaft zů inen und schribend inen alle fergangnen sachen, wie die ergangen warend[1]) ‖Bl. 305b und warnetend si vor dem unseglichen grossen volk, das vorhanden was. Dar von die Eignossen von herzen fast erschrakend und brachend von stund uff, schliessend das lager, wen si in fier tagen da vor den sturm an der stat ůch verloren hatend; deshalb der schrek dest grösser in inen was; es was in so not, von der stat und uss dem lager, das si nüt vil keinerlei mit inen hinweg fôrtend; den es erzukt ietlicher sin wer und floch dar von. Man fand ůch in etlichen hüten, do si gespilt hatend, noch würfel, karten und spilbret, ůch etlich gelt dar bi uff und under den tischen ligen. Es zugend ůch die paner von Luzern, Uri, Schwiz und Glaris nüt über mit 30 manen über das Albis. Und also ward das feld gerumt von den Eignossen, und zog iederman den nechsten heim uff samstag nach sant Bartlimes tag, als si 10 wuchen und tri tag dar vor gelegen warend, des si um gross und vil lüt und gůt komen warend.[2])

## Was reden ussgieng under den Eignossen.[3])

Uff sôlich ferlusten, so die Eignossen vor Farspurg[4]) und an dem sturm vor Zürich erliten und an den scharmützen vor der stat ůch vil lüt ferzet hatend, ist nüt minder; es kam ein

---

[1]) Wilhelm von Hochberg setzte nach der Schlacht alle Hebel in Bewegung, die Armagnaken zu veranlassen, nach Zürich zu ziehen. Am 2. Sept. 1444 schrieb er aus Laufenburg nach Zürich, er könne die Leute weder vor- noch rückwärts bringen; er müsse zum Delphin reiten. Zürich Staatsarchiv Urk. No. 1716. Am folgenden Tage, 3. Sept., meldete er von Rheinfelden (ib. Urk. No. 1686) an Hans v. Rechberg und Zürich, dass Rheinfelden sich Österreich ergeben wolle; es werde eben darüber verhandelt; sie sollen es aber geheim halten. Auch Basel stehe in Unterhandlung und werde, wie er annehme, der Herrschaft huldigen.

[2]) Vgl. Fründ S. 209 f.; R. Luginbühl Jahrbuch XXXII 164.

[3]) Edlibach S. 64.

[4]) Die Eidgenossen empfanden die Niederlage bei St. Jakob an der Birs schwer und befürchteten einen Einfall der Armagnaken. Am 1. Sept. meldete Bern nach Tun, dass „ein gross volk gen Zürich inkommen sind. Harumb

grosser schrek under si und retend selb: „Wir sond lûgen, das wir denen von Zürich an keinem ort zû teil wurdint; den wir all unser glück verloren hend, und es allein an den fromen lüten zû Grifense und ir unschuldig tod wol verdienet; es ist noch nüt ein jor, und het es Got iez eben dik an uns schwerlich gerochen; dar um sond wir acht han und unser land schirmen, bis es niewen ein anders wirt.“ So wurdent die von Zürich so vil dest manlicher, und wie die Eignossen vor teglichen uff si gezogen und geschediget hatend, also tatend si iez hin wider den Eignossen; den selten kein tag zergieng, das nüt etlich rûb in die stat Zürich getriben
Bl. 306a ward. ||

## Wen die Apenzeller Rinegg gewunent.[1])

Als man zelt von der geburt Cristi 1445 um des helgen tri küng tag, da lagertend sich die von Apenzell for das schloss und stat Rinegg, gewunend es si und ferbrantend es.

## Wie die von Zürich einen rûb nament in dem Wental.[2])

Item uff den zwölften tag nach wienacht in dem obgemelten jor ward ein strief zûg an geschlagen von denen von

unser herren und fründ uns geschriben hand, wie si und gemein Eidgenossen und ouch wir sölichem übel mit Gottes hilf meinen ze widerstahn und sölichen kumber, den wir und ir an den unsren vor Basel leider empfangen haben, rächen, wann uns kein rach nie leider ward.“ Bern bot alle auf, die Waffen tragen konnten. Gschf. VI 407.

[1]) Diese Erzählung von der Einäscherung Rheineggs durch die Appenzeller, auch von Stumpf Chr. II 334 und Bullinger XI. Buch 20. Kapitel angeführt, beruht wahrscheinlich auf einer Verwechslung mit dem Brand des gleichen Orts am 30. Dezember 1445 (Klingenberg S. 351; Basler Chroniken V 387 f.; Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 293), wo berichtet wird, dass die brennenden Fetzen, in welche eine auf die Appenzeller abgeschossene Kanonenkugel eingewickelt war, die Schindeldächer entzündet hätten, worauf das ganze Städtchen verbrannt, auch das Schloss zur Übergabe gezwungen und eingeäschert worden sei. Eine zweimalige Zerstörung in so kurzer Zeit ist unwahrscheinlich. Allerdings lagen die Appenzeller Ende 1444 mit den Österreichern in Fehde; am 26. November 1444 hatten sie St. Gallen um Zuzug gemahnt (Zellweger Urkunde No. 322.)

[2]) Edlibach S. 64. Schon im Nov. 1444 hatten die Zürcher einen Zug nach jener Richtung unternommen. Am 17. November (Urkunde No. 1684) beklagt sich der Kommentur zu Leuggern, die Zürcher seien mit reisigem Gezüg von

Zürich,[1]) und ward der margraf von Brandenburg zů hoptman erwelt; der het einen reisigen zůg und zugend uff 1200 zů ross und fůss von Zürich ůch under sinem paner in das Wental, ferbrantend 13 dörfer da um, namend einen grossen růb, tribend den gen Zürich on allen schaden.

## Wie die von Zürich über die Rüs gen Merischwanden woltend zien.[2])

Item unlang dar nach zwüschend wienacht und fasnacht ward aber ein strief zůg angeschlagen, das man über die Rüs gen Merischwanden ziehen wôlt und nam man etlich wiedling uss der Linmat, ferget si über das Albis; also kamend Hansen von Rechberg, der hůptman was, mer, das [er] die ret, so er bi im het, besamlet, und wurdent uff dem Albis zů rat, dis mol Merischwanden zů růwen lassen und ferstiessend die schiff und zugend den nechsten gen Steinhusen und in die nehe da bi, brantend und wůstend die selben rifier, namend einen grossen růb, tribend den gen Zürich mit gůtem frid.

## Wie die von Zürich for Wil zugend, und wie ein salm und 18 sek mit roggen glich fil gultend.[3])

Als man zelt von der geburt Cristi 1445 jor uff des helgen crüztag zů meien, galt zů Basel ein salm und 18 sek mit roggen glich vil, nemlich 4 guldin; und kůft man 30 eier um ein basel fierer.[4])

---

Kaiserstuhl gekommen, vorgeblich um einige zu erwarten, und hätten versprochen, nichts zu nehmen. Sie haben aber in Nieder-Füsibach, zu beiden Mülinen, zu Wasserstelzen, Siglisdorf, Schneisang und Lengnang alles Vieh weggetrieben, dazu 11 Knechte gefangen, zwei erstochen, auch die Dörfer Ober- und Nieder-Lengnau verbrannt.

[1]) Am 5. oder 6. Januar 1445.

[2]) Edlibach S. 64 f.; Merenschwand im Freiamt, sö. Muri, Kanton Argau; Steinhausen w. Baar, Kanton Zug.

[3]) Etterlin Chronik S. 174.

[4]) Vgl. Basler Chroniken V 382, 385, 390.

In disem jor zugend die von Zürich vor Wil,[1]) das do mals des von Raren was und sturmtend 4 stund an die stat und ferlurend vil lüt dar vor und mochtend es nüt gewünen. Und als si abzugend, do het graf Rûdolf von Toggenburg[2]) und der selb von Raren einen züg und erstachend denen von Zürich 72 man, zugend dem nach wider an ir gewarsami. Deren warend 24 von Winterthur; den des herzigen volk was ûch bi inen, und beschach zû Kilchberg in des von Raren land; hobtlüt: Jacob, graf von Lüzelstein; Ludwig, graf von Helmstein und Hans
Bl. 306b von Rechberg. ‖

## Wie etlich burger zů Bremgarten denen von Zürich ir stat woltend über geben han.[a])[3])

Das bestund nun bis uff den 12. tag meien, da warent etlich burger in Bremgarten, die hetind denen von Zürich gern ir

a) Zusatz Stumpfs. Hiehar setz das, so hernach stet bi disem zeichen △ [s. Bl. 310 b: Einnahme von Sargans durch Schwiz und Appenzell.]

[1]) Etterlin S. 174, doch nur bis „deren warend 24“, wo ein späterer berichtigender Zusatz Brennwalds selbst folgt. Zwei verschiedene Streifzüge sind hier bei Etterlin und Brennwald in unklarer Weise zu einem verschmolzen. In der Nacht vom 21. Mai 1445 erfolgte der resultatlose Sturm der Zürcher auf Wil (Fründ S. 230; Gschf. VI 454.) Nach dem Tagebuch des Zeitgenossen Franz Bischof, Ratsherrn zu Wil, wiederholte sich der Angriff am 11. Juni (Wegelin Geschichte der Landschaft Toggenburg I 158.) Gleichzeitig machten die von Wintertur, Frauenfeld, Diessenhofen und aus dem Kiburgeramt einen Einfall ins Toggenburg, durchbrachen die Letzi bei Kirchberg, trieben grossen Raub zusammen, wurden aber mit Verlust von etwa 70 Mann geschlagen (Kodex No. 630 der St. Galler Stiftsbibliothek S. 245.) Auf ihrem Rückzuge äscherten die Besiegten eine Vorstadt Wils ein. Vgl. Fründ S. 231. Klingenberg S. 345; Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 23. Die zuverlässigste Kunde über das Gefecht bei Kirchberg vom 11. Juni gibt ein Schreiben Petermanns von Raron an die Hauptleute von Schwiz in Pfäffikon von eben diesem Tag im Gschf. VIII 119 f.

[2]) Wahrscheinlich Hans von Toggenburg, ein unehelicher Sohn des letzten Grafen von Toggenburg. Vgl. Pl. Bütler St. Gallen Mitt. XXV 96 f.

[3]) Edlibach S. 65. Vgl. Fründ S. 233 f. Zum Verständnis dieser Erzählung vgl. die Stadtbilder von Bremgarten bei Zemp Die schweizerischen Bilderchroniken S. 232; W. Merz Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Argau S. 141 ff. Nüscheler Gfd. XXXIX 99 ff. und Argovia X 52 stellen den Verlauf unrichtig dar, da sie von zwei Angriffen auf Bremgarten (am 11. und 12. Mai) sprechen; der zweite galt nach Fründ S. 233 Brugg und nicht Bremgarten.

stat übergeben, schribend inen, das si nüt liessind und uff dieselb nacht um bestimte stund bi sant Anthonis capellen halb dar üs wartetind, so wôltind si inen das Rüstor offnen und in die stat lan, da mit si die on allen schaden môchtind in nemen. Uff das fûrend die von Zürich über die Rüs, gewunend die lezi und Bremgarten, erstachend, was si fundent und fiengend tri man dar an; die wurdent um 500 gulden geschezt und bezaltend die, e man si ledig liess. Und also kamend die Züricher an das end nach dem anschlag, fielend in die mülinen, namend die in und ward das geschrei so gross, das die in der stat iren anschlag nüt mochtend nach komen; den von stund wurdent so vil liechter in der stat angezünt, und sturmt man. Da mit loff menklich uff die muren und werind; also schoss man zů beder sit zů samen. Und als die vor der stat sachend, das der anschlag falsch und inen gefelt het, do zugend si in der riefier um Bremgarten, nament einen solichen grossen rûb, das si ob 1000 gulden wert vechs enhalb der Rüs liessen lûfen, das es niemen triben wolt; den si mit dem überigen genûg zů schaffen hatend, schiffetend mit disem rûb wider über das wasser und zugend in ir stat. Her uf beseztend die Eignossen die stat Bremgarten. Also wichend iren vil der besten und sunst etlich tagnower, das ir bi 30 gen Zürich kamend. Und ze stund schiktend si inen ir wib und kind ôch nach do hin.

## Wie Hans von Rechberg mit 600 man gen Windisch zog und da her Bilgeris von Höwdorf wartet.[1])

Dem nach uff den 9. tag ogsten liess der hûptman Hans von Rechberg menklichem gebieten uff den hof mit wer und harnisch; uss denen allen zog er 600 man, die im gefielend, siet niemen, was er vor handen oder tûn wôlt und zog mit inen um die trü uss der stat den nechsten gen Dietikon und über den Heitersperg under Mellingen an die Rüs und het im etlich weidling lassen nachferggen. Und e si über das wasser kament, ward man iren gewar zů Stûfen[2]) bi der hochen kilchen nebend Lenzburg, und fieng man [an] über si zů stürmen. Der selb gieng

[1]) Edlibach S. 65 ff.

[2]) Staufen bei Lenzburg.

nun gar wit, und in dem ward es ganz finster nacht, das zů beder sit niemend nüt schaffen kond. Und als es mornedis gegen tag
Bl. 307a ward, brachend si uff und zugend for Brugg ‖ und gen Küngsfelden, da ward Hans von Rechberg, der hoptman, geschossen uss Brugg, das im vast on mechtig ward. Und zugend da dannen gen Windisch an das far; do wartet man her Bilgeris von Höwdorf,[1]) der da hin mit 4000 man solt komen sin; aber do si lang gewartetend, da kam niemen, und ward ein ufrür under inen und wantend etlich, si werind von den figiden an gegrifen und fluhend iren zwen von inen, lofend den nechsten gen Zürich, seitend von grosser not und wie iren keiner me lebendig heim kem.

## Wie der von Rechberg uffbrach zů Windisch und mit dem růb gen Zürich zoch und die Eignossen inen nach iltend.[2])

So nun die sach zu Windisch gestilt und si bis uff miten tag gewartetend und niemen zů inen kam, under dem hatend die bök[3]) und ander blůdharscher mit inen zů Brunegg und in der selben rifier gar vil veches zů samen getriben die ganz nacht bis mornidis zů mit tag, brachtend es zů dem züg. Also liess der hůptman uf blasen, das volk besamlen, wurdent eins, mit dem růb heim zů ziehen. Und als si in ir ordnung for Birmenstorf gen Melingen zů zugend, da lagend 1800 man von den Eignossen da im zůsaz; die hatend die Züricher lassen überschlachen durch zwo frowen, wie vil ir sin möcht. Uff das schiktend si 400 man uss der stat; die leitend sich ob der strass in das holtz; die sachend si nun also do her ziehen mit wenig lüten und ir stat ziechen. Das liessend si die in der stat wüssen; uff das ratschlagtend si, was herin zů tůn wer. Do sprach der von Ringeltingen von Bern,[4]) der ir hůptman was zů Melingen: „Wir wend si nüt

[1]) Bilgeri von Heudorf junior † 1476 von der Linie in Waldsberg, der Eidgenossen „böser vigind." Kindler von Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch II 57.

[2]) Edlibach S. 66.

[3]) Zusatz Brennwalds; Edlibach S. 66 führt das Wort „Böcke" nicht an. Vgl. Meyer von Knonau b. Vögelin Das alte Zürich I 191 ff.; oben S. 124.

[4]) Rudolf Zigerli von Ringoltingen, später Schultheiss von Bern. Tobler Sammlung bernischer Biographien II 172 ff.

angrifen; den es sol die von Zürich niemen darfür achten, das si mit so lüzel lüt und ir stat ziechen in die witi zohind, den das es ein uffaz und der grôsser huf noch dahinden ist." Es wurdent die von Zürich der 400 man in || dem holz ûch gewar Bl. 307b und woltend si nun angrifen; aber die hoptlüt gebutend bi er und eid und ferritend si mit blossen schwerten, damit der angrif erwert werd; da mit schiftend si mit dem rûb wider über die Rüs. Und als die Eignossen sahend, das ir nüt me und kein uffaz dar hinder was, wurdent si vast zornig, brachend uff, zugend gen Mellingen über die brugg, iltend inen nach bis gen Brietenbach; da kamen si aneinander zû scharmützen und tribend es bis gen Schônenwerd. Do zugend die Eignossen wider hindersich und die von Zürich in ir stat in; geschach ûch nüt me schadens, den zwen man wurdent wund, und kam den Eignossen ein man um.

## Wie man uss der stat denen, so zû Windisch warend gesin, engegen lof uff das geschrei, das die zwen flüchtigen brachtend.

Und als ir gehört hend, wie iren zwen ob dem far zû Windisch von dem züg und fenli geflochen warend und das bôs geschrei gen Zürich bracht hatend, dar von menklich erschroken und um die sinen trurig was, do loffend vil lüten for die stat dem züg engegen. Und als si zû den Benken[1]) kamend, do zugend si frôlich mit irem rûb, der ob 1600 gulden wert geschetzt ward, da her. Und als dis geschrei in die stat kam, was menklich frôlich und fienge man die zwen feldflüchtigen; die wurdent dem nach erbeten, das man si bi dem leben liess; also warend die von Zürich um 12 von dem far gezogen und kamend um trü in ir stat.

## Wenn die schlacht an dem Hörnli geschach.[2])

Als man zelt von der geburt Cristi 1445 jor, do zugend die von Wintertur, die uss der grafschaft Kiburg und von

[1]) Unter den Bänken oder Linden sw. Zürich.

[2]) Ohne Zweifel handelt es sich hier um das oben erwähnte Gefecht bei Kirchberg vom 11. Juni 1445. Kirchberg liegt nö. Hörnli. Klingenberg S. 345 und Fründ S. 231 verlegen das Gefecht auf den Barnabastag. L. Bosshart herausgeg. v. Hauser i. Quellen zur Schweizer Reformationsgeschichte III 30 357 f. Excurs: Der Kampf bei Kirchberg auf den Bartholomäustag (24. August), welches Datum nicht richtig sein kann.

Frowenfeld an das Hörnli; da ferlurend die von Wintertur ir fenli und 60 man uss ir stat on ander, so da öch uff der graf-
Bl. 308a schaft siten umkamend. ‖

## Wie die Eignossen zů Erlibach woltend wümlen, und si da geschlagen wurdent.[1])

Als man zelt von der geburt Cristi 1445 jor am sechsten tag des anderen herbstmonet, do fůrend die von Schwiz, Underwalden, Zug und Glaris mit macht von Pfefikon über se gen Erlibach, fürtend mit inen standen, büken, gelten, kübel und etliche lere fass, fingend an zů wümen. Des warend nun die von Zürich vor gewarnet und schiktend 400 man mit einem fenli gen Erlibach in das holz, das si sich da ferhieltend, so wôltind si mornides mit dem überigen volk uss der stat ûch hin ûs ziehen, und wen si an grifind, das si den uss dem holz von oben her ab durch die råben ûch in si soltind fallen. Uff das zoch das volk uss der stat und det den angrif und brachtend die Eignossen glich zů flucht, die sich ein gût wil mit steinen wertend, e si zů

[1]) Edlibach S. 67 f. und Fründ S. 215 f., die beiden Hauptberichte über das Gefecht bei Erlenbach oberhalb Küsnacht am Zürichsee weichen ganz bedeutend von einander ab. Edlibach, Brennwald, Stumpf II 142b, Bullinger XI. Buch 21. Kap. verlegen das Gefecht auf den 6. Okt. 1445, Fründ auf den 13. Okt. 1444. Fründ kann das Gefecht nicht auf das Jahr 1445 verlegen, weil er S. 242 ff. behauptet, die Zürcher hätten die vom Kommentur zu Wädenswil im Oktober 1445 angebahnten Friedensunterhandlungen und die während derselben eingetretene Waffenruhe nur benutzt, um Zeit zur Weinlese zu gewinnen; das sei ihnen auch wirklich gelungen. Wohl den glaubwürdigsten Bericht gibt Bullinger. Er erzählt, dass Hans Stüssi, der Bruder des in der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl gefallenen Bürgermeisters Rudolf Stüssi, das Fähnlein (400 Mann), das sich ob Erlenbach im Wald versteckt hielt, befehligte, während Hans Schwend (Zürich, Stadtbibliothek Msc. No. 249 S. 409 der lange Schwend genannt) das Hauptbanner führte, dass, als dieser die Eidgenossen angegriffen hatte, ihn jener nicht unterstützte, dass infolge des der Streit lange unentschieden blieb, bis endlich Hans von Rechberg mit seiner Reiterei die Entscheidung zugunsten der Zürcher herbeiführte und fährt dann fort: „Und wie man mit freuden heimkam und zu dem Rüden bei einander asse, verwies der Schwend dem Stüssy sin verzug und lang sumen droben im holz so räss, dass man sie gegen einanderen in frid nemmen musste. Das hat mir J. Felix Schwend, des langen Schwenden Sohn, erzehlt, auch wie er von sinem vatter gehört, dass die schlacht, wie jez erzehlt, vergangen seie.“

iren geweren komen mochtend. Und als die in dem holz das erhortend, zugend si her for und liessend sich sehen; aber si woltend nüt her ab. Und do das die Eignossen ersahend, die sich iez besamlet und zů ir geweren komen warend, wurfend si sich wider um und ward gar ein herter strit; den die von Zürich an demselben angrif 28 man ferlurend. Und als Hans von Rechberg das erhort mit sinem reisigen züg, der nun erst hin nach was geriten, von dem si nüt wustend, do liess er sin trumeter uff blasen, das es die von Zürich hortind und dest frischer werind. Alsbald aber das die Eignossen erhortend, nament si die flucht den schiffen zů, und wurdent ir an derselben flucht 170 man erstochen. Es ertrank iren ůch vile in dem se;[1]) si überlodent ůch die schiff, das si einander die hend dar an abhowend und gar zů tod stachend in mass, das der se von dem land eben wit hin in ganz rot von blůt was. Also kamend die Eignossen mit schand und schaden wider über se, und hetind der hůptman und die 400 man in dem holz getan als biderb lüt, so hetind si die schiff wol ab ge ilt, da mit ir keiner über se me wer komen.[2]) ‖ Bl. 308b

## Wie die von Zürich mit dem stössel gen Baden zugend.[3])

In der zit was ein werkmeister zů Zürich, der macht einen starken, hölzin stossel, den 40 man nüt wol getragen mochtend; der gieng uff einer achs mit zwei redlinen dar zů gemacht. Also

[1]) Bullinger: „Wenn die mit der panner bi zit herabgefallen werind, dass man den Eidgenossen die *schiff abloufen mögen*, werind iren wenig davon kommen. Sonst blibend auf dem land tod auf 170 man, one die im see ertrunkind, deren auch vil warend; sie ader woltind nit me denn 80 mannen, die verlohren, bekanntlich sein. Die Zürcher verlurend auch 28 mann.“ Fründ S. 216 gibt die Zahl der gefallenen und ertrunkenen Eidgenossen auf 16, die der Zürcher auf 26 an; jene Zahl ist offenbar unrichtig, während diese der Wahrheit nahe kommt.

[2]) Tschudi II 433, wohl im allgemeinen Fründ in der Darstellung des Gefechtes folgend, ergänzt ihn durch den sehr unwahrscheinlichen Zusatz, dass die geschlagenen Eidgenossen mit ihren Schiffen gegen Zürich zogen, um ihren Feinden den Rückweg abzufahren, dass aber diese ihnen zuvorgekommen.

[3]) Edlibach S. 69. Dieser erste Angriff Zürichs auf Baden fällt nach dem Schreiben des Jost Käs von Uri, Landvogts in Baden (Fründ S. 249), auf den 8. Nov. 1445. Vgl. Fricker b. Merz Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Argau S. 102 f.

nam man [zů] Zürich 600 man us, und zog man über den Badberg in das gestôdel, und beschach das in der fronfasten vor wienacht frô vor tag ganz still, das man iren in der stat nie gewar ward. Und namend denselben stôssel und loffend mit an das tor,[1]) so zů den grossen bederen gat. Und die, so in da fornen soltend wachen, von dike des nebels und finsteri halb feltend si des tores und trafend die mur, stiessend ein gross gehowen quader dor us und zugend den stôssel wider hinder sich und trafend das tor zů dem nachgenden mol, das es an allen orten zerspielt und spridlet; doch wiech es denocht nüt, so fast, das si in die stat môchtind komen. Und von disen zwei stossen wurdent die wachten und ander lüt so munder, lüffend den toren zů, fiengend an schiessen und werfen, das si mit dem stôssel můstend wichen. Also brach der züg uff, der in dem gestôdel lag und rûbtend um Baden, was si fundent, zugend dem nach wider heim. Es meint ûch menklich, wo bede stôss zů samen in das tor gangen werind, das man es zů kleinen stuken gestossen und die stat on alle not gewunnen het.

## Wie die von Zürich für Baden mit 4000 mannen zugend.[2])

Dis bestûnde nun bis nach sant Gallen tag, da zugend die von Zürich gen Wetingen wol mit 4000 manen und machtend da ein brugg über die Linmat, lageretend sich für die stat Baden für die fier tor[3]) und allwegen 1000 man zů samen und datend dem gelichen, als ob si die wôltind understan zů gewünnen, uff das ob si die Eignossen wôltind unterstan zů entschuten, da mit man si in einen grossen kosten brechte; aber si woltend nüt uff sin; do blündertend si die grossen beder und woltend si verbrent han; Bl. 309a aber die, dero si warend, || hatend so vil fründ und günner in dem züg, das si es dem hûptman und menklichem ab erbatend und zugend mit der selben hab, sach, husrat und was man fand, wider gen Zürich.

1) Das Tor des Stadtturms, der erst vier Jahre vorher gebaut worden war.

2) Edlibach S. 70; er lässt das Datum unbestimmt; „uf was tag ist mir ouch nüt zu wüssen, doch so meinent etliche, es beschach uff s. Gallen“ (16. Okt. 1445); demnach würde diese Belagerung vor die obige fallen.

3) Fricker b. Merz l. c. S. 82 spricht nur von drei Toren: Obertor, Brückentor und Badertor.

## Wie die von Zürich sich in dem Badberg ferschlûgend und dem nach etlich knecht gen Baden schiktend, als ob es der zûsatz von Bern were.[1])

Als es ward zû ustagen in dem merzen, fernam man zu Zürich, das der hûptman von Bern zû Baden usgedient und mornidis hin zühen wôlt; dar uff nam man einen züg us und ferstiessend sich uff all strassen in dem Badberg in meinung, denselben mit sinen knechten zû sehen. Und als si lang gewartetet, do kam niemen. Dor uff namend die von Zürich 30 man us, das si zû der stat Baden zugind in mass, ob si die soldner von Bern werind und iren zûsaz lôsen wôltind.[2]) Die sungend nun etliche lieder, so die Eignossen denen von Zürich zû schmach gemacht hatend[3]) und rûftend vor dem tor, man sôlt uftûn, si werind ûch in allweg geschikt, ob si Eignossen werind; dar zû retend si vast lentlich und grob. Die wechter datend uff und liessend si in, fragtend, wo her si so frô kemind und ir so lützel were. Si sprachend: „Wir wotend noch nechtind her sin; do ver irtend wir und sind in dem berg benachtet, und also ist es unseren gesellen ûch gangen; aber der ganz zûsaz kumbt fast bald; das wüssend wir wol; den wir etlich hinder üns gehôrt hend.“ Nun was der anschlag, man sôlte mit dem züg ilenz den trisgen nachzien bis zû schüren für Mellinger tor; aber si sumtend sich zû lang. Und die wil dise knecht under dem grendel und den toren sassend, so rit on alles gefer ein mezgerknecht uss der stat, het vormals Zürich gedient, und sach sinen meister do sizen, den bekant er und sprach:

[1]) Edlibach S. 70 ff.

[2]) Brennwalds Quelle Edlibach erwähnt auch die Vertauschung der Kreuze. Über Wappenvertauschung vgl. Tobler Schweiz. Rundschau 1894 I 391 ff.

[3]) Spottlieder auf Zürich werden verschiedentlich erwähnt, so im Luzerner Ratsprotokoll vom 24. Juli 1441: „Item bring an min Herren, so ir wil sie von des liedes wegen, das von denen von Zürich gemacht ist, ab mans verbiete, das es nieman singe.“ (Liebenau Anz. G. I 279.) Am 6. Nov. gl. J. verbot Bern die über den Zürichkrieg gemachten „liedlin, die man jetz pflegt zu singen“ bei 3 ℔ Busse (Geschf. VI 335; Liebenau Anz. G. II 304). R. v. Liliencron Die histor. Volkslieder der Deutschen I 389 ff. gibt „ein subirlich liedlin von Eidgenoßen“, das schon vor der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl entstanden ist. G. Meyer von Knonau Die schweizerischen historischen Volkslieder des fünfzehnten Jahrhunderts S. 10 ff.; L. Tobler Schweizerische Volkslieder in Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz IV 10 ff.

„Lûg meister, was ist, das ir hie sind?“ reit zû im, wolt nun vil mit im reden; der meister dat, als ob er sin nüt acht het; aber der knecht dat nüt den fragen, wie es kem, das er do wer; dar um die andren forchtend, er wôlte inen die sach ferhônen und schlûg Bl. 309b in einer über ‖ ab in den graben und schrei da mit: „Heigen frôvli heigen!“ das ir kri und worziechen was, schlûgend die wachter zû tod, undersparrtend die tor und behieltend si eben lang offen. Aber der züg hat sich gesumbt, das er nüt da was nach dem anschlag. Es loff derselben einer in die stat, hiess Schwab Hans, was des von Rechberg knecht und schoss einen burger bi dem brunnen zû tod; aber er ward er ilt und ward ûch erstochen. Also ward der lûff so gross zû den toren, und hatend dise keinen nachtruk, das man si mit dem geschütz wider hindersich treib zû dem tor us. Also schlûgend si den grendel nach inen zû, das inen das geschütz dest minder geschaden môcht, und e si zwen armbrust schütz wit hin us kemind, zog der ganz züg inen engegen; aber es ward zû spat. Also zugend si heim und hatend ein gût sach fersumt; den si dise stat abermals liederlich hetind mogen in nemen.

## Wie der graf von Tengen etlich knecht von Eignossen fieng und si mit dem schwert richten liess.[1])

Nun lagend etlich knecht von den Eignossen zû Baden und Regensperg in dem zûsatz, die zû dem dikeren mal in der von Zürich land und ire lüt zugend, rûbtend und namend, was si fundent. Und uff ein zit kamend si gen Eglisow, da ein graf von Tengen do mols sesshaft was,[2]) der nun des kriegs halb still

[1]) Bendicht Tschachtlans Berner Chronik (herausgeg. 1820 v. E. Stierlin und J. R. Wyss) S. 281 hat darüber nach Fründ S. 265, wo das Ereignis auf den 10. März 1446 verlegt wird, nur eine kurze Notiz. Darin steht nichts von der Einäscherung Seglingens, vom Strassberger Eichwald, der Anzeige der beiden Frauen und des Bauern, von der genauen Zahl der Gefallenen, von dem Wort des Grafen und der mutigen Antwort des Jüngsten; also muss Brennwald wohl noch eine andere Quelle vorgelegen haben.

[2]) Tengen (nicht zu verwechseln mit Tiengen bei Waldshut), badisches Städtchen im B. A. Engen n. Schaffhausen. Die Freiherren, später die Grafen von Tengen besassen schon seit alter Zeit das Städtchen Eglisau (vgl. Kindler von Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 208 ff.), das unter dem

sass; dem ferbrantend si nachtes das dôrfli Seglingen, das glich an dem schloss lit, zugend da mit wider gen Baden. Nun vogletend si fast her uf um die Glat; dor um der graf empfalch, wo man diser lüt gewar werde, das man im das von stund wüssen liesse. Und un lang darnach zugend iren 24 aber uff ein büt; die wurdent von zweien frowen verspechet, das si in dem Strasburg (das gar ein grosser eichwald und an der Glat lit[1]) warend; datend es dem grafen zů wüssen; der besamlet sin volk, als vil er des gehan mocht und umleit si in dem wald, nam sine reisigen und etlich fûsknecht ‖ und sûcht si in dem wald. Nun hete er si nüt funden; Bl. 310a do liess einem ein handbüchs; do sprach der puren einer: „Ich hôr, das si an dem end uff dem büchel ligend; den ich vormals nuss und eierschalen do gefunden han; da bi ich weiss, das vormals me da sin gesin," und fôrt den grafen da hin. Der vordert si gefangen; aber si steltend sich zů wer und wertend sich, bis 8 von inen zů tod geschossen wurdent; da gabend sich [die] anderen 16 gefangen. Die fürt man gen Eglisow und liess [für] die [der] graf ein gericht besezen von erberen lüten, klagt er und die armen lüt, die si vormals verbrent hatend, zů inen; also wurdent si mit urteil und recht zů dem schwert erteilt. Dar uff si gnaden begertend und butend gross gůt ze gen und den schaden der brunst ze widerlegen; aber der graf wolt dem rechten nachgan und sprach: „Sind ir so rich, was belibend ir den nüt da heim oder an dem end, da üch üwer heren hin geleit hatend, liessend mich und mine armen lüt ungeschediget; ir werind wol alles leides von uns fertregen gesin."[2]) Doch wolt er den jungsten under inen han lassen gan von siner jugent wegen. Der sprach; „Her, wir hend sů samen geschworen, wie es einem, also solle es dem andren ergan; darum ich nüt von minen gesellen wil!" Do sprach der graf: „So lid recht mit inen; den du filicht als vil schuld dar an hest als der eltist!" Dor uff si alle mit dem schwert gericht wurdent, des der

---

Namen Ôwa schon 892 erwähnt wird (U. B. Zürich I 67). Eglisau gegenüber und mit diesem durch eine Holzbrücke verbunden liegt Seglingen. Topogr. Atlas Bl. 27.

[1]) Strassberg nw. Bülach.

[2]) B. Tschachtlan Berner Chronik S. 282 sagt in Ergänzung seiner Quelle Fründ S. 265: „Doch warend die von Zürich, als man sagt, daran fast schuldig und was ihr antrag."

graf über 11 jar dem nach gar übel engalt, als du hie nach an dem selben ort horen wirst.[1])

## Wie die von Zürich zwei gûte schiff zû der wer uff den Zürichse machen liessend.[2])

Es geschach in disen dingen der welt gar vil übertrangs uff dem Zürichse; den die Eignossen hatend einen zûsatz zû Pfefikon und Wolrow wider die von Zürich und Raperschwil. Die hatend nun nüt zû tun, den das si uff dem se umfûrend und vergûmtend, das denen von Raperschwil gar kein spis mocht zû gan.[3]) Uff das beschiktend die von Zürich ein meister von Bregenz ab dem Bodense und liessend inen zwei gûte schif machen mit schirmen, schutzlôcher und brustwerinen, deren ietweders 400 gerüsteter man mit wer und harnisch wol tregen mocht. Des
Bl. 310b wurdent die Eignossen inen, || howend holtz in Wâdischwiler wald, beschiktend einen meister uss Grüninger amt, der inen einen starken floss macht, dar uf man mit aller wer und harnisch wol tregen mocht und leitend dero von Zürich die grossen büchs,

---

[1]) Vgl. B. Tschachtlan Berner Chronik S. 326 f.; Quellen I 215.

[2]) Edlibach S. 73; Fründ S. 214 ff., 229 f.

[3]) Wie Schwizer und andere Eidgenossen von Pfäffikon aus den Zürichsee beunruhigten, so suchten sie auch von Utznach aus, wo sie eine Letzi erstellt hatten, den Einfällen von Rapperswil aus zu wehren. Über das Treffen an der Utznacherletzi vom 29. November 1444 berichtet ein Schreiben der Luzerner Hauptleute in Zug vom 30. Nov. 1444 (Luzern Staatsarchiv 114 A, bei Fründ nicht besonders erwähnt). Zug hatte Boten an den Zürichsee geschickt. „Also ist uf hût umb die 3 nachmittentag die selbi botschaft herwider komme, hat geseit, wie unser vigend so allenthalben zûgezogen sind, uf gestern hinuf von Raperswil gebrent untz gen Schmerikon, dz sie ouch verbrennt haben, gezogen sien untz an die letzi von Utznang, da die unsern sich gesammelt, uf 200 zû weri gestelt haben wider den träffenliche huffen unsrer viginden, und sind uf beiden siten tod beliben 10 man oder da bi. Sölichs haben unser Eidgnossen von Swiz vernomme, sind mit ir panner ufbrochen und gezogen hinuf gen Tuggen. Also ze stund sind unser vigind ze rugk gewichen hinwiderumb gen Raperswil und haben dabi zû Stâffi ein samlung gehebt an einem ring, dz man hin über den see wol gesechen hat. Wy si do zû rat worden sigen, ist uns nit wüssent. Si sind verzogen und ein teil gen Wintertur, ein teil gen Zürich. Wz si furbas understan meinent, wer mag dz wüssen."

so si zů Wallistat hatend genan, als du an dem anfang dis krieges gehört hest, daruf. Der nun in allweg gar vil besser was, den dero von Zürich schif. Under dem wurbend die von Raperschwil an die von Zürich, batend, das si ir stat wöltind spisen, den si grossen mangel hetind. Also für man mit disen zwei jag schiffen und anderen schiffen wol geladen. Und als man kam bis an den Leterberg,[1]) do fürend die Eignossen mit irem floss, der ber genamt, und ůch mit vil kleinen schiffen, dar von die von Zürich nüt wüstend, die ůch mit geschüz gar wol fersehen warend, uff die von Zürich und tribend si wider hindersich, und beleib Raperschwil uff dis mol ungespiset.

## Wie die von Raperschwil einen anker in den se richtend und den Eignossen den floss fiengend.[2])

Nun fürend die Eignossen mit dem beren, also hiess der floss, wen ein ber ob der grossen büchs uff dem schirm gemolet was, gar noch alle tag gen Raperschwil an die stat, schussend mit deren von Zürich grossen büchsen dor in, meintend, si můstend si in die lenge uf gen. Nun hatend si einen werkmeister; der macht einen anker oder angel mit fier scharfen haggen; den richt er under das wasser in dem se an das ort, do si aller merst fürend. Und als si abermals kamend, do wartetend jung und alt in der stat, und als si zit bedunkt, zugend si ein seil; do behaftet der angel in dem floss, zugend in also der stat zů; schůssend und wůrfend zů inen in mass, das si anfiengend schrien und sich irs lebens ver wegen hatend; also zugend si so stark, das sich das seil uff der muren ab brant; da mit der floss wider ledig ward. Also fürend si von dannen und kamend der stat nümen so nach, und wo die von Raperschwil die seil über wellen und nüt uff steinen gezogen hetind, so wer inen der floss beliben.

---

[1]) Lattenberg unterhalb Stäfa.

[2]) Edlibach S. 73 f.

## Wie Salgans überfallen ward und man zů Lofenberg etlich richt.[a])[1])

Im 45 jor zů mitfasten, do überfielend die von Schwiz und Apenzell das schloss und stetli Salgans; das gewunend si (wol mochtend si das schloss nüt erobren), ferbrantend es, nach dem si es geblündertend, zugend da danen wider heim und hatend 60 man verloren, und was ir ob 100 wund worden.[2]) Dem nach in der karwuchen, do kamend die von Winterthur an die Appenzeller und erstachend inen 36 man.[3])

Item uff den 28. tag aprellen, do warend etlich fri knecht von den Eignossen uff ein büt gezogen; uff die stiessend die reisigen, so zů Loffenberg in dem zůsaz lagend, erstachend iren 7 und fiengend iren 14; die fürtend si gen Lofenberg und richtend si Bl. 311a mit dem schwert.[4]) ‖

## Wie die von Zürich ein floz liessend machen.[5])

Als nun die von Zürich můstend wider hindersich faren und Raperschwil nüt gespisen mochtend, uff das feltend si gar vil

a) Anmerkung Stumpfs: Setz das hinfür zu disem zeichen ⍙ [s. Bl. 306 b.]

---

[1]) Klingenberg S. 345; Fründ S. 227 f. Die Eroberung fand im Febr. 1445 statt, nachdem am 1. Dez. 1444 vorher das Sarganserland von österreichischen Truppen von Feldkirch aus war eingenommen worden (Fründ S. 221).

[2]) Fründ S. 227 sagt, dass beim Sturm auf das Städtchen Sargans elf verwundet wurden, von denen nachher zwei starben. Das Schloss konnte nicht erobert werden.

[3]) Klingenberg S. 345, wo statt „Wintertur“ „die Edlen“ steht. Nach Zellweger Geschichte des Appenzellischen Volkes I 518 f. verloren die Appenzeller in der Karwoche 1445 das eine mal 8, das andere mal 36 Mann; dabei beruft er sich auf Tschudi II 448, Reding V 868, Bullinger und eine handschriftliche Beschreibung des Zürcherkriegs von einem unbekannten Zürcher. Alle diese „Quellen“ reduzieren sich wahrscheinlich auf die kurze Notiz Klingenbergs, wozu Tschudi am Rande die Bemerkung machte „nit mer denn 8“, woraus die Behauptung von zwei Verlusten der Appenzeller entstanden ist. Es ist indes möglich, dass die Notiz Klingenbergs auf einer Verwechslung mit dem Gefecht bei Wolfhalden vom 11. Juni 1445 beruht.

[4]) Klingenberg S. 342.

[5]) Edlibach S. 74.

holzes in der von Zollikon wald und liessend zwen flôz machen, die wit mit allen dingen über der Eignossen flôz warend, dero der grôsser die „gans“ hies und 800 und der minder die „ent“ und 500 gerüster man mit allem strit züg wol getragen möchtend; si warend ûch gar wol versehen mit geschütz und mit rûderen, das si gar englich mit mochtend faren. Uff das lûdent si die bed flôz und ûch ire jagschif mit allerhand gût, das denen von Raperschwil not was, fûrend an einem morgen frô von Zürich, und als si gar nach kamend zû der kilchen zû Stefen, so kamend die Eignossen mit irem floz, dem Beren, und 18 wol gerüsten jagschiffen und fûrend die von Zürich an. Also liessend sie ein büchs uff si ab gan; die schoss inen 4 man in einem schif zû tod. Und do si sachend, das die von Zürich so wol versehen warend, fûrend si hindersich und getorftend inen nüt me ge nachen; also kamend die von Zürich mit aller hab und gût gerüwiklich gen Raperschwil, da fast grosse frôd was; den si grossen mangel do hatend, und die wil die von Zürich assend, entludent si inen die flôz und schif, fûrend dem nach mit guten rûwen gen Zürich.

## Wie Raperschwil zû dem andren mal über land und uff dem wasser gespisset ward.[1])

Dis gestûnd nun bis uff den achtenden tag hôw monet, do hatend die von Raperschwil usgessen und begertend, das man si abermals spisen wôlte. Und also rust man sich uff das wasser wie vormals, und zog der margraf mit einem züg zû ross und fuss uss, 800 man stark; die fürtend karren und wegen über land, und als si die hin uff brachtend, zûgend si für bis über Uznach, rûbtend, was si in der gegne fundent, zugend dem nach wider gen Raperschwil und da dannen gen Zürich, das si von niemen wurdent angegrifen. ‖ Bl. 311b

[1]) Edlibach S. 75 versichert „als ich von etlichen alten lüten vernim, die selbs bi diser spisung gewesen sind,“ dass bei der Rückfahrt etliche auf den Flössen und Schiffen zu Rittern geschlagen wurden „und sache man doch kein figind uff das selb mal nie.“

## Wie man denen von Raperschwil büchsen, bulfer und ander züg schikt.[1])

Item unlang dem nach hatend si zů Raperschwil mangel an bulfer und anderem züg; do rust man zů Zürich zwei ringe schiff und schickt inen, das si begertend. Und als die gen Schirmense[2]) kamend, do lagend die Eignossen hinder der Ow[3]) mit etwa vil gerüsten schiffen und wurdent iren inen, wie wol si die vor nebel nüt gesehen mochtend. Also fürend si, so baldigst si kondent, uff die Züricher. Do understůndent si sich, inen zů entfaren, und in disem schnellen lůff zukt das stür růder den einen schifman über us; den erwust ein anderer in meinung, in ze behalten; aber er zukt in ůch über us und ertrunkend bed; den si zů gantzen harnisch warend und fielend glich zů boden. Da wust ein ander an das růder und lantend zu Raperschwil an dem burgtor. Dar uff furend die Eignossen wider hindersich, wen si der stat von des geschützes wegen nüt genachen torftend.

## Von der schlacht zů Wolrow, und wie es da ergieng.[4])

Als man zalt von der geburt Cristi 1445 jor vor wienacht an mitwuch in der fronfasten,[5]) nam Hans von Rechberg aber ein züg zů im und für mit zwei jagschiffen uff den abind uss der

---

[1]) Edlibach S. 75 f.

[2]) Schirmensee am rechten Ufer des Zürichsees zwischen Stäfa und Rapperswil.

[3]) Ow = Ufenau; vgl. F. Keller Geschichte der Inseln Ufenau und Lützelau im Zürichsee, Zürich Ant. II erste Abt. 2; O. Ringholz Geschichte d. Insel U.

[4]) Edlibach S. 76; Fründ S. 251—226; Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 25; Anz. G. III 160; Dacher (Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 229) gibt die Zahl der Schwizer auf 83 an und führt die Niederlage der Zürcher auf ein Missverständnis zurück. Hans von Rechberg habe ihnen zugerufen: „Wichent über den graben," um so das Volk zu sammeln und eine gute Gefechtsstellung einzunehmen. Der Ruf sei aber als Zeichen der Flucht verstanden worden. Die Zürcher verloren 153 Mann. „Si hettent ir vil mer niedergeschlagen, die da lagent, als ob si tot wärent und aber, do si disen nachlufent, do stalent si sich darvon und kament darnach zu dem volk." L. Bosshart Chronik, herausgeg. von Hauser i. Quellen zur Schweiz. Reformationsgeschichte III 30 behauptet, dass bei Wollerau 60 von Wintertur im Dienste Österreichs gefallen seien.

[5]) 15. Dez. 1445.

stat Zürich. Nun warend in dem einen schif gar ungeschikt lüt uff das wasser; wen do si bis gen Meilen kament, můstend si uf sitzen und sich wermen, das si sich mit ziehen des frøstes nüt weren mochtend und ůch dem andren schiff nüt gefolgen. Und also für das ander schiff über se gen Horgen und lantend zwüschend Wedischwil und der Ow[1]) us, und an als gefer zunt einer ein stritbüchs an; das erhortend die Eignossen, die von alle geschikt in dem Wedischwiler wald lagend, wurdent dar durch dero von Zürich gewar und vertruktend sich zů samen zů lůgen, was dar us werden wôlte. Also zugend die von Zürich von dem se den nechsten an die Schindellege iez 10 oder 20 on alle ordnung; das mochtend nun die Eignossen von dem holz alles sehen. Nun warend wol 30 man von Zürich vor allem züg denen zogen; die wurdent nun gewar, das etwas lüten in land was; wievil oder wer, das mochtend || sie nüt wüssen; dar um steltend si sich zů samen Bl. 312a an einen rein, der iren zů warten. Nun was es manschin und vast heiter, das die Eignossen si on alle hindernis wol mochtend sehen, wie si so ganz on ordnung und sorg zugend. Dar uff si zů rat wurdent,[2]) wie si oben herab vom holz gegen der brugg an si wôltind ziehen und entweris durch iren volk lůfen und erstechen, was inen werden môcht und grad den nechsten uff der ander siten wider dem holz zů ziehen, e den sich die von Zürich môchtind gesamlen, ein ordnung machen, wan si sich des nüt fersehind und zerstrôwt zugind, so wôltind si wol von inen wider bergs halb in dem holz und ir gewarsami sin, als da geschach. Dar uff als stillist si kondent, fielend si entweris bi der brugg an der Schindellege durch den ungeordneten züg, do gar ein herter angrif geschach und zugend damit heimlich irem anschlag nach wider von inen. Do nun dis geschrei die hinderen hortend, do iltend si hinfür; desglich die 50 man da vornen ůch wider hindersich der brugg zu; uff das die angriffen warend, wandent, das hinder und vorder werind als figind und namend die flucht; so wandent die hinderen und forderen ůch, ietweder teil werind figind, und lüffend also dise

---

1) Wohl ist die Au unterhalb Wädenswil eine kleine in den See vorspringende Halbinsel; doch hier ist unter Au, wie schon oben, Ufenau verstanden.

2) Hier wird Brennwald viel ausführlicher als seine Quelle Edlibach S. 76.

tri huffen Züricher durch ein ander, schlugend und jaktend ein ander von dem berg bis gen Wolrow, das die Eignossen grad in dem wald still stündent, zů losstend und sich diser sach verwundertend; den si selbs nüt wustend, wie es ein ding was. Und verlurend die von Zürich 160 man, die den merteil von den fründen erschlagen wurdent; den für den ersten angriff hatend die Eignossen keinen schaden me, an dem si ůch 5 man ferlurend.[1]) Und wie wol der man vast hieter schein, so was doch ein solicher schrek in das volk komen, das niemen den andren bekant oder schonet; dar um es wol ein blag was, die über die Züricher gan solt.

## Wie die, so sich zů Meilen gewermt hatend, gen Pfefikon fůrend und den Eignossen den floss namend und alle ir schif verbrantend.[2])

Under disen dingen warend die, so sich zů Meilen gewermt hatend, dem vorderen schif nach gefaren, wustend nüt, wie die gelant hatend oder was inen zů handen gangen was, fůrend gen Pfefikon zum Spicher, da si den floss mit der grossen büchsen und alle andere schiff der Eignossen fundent und nüt einen man
Bl. 312b dar bi.[3]) Also namend si den selben beren und andere schiff, ‖ so vil si dero geferggen mochtend; die überigen zerschlůgend si, ferbrantend ein teil, die überigen versanktend si und fůrend da dannen. Und als si nüt wustend, wo die iren us waren, fůrend si bi dem land hin ab, sůchtend, wo si gelent hetind.

---

[1]) Fründ gibt als Verlustziffer der Eidgenossen 15, der Zürcher 102 an. Er schreibt den Sieg der Schwizer bei Wollerau lediglich ihrer Tapferkeit zu und scheint von der unheilvollen Täuschung der Zürcher, die einander im Nacht- oder Mondscheingefecht selbst anfielen, nichts zu wissen. Brennwald schätzte nachträglich (s. unten S. 163) die Zahl der Toten auf 60.

[2]) Edlibach S. 76 f.; Fründ S. 254 ff.; Basler Chroniken IV 452.

[3]) Fründ S. 254 sagt, dass die Zürcher mit ihrem „grülichen“ Geschütz die zurückgebliebene Schiffsmannschaft forttrieben.

## Wie der Günthart rûft zů Frienbach, das man in in das schif nem und der von Zürich paner under einem mantel fürher zoch.[1])

Als si nun bi dem land hin ab kamend, so rûft einer von Zürich, hiess Günthart, man sôll landen und in in das schiff lan; also loffend etlich uss dem schiff zů im hin us, do het er dero von Zürich paner under einem langen mantel; das zoch er herfor und seit, wie es dem andren züg ergangen was und siner grossen und schweren wunden halb fiel er nider und geschwand im; do trugend si in zů schiff, stiessend das paner uff und fûrend witer bim land hin ab, bis si die iren ûch fundent.

## Wie Hans von Rechberg das volk frů gegen tag besamlet und der züg zůsamen kam und wider heim fûrend.[2])

Und also an morgen fast frô besamlot Hans von Rechberg, der hûptman, das verloffen und zerstrôwt volk wider zů samen; den do si einanderen an fiengend bekennen und das schlahen gestilt ward, do truktend si sich die nacht ieder, wo er mocht. Und als si an den se kamend, so sehend si die paner, die si wandent verloren han und die iren mit dem floz und der Eignossen schiffen, ûch iren grossen büchsen, so man zů Walistat het lassen, als man uss dem Salganserland zoch; des wurdent si von herzen fro. Es hatend sich die Eignossen under dem ûch besamlet und zugend inen nach in meinung, mit inen zů schlachen; da si aber das volk uff dem wasser sachend und das si ir floz und alle schiffung verloren hatend, bedorftend si den angrif nüt tůn, zugend wider hindersich an ir gewarsami. Desglich fûrend die zů schiff und die überigen uff dem land, bis si ir schiff fundent an dem ort, do si es an dem abend gelassen hatend, fûrtend vil wunder und die toten mit inen; die wurdent den merteil zů Meilen begraben.[3])

[1]) Edlibach S. 77.

[2]) Edlibach S. 77.

[3]) Fründ S. 255 behauptet, dass die meisten Toten fünf Tage liegen blieben, bis dann etwa 100 Frauen in zwei Schiffen von Zürich hinaufkamen und sie zu würdiger Bestattung heimholten. Ähnlich Bullinger, nach welchem indes die Schwizer und Glarner zuerst durchs Geschütz weggetrieben wurden, worauf dann der Mehrteil der Toten in Meilen begraben wurde. Dacher (Ruppert l. c. S. 229) erzählt den Vorfall ganz unrichtig.

Und het der halb teil er und der ander halb schand und schaden
Bl. 313a erholt; 60 man wurdend da verloren. ||

## Wie die von Basel uszugend und etliche schloss verbrantend.[1])

Als man zelt von der geburt Cristi 1445 jar, zugend die von Basel für Tirmenach, das die von Flachsland in hatend und Woltikofen, das den trüksessen von Rinfelden was, und am fierden tag vor sant Urbanstag verbrantend si die bede.[2]) Uff das zugend si mit einem starken züg in das Brisgôw, verbrantend 24 dôrfer, burg und schloss bis gen Friburg hin ab.[3]) Und in dem zugend die Eignossen für Rinfelden, da hin die von Basel mit ir geschütz und werfzüg ûch kamend. Und also nach asumcionis Marie ward das selb schloss ûch gewünnen und zerstôrt.[4]) Da dannen zog man für Sekingen, und als si es 3 wuchen belagert, zugend si ab und ieder man den nechsten heim, das si dar vor nüt schûfend.[5])

[1]) Etterlin Chronik S. 175.

[2]) Über den Zug nach Dürmenach und Waldighofen, beide n. Pfirt vgl. Basler Chroniken IV 276, V 274, 372; U. B. Basel VII 237. Dürmenach war Allod der Flachslanden, die es indes seit 1344 von Österreich zu Lehen trugen. Hans von Flachsland wurde übrigens 1445 der Raub zurückgegeben; er wurde später Bürgermeister von Basel. Zu Waldighofen standen zwei Schlösser, von denen eines Konrad von Eptingen, genannt Huser, gehörte. Die Basler fanden darin bei St. Jakob erbeutete Harnische und Kleider der Eidgenossen. Die Einnahme fand am 20. Mai 1445 statt. Vgl. die anziehende Schilderung Aug. Bernoullis im Basler Neujahrsblatt 1883 S. 7.

[3]) Über den Breisgauerzug der Basler vom 3.—5. August 1445 vgl. Basler Chroniken IV 187, V 286 f., 376 f., 490, VI 298 mit den ausführlichen Anmerkungen August Bernoullis. Es wurden im Ganzen 18 Dörfer verbrannt. Aug. Bernoulli Basler Neujahrsblatt 1883 S. 10 ff.; Rudolf Wackernagel Geschichte der Stadt Basel I 581 f.

[4]) Über die Belagerung und Eroberung des „Steins" zu Rheinfelden vgl. Basler Chroniken IV 193 f., 259 f., 450, V 284, 289 ff., 375 f., 490 f.; Klingenberg S. 346, 353; Fründ S. 240 f.; Ostschweizerische Chronik, herausgegeben von Liebenau Anz. G. III 160; Aug. Bernoulli Basel B. XI 93 ff.; derselbe Basler Neujahrsblatt 1883 S. 13 ff.; Rud. Wackernagel l. c. I 582. Das Verzeichnis des Tuner Kontingents vor Rheinfelden Gschf. VI 465 f. Die Kapitulation des „Steins" erfolgte am 14. September 1445.

[5]) Über die erfolglose Belagerung von Säckingen vgl. Basler Chroniken IV 198 f., 267, 453, V 293, 381; Klingenberg S. 346; Fründ S. 241 f. Die

## Von einem grossen sterbent.[1])

Item dem nach des selben jares was gar ein grosser sterben; der vieng in dem Niderland an und kam den Rin uff, und durch Schwaben, Österich und Peyeren starb fich und lüt gemeinlicher, [was] weder vormals in disen landen ie gehört sige.

## Wie herzog Albrecht von Österich sich understund für Basel zů legern.[2])

Item uff fritag nach sant Bartlimes tag nam der herschaft von Österich volk vor der kleinen stat Basel ob 200 hůpt fech.[3]) Und am nechsten mentag dar nach namend si das schloss Liel in, ferbrantend es und fürtend mit inen, was dar in was.[4]) Und understůnd sich herzog Albrecht for die stat zů legeren; aber si schussend so fest under das volk, das si wider abziehen můstend. Und iltend inen die von Basel nach, und do si gen Steten kamend, da grifend si ein ander an; also verlurend die von Basel ein jagbüchsen und bi 40 manen; es hieltend die von Nüwenburg der zit 300 pferd uff ein stat von Basel.[5]) ‖ Bl. 313b

Belagerung Säckingens begann am 20. September 1445 (Rudolf Wackernagel l. c. I 583); doch schon am 3. September gleichen Jahres lagen die Tuner und wahrscheinlich noch andere Berner Kontingente vor Säckingen Gschf. VI 466 ff. Aug. Bernoulli Basler Neujahrsblatt 1883 S. 21.

[1]) Etterlin Chronik S. 175 1439 war ein Pestjahr. Ohne Zweifel verwechseln Etterlin und Brennwald 1445 mit diesem Jahre. Vgl. Basler Chroniken IV 50 f., 251 f. „und ginge der sterbet den Rin heruf von statt zů statt, von land zů lande." In Basel allein sollen ihr 4–5000 zum Opfer gefallen sein.

[2]) Etterlin Chr. S. 175.

[3]) Über diesen Viehraub vor Kleinbasel während der Belagerung des „Steins" zu Rheinfelden berichtet Appenwiler in Basler Chroniken IV 269, verlegt ihn aber nicht auf Freitag nach Bartholomäus d. i. den 27. August, sondern auf sexta post Bartholomei, d. i. den 29. August 1445; H. Offenburg hingegen (Basler Chroniken V 289) setzt ihn auch auf den 27. August.

[4]) Die Zerstörung des Schlosses Liel (5 Stunden n. Basel), das am 25. August 1445 übergeben worden war (Basler Chroniken IV 54), erfolgte am Freitag ante nativitatis Mariae, also am 3. September 1445 (Basler Chroniken IV 269) und nicht am 30. August, wie Etterlin und Brennwald behaupten.

[5]) Dieses für Basel unglückliche Treffen bei Riehen fällt auf den 27. Oktober 1445. Die Angreifer waren Reisige aus Neuenburg am Rhein. Basler Chroniken IV 270, V 383; Aug. Bernoulli Basler Neujahrsblatt 1883 S. 22; Rudolf Wackernagel l. c. I 584.

## Von der schlacht, so mit den Eignossen und Tůrgôweren vor Wil beschach.[1])

Als man zelt von der geburt Cristi 1446 jar uff sant küng Karlis abend,[2]) do woltend die von Zürich sich understan zů rechen von des schadens wegen, der inen zů Wolrow begegnet was und schufend, das des herzogen volk, so zů Wintertur lag, in das Turgôw ziehen solt, da rûben und brennen, so wolte sich Hans von Rechberg mit dem reisigen und die von Zürich mit irem fûss züg stillschwigend ûch da hin machen, sich verstossen und uff si warten. Nun hatend die Eignossen do malen gar einen grossen zůsaz zu Wil. Da meintend die von Zürich wol, wen die deren von Wintertur gewar wurdint, si liessind sich uss der stat, understůndint, das inen zů weren, als da geschach. Nun ordnet der von Rechberg des herzogen volk und der von Zürich züg zů samen an einen huffen und hiess si über ein bachtobel zů irem vorteil ziehen uff ein wit feld; dar durch gienge gar ein rucher grünhag; da was ein luken in, da filicht 6 man nebend ein ander hin durch mochtend gan, und sprach: „Wen nun die Eignossen koment mit den Turgôweren, so tůnd, als ob ir wichen wellind und zůchend ilenz durch das loch in dem hag und ordnent die schützen zů hinderst, das si für das loch standint und es inhaltind mit dem geschütz; so weis ich wol," sprach er, „alsbald si es sehend, so wend si allenthalb durch den grünhag fallen; da mit sind si zertrent, und ist ir ordnung gebrochen, so wil ich hinder disem rekholter büchel halten, und wen es mich zit bedunkt, so wil ich in die trumeten lassen stechen, so werfend üch den wider um, so wil ich entweris und hinden in si riten; was den zů üch über den hag ist oder wil, stechend ir zů tod und tůnd als from lüt; den ir gar einen grossen vorteil zů inen hand, und achtend nüt, das der huff gross und iren me den üwer ist; ich sich an irem ziehen und wimslen, das vil buren und schlechz volkes under inen ist; alsbald die den ernst sehind, so lůfend si der stat zů; und ist der Eignossen nüt so vil, den das si uns keinen schaden mogend zů fügen!" Also reit er von inen und fertrukt

---

[1]) Edlibach S. 77 f.

[2]) Das Gefecht bei Wil fällt auf den 28. Januar 1446.

sich mit den reisigen hinder ein holz. Also zugend die || Eignossen Bl. 314a
da her in ir ordnung und wurdent des reisigen züges nie gewar und truktend gegen dem fûss züg. Also fiengend die Züricher an, mit irem züg durch die luken wichen; do trungent die Eignossen so vil dest strenger uff si; den si meintend, si wôltind die flucht nemen, und als si hindurch kamend, steltend sich die schützen für das loch und hûbend die Eignossen uff, das ir keiner da durch in mocht komen. Alsbald teiltend si sich allenthalben an den hag und fielend dardurch. Do blies Hans von Rechberg, der iez hinder inen was, uf und liess uff si gan; do trukten die Züricher ûch wider hindersich gegen der luken und grifend si vor under ûgen an. Und was durch den hag was, das ward alles erstochen; den si nüt hindersich zû dem züg komen mochtend. Also namend die Eignossen die flucht und jagtend inen der reisig züg und die von Zürich nach bis gen Wil an die stat, und was nüt gross glük het, ward alles erstochen. Es kam der Eignossen und Turgôweren uff das mol vil um; den an dem ort, da der angrif beschach, da belibent 75 man uff der walstat ligen, on die man an der nach il umbracht, und verlurend die von Zürich und des herzogen volk nie keinen man. Also zugend si mit frôden und eren und tribend gar einen mechtigen rûb mit inen heim. Und die wil dise schlacht uff sant keiser Karolus abend beschach, der husvater zû Zürich ist, und es inen so glüklich gieng, do nam man den selbigen tag uff ewiklichen zû began, als man den iezen jerlichen tût.[1]) Und ist dis die letst schlacht,[2]) so die Eignossen in dem Zürichkrieg mit einander gethan hend und beschach uff den 28. tag jenners.

Anmerkung Stumpfs (Zwischenblatt): Anno 1446 was ein gûter winter und warmer merz; desshalb vil blûsts herfür was; also hûb es uff den 10. und 11. tag aprillen an ze schnien und ward so kalt, das alles das erfror, so sich erzeigt hatt, und ward an dem Zürichsee, Bodensee, im Elsass, Prysgow, am Necker und allenthalben gar kein win; desshalb er fast thüwer ward in tütschen und welschen land.[3])

---

[1]) Ludwig Tobler Altschweizerische Gemeindefeste in Kleine Schriften zur Volks- und Sprachkunde S. 47 erwähnt wohl der alljährlichen Feier von Wil am Donnerstag nach Pfingsten zur Erinnerung an die glücklich überstandene Belagerung (Sonntagsblatt des „Bund“ 1892 .No. 39), doch nicht der Feier des Karlstages in Zürich.

[2]) Die Schlacht bei Ragaz ist die letzte.

[3]) Vgl. Basler Chroniken IV 273.

## [Schlacht bei Ragaz 6. März 1446.][1])

Anno dann 1446 da lag ein grosser züg von der herschaft zů Ragaz im Oberland; des hatend die Eignossen [von] Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden und Glaris ir kuntschaft; die zugend mit 1100 manen da hin an der alten fasnacht frô vor tag; da über-

---

[1]) Über die Schlacht bei Ragaz am 6. März 1446 vgl. Klingenberg S. 348 f.; Fründ S. 260 ff.; Basler Chroniken IV 451 f., V 391.; Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 51; Anz. G. III 160; Etterlin Chronik S. 178; Quellen zur Schweiz. Reformationsgeschichte III 31. Das Lied auf die Schlacht bei Ragaz b. R. v. Liliencron l. c. I 398 f.; Zürich Ant. II 72 ff.; Meyer v. Knonau l. c. S. 1—5; Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz V 36. Über den Verfasser Hans Ower vgl. Th. v. Liebenau Anz. G. II 304. Über den Zug der Eidgenossen ins Sarganserland und die der Schlacht von Ragaz vom 6. März 1446 vorausgehenden Ereignisse berichten die Luzerner Hauptleute aus Mels Freitags den 25. Februar in Ergänzung von Fründ S. 258 f., dessen Erzählung teils bestätigend, teils berichtigend an ihre Regierung in folgender Weise: Uf mitwuchen sind wir in das ober lant komen über die letzi an schaden, wan man vant nieman an der letzi. Und als man über in kan, do kament unser vigent und wolten an die letzi und wurden der vigenden 16 erstochen und 2 gefangen. Und sind gezogen uf donstag gan Meils un hant aber unser figent ankomme und hant ir 4 erschlagen und ir vil gewundet. Und hant si geiagt uf die vesti zů sant Sans [Sargans] und beliben da. Und uf fritag frů, so hant die herren von Pfeffers ir botschaft zů uns getan und mit uns geret von ir gotshus lůten, das wir ir schonen und si nit schlagen, so wettent si mit inen reden, dz si uns ze willen standen. Also hant wir inen geantwurt, wellent si uns sweren als ander, so wellent wir si ufnemen. Also wend si uns uf sanstag frů antwurten; also werbent ander berglůt öch desglich. Die von Walistat hant noch kein můt uns ze hulden. Also hand die 7 gericht, die ietz in ein frid sind komen mit den Eidgnossen, an uns geworben und uns gebetten von der von Meienfelt und noch von eim gericht, sin zů inen verbunden um ein friden; dieselben aber dess von Brandis sind, dz wir si nůt schatgen und si frůntlich halten, so wellent si versuchen, ob si kunen an inen finden, dz si unser frůnt werden und ein friden mit uns machen disen krieg us nach noturft. Also hant wir si geeret und wellent dessen erwarten unz uf sunentag frů. Und hant och mit uns geret von der von Kur wegen, ob wir út wôlte von den hôren reden. Antwurten wir inen: wôlten si út mit uns reden von iemen, wôlten wir gern lossen, doch dz sis kurz machte, wan wir wôlte sôlichs nůt lang warten, wir wôlten uf unser figent ziechen und wôlten si schatgen mit der hilf gotts an lib und an gůt, als fer wir môchten. Und sôlicher antwurt warten wir untz uf sunentag frů und sind die unsern noch al frůsch; me ze mal nůt me.

Geben uf fritag nach sant Matiaßtag anno 46.

fielend si das dorf, und e sich der herschaft lüt zů wer gestelte, warend si gar nach halb erschlagen unden am dorf, da si sich besamletend; die anderen wichend nebend dem dorf an den Rin, dar in das fůss volk ein andren ertrenkt, das also wol der halb teil an dem ort umkam; also behieltend die Eignossen den strit und das veld; ôch blündertend si und namend, was si fundent. ‖ Bl. 314b

## Wie ein komentůr zů Wedischwil an die von Zürich und die Eignossen warb um einen früntlichen tag, das im nachgelassen ward.[1])

Do nun dise sachen alle verloffen und der krieg siben jor iez gar hertiklich gewert het und kein mitels, weder von fürsten, herren oder steten, die sich trefenlich dar in leitend, mocht gefunden werden, da warend die parthien des kriegs selber môd. Also was ein comentůr zů Wedischwil, der den krieg mit sinen lüten still was gesessen; der warb nun an bede parthien, das si im wôltind vergunen, einen früntlichen tag zů beschriben, da mit si zů samen kemint und bedersit selb mit ein ander retind; das ward nun im vergunen und nachgelassen. Also uff zinstag vor sant Agten tag im .... jor beschrieb er inen den tag gen Wedischwil uff den 10.; do fůrend die von Zürich mit vil der ret und Hansen von

---

[1]) Edlibach S. 78 ff.; Fründ S. 242 ff. Die beiden Hauptberichte weichen bedeutend von einander ab. Edlibach verlegt die Zusammenkunft auf Dienstag vor Agathentag 1446 d. i. den 1. Februar 1446, und ward als neuer Tag der Unterhandlung mit dazwischen dauernder Waffenruhe Valentini d. i. der 14. Februar 1446 angesetzt. Brennwald folgt ihm, lässt indes das Jahr unbestimmt, akzeptiert aber die Monatsdaten. Bullinger schliesst sich Edlibach an. Fründ, dem Tschudi Chronikon II 455 nachschreibt, gibt als Daten den Dienstag vor und nach St. Gallentag d. i. den 12. und 19. Oktober 1445 an. Edlibach gefällt sich in der Ausmalung der Szene der ersten Zusammenkunft auf dem See bei Wädenswil, verschweigt indes, dass die Zürcher an der zweiten Zusammenkunft gar nicht erschienen sind. Fründ hingegen berührt die erstere nur kurz, verharrt desto länger bei der zweiten, an welcher die Zürcher erst gegen Abend ihr Nichterscheinen mit dem Eintreffen der kurfürstlichen Botschaft entschuldigten, infolge des die Schwizer das Ganze nur als eine List der Zürcher zur ungestörten Einbringung der Weinernte auffassten. Sicher ist, dass sich der Krieg nach diesen Verhandlungen noch fortsetzte und dass der praktische Erfolg derselben unbedeutend war.

Rechberg, irem hûptman, und sunst vil gûter gôneren, doch nüt me den mit einem nawen bis an die Ow ob Horgen; da hûbend si still. So kamend der Eignossen boten ûch mit einem nawen, und het entwedere parthie keinen ring harnisch an ir. Und als es der comentûr sach, schikt er zû inen, gab beder sit fri sicher geleit und hies si zû im komen. Also het er gar vil gûter wol gewâpneter man bi im in sinem schiff; ûch het er 200 wolgerüster knecht an dem land stan mit ir wer und harnisch, damit niemen den andren überfieli oder gewalt môcht tûn; dar uff die von Zürich an die einen und der Eignossen boten uff die anderen siten fûrend zû sinem schif.

## Was der comentûr handlet, und wie die von Zürich und die Eignossen mit einander retend.

Als nun dise trü schif bi ein ander hieltend, do hûb der comentür an und empfieng si beder sit gar früntlich mit hübschen worten, ret dem nach von der sach, bracht es dar zû, das die Eignossen nun ûch soltend reden. Also ward es dem aman Ab Iberg (was von Schwiz) empfolhen; der rûft Hansen von Rechberg, dero von Zürich hûptman, und sprach: „Hans von Rechberg, ich solte dich iren, so heti es iez nüt ein gestalt; doch so schat es dir an dinem adel nüt, so schat es mir an minen
Bl. 315a maten zû Schwiz ûch nüt!“[1]) || Do sprach Hans von Rechberg: „Min lieber fründ, es schat als nüt und gilt glich, geirt oder ungeirt; aber eins, hiessend ir nüt der aman Ab Iburg?“ „Ja,“ ret der aman, „ich heiss also!“ Do sprach der von Rechberg: „Lieber aman, ich wôlte, das ir diser spôtlichen spizwort uff hüt enberind und früntlich zur sachen retind, das sich zû einer gûten

[1]) Ein Abyberg, nämlich der Landammann Johann Abyberg wurde am 2. August 1445 bei der Belagerung von Rapperswil tötlich getroffen, so dass er am dritten Tage darauf starb. Fründ S. 237. Ein Abyberg war auch Hauptmann des eidgenössischen Zusatzes zu Wil, als vor diesem Städtchen Hans von Rechberg denselben in einen Hinterhalt lockte und schlug. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass hier Abyberg mit seinen „Spitzworten“ darauf anspielte; dann aber muss selbstverständlich angenommen werden, dass die Friedensunterhandlungen bei Wädenswil auf den Februar 1446 und nicht, wie Fründ angibt, auf den Oktober 1445 fallen.

bericht züchen möcht, das bedûchte mich beder sit nütz und gût sin; aber die trotzlichen wort, die ir mir hie gend, schadetat minem adel ganz nüt; den die wil ich miner genedigen herren von Zürich knecht bin und den merteil tagen mine pferd an üwere studen heft, so düchte mich wol, ir liessend dise spôtwort an stan, bis wir ein ander im feld fundint und nemind iez for das, dar um wir her komen sind." Also wurdent die Eignossen übel zefriden über den aman, hiessend in schwigen und hûb aman Wagner,[1]) ûch von Schwiz, an zû reden, sprach zû denen von Zürich: „Mien lieben herren, wir wend die sach nüt also anfachen, sunder gütlich dar von reden," und fereintend sich der sach, wurdent also eins, das si zû samen stiegend in die schif. Nun hatend die von Zürich win, simlen und hüllwegen mit inen gefürt und die Eignossen nüt; also trunkend und assend si mit einander und machtend einen friden, solt von dem selben tag hin weren bis uff sant Valentins tag im .... jor. ‖ Bl. 316a

## [Friedensunterhandlungen.]

Under disen dingen da schickend der margraf von Niederbaden und Ludwig und Ûrich von Wirtenberg, die ûch den Eidgnossen abgeseit und dem keiser und sinem brûder herzog Albrecht von Ôsterich zû lieb in disen krieg komen warend, in meinung als hienach volget.[2]) .... ‖ Uf dis schreiben und die manung, Bl. 316b so dise fürsten dem küng tatend, ward er bewegt und ferordnet[3]), angenz ein trefenliche botschaft zû dem hochgebornen heren, dem

[1]) Ulrich Wagner Alt-Ammann erscheint von 1435—1462 oft auf den Tagsatzungen Eidg. Absch. II. Reg. Er war Hauptmann der Schwizer in Pfäffikon, später in Wil. Vgl. Kinds Einleitung zur Chronik Fründs, S. VII ff.

[2]) Nun wortgetreue Kopie des Schreibens Jakobs, des Markgrafen von Baden, der Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg vom 17. Januar 1446 nach Edlibach S. 80 f.: „Merck hie nach ..."

[3]) Edlibach S. 81 f.; über das Verhältnis Friedrichs III. zum burgundischen Herzog Philipp vgl. Joseph Chmel Geschichte Kaiser Friedrichs IV. II 371 ff. „Da die von Frankreich geschickte perfide Hilfsleistung so übel bekam, hoffte er (Friedrich III.) von einem Reichsfürsten Besseres." Schon am 21. Dezember 1445 klagten die Eidgenossen bei dem Kurfürsten, dass Zürich das Schiedsgericht verworfen und den Herzog von Burgund bewege, fremdes Kriegsvolk nach Deutschland zu werfen. Zürich Staatsarchiv Urkd. No. 1731.

herzog von Burgund mit empfelch im fürzühalten, wie die Eidgnossen das helig rômisch rich understôndint under ze truken, darzů allen adel wôltind fertilgen; ůch so bekriegtend si herzog Albrechten von Ôsterich, sinen brůder, und die von Zürich über all recht-bot, deshalb er si an kein ort zů recht bringen kônd. Und über das als so wurde er und die sinen teglich von inen geschedigt mit růb, brand und todschlagen wider Got, er und recht; darum er in bete und mante bi siner huld und pflicht, im hilf und bistand wider diselben sin figind ze schiken mit gar hochem enbieten, sôliches um in und sine ewigen nachkomen zů beschulden.

Also ward der keiser abermals gewarnot von einem edelman als hienach volgt:[1]) „Gnediger her, ich hab für war ferstanden von einem minem gůten fründ, der dabi und mit gewesen ist, als der marschalk von Burgund zů Bern gewesen ist, das alle ret von Schwiz zů im gen Blamont kamen und mit im eins worden, im anfangs 4000 gl. zů geben und dem nach al jar sin leben lang 1000 gl., das er inen solle einen reisigen züg bringen in iren costen. Doruf der marschalk ilenz geriten ist zů minem herrn von Burgund, sôliches von im zů erwerben und sol uf mitfasten widerkomen; dem were wôl ze tůn, gebůrte es sich, so wil ich üch es lassen wissen; den er kan keinen züg ze samen bringen; ich wil es wol fernemen.“ Dise warnung kam nun dem küng zů und uf das schriben, so im die fürsten gethan hatend, da mit den Schwizeren diser züg nůt ferlangte[!] Und als die Eidgnossen fernament, das der küng dem herzog von Burgund geschriben hat, da schriben sie dem marschalk von Burgund uf di meinung, als si den tri fürsten vor mals geschriben hatend, begertend siner hilf und rat. Daruf er zů inen gen Bern kam, da si im etlich gůt zu gen fersprachend. Des wurdend der küng
Bl. 318a und die fürsten angends gewarnot durch ein sôlich geschrift. ||

Item under disen dingen hat sich nun der gůtlich tag erloffen, so der commentür gen Costanz bestimbt hat uf Valentini und

---

1) Das Folgende hat Brennwald in der Hauptsache dem Schreiben des Herzogs Albrecht von Österreich, des Markgrafen Jakob von Baden und der Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg vom 8. März 1446 entnommen. Einzig der Brief eines Edelmannes findet sich darin nicht. Angeführtes Schreiben vom 8. März 1446 bringt Brennwald kopialiter auf Blatt 317 nach Edlibach S. 86 f.; Brennwald setzt Blochmont statt Blamont.

kamend da hin gar vil träfenlicher lüt von fürsten und heren da hin gesant, des glich von den steten.[1]) Die ferhortend die parthien, kartend allen fliss und ernst an, die sach ze richten; aber es was alles um sunst. Des halb di boten wider heim ritend ungeschaffet, ieder da hin, danen er komen was. Nun vernamend die Eignossen, wie der römisch küng an den herzogen von Burgund so trefenlich warb, und das er im hilf und bistand zů geseit hat wider si; deshalb si gar in gross unrůw kamend und beschribend einen tag gen Luzern uf sant Thomas tag in dem 46. jar, da si sich vereintend, dem phalzgrafen und etlichen kurfürsten ze schriben in dis meinung als hienach stat.[2]) ‖ Bl. 322a

Item dise sachen stůndent nun bis uff donstag in der pfingstwuchen anno domini 1446[3]) in einem zipell und ward doch von wederem teil gefochten; da ward ůch vil gehandlet von fürsten und heren, dise herten krieg ze richten. Also uff obgestimten tag beschrieb herzog Ludwig, pfalzgraf bim Rin, bed parthien gen Kostenz und sant sine trefenlichen razfründ und boten da hin mit einem brief, dar ob er und sine ret sich gar merklich gearbeitet hatend, dar in er einen bericht begrifen het, als hie nach von wort ze wort beschriben stat. Item es kamend ůch gar vil wiser trefenlicher lüt da hin, der fürsten, heren und steten botschaft; dar zů kamend bede parthien gar trefenlich mit allem gewalt; es schribend ůch die Eignossen uss den lenderen iren boten gen Costenz, das si lůgtend und nüt on ein bericht heim kemind bi ferlierung ir lib und gůt, er wer doch bös oder gůt; den wöltind ie nümen kriegen. Und also hůb man an zů tagen, und ward des

---

[1]) Edlibach S. 82; Eidg. Absch. II 200 Tagung in Konstanz vom 16. Mai bis 9. Juni 1446. Von einer Friedensverhandlung um Valentini (14. Febr. 1446) wissen die Eidg. Absch. nichts, die überhaupt in dieser Zeit sehr unvollständig sind. Vgl. G. Tobler Anz. G. 1887 S. 7 f.

[2]) Hierauf folgt auf Blatt 318a—320a das Schreiben der Eidgenossen an die Kurfürsten, datiert Luzern an sant Thomas des helgen zwölfbotentag 1446; wahrscheinlich ist es nicht der 15. Juli, der überall als Zwölfbotentag gefeiert wurde, sondern der 7. März, Tag des Tomas von Aquino, der auch in der Diözese Konstanz gefeiert wurde. Auf Blatt 320a—321b bringt Brennwald das Schreiben des Herzogs Albrecht von Österreich, des Markgrafen Jakob von Baden und der Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg, datiert Tübingen am Montag nach Invocavit d. i. 7. März 1446 nach Edlibach S. 84—86.

[3]) Edlibach S. 87 f. 9. Juni 1446.

pfalzgrafen brief des ersten ferlesen, der also lut von wort ze wort,
Bl. 330b als hie nach stot.[1]) ||

## Wie die von Zürich gern hetind gelt entlent.

Also wurdent die brief besiglet und uff gericht; uff das vordertend die von Zürich die Höf Wolrow und Pfefikon; aber die von Schwiz woltend die nüt von handen lan und retend, e wöltind si noch 7 jor mit inen kriegen, e si die Höf, die man inen gût willig geben het, von handen liessind. Da wider die von Zürich fermeintend, si ze haben oder den bericht nüt an zů nemen. Und begertend dar uff von dem keiser, fürsten und heren, so si in disen krieg bracht hatend, das si inen 20,000 guldin wöltind fürsezen; dor um si inen ir stat, land und lüt verpfenden wöltind und disen krieg für sich selbs understan, us ze machen, oder die Höf wider ze han. Aber die heren warend möd und fro, das si zů friden komen warend, schlůgend denen von Zürich das ab und woltend inen weder lichen noch gen. Deshalb si bezwungen wurdent, die Höf von handen ze lassen. Und wo si nun noch einen tag beharret und nüt gesiglet, so hetind die von Schwiz die Höf übergeben, wen die iren schribend, das si nüt heim kemind on einen friden, wie doch der were, bi ferlierung libs und gůtz; doch wurdent die von Zürich diser botschaft zů spat inen etc.[2])

## Wie der frid angenomen, und die zů gesezten erwelt wurdent.[3])

Dem nach schied iederman von Costenz. Und ward der frid allenthalb ferkünt, das menklich fro und Got lobt, das man

[1]) Folgen auf Blatt 322a—330b mit Ausnahme von Blatt 328 die beiden Schreiben des Pfalzgrafen Ludwig vom 9. Juni 1446 in wortgetreuer Kopie nach Edlibach S. 88—95.

[2]) Wahrscheinlich wird Brennwald das Vorstehende aus mündlicher Überlieferung geschöpft haben. Mit dem Geldgesuch Zürichs steht ein Aktenstück vom 1. Februar 1446 in Beziehung, laut welchem der Markgraf Wilhelm von Hochberg der Stadt Zürich im Namen des Königs Friedrich III. einen Schuldbrief über 21,000 gl. rhein. ausstellte; doch scheint er nicht eingelöst worden zu sein, da ihn Chmel Reg. No 2017 mit der Bemerkung „cassiert“ begleitet.

[3]) Edlibach S. 96.

zů rûwen komen was, und also wurdent dem nach gar vil tag gehalten von beden parthien iez zů Luzern, dan zů Baden und Underschwen.[1]) Und beschach, das den merteil von der fier zů gesezten ûch erwelt, und nemlich so nament die von Zürich meister Heirich Efinger[2]) und Rûdolfen von Kam[3]) und die Eignossen Itel Hansen Reding, da máls aman zu Schwiz[4]) und Peterman Goldschmid von Luzern.[5]) Dise fier man schwûrend und gelobtend in mass, wie den der bricht brief hie vor ustrukt; dar uff si nun einen gemeinen man wellen soltend, der si der schidlichist und gemeinigist[a]) ‖ zů sin bedôchte. Nun Bl. 331[a] wurdent iren vil dar zů benamzet; doch zů letst fereintend si sich uff einen, hiess Peter von Argen zů Ogspurg sesshaft,[6]) der sich der sach lang wideret; aber zů letst ward er dar zů bezwungen und schwûr ûch, wie den das der bericht, von dem pfalzgrafen gemacht, inhielt.

## Von dem ersten tag zů Keiserstůl.[7])

Item dem nach ward uff den 8. tag ogsten der erst tag gen Keiserstůl geleit[8]) und beden parthien von den fier zůgesezten

a) Hier ist ein unpaginiertes Oktavbüglein eingeschaltet, worauf von fremder Hand die verschiedenen Belagerungen Zürichs in den Jahren 1292, 1351, 1353 und 1354 summarisch erzählt werden.

1) Unterseen. Über die äusserst schwierigen Friedensunterhandlungen vgl. J. Dierauer Geschichte der schweiz. Eidg. II 106 ff.; Dändliker Geschichte d. Schweiz II 144; Hans Schneider Der Anteil Berns an den Friedensverhandlungen Bern Archiv XIII 295—429.

2) Heinrich Effinger war nach Leu Lex. VI 211 1432—1442 des Rats, 1443—1472 Zunftmeister vom Kämbel, 1467 Oberst-Zunftmeister, 1472—1477 Ratsherr.

3) Über den Stadtschreiber Rudolf von Cham vgl. oben.

4) Ital Reding, der jüngere, Landammann, nach Leu Lex. XV 106 1466 gestorben.

5) Petermann Goldschmied, Schultheiss von Luzern † 1450. Th. von Liebenau Gfd. XXXV 91 f., 94.

6) Über den Bürgermeister von Augsburg, Peter von Argen, der vor 1442 Peter Egen hiess, vgl. die Chronik seines Zeitgenossen Burkard Zink in Die Chroniken der deutschen Städte V 196 ff. und 395—420: Beilage VI Zur Geschichte Peters von Argun vom Herausgeber M. Lexer. Zink sagt von ihm: „und was so gewaltig als kainer nie in diser stat was."

7) Edlibach S. 96 f.

8) Eidg. Absch. II 201 f.

und dem gemeinen man da zů dem rechten verkünt. Da si nun erschinent gar mit vil fromer, wiser, trefenlicher lüten, also wurdent gar vil lüten. Es war von zinsen, gülten und geltschuld halb alda entscheiden und betragen. Und das aller selznist, so in disem krieg sich noch bisher ferloffen hat, dunkt mich das, das die von Zürich und die Eignossen der sachen, so si vor nachin mit einander ze handlen und dar um si in disen krieg komen warend, in disem rechten nie forgenomen ward, und weder des anlasses noch des notels, so vor mâls von der Eignossen boten zwüschend den von Zürich und Schwiz gemacht was, nie gedacht ward.

## Der Eignossen klag.

Item also tatend die Eignossen ir klag gegen denen von Zürich uff zwen artikel, den ersten der pünten, den anderen des costens halb; nun wil ich den ersten artikel, wie derselb anklagt ward und dieselb rechtfergung mit klag und antwort ergieng, um kürze willen uss lassen, wen man si ganz und gar wirt hören im nachgenden artikel, so si einander beklagend um kosten, schaden. Und do dise fier man nun klag und antwort ferhortend des ersten
Bl. 331b artikels halb, || do mochtend si sich des rechten nüt fereinen und kam der uspruch uff Peter von Argen, den gemeinen man; der nam sich nun das ze bedenken, und verzog sich die hobt sach eben lang, e si usgesprochen ward;[1]) aber die fier zů gesezt hieltend den parthien eben mengen tag dar zwüschend anderer sachen halb.

## Wie si der obman entschied.[2])

Item nach dem sich Peter von Argen nun lang gewert, die zwo urteilen ze entscheiden und gar vil rates dar über gehabt hat, da viel er mit siner erkantnus uff die einen urteil, so die zwen under den fieren erteilt hatend, namlich, das die von Zürich und andere ort der Eignossen ir pünden soltind nachgan und die beder sit halten, wie si die von anfang zůsamen geschworen hetind. Des nun bed parthien erschrakend, den es ret menklich: „Was ist

[1]) Der Spruch Peters von Argun ergieng am 28. Februar 1447 in Lindau. Eidg. Absch. II 825—841.

[2]) Edlibach S. 97.

es nun besser den vor?," wen die Eignossen fermeintend, die von Zürich hetind inen nüt gelobt, so meintend si hin wider, die Eignossen hetind inen nüt gelobt; dor um was nun entwederem teil kein lütering beschehen, und sprach menklich: „Er het uns erst das har recht zů samen geknüpft; wir komend erst nümen me zů recht mit einander, wan entweder teil wil unrecht und wider die geschwornen bünt getan haben" etc. Uff das ward den parthien aber tag gesezt gen Keiserstůl, und die sach widerum von den fieren forhand genomen, und allso nach klag, antwort, red, widerred, nachred und beschluss namend sich die zů gesezten ze bedenken den selben tag und die nacht, und uff mornidis, do erkantend si sich einhelliklich und sprachend bi ir geschwornen || eiden us in Bl. 332a dem rechten, das si bedůchte, das alle die, so von beden teilen von einander gezogen oder hinder einander gesessen werind, wider zů und von dem iren wandlen mögend, des an all engeltnis daran von menklichem ungehindert und das ietlich schloss, stat, land oder lüt, so von einer parthi der andren abgewunen und eingenomen sind, iren alten heren wider werden solle und die selben lüt nüt zů nüwen eiden noch gelüpten getrungen noch gezwungen werden sôllend von keiner parthi. Und also sôllend all fergangen sachen gericht und gesônt sin, usgeschlossen der kost und schad sol stan bis uf das recht. Und nach dem diser artikel also mit recht usgesprochen und entscheiden ward, da nament die Eignossen den andren als von des kostens wegen für hand und klagtend vor den fier zů gesezten um kosten und schaden zů denen von Zürich, als hie nach volget.[1]) || Bl. 333a

[1]) Hier folgen auf Blatt 332a—337b die Unterhandlungen, Klage der Eidgenossen, Gegenklage der Zürcher etc. nach Edlibach S. 98—104 mit folgenden Auslassungen und Kürzungen:

Edlibach S. 99 Zeile 10/11 von oben bei Brennwald Bl. 332a gekürzt in „der Eignossen klag."

Edlibach S. 100 Zeile 17/18 von oben b. Brennwald Bl. 333a gekürzt in „der von Zürich antwurt."

Edlibach S. 101 Zeile 4 von oben bis S. 102 Zeile 1 von oben, also nahezu eine ganze Seite fehlt bei Brennwald, wahrscheinlich ging das Blatt verloren; denn Blatt 335a setzt ganz abrupt mitten im Satze ein. Nach der Brennwald'schen Pagination fehlt Blatt 192.

Edlibach S. 103 Zeile 5/6 von oben ersetzt Brennwald Bl. 336a durch „der von Zürich nachred."

Und also ward der Zürichkrieg durch die fier zů gesezten und den gemeinen man in dem namen Goz gericht, inhalt des richtung briefes glich hie vor angezôgt, die bisher von beden parthien erlich und redlich und ob Got wil fürbas ewiklich iemer me gehalten sol werden. Solicher anlass und bericht ward gemacht zů Costenz uff donstag nach dem helgen pfingsttag in dem jor, als man zelt nach der geburt Cristi tusend vierhundert vierzig und sechs jor etc.[1])

## [Brand des Klosters Engelberg.]

Anno 1449 am 11. tag brachet, do verbran das closter Engelberg, in dem Schwizerland gelegen, dar in gemeinlich 100 frowen erbers wesens gesin sind.[2])

## [Nachwehen des alten Zürichkriegs.][3])

Item es begab sich dem nach, als man zalt 1468,[4]) das aber etwas spans des vergangnen Zürichkriegs halb sich erhůb. Da namend bed parthien einen ob man von Rafenspurg, hiess Itel Hundpiss; aber er wolt sich der sach über ein nüt beladen. Und under dem fiel krieg in zwüschend den heren und den richsteten; der weret 2 jor.[5]) Und in diser zit kamend die von

---

Edlibach S. 103 Zeile 16/17 von unten gekürzt auf Bl. 336b in „der Eignossen beschluss."

Edlibach S. 104 Zeile 5/6 von oben von Brennwald Bl. 337a ersetzt durch „der von Zürich beschliessung."

Edlibach S. 104 Zeile 20/21 von oben wird durch Brennwald Blatt 337b gekürzt in „der fier zůgesetzten urteil um kosten und schaden."

[1]) Die endgültige Entscheidung fiel erst im Jahr 1450. Dierauer Quellen XVIII 224 f.

[2]) Klingenberg S. 352. Gfd. XXVII 246 ff., XXXI 231 ff.: Der Klosterbrand zu Engelberg den 29. August 1729; hier wird vom Annalisten Strau-mayer behauptet, dass nach den grossen Bränden von 1199 und 1306 das Kloster bis 1729 vom Brand verschont geblieben. Dieses wurde, nachdem es in der Nacht vom 16./17. Juni 1449 eingeäschert worden war, i. J. 1455 neu aufgebaut.

[3]) Klingenberg S. 351 f.

[4]) Ohne Zweifel verschrieben aus 1448.

[5]) Vgl. Chr. Fr. Stälin Wirtembergische Geschichte III 475 ff.

Zürich und die Eignossen überein und seztend ir recht zů denen von Überlingen, das si inen ein obman gabend; die gabend inen her Heirichen von Bübenberg, riter und burger ze Bern[1]); der sprach die sach vollen us in dem jubel jor in dem ögsten. ‖ Bl. 345b

## Von den 16 von Zürich, die man die bůk nambt.[2])

Als den hie vor an etwan mengen ort dero 16 gedacht wirt, so man die bôk in der stat Zürich nambt, das nun gar frisch, redlich man warend, die den Eignossen me übertrangs und schaden datend in iren landen mit růben, brennen und in allweg weder sunst alle die von Zürich; den was zů tůn was, das wagtend si gar türr. Und do man gen Kostenz kam, und man anfieng von der richtung reden, woltend die Eignossen dise 16 man luter in

[1]) Nach Sterchi Adrian von Bubenberg Charakterbild S. 14 ist Heinrich, sein Vater, schon 1464 gestorben. Nach Salomon Hirzel Zürcher Jahrbücher III 84 fielen die Unterhandlungen auf das Jahr 1447.

[2]) Nachdem G. Meyer von Knonau i. J. 1847 in seiner Schrift „Die Böcke in Zürich", deren Geschichte zwar mit vielen interessanten Einzelheiten, aber noch in Anlehnung an die durch die Zürcher Chronisten des 16. Jahrhunderts geschaffene landläufige Auffassung dargestellt hatte, wies Th. von Liebenau in seiner 1876 erschienenen Schrift „Die Böcke von Zürich und die Kreyenleute" nach, dass „Böcke" und „Kreyenleute" zwei ganz verschiedene Gesellschaften seien, dass der Name „Böcke" für jene 16 tapfern Zürcher, die sich nach Edlibach S. 56 im alten Zürichkrieg besonders ausgezeichnet haben, erst im 16. Jahrhundert auftaucht, dass sich weder von den Heldentaten der Böcke, noch von der Gefangennahme des Landammanns Fries durch verbannte Zürcher in Akten oder gleichzeitigen Chroniken eine Spur finde und dass die „Böcke" irrtümlich mit den Schildnern zum Schneggen identifiziert wurden. Liebenau schildert ausführlich (S. 14—24 Beil. 4—8) die Kreyenleute, die wegen unbefriedigter Soldforderungen sich zwei Jahre lang (1447—1449) im Hegau und an andern Orten herumtrieben und ihrer Obrigkeit, den Eidgenossen, grosse Verlegenheiten bereiteten, auch einen Bevollmächtigten, nämlich Rudi Fries von Uri gefangen nahmen und ein Lösegeld von 300 gl. zu erpressen suchten. „Böcke" gab es allerdings in Wil, Regensburg, Nürnberg, Augsburg u. a.; aber „erst Bullinger bezeichnet in seiner Chronik die 16 jungen Zürcher als „Böcke" (S. 8). G. v. Wyss hat in seinem auch im Druck herausgekommenen „Vortrag vor der Gesellschaft der Böcke, gehalten im grossen Bote derselben" 1877 die Forschungen Liebenaus ergänzt und zum Teil richtig gestellt, unter anderm nachgewiesen, dass es nicht Bullinger, sondern Brennwald ist, der jene 16 Zürcher zuerst „Böcke" nennt. Vgl. Meyer von Knonau Göttinger gelehrten Anzeigen 1877 Stück 31; derselbe b. Vögelin Das alte Zürich I 191 ff.

der bericht nienen begrifen; den si [als] ire figind ersterben mûstind; si weltind ûch, das die von Zürich si weder hustind oder hoffedint in ir stat, oder si enthieltind oder fürschub tätind in ander weg. Das nun denen von Zürich unlidenlich und schwer ufflag, das si die, so einer stat so gûz getan und sich so erlich gehalten hatend, soltend ferlassen. Aber die bôk retend zû ir herren: „Land üch nüt duren, mag üch ein bericht gelingen, der an zû nemen ist, das tûnd; wir wend uns selbs witer helfen, das wir ûch zû friden komend; wir kennent und wüssent so vil stegs und wegs uff si, das wir si wol darzû wend bringen, da mit si nach ein friden
Bl. 346a müssend schrigen und nüt wir!“ || Und nament an das schlossrecht zu Hochen Kâŷen.[1]) Es ward ûch denen von Zürich von etlichen lenderen geraten, si sôltind den friden also uff nemen, si wôltind dar an sin, das disen ûch mûst mit der zit gehulfen werden. Uff das, wo man zû tagen kam, so ward diser ûch gedacht; aber das was alles um sunst. Also kamend si zû aman Fries von Uri, der inen geneigt und gern gehulfen het, und batend in um rat; der sprach: „Lieben gesellen, es ist so mengs üwerthalb versûcht; wil nüt helfen; doch ich üch nüt bessers wies zû raten, den ir lûget, ob üch etwan ein gewaltiger von den Eignossen môchte werden und fürind den uff Keigen, so wurd man den zû der sach reden!“ Die gûten gesellen danktend im sins ratz, den es si selbs der nechst weg bedunkt. Und uff ein zit hatend si ir kuntschaft, das âbe der selb aman von Uri gen Zürich zû merkt wolt und in den Pfefikoner nawen mit andren merktlüten fûr; do hieltend si bi Meilen in zwei gûten weidlingen mit ir wer und harnisch wol gerüst und fûrend das selb schiff an mit gespanen armbrust und hiessend si still halten; den ein man in dem schiff wer, den si herus sôltind gen oder si môstind alle dar um sterben. Do markt der aman von Uri wol, das es um in ze tûn was und sprach: „O, ir gesellen, üch ist gût raten; aber ich meint nüt, das es ob mir solt erlütert werden“ und gieng zû inen in ir schif; den fûrtend si gen Hohen Kreyen. Der schrieb nun denen von Uri und andren Eignossen, das si in wôltend ledig machen. Das geschâch,

[1]) Über die Burg Hohenkrähen w. Hausen an der Aach i. Hegau vgl. Krieger Topogr. Wörterbuch (2. Aufl.) I 1015; Die Burgen und Schlösser Badens S. 63. Hohenkrähen war Sammelpunkt der Feinde der Eidgenossen Eidg. Absch. II 222.

und kamend die 16 ûch zû friden etc. Diser aman seit ûch an, das er [wol] gefangen was, aber das im sunst sin lebtag nie bas were und grôsser er geschehe den von disen gesellen und zog dem nach über vil jar gen Zürich mit wib und kinden und starb da.[1])

## [Fastnacht in Zürich 1447.][2])

Als man zalt von der geburt Cristi 1447 jor und der krieg gericht ward, als ir gehôrt hend, da leitend die Eignossen ein fasnacht gen Zürich und datend das uss der ursach, das etlich from lût gegen inen fersechen[3]) warend, meintend, sich an denen wellen rechen, und koment also von all orten dahin mit 1500 manen. Uff das die von Zürich irer lûten ab dem land ûch eben vil beschiktend, die mit denen in der stat nacht und tag in harnisch wachetend, das kein ufflûf oder unfûr von ienen geschehe. Also was ein oberster statknecht, hiess Hans Asper,[4]) gar ein früm, tapfer man, der den Eignossen in disem krieg vil zû leid hat tan, den woltend etlich der Eignossen uff dem rathus an den fischmarkt zû dem beye usgeworfen han. Das wurdent die von Zürich inen und furkomentz, das es nût beschach.

## [Felix Hämmerlin.][5])

Es war ûch ein korher zû dem grossen münster, hiess doctor Felix Hemerli, ein poet und gelert man, des geschriften von mengerlei materi getrukt und noch forhanden sind. Denselben

---

[1]) Ein Hans Friess erscheint von 1463 an als Landammann von Uri. Schiffmann Gfd. XXXIX 262 ff.

[2]) Edlibach S. 104 f.

[3]) Edlibach: verklagt.

[4]) Hans Asper nach Leu Lex. I 364 1442 Zunftmeister.

[5]) Edlibach S. 105. Betreffs Hämmerlin ist Bullinger bedeutend ausführlicher. Über F. Hämmerlin vgl. Balthasar Reber Fel. H. von Zürich. Neu nach den Quellen bearbeitet 1846; F. Fiala Dr. Fel. Hämmerlin als Propst des St. Ursenstiftes zu Solothurn. Ein Beitrag zur schweiz. Kirchengeschichte in Urkundio I 281—765 (1857); Th. v. Liebenau Anz. G. 1865 S. 41, V^a 107; C. Brunner Anz. G. II 237.

fiengend si[1]) in der stat Zürich in sinem eignen hus, schiktend in dem bischof von Kostenz, das er in sôlte straffen etlich geschriften halb, die er von inen gethan hat. Do das der bischoff nüt tûn wolt, den er kein ursach an im fand, namend si disen docter Felix Hamberli und fûrtend in gen Luzern, datend in in das barfûser kloster; da můst er sin leben schlissen bi den münchen,[2]) denen er alle sin tag von grund sines herzen figind was und vil wider si geschriben hat; hetind si im noch grössers wüssen ze leid ze tûn, das wer ûch geschechen; den si kondent
Bl. 346b in weder mit glimpf noch er bestrafen.[a]) || Es warend ûch noch gar vil frümer lüten me, an denen si sich meintend zů rechen, wie wol der krieg gericht und aller unwill hin solt sin; darum ich fürer schwige und nüt me von disem krieg schriben wil, sunder ein ander materi für hand nemen und all fergangen sachen Got empfelchen.

## Wie Eignossen Tengen in namend.[3])

Item wie wol nun die von Zürich und die Eignossen mit einander gericht und deshalb aller unwil zwüschend dem adel und Eignossen ûch hin solt sin, nüt dest minder retend si beder sit ein ander nüt gůz und trugend grossen nid und hass zů samen. Da begab es sich, das die riterschaft, so dem hus Ôsterich zů

a) Schrift dieses letzten Satzes zur Unleserlichkeit verblasst.

---

[1]) Die Gefangennahme Hämmerlins fand am 18. Febr. 1454 statt; er selbst erzählt sie in seiner 1456 verfassten Schrift Registrum querelae S. 107 ff. Die Gefangennahme geschah auf Antrieb des Bischofs von Konstanz, wie Reber l. c. S. 416 nachgewiesen; die Eidgenossen, durch die harten Anschuldigungen Hämmerlins namentlich in seiner Schrift de nobilitate (vgl. Reber l. c. S. 210-268; Thesaurus historiae Helveticae: De nobilitate et rusticitate Dialogus cap. 33) gegen ihn aufgereizt, versahen dabei mehr nur Schergendienste. Bullinger XI Buch 23. Kap. führt, nachdem er dargetan, wie Hämmerlin von den Eidgenossen gefangen und dem Bischof zur Bestrafung überwiesen, dieser ihn aber schuldlos befunden, den Autoren Peter Nümagen von Trier an: „Im Jahr 1454, am mitwuch, den 18. Febr. zů mittentag, ward herr D. Felix Hämmerlin in sinem hus zů Zürich überfallen und von laien us befelch des bischofs von Kostanz uf das rathus geführt und in beisein grosser welt auf sin eigen roß gesetzt und gen Gottlieben geführt."

[2]) Th. v. Liebenau Anz. G. V[a] 107 sucht zu beweisen, dass Hämmerlin 1457 aus der Klosterhaft in Luzern entlassen worden und in Zürich gestorben sei.

[3]) Edlibach S. 105.

stund, und die Eignossen abermals uneins und fintschaft zů samen gewunend, und als oben stat, wie der graff von Tengen etlich knecht von den Eignossen hat lassen richten zů Eglisow mit den schwerten,[1]) um der ursach willen fersamletend sich ire fründ und datend einen anschlag, wie si sich der sach halb an dem grafen mochtind rechen und machtend einen anschlag, das si zů Zurzach an sant Frenen tag soltend zů samen komen. Und geschach das mit aller Eignossen gunst und willen ussgenomen die von Zürich, deren der graff an dem end můst engelten. Dar uff si inen ir wer und harnisch in fassen uff den Zurzach merkt liessend füren[2]) und leitend sich da an, des menklich erschrak, und leitend die usslendischen kramer und kůflüt gar bald in; den niemen wůst, was da für wet gan. Und zugend da über Rin und namend Tengen in ungewarnoter sach, blündertend, und zůletst stiessend si das schloss und stat an, verbrantend das zů eschen. Nun was der graff on als gefer nüt an heimsch; das sin grôstes glük was; den wo er inen worden wer, hete er ûch müssen liden, wie wol er zu disem mal inen, sid der bericht, kein leid hat getan; es belib ûch dabi, dass uff dis mal weder die Eignossen oder die herschaft witer gegen einander inleitend.

Anno domini 1448, do fieng man uff Barnabe das gotzhus Embrach wider an ze buwen, nach dem es hie vor in dem Zürichkrieg verbrent was.

## [Treffen auf dem Buchberg bei Kempten 1460.][3])

Item es was einer zů Kembten,[4]) hiess Jörg Bek; der hat noch zwen ander brůder, denselben der abt von Kembten iren

[1]) Vgl. oben S. 153 f.

[2]) „Weitaus den höchsten Rang nimmt unter den auswärtigen Märkten Zurzach ein" Geering Handel und Industrie der Stadt Basel S. 342; Joh. Huber Die Urkunden des Stiftes Zurzach S. 331 ff.; H. Herzog Die Zurzacher Messen Taschenbuch d. hist. Gesellsch. d. Kts. Argau auf das Jahr 1898 S. 1—49.

[3]) Edlibach S. 107 f.; Brennwald ist hier ausführlicher als irgend eine andere Schweizer Chronik. Vgl. Klingenberg S. 356; Benedikt Tschachtlan Berner Chronik nebst den Zusätzen des Diebold Schilling Quellen I 216 ff.; Etterlin S. 179; Ruppert Ein Überlinger Chronist des 15. Jahrhunderts in Konstanzer Beiträge zur badischen Geschichte I 105 f.; Baumann Geschichte des Allgäus II 53 ff.

[4]) Kempten an der Iller in Südbaiern, Hauptort des Allgäu; dabei erhebt sich der Buchberg.

fater in gefenknus hielt und mochtend in nüt zů recht bringen; den selb Jörg und sine brůderen můstend landschüch sin; den wo si der abt betreten hete, so werind si ůch gefenklich an genomen; also kamend si in die Eignoschaft und erklagtend sich allenthalb irs ungefels, wie si von den iren vertriben und den abt von Kembten[1]) nüt zů recht kôndint bringen. Und überkament 400 gůter, redlicher knechten,[2]) den si zůseiten, si woltend si dem abt von Kembten füren bis in sin land, das ir keinem leides müst wider faren, da si den wol einen růb und merklich gůt überkomen möchtind. Also was Hans Waldman von Zürich diser knechten hůptman und Heini Waldman, sin brůder, was fenerich,[3]) zugend also den nechsten gen Roschach, schifetend über se gen Büchhorn[4]) zů und zugend derenthin den nechsten an den Buchberg, der ein ringe mil von der stat Kembten und ein gross dorf dar uff ist; des gelich ein rechte niderlegi und landstras da fürgat; und schiktend da dem abt ir absag brief.[5]) Aber der abt von
Bl. 347a Kembten a) || was vor gewarnet und hat sines volkes uff 1300

a) Zusätze Stumpfs auf einem Zwischenblättchen (siehe auch folgende Seite).

Anno 1452 zog [küng] Friderich gen Rom und ward von Bapst Nikolao krent und liess Franken.[6])

Anno 1454 kam in tütsche land Dr. Johan de Capistrano, ein barfüsser münch, der predigt handlich, verschůff, das alle brettspil und kartenspil verprent wurdent.[7])

Anno 1457 am mitwuch nach Michaeli zugent hundert burger von Winterthur gen Rapperschwil, namend die stat in; denn es was gross zwitracht under den burgern zů Rapperschwil und Türken und Christen etc. Also blibent 60 man von Winterthur zů Rapperschwil im zůsaz von S. Gallen tag bis sanct Thomas tag und verzarten 700 ℔; das bezalten si selber uss irem gelt.[8])

---

1) Gerwig von Sulmentingen, Abt von Kempten.

2) Tschudi II 598: 334; Klingenberg S. 356: „bi 330".

3) Hans Waldmann hatte mit seinen Brüdern 1452 das Bürgerrecht gekauft. C. Dändliker Hans Waldmanns Jugendzeit und Privatleben Zürich Ant. XX 7. Als Hauptmann wird der Schwizer Heinrich Eberle genannt, so schon von Bullinger XII. Buch 2. Kap. Leu Lex. XIX 77 bezeichnet Heini Waldmann von Einsiedeln als Hauptmann.

4) Heute Friedrichshafen.

5) Hans Waldmann soll ihn nach Edlibach S. 107 geschrieben haben. Vgl. C. Dändliker Zürich Ant. XX 7.

6) Vgl. oben S. 33 Anm. 1. Seb. Franck Chronica Bl. 205.

7) Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 54; Basler Chroniken IV 327, 393; Die Chroniken deutscher Städte I 325, XXII 118, 120, 503 f.

8) Stumpf scheint diese Notiz wörtlich der Chronik des Laurenz Bosshard † 1532, herausgeg. v. Kasp. Hauser i. Quellen z. schweiz. Reformationsgeschichte III 32 f. entnommen zu haben. Der österreichische Land-

man usgezogen; denen gab er zů einem hůptman her Waltheren von Hohenegg,[1]) gar ein türen riter. Und als der abt sin kuntschaft hat, das die Eignossen koment, beschikt er den hůptman und dis volk gen Kembten und hůb inen die sach für und hiess si uff den Büchberg ziehen und der Schwizer da warten. Also sprach der hůptman: „Genediger her, die gůten, biderben lüt sind fern us har komen und in disen tiefen schnee gewaten; darum si machtlos sind; so ist noch eben wit hin uff und hete man doch dem volk zů essen gen, so möchtind si etwas tůn, wo es dar zů kem; den mit müden, erhüngerten lüten wies ich nüt zů schaffen!“ Da sprach der abt: „Sich der sat die andren sterken, so ist er iez verzagt; ich han des gewüsse und güte kuntschaft, das der Schwizer nüt über 400 ist; so sind üwer trü an ein dar von; so zühend hin und ferdient vor das morgenbrot, ob ir essend; so han ich den aman uff dem Büchberg empfalt, wen ir geech sigend, dan er üch den zů essen geb.“ Also ret her Walter: „Nun wolan; ich züch und wil niemantz zag sin!“[2]) Und under dem wurdent die von Kembten der sach gewar und ritend zů den Eignoss und fragtend si, worum si da werind und was ir ansprach were;

Anno 1458 zugent die Eidgnossen gen Wynfelch etc.[3])

Anno 1457 bestund die walfart zů sant Michell in Normandy, da zugend vil knaben wider ir vätter willen dahin, und geschach mit inen und an inen vil zeichen.[4])

---

vogt Heinrich von Lupfen hatte 1456 in Rapperswil, wo die Anhänger Habsburgs „Christen“, ihre Gegner „Türken“ hiessen, eigenmächtig die von der Bürgerschaft gewählten Klein- und Grossräte durch zwölf von ihm selbst ernannte Räte ersetzt, worauf 1457 diese eingesperrt wurden. Der Landvogt schickte 100 Winterturer, welche die angesehensten Führer der „Türken“ gefangen nahmen und nach Innsbruck schickten. Wohl durften diese bald wieder zurückkehren und befreite der König Friedrich III. die Rapperswiler am 5. Mai 1458 für zwei Jahre von der Zahlung von Zinsen (Regesten der Stadt Rapperswil No. 73 und 74); doch noch im gleichen Jahre schloss sich die Stadt für immer an die Eidgenossen. Xaver Rickenmann Geschichte der Stadt Rapperswil I 155ff.; Th. v. Liebenau Gfd. XXXII 66—72; J. Dierauer Rapperswil und sein Übergang an die Eidgenossenschaft St. Gallen Neuj. 1892 S. 14—16. Mittwoch nach Michaeli = 5. Okt., s. Gallentag = 16. Okt., Thomastag = 29. Dez.

1) Walther von Hohenegg, Herr zu Wolkenberg.

2) Dieses Gespräch wie auch die folgenden Dialoge zwischen Walter von Hohenegg und dem Abt finden sich in Brennwalds Quelle z. T. nur schwach angedeutet, z. T. gar nicht.

3) Vgl. unten. Zur Zeit des sogenannten Plappartkriegs.

4) Sebastian Franck Chronica, Bl. 209b; Türler Anz. G. VIII 48.

das seitend si nun dem burgermeister, was ir ansprach were; der bat si, da ze warten, bis er wider zů inen kem; den er dem abt die sach fürhalten wôlt in hoffung, si zů gůtem ze bringen. Do er aber zů dem abt kam, wolt er nüt dar zů lassen reden; den schlecht was sin antwurt: „Ich han so vil folkes, das mich dise Schwizer nüt müssent zwingen.“ Do sprach der burgermeister: „Genediger her, iren ist nüt vil; aber ich han dise lüt in der mass gesehen, wen ich mit inen schlachen sôlt, wolte ich gern, das es beschechen were!“ Also sprach der abt: „Der minen ist so vil me den iren; wend si sich nüt weren, so geb Got, das si erschlagen werdint!“ Damit reit der burgermeister wider zů den Eignossen und seit, das er nüt an dem abt finden kônde und macht das krütz trümal mit siner hand über si, genadet inen und reit wider in die stat Kembten. In disen dingen zog nun des abtz züg do her; do das die Eignossen sahend, lagend si ob dem dorf an einem hohen rein, ratschlahetend, wie si sich wôltind halten; also sprach der hůptman: „Wir sind zů wit in dem land, und wo wir understandent, abzezüchen, so halt man üns die stat vor, so mogend wir in dem tüffen schne nebend den strassen nüt beliben, und wo wir das an die hand nemend, so sind wir all erschlagen; wo si den üns überhôhent mit einem huffen an dem berg, und der ander in der ebne wartet, so mogend wir aber nüt zů fechten komen und sind aber ferloren, so hand wir sid gester frô nüt gessen
Bl. 347b und werdent machtlos.[a] || Dar um ist min rat: „Wir lassind uns vom berg in den boden glich vor dem dorf; wanend si, wir weltind in das dorf fallen, so wend wir uns zů samen in ein ordnung stellen und in den schne ein pan treten als wit, das wir uns darin weren kônint, werdent si zů ůns uff das feld ziechen uss dem dorf, so můssend si in den schne waten und konent sich nüt geweren, so wend wir den us unser ban in si fallen; den wir müssend üns erweren oder dar um sterben.“ Also ward disem ratschlag gefolget. Nun hete des abtz volk gern gessen; aber do si die Eignossen von dem berg sahend ziehen gegen dem dorf, dorftend si sich nüt niderlassen, und her Walther von Hohenegg von sin pfert krat sin selbs die sporen ab, macht ein ordnung und zog do zů den

a) Anmerkung Stumpfs: 1450: Krieg zwüschen Nürnberg und von Marggrafen. In Franken Cronik am 208. blat.[1])

[1]) Chroniken deutscher Städte II 129 f., XXII 94 f.

aller vordersten an die figid. Und do er nun do har zoch, stündent die Eignossen in einem hüfli nach zů samen geschmilzt, und do es si zit dunkt, fielend si uff ire knü und betetend. Do das des abtz volk sach, wandent si, si wöltind sich gefangen gen und begertind genad und fielend uss ir ordnung, woltend si all erstechen. Also stundend die Eignossen uff und wartend sich uff alle siten; und so wit si mit den spiessen langen mochtend, stiessend sis in den schne zů boden und brachend damit uss irer pan, die si getreten hatend. Und do die puren sahend, das der hůptman und die vordersten erstochen warend, namend si die flucht wider hindersich der strass nach gegen Kembten. Also fielend die Eignossen in das dorf, assend und trunkend da ir noturft, und namen spis, so vil si getragen mochtend mit inen und zugend wider hindersich, da her si komen warend. Si torftend sich ůch nüt lenger sumen; den si wustend nüt, wer mit oder wider si was. Und do si gen Wangen[1]) kamend, beschloss man die tor vor inen; do můstend si under der stat durch die Argen waten und was fast kalt; des erfrurend iren vil uss der massen übel. Dem nach kamend si gen Büchhorn; da wurdent si vast wol empfangen, und nachdem si sich wider gerustend, sassend si in ire schif, fürend über den Boden se gen Roschach und dem nach ieder wider um heim. Und do dises beschach, do beschribend die von Lindow die Eignossen und Jörg Beken, desglichen den abt von Kembten; die kamend gen Lindow, und ward Jörg Bek siner ansprach halb abtragen, und gab der abt den Eignossen 900 gl. und warend da mit ůch gericht. Si meinent ůch, des abtz volk kum der halb teil[2]) dar von kem, die nüt erschlagen wurdint; den als si fluchend, welche um die wald kamend und wund warend, was es also kalt, das si da selbs verdurbent, und fand man iren erst vil zů uss

[1]) Wangen ö. Friedrichshafen i. Argengau.

[2]) Tote: Edlibach Allgäuer 183, Eidg. 2; Klingenberg bi 140 u. Eidg. 2; Tschachtlan: „meh dann 100“, Eidg. 2. — Der Kemptnerzug war ein Freischarenzug, der bei anderm Ausgang der Eidgenossenschaft unzweifelhaft kriegerische Verwicklungen zugezogen haben würde; darum der Beschluss der Tagsatzung vom 1. Juni 1460, dass jedermann mit den Seinen verschaffen solle, dass niemand in einen Krieg laufe. Eidg Absch. II 304. Laut C. Dändliker Jahrbuch V 196 wurden die Teilnehmer am Kempterzug mit acht Tagen Arrest und an Geld gestraft.

tagen; es lûffend sich ûch etlich zû tod, on die man also vand on
Bl. 348ᵃ alle wunden. Und beschach dise schlacht, als man zalt 1460 jor.[a] ||

## [Eroberung des Turgaus 1460.][1])

Als man zalt 1460 etc. jor, warend zwen friger heren, gebrûderen; dero hiess einer her Wigulus und der ander her Bernhart Gradner;[2]) die warend an der Etsch sesshaft, da si lantzherren und vil guter schloss in irem gewalt hatend. Nun begab es sich, das si etwas stôssen mit herzog Sigmund von Ôsterich gewunend, und diewil er mechtiger was, so vertrieb er si ab der Etsch und nam inen, was si hatend. Nun hat her Bernhart Gradner ein elich husfrowen, was geboren von Starkenberg, die im gar ein gross, mechtig gût hat zû gebracht,[3]) warde also der frowen ûch vorbehalten. Und als dise zwen herren uss dem land vertriben und dem herzogen entrunnent, so kament

a) Zusätze Stumpfs: Die schlacht zû Ragatz, die beschach uf sant Fridlistag 1448. [End con]cili zû Basel finst am 18. blatt in der truckten cronik.[4])

---

[1]) Edlibach S. 108—111; Burkhard Zink, herausgegeben von Hegel Die Chroniken deutscher Städte V 102 ff.; Hector Mülich ib. XXII 161; Tschachtlan, Berner Chronik, herausgegeben von Studer Quellen I 216; Laurenz Bosshard herausgegeben von Kaspar Hauser in Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte III 35 ff.; Klingenberg S. 358; Etterlin Chronik S. 182; Ruppert Konstanzer Beiträge S. 105; Meyer v. Knonau Aus mittleren und neueren Jahrhunderten S. 59—64.

[2]) Über Vigilius und Bernhard Gradner, die Jahre hindurch die einflussreichsten Männer am Hofe Sigmunds gewesen und von diesem mit Gütern überschüttet worden waren, sich dann aber mit ihm ganz überworfen hatten, vergleiche Albert Jäger Die Fehde der Brüder Vigilius und Bernhard Gradner gegen den Herzog Sigmund von Tirol. Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse IX 233—301; Albert Wild Am Zürcher Rhein Taschenbuch für Eglisau und Umgebung I 71—89; Meyer v. Knonau l. c. S. 59 ff.

[3]) Veronica von Starkenberg, Nichte Wilhelms, des Letzten dieses Geschlechts; sie war seit 1449 mit Bernhard Gradner vermählt. Jos. Egger Geschichte Tirols I 545.

[4]) Über die Schlacht bei Ragaz vgl. oben S. 167. Die hier angeführte Schrift über das Basler Konzil konnte nicht ausfindig gemacht werden; vielleicht ist es unter Verschreibung der Blattzahl Commentariorum Aeneae Sylvie Piccolomini de concilio Basileae celebrato libri duo, die um 1520 in Köln erschienen.

si in die Eignossschaft mit grossem gût, es were gelt, kleinot und silbergeschir, was si den mit inen hatend dar von mogen bringen, und ritend in etliche ort und batend, das man inen gegen den herzogen wôlte zû recht helfen. Und uff das wurdent si burger zû Zürich[1]) und ward inen vergunnen, etlich fri knecht zû besôlden, dero si nun etwen vil von den Eignossen und den meren teil von Zürich an nament, mit denen si den nechsten uff herzog Sigmund sin land und etlich siner dieneren zugend.[2]) Und kamend den nechsten für Winterthur, mûtetend inen an, si sôltind die stat uff gen und si in lassen, oder si wôltind alles ir gût um die stat schliezen, wûsten und brennen. Des nun die von Winterthur grôsslich erschrakend; den si sich der sach gar nutz versahend[3]) und gabend antwurt, si werend von herzog Sigmund, irem herren, sinen der künginen von Schoten elichen gemachel zû morgengab geben,[4]) deshalb si iro mit eid verpflicht, darum si nüt inen oder iemantz ir stat wüstind zû überantwurten; was aber andere stet, schloss und land in diser gegne, so ûch gedachtem hus Ôsterich zû stand, tetind, weltind si ûch tûnd. Des namend si der Gradner und sine knecht in eid und zugend ab. Also do dis vor Winterthur ergangen was, zugend si da danen bis vor Sunenberg, da her Hug von Landenberg sas, der ûch ein diener herzog Sigmunts was, mûtetend an in, inen sin schloss in ze antwurten; aber er was sin nüt gantz willig. Also understûndent si im einen grossen wiger, der bi dem schloss lag, abzelan und

[1]) Nach Salomon Hirzel Zürcher Jahrbücher III 122 am 25. November 1459, wo der Hauptinhalt des Bürgerbriefs mitgeteilt ist.

[2]) Brennwald scheint die eigentlichen Gründe, die zur Eroberung des Turgaus führten, nicht zu kennen. Am 8. August 1460 war Sigmund vom Papst Pius II. mit dem Bann belegt und dann die Eidgenossen aufgefordert worden, ihn zu bekriegen. Eidg. Absch. II 3067. Jos. Egger Geschichte Tirols I 574 ff.

[3]) Doch hatte sich Winterthur für die Belagerung wohl vorgesehen; siehe das Verzeichnis der der Stadt zu Hilfe geeilten Edelleute bei L. Bosshard l. c. III 37 f., auch bei Bullinger l. c. XII Buch, 4. Kapitel.

[4]) Am 10. Mai 1458 hatte Erzherzog Albrecht von Österreich, Bruder des Kaisers Friedrich III., auf die Vorlande zugunsten Sigmunds verzichtet. Chmel Materialien II 152; im Sommer gleichen Jahres verschrieb Sigmund die von Albrecht übernommenen Herrschaften in Schwaben und Elsass seiner Gemahlin Eleonore, Tochter des schottischen Königs Jakob I.

anders das sin ze verwüsten; dar uf er ûch schwûr glicher mass
Bl. 348b wie die von Winterthur.[1]) ||

Uff dieses zugend si den nechsten gen Frowenfeld, und wie zû Winterthur und junker Hugen gehandlet was, in gelicher mass schwûrend die von Frowenfeld den Eignossen ûch. Da danen zugend si for stat und schloss Diessenhofen; die gabend nun den Eignossen gar gûte wort und schwûrend denen von Zürich und andren Eignossen, wie Winterthur und ander bisher ûch gethan hatend.

Under disen dingen ret under den Eignossen einer dis, der ander eins, und meint man, es were ein selzams, das man einen frômden man, als Gradner in dem land were, liesse also ziehen und die knecht bruchen nach sinem willen, und die Eignossen nût selbs in die sach sehind; den wo er übel wôlte, môchte dis ein uffsatz sin, da mit man der Eignossen knecht über Rin hin us brechte und dem nâch si môchtind umbracht werden, und derglich reden wurdent vil verbracht. Uff dis red namend die von Zürich uff Hansen Schweiger[2]) zû hûptman und Hansen Waldman, sinen brûder, zû fenerich.[3]) Die ritend nun von Zürich disen knechten nach und fundent si zû Diessenhofen; des si von herzen fro warend. Und wurfend also das fenli von Zürich uff und zugend durch das Turgôw uff über Rin bis gen Fusach.[4]) Da sas ein edelman, des herzogen diener, zû dem her Bernhart Gradner sunderen willen hat. Da si nun dem schloss nachetend, lüffend etlich knecht hin zû in meinung, das

---

[1]) Puppikofer II 42.

[2]) Nach Leu Lex. XX 321 war Hans Schweiger 1459 Ratsherr geworden.

[3]) Die Mutter Waldmanns war eine Katharina Schweiger. Ihr Vater, Werner Schweiger, hatte sich schon seit Jahrzehnten in Zürich niedergelassen; sie heiratete in zweiter Ehe Martin Benz. C. Dändliker Zürich Ant. XX 7. Unter „Bruder" ist hier sehr wahrscheinlich Onkel mütterlicherseits, schwerlich Vetter zu verstehen; an eine voreheliche Geburt Hans Schweigers, in welchem Falle dieser Halbbruder Hans Waldmanns gewesen, kann deswegen nicht gedacht werden, weil derselbe als Illegitimer schwerlich Ratsherr geworden wäre. Nach Keller-Escher Das Steuerwesen der Stadt Zürich im XIII., XIV. und XV. Jahrhundert (Zürich Waisenhaus Neuj. 1904 S. 82) war Hans Schweiger Waldmanns Oheim und wohnte in der „Sonne" an der Storchengasse.

[4]) Fussach am obern Ende des Bodensees; auf dem Schlosse sass Johann von Müllegg. Bergmann Landeskunde von Vorarlberg S. 50.

hus uff ze fordren; aber der edelman hat sich versehen und hat 18 redlicher, tapfer man bi im, die nüt woltend losen, sunder des glich etwan mengen erschussend; dar um die Eignossen gar vast erzürnt wurdent und namend für sich, das schloss ze stürmen; also tribend si es fier gantze stund, e si es möchtind erobren. Und do si es gewunnend, was nüt erschossen oder erschlagen was, wurfend si über den turn und muren uss ze tod,[1]) wen si üch grossen schaden dar vor empfangen hatend, zuntend das selbig schloss an und verbrantents. Dem nach woltend si für Bregenz sin; die gabend inen 2000 gl., das man si nüt schetgeti; des glichen die von Torenbüren und ire nachpuren gabend 1500 gl., zugend dem nach wider über Rin gen Altstetten in das Rintal und durch Appenzell den nechsten wider heim. ‖ Bl. 349a

## [Plappartkrieg.]

Anno domini 1460[2]) da verschribend die von Costenz allen denen, so zů inen kemind uff ir schiessen ein fri, sicher gleit. Und als etlich von Eignossen dahin kamend, do wolt einer von Luzern einem burger von Costenz etwas bezalen, so er im schuldig was, und gab dem Berner plaphart, deren er sich spart und sprach, er neme die kü plaphart nüt. Diser worten halb si in zerwurfnis kamend so vil, das der von Luzern vermeint, das gleit were nüt an inen gehalten.[3]) Er klagt sich des vor sinen

[1]) Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 285: „ward die Feste Fusach verbrennt von den aidgenoßen und 14 man zusatz darin erstochen."

[2]) 1458. Etterlin Chronik S. 182; Klingenberg S. 354 f.; Benedikt Tschachtlan herausgegeben von Studer Quellen I 215 f.; Eidg. Absch. II 294 ff.; Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 238; Varianten zur Geschichte des Plappartkriegs aus Zindelins Konstanzer Chronik S. 24; Anz. G. u. A. 1862 S. 67 (scheint nur eine Kopie der vorgenannten Chronik zu sein); die ib. S. 68 darauf folgende Variante bestätigt die Darstellung des Schweizer Chronisten; ein Überlinger Chronist des XV. Jahrhunderts, herausgegeben von Ruppert Konstanzer Beiträge I 101 ff.; Pup. I 817, 820.

[3]) Die Konstanzer Chronisten geben als Grund einen Streit an, bei dem Heinrich Waldmann, übrigens auch der Bürgermeister von Konstanz Hans von Kappel geschlagen wurden. Gegen diese Darstellung spricht der Umstand, dass sich die Konstanzer bei der Luzernischen Regierung entschuldigten (Eidg. Absch. II 295), dass der Beleidigte also wohl diesem Orte angehört haben muss, dass

heren, die der hochmût vast verdros und brachend uff mit ir macht, des glichen die von Unterwalden und zugend für Winfelden,[1]) das der zit Berchtold Vogt, ein burger von Kostenz, in hat und mantend ander Eignossen inen zehilf. In mitler zit namend si, was denen von Costenz zů gehort; si gewunend das schlos Winfelden; dem tatend si nüt; aber was dar in was, namend si an dem abzug. Und als si iez fier tag da gelagend und 4000 stark warend worden, woltend si für Costenz sin und da öch gewüst und brent han. Da reit bischof Heirich von Hewen und her Albrecht von Sax, friher, dar zwüschend und beretend einen frid, also das die von Costenz den Eignossen wie die in dem veld lagend, můstend 3000 gl. geben. Und her Berchtold Vogt was der zit nüt an heimsch; also gabend die sinen 2000 gl. für ein brantschazung. Und als der selb her Berchtold zů land kam, ward er burger zů Zürich und vordert dem nach dis gelt an die von Costenz, wen er von ir wegen dar um komen was; aber wie wol er sin ein merklichen costen empfieng, so ward doch im nüt wider.[2])

## [Rapperswil wird eidgenössisch.][3])

Item uff disem abzug kamend die von Uri, Schwiz, Underwalden und Glaris gen Raperschwil mit iren zeichen; also liess man die in und wolt inen um ir gelt zessen geben; da zugend

---

sich das Geschlecht Waldmann wohl in Luzern, Blickensdorf, Zürich, Einsiedeln, später auch in Rorschach und Arbon findet, dass sich aber am erstern Orte ein Heinrich Waldmann um diese Zeit nicht (wohl im 14. Jahrhundert Gfd. III 85 (1366), XX 186 (1381) und passim) nachweisen lässt.

[1]) Im Jahre 1435 verkaufte Hans von Bussnang d. j. an Berchtold Vogt in Konstanz, die Hälfte der Herrschaft Weinfelden. Johannes Meyer Die Burgen bei Weinfelden Thurgauische Beiträge z. vaterländischen Geschichte XXVIII 28 f.; J. U. Keller Kleine Weinfelder Chronik.

[2]) Anz. G. u. Alt. 1862 S. 68: „und mustend die von Costantz den Eydgenossen geben 5000 fl. zum abzug; was aber denen von Zürich gehört hat von dem gelt, das gaben sie alles wider."

[3]) Klingenberg S. 355; Dierauer Quellen XVIII 234; Ruppert Konstanzer Beiträge I 102; Eidg. Absch. II 296; Laurenz Bosshart Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte III 33 ff.; Rickenmann Geschichte der Stadt Rapperswil I 159 ff.

si uff den plaz, beschiktend die ganze gemeind; die müstend inen schweren. Das hatend die Türggen mit inen angetragen; also wichend etlich burger uss der stat, kamend zů herzog Sigmunden an die Etsch und erklagtend sich, wie es ergangen was, das vil burger in Raperschwil da von gewüst und es mit den Eignossen angetragen hatend. Also nam gedachter herzog Sigmund zů im sin husfrowen, die küngin von Schoten und kam her us gen Schwaben, beschowet die stet, schloss und land herzog Albrecht selgen, sines veteren selgen, namlich Winterthur, Frowenfeld, Diessenhofen, Veldkilch, Bregenz und andre in Schwaben um bi dem Rin.[1]) In mitler zit sazt bischof Heirich von Hewen einen gütlichen tag zwüschend dem herzogen und den Eignossen gen Costenz uff sant Urbans tag; da ward der alt frid bestetet; der solt denocht weren 4 jor.[2])

Item in disem jar um die vasnacht verbundent sich die von Stein zů den Eignossen des ersten.[3]) ‖ Bl. 349b

## [Wintertur 1460.][4])

Nun zugend etlich Eignossen zů Wintherthur für; die wolt man nüt inlassen, und liess aber die von Zürich und uss der grafschaft Kiburg in; das verdross die übrigen und retend, es möchti ein anders werden; die von Zürich und Winterthur hetind ein belz an; den woltind si inen abziehen. Und am mentag frů kamend die mer, wie Raperschwil ingenomen was; des erschrakend die von Winterthur gar übel und giengend zů den

[1]) Joh. v. Müller Geschichten der schweizerischen Eidgenossenschaft IV 492 ff.

[2]) Am 9. Juni 1459 wurde zwischen Sigmund und den Eidgenossen ein Waffenstillstand auf drei Jahre d. i. bis zum Ablauf des 50jährigen Friedens geschlossen. Eidg. Absch. II 297, 881 ff.; Alb. Jäger Denkschriften der k. k. Akademie der Wissenschaften IX 276; Chmel Materialien zur österreichischen Geschichte II 173 f.

[3]) Klingenberg S. 356. Bündnis Steins mit Zürich und Schaffhausen am 6. Dezember 1459 Salomon Hirzel Zürcher Jahrbücher III 120 f.; Urkundenregister für den Kanton Schaffhausen No. 2475.

[4]) Das Nachfolgende, die Wirkung der Einnahme Rapperswils auf Wintertur betreffend, das auch in die Chronik L. Bosshards l. c. III 34 übergegangen ist, hat Brennwald selbst zur Quelle.

hobtlüten von Zürich über. Die bet seitend inen das und batend si, das [si] ir zûsegen halten und kein untrüw an inen began wôltind, als denen von Raperschwil beschechen was. Das versprachend si inen und soltind ganz on alle sorg sin. Uff das belibent si denocht da bis mornidis um die acht; da zugend si on allen schaden von danen. Nun kam denen von Winterthur etwa meng warnung, wie man si wôlti in nemen. Uff sant Gallen tag, es was jarmerkt, da also woltend si niemen des tages in ir stat lassen; dar uff reit Oswald Schmid, der zit vogt zû Kiburg[1]), zû inen under die tor, bat si, iren merkt denen wie von alter her fri ze lassen, versprach ôch inen, das kein untrüw da solte gebrucht werden; aber es beschach alles nüt. Uff das reit er gen Zürich, seit es sinen heren; die gebutend ze stund den iren, das niemans me gen Winterthur bedorft zû merkt faren, und ward der merteil gen Tôss geleit; es bedorft ôch nieman weder holz noch anders in die stat füren. Uff das schikt herzog Sigmund wol pfert da hin zûm zûsaz; dis wert von sant Gallen tag unz die alten vasnacht.[2])

## [Eroberung des Turgaus.][3])

Dis bestund nun unlang, das herzog Sigmund etwas mûtwillens mit dem bischof von Brixen begieng, der in deshalb in acht und pan erlangt; dar uff unser helger vater, der babst, gemeinen Eignossen schrieb und gebot, das si in soltind an griffen, an lüt und land schetigen. Des nun etliche ort ganz willig warend, und ze stund seitend die von Unterwalden und Luzern ab denen von Winterthur; es schiktend ôch die von Raperschwil ir absagbrief,[4]) die erst kurzlich von unserem heren gefallen warend;

---

[1]) Oswald Schmied, Vogt auf Kiburg, wird auch Eidg. Absch. II 310 als solcher bezeichnet.

[2]) St. Gallentag = 16. Okt. 1458; alte Fastnacht = 11. Febr. 1459.

[3]) Hier erzählt Brennwald die Eroberung des Turgaus nochmals, wohl ausführlicher, aber ohne sich in der Hauptsache auf eine andere Quelle als Edlibach S. 109 ff. zu stützen.

[4]) Über die Absagebriefe an Sigmund vgl. Tschudi II 600 ff.; Eidg. Absch. II 307; Dierauer Quellen XVIII 236 f. Die Unterwaldner und Rapperswiler sagten am 19. Sept. 1460, die Luzerner und Glarner am 22., die Zürcher und Glarner am 29. Sept., die Zuger am 3. Okt. ab.

der stünd, das si nüt sôltind sicher sin weder tag noch nacht, frô noch spat mit brennen, mit röben, mit lemen, mit blenden.

Nun was diser zug denen von Zürich nüt lieb; den si besorgtend, das Winterthur in der Eignossen hend keme, das si lieber selbs gehabt hetind, wen es in der grafschaft Kiburg lag, deshalb si gar gemach dar tatend; si versprachend öch denen von Winterthur, ob es doch zům krieg keme, so wôltind si inen bi zit absegen, damit si sich môchtind ze hôten. Und als si sachend, das es nüt anders sin mochti, da süchtend si weg, da mit Winterthur zů iren handen kem, und zugend si, nachdem ander Eignossen abzogen warend, da für und namend ein anspruch des Gradners halb, ires burgers.[1]) || Also[2]) nun der Gradner mit disen knechten Bl. 350a umzog, kam ein geschrei gen Zürich, wie ein grosser züg von Feltkilch gegen den ünseren herzug, und were inen der weg fürkeren, damit si nüt me môchtind über Rin. Dar uff namend die von Zürich abermals 300 knecht uss; dero huptmann was Felix Öri[3]) und Jacob Wiss,[4]) der gerwer, fenerich; die zugend nun den nechsten gen Walistat und durch das Oberland bis zů dem hus im Tschanwald,[5]) da vernamend si, wi die unseren über

---

[1]) Das Vorstehende weder nach Edlibach, noch nach der Chronik der Stadt Zürich; doch ist kaum daran zu zweifeln, dass es die Stimmung der leitenden Staatsmänner Zürichs getreulich wiedergibt; dafür spricht schon der Umstand, dass Zürich erst zehn Tage nach Unterwalden absagte.

[2]) Edlibach S. 111.

[3]) Felix Öri 1446—1460 Zunftmeister, 1461—1463 des Rats; Nabholz Zürcher Stadtbücher III 97; nach Leu Lex. XIV 254 von 1464—1468 wieder Zunftmeister.

[4]) Jakob Wyss war nach Leu Lex. XIX 243 u. Holzhalb VI 333 i. J. 1438 Zunftmeister, 1441 u. 1445 Obervogt im Neuamt, 1447 zu Wollishofen, 1463 zu Hottingen oder in IV Wachten, 1467 Ratsherr, 1472 wieder Obervogt zu Hottingen.

[5]) Die dritte Fortsetzung der Chronik der Stadt Zürich (Dierauer Quellen XVIII 235 f.) sagt, dass die Eidgenossen, also nicht bloss Zürcher, tatsächlich bloss Schwizer, Glarner und Urner über den Rhein bis nach Vaduz und Schan (n. Vaduz) gezogen, dass sie aber auf die Kunde des glücklichen Rückzuges des andern Korps umgekehrt seien. Die drei Orte Schwiz, Glarus und Uri beanspruchten nachher das Gebiet ob dem Walensee als ihr eigenes, mussten aber laut Spruch vom 17. Febr. 1462 auch Zürich, Luzern, Unterwalden und Zug in die Mitherrschaft aufnehmen. Tschudi II 620; Eidg. Absch. II 321 f.; Wegelin Regesten von Pfäfers und der Landschaft Sargans No. 622.

Rin und heim werz zugind; also kertend si ûch wider und kamend tri tag nach denen, die zů Fussach warend gesin, wider gen Zürich mit gutem friden.

In disen dingen[1]) warend die von Wintertur und grafschaft Kiburg ein ander gar widerwertig mit wort und werken und trowtend die in der stat allweg inen dar vor, ire hüser ze verbrennen. Dar uff die von Zürich die 400 man, so im Oberland warend gesin mit Hansen Schweiger, irem hůptman, gen Wintertur schiktend, da zů vergůmen, da mit denen in ir grafschaft Kiburg nüt schaden bescheche und lagend uff dem Helgen Berg und die uss der grafschaft zů Velthen. Und als dis 2 oder 3 tag bestůnd, do zugend die von Zürich mit ir paner hin nach und leitend sich ûch for Wintertur, und unlang darnach kament zů inen die von Apenzel[2]) und die gozhuslüt von Sant Gallen[3]) und die uss der grafschaft Toggenburg und des von Raren lüt und die uss der herschaft Bürglen.[4]) Und schussend die von Zürich on underlass und belagend die stat 3 ganzer wuchen, e ander Eignossen zů inen kament etc.[5])

---

[1]) Edlibach S. 111.

[2]) Appenzell hatte kurz vorher, nämlich am 17. Sept. 1460, von Jakob Peyer Rheinegg und das Rheintal um 6000 rh. gl. gekauft. Zellweger Urkunden No. 380. Nach Zellweger Geschichte des Appenzellischen Volkes II 23 sagten die Appenzeller am 3. Okt. 1460 Sigmund ab.

[3]) 200 st. gallische Gotteshausleute zogen den Eidgenossen zu. Die Stadt St. Gallen sagte am 20. Sept. 1460 ab. Ildefons von Arx Geschichten des Kantons St. Gallen II 316/317.

[4]) Bürglen sö. Weinfelden. Vgl. Pup. I 424 f., 708 f.

[5]) Kann nicht richtig sein. Der Winterturer Chronist Laurenz Bosshart l. c. III 35 behauptet, dass „all Eidgnossen an sant Matheus abend, d. i. am 20. Sept. 1460 für die stat Winterthur zugend"; auch das kann nicht richtig sein, da die meisten Orte erst nach diesem Tage absagten. Die eigentliche Belagerung fällt auf die Zeit vom Oktober bis 11. Dez. 1460. Allerdings waren die Luzerner und Unterwaldner schon am 14. Sept. ausgezogen, doch hatten die andern Orte versucht, sie zurückzuhalten, waren ihnen aber dann mit dem Hauptbanner nachgezogen. Nun sind hinsichtlich der Belagerung Winterturs drei Phasen zu unterscheiden: In der ersten Hälfte Oktobers lag die Hauptmacht der Eidgenossen nach der Eroberung der Landschaft davor; in der zweiten Hälfte (18.—28. Okt.) wurde von den Eidgenossen Diessenhofen belagert und eingenommen; während dieser Belagerung blieben die Hauptbanner von Zürich und Zug vor Wintertur; Ende Oktober trafen die Eidgenossen wieder vor dieser Stadt ein, beschlossen aber, unter Zurücklassung von 1200 Mann, die

Under disen lôfen leit der herzog einen züg und zûsaz gen Diessenhofen;[1]) die ritend nun täglich für Ossingen,[2]) das ûch dero von Zürich ist und tatend inen gar vil übertrangs an; wie wol das dorf gar wol ferbolwerkt und fergraben und mit schranken fersehen was zû der wer, so schiktend doch die von Zürich aber disen Schweiger mit den 300 knechten da hin wider die von Diessenhofen. Da si nun etlich tag da lagend, under dem so vernement si, wie die von Bern, Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug und Glaris kament und sich vor Diessenhofen woltend legeren, brachend si mit dem fenli von Zürich uff und woltend das kloster vor der stat[3]) in nemen, da mit si ein gût leger môchtind überkomen, e das die Eignossen dahin kemind. Do si also dagegen zugend, hatend die in der stat alle kuntschaft über si, wieviel und was ir anschlag was, gar erkenet und fielent mit allem irem züg zû ross und fûss uss der stat, griffend si an und ‖ Bl. 350b understûndent inen, das kloster vor zû halten; aber die von Zürich kament mit gewalt dar in und schlûgend das tor zû; da ward so freidiklich uff si geschossen, das der pfil gar vil belibend in dem tor steketend. Und unlang darnach kamend andere ort der Eignossen ûch; also leit dero von Bern züg sich ûch hie dishalb Rins zû denen von Zürich, und die andren ort alle gemeinlich zûgend über Rin; da haten si ire gûten schiff ob und nit der stat, das si zû samen mochten komen, und hatend dero von Bern gross büchsen; mit denen schoss man on underlass in die stat. Also be-

---

dann bis zum 11. Dez. blieben, heimzuziehen. Brennwald denkt sich wohl für die erste und zweite Phase bloss die Zürcher als Belagerer. Bullinger sagt, dass die Belagerung von Michaelis (29. Sept.) bis zum 8. Dez. 1460 gedauert habe.

[1]) Edlibach S. 112.

[2]) Ossingen nö. Andelfingen, Kt. Zürich. Die Stadt Zürich hatte 1434 Andelfingen und Ossingen von Beringer von Hohen-Landenberg erworben. Anonyme Zürcher- und Schweizerchronik, herausgeg. von R. Luginbühl Jahrbuch XXXII 182.

[3]) Das Dominikanerkloster St. Katharinental unterhalb Diessenhofen. Vgl. v. Mülinen Helvetia sacra II 176—179 mit dem Verzeichnis der histor. Literatur über das Kloster; Birlinger Leben der Nonnen von St. Katharinental bei Diessenhofen Alemannia XV; Durrer-Rahn Die mittelalterl. Architektur- und Kunstdenkmäler des Cantons Thurgau S. 217 ff.

samlet der herzog einen mechtigen züg zů ross und fůss und zoch gen Zell in Under Se und schikt 200 wolgerüster pferd den züg ze beschůwen; dero ritend ein teil durch der Eignossen leger bis in den Rin und růftend, das si sich erlich hieltind und redlich wertind; den ir her kem und si entschütten wôlt und fůrend dä mit wider hindersich; aber für dis mol kâment si nüt me. Und do man nun also etlich tag nach disen dingen da gelag und si der herzog nüt entschüten wolt, do kam der bischoff von Kur[1]) persônlich in das feld und rett so vil dar zwüschend, das sich die stat und schloss uff gabe und den Eignossen schwůrend; doch seit man inen zů, si bi irem allten bruch und harkomen lassen beliben, und si nüt witer schůldig sôltind sin den Eignossen dan dem hus Österich von alterher.[2]) Dem nach brachend gemein Eignossen uff und zůgend [gen] Wintertur zu dero von Zürich, do si noch uff 4 ganzer wuchen lagend[3]) und mit dero von Zürich und Bern büchsen on underlass schussend in die stat. Also leit sich herzog Ludwig, pfalzgraff bim Rin, in die sach und macht einen friden zwüschend dem herzog von Österich und den Eignossen, der solt 15 jor weren, und in deren zit soltend si sich gütlich mit einander vertragen, lut und sag des selbigen anlass.[4])

---

[1]) Ortlieb, Freiherr von Brandis (1458—1491); doch kann er hier schwerlich als Friedensvermittler gewirkt haben; denn am 28. Okt. 1460, am Tage der Übergabe, wurde er von den Eidgenossen zum Zuzug aufgefordert. Jäger Archiv für österreichische Geschichte XV 362; auch wird er als Vermittler im Friedensinstrument nicht erwähnt.

[2]) Die Übergabsakte Diessenhofens an die Eidgenossen und deren Gegenbrief, beide datiert vom 28. Okt. 1460, gedruckt b. Tschudi Chronicon II 606, 608; Thurgauer Beiträge II 81—87; Eidg. Absch. II 309 f.

[3]) Nur 1200 Mann blieben zur Fortsetzung der Belagerung. Dierauer Quellen XVIII 240.

[4]) Am 7. Dez. 1460 wurde ein Waffenstillstand geschlossen, der vom 10. Dez. 1460 bis zum 24. Mai 1461 dauern sollte. Eidg. Absch. II 311, 883—886; in Konstanz wurde dann am 1. Juni 1461 ein 15jähriger Friede vereinbart. Eidg. Absch. II 313, 886—890; Tschudi Chronicon II 612 ff.; Zellweger Urkunde No. 386. Vgl. unten S. 201.

## [Schenkenberg.] [1])

Item in disem krieg, als die von Bern uszugend und für Diessenhofen woltend, do was her Marquart von Baldegg,[2]) do zu mal ein diener des herzogen von Österich und was uss dem land zů im an die Etsch geriten. Also zugend si im für Schenkenberg und namend das in uss der ursach, das er iro von Bern burger und hindersåss was und in disen löffen zů irem figind geriten was; das si noch uff hütigen tag besitzend. Und dem nach als Hans von Baldegg, der her Marquarten sun und erb was, im jar als man zalt 1499, zů Tågen[3]) gefangen ward, übergabend gemein Eignossen in denen von Bern, der inen also brief und sigel für sich und sine erben gab um die gedachte herschaft Schenkenburg.[4]) ‖ Bl. 351a

## [Wintertur wird zürcherisch 1467.] [5])

Das gestůnd bis man zalt 1467 jor. Item und der herzog von Österich sach, wie er sine stet und schloss nüt vor den Eignossen mocht behalten, wurden die von Zürich geworben und fersatzt inen Wintertur um 10000 guldin. Und des selbigen gelz wurdent denen von Wintertur 8000 gl., und nam der herzog 2000 gl., doch mit etwas gedings, was si zů thůn schuldig und pflichtig sind und wo bi man si sol beliben lassen.[6])

---

[1]) Für das Folgende ist Brennwald selbst Quelle, von Stumpf Chronik II 244b übernommen; über Schenkenberg vgl. I 56 Anm. 2b; auch W. Merz Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde III 242 ff.

[2]) Im Jahre 1451 hatte Türing von Arburg den Brüdern Markwart und Hans von Baldegg Schenkenberg abgetreten. Merz Argovia XXIX 187.

[3]) Thiengen b. Waldshut vgl. unten. Edlibach S. 216.

[4]) Büchi Quellen XX 515, 535, 598; Valerius Anshelm II 186 ff.; Th. v. Liebenau Geschichte der Ritter von Baldegg S. 84 f.

[5]) Brennwald selbst hat Vorstehendes durch die über dem Text angebrachte Notiz „dis blat gehort nach dem bericht des herzogen von Meiland fereinung, so hie nach stand“ chronologisch richtig eingereiht.

[6]) Diese Notiz ging wenig verändert auf L. Bosshart l. c. 46 und Stumpf Chronik I 111b über; vgl. Kaspar Hausers Excurs No. 8 ib. III 358—361. Über die Verwendung der 10000 gl., welche Zürich für Wintertur zu entrichten hatte, gehen die Ansichten bedeutend auseinander. Dierauer Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft II 153 Anm. deutet an, dass Sigmund um jene Zeit

## [Unruhen in Wädenswil.] [1])

Als nun in kurzen jaren hie vor vil grosser und schwerer kriegs löffen warend gesin, des halb die von Zürich ein stür uff ir lantschaft leitend,[2]) da mit si dis 12000 gl.[3]) möchtind bezalen, des nun menklich willig was, damit dise stat denen von Zürich und nüt ander lüten wurde und dann da durch zů friden keme. Des sich nun die von Wädischwil und Richtischwil zů bezalen spartend und sprachend, si hortind an das hus Wädischwil und den obersten meister sant Johans ordens und werind denen von Zürich nüt witer schuldig, den mit inen zů reisen und nüt stüren noch anders. Dar uff die von Zürich inen etlich brief und copien schiktend bi iren ratzfründen und liessend si die hören, was si schuldig zů tůn werind.[4]) Aber da half weder brief, güte oder ander böse wort, das si üt wöltind gen; dar uff die von Zürich wider heim in ir stat ritend, und süchtend die von Wedischwil rat zů denen von Schwiz, warend üch des willens, inen das selb schloss zů iren handen in ze gen. Des die von Zürich nun gewarnet wurdent und namend her Heinrich

---

einen gleichen Betrag an Bernhard Gradner und seine Gemahlin Veronika zur definitiven Erledigung ihrer Ansprüche ausrichten musste. Dazu aber konnte er die ihm vom Verkauf Rheinfeldens (13. Febr. 1467) restierende Summe verwenden (U. B. Basel VIII 225 ff.). Sal. Hirzel Zürch. Jahrbücher III 152 gibt den Inhalt der zwei wichtigsten, darüber ausgestellten Urkunden. Nach der ersten tritt Sigmund Zürich unter Vorbehalt des Wiedereinlösungsrechts die Stadt Wintertur um 10000 gl. ab mit der ausdrücklichen Bedingung, dass davon 8000 gl. als Kostenersatz der Stadt Wintertur und 2000 gl. ihm zukommen sollten. In der zweiten versichert Zürich, Wintertur erhalten und die 10000 gl. bezahlt zu haben. Aber auch über die Verwendung der 2000 gl. werden wir durch Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg VII Regest No. 1195 (4. Sept. 1467) unterrichtet. Damit musste nämlich eine Schuld Sigmunds bei dem Juden Salomon in Zürich getilgt werden. Also bekamen davon weder Sigmund noch Gradner etwas in die Hände.

[1]) Edlibach S. 118 ff.

[2]) Keller-Escher Das Steuerwesen der Stadt Zürich im XIII., XIV. und XV. Jahrh. Zürich Neuj. Waisenhaus 1904 S. 54. Nach dem Zürcher Steuerbuch von 1467 belief sich der Gesamtertrag der Steuern der Stadt Zürich, die damals etwa 5000 Einwohner zählte, auf 3057 ℔ 12 ß 9 ₰.

[3]) Irrtum Brennwalds; es konnte sich bloss um 10000 gl. handeln.

[4]) Die rechtliche Stellung von Wädenswil und Richterswil zu Zürich sehe ich nirgends befriedigend erörtert.

Schwenden, riter, zů einem hůptman und gabend im 40 man zů und besatztend das schloss zů Wedeschwil. Do nun der hůptman uff dem schloss was, schikt er nach den gehorsamen lüten, bat und ermant si irer eiden, das [si] wôltind gehorsam sin und tůn als ander ierer herren lüt und erzalt inen, was uss der sach entspringen möchte. Aber es was um keins; den si gabend stolze trôw wort und understůndent, das schloss bi nacht dem hůptman ab zu stelen und in zů nemen. Dis alles er denen von Zürich zu wüssen dat. Dar uff die von Zürich denen von Schwiz schribend, wie si die ungehorsamen lüt wôltind straffen und batend si, sich der sach nüt ze beladen. Und namend also uss 1500 man; dero hůptman was Eberhart Otikon,[1]) sassend in die schiff zů miternacht und fůrend, das si zů angendem tag zu Wedeschwil warend; also warend si gewarnet und wichend uss iren in dero von Schwiz biet wol bewert und gezügt und schiktend von stund gen Schwiz um hilf. Also namend die von Schwiz 400 man us und schiktend si mit ire paner ůch gen Wedischwil zu den ungehorsamen lüten; es hatend die von Zürich ůch grossen zů lůf von dem Zürichse; also lagend bede her gegen einander, die von Zürich und Schwiz mit denen von Wedischwil ietweder || teil uff sinem ertrich und Bl. 351b gebeiten. Das schied nun nüt mer den ein bachtobel; also verdross dise sach die von Zürich vast übel, und hetind die von Schwiz etlich gern an gegriffen; aber es ward erwert. Und ritend erber lüt dar zwüschent und brachtents dar zů, das iederman solt wieder um ab und hiem züchen und in monetz frist zů Bern vor schulthess und ret einander gerecht werden aller ansprachen halb, was si zů samen sprechen hetind; da mit ward es gestillet; aber man hat inen gar wild hus zů Wådischwil und Richtischwil, den man ass und trank und schadet si sunst ůch gar treffenlich an allem ir hab und gůt.[2])|

Dem nach kament die von Zürich und ire wider secher gen Bern, und nach klag und antwurt erkantend sich schulthess und råt, das die von Zürich bi irem anspruch billich beliben sôllind,

---

[1]) Eberhard Ottikon erscheint 1464 als Ratsherr, 1466 als Vogt von Grüningen und 1469 als Zunftmeister.

[2]) Fr. Vogel Die alten Chroniken Zürichs S. 535 f. Salomon Hirzel Zürich. Jahrbücher III 153 ff.; Bluntschli Geschichte d. Republik Zürich I 475.

gabend inen einen urteil brief, dar in begrifen was, das die von Wâdischwil hinfür denen von Zürich gehorsam und gewertig sollind sin und inen tûn alles das, so ander ire lüt und hindersassen tûnd mit stüren, reissen und brüchen, nüt usgenomen.[1]) Und damit solt die sach gericht und geschlicht sin. Disen brif mit allen punkten und artikle mûstend si zu Zürich in der Wasserkilchen schweren, ewiklichen ze halten; das inen vast wider was und übel gefiel an die von Bern. Es fersprachend sich ûch die von Schwiz dem nach gegen denen von Zürich, si werind in keine bösen oder arge meinung da gesin, den allein uss der ursach, inen were warnung geschehen, die von Zürich woltind inen Pfeffikon in nemen; dar uff hetind si gewartet und denen von Wedischwil keinen bistand wellend tûn. Das ich nun iez also ûch bi dem nechsten wil beliben lan; aber die ungehorsamen wurdent gestraft, hetind si keinen bistand gehan, so hetind si sich der sach nie under-
Bl. 354a standen.[2]) ‖

## [Friede.][a]) [3])

Und also leit sich herzog Ludwig, pfalzgraf, mit anderen heren in dise sach, schiktend ir botschaft für Wintertur zû den Eignossen in das feld. Die hatend nun ein abredung in geschrift, liessend si die hôren, darin sin genad, der herzog von Peÿeren, der bischof von Basel und die stat Costanz begertend die sach früntlich in rûw und frid ze stellen und vor Wintertur also abzûziehen. Und sôlte der frid angan uff den 8. tag herbstmanot im 60. jar[4]) und weren bis uff den helgen pfingstag im 61. jar. Und

a) Zusatz Stumpfs auf Blatt 357a: Anno 1462 ward Menz ingnomen; darbi warent ouch etlich Eidgnossen von Zürich und ander bi pfalzgraf Friedrich; davon lis ander croniken,[5]) und wird dis jar zal herin begriffen.

---

[1]) Salomon Hirzel Züricherische Jahrbücher III 154.

[2]) Das Letzte Schwiz betreffend ist Zusatz Brennwalds zu seiner Quelle.

[3]) Edlibach S. 113.

[4]) Vom 10. Dez. 1460 hinweg. Eidg. Absch. II 882.

[5]) Etterlin Chronik S. 183 f.; Stumpf Chronik I 88b ff.; Christoph Friedrich v. Stälin Wirtembergische Geschichte III 541 f.; Festschrift zum 500jährigen Geburtstage von Johann Gutenberg im Auftrage der Stadt Mainz herausgeg. v. Otto Hartwig S. 335 f., 345 (1900): Hegel Die Chroniken deutscher Städte XVIII.

in mitler zit wöltind si tag ansezen zu Costenz und suchen, ob die sach güetlich oder rechtlich möchte gericht werden. Dis ward nun von dem herzog und den Eignossen also nachgelassen und satztend die sach zů recht uf herzog Ludwig, pfalzgrafen bi Rin. Dar uf besatzt ieder man sine schloss und stet und ward das veld geschlissen. Nun ward dem pfalzgraf das zit ze kurz und begert des lengerung bis uf corporis Cristi. Das ward nun im von beden parthigen vergunen, doch das er die sach in obgemeltem zit für handen nem. Heruff satzt er tag gen Costanz,[1]) ferkunt den beden parthien, und mit hilf, rat und zůtůn [der] fürsten, heren und etlicher stet botschaft beret er disen friden, wie von wort ze wort hie nach stat.[2]) ‖ Bl. 358a

## Das mailändische Kapitulat 1467.

Die liebe abredung, fründliche einigkeit, verstentnuss und bündnus so getroffen und abberet ist etc.[3]) ‖ Bl. 360a

## [Mülhauserkrieg 1466—1468.][4])

Als man zalt von der geburt Cristi 1468 jor, machtend die von Mülhusen ein büntnuss oder vereinung mit denen von Bern,

---

[1]) Eidg. Absch. II 313.

[2]) Hierauf folgt auf Blatt 355a—357a eine Kopie des fünfzehnjährigen Friedens zwischen den Herzogen Albrecht und Sigmund von Österreich und den Eidgenossen und ihren Zugewandten, datiert 1. Juni 1461, und zwar nicht nach Edlibach S. 114—117, sondern nach dem Original im Staatsarchiv zu Zürich, gedruckt Eidg. Absch. II 886—890, wie aus einer Ergänzung zu Edlibach (S. 115 Zeile 1 von oben „kurfürst", Brennwald Blatt 354b „kurfürst etlicher råten") u. a. hervorgeht.

[3]) Edlibach S. 121—125. Brennwald setzt das Datum nach Edlibach auf den 14. Aug. 1466, während die Eidg. Absch. II 893—899 den 26. Jan. 1467 ansetzen. Vgl. die Anmerkung bei Edlibach S. 121 im Vergleich zu Tschudi II 662 ff. Bei diesem Vertrag sind die Blätter in der Brennwald-Chronik ganz verbunden; es müssen sich folgen Bl. 358, 359, 352, 353. Brennwald hatte sie übrigens richtig paginiert: 169—172.

[4]) Hauptquelle Brennwalds für den Burgunderkrieg ist Edlibach S. 126 ff.; letzterer ist nichts anderes als ein flüchtiger, gedrängter Auszug aus Diebold Schillings Berner Chronik, Originalhandschrift auf der Stadtbiblio-

Friburg in Üchtland ûnd Soloturn,[1]) das nun dem adel im Elses, Sunggôw und Brisgôw fast wider und unlidlich was; den in der zit, sid dem Winterturer krieg, ward der bericht vast schlechtlich von beden parthien gehalten. Und wo die Eignossen in der herschaft land kament, dat man inen gar grossen übertrang und mûtwillen mit wort und werken. Si ritend ûch gar zû dem dikeren mol für Mülhusen und rûftend zû inen hin in, wo die kûmelcher werind; si bedôrftind nüt me hin us komen; den man wôlte inen die küschwenz recht ziegen, und vil schantlichere wort retend si den Eignossen zû, die da unkristenlich warend; dar um ich si nüt melden wil. Dar zû schnittend si inen ir korn ab, ritend dar durch und ferwûstend, was si mochtend, schlûgend inen die râben uss. Dis tatentz inen täglich und allein uss der ursach, das si sich zû den Eignossen verbunden hatend. Dieserlei über

---

thek zu Zürich Msc. A 5, musterhaft mit erschöpfenden Anmerkungen, auf die ganz besonders verwiesen sei, herausgegeben von G. Tobler (1897—1901), zitiert D. Schilling ed. Tobler. Über das Verhältnis Edlibachs zu seiner Quelle vgl. ib. II 345f. — Vgl. C. Dändliker Ursachen u. Vorspiel der Burgunderkriege; M. Krebs Die Politik von Bern, Solothurn und Basel 1466—1468. Zeitgeschichtliches zum Mülhauserkrieg 1902. G. Rettig Die Beziehungen Mülhausens zur schweiz. Eidgenossenschaft bis zu den Burgunderkriegen Bern Archiv XII 163, 215. Dem Mülhauserkrieg geht der Plappartkrieg Mülhausens voraus; diese beiden Kriege werden von den schweizerischen Chronisten und Geschichtschreibern (doch mit Ausnahme J. v. Müllers) vermengt. Über den Plappartkrieg im Frühling 1466, verursacht durch den Müllerknecht Hermann Klee, der Peter von Regisheim als Strohmann diente, vgl. Mossmann i. Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace II. série V p. 95 ff.; Strobel Geschichte des Elsasses III 245 ff. Über den Mülhauserkrieg 1466—1468 bietet Heinrich Witte i. Jahrbuch XI 261—332 unter sorgfältiger Benutzung des im Cartulaire vol. II u. III gebotenen Quellenmaterials eine eingehende Darstellung. Die Veranlassung zum Mülhauserkrieg gab der Knecht Konrad Küffer, den der Adel als Strohmann vorschob.

[1]) Das Bündnis Mülhausens mit Bern und Soloturn wurde am 17. Juni 1466 abgeschlossen. Cartulaire de Mulhouse par H. Mossmann II 459 ff.; Eidg. Absch. II 354 f., wo unrichtigerweise gesagt wird, dass das Bündnis auf 5 (statt 25) Jahre geschlossen sei. Dass Brennwald irrtümlicherweise auch Freiburg unter den Kontrahenten aufzählt, erklärt sich wohl aus dem Umstand, dass sich nachher das freiburgische Truppenkontingent den Eidgenossen auf ihrem Zug nach dem Sundgau anschloss (Dierauer Quellen XVIII 249). Diese Unrichtigkeit findet sich auch bei Joh. v. Müller Geschichten d. schweiz. Eidgenossenschaft IV 553 und H. Hansjakob Der Waldshuter Krieg vom Jahre 1468 S. 12.

trang und mûtwillen geschach nun denen von Mülhusen gar dik und vil; das schribend si nun denen von Bern und batend si um hilf; uff das zugend die von Bern, Friburg und Soloturn 200 wolgerüster knechten us,[1]) schiktend die mit einem fenli gen Mülhûsen in den zûsaz,[2]) die nun gar vil gûter und hübscher sachen an dem end tatend, die ich um kürzi willen beliben lass. ‖ Bl. 361a

Dis bestûnd nun bis uff den 15 tag meien des obgemelten jars;[3]) da kam der adel mit einem mechtigen züg für Mülhusen, ferwûstend und zerschleitztend inen, was si vor ir stat hatend.[4]) Si schlugend inen ir reben uss[5]) und magtend das korn ab; desglich schrûwent si vil lasterlicher und schantlicher wort zû inen in die stat hin in. Uff dise sach rûftend die von Müllhusen ir buntgenossen an um hilf und rat nach lut und sag ir pünden.[6]) Also nament Bern, Soloturn, Friburg und ûch die von Biel us und zugend angentz mit grosser macht und gûter ordnung über den Howenstein[7]) und schribend den handel, was sich erlöffen hat, gen Zürich und andren Eignossen,[8]) batend si, ein getrüw uffsehen uff si zû haben. Do das gemein Eignossen vernamend,

---

[1]) Edlibach S. 126; D. Schilling ed. Tobler I 10 f.; Cartulaire de Mulhouse III 191 ff.; H. Witte Jahrbuch XI 305 f.; die Mülhauser zählten 206 kriegstüchtige Bürger, dazu 59 Söldner und das Hilfskorps Berns u. Soloturns von 216 Mann, so dass die gesamte Streitmacht Mülhausens nicht mehr als 481 Mann betrug. Vgl. Cartulaire de M. III No. 1244. Das Hilfskorps Berns und Soloturns rückte am 19. Mai 1468 in Mülhausen ein.

[2]) Am 13. Mai 1468 schrieb Bern an Soloturn (Eidg. Absch. II 377), es wolle seine Knechte nicht unter offenem Fähnlein nach Mülhausen ziehen lassen. Wenn der Krieg ausbreche, so mögen sie dann zu Mülhausen eins machen lassen. Das möge Soloturn auch tun und sorgen, dass die Knechte unverletzt nach Mülhausen gelangen.

[3]) Edlibach S. 126 f.

[4]) Der österreichische Landvogt rückte mit 400 Reitern und starkem Fussvolk nicht erst am 15. Mai an, sondern schon gegen Ende April, nachdem er am 20./21. April 1468 das allgemeine Aufgebot hatte ergehen lassen. Schreiber U. B. Freiburg i. Br. II 491 ff.

[5]) D. Schilling ed. Tobler I 17.

[6]) Mülhauser Abgeordnete fanden sich vor dem Rat zu Bern um den 25. April 1468 ein. Cartulaire III No. 1179 ff.

[7]) D. Schilling ed. Tobler I 18 ff.; der Auszug Berns erfolgte am 21. Juni 1468 mit ca. 7000 Mann.

[8]) Vgl. z. B. die Schreiben Berns v. 19. Juni 1468 an Zug u. am 21. gl. Monats an Schwiz. Cartulaire III No. 1236, 1239.

zûgend si allenthalben ûch us, und zû Zürich was hûptman her Heirich Schwend, riter, über 1500 man. Also zugend die von Schwiz und Zürich mit einander, und die von Luzern, Uri, Underwalden, Zug und Glaris ûch mit einander,[1]) und kamend die von Zürich und Schwiz für das gût wiger hus Pfastatz,[2]) gewunent das und besatztentz; denenhin zugend si für Schwiekhusen, das schloss, und woltend das also mit dem zû lûf stürmen; aber die, so dar ûf warend, wertend sich so riterlich, das si uff das mal inen nüt mochtend abbrechen und ferlurend 19 man an dem sturm, die inen erschossen wurdent.[3]) Also schlûgend si die sach uff bis mornedes, rûstend si sich, dis schloss mit gewalt in zû nemen; aber si zugend bi der nacht ab. Und do es am tag ward und man aber an den sturm zog, fand man das hus ler und offen stan. Also blündert man bede, Pfastatz und Schwiekhusen, und ferbrant man si zû bulfer. Und zugend den nechsten uff das Ochsen feld,[4]) und da kament die anderen ort Luzern, Uri, Underwalden, Zug und Glaris mit irem folk zû denen von Zürich und Schwiz; des glichen kamend Apenzell, Sant Gallen[5]) und die gotzhusslüt und zugend also mit einander in gûter ordnung. Nun kamend Bern, Friburg, Soloturn und Biel mit iren hufen ûch über das gliche feld her ziehen, und meint ietweder huff, der ander werend figend, machtend ir ordnung, zugend uff einander, und als von beden huffen forhüter und lüt geordnet wurdent, die züg zu besehen, kament dieselben kuntschafter zû samen, und do si erkantend, das es alles fründ warend, dat ieder das sinem volk zû wüssen. Und zugend also gemein Eignossen uff dem witen Ochsenfeld zû samen und empfiengend

---

[1]) Vgl. die Berichte der Hauptleute im Feld an ihre Regierungen. Cartulaire III No. 1248, 1250 ff.; D. Schilling ed. Tobler I 21 f.; H. Witte Jahrbuch XI 315 ff.

[2]) Pfastatt nw. Mülhausen, dem Ritter Hans Friedrich vom Hus gehörend.

[3]) Schweighausen w. Mülhausen. Über den missglückten Sturm vgl. D. Schilling ed. Tobler I 22; Cartulaire II No. 1250; Anz. G.-A. I 64; hier werden als Verlustziffern 7 Zürcher und 6 Schwizer angegeben.

[4]) Ochsenfeld w. Mülhausen, unfruchtbare, 10 km² grosse Ebene. Stöber Elsässische Sagen Neue Ausgabe I 48, 129.

[5]) Fehdebrief der Stadt St. Gallen an Sigmund v. 28. Juni, Appenzells vom 13. Juli 1468. Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg VII Reg. No. 1278, 1282.

ein ander gar früntlich und staktend also aller Eignossen paner und ziechen an einen ring uff dem witen Ochsenfeld, da hin si der adel dik gemûtet het; aber uff dis mal nahet inen der selben kiener.[1]) ‖ Bl. 361b

Und do si also uff dem Ochsenfeld fersamlet warend[2]) und nieman kam, der si besehen wolt, datend si einen anschlag und zugend für die stat Tann,[3]) und mit dem in lûffen gewunent si die vorstat zû Tann, ferbrantend die inen. Ward ôch ein züg gezieget zû Habissen,[4]) die man die hölzin stat nambt, den si gûte, uffgeworfne greben und starke bolwerk hat; desglichen was si mit eichinen, starken fleklingen wol umsezt und hat so gûte tor und starke grendel, das si vast gût zû der wer und für alle not was. Do der Eignossen züg kam, fluchend alle, die darin lagend, zû ross und fûss dar us und machtend sich der Hard[5]) zû, meintend, da sichrer ze sin, den in der stat; also ward Habsen geblündert und angezünt, zû eschen ferbrent. Und do iren nieman wolt gebeiten, wo si us zugend, und si ûch kein züg sûchen wolt, brantend si das Sundgow und gar vil grosse dôrfer da um;[6]) zugend dem nach abermals uff das wit Ochsenfeld, namend urlob von einander und zog ieder den nechsten wider in sin land etc.[7])

---

[1]) Die drei ganz getrennt marschierenden Kontingente der Eidgenossen trafen am 7. Juli 1468 auf dem Ochsenfelde zusammen. H. Witte Jahrbuch XI 318.

[2]) Edlibach S. 127 f.; D. Schilling ed. Tobler I 24 ff.

[3]) Thann nw. Mülhausen. Mossmann Les origines de Thann Revue d'Alsace 1873 S. 289—359; Ch. Nerlinger Thann à la fin du 15ème siècle. Annales de l'Est VI 582—610; Malachias Tschamser Annalen der Barfüsser zu Thann (1864) I. Die Erstürmung der Vorstadt am 2. oder 3. Juli 1468; H. Witte Jahrbuch XI 313.

[4]) Habsheim, die „hölzerne Stadt", war der erste Halteplatz der ins Sundgau eingerückten Berner und ihrer Verbündeten. H. Witte Jahrbuch XI 310 ff.

[5]) Hart oder Hartwald zieht sich, unterhalb Basel beginnend, dem Rhein nach abwärts bis gegen Ensisheim.

[6]) H. Witte Jahrbuch XI 321: 160 Dörfer verbrannt, 16 Burgen vernichtet. Das Lied b. Liliencron Die historischen Volkslieder I 551 spricht von 18 Schlössern.

[7]) Als Tag des Abmarsches nimmt Witte Jahrbuch XI 320 den 9. oder 10. Juli 1468 an. D. Schilling u. Tobler I 27.

## [Waldshuterkrieg.][1])

Do sich nun dise sachen in dem Elses und Sunggöw hatend verloffen, wurdent gemein Eignossen zů rat und leitend von allen orten an von Bern ein zůsatz gen Schaffhusen.[2]) Und uff den 26. tag des hôwmonet, do zugend die von Zürich aber mit 1500 man, dero hûptman was Eberhart Otikon, und fürtend mit inen zů schif der grossen büchsen eini und leitend sich für Waltzhût. Also kament dem nach ûch gemein Eignossen und die zů gewanten, und umleit man die stat.[3]) Der züg ward geschezt uff 15,000 man, und schoss man on underlass; des glich warf man mit den bolen ûch darin. Und das wert nun uff trig ganzer wuchen, das den nüt ward underwegen gelan, das zů disen dingen gehort; si hatend ûch gar fil gûter, redlicher lüt in der stat, die alle tag her us kament und mit den Eignossen scharmutztend und sich erlichen hieltend for der stat ünd uff den muren.

Nun fûgt es sich, das etlich knecht uff die füteri zugend und fundent einen merklichen züg, der sich nider zů feld hat geschlagen; das datend si nun iren hûptlüten angentz zů wüssen. Also besamletend sich dieselben, und zog man etlich knecht uss, die sach eigenlich zů erkenen, wer und worum diser züg da hin komen were. Also fundent si on ir kuntschaft, das es Behem werind[4]) und wartetind, wen die Eignossen die stat wôltind stürmen, so wôltind si mit ir ordnung zů rugg an si ziehen, und were des glichen vil züges vorhanden, der ûch zů inen komen solt. Da dis die Eignossen erkantend, da schribend si es ietlicher hûptman sinen heren; also wurdent si zů rat, das man in me lüt wôlte schiken zů einer gewarsami. Und schiktend die von Zürich irem hûptman noch 2000 man, und andere ort ûch, ietliches nach sinem
Bl. 366a fermugen, da mit gar ein grosser züg zů samen kam. ‖

---

[1]) Edlibach S. 128 f.; D. Schilling ed. Tobler I 31 ff.; H. Hansjakob Der Waldshuter Krieg vom Jahre 1468. (1868) S. 21 ff.; Kind Anz. G. I 62 ff.

[2]) Hansjakob l. c. S. 21.

[3]) Die Belagerung Waldshuts hatte bereits am 22. Juli begonnen. Nach Hansjakob S. 30 fielen am 30. Juli 1468 die ersten Schüsse.

[4]) Vgl. D. Schilling ed. Tobler I 39 Anm.

Als sich nun der züg gesterkt hat,[1]) da dat man mengerlei anschleg; der ein wolt die stat stürmen, der ander den behmischen zůg sůchen und mit im schlahen. Dis ferzug sich nun wol uff die 6 wuchen, das man on underlass die stat nôted mit schiessen under kriegerischen sachen; aber die burger und der zůsatz, so dar in lagend, hieltend sich so erlich und riterlich, si werind edel oder unedel, das si lobs und eren wol wert sind; da von ůch wol zů schriben wer, das ich also bestan lass.

Nun was Felix Keller[2]) von Zürich oberster hůptman dero, so zů Schaffhusen im zůsatz lagend. Die zugend nun gar dik und schier teglich in das Hege, die Bar und uff den Schwartzwald, da si brantend, rûbtend und die puren allenthalben fiengend und schatztend; da vil von zů schriben wer. Und uff ein mal datend si einen anschlag, wie si aber uff den Schwartzwald wôltind und understan, die lezi, so über den selben gieng, zů stürmen; den alle macht von dem wald dar an lag, ůch sunst ein züg, so inen zů zůsaz von dem herzogen geschikt was. Also zugend sie von Schaffhusen den nechsten an die lezi, sturmbtend die gar hertiklich, und gab inen Got den sig, das sis gewunent und vil lüt daran erschlůgent; ůch was des land volkes was, ward fast gefangen, und den abt von sant Blesi brantschatztend si um 3000 gl. und zugend wider mit frôden gen Schaffhusen.[3])

Under disen dingen warb herzog Ludwig, pfalzgraf bim Rin, ůch der bischof und die stat Basel an die Eignossen um ein bericht; die nun also gemacht ward, und wurdent die von Mülhusen irer ansprach halb abtragen, des glichen die von Schaffhusen ůch, und wurdend den Eignossen 10000 gl. an iren kosten; diser bericht ward gemacht vor Walzhůt in dem feld und ist gar eigentlich und wol gelütert mit vil artiklen[4]) ‖ Bl. 366b

[1]) Edlibach S. 129 f.

[2]) Felix Keller † 1508; vgl. Leu Lex. XI 61 f.

[3]) Diese Waffentat ereignete sich am 6. Juli 1468, also mehr als zwei Wochen vor Beginn der Belagerung Waldshuts. Vgl. den Bericht der österreichischen Hauptleute am Rhein u. Wald an Freiburg vom 8. Juli 1468 Schreiber Urkundenbuch v. Freiburg i. Br. II 504 f.; Hansjakob l. c. S. 22.

[4]) Auf Blatt 362a—364b folgt der Waldshuterfriede samt der unter dem gleichen Datum ausgestellten Verschreibung Sigmunds betreffend der 10000 gl. in getreuer Kopie nach Edlibach S. 130—134; Eidg. Absch. II 900—903; Tschudi Chronicon II 690 ff.

## [Verschiedenes 1467—1472.]

Anno domini 1469 uff die helig wienacht nacht ward das kûffhus zû Zürich uff gebrochen und ein merkliche sum geltes[a]) dar us verstolen, darum menig biderman ward übel gemartert; aber es kam nie an den tag, wer der dieb were etc.[b]) [1])

Item uff das selb jar ward das nüw hus mit den gedmeren gemacht uff dem platz vor dem rathus.[c]) [2])

Item und in dem selben jar uff des helgen crütz tag zû meien ferbrunend 24 hüser In Gassen, da das nüw büchsenhus iez stat, und ward her Heirich Schwend, riter, mit einem spanbet laden zû tod geworfen.[3])

Anno 1472 bi 14 tagen vor und nach Anthony stûnd ein comet an dem himel einer rûten gelich und zoch sich gegen dem land Burgund.[d]) Da meint menklich, es were ein ziechen, das Got denselben herzogen Karli von Burgund straffen wôlt, als dem nach geschach durch die Eignossen.[e]) [4])

a) Zusatz Stumpfs: bi 1600 oder 2000, etlich meinten, es wer so vil nid.

b) Zusatz Stumpfs: dass geschach under Hansen Grebel, der dazumal husschriber was.

c) Zusatz Stumpfs: richthus nachmals genant.

d) Zusatz Stumpfs: diser comet stund 80 tag; erstlich keret er den schwanz gegen under gang, demnach gegen mittag.

e) Zusatz Stumpfs: und ee der ebengezeigt comet gar vergieng, da erzeiget sich ein andrer mit einem füregen schwanz gegen ufgang der sonnen.

---

[1]) Edlibach S. 134. Der Hottingerturm bei der obern Brücke, einst Sitz der Landgrafen des Turgaus, ging 1412 mit Haus und Hof in den Besitz der Stadt Zürich über, welche kurz darauf den Turm zum Kaufhaus umbaute. Vögelin Das alte Zürich I 230 f.

[2]) Edlibach S. 134. Dieses Richthaus wurde 1824 beim Neubau des Schlachthauses niedergerissen und an seiner Stelle die Hauptwache errichtet. Vögelin Das alte Zürich I 460 f.

[3]) Edlibach S. 134 f. „da das nüw büchsenhus ietz stat" ist Zusatz Brennwalds. Am 3. Mai 1469. Mit „In Gassen" wurde eine Strasse zwischen dem Münsterhofe der Fraumünsterabtei und der Peterskirche bezeichnet. Das Fundament zum Büchsenhaus oder grossen Zeughaus wurde 1487 gelegt. Vögelin Das alte Zürich I 565.

[4]) Edlibach S. 135. Der Komet wird von vielen Chronisten erwähnt, z. B. Hartmannn Schedel Blatt 296a.; Naucler Fol. 294a; Hegel Die Chroniken deutscher Städte XXII 236 u. a.

## [Verpfändung habsburgischer Lande an Karl den Kühnen.][1])

Item als man zalt von der geburt Cristi 1473[2]) jar und herzog Sigmund von Ôsterich hort, wie die sinen und die Eignossen teglichen hass zů samen trůgend, wie wol ein bericht zwüschend inen gemacht was, forcht er nüt dest minder, es wurde sich bi langem zů unfrid ziehen und bekant da bi, das er den Eignossen zů schwach was und gedacht, wie er die sachen, so im vor mals von inen begegnat warend, môchte rechen und warb an herzog Karli von Burgund und fersatzt demselben sin land, wie das lit ob und nidhalb Basel mit dem Schwartzwald um 80000[3]) rinscher guldin, doch mit geding, das er si solte lassen beliben bi iren alten brüchen, friheit und gewonheiten, als er si gehalten hat und si in keinen weg witer beschwären und behielt im also etliche jar losung vor zů disem land. Dis geschach nun uss der meinung, das [der] herzog von Burgund der Eignossen nachpur wurd und understônde, si zů temen, da mit der von Ôsterich an inen gerochen wurde, als menklichen das wüssend ist etc.

Und die wil wir nun gar vil von dem herzogen von Burgund hienach und denselben kriegen werdent sagen, so wil ich des ersten von sinem ursprung und macht segen. ‖ Bl. 368a

## Ein erzougunge, wo har dz herzogtům von Burgun langet.[4])

Es ist gewesen ein kung von Frankrich, des namen Johann, hat gehan ein elich gemahel, genant frow Bona, ein dochter des kungs von Behem. Von den zweien ward geborn ein sun, hiess Philip

[1]) Edlibach S. 135 f.

[2]) Nicht 1473, sondern am 9. Mai 1469 im Vertrag von St. Omer fand die Verpfändung statt; vgl. Dierauer Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft II 164 ff.; derselbe Quellen XVIII 199 ff.; D. Schilling ed. Tobler I 92 und die dort angeführte historische Literatur.

[3]) Um 50,000 und nicht um 80,000 gl.; im April 1474 wurden allerdings 80,000 gl. in Basel als Wiedereinlösungssumme deponiert. Carl Christoph Bernoulli Basler Chroniken III 570 Beilage XXII; Basler Chroniken II 80; H. Witte Zur Geschichte der Entstehung der Burgunderkriege S. 50 ff.

[4]) Das Nachfolgende, einen kurzen Abriss der Geschichte des burgundischen Herrscherhauses enthaltend, ist nicht von Brennwald, sondern von Kopisten-

on Land, der nun durch sin turstigkeit und glucksam fechten sin rûm als wit usschweibte in Frankrich und in Engelland, das er genamt ward Philip der Turstige; deshalb kunig Johann von Frankrich, sin vatter, im das herzogtûm von Burgund ubergab.

Der selb turstige herzog Philip nam zur efrow Margret, ein grefnen von Flandern und Artoys und ward her diser nachbenempten herschaften, nemlich zû Lemburg, zû Flandern, zû Artoys, der graffenschaft von Burgund, ze Namirro, Tirbel und Tzscharloys, palatin von Heynany, her von Salins und von Marlins. Auch stift er das closter der Carthüser vor der statt Dysion; daselbs er und sin nachkomen, [die] herzogen von Burgund, ir begrept erwelt hand.

Von dem herzogen Philip des Turstigen und von der gräfnen von Flandern ward geboren herzog Johann; also unlangst darnach des jares 1404 iar starb der jetzgenannt herzog Philip der Turstige; von dem erbt herzog Johannes das herzogtûm von Burgund und darzû all obgemelten herschaften.

Der selb herzog Johann nam zû der e ein herzogin von Peiern, hiess frow Margret. Von den zweien ward geborn ein sun, hiess ouch herzog Philip; aber herzog Johann rengniert[!] nit mer dann 15 iar; da ward er schnelliklich in untruwen dödt.

Den selben herzögen Johann arbte diser ietzgenannt herzog Philip, der da gar strenklich gefochten hat wider die Englischen, die Franzosen, wider die von Bor, von Lutringen und wider die Tütschen. Er hat öch den kung Reynier, kung zû Sicillien
Bl. 368b etc., in einem öffnen stritt uberwunden und gefangen. ‖

Und zûlezt hat er den tod sins vatters herzögen Johannsen wol gerochen an dem kung Karle von Frankrich, den er gedempt hat und öch das land von Genüt uberwünden. Er hat öch Erdewart, herzog von Dyac, gekronickt zum kung von Engelland. Er

hand geschrieben. Brennwald entnahm es D. Schilling ed. Tobler II 123ff. Am Rande ist die Reihenfolge der Herzoge durch primus secundus etc. dux angedeutet. Vgl. Basler Chroniken III 127ff.; Stumpf Chronik I 248; Franz Irenaeus Exegesis Germaniae Fol. XC, CCV (1518). Zum Vergleich sei verwiesen auf Foster Kirk History of Charles the Bold I 1ff.; Barante Histoire des ducs de Bourgogne (1824—26), D. U. Plancher Histoire générale et particulière de Bourgogne (1739—1781) und auf die Anmerkungen W. Vischers zu den Basler Chroniken und Toblers zu D. Schilling.

hat öch uffenthalten Ludwig, kunig Karle in Frankrichs sün, dozemal delphin, der von sinem vatter us geiagt was und in 5 iar erzogen. Und noch vil ander grosser tet. Nun als er alt was 71 iar, starb er in Flandern, namlich des iars 1467, an dem 15. tag jüni, und hat gerichsnet 48 iar. Und sin elich gemachel hiess Isabel, ein dochter des kungs von Porttigall.

Von disem iezgenanten herzog Philip und der [dochter des] küng von Porttigall, ward geboren herzog Karle, ir einiger erb. Der selb herzog Karle, der wûtrich, hat ein elich gemahel, ist eins kungs von Engelland schwester, frow Margret, und hat alle dise vorgemelten herschaften geerbt und das treffenlich land Lutich uberwunden und in undergeworfen mit hilf und biwesen kunig Ludwigs von Frankrich und ander grosse sachen wider die tutschen nation und die herren des grossen pünds der Eydgnossen understanden, des er gar merklich und schedlich engulten hat, namlich ist er in siner eignen person an drien siner legern, das ist vor Granssen, vor Murten in Saphoyg und vor Lanse[!] in Lutringen von obgenanten herren, den Eidgnossen neher dann in einem iars frist zum dritten mal veriagt, uberwunden und feldfluchtig worden und mit uneren unfurstlich geflochen. Und die ietz gemelten herren des grossen punds sind im in sin leger vor Lanse[!] in Lutringen gezogen und hand in da zů töd erschlagen und im allen sinen gezüg von buchsen, öch sin hab von gold und silber, guldin und sidin tûcher, öch vil banner und cleinet abgenomen und mit inen hingefürt, öch da bi im der sinen vil tüsend, das unzallichen ist, erschlagen, grafen, landsherren, ritter und knecht gefangen und im in sinen landen dick und vil ‖ grossen schaden zůgefügt, von Bl. 369a im und den sinen ungerochen mit hilf und gnaden des allmechtigen Gottes, der kungklichen můtter Gots und der seligen lieben göttlichen helgen.

## Titulüs [!] ducis Burgundie fuit talis.

Karle, von den gnaden Gots herzog von Burgünd, von Lutringen, von Brabant, von Lemburg, von Luczelbürg und von Ghebeos, graf zů Flandern, von Artoys, von Bürgond, palatin von Heynany, von Holand, von Zeland, von Namirro und von Zimphen, margraf des Heiligen Richs, her zů Fryso, zů Salins und zů Malins. ‖ Bl. 367a

## [Peter Hagenbach.][1])

Do nun der herzog von Burgund dis land also verpfand und an sich bracht, hat er einen diener, was uss dem Sundgôw, hies Peter von Hagenbach, uss dem dorf Hagenbach[2]) bürtig; aber fast jung von siner bosheit wegen landschüch und da denen fertriben.[3]) Derselb hat nun einen ratschlag mit etlich andren wider herzog Karli, sinen heren, gethan und zů den helgen zů samen geschworen, in zů tôden; also gienge er zů sinem herren und ferriet sine mitgesellen, und um das wurdent die selben gericht und er dem herren vast angenem.[4]) Disen Hagenbach satzt er zů landvogt über dis sin verpfend land. Und wie er in der jugent gelernt und bishar in bosheit geübt was, also trieb er es für und für; es was ůch dem adel, den steten und dem land wider, das si einen solichen wüterich zů herren han můstend; diser fienge an und můst man für und für reisen wider den künig von Frankrich mit grossen, schweren kosten, des si nüt meintend, schuldig zů sin. Darüber nam er gar vil und grossen můtwillen für sich; den wo ein biderman ein wolgtane tochter hat oder ein hübsche frowen, die liess er im mit gewalt bringen und beschliefe si und hielt si nach allen sinem willen. Das geschach nun vil und zů dem dikeren mal; er leit ůch vil und grosse stüren und schatzigen uff das land, ůch gross und schwer ungelt uff win, korn, fleisch und alles das, des man geleben sot, dero si nüt pflichtig noch schuldig warend. Er liess ůch vil fromer, erlicher lüt, denen sin můtwill und hochmůt nüt gefiel und dar wider retend, iren einsteils ferschiken; er straft die andren an gůt; das grôst: mengem biderman nam er mit sin

---

[1]) Das Nachfolgende nach Edlibach S. 134. Über Peter von Hagenbach vgl. die von Tobler ed. D. Schilling I 96 angeführte Literatur. H. Witte Zur Geschichte des burgundischen Landvogts Peter von Hagenbach Zeitschr. d. Oberrh. XXXXVII 646—657 gibt Akten aus dem Innsbrucker Archiv, woraus man u. a. erfährt, dass Karl der Kühne am 26. Sept. 1471 befahl, „umb etlicher ursachen willen“ Peter von Hagenbach gefangen zu setzen; doch steht dieser kurz nachher wieder in voller Gnade.

[2]) Hagenbach nw. Altkirch.

[3]) Das Gerücht, dass Peter v. Hagenbach sein Vaterland wegen einer unehrenhaften Handlung meiden musste, war allgemein verbreitet. C. Chr. Bernoulli Basler Chroniken III 295; Basler Beiträge XIII 317.

[4]) C. Chr. Bernoulli Basler Beiträge XIII 323, wonach Peter v. Hagenbach nicht selbst im Komplott war, aber wesentlich dazu beitrug, es zu vereiteln.

selbs gewalt on alle recht lib und gût, als du hernach hôren wirst; er bracht ûch menklich mit siner tirani, es werind fürsten, heren, stet, edel und unedel, in sinen gewalt, und das von sines mechtigen herens wegen, wan er zů dem dikeren mal rett: „Ich bin babst und bischoff, keiser und küng; den si alle mûssend tûn, was ich wil!“ Man fand ûch wal lût, die meintend, es were ein ferschulte sach; den das land und der adel iren vorigen heren gar widerwertig und ungehorsam warend gesin.[1]) ‖ Bl. 367b

## Die von Geroltzegg.[2])

Dis landvogt richsnet nun, als du gehôrt hest, mit grossem übermût. Nun begab es sich, als man zalt 1473 jar, do woltend die watlût uss den Eignossen gen Frankfurt faren; und als si uff dem Rin bis in des lantvogtz gebiet, nût wit von Rinow, kament, do het er[3]) einen züg besamlot und etlich geschüz an dem land ligen und warfend die selbigen nider, fürtend si da danen gefangen uff ein schloss, hiess Schuteren[4]) und namend inen, was si von gût und hab bi inen fundent, hieltend si sunst ûch gar schmachlich. Dis vernament nun die von Strassburg und zugend

---

[1]) Über die Verwaltungsweise Hagenbachs als Landvogt in den Jahren 1469—1472 vgl. C. Chr. Bernoulli Basler Beiträge XIII 335—380, über seine Ausschweifungen und Grausamkeiten Basler Chroniken II 59 ff.; Mone Quellensammlung III 323; Kirk History of Charles the Bold II 410 ff.

[2]) Edlibach S. 136 f.; D. Schilling ed. Tobler I 93 ff.; Basler Chroniken II 121 f.; Mone Quellensammlung I 277; Zellweger Archiv V 104: Schreiben der Eidgenossen an den Herzog Sigmund vom 21. April 1473 wegen der Gefangennahme der nach Frankfurt reisenden Kaufleute; Eidg. Absch. II 445 ff.

[3]) Der Überfall ereignete sich am 7. April 1473; Peter v. Hagenbach war nicht dabei, sondern jener geschah durch Diebold von Geroldseck im Auftrage des Bilgeri von Heudorf; die Eidgenossen beklagten sich auch nicht bei den Burgundern, sondern bei dem österreichischen Herzog Sigmund. Hagenbach beteuerte auf dem Tage zu Konstanz am 25. April 1473 gegenüber Eidgenossen, er wollte nicht um 1000 gl., dass Herr Bilgeri von Heudorf die Knechte in seines Herrn Gebiet gefangen hätte. Eidg. Absch. II 445. Allein laut Eidg. Absch. II 468 waren die zwei überfallenen Schiffe „uf des herzogen von Burgund ertrich gestanden.“ Karl der Kühne liess sich darüber entschuldigen und bot Ersatz. Eidg. Absch. II 454.

[4]) Schuttern i. d. Ortenau w. Offenburg, Ghz. Baden. Krieger Topogr. Wörterbuch II 917.

angenz für das selbig schloss Schuteren mit irem gůten geschütz, gewanent das und machtend die watlüt ledig und hulfend inen wider um all ir gůt, liessend si faren und zugend da dannen für hohen Gerolzegg.[1]) Da ward der selb krieg zů tagen bracht und gericht.

## [Bündnis der Eidgenossen mit Frankreich 1470.][a])[2])

Uff dise und andere můtwilligen sachen, so den Eignossen begegnot, da warb küng Ludwig von Frankrich an die Eignossen um ein püntnus und vereinung. Die ward also mit im angenomen und namlich: wen er die Eignossen mante, das si im 6000 man schiktind, da solte er iedlichem einen manot 5 gl.[3]) zů sold gen, und gieng der sold in dem hus uff den tag, so man us zog, an und galt widerum sold, bis man heim kam zů hus, und wen si einen tag gedient hatend in ein andren manot, so hatend si aber sold. Und gab dem nach jerlichen gemeinen Eignossen sin leben lang alle jar 20000 franken; dar zů solt entwederer teil die sinen wider den andren lassen ziehen. Und was dis die erst vereinigung, die man mit der kron Frankrich gemacht het und beschach, do man zalt 1474 jar mit vil me artiklen, als den die selben brief uswisend.[4])

## [Friedrich III. in Basel.][5])

Item in disem obgemelten jar kam keiser Friderich und herzög Sigmund von Österich gen Basel, und was gar ein

a) Stumpf setzt dazu folgende Ueberschrift: vereind mit den Franzosen.

---

[1]) Hohen-Geroldseck b. Lahr, Ghz. Baden. Diebold v. Geroldseck † 1499 vgl. Kindler von Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 435.

[2]) Edlibach S. 137. Eidg. Absch. II 917—919.

[3]) Der Subsidienvertrag setzt den Monatssold auf 4½ fl. fest.

[4]) Wohl die erste Militärkapitulation, aber nicht das erste Bündnis; denn schon 1452 war ein ewiger Freundschaftsvertrag geschlossen worden (Eidg. Absch. II 869, 873), den Ludwig XI. 1463 (Eidg. Absch. II 892) und 1470 hier als Defensivallianz mit gegen Burgund gerichteter Spitze (Eidg. Absch. II 908) erneuert hatte.

[5]) Edlibach S. 137; D. Schilling ed. Tobler I 109 ff.; Basler Chroniken II 3 ff., 69 ff., 358 ff., V 440, VI 323; Eidg. Absch. II 455. Über die Kosten Basels

grosser tag da gehalten; es kamend ûch gemeiner Eignossen boten da hin und vil botschaften von fürsten, herren und steten; under denen her Peter von Hagenbach ûch kam gar mit fil pferden, kostlich gebutzt und als in einem kleid, der uff den selbigen tag gar vil mûtwillens vollbracht und den herzogen von Österich, desglich die Eignossen fast tratzet, das im dem nach zû unstaten kam.[1]) ‖ Bl. 370a

## [Karl der Kühne vor Neuss.][2])

Als man zalt von der geburt Cristi 1474 jar, zog herzog Karli von Burgund für die stat Nüss und belegeret die 11 ganzer manot mit grossem her an underlass und schoss und dat alles das, so er fermocht, die stat zû gewünnen; aber die, so in der stat lagend, hieltend si so erlich und riterlich, das er si nüt gewünnen mocht. Und wie si entschüt ward, was eins teils da gehandlet ward, wirst hie nach hôren, so wir den anfang der burgunschen kriegen beschriben.

## [Peter von Hagenbach in Tann.][3])

Und als nun Hagenbach, der vorgenampt landvogt, sinen mûtwillen und grossen gewalt iez fünf jar in dem land getriben hat und biderb lüt gar merklich beschwert, das nun die stet und landschaft dem herzog von Burgund zû dem dikeren mal klagtend und batend, si ze bliben lassen, als si den von recht soltend und fersezt warend; aber der herzog gab allweg antwürt, er tâte den ferflûchten Tütschen recht, und ie me mûtwillens er mit inen trib, ie lieber er im sin mûste und mûstind in denocht

für den kaiserlichen Aufenthalt vgl. Schönberg Finanzverhältnisse der Stadt Basel im XIV. und XV. Jahrhundert S. 446.

[1]) Basler Chroniken II 11.

[2]) Edlibach S. 138; D. Schilling ed. Tobler I 165 ff.; Basler Chroniken II 84 ff., 449 ff.; Markgraf De bello Burgundiaco a Carolo Audace contra archiepiscopatum Coloniensem suscepto a. 1474, Berlin 1861; F. Schmitz Der Neusserkrieg 1474/1475 (1893).

[3]) Edlibach S. 138 f.

für iren herren han. Dis sach nun dem ganzen land schwer und unlidenlich was, schiktend ir botschaft zů herzog Sigmund von Österich, erklagtend sich der grossen beschwerden, dar in er si gebracht hat, batend und begertend hilf und rat von im. Es warend ůch etlich stet als Walzhůt, Lůffenburg, Sekingen, Rinfelden; die wurfend einen hůptman uff und woltend dem landvogt nüt me gehorsam sin.[1]) Es was ůch Basel, Kolmar, Schletstat im vast figend, und wolt man in in den selben steten nümen weder in noch us lassen riten. Und ward der unwill so gross, das er sich anfienge, vast zů Brisach enthalten. Und uff ein nacht warend etlich burger überein komen und enbutend denen von Friburg, die sich iez ůch abgeworfen hatend, das si kemint mit gewalt, so wöltind si die stat und tor offen behalten und den landvogt also fahen; aber die von Friburg ferirtend und kamend nüt dahin; des ward der landvogt innen und fieng dero von Brisach vil und foltert si gar hertiklich, also das etlich an der marter sturbent.[2]) Er bedorft ůch die überigen nüt gar töden; den er wenig ufenthalt hat, den allein zů Brisach, das ein vast gůte stat ist; da fermeint er, sins herren, des herzogen, zů warten, bis er kem und im das land wider gehorsam machti; er understůnd ůch, gen Tan zů riten und wolt das han in genomen; aber die von Tan woltend in nüt
Bl. 370b in lassen. || Uff das besamlot Hagenbach einen merklichen züg von der lantschaft und wo er den gehaben mocht, gab er für, er wölte in Burgund mit ziehen. Und als er sich gerust, kam er eins morgens[3]) für die stat Tan, hiess im uff tůn; aber die von Tan besorgtend im, won si im formals die stat hatend vor gehalten und woltend weder in noch den züg, der bi im was, in lassen, er gebe den inen ein sicher fri geleit und sicherete si ires libs und gůtz. Und do er das hort, versprach er und seit inen zů alles, das si begertend. Da mit ward die stat geoffnet und er mit allem sinem züg in gelassen; als bald das geschach, von stůnd liess er alle burger in der stat fahen und binden in meinung, si alle zů töden,

[1]) Basler Chroniken II 59 ff.

[2]) Basler Chroniken II 64. Der verunglückte Anschlag fällt auf den 13. März 1474.

[3]) Am 4. Juli 1473. D. Schilling ed. Tobler I 103; Basler Chroniken II 86 V 506; Reimchronik, herausgeg. von Mone Quellensammlung III 285 f., 377, 428; H. Witte Zeitschr. d. Oberrh. XXXXI 9.

und von stund liess er sechs [1]) der obersten mit dem schwert richten uff der gassen an den eggstrassen, da ein, anderschwo zwen, und gebot bi lib und gût, das man si also do uff der gassen unbegraben bis an den triten tag mûst ligen lassen. Und do das die lantsässen, edel und unedel sahend, das er dises mord mit den fromen lüten begienge und die überigen ûch wolt richten, do namend si dieselben mit gewalt und seitend, si kôndent und wôltind im in solichen unbillichen sachen nüt gehorsam oder behulfen sin. Diser handel kam nun aber für den herzog von Ôsterich, der sich erbarmt über sine armen lüt und ferkunt dem herzog von Burgund, er wôlte im losung thûn, und die wil er so grûsamlich und unmenschlich durch sinen landvogt gehandlet hete, so hete er die 80000 gl. hinder ein stat Basel geleit, bis im und biderben lüten wandel geschehe um den schaden, schmach und hochmût, von im und den sinen erlitten. Uff sôlich enbieten der herzog von Burgund die losung nüt wolt an nemen, sunder das land behalten und es nach sinem willen und gefallen regieren.[2])

## [Ewige Richtung 1474.] [3])

Nun was herzog Sigmund von Ôsterich ganz und gar bestanden disen sachen; den er dem herzog von Burgund keinen widerstand wust ze tûn und were gern sinen armen lüten zû hilf

---

[1]) Basler Chroniken II 86 f., V 506 spricht von 4, Reimchronik XXXXI 9 von 3 Hingerichteten.

[2]) Nach dem Vertrag von St. Omer sollte bei der Auslösung der Pfandlande zur Pfandsumme von 50000 gl. auch noch die von der burgundischen Herrschaft aufgewendeten, von den burgundischen Beamten unter Eid angegebenen Ameliorationskosten, sowie die für Pfandeinlösungen ausgeworfenen Summen geschlagen und der Gesamtbetrag in Besançon hinterlegt werden. Hagenbach taxiert letztern auf 300000 gl.; H. Witte Zeitschr. d. Oberrh. XXXXV 17 f.; D. Schilling ed. Tobler I 141.

[3]) Edlibach S. 139 f.; D. Schilling ed. Tobler I 138 ff.; über die ewige Richtung, wozu die Unterhandlungen schon im Januar 1472 begannen, vgl. Eidg. Absch. II 429 ff.; Chmel Monumenta Habsburgica I 1. 173, 913 ff.; Zellweger Archiv V 32 ff., 105 ff.; H. Witte Zeitschr. d. Oberrh. XXXXV 1 ff.; Dierauer Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft II 154 ff.; C. Dändliker Geschichte der Schweiz II 183 (1. Aufl.); W. Öchsli in Hiltys Pol. Jahrbuch V 465 ff.; E. Toutey Charles le Téméraire et la ligue de Constance Paris 1902.

komen; so hat er öch merklichen unwillen zů den Eignossen um die verloffnen hendel, in denen im der burgundisch herzog gar vil hilf und rat zů geseit hat, wust nüt, wohin er sich keren solt. Also was ein brobst,[1]) gar ein wis, tapfer man zů Münster im Ergöw, der nun beden parthien, dem herzog und den Eignossen vast geheim was, und rett mit trien gewaltigen von den Eignossen und erzelt, wie es dem land so nütz und gůt möchti sin, wo ein
Bl. 371a ewiger frid und püntnuss zwüschen dem hus Österich und der ‖ Eignoschaft gemacht würde, und wo das beschehe, so möchtind si dem herzog von Burgund wol widerstand tůn, der aber ietwederer parthi sunst zů stark und überlegen were. Dise red ward nun nüt hoch geachtet; den menklich fast übel an beden herzogen was; doch liessend si es also bestan. Uff das der selbig brobst zů herzog Sigmund sich ůch fůget und ret glicher wis, wie er mit den Eignossen gerett hat, den so vil me. „Genediger fürst, wo ir wöltind die stet, land und lüt nachlassen, so die Eignossen üweren forderen und üch angewunen hand, so wölti ich understan, ein bericht zwüschend üch ze machen.“ Dise red nun den herzogen gar schwer bedůcht, so vil lüt und land von handen zů gen. Aber diser brobst rett witer: „Dise land mogend weder üch noch den üweren zů ewigen ziten nüt wider werden, und ist müglich, dass ir um vil me komind, den der von Burgund üch dero vil in hat, zů denen üch nieman den die Eignossen wider helfen mag. Des glich wo ir si zů figind sont wider überkomen, so mogend ir in disem land ganz nüt me vor inen behalten!“ Also uff dis und andere red sinnet der herzog und die Eignossen der sach nach; den der burgundisch herzog inen beder sit wolt zů überlegen sin. Und ward tag angesezt gen Kostenz, von der sach zů reden; dahin der herzog und die Eignossen kament. Und der Hagenbach schaffet, das diser tag zum andren mal zerschlůg; den er selbs da hin kam und gar stolze wort trieb. Und besunder[2])

---

[1]) Jost von Silinen, Propst des Luzerner Chorherrenstiftes Beromünster, seit 1475 Coadjutor des Bischofs von Grenoble. Lütolf Gfd. XV 143—187; G. v. Wyss Allg. Deutsche Biogr. XIV 572 ff.

[2]) Das Nachfolgende ist Zusatz Brennwalds zu seiner Quelle Edlibach, also Originales. Die Beleidigung Heinrich Hassfurters † 1483 von Luzern (vgl. über diesen Th. v. Liebenau Kathol. Schweizerblätter XVI und Gfd. XXXV 103, 105, 106) findet sich auch angeführt bei Leu Lex. IX 491 f.; Zell-

kam er mit dem statschriber von Zürich[1]) zů red an dem fischmerkt, und stůnd der bot von Luzern dar bi, hiess der Hasfurt, der hank und sprach: „Was lüten sind ir Eignossen; ir handlen wider minen herren, den herzogen von Burgund, der [der] mechtigist cristenlich fürst ist, und hand nüt so wol lüt, den das ir krüpel und lame zů tagen müssend schiken; wo ich si vor der kilchen sech, ich geb inen ein pfenning durch gotzwillen etc.!“ und fil unützer scheltworten. Dar uff der Hasfurt antwurt: „Das ich lam bin, het mir Got zů gesant; sich aber fast eben für dich; den ich dir und dinem herren grad genůg wil sin!“ etc. ‖ Bl. 371b

Uff das ward der trit tag angesetzt.[2]) Und als man zalt von der geburt Cristi 1474 jar in der nechsten wuchen vor dem helgen balm tag, ward die erbeining mit dem herzogen von Österich und den Eignossen beschlossen zů Kostenz. Und ward gar vil in diser vereinung begrifen, das ich kürzi halb fallen lass, den so vil, das der herzog sich für sich und sine nachkomen ferzehe aller vordrung und asprach der stet, schloss und landen, so im die Eignossen hie vor hatend in genomen. Es ward ůch ein punt gemacht wider den herzog von Burgund und solt weren 10 jar;[3]) darin begrifen warend er, herzog Sigmund von Österich, der herzog von Lutringen, bischoff und ein stat von Strasburg, bischoff und ein stat von Basel, Kolmar und Schletstat, Mumpelgart[4]) und etliche landsässen, die sich alle uff disen tag zů den Eignossen verbunden hatend.

---

weger Geschichte des Appenzellischen Volkes II 85 mit Berufung auf die Chronik des Leo Judä (darüber vgl. R. Luginbühl Anz. G. X 165 f.) und bei E. v. Rodt Die Feldzüge Karls des Kühnen I 167 f. mit Berufung auf Zellweger.

[1]) Konrad von Cham war damals Stadtschreiber Zürichs. Nabholz Einleitung zum dritten Band der Zürcher Stadtbücher S. XIII.

[2]) Die Verhandlungen begannen laut Eidg. Absch. II 474 wahrscheinlich schon im Januar 1474 und zogen sich durch Wochen hindurch, bis sie vorläufig durch die Bündnisse vom 31. März 1474 ihren Abschluss fanden.

[3]) Das zehnjährige Bündnis der Eidgenossen samt Soloturn vom 31. März 1474 mit der Niedern Vereinigung. Eidg. Absch. II 911 f.; U. B. Basel VIII 362 f.; A. Mossmann Cartulaire de Mulhouse IV No. 1746.

[4]) Der Herzog Sigmund trat der Niedern Vereinigung am 4. April 1474, (Chmel Monumenta Habsburgica I 175—179), Montbéliard am 1. Oktober 1474 (U. B. Basel VIII 372) und der Herzog Renat von Lothringen am 18. April 1475 (ib. VIII 387) bei.

## [Sigmunds Besuch in Zürich und Einsiedeln.][1])

Do nun dise vereinung ufgericht ward, do hûb sich herzog Sigmund uff und kam an dem stillen fritag[2]) mit 40 pferden gen Zürich, und hatend allwegen zwen edelman einen knecht und nüt me. Es was bi im N.[!], margraf von Niderbaden,[3]) her Markwart von Schellenberg, her Hiltprand Rasp, her Herman von Gôzfelden und ander edel. Also ward er gar erlich zû Zürich empfangen; er lag in des abt von Eisidlen hof.[4]) Und für dem nach über den Zürichse uf zû unser frowen gan Eisidlen. Do ward er ûch gar loblich empfangen und lag da den heligen oster tag still. Und schanktend im die von Schwiz und ander waldlüt gar erlich. Und uff mentag für er wider gen Zürich; also kamend die an dem Zürichse mit iren gerüsten schiffen und umfûrend des herzogen schiff und empfiengent in, das im insunders wol gefiel. Er schenkt ûch ietlicher geselschaft 2 gl., und also kam er wider gen Zürich und belieb da übernacht und reit an dem zistag bis gan Wintertur und die burger und ret mit im und gabend im das geleit, wie si den mit im zû Eisidlen ûch warend gesin, und schanktend im also die von Zürich, was er in ir stat verzart hat.

Do nun menklich hort von diser fereinung segen, gefiel einem teil, dem andren nüt; den man kurz dar von gar vil stôss und kriegen mit einander hat gehan; deshalb mengerlei geret ward. Und insunders da war fast ein alt wib in dem land zû Glaris,[5]) do si dise mer vernam, do lüff si uff den kilchhof und für das bein hus und schrei über lut: „Stond uf, ir fromen lantlüt und behaltend üwer land und er; den üwere sün hend sich ferbunden mit dem, der üns gern um land, er und gût zum dikeren mal
Bl. 372a gebracht hete!“ etc. ‖

---

[1]) Edlibach S. 140.

[2]) Am 8. April 1474.

[3]) Karl.

[4]) Über den Einsiedlerhof in Zürich vgl. Vögelin Das alte Zürich I 491.

[5]) Zusatz Brennwalds zu seiner Quelle.

## [Hinrichtung des Landvogts Peter von Hagenbach 1474.][1])

Nun fernam der landvogt, der von Hagenbach, wie diser punt und fereinig wider sinen herren und in was angesehen, und liess in der stat Brisach uff den helgen karfritag mit der trumeten uff blasen und zwang einen briester, das er im ein ganze mess můst lesen, wie uff ander tag im jar; das nun wider kristenliche ordnung was.[2]) Und do er von der kilchen kam, do hielt er fest mit pfifen, trumen und allen dingen, wie an der fasnacht, und liess us rüffen, wie das menklich wib, man und kind für die stat sôlte ziehen; da wôlte er einen graben uffwerfen und bolwerk machen wider sine figend, und wer sich des sparte, môste an lib und gůt gestraft werden in meinung, wen die burger und die Tütschen uss der stat kemint, si dar vor zů beschliessen, und understůnd sich, mit den Walchen allen puntgenossen die vor zů halten, bis in sin her entschüte. Dis woltend nun die tütschen soldner und die burger in der stat gemeinlich nüt tůn, er zuge den mit sinen Welschen ůch hin us an das werk; da mit ward es erwert, das nieman hin us kam. Und uff den helgen ostertag hat er ein andren anschlag für sich genomen und bot, das kein tütscher soldner oder burger uff den tag weder wer noch harnisch bi im trüg. Das über sach nun einer; der was des tütschen hůptmans brůder; den liess er glich fahen und in einen turn legen in willen, im die ogen dar um us ze stechen; also kam der hůptman, hies der Vôgeli,[3]) mit etlichen siner gůten fründ für den landvogt, bat, das er im sinen brůder ledig liessi; aber er wolt das nüt tůn, sunder im sine ůgen us stechen; do zukt der selb hůptman und wolt in erstochen han; also ward er im entzukt und wurfend in die stegen nider und fürtend in in einen turn,

[1]) Edlibach S. 141 f.; doch hat Brennwald seine Erzählung durch Benutzung anderer Quellen erweitert. Vgl. D. Schilling ed. Tobler I 145 ff.; Etterlin Chronik S. 191 ff.; Mone Quellensammlung I 279 f.; II 151; III 432 ff.; H. Witte Zeitschr. d. Oberrh. XXXXI 206—212; Basler Chroniken II 75, 77.

[2]) v. Herdt Sacrae Liturgiae Praxis III 63: Hac die non offertur missae sacrificium, quia non decet, ut Christi passio mystice repraesentetur, dum recolitur prout realiter peracta est.

[3]) Diesen Namen nach Etterlin Chronik S. 192.

doch nüt in meinung, das si in doten wôltind.[1]) Aber alsbald die von Basel dis fernament, do schiktend si ir botschaft da hin und verbutend in zû recht in der gefenknus; also mûst er da beliben.[2]) Und alsbald ward es herzog Sigmund kunt getan;[3]) der warb an gemein Eignossen, das si im wôltind 200 wol gerüster knecht schiken; dero wartet er zû Basel; das nun die Eignossen tatend; und do si zû im kament, do wolt er inen roti krütz an gesezt han; si woltend das nüt tûn und sprachend: „Unser forderen und wir hand die wissen krüz bis her mit eren bracht; dar um wir si nüt ferland.“ Also liess inen der herzog wiss und rote strich um die ermel machen und kein krüz und zog also mit dero von Zürich fenli und sinem reisigen züg und nam das ganz land wider in und mûst im schweren uff ein nüws.[4]) Dis beschach nun alles, diewil der lantvogt im gefenknus lag. Und dem nach satzt der herzog einen rechtag uff uff mentag vor[5]) des heligen crütztag zû meien; den liess er verkünden in dem ganzen land, und wer an Hagenbach zû sprechen hete, solti da erschinen; also kamend alle puntgenossen. Und do die herren und stet in ritend, mochte es Hagenbach uf dem turn, do er lag, eins teils hôren und fragt allwen den turnhüter, wer si werind; uff ein mal fragt er; aber do sprach er: „Es sind die Schwitzer hüt komen;“[6]) do schrei Hagenbach über lut: „O, nun helf mir Got! ich mûs sterben!“ Und das landfolk kam, was uff 8 oder 10000 menschen, wib und man, der sach ze lösen.

---

[1]) Erst Freitags nach Ostern kam Hagenbach in den Turm. Schilling ed. Tobler I 148; H. Witte l. c. XXXXI 215.

[2]) Auf Befehl des Herzogs Sigmund wurde Hagenbach verhört, dann am 5. Mai 1474 auf die Erlaubnis der Boten der Niedern Vereinigung gefoltert und am 9. Mai über ihn Gericht gehalten, wozu auch eine Abordnung des Rats von Basel eintraf. Basler Chroniken II 83 ff. mit den Anmerkungen W. Vischers.

[3]) Am 20. April 1474 kam Sigmund nach Basel (Basler Chroniken II 80), verliess am 30. gleichen Monats diese Stadt und gelangte (ib. II 81) dann über Neuenburg nach Breisach und Freiburg i. Br., wo er am gleichen Tag eintraf. Eidg. Absch. II 488; Basler Chroniken II 82.

[4]) Basler Chroniken II 80 f.

[5]) Nicht vor, sondern nach dem h. Kreuztag, nämlich am 9. Mai 1474.

[6]) Es ist sehr wahrscheinlich, dass laut Eidg. Absch. II 486, 488 auch Eidgenossen als Mitglieder des ausserordentlichen Gerichtshofes mitgewirkt haben. Vgl. dagegen Witte l. c. XXXXI 221; Dierauer Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft II 192; D. Schilling ed. Tobler I 152.

Uff das liess der herzog ein gricht besezen von der riterschaft, von edellüten, von steten, vom land volk und von puntgenossen und ward dem nach menklichem sin klag gehört, dar uff er sin antwurt gab. Das nun gar lang und vil were zů schriben.[1]) Und die wil ir sins handels eben fil vor gehört hand, so lân ich da bi beliben; also uff klag und antwurt ‖ ward er mit einhelliger urteil zů dem Bl. 372b schwert erteilt. Also hat es sich gar lang ferzogen bis in die nacht, und do die urteil gefelt und über hin was, las man im sin misstat vor, das es menklich hort, und kam ein herold und nam im die riterschaft ab gar mit hübschen worten und ferkunt im, unwirdig der zů sin und solti hinfür uss sant Jörgen geselschaft geschlossen und weder dot noch lebend der selben erlichen schar nümer me zů gezelt werden.[2]) Dar uff nam in der nachrichter, band im sine hend über einander und schlůg im bi einem brünnenden schůb sin hůpt von dem korpel, da mit Got der sel helf. Also was allen siner hochmůt, er und gůt uss. Do nun sich dise sachen alle erlüffend, do gab der herzog den knechten von Eignossen iren sold und fergget si gar erlichen widerum heim.[3])

## [Zerstörung von Dammerkirch.][4])

Dis bestůnd nun bis uff tri wuchen vor sant Bartlimes tag;[5]) do kament die Burguner mit 8000 reisiger pfert gen Tamerkilch, bi Altkilch gelegen und blündertend und zuntend das dorf

---

[1]) Basler Chroniken II 85 ff.; Reimchronik Mone Quellensammlung III 375 ff.; D. Schilling ed. Tobler I 151 ff.; H. Witte Zeitschr. d. Oberrh. XXXXI 220 ff.

[2]) Knebel Basler Chroniken II 90 lässt den Herold Kaspar Hurder die Worte sagen: „. . . juxta commissionem michi a sedecim strennuis militibus factam, cum non videam in te aliqua insignia militaria, propterea ea tibi deponere non possum, prout deberent, sed de mandato michi facto verbo tibi miliciam depono pronuncians te esse indignum societatis militie sancti Jeorgii, in cujus nomine et honore miles consecratus fuisti.“ Vgl. die Anm. 593 bei Joh. v. Müller Geschichten d. schweiz. Eidg. IV 677.

[3]) Zusatz Brennwalds, bezieht sich auf die oben angeführten 200 Mann.

[4]) Edlibach S. 142; Basler Chroniken II 103, 105 ff. C. Chr. Bernoulli Schreiben an den Kaiser ib. III 392,404; Tobler D. Schilling I 166 f.; Mossmann Cartulaire de Mulhouse IV 182.

[5]) Unrichtig; der Einfall fand am 19. August 1474 statt, er wurde geleitet von Stephan von Hagenbach, dem Bruder Peters.

zů allen siten an; es verbran ůch die kilch und ein man und zwo frowen ferbrunend in dem kilchturn; si schutend ůch das helig, wirdig sacrament uss uff das ertrich und wurfend junge, halbjerige kind uff die bům, liessend si also sterben, und was si fiengend, wib, man und kind, fůrtend si mit inen hin weg; die leitend si gefangen in ein stetli, heist Sant Paulit in einen tiefen keller. Disen grüslichen angriff datend die Burgunder des ersten und trowtend da bi, dem ganzen land also zů tůn, damit si einen
Bl. 373a schreken in das volk brechtind.[1]) ||

## [Absage an Karl den Kühnen.][2])

Item under disen dingen mant kieser Friderich fürsten und herren, ůch die stet und alle ständ des richs, das si im zů hilf kemind wider herzog Karli von Burgund, der Nüss so schwerlich belegert.[3]) Dar uff schiktend si im gar vil volkes, das man achtet, der keiser zuge wol mit 80000 manen und wolt Nüss entschüten. Und do er eben nach zů des herzogen leger kam, da schlůg er ein wagenburg. Da si nun uss beden legeren teglichen mit einanderen scharmutztend, da vil von zů schriben were, also ward der kieser zů rat und schikt ein mandat an herzog Sigmund[4]) und die puntgenossen des grossen puntz obers tütschen lantz, mant dieselben, das si von des heligen, rômschen richs wegen denselben herzog von Burgund ůch woltind angrifen in sinem land, da mit

---

[1]) Die Verwüstung beschränkte sich nicht bloss auf Dammerkilch, sondern dehnte sich auch auf die benachbarten Gegenden aus. Das Klageschreiben an den Kaiser (Basler Chroniken III 394 ff.) enthält ein wahres Register von den durch die Burgunder begangenen Scheusslichkeiten. St. Paulit = St. Hippolite.

[2]) Edlibach S. 143; D. Schilling ed. Tobler I 174 f.; Basler Chroniken II 117, 119 f.; Eidg. Absch. II 515.

[3]) Friedrich III. schickte Karl dem Kühnen, nachdem er ihn am 3. Dezember 1474 von der Belagerung abgemahnt hatte (J. Chmel Regesta chronologica diplomatica No. 6937) erst am 7. Januar 1475 die Kriegserklärung (ib. Reg. No. 6943) und erliess am 28. Januar 1475 ein Mandat an die Reichsstädte, zum Kriege gegen Karl den Kühnen den 4. Mann zu stellen (ib. Reg. No. 6946.) Erst im Mai 1475 war das Reichsheer gesammelt.

[4]) Schon am 7. März 1475 forderte der Kaiser den Zuzug aus Sigmunds Gebieten (J. Chmel l. c. Reg. No. 6952), schon vorher von den Eidgenossen Eidg. Absch. II 527 f.

er die stat Nüss dester bas entschüten möchte. Uff diso manung ritend si zû samen und wurdent zû rat, wie si die sach wöltind an grifen und vereintend sich, ir vorigen sach uff dis mal lassen still stan und allein uff des keisers manung dem herzog von Burgund ein absagung zû schiken, und vor und e im die ferkünt wurdi, in in keinem weg schadigen oder angrifen, schribend also einen absagbrief gemeinlich von ires bunts wegen, den si einem alten parzifal,[1]) Caspar Hurder genampt, gabend, der in dem herzogen vor Nüss in das leger bracht[2]) und im in sin hand gab, und dem nach er in gelas, seit er im ûch ein offne fecht und findschaft von disem grossen punt vom mund und schied da mit von danen. ‖ Bl. 372b

## [Basel besetzt Delle.][3])

Item uff suntag vor sant Bartlimes tag leitend die von Basel 500 man gen Sattenriet[4]) in den zûsaz wider die Burgunschen. Und do si 5 wuchen da gelagend, leitend si 500 andere dahin und wechsletend dise ab. Die lagend ûch 4 wuchen da selbs; in disen 9 wuchen kament die Burgunschen zû dem dikeren mal für si; aber si sumbtend sich nüt vast lang, da mit ward nüt da gefochten zû beder sit. ‖ Bl. 373a

## [Niederlage der Pfirter bei Blamont.][5])

Item als nun die in dem ampt Pfirt[6]) vernament, das die von Basel einen zûsatz gen Sattenriet hatend geschikt, besamlotend si sich und ander Suntgôwer mit inen, das sie wol 300 man

[1]) Parzifal = parzivant, parsuivant; eigentl. Begleiter eines Herolds.

[2]) Nicht in Neuss, sondern auf dem Schlosse Blamont wurde dem burgundischen Edelmann Heinrich von Neufchâtel der Absagebrief am 29. Oktober 1474 übergeben D. Schilling ed. Tobler I 175.

[3]) Edlibach S. 142 f.; Basler Chroniken II 103 ff.; Aug. Bernoulli Basels Antheil am Burgunderkrieg Basel Neuj. 1897 S. 9.

[4]) Tattenried oder Delle.

[5]) Edlibach S. 143 f.; Basler Chroniken ed. W. Vischer II 108 f.; Eidg. Absch. II 496.

[6]) Die Grafschaft Pfirt war 1324 an Österreich gekommen. A. Quiquerez Histoire des comtes de Ferrette in Mémoires de la société d'émulation de Montbéliard 1863. Ch. Goutzwiller Esquisses historiques de l'ancien comté de Ferrette in Revue d'Alsace IV 145—163, 273—313; V 165—187, 211—230.

stark warend und zugend in Oberburgund gan Blamond[1]) und nament da gar einen grossen rûb und tribend den uss dem land. Und do si den uff zwo mil getribend, wurdent si die Burguner gewar und iltend inen nach wol mit 800 man zů ross und fůss,[2]) und do si zů samen kament, staltend sich die 300 knecht zů wer hinder etlich greben und nament also iren forteil in; denen mocht nun nüt gefolget werden; den etlich woltend nun in das wit feld. Also zugend si uss dem forteil in die wite und griffend ein ander an; nun hat es zwen tag und zwo necht an underlass geregnot; dar um wolt den Sungôweren ire büchsen nüt lassen, und die armbrust zerschnalltend. Und do inen ir gewer also verseitend, do namend etlich die flucht; die anderen wartend sich als biderb lüt. Aber die Burgunschen gewunent überhand und schlůgend und fiengent bi 300 man;[3]) die überigen entrunnend, und kam der Burgunschen ůch vil um zů ross und fůs. Nun geschach dis alles, das die Basler zů Sattenriet nüt dar von wustend; si werind inen sunst wol zů hilf kan. Dis was nun der erst angriff, der von den Tütschen und Burgunschen ge-
Bl. 373b schach uff zinstag vor Bartholomei anno 1474.[4]) ‖

## [Schlacht bei Héricourt 13. November 1474.][5])

Item die wil nun Kaspar Hurder, der herold oder parcifal, den absag brief dem herzog von Burgund für Nüss antwurt, da

[1]) Blamont w. Pruntrut s. Montbéliard in Frankreich, nahe an der heutigen Schweizergrenze. Die Basler Chroniken geben die Zahl auf 400 an unter Führung des Christoph von Rechberg.

[2]) Basler Chroniken ed. W. Vischer II 108: 500 Reiter.

[3]) Basler Chroniken ed. W. Vischer II 109: 89 Tote und 100 Gefangene.

[4]) Nicht vor, sondern nach dem Bartholomäustag, nämlich am 30. August 1474 fiel das Treffen bei Blamont vor. Basler Chroniken ed. W. Vischer II 108.

[5]) Edlibach S. 144 f.; D. Schilling ed. Tobler I 176 ff.; Hans Fries ed. Büchi ib. II 395; Büchi Freiburger Geschichtsblätter XIII 19 ff. (Bericht der Berner Hauptleute v. 16. November 1474); Amiet Die Burgunderfahnen des Solothurner Zeughauses S. 55 ff.; Blösch Geschichte von Biel I 269 ff.; Gschf. VI 301 ff.; Erhard Tusch ed. Stöber Alsatia 394 ff.; Basler Chroniken ed. W. Vischer II 125, ed. C. Chr. Bernoulli III 304, ed. Aug. Bernoulli IV 78 ff., V 511 ff., VI 285 f., 323 ff.; vgl. v. Rodt Die Feldzüge Karls des Kühnen I 302—330; H. Witte Zeitschr. d. Oberrh. XXXXV 369—396; Aug. Bernoulli Basler Neuj. No. 76 (1897) S. 10—22.

wurdent die puntgenossen zû rat, wie si die sach wôltind zû handen nemen und kamend überein, das si woltind einen her zûg tûn und mit gewalt in Ober Burgun ziehen und da rûben, brennen und schleitzen, was si fundint. Also namen die von Zürich 1500 man us, dero hûpt man was Felix Keller, und [do] si sich gesamlotend von dem ganzen punt, was iren ob 15000. Die zugend den nechsten in dem obgemelten jar uff aller selen tag für das schloss und stat Eliggurt, das an der lantschaft Ôsterich lag, wan dar us der lantschaft gar vil übertrang geschach. Und als si das uff 3 wuchen mit allem züg belegert hatend, besamlet der graf von Remund einen mechtigen züg,[1]) wol uff 30000 man stark zû ross und fûss,[2]) und mit dem zog er ûch gen Eliggurt zû und kam also uff der Eignossen leger, das si sinen nie gewar wurdent. Also wuschtend die buntgenossen uff und machtend ir ordnung und zugend manlichen an die Burgunschen; aber so bald der angrif beschach, da gab der graf mit sinem züg die flucht; also iltend inen die Eignossen nach von miten tag bis in die nacht uff zwo gross mil wegs und erstachend uff 1500 man der Walhen am angriff und die si an der flucht er iltend,[3]) und wurdent uff der puntgenossen siten nüt me den zwen man wund. Und beschach dise schlacht uff suntag vor sant Martis tag.[4]) Und darnach am triten tag begertend die im schloss, das man si mit der hab liesse abziehen. Das beschach, und besazt man das schloss, zog iederman den nechsten wider heim; den von kelti niemand in dem feld beliben mocht. Es hatend ûch die knecht gar vil gût gewunen an büchsen, wegen, kleideren und barem gelt etc. Und dis ist der erst angriff, den die Eignossen mit dem burgunschen züg gethan hand, und um das dises schloss

---

[1]) Nicht der Graf von Romont, sondern der Herr von Neufchâteau, Herr zu Blamont, war Oberanführer der Burgunder; ersterer, der zwar sein Land, die Waadt, samt der angrenzenden Gebiete unter den Schutz Berns gestellt hatte, aber doch im Heere Karls des Kühnen sich befand, war eben angekommen, um die Kompagnie von Lignana nebst den neugeworbenen italienischen Söldnern nach Neuss zu führen. Fr. de Gingins La-Sarraz Episodes des guerres de Bourgogne Suisse Rom. VIII 155.

[2]) Das burgundische Heer belief sich auf etwa 12,000, das der Verbündeten auf etwa 18,000, wovon 7570 Schweizer. Witte l. c. XXXXV 374, 385.

[3]) H. Witte l. c. XXXXV 394 etwa 3000; auf dem Schlachtfelde wurden auch nach dem Bericht der Berner Hauptleute 1617 Tote gezählt.

[4]) Sonntag nach, nicht vor St. Martinstag, nämlich am 13. Nov. 1474.

Eliggurt und Mumpelgart so wol und am anstos warend gelegen, do besatzt man si vast wol. Die selben zwen zûsez hend ûch dem nach gar vil gûter sachen und den Burgunschen grossen schaden
Bl. 374b gethan und inen nach und nach ob 1500 man erstochen.[1]) ||

## [Zerstörung der Schlösser Grandson und Orbe 1475.][2])

Item als man zalt von der geburt Cristi 1475 jar, zugend aber etlich buntgenossen, namlich Bern, Basel, Solaturn und Friburg uf 6000 man stark und mit inen uf 600 friger, mûtwilliger knecht von anderen Eignossen, dero bi 400 von Zurich was,[3]) in Ober Burgund und gewunent das stetli Orbin. Darin nun gar ein gût schloss lag, das wol besezt und aller noturft nach fersehen was. Da die sachend, das die stat von den puntgenossen erüberget was, zuntend si die us dem schloss an in meinung si zû verbrenen. Also von stund ward ein sturm angesehen an das schloss und wert wol uf 4 ganzer stund; in dem wichend die Burgunschen in einem sinwelen turn. Nun kamen zwen von den Eignossen ûch in den selben turn und dar durch uff in einen erggel, der vol steinen was, die wurfend von oben herab uff die Walchen gar vast; den si alle uff einem umgang usserhalb dem turn sich wartend. Also ward das schloss und der turn gewunen, und wurdent bi 80 Welscher über den umgang hin us in das für geworfen und ein burgunscher graf und etlich edel lüt mit im gefangen. Dem nach zog man für und gewan Granse[4]) und etwa meng schloss und brachtend

---

[1]) Basler Chroniken II 152, 182, 181, III 513; H. Witte l. c. XXXXVI 444 ff.; Aug. Bernoulli Basler Neuj. No. 76 (1897) S. 22 f. Die 1500 Mann, die erstochen worden sein sollen, sind wahrscheinlich eine Verwechslung mit 1500 „haupt vechs", die 1475 erbeutet wurden; D. Schilling ed. Tobler I 210.

[2]) Edlibach S. 145; D. Schilling ed. Tobler I 217 ff.; Hans Fries ed. Büchi ib. II 396 f.; Basler Chroniken II 217 ff., III 312, V 513; H. Witte Zeitschr. d. Oberrh. XXXXVI 467 ff.; Aug. Bernoulli Basler Neuj. No. 76 S. 27 ff.; Anz. G. II 34.

[3]) Brennwalds Quelle Edlibach berichtet bloss von 500 Freiwilligen aus dem Zürcher Gebiet. H. Witte l. c. XXXXVI 468 bestreitet die Teilnahme der Zürcher; doch handelt es sich hier bloss um Freiwillige; offiziell beteiligte sich Zürich nicht; von den acht alten Orten war nur Luzern dabei, das bei der Heimkehr in Bern durch herzlichen Empfang besonders geehrt wurde. D. Schilling ed. Tobler I 223 ff.

[4]) Grandson wurde vor Orbe, nämlich am 30. April eingenommen.

uff denselben zug ob 400 Welscher um, und kam nüt me den ein Tütscher um, ward vor Orbin erworfen. Also wurdent dieselben stet und schloss geschleitzt und verbrant. Nun warend dise schloss und stet nüt des herzogen von Burgund, sunder der frowen von Safoy.[1]) Die wolt si dem herzogen wider die Eignossen überlifert und ingeben han. Dar um die puntgenossen die forder fart datend und namend derselben frowen etwa fil landes in zů iren handen.

## [Einnahme von Pontarlier und Blamont 1475.][2])

Item in dem obgenampten jar nach sant Margreten tag[3]) zugend aber etlich buntgenossen, namlich der herschaft von Österich zůg, bischof und stat Strasburg, bischof und stat Basel, und schiktend Bern, Solaturn und Friburg den von Basel bi 800 knechten; ůch kamend etlich fri, můtwillig knecht von anderen orten ůch dahin, der bi 200 von Zurich[4]) warend, um des willen, das die Basler inen in dem vorigen zug gen Orbin ůch einen zůschub gethan hatend und zugend also für Punterlin und er obertend das und gewunend desselben mals 12 schloss und stet.[5]) Denen wolt man für Blamont sin; aber des herzogen landvogt[6]) wolt es nüt thůn, sunder mit sinem volk dem herzogen von

1) Grandson, Orbe und Jougne gehörten Hugo und Ludwig von Châlons, die unter savoischer Oberherrschaft standen. Über das Verhältnis Berns zu Savoien vgl. Fr. de Gingins-La-Sarraz Suisse Romande VIII 157 ff.; derselbe Histoire de la ville d'Orbe et de son château dans le moyen âge. 1855.

2) Edlibach S. 145 f.; D. Schilling ed. Tobler I 212 f., 226 f.; Gschf. VI 302 f.; Edlibach und Brennwald werfen hier Tatsachen auf einen Zug zusammen, die zwei verschiedenen Expeditionen angehören. Die Eroberung Pontarliers geschah am 7. April 1475 durch die Berner. Der Zug der Niedern Vereinigung und einiger Zuzüge von Bern nach Hochburgund, der zur Eroberung von l'Isle, Blamont und andern Orten führte, fällt auf den Sommer 1475; vgl. S. 233.

3) Margarethentag = 20. Juli.

4) Edlibach S. 146 sagt: „bi diser tatt warend wol bi 4—500 můtwilliger knechten von minen herren von Zürichgebiet; doch so hattend si kein panner noch fenli.“ Brennwald scheint also da genauer unterrichtet zu sein. Die Eidgenossen hatten auch diesmal die Teilnahme abgelehnt. Eidg. Absch. II 544, 550.

5) Brennwald geht hier über die Waffentaten summarisch hinweg. Vgl. H. Witte l. c. XXXXVII 221 ff.; Aug. Bernoulli Basler Neuj. No. 76 S. 33 ff.

6) Seit dem Frühling 1475 war als Nachfolger des Hermann von Eptingen Oswald von Tierstein österreichischer Landvogt im Sundgau.

Lutringen zů hilf komen und zog mit den reisigen in Lutringen, und Basel, Strasburg mit der Eignossen knecht, wol 4000 manen stark, für Blamond, dar us dem land grosser schad beschehen was. Und als si 14 tag dar vor gelagend,[1]) do ward ein

[1]) Über die Belagerung und die am 9. August 1475 erfolgte Übergabe Blamonts vgl. Aug. Bernoulli Basler Neuj. No. 76 S. 38; H. Witte l. c. XXXXVII 237; D. Schilling ed. Tobler I 242 ff.; Hans Fries ed. Büchi ib. II 397; Büchi Freiburger Geschichtsblätter XIII 57—60 und die daselbst angegebenen Quellen. Über die Belagerung und Einnahme von Blamont und die dieser Waffentat unmittelbar vorausgehenden Ereignisse finden sich im Luzerner Staatsarchiv (Kriege Fasc. 115) zwei interessante Berichte, der erste vom 31. Juli 1475 von Niklaus von Diespach, ritter, houptman, venner und rått von Bern, jetz im låger vor Blomont, der andere vom 14. August 1475 von Niklaus von Scharnachtal, houptmann etc. jetzt vor Blomond, der letztere bereits gedruckt in Freiburger Geschichtsblätter XIII 57—60; der erstere wohl von D. Schilling ed. Tobler I 246 ff. benutzt, aber nicht in allen Einzelheiten wiedergegeben; deshalb folge er hier.

„Nachdem wir uf uwer und unser besunder fründ von Strassburg usgezogen, sind wir am ersten für die statt und sloss Lyle, die des marschalcks von Burgund selbigen gewesen ist und noch in siner sůnen handen statt, mit anderen unseren gewanten gezogen und hand da ein leger geschlagen. Und am dritten tag darnach haben wir gemeinlich ein geordneten sturm mit frommen biderben luten von uns und anderen enden, angericht, und wir allgemeinlich in gůter ordnung, als sich dann gebürt, gehalten und den sturm mannlichen understanden und angevangen. Da sind die vind abgewichen und us der statt geritten und gelouffen. Der unsern sind aber von stůnd an etlich über ein gross wasser, genant die Tube, geswummen, etlich erjlt und dieselben erstochen; etlich sind ouch wider in die statt von grossem schrecken gelouffen und haben die porten wider zůgetan und verspert; die unseren sind aber hinden und vor mannlich daran gelouffen und mit grosser arbeit in statt und sloss kommen und darin ab anderthalb hundert der vinden erstochen und umbgebracht; etlich sind ouch von grossen vorchten in dem wasser ertrunken. Es ist ouch gros unzalich gůt darjn gewesen und doch, als wir das nachmaln verbrônt hand, gůter mass verbrunnen. Und wir haben uns demnach erhebt und aber für ein ander statt und sloss, genant Grangi gezogen und das ouch mit dem swert und sturm erobren und mit hilf gotts zů unsern handen bringen. Da habend sich dieselben ergeben und gnad an uns begert; die hand wir inen mitgeteilt und sie bi dem iren bliben und aber die porten, turn und muren sleipfen und abbrechen lassen und ein dorf darus gemacht. Wir haben ouch dazwüschen bi sechs oder siben gůter werlicher slossen mit sturm und suss genommen und die selben ouch verbrannt. In dem sind etlich brieff von des herzogen råten von Lothringen kommen wisende, wie der burgunsch hertzog understan well, durch das herzogtum von Lothringen zů ziechen und sinen ker mit sinem zůg in Burgund und wider uns zů nemen, und daruf ge-

sturm angesehen; den verlurend die puntgenossen, und kamend 10 man um, und wurdent ob 40 fast übel wund. Also ward man zů rat, und leit man die hůptbüchsen, dero warend 4, an ein ander ort, und schos man so vast, das si nüt me getarstend in der stat wandlen oder für das geschüz buwen. Also begertend die Burgunschen, das man si liesse abziehen mit ir hab; das beschach und besatztend si das schloss und stat nach irem gefallen und zugend dem nach witer. ‖ Bl. 374a

## [Einnahme von Gramont und Fallon.[1]]

Dem nach zugend si für Gramont und sturmbtend das ob 3 ganzer stund und gewunend es und erschlůgend dar uff ob 100 man, und empfiengend si gar nach keinen schaden. Und ein ander

---

betten, inen zůzeziechen und helfen rettung tůn. Daruff ist der landvogt in namen unseres gnedigen herren von Österrich mit allen den sinen zů ross und fůss, der er ein merklich sum bi uns gehebt hat, mit gůtem willen gen Lothringen angends gezogen und sich gen uns gar fruntlich erboten, was im je begegne, uns das zů verkunden; desglich wir gern im ouch getan hand. Wir haben aber all gemeinlich die ding von stund an unser herren und obren schriftlich wissen lassen und underrichtung ires willens darin begert. Nachdem wir dann keinen gewalt hatten gen Lothringen zů ziechen und warten also antwort von inen und sind nützit dest minder uff menigvaltig ermanen und bitt unserer gnedigen herren von Basel und ander anstősser in dem namen gottes für Blomont mit unseren gewanten von Strassburg, Basel und anderen geruckt in willen und meinung, das ouch mit hilf des almechtigen gottes zů erobren. Und uns sind ouch, als wir für Blomont kamend, aber etlich schriften von den râten von Lothringen zů kommen glicher meinung, als das vorder ir schriben ouch wist, des wir üch harin ein kopie schicken. Wir haben inen doruff geantwurt, wie wir har für Blomont kommen und des willens sind, das mit Gottes hilf zů erobren, und semlich ir begeren an unsere herren und obren zů bringen. Und nach dem ir dann ouch ein merglich zůglid des heiligen richs und dem herzogtům von Lothringen als ouch wir verbunden sind, so haben wir üch dis als unser allerliebsten fründen unkund nit wellen lassen; denn ir wol könnet erwegen, was üch und uns allen und gemeiner tütschen nation daran gelegen sei, ob der burgunsch herzog mit sinem gezüg durch Lothringen brechen wurd" etc.

[1]) Edlibach S. 146; D. Schilling ed. Tobler I 250 f.; Basler Chroniken II 280, III 315, 426, V 516; Aug. Bernoulli l. c. S. 46; H. Witte l. c. XXXXVII 250 f. — Gramont, w. Montbéliard, wurde am 21. August 1475 erobert.

schloss[1]) dar bi namend si uff und liessend die Welschen abzien; doch mûstend si das gût und die hab da hinden lan. Also kamend uff disen zug ob 400 Burgundischer um, und zugend die puntgenossen wider heim mit eren.

## [Einnahme von Pontarlier.][2])

Item unlang dar nach samlotend sich bi 1500 knechten von allen orten der Eignossen und zugend in Hoch Burgund für ein stat, heist Punterlin; die selben lüffend si an einem morgen frô vor tag den Burgunschen ab und erobertend si. Und e das si die geblünderen môchtind, da wurdent si von dem Burgunschen züg belegert, die nun anfiengend, die stat hertiklich zû stürmen, und beheiltend die Tütschen der schärmen 3 oder 4; dar an die Burgunschen wol 1000 man verlurend. Und do si sahend, das si nüt gewünen mochtend, zugend si ab; dem nach blündertend die Tutschen die stat und zugend wider ieder den nechsten heim.

## [Eroberung der Waadt 1475.][3])

Anno domini 1475 nach dem herbst namend die von Zürich uss 1500 man, dero hûptman was her Hans Waldman, desglichen Bern, Lutzern, Uri, Schwitz, Underwalden, Zug und Glaris;

[1]) Fallon w. Gramont; Basler Chr. V 516; D. Schilling ed. Tobler I 265.

[2]) Edlibach S. 146; s. oben S. 230; auch dieses Ereignis haben Edlibach und Brennwald chronologisch unrichtig eingereiht. Der Versuch der Burgunder, Pontarlier wieder zu gewinnen, fällt auf den 13. April 1475 D. Schilling ed. Tobler I 212 ff. Das Ausführlichste über die Vorgänge bei Pontarlier im Frühling 1475 gibt der im Innsbrucker Archiv gefundene und von Chr. Bernoulli in Basler Chroniken III 421—432 veröffentlichte Bericht an Herzog Sigmund über die Kriegszüge und die zerstörten Städte und Schlösser vom 11. November 1474 bis anfangs 1476. Nach diesem Bericht wurde Pontarlier erobert von 650 von Soloturn und 650 von Bern, Luzern, Biel und Neuenstadt, wobei die Burgunder 100, ihre Feinde 7 Mann verloren. Beim Rückeroberungsversuch der 12,000 Burgunder am 23. April 1474 büssten diese wieder 100, ihre Feinde 13 Mann ein. Nicht die Deutschen d. i. solche der Niedern Vereinigung zerstörten beim Abzuge Stadt und Schloss, sondern die siegenden Berner, Soloturner etc.

[3]) Edlibach S. 147; Schilling ed. Tobler I 288 ff.; Basler Chroniken II 301 ff.; Büchi Freiburger Geschichtsblätter XIII 64 ff.; Elia Colombo Jolanda duchessa di Savoia in Miscellanea di storia italiana XXXI 119 ff. (1894); Witte l. c. IL 78 ff., 202 ff.; Gingins-La-Sarraz Suisse Rom. VIII 172.

die zugend alle mit iren ziechen in das Hochburgund[1]). Uff dis mal gewunend si Stefis, Juny[2]) und sunst ob 10 schloss und steten. Und besunder zů Stefis schlůgend si ob 1000 manen zů dot und in den andren schlossen bi 500; und da danen zugend si gan Genf. Da ritend inen die von Genf engegen und brachtend inen die schlussel zů ir stat und gabend den Eignossen 25000 kronen, das si die nüt blündertind noch brantind. Und da danen zugend die Eignossen gen Remund und sůchtend den bascharten von Burgund[3]), von des wegen si warend usgezogen; den er inen da gar mit einem grossen zůg ferzieget was. Aber er was geflohen; deshalb si in nüt fundent. Do ferbrantend si Orbin und andere stet und schloss, usgenomen Granse behieltend si und besatztend das mit 500 manen, die vast alle von Bern und Friburg warend, und zugend do wider heim; iro was aller bi den 15000. ‖ . Bl. 375a

## [Zerstörte Städte und Schlösser.][4])

Item[a]) hie nach stand stet und schloss geschriben, so in disem krieg von den puntgenossen dem herzog von Burgund abgewunen sind.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Item Murten | stat und schloss | Beterlingen | stat |
| Sant Marti[5]) | schloss | Ståfis | stat und schloss |
| Byoly[5]) | schloss | Iferdun | stat und schloss |
| Cuderiffe | stat und schloss | das Helig Crütz[6]) | schloss |

a) Auf einem Papierstreifen vor diesem Blatt Zusatz Stumpfs: A° 1475 Kindli zů Trient, sich in Augspurger cronik und Kobel am 41.[7])

---

[1]) Bern und Freiburg hatten auf diesem Zuge bereits die Hauptarbeit getan, als auch die andern Orte erschienen. H. Witte XXXXIX 226 f.; Eidg. Absch. II 564.

[2]) Jougne nö. Vallorbes, unweit der heutigen Schweizergrenze.

[3]) Anton, Bastard von Burgund; vgl. S. 238 Anm. 3.

[4]) Edlibach S. 147; D. Schilling ed. Tobler I 317; Basler Chroniken III 426 ff.

[5]) Tour St. Martin ö. Yverdon; Bioley-Magnoux sö. Yverdon.

[6]) Sainte-Croix nw. Yverdon.

[7]) Vgl. Liliencron Die historischen Volkslieder der Deutschen II 13 ff.; Die Chroniken deutscher Städte XXII 527; Panzer Annales typographici III 52 f. gibt die zeitgenössische Litteratur darüber an. Grätz Geschichte der Juden VIII 256 ff.; Chronica, darin auff das kürzest begriffen die namhafftigsten geschichten etc. Augspurg 1542. Jakob Köbel vgl. Allg. D. Biogr.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eceley [1]) | stat und schloss | Thescherling [8]) | schloss |
| Cuse [2]) | schloss | Bemund [8]) | schloss |
| Font [2]) | stat und schloss | Milden | stat und schloss |
| Lamathan [3]) | schloss | Ruw [8]) | stat und schloss |
| Thäwan [3]) | schloss | Etwalung [9]) | schloss |
| Lasserra | stat und schloss | Bossenung [9]) | schloss |
| Munerssi [4]) | schloss | Thischate [9]) | schloss |
| Cuseney [4]) | stat und schloss | Waruw [10]) | schloss |
| Wulery [5]) | schloss | Remund [10]) | stat und schloss |
| Sant Bartholomeus [5]) | schloss | Ewerde [10]) | schloss |
| Morge | schloss | Bont [10]) | schloss |
| Müsling [6]) | das schloss | Wiblingen [11]) | schloss |
| Alleman [6]) | schloss | Erling [12]) | schloss |
| Mân das nüw schloss [6]) | | Salipier [13]) | schloss |
| Morsse | stat und schloss | Grankart [13]) | schloss |
| Neus [7]) | stat und schloss | Montaho [13]) | stat und schloss |
| Sant Sorgen [7]) | schloss | Punterlin [14]) | stat . |
| Gopet [7]) | stat und schloss | Granse | stat und schloss |
| Bayogi [7]) | schloss | Blamond | schloss |

1) Eclépens sö. La Sarraz.

2) Cugy w. Payerne; Font sw. Estavayer.

3) La Mothe zwischen Sainte-Croix u. Yverdon; Champvent w. Yverdon.

4) Montricher w. Cossonay? Cossonay.

5) Vuillerens s. Cossonay; Ste. Barthélémy w. Echallens.

6) Vufflens nw. Morges; Allaman ö. Rolle; Mont-le-Grand n. Rolle.

7) Nyon; St. Cergues nw. Nyon; Coppet; Bavoys sö. Orbe.

8) Echallens; Belmont s. Yverdon; Rue.

9) Attalens n. Vevey; Bossonens sw. Châtel-St. Denis; Châtel-St. Denis.

10) Vaulrux w. Bulle; Romont; Everdes gegenüber Corbières, Freiburg; Pont en Ogoz n. Bulle.

11) Vuippens n. Bulle kann damals nicht zerstört worden sein, da Rudolf von Vuippens, der Besitzer des Schlosses, von 1471—1473 Schultheiss in Freiburg war (Tobler l. c. I 319 Anm. 14) und 1475 Anführer des Freiburger Kontingents (Büchi Freiburger Geschichtsblätter XIII 65.)

12) Illens zwischen Freiburg und Bulle an der Saane. Tobler ib. I 519 Anm. 15; H. Jaccard Suisse Rom. N. S. VII 211.

13) Surpierre nö. Moudon; Grandcourt w. Avenches; Montagny ö. Payerne.

14) Die nachfolgenden Namen sind Ergänzungen Brennwalds zu seiner Quelle, Namen, die er der Erzählung entnommen hat, doch ist zu berichtigen, dass wenn Brennwald unter „diesem krieg“ den Waadtländerzug. versteht, die Eroberung der meisten Orte auf frühere Expeditionen fällt.

Orben . stat und schloss Losen stat
Junyen stat und schloss und Jenf, die grossen, mechtigen
Eligurt stat und schloss stat.[a]) ‖ Bl. 375b

## [Plünderungszüge.][1])

Item darzwüschend vor und nach sind die tütschen mûtwilligen gesellen dik und fil bi sechzehen malen oder me in Burgund gezogen, etwan mit 500, etwan mit 1000, etwan mit 1500 und etwan mit 2000 knechten und hand gross gût da gewunen und vast vil fechs her us getriben, ûch ob 2000 man nach und nach in dem land erstochen, und sind si nie nider gelegen; es kam dar zû, wa si kuntschaft mochtend han uf 10 oder 15 mil wegs, das gût in dem land zû gewünen were, das si es reichtend, und getarst inen nieman keinen widerstand tûn; also warend die Burgunschen erzegt.

## [Schlacht bei La Planta 13. Nov. 1475.][2])

Als man zalt 1475 jar, uff mentag nach sant Martis tag, habend sich der bischoff von Genf und die Safogier wider um ab geworfen von den Eignossen und all ir macht gesamlot uff 10000 man stark zû ross und fûss und sind zogen uff unser fründ und nachpuren, die Walliser,[3]) die do einen zûsatz bi inen hatend uss dem Grawen Punt. Und als si am donstag in das land woltend fallen, understundend es die Walser und Grawpünter ze weren; aber der züg was inen zû stark und mûstend inen wichen. Also kamen an demselben scharmutz zû beder sit uff 40 man um.[4]) Und

a) Zusatz Stumpfs: 22 stett und 47 schloss.

[1]) Edlibach S. 147.

[2]) Edlibach S. 148; D. Schilling ed. Tobler I 327 ff.; Basler Chroniken II 317 ff., III 319, V 517 f.; Büchi Freiburger Geschichtsblätter XIII 69 ff.; v. Rodt l.c. I 563 ff.; Frd. Gingins-La-Sarraz Archiv III 139; Suisse Rom. VIII 206 ff.; H. Witte l. c. IL 230 ff.; Hermann Escher Quellen VI 250 f.

[3]) Bern hatte am 7. Sept. 1475 mit dem Bischof von Sitten ein Bündnis geschlossen. Eidg. Absch. II 560 f.

[4]) Die Niederlage der Walliser bei Conthey am Donnerstag vor Martini, d. i. den 9. Nov., wird im Schreiben des Bischofs von Sitten vom 13. Nov. an Bern (Basler Chroniken II 317 ff) ganz verschwiegen, wird aber durch ein

zugend die Safoyer für Sitrin, die hûptstat in Wallis und fiengen frô for tag an, die selben zû stürmen. Under dem samlotend sich die Wallisser und Grawpünter, so bi inen warend bi 4000 stark und griffend die Safoyer an in meinung, die stat zû entschüten. Aber die Safoyer schlûgend die Wallisser in die flucht. Nun was das geschrei gen Bern komen, wie sich Safoyer hetind abgeworfen und das land Wallis überfallen wôltind, und hatend sich bi 3000 Berner und Solaturner gesamlot; die zugend den selbige Safoyeren nach, und do si in Wallis kament, so lûffend die Walliser da her in der flucht. Also hûbend si die uff und mantend si, wider mit inen an die figend zû ziehen. Es wolten sich aber etlich nüt wenden lassen; dero wurdend wol 50 erstochen von inen. Und damit zugend si für sich und griffend die Safoyer an[1]) und brachtend si zû flucht und iltend inen nach und erschlûgend iren ob 1000; dar under ob 300 geborner edel lüt warend und entschutend uff dis mal das land, und zog dem nach ieder man wider um heim. ‖ Bl. 376a

## [Ausfälle der Besatzung von Héricourt und Montbéliard.][2])

Item under disen dingen warend 120 knecht von dem zûsatz ze Eliggurt uff ein büt gezogen, und als si uff 4 mil in das land kament, fundent si eins abitz gar ein gross dorf und wurdent gewar, das etwas volkes dar inen lag und ferschlûgend sich die selb nacht bis mornedis gegen tag. Da brachend si uff, überfielend die in dem dorf, dero warend 200 Engelscher und Burgundischer. Also fielend si mit einem grossen geschrei in und erstachend iro bi 200 mannen und gewunend gar ein gûti püt; den es als

---

Schreiben Berns an Wallis vom 10. Nov. bestätigt. Elia Colombo l. c. XXXI 129 gibt zwar Einzelheiten über den Kampf bei Conthey, ignoriert aber die viel wichtigere Schlacht bei La Planta, weil er sich ausschliesslich auf die Berichte des italienischen Gesandten Appiano stützt.

[1]) Die Schlacht entspann sich in La Planta, unmittelbar vor Sitten. Suisse Rom. VIII 209. Das bischöfliche Schreiben an Bern, obgleich nachts 10 Uhr des Schlachttages ausgestellt, verschweigt die siegbringende Hilfe der 3000 Berner u. Soloturner.

[2]) Edlibach S. 148 f.; vgl. Basler Chroniken II 285.

nüt den reisig warend, deren aller ross und harnisch, ûch alle ir hab ward da gewunen, dar zû ein grosser rûb mit fech, und als si das dorf geblündertend, zugend si wider gen Eliggurt mit gûter rûw.

Item unlang darnach kament 200 Burguner in ein dorf, bi Mümpelgar[t] gelegen und woltend das blünderen; des ward inen zû Mümpelgar[t] kunt getan, und liessend sich 70 tütscher rüter uss der stat und tieltend sich in zwen hufen, und reit der ein teil an die Burgunschen und reitzt si, bis das si die an das ort brachtend, do ir mitgesellen in der halt verborgen lagend. Da bliesend si in ir trumeten und wurfend sich gegen inen um zû der wer. Von stund brach der ander huff, der in der hût lag, uff und greif si bisitz ûch an und brachtend si zû flûcht. Also was ein gebirg und felsen an dem end; da sprangt iren fil hinab; die fielend den mertiel zû tod. Derselben und die sunst erstochen wurdend, belibend ob 200 uff der walstat. Diser sachen hand die Tütschen in dem land gar fil gethan; den selten kein wuchen fergieng, es beschehe ein scharmutz.[1]) ‖ Bl. 376b

## [Friede des Kaisers Friedrich III. mit Karl dem Kühnen.][2])

Under disen dingen lag nun herzog Karli von Burgund vor Nüss und kond es nüt gewunnen, und kam im teglich botschaft, wie im die Eignossen und der gross punt daheimen hus hieltind. Nun hat er den baschart von Burgund[3]) da hiemen gelan, das er solt das land beschirmen; aber die Burgunschen warend so dik nider gelegen, das er nüt mit inen schaffen kond. Dar um der herzog von Burgund gezwungen ward, Nüss zû ferlassen und sin faterland ze beschirmen. Dar uff er mit dem keiser Fride-

[1]) Basler Chroniken II 344: Medio tempore hii qui soldati erant in opidis Montispolgardi, Brunnentrut, Belefort, Tattenriet et in illis finibus, exierunt contra Burgundos et cottidie reportaverunt multa spolia, tam in peccoribus et suppellectilibus.

[2]) Nur zum kleinen Teil nach Edlibach S. 149.

[3]) Antoine, Bastard von Burgund 1421—1504, natürlicher Sohn des Herzogs Philipp des Guten, also Bruder Karls des Kühnen. „il mérita d'être surnommé le Grand." Nouveau Dictionnaire historique (Caen 1786) I 226.

rich (der mit dem ganzen rômischen rich gegen im zû feld lag und die stat nüt entschüten mocht) begert, ein red zû halten. Das nun geschach, und kamend si zwen, der keiser und herzog Karli zûsamen in dem feld und retend gar nach uff 3 oder 4 ganzer stund mit einander, und fermechlot also der keiser sinem sun Maximiliano des selben herzogen von Burguntz tochter, und ward da ein frid[1]) gemacht und wurdent alle fürsten, herren, grafen, frigen, riter und knecht, alle stet des richs oder wer sunst dem keiser zû was gezogen, dar in begriffen, und ward nieman dar in us geschlossen, den erzherzog Sigmund von Ôsterich, der herzog von Lütringen, gemein Eignossen, stat und bischof von Strasburg, stat und bischof von Basel, Kolmar und Schletstat und was zû demselben grossen punt gehort ward usgeschlossen mit luteren und bedingten worten. Und beschach dis bericht uff sant Ûlrichs tag[2]) im 75. jar. Was eren nun man dem keiser her um kônne zû zellen (die wil er disen punt in disen krieg mit sinen mandaten und geboten bracht hat, und er und das ganz rich die stat Nüss nüt mochtend entschüten, den das si durch den punt entschüt ward) lan ich iedem selbs betrachten.[3])

Als[4]) den hie vor an mengem ort von den anfechtungen und uffsâzen der Eignoschaft von menklichem begegnet meldung

[1]) Am 12. Juni 1475 wurde ein Waffenstillstand zwischen Friedrich III. und Karl dem Kühnen geschlossen, der am 17. Nov. 1475 in einen Frieden ausmündete. Chmel Monumenta Habsburgica I 125, 130.

[2]) 4. Juli 1475; ist nicht richtig.

[3]) Trefflich charakterisiert H. Witte Zeitschr. d. Oberrh. IL 250 das Verhalten des Kaisers, desgleichen E. Toutey Charles le Téméraire et la ligue de Constance S. 253 ff. „Wie widerlich muss nun aber diese politische Heuchelei berühren, dass um dieselbe Zeit kaiserliche Mandate wider den Burgunder ins Reich hinausgehen, während der Kaiser selbst mit demselben unter einer Decke steckt und in dessen Eroberungen eine schätzenswerte Bereicherung für seinen Sohn erblickt“ (Witte). Der Kaiser hatte im Sommer nicht gewagt, seinem Verbündeten, dem französischen König, die Bedingungen des Waffenstillstandes mitzuteilen; er hatte ihm sogar geschrieben, Karl der Kühne sei unter Zurücklassung des schweren Geschützes inmitten der Nacht von Neuss geflohen. Vaesen et Charavay Lettres de Louis XI. V 367 (15. Juli 1475). Kurz nach dem Friedensschlusse wurde während der Nacht am Kaufhause zu Basel eine Schmähschrift gegen den Kaiser, den päpstlichen Legaten und den Markgrafen von Brandenburg angeschlagen. Basler Chroniken II 320.

[4]) Das Nachfolgende ist auf ein loses Blatt geschrieben, das inhaltlich am besten hierhin, d. i. nach dem zweiten Drittel von Blatt 376 b passt.

geschicht, und was mass si sich deren mit des allmechtigen hilf allweg entseit, gehôrt hast, so ist inen doch für und für niemen schwerer denn die fürsten von Ôsterich uff gesin. Und so nun Frider[i]cus, ein herzog von Ôsterich, des namens der trit, in dem 25sten jar sines alters, als man zalt von der geburt Cristi 1440 jar zů rômschem küng gewelt, trost er sich sines geweltes und grossen macht, understûnd, vergangen sachen an den Eignossen ze rechen. Und im anfang verhazt er die von Zürich und ander Eignossen über einander, dar us ein schwerer siben jeriger krieg entsprang, als denn hie vor gemeldet wirt, und als damals sin meinung nüt fürgang hat, nam er ander weg für hand, macht einen anschlag mit herzog Karl von Burgund, gab sinem sun Maximiliano des selben tochter zů der e, versprach im, wo er die Eignossen in sinen gewalt brâchte, das die sin eigen sin und er in zů rômschem küng des landes enhalb Rins bekrônen wôlt. Diser anschlag beschach in der belegerung der stat Nüss. Wie wol nun herzog Sigmund von Ôsterich und gemein Eignossen vom keiser dem rich zů hilf gemant, den herzogen in sinen erblanden angrifend, deshalb er vor Nüss wichen und sine land beschirmen můst, damit die stat entschüt, so ward doch diser anschlag da mals wider si gemacht und in dem bericht niemand, denn herzog Sigmund und die Eignossen usgeschlossen, die herzog Karli von stûnd dar nach mit krieg anfachte, was mass ...[a]) vinst ôch eins teils hie vor geschriben.

## [Grausamkeit Karls des Kühnen gegen die Besatzung von Briey.][1])

Item als nun dis frid gemacht und offenlich usgerûft ward, zog menklich us dem feld wider heim an sin rûw, und als der herzog hierwertz zoch, kam er für ein stat, hies Bry, die der herzog

a) Blatt beschädigt: si ... ie ... end.

[1]) Dom Calmet Histoire de Lorraine V 371; Huguenin Histoire de la guerre de Lorraine et du siège de Nancy 1837; v. Roldt l. c. I 480. Karl der Kühne eroberte im Herbst 1475 Lothringen, begann am 23. September mit der Eroberung Brieys nw. Metz und schloss mit der Einnahme Nancys, der Hauptstadt, Ende November. Vgl. Witte Lothringen und Burgund im Jahrbuch der Gesellschaft für Lothringische Geschichte und Altertumskunde II 72 f. (1890).

von Lutringen dar vor mit 300 knechten von Eignossen besezt hat und mûtet von inen die stat uff, so wôlte [er] si mit ir hab, lib und gût lassen abziehen; wo si das nüt dâtin und er si mit gewalt eroberte, so môstind si alle sterben. Dar uff si die stat uffgabend und woltend hinweg ziehen. Do hiess er si ir gewer von inen legen, er hete noch etwas mit inen zů reden. Das můstend si nun tůn; also do si werlos da stůndent, liess er sine trumeter uff blasen und gebot, das man si alle fienge und iren kein ersteche. Do er si also gefangen und bunden hat, do liess er si alle bi einem an die bům henken und sprach: „Also wil [ich] allen den Schwitzeren tůn, die da lebend, wo ich si betreten mag!“ und zog da mit für und nam das land Lutringen in mit
Bl. 377a gewalt und vertrieb herzog Reinhart dar us. ‖

## [Mord der Besatzung in Grandson 1476].[1])

Dise sachen verzugend sich nun, das nüt witer gehandlet ward, bis das man zalt von der geburt Cristi 1476. Da nun der winter fergieng und das glenz in her brach, do was herzog Karli von Burgund mit dem kieser und dem ganzen rich vor Nüss gericht, und, als du gehört hest, allein warend die in dem grossen punt usgeschlossen. Uff das samlet er gar einen mechtigen zůg von Tütschen und Weltschen uss allen landen; wo er von gůten kriegslüten sagen hort, die wolt er han; den er ie meint, die

---

1) Von Edlibach S. 149 nur kurz berührt, wird hier die Belagerung und Einnahme von Grandson von Brennwald sehr ausführlich erzählt. Vgl. D. Schilling ed. Tobler I 368 ff.; Basler Chroniken II 362 f.; Gfd. XXIII 72; Ochsenbein Urkunden der Belagerung und Schlacht bei Murten S. 74; Gschf. VI 280 f.; Dierauer Geschichte der schweiz. Eidg. II 208 f. Die ausführlichste Erzählung darüber bietet Hans Fries, herausgegeben von Büchi (D. Schilling ed. Tobler II 406–411), dessen Mitteilungen seit 1475 den Stempel des Miterlebten tragen. Das Staatsarchiv in Luzern (Kriege Fasc. 115) hat über die Einnahme der Stadt Grandson ein Schreiben Berns an Luzern vom 22. Februar 1476, worin es heisst: „Gestern hat er das stettli genommen, und der unsern etlich umkommen und der vinden so vil beliben, das die graben und statt vol toten ligen. Die unsern sind mit gewerter hand in das schloss getretten, darin sie schwärlich genôt werden von stund zu stund on alles ufhören. Trüwe, liebe Eidgenossen, uns beherzigont die unsern, der vil von unser statt sind, und ist nott, si zů entschütten; denn uns an inen me dann am schloss gelegen ist.“

Eignoschaft ze fertilgen. Und also brach er mit dem züg uff, den man uff 100000 man[1]) schatzt zů ross und fůss und zoch den nechsten für das schloss Granse und schlůg sin leger zwuschend den se und das schloss. Nun hatend die Eignossen vernomen, wie er sich besamlot, und uff das, so inen vor Nüss begegnot was, rustend si sich ůch zů gegenwer und hatend ůch usgenomen uff 20000 man,[2]) und do si hortend, das der herzog sich für Granse hat gelegert, do zugend si us in meinung, das ze entschůten. Under dem liess der herzog mit denen, so von Eignossen zů Granse lagend, reden, si soltind uff gen, so wolte er si libs und lebens sicheren und mit ir hab lassen abziehen. Das woltend si nun nüt tůn; also kam der jung margraf von Rôtelen[3]) und sprach: „Lieben fründ, ich bin der üwer einer, ůch burger von Bern; dar um so gunnen ich ůch gůtz und rat, das ir dem herzogen das schloss über gebind und ir mit üwer hab dar von zůbind; den als ich hôr, so hand ir kein entschůtung, wan des herzogen macht ist so gross, das im die Eignossen nüt genahend; dar bi weist

[1]) Stark übertrieben: etwa 20000. Vgl. Dierauer Geschichte d. schweiz. Eidgen. II 207; Gschf. VIII 301; D. Schilling ed. Tobler I 367.

[2]) Vgl. Dierauer Geschichte d. schweiz. Eidg. II 210; Aug. Bernoulli Basler Neuj. No. 77 (1899) S. 13.

[3]) Gewöhnlich wird ein Herr von Ronchamp als Zwischenhändler genannt. Vgl. J. v. Müller Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft V 14. Rudolf, Markgraf von Hochberg (-Sausenberg) erscheint als Vermittler zwischen Burgund und der Niedern Vereinigung. Es war nämlich Karl dem Kühnen gelungen, mit dieser am 1. Januar 1476 einen dreimonatigen Waffenstillstand zu schliessen und sie durch diesen Treubruch (vgl. Eidg. Absch. II 911) von der Eidgenossenschaft loszulösen. Vgl. Basler Chroniken 321 f.; Zellweger Urkunden No. 477. Sigmund schloss den Vertrag nicht bloss für sich, sondern auch im Namen seiner „bistender". Die Glieder der Niedern Vereinigung werden dabei namentlich angeführt. Es ist begreiflich, dass die Eidgenossen einen solchen Vertrag, der nichts anderes als ihre völlige Isolierung bezweckte, übel vermerkten und dem Markgrafen Rudolf von Hochberg dafür die Hauptschuld beimassen (vgl. Gschf. VI 150); doch finden wir ihn, wie auch die Strassburger und Basler, später auch die Kolmarer und Schlettstatter im eidgenössischen Lager zu Neuenburg. Wenn auch Hans Fries von „dütschen gesellen" spricht, welche die Besatzung von Grandson zur Übergabe verleiteten, wenn es auch wahrscheinlich ist, dass dazu ein Mann gewählt wurde, welcher der Sprache der Belagerten kundig war, so kann es doch keineswegs der Markgraf Rudolf von Hochberg gewesen sein, weil die Eidgenossen selbst den Herrn von Ronchamp beschuldigten und von Ludwig XI. dessen Bestrafung forderten. Eidg. Absch. III I 70.

er, wie es ein gestalt um üch het, und ob er nüt einen schutz zů üch dâte, so sind ir weder mit spis noch züg versehen, das ir üch 14 tag mogind behalten, und wo ir uff dis iezig mal nüt uff gend, so ist der herzog so grim, das ir alle můssent sterben!" Dar uff die 500 man, so die von Bern dahin vormals zů lantwer geleit hatend, dem margrafen antwurtend: „Es ist war, wie ir redent, der spis, züges und der entschütung halb; aber wir bedorfend dem herzogen nüt getrüwen; er het den ünseren zů Bry in Lutringen üch zů geseit, wie uns iez, und dem nach liess er si henken. Darum wir lieber erlichen wend erschlagen werden, den so jämerlich verderben, so konent wir üns doch weren!" Dar uff der margraf ret: „Nien, nüt also, lieben burgeren von Bern; ich wil mich üwer underwinden und bedorfend dem herzogen nüt getrüwen, getrüwend mir, üch můs gehalten werden, was ich üch zů segen!" Dar mit wurdent si überrett, das si das schloss uff gabend;[1]) den si selbs meintend, die Eignossen möchtind dem herzogen und diser grossen macht nüt widerstan. Und so bald si nun uss dem schloss giengent, do hat er lüt verordnet, die si alle fiengend und liess iren bi 300

[1]) Die ganze Erzählung wird angefochten und als Erfindung des Chronisten dargestellt, welche bezweckt, die Feigheit der Übergabe mit dem Wortbruch der Burgunder zu motivieren. Dabei beruft man sich auf die Aussagen des Augenzeugen Panigarola (Gingins-La-Sarraz Dépêches des ambassadeurs milanais I 301): „piu volte si aveano voluto rendere vedendo non avere socorso dal laco . . . tantum prefato Sigr. li ha voluti a discretione; heri matina si reseno ad sa volonta." Allein nach der übereinstimmenden Darstellung der schweizerischen Hauptleute und Chronisten lässt sich an der Tatsache nicht zweifeln; Panigarola ist in der Darstellung schweizerischer Verhältnisse nicht immer richtig; hier sagt er z. B., dass Karl der Kühne subito tutti 412 li fece impicare ad quelli arbori", während es doch erwiesen ist, dass zwei von den 412 gegen Zusicherung ihres Lebens die Henkerarbeit besorgen mussten (Gschf. VI 280); auch behauptet Panigarola unrichtigerweise, dass alle sogleich gehängt wurden, während doch ein Teil erst am andern Tage, den 29. Februar 1476, im See ertränkt wurde. Es ist anzunehmen, dass Ronchamp bloss vorgab, im Auftrag des Herzogs zu handeln, in Wirklichkeit aber aus eigener Initiative oder auf Antrieb anderer es tat, eine List, wozu nicht bloss die burgundische, sondern die Geschichte jedes Volkes Analoga genug bietet; selbstverständlich, dass Panigarola davon nichts wusste und dass die Getäuschten solches dem Herzog auf Rechnung schrieben; dieser hatte den Tod der Besatzung beschlossen und fürchtete nur, diese könnte ihm über den See entweichen. Gingins-La-Sarraz Dépêches I 287: „Tuti li fara impicare o mettere in filo di spada, se li potera avere che non fugiano per il laco, al che studia quanto po."

glich ungebichtet an die bûm henken, etwan zwen oder tri an einen strik und band si zûsamen an die est, wie man vogel zû buschelen macht. Die überigen band er || allweg etwa fil an ein Bl. 377b
lang seil und satzt si in zwei schiff, da das seil ietwederen ort an ein schif angebunden was, und fûr uff den se, und do si uff die witi kamend, do fûrend allweg die schiff von einander und zugend si also über us und liessend si alle ertrinken. Da nun ein ieder wol gedenken mag, was grossen jamers und not da sige gesin, das so vil fromer, redlicher lüten so schantlich mûstend sterben. Doch so ward es nach und nach gar erlichen gerochen, als du hernach hôren wirst.

## [Schlacht bei Grandson.][1])

Und do nun der herzog das schloss er obert, do brach er uff,[2]) zog dar von und wolt ein ander leger schlahen. In dem die

[1]) Über die Schlacht bei Grandson vgl. Edlibach S. 149 ff.; D. Schilling ed. Tobler I 373 ff.; Etterlin Chronik S. 202—205 ff.; Bericht Ulr. Meltingers in Basler Chroniken II 357—360; Gschf. VI 307, VIII 216 f.; Vadian Deutsche hist. Schriften herausgegeben von E. Götzinger II 254 f.; die meisten Quellen und Darsteller herausgegeben von Chabloz La bataille de Grandson d'après 27 auteurs; Elia Colombo in Miscellanea di storia italiana XXXI 288 Schlachtbericht, (b. Gingins Dépêches nicht gedruckt) der drei Tage vorher im Lager Karls angekommenen Gesandten Petrus Franciscus, Jo. de Scipione und Lucas Grimaldus. Darstellungen u. a. v. Rodt l. c. II 67—106 (1884); Kirk History of Charles the Bold III 286—313 (1868); C. Dändliker Geschichte der Schweiz II 199—207 (1. Aufl. 1885); J. Dierauer Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft II 209 ff. (1892); Hans Delbrück Die Perserkriege und die Burgunderkriege S. 181—193 (1887); Aug. Bernoulli Basels Antheil am Burgunderkriege Neujahrsbl. No. 77 (1898); M. Feldmann Schweiz. Monatsschr. f. Offiziere XIV (1902) 105—124, 169—187, 225—250.

[2]) Nach Miscellanea di storia italiana XXXI 288 brach der Herzog nachmittags zwei Uhr auf. „Hora intendera como sabato ad hore circa XXti vogliando questo Sre Duca andare col campo piu ultra per aproximarse ali inimici e fare spale e favore ad uno castelleto, dove el di denanzi haveva lassato circa homini trecento, si perche facessono favore alo alogiare de sua Sria, como et perche se dubitava che esso castello non fosse fornito per li inimici.“ Panigarola sagt in seinem zweiten Schlachtbericht vom 4. März 1476 (Gingins Dépêches I 315), dass der Herzog „con lo exercito partito ali doi di questo che fu sabato matina per logiarsi ad un monticello“ etc.; demnach wäre an 8 Uhr morgens zu denken und nicht an nachmittags 2 Uhr. Aber wenn man in Betracht zieht, dass Karl nur eine Stunde über sein Lager hinaus gelangte, dass er unver-

Eignossen mit irem züg ûch da har brachend, in meinung, Granse zû entschûten, und wustend gar nüt dar von, wie es den iren an dem end ergangen was. Nun besamlotend sich alle Eignossen zû Welschen Nüwenburg und fermeintend, die fon Bern und Friburg soltind gewüsse kuntschaft han von den iren zû Granse; aber si hatend nüt, den das man fernam, das des herzogen ret und obersten heren uf dem schloss Famergü lagend; dar uff die Eignossen einen anschlag machtend, für das selb schloss zû züchen und es ze belegeren, damit so werde der herzog vor Granse in der wagenburg uffbrechen und die sinen wellen entschüten; so kônde man in angriffen und were man vor dem geschütz sicher, und disem anschlag wolt nun menklich geleben. Dar uff was die paner von Bern und die paner von Schwiz, darzû vil rôscher knechten von allen Eignossen für den andren züg geschossen in meinung, ein gût leger ze sûchen. Aber als ir gehort hand, so stiessend dise Eignossen wol mit 1500 mannen an als gefer uff des herzogen züg, das wederer teil von dem andren gar nütz wust. Also von stund schiktend die Eignossen hindersich, si wôltind da vornen angrifen, das man trostlich hernach zuge und knüwtend da mit nider in meinung ze beten. Aber die Burgunschen liessend si nüt lang knüwen; den si meintend, si begertind gnaden und ritend mit aller macht uff si und schruwend: „Üch geschicht kein gnad; ir mûssend alle sterben!“ Also wuschtend die Eignossen uff und empfiengend die reisigen an ire spies, das ross und man zû huffen gieng. Es was gar ein herter angriff; den si wol bi 30 Eignossen da umbrachtend. Also machtend die Burgunschen

---

sehens auf die Vorhut der Eidgenossen stiess, dass sich die Schlacht sofort entspann, dass die Burgunder nach kurzem Kampfe wichen („Certificando V. S. che fuo una cosa cosi subita che a pena ne potissimo rendere salvi noi che eramo circha due leghe da longe dal campo“), dass die drei italienischen Gesandten, die früh durch einen schnellen Nachtritt am darauffolgenden Morgen um 3 Uhr Genf erreichten, behaupten, dass, wenn die Nacht der Verfolgung nicht ein Ziel gesteckt hätte, sie mit den andern für ihre Sünden hätten büssen müssen („se non fosse sopravenuta la nocte ... ancora noy haveressimo purgato li nostri peccati inseme con li altri“), dass Karl sein wohlbefestigtes Lager erst verliess, als er Kunde von der Belagerung Vaumarcus, die am Morgen des 2. März, also des Schlachttages, begann, erhielt, dass mehrere seiner Truppenteile beim Beginn der Schlacht erst im Aufmarsch begriffen waren, so kann man geneigt sein, 2 Uhr statt 8 Uhr anzunehmen.

etwen mengen huffen und woltend si also umgeben han, und insunders reit der grôst entweris an den berg und wolt die Eignossen über hôcht und uss irem forteil getriben han. Und in dem da kamend die andren Eignossen mit ir macht über den selben berg gar manlichen zû geloffen. Dar von der selb huf die flucht nam, und als das der überig züg, der mit den 1500 mann im boden schlûg, ersach, die da grosse not litend, e man inen zû hilf kam — den die Burgunschen in si ritend, das si me den ein mal nach dero von Schwiz paner grifend,[1]) — da gabend si ûch die flucht, wie wol der herzog selbs und etlich herren ûch mit blossen schwerten um die ordnung ritend und uff das volk schlûgend in meinung, si wôltind si behalten; aber si fluchend on alles hindersich sechen,[2]) und also ilt man inen nach uff 2 grosse mil und jokt man si durch des herzogen wagenburg. Aber uff dis mal kam der Burgunschen nüt über 1000 man um;[3]) den die Eignossen haten keinen reisigen züg, anders den die von Basel warend bi inen mit etwen mengen reisigen pfert, die sich gar erlich hieltend. ‖ Bl. 378a

Doch nam man einen edelman gefangen, hies Johan de Latur; mit dem ward Brandolf zum Stein von Bern abgewechslet, der hie vor zů ... gefangen was.[4]) Also ward do erschlagen der her von

[1]) Zusatz Brennwalds.

[2]) Über die Schlacht selbst berichten die drei italienischen Gesandten, wie sie es von Teilnehmern derselben gehört („secondo habiamo inteso per quelli medesimi che se li sono trovati"). Das Verlassen seiner Stellung sei dem Herzog verderblich gewesen. Nach den oben angeführten Worten „fornito per li inimici" fahren sie fort: „El che gli saria stato damnoso, ritrovo sua s. li inimici esserse fati inanzi et havere preso alchuni passi duno certo boscho e quelli forniti molto bene da spingarde et scoppeti [!] per modo che le gentedarme gli andavano con grandissimo desavantazo e picolo. Per la qual cosa azuffandose insieme senza tropo dilatione de tempo, questo Signore e li suoy fuorono rebutati per forma che li fuo forza voltarli le spale e lassare la campagna ali inimici, esserli stati morti una grandissima quantita de homini, fra li quali se narra tutti li suoy franchi arceri pichardi, inglesi et altre gente da pede." Neben Unrichtigkeiten wie, dass die Schweizer mit Geschütz wohl versehen und dass eine sehr grosse Menge von Franken-, Picarden- und Engländerschützen gefallen, enthält diese Darstellung doch einen Beleg mehr dafür, dass das burgundische Heer von den Eidgenossen förmlich überrascht wurde.

[3]) Vgl. Aug. Bernoulli Basler Neuj. No. 77 (1899) S. 26.

[4]) D. Schilling ed. Tobler I 383; Basler Chroniken II 360, III 324; Etterlin Chronik S. 205; Aug. Bernoulli Basler Neuj. No. 77 (1899) S. 24. Brandolf von Stein † 1500 (Gschf. V 324) war als Hauptmann der Besatzung

Tschâtigöw,[1]) der sin eigen paner in der hand hat und da bi erschlagen ward und sunst zwen lantzherren uss Burgund und vil adels. Do nun die schlacht überhin, und der sig behalten ward, do wurdent vil riteren geschlagen und namlich von Zürich her Hans von der Brieten Landenberg, her Roll von Bonsteten, her Sifrid von Griessen, her Hierich Gôldli, her Hartman Rordorf, her Felix Schwartzmurer.[2]) Dem nach zog man zû dem schloss und nam das wider in. Dar uf bi 30 Burgunscher lagend; dero ward ûch ein teil erhenkt und die überigen zû tod über die türn us geworfen. Und do es nun alles ergangen was, da fiengend die Eignossen an, die iren wider von den bûmen zû lôsen, die so jamerlich und erbermklichen da hiengend; den er si erst am andren tag dar vor hat lassen henken.[3]) Was grosser not da were, mag ieder wol gedenken; den da fand der fater sinen sun, der sun sinen fater, ein brûder, ein nachpur und gûter fründ den andren. Also wurdent si alle begraben in dem barfüsserkloster; Got helf den selen! Uff das zog man in des herzogen leger und wagenburg; dar in fand man alles das, des man geleben solt, genûg, und vil grosses gûtz ward da gewunen und des me, weder ieman gesegen kan; den es filicht nüt zû dem genewisten ward an die püt geleit,[4]) doch wil ich etliche stuk hie melden.[5])

Item zum ersten ward gewunnen herzog Karlis von Burgund eigen insigel.

Item des bascharten von Burgund eigen insigel.

Item des herzogen und sunst vil paner und venli.

Item des herzogen vaters kostliche tafel und betbûch.

Item sin guldiner sessel, ist geacht uff 11000 gl.

Item sinen cepter und herzog hût.[6])

Item sinen eignen tegen, ist geacht uff 10000 gl.

---

in Grandson in der Nacht vom 12./13. Januar 1476 gefangen genommen worden. D. Schilling ed. Tobler I 347 f.; Basler Chroniken II 337 ff.

[1]) Château-Guyon war beim ersten Angriff gefallen. Delbrück l. c. S. 187

[2]) Edlibach S. 151.

[3]) Am 28. Februar 1476; also am dritten Tage vorher.

[4]) Die Bemerkung von der Ungenauigkeit der Beuteverteilung ist Zusatz Brennwalds.

[5]) Edlibach S. 151. Betreffs der Burgunderbeute zu Grandson vgl. das erschöpfende Litteraturverzeichnis bei D. Schilling ed. Tobler I 384 Anm. 3.

[6]) „herzog hût“ Zusatz Brennwalds.

Item einen grossen ring mit einem demund, ist geacht uff 20000 gl.

Item aber einen demund als gross als ein halbi bûmnuss mit trigen berlin als gross als bonen, in einer haften versezt, acht man für 60000 gl.

Item sant Anna rechter arm in gold und edelgestein kostlich gefassat.

Item sant Jörgen ling bein nid dem knüw, ûch kostlich gefassat.

Item sant Andres lingger trim,[1]) ûch kostlich gefasset; den sant Andres des herzogen oberster patron[2]) was. Diser trim kam gen Zürich zů dem grossen münster. ‖ Bl. 378b

Item und sunst vil heltums, was in tâfelin von gold und edlem gestein gar kostlich gefasset, das es nieman wol geschezen kond.

Item dar zů alle sine büchsen; dero kamend vil gen Zürich und insunders der aller grôsten eini.

Item sine und aller siner fürsten kleinot und kleider, die nieman geschezen kond; den da beleib der ganz tross da hinen.[3])

Item gar unsaglich gross gût an silber geschir und des herzogen kredenz mit einander.[3]) Dar under was gar ein kostlicher, silberner kiel.

Item es ward ûch in etlichen truken so vil gold und geltes funden, das es die knecht mit hûten deiltend.

Item es wûrdent ûch funden alle sine urber, rôdel und brief; die zunt man an und ferbrant si.

Item es ward ûch da gewunen gar vil kostlichs harnisch; den teilt man von stûnd uss.

Item es ward ûch da gewunen gar vil kostlicher guldiner und silberiner stuk, des glich samat und andere siden.

Item es ward ûch da gar vil kostlichs dings gewunen von kûfmanschaft und kram.

Item es ward ûch sin capell mit allen zierden, wie die was, da gefunden.[4])

---

[1]) Vgl. trum, tremel; also Stück, Stumpf, hier des Armes oder Beines.

[2]) „des herzogen oberster patron“ Zusatz Brennwalds.

[3]) „da belieb der ganz tross da hinen“ und „des herzogen kredenz mit einander“ Zusätze Brennwalds.

[4]) Zusatz Brennwalds.

Item dem nach hat herzog Karli von Burgund selbs geret: „Wen die Eignossen das gût, so si mir vor Granse hand an gewunnen, glichlich teilend, so ist iren nüt so vil in dem feld gesin, den das si alle heren sind,[1]) wen ich allein für min person an mine fürsten und herren ob 10 mol 100 000 guldin wert da verloren han."

Und als Got, der almechtig, den Eignossen disen sig verlech und si etlich tag darnach uff der wallstat gelagend, do zugend si frôlich und mit grossen eren wider heim. Und beschach dise schlacht, als man zalt von der geburt Cristi 1476 jar uff den
Bl. 379a triten tag merzen.[2]) ‖

## [Einnahme von Montbozon 1476.][3])

Uff donstag nach der alten fasnacht, als der angrif am samstag dar vor zû Gransen beschehen was, zugend 500 knecht von Mümpelgart, von Clera und von Basel zû Mümpelgart us und überfielend ein stetli in Hochburgund, hies Lin, oder etlich nemend es Lil, da uff den selben tag eben jarmerkt in was, und kamend die Tütschen dar in, das inen nie kein widerstand geschach. Also fielend die Welschen uff ire knü und begertend gnad. Da lasend die Tütschen uff 200 man us, frômbd und heimsch, und do si die stat geblundertend, da fürtend si dieselben mit inen gefangen hin weg und kamend also mit dem gût und den gefangnen wider gan Mümpelgart, das uff entwederem teil nie kein man umkam. Und demnach wurdent die gefangnen um gross gût geschezt, ietlicher nach sinem vermogen und nach der bezalung fri, ledig wider lûfen gelan.

---

[1]) Zusatz Brennwalds.

[2]) Nicht am 3., sondern am 2. März 1476.

[3]) Edlibach S. 152. Schon in den Basler Chroniken II 356 wird der konfuse Bericht Edlibachs über diesen Zug erwähnt; Brennwald nennt l'Isle, das aber früher bezwungen wurde (s. oben S. 231), Edlibach Clerval sö. Montbéliard am Doubs; in Wirklichkeit handelt es sich weder um das eine, noch das andere, sondern um Montbozon w. Montbéliard am Ognon. Die Einnahme fällt auch nicht auf Donnerstag, den 7. März, sondern auf Montag den 4. März 1476. Ausführlich berichtet darüber Heinrich Stempfer, der Hauptmann der Basler in Montbéliard (Basler Chroniken II 355) und Markward vom Stein, der württembergische Landvogt eben daselbst (ib. III 433 f.)

## [Überfall bei Grange 1476.][1])

Item unlang darnach begab es sich, das 200 Burgunscher in einem stetli, hiest Gransch, in dem zusatz lagend; also liessend sich bi 30 tütscher rüter von Eliggurt für das stetli, datend dem glichen, als ob si ferriten und nüt wüstind, wo si us sôltind. Dar uff sich die 200 Burgunder her us liessend; dise 30 rüter namend die flucht, und do si an einen rik oder halt kamend, da wurfend si sich wider um zû der wer. Under dem fielend 200 Tütscher zwüschen die stat und den welschen zug; also wurdend si den merteil erschlagen, das inen die überigen in der stat nüt woltend zû hilf komen.[a])

## [Karl der Kühne in Lausanne. Freiburg.][2])

Under disen dingen kamend gemeinen Eignossen mer, wie sich der herzog von Burgund zû Losan wider besamlote und lege da vor der stat gar mit einem mechtigen zûg ob hundert mal tusend man zû ross und fûss,[3]) und kemi im teglichen me lüt, und was mengerlei sag, war oder wohin er ziehen wôlti; den ein teil meint, wie [er] für Bern, der ander für Friburg sich wôlti legen. Dar uff namend gemein Eignossen 1000 man us und schiktend die in den zûsatz gen Friburg.[4]) Dero warend 200 von Zürich, und was her Hans Waldman ir hûptman und Jacob Tig fenrich, und zogend dise knecht zû Zürich uss uff mentag vor miterfasten[5]) in dem jar, als man zalt 1476. Und do man gen Friburg kam, schlûgend alle ort ire fenli under und zugend der ganz zûsatz under dem fenli von Zürich.[6]) Diser zûsatz und ûch

a) Anmerkung Stumpfs: Anno 1476 uff sontag vor Georgy [21. April 1476] verprunnent zu Andelfingen, der statt Zurch zûgehorig, 29 huser. Item schrib von bischoff Otten von Sunnenberg.

[1]) Edlibach S. 152.

[2]) Edlibach S. 153.

[3]) Über die Truppenstärke sowohl Karls als der Eidgenossen vgl. Ochsenbein S. 658 ff.

[4]) Im Ganzen rückten bloss 600 Mann in Freiburg ein. Vgl. Büchi Freiburgs Bruch mit Österreich Collectanea Friburgensia VII 134. Allerdings war die Aushebung von 1000 Mann beschlossen worden Eidg. Absch. II 583.

[5]) 3. Juni 1476.

[6]) Brennwald drückt sich hier ohne Zweifel richtiger aus als seine Quelle Edlibach; dieser behauptet nämlich, die Eidgenossen wurden „zu ratt,

die von Friburg sind gar dik uff di figend gezogen und [hand] inen vil übertranges gethan mit rûb, brand und dotschlag, da vil von
Bl. 379b zû schriben were.[1]) ||

## [Schlacht bei Sembrancher 1476.][2])

Nun hatend sich in disen lôffen bi 2000 Lamparter und Safoyer gesamlot und woltend stillschwigend also durch Wallis mit gewalt zû dem herzog von Burgund gezogen sin, und do si in das land kamend uff mitwuch nechst nach dem helgen ostertag, hand sich die Walser gesamlot und disen züg angrifen, iren ob 1500 erschlagen. Die überigen sind uff das mal in die berg entrunnen, die si vergûmbt und dem nach erhüngert hand, das si in den bergen hand mûssen sterben, da mit ir gar wenig dar von kam.

## [Gestörte Hochzeit zu Delle.][3])

Item in dem obgenampten jar, 8 tag vor sant Johans tag im sumer, hand etlich Tütsch, die zû Saturiet lagend, einen brutlûf gehan. Und als man zû tisch sas, da kamend 200 Burgunscher und hinderschlûgend den von Saturiet ir fech und tribend das hinweg. Dis geschrei kam an die hochzit über tisch; do wuschtend der Tütsch bi 40 uff und iltend inen den rûb wider ab, erstachend

---

das si ein obroster hoptman nemen weltind; also ward her Hans Waldman von Zürich erwelt zu obristen hoptman in der statt Friburg.“ Dass die Tagsatzung am 18. März 1476 in Luzern beschlossen habe, die eidgenössische Besatzung dem Oberbefehl des Hans Waldmann zu unterstellen, wie in Collectanea Friburgensia VII 134 behauptet wird, geht weder aus den Eidg. Absch. II 583, noch aus dem durch das Basler Archiv erweiterten Tagsatzungsabschied bei Ochsenbein Die Urkunden zur Belagerung und Schlacht bei Murten S. 44 ff. hervor.

[1]) So siegten am 27. April die Berner und Freiburger über die Besatzung von Romont. D. Schilling ed. Tobler II 17 ff.; Ochsenbein S. 158; Basler Chroniken II 415; Büchi-Freiburger Geschichtsblätter XIII 86.

[2]) Edlibach S. 153 f.; über die Kämpfe der Walliser gegen die von Karl dem Kühnen angeworbenen Söldner, namentlich über die Schlacht bei Sembrancher vgl. D. Schilling ed. Tobler II 330 f. und die daselbst angeführte historische Litteratur.

[3]) Edlibach S. 154.

iro bi 30 und namend etlich gefangen und tribend iren rûb wider heim mit frôden.

## [Belagerung von Murten.][1])

Do sich nun der herzog von Burgund gesamlet und nach sinem willen gerüst hat, do brach er zů Losan uff[2]) und zog durch Milden und Beterlingen und für Wiblispurg[3]) und belegert die stat und schloss Murten.[4]) Das nun die von Bern mit 1000 fromer, redlicher manen besezt hatend. Dero hûptman was her Adrian von Bûbenberg, der sich an dem end fast erlich und riterlichen hielt. Also vienge der herzog an, sin leger ze schlachen, und leit sich der herzog an zwen hufen an den berg und der graf von Remund mit sinem hufen gegen den se, und damit fienge er die stat an zů beschiessen, und dem nach liesse er si trü malen glich bald uff einander stürmen.[5]) Also verlor der herzog ob 1500 mann in disen trig stürmen und behieltend die Eignossen die stat. Aber da was kein uff hören; er schoss für und für on underlass, und grûbend die Burgunschen zů der stat, das si in dem statgraben mit schwerteren zů samen stachend. Also erlitend die fromen lüt gar grosse not in Murten. ‖ Bl. 380a

Und do der herzog sach, das er si mit gewalt nüt erobren mocht, do liess er si uff fordren und seit inen zů, er wôlti si libs und gůtz sicheren, alein das si im die stat in antwurtind. Aber die von Murten gabend antwurt: „Wir wüssend, wie er vormals den unseren zů dem dikeren mal zů geseit hat und nie gehalten; dar um bedarf es keiner wort, töge, was er mog, wir wend unser stat mit der hilf Gotes wol behalten!“ Uff dis antwurt ward der herzog erzürnt und liess vil nussbûm um die stat stüken und

---

[1]) Edlibach S. 154 f.

[2]) D. Schilling ed. Tobler II 27. Karl der Kühne verliess Lausanne am 27. Mai. Gingins Dépêches II 195; Basler Chroniken II 429; Ochsenbein S. 237.

[3]) Karl selbst nahm den Weg über Echallens und Biolay nach Murten, wo er am 9. Juni anlangte. Ochsenbein S. 248.

[4]) Vgl. D. Schilling ed. Tobler II 28 ff.; Ochsenbein S. 257 ff.

[5]) Vgl. Ochsenbein S. 657 f.

bracht etlich karen mit helsingen für die stat, liess er si sechen und sprach: „Da mûsent ir alle hangen!“ In disen dingen schribend nun die von Bern ilenz allen Eignossen[1]) und batend si um hilf.

## [Hans Waldmann und die Zürcher.][2])

Und her Hans Waldman, der hûptman zû Friburg was, zog mit denselben 1000 knechten und dem fenli von Zürich ûch den nechsten gen Bern, und also kamen alle ort der Eignossen zû denen von Bern, e das die von Zürich mit ir paner môchtind kan; den si haten 2000 man usgenomen. Und e si sich môchtind gerüsten, da woltend etliche ort nun angrifen. Also erbat si her Hans Waldman und schrieb ilenz gen Zürich, schikt einen boten über den andren, das man sich nüt sumti; die Eignossen gar unwillig werind und môste gar vil schelt- und spotwort von inen hôren. Also zugend si, so beldist si mochtend, und wie si an der mitwuchen von Zürich zugend, also warend si an dem fritag um die fieri zû Bern. Da fundent si her Hansen Waldman, der inen zû hûptman gen was. Der schrieb nun ilenz den Eignossen, si sôltind nüt lenger verzien bis morndis frô, so wôlt er trostlich mit vil biderber lüt zû inen kan, den si hungers halb und mûdi iez nüt witer kan môchtind. Und als nun die von Zürich mit ir stat paner zû Bern in zugend, da gieng wib und kind und priesterschaft alles barfûs und tatend krützgen[g] von einer kilchen zû der andren, und weinent alle menschen und sprachend gemeinlich: „O biderben lüt, sumend üch hie nüt; den die ünseren zû Murten lidend grosse not, koment inen ze hilf!“ Also assend si und leitend sich denocht ein wenig ze rûwen; aber um die 10 vor miternacht dat man dem hûptman so not, das er liess uff blasen und zog uss der stat Bern mit der paner und allem volk. Ich mein ûch nüt, das da kein mensch in Bern were, das do nüt wachete, und zunt man vil liechter und schôben an, das die ganz stat Bern ganz heiter ward, und weinent aber wib und man und gesegnotend also die von Zürich, und do si un wit von der stat

---

[1]) E. Blösch Die Schlacht bei Murten im Ratssaale zu Bern i. Bern T. 1877 S. 171—227.

[2]) Edlibach S. 155 f.

kament, do fieng es an gar vast regnen und ward so finster, ‖ Bl. 380ᵃ das keiner den andren sehen mocht und kamend zů letst an die brugg, die über die Sana gat, genamt Güminen.[1]) Da besamlot der hůptman das volk und hůb man mess, und uff das fieng er an, mit dem volk reden, wie man sich halten solt, und gab da ie einer dem andren sant Johans segen und ze trinken und zugend von danen.

Under dem fienge es an tagen; do macht er ein ordnung, als ob er die figend wölte angrifen, und rukt also von der brugg den berg uff gegen Murten zů der Eignossen leger; er leiss ůch an underlass einen boten uff den andren zů den Eignossen lůffen, wie si kemind. Also wartotend die Eignossen dero von Zürich und machtend ein gassen mit spiessen und liessend si also durch alle puntgenossen us ziehen. Und in dem kam der herzog von Lütringen in eigner person mit einem reisigen züg;[2]) also weinot meng biederman von rechten fröden, das so vil trostlicher lüt zů inen komen was und erbutend denen von Zürich gross er, wie wol si vor übel an inen warend gesin.

## [Schlacht bei Murten 1476.][3])

Uff das sůchtend die von Zürich ůch ein leger; aber si bruchtend es nüt lang; den si můstend ungeessen wider dar an,[4]) won von stund giengend alle hůptlüt zůsamen und wurdent zů rat,[5]) wie si den angrif wöltind tůn, und ward von inen beschlossen, das die 1000 man, die zů Friburg im zůsaz gelegen warend, soltind des herzogen leger besehen,[6]) wie er lege in dem feld und

[1]) Gümmenen. Über den Marsch des Zürcher Kontingents vgl. D. Schilling ed. Tobler II 46; Aug. Bernoulli Basel Neuj. 1900 S. 10 f.

[2]) Der Herzog Renat von Lotringen traf am Samstag Morgen von Solothurn herkommend, vor Murten ein. Basler Chroniken III 10; Ochsenbein S. 296. Vgl. Witte Jahr-Buch der Gesellschaft für Lothringische Geschichte III 252 ff.

[3]) Edlibach S. 156 f. Die historische Litteratur zusammengestellt von Ochsenbein Die Urkunden zur Belagerung und Schlacht bei Murten; vgl. Dierauer Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft II 228; D. Schilling ed. Tobler II 43 ff.

[4]) Vgl. D. Schilling ed. Tobler II 44; Etterlin Chronik S. 209.

[5]) Über die Beschlüsse des Kriegsrats vgl. Basler Chroniken III 18.

[6]) Ist nicht richtig; nach dem Schlachtbericht des Hans von Kageneck vom 23. Juni 1476 (Janssen Frankfurter Reichskorrespondenz II 377) unter-

zugend also mit dero von Zürich fenli gegen dem burgundischen zûg. Und machtend si ir ordnung mit allem zûg des ganzen puntz und zugend den 1000 knechten nach.[1]) Und fon stund ward es schen, und fienge die sun an ze schinen, als ob es vor nie geregnet het. Als bald nun die Burgunschen der Tütschen gewar wurdent, datend si es irem herren kunt. Der liess nun von stund uff blasen und zog mit allem sinem volk für das leger in das wit feld und macht da sin ordnung, und besunder was gar ein langer, witer aker; da gieng gar ein starker, tiker grûnhag um und was nüt witer offen, den das 3 oder 4 pferd dar durch mochtend.[2]) Da macht er sin ordnung und stalt sich zwüschend die heg, und sine büchsen, dero vil was, teilt er uff alle ort nebend die ordnung. Do er sich nun also nach forteil und allen sinem willen gestelt het, da wartet er der puntgenossen.[3]) Die hatend nun ûch zwen huffen gemacht und die hinder einander gestelt, als ob es nun einer were und zugend also manlich und riterlich gegen der lüken zû, die in dem grûn hag was. Und als si under die luken kamend,
Bl. 381a da ritend die Burgunschen entweris || uff si und rantend wol 10 oder 12 man zû boden, dero ûch etwa menger da beleib. Do das die Eignoss sachend, do zerteiltend si die bed hufen von ein ander und fielend an ietwederer siten durch den grûnhag mit gewalt entweris in des herzogen zûg und liessend die luken ler stan.[4]) Da nun vast alles geschütz zû der luken gericht was, und

---

nahmen 600 Reisige unter Wilhelm Herter, Friedrich von Fleckenstein und Valentin von Neuenstein die Rekognoszierung am Samstag Vormittag.

[1]) Edlibach und ihm folgend Brennwald wollen glauben machen, dass die 1000 Zürcher unter Waldmann die Vorhut gebildet hätten und dass alle Eidgenossen ihnen nachgezogen wären. Nach Hans von Kagenecks Bericht (Janssen l. c. II 377) standen Berner, Freiburger und Schwizer, zusammen 5000 Mann, mit 1100 Reisigen (nach Ochsenbein S. 306 1800) im Vordertreffen (nach Panigarolas Bericht zirka 10,000). Betreffs der Hauptleute vgl. R. Luginbühl Gab es in der Schlacht bei Murten auf Seite der Schweizer und ihrer Verbündeten einen Oberanführer? Jahrbuch XXXI 1—23.

[2]) Wattelet Die Schlacht bei Murten, historisch-kritische Studie, in Freiburger Geschichtsblätter I 60, 67; D. Schilling ed. Tobler II 47; Ochsenbein S. 664 ff.

[3]) Vgl. den erst vor einigen Jahren aufgefundenen und von Dierauer übersetzten Schlachtbericht Panigarolas S. 8 f.

[4]) Brennwald geht hier über seine Quelle Edlibach S. 157 hinaus. Eine Umgehung erwähnt zwar auch D. Schilling ed. Tobler II 48; vgl.

e si das mochtend gewend[en], do was man an inen, und do si den grossen ernst und das manlich schlachen, ûch des ernstlichen nachtrukes empfunden hand, do sind si der selben luken zû gerukt. Aber das geschüz stûnd dar vor und irt si so vast, das si ir ordnung mûstend brechen und namend die flucht für hand. Also iltend inen die puntgenossen nach bis für Wiblispurg hin uff und schlûgend iren gar vil zû tod. Es teilt sich ûch der burgunsch züg und kam iren ob 10000 mit ein ander gegen den se; die wurdent verzogen, das si da mûstend beliben, und do si sachend, das [sie] nût entrünen mochtend, lüffend si alle in den se, da si einander selbs ertranktend. Die überigen wurden erschossen und erstochen, und kam der aller nüt me dar von, den ein kürisser; der schwambt im ganzen küris, ross und man über den se; denselben harnisch und ross und man von wachs, als gross er ist gesin, het er dem nach gen sant Niklaus Port gen dem lieben helgen [gestift], der im dar von gehulfen hat; den es sunst un muglich was.[1]) Es wurdend ûch an dem an grif und in dem nach ilen ob 20000 man uff dem land erschlagen, da ob 10000 küriser under sind gesin und gar gût lüt uss allen landen.[2]) Der herzog entran aber mit etlichen sinen dieneren für Beterlingen, Milden und durch Losan und reit bis gan Genf, das er nie vom ross kam.[3]) Dise schlacht beschach uff der 10000 riter tag in dem obgemelten jar.[4]) Und do si nun behûptet was, do zog man in des herzogen leger; das nam man in und fand aber

---

Wattelet S. 84; Mone Quellensammlung III 405; auch Delbrück Die Perser- und die Burgunderkriege S. 204 nimmt, gestützt auf Schilling, eine solche an.

[1]) Diese Episode von dem auf seinem Pferde über den Murtensee sich rettenden Kürassier ist Zusatz Brennwalds. Die dabei angeführten Einzelheiten lassen sie glaubwürdig erscheinen. Saint Nicolas-du-Port sö. Nancy. Basler Chroniken III 13 schreiben, dass „quattuor agilitate corporis arma deponentes transnati sunt lacum et sic evaserunt;“ das waren jedoch keine Kürassiere.

[2]) Die mindeste Schätzung beträgt 14,000. Vgl. Basler Chroniken III 13, 37; Gingins Dépêches II 60; Ochsenbein S. 465; Büchi in D. Schilling ed. Tobler II 417. Aug. Bernoulli Basler Neuj. 1900 S. 20; Kirk History of Charles the Bold III 404.

[3]) Über Karls des Kühnen Flucht vgl. Kirk History of Charles the Bold III 406 ff.; Gingins Dépêches II 298 ff.; Panigarola ed. Dierauer S. 14 und Appiano (Gingins Dépêches II 295) schreiben, dass wenig Reiterei gefallen sei: „sonno perdute poche gente da cavallo et pocchissimi homini de fazone.“

[4]) 22. Juni 1476.

dar in gar gross gût von allerhand, und wes man geleben sot, was genûg da; es ward ûch gar ein grosse zal hüpscher und gûter büchsen da gewonen.[1]) Nun mochtend die in der stat dise ding alle wol sehen, die nun vast fro warend, das si von der schweren belegerung entschüt warend, lutend ire glogen und pfifet, trumetet und sumbert man sunst allenthalben in dem ganzen her. Es fûrend ûch etlich uss der stat in schiffen uff den se und brachtend gar vil lüt dar in um; den man gar nach den ganzen tag an dem se zû scha[ff]en hat, e man si alle môchte gebasten. Es beschach ûch dise schlacht, und kam die flucht in des herzogen folk, das sin der graff von Remund in dem andren leger nie inen ward, bis es schier fergieng, won die wil man einandren schlûg, do dat er noch etlich schütz in die stat; aber do er fernam, wie es dem herzogen in sinem leger gienge, brach er uff und floch den weg hindersich, den die Eignossen her warend zogen, also das si in, noch er si nie gesahend; aber er liess geschütz und all sin hab hinder im und
Bl. 381b entran.[2]) ||

Uff das liess her Wilhelm Herter, des herzogen von Ôsterichs landvogt[3]) in Elsâs uffblasen und vieng an, riter schlachen,[4]) und was herzog Reinhart von Lutringen der erst und dem nach vil ander von allen steten, und von Zürich ward uff dis mal zû riter geschlagen her Hans Waldmann, der oberist hûptman und her Marx Rôst,[5]) do zû mal schulthess. Dem nach lag man trig tag uff der walstat und zog dem nach ab und lut man frôd in allen orten der Eignossen. Und beschach dise schlacht uff der 10000 riter tag anno 1476.

---

1) Vgl. D. Schilling ed. Tobler II 51 ff.

2) Über die Flucht des Grafen von Romont vgl. D. Schilling ed. Tobler II 51; Basler Chroniken III 13; Ochsenbein 310, 339, 465, 497.

3) Nicht Wilhelm Herter, sondern Oswald von Tierstein war damals österreichischer Landvogt im Elsass.

4) Der Ritterschlag fand nicht nach, sondern vor der Schlacht statt; im Namen des Herzogs Sigmund erteilte ihn der Landvogt. Wattelet Freiburger Geschichtsblätter 1 78 f.; Ochsenbein S. 305, 310; Basler Chroniken III 16 f.

5) Marx Röust, der 1505 Bürgermeister wurde und 1524 starb. G. v. Wyss Allgemeine Deutsche Biographie XXIX 405 ff.

## [Nach der Schlacht. Tag in Freiburg.][1])

Item man nam von disem züg 12000 man und zog gen Remund und Losen und Milden; aber da wot sich nieman weren, wan es nüt den priester, wib und kind dar in warend und zů allen wunder kein man. Die begertend gnad; also ward si inen mit teilt; wol ward etwen fil do geblündert; den was ietlicher wot, mocht er nemen. Und uff das begertend die von Genf, das man inen ein geleit gebe, kamend und ergabend sich an die puntgenossen, ůch begertend die Safoyer und etlich Hochburgunder ernstlich und batend inen, || einen früntlichen tag ansezen, so Bl. 382a sigind si in hoffnung, ein bericht zů machen, da mit ewiger frid und sůn und nüt me so vil kristens blůtz fergossen werde. Dar uff die puntgenossen einen tag gen Friburg im Üchtland satztend uff fritag nechst nach sant Jacobs tag 76 jor.[2]) Also kamend uff denselben tag die Safoyer und der bischoff mit der stat Genf botschaft. Die machtend nun für sich selbs und nüt für den herzogen von Burgund einen bericht und friden, als her nach volget: ||

Bl. 382b

„Item, das die Safoyer disem punt sőllind gen 50000 gl. und der bischof und ein stat von Genf 28000 gl. und dar zů alle ferbriefet schulden, so si denen in dem punt schuldig sind, bezalen und usrichten und ůch alles gůt, das den tütschen küflüten zů Genf und in Safoy genomen ist, wider keren und abtragen. Dar zů sollend denen von Bern die tri stet und schloss, namlich Murten ..... für eigen beliben und hie mit aller vergangnen krieg und sachen gericht und versőnt sin, und sol die alt puntnus, so man vormals mit inen getroffen hat, in kraft beliben und hin für gehalten werden." ||

Bl. 381b

Item do nun die puntgenossen abzugend, hand die von Murten understanden, die Burgunschen ze begraben und das feld ze süberen und hand zwo grosser gruben gemacht und ob 30000 manen dar in geworfen, die uff dem land erstochen und der se oder das

---

[1]) Edlibach S. 158 ff.; D. Schilling ed. Tobler II 57 ff.

[2]) Über diesen Tag zu Freiburg vgl. besonders Basler Chroniken III 435 bis 476; D. Schilling ed. Tobler II 78 ff.; Eidg. Absch. II 601 ff.; Chmel Monumenta Habsburgica I 218; Gingins Episodes des guerres de Bourgogne Suisse Romande IX 365 ff.

wasser usg eworfen het. Got well inen allen genedig und barmherzig sin! Si hand ûch ein capel uff die walstat gebuwen; da lit das gebein iezen in.

Item es hand ûch alle puntgenossen ieder man die sinen gezelt, die er gegen disen herzogen ferloren het, es sige an schlachten, scharmützen oder strief reisen. So hand si alle nüt 300 man ferloren,[1]) usgenomen die, so der herzog so schantlich zů Bry[a]) und Granse
Bl. 382a gehenkt und ertrenkt hat. Dero warend 500 man.[2]) ‖

## [Karl der Kühne in Salins.][3])

Als nun der herzog mit den sinen geflochen und gen Salin, siner merklichen steten eini komen ist, da ist er in die kilchen an die kanzel gestanden und die tri stât, namlich priesterschaft, riterschaft und burgerschaft berûft und bi zwei stunden gar ernstlichen mit inen geret und begert, das si im 40 000 man wellind gen, dar zů ietlicher den fierden teil sines gûtz, so welle er noch hüt bi tag understan, die Tütschen zů strafen; den menger fürst zwei, trü mal sige nider gelegen und behübe dem nach den sig, das er hoffe, es sölle im ûch beschehen. Da nun dise tri stât die an mûtung hortend, dar zů ûch die grossen verlursten, libs und gûz und iren unfal betrachtatend, da gabend si im antwurt, wie si sölich sin fürstlich manheit gern von im hôrind, sunder, das er den den grossen schaden so gar verschâz und vernütigen moge; aber si habind im bishar me denn den fierteil ires gûtz gebẽn und gar nach allen iren adel und namlich zů dem strit die besten und sunst vil volkes geschiket mit merklichem schaden, dero nun der merteil von den Tütschen erschlagen und wenig heim komen sige; den si im ir er, lib und gût mit teilt habind zů Nüss, zů Eliggurt, zů Gransse und zů Murten, und an den allen orten sige er schedlichen allweg nider gelegen und gegen den Tütschen nie keinen sig behalten; dar zů heigind si ir land mit allerhand spis emplôzt, das er selb sech, das vil volkes, wib, man und kind hungers sterbe.

a) Anm. des Abschreibers: und zů Bry in Lutringen — vacat hic, sed sequitur — 300.

---

[1]) Betreffs der Verluste bei Murten vgl. Ochsenbein S. 668.

[2]) Vergl. oben S. 240 f.

[3]) Edlibach S. 158; Gingins Dépêches II 339 ff.

Dar bi er wol sech, das es in irem vermogen, im witer ze helfen, nüt sige; dar um er gedenke, das er sich mit den puntgenossen richte; dar zů wellind si im helfen und kurzlich mit inen nüt me kriegen und wellind in nüt dest minder für iren herren han, und wer in in sinen landen welle über ziehen, do wellind si im hilflich sin, lib und gůt zů im sezen, und schlügend im also sin anmutung ab. ‖ Bl. 382b

## [Ausfall der Besatzung von Héricourt und Montbéliard.][1])

Als man zalt von der geburt Cristi 1476 jor,[2]) da sind aber 1000 man von Eliggurt und Mumpelgart gegen Bisanz gezogen, und fier mil dar von lit ein fast werliche, gůte stat, Banien[3]) genampt; die hand si unwüssender und ungewarnoter sach überfallen und erobret. Dar in gar vil und gross gůt von der lantschaft geflöchnet was, und dar in ob 300 Welscher erstochen und bi 80 edler gefangen, die stat geblündert, dem nach anzünt und zů eschen verbrent, und also mit gar grossem gůt und den gefangnen an allen schaden wider heim gezogen und si dem nach um gross gůt geschezt.

## [Rückeroberung Lotringens durch den Herzog Renat.][4])

Do nun die sachen also zů Murten verloffen warend, do herzog von Lutringen ůch bi was gesin und er mit sinem reisigen züg sich gar erlich gehalten hat, da warb er an die puntgenossen und begert hilf von inen. Da zog des herzog von Österichs landvogt, ein bischof und stat Strasburg, bischof und stat Basel, Kolmar und Schletstat uff 8000 Tütscher und sines volkes bi 7000 zů ross und fůss in meinung, sin land widerum in ze nemen und sinen handen zů bringen, als er ůch den meren teil gethan hat, und zů letst leit er sich für sin hůptstat Nansse und belegert

[1]) Edlibach S. 159; auch berichtet von den Basler Chroniken III 46.

[2]) Edlibach gibt das Datum genauer an: uff donstag zu nacht vor unser frowen tag nativitatis ze herpst = 5. Sept. 1476.

[3]) Banien = Baume-les-Dames am Doubs nö. Besançon.

[4]) Edlibach S. 160. Ausführlich erzählt von Witte l. c. III 255 ff.

die ob 12 ganzer wuchen und hend ein ander beder sit grossen übertrang gethan mit schiessen und scharmützen. Doch zů letst hand die Burgundischen die stat uff gen und si der herzog mit ir hab lassen abziehen.[1])

## [Vermittlungsversuch des Papstes.][2])

Als do man zalt von der geburt Cristi 1476 uff aller helgentag, do kam ein legat von ünserem helgen fater, dem babst, und satzt zwüschend dem herzog von Burgund und den Eignossen einen tag gen Basel. Also kamend die puntgenossen; aber von der herzogen wegen kam nieman. Damit der tag wider zer riet,
Bl. 383a und ward nüt uss der richtung. ||

## [Rückeroberung Lotringens durch Karl den Kühnen 1476.][3])

Item als nun herzog Rienhart sin hůptstat und das land vast alles in sinen gewalt wider gebracht und ingenomen hat, under dem hat sich herzog Karli von Burgund ůch gesamlot und zog wider in Lutringen, und schlůgend sich bede leger gegen ein ander zů feld in der nåchi, das si mit ein ander reden mochtend und getorst entweders das ander angrifen; den niemen sinen forteil übergeben wolt. Also brachend die Lutringischen uff und zugend in ein ander leger. Und in dem kamend 300 Tutscher; die warend uss dem Sunggôw und wandend, ir züg lege noch in dem vorigen leger. Do warend die Burgunschen dar in gerukt, und als si die sahend do har ziehen, do wüschtend si uff wol mit 3000 pferden und um ritend dise 300 knecht uff trigen siten, und zů der fierden was ein holz und ein riet, und do si sachend, das es figend warend, do woltend si dar in gewichen sin; aber es geschach inen

---

1) Witte l. c. III 271—292. Die Belagerung Nancys begann Ende Juli, die Übergabe an Renat am 7. Okt. 1476.

2) Edlibach S. 161. Vgl. Eidg. Absch. II 618, 625 ff. Basler Chroniken III 55 f.

3) Edlibach S. 160, der über diese Ereignisse wahrscheinlich von an dem Kriegszuge teilnehmenden Schweizer Söldnern unterrichtet worden ist. Vgl. Witte l. c. IV 74 ff.; Basler Chroniken III 63 ff.

zů kurz und wartend sich von mitem tag bis in die nacht. Und do die Burgunschen sahend, das si inen nüt mochtend obgeligen, den si sich gar manlich wartend, do fordertend si iro vil gefangen und trostend si ires libs und gůtz. Aber alsbald si die wer von inen getatend, do erstachend si die alle, und also kamend uff das mal 180 Tütscher an dem end um, und die überigen kamend bi der nacht dar von.[1]) Also was der herzog von Burgund aber so stark in dem feld, das der tütsch züg und der herzog von Lutringen mit inen wider in tutsch land zugend; den si im keinen widerstand gethůn mochtend. Es besatzt der herzog sin stat Nanse gar wol nach aller noturft mit Franzosen und Lamparteren und bat si, die stat zů behalten; den er in kürzi si erlichen entschüten wôlte.[2])

Item in disen dingen, als der herzog von Lutringen vor Nanse lag, do zugend 35 Tütscher uss dem leger zur fôteri oder uff ein püt. Do kamend si in ein gross dorf bi einer mil wegs von der stat. Do warent wol 300 burgunscher puren in dem kilchhof; die rustend sich ir harnisch und wer, und also zugend bed parthien mit ir ordnung gegen einander. Nun was einer von Mez bi den Walhen. Der rett dar under, das bed teil sôltind ab zien und nieman den andren schedigen. Das woltend die Tütschen nüt tůn, die Burgunschen gebind den inen vor zů essen und ze trinken. Also ferschůffend die Walhen mit den frowen, das uff das mal genůg ward. Dem nach zugend si in das leger.[3])

Item es namend ůch die Lutringischen in acht tagen glich dar nach dem burgunschen herzog 40 wegen mit spis.[4])

Item under disen dingen uff Simon und Judas tag[5]) zog ein volk us Hochburgund und hinder welschen Nüwenburg hinderschlůgend si ein grossen růb. Und als si den uff tri mil wegs getriben hatend, da besamlotend sich bi 300 Tütscher und

---

[1]) Basler Chroniken III 68 f.: „400 pedestres quos dominus de Rapolzstein permisit ire sine gwardia equitum“ und über „10,000 Burgundii qui circumdederunt eos undique et tota die bellantes quasi majorem partem eu eis acciderunt.“

[2]) Edlibach S. 160.

[3]) Edlibach S. 162.

[4]) Edlibach S. 163.

[5]) 28. Oktober 1476; Basler Chroniken III 69: 29. Oktober 1476.

iltend den Burgunschen den rûb wider ab und erstachend iro ob 100, und die überigen entrunend über ein wasser und gar in ein
Bl. 383b gross riet. Doch ward iro gar vil wund.[1]) ||

Item ungefarlich dar nach in 8 tagen kament 300 Burgunscher zû ross in die grafschaft Mumpelgart und woltend da ûch rûben und si schedigen; und do lagend uff 80 tütscher rüter zû Mümpelgart. Die ritend si an und mit irem forteil brachtend si die zû flucht und erstachend iren etwa vil, und bi 40 namend si gefangen. Die fürtend si mit inen wider gen Mümpelgart.[2])

Item[3]) dem nach uff fritag nach[4]) Martini kamend aber bi 300 Burgunder har in in das land bis gegen Tan[5]) zû in meinung, einen rûb zû nemen. Also lagend etlich knecht von dem punt in einem stetli, heist Rümilsperg.[6]) Die hatend nun gen Tan um win geschikt, der inen uf denselben tag komen solt. Also schiktend si dem win bi 80 knechten engegen, das si den soltind beleiten. Nun warend es den merer teils als büchsen schützen. Nun haten die Burgunschen ein merklichen rûb genomen und tribend in ilenz hinweg, und an alles gefer stiessend si zû samen, und dise 80 knecht staltend sich zû wer und schossend so vast uff si, das si die flucht namend und den rûb ferliessend, und kam iren wol bi 100 um, die erschossen und erstochen wurdent.[7]) Also zugend si mit dem rûb, den si erret hatend, wider gen Rümelsperg.

## [Belagerung von Nancy durch Karl den Kühnen.]

Als bald nun der herzog von Lutringen uss sinem land kam, do rukt der burgundisch herzog wider für Nanse und schlûg sich da zû feld. Und uff ein mal, do machtend die burger in der stat, die Francosen und die Lamparter, ein ordnung und fielend

---

[1]) Edlibach S. 161; ausführlicher D. Schilling ed. Tobler II 105 und Basler Chroniken III 69.

[2]) Edlibach S. 161.

[3]) Edlibach S. 161.

[4]) Basler Chroniken III 73 vor Martini, also am 8. Nov. 1476.

[5]) Thann nw. Mülhausen an der Thur.

[6]) Rumelsberg – Remiremont in Lotringen an der Mosel.

[7]) Basler Chroniken III 73: ex eis octoginta occiderunt et unum ceperunt, qui eis dixit qui essent et ubi cepissent praedam.

ungewarnoter sach dem herzogen in das leger und erstachend bi den büchsen, was si fundent uff 6 oder 700 man und zugend etlich büchsen mit gewalt bis an die tor, und als si die nüt gar hin in bringen mochtend, wurfend si etlich in der stat graben. Si gewunent ûch paner und fenli und kament an allen schaden wider in die stat.[1]) ‖ Bl. 384a

Item[2]) dem nach uff den nechsten mentag[3]) vor ünser frowen tag conceptionis het sich der baschart von Burgund mit etlichen heren gen Sant Niclaus Port[4]) geleit in ein besunder leger. Also hend sich uff 700 der puntgenossen zů ross und fûss zů samen geschlagen und das selb leger frô vor tag überfallen und bi 600 Burgunscher erstochen, und entrunent der baschart und etlich heren in Sant Niclaus Münster und begertend, das man si gefangen neme. Und e man si möchte gefenklich an nemen, da was der herzog mit allem züg uff gebrochen und entschütet die sinen. Da mit mûstend die Tütschen wihen und mochtend weder den baschart, noch ander heren dar von bringen und erstachend den von Monthü[5]) und sunst zwen lantzherren, und ob 800 guter reisiger pferd brachtend si mit inen dar von, die si da gewunent. Und als die in der stat Nanse ersahend, das der herzog so ilenz uff brach, gedachtend si wol, das [er] an etlichen ort were angriffen und fielend ilenz uss der stat in das leger und namen etlich büchsen, spis und züg, was si mochtend in die stat bringen und züntend das leger an. Damit geschach dem herzogen grosser schad. Und uff disen tag hat der graf von Widimont ûch einen züg und fiel an einem ort ûch dem herzogen in das leger; der ûch grossen

[1]) Edlibach S. 161 f.; Basler Chroniken III 74; Witte a. a. O. IV 94, 99 Anm. 2.

[2]) Edlibach S. 162. Vgl. Basler Chroniken III 81 f.; Witte a. a. O. IV 98 ff.

[3]) 2. Dez. 1476.

[4]) Saint Nicolas-du-Port sö. Nancy.

[5]) Das kann nicht richtig sein. Der Bericht des Ulrich Meltinger, eines Augenzeugen dieser Waffentat (Basler Chroniken III 83) an seinen Freund Paul Kubler spricht bloss von der Gefangennahme eines Grafen, Philipp de Fontenoy-le-Château (w. Plombières in Lotringen), Sohn des Herrn von Montaigu, wurde erst 1478 wieder frei. Vgl. P. Anselme Histoire généalogique de France VIII 352 f.; Basler Chroniken III 107, 569.

schaden dat. Und beschachend dise tri angrif ungefarlich in 3 oder 4 stunden nach einander, das kein teil von dem andren nüt wust.

## [Der Herzog Renat und die Eidgenossen.][1])

Da nun dem herzog von Burgund dise schmach und schad vor Nanse geschehen was, ward er so vil me erzür[n]t über die in der stat und verleit in alle tor in mass, das nieman weder zů noch von inen komen mocht, und schoss on underlass in die stat. Er liess ůch zů dem dikeren mal stürmen. Sie warend ůch an spis gar vast uskomen, den si alle ross und ander fleisch gessen hatend, und vil lüten assend katzen, hund und müs. Sôliches nun irem heren, dem herzogen, schwer uff lag. Der reit ilenz in alle ort der Eignossen und bat si um 7000[2]) knecht, denen er gůten sold wôlte gen und mit inen understan, die sinen zů entschüten. Das ward nun im von gemeinen Eignossen nachgelassen, und kamend uff 8000 man von den Eignossen zů samen, dero man keinen bedorf us ziehen; den si gůtz willens in Lutringen wolten, und gab man ietlichem knecht 2 gl. zů usrüstung. Also reit der herzog
Bl. 384b gen Basel; da wartet er der knechten. ‖

Item her Hans Waldman ward hůptman zů Zurich und meister Hans Holtzhalb fenrich, und zugend also von Zurich mit 1500 gůter knechten,[3]) und waren wol 1000 jungling, die ůch gern gezogen werind, dero man keinem kein gelt wolt gen; den si zů jung warend; da mit behielt man si da heiman. Und als si nun gar nach zů Basel kament, schiktend si iren furier in die stat, das er inen herberg und das nachtmal bestalte. Das ward dem herzogen kund gethan. Von stund lies er satlen und reit mit etlichen dieneren dem hůptman und züg engegen, und als er die

---

1) Edlibach S. 163 f.; D. Schilling ed. Tobler II 106; Basler Chroniken III 80 ff.; Eidg. Absch. II 618 ff.; Kirk History of Charles the Bold III 466 ff.; Witte l. c. IV 100 ff.; Aug. Bernoulli Basler Neujahrsblatt 1900 S. 26 ff.; Toutey Charles le Teméraire et la ligue de Constance S. 367 ff.

2) Das 7 ist undeutlich; es kann auch 6000 gelesen werden.

3) Über Ankunft und Stärke der einzelnen dem Herzog Renat zuziehenden Truppenkontingente in Basel berichtet Knebel in Basler Chroniken III 82 ff.; nach ihm brachte Renat in Basel über 8000 zusammen. Vgl. D. Schilling ed. Tobler II 108; Anz. G. VIII 68.

sach, stûnd er vom pferd, und erwüscht her Hansen Waldman, dem hubtman, sin ross bi dem zûm und empfienge in gar früntlich. Do bat in der hûptman, wider uff ze sitzen. Das det er und ritend nebend einander dem züg nach in die stat. Also kamend ander Eignossen ûch, die alle gar früntlich und erlich von dem herzogen empfangen wurdent, und teilt man aber gelt under die knecht uff den sold; also wurdent da ob 7000 man ingeschriben von allen orten der Eignossen.[1]) Die waltend nun gemeinlich her Hansen Waldman zû obersten hûpt man und zugend da mit mûtlich von danen.[2])

Item es kament uff donstag vor dem helgen wienachttag 400 knecht, die sich gesamlot hatend alenthalb von den Eignossen.

---

[1]) Der Brief Hochmuts (Anz. G. VIII 67) gibt 2300 an.

[2]) Einzig Edlibach S. 164 und Brennwald und ihnen folgend Witte l. c. IV 110 wissen zu berichten, dass Hans Waldmann zu einem obersten Hauptmann des ganzen Zugs erwählt worden sei; die zeitgenössischen Schlachtberichte (Basler Chroniken III 91, 94, 97), der Luzerner Diebold Schilling, so wenig als Knebel erwähnen seiner als Oberanführers. Schon der Marsch der Kontingente lässt eine einheitliche Leitung als sehr fraglich erscheinen. Die Fähnlein von Bern, Freiburg und Soloturn verliessen Basel am 24., diejenigen von Zürich und den Waldstätten am 26. und dasjenige von Basel, das nicht um Sold, sondern aus Bundespflicht auszog, am 27. Dez. 1476 Basel. Die Regierung Luzerns hat den ihren Truppen nachgeschickten Räten (Eidg. Absch. II 639; Chronik des Luzerners D. Schilling S. 88) aufgetragen, die Hauptmannschaft zu übernehmen; doch wird Waldmann unter den schweizerischen Truppenführern, wenn auch nicht eine dominierende, so doch eine einflussreiche Stellung eingenommen haben. In der Schlacht selbst standen nach ziemlich übereinstimmenden Berichten andere an der Spitze. Knebel (Basler Chroniken III 91 f.) behauptet, dass „Renatus dux Lothoringie habuisset exercitum trium milium equitum expeditissimorum virorum et 16 milium peditum electissimorum virorum, capitaneum dominum Oswaldum comitem de Tierstein, sed directorem exercitus Wilhelmum Herter virum strennuissimum"; über Knebel und W. Herter vgl. R. Luginbühl Jahrbuch XXXI 14 ff. La vraye déclaration du fait et conduite de la bataille de Nancy (Commines-Lenglet III 491 f.) sagt, dass Herter avoit charge de tous les piétons, dass er mit Oswald von Tierstein die Vorhut, Renat selbst den Gewalthaufen in der Schlacht kommandiert habe. Betreffs der Schweizer sagt der unmittelbar nach der Schlacht an Ludwig XI. gesandte Bericht „La desconfiture de Monseigneur le duc de Bourgogne, faite par Monseigneur de Lorraine (Commines-Lenglet III 493): Les Suisses se mirent en deux bandes dont le comte de Thierstein et les gouverneurs de Fribourg et Zürich conduisoient l'une et des advenez de Berne et de Lucerne l'autre."

Die sassend halb in ein schif zů Basel. Und als es von land gieng, do fiel einer zů hinderst über das schiff us in den Rin. Do lüffend die andren alle hinfür in das schif, im zů helfen und tratend dem schif den boden us. Damit gieng es under, und ertrunkend ob 100 redlicher knechten, und insunder so ertrank der hůptman; der was ein mezger von Basel, der hiess...

Die überigen kamend us, und warend 3 farend dirnen in dem schif; der ertrunkend zwo, und die trit kam uss; die schwam über Rin, das menklich für ein wunder hat.[1])

Item uff den helgen wienacht abend ůch sant Stefens und sant Johanstag zugend die Eignossen durch das Suntgôw und schatztend die juden und namend inen, was inen eben und gefellig
Bl. 385a was.[2]) ||

## [Schlacht bei Nancy 5. Januar 1477.] [3])

Als man zalt von der geburt Cristi 1477 jar uff suntag vor dem 12 tag,[4]) do kament zů den Eiggnossen bi 3000 man von anderen puntgenossen. Dar zů hat der herzog von Lutringen ůch einen züg von Franzosen und Lutringeschen uff 600 pferd. Diser züg ze ross und fůss, der zog nun den nechsten gen Nanse zů, und als die reisigen vor denen zugend, do fundent si etwen vil Burgunder zů Sant Niklaus Port, das da ein mil wegs lit von Nanse und erstachend da etlich derselben, und mornedes fundent si noch bi 80, die sich ferschlagen hatend. Die wurdent

---

[1]) Edlibach S. 164; Basler Chroniken III 85, 477—479; D. Schilling ed. Tobler II 109 f.; Etterlin Chronik S. 213; der Basler Rat gibt die Zahl der Ertrunkenen auf 30, Knebel auf 50 an. Den Namen des Basler Metzgers hat Brennwald nicht hingesetzt.

[2]) Edlibach S. 164; Basler Chroniken III 87.

[3]) Edlibach S. 164 ff.; im übrigen vgl. betreffs der historischen Literatur über die Schlacht bei Nancy das Verzeichnis bei Dierauer Gesch. d. Schweiz. Eidgen. II 241; Witte l. c. IV 116 f.; R. Schoeber Die Schlacht bei Nancy (1891); Max Laux Über die Schl. b. Nancy S. 5—7, 13—18 (1895); Anz. G. VIII 66—69: Zürcher Schlachtbericht; Aug. Bernoulli Basler Neujahrsblatt 1900 S. 23 ff.; D. Schilling ed. Tobler II 111 f. (1901); Toutey Charles le Téméraire et la Ligue de Constance S. 387 ff. (1902).

[4]) 5. Januar 1477 (Natalstil.)

alle gehenkt bi einem.[1]) Dis fernam nun der herzog von Burgund in dem leger, wie die Eignossen kament und zů Sant Niklaus Port lagend und fieng an, die stat gar hertiklich ze stürmen die ganzen nacht und schoss gar streng dar in; den er meint, si ze gewünen, e das die Eignossen kemind. Do es nun ward am morgen fast frô, brach man uff, und zugend do alle miteinander, der reisig und fůs zůg gegen des herzogen leger. Und[2]) do si kamend, das si des herzogen sichtig wurdent, do kament zwen geloffen, hiess der ein Schindler und was von Art, denen er in der jugend etlicher ursachen halb gewichen und landschüch was, und der ander Jörg Schriber von Frowenfeld. Die fragtend nach den hůptlüten und gabend sich zů erkennen und sprachend: „Wie wol ich min lâben ferwürkt und ein landschüch man bin, so wil ich, ob Got wil, uff hüt so mengem Eignossen sin leben reten und behalten, das ich in hofnung bin, mir sôlle das land wider uf getan werden", und hůb an und sprach: „Lieben, fromen Eignossen; ich bin iez eben meng jar bi dem herzogen in dem feld gelegen und wiess, wie es ein gestalt um das ganz leger het und wie es fersorget ist. Dar um, wo ir den nechsten über den berg gegen dem leger ziend, so het es einen gar tüfen graben, und der vol wassers gefült und hinter dem ein büchs an die ander gestelt, die alle an disen berg und insunders in die strass gericht sind, und wo ir diesen weg ziehend, so werdent ir halb erschossen, e das ir an das leger mogend komen. Darum so land üch hie uff der hôhi sehen ein teil, und wend ir mir sunst nüt trüwen, so nemend mich gefangen an ein seil, so wil ich üch entweris nebend dem berg umhin füren. Da můssend wir durch ein mos und einen bach waten, der einem jeden in sin wiechi gat. Da ist ken geschütz noch wer ganz; den er sich an dem end nüt besorget, und wen wir da durch komend, so sind wir hinder dem geschütz. Das mogend den wir wohl entweris ablůfen; den er het sinen fůsszůg hinder den graben und das geschüz gestelt; dero wol 15000[3]) ist, und halt er mit dem reisigen zůg

[1]) Commines-Lenglet III 491; Etterlin Chronik S. 214; Basler Chroniken III 94, V 524; Witte l. c. IV 111 ff.

[2]) Diese Episode ausgeschmückt nach Etterlin Chronik S. 215; D. Schilling des Luzerners Schweizer-Chronik S. 89 f.

[3]) Witte l. c. IV 117 schätzt die Gesamtstärke Karls d. K. auf 15 000; die lotringisch-französischen Quellen geben z. T. lächerlich kleine Zahlen

uff der under siten ûch nebend dem geschütz in meinung, wen ir in das geschütz lûffind und üch an dem graben sumind, in üch
Bl. 385b zů riten. || Und sind der reisigen wol 30 000.

Und do man disen so eigenlich von der sach hort reden, gab man im glůben. Doch ward etlichen empfolhen, acht uff in ze haben, und seit man im: „Wol an, felst du, so můst der erst sin, der dar um stirbt; findent aber wir die sach, als du seist, so wend wir dir gegen dinen heren das land wider uff tůn.“ Nun kam der herzog von Lutringen für die Eignossen und knüwet nider uff sine knü und bat si weinend, die wil dise stat und land sin feterlich erb were, das si den in wôltend den ersten rit und angriff lassen tůn. Das im nun die Eignossen nüt woltend vergunnen und sprachend, das er und die sinen lůgtind bi irem låben und uff die Eignossen hieltind und keiner rit, bis man si es hiesse.[1]) Also zugend si in dem namen Gotz, nachdem si ir gebet ferbrachtend, manlichen gegen des herzogen leger. Und wie diser geseit het, also fůrt er si, das [si] mit allen irem züg entwers hinder den büchsen an des herzogen ordnung kamend; also mochtend si mit den büchsen nüt zů schiessen komen, und warend glich etlich rôsch knecht, die sich uss der ordnung liessend, und erstachend alle büchsenmeister und wer bi dem geschütz was. Und damit was do der graben, da das geschutz anlag, den Eignossen da zů gůt, das der reisig züg sinen forteil nüt übergeben wolt, und die dat nie keinen rit an die Eignossen; aber der fůss züg wart sich manlich.[2]) Und do si zůletst sahend, das ir weren nüt beschoss, und die Eignossen ernstlich uff si truktend und in si schlůgend, do gabend si die flucht. Also do reisig und fůsknecht alles durcheinander lüf, do erlůpt man dem herzogen zů riten mit sinem züg.

---

an, so Thomas Basin Histoire de Charles VII et de Louis XI (ed. par J. Quicherat II 414): 8000; Phil. de Commines Mémoires (ed. par Chantelanze (1881) S. 342): 4000; Olivier de la Marche Mémoires ed. Collection Petitot X 420: 2000. Die Truppenstärke Renats wird von der Vraye déclaration du fait et conduite de la bataille de Nancy (Commines-Lenglet III 491) auf 19–20 000 angegeben.

[1]) Zusatz Brennwalds, findet Bestätigung in der sichern Tatsache, dass Renat den Gewalthaufen führte, während der Hauptkampf sich mit der Vorhut abwickelte.

[2]) Vgl. dagegen Witte l. c. IV 127.

Der ilt nun gar trostlich, was er fermocht, und do er etwan wit kam, do wandent der Eignossen knecht, es kemind figend uff si geriten und wurfend sich gegen im und sinem züg um. Do erkantend si erst, das es der herzog was und liessend in für nebend der stat nider riten.[1]) Also ward uff disen tag uff 7000 man erschlagen; den es was rietacht und gestüd, des glich gar vil grebnen, dar um gar vil dar von kamend, die sunst ûch erschlagen werind. Und verlurend die puntgenossen bi 30 mannen, dero der merteil von || den fründen erstochen ward. Die viengend an us- Bl. 386a ziehen und blünderen, e das der strit behalten und die not erobret was. Und do die Burgunschen also nebend der stat hin fluchend, do liessend sich etwen vil Welscher her us und schlûgend uff si, und do der Eignossen knecht bis an das ort nach jagten, do hatend si keini krütz und kondent nüt tütsch, und wurdent iro ûch etlich von den fründen erstochen. Und als das die andren sachend, do fluchend si der stat wider zû. Und fing dise schlacht an am suntag zwuschend eim und zweien nach mitag und wert bis in die nacht. Und was da entran, da hat des herzogen grossmuter einen züg zu Puntimoss[2]) ligen. Do der selb der flucht inen ward, machtend si sich uff und erstachend si all, was über das wasser kam. Got sige allen denen genedig und barmherzig, die von hinen sind!

Es ward ûch da gar gross gût gewunen an büchsen und andrer hab; den das was das trit leger, das man im in nam, darin alles sin und der sinen gût erüberget ward.[3])

Als nun das feld behalten und die stat iez zû dem andren mal entschüt was, da fand man dise fürsten und herren, die da erschlagen warend. Und des erste herzog Karli von Burgund, des krieges rechter her und fürer.[a])

Item der her von Byeuers.[4])

a) Anmerkg. v. Stumpf: Dux ducum cecidit scandalose.

---

[1]) Ebenfalls Zusatz Brennwalds. Vgl. Witte l. c. IV 124.

[2]) Pont à Mousson an der Mosel zwischen Nancy und Metz. Über die Verfolgung vgl. Witte l. c. IV 128 ff.; Aug. Bernoulli Basler Neujahrsblatt 1900 S. 35 ff.

[3]) Über die Beute bei Nancy vgl. Witte l. c. IV 133 ff.

[4]) Joh. von Rubempré Herr von Bièvres, burgundischer Gouverneur von Lotringen, der an der Seite Karls d. K. gefallen.

Item her Jakab Galiatz, capiten uss Lamparten.[1])
Item her Friderich von Flers.[2])
Item der von Famargü[3]) und sunst vil herren, deren namen man nüt wüst.[4])
So wurdent dis an der schlacht gefangen:
Item der rich graf von Nassow.[5])
Item der von Beda.[6])
Item der von Samacy.[7])
Item her Anthoni } bed paschart von Burgund.[8])
Item her Bodewin }
Item der her von Nüwenburg.[9])
Item der her von Croy.[10])
Bl. 386b Item der her von Fantena.[11]) ||
Item her Jos Jalin von Albin capitani uss Napols.[12])
Item der herr von Tschansonan.[13])

---

[1]) Jakob Galeotto, der in der Schlacht den linken Flügel der burgundischen Reiterei kommandierte, entkam über die Meurthe und fiel 1488 in der Schlacht bei St. Aubin-du-Cormier. Jean Molinet herausgeg. v. Buchon III 396.

[2]) Friedrich von Flersheim, Kammerherr, Hauptmann der pfälzischen Hilfsschar vgl. Flersheimer Chronik herausgeg. v. Waltz 1874 S. 41.

[3]) Jean de Neuchâtel, seigneur de Neuchâtel, Gorgier et Vaumarcus. Jonas Boyve Annales historiques du comté de Neuchâtel et Valangin II 105 f., 124 f.

[4]) Vgl. v. Rodt Die Kriege Karls d. Kühnen II 408 f.

[5]) Graf Engelbert von Nassau, Herr von Vianden und Breda. Basler Chroniken III 74, 143; Witte l. c. IV 132.

[6]) Derselbe wie Engelbert v. Nassau. Vgl. Edlibach S. 166.

[7]) Wahrscheinlich verschrieben aus Symey. (Basler Chroniken III 101) identisch mit Philipp de Croy, Graf von Chimay: Die Chroniken der deutschen Städte XIV 831; v. Rodt II 408 nennt auch unter den Toten einen Croy.

[8]) Anton und Baldewin, Bastarde von Burgund, natürliche Söhne Philipps des Guten, des Vaters Karls d. Kühnen.

[9]) Heinrich von Neufchâtel in Hochburgund und Sire de Blamont, der älteste Sohn Thibauds IX., des Sires de Blamont, Marschalls von Burgund.

[10]) Wohl identisch mit Phil. de Croy.

[11]) Philipp, Sire de Fontenay, Schwiegersohn des Markgrafen Rudolf von Baden-Hochberg, von Bonstetten im Archiv XIII 313 unrichtig Fruteny genannt.

[12]) Jasse de Lalain kommandierte in der Schlacht den rechten Flügel der burgundischen Reiterei Basler Chroniken II 135; III 102; V 526.

[13]) Vielleicht Philipp von Chalant aus dem Aostatal. v. Rodt l. c. II 409.

Item Zschan Montschatin.[1])

Item und sunst ob 100 herren, grafen, frigen, riter und knecht, die ich hüt nüt weiss ze nemen.[2])

## [Grab Karls des Kühnen.][3])

Nun als dise sachen volbracht und herzog Reinhart von Lutringen iez sin stat und land wider erübergat hat, da ward er mit den pungenossen zů rat, wie er sich mit herzog Karli von Burgund, irem figend, solti halten. Also kamend sie über ein und liessend in mit einer erlichen process reichen von aller priesterschaft an dem ort in dem feld, da er hinder einem zun lag und die hund löcher in in gessen hatend. Und wo sine zwen brůderen, die bascharten und etlich siner diener, ůch insunders ein ritbůb,[4]) der an dem ort zů dem letsten bi im was gesin, als er um kam, in nüt erkent hetind, so wer er also jemerlich von den hunden und voglen gar zerrissen worden und in dem feld unbegraben beliben, der so mechtig an land, lüt und gůt was, das er sich schrieb den „mechtigisten cristilichen fürsten". Der ward also uss verhenknuss des allmechtigen Gotes hie um alle sine mistat und übermůt gestraft und hat da mit alle sin hofart und grosser gewalt ein end, ward nun in die stat Nanse getragen und alda erlich, als einem fürsten gezimbt, bestatet und über das grab, das gar kostlich von steinen gehowen was, sin schild und helm uff gehenkt, als man es noch sicht.[5]) Disem Karolo sind tri stet geferlich gesin, namlich Gransen am gůt, Murten am volk und Nanse am lib.[6])

[1]) Wahrscheinlich Hugo de Châlons, Sire de Château-Guyon.

[2]) Bonstetten Archiv XIII 296: Intelleximus autem veritate in summa Burgundia plusquam ducentas generosas habere viduas popularibus demptis."

[3]) Grösstenteils Zusatz Brennwalds. Vgl. Witte l. c. IV 134 ff., der die Auffindung der Leiche ausführlich erzählt. Vergl. auch Basler Chroniken III 112, 109, 129; D. Schilling ed. Tobler II 114 ff.

[4]) Wahrscheinlich der Page Colonna, der von Campobasso gefangen worden und am Montag Abend nach Nancy gebracht worden war. Commines-Lenglet III 493.

[5]) Kirk History of Charles the Bold III 497 ff.; Naucler Chronik (1516) II 295.

[6]) Der Volksspruch: Karl verlor „bei Grandson das Gut, bei Murten den Mut und bei Nancy das Blut" (nach Liebenau Anz. G. III 161 zuerst bei

## [Heimkehr der Eidgenossen.][1])

Und do dises also vergienge, do zugend alle puntgenossen widerum mit frôden und grossen eren heim und hatend irem figend an gesiget und dem krieg, der iez lang gewert hat, ein end gemacht. Und wen der lütringisch herzog uff das mal nüt fermocht, die Eignossen zu besôlden, schikt er inen den noch in einer
Bl. 387a kürze den sold hiem, ietlichem in sin ort und bezalt si erlichen. ||

## [Ausgang der Burgunderkriege.][2])

Uff das kament etlich uss Hochburgund, begertend, das si die Eignossen wôltend in ir schirm nemen, dar um si inen jerlich gross gût wôltend gen. Als kam ein bot von dem künig von Frankrich und begert, das man das Oberburgund wolte sinem heren, dem küng lassen werden. Dar um er inen bezalen welle 200,000 guldin. Das die Eignossen also genamen und dem Francosen Oberburgund hand übergeben. Es hend ûch die Safoyer und von Losan merklich gût den Eignossen gen, damit si wider zu dem land, die Wat geheissen, komen môchtind. Und satzt sich also menklich mit den Eignossen, und wurdent vil grosser tag gehalten in der Eignoschaft, da fürsten und herren hin kament.

Item dem nach nam erzherzog Sigmund von Ôsterich das gelt, die 80 000 guldin, den pfand schilling, so er hinder die

---

Hans Rudolf Grimm „Kleine Schweizer Chronika" vorkommend) scheint sich auf den zeitgenössischen Schlettstadter Humanisten Ludwig Dringenberg zurückzuführen. Der Überlinger Chronist Wintersulger, auch ein Zeitgenosse (Ruppert Konstanzer Beiträge I 124) übermittelt die Fassung desselben: Oppida trina tibi, dux Carole, dira fuere: In rebus Gransen, grege Murten, corpore Nansen. Zu deutsch: Bei dreien stetten gieng zu grund dein pracht, fürst Carol von Burgund, Murten nam d'leut, Gransen das gut, vor Nanse lagst du selbst im blut. Wenn auch Brennwalds Spruch an die lateinische Fassung Dringenbergs anklingt, so fehlen doch jegliche Anhaltspunkte, dass er den Elsässer gekannt. Vgl. Dierauer Geschichte d. schweiz. Eidgenossenschaft II 241.

[1]) Zusatz Brennwalds. Über die Schwierigkeit Reinhards, sofort den Sold zu bezahlen und die daraus entstandenen Folgen vgl. Basler Chroniken III 104 ff.; Eidg. Absch. II 544; Aug. Bernoulli Basler Neujahrsblatt 1900 S. 38 f.

[2]) Edlibach S. 166. Vgl. Eidg. Absch. II 642; Basler Chroniken III 108 f., 114 f.; v. Rodt l. c. II 438 ff.

Stadt Basel geleit hat, dar um er herzog Karli sin land verpfent hat, und belieb im das gelt[1]) und das land. Dis hatend im die Eignossen abgelôst. Hie mit hend dise burgunsche krieg ein end. ‖ Bl. 387b

## [Ermordung des Herzogs Galeazzo Maria in Mailand 1476.][2])

Item es was ein herzog von Meiland, der seit einem burger zů, ein brobstig sinem sun oder fründ ze lichen, und do si gefeil, lech er si einem andren, uf das der burger zů dem herzogen gieng und im solichs für hůb. Da rett der herzog: „Hab ich gewalt, dir das zů ze sagen, so han ich ůch den gewalt, dir es nüt ze halten und einem andren zů lichen.“ Dar uff der burger witer reden wolt. Da sprach der herzog: „Ich han do wol gewalt, dich an einen ast ze henken.“ Dar uff der burger sprach: „Das well Gott nume“ und gienge von im und klagt das einem grafen und sunst fieren siner gůten fründ. Die schiktend nach einem scherer und liessend ir blůt zů samen in ein geschir, und trank der graf dar us und dem nach si alle zů einem ziechen, das dise sach ir aller sôlte sin, und si sich von ein andren nüt sôltind schieden. Dar uff datend si disen anschlag, wie si den herzogen môchtind um bringen. Also do man zalt von der geburt Cristi 1477 jar uff der helgen tri kunig tag,[3]) do was der herzog gewan, allwegen den barfůsen sin opfer ze bringen. Uff den selbigen giengend dise 6 ůch in die selben kilchen und namend mit inen ire dieṇer, denen nun die sach unwüssend was. Und do der herzog kam und sich an sin gewonlich ort stalt, da nam der selb burger ein brief in sin hand und trang

---

[1]) Basler Chroniken II 79 sagt, dass Strassburger und Basler die 80 000 gl. auf einer Bank hinterlegten. Da diese wohl noch mit andern Gliedern der Niedern Vereinigung die Summe für den Herzog zusammengeschossen, so muss sie wohl auch ihnen zurückgegeben worden sein.

[2]) Edlibach S. 167 f. Vgl. darüber die in Basler Chroniken III 96 und D. Schilling ed. Tobler II 125 angegebene historische Litteratur; dazu die Epistola Roberti comitis Cayaciae ad regem Galliae in Thesaurus novus anecdotorum I 1844 ff.

[3]) Der Mord wurde nicht am Dreikönigstag, sondern am 26. Dezember 1476 vollbracht.

frefenlich gegen dem herzogen. Do weich iederman und gab im witi. Damit niegt er sich und bot dem herzogen den brief, und diewil er in empfat, do stach er mit der andren Hand in unden uff zů sinen gemechten, das der herzog anfieng schrigen: „O grimer tod, ich bin erstochen!“ und starb. Also zuktend die diener und zerhüwend disen burger zů stuken in der kilchen; den sine gesellen im nüt zů hilf mochtend kommen. Die wurdent nun ůch gefangen, und nach grosser marter verjachend si allen anschlag. Da hüw man inen ire hôpter ab und stakt die an lange, isene stangen uff der probet[1]) zů einem turn us, das si menklich gesehen mocht.

Item ungefarlich dar nach in 14 tagen, do starb ůch herzog Bl. 388a Ludwig, pfalzgraf bim Rin.[2]) [a]) ||

## [Burgrecht der Städte. Stanser Verkommnis.][3])

Nun hate sich allerlei ferloffen in disen kriegslôfen, und was etwas unwillens zwüschend den steten und lendren in der Eignoschaft, won die lender eben genaw in den teilungen warend. Und wie wol die stet den grôsseren kosten allweg erliden můsstend, so woltend si das nüt erkennen. Und uff das machtend die von Bern, Zürich, Luzern, Friburg und Solaturn ein burgrecht und verbundent sich witter zů samen, den von alter her ir büntnus begriffen hat.[4]) Do nun dis die lender Uri, Schwitz, Underwalden, Zug und Glaris vernament, gewunend si grossen

a) Anmerkungen Stumpfs: Anno domini 1477. An unser frowen tag zu mitten augsten verprunnen zů Glaris im dorf 17 hüser, die kilch und gross gut darin.[5])

Anno 1478 ward Philippus, Maximiliani son geboren, der nachmals küng in Hispanien ward.[6])

Anno 1478 sontag vor Verene gien; ein schiff under bi Schaffhusen, und ertrunken wol 13 menschen.

Anno 1478 mendag nach Verene fiengent die von Stein iren bürgermeister und ertranktend in im Ryn.[7])

---

[1]) Verschrieben für prolet = broletto: Name des Mailänder Stadthauses.

[2]) Von Stumpf corrigiert in Friderich. Friedrich der Siegreiche (1449–1476), Kurfürst von der Pfalz, starb am 12. Dezember 1476. Vgl. Basler Chroniken III 88.

[3]) Edlibach S. 168 f.

[4]) Eidg. Absch. II 929; Kopp Geschichtsblätter I 210.

[5]) Edlibach S. 168; Christoph Trümpi Neuere Glarner Chronik S. 244. Oswald Heer und Blumer-Heer, der Kanton Glarus (Gemälde der Schweiz) S. 614.

[6]) Philipp der Schöne (1478—1506), Vater Karls V.

[7]) Nach Leu Lexicon XVII 548 war der Bürgermeister bei einem Anschlag des Adels auf die Stadt beteiligt.

verdries und unwillen dar ab und mantend die von Lutzern von disem burgrecht, won sie meintend, das [si] kein gewalt hetind, sich hinder inen ze ferbinden an ir gunst und willen.[1]) Also kamend die Eignossen, mit einander ze tagen gan Stans, lut und sag ir pünten, und wurdent die stet erbeten, das si einander dis burgrechtz erliessend und es bi den alten pünden liessend bestan. Dar gegen die lender nachliessend, was hin für in kriegslöffen gewunnen und erüberget wurde, es were gût oder gelt, das sölte nach den lüten und nüt nach den orten geteilt werden, und was fürer von lüt und land gewunen wurde, das das nach den orten geteilt wurde, und das Friburg und Solaturn ûch hinfür in disen teiligen begriffen sigind. Dise zwo stet, Friburg und Solaturn wurdent also angenomen zů orten uff samstag nach sant Thomas tag des helgen zwölf boten anno 1481.[2])

## [Der grosse Tag in Zürich 1479.][3])

Item es wurdent gar vil und grosse tag in der Eignoschaft gehalten von fürsten und heren, da von vil zů schriben were, das ich nun alles fallen lass. Aber insunders ward, als man zalt 1479 jar gar ein merklicher tag gen Zürich geleit. Da hin kam des küngs von Frankrichs trefenliche botschaft, ûch herzog Reinhart von Lutringen in eigner person, desglich herzog Sigmunds von Österich botschaft, namlich her Hildbrand Rasp, her Marquart von Schellenberg, her Anthoni Giessberg, alle riter, Hans Lantz und Hans Brüchli, des herzogen ret[4]) mit 40 pferden, ûch uss allem Burgund gar trefenlich lüt, ûch Basel, des bischof und der stat botschaft und Strasburg, stat und bischof mit ir botschaft, ûch Kolmar und Schletstat und was

---

[1]) Vgl. Eidg. Absch. I 257; Ph. Ant. Segesser Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Lucern I 228 ff.

[2]) Vgl. Ph. A. Segesser Beiträge zur Geschichte des Stanser-Verkommnisses Sammlung kleiner Schriften I 1–168; Dierauer Geschichte d. schweiz. Eidg. II 265 ff.; D. Schilling ed. Tobler II 250 ff.

[3]) Edlibach S. 169. Vgl. Eidg. Absch. III I 33.

[4]) Die Eidg. Absch. II u. III führen alle die Genannten als Gesandte Sigmunds an, einzig mit Ausnahme Marquarts von Schellenberg, den indes die Basler Chroniken III 467 unter den 1476 in Freiburg anwesenden Boten nennen.

in dem grossen punt begriffen was. Dise hat[end] nun vil gesprechs mit einander und ward vil gehandlet von aller verloffnen sachen und kriegshendlen, das [ich] hie bi den nechsten beliben lan. Und
Bl. 388b do es 3 wuchen gewert, riet dem nach iederman widerum hiem etc. ‖

## [Eine Ursache des Irniserkrieges.][1])

Item als hie vor gemelt wirt, wie das frôwli von Meiland und die Eignoschaft ein überkumnus und vereinung mit einander gemacht hand,[2]) da denen von Uri das tal Lifinen in nachgelassen ward. Nun begab es sich, das etlich Meilendisch, dero von Lifinen nachpuren, holzes zû buwen noturftig warend. Das hüwend si zû nechst bi Lifinen in einem kestinen wald. Do das die von Lifinen vernament, do warent si zornig über ire nachpuren und vermeintend, si hetind inen das ir unerlûpt genomen. Da wider die Meilandischen retend, si hetind inen gar nütz in dem iren gehowen; den diser wald und der ganz berg in das herzogthûm Meiland gehôrtind. Und uss diser sach entsprang zwüschend denen von Lifinen und den Meilandischen so grosser nid und hass, und lüffend zû beder sit iren oberen nach und machtend die sach so gross und wolt entwederer teil nachlassen, bis das die von Uri der frowen von Meiland ir absagung zû schiktend. Also vernamend disen span gemein Eignossen und beschribend bede parthien gen Kur in meinung, die gütlichen ze richten. Aber wie wol die Meilandischen genûg zû der sach hetind reden lassen, so kond man doch kein gelichs an denen von Uri finden, won das frôwli von Meiland eins undergangs begert; aber si meintend, es were das iren und hetind an dem end nüt mit iren zû undergan und mantend alle Eignossen wider die Meilender in das feld.[3])

---

[1]) Edlibach S. 169 f.; D. Schilling ed. Tobler II 196 f.

[2]) Das mailändische Kapitulat der Herzogin Blanca Maria und ihrem Sohne Galeaz Maria Sforza einerseits und der VII eidgenössischen Orten anderseits v. 26. Januar 1467 wurde am 10. Juli 1477 unter Einschluss von Bern und St. Gallen erneuert. Eidg. Absch. II 930—935. Doch wird von Brennwald weder das eine noch das andere erwähnt.

[3]) Vgl. D. Schilling ed. Tobler II 197; Th. v. Liebenau La battaglia di Giornico in Bolletino storico della Svizzera italiana I 25 ff. Über die wahren Ursachen vgl. Th. v. Liebenau Bern Archiv XII 216—251.

## [Zug der Eidgenossen nach Bellinzona 1478.][1])

Und uff dise manung namend gemein Eignossen uss, und zog man denen von Uri zů, und ward zů Zürich her Hans Waldman hůptman und Hans Waser, der fischer, fenrich. Die zugend mit 1000 wol gerüster knechten zů denen von Uri. Und do die von Zürich und Uri über den Gothart kamend und inen ander Eignossen nach zugend, do kam ein lowin und ferfürt wol 60 knecht mit sůmrossen und allem züg, das ir keiner nie lebend belieb.[2]) Also zog menklich bis zů der Môsbrugg; da besamlot man sich. Uff das macht man ein ordnung, und zog man mit allem züg gegen Bellentz zů; nun hatend sich etlich Lamparter für die stat her us gelassen und woltend die Tütschen beschezen. Und do si die Tütschen ersahend, jagtend si inen ilenz nach bis gen Bellenz an das tor, und trukt inen ein huff knechten nach und gewunend inen die ringgmur von dem einen schloss bis an die Môs an, und machtend von stund ein loch, das man mit karren und sômen wol dar durch faren mocht. Und do sich der züg eins teils gesamlot, da fiengend die knecht an, die stat zů stürmen. Also warend etlich in dem feld, die in der stat zů ferlieren hatend und schruwend dem hůptman von Zürich zů, er wôlte biderb lüt ferfüren. Also ret er: „Nien, ich wolt als ungern ieman ‖ ferfüren als ir; wo ir Bl. 389a aber dise stat uff hüt nüt gewunent, so komend ir demnach nüt me dar zů!“ und liess ůch von dem sturm. Also schlůg sich menklich vor der stat zů feld, und do si nun etwan lang vor der stat gelagend, do fiel so grosse kelti in, das nieman sich enthalten mocht, und was grosser mangel an spis; den man vor schne nüt über den Gothart bringen mocht, und ward das mer, man sôlte das feld rumen und wieder hiem ziehen bis zů ustagen, das man in den feld beliben môchte.[3]) Das det nun iederman und beschach um aller helgen tag 78 jar.[4])

[1]) Edlibach S. 170. Die historische Litteratur über den Bellenzerzug angeführt bei D. Schilling ed. Tobler II 196 Anm. 2.

[2]) Brennwald teilt mit seiner Quelle Edlibach den Irrtum, dass der Lawinenunfall beim Hin- statt beim Rückzug vorgefallen sei. Vgl. D. Schilling ed. Tobler II 205; Th. v. Liebenau Bollet. storico I 80.

[3]) Vgl. D. Schilling ed. Tobler II 204; Th. v. Liebenau Bollet. storico I 79 ff.

[4]) Unrichtig; die Rückkehr erfolgte in der zweiten Hälfte Dezember 1478. D. Schilling ed. Tobler II 204; Th. v. Liebenau Bollet. storico I 78. Nach Zellweger Geschf. VIII 388 waren die Urner am 14. Nov. ausgezogen.

## [Schlacht bei Giornico 1478.][1])

Und als gemein Eignossen wider abzugend und gen Girms oder Irmis kamend, da wurdent si über ein und namend 600 man us; dero warend 100 von Zürich.[2]) Die liess man da selbs zů lantwer ligen, um das die Lamparter denen von Lifinen keinen schaden zů fůgtind. Nun ist es fast eng an dem end, und was das dorf vast wol mit gůten bolwerken fersorget. Da belibend nun die 600 knecht im zůsatz ligen. Under disen dingen hat sich der capiteni von Meiland mit den lantzherren besamlot uf 15000 man stark.[3]) Und als si vernamend, das der züg vor Bellenz abgezogen was und dise 600 knecht da zů lantwer lagend, wurdent si zů rat, die zů besehen, und macht [er] zwen huffen uss sinem volk und zog mit dem einen, das er von Örgentz[4]) kam durch das selb tal und mit dem andren von Bellentz über die Mősbrugg für das klősterli[5]) uff. Und als si gegen Girms zugend, do was es an einem morgen gegen tag, do wurdent iro der Eignossen wechter inen und lüffend den nechsten dem dorf zů und růftend: „Lerma, ho, ho!“ Da kament etlich knecht ganz nakend ab den beten in die bolwerk geloffen und behůbend die dem ganzen züg

---

[1]) Edlibach S. 171 f.; D. Schilling ed. Tobler II 205.

[2]) Bloss 175 wurden zurückgelassen: 100 von Uri und je 25 von Zürich, Luzern und Schwiz, zu denen dann noch etwa 400 Liviner kamen. Vgl. Bollet. storico I 186.

[3]) Nach Uris Bericht vom 30. Dez. 1478 (Bollet. stor. I 187) an Glarus waren es ob 10 000, nach dem Schlachtlied (Liliencron II 148; L. Tobler Schweiz. Volkslieder in Bibliothek älterer Schriftwerke der Schweiz V 70) wohl übertrieben 14 000.

[4]) Edlibach: Örgent, wohl Oerienz = Eriel = Airolo; doch ist ein Angriff von dieser Seite nicht nachzuweisen. Hingegen war ein Flankenangriff vom Bleniotal aus vorgesehen; denn nach Benedetto Giovio, dem Bruder des berühmten Schriftstellers Paul Giovio (Geschichte von Como herausgeg. v. Grävius im Thesaurus antiquitatum et historiarum IV), hatte der Führer Ambrosinus Longhegnanus den Auftrag, „per Larium et Montana Dongi hostibus ad Bilitionam desuper incumbere.“ Dieses Dongi kann nicht Dongo am Comersee, (vgl. Anz. G. u. A. 1866 S. 60 und 1868 S. 144), sondern muss Dongio im Bleniotal sein. Doch wurde diese Umgehung wegen des vielen Schnees nicht ausgeführt

[5]) Brücke über die Moësa und das Klösterlein Pollegio oberhalb Biasca am Eingang in die Leventina.

vor, bis sich menklich in dem dorf angeleit und rüsten mocht. Und do si sich gesamlotend, da besatztend si die oberen hût und die bolwerk und ordnotend die überigen zûsamen und die büchsenschützen zû forderst. Dero nun eben vil was und knüwtend nider, betetend mit zertanen armen, und dem nach zugend si in dem namen Gotz an die Lamparter und griffend si manlichen an und erschüssend iren vil; den es eng und haldecht was den berg nider gegen dem klôsterli zû. Dar um die Eignossen gar ein grossen forteil ze fûs hatend wider die Lamparter zû ross, und also nament die Welschen die flucht, und iltend || inen die Tütschen nach vor Irmis bis an die Môsbrugg[1]) und erschlûgend iren ob 1400 zû tod, die uff der walstat belibend ane die, so in der Môs ertrunkend, dero ûch eben vil was.[2]) Und do die Eignossen bis an die brugg kamend, do mantend si einander wider hindersich und zugend nüt darüber; den si meintend, si hetind eren gnûg bejagt und woltend sich uss irem forteil nüt lassen und fiengend also an, die toten uszühen und fundent gar vil gûtz bi inen; ûch gewunend si fil gûter, schôner pferden. Dis alles ward nahin an ein gemeini püt geleit und zugend wider gen Irmis mit grossen frôden in ir leger. Und beschach dise schlacht im 77 jar, am zehenden tag nach aller helgen tag frô am morgen.[3]) Bl. 389b

Item dise 600 knecht belibent nun zû Irmis ligen bis um wienacht; do kam ein bot von dem küng von Frankrich, der nun disen krieg und span vernomen hat und begert an das frôwli von Meiland und die Eignossen, im zû der sach vergunen ze reden, wolte er in hofnung sin, die zû gûtem bringen, und das ward im nachgelassen. Also ward ein tag gesezt gen Lutzern. Dahin kament nun vil ross tüschler und kûflüt, die ûch ansprachen an das herzogthûm Meiland hatend, und ward da abgeret, das menklich sin ansprach in geschrift dem franzôsischen boten und den Eignossen überantwurten sôlt. Ist nüt minder, da kamend eben vil schlechter ansprachen, so was ûch biderben lüten, es were zû Meiland, zû Kum und in dem Biass[4]) vil übertrangs und mûtwillens ûch begegnet, da her der unwill am grôssisten was. Da

[1]) Dass das nicht richtig sei, hat schon Meyer v. Knonau Zur Kritik der Edlibachschen Chronik Anz. G. u. A. 1868 S. 143 f. nachgewiesen.

[2]) Vgl. Th. v. Liebenau Bollet. stor. I 81 f.

[3]) Die Schlacht fand am 28. Dez. 1478 statt.

[4]) Piacenza?

nun dise ansprachen gesumiert und zemen geschlagen wurdent, lüff es sich ob 3000 gl. Das bracht nun der franzôsisch bot an die herzogin; aber si wolt des halb nüt geben. Dar uff sich diser bot gewaltz an nam und ferhiess den halben teil; das was 1500 gl. zegen. Und ward also der frid zwüschend dem frôwli von Meiland und den Eignossen gemacht; doch mit etwas artiklen, die ich hie fallen lass um kürzi wegen. Demnach beschiktend die Eignossen alle ansprecher und gabend iedem, nach dem [er] ein erlichi ansprach hat; als ward etlicher gar, etlicher halb zalt, und giengend ûch etlich gar ler us, denen nüt ir zerung werden mocht.[1]) — Anno 1478,[2]) do warb unser heliger fater, der babst Sixtus der fierd, an die Eignossen um ein fereinung und püntnis. Die ward mit siner helikeit volstrekt uf 19 tag octobris, dar um er den Eignossen
Bl. 390a gar vil und grosse friheiten gab etc. ‖

Item und als dise richtung getroffen[3]) ward und der frid zû Meiland ward usgerûft, do lüt man frôd, und zugend die 600 knecht zû Girmis ûch heim mit grossen eren, und dis beschach uff den helgen pfingstag im 79. jar.[4])

## [Wasserkirche in Zürich 1479.][5])

Item anno domini 1479, do fieng man an, die Wasserkilchen wider ze buwen, und zû wienacht fieng man an, die stuben machen,

---

[1]) Über den Frieden vgl. Eidg. Absch. III I 673—688; Dierauer Geschichte d. schweiz. Eidg. II 261 ff.; Th. v. Liebenau Bollet. stor. I 97 ff.; D. Schilling ed. Tobler II 208.

[2]) Etterlin Chronik S. 216 f.; D. Schilling ed. Tobler II 222 ff.; Eidg. Absch. III I 49, 669 f.

[3]) Edlibach S. 173.

[4]) Dass die Zürcher auf den Pfingsttag d. i. den 30. Mai 1479 heimgekehrt sein sollen, kann nicht richtig sein; nach Abschluss des Waffenstillstandes am 19. April 1479 scheinen die meisten Truppen heimgekehrt zu sein. Als nun am 6. Juni 1479 derselbe abzulaufen drohte, ohne dass vorher ein definitiver Friede geschlossen worden war, verfügte die Tagsatzung am 24. Mai (Eidg. Absch. III 1 34), dass man aus jedem Ort den Zuzug ordnen solle, wie er zu Irnis in Livinen gewesen sei. Diesem „gewesen“ ist zu entnehmen, dass die Truppen damals schon daheim waren.

[5]) Edlibach S. 173 f.; vgl. Vögelin Das alte Zürich I 225 und die daselbst angeführte Litteratur; dazu Rud. Rahn Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz S. 513 ff.

pfel schlahen und geter leggen, und hat man damit zû schaffen bis in den merzen; do fieng man an muren und das pfulment sezen. Und wert diser bu 7 ganze jar, und an alle ertagwen und gozgaben ferbuwt man 6000 guldin dar an, und dem nach ward der helm dar uff gemacht; der kost allein 1500 gl.

## [Bruderwein 1479.][1])

Item in disem obgemelten jar ward der gût win, den man den brûderwin nambt; des galt ein eimer über zwei jar dar nach 6 gl. und etlicher me; er ward ûch gar ver den Rin nider und in andere land gefürt.

## [Botschaft Maximilians.][2])

Item des selben jars kam der bischof von Mez gen Zürich uff mitfasten und beleib da bis nach pfingsten. Der warb an die Eignossen um ein fereinung von herzog Maximilians, des keiser Friderichen suns wegen. Aber er mûst an weg, das er nüt schûff.

## [Söldnerzug nach Frankreich. Ablass.][3])

Item anno domini 1480, do mant der küng von Frankrich gemein Eignossen, das si im 7000 man schiktind nach inhalt der vereinung, die er mit inen hat.[4]) Also zog man us, und war zû Zürich her Hans Waldmann hûptman über 1200 knecht von Zürich. Und do die Eignossen gen Tschalun und gen Troy uff der Schampeni kamend,[5]) do hat sich des künges sach in mass geschiket, das er iren nüt me bedorft und gab inen iren sold gar

[1]) Edlibach S. 174.

[2]) Edlibach S. 174. Nach den Eidg. Absch. III I 59 erscheint der Bischof von Metz am 12. März 1480 vor der Tagsatzung. Diese hätte am 12. Juli 1479 die Niedere Vereinigung ersucht, sich des Bischofs von Metz nicht anzunehmen, da er im Burgunderkriege gegen die Eidgenossen gewesen sei.

[3]) Edlibach S. 176; D. Schilling ed. Tobler II 224 ff.; Diebold Schillings des Luzerners Schweizer-Chronik S. 104 f.; Eidg. Absch. III I 73 ff.

[4]) Laut Vertrag vom 26. Oktober 1474 versprachen die Orte 6000; Eidg. Absch. II 917 ff., 921; Mandrot Jahrbuch V 236 ff

[5]) Châlons, Troyes, Champagne.

erlich und schikt si wider heim. — Item in disem obgemelten jar, da gab unser heliger vater, der babst, grossen ablass[1]) und rômschi gnad gen Zürich. Die giengend uff unser herren tag an[2]) und wert acht tag an einander zů den tri kilchen, namlich zum Grossen Münster, zum Frowenmünster und zů der Wasserkilchen. Diser ablas weret 5 jar alwegen uff dise zit, und gefiel des ersten
Bl. 390b jares ob 1900 ℔ an den buw. ‖

## [Frühreife Kirschen.][3])

Anno domini 1481 uff sant Martis abent hat man zů Zürich uff der brugg etwen menge grosse zienen vol gůter, recht zitiger kriesinen fiel, und es was gar ein unstet jar mit regnen, und ward wins und korns ein gůt teil; aber der win ward fast sur.

## [Grosse Prozession 1481.][4])

Item in disem obgemelten jar uff sant Felix und sant Reglen tag was gar ein grosse process zů Zurich. Es was der wichbischof von Kostenz und der apt von Sant Gallen, der apt von Schafhusen, der apt von Rinow, der apt von Wetingen, der apt von Capel, der apt von Mure, der apt von Rüti, die den merer teil
Bl. 391a under iren inflen giengend und sunst ob 400 leipriester und münchen. ‖

## [Richard Puller von Hohenburg 1481/82.][5])

Es begabe sich, das ein riter was zů Strasburg, her Richart von Hohenburg genambt, der ward nun gar trefenlich verlümbdet,

---

[1]) Vgl. Vögelin Geschichte der Wasserkirche Zürich, Neujahrsblatt der Stadtbibliothek 1843 S. 26; die Ablassbulle gedruckt ib. S. 35 ff. als Beilage G.

[2]) Unser herren tag = Tag d. Felix u. Regula = 11. Sept.

[3]) Edlibach S. 176.

[4]) Edlibach S. 176.

[5]) Edlibach S. 176—186; D. Schilling ed. Tobler II 255—266; Val. Anshelm Berner Chronik I 214—221; Diebold Schillings des Luzerners Schweizer Chronik 105—107; Eidg. Absch. III I 96 ff. u. passim; die Strassburger Archivchronik (Code historique et diplomatique de Strassbourg) II 209—213; ausführlich dargestellt von H. Witte Der letzte Puller von Hohenburg in Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsass-Lothringen 1893 XVI I 143; Bluntschli Geschichte d. Republik Zürich II 10 ff.; Schweitzerisches Museum II 98—104 (1784).

wie er ein kezer und mit einem knaben solte ze schafen han.[1]) Dar uff der bischof von Strasburg zů im grief und in gefenklichen an nam. Nun hete der bischof denselbigen knaben ůch gern gehan; aber do er im nachfragt, do hat in der riter lassen ertrenken. Das nun den argwon vil grösser macht; wie aber es um den riter ergienge, wies ich nüt. Man liess in an engeltnus uss der gefenknus sines libes halb, aber sin lüt und land, ůch etliche schloss, deren er vil hat, namend der bischof und der pfalzgraf in; den er fast rich und mechtig was. Nüt dest minder bedorfte er nüt gen Strasburg komen; den wo er der stat were worden, so hetind si in nüt also von handen gelan als der bischof. Diser her Richart bracht nun zů wegen brief und sigel (als er seit) von dem bischof von Strassburg, wie wol er sin nüt wolt an red sin, in denen in der bischof diser sach entschlůge, wie er unschuldig were, und sich das mit der warheit erfunden hete, dar uff er in wider us gefenknus gelassen und im dise kuntschaft geben hete etc. und sunst ander artikel, die im ůch vast gůt warend. Nun hat der riter ein elich wib von Strasburg, was des richen Bŏklis tochter. Der starb nun under disen dingen, und als er gestarb, do vordert her Richart sin ewib und das gůt, das er nach der stat Strasburg recht ererbt hat; das im nun die von Strasburg nüt woltend lassen volgen. Des nam er si zů Rom mit geistlichem und an des kesers hof mit weltlichen rechten für und trieb das me den jar und tag, das er sin sach nüt mocht mit recht zů end bringen. Also kam er gen Zürich, enthielt sich etwas zites da gar erlich und wesenlich und kert uff ein zit für rat und bat, das man in zů burger wölte annemen. Das geschach.[2]) Und demnach uff ein zit

[1]) Wann die Puller, die schon 1266 als Hausgenossen in Strassburg erscheinen, die Hohenburg, w. Weissenburg im Unterelsass, erbaut haben, kann nicht genau festgesetzt werden. Vgl. Alwens Zur Geschichte der Hohenburg in Mitteilungen der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass. XVI 94—109. (1893)

[2]) Im Jahre 1479 hatte ihm Bern das Bürgerrecht abgeschlagen. D. Schilling ed. Tobler II 255. Charakteristisch sind die Worte des sonst nicht immer glaubwürdigen Hirsauer Chronisten Tritheim II 429: Eo tempore erat Richardus de Hoemburg vir bellicosus et inquietus, partes Friderici (des Pfalzgrafen Friedrich des Siegreichen) variis incursionibus fatigabat. Contra cujus insolentias Fridericus contracto milite castellum Coleburg obsidione cinxit et brevi in suam potestatem recepit. Neben der Cleburg nahm Friedrich den Puller auch noch

kam er aber für burgermeister und rat und erklagt sich, wie das die von Strasburg im sin lib und gůt vorhieltind mit ir selbs gewalt wider recht; dar zů understůndind si, im einen bösen lümden üff ze trechen und in an sinen eren ůch zů lezen, das sich doch nümer finden solte, und begerte, das man an die von Strasburg wurbe, das si im ein geleit wöltind gen zů dem rechten und nüt dar von; funde es sich den, das er ein solicher were, so solti man im tůn nach sinem ferdienen und im kein geleit an dem end nüt zů hilf komen; wo aber sich das nüt fünde, das man den im sin lib, er und gůt liesse und gan nach der stat Strasburg recht, und wer zů sprüch an in hete, dem wöte er vor einem ameister und rat zů Strassburg gerecht werden und sich des benügen
Bl. 391b lassen. ‖

Uff solich anbeitung und zimlich begeren schiktend die von Zürich ein botschaft gen Strasburg;[1]) die bracht den handel an als oben berürt ist. Dar uff die von Strasburg ir antwurt gabend, si hetind und wüstind nüt mit dem von Hohenburg weder das klein noch gross zů schaffen, so were er nüt so gůt und irs geleitz wirdig. Also můst der bot wider gen Zürich, das im kein ander antwurt mocht verlangen. Uff das die von Zürich nun zum dikeren mal die von Strasburg erfordertend, ietz durch boten, den durch brief. Das doch alles nüt wolt verfahen; den das si an dem end gar grösslich verachtet und geschmecht wurdent. Und do si sahend, das es nüt anders mocht sin, das weder bit noch recht bot nüt an denen von Strasburg wolt ferfahen, do schikt man her Heinrichen Göldli,[2]) riter, und meister Hansen Tachelshofer,[3]) obersten meister gen Strasburg, und gab man

---

drei andere Schlösser weg, die er ihnen aber auf die kniefällige Bitte Richards wieder zustellte. Wann Hohenburgs Fälschungen begannen, siehe Witte l. c. XVI 40, 133 ff.

[1]) Vgl. Witte l. c. XVI 73 „Am 7. März 1480 schrieb Zürich in formloser Weise an Strassburg."

[2]) Heinrich Göldli 1476 Bürgermeister, gestorben 1514. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 58.

[3]) Hans Daxelhofer (Eidg. Absch. II u. III I passim schreiben auch Tachelshofer) diente Zürich als Bauherr, Zunftmeister, Ratsherr, Seckelmeister, Landvogt † 1485. Leu Lexicon VI 27. Sein Sohn Johann begab sich 1509 nach Bern, wo er das Bürgerrecht erwarb und wo er und seine Nachkommen zu hohen Würden stiegen.

inen in empfelch, gütlichen mit denen von Strasburg ze reden um ein geleit dem von Hohenburg zů dem rechten und nüt dar von, so wôltind si in für iren rat zů Strasburg stellen; was sich uff in erfunde, môste er nach ir urteil liden und im des kein geleit nüt hilflich sin, es berûrte joch er, lib oder gût, und ob sich solicher bôser lümbd und mistat erfunde, so werind si des sicher und gewüss, das im kein bistand, schirm oder hilf von inen nüt geschehen müste in keinen weg, und si im die urteil wôltind folgen lassen, es were joch zů dem für oder anderen tôden, ûch hetind sunderig personen, si werind rich oder arm, jung oder alt, nieman hin us gescheiden, etlicherlei ansprach an in, so müste er denen vor dem ammeister und irem rat gerecht werden und ir urteil geleben, es trefe joch an lib, er oder gût. Aber dis alles beschoss noch verfienge nüt; den die von Strasburg die von Zürich an dem end ganz und gar verachtatend. Also fûrend dis zwen ungeschafet wieder von Strasburg hiem.

Item dis bestûnd nun also bis an den herbst im 81. jar, do fûrend ir tri edelman von Strasburg zů unser frowen gen Eisidlen, und da die zů Zürich inkartend in dem wirzhus zů dem Roten Hus, ward iren her Richart von Hohenburg gewar und rûft die von Zürich an, das si im dise tri nider wurfind zum rechten. Das nun also geschach. Des erklagtend sich nun die zwen gar grosslich und retend: „Wir stand denen von Strasburg nüt zů versprechen; ûch hand wir her Richartèn nie kein leid getan und wüssend weder kleins noch grosses mit im ze handlen; über das wirft er uns nider.“ Do nun dise red an die von Zürich gelangt, beschiktend si die tri bilgeri für rat und erkantend sich, môchtind dise zwen eid zů Got und den helgen schweren, das ir vorige red ‖ ein warheit und si nüt burger zů Strasburg werind, Bl. 392a das den der von Hohenburg inen allen kosten und schaden, was sich diser sach halb erlofen hab, ab bezalen und abtregen sölle, und si mogend faren, welichen weg si wellind, des glichen der trit, ir mit gesel, der burger zů Strasburg und ein rechter secher was, hies her Hans Marx,[1]) můst in die stat Zürich schweren und da von nüt zů wichen bis zů ustrags des rechten.

[1]) Dieser Name ist Zusatz Brennwalds. Witte l. c. XVI. 81 nennt zwei Elsässer Edelleute Kaspar Böckel und Rudolf Volz, die mit einer Schwester die Bittfahrt unternommen.

Dis sachen fernamend nun die von Strasburg und schiktend ir botschaft in alle ort der Eignossen und ferklagtend die von Zürich gar hoch.[1]) Also kamend gemeiner Eignossen boten zů samen und ratschlagtend von der sach hinder denen von Zürich.[2]) Uff das kamend die von Schwitz und gabend für, die pünt hieltind in, das man keinen bilgerin uff ünser frowen fart solte nider werfen oder gefenklich an nemen, es were den, das er ein übeltåter oder ferlümbdeter man were, als si wol hoftind, diser Hans Marx von Strasburg nüt sige; dar um si begerind, den ledig ze lasen. Das nun die von Zürich nüt tůn woltend, sunder begertend, sich vor den Eignossen uff dero von Strasburg klag ze ferantwurten. Und also wurdent tag angesezt iez gen Lutzern, den gen Zug, und hete man die sach gern gericht. Uff das die von Zürich ir antwurt gabend: „Getrüwen, lieben Eignossen; die sach ist nüt gross, und wen die von Strasburg her Richharten von Hohenburg, ünserem burger, recht land verlangen, wie wir si des zů dem dikeren mal erfordert und gebeten hand, so ist die sach gericht, was den das recht im zů Strasburg vor dem ammeister und irem rat git, des můss er geleben; um das wir ünserem burger, nach dem wir schuldig sind, nüt mogend zů recht helfen; dar um ist der stoss.“ Dis ward nun denen von Strasburg fürgehalten und nam die Eignossen wunder, das si soliche rechtbot usgeschlagen und nüt angenomen hatend, gabend ůch inen keinen bistand in der sach. Und do das die von Strasburg hortend, do fiengend si an und woltend denen von Zürich nüt an red sin, sunder lůgnetend si alles des, das si ie mit inen gehandlet hatend durch lüt oder brief und sprachend, das semlichs an si nie getriben oder für iren rat komen were etc.[3]) Uff das die von Zürich sólichen handel, wie abgemacht ist, bezügtend uff die brief und messifen, so si inen zů geschikt hatend und ůch uff die zwen boten, her Heinrich Göldli und meister Hans Tachelshofer, die bi iren eiden seitend, Bl. 392b was si zů Strasburg gehandlet hatend. ‖

---

[1]) Schreiben Strassburgs vom 14. Mai 1481 an Luzern Eidg. Absch. III I 96; Witte l. c. XVI 82.

[2]) Dass Tagsatzungen ohne Beiziehung Zürichs gehalten wurden, beweisen die Eidg. Absch. III I 120.

[3]) Vgl. Witte l. c. XVI 85 ff., 121 f.

Do nun die Eignossen disen span hortend zů beder sit, do understůndent si, den in der güte und mit der parthien wüssen ze richten und sprachend, das die von Strasburg dem von Hohenburg soltind gen 8000 gl.,[1]) und er si da mit aller ansprach ledig segen solte, und sines wibs halb, die möchte er mit dem geistlichen rechten erfordren, und also soltind si beder sit gericht sin. Das wolt nun der von Hohenburg nüt annemen, die von Strasburg entschlügind in den nach siner eren noturft. Das woltend die von Strasburg ůch nüt tůn; da mit zerschlůg die sach.

Dem nach ward aber ein tag angesezt, und sprachend die Eignossen, das die von Strasburg denen von Zürich soltind 4000 gl. gen für iren erlitnen kosten, und soltind die von Zürich dem von Hohenburg sin burgrecht uffsegen und sich sin witer nüt me beladen, und sôltind die von Strasburg dem von Hohenburg ůch 4000 gl. gen, da mit er sin recht möchti ferfüren, und schlůgend im etlich stet und fürsten für, vor denen er si berechten und es in jars frist ferstrecken, und wo er das nüt det, das si dem nach im witer ze antwurten nüt schuldig sin soltind. Das wot nun her Richart ůch nüt anemen; den er meint, die selbigen werind im nüt gelegen und hete zů iren iedem ursach, in zů ferwerfen. Aber er wôlte das recht vor dem keiser mit inen ferfüren, da er es angefangen hete oder vor einem burgermeister[a]) der stat Zürich, hofte wol, man liesse in da bi beliben; den er formals für die von Strasburg selbs siner sach zů recht wôlte komen sin; aber si heigend sich selb zů secheren gemacht. Da mit er si iezen ůch nüt kôn zů richteren nemen. Das woltend nun die von Strasburg ůch nüt tůn, und zerschlůg die sach abermals. ‖ Bl. 393a

In allen disem handel ferklagtend die von Strasburg die von Zürich für und für vor den Eignossen und lůgnotend stark und fast, die von Zürich hetind sich her Richharten underwunden und inen kein recht nie für geschlagen. Das nun die von Zürich gar für gross uffnamend und ie gegen den Eignossen ir worten nüt lez und lugenhaftig woltend stan.[2]) Und als si lang

a) Ergänzung Stumpfs: und rat.

[1]) Diese und die folgenden Verhandlungen fallen auf den Tag in Baden im August 1482, also auf eine Zeit nach der Kriegserklärung Zürichs. Vgl. Witte l. c. XVI. 119.

[2]) Zusatz Brennwalds, doch ist's nur Wiederholung einer Behauptung Edlibachs S. 180.

gelimpfs gefo[d]ret, und sich die sach jar und tag verzogen hat, do war uff den ersten tag höw manot, als man zalt von der geburt Cristi 1482 jar, do schribend die von Zürich denen von Strasburg ir offen fientschaft zů um des willen, das si ire brief und sigel, ůch ire erberen botschaft und einen ganzen rat der stat Zürich lůgnotend und si irer wort und werk gegen allen Eignossen und menklichem understůndent lez ze stellen.[1]) Und mantend uff das alle Eignossen bi iren eiden und punten in hilflich und retlich zů sin, und zugend lüt uss zů ir stat paner in meinung, die von Strassburg zů überziehen und um dise hochmůt ze straffen.

Als bald nun die von Strasburg disen absagbrief enpfiengent, schiktend si ilenz gan Bern[2]) und klagtend inen dis absagung und meintend, es geschech inen unbillich. Also schribend die von Bern inen wider bi denselben boten und klagtend si trülich als ire gůten fründ und gabend inen darzů gůten trost, die sach abzestellen nach irem fermögen, und dar uff beschribend si ilenz alle Eignossen gen Zürich. Da hin kamend si nun gemeinklich uff mentag nach sant Ůlrichs tag[3]) und begertend für klein und gross ret, die man die 200 nembt. Da si nun dahin kament, do ret der bot von Bern[4]) und erzelt den handel gar mit vil worten, und wie diser span allen Eignossen in trüwen leid were; und als si nun uszogen

---

[1]) Der Absagebrief Zürichs an Strassburg vom 1. Juli 1482 (gedruckt D. Schilling ed. Tobler II 257-259) führt als Hauptgrund die Rechtsverweigerung Strassburgs gegenüber Richard v. Hohenburg an, erhebt aber auch Klage über unwahre Darstellung des Sachverhalts. („ir uns . . mit ůwern schriften und worten also dargeben und verclagt habet, das sich noch mit deheiner warheit erfunden hat.“) Der Hauptsatz ist aus Versehen mit 2 Praedikaten konstruiert.

[2]) Das Schreiben Strassburgs an Bern vom 6. Juli gedruckt bei D. Schilling ed. Tobler II 261f.

[3]) Das Datum ist nicht richtig. Auf dem Tag zu Baden (22. Juni 1482) war beschlossen worden, dass jeder Ort auf den 8. Juli 1482 (Montag nach Ulrich) seine Mahnung an Zürich versiegelt mitbringen solle. Das geschah. Die Tagsatzung fand aber am 8. Juli nicht in Zürich, sondern in Luzern statt. Erst die folgende Tagsatzung am 16. Juli wurde in Zürich gehalten. Eidg. Absch. III I 124.

[4]) Als Gesandte Berns erschienen in Zürich Petermann von Wabern und der Venner Dittlinger. Nach Witte l. c. XVI. 101 war Dr. Türing Fricker Wortführer vor dem Zürcher Rat.

hetind in meinung, mornidis uss ir stat und üff die von Strasburg zů ziehen, si an irem lib und gůt understůndent ze schadigen, dar uff siůch ir heren und obren, ir hilf ze bewisen gemant hetind, also betind si von gemeiner Eignossen wegen, das si diser sach ein uff schub wöltind gen und inen fergunen, mit denen von Strasburg witer ze reden, wellind si in hofnung sin, dise sach gar zů einer erlichen, gůten richting ze bringen. Wo aber die von Strasburg soliches abschlahind, so wellind si inen mit lib und gůt behulfen sin wider die von Strasburg nach allen irem fermogen. ‖ Bl. 393b

Uff solich bit nun die von Zürich antwurt gabend, si werind denen von Strasburg allwegen gern engegen gegangen; aber die von Strasburg heigind es nie wellen tůn, sunder allweg bi irem fürnemen und hochmůt beliben, ůch understandint si, si zů lůgnen und lugenhaft gegen inen und menklichen ze stellen,[1]) darum bitind, si wellind inen ir antwurt zum besten uff nemen und die iren heren und obren erscheinen, und die wil si sich gerüst heigind, so wellind si recht mornidis im namen Gotz us ziehen in hofnung, ire herren zühind inen unferzogenlich nach.

Do nun die boten dise antwurt vernamend, do stůnd der von Bern zů dem ersten uff und zog einen brief uss dem bůsen, desgelichen alle andren boten und leitend die selbigen uff den tisch. Also wurdent si gelesen. Die nun gemeinlich alle die von Zürich mantend, da heim zů bliben und die von Strasburg weder an lib noch gůt ze schadigen; den si nüt macht oder gewalt hetind, keinen krieg an zů fahen an anderer Eignossen gunst und willen und mantend si dar uff gan Neisidlen zů dem rechten. Dar uff die von Zürich aber antwurt gabend: „Wolan, wir hand die püntbrief erlesen, e und wir dise sach understanden heigind und nüt anders herin getan, den des wir glimpf, er und füg hand und bi unseren eiden uns des erkent. Diewil aber ir uns manend, so wend wir zů dem rechten stan und üwer heren des under richten in hofnung, si tügind, das si uns schuldig sind und nüt dest minder im namen Goz morn dar von zien; verlürend den wir die sach zů den Eisidlen, das uns gar vast glich gilt, so hand doch wir hin wider den forteil, das wir üch ůch nüt můssend behulfen sin, und

[1]) Dieser Satz ist Ergänzung Brennwalds zu seiner Quelle Edlibach Seite 182.

fahind ir krieg an ane ünseren gunst, wüssen und willen, so hand den wir ûch gewalt, üch von solichem abzemanen!“ Dar uff giengend die Eignossen ab dem rathus an ir herbergen, und belibend die ret sitzen ungessen bis um eins nachmitag. Do es nun uff den abind ward, kamend abermals gemeiner Eignossen boten und begertend wider für die ret. Die wurdent nun gesamlot und fiengend an und baten als fast als vor ie, von der sach ze stan, und uff mornidis nüt uss zû ziehen, so wôltind si von iren manungen und den rechten zû Eisidlen ûch stan und soltind noch einen gütlichen tag, der ungefarlich nach 14 tagen gen Baden gesezt ward, sûchen, und
Bl. 394a möchte inen da ‖ nüt gelangen, das do billich und recht were von denen von Strasburg, so müste es ir aller sach sin und lib und gût getrülichen zû inen sezen. Dar uff gewilgotend die von Zürich, und zog ieder man mornidis wider heim.

Uff den bestimbten tag kament die von Zürich gen Baden[1]) und die von Strasburg ûch, und also namend die Eignossen abermals die sachen für hand. Und do man von einem recht satz ret, do wolt her Richart an keinem ort me in recht stan, die er denen von Strasburg vormals fürgeschlagen hat, den allein vor einem burgermeister und rat Zürich. Das nun die von Strasburg ûch nüt woltend an nemen, won die von Zürich iez selbs secher warend und butend im recht für gemein Eignossen oder für weliches ort er wôlte, die von Zurich usgeschlossen. Dar uff her Richart ret, das recht were im an dem end nüt gemein; den die von Strasburg hetind vormals etlich sek mit gelt gen Bern und andere ort in die Eignoschaft gefürt; das wüste er, do mit der gewalt bestochen were. Dis gefiel nun menklichem übel, das er sinen vorigen worten nüt wolt stat tûn; es brachtend die von Strasburg ûch etlich messifen und geschriften, wie er einen knecht hat lassen ertrenken um unschuld, der etwas bôberi von im geseit hat und wie er den ritbûben ûch hat ertrenken lassen, da mit er nüt seiti, was er mit im gehandlet hete; ûch so ret her Ludwig von Kagneg, er were ein mal bi im gelegen; do griffe er in so unzimlichen an bi sinem züg, das er von im ab dem bet

---

[1]) Über die Tagsatzung in Baden am 1. Aug. 1482 vgl. Eidg. Absch. III I 127/128; D. Schilling ed. Tobler II 267 f.

gienge. Also ward uff dis mal die sach angestelt und ein tag gen Zürich geleit.[1])

Item 8 tag nach sant Felix und Reglen tag,[2]) do kamend aber gemein Eignossen gen Zürich, ûch die von Strasburg. Nun was gar ein grosse lümbd uff den riter gefallen; den er hat einen schererknecht, hiess Anthoni,[3]) kond wol die luten schlahen. Der kam so kostlich bekleit, in siden und mit silber um henkt. Das nun menklichem einen grossen argwon gab, das der riter einem knecht so vil gûtes an hankt. Es was ûch ein knab, eins bidermans sun, der hat geseit, wie in der riter an ein ort gefürt und understanden, unzimlich mit im ze handlen. Und do nun diser lümbd usgienge und menklich dem riter so übel ret, frômb und heimsch, edel und unedel, || da besamlot der oberist meister[4]) sine mit ge- Bl. 394b
sellen, die zunftmeister, alle gar heimlich, unwüssend des burgermeisters und des rates,[5]) und wurdent zû red, wie si sich woltind halten; den es gienge gar ein trefenlich bôs geschrei über den von Hohenburg, und wer er schuldig, so were es schwere sach von eins sôlichen bôswichz wegen ein tôtlichen krieg an ze fahen, do meng biderman um er und gût komen môcht; geschehe den im unrecht und er ein biderman were, funde sich das, so wôltind si lib und gût zû im sezen und im mit denen von Strasburg zû recht helfen. Uff das beschlussend si under einander, das si den riter und den knecht wôltind gefenklich annemen und si erkunen. Das nun des selbigen abentz geschach,[6]) ward er uff der ober brugg bi der Wasserkilchen gefangen und der knecht mit im. Und von stund do fürend tri von den zunft meisteren zû im in den turn und foltorotend si bed. Also verjachend [sie] ir mistat; das behûbend nun die meister inen selbs und liessend es nüt lütbrech werden, und mornedes frô do besamlot der burgermeister aber die

---

[1]) Witte l. c. XVI 120 bezeichnet diese Aussagen Edlibachs über Ludwig von Kageneck als Klatsch.

[2]) 22. Sept. 1482; Felix und Regula am 11. Sept.

[3]) Nach D. Schilling ed. Tobler II. 265 hiess er Anton Mätzler von Lindau. J. v. Müller Geschichten schw. Eidg. V. 274 nennt ihn nach Anshelm I 22 irrtümlich Anton Schärer. Vgl. Witte l. c. XVI 125.

[4]) Hans Waldmann.

[5]) Zusatz Brennwalds.

[6]) Nach Witte l. c. XVI 125 erfolgte die Gefangennahme am 19. Sept. 1482.

bede klein und gross ret, und was ein wilder gerütel, das die meister den riter hinder einem burgermeister und rat gefangen hatend. Aber si gabend ir antwurt und fermeintend, an dem end nüt anders gethan haben, den wa zů si recht und gewalt hetind und wüstind es wol ze ferantwurten, us was ursach dis beschehen were. Also stalt man dieselben sach der meisteren halb an und verhort man die Eignossen. Die batend nun die von Zürich, das si inen dise sach übergebind, so müstind inen die von Strasburg vür iren kosten, so si diser sach halb erliten hetind, ůch für die schmach und hochmůt, so si si gelôgnet hetind, 8000 gl. gen. Des wôltind si sich gegen denen von Strasburg mechtigen, und die wil si her Richart in gefenknus hetind, so belôdind si sich des selben nüt; den si wol wustind, das si mit im handlotind nach sinem ferdienen, und sôltind also beder sit mit einander gericht und geschlicht sin.

Dar uff stůndent die Eignossen uff; do stůnd der obrist zunftmeister dar und fersprach sich und sine gesellen, worum si den riter gefangen hetind; das erzalt er alles und liess do vergichten lesen ofenlich vor rat. Dar ab nun menklich erschrak; den inen die sach ganz unwüssend was und gabend lüt von dem rat dar zů, die den Eignossen die antwurt gebind und den friden mit denen
Bl. 395a von Strasburg uff richtind. Das nun glich des tages geschach. ||

Dis gestůnd nun von donstag bis an mentag.[1]) Do richt des richs vogt[2]) von her Richart von Hohenburg uff sin vergicht, und in sunders, so hat er ferjehen, das er sinen knecht hete um unschuld lassen ertrenken, da mit er sine bôsen sachen nüt von im usbrechti; desglich was er mit dem knaben gehandlet und in dem nach ůch ertrenken lassen; ůch hete er dem bischof von Strasburg sin sigel gefelscht und also dise brief wider in gemacht und wie er und der knecht Anthoni mit einander ze handlen hatend gehan. Uff das er und der selb Anthoni mit urteil und recht zů dem für geurteilt wurdend. Dar uff liess man trü ziechen mit der grossen glogen lüten, das es menklich hort und fůrt si bede

---

[1]) 23. Sept. 1482.

[2]) Schon i. J. 1400 hatte Zürich die Reichsvogtei von Wenzel erworben; doch blieb der Name Reichsvogt als Bezeichnung des nun von der Stadt ernannten obersten Richters bestehen. Zeller-Werdmüller b. Vögeli Das alte Zürich II 301.

für das rathus an den fischmerkt und las inen ir vergicht und übeltat vor.[1]) Und glich was da ein herold, der im zwen guldin spangen ab sinem rok trant, und kent im die riterschaft und sant Jörgen geselschaft ab gar mit hüpschen worten. Also lûde er etlich des rates in das tal Jasaphat, da sôltind si im vor Got, dem almechtigen, zû recht stan und nam des sant Johans zu kanzler, sant Peter und Paul zû zügen. Und dem nach berûft er die von Strasburg, bat, das sie im durch Got wôltind fergeben und enpfelt inen etwas mit siner husfrowen zû reden, das si im zûseitend. Dar uff ward er und der knecht für die stat us gefürt an die Silen, und glich under der silbrug uff dem Steinaker was ein grosse bigen gemacht und ein starke sul darin. Da band man si bede, den herren und den knecht rüglingen an die selben und zunt man die bigen an und ferbrant si zu bulfer; es lûgtend, als man meint, ob 10000 man zû, do man in richt. Damit warend alle sachen gericht und geschlicht, und reit ieder man wider heim.

## [Teuerung 1483.][2])

Anno domini 1483 uff sant Johans tag im sumer, do galt ein müt. k[ernen] 5 ß und 1 f[iertel] haber 4 s. 4 h. und 1 mt. gersten 1 gl. Und in 14 tagen darnach, do galt 1 mt. korn 1 ß 5 s. und 1 mt. gersten 16 s., und beleib der haber tür, bis man in geschnied. Und in disem jar uff fritag nach sant Margreten tag, da hat man gût, riff truben fiel uff der brugg zû Zürich. ‖ Bl. 395b

## [Münzstreit Zürichs 1485/6.][3])

Item die 6 ort Luzern, Uri, Schwitz, Underwalden, Zug und Glaris kamend überein und ferûftend die füfer und andre münz.[4]) Also schiktend si ir botschaft gen Zürich, begertend, das

[1]) Die Mitteilung betreffend Glockenzeichen und Verlesen des Todesurteils auf dem Fischmarkt, die hier gebrachten Einzelheiten bezüglich der Hinrichtung sind Zusätze Brennwalds zu seiner Quelle.

[2]) Edlibach S. 186.

[3]) Edlibach S. 186ff.

[4]) Am 8. Dez. 1485 setzte Luzern für sich allein die Fünfer von Zürich, Freiburg und Soloturn auf 4 Haller herab. Lüthert Versuch einer Münzgeschichte der V Orte Gfd. XXI 267; laut Eidg. Absch. III 1 236, 244 schlossen sich Luzern bald Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus an.

die von Zürich ûch dar in woltind ferwilgen. Dar uff die von Zürich antwurt gabend, si hetind bishar ein münz geschlagen, deren si nutz, lob und er hetind, und wo si derselben soltind absezen, so spreche man, si hetind from lüt beschissen. Dar um, wenn man ire münz uff satzte, und was die ertragen môchte, also woltend si die nemen und geben, der andren münz halb als Berner, Solaturner und Friburger, die ûch in der Eignoschaft geschlagen wer, wôltind si hinder denselben orten nüt handlen; man môchte aber denen dar um tag sezen, so woltind si ûch tûn, was geschikt were. Desglichen frômbder und uslendischer münz halb wellind si gern mit inen überkomen, wie die solle genomen werden.[1]) Nun was ein merklicher unwill zwüschend den 6 orten und denen von Zürich; den die gemeinden meintend, die von Zürich dar zû ze mûssen; dar wider die von Zürich sich ir frigheiten und des rechten trostend. Nun begab es sich in disem zipel, das etlich Züricher gen Baden kament, die do gemeiner Eignossen sind. Die woltend nun die fünfer nüt anders von inen den für 4 haller nemen, wie si den die 6 ort gestimbt hatend und woltend dagegen den Züricheren einen fünfer nit ander ze lôsen gen den für 5 h., wie si den zû Zürich gultend, und tribend grossen mûtwillen und vil unützer wort gegen den von Zürich in meinung, andren Eignossen da mit ze dienen. Uff das verbutend die von Zürich, das nieman uss ir stat- und landschaft gen Baden zû merkt, da koufen oder verkûffen, desglich nieman da baden sôlte. Uff dis die von Baden für gemein Eignossen kartend und verklagtend die von Zürich gar grôsslich und gabend für, wie si hetind understanden, inen ir stat in zû nemen.[2]) Dar um si ir wach

---

[1]) Am 16. Dez. 1485 ersuchte die Tagsatzung Luzern in Anbetracht der schlimmen Zeit, da eine Fehde mit Lindau auszubrechen drohte (vgl. Durrer Die Familie von Rappenstein, genannt Mötteli und ihre Beziehungen z. Schweiz Gfd. IL 154ff.), bis nach dem Tage zu Konstanz die Sache ruhen und inzwischen die Fünfer nach ihrem Werte kursieren zu lassen. Eidg. Absch. III I 224.

[2]) Auf der Tagsatzung vom 17. Mai 1486 zu Luzern (Eidg. Absch. III I 235f.) klagte der Glarner Herrmann Eckel, Landvogt in Baden, über die schlechten Fünfer und, unterstützt von einer besondern Gesandtschaft Badens, über das Vorgehen Zürichs, das Baden habe ersuchen lassen, sich dem Münzverein von Zürich, Bern, Freiburg und Soloturn anzuschliessen, auf dessen Weigerung hin Kauf und Verkauf mit demselben bei zwei Mark Silber verboten habe. Hierauf

teglich für die von Zürich müstind han; desglich hatend si ire büchsen gegen die von Zürich gericht und müssind an dem ort iren der Eignossen engelten, um das si inen gehorsam sigind; dar um sis um hilf und rat bitind wider die von Zürich. Uff das ward der unwil aber dest grösser under den Eignossen und schiktend abermals boten gen Zürich. Die batend si des ersten der münz halb und dem nach von deren von Baden wegen, [das] si solich ir gebot wöltind ab tün und iederman lassen zů und von dem andren faren wie von alter har. Dar uff die von Zürich antwurtend, ‖Bl. 396a worum si dise gebot tan und was si dar zů ge ursachet hete und erzaltend allen hochmůt, den die von Baden dik und fil mit den iren getriben und gebrucht hatend, ůch wie si so grösslich ferklagt werind um unschuld von denen von Baden vor allen Eignossen; deshalb si zů diser zit nüt kőndint von denen geboten stan, bis si sich verantwürtind und ir unschuld dar möchtind tůn; den es were in zů dank nie komen, das si Baden soltind in nemen, die wil es doch sunst iren sige, als wol als andrer Eignossen; des glich so heigind si wachten gehan und ire büchsen uff si gerüst, des [si] wol enbaren hetind, und diewil si ire heren sigind, denen si als wol als andren Eignossen geschworen heigind, so habind si es unbillich gethan; si ligind ůch in irem münz kreiss; dar um si schuldig sigind, dieselben zů nemen und geben, lut und sag irer brief und kein andere. Und wo man inen das zů höchsten wölte achten, were ein frag, wie si ire eid gegen den von Zürich gehalten hetind. Also batend gemein Eignossen witer, man solte die sach nüt so hoch anziehen; es were nüt so wit betrachtet von denen von Baden. Desglich stünd der schultheis und etlich der reten selb da. Die batend, durch Got inen die sach zů ferzihen; es were ir meinung nüt gesin, sich gegen denen von Zürich abzewerfen und wellind sich zů ewigen ziten irs willens und gefallens flissen. Dar uff die von Zürich 6 boten uszugend,[1]) namlich so schikt man gan Luzern und gen Underwalden her Heinrich

folgte am 18. Juli 1486 der Beschluss, dass am 30. gl. M. Vertreter aller 6 Orte vor Klein- und Grossräten in Zürich erscheinen sollten, damit die Sache in Güte beigelegt werde. (Eidg. Absch. III I 244.)

[1]) Edlibach S. 192. Eidg. Absch. III I 251, 256. Die Boten wurden auf den h. Weihnachtstag nachmittag im LXXXVII Jahre (Natalstil), also am 25. Dez. 1486 ausgesandt.

Rösten, alt burgermeister und Ûlrich Grebel, und gen Zug, Uri und Schwitz her Hans Waldman, burgermeister und meister Hansen Biegger, und gen Glaris Gerold Meyer von Knonow und meister Hansen Binder. Dise boten brachtend nun an die gemeinden, was den inen der münz und ûch der von Baden halb empfalt was. Das nun gûtwillig von inen an ward genomen und si erlich gehalten, und wurdent die sachen dem nach ganz gericht, und liessend die von Zürich ir bot ab, und ward ein gemeini münz ûch bestimbt.[1])

## [Fastnachtsbesuch der Urner in Zürich.][2])

Dar uff lûdent die Züricher die von Uri und Underwalden zů inen uff die fasnacht. Die kament nun mit 200 manen gen Zürich. Also wurdent si erlichen und kostfri gehalten. Dise fas-
Bl. 396b nacht kost die von Zürich ob 700 ℔. ‖

## [Zürcher Söldner im Heere Sigmunds.][3])

Anno domini 1488 uff fritag schiktend die von Zürich meister Lienhart Stemeli mit 200 knechten, der hůpt man er was, und meister Thoma Schôbli, fenrich, Herzog Sigmund von Ôsterich ze hilf wider die Fenediger.[4]) Nun hete der herzog sunst ûch gar einen mechtigen zůg, dero hůptman was her Dietrich von Blůmenegg.[5]) Und als si die fiend einsmals betratend vor Rofforit,[6]) da macht er sin ordnung und stalt dise

[1]) Über die Taxation der damals kursierenden Münzen vgl. Edlibach S. 192f.; Eidg. Absch. III I 257f.

[2]) Edlibach S. 192, wonach nicht bloss Urner, sondern auch Unterwaldner teilnahmen.

[3]) Über die Beteiligung der Zürcher im venetianischen Krieg gibt Edlibach S. 194 nur eine kurze Notiz von 3½ Druckzeilen. Alles andere ist Zusatz Brennwalds.

[4]) Vgl. Egger Geschichte Tirols I 610ff; der Krieg fällt auf den Frühling 1487.

[5]) Dietrich von Blumenegg, genannt Strich. Kindler von Knobloch Oberbad. Geschlechterbuch I 113. Er führte die 800 Mann aus den rheinischen Waldstätten und dem Schwarzwald.

[6]) Gaudenz von Mätsch wird als Oberanführer bei der Eroberung von Roveredo genannt. Egger Geschichte Tirols I 612. Vgl. auch Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg VIII Reg. No. 955. Der Krieg wurde öster-

knecht von Zürich nebend die ordnung und sprach: „Da stand und sehend zû, wie wir mit den Venedigeren schlachind und köme üwer keiner darzû oder ir mössend uns als lieb sin als si; ünser fürst mûs hüt zû tag sehen, das er üch wol da heim hete gelassen!“ Dis det er in ze schmach. Und do nun die schlacht beschach und des herzogen züg den sig behûb, do ret aber diser von Blûmenegg: „Werind iez dise kûmelcher ûch in der ordnung gesin, so wôltind si die schlacht allein gethan haben; dar um hand si mir mössen zû sehen und wies nüt, das die kû gehiger nien zû gût sigind im land, den dem fürsten das sin ab ze fressen!“ Also ward ein grosser unwill zwüschend des herzogen volk und disen knechten. Das langt nun an den fürsten. Dem was es vast leid, und damit nüt bösers davon entstünde, ferget ers erlichen ab, und am letsten tag hôw manot kament si wider gen Zürich, klagtend da iren herren, was inen von dem von Blumenegg begegnot was. Der ward nun um soliche schmachwort dem nach zû Kostren[1]) in recht verfassat. Da lûgnet er und ret, er wüste nüt den alle er und gûtz von den Eignossen und hete si uff ein ort gestelt, dem ganzen züg ze trost, damit si die nach hût in hetind, und er zû den sinen reden möcht: „Sind redlich; die Eidgnossen sind hinen uff uns!“ Damit hete er ûch die sach und sig erobret, und lûgnet aller wort, die er geret hat. Das im schantlicher was, den were er der ire an red gesin. Damit ward die sach ûch zû gûten bracht; den es dem fürsten leid was.[2])

reichischerseits hauptsächlich mit schwäbischen und schweizerischen Söldnern geführt. Die letztern zählten 800 Mann, wovon 350 Zürcher.

[1]) Kostren ist zweifellos Ortsname; Kosten bei Innsbruck oder Castro am Lago d'Iseo; eher ersteres.

[2]) Der Vorfall wird bestätigt durch einen Brief der Zürcher Hauptleute vor Roveredo vom 27. Juni 1487, gedruckt Schweitzerisches Museum II 688-695 (1785). Die Zürcher wandten sich über die Landsknechte klagend an Gaudenz von Mätsch und drohten, sogleich abzuziehen, „diewil wir täglich so unerliche red, die wider uns gebrucht wird, hören müssen und dabi erwarten, dass man sich unterstund uns ze erstechen, als dann sôliche red ouch gebrucht wurd, si weren des ze tun in willen.“ Die Führer schritten sofort energisch gegen die Unruhstifter ein. „Demnach schickt herr Dietrich von Blumegg ein rittenden potten ze unß; entbot sich, wo er einichen under im hette, der uns oder den knechten ichts unbillich zûfügte, welte er den oder dieselbigen all an lib und gût strafen; dann wir uns ze ihm aller er und guz versehen sölten.“ Demnach scheinen die Eidgenossen erst nachher die Zweideutigkeit Dietrichs von Blumenegg in Erfahrung gebracht zu haben.

## [Besuch der Zürcher in Uri und Schwiz 1487.][1])

Anno domini 1487 zugend die von Zürich gen Uri uff die kilwichi bi 80 zů ross und 130 zů fůss, und warend dis von dem rat her Heirich Rôst, burgermeister, her Cûrat Schwend, riter, her Hartman Rordorf, riter, her Felix Schwarzmurer, riter, Hans Meis, Peter Efinger, Lienhart Stemeli, alt Felix Keller, jung Felix Keller, Felix Brenwald. Denen geschach nun gar vil eren, und am heimfaren do lůdent si die von Schwitz. Da belibend si ůch zwen tag und geschach inen gross er und fůrend
Bl. 397a damit zů acht tagen um gen Zürich in ir stat mit frôden. ‖

## [Niederlage der Walliser, Luzerner u. a. im Eschental 1487.][2])

Anno domini 1487 do erhůb sich etwas spans zwüschend dem herzog von Meiland und her Josen von Silinen, bischof in Wallis.[3]) Also nam der bischof einen züg, und wan er von Lutzern und ir burger was, lüffend im die Lutzerner vast zů und zugend mit disem züg für Tům[4]) in Eschental und růbtend und namend, was inen werden mochtend. Under disen dingen het der herzog von Meilen gar einen trefenlichen züg besamlot und schreib denen von Tům und andren, si soltind die Wallisser sumen, wie si kôndint, damit si nüt wider hindersich in ir land zugind; den er keme mit macht. Dar uff die von Tům und die landschaft da um an die Wallisser warb, si soltind so wol tůn und si nüt witer schedigen, so wôlte sich das ganz land lassen brandschatzen und inen dar um gross gůt geben; den si von irem herren ferlassen

[1]) Edlibach S. 194ff., wo dieser freundschaftliche Besuch der Zürcher in Uri und Schwiz sehr ausführlich erzählt wird. Vgl. Schweitzerisches Museum II 116 (1784).

[2]) Edlibach S. 197; Etterlin Chronik S. 218f.; doch hat Brennwald originale Züge, wie die List des mailändischen Feldherrn Joh. Jak. Trivulzio und die Beteiligung der vier Zürcher. Andere Einzelzüge hat Diebold Schillings des Luzerners Schweizer Chronik S. 102.

[3]) Über Jost v. Silinen, früher Propst von Beromünster und Pfleger des Bistums Grenoble, seit 1482 Bischof v. Wallis, vgl. Lütolf Gfd. XV 143-187; G. v. Wyss Allg. D. Biog. XIV 572.

[4]) Domo d'Ossola. Auch Unterwaldner waren dem Bischof zugezogen. Eidg. Absch. III I 264f.

und ganz keinen trost hetind. Dar uff die Walliser gar ein grosse sum fordertend. Also ferzugend si die sach uff das lengist, und die wil die hûptlût um das gût tagotend, do zerlüff der ganz züg, einer in dis, der ander in eins dorf und durchlüffend das ganz Eschental und besorgtend uff dise vorige wort ganz niemanz. Under disen dingen fiele der herzog mit allen sinem züg in das land an drigen hufen und erschlûg und erstach, was im werden mocht und bezalt si also bar, und ferlor der bischof wol uff 800 man, dero bi 300 warend Lutzerner; und was nüt über die berg uskam, das ward alles erschlagen; den si nüt me zû samen komen mochtend.[1]) Es warend ûch iren 4 ab dem Zürichse mit denen von Lutzern gezogen. Da belibend die 3 ûch da hinen, und do der fierd kam, den nambt man den roten Fritag, do leit man in gefangen etlich tag, das er an siner herren wüssen enweg gezogen was,[2]) und erkunet man ganz eigenlich von im, wie es ergangen was. Dar uff leitend sich andere Eignossen in die sach, und ward für si zû recht gesezt der ganz handel und zû Zürich demnach gericht.

## [Baulich es aus Zürich.][3])

Item der helm uff der Wasserkilchen ward gemacht anno domini 1487.[4]) Und des selben jars da rumbt man das fundament zû dem grossen büchsen hus In Gassen[5]) und fieng man an, ûch holz fellen zû den helmen uff die münster türn.[6])

[1]) Die Niederlage fiel auf den 28. April 1487 bei Ponticello. Ulrici Campelli Historia Raetica, herausgeg. v. Plac. Plattner Quellen VIII 601; vgl. Paolo Giovio Historiarum sui temporis libri XLV Basel 1578 I 29. Die Zahl der erschlagenen Luzerner wird von D. Schilling S. 102 bloss auf 50, von Anshelm I 314 auf 300 angegeben; doch wird sich jene Zahl bloss auf die Stadt, diese hingegen auf Stadt und Land beziehen.

[2]) Auf die Aufforderung der Tagsatzung hin (Eidg. Absch. III I 264f.) wurden auch noch andere Teilnehmer am Eschentalerzug bestraft, so der Luzerner Hauptmann Hans Murer Gfd. XV 174.

[3]) Edlibach S. 197.

[4]) Vögeli Geschichte der Wasserkirche Zürich, Neujahrsblatt Stadtbibl. 1843 S. 26.

[5]) Edlibach S. 206. Das Büchsenhaus, auch grosse Zeughaus, später das alte Zeughaus genannt. In Gassen war Bezeichnung der langen schmalen Gasse zwischen dem Münsterhof und der Peterskirche. Vögelin Das alte Zürich I 565.

[6]) Vgl. Vögelin Das alte Zürich I 280.

## [Bündnis mit dem König Maximilian 1487.][1])

Item in dem obgemelten jar warb Maximilianus, rômscher künig, an die Eignossen um ein fereinung. Die ward uff des helgen crütz tag ze herbst von denen von Zürich, Bern, Zug und Solaturn und sunst von keinem ort mit an genomen und volstrekt. Dar uff er inen ire regalia und friheiten ernüwert und confirmiert. ‖ Bl. 397b

## [Landvogteischloss in Baden.][2])

Anno domini 1488 do ward das schloss zu Baden von den acht orten der Eignoschaft gebuwen, das da an der bruggen lit und verordnet, das da alweg ein vogt dar uff solt husheblich sin, und kostet des ersten jars 1110 ℔ 10 s. und was denocht kein inpüw oder tach dar an gemacht.

## [Besuch der Schwizer und Zuger in Zürich 1488.][3])

Item in disem jar uff unser frowen tag zû der liechtmis kament die von Schwitz gen Zürich uff die fasnacht mit 200 mannen. Darzû kament die von Zug und warend 4 tag zû Zürich. Des

---

[1]) Edlibach S. 198; Anshelm Berner Chronik I 285; Eidg. Absch. III I 251ff., 726—729; Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg VIII Reg. No. 1020. Allerdings werden im Vertrage vom 14. Sept. 1487 neben Zürich, Bern, Zug und Soloturn auch Uri und Unterwalden als Kontrahenten angeführt; diese traten jedoch zurück, und in einem Vertrag vom 1. Okt. 1488 erscheinen bloss die 4 zuerst genannten. Traugott Probst Die Beziehungen der schweizerischen Eidgenossenschaft zum deutschen Reiche in den Jahren 1486—1499 Archiv XV 79ff.; W. Oechsli Die Beziehungen der schweiz. Eidgenossenschaft zum Reiche bis zum Schwabenkrieg in Hiltys Politischem Jahrbuch V (1890) S. 500ff.; Gfd. XXX 275, XXXXIV 169; Tobler Anz. G. VII 12f.; Wunderli Hans Waldmann und seine Zeit S. 160ff. Friedrich Hegi Die geächteten Räte des Erzherzogs Sigmund von Österreich und ihre Beziehungen zur Schweiz (1487—1499) S. 132ff. (Das Werk ist im Erscheinen begriffen; Hr. Dr. Hegi hat mir gütigst die Druckbogen zur Verfügung gestellt.)

[2]) Edlibach S. 198; Eidg. Absch. III I 256, 271 ff. Vgl. B. Fricker in W. Merz Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Argau S. 87 f.

[3]) Edlibach S. 198.

glich kamend dero von Zurich volk ab ir lantschaft ûch, und hielt man iederman kostfri. Also lüff sich aller kost, so von der stat Zürich usgen und bezalt ward 1356 ℔, 14 ß. 3 h. Es liessend die von Schwitz zů lezi 43 gl. und 1 kronen, die von Zug 26 gl. 1 ℔ 10 s. Dis lezinen teilt man uff die 12 zünft und gab ieder stuben 4 gl. Da hatend dem nach die wiber fasnacht mit.[1])

## [Der Göggingerhandel zu Jestetten 1487.][2])

Item in dem jar, als man zalt 1488 und herzog Sigmund von Ôsterich etlich untrüw[3]) von sinen dieneren und amptlüten begegnot was, under denen hiess einer der Gegging,[4]) was sin hofmeister. Der můst nun mit anderen, so schuld hatend, wichen. Diser kam zů einem, hiess der Jünteler und was uff dem schloss Jesteten sesshaft.[5]) Der enthielt in, das nun graf Al-

---

[1]) Wenn die Schwizer und Zuger am Frauentag zu Lichtmëss d. i. am 2. Februar in Zürich eintrafen und vier Tage daselbst blieben, so mussten sie natürlich vor Beginn der Fastnacht d. i. vor dem 20. Febr. fortgehen.

[2]) Edlibach S. 199; doch hat Brennwald im ersten Teil einige originale Züge: Veranlassung, dass Gögging Hofmeister gewesen und dass Junteler eine Hertenstein von Luzern zur Gattin hatte. Über den Göggingerhandel, der auf den Herbst 1487 und nicht ins Jahr 1488 fällt, vgl. Stumpf Chronik II 116; Rüegger Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen S. 808, 876 ff.; Joh. Heinr. Rahn Eidg. Geschicht-Beschreibung 1 466 f.; Leu Lexicon X 635; Heinr. Füssli Schweitzerisches Museum I (1784) S. 582 f. mit der Richtigstellung des Moriz Hohenbaum ib. 1102 ff.; Krieger Topographisches Wörterbuch (2. Aufl.) I 1082; J. v. Müller Geschichten schweiz. Eidg. V 324; am eingehendsten jedoch von Friedr. Hegi Die geächteten Räte etc. S. 172–192.

[3]) Vgl. Fr. Hegi l. c. S. 43 ff., 119 ff.; Egger Geschichte Tirols I 617 f. Es handelte sich um die Übergabe Tirols aus den Händen des schwer verschuldeten habsburgischen Erzherzogs Sigmund an die Wittelsbacher. Unter den „bösen" Räten, die vertrieben und mit der Reichsacht belegt wurden, sind u. a. der Graf Georg von Werdenberg-Sargans, Oswald von Tierstein, Ulrich von Göggingen.

[4]) Vgl. Friedr. Hegi l. c. S. 30 ff.; v. Alberti Württembergisches Adels- und Wappenbuch S. 232; Kindler von Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch I 449 f.

[5]) Jestetten sw. Schaffhausen im badischen Oberamt Waldshut. (Krieger Topogr. Wörterbuch v. Baden I 1081 ff.) Georg Oening, genannt Jünteler von Schaffhausen, Schwager Göggings, besass in Jestetten die niedere, der Landgraf Alwig von Sulz die höhere Gerichtsbarkeit. Über die Jünteler vgl. Rüegger Chronik S. 876–880; Friedr. Hegi l. c. S. 175; Gfd. IV 254, XXVIII 3.

weg von Sultz vast widerig was, in des herlikeit dis schloss lit in der grafschaft Balm,[1]) überzog den Junteler und belegeret im sin schloss. Diser Jünteler hat ein eliche frowen, eini von Hertenstein, von Lutzern bürtig. Darum er derselben frowen fründ und die von Lutzern um hilf und bistand anrûft. Dar uff die von Lutzern wol mit 90 manen gen Schaffhusen uff die brûder kilwi zugend und hetind gern etwas unfûr mit dem gedachten grafen angefangen; aber die von Zürich leitend sich in die sach als gûte nachpuren, schi[e]bend es alles zû dem besten. Uff das ward der selb graf Alweg mit der grafschaft Tüngen und Balm, die man das Kleki nembt, er und sine ewigen nachkomen burger zû Zürich, und sol er und die selb lantschaft allwegen zû 5 jaren denen von Zürich schweren. Dagegen so sond si dieselben in schirm und gewalt han. Darum si mit der manschaft der stat Zürich dienen sond und jerlich der graf oder sine erben der selben stat 20 gl. geben. Damit sol er und die in dem Kleki gestüret haben etc., sucht also diesen ruggen, damit er solicher trôwung und überfals hinfür vertragen were.[2])

## [Fremde Vögel.][3])

Anno 1488 der zit kamend gar vil vogel in das land; die warend etwas grösser den ein bûchenfink und flûgend scharacht über Winterthur allweg des abenz in den wald und des morgens wider dar us über Rin hin us. Dis tribend si uff 4 wuchen alle tag, und was ir so vil, das man an mengem ort den himel nüt mocht durch si gesehen. Der scharen flugend menge, als ob es schnigte, und man kan die zal nüt geschriben, so vil was iren; man vieng ûch iren gar vil des nachtes im Winterturer wald mit brünenden vaklen, und meint menklich, es bedüte etwas; also
Bl. 398a kam unlang dar nach der Sant Galler krieg 1489. ‖

---

1) Balm sö. Jestetten am Rhein, einst Sitz der Gau- später der Landgrafen Klettgaus, der noch nach Seb. Münsters Cosmographey (1574) 580 in die Grafschaften Tiengen und Balm zerfiel. Im J. 1455 nennt sich Ursula von Sultz i. Württemberg Gräfin von Balm. Gerbert Historia Nigrae Silvae III 369.

2) Anshelm Berner Chronik I 328 f.

3) Später hinzugefügt. Vgl. L. Bosshards Chronik herausgeg. v. K. Hauser in Quellen zur Schweiz. Reformationsgeschichte III 62.

## [Rorschacher Klostersturm 1489.][1])

Anno domini 1488 do begabe es sich, das abt Ůrich von Sant Gallen ein kloster zů Roschach wolt buwen. Und do das einsteils gemacht und ein kapel dar in gewicht und zů dem dikeren mal mess da gehalten ward, do zugend Appenzeller und Sant Galler mit 1500 mannen da hin und zerstortend das selbig büw und die gewichten capell, die iez ob 12000 gl. kostotend, über das es von dem babst und dem keiser nachgelassen und über alle rechtbot, so der abt und die 4 ort, namlich Zürich, Lutzern, Schwiz und Glaris inen fürgeschlagen hatend. Es machtend ůch die selben Sant Galler und Apenzeller, das wol 4000 gotzhüslüten sich von dem abt, irem rechten herren, abwurfend und inen anhang und bistand tatend. Uff sölichs der apt von Sant Gallen die 4 ort mant, im hilflich zů dem rechten ze sin und die sinen gehorsam ze machen nach der pünten sag, so man mit im hat. Dar uff zugend dise ort, als man zalt 1490 jar an ünser frowen tag zů der liechtmes, mit 10 000 manen uss mit ir macht. Und als man gen Wil kam, do kament vil gozhuslüt und ergabend sich an die Eignossen. Dem nach zog man gen Gossow am samstag. Do nam man und verwůst man, was man fand; wol brant man nüt. Also kam graff Jörg von Salgans, graf Credentz von Mâtsch und retend so vil dar under, das sich die gotzhuslüt in der Eignossen straf ergabend und kamend dahin an allen harnisch und gewer und batend um genad. Do man nun inen ein herte, lange red vor geted, do schwůrend si den 4 orten es kamend ůch die von Zug mit ir paner gen Gossow zů den 4 orten.

Item am mentag darnach zoch man ab und den nechsten gen Roschach, und underwegen ferbrant man dem Gerster sin hus. Und do man da hin kam, do schiktend die Apenzeller ir trefenlich botschaft zů den 4 orten und begertend eins fridens; also

---

[1]) Brennwald hat den Rorschacher Klostersturm schon im ersten Teil seiner Chronik (I 335-342) hauptsächlich nach Etterlin Chronik S 219-226 erzählt. Wohl der Kontinuität seiner Erzählung wegen berichtet er hier nochmals darüber, aber nur kurz im Anschluss an seine bisherige Quelle Edlibach S. 206 f., Anhang und Schluss seiner Erzählung aus dem Frühern ergänzend, auf welches hier auch betreffs der Anmerkungen verwiesen sei.

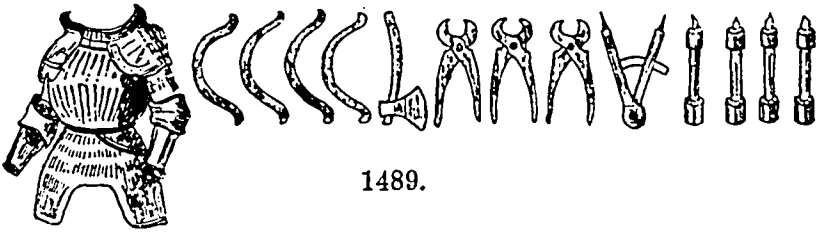
warend aber dise zwen grafen da und beretend einen friden ab, namlich das fürerhin das Rintal, Rinegg und Hohen Sax und alle forland, so usserhalb den alten mar[c]hen des Appenzeler lanz ligend, der 4 orten eigen sin sôlind — wirt geacht für 20 000 gl. und 4000 gl. an den kosten und dem abt 5000 gl. für die wûstung — und was der apt und covent an si zu sprechen heigind, das si inen dar um eins rechten sôllind sin vor der 4 orten boten, und da gegen sol der apt und covent inen hin wider an dem end ûch gerecht werden; doch sol des abtz rechtfergung vor gan und dise boten ir eiden fri gelassen werden.

Item do man nun also tri tag zu Roschach still gelag, do kamend unser Eignossen von Uri und Underwalden und zugend da danen alle mit einander den nechsten für die stat Sant Gallen. Do si das vernament, brachent si die vorstat ab und brantend die, und an dem infallen wurdent etlich knecht uss der stat erschossen. Also ritend aber dise zwen grafen dar zwüschend und machtend ûch ein richtung, namlich, das die stat Sant Gallen dem abt ûch soltind eins rechten sin wie die Apenzeller, und was von der Eignossen boten gesprochen wurde, das si dabi sôltind beliben. Uff das zugend die obgenambten ort vor Sant Gallen ab, die man uff 16 000 man schatzt. Es warend Bern, Friburg und Solaturn nüt for Sant Gallen, [doch] warend si schon uszogen; aber man want si wider.

Item es lagend ûch wol 10 000 man zû Lindow, Bregentz und des um; den der Schwebisch Punt besorget, es were ein ufsaz und wurde über si us gan.

Item die gozhuslüt mûstend dem abt gen 4000 gl., den 4 orten 4000 gl., und schatztend ir schaden wol uff 20 000 gl. ‖ Bl. 398b

Also ward der von Sant Gallen sach gericht, das si dem abt soltend gen 4000 gl., das schloss Oberdorf mit land und lüt, hohen und nideren gerichten, ûch das gredhus zû Steinach am Bodense, ward uff 12 000 gl. geachtet, dar zû bar 10 000 gl. an iren schaden und soltend in den pünten beliben; desglich solt des Farenbûlers und des statschribers von Sant Gallen lib und gût usser der stat Sant Gallen den 4 orten ferfallen sin. Also sprechend die von Sant Gallen, das allein si und ir stat dises kriegs über um 100 000 gl. komen sigit, und wert nüt lenger den 4 wûchen.



1489.

Ein wapenrok nach altem siten, 4 hienen uss des kesslers schmiten, ein ax, damit man holz felt, tri zangen und ein cirzel übersich gestelt; 4 kerzstôk, daruf sol man liechter zunden und die jarzal da bi verkünden.

## [Teurung 1491.] [1])

Item demnach als man zahlt 1491, da kam gar ein hert jar und ein grossi türi. ‖ Bl. 399a

## [Hans Waldmann.][2])

Anno domini 1489 jar nun wurdend allerlei gûter ordnungen und nüwer sazungen dem gemeinen man uff dem land und in der

[1]) Edlibach S. 207 f.

[2]) Brennwalds Darstellung des Waldmannschen Auflaufs darf den Anspruch auf Originalität erheben; denn sie ist reich an Einzelzügen, die seine Quelle Edlibach S. 200—205 nicht bietet. (Vgl. Dändliker Jahrbuch V 275.) Brennwald war damals 11 Jahre alt, und das Ereignis musste auf seinen jugendlichen Geist einen um so tiefern Eindruck machen, als auch sein Vater, Felix Brennwald, unter den Betroffenen, d. i. unter den abgesetzten Ratsherren erscheint. Obgleich der „hürnene“ Rat im Nov. 1489 die Waldmann betreffenden Akten verbrennen liess, so sind doch noch von anderer Seite originale Quellen vorhanden, nämlich: a) Bericht der Berner Gesandtschaft, herausgeg. v. Moritz von Stürler Archiv IX 278—329; b) Bericht der Luzerner Gesandtschaft, herausgeg. v. Th. v. Liebenau unter dem Titel Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann 1869; c) Der Höngger Bericht, herausgeg. von Labhart-Hildebrand in Die Praxis der Schweizerischen Volks- u. Mittelschule IX (1889) 92–95, 156–164; d) Luzerner Manuscript; e) Historia von Herr Hansen Waldmann, Burgermeister von Zürich. Stadtbibliothek Msc. A 125 auch A 41 S. 704 ff. (vgl. darüber Dändliker Hans Waldmann und die Zürcher Revolution von 1489 (1889) S. 72 f.); f) Drei Briefe betreffend Waldmanns Ende, herausgeg. v. Melchior Kirchhofer Archiv VI 111—122. Vgl. G. E. Haller Bibliothek der Schweizergeschichte V No. 287—298. An chronikalischen Quellen seien noch besonders erwähnt: Anshelm Berner Chronik I 335—349 und unten

stat zů nuz gesezt und gemacht,[1]) namlich, wie menklich solt bekleit sin nach sinem stat, wer siden, gold oder silber tregen und der glichen,[2]) öch was man an den hochziten gaben[3]) und wie antwerklüt, wib und man, des glichen burger oder edel sich halten soltend,[4]) won her Hans Waldman burgermeister und riter, was hie vor ein ledergerwer und ein sölich juffkind, der weder haller, noch des wert vermocht.[5]) Und erschrakend alle wirt, so er inen ze hus kam, von siner liederliche und unüzi wegen;[6]) aber da bi gar ein hüpsch, vernünftig und tapfer man, der sich in den burgunschen kriegen gar redlich hielt, um des willen er von küngen, fürsten und heren vil pensionen und jargelt überkam. Er ward öuch zů Murten, da er oberster hobtman was[7]), ze riter geschlagen. Und als er gross güt überkomen hat, den er uff 30 000 gl. rich

---

Beilage; Diebold Schillings des Luzerners Schweizer Chronik S. 109—112; Etterlin Chronik S. 226—227; Bullinger Von den Tigurinern u. der Statt Zürich sachen XIII. Buch, 4.—6. Kap. Über Joh. v. Armbs Chronik, die von der Zürcher Obrigkeit unterdrückt worden sein soll, vgl. G. v. Wyss Geschichte der Historiographie in der Schweiz S. 149; über zerstörte, den Waldmann-Auflauf betreffende Akten ibidem. An grösseren Darstellungen seien zitiert H. Füssli Johann Waldmann, Ritter, Burgermeister der Stadt Zürich 1780; Carl Dändliker Waldmanns Jugend- und Privatleben Zürich Ant. XX 1—28 (1878); Carl Dändliker Bausteine zur politischen Geschichte Hans W. u. seiner Zeit Jahrbuch V 183—307 (1880); Carl Dändliker Hans Waldmann u. die Zürcher Revolution von 1489, wo auf S. 68 f. die histor. Literatur z. Teil angeführt wird (1889); G. H. Wunderli Hans W. u. seine Zeit; Franz Waldmann Hans W., Bürgermeister v. Zürich, 1889. Vgl. Anz. G. VI 63 f. Auf weitere Literaturangaben wird aus Rücksicht darauf, dass nächstens eine Publikation der Quellen zur Geschichte Waldmanns erscheinen wird, verzichtet.

[1]) Das grosse Sittenmandat fällt ins Jahr 1488, gedruckt H. Füssli l. c. S. 141 ff. W. Oechsli Quellenbuch zur Schweizergeschichte S. 209 ff.

[2]) Die älteste Kleiderordnung Zürichs (Zeller-Werdmüller Zürcher Stadtbücher I 185 f.) trägt zwar kein Datum, ist aber entschieden vorwaldmannisch.

[3]) Die Hochzeitsordnungen Zürichs reichen mehr als 100 Jahre zurück. Zeller-Werdmüller l. c. I 64, 65, 245 (v. 10. Aug. 1374), 394.

[4]) Vgl. Dändliker Jahrbuch V 207 ff.

[5]) Diese landläufige Auffassung richtiggestellt zu haben, ist das Verdienst Dändlikers Zürich Ant. XX 7 f.

[6]) Vgl. betr. Strafen, die über Waldmann verhängt wurden, Dändliker Zürich Ant. XX 9 ff.

[7]) Vgl. R. Luginbühl Jahrbuch XXXI 1 ff.

was,[1]) ward er zů burgermeister erwelt[2]) und regiert nüt über 10 jar. Und wie er sin tag gewont hat, also hankt er den merteil nüt den liederlich lüt an sich; die hatend allen gewalt, under stünd die von geschlechten und erberkeit zů truken und das unüz volk ze uffnen, und dem er wol wot, der genoss des, und dem er übel wolt, můst truken; den man seit, das er eins mals ein sach vorhand hete, da sprach er: „Das můss sin, den ich bin küng, keiser und babst!“[3]) Hie mit macht er im gar ein grossen ungunst in der stat und uff der lantschaft, understünd, alle priesterschaft und gozhüser ze regieren und trangt die von ir friheiten, straft si nach sinem gefallen, gab inen nüw geseze.[4]) Es begab sich öch, das vil klegten ob dem land in die stat kamend, es were der serlen, hunden und ander sachen halb; dar uf er öch gebot liess us gan. Öch gebutend die von Zürich in all ir lantschaft, das man die hund sölti töden. Das ward nun Hans Meysen und Dominico Frowenfeld empfolhen, warend bede des rates, und 8 tag vor und nach der liechtmis ritend si um mit dem keibenschinder und liessend der hunden vil zů tod schlachen; aber e si den triteil ertotend, ward der unwill als gross, das die hundschlacher mit dem keibenschinder wider heim gen Zürich ritend.[5]) Es meint ůch menklich, es wurde ein blag dar nach gan, als da beschach. Und über etliche jar demnach verlor Hans Meys sin red; der gieng bis an sin end und hünet wie ein hund, wenn er etwas begert, das er in vil zit kein wort anders nüt gereden kond.[6]) ‖ Bl. 399b

---

[1]) Vgl. darüber Wunderli S. 94.

[2]) Waldmann wurde zu Weihnacht 1482 Bürgermeister. Vgl. Wunderli l. c. S. 65 ff.

[3]) Auch V. Anshelm I 336, der hier Brennwald folgt, bringt dieses Wort.

[4]) Vgl. F. Rohrer Das sogenannte Waldmannsche Konkordat Jahrbuch IV 30; E. Egli Die zürcherische Kirchenpolitik von Waldmann bis Zwingli Jahrbuch XXI 12 ff.; E. Egli Zürich am Vorabend der Reformation Zürich T 1896 S. 64 ff.; Nabholz (Zeller-Werdmüller) Zürcher Stadtbücher III 231.

[5]) Vgl. H. Füssli l. c. S. 151 ff.; Dändliker H. W. u. die Zürcher Revolution S. 41 ff.; der Berner Bericht Jahrbuch IX 282 sagt sogar, dass der Befehl zum Totschlagen der Hunde die einzige Ursache des Auflaufs gewesen sei: „dann dieselb handlung hat den pursman mer zu uwillen pracht dann dhein ander sach.“

[6]) Ist wohl aus Brennwald in die Historia und Anshelm I 337 übergegangen.

Nun wûchs der unwill von tag ze tag, also das sich die an dem Zürichse anfiengend besamlen, diser sachen und nuwen fünden zu erklagen. Dar uff schikt man etlich der reten zů inen hin us an den Zurichse an die gemeinden, das si sôlichen unwillen abstaltind.[1]) Aber man starkt si so vast uss der stat, das si sich nüt daran woltend keren, und uff die eschig mitwuchen,[2]) da kamend si mit wer und harnisch, wol 2000 stark, für die stat und begertend, das man inen etlich artikel und beschwerden wôlti nachlassen. Also kamend gemeiner Eignossen boten dahin. Es beschribend die von Zürich öch uss all ir lantschaft lüt hin in, das si inen die stat hulfind bewaren.[3]) Also ward zeletst durch der Eignossen boten[4]) ein bericht gemacht, in dem begrifen ward, wie die ab der lantschaft wider die stat Zürich und ir heren getan, dar für si die sôltind biten. Uff das zog iederman wider um heim. Also kart her Hans Waldman mit etlich der reten für alle zünft und seit der gemeind in der stat denselben bericht und liess reden, wie das sich die an dem se hetind bekent, das si unrecht und übelgethan hetind und inen dar um vor den Eignossen ze fûss gefallen, si durch Gotes willen gebeten, inen das ze vergeben, ret öch dar uff: „Dise sach het ein elteren fater und ist nüt in disen lüten erwachsen; wen üns aber Got zů rûwen hilft, so wend wir der sach wol recht tůn.“[5]) Und glich dem nach für er in das bad. Da er aber vil liederlicher lüt und sin volk bi im hat, die nun im zů gefallen gar vil unüzer reden verbrachtend,[6]) und ward ie so menges geret, das inen die, so schuld an der sach hatend, vast übel be-

---

[1]) Am 1. März 1489. Archiv IX 283; H. Füssli S. 157 ff.; Dändliker H. W. u. d. Revol. v. 1489 S. 43.

[2]) Am 4. März 1489. Archiv IX 244 f.; H. Füssli S. 161 ff.; Dändliker ib. S. 44 ff.

[3]) Es geschah schon vor dem Aschermittwoch. Archiv IX 284 „kament uff der jungen vassnacht (3. März) bi 400 in die statt.“ H. Füssli S. 161 f. spricht von 300, die aber nachher grösstenteils zum Seevolk zogen.

[4]) Ihr Verzeichnis u. die Verhandlungen bei H. Füssli S. 166 f.

[5]) H. Füssli S. 177 beruft sich für diese Stelle auf Anshelm I 340, der aber darin ganz Brennwald folgt; die unrichtige Darstellung vor den Zünften bezeugt auch der Berner Bericht (Archiv IX 287).

[6]) Vgl. das höhnische Wort des Stadtknechts Schneevogel Archiv IX 291. Anshelm I 341.

sorgtend, sin gewalt wurd inen ze schwer, und tribend es in mitler zit wider an die gemeinden, das si lûgtind, damit die sach versehen wurd; den Waldman getrôwt het, allen denen die kôpf abzeschlachen, die da schuld herin hetind.[1]) Und viengend die zum Rüden[2]) sich an, ôch in die sach ze mischlen; die hanktend die gemeind in der stat an sich und machtend heimlich anschleg wider den burgermeister und die zunftmeister, die das regiment ganz in iren gewalt bracht hatend. ‖ Bl. 400a

Dis bestund nun unlang, da vielend die ab dem Zürichse wider für die stat, und zugend inen der von Zürich lüt uss allen ir lantschaften zû, und meng from, biderb man, so daheim belieb und nüt wider sine heren ziehen wolt, dem lüffend die überigen durch ir hüser, assend und trunkend, namend und verwûstend im, was er hat,[3]) und gienge ganz alles unendbunden. Es zugend ôch etlich ober vôgt mit ir lantschaft offenlich an den Zürichse, als mit denen von Grôningen etc., und das ich es kürz, beleib ganz nieman an der stat, den die stat Winterthur und das hus Kiburg, die von Kilchberg. Nun hat die grafschaft vornacher ein jerlich stür wol 12 jar lang geben. Das selbig gelt lag nun zû Kiburg, und als inen Felix Brenwald, der zit vogt da selbs, das nüt hin us geben wolt und etlich von Winterthur zû im nam, das schloss ze verhûten, verdross die selben puren so übel, das si mit gewalt für das schloss vielend, understûndent das in ze nemen, trowtend ôch denen von Winterthur gar hert; aber der vogt und si erwartend sich diser bôsen puren.[4]) Under disen dingen besamlotend sich die vor der stat, das iren bi 6- oder 7000 wurdend, und namend sich vil sachen an, die si vor nie geandet hatend, und was ieder man begert, das wolt er han, deshalb der artiklen gar vil ward. Nun fiengend im der Waldman und etlich in der

---

[1]) Nach der Historia b. Dändliker Jahrbuch V 283, 284 Anm. 3; Ausheim I 341.

[2]) Rüden, Zunfthaus der Konstaffel d. h. der Edelleute Zeller-Werdmüller b. Vögelin Das alte Zürich I 204 ff.

[3]) Archiv IX 289 f. erzählt ausführlich die Plünderung des Schlosses Wädenswil. Vgl. Jos. Schneller Die Schlösser Kiburg und Wädenswil zur Zeit des Waldmannschen Auflaufs Anz. G. u. A. 1857 S. 29.

[4]) Vgl. L. Bosshard Quellen z. schweiz. Reformationsgeschichte III 62 f.; H. Füssli S. 186.

stat an entsizen; den si sachend den unwillen allenthalb und namend me statknechten an, und wie die vormals stebli, also můstend si diser zit lange schwert einem burgermeister nachtregen. Under denen was einer, hiess der Schnevogel, gar ein frisch, redlich man; der nun etliche wort geret hat, so nüt iederman gefiel. Dar uf beschach ein anschlag, und schwůrend Clôuvi [a]) Kienast, Klewi Has, Jos Akli und Lux Zeiner zů samen, den um die wort ze rechtferggen; vilicht wurde sich des Waldman öch an nemen, so wôltind si die ze tod schlachen. Also bestaltend si gedachten Schnefogel uff der nider brug bim rad und schlůgend den ze tod. Das sach nun Waldman uss dem wirzhus zum Roten Schwert; der wolt zů gelofen sin; aber der Eidgnosen [b]) boten behieltend da oben in. Dar uf giengend dise in die friheit[1]); aber vor nacht wider
Bl. 400b dar us, und ward der todschlag nie gerechtferget.[2]) ||

Nun lagend die von der lantschaft alwa zů vor der stat, und als nun etlich von der gemeind mit inen hatend ein anschlag getan, da vielend die selben uff den ersten tag aprellen für das rathus, als klein und gross ret, ůch der Eignossen boten bi ein ander besamlot warend, schruwend, welicher ein gůter Züricher wôlt sin, das der zů inen solti stan! Also lüf menklich mit wer und harnisch für das rathus, und ward gar ein erschrokenliche sach dar us; den welicher eim gefiel, den vordert er hin us. So warend den der Eignossen boten da; die sprachend: „Er sol üch werden!“ Und wurdend also meng biderman gefordert; wo die Eignossen den pünten gelebt hetind, als den si her Hans Waldman und die überigen deren mantend, so hetind si denen zů recht gehulfen. Aber es mochtend etlich der boten disen unfal wol liden, da mit si hin für öch etwas geachtet wurdint; den Ludwig Seiler, schulthess zů Luzern, fragt etwa meng mal, wen si me

a) Clôuvi von einer Hand des 17. Jahrh. irrigerweise für Heini Kienast.

b) Von einer Hand des 17. Jahrh. korr. aus „ander“.

---

[1]) Vgl. Bindschedler Kirchliches Asylrecht in der Schweiz vor der Reformation (Diss. 1906) S. 74 ff.

[2]) Liebenau l. c. S. 3 f. Die Ermordung des Stadtknechts Schneevogel Dienstag den 31. März 1489 wird von Bullinger XIII Buch V 4. Kap. sehr ausführlich erzählt. Die vier Mörder werden auch in der Anonymen Zürcher u. Schweizerchronik, herausgeg. v. R. Luginbühl Jahrbuch XXXII 168, angeführt.

woltind.[1]) Also gab man inen hin us her Hansen Waldman, burgermeister, meister Öchen, oberster zunftmeister, meister Heini Göz, meister Riggler, meister Biegger; so entran meister Widmar desmals in die friheit; üch vordertend si Ludwigen Aman, statschriber, und Erhart Ellend, obersten statknecht.[2]) Dise alle fürtend der Eignossen boten von dem rathus den nechsten in den Wellenberg und mochtend si kum beschirmen, das si inen nüt under den henden erstochen wurdint.[3]) Als bald nun dis sach vergieng, da was die gemeind in der stat und dar vor eins, und liess man ir etlich hin in, versprachend, das dis ir aller sach sölti sin, und ward ze stund ein ganze gemeind von allen zünften besamlot in die Wasserkilchen, und ward den zunften für geben, wie Waldmann die stat Zürich dem römschen küng het wellen hin gen und verraten, hete sich üch uff das hus Kiburg lassen grefen; so hete man ganze vass voll halbarten in sinem keller funden, des glich ein zedel, dar in bi 60 manen stöndint uss der stat Zürich, die er alle mit dem schwert het richten wellen, und wo her Heirich und Lasarus die Göldlinen und etlich me zü dem Rüden für den gemeinen man giengend, so sprachend si: „O, wie het uns Got so wol behüt; wolan, du bist öch der 60 einer, den er wolt han lassen richten!“ Hie mit erzurntend si gar nach die ganz gemeind über den Waldman und sinen anhang; si gabend öch für, wie das die fürhorn verschlagen werind und schlüssel zü allen toren funden hetind, und der dingen vil, die alle erlogen warend.[4]) Und an diser gemeind wurdend die ret alle abgestossen, und sind dis ir aller namen: Item her Hans Waldman, burgermeister, her Heirich Röst, alt burgermeister, her Heirich Göldli, riter, Cürat Schwend, riter, Heirich Escher, riter, Felix Schwarzmurer, riter, Hartmann Rordorf, riter, Hans

---

[1]) Anshelm I 344: „da hiesch ein ieder nach sinem mütwillen und hass.“ Vgl. H. Füssli S. 191 ff.; Brennwald verschweigt, dass die Luzerner Gesandtschaft (L. Seiler) besondern Grund zu der Demütigung Waldmanns hatte.

[2]) Anshelm I 344.

[3]) Diese Szene wird sehr anschaulich im Archiv IX 295 f. und von H. Bullinger XIII. Buch, 4. Kap. erzählt.

[4]) Über die lügenhaften Gerüchte vgl. den Brief Ulrich Tallmanns an den Abt v. St. Gallen Archiv VI 121; Dändliker Hans W. u. d. Zürch. Revolution von 1489. S. 53 f.

Meyer von Knonow, Gerold, sin sun, was der zit des richs vogt, Hans Meis, der die hund hat tôt, Wigand Zoller, Peter Efinger, sekelmeister, Hans Ôri, Hans Rey der alt, Felix Keller der alt, Felix Keller der jung, Hans Escher, Hans Engelhart, Felix Brenwald, was der zit vogt zû Kiburg und ward der
Bl. 401a nechst burgermeister. ‖ Fridli Bluntschli, Ûrich Holzhalm, Rûdi Lochman, Lienhart Stemeli, Heirich Werdmüller, Dominicus Frowenfeld, Gerold Edlibach, was sekelmeister. Summa: 24 ratzheren und zwen burgermeister.[1])

So sind dis der zunftmeister namen: Item zum safren, koflüt und kremer: meister Thoma Schwar[z]murer, meister Thoman Schûbli; zur meisen: Heirich Stapfer und Ûrich Grebel; item der schmid: meister Rôchli, meister Ûrich Schmid; item mezger: Lienhart Ôchen, oberster zunftmeister, meister Steinbrüchel; item zimberlüt: Hans Binder, der jung, meister Rûdolf Schwizer; item pfister: meister Heirich Hab, meister Hans von Wil; item die gerwer: meister Heirich Albrecht, meister Heirich Sigerist; item schûmacher: meister Heirich Wiss, meister Jacab Kopf; item schnider: Hans Binzmeyer, meister Ûrich Studer; item schiflüt: meister Ûrich Riggler, meister Heirich Gôz; item grempler: meister Ûrich Widmar, meister Jakab Hegnower; item wâber: meister Hans Biegger, meister Rûdolf Riss.[2])

Item nun ist ze wüssen, nach dem dise all abgesezt und etlich gefenklich angenomen wurdend, das da ein nüw regement gesezt ward, und welicher aller lezist sich stellen kond, der ward gewaltig. Es giengend ôch etlich für sich selbs dar in, die nieman gesezt hat und des nüt vehig warend als unelich und der glichen etc. Dis nambtend si den hürninen rat,[3]) und als sich die besamlotend, warend si nüt so geschikt, das si keinerlei wüstind ze handlen, und berûftend zû inen etlich vom Rüden, namlich her Heirich Göldli, riter, Heirich Âscher, riter, Cûrat Schwend, riter, Hartman Rordorf, riter, Hans Meyer von Knonow und Geralden, sinen sun. Also retend der Eignossen boten so vil dar zû, das Heirich Rôst, alt burgermeister, und sin sun

---

1) Vgl. Edlibach S. 200f.; Anshelm I 345.

2) Vgl. Edlibach S. 201f.; Anshelm I 345.

3) Siehe ihre Namen bei Edlibach S. 202—204 und Bullinger XIII Buch, 4. Kap.

Marx ôch in den rat berôft wurdent, won er gar vil von der stat sachen wust und me, den si all. Also sass diser hürnin rat an deren stat, so si als secher uss dem rathus genomen hatend und richtend über si, und ist nüt minder, Waldman hat das regiment nach sinem willen gebrucht und [ist] mengen überlegen gesin, und hete man denselben nach sinem verdienen gestraft und da mit die sach zûfriden gestelt, were gût gesin, das da vilicht von der gemeind beschen, wo die zum Rüden nüt in den rat komen werind, wan alle unrûw da her entsprang, und die sach so hessig und figentselig an ir selbs ist, das si die wahrheit nüt erliden mag, so will ich ir richten und sezen lassen beliben, den mir nüt zwiflet, ein ieder bider man moge ermessen, ob es unser lob, er und nuz sige gewesen oder nüt. Und weliche nüt in dem strudel gericht wurdend oder sunst in kurzem absturbend, kamend alle wider in die ret und zû allen eren, wan ir unschuld sich von tag ze tag erfand, und das da vil nid und hass mit grossen lügen gebrucht was. ‖ Bl. 401b

Item dis gestûnd also bis uff den sechsten tag aprellen, da ward über her Hans Waldman gericht von dem hürnin rat, und als man iez den riegel gestossen und in der urteil sass, da kamend iren tri gelofen in hosen und blossen hembden, die si zû Stampfenbach in dem brunentrog genezt hatend, als ob si schwiztind, klopftend an der stubentüren und seitend, das der rômsch keiser über Rin mit einem merklichen züg were, wûsti und branti und were Elge in allem für uf gangen, als si von stat werind gelofen: der wôlti understan, den Waldman zû entschüten und das land in ze nemen.[1]) Und als nun die, so da sassend, dise mer hortend, do was nüt anders daran, den er müss sterben; den wie wol etlich in der stuben von disem anschlag wustend, so wust es doch der gemein man nüt, das es erlogen was. Also ward er mit urteil zû dem schwert erkent und uff dem Fischmerkt im sin misstat vor gelesen und dem nach uff Dorf zû dem tor us in des Hegnowers maten, da ein brügi uf gericht was, und sich alles

[1]) Diese Episode, auch in der Historia und bei Anshelm I 346 erzählt, führt sich unzweifelhaft auf Brennwald zurück. Betreffend auswärtige Hilfe ist nur das sicher, dass der Graf Alwig von Sulz seinem Freunde Waldmann durch seinen Diener M. Halblützel bewaffneten Beistand zusichern liess. Vgl. Friedr. Hegi Die geächteten Räte etc. S. 311.

volk ab der landschaft und uss der stat besamlot hat, gefürt.[1]) Da ward er mit dem schwert von dem leben zum tod gericht. Nun was das geschrei, wie der rômsch küng im land wer und Ellgge brun, ganz us komen. Deshalb das volk gar grim was; aber als bald dem Waldman der kopf ab kam, da sprach Gerold Meyer, der des richs vogt was: „Lieben fründ, es ist minen heren botschaft komen, das an diser sach nüt ist; dar um so sind zů friden; es ist kein züg im land.“ Aber diesen trien, so ein grossen, schedlichen lug hatend getan, ward von her Hans Waldman figiden so vil für gehalten und warend der zit so gewaltig, das inen nüt dar um geschach. Item es wurdent dem nach enthobtet meister Ôchen, meister Ûrich Riggler und meister Heirich Gôz; item meister Hans Biegger und meister Rûdolf Ris wurdend verurteilt, das man die sôlti vermuren, das [si] weder sun noch man me sehind und um all ir gût gestraft. Und also wurden alle zunftmeister und etlich der ret gestraft an er und gût; den welicher vormals wider die oder deren ein, so diser zit im hürninen rat warend, gethan hat, da straft ie einer dem andren zů lieb, und die, so das regiment fürtend, die warend in allen disen artikeln
Bl. 403a schuldig, dar um si die andren straftend.[2]) ||

## [Ausbau der Türme des Grossmünsters in Zürich.][3])

Item in disem jar ward der ein münster turn usgemacht und kost der stern und man dar uff 70 gl. und die 4 kleinen knôpf uff den winpergen 80 gl. Und fienge man an, den Karolus Turn ze buwen. Dise wurdend nun bede mit bli bedekt; aber do es etliche jar bestůnd, brach man es wider ab, und uss ursachen fersorg man
Bl. 403b si in ander weg.[4]) ||

[1]) Vgl. Meyer von Knonau Über Waldmanns Hinrichtungsstätte Anz. G. II. 78 f.

[2]) Vgl. Dändliker H. W. und die Zürcher Revolution v. 1489. S. 59 ff.

[3]) Nur der erste Satz nach Edlibach S. 199. Der Bau der Türme dauerte von 1487—1492, war also nicht schon 1489 vollendet; doch waren die beiden Türme in der Hauptsache auch mit Helm und Knopf schon Ende 1490 fertig. Vgl. Vögelin Das alte Zürich I 281 f. Ein Bild des Grossmünsters vor dem Waldmannschen Umbau bietet Rahn Geschichte d. bildenden Künste in der Schweiz S. 163.

[4]) Nach Vögelin Das alte Zürich I 282 geschah dies 1510, nachdem der Rat schon 1498 die Reparatur des alten Helms beschlossen hatte.

## [Nach Waldmanns Tod.][1])

Dem nach uff sant Urbans tag[2]) kam das nüw regiment und der brief, dem man iez alle halbe jar schwert, in der Wasserkilchen für ein ganze gemeind und ward da angenomen und von inen bestetet.[3]) Uff das macht man mit denen uff dem land ein richtung, und gab man inen von irs verdienens wegen 12000 gl. und etliche brief, wie man si hinfür halten solle.[4]) Das lan ich nun ûch beliben. Und die, so der stat Zürich nutz an dem end gefürdert hatend und die zit in dem regiment gesessen warend, die ferbruchtend neher den in jars frist alles das, so in der stat sekel was, und dar zů fersatztend si die stat über um 20000 gl., die vor nüt einen h[aller] zins gab.[5])

Do dise sachen nun etwas zit gestündend und man wider ein klein in ein ander wesen kam und denen, so dise sachen am festisten wider den Waldman und die ret getriben hatend, nût mochte ferfolgen alles, das si hoftend, do wurdent iren etlich aber untultig und meintend, es solti nüt also zů gan. Da bi so warend die, so gestraft warend, mit iren fründen und ferwanten der meinung, man hete inen unrecht gethan und ir antwurt nüt gehôrt, und ward so vil von inen geret, das man es nüt für gût wolt haben, und meint man, si hetind wider den geschwornen brief und das nüw regiment gehandlet. Dar uff si eins teils uss der stat, die andren in die friheit entwichend. Also ward Klewi Has wol mit 60 bezügter manen in der friheit beleit, und mornedes ward er zů dem schwert geurteilt. Also nam man in nach fesper uss der friheit und fûrt in in den Wellenberg, liess in bichten, und dem nach an den Fischmerkt. Da was ein brügi gemacht, und nach dem man das ave marie zů dem grossen münster ferlüt, hüw man im sin hûpt vom kôrpel, und die wil er des forigen ufflûff ein an-

---

[1]) Über Brennwalds Quelle vgl. oben S. 306.

[2]) 25. Mai 1489. Vgl. H. Füssli l. c. S. 247 ff. Edlibach (Kopie) S. 205 gibt unrichtig den Niklaustag an.

[3]) Der geschworne Brief von 1489 — es war der vierte — ist nicht mehr vorhanden; doch scheint ihm derjenige von 1498 ganz nachgebildet zu sein. Bluntschli Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt u. Landschaft Zürich I 357 f.; Friedrich Vogel Die alten Chroniken Zürichs S. 231.

[4]) Waldmannsche Spruchbriefe Bluntschli l. c. I 361 ff.

[5]) Vgl. Anshelm Berner Chronik I 348; H. Füssli S. 272 ff.

hab und den Schnefogel hat helfen ze tod schlahen, ward im diser unfal von vil fromer lüten wol gegunen.[1]) Von den andren ward ûch etlicher gefangen, und etlich entranend. Doch ward derselben keiner gericht, den des gedachten Klewi Hasen schweher und einer, hiess Hensi Stemeli, wurdent dem nach um etliche reden, so si diser lôffen halb gethan hatend, ûch mit dem schwert gericht.[2])

Item uff dis jar an sant Jörgen tag erfrurend die reben an
Bl. 404a dem Zürichse.[3]) ||

## [Maximilian I. und Frankreich.][4])

Anno domini 1492 uff zinstag vor Marie Magtalene[5]) kam Maximilianus, rômscher küng, gen Kostenz, da hin er gar ein trefelichen tag beschriben hat von fürsten und heren. Es erschinend ûch gemeiner Eignossen boten daselbs. Also hielt er inen für die schmach, so im der küng von Frankrich mit dem frôwli von Pritanien zû gefûegt hat;[6]) bat und ermant, das si im die wôltind helfen strafen. Des wolt nun sich keiser Friderich, sin vater, die fürsten, die richstet, ûch der gross punt vom Schwan gar nüz beladen, noch wider den Francosen in legen. Da begert er an die Eignossen, das si im wôltind beholfen sin.[7]) Dar uf gabend si im ze antwurt: „Die wil der küng von Frankrich wider cristenliche ordnung gethan hat, das denn billich der babst das crüz über in sôlle lassen usgan, desglich der keiser, sin liplicher

[1]) Vgl. H. Füssli S. 270 f.; C. Dändliker Hans Waldmann und die Zürcher Revolution von 1489 S. 65.

[2]) Anshelm I 349.

[3]) Edlibach S. 205.

[4]) Für diesen, wie auch für den folgenden Abschnitt kann ich eine bestimmte Quelle Brennwalds nicht nachweisen.

[5]) 17. Juli 1492. Vgl. Ruppert Konstanzer Beiträge III 193 f.; Diebold Schillings des Luzerners Schweizer-Chronik S. 120; Anshelm I 395 ff.

[6]) Vgl. Eidg. Absch. III I 413 ff.; H. Ulmann Kaiser Maximilian I. I 13, 65, 73 ff., 118 ff. und 180—187: Die angebliche Ratifikation der Ehe mit Anna von Bretagne zu Nürnberg; Godefroy Histoire de Charles VIII. Über Anna von Bretagne (1476—1514), Gemahlin Karls VIII. und Ludwigs XII. vgl. De Brantome ed. par Buchon II 105—113; Leroux de Lincy Vie de la reine Anne de Bretagne.

[7]) Ulmann I 156 ff.

vater, das ganz rich über in manen, und wenn das beschehe, so wôltind si tûn als die gehorsamen und die ersten sin, die das übel understûndint ze strafen.“ Diser antwurt benûgt nun den küng wol, gab den boten gar erliche schenkinen und warb sin sach witer an das rich. Aber es ward im alle hilf abgeschlagen. Uff das bat er die Eignossen und ander gût heren, das si ein friden zwüschend im und dem küng von Frankrich machtind. Das beschach, und schiktend die Eignossen ir trefelich botschaft zû dem Francosen, der si gar wol und erlich hielt. Und nach dem der frid beret ward, schankt er ietlichem boten 24 mark silber geschir.[1])

## [Thomas Berlower, Bischof von Konstanz, 1491—1496:]

Anno domini 1491 ward Thomas von Cicilia, ein alter, wol gelerter man, etwan ein kanzler keiser Friederichs und diser zit thûmprobst ze Costen[z], zû bischof erwelt.[2]) Diser erwarb von dem babst, das im die prelaten und priesterschaft in sinem bistum den 5 teil irer jerlichen gült etliche jar sôltind an das bistum geben, da mit er das wider môchte lôsen. Also besamlot er ein sinoden und hielt es inen für. Die saztend sich dar wider und waltend die pull nüt an nemen, apelliertend an ein künftig concilium. Nun leit sich der schwebisch punt und der von Wirtemberg in die sach und betrûgend ir priesterschaft, also das si dem bischof den 20. pfenig soltind geben, dar über man si nüt witer stiegen sôlt. Sôliches wolt er von der priesterschaft in der Eignoschaft ôch haben;[3]) des spartent sich dieselben, und tatend inen gemein Eignossen bistand. Also wurdent der sach halb tag gehalten, und ward ze Baden abgeret, das sôlich gelt ufgehebt, hinder gemein Eignossen ze recht solt geleit werden; und als das der bischof hort, nam er und das capitel deshalb ein bericht uff mit vil articlen, wie er hin für die priester in disem land halten sôlt.

---

[1]) Der Friede wurde am 23. Mai 1493 zu Senlis geschlossen. Vgl Du Mont Corps diplomatique III II 203 ff.; Anshelm I 422; Etterlin Chronik S. 229. Über den Anteil der Eidg. an dem Friedenswerk vgl. Eidg. Absch. III I 428 ff.

[2]) Thomas Berlower stammte aus Cilly in Steiermark. Ruppert Die Chroniken der Stadt Konstanz S. 451 f. Über sein Verhältnis zum schweizerischen Teil seiner Diözese vgl. Rohrer Gfd. XXXIII 6 ff.; J. Schneller Gfd. XXIV 21 ff.

[3]) Eidg. Absch. III I 411 ff.

Die selbigen ligend hinder probst und capitel zû Zürich mit des bischofs und capitels siglen besiglot; er hielt dem bischdum wol
Bl. 404b hus und starb dar nach uff sant Marx tag im 96.[1]) jar. ‖

## [Der Kampf um die Bretagne 1488.][2])

Anno domini 1489 uff mentag nach Jacobi[3]) kamend der küng von Frankrich und der herzog von Pritanien zû samen vor Santhabin. Nun hat der Francos 8000 Eignossen und der herzog ob 12000 lanzknecht und ûch etlich Eignossen; under denen warend zwen brûderen, Heirich und Heinz die Gôldlinen von Zürich; deren was Heinz bim Francosen und Herich bim herzogen; der ward erschlagen. Also kamend die Tütschen an ein ander ze fûss und die Welschen ze ross, und beschach gar ein herter angrif. Es lag des herzogen züg nider, und wurdend die lanzknecht all erschlagen bis uff 700. Die namend die Eignossen gefangen. Da der herzog das vernam, starb er von leid, won es ein alt man was.[4]) Es nam ûch dem nach der küng von Frankrich das land ganz mit der Eignossen hilf in zû sinen handen, behielt es, bis er dem nach die herzogin ûch nam.[a])[5])

a) Anmerkungen Stumpfs: Anno 1490 hat bapst Innocentius VIII.[6]) zû Rom ein tag gehalten mit allen christlichen fürsten und comunen, ein zug wider den Türcken fürzenemen, beratschlagt, uff solichs anschlag gross gelt us allen, hoch und nider tütschen landen us ablass gesamlet, welcher aplass sich nit allein uf die lebendigen menschen, sonder ouch, als die aplas kremer fürgabent, uf die abgestorbnen erstreckt, welches doch hievor, als menklich achtet, nie

---

[1]) 25. April 1496.

[2]) Vgl. Dupuy Histoire de la réunion de la Bretagne à la France (1881); Aug. Molinier Sources de l'histoire de France V No. 5536—5573.

[3]) Die Schlacht bei St. Aubin du Cormier fand am 27. Juli und nicht Montags den 28. Juli statt.

[4]) Franz II., der letzte Herzog der Bretagne, starb allerdings schon 6 Wochen nach der Schlacht, d. i. am 9. Sept. 1488.

[5]) Die Vermählung der Anna von Bretagne mit Karl VIII. fand am 6. Dez. 1491 statt.

[6]) Innozenz VIII. 1484—1492. Eine kurze, aber wohl zutreffende Charakteristik dieses Papstes gibt Jakob Burckhardt Die Kultur der Renaissance in Italien I 111. Innozenz VIII. hatte schon durch die Enzyklika vom 21. Nov. 1484 die Mächte Europas zum Kreuzzug gegen die Türken aufgefordert; durch die Bulle vom 27. Mai 1487 forderte er dazu von Stiften und vom Klerus den Zehnten ihrer Einkünfte. Pastor Geschichte der Päpste III 209 ff.

# [Frankreichs Kriegszüge nach Neapel und die Schweiz 1494—1503.][1])

Anno domini 1494 jar, da besamlot Karolus, küng ze Frankrich, der diser zit nüt me den 25 jar alt was,[2]) gar ein mechtig volk zů Jenow, das uff 50000 man geschezt ward ze ross

verhort was worden. Es gab ouch der obgenant bapst den lüten herum brieff und sigel. Ob aber solich uffgenomen gelt wider den Türcken gebrůcht würde, hab ich nie gehört etc.

Anno 1491 desselbigen winters fielent 31 schnee uf einander,[3]) das keiner vor dem andren abgieng. Es was fast kalt und ward ein soliche langwirige und stäte winterpan, das die kofflüt mit schlitten von Nürnberg durch die Eidgnosschaft bis gen Genff fůrent. Es was aber thüre darbi; den es galt ein müt kernen Zürchermess 2 gl.; 1 müt gerste 2 gl. minus 1 ört.

Anno 1492 verpran[4]) das schloss Uster, darůff Bott von Bonsteten sass; der buw ein hůss für das schloss uff den berg, und als man zalt 152. jar, da verpran im dasselb hus, burg und der merteil farender hab darin. Also liess er den alten thurn im verbrunnen schloss etwa wit abbrechen und buwet ein hus darnff.[5])

Item von landfarern. (Fortsetzung auf folgender Seite.)

---

[1]) Ausführlicher, als irgend eine andere Schweizer Chronik erzählt hier Brennwald die Kriegszüge Frankreichs nach Neapel und das Schicksal der daran sich beteiligenden Schweizersöldner. Vgl. Eidg. Absch. III I 457 ff.: Anshelm I 429 ff.; Diebold Schillings des Luzerners Schweizer-Chronik S. 125 ff.; vgl. Aug. Molinier Sources de l'histoire de France V No. 5640—5651; Philippe de Commines Mémoires (Michaud et Poujoulat) IV 204 f.; Jean de Molinet Panégyric du chevalier sans reproche (ib. IV 502 f.); Pélicier Lettres de Charles VIII tom. IV 78 ff.; Jean d'Auton Chroniques de Louis XII; Paulus Jovius Historia sui temporis Florentiae 1550 I 24 ff.; Guicciardini La Historia d'Italia, Venetia 1587; Burcardus Diarium II 217 ff. An Darstellungen vgl. Pilorgerie Campagne et bulletins de la grande armée d'Italie commandée par Charles VIII (1866); Fr. Delaborde Expédition de Charles VIII en Italie; G. Vaesen L'expédition de Charles VIII en Italie in Revue des questions historiques XLV (1889); Pélicier Sur quelques épisodes de l'expédition de Charles VIII Revue historique 1900; Ranke sämtliche Werke XXXIII 26 ff.; v. Mülinen Geschichte der Schweizer Söldner bis zur Errichtung der ersten stehenden Garde S. 123 ff.; Lemonnier-E. Lavisse Histoire de France V 1 ff.

[2]) Karl VIII. (1470—1498) seit 1483 König; vgl. die Charakteristik b. Lemonnier-Lavisse V 3 ff.; Cherrier Histoire de Charles VIII; über die Ursachen seiner abenteuerlichen Expedition vgl. B. Buser Die Beziehungen der Mediceer zu Frankreich S. 306 ff.

[3]) Edlibach S. 207.

[4]) Eine Zusammenstellung der Feuersbrünste bietet die anonyme Zürcher- und Schweizer-Chronik aus den Dreissiger Jahren des 16. Jahrhunderts herausgegeben von R. Luginbühl Jahrbuch XXXII 175; vgl. Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 62.

[5]) Nach Vogel Die alten Chroniken der Stadt und Landschaft Zürich S. 783 fällt der Brand auf das Jahr 1526 und der Bau auf 1529.

und füss.[1]) Under denen warend 8000 knecht von der Eignoschaft; das überig Francosen, lageien und allerhand welsches volkes, öch etlich, doch nüt vil lanzknecht. Also zů ingendem herbst zog der küng mit disem volk des ersten gen Florenz. Da lag er ein manot, da danen gen Bononia und Senis.[2]) Dise stet enpfiengend in erlich und gabend im gross gůt, da mit er si ungeschatiget liessi. Dis verzog sich bis um wienacht, [do] kamend si mit aller macht gen Rom und lagend 5 tag dar vor, das si der babst und die Rômer nüt woltend inlassen. Die selb zit was grosser mangel und gebresten an spis in dem her. Also traff der küng ein vereinung mit dem babst, verhiess, alle ding ze bezalen und an allen schaden da danen ze ziehen. Also ward der ganz zůg an den nüwen jar in Rom gelassen.[3]) Und uff Angnetis[4]) dar nach brach er mit dem zůg

In dem obgemelten jar verpran ouch die statt Waltshůt gar ubel; 1492 stein zů Einszheim.[5])
Anno 1493 verpran das stetli Utznach; frag nachin.
Anno 1494 verpran die statt Arben am Bodense.
Anno 1491 was ein richstag zů Nürnberg, darůf keiser Maximilianus Anna, ein herzogin von Pritania, noch bi lebens keiser Friederichs, sins vatters, durch legaten vermechlet ward, welche, als si zů dem romischen künig, irem gemahel riten wolt, under wegen von künig Karolo uss Frankrich, keiser Maximilani tochterman, mit gewalt uffgefangen und genommen ward.[6]) Deshalb gemeld künig Karol Margareten, keiser Maximiliani tochter, die im ganz jung in der wiege vermechlet was, verliess und verachtet. Desshalb mencklich in tütschen landen ganz ubel am Franzosen was; den er kurz hievor dem herzog von Pritania sin land ouch genommen, dass er vor leid starb, und in desshalb nit allein um lib und gůt bracht, sunder ouch das ganz romisch rich durch disen unerlichen roub geschmecht und verachtet.
Bl. 405a Hieruf folget, wie sich Maximilianus zu Costentz beklagt 1492; such hievor: ||

---

[1]) Die genaue Zahl lässt sich nicht festsetzen; Delaborde S. 325 gibt 31,500 zu Land und 10,400 zu Wasser an. Vgl. v. Mülinen S. 128; Lemonnier bei Lavisse V 28; nur die Vorhut sammelte sich in Genua unter Ludwig von Orléans; das Hauptkorps rückte unter Karl VIII. über den Mont Genèvre nach Asti.

[2]) Nach Pélicier Lettres de Charles VIII. V 122 ff. fand sich der franz. König am 29. Nov. 1494 noch in Florenz, am 3. Dez. in Siena; dass er unterdessen nach Bologna gezogen, kann nicht richtig sein. Über den Empfang in Florenz vgl. Delaborde I 459 f.

[3]) Karl VIII. rückte am 31. Dez. 1494 in Rom ein. Delaborde S. 506 f.; Pélicier Lettres V 137; über seinen Vertrag vom 15. Januar 1495 mit dem Papst Alexander VI. vgl. Delaborde I 517—519.

[4]) Agne = 21. Januar 1495; doch urkundet er noch am 27. Januar in Rom. Pélicier V 156.

[5]) Ein Meteor; vgl. Basler Chroniken VI 5, 326; Anshelm I 411; Etterlin Chronik S. 228.

[6]) Über diese im deutschen Reiche weit verbreitete und hartnäckig geglaubte unrichtige Auffassung vgl. Ulmann I 134 f.

uff und zog für ein stat, lit hinder Rom tri tagreis, heist Montifortin. Die ward mit gewalt erüberget und alles das erschlagen, so dar in was. Dem nach zog er für ein ander stat, hiess Monte Serion, ward ûch gewunen und alles, das darin was, ze tod geschlagen.[1])

Item darnach zog er für die stat Capa und dem nach gen Napolz; dieselb stat und schloss wurdent ufgeben.[2]) Dem nach gabend sich alle stet, schloss und das ganz land uff dem küng von Frankrich. Also weich der küng und alle lanzheren uss Napolles, fluchend [nach] Calabria und verliessend dem Francosen das land.[3]) Also sumbt sich der küng von Frankrich in Napols von ostren bis zů pfingsten. Da besazt er das künkrich Napols mit den besten heren us Frankrich und gab inen zů 1500 knecht von Eignossen und 700 lanzknecht.[4]) Disen züg liess er hinder im, das land ze beschirmen, und zog mit dem überigen züg wider gen Rom und durch Lombardi in Frankrich.[5]) ‖ Bl. 405b

Hie har gehört, was dem küng von Frankrich uf disem abzug begegnot, wie sich das ganz Italia wider in besamlot und in angrifend etc.[a])

So bald nun der küng us dem land kam, do hůbend sich die überigen, die er hinder im liess, uff und zugend dem küng von Napols nach in Calabria, dahin er gewichen was. Der vernam nun, wie sich der züg teilt und nüt me so mechtig als vor was, und enbot inen, das si uff Johannis Babtiste im 95. jor an das

a) Anm. Stumpfs: Davon finstu ins Franken Croniken in der Beschribung bapst Alexanders am 313 blat.[6]) ‖ Bl. 406a

---

[1]) Montefortino in der Campagna, Schloss des römischen Adeligen Jakob v. Conti; Monte Serino, wahrscheinlich Saint Jean. Pélicier V 164; Sismondi Histoire des républiques italiennes XII 196.

[2]) Pélicier V 174; Lemonnier bei Lavisse S. 34; Karl VIII. rückte am 18. Febr. 1495 in Capua, am 22. in Neapel ein.

[3]) Siehe die lebendige Schilderung Rankes l. c. XXXIII 35 ff.

[4]) Delaborde S. 606; Philippe de Commines (Michaud et Poujoulat) IV 205 f.; Panégyric du chevalier sans reproche Louis de la Trémoille (ib. IV 432 ff.)

[5]) Ranke l. c. XXXIII 51 ff., der S. 56 die Tapferkeit der Schweizersöldner bei diesem Rückzug würdigt; Delaborde S. 628 ff.

[6]) Seb. Franck Chronika, Zeytbuch und geschichtbibel (1531).

end, so er inen bestimbt, wôltind zů im komen und ein veldstrit tůn. Dis geschach, und verlor der küng von Napolles des selben mals ob 3000 man ze ross und fůss; er und der überig züg fluchend, wol 15 tütscher mil, das inen die Tütschen und Francosen hert nach iltend.[1])

Also weich der napolitanisch züg bis in Sicilia,[2]) das im der ander für und für nachzog; also gewunent si in Sicilia ein stat, hiess Flumerdi, und erschlůgend ob 1500 man dar in. Und die wil si also da lagend, liess im der küng von Napols 5 fenli machen, glich den tütschen venlinen, und nam so [vil] volkes, als er gehaben mocht, und zog den nechsten gen Napols, liess die venli sehen und sprach, er hete die Tütschen alle erschlagen, vordert die stat und das land wider in sinen gewalt. Die ergabend sich nun alle wider an iren alten heren.[3]) Dis falsches wurdend nun der französisch züg und die Tütschen inen und brachend uff in Sicilia, zugend ilenz wider uff Napolz zů, und als si anfiengend nachen, da gewunend si aber ein stat mit gewalt. Es schikt der küng von Napolz disem züg 24000 man zů ross und fůss engegen, mit inen ze striten. Also zugend die Tütschen an si und schlůgend die uss dem veld mit gewalt,[4]) entrunend in die stat Napols. Also lagend die Tütschen ein tag vor inen und wartotend; aber es wolt nieman kan, der mit in schlůge. Also zugend si uff den abend ab, brantend und wůstend bi zwei mil wit und breit, was da was. Und als ir nieman gebeiten wolt, zugend si in des prinzen land und etlich Francosen mit inen, da si etliche zit růwtend. Dem nach belegertend si das schloss Sant Marin 6 wuchen und gewunend es und sunst 15 schlösser dar
Bl. 406b zů und růwtend dem nach aber 4 wuchen. ‖

---

[1]) Der Sieg des Evrard d'Aubigny bei Seminaza am 28. Juni 1495 über die Truppen Ferdinands II., Königs von Neapel, und den Spanier Gonsalvo. Paulus Jovius Historia sui temporis III 179 ff.; Sismondi Histoire des républiques italiennes du moyen-âge XII 355 ff.

[2]) Nicht das heutige Sizilien, sondern Süditalien.

[3]) Wohl bediente sich Ferdinand II., König von Neapel, 1495 bei der Rückeroberung seines Königreichs einer List, doch anderer Art, als hier Brennwald angibt. Vgl. Sismondi XII 365 ff.

[4]) Im Gefecht bei Eboli. Sismondi l. c. XII 366 f.

In dem hatend si kuntschaft, wie der küng von Napols mit einem züg lege in Bulia.[1]) Da hin zugend si und fundent etwas volkes, das dem küng zů gehört, mit denen si schlůgend, und brachtend bi 900 lanzknechten um; aber der küng was nüt bi inen. Dem nach zugend si uff ein plaz und schlůgend ein fri leger, darin si des küngs 9 tag wartetend.

Dem nach zugend si für ein stat, hiess Gallemnes,[2]) gewunent die mit gewalt und erschlůgend dar in ob 2000 man. Nach dem zugend si in das herzogthům Mell und gewunent die oberist hobtstat;[3]) in derselben stat beleit si der küng von Napols gar mit grossem volk und begert ein richtung an si und insunders so begert er an die Tütschen, das si im sôltind dienen, dar um er inen gross gůt geben wôlt und si dem nach an all entgeltnis wider uss dem land schiken, so wôlte er die Francosen ze stund ůch wider lassen uss dem land bassieren; aber die Eignossen woltend sich nüt von den Francosen lassen teilen; den es daruf geschach, das man si dest lichter môchte umbringen. Nun hat inen der küng von Frankrich zů geseit, da er von inen zoch, das er in einer kurzi wider bi inen wôlti sin oder ze minst ein merklichen züg schiken. Das nun nüt geschach. Des halb si alle unlustig und gern uss dem land werind gesin. Es warend ůch die knecht vast rich; den selten keiner under 300 stuk geldes vermocht, und diewil si also von der bericht liessend reden, da vielend die 700 lanzknecht von den Francosen und Eignossen zů dem küng,[4]) deshalb si die bericht můstend annemen. Dar uff schwůr der küng von Napols und des küng von Frankrich anwalt, die bericht ze

---

[1]) Apulien. Gegen den Frühling 1496 stand Ferdinand II. in Foggia; gegen ihn rückten Monpensier und Orsini mit ihren Heeren, worunter sich auch 6000 Schweizer oder Deutsche befanden. Paul Jovius Historia IV 124. Bei Troia wurden 700 Landsknechte, im Dienste Ferdinands stehend, vernichtet. Guicciardini I 60.

[2]) Coglionessa; Marino Sanuto I 174 gibt 300 an; Guicciardini I 80: 800, „non volendo arrendersi, furono combattendo tutti ammazzati.“

[3]) Ohne Zweifel Atella sw. Melfi. Sismondi XII 398 ff. Einige, wie Giovio sprechen von Aversa. „Il che è tutto uno: perciochè Aversa fu edificata nelle ruine di Atella.“ Guicciardini I 84; dem widerspricht Sismondi l. c. XII 398, da hier nicht Aversa zwischen Neapel und Capua gemeint ist, sondern Atella bei Melfi in der Basilicata.

[4]) Anshelm II 15, 30.

halten und sunders disen artikel, das man die Eignossen mit schiffen, spis und nach aller noturft versehen und an ir gewarsami fûren sôlti an all ir engeltnis, costen und schaden. Also rust sich menklich uff das mer. Und diewil dise ding wertend, da schûff der kung von Napols, das ein sekli mit gift in einen gar gûten, fleissenden [!] brunen gehenkt und der damit vergift ward; ze stund wurdend ir vil krank und sturbend, ûch ein teil, e si von stat
Bl. 407a fûrind.[1]) ||

[1] Auch Guicciardini I 85 zweifelt nicht an der Absicht Ferdinands II., des Königs von Neapel, dass dieser die abziehenden französischen Truppen, worunter auch die Schweizer, völlig vernichten wollte. „Furono condotti a Baia, simulando Ferdinando di volergli lasciar partire, dove, sotto colore, che ancora non fussero ad ordine i legni per imbarcargli, furono sopravenuti tanto, che sparsi tra Baia e Pozzuolo, per la malaria e per molte incommodita, cominciarono ad infermarsi talmente, che Monpensieri mori del resto della sua gente, ch'erano piu di cinque mila huomini, ne mancarono tanti, che appena se ne condussero cinque cento salvi in Francia." Wenn dazu noch Burcardus Diarium II 339 verglichen wird, lautend, dass die Besatzung von Gaeta wohl freien Abzug zugesichert erhielt, (persone circiter 320, qui omnes, demptis circiter 20, apud Terracinam ruptis ex fortunâ maris lignis, submersi sunt"), aber bis an 20 im Meere zu grund gingen, so bieten diese zwei u. a. Stellen den Schlüssel zum Verständnis der Brennwaldschen Anekdoten von der fabelhaften, aber schon damals von der Masse des Volkes geglaubten Vergiftung des Wassers und dem Tod auf den Schiffen. Sehr charakteristisch sind auch die Worte Commines (Michaud et Poujoulat IV 228), eines Augenzeugen. Er lobt die Treue der Schweizer („qui servirent le roy loyaument jusques à la mort et tant que plus on ne saurait dire"), namentlich gegenüber den fahnenflüchtigen Landsknechten („qui ne nous portèrent point l'amour, que font les Suisses, mais qui pratiquèrent et se tournèrent du costé du dit dom Ferrand".) Als Todesursache des Montpensier nimmt er nicht Gift, sondern Fieber an. „Des Suisses qui étaient bien 1300, n'en revint point plus de 350, tous malades, lesquels doivent estre loüez de leur loyauté; car jamais ne voulurent prendre le parti du roy Ferrand et eussent avant enduré la mort comme plusieurs firent au dit lieu, tant de chaleur et de maladie, comme de faim; car on les tint en ces navires par longtemps en si grande extrémité de vivres qu'il n'est possible de croire. Je vis revenir ceux qui en revinrent et par espécial les Suisses qui rapportèrent toutes leurs enseignes et monstroient bien à leur visage qu'ils avoient beaucoup souffert et tous étoient malades, et quand ils partirent des navires pour un peu prendre l'air, on leur haussait les pieds." Auch P. Jovius Historia sui temporis I 108 f. erwähnt des Giftes, sowie auch der böswilligen Verzögerung der Einschiffung, schiebt dafür die Schuld auf die Aragonier, widerlegt aber die schwere Anschuldigung durch einen Hinweis auf die damals im argonensischen Heere wütende Pest, welcher mehrere Hauptleute erlagen. „Fuere ex Gallis qui

Da nun die schiff gerüst wurdend, sassend si uff in der stat Kastalamer,[1]) und so bald man si in die schif geteilt, das si einander nüt me ze hilf mochtend komen, nam man inen wer und harnisch, sprachend, si fürind in einem geleit, deshalb si deren nüt bedörftind, und dem nach ward inen ir spis und trank vergift, viengend glich an, krank werden und sturbend etlichs tages 30 oder 40. Das wert so lang, bis dise knecht gar nach alle in das mer vergraben wurdent; denn so bald einer verschied, so nam der patron sin hab und gelt, liess den corpel über us werfen und etlich, so nüt fründ oder gesellen hatend und vast krank warend, wurdent denocht also lebendig, e si verschiedind, uff breter gebunden und uff das mer geleit. Disen jamer und not müstend si aneinander sechen, und mocht keiner dem andren ze hilf komen; es sturbend üch alle hobtlüt und knecht uff dem mer, den allein Rüdolf Schwend von Zürich bracht mit im 148 knecht; die überigen wurdend schantlich und lasterlich alle ermürt.[2])

Dis bestünd bis man zalt 1503 jar,[3]) da ist der Francos abermals in Napols zogen mit einem cleinen volk, denn er nüt me denn 5000 Francosen zü ross und füss, öch 1400 füssknecht uss der Eignoschaft, so wider ire obren hingeloffen, gehebt. Und als der küng von Hispanien einen mechtigen züg im land hat und die Francosen nüt angriffen tarst, wurdend si in übermüt

---

vina veneno infecta ab Aragoniis sibi vendita dicerent, quorum etiam opera navalem apparatum interpositis quotidianis difficultatibus; ut nemo in Galliam rediret, retardatum esse querebantur. Sed ejus sceleris suspicionem celeriter extinxit insignium virorum interitus, quum iisdem ferme diebus exercitus Aragonius pestilenti prope valetudine tentatus, Contaressum etc. amisisset etc. plerique alii viri fortes saevis impliciti morbis summum vitae periculum adiissent. Reliqui Galli atque Helvetii navibus impositi quum quibusdam folles tubique spiritales ad exhauriendam sentinam quibusdam armamenta deficerent, jactati etiam adversis tempestatibus partim naufragium facere, partim Genuae omnibusque Provinciae portubus, quod navigationis taedia ferre non poterant, contabefactis corporibus, interierunt."

[1]) Castellamare in der Südostecke des Golfes von Neapel, auf dem verschütteten Stabiae erbaut. Auch Guillaume de Villeneve (Michaud et Poujoulat IV 401) lässt die Rückkehrenden in Castellamare die Schiffe besteigen.

[2]) Vgl. Leu Lex. XVI 642.

[3]) Vgl. Anshelm II 382 ff.; P. Jovius I 155 ff.; Lemonnier bei Lavisse Histoire de France V 1 58—66; Ranke Sämtliche Werke XXXIII 154—168.

erhebt, understündend die Spanger us iren wagenburg und leger ze schlachen.[1]) Nun lagend 16000 man in der wagenburg. Dar under warend 3000 lanzknecht, das ander Spanyer. Als uff den 17. tag aprellen[2]) um fesper zit zugend die Francosen an die wagenburg und schiktend die Eignossen vordanen, und als die den angriff tatend, etlich greben in namend und mit den figenden schlûgend, do griffend die Francosen an einem andren ort öch an; die wurdend in die flucht geschlagen und ritend den Eignossen
Bl. 407b mit irem reisigen züg bi den venlinen durch ir ordnung. ||

An disem angriff het verloren ein herzog von Amors,[3]) des küngs von Frankrichs stathalter in Napols und her Tschanini;[4]) ein Francos und sin veter, was der Eignossen oberster hobtman und bi 400 Gagschunier;[5]) denn was Francosen zů ross warend, entrunend vast in das schloss Napols. Und da die Francosen also der Eignossen ordnung durchriten und zertrant hand, sind die lanzknecht und aller züg uss der wagenburg gefallen und [hand] si in den grebnen erstochen. Und was vor den venlinen gesin, deren sind wenig dar von komen; denn iren bi 500 uff der wallstat belibend; die überigen sind gefangen und geschezt und von etlichen lanzknechten wol gehalten; dar gegen warend ander, und besunder ein hobtman, hiess der Rotenstein, uss dem Algôw,[6]) die verkûftend si uff das mer und liessend si inschmiden, sprachend, das si inen nüt so vil zů gůt tůn, das si die erstechen wôltind. Dar uf het sich das ganz land Napols an den küng von Hispanien ergen.[7])

Nun hat Maximilianus, rômscher küng, der zit ein tag beschriben gen Bisantz in meinung, die sachen zwüschend dem

---

[1]) Treffen bei Cerignola in Apulien w. Barletta; letzteres war von dem spanischen Führer Gonsalvo di Cordova besetzt.

[2]) Nicht am 17., sondern am 28. April 1503.

[3]) Der Herzog von Nemours, der Oberkommandierende der französischen Truppen; er fiel schon zu Beginn der Schlacht. Guicciardini I 156: „cadde percosso d'uno scoppio."

[4]) Guicciardini I 156 führt unter den Gefallenen Mons. de Ciaudeu an.

[5]) Gascogner.

[6]) Rotenstein bei Grönenbach im Kemptischen. Über diese Burg vgl. Baumann Geschichte des Allgäus II 156—161, 549—555; über die vom Chronisten zitierte Anekdote ib. II 93.

[7]) Vgl. Lemonnier bei Lavisse l. c. V 64 ff.

Francosen und Spangier ze richten.[1]) Da hin her Hug von Landenberg, bischof zů Kostentz[2]) öch verordnot was, und als er durch das Kleki nider für, ritend sine vortraber durch das korn, tatend biderben lüten schaden. Also schoss die stral von heiterem himel, schlůg her Albrechten von Landenberg sinen hengst ze tod und 7 oder 8 ross und man ze huffen, das inen vast an mechtig ward, und als nun die mer kamend, wie es zů Napols ergangen was, kam nieman gen Bisantz, denn des Francosen botschaft, und ritend die andren wider heim, und ward nüt uss dem tag. ‖ Bl. 408a

Also het der küng von Frankrich ilenz sin botschaft in die Eignoschaft verordnot,[3]) sich des schadens, im und den Eignossen in Napols begegnot, hoch erklagt, da bi gebeten und ermant, das man im knecht lassen, so welle er sôlichs an dem küng von Spanyen rechen oder die kron Frankrich dar an steken. Also hand im die Eignossen geantwurt,[4]) das si im nüt pflichtig sigind, in Napols noch andere end usserhalb der cron Frankrich knecht ze geben, und die, so er in ungehorsami enweg gefürt, wo die iren geboten gehorsam gesin, so were inen das nüt begegnot, und dar uff bi eid und er, lib und gůt verboten, das nieman one gunst und erlobs siner obren in keinen krieg ziehen sôlte, denn etlich frum lüt in der Eignoschaft an rechnung leitend, wie der Francos durch sin gelt in kurzen jaren gen Napols und anderschwon in ungehorsami ob 30 000 man verfürt und um bracht, dar durch er gross lüt, land und gůt überkomen hete. Dar uff sind die francôsischen boten mit unmůt abgescheiden; nüt dest minder hand si so vil geltes hinder inen gelassen, das abermals etlich hobtlüt uss der Eignoschaft bi 4000 knechten wider alle verbot inen nachgefürt und gegen Napols mit andrem des küngs züg gefaren sind, und ist sôlicher ufbruch um sant Margreten tag beschehen.[5])

---

[1]) Vgl. Ulmann Kaiser Maximilian I II 138.

[2]) Hugo von Hohenlandenberg, 1496—1529 Bischof von Konstanz.

[3]) Eidg. Absch. III II 224.

[4]) Eidg. Absch. III II 226 (19. Juni 1503).

[5]) Eidg. Absch. III II 234, 237.

Item als diser züg in Napols komen, het sich der Spangier in mitler zit gesterkt, inen engegen zogen und si empfangen, also, das 7 mechtiger lanzherren uss Frankrich mit irem volk erschlagen, und der Eignossen über 1500 nüt wider heim komen sind und damit irer ungehorsamen straf empfangen. Dis ist glich vor wienacht beschechen anno domini 1503.[1]) Glich dar uff het sich zwüschend Maximiliano, rômschen küng, dem schwebschen punt und richsteten eins und dem pfalzgrafen anders teils krieg erhebt.[2]) Da sind die Eignossen uff erbietung grosses gûtes still
Bl. 409a gesessen und sich in sôlich uslendisch krieg nüt wellen henken.[3]) ||

## [Bescheinigung des Urban Zumthor.][4])

Ich Urben Zumthor, sesshaft uff Tüffen, vogther zû Rorbas, thûn kunt menklichem mit diser geschrift, nachdem in vergangnen tagen etlich knecht, namlich N. von Rorbass uss der grafschaft Kiburg und mine hinder sessen mit andren Eignossen in Meiland under N. Huser von L. fri zogen, deshalb derselbig, ir hobtman etlich gelt, als si mir fürgabend, inen gehôrig, sol in genomen und empfangen han; her uff si N. Hans Fritschi vor mir bestaltend, solichs im in ir namen inzebringen, vollen gewalt gabend. Um des willen si unferschiedenlich mich batend, im des ein glôplich urkünd ze geben, das ich getan und zû merer sicherheit min insigel zû end diser geschrift getrukt han. Die geben ist am donstag vor dem balmtag, als man zalt 1516 jar.[5])

Tangiel Hûber
Üli Müller meister Johans von Cham probst[6])
Ürich Tünki meister Johans[7]) von Cham probst.
Bl. 410a Jacob Fritschi. ||

[1]) Michaud et Poujoulat IV 520 ff.; Lemonnier bei E. Lavisse l. c. V 65 f.

[2]) Ulmann l. c. II 212 ff.

[3]) Vgl. Eidg. Absch. III II 234 ff., 1315 ff.; Oechsli Quellenbuch zur Schweizergeschichte S. 252 ff.

[4]) Wohl von Brennwalds Hand, aber spätern Datums, bloss Konzept, mit vielen Durchstreichungen.

[5]) 13. März 1516.

[6]) Johann v. Cham war Probst des Stifts Embrach von 1492—1512, in welchem Jahre er resignierte; ihm folgte Jakob von Cham (1512—1517.)

[7]) Verschrieben für Jakob.

## [Ursachen und Veranlassung des Schwabenkriegs.][1])

Als nun keiser Friderich abermals sin anschlag gefelt und vermarkt, das sich die Eignossen menklichs erwartend und inen Got sôlichen sig allein durch die früntschaft und brûderlichen liebe,

---

1) Historiographisches: Der Vierjahrhundertfeier des Schwabenkriegs verdankt man wertvolle Quellenpublikationen. Eine grosse Zahl von Schreiben der Räte, mehr noch der Hauptleute im Feld an ihre Regierungen, lauter Akten von primärem Quellenwert, ermöglichen es nun, den Krieg bis in alle Einzelheiten zu verfolgen. Hauptquellen zur Geschichte des Schwabenkrieges sind:

A. Akten: Schreiber U. B. Freiburg II 637 ff. (1828). — Zellweger Geschichte des appenzellischen Volkes Urkunden No. 603—623 (1834). — Klüpfel Urkunden zur Geschichte des Schwäbischen Bundes I 272 ff. (Bibliothek des litterarischen Vereins Bd. XIV) (1846). — Eidg. Absch. III I 591 ff. bearbeitet von Ph. Anton Segesser (1858). — Kind Polit. u. milit. Correspondenzen aus dem Schwabenkriege, Rätia II 133—150, III 151—185 (1864/65). — Motta e Tagliabue Pel quarto centenario della battaglia di Calven e Mals (1899). — Kothing Die Urkunden des Landes Schwiz betreffend den Schwabenkrieg, Gfd. XXIV 216—230 (1869). — Fürstenbergisches Urkundenbuch IV 221 ff. (1879). — Ruppert Aus den Ratsbüchern v. Konstanz. Konstanzer Beiträge III 237—244. — Tatarinoff Beteiligung Soloturns am Schwabenkrieg (2. Teil Urkd.) (1899). — C. u. Fr. Jecklin Calvenfeier. Festschrift (2. Teil Urkunden) 1899. — Heinrich Witte Urkundenauszüge zur Geschichte des Schwabenkriegs in Mitteilungen der Badischen Histor. Kommission XXI 66—144; XXII 1—120 (1899/1900) als Beilage zu Zeitschr. d. Oberrheins LIII u. LIV. — A. Büchi Aktenstücke zur Geschichte des Schwabenkriegs Quellen XX (1901). — Christian Roder Regesten und Akten zur Geschichte des Schwabenkriegs in Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung XXIX 71—182 (1901). — Zur Geschichte des Schwabenkriegs, herausgeg. v. Fritz Jecklin Anz. G. X 178—180 (1903). — Karl Horner Regesten und Akten zur Geschichte des Schwabenkriegs (aus dem Staatsarchiv Basel) in Basler Zeitschrift für Geschichte u. Altertumskunde III 89—241 (1904).

Nachfolgend soll aus den Archiven von Luzern (Staatsarchiv, Kriege Faszikel 116) und Zürich (Staatsarchiv, Beziehungen z. Ausland, Schwabenkrieg A 159) noch eine Nachlese geboten werden.

B. Chroniken: Acta des Tirolerkriegs Beilage zum Kantonsschulprogramm v. C. Jecklin Chur 1899 (auch gedruckt in Rätia IV 111—149), citiert Acta (nach der Jecklinschen Ausgabe). — Albert

so si zů samen hatend, verlech, und ein sôlich clein comun, durch ir püntnis so hoch geacht, ir lib und gůt, lüt und land vor menklichem so trutzlich beschirmtend, sûcht er abermals weg, wie er

---

Jäger Der Engedeiner Krieg im Jahre 1499 i. Zeitschrift des Ferdinandeums IV., auch separat Innsbruck 1838, nach letzterer Ausgabe zitiert. — Johann Lenz Der Schwabenkrieg, besungen von einem Zeitgenossen, herausgeg. v. H. v. Diessbach. — Niklaus Schradin Der Schwabenkrieg von 1499 besungen in deutschen Reimen, Gfd. IV 1—66. — Wilibald Pirckheimers Schweizerkrieg. Nach Pirckheimers Autographon im Britischen Museum herausgeg. v. Karl Rück. — Val. Anshelm Berner-Chronik II 98 ff. — Ludwig Sterner Freiburger Chronik des Schwabenkriegs, herausgeg. v. Alb. Büchi Quellen XX 552—619. — Marx Brunmann, äbtischer Statthalter in Wil-St. Gallen, Tagebuch vom 27. Januar bis 4. April 1499, herausgeg. von Joh. Häne (Zur Geschichte des Schwabenkriegs in Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung XXVII 14—19). — Christoph Schulthaiss Konstanzer Chronik. Auszüge im Gschf. V 195—203. — Edlibach, herausgeg. v. Martin Usteri, Zürich Ant. IV 209 ff. — Heinrich Hug Villinger Chronik, herausgeg. v. Christian Roder i. Bibliothek des litterar. Vereins Stuttgart CLXIV 6—16. — Ludwig Feer Ettliche Chronickwürdige sachen durch L. F. der Zyt Stattschrybern zu Lucern beschriben Anno 1499, herausgeg. v. Ostertag Gfd. II 131—148. — Wolfgang Golther Reimchronik über den Schwabenkrieg Anz. G. VI 11—18. — Diebold Schillings des Luzerners Schweizer Chronik S. 133 ff. — Anonyme Chronik des Schwabenkriegs, herausgeg. v. Aug. Bernoulli in Basler Chroniken VI 5—14. — Etterlin Chronik S. 231 ff. — Ursprung Grundtliche Bewegung, anlaß und ursach des tödtlichen kriegs zwüschendt Maximiliano Römischen Künig und dem pundt der Schwaben eins- und den gmeinen Eydtgnoßen und den Grawpündtnern anders Theils gehalten, Rätia IV 13—149 (zitiert Ursprung). — Campell Historia Raetica herausgeg. v. Pl. Plattner Quellen VIII 612 ff. — Simon Lemnius Die Ræteis = Schweizerisch-deutscher Krieg von 1499, herausgeg. von Placidus Plattner Chur 1874.

Was in Helvetia Denkwürdigkeiten IV 463—620 als ungedruckte Fortsetzung von Gilg Tschudis Schweizerchronik ausgegeben wird, ist bis auf wenige Abschnitte am Anfang und Schluss nichts anderes als Brennwald. Ganz ähnlich verhält es sich mit der „neuen Chronik über den Schwabenkrieg“ von Felix Mays, herausgeg. v. Ruppert Konstanzer Beiträge III 147—236, z. T. wieder abgedruckt i. U. B. Fürstenberg VII 333—337; auch sie ist nichts als eine Kopie Brennwalds.

ein Eignoschaft zû sinen handen und von irem regiment bringen môcht, beschreib curfürsten, fürsten, prelaten, richstet, allen adel und namlich die ganzen tütschen nacion, die sich wider ein Eignoschaft zû samen verbundend. Diser punt ward [zu mitterfasten] uf gericht als man zalt 14 . .[a] und der stechlin oder schwebisch und von etlichen (doch spôtlich) der jupenpunt genambt.[1]) Und

a) Zusatz Stumpfs: 1488.

C. Darstellungen. Neben den bekannten Werken über kantonale oder eidgenössische Geschichte, sowie den Geschichtswerken benachbarter Staaten und zuständigen Orts anzuführenden Monographien über einzelne Ereignisse des Schwabenkrieges seien hier noch besonders genannt:

Hans Frey Über Basels Neutralität während des Schwabenkriegs i. Basler Beiträge X 319—349. — Johannes Häne Zur Geschichte des Schwabenkriegs in Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung XXVII 7—19. — Basilius Hidber Über die tiefern Ursachen des Burgunder- und Schwabenkrieges und Berns nationale Stellung in denselben als Einleitung zum erstmaligen Abdrucke des neu aufgefundenen Mannschaftsrodel der Berner im Schwabenkriege i. Bern Archiv Bd. III Heft III 21—76. — Kaufmann-Bayer Anteil der Fürstabtei und Stadt St. Gallen sowie der Gotteshausleute am Schwabenkrieg in Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees u. seiner Umgebung IX. — Melchior Kirchhofer Erzählung der Vorgänge von 1499 im Hegau u. Klettgau i. Neujahrsgeschenk für die Jugend des Kantons Schaffhausen XXI und XXII 1842/43. — Roth von Schreckenstein, Wolfg., Graf zu Fürstenberg, Landhofmeister des Herzogtums Wirtemberg als oberster Feldhauptmann des Schwäbischen Bundes im Schweizerkriege des Jahres 1499 im Archiv für österreichische Geschichte XXXVI 335—424.

[1]) Über den schwäbischen Bund vgl. Klüpfel Urkunden u. Geschichte des schwäbischen Bundes (1488—1533) in Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart XIV und XXXI; Christ. Friedr. v. Stälin Wirtembergische Geschichte III 615ff.; Osann Zur Geschichte des Schw. B.: Von seiner Gründung 1487 bis z. Tode Friedrichs III. 1493 (1861); P. Schweizer Vorgeschichte u. Gründung d. Schw. B. 1876; Klüpfel Der Schw. B. i. Histor. Taschenbuch 1883/84; F. Wagner Der schwäbische Bund u. die fränkischen Hohenzollern i. Forschungen z. deut. Geschichte XXII u. XXV; F. Wagner Die ursprüngliche Verfassung d. Schw. B. i. Würtemberg. Vierteljahrsh. Jahrg. VI; Traug. Probst Die Beziehungen d. schweiz. Eidg. z. deutschen Reiche in den Jahren 1486-1499. Archiv XV 67-182. Ulmann Kaiser Maximilian I. I 664ff; W. Oechsli Die Beziehungen d. schweiz. Eidg. z. Reiche bis z. Schwabenkrieg in

nach dem sölicher punt ufgericht, wurdend vil richstagen zů Regenspurg, Köln, Frankfurt, Nürenberg und andren orten gehalten, wie man die Eignossen dem rich under würfig, die bösen buren um iren hochmůt strafen wölt, geratschlagt. Under
Bl. 410b disen dingen starb keiser Friddrich, als man zalt 1493 jar a). ||

Nun ist ze wüssen, das åben diser zit die Eignossen vil pensionen und jargelt von dem küng von Frankrich hatend; deshalb si im ire knecht liessend zů ziechen, der mechtig lüt und land durch si bezwang, das nun dem küng und dem grossen punt vast wider was, besorgtend, dise fründschaft wurde inen in die hart ze schwer, vermeintend, bi zit ze weren. Und als Maximilianus ietz 7 jar mit sinem vater als rômscher küng gereiiert hat, nam er nach des selben tod die anschleg, hievor wider die Eignossen angesehen, fürhand, [1]) und wurdend die Eignossen uff etlich richstag beschriben als glider des helgen rômschen richs und inen, namlich zů Lindow [2]) fürgehalten, wie ein reformatz und ordnung dem rich ganzer tüscher nacion zů gůt, dem keiserthům ze ufenthalt gemacht und abgeret, dar in fürsten, herren, stet und menklich gangen und ze halten geschworen hetind, were also des küngs und des ganzen rômschen richs will und meinung, das si dise reformatz in allen puncten und artiklen annemen und ze halten schweren wöltind; denn si inen nüt köndint verhalten, wo sölichs durch si

a) Zusatz Stumpfs: vor und e er dise anschleg vollstrecken möcht.

---

Hiltys Polit. Jahrbuch V 505ff. — Der Glaube, dass der Schwäbische Bund mit dem Zweck der Rückgewinnung der Schweiz für das Reich gegründet worden sei, setzte sich schon im Gründungsjahre fest; vergeblich suchte die Botschaft desselben am 15. Dez. 1488 ihn zu widerlegen (Eidg. Absch. III I 307). Auch Schradins Reimchronik aus d. J. 1500 (Gfd. IV 14) vertritt die Vulgärauffassung; desgleichen Ludwig Feer in Luzern (Gfd. II 138f.); vgl. Probst Archiv XV 90; Ulmann I 664, der ganz richtig vermutet, dass das Vorgehen des Schwäbischen Bundes u. des Kaisers gegen Rotweil, das seit 1463 mit den VIII alten Orten im Bunde stand (Eidg. Absch. II 688, 890, III I 729) schwere Befürchtungen und besonders den Glauben, dass der Bund gegen die Eidgenossenschaft gerichtet sei, erwecken musste. Der Schwäbische Bund eröffnete indirekt seine Unterhandlungen mit der Schweiz unklugerweise mit Drohungen, die nachherige Freundschaftsbeteuerungen und Friedensversicherungen nicht abzuschwächen vermochten (Eidg. Absch. III I 288, 291).

[1]) Probst Archiv XV 116ff; Ulmann I 668ff; W. Oechsli in Hiltys polit. Jahrbuch V 540ff.

[2]) Anshelm II 38.

abgeschlagen, das das ganz rich über si gemant und mit dem schwert dar zû gewist wurdind.[1]) Als nun die boten sôlich anmûtung hortend, gabend si etwas glimpflicher antwurt, begertend, die sach heim an die iren ze bringen; denn si nüt gewalt hetind, keinerlei ze handlen. Das ward inen zû gelassen. Und rett der bischof von Mentz,[2]) der sich vast in disem handel ûbt: „Ir Eignossen, schikend üch in die sach, es mûss sin; die zit ist hie und der weg funden, das man üch Schwizer ein herren geben wirt. Das wil ich nun me mit miner hand und dem darin zû wegen bringen!“ zeigt damit ein schribfâder; was sin meinung, si mit der acht und dem bann ze zwingen. Des die Eignossen ein gross missfal hatend, und wie wol es im nüt enpfalhen was, da sprach einer: „Gnediger her! es hand vormals etlich das, so ir trowend, ze tûn understanden. Die hatend halbarten in handen, die wirs ze fürchten sind den gensfâderen und hant es nüt vermogen!“ etc. Also schiedend die boten heim, seitend von vil unratz, so inen begegnet was.[3])

Also vereintend sich gemein Eignossen und schiktend ir trefelich botschaft zû dem küng gen Isprugg, batend, dass er si

---

[1]) Nach Datt Volumen rerum Germanicarum novum sive de pace imperii publica libri V (1698) S. 847 hatte der Wormser Reichstag am 25. Mai 1495 die Absendung einer Botschaft an die Schweiz beschlossen. Sie trat am 23. Juni 1495 in Luzern vor die Tagsatzung (Eidg. Absch. III I 485; Anshelm II 5 f.), sagte aber kein Wort von den Wormser Beschlüssen, betreffend Neuordnung des Reiches, sondern betonte die Notwendigkeit eines Kriegszuges gegen die Türken, verlangte 10,000 Knechte zum Zug nach Rom zur Kaiserkrönung, forderte Rückberufung der Truppen aus französischem Dienst, anerbot sich als Vermittler im Streit Luzerns mit dem Herzogtum Mailand und sprach von einem Bündnis zwischen den Eidgenossen und Maximilian. Erst auf der Tagsatzung zu Zürich am 22. Sept. 1495 (Eidg. Absch. III I 493; Anshelm II 6 f.) rückte die Botschaft mit der Hauptsache, die Eidgenossen möchten als Liebhaber des Friedens und als Gehorsame des Reiches „die Satzungen“ annehmen, heraus.

[2]) Bertold, Erzbischof und Kurfürst von Mainz (1484—1505). Klüpfel A. D. B. II 524—528.

[3]) Kein Chronist vor Brennwald erwähnt dieser Anekdote, die Gemeingut schweizerischer Chronisten und Geschichtschreiber geworden ist. Anshelm II 112; Janssen Frankfurts Reichscorrespondenz II 602 und W. Oechsli in Hiltys Pol. Jahrbuch V 565 f. Der Kurfürst Bertold berichtete dem Reichstag am 5. Mai 1497 über seine Unterredung mit der eidgenössischen Botschaft (Janssen l. c. II 602 f.) „und wiewole erst anfenglich etwas fruntlich von der sach geret, aber am beslus etwas ernstlich und schier als ein offen vehde zugesagt.

sôlicher anmûtung überheben und si bi ir alten bruch und harkomen bliben lassen; denn si dem helgen rômschen rich als gehorsami gelider gern undertan sin, ir lib und lâben wie ir vordren des zû ufenthalt gern bruchen wôltind; aber si und ire verwanten wurdind durch die himmelstüren, so man an si vorderte, derglich das kamergericht so grosslich beschwert, das und anders ire punt nüt erliden môchtind, denn si ir regalia, friheit und genaden, so si von rômschen keiser und küngen erlangt, die inen doch in die ewikeit bestet, berûbt wurdind, batend in, mit dem punt ze schaffen, damit si nüt witer ersûcht und sôlicher reformatz und artiklen
Bl. 411a überhebt wurdind, won si die weder getulden ‖ kôndind noch môchtind; denn das si e ir lib, er und gût dar an streken, sich des puntz und des richs understan ze erweren. Nun hatend sich der küng mit dem punt vereint, inen die sach nüt nach ze lassen; darum er rett: „Ja, ir Eignossen sond wüssen, das wir als ein erzherzog zû Ôesterich ein erbfintschaft zû üch hand, und won ir und üwer verwanten uns und dem rômschen rich nüt wend gehorsam sin und dise reformatz annemen, das wir üch üf üwer ertrich sûchen und bi den vordersten sin wend.“ Dar uf her Cûrat Schwend, riter, burgermeister und bot der von Zürich, von gemeiner Eignossen wegen antwurt und sprach: „Aller genedigster herr! üwer königliche majestät fermist sich, uns zû sûchen und bi den vordersten ze sin; das kan ich üch nüt geraten; denn wir hand so ein unwüssend volk, das ich besorg, künklicher kron wurd nüt geschont!“, schiedend also mit grossem unwillen von ein ander.[1])

[1]) Auch diese, wie vorige populär gewordene (Anshelm II 112 f.) Anekdote führt sich auf Brennwald zurück, der sie wahrscheinlich aus dem Munde Schwends erfahren hat. Aber wenn sie auch in der Hauptsache unzweifelhaft richtig ist, wenn also Max ein solches Wort — doch die gar zu naive Behauptung betr. die Erbfeindschaft abgerechnet — im Eifer des Gesprächs entfahren und Schwends derbschweizerische Antwort darauf gefolgt sein mag, so wird doch des Königs Verhalten in dieser Angelegenheit dadurch in ein schiefes Licht gestellt; denn seinem Eingreifen ist es zu danken, dass der Krieg nicht schon zwei Jahre früher ausgebrochen ist, war er doch laut Abschied vom 9. Sept. 1497 (Zellweger Urkunden Nr. 601/602; Anshelm II 59. ff; Eidg. Absch. III I 671 f.) bereit, zur Erledigung der Angelegenheit Varnbühler aus eigener Tasche beträchtliche Opfer zu bringen. Der Erzbischof von Mainz fürchtete, dass Max den Eidgenossen gegenüber sich in zu weitgehende Versprechungen einlassen möchte und gab diesen Befürchtungen vor dem Reichstag auch Ausdruck. Janssen Frankfurts Reichscorrespondenz II 603. Vgl. Ulmann I 679 ff.; W.

Es hatend öch die vom grossen punt in iren anschlegen funden, das not wurd, wo si mit den Eignossen zů krieg kemind, das das hus Öesterich mit sinen landen inen behulfen und wider die Eignossen sin; darum mit herzog Sigmund, der der zit ein erbeining mit den Eignossen hat, so vil gehandlot ward, das er dem rômschen kung, sinem veteren, alle sine land und lüt ingab und sich deren verzoch, damit gedachter herzog den Eignossen kein hilf wider den küng und den punt me pflichtig wer.[1]) Dar uf mûtet der küng an die Eignossen, das si den erbeining nu me mit im als erzherzogen von Österich ufrichten[2]) und schweren sôltind in meinung, si demnach lichtlich in den punt ze bringen. Und als die Eignossen allerlei anschleg, wider si beschechen, eigentlich bericht, schlůgend si das ab uff die meinung, die wil herzog Sigmund, mit dem si bis har in püntnis gesin, das hus Österich, und als si bedůchte, inen zů nachteil von handen geben; deshalb si im nüt witer me, noch er inen pflichtig werind, so wôltind si in ansehung der iezigen lůff sich mit nieman verbinden, sunder dem rômschen rich tůn, was si pflichtig und schuldig werind. Und als si sächend, das die Eignossen öch uff dis meinung nüt in den punt mochtend gebracht werden, was ze besorgen, das es an tôtliche krieg nüt zergan wurd. Da warb der keiser an die von Costentz, die sich noch der zit des puntz öch erwert hatend; so batend sie die Eignossen, iren punt anzenemen, und ob si das nüt tůn, das si doch still sizen, und ob es zů krieg kem, sich entweder parthi ze beladen, und ob si darüber etwar nôten, so wôltind si lib und gůt zů inen sezen. Deshalb ein grosse zwitracht in Costentz entstůnd; den ein teil in punt, die andren zů den Eignossen und die triten still sizen vermeintend, das under inen das mer ward.[3]) ‖ Bl. 411b

Oechsli l. c. V. 569f. Die Anekdote führt sich also nicht, wie Ulmann I 682 annimmt, auf den „Ursprung“ (Raetia IV 16) zurück, da diese Schrift eine Kompilation des 17. Jahrhunderts ist. (Vetter u. Jecklin Anz. G. IV 264, V 106.)

[1]) Sigmund resignierte am 16. März 1490; Lichnowsky Geschichte des Hauses Habsburg VIII Regest Nr. 1370; über die Gründe dazu vgl. A. Huber Geschichte Österreichs III 316; Egger Geschichte Tirols I 620 ff.

[2]) Eidg. Absch. III I 354 ff.; Probst Archiv XV 115 ff.; Ulmann I 660 ff.

[3]) Die Stadt Konstanz wurde am 24. Sept. 1498 zum Anschluss an den Schwäbischen Bund genötigt; die definitive Aufnahme erfolgte dann am 24. Nov. 1498 (Klüpfel I 272) und zwei Monate später wurde der Bischof von Konstanz zum Beitritt aufgefordert. (Eidg. Absch. III. I 588.)

Nun hatend die Eignossen der zit ein lantvogt im Turgôw, hiess der Muhaheim [1]) und was von Uri. Der gewan etwas unwillens zů denen von Costentz. Der hankt etlich knecht von Uri, Schwitz [2]) und Zug uff 1500 an sich, beschied die gen Frowenfeld in meinung, die von Costantz ze schatgen. Dar uff die von Costentz ir trefelich botschaft zů allen orten der Eignossen verordnotend, sich des handels ze erklagen. Und als die Eignossen erkantend, das inen sôlichs wider zimlichs und bilichs begegnot, mantend si zů stund die selben geloffnen knecht uss dem veld, und das sich Muchenheim mit sinem anhang des rechten benügen und die von Costentz ungeschatgot liess; wo si das nüt tåtind, wôlt man si mit dem schwert uss dem veld schlachen. [3]) Dise früntliche und trostliche antwurt der von Costentz boten, namlich her Ůrich Munbrat und ander, so bi im warend, von stund an gen Costentz schribend, da mit si sich nüt veranlassind; aber burgermeister Schatz und ein oberster zunftmeister, hiess der Labhart, [4]) schlůgend dieselben brief under, liessend si nüt für die gemeind komen, rietend, man sôlti sich mit dem landvogt sezen; ire boten ritind in dem Schwizerland um, und wüsti nieman was si handlotind;

---

[1]) Hans Muheim von Uri, Vogt im Turgau in den Jahren 1494/95, Leu Lex. XVIII 137, erscheint auch in den Verhörakten v. 30. Sept. 1490. Gfd. XXXXIV 181; seit 1478 oft Vertreter Uris an den Tagsatzungen. Eidg. Absch. III Register.

[2]) Nicht Schwiz, sondern Uri, Unterwalden und Zug; ausführlich Eidg. Absch. III I 472ff., wonach der Auszug „einer Jüdin im Turgau wegen" erfolgt war.

[3]) Die Erbitterung über den Gewaltakt Muheims gegen Konstanz war bei den übrigen Eidgenossen so hoch gestiegen, dass sie am 29. Januar 1495 das Aufgebot beschlossen (Eidg. Absch. III I 472), worüber die drei Länder Uri, Unterwalden und Zug sich sehr beschwerten; „solches sei bisher niemals gebraucht worden; sie hätten solches von ihnen nicht erwartet, zumal die ihrigen gegen Konstanz nichts Unbilliges vorgenommen haben." (Eidg. Absch. III I 474.)

[4]) Die hier erzählte Anekdote von der Unterschlagung eines Briefes durch den Bürgermeister Schatz und den Zunftmeister Labhard finde ich sonst nirgends erwähnt. Konrad Schatz erscheint als Reichsvogt 1485 u. 1487, als Landrichter 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, als Bürgermeister 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506. Jakob Muntbrat 1495 als Bürgermeister. Krieger Topogr. Wörterbuch d. Grossherzogtums Baden I 1223ff. Nach Pup. I 477, II 44 und passim waren die Muntbrat im Turgau und Rheintal reich begütert.

deshalb si wol schaden empfahen möchtind. Und diewil die gemein in solichem unwillen was, versprachend si dem Muhaheim und sinen gesellen, damit si abzugind, 4000 guldi ze geben, verordnotend von stund an, das die regenten und hobtlüt des schwebischen puntz ir botschaft zů inen schiktind und si in den punt nemind, damit si hinfür sölicher beschwerden von den Schwizeren vertragen werind. Nach dem nun ire boten uss der Eignoschaft gen Costenz kamend und seitend, was hilf und trost inen zů geseit und wie erlich si gehalten warend, das si vormals heim geschriben hatend, do wust die gemein nüt dar von, und warend inen die brief undergeschlagen, warend all gemeinlich erzürnt. Also zugend die selben boten mit ir lib und gůt von Costentz, woltend sölicher untrüw nüt me warten, den si erlich und wol gehandlot, das übel von inen uf genomen ward. Dar uf sich die vom schwebischen punt nüt lang sumbtend, schiktend ir botschaft dahin, seitend inen hilf, rat und bistand zů, und ob es zů krieg keme, ganz und gar schadlos ze halten, öch allen costen zwifach ze widerlegen. Wie inen gehalten ist, weist nieman bas denn si. Uff solichs giengend si in den schwebischen punt, und ward als man zalt 1498 jar in dem 3. herbst manot von inen geschworen;[1]) in disem handel was der comentür von Altschhusen und graf ... von Suenenberg vast unmůssig.[2]) Unlang dar nach schikt der küng und die vom punt ir trefelich botschaft dahin, besachend die turn, muren, büchsen, greben, wer und harnisch, schlůgend an, die bolwerk und den graben gegen dem Schwaderloch ze machen, der hoffnung, das Schwizerland were ietz halb gewunen, so si disen ingang überkomen hatend. ‖ Bl. 412a

## [Graubünden.]

Nun hatend die von dem Grawen Punt diser zit etwas spans mit den Etsch lüten, als ich glich hie nach melden wird, und als die den krieg besorgtend und hortend, was den Eignossen mit

[1]) Vgl. S. 336 Anm. 3.

[2]) Altshausen, Oberamt Saulgau, Donaukreis Würtemberg, Sitz des Landkomturs der Deutschordensballei Elsass und Burgund. — Sonnenberg b. Bludenz Vorarlberg; der Graf Andreas von Sonnenberg fand sich zu Beginn des Schwabenkriegs bei den Fürstenberg. U. B. Fürstenberg IV 225.

dem punt begegnot, kamend si über ein, öch hilf und trost ze sûchen, da mit si bi dem iren beliben möchtind. Und als man zalt 1490 und 8 jar, als gemeiner Eignossen boten bi ein ander zû Zürich besamlot warend,[1]) schiktend si ir trefelich botschaft für si und retend dis nach volgende meinung:

„Grossmechtigen, hochgeachten, unüberwintlichen, strengen, edlen, vesten, fromen, wisen heren, gûten fründ, trüwen, lieben Eignossen des grossen puntz in obren tütschen landen, von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug, Glaris, Friburg und Solaturn, unser fürbringen, bit und beger ist, das üwer grossmechtikeit uns und alle die, so der stat Kur und dem Grawen Punt verwant und ze versprechen stand, nüt wellind verschmachen und verachten, sunder uns in üwer schirm und unzerstörlichen punt ewiklichen ufnemen. Dar um wir unser lib, er und gût, lüt und land, was wir vermogend, zû üch, den üweren und mit gewanten in den vorg[en]ambten punt schliessen und verbinden, uns dar von nüt lassen trengen bis in den tod in hoffnung, wo das mit so gûtem willen üwer als unserthalb geschech, das es üch, uns und den unseren bedersit zû nutz, er und grossem lob erschiessen sôll und sunderlich der lôffen halb, so ietz vor ôgen von kôniglicher majestât, dem schwebischen punt und dem rich gegen uns gehandlot wurdend, ob sich die zû krieg und unfrid ziehen wurdind, als zû besorgen ist, so were doch ein Eignoschaft an dem end durch uns und unser land gar wol beschirmbt.“ Mit sôlich und vil andren gûten worten beschlussend si ir red und werbung.

Har uf sich gemein Eignossen entschlussend, sit mal die von Costentz in den schwebisch bunt gangen, desglich teglich so

[1]) Nachdem am 21. Juni 1497 der Graue Bund mit den VIII alten Orten ohne Bern ein Bündnis geschlossen hatte (Eidg. Absch. III I 745ff.), anerbot er sich auf der Tagsatzung zu Zürich am 19. Nov. 1498 (ib. III I 587), auch die Gotteshausleute zum Anschluss zu bereden, worauf diese, jedoch ohne Bischof und Kapitel, am 13. Dez. 1498 einen gleichlautenden Bund mit den VII Orten eingingen (ib. III I 753). Vgl. Traugott Probst Archiv XV 173ff.; Conradin von Moor Geschichte von Currätien und der Republik gemeiner drei Bünde I 413ff.; Ulmann Kaiser Maximilian I I 692ff.; W. Oechsli Orte und Zugewandte Jahrbuch XIII 78ff.; C. u. F. Jecklin Calvenfeier Festschrift (1899) S. 6ff.; Fritz Jecklin Materialien zur Standes- und Landesgeschichte gemeiner Bünde I 47ff.

vil nüwer fünd und ufsez inen wurde fürgehalten, sich wol ze versehen, wer, das es an tötlich krieg nüt zerschlachen möcht uff die warnungen und anschleg, so si täglich vernemind, ie me hilf, rat und güter fründ si denn hetind, ie bas ein Eignoschaft vor schaden möcht behüt werden, wurdend einhelliklich eins, die fromen lüt von dem Grawen Punt anzenemen, si ir bit und beger ze geweren. Dar uff dise vereinung mit artiklen abgerret, verbriefet und von den parthien war und stet in die ewigkeit ze halten geschworen. Also schiedend die boten heim mit fröden. ‖ Bl. 412b

So bald die königliche majestät, der schwebisch punt und die stend des richs vernamend, das sich die Graw Pünter zü den Eignossen verbunden hatend, zü stünd beschribend si ein versamlung gen Costentz und machtend disen anschlag, so hie nach volgt, der hinder graf Sigmund von Lupfen, als Stülingen gewunnen, funden ward; da bi wol zü merken ist, mit was fürtrachtung si die sach für handen genomen und angesehen hand.[1]) ‖ Bl. 415a

Anno domini 1499 uff Sebastiani ist diser anschlag wider die Eignoschaft zü Costentz beschlossen.[2]) ‖ Bl. 418a

[1]) Der Kriegsplan des Schwäbischen Bundes ist gedruckt bei Anshelm II 99 ff., darum wird hier auf einen Wiederabdruck verzichtet; der „Ursprung“ (Raetia IV 23) behauptet, dass er nach Eroberung Tiengens erbeutet worden sei; doch ward dieses Städtchen nicht von Sigmund von Lupfen, sondern von dem Ritter Dietrich von Blumenegg verteidigt. (Schreiber U. B. Freiburg II 651.) Weder Brennwald noch Anshelm sind hier richtig informiert. Der Plan wurde zu Steisslingen gefunden. Tatarinoff Die Beteiligung Solothurns am Schwabenkriege II 36; Witte Mit. d. bad. hist. Kommission XXI 81; Büchi Quellen XX 67; Zellweger Urkunden No. 603 (II II 291—298) bringt den Kriegsplan nach einer Kopie des Prälaten Schmid in Ulm; s. auch Büchi Quellen XX 3f. und Roth von Schreckenstein Archiv für österreichische Geschichte XXXVI 346 ff.

[2]) Bl. 414/413 (verkehrt eingebunden) bestehen aus einer im Anhang zu druckenden Beilage, dem Bericht eines Ungenannten „an meister Fridli Bluntschli in Zürich“ über den Brand in Mellingen, 1499. Auf Blatt 415—417 bringt Brennwald den Kriegsplan, wie er sich bei Anshelm II 99—105 findet, der ihn von Brennwald ziemlich treu kopiert hat. Es fehlt bei beiden der Schluss von der Stelle an „doch ist bei dem sonderlich verlaßen“ (Zellweger Urkunden No. 603 S. 297). Abweichungen Anshelms von seiner Vorlage sind unerheblich, z. B. Anshelm II 99, Zeile 21 hat Brennwald: von den grawen pünten; A. II 100, Z. 5. Br.: mit grüntlicher warhafter underrichtung; A. II 101, Z. 3/4 Br.: den zü malen gepüren; A. II 101, Z. 7. Br.: fehlt Albrecht von Klingenberg; A. II 102, Z. 24. Br.: flisslich ze leben; A. II 104, Z. 8. Br.: herzog Ürichen zü Wirtemberg; A. II 104, Z. 30. Br.: Zorn; A. II 104, Z. 34. Br.: verfügen.

So nun dis nach volgender krieg sich von den Graw Punter erhebt, deren sich die Eignossen angenomen und also öch darinkomen sind, alle anmûtungen, hie vor gemelt ersessen und si derhalb nüt ersûcht, damit aber menklich des handels bericht werde, wil ich zû dem kürzisten melden, uss was ursach die Grawen Pünt darin komen und wie inen die Eignossen zû zogen, öch nachmals den usmachen gehulfen hand.

Als dann vor vil jaren merklich spänn und stöss zwüschend den fürsten von Oesterich von der grafschaft Thirol har reichende an einem und der stift Chur anders teils erstanden[1]) und nach mengem gütlichem ersûchen uff bischof Heirichen von Hewen[2]) unerlütert erwachsen, öch teglich bi kôniglicher majestât oder ir regenten zû Isprugg mit viel beschwerden und nüwerungen wider des stiftes Chur lüt und gût zû genomen, habend sich um hinlegung derselben spenn die regenten zû Isprugg[3]) und bischof Heirich uff wiland bischof Thoma zu Costentz als obman mit glichem zûsaz veranlasset mit kôniglicher majestât und bischoflichem insigel ufgericht. Dem selben anlas noch vom obman tag gesezt warend, die unglich verstanden woltend werden; deshalb in hinlegung der spenn nicht verfangen, sunder sich täglich verzogen, in dem gemelter obman sin lâben geendet. So aber die regenten und ret für und für dem stift und sinen lüten ingriff und die kônigliche majestât als fürst zû Ôsterich trôwung getan,[4]) hat denocht die kônigliche majestât uff ansûchung des bischofs in eigner person zû Glurns[5]) durch her Viten von Wulken-

[1]) Vgl. Jäger Regesten über das Verhältnis Tirols zu den Bischöfen von Chur im Archiv für österreichische Geschichte XV; Jäger in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, hist.-philos. Klasse X.

[2]) Heinrich VI von Hewen war als Nachfolger des Ortlieb von Brandis seit 1491 Bischof von Chur, ein friedliebender, aber furchtsamer und schwankender Reichsfürst. Ulmann I 695; Jecklin Calvenfeier S. 21.

[3]) Thomas Berlower 1491—1496, vgl. oben.

[4]) Jäger Sitzungsberichte l. c. X 80ff.

[5]) Jecklin Calvenfeier I 34ff.; Ulmann I 708; der Vertrag zu Glurns wurde in den letzten Tagen des Januars vereinbart und am 2. Februar perfekt. Anshelm II 113; Büchi Quellen XX 7 behauptet zwar, der Vertrag sei schon am 26. Januar geschlossen worden; das ist jedoch nicht richtig. Am 31. Januar schrieb Heinrich Ammann nach Cur (Jecklin Calvenfeier II 90): „Uff hût umb die VI. nachmittag ist der bricht im veld in stegriffen beschlossen." Der Vertrag

stein[1]) zů gelassen, das der anlass volstrekt und prorogiert wurde uff bischof Friderich von Ögspurg mit dem anhang, das der obman, wo der anlass unglich verstanden wurde, das selbig ze erlütren und ze declarieren gewalt ze haben; das öch von stund an gen Ispruk verschaft uff ze richten, der glich zu Ispruk, Zierlach, Fůssach[2]) und Friburg im Prissgôw getan. Sôlichs allweg durch die regenten und rât abgeschlagen und verhindert, damit die kônigliche zůsagung hindersich getrukt und des stiftz lüt mer und mer beschwert sind worden. Die selben stiftz lüt hand sôlichs an die tri pünt, denen si verwant sind, langen lassen, hilf und rat darin begert. Dieselben habend von jedem punt einen man gen Insprugg verordnot und begert der kôniglich majestât zůsagung nach dem anlass uff zerichten, oder der stift lüt bi irem harkomen bliben lassen. Da habend die ret des küngs zůsagung kein wüssen wellen haben, wie wol etlich, namlich Sernatiner,[3]) mit dem es öch ze thůn verschaft was, under ögen waren.[4]) ‖ Bl. 418b

## [Beginn des Schwabenkriegs.]

Da habend sich daselbs durch die boten allerlei wechselwort begeben und denocht dar uf ein anstand und tag bis mitfasten gen Veldkilch gemacht;[5]) nüt dest minder haben sich die küngischen

---

gedruckt bei Zellweger Urk. No. 604 mit unrichtigem Datum; Brandis Landeshauptleute S. 351f.; Alb. Jäger Der Engedeiner Krieg S. 206–209. Wie die königliche Regierung zu Innsbruck diesen Vertrag auffasste und zu halten gedachte, ersehen wir aus Klüpfel I 276. Den Eidgenossen gefiel dieser Vertrag nicht, noch weniger den Bündnern (Witte Mitt. Bad. XXI 73; Ulmann I 711) „und dunkt si ein ellende pricht.“ (Jecklin Calvenfeier II 96.)

[1]) Aus dem berühmten Tiroler Adelsgeschlecht von Wolkenstein (Stammsitz im Grödnertal in Südtirol) erscheint Michel v. W., Landhofmeister.

[2]) Wohl Zirl am Inn zwischen Landeck und Innsbruck; Fussach am obern Ende des Bodensees. Anz. G. X. 179: Glurns, Issbrugg, Zißen und Friburg.

[3]) Zyprian von Serntein, königlicher Protonoatar. Roder Schr. Bod. XXIX 135.

[4]) Vgl. Ulmann I 702ff.

[5]) Allerdings wurde zu Feldkirch am 10. Januar 1499 und den folgenden Tagen ein letzter Ausgleichsversuch unternommen; aber der Abschied, wie er von Albert Jäger Der Engedeiner Krieg vom Jahre 1499 S. 195–205 gegeben wird, ist unrichtig datiert, wie schon Ulmann I 705 nachgewiesen hat. Nach dem

rât wider die gestift mit lüt und büchsen als vor stat trefelich gerüst.[1]) Als nun bemelter anstand gemacht, hat bischof Heirich sölichen von stund an mit eignem boten briefisch den sinen verkünt und hie zwüschen nüt fürzenemen geboten. Der selbig bot von den küngischen ufgehebt, gefangen und gehindert,[2]) deshalb der stift lüt sölichs anstantz und gebotz kein wüssen zů komen ist. Under dem sind die küngischen uff iren vorteil in das Münstertal,[3]) der stift oberkeit mit oberen und nideren gerichten, komen, das closter uss kraft einer castvogti, so kőnigliche majestât da vermeint ze haben, in ze nemen understanden. Sölichs von des stiftz lüten verhindert und gewent ist, sunder habend si das zů iren handen genomen und an dem end 18 der wechter erstochen und hiemit die 8 gericht, die inen angenz schwůrend, zů iren handen

---

Schreiben v. Glarus an Zürich vom 28. Januar (Zürich Staatsarchiv) und Jecklin Calvenfeier II 76, 84 haben sich die Unterhandlungen zerschlagen; „wir sind bericht," schreibt Glarus am 28. Januar 1499 an Schwiz, „wie unser puntsgnoßen mit der romischen kuniglichen majestet zů Veltkilch in langwirig spen und stőß zů tagen komen, das si derselben ir spen und stőss nit haben mőgen überein komen, sunder den zerslagen." Doch wurde ein Aufschub der Feindseligkeiten unter der Bedingung erreicht, dass sich kein Teil stärke, was aber nicht gehalten wurde. Nach Alb. Jäger Engedeiner Krieg S. 207 und Büchi Quellen XX 7 war in Feldkirch der Waffenstillstand bis auf Sonntag Lätare d. i. den 10. März ausgedehnt worden, der Ende Januar bis Johann Baptistae d. i. den 24. Juni verlängert werden sollte. (Büchi Quellen XX 7; Alb. Jäger Engedeiner Krieg S. 207.)

[1]) Trotz des Waffenstillstandes beschloss der Schwäbische Bund, zu Konstanz versammelt, am 17. Januar das Aufgebot (Klüpfel I 273); auch erfolgte um die gleiche Zeit der Einfall der Tiroler ins Münstertal (Jecklin Calvenfeier II 76).

[2]) Nach Acta S. 2 war es Hans Weibel, den der Bischof von Cur zur Verkündung des Waffenstillstandes über den Arlberg sandte, der aber von Kaspar von Maltitz, dem Pfleger von Nauders, drei Tage gefangen gehalten wurde.

[3]) Der Einfall der „Küngischen" ins Münstertal, am einlässlichsten vom „Ursprung" (Raetia IV 20) erzählt, muss nach Mitte Januar, wahrscheinlich am 17. Januar stattgefunden haben; denn „des kam kundschaft [nach Cur] am fritag nacht vor Sebastiani" (18. Januar), und am 21. d. M. nahmen Landammann und Rat zu Disentis davon Anlass, die Schwizer und Luzerner um Hilfe zu mahnen. Jecklin Calvenfeier II 76 f. Vgl. auch Acta S. 2; Schradin Gfd. IV 17. Über die Hoheitsverhältnisse im Münstertal, namentlich auch über das dortige Frauenkloster vgl. Campell Raetiae alpestris topographica descriptio, herausgeg. v. Kind Quellen VII 271 ff. Der König war Kastvogt des Klosters Münster (Jecklin Calvenfeier II 82), hatte auch die Feste Rotund daselbst zu Lehen. (Ambrosius Eichhorn Episcopatus Curiensis II 159.)

gebracht.[1]) Also sind die küngischen und Grawen Pünter gegen einander zû veld gelegen, sich bedersit gesterkt. Es hand ôch die Schwebischen irem anschlag nach, glich hievor gemelt, mit grossem volk angefangen zû ziehen, und als si gefragt wurdend, was si vor hand nemen wôltind, sprachend si, das der küng mit den Graw Pünteren span het, und wer sich des belûde, wer inen als lieb als si. Er ward ôch zû Costentz uss dem bolwerk gerûft und trôwt, das Turgôw mûst in kurzem zû grund gan. Es rûft ein arm man uss dem Turgôw den lantrichter zû Costentz um ein recht tag an. Der sprach: „Gang hin, wir wend bald im Turgôw richten, das got ein jamer dar an haben mûss!“ etc.

Nun ward der anstal uff mitfasten gen Veldkilch, als hie vor stat, von den küngischen allein uss der ursach angesehen, damit sich die Graw Pünter des halten und nüt bôses versehind, denen si in mitler zit vermeintend, ein baggenstreich ze geben, und so der bischof von Kur des ein wüssen hat, schrieb er inen den anstal zû und verschûff damit, das sin bot ufgehebt, damit, wie sich der handel erzug, das er sich entschuldigen kônd, won er die puren gern hat beherschet, die im nüt in allweg woltend gefölgig sin. Wie er sich witer in diser sach hielt, wirst hie nach hôren, etc. ‖ Bl. 419a

## [Auszug der Eidgenossen.]

Disen handel und kriegische ufrûr verschrieb[2]) der abt von Tisitis denen von Uri, die sich zû stund erhûbend, zugend mit ir paner über das ruch gebirg den Pünteren ze hilf, verkuntend es ûch angenz iren nechsten nachpuren und lieben Eignossen von Schwitz, Underwalden und Lucern, die inen ilenz nach-

[1]) Der sogenannte Zehngerichtenbund stand bis auf Malans und Maienfeld unter österreichischer Herrschaft. Noch am 20. Januar 1499 waren die Graubündner im Zweifel über die Haltung desselben (Jecklin Calvenfeier II 75 f.; vgl. ib. 85, 87); anfangs Februar zogen sie ins Prättigau, verliessen es aber bald wieder (ib. 92). Mitte Februar wurden die VI Gerichte ein- und in Eidespflicht genommen (ib. 111).

[2]) Als in der Nacht des 18./19. Januars die Kunde von den Vorgängen im Münstertal nach Cur gelangte, wurde, obgleich der Bischof und die Stadt zum Frieden rieten, noch vor Tag beschlossen, das Aufgebot im Grauen- und Gotteshausbund ergehen zu lassen (Acta 3 f.).

zugend mit iren venlinen.[1]) Es namend öch die von Zürich 400 wol gerüster knechten uss zů einem venli den iren ze hilf,[2]) verschribend es öch gen Bern,[3]) Friburg[4]) und Solaturn, schiktend öch ir botschaft zů den Graw Pünteren in das veld zů erkunen, wie die sach stünde. Also lagend die Graw Pünter mit ir macht und bi inen die von Uri mit 1100 manen[5]) und ir paner gegen den Etschlüten ze veld und greif doch entweder teil uff

---

[1]) Landammann und Rat zu Disentis schickten schon am 21. Januar (Jecklin Calvenfeier II 76/77; Kothing Gfd. XXIV 216; Büchi Quellen XX 5, 557) an Schwiz und Luzern die Mahnung zur Hilfe, an Uri aber erst am 26. Januar. (Büchi Quellen XX 5, 556; Anshelm II 107 f.; Kothing Gfd. XXIV 217.) Es ist möglich, ja wahrscheinlich, dass der Abt von Disentis schon vorher Uri gemahnt und letzteres die Mahnung nicht erst auf dem Umwege über Schwiz erfahren hat, noch wahrscheinlicher aber ist es, dass das erste Mahnschreiben Graubündens an Uri nicht mehr vorhanden ist; denn der Weg führte den Boten von Disentis zuerst nach Altorf und dann nach Schwiz und Luzern. Betreffs Unterwalden vgl. Kothing Gfd. XXIV 218. Uri schrieb schon am 27. Januar an Luzern (Staatsarchiv) und Zürich (Staatsarchiv), dass heute, am Sonntag, den 27., die Landsgemeinde beschlossen, am darauffolgenden Dienstag mit Panner und ganzer Macht auszuziehen.

[2]) Edlibach S. 209; Rätia II 143.

[3]) Bern war mit dem raschen Vorgehen Uris um so weniger einverstanden, als es Adrian von Bubenberg (Witte Mitt. Bad. XXI 70) an den König Max abgeordnet hatte; es schrieb am 1. Febr. nach Luzern (Staatsarchiv Luzern) „und ist nit an, wir mochten wol erliden, das üwer und unser Eidgnossen von Ury den handel anders bedacht und sich nit also ilend und über das wir unser botschaft zů diser zit bei der rom. kais. majestät und an denen orten, da disi libs und lebens sorg muss haben, erhept, sunder ouch damit wir unser schloss und landschaften vorhin, der notdurft nach hetten mogen versechen. Doch wie dem, diewil es die gestalt gewunnen, das üwer lieb uns ersucht hatt, uns zu rüsten und uf si gut ufsechen haben, wellen wir solichs tůn und mit zůsetzung unser lib und gůtz nit zu verlassen.“ Vgl. Büchi Quellen XX 15, 23; Witte Mitt. Bad. XXI 70.

[4]) Luzern übermittelte am 27. Januar das Mahnschreiben Uris an Freiburg. Büchi Quellen XX 9 f.

[5]) Die Urner zogen am 29. Januar aus (Büchi Quellen XX 12) und erreichten über den Oberalp Cur, wo die Kunde vom Waffenstillstandsabschluss eben eintraf. Acta S. 5 geben ihre Zahl auf 600 an. Diese Zahl scheint nicht richtig zu sein; denn Uri schrieb am 3. Februar an Zürich (Archiv), es „sei fast alles ausgezogen, sodass „nit grosses schatzes reißbarer mannen hie heim bliben ist,“ bitten darum auch auf sie ein getreues aufsehen zu haben, denn „wir haben ein ungetrüwen nachpuren, dem nit vil zů truwen ist.“

den andren an, dann si me hilf wartotend, und wolt entweder teil sinen vorteil übergeben.

In disen dingen kamend die von Luzern, Schwitz und Underwalden mit lüt und zeichen gen Raperschwil. Da ward inen kunt gethan, wie sich die Schwebschen gar trefelich besamlotind zů Lindaw, Bregentz, Veldkilch und des um;[1]) dar um man in dem Rintal ein infal besorgen můss. Dar uff enbutend si denen von Glaris, das si die im Salganser land zů inen nemind und an den Schalberg[2]) legertind, dahin die Apenzeller öch komen wurdind, so wöltind si gen Rinegg und des um ir låger schlachen, alda das land verhůten, bis sich die Eignossen entschlussind, was witer ze handlen wer. Als nun dise mer gen Zürich und von allen anstösseren warnung kam, schiktend si von stund an ir botschaft, die sach ze erkunen, fiengend zů Kobolz am Rin an, warnotend alle stet, dorfer und lantschaft den Rin uf und uf bis gen Werdenberg, batend si, gůt sorg ze halten, und was inen bi nacht und tag zu stůnd, si angenz lassen wüssen; denn si ir trüw ufsehen uff si wöltind haben.[3]) ‖ Bl. 419b

## [Schmähungen.][4])

Und in sölichem erkunentend si gar vil schantlicher wort und werk, so die lanzknecht, so allwen zů kamend, den Eignossen zů leitend, wie si alle ků gehier unkristeliche lüt und böser denn

---

[1]) Konstanz beschloss am 30. Januar, den Sturm ergehen zu lassen. Roder Schr. Bod. XXIX 76. Nach Konstanzer Beiträgen III 238 fanden sich darauf 1710 Mann in Konstanz ein. Glarus berichtete schon am 26. Jan. an Schwiz (Büchi Quellen XX 8), dass 5000 Kaiserliche nach Feldkirch gekommen und 8000 im Bregenzerwald lägen. Vgl. Jecklin Calvenfeier II 89.

[2]) Der Schollberg oder Scala, 3 km n. Sargans, sperrte ehemals das Tal vollständig ab. Leu Lex. XVI 454. — Campell Historia Raetica ed. Plattner Quellen VIII 619: Claronii, Abbatiscellani et Sarunetes castris locum ad Scalam montem ceperant.

[3]) Eidg. Absch. III I 591.

[4]) Alle Chroniken der Schweiz aus jener Zeit ergehen sich in Klagen über die unflätigen Schmähungen der Deutschen gegen die Eidgenossen, Schmähungen, die auf die Dauer unerträglich wurden und wesentlich dazu beitrugen, dem Krieg einen furchtbar blutigen Charakter zu geben. Vgl. Ulmann I 685 ff.

die Türggen werind, malotend Schwizer hinder die kû, als ob die kezer werch tribind, schribend dar zû unkristeliche sprüch, machtend gar unkristeliche lieder,[1]) die sie inen zû schmach sungend, trowtend täglich, wie sie die Eignossen uff die kûmüler schlachen und sich an inen rechen wôltind. Dises gefertes ward gar vil zû Costentz uss dem bollwerk gegen den Turgôwern getriben; denn si sprachend, man het vor jaren ein toten Schwizer wirs gefürcht, denn diser zit 10 lebender; si kôndint öch kriegen, si wôltind inen den alten Got, die metz zû Neisidlen und ir klafter bât zû vorteil geben und si nun junker Jesus nemen und in dem Schwizer land rôken, das unser her die fûss mûste uff dem regenbogen an sich ziehen von hitz, und in massen rôken, das sant Peter nüt bedôrfti die tür am himel dar vor uf tûn. Es butend öch etlich nachpuren gelt um den vorzug an die Schwizer; denn si die grund wurz us rüten wôltind.[2]) Sôlich schmach, schand und laster die Eignossen mûstend teglich sehen und hôren. Nüt dest minder woltend si den krieg nüt anfahen, sunder warten, bis man si angriffe, den sich riterlichen weren. Si bedûcht aber not sin, dass [si] ir bassen öch versehind und für infal besaztend.

## [Sicherung der Schweizergrenze.][3])

Als man zalt 1499 uff unser frowen tag zû der liëchtmis, da schiktend die von Zürich etliche stuk büchsen und 20 schüzen da mit, besaztend die stat Stein und die vesti Hohen Clingen, dar ob gelegen, beschiedend die iren von Andelfingen, Stamhen und Ossingen, acht uff si ze haben, ob die not anstiess.[4]) ‖ Bl. 420a

Es schiktend öch die von Zürich, Luzern, Uri, Schwiz und Zug ietlich ort 20 man gen Schafhusen, Kieserstûl und

---

[1]) Lenz S. 30 f., 155; Schradin Gfd. IV 15; Jecklin Calvenfeier II 50 ff.; Liliencron Die histor. Volkslieder der Deutschen II 369 ff.

[2]) Vgl. „Ursprung" Rätia IV 26.

[3]) Eidg. Absch. III I 591; Witte Mitt. Bad. XXI 71 ff.; Büchi Quellen XX 16 ff.

[4]) Zürich Staatsarchiv: Lazarus Göldli und Heinrich Röuchli berichten von Stein am 3. Febr., dieses benötige Ausbesserung der Wälle, 2 Kartaunen, 2 Schlangen und etlich Hackenbüchsen samt Büchsenmeistern, auch mehr Mannschaft, da jetzt bloss 220 darin seien. Vgl. dazu das Regest Roders Schr. Bod. XXIX 80.

Diessenhofen in den zûsaz,[1]) und ferordnotend demnach die Eignossen 600 man von dem Turgôw in das Schwaderloch. Die verhüwend angenz den wald und machtend etlich lezinen gegen der stat Costenz.[2])

Item die uss der grafschaft Baden wurdend gen Zurzach und Kobolz an den Rin bescheiden; da si etlich greben und bolwerk zû rustend, die inen dem nach gar wol erschussend.[3])

Item die von Sant Gallen zugend mit ir paner gen Roschach. Da schruwend inen die lanzknecht zû: „Da komend die alten kûgehiger!“[4]) So schiktend die Apenzeller ôch iren zûsaz in das Rintal zû anderen Eignossen;[5]) ôch rust sich her Ûrich von Sax, friher, mit den sinen.[6])

Es wurbend ôch die von Zürich an her Hugen von Landenberg, damalen bischof zû Costenz, das er inen sine schloss und namlich Gotlieben in antwurte, ob es zû krieg kem, das inen und den iren nüt schaden da von entstündi, won er der von Zürich burger was. Aber er schlûg es ab und bat, das man im an dem end fertrüwte, so wôlti er die und andere sine schloss und stet besezen und si den Eignossen disen krieg ganz unschedlichen inhan. Soliches were im von dem küng und dem punt ôch nachgelassen, und die wil das bistum das sin uff beder siten ertrich

---

[1]) Die gute Besetzung der Grenzorte bildete auf den Tagsatzungen ein ständiges Thema. Eidg. Absch. III I 591 ff.; am 13. Febr. wird den Orten, welche ihren Zusatz noch nicht nach Schaffhausen, Diessenhofen u. Turgau geschickt haben, das sofort zu tun befohlen. Klüpfel I 280 (1. Febr.): Die Feinde (Eidgenossen) haben sich gegen Schaffhausen, Stein und Diessenhofen sehr gestärkt. Über die Verteidigung des Turgaus vgl. M. Brunmann ed. Häne Schr. Bod. XXVII 14 f.; Kaufmann-Bayer Schr. Bod. IX 10 f.

[2]) Über die Veranstaltungen zur Gegenwehr durch die Stadt Konstanz vgl. Konstanzer Beiträge III 240 ff.; Gschf. V 196.

[3]) Wurde schon am 29. Januar dem Vogt von Baden befohlen. Eidg. Absch. III I 591.

[4]) Das Gotteshaus-„vänli“ und 300 Wiler zogen nach Rorschach. Kaufmann-Bayer Schr. Bod. IX 12.

[5]) Dass die Appenzeller an den Schollberg gezogen, wie Zellweger Geschichte d. appenz. Volkes II 251 behauptet, wird auch durch Campell Historia Raetica VIII 619 bestätigt; doch zwei Wochen später sieht man sie mit den St. Gallern in Rorschach. Büchi Quellen XX 55.

[6]) Der Freiherr Ulrich von Hohensax wurde später für seine den Eidgenossen geleisteten Dienste mit dem Dorf Sax beschenkt. Eidg. Absch. III II 1073.

het, so wolte er stil sizen und sich dis krieges nüt beladen. Das im nun von den Eignossen fergunen ward; aber er hielt es nüt, den er denen von Costenz das schloss Gotlieben[1]) überantwurt. Dar ab nachmals der Eignossen lüt und land geschetgot ward;
Bl. 420b wie erlich daran gehandlot ward, lass ich beliben. ‖

Hie zwüschend ward durch den bischof von Costenz und bischof von Chur ein bericht[2]) gemacht, und ward denen von dem Grawen Punt fürgen, das nüt an im selbs was, des künges volk und Etschlüt öch nüt hieltend, nach dem si zů seitend. Dar uff schlissend si beder sit das veld, und schrieb man hindersich, das iederman das zůziehen wante und abstalte. Her um die von Zürich ir 400 knecht ůch ferhieltend, won inen von disen zwei bischofen derselb betrugelich, falsch frid und anstal zů geschikt was, und als etlich meinend, so beschech es von inen beden uff uffsaz;[3]) den si demnach bed brüchig wurdent und weder sigel noch brief hieltend, als ir an sinem ort hören werdend.

## [Schmähungen von Gutenberg aus.][4])

Und als nun die Graw Pünter das feld schlissend und die von Uri mit ir paner von Kur herab zugend und nüt anders wustend, den die sachen werind gericht und zů recht gesezt durch die zwen bischof, da brachend die andren Eignossen Luzern, Schwiz, Underwalden und Zug öch uf in meinung, durch das Rintal den nechsten heim zů ziehen. Und als si an den Schal-

[1]) Klüpfel I 279; Büchi Quellen XX 11. Die Besetzung der bischöflichen Schlösser Gottlieben am Untersee und Castel sw. Konstanz erfolgte Ende Januar. Zürich schrieb darüber am 2. Febr. nach Luzern (Luz. Staatsarchiv), es sei geschehen, „die unparthilich zu halten." Eine Eintragung in dem Ratsbuche zu Konstanz (Ruppert Konstanzer Beiträge III 237) sagt hingegen, der Bischof habe Gottlieben „mit 70 mannen von Meersburg und Marchdorf ußert (= auf) des pundts beger und ansinnen mit mainung, das den puren in Turgow und den Eidgnossen vorzuhalten," besetzen lassen.

[2]) Glurnser Vertrag vom 2. Februar, vgl. oben.

[3]) Die Stellung des Bischofs von Cur als Bischof und Reichsfürst war so schwierig, dass ihm, wie übrigens auch dem Bischof von Konstanz, am Frieden ernstlich gelegen sein musste.

[4]) Das Schloss Gutenberg n. Luziensteig, hart am Rhein. Campell Raetiae alpestris topographica descriptio ed. Kind Quellen VII 352: Rheno vicinius, imo supra Rhenum eminens.

berg hie dishalb dem Rin hin ab zugend für Gûtenburg,[a]) dar uff ob 200 lanzknechten lagend, da schruwend si:[1]) „Ir kûgehiger, war wend ir?“ und liessend damit ir büchsen ab und schussend uff si. Das enbutend si ilenz denen von Uri, die iez mit ir volk und paner ze Walistat lagend;[2]) die angenz wider hindersich zugend und mit inen die uss dem Salganser land mit irem fenli. Als si aber an den Schalberg kamend, begegnot in glicher wis, als anderen Eignossen vor ôch beschehen was, mit schiessen, bleren und schantlichen, unkristenlichen worten von dem zûsaz uff Gûtenburg.[3]) Und do si zû samenkamend, da legertend sich die Eignossen in das dorf Assmaz.[4]) Und die wil si also dalagend, da besamlot sich der schwebisch zûg enhalb Rins ôch, damit er vast stark ward, und wolt doch entweder teil zû dem andren über das wasser. Also namend si und saztend einem kalb ein tûchli uff, namend es bi dem schwanz, tanzetend damit, rûftend zû den Eignossen hin über, das [si] inen den brügam schiktind, won si hetind da die brut gar mit vil lasterlichen ‖ spotworten, machtend Bl. 421a

a) Späterer Zusatz Brennwalds.

---

1) Schon am 4. Febr. schrieb Hans Kretz, der Vogt zu Sargans, an Zürich (Büchi Quellen XX 25) „Ouch uf dem schloss Gûttenberg, nach bi mir, da fûrend si ein wilde wis etlich nacht durch ze plären und böcken wie kelber.“

2) Die heimkehrenden Urner fanden sich am 5. Febr. in Ragaz, wo sie von den grossen Truppensammlungen zu Konstanz und Feldkirch hörten und wo sie den Angriff beschlossen. Jecklin Calvenfeier II 96. Sie waren am 2. Febr. in Cur eingetroffen (ib. II 93), von wo sie am 4. nach Ragaz gezogen (ib. II 95). Dass sie bis nach Walenstadt gekommen, kann nicht richtig sein, wenn es auch „Ursprung“ (Rätia IV 26) u. L. Sterner (Quellen XX 562) behaupten; hingegen standen die Luzerner und Unterwaldner am 4. Febr. in Wesen und Walenstadt (Büchi Quellen XX 24). Die Glarner rückten am 4. Febr. über den Schollberg und die Luzerner nach Werdenberg (Jecklin Calvenfeier II 96). Hauptleute, Fähnrich und Gemeinde von Schwiz und Unterwalden im Feld berichten am 8. Febr. an Zürich (Staatsarchiv), sie seien von Uznach zuerst nach Lichtensteig gezogen in der Absicht, zum Schutze des Turgaus ihren Weg nach dieser Richtung fortzusetzen; sie hätten sich aber nach dem Rheintal gewandt, weil es da am nötigsten sei, seien zwei Tage in Rheinegg geblieben und wenden sich nun nach dem Oberland, von wo sie Briefe erhalten hätten. Es wird schwer halten, die Marschroute der einzelnen Truppenkontingente festzusetzen.

3) Die Schmähungen von Gutenberg aus bezeugen auch Edlibach S. 209; Anshelm II 114; Campell Historia Raetica Quellen VIII 622; „Ursprung“ Rätia IV 26; A. Jäger Engedeiner Krieg S. 85 f.

4) Azmoos 5 km n. Sargans.

ûch ir ordnung ze dem dikeren mal und schussend ze samen. Also begertend die Eignossen, das si inen sicherheit gebind, bis [si] durch den Rin komen môchtind oder si wôltind si sicheren, das [si] zů inen uff ir siten kemind. Aber si woltend deren entweders tůn.

## [Der Bischof von Cur. Maienfeld.]

Dar zwüschend ward bischof Herich von Hewen vil angefochten, das er ie wider den küng und schwebischen punt nüt sin, öch des, so er sich mit der stat Chur und dem Grawen Punt gegen den Eignossen ferschriben, mit sinem eid und sigel bestet hat, nüt halten wolt, und als die sinen wandent, er wer bi inen ze Chur in der stat, da was er dar us und übergab damit den küngischen das schloss Fürstenberg wider die sinen.[1]) Das verschribend die von Chur den Eignossen gen Asmaz, wie ir her so schantlich an in gefaren het, batend, inen her in beraten und behulfen ze sin, und mantend si des bi ir eid und den pünten, so si zůsamen geschworen hatend. Her uff sich die Eignossen, wie si im veld warend, einhelliklich entschlussend, si nüt ze ferlassen, inen mit lib und gůt behulfen ze sin. Dar uff die vom punt unferzogenlich dem bischof etliche schloss innamend und si besaztend, zugend demnach gen Meyenfeld, namend das stetli und schloss öch in und besaztend es.[2]) Hiemit stůnd der krieg ofen, und hat

---

[1]) Der Bischof verliess Cur am 24. Januar, um, wie die Bündner glaubten, den Ihrigen im Münstertal zu Hilfe zu reiten (Jecklin Calvenfeier II 79) und kam am Abend des 26. nach Münster (ib. II 81); das Misstrauen gegen ihn war so gross, dass der Hauptmann Heinrich Ammann ihn durch eine Wache von 30 Mann beschützen liess. Er machte einen Fluchtversuch, wurde aber auf dem Wormserjoch eingeholt und nach Santa Maria zurückgeführt. Von hier aus gelangte er auf sein Schloss Fürstenburg nw. Mals im Vintschgau (Acta S. 4 f.). Obgleich er sich Österreich ganz in die Arme warf (Klüpfel I 276: „mit auffgehabnen henden mit hoher bitt" sich entschuldigend und sich anerbietend, „bei uns zu sterben"), sich auch im Glurnser-Vertrag zu jedem Zugeständnis bereit erklärt und Fürstenburg sowie alle seine Besitzungen in Tirol (Campell Quellen VIII 623) den Österreichern einräumte (21. Febr. Rätia IV 25), traf ihn doch Mitte Februar die Reichsacht.

[2]) Jecklin Calvenfeier II 100; Klüpfel I 283; Büchi Quellen XX 40; Acta S. 6; Rätia IV 117; Ludwig Feer Gfd. II 138; Lenz S. 43; Anshelm II 115.

doch entweder parthi der anderen abgeseit; den das die Eignossen ein halb und die Schwebischen von Bregenz hin uf bis gen Gütenberg an die lezi mit grossem volk gegen einander lagend.

## [Bündnis mit Frankreich.][a] [1]

Als nun Ludowicus, der frankrichisch küng, sölicher zwitracht bericht, gedacht er, das im diser zit vorlangen möcht, so im vormals dik abgeschlagen was und warb durch sin trefelich botschaft an die Eignossen um püntnis. Dar uf die Eignossen bedachtend die grossen macht und schweren krieg, so vorhanden warind, süchtend deshalb trost und hilf, des inen vil zů geseit ward, machtend mit dem Francosen ein püntnis 10 jar lang. Dar inn behieltend si vor den stůl zů Rom und das römisch rich; öch ward herin berret, das inen der küng mit etwas volkes zů ziehen oder 80 000 guldi jerlich dar für geben sölt; öch sin geschüz in eignem costen vergen, und so si nüt krieg hetind, inen jerlich 20 000 guldi geben, und ward also ufgericht mit vil me artiklen zů Zürich uff den ersten tag februarii, als man zalt 1499, das doch der herzog von Meland gern erwart het; aber die Eignossen meintend, in sölichen nöten dise hilf nüt sin ze verschmachen. ‖ Bl. 421b

## [Wiederbeginn der Feindseligkeiten. Maienfeld 7. Febr. 1499.]

Anno 1499 an dem 6. tag hornung was der pfafen fasnacht. In der selben nacht fielend bi 60 zů ross und füss von dem schwebischen züg über Rin in meinung, etliche hüser ze verbrennen. Des nun die uff den wachten gewar namend und si mit gewalt wider durch den Rin tribend. Deshalb ein lerma und grosse ufrůr ward, das si bedersit den morgen bis in den tag gegen einander in ir ordnung stündent. Also liessend die Schwebischen ir geschüz uff si ab und erschussend inen ein man, was uss dem Salganser-

[a] Zeile 5–19 späterer Zusatz Brennwalds.

[1] Die Bündnisunterhandlungen Ludwigs XII. mit der Schweiz begannen am 30. Juli 1498 und fanden am 16. März 1499 ihren Abschluss. Eidg. Absch. III I 576, 597, 600–609, 755–757; Anshelm II 141 ff.

land.[1]) Und als si sachend, das si sôlicher grosser macht zů schwach warend, und aber dis sachen, so inen bishar begegnot was, ie woltend rechen, wurdent si einhelliklich ze rat und manten nach lut und sag der pünten gemein Eignossen von stet und lenderen um gechi hilf, inen ir lib, er und gůt helfen ze beschirmen und retten, wan es dete not. Also warend die von Glaris die ersten[2])

---

[1]) Brennwald sucht mit dieser Erzählung, die auch auf Anshelm II 115 übergegangen, die Behauptung zu widerlegen, dass die Eidgenossen als Anfänger des Kriegs anzusehen seien. Beinahe einstimmig erzählen die Akten und Chroniken, dass am 6. Febr. Eidgenossen über den Rhein gezogen, einen Brand verursacht, aber beim Herannahen der Feinde sofort den Rückzug angetreten haben. Im einzelnen gehen die Berichte auseinander. Jecklin Calvenfeier II 100: die Eidgenossen sind „mit 2 oder 3 schiffen über den Rin gezogen, da 2 hüser verbrennt und von stund an wider an ir gewarsami gezogen"; Lenz S. 43: „macht sich einer us der friheit, dem solch schmach tett fast leid, verbrannt ein schur und ein huss, stiess dem friden den boden us"; Klüpfel I 284: „unter Gutenberg einen brand angestossen"; Roder XXIX 83: „es haben sich etliche Eidgenossen über den Rhein getan und bei Gutenberg einen brand angestossen; dem hauptmann und andern sind die Schweizer schnell über den Rhein entronnen"; Büchi Quellen XX 39 f Hauptleute und Räte des Schwäbischen Bundes an Herzog Ulrich von Wirtemberg: Mittwoch (6. Febr.) um 3 Uhr den Rhein überschritten, unter Gutenberg gebrannt; darauf haben die Schwäbischen die Eidgenossen wieder hinter den Rhein gejagt (auch U. B. Fürstenberg IV 222); Ludwig Sterner Quellen XX 563: „und stund ein hus enet Rins, so einem us der Eignoschaft zugehert, derselb aber nit so vil vertruwens zu den sinen hat, dann dass er von inen gewichen und sich zu unsren vienden gemacht hat; das aber etlich der unsren so ser verdroß, dass si ân ir obern wüssen durch den Rin zugen und vermelt hus anstâkten und verbrannten". Auch Acta 6 behaupten, das eingeäscherte Haus oder „Stadel" habe einem gebornen Eidgenossen gehört, und H. Wolleb habe dabei ganz aus eigener Initiative (aigents gewaltt, on der pünt bevelch, haissen, willen und wüssen) gehandelt; er ist „ouch nit nur diener, soldner noch bestelter gewesen, und wo solichs ersucht worden, es wär abtragen worden. Und darum weder von Aidgenossen noch Pünten über den bericht kein stoss gewesen". Diese Darstellung ist unzweifelhaft auch die richtige. Dass nun, wie Brennwald versichert, in der darauffolgenden Nacht 60 Schwäbische über den Rhein gezogen, aber zurückgeworfen worden seien, ist sehr wahrscheinlich, wenn es auch durch andere zeitgenössische Quellen nicht bestätigt wird. Die Chroniken verraten uns auch nicht, dass am 7. Febr. ein Sarganser erschossen wurde (Büchi Quellen XX 35).

[2]) Die Glarner, am 7. Febr. von den Hauptleuten im Sarganserland gemahnt, sind sogleich aufgebrochen (Büchi Quellen XX 34); von ihnen wurden auch sogleich Zürich, Schwiz, Unterwalden, ohne Zweifel auch Uri und durch diese die andern gemahnt (Büchi Quellen XX 36 ff.). Am 8. Febr. schon ging

und die nechsten; die brachend uff, jung und alt, was stab und stangen tregen mocht den nechsten über den Walise uf den Schalberg nider zů iren trüwen lieben Eignossen.

Es schiktend öch die von Zürich an der pfafen fasnacht abend 400 knecht. Der höbtman was meister Cůrat von Kůsen[1]) und fenner Jacob Stapfer,[2]) die nacht und tag zugend, iren Eignossen ze trost und hilf. Under disen dingen warend etlich ferreter zů Meienfeld;[3]) die gabend dem von Brandis die selben stat, als er nachtes mit einem grossen züg ze ross und füss da hin kam, in; der also die fromen lüt von Pünden und ander, so gůt Eignossen warend, bi nacht und nebel unwiderseit schantlich und lasterlich murt und dornach die stat mit 400 uss dem Walgöw und dem Bregenzer wald besazt, leit öch einen reisigen züg an sant Luzensteig, den Graw Pünderen zů gegen wer. Dis beschach an suntag, was der pfafen fasnacht zů nacht, was der 10. tag hornung.[4]) ‖ Bl. 422a

---

die Mahnung von Luzern, wohin sie von Glarus über Schwiz gekommen, nach Freiburg und von Unterwalden nach Bern ab.

[1]) Konrad von Chusen 1490 Zunftmeister, 1502 des Rats. J. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 30.

[2]) Jakob Stapfer 1492 des grossen Rats, 1503 Zunftmeister, 1509 Ratsherr, Landvogt und Hauptmann (so 1512), zog 1522, das Bürgerrecht in Zürich aufgebend, nach St. Gallen, war 1526 einer der Präsidenten der Badener Disputation. Leu Lex. XVII 511f.; J. Egli Der ausgestorbene Adel Zürichs S. 173.

[3]) Maienfeld gehörte wie Vaduz u. a. O. den Brandis, und zwar lebten von den drei Söhnen des 1486 verstorbenen Ulrich v. Br. Ludwig v. Br. in Vaduz, Sigmund in Maienfeld und Johann als Kanonikus in Cur. Die v. Brandis hielten zu Österreich, ihre Untertanen z. T. zu den Bündnern. Kind Beiträge zur rätischen Geschichte Jahrbuch XIV 253ff.

[4]) Die Erstürmung der Luziensteig und die Besetzung Maienfelds erfolgte nicht am 10., sondern am 7. Febr. Den ausführlichsten und zuverlässigsten Bericht über die Einnahme der Luziensteig gibt der Hauptmann Hans Karle in seiner Kundschaft über Ludwig von Brandis vom 18. Juli 1499 bei Jecklin Calvenfeier II 227ff.; vgl. darüber und über die Besetzung Maienfelds durch Lud. v. Brandis Klüpfel I 283; Roder XXIX 83; Büchi Quellen XX 34, 38, 39, 563; Jecklin Calvenfeier II 100f.; U. B. Fürstenberg IV 222; Acta S. 6; Rätia IV 117; Lenz S. 39f.; Schradin Gfd. IV 18f. Dazu findet sich im Staatsarchiv zu Zürich ein Schreiben der Haüptleute, Fähnrich etc., von Luzern, Uri, Zug u. Glarus „ietz (8. Febr.) im veld versammlot", an Zürich, worin sie mitteilen, dass sie am 6. Febr. nach Sargans gekommen seien, „da wir funden haben eine treffliche welt"! am 7. seien sie gegen einander gestanden und hätten „ge-

## [Rückeroberung der Luziensteig durch die Bündner.][1])

Das ferschribend nun die Graw Pünter angenz den Eignossen gen Asmaz in das veld, klagtend inen dis gross mort, so den iren zů gestanden was, batend si, in des helfen ze rechen. Also uff den mentag[2]) nach der pfafen fasnacht kamend die von Zürich gůz můz mit ufrechtem ziechen zů iren Eignossen in das veld, da si brůderlich und mit grossen frôden enpfangen wurdend. Also zů angender nacht zugend die Graw Pünder[3]) hinder Gûtenburg an die lezi, fielend dar in, gewunent si und erschlůgend ob 400 mannen[4]) dar an, und als es nachtes was, entrunend die überigen heimlich und still uff Gûtenburg.[5]) Also zugend si von der lezi in das dorf bi Gûtenburg und schiktend den Eignossen ein boten,[6]) das si angenz zů in zugind. Also schiktend

---

scharmutzt"; die Feinde stärkten sich von Tag zu Tag. „Und heind si den unsern die letzi abgewunnen und Maienfeldt das stettli ingnommen und besetzt; darbi wir vernämen, das bi 200 erstochent sigent der unsern harumb." Sargans würde verheert, wenn sie abzögen. Die Acta S. 6 sagen, dass im Kampf auf der Luziensteig bloss zwei, nämlich Schönögli und Andreas Schumacher von Zizers, erschlagen worden seien. Die Berichte der Schwäbischen Hauptleute (U. B. Fürstenberg IV 422) sprechen von „vil leut erstochen". Bei der Einnahme Maienfelds durch Ludwig v. Brandis wird vom Abt von St. Gallen ganz unrichtig die unerlaubte Kriegslist der Kreuzvertauschung erwähnt (Jecklin Calvenfeier II 104): „haben ihre krütz verdeckt und wisse krütz darüber gemacht". Vgl. Marx Brunmann ed. J. Häne XXVII 17.

[1]) Das Nachfolgende erhält im Schreiben der Hauptleute, Fähnrich u. Räte von Uri aus Vaduz v. 15. Febr. (Rätia II 144; Jecklin Calvenfeier II 105f.; Büchi Quellen XX 480) u. durch die Acta S. 7f. seine Bestätigung; vgl. Ludwig Sterner Quellen XX 566f.; Anshelm II 116 (folgt Brennwald).

[2]) 11. Febr. 1499.

[3]) Mit einigen Urnern unter Heinrich Wolleb Acta S. 7.

[4]) Acta S. 8: acht mann erschlagen; desgl. Rätia IV 120. Es waren auf der Luziensteig nach dieser Chronik überhaupt bloss 200 Landsknechte; vgl. Ludwig Sterner Quellen XX 566f.; Jecklin Calvenfeier I 42.

[5]) Nach Rätia IV 120 hätte der Angriff auf Luziensteig erst in der Frühe des 12. Febr. stattfinden sollen.

[6]) Nach Jecklin Calvenfeier II 106 war Heinrich Wolleb der Bote, der mit seiner Hilfstruppe, — hier bloss auf 30 angegeben, was kaum richtig sein kann, — den Weg verfehlt und, obgleich schwer unter der Kälte leidend, doch einige Vorposten überwältigt habe.

si mit demselben boten 1000 man den Pünteren ze hilf. Und als si hin über kamend, warend si den figenden nach wider hindersich zogen; dar um si der bot nüt wust, zů inen ze fören. Und stündend also die nacht in einer ordnung, das [si] nüt wustend, wo si us soltend. Also unwit von in hinder dem schloss Gůtenburg was ein huf lanzknecht, die sich bedersit so still hieltend, das si einander nie gewar wurdend. Und ist dis also der erst angrif und schlacht, so beschehen ist an sant Lucis stieg.

## [Gefecht bei Triesen 12. Febr. 1499.][1])

Also an der jungen fasnacht,[2]) do man mess gehielt und ieder-man ze morgen gass, ward man zů rat,[3]) gemeinlich mit allem zůg zů Trisen[4]) über den Rin zů ziehen, won er der zit klein was, und ir figend ze sůchen. Und als das die Schwebischen war namend, brachend si öch uff, understůndend, es zů weren und inen den Rin vor ze halten. Aber die Eignossen fielend an das wasser, hulfend ein ander, das iren bi 600 hin über kam.[5]) Do zugend die küngischen mit irem geschüz und gůten ordnung da her. Also

---

[1]) Über das Gefecht bei Triesen vom 12. Febr. 1499 geben der Bericht der toggenburgischen Kriegsleute im Feld an Albrecht Miles, den Landvogt im Toggenburg, datiert vom Schlachttag selbst (Zellweger Urkunden No. 605) und auf schwäbischer Seite der Bericht eines Augenzeugen (Klüpfel I 237 und Roder Schr. Bod. XXIX 91) die sicherste Kunde. Unter den Chronisten sind neben Brennwald besonders Ludwig Sterner Quellen XX 567 ff. und Campell Quellen VIII 631 f. am ausführlichsten. Vgl. dazu Büchi Quellen XX 42, 45, 46; Witte XXI 79; Roder Schr. Bod. XXIX 86; Kaufmann-Bayer Schr. Bod. IX 14; Marx Brunmann ed. J. Häne Schr. Bod. XXVII 17; Golther Anz. G. VI 13; Rätia IV 121; Edlibach S. 209; Schradin Gfd. IV 19; Anshelm II 117; Etterlin S. 232; D. Schilling des Luzerners Schweizer-Chronik S. 135; Basler Chroniken VI 6; Ulmann I 722 f.

[2]) Dienstag, den 12. Februar 1499.

[3]) Nicht erst am Morgen des 12. Febr. wurde man schlüssig, den Feind anzugreifen, sondern schon am Tage vorher. Am 11. Febr. nachmittags drei Uhr nämlich schrieben die Hauptleute von Luzern, Uri, Schwiz, Zug und Glarus, „ietz im veld bi einander versaumet", an Zürich, sie sähen viel Feinde vor sich, darum wollten sie sie angreifen. (Zürich Staatsarchiv.)

[4]) Triesen zwischen Luziensteig und Vaduz in Lichtenstein.

[5]) M. Brunmann Schr. Bod. XXVII 18: „und püt ie einer dem andern den spiess und hiengend den rossen an die schwäntz, untz dass si hindurch kamend."

griffend si ein ander bedersit an, schlûgend, stachend und schussend
Bl. 422b zů samen. In dem kam der Eignossen züg gar hin über, und ‖
als die vom Schwebischen Punt den nachtruk sachend, gabend si
die flucht den Triserberg uf. Und an alles gefer, do zugend die
1000 knecht, so über nacht enhalb Rins warend gesin, entweris
am berg da her. Die jocktend disen züg zů vallen über den berg,[1])
und wurdent ir also an dem angrif und nachil uff 400 erstochen.
Si ferlurend zwei fenli und ein gůte büchsen. Die überigen ent-
runend über den berg, und ferlurend die Eignossen nie kein man.[2])
Es kamend öch die von Apenzell mit einem venli gar trostlich,
und als es eben in allem schlachen was, kamend die von Schwiz
und Zug den Scholberg nider mit iren ufgeworfnen paneren,
hortend und sachend den schimpf enhalb Rins; dar um si gar
trostlich den iren zů iltend. An diser schlacht warend der von
Zürich und Zug venli und sunst keins,[3]) won dise in die vorhůt
geordnot warend, und e die andren dar zů möchtind komen, da
was der strit beschechen und [die] not erobret. Also blündert man
das schön dorf Trisen, verbrant es, zugend da danen enhalb Rins
gen Vaduz.

## [Vaduz und Maienfeld 12. Febr.][4])

Nun was das schloss Vaduz eins von Brandis, und als bald
man da hin kam, vordertend es die Eignossen uff, won er ein
fründ des bischofs von Kur und all sin tag ein bös Eignoss gesin

---

[1]) Das ist wohl der Grund, weshalb bei Klüpfel I 287 behauptet wird, die Eidgenossen hätten die Schwäbischen umzogen.

[2]) Ganz unrichtig b. Klüpfel I 287, es seien auf jeder Seite 2000 gefallen, um so unbegreiflicher, als vier Zeilen vorher behauptet wird, das schwäbische Heer habe bloss aus 700 Mann von den Städten und 1000 Fussknechten des Adels bestanden. Die Angabe Brennwalds betreffend der Verlustziffer wird auch durch Zellweger Urk. No. 605 bestätigt. Roder Schr. Bod. XXIX 91 gibt als Verlustziffer für jede Partei 150 an.

[3]) Für Zürich mag das seine Richtigkeit haben, nicht aber für Zug; wenn nämlich Brennwald kurz vorher behauptet, Zug sei mit Schwiz den Schollberg niedergekommen, so muss es wie dieses auch im Nachzug gestanden haben. Doch waren die Zuger schon am Tage vorher beim Hauptkorps eingetroffen. L. Sterner Quellen XX 568.

[4]) Den ausführlichsten Bericht über die Übergabe des Schlosses Vaduz, das gegen den Willen der eidgenössischen Hauptleute geplündert und einge-

was. Dar uf er begert, das man im lib und gût sicherte, so wôlte er den Eignossen schweren, mit sinem lüt und land warten und gehorsam sin. Dar uff gabend si im ze antwurt, er were all sin lebtag ein bôs Eignoss gesin und inen übel geret und tan, so fer er het mogen; dar um sôlte er uf genad her us gan, oder es môste alles das sterben, so in dem schloss wer. Und do es nüt anders sin mocht, gieng er uff genad hin us. Also ward allerhand und vil gûtes dar uff fünden, das dem nach geblündert und das schloss im rôch gen himel geschikt ward. Dis alles er sehen und hôren můst und ward demnach gen Raperschwil[1]) in die Eignoschaft gefürt und allda gefenklich bis zů us gan des krieges und der Eignossen straf behalten, hat er alles vor nachin mit bôsen worten und sinem eignen mul um si beschult. ‖ Bl. 423a

## [Einnahme Maienfelds durch die Bündner 13. Febr.][2])

Also uff die äschenmitwuch kamend die von Luzern und Underwalden ôch zů den Eignossen mit iren paneren über Rin gen Faduz in das dorf, so under dem schloss lit, schlügend da alle venli under an deren von Zürich,[3]) won die von Zürich, Bern, Friburg und Solaturn mit iren paneren ôch ein besunderen hufen machtend, als du hienach hôren wirst.[4]) Also warend nun

äschert wurde, und betreffs der Gefangennahme seines Herrn Ludwig von Brandis geben Marx Brunmann ed. Häne Schr. Bod. XXVII, Jecklin Calvenfeier II 115 und Rätia IV 121; vgl. überdies Acta S. 10; Büchi Quellen XX 568, 42, 45; Jecklin Calvenfeier II 104; Ludwig Feer Gfd. II 138; Anshelm II 117; Schradin Gfd. IV 19; A. Jäger Engedeiner Krieg S. 86; Campell Quellen VIII 632; Lemnius S. 31ff.; Jos. Chmel Bibliothek d. litterar. Vereins Stuttgart X 207.

[1]) Ludwig von Brandis, Bürger von Bern, das sich nachher eifrig für ihn verwendete, kam mit andern Gefangenen nach Rapperswil, bald darauf aber nach Luzern, wo er die meiste Zeit seiner Gefangenschaft zubrachte. Ludwig Feer Gfd. II 139; Eidg. Absch. III I 597, 626; D. Schillings des Luzerners Schweizer Chronik S. 135: „Wo in min herren von Lutzern nit beschirmt hättend und gen Werdenberg gefürt, so wäre er erstochen worden".

[2]) Am ausführlichsten Acta S. 11f. und Jecklin Calvenfeier II 115; Rätia IV 122ff.; Sanuto Diarium II 494; Büchi Quellen XX 45, 50, 59, 70; Anshelm II 118.

[3]) Diese Behauptung Brennwalds wird durch keinen andern zeitgenössischen Bericht bestätigt.

[4]) Die genannten Orte unternahmen in der gleichen Zeit den ersten Hegauerzug.

bi 8000 Eignossen bi ein ander.[1]) Die wurdent zů rat, das si da still liggen und die Graw Pünder wider hindersich für Meyenfeld schiken wôltind, das wider innemen. Das nun beschach, und als si die stat an allen orten belegertend und sich zů dem sturm rustend, da begertend si genad. Das liessend si die Eignossen wüssen. Also schiktend si ir boten hin uff, das man die ferreter nach irem ferdienen sôlt richten, den überigen genad mitteilen. Dis beschach, und wurdend iren bi 400 gen Chur gefangen gleit,[2]) und wie lang die da lagend, werdin ir hie nach hôren, und 4 ferreter nach gnaden mit dem schwert gericht, under denen der fürnemist Wolf Ort[3]) genant ward.

## [Unterwerfung des Walgaus.][4])

Also lobtend die Eignossen Got der grossen gnad, das er si an ir vigenden und den ferreteren so erlich gerochen hat, brachend mit irem züg uff, zugend mit gůter ordnung den Eschiner berg nider bis gen Benderen,[5]) da si aber ir leger schlůgend. Und mornidis am abzug brantend si das dorf in grund boden, won inen vormals da danen vil ze leid beschechen was, zugend da danen bis an die Ill, da si meintend, die vigent ze finden. Aber da was nieman, der werte, damit si hindurch und gen Ranggwil[6]) zugend. Da si aber ir lager schlůgend und lagend da über nacht mit gůten růwen; es lüffend ůch etlich knecht gen Bendren, in dem selben

---

[1]) Diese Zahl wird auch von der Innsbrucker Regierung am 24. Febr. dem König Max angegeben. Büchi Quellen XX 70.

[2]) M. Sanuto II 494 gibt die Zahl auf 445 an.

[3]) Wolf Ort, Dienstmann der Brandis, Stadtvogt von Maienfeld, hatte die Tore öffnen lassen. Kind Jahrbuch XIV 256.

[4]) Zellweger Urkd. 606, 607, 608, 609; Büchi Quellen XX 50, 51, 55, 483—486, 569; Jecklin Calvenfeier II 115ff.; Klüpfel I 291; Edlibach S. 213; Roder Schr. Bod. XXIX 92; Ludwig Feer Gfd. II 140 gedenkt besonders der Beschwerlichkeit des Marsches, namentlich bei der Überschreitung der Ill, des Schneegestöbers, des wundertätigen Marienbildes und der Gebeine des heiligen Fridolin in Rankweil.

[5]) Benderen n. Vaduz hart am Rhein. Von hier aus erliessen am 16. Febr. die eidgenössischen Hauptleute die Aufforderung an die Wallgauer, sich zu ergeben. Zellweger Urkd. No. 606/7.

[6]) Rankweil nö. Feldkirch.

dorf die lanzkneckt ein kalb getöft und es aman Rûdi genant hatend. Das ward an alle genad in den grund boden ferbrent. ‖ Bl. 423a

Har uff machtend die Eignossen ein anschlag, in das Walgôw ze ziehen, das überfallen und innemen. Also schiktend si ir eignen boten zû den Eignossen, begertend eins geleites. Das ward inen zû geseit. Da begertend si, das man inen die iren, so zû Kur gefangen legind, an engeltnis wider gebe, deren 140 man warend, so wôltind si inen schweren, gehorsam und gewertig sin als iren heren und sich an inen wie frum, biderb lüt halten, wider si niemer ze tûn. Das nun alles beschach.[1]) Aber den selben eid hieltend si nüt lang, als du hienach zû siner zit hôren wirst. Damit lan ich die Eignossen zû Rankwil ligen und [will] nun me segen, was sich hie zwüschend zû Kostenz und anderen enden ferloffen het.

## [Sicherung der Nordgrenze.]

Under disen dingen wurden die von Zürich tag und nacht angefochten als das oberst ort der Eignossen von den lantvögten uss dem Türgôw, Rintal, Salgans und Baden,[2]) die sach an ze grifen und den krieg in die hand ze nemen, won des keisers volk und die von dem Schwebischen Punt sich gar vast starktind, iren ie lenger ie me her zû zugind, deshalb si nüt sicher, welicher stund si überfallen wurdint. Her uf beschribend si ein tag allen iren Eignossen von stet und lenderen gen Zürich in die stat uff die jungen fasnacht.[3]) Do si gemeinlich zû rat wurdent, lib und gût zû samen ze sezen, ir faterland ein anderen helfen reten und der manung, so inen die in dem Grawen Punt und die iren, so

[1]) Die Wallgauer schwuren den 18. Febr. 1499 den Eidgenossen und Bündnern (Rätia II 146; das Regest Quellen XX 484, wonach sie bloss den letztern gehuldigt, ist unrichtig); dass nicht alle gehuldigt, sagt das Schreiben der Luzerner Hauptleute vom 20. Febr.; siehe unten Schlacht b. Hard.

[2]) So von Melchior Andacher, Landvogt in Frauenfeld, am 29. Januar (Staatsarchiv Zürich), 4. Febr. (Staatsarchiv Luzern), Hans Ambühl, Landvogt in Rheinegg am 25. Januar (Staatsarchiv Luzern), Meinrad Stadler, Landvogt in Sargans am 7. Febr. (Büchi Quellen XX 33), Hans Türler, Landvogt in Baden am 21. Febr. (Roder Schr. Bod. XXIX 96; Eidg. Absch. III I 592ff.).

[3]) Eidg. Absch. III I 592; als Sammelpunkt waren Schaffhausen und Diessenhofen auf den 18. Febr. in Aussicht genommen.

im Oberland, zûgeschikt haten, nachzekomen und stat tûn, und ferordnotend her uff einen zûsaz in das Schwaderloch zû den Turgôweren,[1]) da mit si inen also das ort hulfind ferwarten, namlich so schiktend Zürich und Luzern 200 man dahin, und demnach ietlich ort sin anzal. Die schlûgend sich zû nechst an den wald im Schwaderloch gen Alterschwil und andere gelegne dôrfli da um, hieltend nacht und tag ir gût wacht, als si des noturftig
Bl. 424a warend.[2]) ||

## [Erster Hegauerzug.][3])

Witer bedûcht si, das Zürich mit ir fenli, Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug, Glaris, der Graw Punt, Apen-

[1]) Es ist begreiflich, dass eine so exponierte, feindlichen Angriffen leicht zugängliche Gegend, wie der Turgau es war, schon zu Beginn des Krieges mit Schutztruppen versehen werden musste. Im Februar noch waren es hauptsächlich Turgauer und Äbtische, allerdings unterstützt von eidgenössischen Kontingenten, welche die Landesmark bewachten. Sie lagerten in Hugelshofen, rückten am 12. Febr. nach Alterswil, etwas später nach Schwaderloo (Marx Brunmann ed. Häne Schr. Bod. XXVII 16; Kaufmann-Bayer Schr. Bod. IX 12ff.). Die strategische Bedeutung Schwaderloos wurde schon zu Beginn des Krieges von den Eidgenossen erkannt; denn die Luzerner Hauptleute berichteten am 4. Febr. aus Walenstadt an ihre Regierung, dass die Schwizer und Unterwaldner nach Schwaderloo aufgebrochen seien (Luzern Staatsarchiv); sie änderten aber dann, im Toggenburg angekommen, ihre Marschroute und zogen ins Rheintal. Als sich dann die Gefahr für den Turgau steigerte, auch kein grosser Verlass auf die Landeseinwohner namentlich aus dem untern Turgau zu sein schien (Schr. Bod. XXVII 16: „die hattent sich vor allweg heimlichen vom zusatz abgeschlaicht; wenn die hoptlüt wandent, si hettint naißwarn da im feld, so hattent si sich allweg wol über den halbteil abgstolen"), beschloss die Tagsatzung am 1. März 1499, dass jedes Ort 100 Mann in den Turgau schicken solle. Eidg. Absch. II II 595. Die Truppenliste Lud. Feers Gfd. II 142f. für Schwaderloo bezieht sich wohl auf den März: Zürich 400, Bern 100, Luzern 300, Uri 200, Schwiz 200, Unterwalden 200, Zug 200, Glarus 200, Freiburg 100, aus dem Turgau 4—500 = 2400.

[2]) In Wil standen am 21. Febr. auch 700 Mann von „den 7 zechnen" des Wallis. Auf das Mahnschreiben der Eidgenossen hatten am 1. Febr. „houptlüt und rätt uf dem schloss der flû ze Naters" geantwortet: „Ist unser antwurt, alles das, was üwer lieb nutz und freid bringen mag, schetzend wir unser eigen sach; dänn unser will ist, in lieb und in leid ein gût fruntlich wesen mit üwer wisheit zu bruchen, wie das von unsren fromen altvordren harkomen ist. Doch ist der herzog von Safoien trutzlich". (Luzerner Staatsarchiv.)

[3]) Über den ersten Hegauerzug vgl. Büchi Quellen XX 55ff., 488ff., 522ff.; Roder Schr. Bod. XXIX 88ff.; Witte XXI 81ff.; Tatarinoff II 35ff.;

zell und Sant Gallen in dem Oberland, da si der zit lagend, den figenden stark genûg werind,[1]) und wurdend ze rat, das Zürich, Bern, Friburg und Solaturn öch mit ein ander in das Hegôw uff der vigiden ertrich ziehen und inen den vorzug, als si des vormals dik begert hatend, lassen ferlangen; den etliche dôrfer, als Stüslingen[2]) und Hilzingen[3]) gar vil hochmûtes vor har mit iren nachpuren Diessenhofen, Stein, Schafhusen und anderen getriben hatend. Das nun alles für die Eignossen zû klag kam, und insunders fiengend die edlen an, ire puren in disen lôffen ze nôten, das si alle wer und harnisch mûstend han, mustertend si iez in dem, den in [j]enem dorf, zugend dem allso in irem züg zû samen, und diewil kein Schwizer vor hand was, überretend si sich selb, die alle ze erwürgen. Und als her Burkhart von Randegg[4]) die sinen zû Gielingen[5]) mustert, zog er bis gen Diessenhofen zû nachst, da si schrüwend, blegetend und vil unfür tribend; öch brachend si inen den brunen, so in ir stat gat, ab. Als si den mornidis besehen und wider machen woltend, da fundent si ein tod kalb, das inen zû schmach in die brunen stuben geleit

---

Eidg. Absch. III I 592ff.; Klüpfel I 290ff.; U. B. Fürstenberg IV 223ff.; Villinger Chronik S. 6ff. (wieder abgedruckt U. B. Fürstenberg IV 511ff.); Ruppert Konstanzer Beiträge III 239; Lenz S. 50ff.; Rätia IV 39ff.; Anshelm II 119ff.; Chr. Schulthaiss Geschf. V 196ff.; Edlibach S. 214; Schreiber U. B. Freiburg II 643ff. Am ausführlichsten geschildert von Tatarinoff I 38 bis 64 und Melch. Kirchhofer Schaffhauser Neuj. XXI 1842 S. 5ff.; vgl. auch Ulmann I 727—729; Roth von Schreckenstein Archiv für österr. Geschichte XXXVI 351ff.; Riezler Geschichte d. Hauses Fürstenb. S. 422ff.

[1]) Die Hauptleute schrieben am 14. Febr. von Vaduz an die Eidgenossen, „unser fusstapfen nachzevolgen ist nit not; dann wir bi 10000 wolgerüster, unverletzter mannen bi einandern versammlet sind". Büchi Quellen XX 45; Witte XXI 79.

[2]) Steisslingen zwischen Singen und Stockach im Hegau. A. Karg Historisch-topographisches über Steisslingen im Hegau. Freiburger Diöcesan-Archiv V 207—246.

[3]) Hilzingen w. Singen. Krieger Topogr. Wörterbuch I 975f.

[4]) Das Schloss Randegg bei der Ortschaft gl. N. n. Diessenhofen im Grossherzogtum Baden. Die v. Randegg besassen in Diessenhofen seit 1474 den Truchsessenhof (Eidg. Absch. II 493). Burkhard v. R., Ritter zu Heilsberg 1491. U. B. Fürstenberg VII 333. Vgl. Pup. II 29.

[5]) Gailingen gegenüber Diessenhofen, badisch; Herr zu Gailingen war Burkhard v. Randegg. Mitteilungen der badischen histor. Kommission II 103.

was.[1]) Dis nun die von Diessenhofen ilenz gen Zürich zû
Bl. 424b wüssen tatend. ||

## [Gailingen, Ramsen, Rielasingen.]

Also uff samstag, der alten fasnacht abend,[2]) zugend die von Zürich mit 4000[a]) man[3]) und ir stat paner us und den nechsten gen Diessenhofen. Des glich tatend Bern, Friburg und Solaturn öch mit ir offen paneren und 8000 manen durch das Ergôw gen Schafhusen zû.[4]) Und was der anschlag, das si alle in dem dorf Ramsen im Hegôw sôltind zû samen komen. Und als die von Zürich gen Diessen[hofen] kamend, do fiengend die vigend an, das vech zû [nemen] enenthalb zû Geilingen uss dem dorf. Also liess man etlich knecht mit dem schüzen fenli über

a) statt 4000 kann auch „5000 mann" gelesen werden.

---

[1]) Allerdings auch von Melch. Kirchhofer Schaffhauser Neuj. XXI (1842) S. 5 erzählt, aber mit Berufung auf Tschudi, d. i. unzweifelhaft auf Helvetia Denkwürdigkeiten IV 501 (1828), wo Brennwald unrichtig als Fortsetzung Tschudis ausgegeben wird.

[2]) 16. Febr. 1499; erst acht Tage später, am 23. sandten die Zürcher Hauptleute ihren ersten Bericht nach Zürich; er bestätigt das Nachfolgende. Büchi Quellen XX 65 ff.; Tatarinoff II 35 f.; Witte Mitt. Bad. XXI 88 f.

[3]) Die Truppenlisten Zürichs vom 16. Febr. „uf den ersten Zug ins Hegäu" (Zürich Staatsarchiv) geben insgesamt etwa 2080 Mann an (Konstaffel 30, Krämer 20, Winlüt 26, Wintertur 70 etc. = 2046 Mann, dazu die Edlen mit ihren Knechten etwa 30.)

[4]) Bern, Freiburg und Soloturn zogen am 12. Febr. aus und trafen am 16. gl. M. in Schaffhausen ein. Ludwig Sterner Quellen XX 572, Tatarinoff II 29 f.; Lenz S. 49. Die Berner und Freiburger hatten in Schaffhausen für 6000 Mann Quartier bestellt. Kirchhofer Neuj. Schaff. XXI 5; ihre Regierungen waren mit dem am 13. Febr. von der Tagsatzung vereinbarten Kriegsplan gar nicht einverstanden und liessen das ihre Hauptleute im Feld in nahezu wörtlich übereinstimmenden Schreiben (Büchi Quellen XX 52 f., 55 ff.) auch wissen, befahlen aber aufs dringendste, sich von den andern Eidgenossen nicht zu söndern, sondern „bi inen lieb und leid zu haben und, als wir jewelten gewonet, lib und gut zu inen trostlich zu setzen." Da Brennwald unten die Zahl der Soloturner auf 2300 angibt, muss das Aufgebot der drei Orte ungefähr 8000 erreicht haben. U. B. Fürstenberg IV 225 gibt die Truppenstärke der Eidgenossen auf 12,000, Villinger Chronik S. 7 auf 13,000 an, worin die Kontingente von Zürich und Schaffhausen (letzteres nach Anshelm II 1300 Mann) inbegriffen sind.

die Rinbrug uss, die iltend inen das fech ab, blündertend das dorf, stiessend es an mit für; das verbran in boden. Dis beschach uff die alten fasnacht am abend,[1]) und was dis dorf deren von Randegg. Und uff zinstag darnach zugend die von Zürich über Rin zů Diessenhof[en] in gůter ordnung und allen iren züg gůz můz in das Hegi gen Ramsen.[2]) Da vielend si in nach irem anschlag, namend da, was si fundent, won die puren alle gewichen warend.

So zugend desselben tages die von Solaturn mit 2300 manen von Schaffhusen bis gen Rôlissingen.[3]) Da wurdend si von etwas rüteren angerent, die inen trowtend, mornidis mit inen das morgenbrot ze essen. Dar uf si der selben nacht zů denen von Zürich schiktend um hilf, die inen angenz die venli von Kiburg, Wintertur und Regensperg zů schiktend mit 1000 mannen. Die kamend denocht vor tag zů inen, das si zů grossem dank ufnamend, und als iez der tag herbrach, mustert sich menklich uff, stiessend das dorf Ramsen mit für an. Da schrüwend wib und kind, won da was grosse not. Also kamend si mit dem züg zů denen von Solaturn in ir leger. Da wurdend si gar erlich und wol enpfangen, fereintend sich da ir Eignossen von Bern und Friburg ze warten, won da vil gůz wins funden ward. Und als man iez anfieng kochen und menklich gelusiert was, so gat für us; das gewan überhand, also das die kilch und das ganz dorf ferbran, und bracht man die ries wegen kum dar von, můstend also fürbas zühen und ein ander herberg sůchen. ‖ Bl. 425a

## [Rosenegg.][4])

Item als der zůsaz von Zürich, der zů Stein lag, fernamend, das ir heren iez uff die figend zogen warend, besaztend si die stat

---

[1]) Tatarinoff I 44 gibt unrichtig den 17. statt 16. Februar an.

[2]) Ramsen nw. Diessenhofen seit 1770 völlig schweizerisch.

[3]) Rielasingen s. Singen. Roder Schw. Bod. XXIX 94. Statt gemeinsam in Feindesland vorzurücken, marschierten die Eidgenossen in drei getrennten Kolonnen. Betreffs der Differenzen zwischen Soloturn und Bern vgl. Tatarinoff I 41 f.

[4]) Rosenegg, nur 1½ km von Rielasingen entfernt. Das Schloss gehörte den Grafen v. Lupfen, die es 1341 durch Heirat erworben hatten. Die Herren von Rosenegg waren schon 1481 ausgestorben. Nach dem Bericht der

und das schloss Hohen Clingen und zugend mit den überigen von Stein uff den selbigen tag für das gůt schloss Rosenegg, blündertend und ferbrantend es in den boden; desglich tatend si etlichen dôrferen, so inen am weg lagend.

## [Randegg und Steisslingen.][1])

In disen dingen kamend die von Bern und Friburg für das schloss Randegg.[2]) Das understůndent si, zů stürmen. Aber die dar uff wartend sich gar trefenlich vast, und als si zů letst sachend, das es nüt anders sin mocht, gabend si es uff, und liess man si mit dem leben dar von ziehen; doch ferlurend si 4[a]) man dar vor,[3]) und als es geblündert ward, schiktend si das alt hus Randegg im für ze himel, zugend dem nach iren Eignossen von Zürich und Solaturn zů, die sich iez rustend, Stüsslingen ze überfallen, won si meintend, widerstand da ze finden, diewil si doch vormals allweg des vorzuges an die Schwizer begert hatend. Aber hie was nieman; den si von dem iren in stet und schloss gewichen warend und verliessend wib und kind, hus und hoff und vil gůtz wins, ôch allerhand, was man geloben solt, genůg denen

a) statt 4 kann auch „3 man“ gelesen werden.

---

Soloturner Hauptleute vom 24. Febr. (Tatarinoff II 37) wurde Rosenegg von ihnen zerstört. Am 21. Febr. schrieb Wolfgang Graf von Fürstenberg, der Feldhauptmann, von Engen aus (Roder Schr. Bod. XXIX 94) an Sigmund von Lupfen: „ouch dine schloss Rosenegk und Hailsperg haben sie ingenomen und Hailsperg verprennt, und haben sorg, das si Rosenegk auch verprennen werden.“ Noch am gleichen Tag schrieb derselbe an den Herzog von Württemberg (U. B. Fürstenberg IV 225), dass Rosenegg verbrannt sei. Vgl. Witte Mitt. bad. Kom. XXI 89.

1) Über Randegg und Steisslingen vgl. oben S. 362.

2) Nach dem Bericht der Hauptleute Freiburgs vom 20. Febr. (Büchi Quellen XX 56 f.) nahmen die Berner und Freiburger am 19. widerstandslos das Burkhard v. Randegg gehörende Schloss Heilsberg n. Gottmadingen, das am 20. in Feuer aufging. Nach dem südwestlich davon gelegenen Schlosse Randegg schickten sie zwei Freifähnlein, die mit Hilfe der Schaffhauser Artillerie es umsonst zu erobern suchten; erst das schwere Geschütz der Berner zwang die Besatzung zur Kapitulation. Lenz S. 50.

3) Nach dem angeführten Bericht wurden von der Schlossbesatzung drei Mann erschossen, die übrigen, 20 an der Zahl, erhielten freien Abzug; von den Belagerern wurde nur einer getötet und einer verwundet.

von Zürich und Solaturn allein, die vormals mit dem mul all Eignossen erschlachen woltend.[1])

## [Homburg.][2])

Item der selben nacht lüffend etlich knecht von Zürich und Solaturn für die gůten vesti Homburg, dar uff 63 man lagend und gar wol fersehen was mit spis und züg nach aller noturft. Die vordertend si uf; aber si schussend und wurfend so fast hin us, das da etlich knecht tod belibend und iren eben vil gewůst.[3]) Deshalb si erzürnt wurdend und schikten gen Stüsslingen in das leger nach einer schlangen büchs, zuntend den vorhof an und zugend in dem rôch die büchs bis an das tor, fiengend an ze schiessen. Nun warend etlich edel frowen dar uff; die erschrakend so übel dar ab, das si begertend, man sôlte si mit ir hab und die, so bi inen werind, mit dem leben lassen abziehen, so wôltind si das schloss uff geben. Also liess man sich die frowen ‖ an legen, Bl. 425b nemen, was zů ir lib gehort, und also abziehen, des glichen die 63 man ôch; doch můstend si wer und harnisch da hinden lan. Es ward gar gross gůt dar uff gewunen; den menklich dar uf geflôchnot hat. Es sprachend ôch alle die, so darin kamend, das ir keiner sin lebtag kein vôller hus nie gesehen het. Und diewil man also dar uff lag und ietlichem mocht werden, das im gefiel, da ward das schloss mit für angestossen. Da zukt menklich, was in werden mocht, und ferbrun unzalberlich gross gůt in dem schloss, das doch so stark und gůt was, das man es für der 4 hobt schlossen eins im Hegi zalt.

Nun kamend in disen dingen die von Bern und Friburg ôch; aber si mochtend ir leger zů Stüslingen nüt han. Da

---

[1]) Büchi Quellen XX 66; Witte Mitt. bad. Kom. XXI 88; Roder Schr. Bod. XXIX 99; nach Lenz S. 50 hatten die von Steisslingen dem König 800 gl. für Überlassung des Vorstreits im Kampf gegen die Eidgenossen angeboten.

[2]) Homburg bei Stahringen n. Radolfszell. Die Ritter von Homburg besassen dieses Schloss seit 1465 als österreichisches Lehen. Krieger Topogr. Wörterbuch I 1036; X. Kraus Die Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden I 467 f.; Schuster Die Burgen und Schlösser Badens S. 68. Nach Ruppert Konstanzer Beiträge III 239 wurde Homburg am 22. Febr. eingenommen.

[3]) Büchi Quellen XX 66; Witte Mitt. bad. Kom. XXI 88; Lenz S. 51.

zugend si gen Fridingen,[1]) das nüt wit dar von ist, also das si zůsamen ritend und giengend, ir anschleg tatend, wie si sich witer halten wôltind. Also wend wir die von Zürich, Bern, Solaturn, Friburg und Schaffhusen ie in diesem leger lassen ein wil růwen und nu me sagen, wie es anderen Eignossen, so wir zů Bl. 426a Rangwil gelassen hand, ergieng. ||

## [Schlacht bei Hard 20. Februar 1499.][2])

Als nun Zürich, Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug, Glaris und Apenzell die Walgôwer uff ir werbung an

---

1) Friedingen nö. Singen. Krieger Topogr. Wörterbuch I 652 f.; Kraus Die Kunstdenkmäler Badens I 64; Schuster Die Schlösser und Burgen Badens S. 67.

2) Über die Schlacht bei Hard am Bodensee vom 20. Febr. 1499 schreibt Dierauer Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft II 338: „Es hält trotz der zahlreichen Nachrichten schwer, im einzelnen ein klares Bild vom Verlaufe des Kampfes zu gewinnen; vgl. den Versuch Ulmanns I 724 ff." Letzterer hält sich hauptsächlich an Pirckheimers Bellum Suitense ed. Rück S. 74—77, dessen Unzuverlässigkeit in dieser Episode Otto Markwart (Wilibald Pirckheimer als Geschichtschreiber S. 140 f.) überzeugend nachgewiesen hat. Leider bieten auch die Quellenpublikationen von Zellweger, Büchi, Witte und Roder, den kurzen Bericht der Hauptleute vom 23. Febr. (Büchi Quellen XX 65 f., Regest davon bei Witte Mitt. bad. Kom. XXI 87) und den noch kürzern des Abtes Gotthard vom 21. Febr. (Zellweger Urkunden No. 610) abgerechnet, geringe Ausbeute. Glücklicherweise ist es mir gelungen, das Quellenmaterial über die Schlacht bei Hard zu bereichern. Zuerst soll der von Ulmann I 725 nicht genügend gewürdigte „Brief eines Mitkämpfers" (Ochs Geschichte der Stadt und Landschaft Basel IV 484 ff.) richtig eingeschätzt werden. Er ist nämlich nichts anderes als der Bericht der Zürcher Hauptleute Conrad von Chusen und Jakob Stapfer an ihre Regierung vom Schlachttage selbst, nämlich vom 20. Febr. abends acht Uhr, wovon diese Kopien an Basel, Soloturn, Bern (Horner Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde III 107, Tatarinoff II 38) und wahrscheinlich noch an andere Orte schickte. Der Schreiber unterliess jedoch, das Tagesdatum hineinzusetzen; auch las Ochs statt Chusen Caisen. Sodann fanden sich im Luzerner Staatsarchiv zwei wichtige Originalberichte der „houptlüt, venrich, rätt und hundert unser gnädigen statt Lutzern, so ietz im feld sin" und zwar das erste vom 20. Febr. „zů Fůssach uf mitwuchen ze nacht umb die zechende stund", das zweite vom 25. Febr. „ilenz zů Rinegg uf mentig nacht um die achti stund". Sie lauten: Vom 20. Febr. „Dem nach wir uszogen, von Ranggwil usgangen, in hoffnung gewesen, das die landtsessen daselbs uns huldung gethan hetten, das aber si gemeinlich nit

namend, do ergabend si sich genzlich an die Eignossen, schwürend inen angenz, gehorsam zû sin, ir nuz ze fürdren und schaden zû wenden, als den semliches gewonlich ist. Dis verzog sich bis uff

---

getan, sunder der merteil und die gewaltigest allenthalben von stett, schloss und hëchinen sich enthalten, ouch den unsern Cûnrat Ror von Willysöv, so gevangen war daselbs, mit allerley worten erlëdiget, demnach von statt geruckt in meinung, das gross dorf Thorburen, darin unser vygint unß gezeigt, ze besechen. Sind wir underwegen sunderlichen bericht und gen Sant Johan Hösch kommen, daselbs wir unser vigent in ir ordnung ankommen, mit gûter ordnung si tapferlich, wie üwer gnaden, ouch unser altfordern yewelt gebrucht und volfürt, angriffen; daselbs si uns entwichen. Und wie wol wir den gantzen tag in dem kalten, suren wetter, so hie gewesen, und grossen schne gezogen, sind wir doch inen über vil und gross greben, die uns fast gesumpt und gehindert, ilens mit ordnung nachgezogen und si ze Fûssach vor dem dorf mit sampt einem andren huffen, so daselbs in ir vortel in ordnung stûnd, abermals ankomen, inen das geschütz, bi den 7 schlangenbüchsen, angenz abgeluffen und erübriget und mit inen ritterlich und tapferlich gestritten, die flucht inen angewunnen, iren ein merklich zal, deren namen und summ also ilend wir nit wüssen ze schriben, zû tod erschlagen und vil in den sew gegen Lindöw geiagt und erstochen, uns vil in 6 schiff, in denen si hierübergefaren, entrunnen, der 5 schiff, so fast geladen, mit inen selbs us grosser not, zû dem ongeschickt wind im sew wär, das si, alle 5 schiff, undergegangen und ertruncken sind, und die überigen allenthalben in grebnen uf dem feld und studen erstochen und si gen Bregenz in die statt geiagt, da uns also die nacht abgetriben hät, und etliche venli, dera zwei üwer gnaden knecht, eines Jacob Schmid und das ander ein junger gesell von Schütz (od. Schätz) [wohl Schötz], erübriget. Und also us gnäd und barmherzigkeit Gottes etc. Was aber wir witer für uns nemen, mogen wir nit wüssen.

Zû Fûssach, uf mitwuchen ze nacht umb die zechende stund. [20. Febr.]

Gnedigen herren, wir wüssent nit, das der unsern kheiner erschlagen, dann Hans Wûlleb, Heini Wolleben vetter, der im anfang sich erschossen, aber wol etlich wund und nit uf den tod. — Bitten, dem houptman einen reiter (als ordonanz) zû schicken, so wie um stein; hätten alle stein verschossen."

Vom 25. Febr.: „Nach der manschlacht, so wir zû Hart und nit zû Fûssach derhalb wir uns in vordriger schrift übernommen — dann wir benachtet, damit wir nit wüssen mochten, in welchem dorf wir lagen; doch waren wir bi Fûssach, der nam uns aller kund ist getan, — haben wir mornendes das slossly Fûssach ingenommen und bi den 30 stuck büchsen, schlangen und haggenbuchsen darin erübriget. Die selben wir sampt denen, so in der schlacht gewonnen, gen Rinegg und Sangans verordnet, daselbst bis in den dritten tag verharret, demnach hinuss gegen dem gebirg in ein gross dorf, genant Thorbüren, verruckt. Daselbs wir dasselbig kilchspil, ouch den Bregenzerwald umb 3000 gl., für die etlich einwoner der Eidgnosschaft versprechen, gebrandschatzet, ussgenommen das sloss daselbs, so eim edelmann von Emd ist, haben wir

den 20. tag hornung, was an mitwuch frô in der vronfast nach der alten fasnacht, do kam inen botschaft in das leger, wie die vigend zû Sant Johans Hôst und ze Hard[1]) an zwei grossen

---

verbrennt, die landschaft ouch ganz geschediget. [Da wir] nit mer nutzes geschaffen mochten, [haben wir] dadannen bi üwern botten und löffer Tichtinger üwern und unsern lieben eidgnossen Zürich, Bern, Friburg und Solaturn, so ietz im veld ligent, zûgeschriben, uns ze berichten, sidmals wir allerlei ursachen halb im land nit mer verbliben [haben] das veld mit unsern Eidgenossen gerumpt [und sind] bis gen Rinegg verruckt.

Als wir von der schlacht geschriben, haben wir ob den 3000 erschlagen und ettlicher gefangner gerett, so zû Bregentz sit dero gewesen. Gruntlich daselbs von houptlût vermerkt, bi den 5000 erschlagen und umbkomen sin, die uss den richstetten daselbst hinkomen, in sunders von Ulm 500 mann einer farw in der schlacht gewesen, dero wenig heim kommen, ouch, wie wol wir vor von 2 fenlinen geschrieben, 4 fenlin, deren eins von Ulm gewesen, gewunnen."

Vom ersten Schreiben machte Luzern am 25. Febr. Mitteilung an Basel. Horner Basler Zeitschrift f. Gesch. u. Altertumskunde III 112.

Die Schlachtberichte auf schwäbischer Seite sind unergiebig. Besserer an Überlingen am 21. Febr. (Roder Schr. Bod. XXIX 96) „Denen von Ulm ist gestern von den Ravensburgern geschrieben worden, dass die Schweizer einen Überfall getan und etliche erstochen haben." Ungelter meldet am 22. Febr. nach Esslingen (Klüpfel I 294): „Am 20. nachmittag haben die Schweizer vor Feldkirch die unsern, die die wart an der Klause inne hatten, überfallen, etliche erstochen und die übrigen fortgedrückt; durch diese seien andere, die in einem Dorf im Lager gelegen seien, so in Furcht gebracht worden, dass sie nach Bregenz, Lindau, Wangen geflohen seien; jenes Dorf haben die Schweizer ausgebrannt; es sei ein grosser Schrecken unter das Kriegsvolk gekommen; er sorge, der Allmächtige wolle uns strafen. Jedermann rufe um Hilfe an, wir seien rechte Martirer. Wenn nur der König käme!" Wenn auch solche Angstrufe für sich laut genug sprechen und die Grösse der Niederlage verraten, so musste diese doch möglichst vertuscht werden, weil die schwäbischen Truppen sich eben erst damals sammeln sollten. Im Bericht der Villinger Chronik S. 7 scheint eine Verwechslung mit der Schlacht bei Frastenz vorzuliegen, wenn er behauptet, dass man die Toten am Rechen zu Feldkirch gefunden. — Von den Schweizer Chronisten sind am ausführlichsten Ludwig Sterner Quellen XX 569—572; Ludwig Feer Gfd. II 139/140; Marx Brunmann Schr. Bod. XXVII 18; Acta S. 15; Anshelm II 132 f.; Rätia IV 41/42. Vgl. überdies Büchi Quellen 60; Schradin Gfd. IV 20; Lenz S. 46; Golther Anz. G. VI 13; Basler Chroniken VI 6; Campell Quellen VIII 638 f.; Lemnius Raeteis S. 41 f.; D. Schilling des Luzerners Schweizer Chronik S. 135; Zellweger Geschichte des appenzellischen Volkes II 258 ff.

[1]) Höchst-St. Johann gegenüber St. Margarethen; Fussach-Hard am obern Ende des Bodensees gegen Bregenz.

hufen legind. Da brachend si uff,[1]) zugend ein ruchen, bösen weg, bis si kamend gen Sant Johans Höst; nun warend bi 400 röscher knechten für geschossen. Die fundent bi 1200 lanzknecht. Die griffend si an und liessend ein lerman hindersich schlachen, schruwend: „Wol naher, lieben Eignossen, die böswicht sind hie!“ Also wartend sich die Schwebischen nüt lang und namend die flucht über das mos nider gen Hard, da iren eben vil erschlagen ward. Also iltend die Eignossen disen fürgeschossnen knechten nach, so vast ieder mocht.

Und als die zů Hard das ersachend, brachend si uff mit ir starken ordnung, hatend ir gůt geschüz in die vor hůt gericht und zugend den iren engegen,[2]) si zů entschüten. Und als die 400 knecht ein semliche macht gegen inen sachend komen, die si uff 10 000 man schaztend, da fiengend si an, gemach löffen, besamlotend sich, liessend aber ein lerma hindersich schlachen, das man trostlich hin nach trukti, die fiend werind da mit macht, die si im namen Goz wöltind angrifen, knüwtend hiemit nider, batend Got mit zertanen armen, als ir vordren allweg getan hand, das er inen hilf, gnad und macht wölte ferlichen, da mit si iren vigiden möchtind angesigen. Dor uff griffend si einander manlichen an und fiengend an ze schiessen. Also e die vigend 5 schüz mochtend tůn mit den grossen büchsen, da iltend inen die Eignossen das geschüz ab.[3]) In dem truktend die überigen mit ihren zeichen gar trostlich da har, und alsbald es die lanzknecht sachend, liessend [si] gewer und harnisch fallen, namend die flucht.[4])

Nun hatend si gar einen witen graben zů vorteil genomen, dar in ir ob 500 beleib, die darin ertrunkend und erstochen wurdend.[5])

---

[1]) Die Schlacht war von den Eidgenossen schon für den 19. Febr. in Aussicht genommen. Zellweger Urk. No. 608.

[2]) Dass der Hauptkampf nicht bei Fussach, sondern vor Hard stattgefunden, bestätigt das zweite Schreiben der Luzerner Hauptleute vom 25. Febr.

[3]) L. Feer Gfd. II 140: „und was das schützenfenli von Lutzern das all vordrist am angriff.“ Rätia IV 41: „der gwaltig huff der Eidgenossen truckt durstiglich hinnach, also dass die Schwebischen nit über 4 oder 5 schütz uss den grossen stucken thun mochtind.“

[4]) Dass sich das schwäbische Heer drei mal stellte, versichern Acta S. 15, Lenz S. 46.

[5]) Übereinstimmend versichern die Quellen, wie verhängnisvoll der Graben dem schwäbischen Heere geworden, ausführlich bei Pirckheimer S. 75 f.

Bl. 426b So ward iren sunst an der nach[il] ‖ ob 3000 erschlagen; es fluchend iren öch vil in den Bodense, dar in iren ob 2000 ertrenkt und erschlagen wurdend; es giengend öch etliche schiff mit lüten under, die überladen warend; die alle ertrünkend. Also wert dis schlachen bis in die nacht, die si abtrieb. Si fluchend gen Bregenz zů und durch die stat us, das etlich nüt gestůndend bis gen Ögspurg und andere stet, die dem nach in kurzem sturbend, die sich ze tod geloffen hatend. Also kam uff das mal der vigid ob 5000 um;[1]) si ferlurend öch 5 grosser büchsen und etliche fenli, und kam den Eignossen an dem ort nie kein man um.[2]) Got helf allen denen, so von hinen sind! Dem nach zugend si gen Hard; da schlůgend si ir leger, wartotend bis an den triten tag, ob iemanz disen schaden wölt rechen. Es hatend sich öch bi 500 der vigiden in ein ror ferschlagen, das ir die Eignossen nüt gewar wurdend. Die reichtend mornidis frö die von Lindow mit schiffen. Als aber die an die wermi kamend, warend si die nacht erfroren, das ir vil starb, won es uss der massen kalt was.[3]) Und wo die nacht die Eignossen nüt abtriben het, so wer Bregenz öch des mals gewunen, won iederman dar us gewichen was an allein priester, frowen und kind. Und als die knecht ir schů in dem riet und grebnen abzert und verloren hatend, wo den si mornidis ein figind sachend, der gůt schů hat, dem hüwend si die füss ab und staltend die zů dem für, bis si entfrurend, schutend si die füss dar us und leitend die schů an, den es so kalt was, das der nacht Bl. 427a alle ze stok gefroren warend. ‖

---

[1]) Die Verlustziffer wird verschieden angegeben. Nach Lud. Sterner Quellen XX 571 wurden auf dem Schlachtfeld 2233 Leichname gefunden, wozu noch die Ertrunkenen und Erfrorenen gerechnet werden müssen, so dass die Zahl 3000 wohl erreicht werden mag, wie sie Schradin angibt (Gfd. IV 20). Die eidgenössischen Hauptleute schätzten am Schlachttag selbst den Verlust ihrer Feinde auf 5000, zwei Tage darauf auf 2000 (Büchi Quellen XX 64), am 24. Febr. auf 3000 (Witte Mitt. Bad. Kom. XXI 90).

[2]) Lenz S. 47 schreibt von 300 gefallenen Schweizern, steht aber mit dieser Angabe allein. L. Feer Gfd. 140 berichtet nur von Hans Wolleb von Uri, der sich bei Höchst verlaufen habe und erschlagen worden sei. Die Hauptleute der Zürcher meldeten am Abend des Schlachttages (Ochs Geschichte Basels IV 485), „der unsern ist nicht mehr als ein mann umkommen, der ist von Uri und 2 verwundet worden, sind beide von Schwiz."

[3]) Rätia IV 42.

Do es ward an dem 3. tag und nieman kam, den schaden ze rechen, da brach der ganz züg uff, zugend gen Torenbüren in meinung, den Bregenzer wald ze schatgen.[1]) Also schiktend si inen ir boten engegen, batend um genad, und das [si] wöltind gelt und gût nemen für die iren, so zů Meyenfeld gefangen und gen Kur gefürt, deren 160 warend; desglich woltend si den ganzen wald brandschazen lassen. Dis ward nun inen fergunen und soltend für die gefangnen und zů brant schaz gen 2200 guldin. Also wurdend dem nach dis geltes 1600 guldin geleist, und gehûbend sich die armen lüt so übel, das inen die Eignossen das überig nachliessent.[2])

## [Hilzingen.][3])

Als ir nun hie vor gehört, wie die von Zürich und Solaturn Homburg und die Berner, Friburger und Schaffhuser Fridingen, die gûten schloss, gewunen und ferbrent hand, so stiessend si öch die dorfer, da si ir `leger gehan hatend und insunders das dorf Stüsslingen, die vor mals 200 gl. um den vorzug an die Eignossen woltend geben han, mit für an; es ward öch ze Stüsslingen ein sölich hüpsch wigerhus[4]) ferbrent, das es mengen man row, zugend also mit zweien huffen in ir gûten ordnung gegen Hilzingen in meinung, die um iren hochmût öch ze strafen; den si öch des vorzuges begert hatend, wie ir nachpuren zů Stüsslingen, vielend mit gewalt da in, namend, was si fundent. Also reit her abt von Stein zů den Eignossen, hielt inen für, wie er den zehenden, desglich sin gozhus ir beste hôf und gült an dem ort het, und wo man dis dorf brante, so wer

[1]) Am 22. Febr. empfahl die Regierung von Luzern den Hauptleuten ihrer Truppen im Rheintal Vorsicht und riet, 20—30 Vornehme als Geiseln aus dem Walgau auszuheben (Staatsarchiv Luzern). Am folgenden Tag schrieb sie ihnen, Feldkirch zur Übergabe aufzufordern und künftig gemeinsam mit den Bündnern vorzugehen (Staatsarchiv Luzern).

[2]) Nach dem eidg. Absch. III I 597f. hatte der Bregenzerwald 2200 gl. und Dornbirn 800 gl. jener Brandschatzung zu zahlen. Davon wurde die Hälfte März 1499 entrichtet. Eidg. Absch. III I 597, 646; Ende 1500 wurden noch 1050 gl. bezahlt. Eidg. Absch. III II 12, 81.

[3]) Hilzingen w. Singen.

[4]) Ludwig Sterner Quellen XX 575.

ein gozhus Stein gar verderbt, bat und begert, das man ein brantschaz nem und das dorf stan liesse. Des im die Eignossen gewilgotend und můst inen in manot 1600 gl. dar für geben. Damit
Bl. 427b belieb dis dorf ungebrent.[1]) ‖

## [Rückzug der Eidgenossen aus dem Hegau.]

Des mals lüffend etlich knecht der Eignossen für das schloss Stůfen,[2]) da her Heirich von Randegg sas, blündertend und verbrantend es in grund, und uff mentag[3]) in der anderen vast wuchen, da zugend die Eignossen aber an zweien hufen under Stofflen[4]) und Hewen[5]) hin, wůstend und brantend, was si fundent bis gen Engen an die stat. Und als si iez eben mengen tag ir figend gesůcht und iren aber nieman warten oder mit inen schlachen walt, da was es als kalt von wind, schne und regen, das si nüt in dem veld beliben mochtend. Es kam öch den Berneren gewüsse botschaft, das si daheim angriffen werind. Also zugend si gemeinlich uss dem veld,[6]) die Berner, Solaturner, Friburger gen Schaffhusen und dem nach den nechsten heim, die von Zürich und Schaffhusen gen Stein. Und schiktend den iren im Oberland ilenz botschaft, ob si iren an dem end bedorftind, so wöltind si zů inen komen, und gelicher wis schribend die im Ober-

---

[1]) Lenz S. 57 steht unrichtig um 15 gl. Über die Besitzungen des St. Georgenklosters in Stein vgl. Freiburger Diözesan-Archiv XXV 76; Krieger Topogr. Wörterbuch I 975 f.

[2]) Staufen nw. Hohentwiel gehörte seit Mitte des 15. Jahrhunderts den Herren v. Randegg. Krieger Topogr. Wörterbuch II 1054 f.; U. B. Fürstenberg IV 54; E. Schuster Die Burgen u. Schlösser Badens S. 63. Über die Eroberung Staufens vgl. Büchi Quellen XX 79, 575; Roder Schr. Bod. XXIX 115; Lenz 52.

[3]) 25. Febr. 1499.

[4]) Hohenstoffeln nw. Hilzingen, drei Burgen dieses Namens auf mächtigem, 300 m hohem Basaltkegel. Krieger Topogr. Wörterbuch I 1018 ff.; Kraus Die Kunstdenkmäler Badens I 5 f.; Schuster l. c. S. 65; Rüegger Chronik von Schaffhausen S. 973, 982.

[5]) Hohenhewen, sw. Engen auf hohem, die Stadt um 320 m überragendem, steilem Bergkegel. Krieger l. c. I 963 ff.; Kraus Die Kunstdenkmäler Badens I 4; Schuster l. c. S. 66.

[6]) Der Befehl dazu ergieng am 26. Febr. Büchi Quellen XX 80 ff.; Tatarinoff II 40.

land inen her ab.[1]) Also zugend si bedersit einsmals uss dem Oberland und dem Hegöw heim.[2]) Es hatend öch die von Wallis den Eignossen ze trost und hilf 800 wolgerüster man mit irem landes ziechen zů geschikt; als si gen Rinegg kamend, do zoch menklich ab, das doch inen von herzen leid was, das si sich diser sach versumbt hatend.[3]) ‖ Bl. 428a

## [Ende des ersten Hegauerzuges.]

Die wil die Züricher also zů Stein lagend und der botschaft wartotend, da machtend sich etlich knecht uff und lüffend gen Oberstadt,[4]) das gar ein hübsch, gůt, lustig wigerhus, glich ob Stein am Rin lag und eins burgers von Costenz, hiess der Mesli, was, der es mit 12 lanzknechten besezt, die um iren sold da lagend in meinung, es ze behalten, understündend, es ze stürmen. Also gabend si es uff und liess man si mit ir hab abziehen. Es bruchtend etlich von Zürich vil můtwillens an dem end mit dem gůt, das dar uff gewunen, won es gar ungelichlich geteilt ward. Und wie

---

[1]) Tatarinoff II 38 f.

[2]) Nur ungern traten Zürich und Soloturn den Rückweg an, da sie am 26. Febr. die Belagerung von Engen beginnen wollten. Büchi Quellen XX 74 f.; Tatarinoff II 38. Noch am 26. Febr. schrieb Zürich an seine Truppen im Rheintal, dass sie nicht heimziehen sollten; denn die Feinde müssten „gedemütigt" werden; „denn unser vigent, so zů Waldshut, Tüngen und da umb liggen, gebruchent sich alles můtwillens und schmacheit mit bläggen und schantlichen geberden gegen den unsern und üwern, so zů Koboltz, Zurzach und daumb am Rin in di hůtten verordnet sind. Zů dem so habent dieselben unser vigent diser nechst vergangnen nacht von Louffenberg us ennet der Aren Lüttgern und da dannen gegen Brugg uf im kilchspil und darumb vil dörffer gantz usbrent und merklich beschediget harumb." (Luzern Staatsarchiv.)

Doch am gleichen Tage, dem 26. Febr. 1499, erklärten die Hauptleute von Bern, Freiburg und Soloturn an die Räte der 7 Orte im Feld wegen der schlechten Witterung und wegen Proviantmangels heimziehen zu wollen (Staatsarchiv Luzern). Am 27. schrieben die Luzerner im Feld an ihre Regierung, dass sie heimkämen, sie möchte auf Sonntag Proviant und Herberge, auch für die Walliser, bereit halten. (Staatsarchiv Luzern.)

[3]) Die eidgenössischen Räte, zu Frauenfeld versammelt, richteten an die Luzerner Hauptleute das Gesuch, die Walliser möchten als Zusatz bleiben (Luzern Staatsarchiv.) Vgl. Eidg. Absch. III I 595.

[4]) Oberstad Gem. Öhningen ob Stein. U. B. Fürstenberg III 420, VII 333.

wol es der von Zürich meinung, das man es besezen und zů iren handen enthalten sôlt, wies ich nüt, uss was ursach es die von Stein unlang dar nach in grund boden ferbrantend. Es ist ôch ze wüssen, das in disem zug gar vil gůtes im Hegi gewunen und erübergot; das alles durch Stein, Diessenhofen, Schaffhusen in die Eignoschaft gefergot ward, und empfiengend si gar kein schaden, den das etlich kistenfeger, die durch gůtes willen über und wider ir oberen bot und heissen sich wagtend, deren eben menger um gůz willen erstochen ward. Das was ir rechter lon und wurdend wenig gerüwet.[1])

So wurdent in disem zug mit gewalt erobert und gewunen die schloss Rosenegg, Randegg, Halsperg, Honburg, Fridingen, Stôffen, Worblingen,[2]) Nüwen Husen,[3]) Oberstad[4]) und das wierhus zů Stüsslingen, ôch die dôrfer Ramsen, Rûlissingen, Gůtmadingen, Singen, Stüsslingen, Hilzingen, Witertingen, Welschingen, Nüwenhusen, Riethen[5]) und vil andere hôf und dorfer, die alle geblündert und merteil ferbrent wurdent, beschach inen alles von ir üpigen bôsen worten wegen, so si den Eignossen zů retend. Doch můst der unschuldig als wib und kind in diser straf des schuldigen engelten.[6]) Es hat ôch

[1]) Vgl. Büchi Quellen XX 66, 67: „wie sich einer sündret, so wird er erstochen.“ Lenz S. 57; Klüpfel I 295; U. B. Fürstenberg IV 226 ff.

[2]) Worblingen sö. Rielasingen, w. Radolfszell. Baumann Die Territorien des Seekreises, Bad. Neujahrsblätter IV 32 (1894). Ein Schloss gab es in Worblingen (= Wurmlingen) nicht. Krieger Topogr. Wörterbuch II 1513.

[3]) Neuhausen s. Engen: Krieger Topogr. Wörterbuch II 321 ff.; E. Schuster Die Schlösser und Burgen Badens S. 74.

[4]) Die soloturnischen Hauptleute berichten (Tatarinoff II 42), dass auf dem Hegauerzug 9 Schlösser „gut und bös“ zerstört worden seien.

[5]) Rûlissingen = Rielasingen, vgl. oben S. 364; Gottmadingen zwischen Diessenhofen und Singen; Weiterdingen und Welschingen zwischen Engen und Hilzingen; Rietheim w. Hilzingen.

[6]) Die Eidgenossen gaben dem Missbehagen darüber, dass sie keinen rechten Feind fanden und diesen nur durch Verwüstung strafen konnten, wiederholt Ausdruck, so Roder Schr. Bod. XXIX 100: „dan wo wir je hinkomen, fanden wir nütz dan wiber.“ U. B. Fürstenberg IV 227: Das brennen ist erberkeit vast leid; wir wellent es von dishin versechen, ob wir es zu einem brandschatz möchten bringen. Wir können unser viend niendert ankommen noch vernemen, das uns leid ist; wir weren all begirig mit inen zu slachen.“ Ein im Schloss Friedingen aufgefundener Brief des Hans Jakob von Bodman verriet ihnen die Ohnmacht ihrer Gegner (ib. IV 227).

hievor Peter Anderes, der ein gûter reder und des rechten am kamer gericht geûbt was, Jacob Meteli gar vil widerdriesses getan. Und als Nüwenhusen gewunen ward, da er sinen siz hat, gab der rich Meteli den knechten etwas geltes, das man in und sunst nieman anders das schloss brennen liessi, damit er sich gerochen und Peter Andres wüste, das er's von im hete. etc.[1]) ‖ Bl. 428b

## [Neuer Einfall ins Münstertal.]

In der vor genanten frofast, als sich dis sachen im Oberland und dem Hegôw ergiengend, da nament des küngs volch an der Etsch das Münstertal in mit gewalt,[2]) brantend und wûstend da dem Grawen Punt etlich dôrfer; es schûff ôch bischof Heirich von Hewen, das inen Fürstenburg ingeben ward,[3]) das si nach aller noturft besaztend und legertend sich mit mechtigem volk wider die Pünter gen Mals und gen Letsch[4]), richtend ir geschüz, klein und gross, in die rik der grawen hunden, als si die nambtend, da ze warten. Si fiengend ôch alles, das uff derselben strass in oder us zog, uff, fründ und vigend, geistlich und weltlich, damit si nüt gewarnot wurdind. Dar uf zugend die Pünter dem küng gen Nuders,[5]) brantend das und ward gross gût da gewunen, das si mit inen heim fürtend.[6])

---

[1]) Über die Familie von Rappenstein, genannt Mötteli, handelt ausführlich Rob. Durrer Gfd. XLVIII 81—276; Pup. II 59—62. Trefflich ist die Charakteristik der Mötteli in der Zimmerschen Chronik ed. Barack III 107 f. Über das Verhältnis des Peter Andres von Aldendorf zu Jakob Mötteli vgl. Durrer l. c. S. 198 ff.

[2]) Am 11. Febr. Jecklin Calvenfeier I 47, II 117 f.; Acta S. 14; Jäger Engedeiner Krieg S. 94.

[3]) Jecklin Calvenfeier II 116. Am 15. Febr. wurde der Bischof von Cur in die Reichsacht erklärt und in der Nacht vom 19/20. Febr. gefangen genommen. Jecklin Calvenfeier II 116, I 48 ff.; Acta S. 14. Jäger Engedeiner Krieg S. 94.

[4]) Mals, n. Laatsch, nw. Glurns im Vintschgau vor dem Ausgang des Münstertales. Vgl. die Übersichtskarte bei Jecklin Calvenfeier.

[5]) Die Eroberung von Nauders durch die Graubündner fällt auf den 9. März. Jecklin Calvenfeier II 123 ff.; Büchi Quellen XX 498.

[6]) Die Graubündner unter Heinrich Ammann wurden schon am 10. März durch Ulrich von Habsburg zurückgeworfen. Acta 16.

## [Einfall der rheinischen Waldstätte.]

Item der zit, als der züg im Hegi lag, da liessend sich der figend ein merklich volk ze ross und füss uss Walzhût, Loffenberg und Sekingen, brantend denen von Bern etliche dörfer in der herschaft Schenkenberg;[1]) desglich datend die von Rinfelden denen von Solaturn in ir lantschaft an den anstössen öch;[2]) deshalb si die passen an der Ar uff und nider mit grossen kosten besezen müstend. Es besaztend öch die von Baden in gemeiner Eignossen namen das Sant Johanser hus zů Lügeren,[3]) da mit si die vigend an dem ort öch verhieltend.

## [Soloturn und Tierstein.]

Es ward öch denen von Solaturn nachgelassen uff einem tag zů Luzern von gemeinen Eignossen die schloss und herschaften Tierstein, Pfefingen und Büren, ob si möchtind, zů iren handen ze bringen, damit gemeinen Eignossen kein schad davon kem, won die von Tierstein ir burger warend. Das [si] nun tatend und schwürend inen die selben lüt; aber die grafen von Tierstein woltend inen die schloss nüt lassen, wie wol inen ein pfandschilling dar uff stünd, sunder seitend si zů, die ze bewaren, damit si soltind sicher sin vor allem schaden. Aber si Bl. 429a wurdend dem nach brüchig und hieltend nüt, was si zů seitend.[4]) ‖

---

[1]) Am 26. Febr. vor Tagesanbruch fielen die Schwäbischen von Waldshut aus über den Rhein und äscherten 12 Dörfer ein, deren Namen bei Roder Schr. Bod. XXIX 105 (hier wurde die nicht unwichtige Stelle ausgelassen: „dann der graff von Ougen von unsren gnedigen herren den eidgnossen gvallen ist“); Dr. Türing Fricker nennt in seiner Meldung an Basel (Tatarinoff II 40 f.; Witte Mit. bad. Kom. XXI 92) nur die vier bernischen. Horner Basler Zeitschr. III 114; Basler Chroniken VI 7.

[2]) Am 21. Febr. wurde das am Nordabhang der Schafmatt gelegene Dorf Kienberg überfallen, das dem mit Soloturn verburgrechteten Freiherrn von Heidegg gehörte. Tatarinoff II 34 ff., 5 f.; Luginbühl Basler Taschenbuch 1904 S. 180.

[3]) Leuggern auf der linken Seite der Are kurz vor ihrem Einfluss in den Rhein.

[4]) Vgl. Tatarinoff I 65, 97.

## [Thiengen, Küssenberg, Kletgau.] [1])

Desglich schiktend die von Zürich ir trefenlich botschaft zů den grafen von Sulz, die ein ewig burgrecht [2]) mit der grafschaft Balm [3]) und der grafschaft Tůngen hatend, die man das Kleki nembt, begertend an si, inen Tüngen und Küssenberg ze über- antwurten, so wôltend si die besezen, die wil der krieg werti. Dar uff die grafen zů seitend, die nach noturft ze besezen und si inen und den Eignossen zů ir handen uff ze halten und an dem tůn, als frum lüt ir burgrecht trülich an der stat Zürich halten. Das man glôbt und sich keines argen zů inen versach. Aber unlang darnach bracht Lux von Rischach so vil zů weg, das Küssenberg und Tôngen graf Sigmund von Lupfen, do mal obersten hobtman zů Walzhůt, über antwurt [und] in namen des rômschen künges in geben ward, der es von Walzhůt her uff besazt mit den lanzknechten, deren hobtman was her Dietrich von Blümenegg.[4]) Glicher wis geschach denen von Solaturn mit den grafen von Tierstein.[5]) Aber die in dem Kleki hieltind sich erlich, woltend das burgrecht Zürich nüt übergeben; es vielend iro ôch eben vil us der stat zů Tůngen, als si sachend, das ir heren meineid

---

[1]) Tiengen nö. Waldshut, das die Grafen von Sulz 1482 vom Bischof von Konstanz zu Lehen erhalten (Zeitschr. d. Oberrh. XIII 478), Sitz der Grafen von Sulz, Hauptort des Kletgaus. Krieger Topogr. Wörterbuch II 1179 ff.; E. Schuster Die Schlösser u. Burgen Badens S. 90. — Küssenberg nw. Kaiserstuhl, Grossherzogtum Baden, seit 1497 bischöfliches Lehen der Grafen von Sulz. J. Meyer Küssenberg im bad. Kletgau; X. Kraus Die Kunstdenkmäler Badens III 133—142; Krieger l. c. II 1285 ff.; E. Schuster l. c. S. 87 f. Kletgau zwischen Wutach, Randen und Rhein; seit 1403 besassen die Grafen von Sulz die Landgrafschaft Kletgau.

[2]) Seit 1488. Leu Lex. XVII 738.

[3]) Balm, 5 km unterhalb Schaffhausen auf dem rechten Ufer d. Rheins, unweit Rheinau, früher Sitz der Gau-, dann der Landgrafen des Kletgau; Krieger l. c. I 122; E. Schuster l. c. S. 85 f.

[4]) Es geschah am 17. Febr. Zürich berichtet darüber am 18. Febr. an Schwiz: „zogen gestern abend vor Tüngen und wurden durch den grafen von Sulz ingelassen, der unser erbburger mit der grafschaft im Clecköw ist, was uns nit unbillig hoch missvalt.“ (Staatsarchiv Luzern.) Vgl. Büchi Quellen XX 53 f.; Witte Mitt. bad. Kom. XXI 82; Melchior Kirchhofer Schaffhausen Neuj. XXI 10 f.

[5]) Über die Grafen von Tierstein und ihr Verhältnis zu Soloturn vgl. Tatarinoff II 32, I 65 ff.

woltend werden, ferliessend wib und kind, hus und hof, und zugend zů den Eignossen.[1]) Und nach dem also Tôngen in genomen ward, zugend dieselb zůsaz und von Stůlingen[2]) in das Kleki uff donstag in der andren vastwuchen,[3]) namend denen von Rafz ein růb viches, brantend étliche hüser und erstachend ein man. Also kam ein sturm bis an die Glat her in; da lüff menklich gen Eglisow; aber si fluchend ilenz wider hindersich an ir ge-
Bl. 429b warsami. ‖

## [Friedensversuche.][4])

Anno 1499 da erschinend uff donstag in der anderen fastwuchen vor gemeiner Eignossen boten beder bischof und stet Strasburg, Basel, Kolmar und Schlezstat botschaft, begertend, in ze fergunen, in die sach ze reden und einen frid ze sůchen. Das inen nachgelassen und von den Eignossen vergunen ward. Alsbald si aber da danen gen Überlingen kamend, da des punz ret und anwalten lagend, woltend si gar von keinem frid hören segen, den schlechtlich die Schwizer dem rich untertenig [machen] und um iren hochmůt strafen. Das die boten angenz wider gen Zürich ferschribend und ritend damit den nechsten wider heim.

---

[1]) Büchi Quellen XX 54; Roder Schr. Bod. XXIX 103.

[2]) Stühlingen an der Wutach i. Albgau. Schon im 13. Jahrhundert nannten sich die von Lupfen Grafen von St. U. B. Fürstenberg V 229.

[3]) 28. Febr. 1499.

[4]) Das Ausführlichste über die Friedensversuche gibt der Bericht der Basler Gesandtschaft. Horner Basler Zeitschr. III 103, vgl. damit ib. III 110, 122 f.; Klüpfel I 296, 300 f.; Eidg. Absch. III 1 596, 599; Büchi Quellen XX 85. Die Friedensversuche scheiterten nicht, wie Ulmann I 731 behauptet, deswegen, „weil keine Partei sich auf etwas einlassen wollte, die andere habe denn zuvor in Waffenstillstand gewilligt," sondern weil keine Partei erste Eröffnungen und bestimmte Vorschläge machen wollte, um nicht als die friedensbedürftige zu erscheinen. Die Gesandten des schwäbischen Bundes, zu Überlingen versammelt, wollten sich „ouch so verachtlich und lichtlich nitt halten, inen zůvor des bestands oder anders zu eroffnen." Vgl. Hans Frey Über Basels Neutralität während des Schwabenkriegs i. Basler Beiträge X 325 ff.

## [Verstärkung der Grenztruppen.]

Hie zwüschend besamlotend sich die vigend gar trefelich an dem Rin uff und nider; es kamend 3000 gen Walzhut,[1]) 2100 gen Tôngen und 300 gen Stûlingen; des die Eignossen glich bericht wurdend; der aller oberster hobtman was graf Sigmund von Lupfen. Es zog iren ôch gar vil gen Costenz, Lindow, Bregenz und Veldkilch. Es leit sich ôch ein merklich volk an den Eschiner berg,[2]) ritend am Rin uff und nider, tribend gar vil mûtwillens. Und als den Eignossen teglich warnung kam, ward ein tag [zû] Zürich gehalten,[3]) uff dem si sich vereintend, ir land witter ze fersechen und die sach mit ernst für hand zû nemen, die wil si doch des fridens begert und inen abgeschlagen wurd, die passen am Rin und anderschwa zû fersehen. Dar uff ieder ort sin anzal lût und geschûz ferordnot[4]) und denen von Zürich vollen gewalt gen, die ze legen und [mit] hobtlûten ze fersehen nach ir gefallen und dem besten.[5])

Her uff[6]) wurdend von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Underwalden, Zug, Friburg 800 man zû den Turgôweren, deren ob 1000 im Schwaderloch lagend, ferordnot, so für und für da lagend, und ward die Grafschaft Kiburg bescheiden, was da usgienge, gût acht uff si ze haben.

---

[1]) Am 21. Febr. meldeten Landvogt Hans Türler, Schultheiss u. Rat zu Baden nach Luzern (Staatsarchiv), der von Blumenegg wolle von Waldshut und Tüngen aus am Freitag (22. Febr.) bei Koholz einen Einfall wagen; darum bitten sie um Hilfe; doch wird dabei die Stärke der Besatzung nicht angegeben. Vgl. die Truppenforderungen am Überlingertag (8. März): Klüpfel I 297 f.; Roder Schr. Bod. XXIX 108; Horner Basler Zeitschr. III 125 ff.

[2]) Eschinerberg nö. Bendern in Lichtenstein.

[3]) Am 11. März. Eidg. Absch. III 1 597 ff.

[4]) Am 13. März wendet sich Zürich an die Tagsatzung, der Beschluss betreffend den Schutz der Rheingrenze sei von den wenigsten ausgeführt worden; die Lage erfordre genaue Vollziehung. (Luzern Staatsarchiv.) Vgl. das Schreiben Zürichs an Bern. Büchi Quellen XX 93; Eidg. Absch. III 1 601.

[5]) Eidg. Absch. III 1 595: Zürich soll durch seine Botschaft die Aufstellung und Verteilung (der Grenztruppen) anordnen.

[6]) Das Folgende bietet eine notwendige Ergänzung zu Eidg. Absch. III 1 595 f. Vgl. Kaufmann-Bayer Schr. Bod. IX 17 ff.

Item zů Sterzingen[1]) Stoffel Suter[2]) mit 300 Turgôweren.

Item zů Langwil Bertschi Seiler[3]) mit 300 gozhuslüten von Sant Gallen.

Item zů Bernang, Stekboren gemeiner Eignossen knecht von den lenderen Uri, Schwiz, Underwalden.

Item zů Werdenberg und da um lagend die von Glaris, her Ůrich von Sax, friher, mit den sinen und die grafschaft Salgans.

Item zů Sant Margreten am Rin lagen die von Sant
Bl. 430a Gallen. ‖

Item zů Rinegg und Arben lagend gemeiner Eignossen knecht von den 7 orten.

Item zů Roschach 300 gozhuslüt des abtz von Sant Gallen.

Item zů Blaten[4]) und im Rintal uf und nider die Appenzeller.

So besaztend die von Zürich für sich selb mit lüt und geschüz das schloss Hochen Klingen, die stat Stein, Rinow, Egliso[w], schloss und stat.

Hobtlut: Schwiderus Schwend — Stein
Hans Berger — Rinow
Peter Rôchli — Egliso[w].

Schafhusen und Diessenhofen hatend ein zusaz von gemeinen Eignossen, datend ôch selb das best.

Item zů Keiserstůl etlich von Schwiz.

Item zů Zurzach deren von Zürich und Friburg knecht.

Item zů Kobolz lag ein grosser huf von der grafschaft und stat Baden, deren hobtman was Heini Müller von Zü[rich].

Item so besaztend die von Bern und Solaturn für sich selb die Ar uf und nider und das Schinznacher tal gegen den Rinsteten und dem Niderland.

Item die Graw Pünter besaztend und ferhieltend oben gegen der Etsch vom Engadin bis gen Meyenfeld. Trift sich, das die Eignossen der zit besezen und fersehen můstend zirkels

---

[1]) Scherzingen sö. Konstanz i. Kt. Turgau.

[2]) Über Stoffel Suter vgl. Büchi Quellen XX 360, 582.

[3]) Lengwil w. Arbon.

[4]) Blatten bei Oberried am Ostfuss des Blattenbergs.

wis ob 60 mil wegs, damit si ir faterland beschirmen und enthalten möchtind, zugend nüt dest minder mit gewalt und hereskraft uss ir land und datend, als du hören wirst, 7 veld strit mit den vigiden uff irem ertrich und behübend ir land, also das die vigend nie kein nacht mit gewalt lebendig uff ir ertrich lagend, das ein grosse und selzne sach ist, das ein sölich clein comun sich des römschen richs und aller tütscher zungen uff dis zit, als si taten, erweren müst. ‖ Bl. 48(

## [Bündnis mit Frankreich 1499.] [1])

Item in disem jor uff mitfasten [2]) schikt der aller cristenlichist, grossmechtigost, durchlüchtig Ludwig, küng zů Frankrich sin trefelich botschaft, ein bischof von Sans, der obrist in Gallia mit dem belli von Dision [3]) in die Eignoschaft, die mit ir credenz und vollmechtigem gewalt vor gemeiner Eignossen boten zů Zürich erschinend. Und was ir werben uff dis meinung, damit die früntschaft, liebe und trüw, so ein kron Frankrich vormals und ein Eignoschaft lang zit mit ein andren gehan und inen bedersit zů gůt erschossen wer, dest lenger und fester bestan mog, so begere ir her, der küng, diser zit, so er mit allen den, die der kron Frankrich formals widerspenig sind gesin, gericht, [4]) gůt verstand und contract gemacht hab und der Eignossen und ir hilf deshalb nüt bedorf; allein uss fründschaft, liebi und sunderem geneigten willen die alt fereinung ze ernüweren und ein verstentnus ze machen und was die selb in halt der jerlichen pension halb und ob gemein Eignossen krieg hetind, als den diser zit ferhanden sig, in behulfen und beraten sin, inen lüt und gůt, sin geschüz, und ob si des begertind, mit siner eignen person wider ir figend sin; an dem ort nieman, den unseren heiligen fater, den babst usgeschlossen, des glich von stund in sin selbs costen under disen krig

[1]) Vgl. oben S. 352.

[2]) An der Tagsatzung vom 1. März. Eidg. Absch. III 1 596 f.

[3]) Als französische Abgeordnete erschienen Tristan de Salazar, Erzbischof von Sens und Rigault d'Oreille. Hingegen erschien Antoine de Baissey, Landvogt von Dijon, erst im Herbst als solcher zur Anwerbung von Truppen gegen Mailand.

[4]) Ulman I 590 ff. Ed. Rott Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses I 99 ff.

riten, dar zů reden und nach der Eignossen willen und gefallen understan ze richten und ab weg ze tůn, als den der abscheid das mit vil lenger und mer worten ustrukt.

Dar uff wurdend Zürich, Uri, Friburg, Solaturn, Zug und Glaris nüt lang ze rat, namend die alten fereinung mit im wider um an, angesehen das spil, so si iez fer handen, und kein fründ in aller kristenheit wustend noch hatend, denn den gedacht küng von Frankrich. Nun hatend die von Bern, Luzern, Schwiz und Underwalden ein ferstentnis mit dem herzog von Meiland, senior Ludwic;[1]) aber nach langem wurdend si bewegt und namend des küngs von Frankrichs ferstentnus ôch an, die Bl. 431a von allen orten bestet, brief und sigel dar über ufgericht ward. ‖

## [Maximilian I.]

Nun was diser zit der rômisch küng Maximilian in dem Niderland,[2]) da er den herzog von Gelleren und sin volk bekrieget, die er eins teils bezwang und in sinen gewalt bracht. Als er nun solichs kriegerische ufrůr hie oben im land fernam, besazt er das land daselbs mit etlichen lanzknechten und für heimlich und still hin uff, kam gen Friburg[3]) in das Brisgôw, warb an sinen sun, den prinzen, ôch alle fürsten, heren, die stet und alle stend des riches um hilf und bistand wider die Eignossen. Under dem ward her Hug von Landenberg, bischof zů Kostenz, so vil angefochten, das er denen vom Schwebischen Punt das schloss Gottlieben[4]) bi nacht und nebel wider die Eignossen

---

[1]) Vertrag vom 1. Okt. 1498 Eidg. Absch. III I 747—753. — Nach Eidg. Absch. III I 600 (11. März) scheinen Bern, Schwiz und Unterwalden, nicht aber auch Luzern, gezögert zu haben, dem Bündnis mit Frankreich beizutreten; doch gaben sie ihre Zustimmung unmittelbar nachher, da dasselbe schon am 16. perfekt wurde. Eidg. Absch. III I 755 ff.

[2]) Ulman Maximilian I. I 614 ff.

[3]) Maximilian I. kam am 21. April 1499 nach Freiburg i. Br. Vgl. Christ. Friedr. v. Stälin Wirtemberg. Geschichte IV 33, der das Itinerar Klüpfels I 323 korrigiert.

[4]) Betreffs Gottlieben vgl. Pup. II 81 ff.; nach Klüpfel I 302 übergab der Bischof von Konstanz das Schloss Gottlieben dem schwäbischen Bund am 10. März, nachdem sich die Eidgenossen am 8. März in das Dorf gl. N. gelegt

in antwurt, wie wol er inen als sinen puntgenossen das versprochen und zů geseit hat, an ir kosten und schaden den krieg us mit den sinen ze beneren, als er bis uff dis zit getan hat, von der Eignossen knecht bi wilen zů den zeiseren uf Gottlichen giengend, mit inen assend und trunkend. Als si das ire aber tůn, und von diser sach alle wustend und dem schloss nahetend, schüssend si derselben 4 ze tod. Das den Eignossen vil leides und denen von Kostenz nachmals grossen schaden brachte.

Nun volget hie nach ein mandat, so der römische küng do mals über die Eignossen het lassen ergan und damit das rich, fürsten und heren wider si gemant hat.[1])

## [Einfall ins Elsass.]

Diser zit zugend bi 800 fier, mütwilliger knecht von Solaturn und den um under Basel hin ab bis gen Kems, nament da zwüschend ob 200 lobt geburne secks, tribend das mit gewalt durch der fiend land ecbeim.

---

(Ruppert Konstanzer Beiträge III 241); denn er fürchtete, dass, wenn es diesem gelänge, sich des Schlosses daselbst zu bemächtigen, ihn die von Konstanz zu tod schlagen würden. Andere Schr. bei. XXIX 111 c. 112; Absch. III 1 600. 602; Büchi Quellen IX 509 f.

[1]) Auf Bl. 432—436 steht die Proklamation Maximilians I. vom 22. April 1499, gedruckt bei Anshelm II 175—182. Die wichtigeren textlichen Abweichungen zeigen sich gegen Anshelm bei Brennwald folgende:

Anshelm II 175 Z. 26 nach „schaden" bei Br. „desgleich tůt".

II 175 Z. 30 nach „schmachen" bei Br. „wie denn etliche unser zugesichten mit mer inhalt begriffend".

II 176 Z. 25 statt „dick ist schon durch uns und den" steht bei Br. „dick ist es von durch uns, den ewrigen herren hüten".

II 177 Z. 29 nach „gnaden" bei Br.: „er solt alle die geschichten von uns gnaden, frien und erbitten, so uns der eydgenossschaft verbrochen und in dem anfang dieser empörung geschehen stand. Gedachte der obgenanten geschichten nemen wir uns kürtz wilen lichen, und wer es begert zu wissen, find si an demselben ort"; ohne weitere von Brennwald weggelassen Anshelm II 177 Z. 29 bis II 178 Z. 21

## [Neunkirch.]

An zinstag vor dem balmtag[1]) besamlotend sich zů Bülach, Eglisow und Keiserstůl bi 1500 güter, redlicher knechten von Zürich, us der grafschaft Baden, und kament zů inen etlich von Schaffhusen, zugend den nechsten gen Nünkilch, das des bischof von Costenz was. Das namend si in. Die nun inen gůtwillklich schůrend, und zugend morndis da danen in ir güten ordnung über die Wüten uff den Schwarzwald, ferbrantend 5 dörfer,[2]) namend ein merklichen rüb, zugend wider gen Hallow, 31. 03 lagend da über nacht. | Morndis[3]) zugend dieselben knecht für Nünkilch, das doch des bischof von Costenz was. Die gabend sich ů, schůrend denen zů gemeiner Eignossen handen. Und desselben tages was graf Sigmund von Lupfen und her Dietrich von Blümenegg mit einem merchtigen zůg uff der strass, Nünkilch in zů nemen; aber als er vernam, das die Eignossen da warend, zugend si widerum ab. Dar uff besatzend dise knecht die statt und das dorf, zugend mit irem rüb wider heim.[4])

---

II 179 Z. 16. Statt „gebollen" steht bei Br.: „helfen".

II 180 Z. 7. Statt „dame" steht bei Br.: „komen".

II 180 Z. 22. Statt „zerstelet sölte werden" steht bei Br.: „zerstört gestalt solt werden."

II 180 Z. 25. Statt „gevert" steht bei Br.: begert."

II 180 Z. 32. Statt „dem" steht bei Br.: „wistumb."

II 181 Z. 18. Statt „unerlichen eid" steht bei Br.: „unerlichen, unmanlichen und nüw erdachten eid."

II 181 Z. 28. Statt „des heiligen riehs vienden nach" steht bei Br.: „und des heiligen richs panner ufgeworfen, den unseren nach."

[1]) 12. März. Am 6. März bittet Heini Aeckli und Jakob Thyg an Zürich [illegible], dass die Leute Wiedikingen, Oberendingen und Trasadingen verbrannt hätten. Zürich Staatsarchiv.

[2]) Nach Roder Schr. Bod. XXIX 116 wurden am Donnerstag, den 21. März, 6 Dörfer verbrannt.

[3]) Roder Schr. Bod. XXIX 116 am 22. März.

[4]) Über die Besetzung von Neunkirch und Hallau vgl. Roder Schr. Bod. XXIX 116. Ruppert I 330, Thurg. Quellen XX 261; Kirchhofer Schaffh. Nbl. XII 12.

## [Das Gefecht auf dem Bruderholz.][1])

In dem 99. jor an dem balm abind was unser frowen tag[2]), do besamlotend sich bi 800 von Bern, Solaturn, Entlibüch, Willisow, Lenzburg und des um an der Ara alenthalb, der höbtlüt warend Werali Saler und Kisling von Solaturn, zugend uff ir figid, in meinung ein rüb ze reichen. Da hess sich her Friderich Capler wol mit 8000 manen ze ross und füss, das den merteil Elseser und Sungöwer warend, uss Rinfelden, Sekingen und Löffenberg, zugend ilenz gen Rinach an die Pirs, diser knechten an dem wasser ze warten und si uf zeribenz an den er sin kuntschaft hat bi einem man, wievil deren was. Und als die uff dem schloss Tornegg der figid gewar wurdend, schussend si die warnung, das ein züg im veld wer, dar uff sich die Eignossen wantend und wider uff ir ertrich waltend zogen sin. Und als si ie für Basel ufzugend, schiktend si inen uss ir stat an warnung, batend si, in die stat zü ziehen; den si besorgtind, die vigid werind inen zü stark. Dar uff batend si ein gemeind und wurdend zü rat, den nechsten gen Tornegg zü ziehen, oder all darum ze sterben, danktend denen von Basel der früntschaft, machtend ir ordnung und zugend dar von. Als bald si von stat so ruktend, do reit inen der reisig züg uff dem füss nach ob Sant Margreten uff der höhi, und stündend die füsknecht alle dahinden bi der Birsbrug in ir güten ordnung, iren ze warten. Also griffend si einander an in dem Leimental mit unferzagtem mut, schlügend, schussend und stachend so | manlich in si, das [si] von [illegible] stund die flucht namend durch das Brüderholz, und iltend inen die Eignossen [nach und erschlugend der viend] bi 600, so uff der walstad belibend; iren fluchend vil gen Basel zü, und als man die nüt in wolt lassen, sprungend ir etlich in der stat graben von forcht; der merteil floch nebend hin; ir liessend sich vil under so Basel über Rin füren, das [si] sicher werind; es fluchend och iren

---

[1]) Vgl. Rud. Luginbühl Das Gefecht auf dem Bruderholz Basler Jahrbuch 1904 S. 174—205 und die dort angeführte hist. Literatur.

[2]) Doppelt unrichtig: das Gefecht ereignete sich am 22. März d. i. am Freitag vor dem Palmsonntag, also nicht am Palmabend; auch nicht an Unser an Frauentag, der auf den 25. März fällt.

vil uff Rinfelden und Sekingen zů, deren sich etlich ze tod lüffend, etlich ze tod trunkend. An dem end verlor her Cůrat von Ampringen, ein riter. Ein graf von Tierstein und her Friderich Capler, oberster hobtmann wurdend da wund geschlagen; aber si hatend so vil hilf, das [si] mit dem läben dar von kamend. Und verlurend die Eignossen nüt me denn ein man. Got helf allen glůbigen selen!

## [Einfall ins Rheintal.] [1])

Under dem sich dis sachen ferlüffend, fielend die Walgöwer ab von den Eignossen, vergassend des gůten, so inen beschehen was, und der eiden, so si geschworen hatend und namend die Etsch

[1]) Nach Büchi Quellen XX 106f. fand der Einfall ins Rheintal Dienstag, den 26. März morgens 2 Uhr statt; doch zogen sich die Wallgauer schon nach zwei Stunden zurück. Vgl. Eidg. Absch. III I 601; Klüpfel I 309, 311; Schradin Gfd. IV 244; Feer Gfd. II 143; Acta S. 16f.; Anshelm II 160; Jecklin Calvenfeier II 138ff. Doch das Ausführlichste darüber geben folgende vier Schreiben der Hauptleute aus dem Feld. Am 28. März meldet Ulrich Zwyl aus Rheinegg nach Luzern (Staatsarchiv): „Uns begegnet ietz vil grosser clägt und anrüffs von biderben lütten, als ich üch dan mit sampt andern Eidgnossen wol bericht han, das wir houptlüt gemeinlich unser botschafft daruf geschickt hand den lun uf zů besechen, wo und an welchen enden die grösst not were. Und in dem so unser botschaft da obnen ist, so kumpt sicher warnung durch unsern herren von Sax, das wir uns darnach wüssent zů richten, das wir unsern vigend nit an einem end, sunder an vil örtern angriffen und uns verbrennen wöllent, als wir inen ouch getan heigend, und des haben sie gerad ware kuntschaft. Und so si nun herab rittent und uns sömliche mere bringen wöllend, so kumpt inen witer und warere kuntschaft, das sömlicher unser vigenden anschlag ein gantze warheit sig, das si uns uf zinstag am morgen verbrennen wöllen, dardurch si nun bewegt wurden, witer kunt ze thůn den unsern, inen zů der warnung geseit worden, das unser vigenden ob den 8000 waren und sind in das stetthigen Altstetten kert, und ab dem selbigen ort botschaft usgeschickt gen Sant Gallen ouch gan Appenzel und des abts von Sant Gallen houptmann und inen sömlich kuntschaft und warnung kund gethan, ouch si dabi gebeten, uns trostlich zů zeziechen; denn unser macht bedunkt uns klein gnůg ze sin gegen ir macht, zů dem wir nit wüssen, wo wir uns oder an welhs end wir uns weren müssen; das si nun zů dem trüwlichsten gethan hand, und trostlich zů gezogen sind, doch ein malen und si hand müssen zů uns kommen. So hand si uns an vil orteren angereitzt den Rin uff und uff, damit wir nit us sorgen komen mochten, und zů dem sind si an einigen ort, mit namung zů Montigel, bi Blatten über Rin und durch denselbigen fürt

lüt zů inen, die inen hulfend ein lezi machen von dem wasser der Ill bis an den berg, den Lanzengast, dar hinder si sich der Schwizer wol erweren wôltind und ir land behalten. Dis ward

---

gefallen, und zum gůten theil verbrent, was da ist, und zů dem hand si ouch bi 10 mannen von dem zů satz, so von Appenzel alda gelegen sind, und von den purren da selbst erstochen. Und so bald si unser innen worden sind, hand si von stund an die flucht genomen wider über Rin. Und nun engangs der ßelbigen nacht, hand wir gewend, si sien hinweg gesin, da ist nun ein ander huffen da oben gegen unseres herren von Sax landschaft ouch über in gefallen; da ist iren lützel im zůsatz gelegen, und ist ir macht clin gesin und hat nit mögen beschiessen, und hand die vigend überhand genomen und von dem zů satz, ouch unseres herren von Sax lütten bi 30 umbracht und sind die übrigen entrunnen, und hend di vigend in den unseres herren von Sax landschaft zum meren teil verbrent und zwo lütkilchen ouch das helig würdig sacrament us den kilchen genomen und kelch und ander gotzdienst, ouch was si funden hand, ouch stöck uf gebrochen und hinweg getragen. In dem hand wir aber zugeilt; wir hand si aber nit mögen erlangen; dann unser herr von Sax hat inen bi funf umbracht. Uf das hand sich unser Eignossen von Appenzel, auch Sant Gallen mit samt dem Rintal, ouch den Gottshus lütten und unsern zů satz zů samen gefügt und alda geratschlaget und händ uns unser Eignossen von Appenzell 400 man, ouch Sant Gallen 68 man mer, das Rintal 100 man und die Gotshuslut 100 man zů unserm zů satz in das Rintal allenthalben geordnet. Doch hand wir houptlüt von den siben orten inen müssen zů sagen, das jeglicher houptman sinen herren das zů wüssen tůge, wie so ein grosser cost wider si gange und das wir daran siend, das si ale [us] dem grossen costen kommen ... Dorum so ist min herzlich bitt an üch, das ir sölich sachen üch zů herzen gon lassent."

Am gleichen Tage schrieben die Hauptleute zu Rheinegg und Rorschach an Zürich (Staatsarchiv): „Uf letzten dinstag sien unser fiend mit grosser macht zů Montigel und Blatten am tag herüber gefallen an zweien orten und das dorf Montigel geprennt und da dannen hinuff für Sennwald und in des von Sax land zogen und in swarlich geprennt und im bi 50 knechten erstochen, sin venrich und venlin verloren. Und des tag sind uf dem see herab uf 12 oder 15 grosser bedackter und wolgerüster schiff uff und ab gefarn und uns allenthalben greint, damit wir dester minder unser hilf hinuf tůn mögen. Das hand si angeschlagen mit einander bis hinab gen Costenz. P. S. Uf dise stund, so der schriber den brieff schribt, kommen uns mer, das der von Sax sin venly nit verloren, sunder wider funden hab, aber der fenrich der si erstochen."

Am 29. März berichteten Kaspar Göldli, Hauptmann und Rudolf Steinbrüchel, Venner, an Zürich (Staatsarchiv), dass sie hörten, „das die figend über Rin gekomen, habend etlich frowenbild, desglich vil kinder erstochen und den Kindern, so mansnamen sind, ire gemecht usgehowen und darzů etlich kilchen anzünt, die doch nit verbrennen sigen."

als ein starke, wol geordnoti lezi, als si ie kein man gesach. Die was mit grossen bômen, zwifelt gûten bolwerken und strichwerinen gemacht, die mit gûten büchsen, lüt und züg nach aller noturft besezet was. Es ferordnot öch der rômisch küng gar ein trefelichen zûg dahin, der sich mit gezelt, herwegen und aller noturft dor hinder ze veld schlûg in meinung, der Eignossen da zû warten, als da geschach.

An dem 25. tag merzen, was mentag in der helgen karwuchen, so ein ietlich cristen mensch das liden Cristi, unsers behalters, betrachten und um sine sünd rüw und leid han solt, da brach der züg, so in dem Walgow zû Frastenz an der lezi lag, uff, wol 15000 man ze ross und fûss, zugend über Rin, brantend und schlieztend dem abt von Sant Gallen etwen meng dorf, öch das

---

Der Bericht von Hauptmann und Fähnrich im Schwaderloo an Luzern (Staatsarchiv) vom 1. April hebt besonders die Beteiligung der Frauen hervor: „Uf hüt den helgen tag ist zû mir komon juncker Hanssen von Manhettz mit samt sinem sun. Der selb hatt uns geseit, wie er ouch zû dem gelöff zu Gamss komen sig mit dem sturm, hat mit mir gerett und für ein warheit dass an dem selben gefecht sigen ob 400 fröwen gesin. Der selben fröwen sigin all in kriegs wis und in manen kleider mit weri und mit harnisch als ander soldner da gesin. Die selben fröwen haben öch den schaden dan mit dem brônen wellen messen, das da selbst nit khein gût sorg gehalten ist, das wiber sölichs understan söllen. Nun möcht üwer wisheit für sin komen, das unser und aller Eignossen von Glariss haben ein grossen schaden empfangen, sönd ir von demselben edelman warlich bericht sin, dass unser liben Eignossen von Glariss haben werder me noch minder den 23 man verloren. Ich fürcht, die selb sach sig gar fast fil schwerer an üwer wisheit komen; dann er hat mir gesagt, dass unser figind öch ein grosser thail sig umb komen von der hand und im Rin erdrunken; aber da man die erschlagnen hat uszogen, so ist gar file fröwen dar under gewessen, das der gruss nit so gross ist, als man meint. Öch so bin ich von dem selben bericht, das unser gûten frund ös dem Walgöw an dem selben end haben den for zug gehan, wie wol man inen vor druwet hat. Witer lan ich üch wissen, das unser Eignossen von Bern und Friburg zû Ermadingen ligen und solden die Durgöwer öch bi inen bliben, und begert uns an den Eignossen, sich zû inen zû machen. Also haben wir abermals lassen einen sturm gan durch das gantz Durgöw, und wellen ie meinen, si söllen öch zû iren hüsern lûgen, und zwifflen ich, dass min Eignossen sich fast baß werden zû samen thûn und mit den Durgöwern reden, dass si ir hüser an eim ort öch selb gömen, besunder mein ich, dass wir buren zû uwerm geschütz zieche . . . und klagt all welt, dass ir, unser heren, nit besser acht wellen haben."

gross dorf Gams, das denen von Schwiz und Glaris zû gehôrt, öch her Ûrich von Sax zwei grosse dorfer. Also understûndend sich der zûsaz, so an dem end lag, inen das zû weren und erschlûgend der vigiden bi 200; aber iren was so wenig und die vigend so mechtig, das si mûstend wichen, und wurdend der Eignossen 70 man er- || schlagen; die überigen kamend gen Werdenberg und liessend ein sturm gan hindersich durch das Salganserland und das Rintal nider. Also lüffend die Apenzeller, Sant Galler, Rintaler, Salganser und Glarner dem sturm zû; aber e si mochtend da hin kan, warend die vigend wider über Rin hinder die lezi in das Walgôw gewichen. In disem scharmuz ferlüff sich einer von Glaris, hiess Hans Wal; der ward von den reisigen angeriten. Als er sach, das es nüt anders was den sterben, do erwart er sich mit dem spiess 20 reisiger, deren er 3 uss dem satel stach. Also zû letst reit Nik von Brandis zû im, fordert in gefangen, so wôlti er in sins libs und lebens sicheren um siner manheit wegen. Also sazt er in hindersich uff sin ross, fûrt in gen Veldkilch, da in menklich besach von wunders wegen, gab im des sin brief und sigel und schikt in wider heim an alle engeltnus.[1]) Bl. 436b

Nun tribend die lanzknecht gar vil unzimlicher worten und werken in dem, als si über Rin gefallen warend, als du hie vor gehôrt hest, und insunders, als si das dorf zû der Roten Kilchen,[2]) so des heren von Sax ist, brantend, do retend si: „Wo ist nun der Schwizer alter Got, das er inen nüt hilft?“ Der ander sprach: „Er ist nüt daheim!“ Der trit sprach: „E, wir wend in massbrenen, ob er joch in dem himel ist, das in der röch in die nas mûss bissen.“ Und alls Got, der allmechtig, ünser schôpfer wil, das alle menschen behalten werdint, det er an dem end gar ein mechtig wunder ziechen; dabi disi rowen lüt sin gôtliche macht und gewalt erkentind; den als du gehôrst, wie si das dorf und die Roten Kilchen ganz und gar berûbtend und dem nach mit für anstiessend, und als die kilch iez ferbrunen und ingefallen was, da vand man das helig, wirdig sacrament, den zarten fronlichnam ünsers heren Jesu Cristi in dem sacramental uff ein stein in

[1]) Vgl. P. Vaucher Un épisode de la guerre de Souabe in Mélanges d'histoire nationale S. 73ff.

[2]) Das Dorf Rothkirch scheint abgegangen zu sein.

einer ostien schnewis, an alle makel und masen unfersert ligen, und was von der grossen hiz die musteranz und der schrin da von
Bl. 437a zer[sch]mulzen. Das nun die priesterschaft mit grosser ‖ referenz, er und schreken uf namend und an ein ander stat, als sich zam, bewartend. Dis mirakel Got, der allmechtig, an dem ort erschinen liess, damit man sin gewalt in himel und uff erd erkenen möcht. Es liess öch dise sach Got nüt lang ungerochen, als du hie nach hören wirst. Es beschach öch in disen löffen noch ein merklich mirakel; den es warend in dem Oberland trü kind an dem Rin uff dem gries, da si ir kurzwil bi einander tribend, und als die vom Schwebischen Punt das uss der Ow[1]) ersachend, da si etlich geschüz ligend hatend, do schussend si mit einer schlangen zů den kinden. Also gienge der ein schuz dem kind in sin schoss, das den stein mit der hand erwust an allen schaden, das ir keinem leid da von beschach. Da bi wol ze merken ist, das man an den orten des unschuldigen blůtes schonen sol.

## [Hilfszug der Zürcher. Sturm auf dem Walensee.]

Dis geschrei, wie die vigend über Rin und im Oberland brantind, kam angenz gen Zürich. Dar uf si ilenz 600 gůter knechten uszugend, deren hobtman was Kaspar Göldli[2]) und fenerich Růdolf Steinbrüchel.[3]) Die zugend ilenz us, kamend an mitwuch in der karwuchen gen Raperschwil, lagend da über nacht, und mornidis an dem helgen hohen donstag zugend si gen Wesen. Da si zů morgen assend, da sassend si uff dem Walise, und als si unlang gefürend, viel sölich grüselich weter und wind in, das die segel brachend, etliche schiff halb vol wassers wurdend und si sich all ferwagend, zů ertrinken und hatend kein trost, den allein zů Got, den lieben helgen, die si gar ernstlich anrůftend, den inen sunst all dis welt nüt het mogen ze hilf komen als Got, der die nüt ferlot, so in mit trüwen anrůfend in ir nöten, half

[1]) Unterhalb Bender.

[2]) Kaspar Göldli, Sohn des Bürgermeisters Heinrich Göldli, nach Leu Lex. IX 8 1542 in Rapperswil gestorben.

[3]) Rudolf Steinbrüchel 1489 d. grossen Rats. Leu Lex. XVII 576.

inen zů land,[1]) das si in grôslich lobtend, zugend da danen gen Walistat in meinung, da über nacht ze bliben. Es lagend ôch etlich von Schwiz und uss der March, so ôch dem sturm warend zů gelofen, ze Walistat und ze Salgans. Also kam aber zů angender nacht ein sturm: es date not; si hetind kuntschaft, das die vigend si aber || mals vor tag wôltind angrifen. Also brachend Bl. 437b si uff und zugend die ganzen nacht, bis si zů iren Eignossen gen Asmaz und Werdenberg kamend, da die von Glaris mit ir paner bi der Eignossen zůsaz lagend. Also zugend die von Zürich uss ir stat bis gen Werdenberg in 2 tag und einer nacht. Dar zwüschend si grosse not und wenig rûwen hatend, belibend ôch also in disem leger 14 tag ligen, e das die anderen Eignossen kemind und sich besamlotind. Dar zwüschend die mûtwilligen knecht [mit] her Ůlrichen von Sax teglich über Rin zugend und scharmuztend mit den figiden, deren si vil ze ross und fůs umbrachtend, und enpfiengend si wenig schadens.

## [Belagerung von Gutenberg.][2])

Diewil si nun also lagend, do enbutend inen die Schwebischen, wie si die oster eier mit inen wôltind essen. Dar uff wurdend die Eignossen ze rat, uf der vigiden ertrich zů ziehen, legertend sich gen Tschan und Vaduz und schiktend die vom Grawen Punt für Gůtenburg, das ze belegeren. Dis beschach an dem 11. tag abrellen, was der zinstag in oster firtagen[3]) und was ir

---

[1]) Auch das oben angeführte Schreiben Göldlis und Steinbrüchels vom 29. März erwähnt eingangs des Sturmes und der ausserordentlich grossen Gefahr.

[2]) Jecklin Calvenfeier II 138; Acta S. 17; Klüpfel I 315, 317; Büchi Quellen XX 147 f.; Anshelm II 162. Am 6. April meldeten Hauptmann, Fähnrich und Räte zu Werdenberg nach Zürich (Staatsarchiv), dass die Truppen an Proviantmangel litten, alles teuer bezahlen müssten, in der Feinde Gebiet zwar „noch vil minder" fänden, aber doch hätten Zürich und Schwiz vor, in feindliches Gebiet einzurücken.

[3]) Der 11. April 1499 war ein Donnerstag; Ostern fiel auf den 31. März. Nach Jecklin Calvenfeier II 142 hatten die Eidgenossen vor, am 3. April auszurücken; doch wurde der Auszug wieder verschoben; erst am 10. zogen sie aus (ib. II 148, 150).

anschlag, dis schloss ze nôten und nider ze graben, won si kein geschüz hatend, da mit si môchtind beschiessen; werind den die küngischen frum lüt, so understûndent si das ze entschüten; damit
Bl. 438a kemind si uss der lezi und irem vorteil, ‖ das man mit inen schlachen kônde oder die überigen Eignossen kemind under dem ôch zû inen. So wurde man den witer ze rat, wie man sich halten wôlt; den si nüt mit so lüzel lüten an die lezie ziehen bedorstend. Also lagend si wol 8 tag[a]) vor dem schloss und ze Schan, das nieman kam, das schloss ze entschüten oder mit den Eignossen ze
Bl. 437b schlachen. ‖

Und als sich die Eignossen hie zwüschend besamlot und zemen kan warend, da hat Zürich 600 man bi irem venli, Luzern 600 mit irem venli, Uri 800 mit ir paner und Urselen, Schwiz mit ir paner und dem venli von Toggenburg 1000, Underwalden 700 man mit ir paner, Zug 200 man mit dem venli, Glaris 600 man mit der paner und dem Gastal, Sant Gallen 400 man mit der paner, Apenzel 500 man mit ir paner, der Graw Punt 1000 man mit trü fenlinen, das Waggental 350 man mit eim venli, das Salganserland 250 man mit eim venli. Also kamend iren bi 7000 redlicher Eignossen zû samen. ‖ Dar uff si ratschlagotend gemeinlich, wie si die figend in dem Walgôw hinder der lezi wôltind sûchen, die sich so stark ferlezinet hatend. Da wend wir die iez im Oberland im rat lan und segen, wie es
Bl. 438b zû Hallow und Costenz under dem ergieng. ‖

## [Kampf in Hallau.][1])

Nun hatend die von Hallow all ir gût in iren kilchhof geflôchnot, da der von Zürich etwa vil bi inen im zûsaz lagend; den si ie von dem iren nüt wichen, sunder dar bi sterben und

a) kann auch „9 tag“ gelesen werden.

1) Das Gefecht in Hallau fand am 4. April, d. i. am Donnerstag nach Ostern statt. Die beste Auskunft darüber gibt ein Brief Schaffhausens an Zürich (Staatsarchiv) vom gleichen Tag (Roder Schr. Bod. XXIX 121), doch hier unter unrichtigem Datum 2. statt 4. April; auch schreibt Schaffhausen nicht von 16,000, sondern von 6000 zu Fuss: „Uf hüt umb die 6 haben sich unser vigend und ob den 6000 zû fûs und bi 300 pfärden in das Cleggow gelassen

[die] vigenden erwarten woltend. Alśo uff den letsten tag in oster firtagen zugend der vigiden von Tûngen, Stôlingen und allenthalb ab dem Schwarzwald ob 7000 bis gen Hallow, da si sich ferstaktend und machtend ein zôch. Die reiztend die von Hallow, und namend da mit die flucht, und als si inen nach waltend ilen, do brach der ganz zûg ze ross und fûss uf, stachend und schlûgend so vast uff si, das [si] kum mit grosser not in den kilchhof entrunend, und als si sich besamlotend, da warend iren aller und aller bi 250.[1]) Under dem fiel der ganz zûg ze ross und fûss in das dorf, brantend es und fiengend damit an ze schiessen und den kilchhof ze stürmen, won si allen zûg mit inen dahin bracht hatend, und als die von Zürich und Hallow das ersachend, forchtend, si werind nüt nach noturft fersehen, den kilchhof ze behalten, kamend überin, 50 dar in uf den werinen ze lassen und die überigen di figend, so iez an alle ordnung wider und für lüffend, uss dem dorf schlachen oder dar um sterben. Dar uff si uss dem kilchhof truktend; den si sich sterbens ferwegen hatend und meintend, sich vor irem tod ze rechen, schlûgend und stachend so manlich an die lanzknecht und schussend die überigen so vast uss dem kilchhof in den reisigen zûg, das si anfiengend, hindersich truken. Da mit kam ein ganze flucht under si, und ward die not so gross, das si den grendel im dorf zû beden siten uss dem herd truktend und wurdend iren ob 30 an der nachil erstochen und erschossen. So verlurend die von Zürich tri und die von Hallow 8 man und behûbend also mit gewalt den kilchhof disem mechtigen zûg vor und schlûgend in mit gewerter hand in die flucht. Also brantend si in dem abzug das dorf ze Ober Hallow. In disem kam her Dietrich von Blûmenegg von Walzhût mit vil volkes ze ross und fûss in meinung ôch gen Hallow, und als er den sturm hort und den zû lôff sach, won die von Schaffhusen mit einem fenli, desglich die

---

und haben Ober- und Nidder Hallôw zû brennen angestossen und Oberhallow gar und Nidder Hallôw ouch wol halb oder me verbrennt etc.“ Dieses Schreiben wird bestätigt und ergänzt durch einen Brief Dietrichs von Blumenegg an Freiburg vom 5. April. (U. B. Freiburg i. Br. II 651; U. B. Fürstenberg IV 234.) Vgl. ferner Hugs Villinger Chronik (Bibl. d. lit. Ver. Stuttgart CLXIV 8 f.); Klüpfel II 312; Anshelm II 151 f.; Melch. Kirchhofer Schaffhauser Neujahrsgeschenk XXI 12 f.; Archiv f. österr. Geschichte XXXVI 368; Riezler S. 427.

[1]) Auch Dietrich v. Blumenegg gibt diese Zahl an.

von Eglisow und Bülach mit iren venlinen zů zugend, do macht
Bl. 439a er sich öch wider hindersich.[1]) ||

## [Tagsatzung in Zürich.][2])

Demnach wurdend die von Nünkilch und Hallow teglich angefochten und von den rüteren beschowot; den an disen beden orten über 500 man nüt lagend. Deshalb teglich der sturm hindersich bis an den Rin und bi wilen bis an die Glat und gen Zürich gieng und machtend iren nachpuren vil unrůw. Und als das helig ôsterlich zit iez verschein, beschribend die von Zürich gemeinen Eignossen ein tag in ir stat, da si ze rat wurdend, wie si disen und andren sachen tůn wôltind. Also kamend si über ein, aber ein zug ze tůn, da mit denen da selbs allenthalb am Rin der luft wurde und die grafen von Sulz und den von Stôlingen straffen um die untrüw, so si an denen von Zürich begangen hatend. Und soltend disen zug ferbringen Zürich, Bern, Luzern, Zug und Friburg mit ir paneren und ganzer macht, won die anderen paner im Oberland warend, als ir gehôrt hand; so soltend die von Solaturn da heim belieben, das land ferhůten und gůt sorg han. Also zugend die von Zürich us an dem donstag,[3]) da die von Costenz nidergeleit wurdend vor dem Schwaderloch, desglichen die anderen ort öch der zit, als ir
Bl. 439b hie nach horen werdent. ||

---

[1]) Doch scheint Dietrich v. Blumenegg am Kampfe teil genommen zu haben; nur wollte er, als Wolfgang von Fürstenberg mit seinen Würtembergern den Sturm auf den Kirchhof zu Hallau nicht unternehmen wollte, die Seinen auch nicht daran führen. Die Villinger Chronik S. 9 gibt dazu den Grund: „die Schwizer schusend und wurfend so redlich, das es nit zů schribend ist... wortend sich also tapfer, das kain hoptman si nit torsst ufferfordren; si behieltend den kilchhoff for uns; aber das halb dorf ferbranten wir und zugen mit schand ab". etc.

[2]) Eidg. Absch. III I 603 f. Für den zweiten Hegauerzug wurden als Sammelpunkte Eglisau und Kaiserstuhl und als Zeitpunkt Samstag, der 13. April, bestimmt.

[3]) 11. April.

## [Überfall von Ermatingen und Schlacht bei Schwaderloo.][1])

Als nun die von Costenz ir kundschaft hatend, wie der Eignossen 7000 im Oberland lagend, desglich die überigen ort mit ir macht uff den füssen warend, über Rin zů ziehen, machtend si ein anschlag, si in dem Turgôw an ze griffen und das land ze schliezen, won nieman da wer, der es weren môcht. Und won si sunder hass zů denen von Ermatingen und iren nechsten nachpuren trůgend, besamlotend si gar ein mechtig volk ze ross und füss, die man uff 18000 schazt.[2]) Und als man zalt 1499 uff den 11. tag aprellen an einem donstag vor tag, liessend sich bi 8000 der figid in schiffen uss der Richen Ow her über und wol 10000 uss der stat Costenz ze ross und füss mit ir grossen büchsen, mit spis und züg fersehen nach aller noturft, überfielend da Ermatingen, da die Eignossen ein zůsaz hatend. Also wurdend iren 73 man an dem infallen erstochen, und die überigen, deren bi 300 was, wartend sich, als vil si mochtend. Und do die rüter sachend, das iren nüt me was, da liessend si allenthalben uff si gan, meintend, inen das holz ze ferriten. Also namend si den wald für hand, und weliche nüt das tobel trafend, wurdent den merteil erstochen, und ward die not so gross, das etlich der Eignossen an schů und werloss dar von lüffend.

Dar zwüschend brantend die vigend Ermatingen und Tribeltingen.[3]) Si brachend ôch in die kilchen, dar in si gross gůt fundent, das dar in geflôchnot was; si namend das heltum und alle Goz zierd von messgewand und anderen dingen, krüz und namlich 7 kelch. Es warend ôch etlich als row, das si schwangeren frowen

---

[1]) Klüpfel I 314—317; Büchi Quellen XX 132, 135, 140, 582f.; Roder Schr. Bod. XXIX 123f.; Jecklin Calvenfeier II 153; U. B. Fürstenberg IV 236ff.; Schradin Gfd. IV 26—30; Lenz S. 65; Golther Anz. G. VI 14f.; Schulthaiss Gschf. V 199; Ruppert Konstanzer Beiträge III 241f.; Villinger Chronik S. 10f.; Edlibach S. 215; Anshelm II 163ff.; Archiv f. österr. Geschichte XXXVI 371f.; Scherrer Kleine Toggenburger Chroniken S. 63; Ulmann I 738ff.

[2]) Die schwäbischen Quellen schwanken in der Angabe der Stärke des Heeres zwischen 4000—7000 Mann; die schweizerischen versteigen sich sogar bis zu 20,000! (Büchi Quellen XX 133, 135.)

[3]) Triboldingen zwischen Tägerwilen und Ermatingen.

ir halbarten und tegen an ir lib saztend, in trowtend, die kûgehier in mûterlib ze erwürgen. Es kamend ûch etlich hinab gen Manenbach. Da staltend sich dieselben zû wer, kamend bedersit lüt um, und als der truk zû gross was, mûstend si öch fliehen, damit das dorf öch geblündert und verbrent ward. Si gewunent öch zû Ermatingen zwo schlangen, so deren von Luzern warend. Da ward
Bl. 440a der büchsenmeister bi erschlagen.[1]) ||

Es hatend die küngischen uff disen tag ferordnot, das allenthalben, wo der Eignossen zûsaz lagend, lüt in schiffen sich im se uf und nider ögtend und si unrûwig machtend, da mit si nüt zû samen môchtind kan. Des halb si ganz sicher meintend ze sin und forchtend gar niemand. Also zugend si mit grossem bracht und geschrei bi Ermatingen uff den berg, fiengend an ratschlagen, wie si sich witer halten und wo hin si zien wôltind. Also was iren vil, die hatend kisten gefegot, der etlicher fûrt korn, win, betgewand, allerlei husrat; so trûgend iren vil kessi, hefen und pfanen an iren geweren; die alle wider gen Costenz rietend, und zugend iren ein teil der stat zû. So was iren vil, denen nüt oder noch nüt genûg worden was; die woltend nun witer ziehen; den si wol wüstind, das kein Schwizer me bis gen Zürich an die stat gestûnde. So meintend etlich, die [die] Eignossen bas bekantend, man solte gût ordnung halten und sich uff vorteil legen; den die Eignossen disen schaden nüt ungerochen liessind; die do der andren spot warend. Also was graf Wolf von Fürstenberg der reisigen hobtman; der fermeint nun, die zwo schlangen, so si gewunen haten, ze han. Dar gegen die von Costenz die behalten und nieman si lassen waltend, und wurdend allso uneins im veld, das si ir wafen über ein ander zuktend, und erstûnd si mit gewalt ze teilen.[2]) Aber unlang dornach kamend die Eignossen und
Bl. 440b schiedend si, als ir hören werdend. ||

In disem was nun der sturm allenthalb usgangen, und fiengend die zûsezer und Türgöwer an zû samen löffen. Also hat Oswald

---

[1]) Der Bericht des Georg Emershofen an Nördlingen (Klüpfel I 317f.) über den Ausfall des schwäbischen Heeres nach Triboldingen, Ermatingen und Mannenbach ist wohl ausführlich, leidet aber an Übertreibung in der Angabe der Stärke und Verluste der eidgenössischen Truppen.

[2]) U. B. Fürstenberg IV 237.

von Roz, ein hobtman von Underwalden, bi 300 gůter, wolmogender knecht besamlot, mit denen er durch den wald nider dem sturm engen zog ze erkunen, was da vorhand wer. Da kamend die flüchtigen knecht jemerlich an schů, wer, harnisch inen engegen und schruwend, das si fluchind; den si ein grossen schaden empfangen hetind und werind diser macht vil ze clein, den ein unzalich volch vorhanden wer. Also truktend si wider hindersich in dem holz uff ein witen aker, da si vormals allweg ir ordnung machtend, sich bas ze besamlen. Also ratschlagtend si, wie der sach ze tůn wer und schribend ilenz allen handel, wie es ergangen was, gen Zürich[1]) und den Eignossen in das Oberland. Under dem kamend alle hobtlüt in dem Schwaderloch zů samen von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug und Friburg, clagtend sich irs ungefelles, und so fer si es an den knecht gehan [möchtend], so wôltind si die vigend angrifen, disen schaden, schand und schmach rechen, oder dar um alle sterben. Und wo allein die zwo büchsen von Luzern nüt werind ferloren gesin, stônd dar uff, si hetind es nüt understanden. Also warend die knecht gůt willig, ir lib und leben ze wagen. Deren iez bi 1200 zůsamen kamen, und der zů lôff iren was vom land; des si sich trostend. Dar uff knüwtend si nider, betetend mit usgespanen armen, růftend Got, den allmechtigen, an um gnad und bormherzikeit, das si iren vigiden môchtind an gesigen, zugend damit durch den wald bis gen Welde[2]) heimlich und still, schiktend ire kunt-

[1]) Vgl. das Schreiben Zürichs vom 11. April an Freiburgs und Berns Hauptleute in Zofingen Büchi Quellen XX 132f. Am 12. April schrieb Zürich an Luzern (Luzern Staatsarchiv). „Uf necht angender nacht ist uns angelangt, das unser vind Ermatingen das dorf über vallen, das brennt, ouch die unsern beschedigt und etlich büchsen erobert haben. Doruf wir glich zestund unsern houptlüten in das veld geschriben und denen bevolchen haben, inen zů zeziehen vor allen dingen. Solichs haben si understanden; dar under ist si und uns angelangt, das die unsern im Swaderloch denselben unsern vinden ob dru hundert manen erschlagen, bi tüsenden ertrenkt, ouch inen vil büchsen, slangen und kordanen angewânen und das veld behopt, ouch si flüchtig gemacht haben. Daruf unser paner gewendt und von uns bescheiden ist, den hie abgeredten anslag, in das Hege ze ziechen, ze erstatten und unser find für und für zů schedigen nach irem vermegen."

[2]) Wäldi nw. Schwaderloo. Die Schlacht fand nicht bei Schwaderloo, sondern bei Triboldingen statt. Dierauer Geschichte d. schw. Eidg. II 343; Aug. Maier Thurg. Beiträge XXVI 38.

lüt, die vigend ze besehen und ze überschlachen, war ze nemen, wie und wo man si mösste an grifen. Also kamend si vast bald und seitend, das si sich gegen Costenz gericht und iren vil dahin zugind und teiltind die püt, won si vil gûtes gewunen hatend, werind
Bl. 441a deshalb an alle sorg, || wol hetind si das geschüz uff die strassen gegen dem Schwaderloch gericht. Und als die Eignossen das fernamend, deren iez bi 1500 worden was, knüwtend si nider, betetend aber ietlicher 3 pater noster und ave maria in das liden Cristi, schlûgend damit ein haggen oben durch das holz, damit si für das geschüz kamend, lüffend also mit grossem zorn und ungestûmklich uss dem wald entweris an die vigend, das der wald ertonet, als ob das Wûtis her[1]) kem. Und als iren die vigend gewar wurdent, lüffend si zû samen, staltend sich ze samen in ein ordnung an einen grossen huffen. Es hieltend uff der einen der reisig züg, nebend inen mit iren in geleiten glenen und der anderen siten ir trefenlich gût geschüz, das si alles uff die Eignossen abschussend. Doch half inen Got, das es kein schaden tet; es ward ein sôlicher rôch von den büchsen, das si einander dar vor bedersit nüt gesehen mochtend. Also lüffend die Eignossen ire vigend an, schussend, schlûgend und stachend so manlich, das iren vil tod vor inen gelag. Aber her Burkhart von Randegg schrei die lanzknecht, deren hobtman er was, so vast an, das si sich zû wer [staltend] und stûndend so stark, das stich um stich, striech um striech gieng, bis inen zwei gelid zû boden gestochen wurdend. In demselben angriff kam her Burkhart von Randegg um, der des tages der fûssknechten oberster hobtman was. Also warend die fenerich die ersten, die mit den fenlinen die flucht namend. Also teiltend sich die Eignossen in zwen hufen, zog ein teil an den reisigen züg, die uff ze halten, die anderen iltend dem fûss volk nach die halden nider, stachend und schlûgend zû tod, was inen werden mocht, und ward die not so gross, das die lanzknecht ir wer und harnisch liessend fallen, fluchend für Gotlieben und über das Tegermos der stat Costenz zû. Also was graf Wolf von Fürstenberg der reisigen hobtman; der floch für Tribeltingen

[1]) Über Wodans Heer vgl. E. Götzinger Reallexicon der Deutschen Altertümer (2. Aufl.) S. 1089ff.; Renward Brandstetter Die Wuotausage im alten Luzern Gfd. LXII 101ff.; u. a. braucht auch Schradin Gfd. IV 35 das Bild betreffs der Schlacht bei Frastenz: „alß werß ein wuttißher".

in; si wurfend sich dik wider um und enthieltend die Eignossen uff, damit si dem füss volk vor inen gar vast ze hilf kamend, deren sunst gar vil me erschlagen wer,[1]) und kamend der reisigen wenig um.[2]) Also blibend ob 1300 man uff der wallstat; es ertrunkend iren ob 1000 in dem Bodense,[3]) won si fluchend in das wasser, das es als dik stund dar in, als ob es schwiren werind. So iltend die, so uss der ‖ Richen Ow warend übergefaren, iren schiffen Bl. 441b zů, als si der Eignossen gewar wurdend, überlůdend die, das ein gross schiff undergieng, und ertrank, was darin was. Aber der grösst huf kam gen Kostenz an die tor geflochen, da man si lang nüt in wolt lassen, deren etlich sich understůndent, zwüschend der stat und dem bollwerk über Rin gen Petershusen ze schwümen, da iren vil ertrunkend, won man darnach 84 man an dem ort uss dem wasser zog, die nachtes in die stat getragen und fergraben wurdent. Und wo man nüt so mortlich vast ab Gotlieben geschossen het, so were gar wenig lüt da von komen. Si lasend öch alle die füss isen und kegel, so um Gotlieben den Eignossen geleit warend, als suber uff, das man iren demnach wenig me fand. Und als nun die hoblüt vorchtend, das sich die knecht ferlüffind und iren so lüzel was und aber so ein gross, erlich sach getan und ein semlich treffenlich geschüz und ůch sunst spis, karren, wegen und vil gůtes erobert und gewunen hatend, — es verlurend öch die von Ulm an dem end ir venli und die von Wangen ůch ir venli, — da mantend si die iren bi eid und er wider hindersich, damit ir keiner für Gotlieben hin in kam und behůbend also mit grossen eren das veld. Des knüwtend si nider, seitend Got, dem allmechtigen, lob und dank der grossen genaden und ferschribend, wie es ergangen was, ilenz iren Eignossen gen Zürich und in das leger im Oberland. Got helf allen denen, so an dem end ferscheiden sind! ‖ Bl. 442a

---

[1]) Über die Haltung des schwäbischen Fussvolkes vgl. Klüpfel I 314, 317: „wären die Reisigen nicht gewesen, so wäre nicht der dritte davongekommen"; U. B. Fürstenberg IV 238; Villinger Chronik S. 10f.

[2]) Bei Klüpfel I 314f. u. 316 werden 5 Adelige als Gefallene genannt.

[3]) Das oben angeführte Schreiben Zürichs wird wohl mit 300 das Richtige treffen. Ungelter (Klüpfel I 314) spricht bloss von 20 Erschlagenen und 80 Ertrunkenen.

Dar nach fürtend die Eignossen zů samen, was si gewunen hatend.[1])

Da fundent si zwo karthanen und ein isine schlang mit ringen, was rot geferwt, und ein schlang was 12 spang und hat 12 centner, warend des rômschen künges.

Item ein schlang hat 8 centner, und eini hat 10 centner, und was ietwederi 11 spang lang. Die warend deren von Ulm.

Item zwo schlangen; da hat ietwedere 10 centner und was 12 spang lang, warend deren von Überlingen.

Item ein schlang, was deren von Rafenspurg, hat 11 centner und was 11 spangen lang.

Item 2 halb schlangen, hatend bed 7 centner; aber zwo halb schlangen hatend bed 9 centner, und was ietwederi 8 spang lang, warend des herzogen und etlicher stet ús Wirtenberger land.[a])

Item zwo ganz schlangen, hat ietwedere 20 centner, hatend die von Costenz uff die Eignossen gemacht und si den sekel genant, dar uss si wolten bezalen 3 ort im Schwizerland.

Dis was nun gross geschüz; so liessend die von Memingen, Isne, Wangen und Wallse úch etlich ringe büchsen an dem ort da hinden.

Item so wurdend an dem ort óch die zwo schlangen, so deren von Luzern und dar vor ferloren warend, widergewunen.

Dar zů gewunend si ein wagen mit haggen und tarris büchsen; óch vil wegen mit büchsen, stein, bulfer, bli und model, als ob si jar und tag hetind wellen im veld beliben, óch vil spiswågen mit
Bl. 442b brot, mel, win, salz und allerhand. ‖

Und als die Eignossen mit disem geschüz und dem gůt hindersich in ir leger zugend, da warend die erschlägnen alle usgezogen und lagend nakend, under denen 130 in gesessner burger uss der stat Costenz, deren etlich von geschlechten und gůt lüt warend.[2]) Es lagend óch da her Heirich und her Burkhart von

a) Zusatz Anshelms: deren 5000 zů ross und zů fůss am strit waren.

---

[1]) Ruppert Konstanzer Beiträge III 242: „17 stück schlangen dohindengelaußen."

[2]) Ruppert Konstanzer Beiträge III 242: erschossen 30 mannen von Costenz, unter den frömbden och 50, und hant sich bi den 40 selbs an der flucht schantlich ertrenkt.

Randegg, junker Heirich von Langenstein und einer von Nünegg an ander, so si nüt bekantend.[a]) Diser her Burkhart von Randegg hat hie vor gar vil unüzer wort getriben und wolt allweg der erst an die Eignossen sin, und wen er im fôrchte, so wôlt er die stirnen mit kû trek bestrichen und ein kûschwanz under die gürtel stossen, wurde er den erschlagen, sôlte man in in ein buchsen steken und etwen vil kûgehier mit im erschiessen. Also endet sich sin hofart und übermût uff die stund. Dar uff begertend die von Costenz, das man si wôlti die iren lassen begraben. Da gabend si priesteren und frowen geleit; die kamend mit karen und wegnen, süchtend die iren und fûrtend die in ir stat zû begraben. Aber was der soldneren und des frômbden volkes was, belibend im veld, da si von den voglen und wilden tieren ferzert und sunst ferwasen. Und nachdem die von Costenz ire tor uff tatend und den züg in liessend, do floch ir gar vil durch die stat über Rin und den Bodense us eins fliehens, das sie nie gestûndent, bis sie heim kamend. ‖ Bl. 443a

## [Schlacht bei Frastenz.][1])

Und als nun die Graw Pünter mit der grafschaft Salgans ie etwan lang vor Gûtenburg gelegen und es mit graben fermeintend zû gewünen, das aber nüt sin mocht, won der fels zû vest was, diewil lagend die Eignossen zû Schan und wartotend, ob die küngischen das schloss entschütend, so woltind si mit inen schlachen. Da aber nieman komen wolt und si môd warend, da ze ligen, fiengend si an ze ratschlagen, wie si sich wôltind halten. Und

a) Zusatz von anderer Hand (nicht von Stumpf): Was ungeschickt wart von her Burkhard von Randegg stim ausgangen.

[1]) Büchi Quellen XX 147ff. mit den Berichten des Hauptmanns Schürpf an Luzern und des Heinrich Ammann an Cur vom 20. April, dazu kommt der unten folgende Bericht Göldlis an Zürich; ferner Anz. G. VIII 144f.: Zwei weitere Berichte über die Schlacht bei Frastenz; Klüpfel I 324f.; Schradin Gfd. IV 33—37; Lenz S. 112—115; Golther Anz. G. VI 15; Ludwig Sterner Quellen XX 588ff.; Edlibach S. 216; Etterlin Chronik S. 1241; D. Schillings des Luzerners Schweizer Chronik S. 141f.; Anshelm II 169ff.; Ulmann I 744ff.; Jecklin Calvenfeier I 58. Über Pirckheimers Schlachtbericht vgl. Ulmanns Bemerkung I 746; Hermann Escher Das schweizerische Fussvolk im 15. und im Anfang des 16. Jahrhunderts. (Zürich Neuj. Feuerwerker 1906 S. 23f.)

in dem kam der erst bot uss dem Schwaderloch, bracht inen die mer, wie es so übel ze Ermatingen gangen und die Eignossen ein grossen schaden enpfangen hetind. Dar ab nun menklich gar übel erschrak, hatend ein gemeind und ratschlagtend, wie der sach ze tůn wer, das si sich an iren vigenden möchtind gerechen, und diewil si also fersamlot und davon retend, kam der ander bot ilenz da har in den ring und bracht inen botschaft und die gůten mer, wie si die sach wider bracht und sich so erlich gerochen hetind, des si von herzen fro warend, vielend alle gemeinlich nider uff ire knü, seitend Got, dem allmechtigen, diser grossen sach halb lob und dank. Und von stund kamend si überein, in das Walgôw zů ziehen und die vigend hinder der lezi in irem leger zů sůchen, diewil si doch nüt dar uss woltend.

Also von stund hatend die vigend ir kuntschaft, wes willen die Eignossen warend, liessend zů miternacht ein sturm hindersich in das Walgôw gan, damit si gar trefelich fersamlot wurdend, wol 14000 stark, und hatend wol 300 büchsenschüzen, leitend si uff den Lanzengast; also hiess der berg, dar an die lezi was, die da weren soltend, das die Eignossen den berg nüt stigen möchtind, ob si es understůndind; si verstiessend öch 1500 der freidigisten antweris am berg, wen die Eignossen vor under ögen an die lezi sturmbtind, das si entweris von oben herab in si vielind. Dis warend nun der merteil erzknappen, die sich selbs das ze tůn erBl. 443b butend. Also ‖ wurdend die Eignossen diss anschlages durch ir kuntschaft öch inen, namend 2000 wolmogender knecht; denen gabend si zů Heini Wolleb von Uri zů hobtman,[1]) dar zů die paner von Urselen und das von Salgans, die über den berg ziehen soltend hinder die lezi, so walt der ander züg vor an die lezi zien under ögen, und ward der Graw Punt hinder den tross in die nach hůt geordnot.

Mornidis an dem 20. tag aprellen, was ein samstag, brachend die Eignossen uff, namlich Zürich, Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug, Glaris, Sant Gallen, Apenzell und der Graw Punt, zugend in ir gůten ordnung unerschrokenlich ir vigiden engegen, und als si durch die alten lezi kamend uff ein ebni, da

---

1) W. Oechsli A. D. B. XLIV 142—146. J. Müller Heini Wolleb, Hauptmann der Urner, Held zu Frastenz. Altorf 1908.

nam der hobtman Wolleb die 2000 knecht und zog mit inen in dem namen Goz an den berg, heimlich und still, gar ein ruchen, herten weg durch studen und stök, und der ander züg unden an den berg gegen der lezi. Und als si eins teils hin uf kamend, stünd der hobtman Wolleb von sinem ross ze füss und hiess ieder mann nider knüwen und beten 5 paternoster und ave maria in das wirdig liden Cristi und in sin helig 5 wunden, das er durch sin biter liden und sterben inen kraft und macht geb wider ire vigend. Do stündend si uff; also hiess er si wider nider knüwen, ietlichen 3 paternoster und ave maria beten der helgen trifaltikeit, das si si welle halten in irem schirm, und nachdem si ir gebet ferbrachtend, sprach er: „Nun heig keiner sorg, das es uns nu me misslinge oder übel gang, und ziehend mir nach in dem namen Gotes!“ Damit namend si den stozigen berg für hand und hulfend ein ander dar uf, wie si mochtend. ‖ Bl. 444a

Und als si iez gar nach hin uff kamend, fiengend die schwebischen schüzen an so mortlich ze schiessen, dass kein Eignoss vormals derglich gehort oder gesehen hat. Also truktend si sich nider uff den herd und liessend das geschüz übersich usgan und ruktend nüt des minder den berg uff uff allen fieren. Also müstend die schüzen wichen uss dem holz hindersich gegen den iren. Also schussend sich bi 100 röscher knecht für, iltend inen nach, und als si hindurch kamend, stündent di vigid in einer starken, güten ordnung und grifend die Eignossen an. Also wartend sich die vordersten stich um stich, striech um striech, rüftend glich hinder s[i] „Wol nahen, lieben Eignossen!“ Da mit kam der truk, und wurdend glich bald die zwei vordersten gelid zů boden gestochen. Also namend si die flucht den berg nider in meinung, zů den iren hinder die lezi zů fliehen. Nun warend die andren Eignossen gegen der lezi trukt und so nach dar zů komen, das dise all inen grad in die hend lüffend und erschlagen würdend; den welicher sich nüt im holz und den studen ferschlüg, der ward von denen, so inen vom berg hinab nachiltend, erschlagen. Also kamend diser schüzen und der 1500 mannen uff dem berg nüt 200 dar von, das der merteil nüt den erzknappen warend, und nambt man si den stechlinen huffen. Also wurdend inen die Eignossen zů willen uff diesen tag, des si doch hie vor dik begert und ie einer dem anderen uff zwen, tri oder 4 kümüler bracht hatend. Dis was nun der erst

angriff; da kamend die Eignossen wider zů samen, und wie wol der wald gar vast und in vil weg wider ein ander ferfelt was, so stigend si darüber und schluffend dar durch, wie si mochtend, damit si oberthalb hinder die lezi kamend; den die inen das weren
Bl. 444b soltend, iez erschlagen und verjagt warend. ‖

Als nun die Eignossen hinder die lezi kamend, da hiltend der figenden ob 14000 in tri huffen, zwen zů fůss und einer ze ross in ir gůten ordnung, mit irem geschüz wol fersehen, won ob den 1200 büchsenschüzen sich geteilt nebend die zwen huffen gestelt hatend; öch hatend si ir schlangen und halb schlangen, des glich tariss- und hagenbüchsen vornen in den spiz ferstossen. Als nun die Eignossen das gesachend, da gedachtend si wol, das es erst gelten můst, tatend sich gar einiglich zů samen; damit brachend die vigend uff und zugend inen engegen, und do si in der nehi zů samen kamend, fiengend die Schwebischen an, uff si ze schiessen. Also do der halb teil ab geschoss, da wustend die Eignossen uff und woltend angriffen han. Da růft hobtman Wolleb: „Nüt, lieben Eignossen! es ist noch nüt zit!" Da mit fieng der ander halb teil öch an ze schiessen, und als die selben öch abgeschussend, da růft er: „Nun wol an, lieben Eignossen, es ist zit, illend uff die schüz, die zum letsten abgeschossen hand, si sind werlos; wend den die ersten wider schiessen, so müssend si die iren als bal[d] treffen als uns!" Nun was von disem mortlichen geschüz ein sölicher röch und nebel, das si einander nüt gesehen mochtend, und überiltend si die Eignossen, das si nüt wider mochtend ze laden kan. Also stachend und schlůgend die Eignossen so manlich uff die vigend, das si sich nüt lang wartend und namend die flucht uss der lezi über die Ill; des iltend inen die Eignossen nach, erschlůgend ob 3000 man,[1]) und ertrunkend ir

[1]) Auch Schürpfs Schlachtbericht (Büchi Quellen XX 148) spricht von 3000 erschlagenen Feinden, H. Ammann bloss von 1000; Klüpfel I 324 von 800—1100, S. 323 aber von 2000. Wohl die richtige Zahl gibt folgendes Schreiben des Hauptmanns Kaspar Göldli und des Fenners Rudolf Steinbrüchel vom 25. April aus dem Feld, an Zürich (Staatsarchiv): „Üwer wisheit haben wir nechst geschriben die zwo schlachten und erlichen taten, so wir abermals im Oberland getan und das veld behept hand. Darin wir ouch gemeld haben, das wir ob den tusent erschlagen habint; so wir beide veld und waldstett ergangen haben, finden wir ob den 2200. Als nun wir das land Wallge widerumb gewunnen und ingenommen und in meinung waren, das gantz zů verbrennen und ze-

vil in der Ill. Also runend iren etlich gen Veldkilch an den rechen, und der erst, den si hin us zugend, hat wisse krüz und was ein Eignoss. Da hatend si grosse frôd; aber die anderen, deren ob 1300 wurdend usgelent, warend alles lanzknecht; deshalb ir frôd in kurzem ze truren ferkert ward. Also ferlurend die Eignossen an dem ersten angrif und dem schlachen uff dem berg nie kein man, und an dem nachgenden schlachen kamend inen nüt me den 11 man um,[1]) under denen Heini Wolleb, der hobtman von Uri öch einer was, der sich des tages gar erlich hielt und von gemeinen Eignossen grôsslich geclagt ward. ‖ Bl. 445a

Und als diser sig behalten, die not erobret und die Eignossen zwen feld strit eins tages getan hatend, knüwtend si abermals nider, seitend Got, dem allmechtigen, lob und dank der grossen genaden, zugend dem nach in die starken lezi, da si ob 500 stuk büchsen fundent, klein und gross; under denen warend fünf grosser, deren schanktend die Eignossen zwo die besten her Ûrich von Sax, friher, der sich des tages gar erlich und wol mit inen hielt; der liess si gen Forstegg fôren, da er der zit sesshaft was; es wurdend öch da funden spis und züg wegen, wer, harnisch und allerhand gûtes, so man in dem feld und einem leger haben sol, öch etlich gar hübscher gezelt, deren eini, was nagelnüw und stûnd der von Feldkilch schilt dar an, gen Zürich gefûrt ward und der grossen büchsen eini dar mit; es wurdend öch da gewunen 5 fenli. Also lagend die Eignossen, 3 tag in diser lezi, nach sôlicher her züg recht ze warten, ob ieman kem, den schaden ze rechen und si uss dem veld ze schlachen. Also kam die priesterschaft mit dem hochwirdigen sacrament und nach inen wib und kind mit grossem jamer und not, batend da weinend die Eignossen,

---

schleitzen, begerten die armen lüt, si zû brandschatzen. Uf sölich ir beger, ouch in betrachtung, die wil uns got der almechtig so vil glücks und sigs verlichen, möcht uns abgestrickt und entzogen werden, so wir mit armen lütten nit erbermd und mitliden hetten; also durch vil derglichen ursachen, ouch zu lob got dem herren, da mit und er witer und mer glücks verlihen welle, haben wir si umb 8000 gl. gebrandschatzet, die si uns uf Martine und ostern nechstkomen usrichten söllen. Uf das sind wir abzogen und gen Tschan geruckt. Daselbs gemein Eidgnossen sich geeint hand, das von jedem ort 100 für das schloss Gâttenburg gelegt werden; desglich der Grawbund, Appenzell, Sargans die iren auch da haben söllen."

[1]) Büchi Quellen XX 149: 8 oder 10 Mann, 60 verwundet.

das si wôltind gnad und barmherzikeit inen mit dielen als beschirmer armen witwen und wiesen; den inen ire feter, sün, brûder und man der merer teil alle erschlagen und umkomen werind, stôndint da als arm, ellend, trostlos lüt, soltind dar an ein benugen han und ein brandschazung uff ire hüser und das Walgôw legen, die si gern geben wôltind, da mit si ire vaterlosi kind erziehen môchtind, das so erbermklich und jemerlich zû sehen und hôren was, das meng redlich man mit den figiden weinen mûst. Also überkamend si mit einander, das si den Eignossen 8000 gl. ze brantschazung geben und dar um inen 8 man ze pfand in die Eignoschaft legen soltend. Dis geschach. Also an dem fierden tag, da nieman komen wolt, da zerbrachend die Eignossen die lezi, schlissend das veld, zugend mit grossen eren und frôlich wider heim. ‖

Bl. 445b

## [Rotweil.]

In disem kriegischen wesen schikten die von Rotwil ir boten für die Eignossen, batend und begertend, das man 6- oder 800 man in ir stat legen wôlti, mit denen si uff der figid ertrich teglich ziehen und da mit das ganz Wirtenbergisch land ferhergen wôltind und wol an schaden allweg wider in ir stat ziehen und hiemit dem punt so vil übertranges ze tûn, das es den Eignossen zû grossem nuz und er erschiessen sôlte. Dar uff die Eignossen inen ires gûten willens hoch und fast danktend, batend si, also still ze sizen und sich der sach nüt ze beladen; langte aber etwas an si und niewer inen arges dete, soltind si es angenz gen Zürich kunt tûn, so wôltind si mit ir lib und gût inen behulfen sin und si niemer ferlan; den als si sehind, so wurdind si vil und dik iez oben, den niden angefochten; deshalb si ir volk nüt gern tieltind oder uss dem land schiktind, da mit si allweg ilenz dem figend môchtind engegen kan. Also wurdend die von Rotwil der zit abgefergot.[1])

## [Ausfälle aus Konstanz.]

Als nun die von Zürich iez mit ir paner und 4000 manen bis gen Schaffhusen, die von Luzern mit 2000 gen Keiser-

[1]) Eidg. Absch. III I 606, 608; die Mahnung zum Stillsitzen erfolgte auf der Tagsatzung vom 12. Mai; Placid Bütler Die Beziehungen der Reichsstadt Rottweil zur schweizerischen Eidgenossenschaft bis 1528, Jahrbuch XXXIII 103 f.

stûl und die von Zug mit ir paner [zû] Zürich lagend und da deren von Bern und Friburg wartotend, da kam uff den 18. tag aprellen ein sturm und geschrei uss dem Schwaderloch, wie die vigend uss Kostenz mit ganzer macht gebrochen werind und den schaden, [so] innen beschechen, rechen, ir büchsen wider reichen wôltind. Dar uf iltend die von Zug den nechsten mit ir paner in das Schwaderloch; es schiktend ôch die von Zürich, so zû Schaffhusen lagend, 600 man mit dem venli von Grôningen den iren ze hilf. Doch als si gen Stein kamend, wurdend si gewent; den die vigend wider hindersich in [die] stat warend zogen. Also belibend die von Zug 3 tag mit ir paner da und kamend dem nach zû den Eignossen.[1] ‖ Bl. 446a

Dar nach uff [den] 22. tag aprellen, was ein zinstag, kam aber ein sturm und geschrei,[2] und enbutend die in dem Schwaderloch, wie si gewüssi kuntschaft hetind, das die vigend sich gar vast in Kostenz besamlotind in meinung, die lezi uff ze howen und das Turgôw ze überfallen, won si bi einem man ir kuntschaft hetind, wie vil iren da legind und ob man es nüt fersehen, so wôltind si ôch abziehen und das Turgôw lassen zû schanz gan. Da mit man nüt also teglich lôffen und biderb lüt bekumberen môst, so namend die von Zürich ilenz 1000 knecht uss, denen si her Heirich Goldli ze hobtman und Ûrich Widerker ze fenrich gabend. Die zugend angenz dem sturm nach, und als si bis gen Winterthur kamend, da wolt si der vogt von Kiburg gewent han; den er erst von inen kan und seit, das lüten genûg da wer; den die uss der grafschaft Kiburg, Toggenburger und das ganz Turgôw bi einander besamlot werind; aber der hobtman zog für bis gen Mersteten, und als si dahin kamend, da brachend die vigend aber uss Kostenz mit ir gûten, starken ordnung. Da kam aber ein sturm. Also brachend dise 1000 man uff und zugend

[1] Melchior Kirchhofer Schaffhauser Neujahrsgeschenk XXI 15.

[2] Dieser Ausfall wird bestätigt durch ein Schreiben Zürichs an Luzern vom 22. April (Zinstag vor Jörgentag), also vom Tag des Ausfalls selbst: „Uf hüt dis tags umb die 12. stund ist ein sturm uss dem Schwaderloch an uns gelangt mit der berichtung, das unser aller vind uss der statt Costentz und an die unsern in dem Schwaderloch ligende gezogen sigen; also haben wir von stund unser statt fenli und darzû verordnet 1000 knecht inen zûgeschickt.“ (Staatsarchiv Luzern.)

zů den iren in das Schwaderloch, da si die fundend in einem kornaker in ir ordnung stan und der vigiden warten. Also wurdend si gar wol von inen empfangen und stůndent trostlich ze samen, und als iren die vigend gewar wurdend, zugend si wider hindersich in die stat. Dis tribend si gar noch alle tag, damit si die Eignossen unrôwig und unwillig machtend, und wen si sich ein stund oder 3 an der sunen gewarmbtend, so zugend si wider in die stat, und warend ir etlich des sins, das si nüt ze morgen woltend essen, si giengend vor uff die Rinbrugg und lůgtend in das Schwizerland oder in das bolwerk; wen er einen Schwizer im Schwaderloch sach, so hat er das morgenbrot ferdient. ‖ Bl. 446b

Also schwůrend die 400 knecht, so die von Zürich vor in dem Schwaderloch hatend, ôch under disen hobtman und schlůgend ir leger zů nechst ob Kostenz an den wald, und die anderen Eignossen ruktend ôch bas hin zů in der nehi, das si alle in einer stund mochtend zů samen komen. Es hatend ôch die von Frowenfeld ir besunder leger; desglichen hatend die Turgôwer ir leger zů Sterzingen und Lengwil, deren hobtlüt warend Stoffel Suter von Wellhusen und Bertschi Seiler uss der grafschaft Kiburg. Dise zwen denen von Costenz mengen lerma machtend und inen vil ze leid tatend. Es lagend ôch. 600 man ze Stekboren und Bernang denen in der Ow zů gegenwer, und was usgieng, so lüffend inen die zů, wie den von der ordinanz hievor geschriben ist.

Also hatend die von Zürich do mals gar ein trefelichen, grossen costen, won si 4000 man in dem veld hatend bi ir paner; der hobtman was Růdolf Âscher und Herich Werdmüller panerher, der schüzen hobtman Felix Schmid und fenerich Jôrg Grebel. Item ein fenli und 600 man im Oberland wir vor stat. Item ein fenli und 1400 man im Schwaderloch an die zůsez, so si allenthalben besetzt; deshalb si ob 7000 manen einsmals im veld hatend.[1]) ‖ Bl. 447a

[1]) Der Bericht an den Herzog von Mailand bei Motta e Tagliabue La battaglia di Calven e Mals II XLII gibt die Stärke Zürichs auf 6000 Mann an.

## [Einnahme von Tiengen.] [1])

Die wil sich nun diese sachen im Oberland und Schwaderloch ferlüffend, firentend die loblichen ort Zürich, Bern, Luzern, Zug, Friburg und Schaffhusen öch nüt, sunder vielend si für Tûngen, beleitend es mit gewalt uff bed siten, schussend und notend die stat gar vast. Also macht sich der schnôd Diethrich von Blûmenegg, ein erzhasser aller Eignossen, uff das mal oberster hobtmann in der stat Tûngen, uff und nam zû im etlich lanzknecht. Als die Eignossen des morgens ab der wacht giengend, viel er mit inen uss der stat in meinung, mit gewalt zû ziehen. Als aber des etlich gewar wurdend, schlûgend si einen lerman und lüffend die lanzknecht an, jagtend si wider hindersich in die stat. Also wurdend iren ob 30 an der nachil uff der bruggen und under den toren erstochen, und als der valsch Dietrich das ersach, da reit er nebend hin und schrei: „Hie nachin, lieben Eignossen, hie nachin!“ Also kam er fürsi, das in nieman bekant und entran uff einem mul esel gen Walzhût schantlich; den er liess die sinen da hinen; er mocht öch wol wüssen, wo er den Eignossen worden wer, das er het mûssen sterben. Es ward des grafen schriber, sin wâtschger von dem ross gerissen, dar uss die Eignossen aller anschlegen bericht wurdend. Und als nun inen diser anschlag gefelt und der oberst hobtman von inen so schantlich geflochen was, begertend si, das man si wôlte uff genad uf nemen und mit dem leben davon komen lassen, so wôltind si die stat und schloss inen übergeben. Her uff underretend sich die Eignossen und gabend inen dis antwurt: „Wir wend des aller ersten, das ir üns alle die, so uss der Eignoschaft von üns zû üch gefallen sind, überantwurtind an das schwert; dar zû wend wir uss üch allen 20 man, edel oder unedel, nemen und [mit] dem

[1]) Die Belagerung von Tiengen begann am 16. April; die Unterhandlungen zur Übergabe wurden schon am Abend des folgenden Tages eröffnet, sie erfolgte am 18. April. Büchi Quellen XX 142ff., 154ff., 514ff.; Roder Schr. Bod. XXIX 126ff., 136; Witte Bd. Mitt. Kom. XXI 103f.; Eidg. Absch. III I 605; Klüpfel I 323; Schradin Gfd. IV 32f.; Lenz S. 98f.; Feer Gfd. II 145f.; Edlibach S. 216; Villinger Chronik S. 11f.; Schulthaiss Gschf. V 200: Lud. Sterner Quellen XX 596ff.; Aug. Bernoulli Anz. G. IV 287; Etterlin Chronik S. 239f.; D. Schilling des Luzerners Schweizer Chronik S. 140; Anshelm II 185ff.; Melchior Kirchhofer Schaffhausen Neuj. XXI 15ff.

schwert richten, und die überigen bis in ire nestel hembdli nackend usziehen, stebli oder steken an ire hend gen; die solend eid liblich zů Got und den helgen schweren, wider die Eignossen, als lang diser krieg wert, nüt ze tůn und also von dannen ziehen lassen
Bl. 447b und demnach das schloss und stat in den boden ferbrenen.“ || Uff dise anforderung hatend si ein gemeind in der stat, dar an si vast uneins wurdend, won die, so man nüt anders, den in das schwert uffnemen wolt, nüt lustig warend, ufzegeben. Desglich hetind die burger das iren und die stat öch gern behalten. Aber die lanzknecht, deren ob 1400 was, woltend nüt ir lib und leben von iren wegen da hinen lassen, wie wol si inen vormals gar vil zůgeseit hatend und gabend die stat uff. Also nam man 20 man uss inen; under denen warend junker Hans von Baldegg, gar ein böser Eignoss, junker Růdolf von Griessen, waldvogt, junker Pallei von Rischach, junker Franz von Roggenbach;[1]) die überigen warend nüt edel, wie wol man si an das schwert ufnam, ward doch inen genad bewist und [si] von Tůngen gen Baden geschikt und da in schwerer gefenknus behalten. Und wie si wider ledig wurdend, wirst hie nach hören. Demnach liess man die überigen öch abziehen. Die kamend uss der stat, und hatend die Eignossen ein gass gemacht. Da zugend si durch den züg barfůs, bis in ir nestel hembdli usgezogen, trůg ietlicher ein stekli in der einen und ein stuk brot in der anderen hand; das da gar erbermklich ze sehen was. Si lüffend den berg uff in einem huffen grad wie ein geflekete herd schaffen, den etlich hatend wissi, die anderen schwarze hembder an. Also viel man in die stat und blündert die, da si gar vil büchsen fundent, klein und gross, die von Friburg, Nüwenburg und anderen steten dahin gefürt warend; es wurdend öch da funden die paner von Nüwenburg, ein fenli von Friburg, ein fenli uss der grafschaft Pfirt und eins von Endingen, die demnach zů Zürich in der Wasserkilchen wurdend uffgehenkt. Es was öch ein jud in der stat, der gar wol schiessen kond; der wůst vil knechten und schoss 3 man zů tod, under denen der venerich von Surse einer und der büchsenmeister von Friburg der ander was. Also ward der selb jud denen von Friburg übergeben, die hanktend in an die füss, und als er iez tag und

[1]) Über deren Schicksal vgl. Feer Gfd. II 146.

nacht an einem bom gehanget, da sprach er, wie das im unsere frow erschinen und in bi leben behalten het. Dar um er den cristen glôben an sich nahm und bichtet, hat rüw und leid über sine sünd. Also ward im also hangend der kopf abgeschlagen, und meintend alle priester, deren vil bi im was, das er sturb als ein güter crist.[1] ‖ Bl. 448a

## [Einnahme von Küssenberg.][2]

Als nun die stat und das schloss, dar in der graf sinen siz hat, geblündert und mit für an gestossen wurdent, ferbrunnend si bedi in den grund. Dar uff namend die Eignossen 500 knecht us, schiktend die für die werlich vesti Küssenberg, das die grafen von Sulz öch der zit inhatend; das vordertend si uff. Aber da lagend 50 lanzknecht dar uff, die sich mit spis, büchsen und allem züg gar wohl fersehen hatend. Die woltend nüt da von hören; den si meintend, dis schloss aller welt jar und tag vor ze halten. Dar uff die Eignossen heimlich und still in der nacht etlich büchsen liessend seilen und zugend die von hand gar mit grosser arbeit uff den berg, leitend die zů nechst an die tor, und als es tag ward und si sachend das, wie die büchsen geleit warend, erschrakend si und gabend das fürstlich schloss uff an alle not. Also liess man si dar ab ziehen. Doch můstend si wer und harnisch da hinen lan, und besaztend die Eignossen das schloss mit iren knechten; deren hobtman was Heini Ziegler von Zürich.

## [Einnahme von Stülingen.][3]

Under dem zugend die Eignossen mit ir paneren und macht den nechsten gen Stülingen, graf Sigmund von Lupfen der gůten nachpurschaft ze danken; den er vormals gar vil unnüzer

[1] Büchi Quellen XX 155.

[2] Küssenberg wurde am 21. April übergeben. Büchi Quellen XX 143, 155, 518; Roder Schr. Bod. XXIX 135ff.; Edlibach S. 217; Lenz S. 99; Feer Gfd. II 146; Anshelm II 188f.

[3] Das Städtchen Stülingen wurde am 23., das starke Schloss am 24. April übergeben. Büchi XX 155ff., 522; Roder Schr. Bod. XXIX 136f.; Villinger Chronik S. 12f.; Klüpfel I 325ff.; Feer Gfd. II 146; Edlibach S. 217; Lenz S. 103; Anshelm II 189f.

wort zů Schafhusen und anderschwo gebrucht hat und sim selbs die grafschaft Kiburg zugeeignot, wen man das Schwizer land gewunne, desglich denen von Sulz die grafschaft Baden zů geseit ze überantwurten. Aber als man kam, was er von dem sinen gewichen, und fand man in nüt da heim, das im vast wol kam. Also von stund gabend si das schloss und stetli uf, die man bede blündert. Nun seitend die Eignossen zů, das stetli nüt ze brennen; aber da man sich des minst fersach, da ward es mit für an gestossen, es und [das] schloss in den grund verbrent. Also hatend die Eignossen nach frag, wer das getan het. Da vand sich, das es etlich von Hallow und ire nechsten nachpuren, die si vormals öch gebrent, an lib und gůt geschatgot, getan hatend. Das nun den Eignossen vast leid was; aber man kond inen in disen löffen nüt dar um zů sůchen, den si angenz uss dem veld wichend, so stündend si nüt den Eignossen, sunder dem bischof von Co-
Bl. 448b stenz ze fersprechen. ||

## [Einnahme von Blumenfeld.] [1])

Alsó zugend die Eignossen zů Stůlingen ab und legertend sich den nechsten für Blůmenfeld, das gar ein vest, werlich stetli und schloss bi einanderen was, das vor etwas zit die richstet gar lang belegeret hatend, es nüt gewünen, sunder mit grossem schaden abziehen můstend. Dis stetli was nun gar wol fersehen mit lüt und allem züg, den da lagend 500 lanzknecht, die gar vast dar uss schussend und den Eignossen vil schadens tatend. Also rustend die Eignossen ir geschüz an die muren, namend inen die hochen werinen und tribend si uss den bolwerchen. Des halb si begertend, das man si mit ir hab wölti lassen abzien, und won die stat so vest und gůt was, das si die Eignossen ane merklichen schaden nüt wustend ze gewünen, namend si die uff und liessend menklichen dar us ziehen. Also ward aber gross gůt

[1]) Blumenfeld wurde am 29. April übergeben. Roder Schr. Bod. XXIX 143ff.; Büchi Quellen XX 168, 526; Klüpfel I 329, 231f.; Ruppert Konstanzer Beiträge III 243; Feer Gfd. II 147; Edlibach S. 217; Villinger Chronik S. 12; Lenz 104; Golther Anz. G. VI 15; Anshelm II 190f.; Kirchhofer Schaffhauser Neuj. XXI 18; Riezler Gesch. d. Fürstl. Hauses Fürstenberg S. 433.

von früchten und anderer hab da funden. Das teiltend die Eignossen under die ort, lûdend ir wegen vast wol, schiktend es durch Schaffhusen, Diessenhofen und Stein in ir land, understûndend irem anschlag nach gen Engen, Überlingen, Salmaschwil und des hin us ze ruken, die selben ôch als die fürnemen des Schwebischen Puntes heim ze sûchen.

E nun der züg uff breche und von stat zuge, kam ein bot ilenz von Solaturn,[1]) der die von Bern und Friburg uss dem veld mant, das si ilenz heim sôltind ziehen, won sich gar ein merklich volk zû Habschessen[2]) in dem Elses und allenthalb im Sungôw und Brisgôw besamlote, hetind ôch ir gewüss kuntschaft, das si in ir land fallen, si angrifen wôltind, besorgtind, das [si] inen nüt widerstand getûn môchtind. Als si das vernamend, woltend si nüt lenger beliben, sunder heim zû dem iren lûgen, zugend von anderen Eignossen uss dem veld den nechsten gen Schaffhusen gar mit wol geladnen karen und wegen. Des die andren nüt wol zû friden warend; den si gern dem anschlag stat getan hetind. Das si doch an die von Bern und Friburg nüt understan waltend, und zugend ôch den nechsten heim mit ir büt und hatend sich erlich an den grafen von Sulz und Lupfen gerochen. ‖ Bl. 449a

## [Basel neutral.][3])

In disen dingen wurdend die von Basel von beden parthien, den Schwebischen und den Eignossen, angefochten, und begert ietweder teil, das si in ir puntnuss giengind, als den hievor mit denen von Costenz ôch beschechen was. Das ferzugend si nun mit gûten worten, das si kein entlich antwurt gabend uff entwedere sit und liessend ôch spis und anderes beden parthien zû gan, erzôgtend sich so früntlich, das inen der keiser und der punt nachliess, still ze sizen. Des begertend si an die Eignossen ôch und erzaltend inen so vil, das es inen von gemeinen Eignossen ôch nachgelassen ward.

---

[1]) Tatarinoff II 62f.

[2]) Habsheim ö. Mülhausen.

[3]) Vgl. das undatierte Aktenstück bei Horner Basler Zeitschr. III 172ff.; ferner Eidg. Absch. III I 605; Hans Frey Basler Beiträge X 336ff.

## [Scharmützel bei Basel.][1])

Also zugend die von Bern und Friburg den nechsten gen Arow, da si sich besamlotend, denen von Solaturn ze hilf. Es hatend sich wol bi 300 mûtwilliger knechten fürgeschossen. Die stiessend an geferd uff die vigend, die in dem Liemental[2]) lagend ze ross und füss. Also viengend si mit einander an scharmüzen in mass, das der schwebisch züg wider hindersich über die Birsbrugg wiech. Also kam an dem end der vigenden etwa vil um. Under denen was graf Hans von Ortenberg[3]) und ein riter uss dem Niderland. Es ward öch her Friderich Capler[4]) vast übel wund. Der beleib in einem graben; bis zû nacht kam er darvon. Es entrunend öch zwen grafen von Tiersten[5]) in die wingarten zû nechst vor der stat Basel in ein hüsli. Da gab der ein sin guldin ketin einer frowen ab sinem hals, das sis nüt ferziegti; die bi nacht öch dar von kamend. Also hatend si bi 20 ferzet an disen scharmuz, und ward graf Hans von Ortenstein [!] in die stat Basel gefürt und zû den barfüssen begraben. Es kamend öch Wernli Saler, ein hobtman und etlich me vast übel wund, des glichen der Schwebischen öch etlich wund in die stat Basel; die man beder sit in liess, si verband und arznot und mûstend in der stat frid halten, also das entweder teil dem andren dar in keinen
Bl. 449b widertries zû fügen torft. ‖

## [Sundgauerzüge.][6])

Under dem hatend sich nun Bern, Friburg, Solaturn mit ir paner besamlot, und kamend zû inen 300 knecht von Luzern

[1]) Nach Witte Mitt. bad. Komm. XXI 124 und Tatarinoff II 70 fand das Scharmützel am 6. Mai statt. Wurstisen Basler Chronik S. 486 verlegt es nach Brüglingen w. St. Jakob bei Basel. Vgl. auch Basler Chroniken VI 10; Anshelm II 195.

[2]) Nach Witte XXI 125 hatten die Königlichen damals ihr Hauptquartier in Blotzheim.

[3]) Ortenberg nw. Schlettstadt. Das Geschlecht der Ortenberg war schon 1439 erloschen. Das Reichsland Elsass-Lothringen III 817.

[4]) Der Feldhauptmann Friedrich Kapeler hatte die Königlichen im Gefecht auf dem Bruderholz geführt.

[5]) Oswald und Heinrich von Tierstein. Tatarinoff I 70.

[6]) Nach Basler Chroniken VI 10f. fällt dieser Sundgauerzug auf den 18. Mai; ihm gingen noch andere voraus, die Brennwald in einen zusammenzieht.

mit einen venli. Die zugend für Basel nider, den nechsten für das schloss Hesingen[1]) uff dem her Friderich zů Rin,[2]) des bischof von Basels brůders sun, sesshaft [was]; das gar wol erbuwen und ein hübsch wierhus was. Der hat sich hie vor an mengem ort berůmbt, wie vil er pfil uff Brůderholz in die Eignossen geschossen und alle mal bewent het, er hat ôch sinen namen uff die geschriben und sunst vil stolzer, unüzer wort getriben. Also da er sach die grossen macht und forcht, er môcht sin schloss nüt behalten, da begert er gnad und gab es uff. Also liessend die Eignosen in und ander bi im löffen, blündertend das hus und brantend es in boden, zugend da danen den nechsten gen Habchisen,[3]) da si die figend meintend ze finden. Aber wie mechtig der züg [was], so was er doch zerriten und wider hinder sich in die stat gewichen. Und als si keinen widerstand fundend, zugend Bern und Friburg mit ir ziechen uss dem veld; aber die von Solaturn und Luzern brantend denocht etwa vil dôrfer; und won iren ze lüzel was, zugend si demnach ôch wider heim.

## [Sicherung der Nordgrenze.]

Nun hatend die vom Schwebischen Punt 800 lanzknecht in die Richen Ow geleit, die teglich über se gen Bernang und des um fůrend und schussend, dar uff die hobtlüt im Schwaderloch 600 man gen Stekboren und Bernang leitend zů gegenwer; si besaztend ôch das schloss zů Geyenhofen,[4]) das des bischofs von Costenz was, das si nüt fer untrüwet wurdind als mit Gotlieben. Dâ hin si von ietlichem ort einen und uss dem Turgôw 30 man leitend; die es den krieg us in hieltend, wie wol es enhalb dem Bodense und uff der vigenden ertrich lag. ‖ Bl. 450a

[1]) Die Zerstörung Häsingens nw. Basel durch die Soloturner fällt auf den 21. April. Witte l. c. XXI 106ff.; Tatarinoff II 60ff.; Basler Chroniken VI 9f.; Büchi Quellen XX 153.

[2]) Nicht Friedrich, sondern sein Sohn Bernhard war Schlossherr zu Häsingen.

[3]) Dieser Zug fand nach Basler Chroniken VI 10f., Witte XXI 129 und Büchi Quellen XX 198f. am 8. Mai statt, nachdem die Eidgenossen am 7. bereits Blotzheim zerstört hatten.

[4]) Büchi Quellen XX 535f.

Nun hatend diser zit gemein Eignossen ein tag [ze] Zürich,[1]) da hin die uss dem Schwaderloch ir botschaft, namlich vogt Hasen von Luzern und Oswalden von Roz von Underwalden schiktend und begertend, das man inen an dem end wôlte ze hilf komen; den si teglich warten môstind, wo si an trien orten angrifen und überfallen wurdint, so were iren vast lüzel, und wo si nüt anders kriegen, den us und in, als ob si uff kilwichen zugind, so wôltind si ôch heim und das Türgôw lassen ze schanz gan. Das retend si nun ganz tapfer und truglich;[2]) dar uf sich die Eignossen vereintend, das Bern, Friburg und Solaturn nit sich uff das Elses und Sungôw soltind warten, Glaris, Salgans und der Graw Punt, das Oberland, Apenzel, Sant Gallen und das Türgôw mit dem zûsaz das Schwaderloch fergomen und die überigen ort Zürich, Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden und Zug solind gen Zell, Überlingen ziehen, die schatgen nach irem fermogen und demnach enhalb Costenz gen Petershusen für Gotlieben und in die Richen Ow, damit denen im Schwaderloch der atem des bas môcht werden. Nun wil ich sich die Eignossen lassen rüsten uff disen zug und diewil etwas anders segen, so sich mitler zit ferloffen het.

## [Die Walliser und der Probst von Öhningen.][3])

Dar nach uff Sant Jörgen tag[4]) kamend 800[5]) wolgerüster knechten mit 4 ufrechten fenlinen gen Zürich, die der bischof und das land Wallis da hin den Eignossen zû trost geschikt hat. Die ordnot man angenz in das Schwaderloch, won man iren sunst der zit nienen bas bedorft, und als die gen Stein kamend, ward inen geseit, wie der brobst von Öningen das sin gen Costenz hinder die vigend geflôchnot heti; deshalb si im die mazen bringen und überfallen woltend. Des er gewarnot ward, schikt inen 3 ochsen, 6 sôm win und 6 müt kernen und liess si biten, das si es für ein schenki von im annemen und in nüt witer schatgen

[1]) Eidg. Absch. III I 607 f.

[2]) = trülich.

[3]) Öhningen ö. Stein a. Rh. Krieger Topogr. Wörterbuch II 422 ff.

[4]) 23. April.

[5]) Der Bericht vom 29. April des Bernardo de Vegijs an den Herzog von Mailand (Motta e Tagliabue II VI) spricht von 1000 Wallisern.

wôltind. Das nun die Walser an namend und hieltend da mit iren gûten prass zû Stein, da si nüt wichend, bis si grech wurdend. Do zugend si für Gotlieben uff zû den Eignossen in das Schwaderloch. Aber wie fast man zû inen schoss uss dem schloss, beschach inen doch kein schad da von. Also wurdend si gar wol von den Eignossen enpfangen und inen ir eigen leger in geben. ‖ Bl. 450b

## [Ausfälle aus Konstanz.] [1])

Diser zit warend die lanzknecht in Costenz gar unrûwig, lüffend teglich uss der stat und reiztend der Eignossen knecht, und wen si hin ab kamend, so wichend si wider hindersich, understûnd[end] si als in das geschüz ze fûren. Also wurdend deren nach und nach eben menger zû ross und fûss von den Eignossen erschlagen. Es giengend eins tags 12 knecht von den Eignossen hin ab, und als si zû der sandgrûben kamend, da liess einem sin handbüchs on geferd. Do juktend der vigenden ob 40 in der sandgrûb uff, fluchend, wass si mochtend; den si besorgtend, diser het der nachhûb ein wortziechen gen. Das nun nüt was; aber dis 12 iltend inen nach so lang, bis si das geschüz uss der stat wider hindersich trieb.

Es hatend öch die von Costenz ein sölichen sturm; wenn si woltend, so gieng der durch das ganz Schwaben und Peyerland nider bis in Österich und gen Ungeren. Si haten öch über 100 mil wegs wit lüt in ir stat im zûsaz und deren nun vil. Si hatend öch kein mangel an spis oder keinerlei; den man inen uss allen landen an dem Schwizerland des genûg zû fürt. ‖ Bl. 451a

## [Schlacht an der Calven.] [2])

Nun hatend die lantlüt an der Etsch zû Letsch am Münstertal im Vinstgôw gar ein starke lezi gemacht und die zwifalt ferfelt; dar hinder si gar mit einem mechtigen zug ir leger wider

[1]) Vgl. Gschf. V 200; Klüpfel I 332f.; die einzelnen Ereignisse lassen sich nicht kontrollieren.

[2]) Über die Schlacht an der Calven vom 22. Mai 1499 vgl. die Jubiläumsschriften C. und F. Jecklin Calvenfeier I 66 ff. und Motta e Tagliabue Pel quarto centenario della battaglia di Calven e Mals S. 56 ff.; die historische Literatur darüber auch angegeben von Büchi Quellen XX 224, 605; dazu Valer Anz. G. IX 26f.

die Graw-Pünter geschlagen; namlich lagend dar hinder 8000 lantlüt der paner von Tirol und 10 fenli mit 2000 büchsenschüz und 1500 frömbder lanzknechten, die um iren sold da lagend und teglichen uff die Grawpünter zugend und si schatgotend.[1]) Dis ferzog sich bis um pfingsten;[2]) da zugend die von der Etsch uss irem leger, überfielend das Engadin, das dem gozhus Kur zů gehört, wůstend und brantend, was si fundent. Zů letst als die Engendiner sich iren nüt erweren mochtend, batend si, das [si] ein brantschazung von inen nemind und si witer nüt schatgotind. Also ward inen ein gross gůt ufgeleit, und diewil si die nüt bar hatend, můstend si inen 33 der fürnemisten man im land ze pfand geben, die si mit inen in ir leger fürtend und demnach gen Meran gefangen leitend.[3])

Als nun die vom Grawen Punt fernamend, wie es den iren im Engadin ergangen was, zugend si in den pfingstfirtagen uss mit ir paner und fenlinen, 8000 manen stark den nechsten über[4]) die Etsch. Da teiltend si ir volk in zwen huffen, schiktend den einen über den berg, die vigend in der lezi zů hinderziehen; den andren und grösseren, si vor under ögen anzegrifen, wen dise inen worziechen gebind, als si den ferlassen hatend, ein hus ze brenen. Damit zog der kleiner huff heimlich und still nachtes über den berg, das si am tag uff Rafurn[5]) warend; da si sich besamlotend und die vigend in dem leger wol sehen mochtend. Es hatend öch die vigend ir kuntschaft gůt, das die grawen hund kamend — also nambtend si die fromen lüt — und macht[end] angenz öch 3 huffen.[6]) Deren schiktend si einen hindersich an den berg, die Graw Pünter
Bl. 451b an dem ort uff ze halten, das si [nüt] in die lezi möchtind || vallen. Und als das die Graw Pünter ersachend uf Rafurn, da schlůgend si ein haggen am berg und kamend ein anderen weg durch studen und stök und ruche felsen, des si sich nüt fersehen hetind. Also

---

[1]) Vgl. Jecklin Calvenfeier I 67.

[2]) 19. Mai.

[3]) Brennwald irrt sich. Der Einfall, von dem er hier spricht, fand nicht um Pfingsten, sondern Ende März vor Ostern statt. Vor Pfingsten gab es bloss Vorpostengefechte auf dem Ofenberg. Jecklin Calvenfeier I 63 ff.

[4]) Nicht über, sondern bloss gegen die Etsch, nämlich ins Münstertal.

[5]) Wohl Röfen nw. Schleis; vgl. Jecklin Calvenfeier-Karte.

[6]) Auch die Acta S. 23 sprechen von 3 Haufen der Feinde.

iltend die reisigen, so an si geordnot warend, uff si und hetind inen den weg gern fürriten. Do wantend die Graw Pünter ir ordnung und lüffend, was si mochtend, gegen inen. Aber si namend glich die flucht zů den iren in die lezi und kamend mit grosser not wider zů den andren zwei huffen;[1]) also hieltend sich die vigend in der lezi an den 3 hufen gar still in gůter ordnung. Da zuntend die Pünter ein hus an, gabend den iren ein worziechen, knüwtend damit nider, batend Got mit usgespanen armen, das er inen wölt gnedig und barmherzig sin, machtend ir ordnung und griffend den ersten huffen in der lezi Löfflingen und mit grosser ungestůmi an, stachend und schlügend so manlich an si, das [si] von stund anfiengend hinder sich ze wichen. Also brach der ander huff uff, disen ze hilf; die schussend so mortlich, das der Graw Pünter vil dar von erschossen ward; aber si truktend nüt dest minder für sich, schlügend mit den figiden, die sich gar vast wartend; also, wen iez ein teil wiech, so warf er sich den wider und trieb den den andren ôch hinder sich. Dis tribend si 5 ganzer stund mit einander, ferlurend ob 200 man, und ward iren gar vil wund; si schlügend ôch die zwen hufen ze tod, e das inen der ander huf ze hilf keme.[2]) Also schiktend si ein boten hinder sich zů ross,[3]) das er die iren sôlti manen, das si inen zů zugind, won es dâte not, und wo si nüt bald kemind, so môcht ir keiner mit dem leben dar von komen; den ir vil tod, wund, und die überigen

---

[1]) Brennwalds Schlachtdarstellung leidet mangels genügender Kenntnis des Terrains an Unklarheit; er denkt sich die 3 „hufen“ der Feinde hinter der Letzi an der Calven. Nach ziemlich übereinstimmendem Bericht der glaubwürdigsten Zeugen fand sich hier allerdings eine starke Abteilung, eine zweite aber bei der Marengbrücke zwischen Calven und Laatsch und die dritte, die Reiterei nämlich, bei Mals, d. i. eine Stunde jenseits der Etsch. Die „Huot“ (Acta S. 23), welche die Umgehungskolonne an ihrem Debouchieren bei Schleis verhindern sollte, wird sich nach der Marengbrücke (Jäger Der Engedeiner Krieg S. 126), die Kavallerie aber, welche ihr den Weg verreiten sollte, nach Mals zurückgezogen haben. Nach Jäger l. c. S. 125 gerieten nur einige der Umgehungskolonne hinauf nach Schleis, die Hauptmasse fand sich am Morgen des 22. Mai im Wald ob Laatsch, wo sie die Zerstreuten an sich zogen.

[2]) Nach Jäger l. c. S. 126 und Acta S. 23 wickelte sich dieser 5stündige Kampf der Umgehungskolonne bei der Marengobrücke, also 1—2 km unterhalb der Calver Letzi ab

[3]) Anshelm II 200 richtiger: rennenden boten.

so möd werind, das si inen selb nüt me ze hilf komen möchtind. Also brach derselb huf ilenz uf, zugend trostlich gegen der lezi, und alsbald das die vigend sachend, waltend si nüt me beliben und
Bl. 452a fluchend allenthalb uss der lezi.[1]) ||

Da vielend si mit irem züg dar in und iltend inen nach bis gen Glurns; da fluchend si in das stetli, zů einem tor in und dem andren us; si fluchend öch über die Etsch. Da was ir als vil, das die brugg mit inen in brach und die Graw Pünter über si us lüffend. Da ward gar vil volkes ertrenkt und erschlagen. Also iltend inen die Graw Pünter nach bis gen Schluderns. Da mantend si einander wider hindersich, da mit si sich nüt zů vast ferlüffind. Und als si wider gen Glurns kamend, fiengend si das stetli an ze blünderen. Da fundent si denocht der vigenden vil in den kelleren, rossstelen, hinder den türen und under den techeren ferborgen. Die wurdend alle erstochen. Also wurdend der vigiden in der lezi und da danen bis gen Schluderns ob 4000 erschlagen und ob 400 in der Etsch ertrenkt.[2]) Da ward öch gross, merklich gůt da gewunen, namlich die höpt paner von Thirol, 6 fenli, 8 hobt stuk büchsen,[3]) vil harnisch, gewer und reiswegen mit aller kriegerischer hab, wie man das in dem veld het; den das alles da hinen beleib. Dise schlacht beschach an mitwuch, der frofast zů pfingsten anno domini 1499.[a])

Also wurdend dem nach von den Graw Pünter in dem stetli Glurns 8 tonen büchsenbulfers funden; deren namend si zwo und ferbrantend die überigen mit der stat. In dem grossen dorf Mals, das da 7 lütkilchen het, da fand man 150 haggen- und 250 handbüchsen, die nie gebrucht warend. Es wurdend öch geblündert und ferbrent dise dörfer, namlich Mals, Lätsch, Schluderns, Dufers, Liechtenberg, Pruz, Praz, Schengels, Nuders, Ürs und das bad Spondima.[4]) Und als die Graw Pünter zů

a) Zusatz Stumpfs: „uff den 10. tag melen.“[5])

[1]) Nicht „alsbald“ floh man von der Letzi; sondern der Kampf war auch hier recht hartnäckig und lang. Baldo berichtete dem Herzog von Mailand am 24. Mai (Motta e Tagliabue Nr. 26): „Epsi Grisani .. giunsero alle sbarre, dove combattuto bono pezo et intrato intro, facto circa tre hore grande battaglia. ..“

[2]) Vgl. Büchi Quellen XX 237, 607.

[3]) Jecklin Calvenfeier I 73; Acta S. 26; Jäger Engedeiner Krieg S. 128.

[4]) Taufers, Brad, Tschengels, Nauders, Eyrs, Spondinig.

[5]) Unrichtig. Nicht am 10., sondern am 22. Mai.

samen kamend, da hatend si 225 gûter, redlicher man ferloren, das nüt beschechen, wo inen die iren bi zit zû hilf komen werind. Doch leitend si alle schuld irem hobtman zû, der si ferhalten und si nüt wolt bi zit ziehen lassen; der hiess Dietherich Fröweler und was von Schwiz,[1]) der inen entran, si hetind in sunst dar um in dem veld erschlagen. Dar uf zugend si in der vigend leger und wartotend da 3 tag zû Lâtsch, ob etwer wôlt komen, den schaden zû rechen, und als nieman kam, namend si des gûtes als vil si gefûren mochtend. Das überig ward ferbrent und zugend mit frôd und eren wider heim, schribend ôch disen handel angenz allen Eignossen von stet und lenderen,[2]) die des grosse frôd empfiengend und Got, dem allmechtigen, lob und dank seitend siner grossen genaden. ‖ Bl. 452ᵇ

Und als die figend mit sôlicher flucht bis gen Meran kamend, da die 33 Engadiner um den brandschaz zû pfand lagend, da vordertend si die hin us, sich an inen zû rechen; das doch die von Meran nüt tûn waltend, bis si sich in sôlicher mass rustend gegen der stat, das si die understûndend ze stürmen. Also gabend si die Engadiner hin us. Da wurdent si iren 33 man, das da erber, rich lüt warend, glich vor der stat schantlich und mortlich erstochen und zû cleinen stuken zerhowen, die da nüt me begertend, den das man si bichten liesse und demnach mit dem schwert richte. Aber es mocht inen nüt ferlangen. Got helf inen und allen denen, so ferscheiden sind.[3]) ‖ Bl. 453ᵃ

## [Dritter Zug in den Hegau.][4])

Uff der uffart abend[5]) zugend die von Zürich mit ir paner gen Stekboren und Bernang. Da hin si sich legertend in meinung,

[1]) Vgl. über Dietrich Freuler Lenz S. 117; Eidg. Absch. III II 9, 41, 133; Acta S. 24; L. Sterner Quellen XX 607; Ulmann Kaiser Maximilian I. I 764 f.

[2]) Büchi Quellen XX 253.

[3]) Jäger Der Engedeiner Krieg S. 130; Jecklin Calvenfeier I 74 f.

[4]) Über den 3. Zug ins Hegau, von der Tagsatzung zuerst auf den 13., dann aber auf den 18. Mai angesetzt, vom 21.—28. Mai dauernd, vgl. Eidg. Absch. III I 606 f.; Roder Schr. Bod. XXIX 157 f.; Witte Mitt. Bad. Kom. XXI 139; Büchi Quellen XX 547 f.; Anshelm II 202 f.; Hug Villinger Chronik S. 14; U. B. Fürstenberg IV 256, 259; Klüpfel I 336 ff.; Schradin Gfd. IV 37 f.; Edlibach S. 218; Ruppert Konstanzer Beiträge III 243; Aug. Bernoulli Anz. G. VIII 241 f.; Kirchhofer Schaffhausen Neuj. XX 5; L. Sterner Quellen XX 608 f.

[5]) 8. Mai.

der Eignossen ze warten, den es kam ein geschrei uss dem Schwaderloch, wie man zů Costenz die bolwerk usbrechi und bruggen hin us machti, das si mit ganzer ordnung hin us kŏndint ziechen. Also kamend die von Zug mit ir paner und 400 manen uff donstag vor pfingsten gen Zürich und uff fritag die von Uri und Schwiz mit iren paneren und 1200 manen, desglich Lutzern und Underwalden zugend gen Schaffhusen. Also besamlot sich der ganz züg zů Stein, und uff zinstag in den pfingstfirtagen zugend die Eignossen, namlich Zürich, Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden, Glarus, Zug, Schafhusen und die Wallisser, so vor im Schwaderloch warend gelegen, in gůter ordnung abermals in das Hegi. Und alsbald si über Rin kamend, hatend si kuntschaft, das ein mechtiger züg im land were, der zů ringwis uff den schlossen und steten leg. Deshalb die Eignossen iren anschlag endertend und zugend für Stoken[1]) uff die witi in der meinung, die vigind wurdint si sůchen und mit inen schlachen; des si begertend. Damit zog der ganz züg für Stoken. Nun lag der margraf von Niderbaden gar mit vil volkes, edel und unedel, ze ross und fůss darin. Als die sachend die Eignossen da har ziehen, schussend si gar vast hinus und wůstend vil knechten, e man das leger geschlŏge. Nun fůrtend die Eignossen und sunders die von Zürich gar ein schwer geschüz mit inen, das gross gůt costet ze ferggen;[2]) damit si die stat zů dem sturm beschussend. Also liessend sich die reisigen alle tag uff allen bergen sechen; aber si woltend nüt hin zů. Und als die Eignossen iez etlich tag da warend gelegen und [es] anfieng grosser mangel sin an spis, won man inen keini mocht zů fůren, so was das land formals vast verhergot, und nieman kam, der die stat entschüte, da wotend die Eignossen die iren nüt so liederlich an den sturm wagen und meintend, si werind lang genůg uff irem ertrich in der witi gelegen und ir gewartot, so wŏltind si inen ein lezi lassen, das si wol sechen mŏchtind, das si si gesůcht hetind, fiengend damit an und brantend ein ganze mil
Bl. 453b wegs alle dŏrfer in der ‖ grafschaft Nellenburg[3]) und zugend da

[1]) Stockach. Die Belagerung Stockachs dauerte vom 23.—28. Mai.

[2]) Ungelter (Klüpfel I 337) behauptet indes, die Eidgenossen hätten „keine grossen Hauptbüchsen, sondern nur etliche Quartaunen".

[3]) Die Grafschaft Nellenburg lag im Hegau um Stockach herum, in dessen Nähe sich das Stammschloss, jetzt Ruine, erhob. Krieger Topogr. Wörterbuch von Baden II 284 ff.

dennen den nechsten under Kreÿen[1]) hin in gen Schaffhusen und brantend alles, das vormals überbeliben was. Und als nun die Eignossen uff brachend, das was denen von Zürich nüt lieb; die meintend, man sôlte dem anschlag genûg tûn,[2]) als hie vor gemeldet ist, und als es nüt mocht sin, da schlissend si ir leger und zugend ôch den nechsten gegen Stein. Und in disem abzug bran es in dem Hegi allenthalb, won si zugend crüzwis dar in um. Dis rôken die edlen uff Hohen Twiel, Kreÿen, Hewen, Stoflen und Nellenburg, desglich die Schwaben, so zû Zell, Überlingen, Costenz und an dem Bodense allenthalben lagend, mûstend sehen, hôren und fertragen.

Und als die Eignossen so gar ein liderlichen abzug und in unwillen von einandren schiedend, da teiltend sich der von Zürich volk in 3 hufen, deren etlich in die vorhût, etlich zû dem paner und venlinen, die andren zû dem geschüz und tross geordnot wurdend. Also zugend die in der vorhût den andren Eignossen nach uff der selben strass gen Schaff[husen], so schlûgend die mit der paner und bi 300 von Schaffhusen mit ir paner uff ein ander strass; so warend die in der nachhût mit der grossen büchsen ferfaren und mochtend si nüt dem züg nach bringen, deshalb si ôch ein besunderen weg faren mûstend, und wust also diser 3 huffen keiner nüt, wo der ander was. Also kamend die mit den paneren und venlinen gen Stein; die nun gar gût ordnung hieltend, won ir lüzel was und zû dem dikeren mal von den figiden wurdend besehen und angeriten; aber si hieltend sich in mass zû samen, das si an schaden von inen kamend. Wie es nun den triten in der nach[h]ût ergieng, wirstu iez ôch hôren. ‖ Bl. 454a

Nun hatend sich bi 600 knechten von Zürich in der nach[h]ût mit der grossen büchsen ferzogen. Die blibend under Kreÿen in einem grossen dorf, heist Müllhusen, über nacht; die wurdent nun ferkuntschaftet. Dar uff besamlot sich der reisig züg allenthalb ab den schlossen wol 1500 reisiger pfert,[3]) und als die Züricher

---

[1]) Hohenkrähen vgl. oben S. 179.

[2]) Nach dem Beschluss der Tagsatzung (Eidg. Absch. III I 607) sollten namentlich auch die Überlinger als Anstifter des Kriegs geschädigt werden.

[3]) Edlibach S. 218 f.; Klüpfel I 339; Schradin Gfd. IV 38 f.; Anshelm II 203 f.

gen Stüsslingen und da danen gen Rûlisingen zugend, da wurdent si angeriten. Also machtend si ir ordnung, understûndend, mit gewerter hand von inen zû ziehen, und als si gen Rûlisingen kamend um fesper zit, da was inen die brugg an der Ach abgeworfen, und ritend dise reisigen an trien hufen um si und scharmuztend mit inen. Und als si an das wasser kamend, schiktend si ilenz etlich boten gen Stein, da die mit der paner lagend, das man si entschute und inen ze hilf kem, hulfend einander durch das wasser und zugend uff iren forteil dem riet zû. Dar uff liessend die reisigen uff si gan und schussend in si. Also staltend si sich zû wer und ordnotend ir schüzen uff ein ort; die zû dem triten mal zû schiessen kamend; so hatend die andren stein zû inen genomen und wurfend so vast, das si disen züg zû dem triten mal wider hindersich schlûgend. Also beschach inen so vil schadens, das si uffbrachend und si witer nümen bedorstend angrifen, won si grossen schaden enpfiengend an lüten und rossen, deren da vil erschossen und gewûst wurdend. Es kamend da gar gût lüt um, namlich Caspar von Randegg,[1]) Caspar von Clingenberg[2]) und einer von Rechberg ane ander, und ferlurend die von Zürich einen man, was von Grôningen. Und als bede parthien abzugend, so kamend etlich Züricher von Stein herus mit dem schüzen fenli gezogen, den iren ze hilf. Also zugend si mit einander wider hindersich uff die walstat und reichtend denselben man, der inen da was umkomen. Es wurdend ôch ir etlich wund; die fürtend si mit inen gen Stein, seitend Got lob und dank, das er inen abermals so erlich von iren vigenden gehulfen hat. Es retend ôch demnach die edlen im Hegi, das si kein sach den krieg us nie wirs ferdrossen hett, den das so lüzel lüt inen an schaden mit
Bl. 454b gewalt uss dem land gezogen warend. ‖

Und als gemein Eignossen abermals so liederlich abzogen und alle anschleg, so man ze tagen det, hindersich giengend, darauff ret der gemein man gar mengerlei, das nun die gewaltigen nüt gern hortend, und insunders ward es vil und von mengem geandet, das man so leiderlich von Stoken und Engen gezogen was, und

---

[1]) Vgl. über ihn Rüegger Chronik S. 914 f.

[2]) Kaspar von Klingenberg, Sohn des Albrecht von Klingenberg und der Marg. von Grünenberg. Kindler v. Knobloch Oberbadisches Geschlechterbuch.

man weder die von Zell, Überlingen und den abt von Salmaschwil nüt gesûcht hat der Eignossen anschleg nach. Und wie wol man es nüt sol reden, so mag man es aber wol gedenken, das die sunn mengem uff dis mal gar warm geschinen und sant Johans mit dem guldin mund fast gezeichnot heig.[1]) Und als die Eignossen den unwillen in der gemeind hortend, fereintend si sich, der zit da heimen ze beliben und rûwig ze sin, denselben hôwed und ern das iren in ze bringen und warten, ob die vigend si angriffen oder uff irem ertrich sûchen wôltind.

## [Fang eines Frachtschiffes auf dem Bodensee.][2])

Uff mitwuchen nach corporis Cristi[3]) da für ein ledi von Lindow her ab und wolt gen Costenz. Das ersachend die Eignossen in dem Schwaderloch und liessend sich mit ir ringen schiffen uff den se. Als nun die vigend das gewartend, iltend si ze land ob Petershusen[4]) und zerhüwend die ring an dem schiff, wurfend die rûder in den se, und fluchend si da von. Also hatend es die Eignossen fersehen; die fürtend rûder und seil mit inen und hanktend von stund das selb schiff an, fürtend [es] darvon. Also wustend die von Costenz mit ir jagschiffen und geschüz her us, understündend, inen dise ledi wider ze nemen; aber si erwartend sich iren, fürend ze land mit gewalt, und als si das schiff entlûdend, fundent si etwa meng 100 par schû, ob 100 müt mel, ob 60 siten schwinis und sunstigen fleisch, etlich fass voll ankens, vil win, ein gût teil büchsenbulfer, salz, spiess und hallbarten. Das alles ward gar trülich geteilt, viengend an kûchlen und hatend gar ein gûten prass ob dem, das die schwebischen stet iren zûsezeren gen Costenz geschikt hatend; des so vil und mengerlei was, das es nüt eigelich mocht geschezt werden, was es doch wert were. ‖ Bl. 455a

[1]) Nach der Marginalnotiz zu Brennwalds Quelle (Zürich Stadtbibliothek A 54/55 letzter Teil Fol. 49a): „Nach dem allten sprüchwort: Gunst, gwalt und gelt regiert die welt" wohl eine Anspielung auf die Bestechlichkeit einiger Zugsteilnehmer.

[2]) Edlibach S. 222; Klüpfel I 346.

[3]) 5. Juni.

[4]) Jetzt ein Teil der Stadt Konstanz. J. Marmor Topographie der Stadt Konstanz S. 13 ff., 365 ff.

## [Scharmützel bei Laufenburg.][1])

An zinstag darnach[2]) hatend sich etlich knecht uss dem Ergôw und der stat Baden besamlot; deren hobtman was [der] lang Felix von Baden; die understûndend, denen von Löffenberg ir fech ze nemen, das si teglich für ir stat zû weid tribend. Aber si wurdend des gewar; tribend es uff dis mal über Rin. Dar uff machtend dis knecht ein gereiz und scharmüztend mit etlichen zû dem grendel in; damit kam ein lerma in die stat. Da wust menklich uff, die iren zû entschüten. Also fluchend die Eignossen allgemach vor danen und nam sich etlicher hinkens an. Damit brachend die in der halt uf und joktend si wider der stat zû, deren etlich an der nachil erstochen und vil, so nüt zû den toren komen, in den Rin geiagt und ertrenkt wurdent. Und wo si nüt me den ein man gewaget, der schier erilt was, so werind si so wit von der stat komen, das man inen die wol abgelofen und ingenomen het. Aber si woltend die iren nüt lassen ze grund gan und retend den einigen man, der inen lieber weder die stat was.

## [Zerstörung der Probstei in Moutier.][3])

Es hat der prinz von Burgund, des rômischen künges sun, sinem fater 300 glen geschikt, nambt man die welsch gard. Zû denen besamlot sich gar vil volkes von dem Elsâs, Brisgôw und Suntgôw. Die vielend mit gewalt zû Münster in Grenfeld in, das denen von Bern zû gehôrt,[4]) wûstend und brantend dieselben probsti und das ganz tal, namend gar ein grossen rôb und vil gûtes und gezierden uss den kilchen. Si warend ôch dem grafen von Valendis[5]) gar überlegen, der nun mit den sinen sich

---

[1]) Auf dringenden Wunsch Berns enthielten sich die Eidgenossen des Angriffs auf das Fricktal und die rheinischen Waldstätte. Büchi Quellen XX 63 und passim.

[2]) 11. Juni.

[3]) Der Einfall fand am 4. Juni statt. Tatarinoff II 86 ff.

[4]) Bern hatte die Probstei Münster in Granfelden am 14. Mai 1486 ins Burgrecht aufgenommen. U. B. Basel Bist. V 607 f.

[5]) Claudius, Graf von Arberg-Valangin. Jonas Boyve Annales historiques du comté de Neuchâtel et Valangin II 175 ff.

gar vast wart. Deshalb si einander bedersit teglich lüt umbrachtend. Der begert nun wider disen züg hilfes. Dar uff im die von Bern einen zůsaz schiktend, und wurbend demnach angenz um einen tag an die Eignossen; den es samlot sich zů ring wis vil volkes gegen Bern und Solaturn. Der ward ilenz zů Luzern gehalten.[1]) Dahin gemeiner Eignossen boten kamend und sich diser sachen halb underretend etc. ‖ Bl. 455b

## [Neuer Einfall der Kaiserlichen ins Engadin.]

Diser zit kam Maximilianus, rômischer küng, von Friburg hin uf gen Veldkilch,[2]) da er nun bericht ward, was schadens den sinen im Walgôw und ab der Etsch zů gestanden was. Des halben er reit in das Etschland und Walgôw ze besehen, wie es den hie vor ergangen was,[3]) und als in die sinen batend, das er inen wôlte behulfen sin, da er so gross jamer und not an inen ersach, ward er bewegt, das er von herzen anfieng wienen und gab inen ze antwurt: „So ir üch in disen starken lezinen und dem grossen vorteil nüt hand mogen erweren, so weis ich üch leider nüt ze helfen!“ Doch ward er bewegt in zorn, das er von stund einen merklichen züg besamlot zů ross und fůss, schikt die uff die Graw Pünter, sich an inen ze rechen. Die überfielend das Engadin uff Medardi[4]) anno 99, wůstend und brantend in grund boden, was da was, und entrunend etlich Engadiner, wib und kind mit grosser angst und not über das ruch gebirg von danen; die überigen wurdend erschlagen. Es ward ôch vil hüser in dem Bretigôw[5]) ferbrent uff das mal. Also enbutend die Graw Pünter dise not bi tag und nacht iren getrüwen, lieben Eignossen von stet und lenderen mit denen worten:[6]) „Ilend,

---

[1]) Eidg. Absch. III I 616 f.

[2]) Klüpfel I 336 (23. Mai).

[3]) Genau 8 Tage nach der Schlacht an der Calven besichtigte Max I. das Schlachtfeld. Ulmann I 766.

[4]) Medardi: 8 Juni. Der Engadiner Einfall von W. Pirckheimer in seinem Schweizerkrieg (ed. Rück) S. 97 anziehend geschildert, begann am 3. Juni und war nach Medardi beendigt; Jecklin Calvenfeier II 204 ff., I 83—94.

[5]) Jecklin Calvenfeier II 214.

[6]) Eidg. Absch. III I 615.

ilend, ilend bald, bald; es tût not; die vigend sind uns im land, wûstend und brenend so mechtig und gewaltiklich, das wir es inen nüt mogend geweren; den unser macht gegen inen vil ze schwach ist", und begertend also gecher hilf, ir lib und gût ze schirmen. Dis botschaft kam gen Zug, da gemeiner Eignossen boten anderer sachen halb besamlot warend. Die fereintend sich, das man von stund an allen ferzug inen 4000 man sôlt zû schiken mit venlinen, namlich Zürich 1000, Bern und Friburg 1000, Luzern 600, Uri 400, Schwiz 300, Underwalden, Zug, Glaris und die herschaft Salgans 700.[1]) Also zugend die von Zürich us uff samstag vor sant Johans tag im sumer. Deren hobtman was Kaspar Gôldli und fenerich Jacob Meys, und rukt iederman
Bl. 456a den nechsten gen Chur, da si sich besamlotend. ||

## [Zweiter Vintschgauerzug.][2])

Als sich nun die Eignossen zû Chur besamlot hatend, wurdent si zû rat, wie die sach an zegriffen wer, kamend überein, das Zürich, Uri und Glaris den vorzug haben und den nechsten dem Velt[l]in zû truken, ire vigend sûchen sôltind. Und als die kamend uff Dafas, da begegnot inen gewüssi kuntschaft, das die vigend gewarnot und uss dem Engadin so wit hindersich gewichen werind, das man die nüt wol me betreten môchti. Dar uf lagend si still und wartotent anderer Eignossen öch. Als die das erhortend, kamend Bern, Luzern, Schwiz, Underwalden, Zug und Friburg überein, diser zit nüt witer zû ziehen, den si die vigend wol necher wüstind ze finden, den an dem Etschland. Aber Zürich, Uri und Glaris woltend sich nüt lassen wenden, sunder den Graw Pünter ze lieb ziechen, war si wôltend, und truktend uff 1800 gûter knecht mit den Graw Pünteren, die öch vast stark, zugend über das gebirg in das Engadin und über die Etsch uff Malser heid, da hie vor die schlacht beschechen

---

[1]) Die Zahlen stimmen mit den Eidg. Absch. III I 615 nur z. T. überein. Bern und Freiburg erscheinen wohl mit Rücksicht auf die bedrohte Nordgrenze nicht unter den Zuzugspflichtigen; sie erschienen nachher doch in Kur; Acta S. 28.

[2]) Jecklin Calvenfeier II 223 ff., I 94 ff.; Büchi Quellen XX 219 ff., 612 ff. Acta S. 28 f.; Jäger Der Engedeiner Krieg S. 142 ff.

was, zugend bis gen Meran.[1]) Also begertend die von Meran und die landschaft da um, das man si sicherte und erbutend sich 50,000 gl. zů brand schaz[2]) ze geben. Aber die Graw Pünter woltend das nüt an nemen, wůstend und brantend, was da formals überbeliben was. Und als dise trü ort sachend, das kein figend im land und nieman mit inen schlachen wolt, brachend si uff und zugend den nechsten durch das Bretegöw her us; das doch den Graw Pünteren nüt wol ze willen was, won si vast gern witer zogen werind. ‖ Bl. 456b

## [Zusätze in Maienfeld und Sargans.][3])

Und als diese trü ort gen Meyenfeld kamend, fundent si die anderen Eignossen, so uff Dafas von inen gezogen warend, noch da ligen, won ein merklich volk sich der zit gen Bregenz, Lindow und Veldkilch besamlot hat. Deshalb si sich da hin ze gegenwer gelegert hatend. Uff das klagtend sich die selben von Meyenfeld und von Salgans, si môstind besorgen, als bald si von danen zugind, das si überfallen wurdint, so werind si vil ze schwach, batend die Eignossen um ein zůsaz. Das beschach und leitend 200 knecht dahin, vom ietlichen ort 25 man, deren hobtman hies Hans Has von Zürich und venerich Heini Winkelriet von Underwalden, und zugend demnach der ander züg mit ir venlinen wider heim und hatend ire vigid gesůcht uff irem eignen ertrich etc.

## [Misslungener Angriff der Eidgenossen auf Reichenau.][4])

Der 10000 riter tag[5]) was uff einen samstag und sant Johans tag uff den mentag, also das tri firtag an einander warend,

[1]) Acta S. 29 betonen ausdrücklich, dass die Eidgenossen bei Mals zurückblieben und dass nur die Bündner, denen sich wahrscheinlich Freiwillige anschlossen, bis nach dem etwa 5 Std. oberhalb Meran gelegenen Castelbell gezogen sind.

[2]) Acta S. 29: 30,000 gl.

[3]) Eidg. Absch. III I 620 f.; Acta S. 30; Lenz S. 120 f.

[4]) Ruppert Konstanzer Beiträge III 243; Kirchhofer Schaffhauser Neuj. XXII 8 f.

[5]) 22. Juni. Klüpfel I 360.

und uff die zit besamlotend die hobtlüt im Schwaderloch alle die schiff, so von Schaffhusen her uff bis gen Ermatingen warend und besaztend das Schwaderloch mit den Turgöweren, damit die von Costenz nüt hin us fielind in meinung, die Richen Ow ze überfallen. Dar uff Stofel Suter ferordnot ward, das er ob Costenz frô an dem tag solte überfaren und zů Stad[1]) und des um anfachen brenen, damit der löff dahin wurd; under dem wôltind si bi Ermatingen überfaren und die Ow innemen. Dis beschach won Stoffel Suter brant etwa vil hüser bis nach gen Petershusen zů; aber die in der Ow wurdent gewarnot. Und als die Eignossen mit 1500 mannen überfürend, da hatend si sich gesterkt und stůndent in ir gůten ordnung an trien huffen und hatend ir geschüz uff si gericht. Damit si inen das landen erwartend und tribend si mit iren büchsen wider hindersich, das si nüt mochtend geschaffen.[2]) Si liessend öch ein sturm hindersich gan; deshalb sich alles das erhůb, so zů Zell, Überlingen und in dem Hegi lag; also was diser anschlag umsunst, und wie wol man lüt fand, die die Ow zů dem dikeren mal gern überfallen und ingenomen hetind, so ward es doch allwegen erwent,
Bl. 457a uss was ursach lass ich bliben. ‖

## [Frankreich und die Schweiz.]

Uff samstag vor Johanis Babtiste,[3]) da ward ein tag gehalten zů Luzern.[4]) Da bracht des kungs von Frankrich botschaft an die Eignossen, wie dem küng anlege, das der herzog von Meiland understand, ein bricht ze machen und den rômschen küng mit der Eignoschaft ze fersônen. Da wüsse sin kôniglich majestät wol, das des herzogen angehebtes fürnemen im grund falsch, und ein bôsi meinung dar hinder sige, begertend, das wir keinen glôben dar uff sezen welind, won der vorbemelt herzog uns keinen erlichen friden mache uss der ursach, das sin königliche

[1]) Stad zw. Konstanz und Mainau. Nach Ruppert l. c. III 243 erfolgte ein Überfall am Ried bei Überlingen durch 800 Schweizer.

[2]) Nach Ruppert Konstanzer Beiträge III 243 büssten die Eidgenossen dabei 34 Mann und von 37 ein Schiff ein.

[3]) 22. Juni.

[4]) Eidg. Absch. III 1 616.

majestät warlich bericht sige, das derselb herzog unseren figiden und widerwertigen dem römischen küng merklich hilf an spis, gelt, harnisch und gewer zů schik, deshalb im nüt zů getrüwen sige. Dar um sin königliche majestät begert, im nüt ze trüwen, noch keinerlei darin handlen ze lassen, und das wir Eignossen sehen und spüren mogind den gůten willen und genedigen neigung, so sin königliche majestät zů uns treit, so ist si des willens und in rüstung mit irer merklichen macht gen Ast[1]) zů ziehen, den herzogen an dem end anzegriffen und zů schedigen, damit er unseren figiden witer keinen zůschub und hilf tůn moge und da bi uns Eignossen als siner königlichen majestät sunders geliepten puntgenossen mit bit ankert, ob sich hinfür begebe, das sich diser krieg enden und uns ein frid nach unserem gefallen begegnen wurd, das er uns wol gunt, das wir den sin königliche majestät dar in beschliessen und öch fergriffen wellind; desglich sin königliche majestät uns gegen menklichen zů fersehen, als sich selbs geneigt sige. Da bi was witer sin bit und beger, das wir den herzog von Meiland us schliessen und in kein bericht keinswegs begriffen noch ferfassen wellind; fürer was sin beger, das wir im 5000 knecht wöltind uff die fruntier wider den herzog von Meiland legen; dieselben sin königliche majestät besölden und an ünser Eignossen kosten und schaden da enthalten wölt. Her uff underretend sich gemeiner Eignossen boten und gabend inen widerum antwurt zů dem allerglimpflichisten, und ward inen gar nach alles, das si begertend uff dis mal abgeschlagen, als du hie nach hören wirst, und wie wol si des übel zů friden warend, gabend si nüt dest minder den Eignossen vil gůter wort, und wo die nüt beschussend, kronen dar zů. ‖ Bl. 458a

## [Überfall von Dogern.][2])

Dem nach uff Johannis und Pauli[3]) zugend die von Zürich und Schwiz mit den zweien zůsezen zů Zurzach und Kobolz,

[1]) Asti in Oberitalien.

[2]) Dogern w. Waldshut. Über den Überfall vgl. Witte Mitt. Bad. XXII 19 f.; Lenz S. 82 f.; Anshelm II 211 f.; Sterner Quellen XX 617 ff.; Edlibach S. 221.

[3]) 26. Juni.

öch etlichen uss der grafschaft Baden, wol 1500 manen stark, deren hobtlüt warend Heini Müller von Zürich und vogt Schiffli von Schwiz, über Rin, die uff dem Schwarzwald und den zůsaz zů Togeren under Walzhůt, so inen teglich gar vil übertrangs tatend, ze schatigen und Togeren ze überfallen. Und an alles gefer warend derselben nacht ob 300 lanzknecht öch übergefaren in willen, das sant Johanser hus zů Lüggeren, da der Eignossen knecht lagend, deren hobtman von Bülach was und hies ful Ůli, öch in ze nemen. Deshalb entweder teil von dem andren wust. Also stiessend die lanzknecht uff der selben Eignossen wacht und erstachend inen 3 man. Die überigen entrunend in das sant Johanser hus, da si sich understůndent ze weren. Hie zwüschend fielend die 1500 man zů Togeren in, erstachend der vigiden ob 60 an den beten, zuntend das dorf allenthalben an, dar in der vigiden vil ferbran, die sich ferborgen hatend. Und als die, so Lüggeren woltend überfallen han, das für ersachend, iltend si gen Walzhůt zů, da si übergefört wurdent. Also was gar ein grosser lerma zů beder sit, und wust nieman,
Bl. 458b wo es fründ oder figend, won es nachtes was. ‖

Und als die von Walzhůt ir kuntschaft in namend und erkuntent, das der Eignossen so lüzel was, do zugend si uss ir stat wol mit 3000 mannen in meinung, mit denen zů schlachen. Si hatend öch ir geschüz in ein hole strass gericht, fermeintend, si an dem ort ze behalten, won es gar ein enger rik ist. Dar uf ordnotend si 600 man in die vorhůt, wen die Eignossen daher zugind, das si den angriff detind und si in das geschüz fürtind, und hat sich der ander züg fertrukt. Under dem zugend die Eignossen dahar, und als die vordersten der vigend gewar wurdend schlůgend si ein lerma und griffend damit dieselben 600 knecht vornen an dem holz [an], stachend und schlůgend so manlich an si, da mit die flucht under si kam, si und die Eignossen einsmals durch die holen strass und disen engen rik lüffend. Deshalb die von Walzhůt nüt mochtend vor den iren zů schiessen komen, und als si die iren so mortlich sachend gegen inen fliehen, und die Eignossen so nach uff inen, da wolt der ganz züg öch nüt beiten, und fluchend alle mit einander gen Walzhůt und etlich durch die stat us bis gen Löffenberg. Also ward der vigenden vil erschlagen an der nachil, und ferlurend die Eignossen nie kein

man.[1]) Es wurdend an disem striefzug 7 dorfer und vil hôfen geblündert und ferbrent uff dem Schwarzwald; den si fiengend glich ob Walzhût ein waldbrûderli in einem brûderhus. Den fûrtend si gefangen mit inen; der si die weg wisen mûst, als lieb im sin leben was. Und als diese ding fergiengend, iltend die Eignossen wider zû Kobolz über Rin in ir leger, won si gar übel besorgtend, das man si wurde angriffen, wen si halb über das wasser kemind. Das beschach nun nüt. Dem nach ward das gewunen gût geteilt, und ward ietlichem knecht ein hopt fech ze püt an das ander hus blunder. || Es hatend öch diser zit die von Zürich Bl. 459a und Schaffhusen iren zûsaz zû Nünkilch, bi denen die von Hallow und etlich ander nachpuren lagend, die teglich uff die viend zugend über die Wûten in die Bar und uff den Schwarzwald, da si röbtend, brantend und vil gefangner da danen fûrtend; deshalb si vil gûter püten gewunent und enpfiengend si keinen schaden.

## [Frankreichs Hilfe. Maximilian I.]

Dizer zit gieng ein red us, es nemind etlich der gewaltigen gelt von dem küng us Frankrich für das geschüz, so er den Eignossen in der vereinig ze schiken fersprochen hat; deshalb ein grosser unwill in der gemeind erwûchs.[2]) Öch mant der rômsch kung Maximilianus alle fürsten, heren, riter, stet und alle stend des helgen richs, geistlich und weltlich, fester und strenger den vormals ie über die Eignossen und ire hellfer als die ungehorsamen, widerspenigen des helgen rômschen richs, die da ungehorsam erschinint den keiserlichen gesezten und mandaten;[3]) si werind öch schwecher und abschrenzer der gelider des helgen richs; si machtind öch teglich abtrülig und ufenthieltind die, so sich von dem rich sündertind, des glich werind si unbillich erbfigid eins huses von Österich, dem si lüt und land mit gewalt wider recht in hieltind, erzhasser aller gerechtikeit und fertillger des adels, den si an vil orten von dem sinen getriben und inen das mit gewalt vorhieltind, öch um die und ander sachen zû keinem rechten als

[1]) Nach Witte Mitt. Bad. XXII 20 verloren die Eidgenossen 2 Mann.
[2]) Büchi Quellen XX 325 f.
[3]) Klüpfel I 350 ff., 355 f.; Büchi Quellen XX 320 f.

andere gelider des rômschen riches komen noch antwurt geben wôltind; deshalb er bi den hôchsten penen der acht und aller ungnaden, er und die regenten des Schwebischen Puntes menklichen gebutend, dise Schwizer dem rômschen rich und dem keiserlichen kamergericht helfen underwürfig und gehorsam ze machen wie andere gelider des helgen riches. Es bredictend ôch die priester die zit gar hert wider die Eignossen und schwerer den wider
Bl. 459b die unglôbigen; es was ein ferrûmbter || bredicant zû Costenz, hiess doctor Macharius, der dis dings gar vil trieb und liess etliche antiphen und colect dar über allweg nach den gôtlichen embteren singen, dar in man Got um hilf und bistand an röft wider die fromen Eignossen, als ob si Juden oder Türrggen werind.[1]) Her uff besamlot sich gar ein mechtig volk ringwis um die Eignoschaft; den das rômsch rich mit ganzer tütscher nacion dahar zoch; es kam ôch gar vil volkes von Ungeren, Behem, Boland,[a]) Tenmarch, Westfeling, Sch[l]esier, Misser, Hessen, von Ôsterich her uf, von Kernten, Stier, Krien, Sibenburgen etc., die sich all uff Costenz zû hieltend. Es lagend ôch 1500 Wirtenberger zû Costanz;[2]) deren hobtman was graf A[n]dres von Sunenberg; die begertend des vorzugs an die Eignossen; deren anschlag was für Stein und în das Schwaderloch eins mals ze fallen und inen die nüwen früchț ze schliezen, damit si nüt ze nuz kemind.

## [Maximilian I. in Konstanz.]

Dis bestûnd bis uff suntag vor sant Ûrichs tag,[3]) da für der rômsch küng von Feldkilch herab zû schiff gen Costenz. Da ward er mit grossem jubel enpfangen. Da vand er den mar-

a) Brennwalds Quelle schreibt „Holand".

1) Vgl. damit die Vorschriften des Schwäbischen Bundes durch den Überlinger Abschied v. 8. März. Klüpfel I 299.

2) Vgl. Klüpfel I 364 ff.; Ruppert Konstanzer Beiträge III 244; Ulmann Maximilian I. I 774 f.; Christ. Fried. v. Stälin Wirtemberg. Geschichte IV 36 f.

3) 30. Juni. Maximilian I. traf am 7. Juli erst in Überlingen ein und wenige Tage nachher in Konstanz. Klüpfel I 364. Nach Schulthaiss Konstanzer Chronik (Gfsch. V 201) hingegen fand er sich schon am 7. in Konstanz ein.

grafen von Brandenberg, herzog Jörg von Peyeren, herzog Albrecht von Saxen, den jungen pfalzgrafen, den jungen herzog von Wirtenberg.[1]) Dis alle hatend gar vil volkes zů ross und fůss bi inen. Es schikt öch sin schwecher, der herzog von Meiland,[2]) im gar vil gůtes an gelt, harnisch und wer, als sich demnach gar eigenlichen fand; es besamlot sich öch gar ein mechtig volk in dem Sungöw, Brisgöw und Elses, namlich von den bischof und steten Menz, Cöln, Trier, Wurms, Spir, Strasburg und sunst von allen niderlentschen steten, die ir hilf mit lüt ze ross und fůss schiktend, etlich vil geltes dar für. Es schikt im öch der prinz[3]) ein merklichen reisigen züg, die man die welsch gard nambt. Diser züg understůnd, die Eignoschaft für Solaturn und Bern her uff ze nôten. Des wurdent nun die Eignossen alles eigenlich durch ir kuntschaft bericht. ‖ Bl. 460a

## [Tagsatzung in Zürich 3. Juni 1499.]

Dar uff beschribend die von Zürich einen tag gemeinen Eignossen uff mentag nach unsers heren fronlichnams tag[4]) in die stat Zürich von diser und anderer sachen wegen, und ist dis der abscheid, was an dem ort gehandlot ward.[5])

Item jeder bot weist zů segen, das angzögt wirt, wie unser vigind in grosser anzal zů ross und fuss an underlass gen Costenz zů rukend in meinung, das Turgow und die ünseren, so im Schwaderloch ligend, zů überfallen und anzegriffen. Und als aber von üns Eignossen das diser zit ganz unfersehen und ein klein zal der ünseren da selbs, ist angesehen, das wir zů stund und ane ferziehen einen zůsaz an abgang da hin ordnen und ferggen sollend, namlich Zürich 400 man, Bern 300 man, Luzern 300 man, Friburg 200, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug und Glaris der selben ort jedes 150, und das soliches gůt, tapfer, redlich man sigid.

---

[1]) Klüpfel I 365; Ruppert Konstanzer Beiträge III 244.

[2]) Maximilian hatte in zweiter Ehe Blanca Maria, Nichte Ludovico Moros, zur Gattin. Ulmann I 218 ff.

[3]) Sohn Maximilians I.

[4]) 3. Juni.

[5]) Vgl. Eidg. Absch. III I 610—611.

Und da bi ist öch abermals beret, das kein hobtman vom zûsaz sol lassen abziehen, er habe denn sinen lôser.

Und als der abt von Sant Gallen 200 man, desglich die stat Sant Gallen 50 im Schwaderloch habend, ist angesehen, das ünser Eignossen von Zürich in unserem namen ein botschaft zû inen schiken sôllend, si zû biten, die selben zal in disen schweren lôffen da bliben ze lassen, und das si nüz .dest minder ob die im Schwaderloch mer hilf not sin wurden, inen mit zûzug witer behulfen sigend.

Des glich sol dieselb botschaft von Zürich mit ünseren Eignossen von Apenzell öch handlen und si biten, das si 2- oder 300 man glich ze stund in das Schwaderloch schikind und den unseren da behulfen sigind.

Heim bringen als der nüw vogt uf Küssenburg anbracht het, das die hab und spis, so an dem end gewesen, durch die knecht verendert und hingenomen, also, das nichz oder wenig da bliben ist, sunder kein husrat noch win, desglich das schloss bulos vor ab am tach, das mit 40 gl. hart mag getekt werden, öch wenig
Bl. 460b zûg an bulfer, stienen und anders und nüt zû der wer || gerüst. Dar um er begert, ob man sôlich schloss behalten, das man es nach noturft fersorgen well. Desglich ist ein büchsenmeister daruff; der vordert all manot 4 gl. und liferung, dar zû iez ein cleid; so sind 20 knecht; die vordrend ieder al tag 3 s. und liferung. Des glich begert der vogt, das im sin sold öch bestimbt werd; den so es friden ist, mûss er 4 knecht han, und um das alles sol ieklich ort vôllig antwurt mit gewalt geben iez uff den tag der jar rechnung zû Baden und da selbs entlich beschlossen werden, wie man solich schloss halten oder fersehen welle, und sol der vogt dar zwüschen erkenen, was nuzung und gült das schloss hab und uff dem selben tag das den boten erscheinen.

Nüt dest minder so ist dem vogt bevolhen, die lüt, so zû Küssenberg gehôrend, in eid zû nemen und uns Eignossen gemeinlich schweren zû lassen, des glichen die alten undervôgt und weibel zû underrichten, sôliche embter furer fersehen und schweren lassen.

Von der büchsen und geschüzes wegen, so der küng von Frankrich uns Eignossen mit bulfer, steinen und aller rüstung in sinem costen schiken wil, ist angesehen solich geschüz den

sicheren weg durch Safoy um minders costens willen zû fûren und dar uf angesehen, das ietlich ort sin trefelich botschaft ordnen und abferggen, also das die uff mentag zû nacht nach Medardi zû Bern an der herberg sin, da selbs oder zû Friburg credenzen in namen gemeiner Eignossen stellen lassen und damit am ersten zum herzog von Safoy riten und erwerben sôllend sicheren durchgang und geleit durch sin land, und so inen das wirt, demnach in Burgun riten, sôlich büchsen her us fürderlich ze fertigen, und sunder, das unser lieben Eignossen von Schwiz, Underwalden und Glaris sich in sôlichem von den anderen nüt sünderen sôllen.

Uff das ist dem küng geschriben und dank gesagt, da bi begert an der 4 cleinen büchsen stat 4 gross, die an muren gût sigend ze schiken und noch me bulfers. ‖ Bl. 461a

Fürer so ist angesehen, dem küng ze schriben von der 20000 gl. wegen, uns die fürderlich uss zerichten und uff stund ze bescheiden, uff welichen tag wir die zû Leyon enpfachen sollend, des glichen unseren Eignossen von Bern, Schwiz und Underwalden die pension des fergangnen jars wie andren orten uszerichten, als denen von siner botschaft zû geschriben und zûgesagt ist.

Es ist angesehen, den zûsaz in der grafschaft Baden ze behalten wie bishar, und welche ort iren zûsaz nüt ganz da habend, das die den von stund an an allen mangel erfolgen sollend.

Von des zûsazes wegen im Salganserland ist angesehen, dem lantvogt da selbs zû schriben, mit anderen Eignossen da selbs im zûsaz sich zû underreden, und ob man ir iez an dem end nüt vast noturftig ist, si har heim ze lassen, und sol denen von Pünden geschriben werden, ir getrüw ufsehen und gût sorg an dem end ze haben.

Heim bringen, ob man den heren von Brandis unsern Eignossen von Bern uff ein widerstellen zû recht werden lassen, oder ob man in berechten und im ein rechtag bestimen well, dar um uff dem nechsten tag zû Baden antwurt ze geben.

Von der gefangnen wegen zû Baden ist angesehen, welicher under inen trostung geben mag für den costen, so bishar erloffen ist oder hinfür über in gat, das dem die gefenknis gemiltert, also das er in ein stuben und ein armisen geleit und daselbs verhût werden sol. ‖ Bl. 461b

## [Französisches Geschütz.] [1])

Also wurdend die boten zû dem küng abgefergget;[2]) die kamend des ersten zû den herzogen von Safoy, an den si gleites begertend, das geschüz herus ze ferggen. Das schlûg er inen ab und seit, das er ie wider den römschen küng und das rich nüt sin wôlt. Dar uf die Eignossen sprachend: „Wo ir das mit willen nüt tûnd, so werdend wir es mit gewalt reichen und durch üwer land fûren!“ Dar uf ward er bewegt und gab inen, wes si begertend, erbot sich öch hoch und fast, in dise sach ze reden und ob er den krieg môcht richten ze fersûchen. Da danen kamend die boten gen Assana;[3]) da fundent si das geschüz kostlich zû gerüst mit aller bereitschaft in der Eignossen namen mit 1400 zentner bulfers, 800 isine steinen [!], unsaglich vil bli, model und allem züg, daran si ein gross gefallen hatend. Demnach ritend si zû dem küng gen Lion, da si erlich enpfangen, gehalten und gelassen wurdend, und wundert den küng, das si das geschüz nüt langest erfordert hatend. Das ward nun angenz her us gefergget, und enbot sich der küng aber gar hoch, den Eignossen mit lib und gût behulfen zû sin. Es was öch ein gross wunder und formals nie gehört, das ein küng sin geschüz an einen züg und die sinen uss Frankrich schikt. Er seit öch disen boten, wie er iez angenz in Meiland und den selben herzogen understan wôlt ze fertriben und das land als rechter erb zû sinen handen zû nemen; deshalb er si bet, ein trüw ufsehen uff in ze haben.[4]) Also kamend die boten, namlich von Zürich Marx Rôst mit 14 büchsenmeisteren und 40 ertschier, das sind greber und ob 200 rossen, die den züg und büchsen fûrtend als in des kungs kosten gen Friburg und Solaturn uff sant Jacobs abend im 99 jar.[5]) Da blibend si den krieg us ligen mit grossen kosten, das si nie gebrucht wurdend, des aber menklich ein gross missfallen hat, das weder tütsch noch welsch
Bl. 462a büchsen des rômschen küngs stet oder schloss treffen kondend etc.[6]) ||

1) Büchi Quellen XX 315 ff.; Anshelm II 206 ff.

2) Ihre Namen im Kreditiv. Büchi Quellen XX 304.

3) Auxonne.

4) Vgl. Léon-G. Pélissier Louis XII et Ludovic Sforza I 145 ff.

5) 24. Juli.

6) Das französische Geschütz wurde im Okt. 1499 nach Frankreich zurückgeschickt. Eidg. Absch. III 1 A 638.

## [Ludwig XII.]

In disen dingen leit der küng von Frankrich ein merklichen züg gen Ast wider den herzog von Meiland;[1]) öch det er des glich in Bicardy wider den princen, des rômschen küngs sun, und schrieb dem da bi, das er sich des krieges wider die Eignossen nüt belûdi oder er wôlti in an sinem land und lüten von stund angrifen. Deshalb sich der prinz offenlich des nüt an name; aber heimlich det er nüt dest minder sinem vater, dem rômschen küng zûschub.[2]) Es bedorst sich öch der herzog von Meiland der sach nüt witer beladen, der sich doch gerüst und die Graw Pünter von des rômschen küngs wegen wolt angegriffen han.[3]) Dis bede heren stalt der küng von Frankrich den Eignossen uff dis mal ab. Er schikt öch angenz den bischof von Castels zû dem rômschen küng, in die sachen ze reden und disen krieg abzestellen, der im doch lang nüt geleit geben oder in hôren wolt.[4])

## [Friedensvermittlung des G. Visconti.][5])

Und als senior Ludwic, herzog zû Meiland sach, wie sich die sach anziehen und er sich des Francosen nüt erweren mocht an des rômschen küngs oder der Eignossen hilf, schikt er ilenz den obersten lanzheren des herzogtûm Meilandz misser Galiaz Viscunt mit 3 grafen und vil pferden in die Eignoschaft, begert, das [si] im wôltind vergunen, dis krieglich hendel und ufrûr ze richten und abzestellen; so wôlte er an die widerparthi das öch werben, sin grossen fliss, kost, môi und arbeit bruchen tag und nacht, ob die sach zû frid und sûn môcht gebracht werden. Das im nun gemein Eignossen nachliessend und sprachend, das si iez und alle zit des friden begertind, und wer inen dar zû raten und helfen kônd, um den si es ferdienen und zû ewigen zit zû gût niemer fergessen wôltind. Also schied er von inen und reit den

[1]) Léon-G. Pélissier Louis XII et Ludovic Sforza II 1 ff.

[2]) Ulmann l. c. I 626 ff.

[3]) Motta e Tagliabue l.c. S. 49 ff.; charakteristisch war der aufgefangene Briefwechsel zwischen dem Kanzler Matthäus Lang und dem mailändischen Gesandten Petrus Bononinus de Tergesta. Eidg. Absch. III I 623.

[4]) Klüpfel I 365; Sanuto II 1180 ff.; Ulmann l. c. I 784 ff.

[5]) Eidg. Absch. III I 615 ff.; Büchi Quellen XX 323 ff.

nechsten gen Costenz, an den römschen küng und den Schwebischen Punt öch ze werben. Aber die parthien schatgotend under dem
Bl. 462b nüt dest minder einander zů beder sit. ‖

## [Sundgauerzug beschlossen.]

Und die wil die Eignossen also uff zinstag nach sant Ůrichs tag bi einandren besamlot warend,[1]) klagtend die von Bern, Solaturn und Friburg der grossen unrûw und schands, so si teglich von den finden empfiengend. Dar uff machtend si einen anschlag, das man uff fritag dar nach mit aller Eignossen ziechen usziehen und den nechsten gen Liechstal zů ruken, sich da besamlen und durch das Sungôw nider bis gen Strasburg und Rins halb wider hin uf gen Basel ziehen, da zwüschend wüsten, brenen, schliezen, alles, das man funde, ferderben sôlte und lûgen, ob das etwer weren wôlte, und die wil sôltind Sant Gallen, Apenzell, Salganser land und das Turgôw in dem Schwaderloch sorg han und die Graw Pünter das Oberland fersehen.

## [Frankreich und die Schweiz.]

Es erschein öch vor den Eignossen ein bot uss Frankrich, der erzbischof von Sans; der erbot sich von sines kunges wegen gar vil und hoch, den Eignossen mit lüt und gût behulfen ze sin nach allen sinem fermügen, das si nüt abstündint und das gross glük, so inen Got bis har ferlichen het, ûbtind und bruchtind und kein bôsi richtung ufnemind, öch dem herzog von Meiland nüt zů vil glûbens gebind, so wôlte er si nüt ferlan bis in den tod; desglichen gab er in 80 000 franken, so er inen der fereinung nach jerlich, so si krieg hatend, alle frovasten 20 000 schuldig was. Das nun an dem end öch geteilt, und iedem boten sin sum überantwurt ward. Es gefeil öch sunderen personen gelt, damit der friden gewert und die richtung ferlengert wurde, damit der küng von Frankrich die wil mit dem herzog von Meiland môchti
Bl. 463a grech werden.[2]) ‖

[1]) 9. Juli. Eidg. Absch. III I 620 ff.

[2]) Die französische und waadtländische Vermittlung erschien auf der gleichen Tagsatzung vom 9. Juli. Eidg. Absch. III I 621 ff.

## [Plan eines kombinierten Angriffs auf die Schweiz.]

Nun giengend diewil der rômsch küng und die vom punt ûch nüt môssig; den si ôch einen anschlag tatend, wie si die Eignossen uff sant Margreten tag[1]) an drien orten woltind angriffen, namlich solt von Feldkilch ein züg über Rin vallen und zû Costenz der ander in das Schwaderloch und der trit für Basel uf gegen Solaturn, damit die Eignossen nüt an allen orten kôndint weren.[2]) Dis was nun alles gar ordenlich angeschlagen und fersehen. Nun was ein priester, von Zürich bürtig, mit namen her Hans von Lûphen, was zû Bülach ferpfrûnt, der vor etwas jaren mit her Hansen Gradner, friheren, us disem land hinab gen Windisch Grez[3]) komen was, und als der nun fernam die lôff, hûb er sich uf und zog under demselben nider-

[1]) 15. Juli. Ulmann I 776 schreibt: „Merkwürdig ist das übereinstimmend falsche Datum der schweizerischen Quellen." Allein nicht am 16., wie Ulmann annimmt, sondern am 15. Juli fand der grosse Aufmarsch des kaiserlichen Heeres vor Konstanz statt, wie nicht bloss die Schweizer Chronisten, sondern auch die Konstanzer Ratsbücher (Ruppert Konstanzer Beiträge III 244) versichern. Zwar bemerken auch diese unrichtigerweise „Uff montag nach (statt am) Margareten". Büchi Quellen XX 360. Der Margaretentag fiel in den Diözesen Konstanz, Cur und Basel auf den 15., in denjenigen von Augsburg, Bamberg, Worms, Würzburg u. a. auf den 13., in denjenigen von Regensburg, Salzburg u. a. auf den 12. Juli, wovon sich bei den Süddeutschen das „nach" für den 15. schreiben mag. U. B. Fürstenberg IV 236 gibt ganz unrichtig „mendag nach Maria Magdalenentag", d. i. 22. Juli, selbst ein Montag an. Roder Schr. Bod. XXIX 169.

[2]) Bloss Schweizer Chronisten (Edlibach S. 221; Rätia IV 83; Anshelm II 217) reden von dem dreifachen Angriff; Ungelter bei Klüpfel I 365 hingegen bemerkt, dass der König und die Fürsten den Plan sehr geheim gehalten hätten, so dass man nicht einmal den Städten viel davon gesagt habe, und am 24. Juli schrieb derselbe Ungelter (Klüpfel I 366), der König „habe von vielen Anschlägen geredet und sei immer von dem einen zum andern verfallen; sein Fürnehmen sei ganz ungegründet und kindisch." Pirckheimer ed. Rück S. 109 erwähnt, dass in dem kurz vorher zu Überlingen gehaltenen Kriegsrat die Kriegserfahrenen geraten, eine schweizerische Stadt in der Ebene zu belagern, um die Eidgenossen zum Entsatz und damit zur Schlacht zu reizen, wobei den Kaiserlichen der Sieg durch die Überlegenheit ihrer Artillerie und Kavallerie nicht fehlen könnte. Die Furchtsameren indes hätten geraten, „uti multis pariter in locis hostium lacesseretur regio, quo passim eorum viribus distractis assiduis ipsi delassarentur incursionibus.... Quae sententia quoque vicit."

[3]) Windisch-Gratz in Steiermark.

lentschen volk in meinung, wo er möcht den nechsten heim zů den sinen. Also ward er von dem selben hobtman zů caplan uf genomen; den er sprach, kleidung und alle ding in der zit so vil geendert, das in menklich für einen Niderlender hat und achtet. Und als sin her und ander hobtlüt von disen sachen retend und sich vor im ganz nüt besorgtend, erkunet er alle anschleg und abscheid, hůb sich damit zů Costenz uff uss der stat, lüff bi nacht enhalb sees nider gen Bell[1]) und da danen gen Stein. Da růft er, das man in inliessi und bracht also denen von Zürich alle kuntschaft und anschleg des römschen küngs und des puntes gůt und gerecht. Und als die von Zürich dis kuntschaft empfiengend, namend si von stund 800 man us, schiktend die in das Schwaderloch under ir venli, enbutend es öch gen Luzern, batend dabi, disen zug in das Elsås wider abzestellen und die neher not ze fersehen, won der römsch küng mit fürsten und heren zů Costenz, deshalb wol zu gedenken, das alda der grösser züg und die ganz macht wer, denen man die büch und nüt die ruggen keren sölt, denen nach alter, loblicher gewonheit engen ziehen, und möcht man an dem end gar vil me eren bejagen und schaden fürkomen weder mit dem striefzug, won Bern, Friburg und Solaturn mit dem vorteil, den si hatend, stark genůg werind, bis man inen öch zů hilf komen möcht. Das nun nüt allen Eignossen gefallen wolt. Also kamend aber mer von denen im Schwaderloch, das die von Zürich gemein Eignossen um gechi hilf ir lib und gůt ze reten, mantend, den es tete not. Dar uff diser züg uff das mal abgestelt, und in das Schwaderloch menklich ferordnot ward ane Bern, Friburg
Bl. 464a und Solaturn. ‖

## [Einfall der Kaiserlichen ins Soloturnische.]

Nun was der zit ein burgermeister zů Basel, hiess her Hans Imber von Gilgenberg, der alles, das er von den Eignossen fernam, den küngischen zů wüssen tet.[2]) Als diser herzug gewent

[1]) Vielleicht verschrieben aus Radolfszell oder Zell.

[2]) Die Aussagen des Basler Webers Mathis Vogel über die Beziehungen des kaiserlichen Hauptmanns Diebold Hörnli zum Burgermeister Imer von Gilgenberg u. a. bezeichnete die Regierung von Basel als „erdichtet und erlogen". Witte Mitt. Bad. XXII 16.

was, und die Eignossen alle in das Schwaderloch geordnot warend, das liess er si aber ilenz wüssen, das si nun frölich mit dem einen hufen für Basel ufzugind, won die Eignossen alle in dem Schwaderloch werind, und e si dahin komen möchtind, so hetind si geschaft, was ze tün und werind da mit wider an ir gewarsami. Dise brief, sin eigen sigel und handgeschrift dem nach zů Tornach hinder den küngischen funden wurdend nach der schlacht. Doch hat er sich Pfäfer Hans und nüt sinen rechten namen genembt. Es was öch nüt deren von Basel will, das er also handlot.[1]) Dar uff der selb züg ilenz für Dornegg rukt, das deren von Solaturn was, ferbrantend inen etliche dörfer,[2]) erstachend die selben lüt, namend den frowen ire kind, die si von inen um gelt lösen můstend oder si trowtend, si an die böm ze henken. Dar uff die von Solaturn die Eignossen mantend[3]) um gechi hilf; den was si bisbar erret, das wurde inen iez alles geschleizt und ferbrent, won si diser macht vil zů schwach werind. Dar um si bi tag und nacht inen zů ziehen, inen ir lib und gůt bi geschwornen eiden und der pünten sag sôltind helfen reten und beschirmen. Dar uff namend die von Zürich 1500 man zů ir paner in das Schwaderloch und 400 man zů dem venli, denen von Solaturn ze hilf, und wurdend also die paner, das schüzen venli und das venli gen Solaturn eins mals zů Zürich usgestossen, das vormals nie me beschechen ist. Also zugend die von Luzern mit 800 manen und irem venli und die von Schwiz mit 400 manen und iren venli den nechsten gen Raperschwil und in das Schwaderloch. ‖ Bl. 464b

---

[1]) Schon D. Schillings des Luzerners Schweizer Chronik S. 148 bringt die Anekdote von Pfefferhans. Vgl. Ochs Geschichte Basels IV 632 ff.; Riezler Geschichte des fürstl. Hauses Fürstenberg S. 448 ff.

[2]) Seewen, Hochwald und Büren gegen Mitte Juni. Tatarinoff I 142 ff.; am 14. Juli wurden Gempen und Nuglar eingeäschert. Witte Mitt. Bad. XXII 10; Büchi Quellen XX 308; über die darüber entstandene Verwechslung in Basler Chroniken VI 8, Wurstisen Basler Chronik S. 482 und P. Ochs Gesch. Basels IV 549 vgl. R. Luginbühl Basler Jahrbuch 1904 S. 190.

[3]) Tatarinoff II 91 ff., 106 ff.; Eidg. Absch. III I 623.

## [Maximilian I. in Konstanz und die Schweizer.]

Als sich nun vil volkes in das Schwaderloch besamlot hat und der küng und [die] heren so stark in Costenz lagend,[1]) da beschiktend die Eignossen 11 der gewunen schlangenbüchsen, die si hievor gen Frowenfeld geschikt hatend. Die wurdend bis nach uff den Giessberg[2]) hin abgefergget durch den wald. Und die Eignossen hieltend an einem ort dar hinter in gûter ordnung gar heimlich und still in meinung, wo der küng mit den sinen für die stat und bolwerk uszug, inen die ab ze ilen und ze hinderziehen. Aber es kam des tages nieman, und als es uff den abend ward, des si widerum abziehen woltend, da schussend si dise büchsen alle ab und liessend si in die stat durch die hüser gan. Dar um gar ein grosser lerma ward, und lüff ieder, wohin er geordnet was, zû den toren, uff die türn und muren, und was gar ein grosser schrek under inen; den menklich meint, die Schwizer wöltind stürmen. Also hieltend si die selben nacht gar gût wacht in der stat, und zugend die Eignossen wider hindersich in ir leger.

Diser lerma nun den küng, die heren und alles volk in Costenz vast übel verdros und kamend ie überein, die Schwizer anzegriffen. Dar uff liessend si die Rinbruggen mit mist beschüten und des nachtes allen das volk, so enhalb den Bodense lag, heimlich zû ross und fûss in die stat ziehen, damit sin die Eignossen nüt gewar wurdind. Es was öch so heimlich angesehen, das es wenig lüt in Costenz wust. Und als sich der rômsch küng Maximilianus mit fürsten, heren, steten und dem ganzen rômschen rich iez besamlot hat, da zog er uff sant Margreten tag[3]) in eigner person uss der stat Costenz mit des richs ufgeworfnen paner, da der gross adler an stat, die fürt der margraf von Brandenburg,[4]) und allem züg in das bolwerk und teilt den in tri grosser hufen. An dem einen hieltend die reisigen mit sant

---

[1]) Ungelter (Klüpfel I 365) schätzt das kaiserliche Heer auf 2500 Reisige und 10,000 Mann Fussvolk.

[2]) Geisberg vor Konstanz Pup. I 513.

[3]) Über das Datum vgl. oben S. 442.

[4]) Ruppert Konstanzer Beiträge II 244 und Schulthaiss Konstanzer Chronik (Gschf. V 201) sagen, dass der Kaiser das Reichspanner Christof von Limburg übergeben habe.

Jörgen venli, an den andren die mit den langen spiessen und an den triten die kurzen wer. ‖ Bl. 465a

Also fieng dis volk frô an dem tag an, uss der stat in das bolwerk zû ziehen und sich zû besamlen, und e das geordnot ward, ferzog es sich bis um die trü nach mittag, und als [si] iez die ordnungen gemachet und uss dem bolwerk an die Schwizer ziehen soltend, die öch in ir guten ordnung vor dem Schwaderloch stündend und der vigiden wartotend, hatend si der büchsen etlich bi inen, so hievor zû Ermatingen gewunen warend. Die liessend si ab und schussend zû dem küng und dem züg in die bolwerk. Dar uf etlich heren und hobtlüt retend, si werind bescheiden, die stat Costenz ze behalten und nüt mit den Schwizeren ze schlachen. Die anderen retend, si werind bescheiden, das si nüt sôltind handlen, weder schlachen noch anders, es were den das ganz rômsch rich bi einander; das nun an dem ort nüt were, won vil volkes noch in dem Oberland und vil in dem Elses und des um legind, und so die zû inen kemind, was den das mer wurde, wôltind si helfen tûn. So sprachend etlich und insunders die edlen, es wer bôs, die Schwizer in irem vorteil ze schlachen; den si steg und weg wüstind und allen vorteil ingenomen hetind; den si sehind wol, wie si da ir wartotind und nüt me begertind, den das si hinus zugind, und so si disen unwillen und zwietracht under dem volk hortind, so kôndint si dem küng nüt raten, das er an die Schwizer zug und so vil gûter lüt und in sunders sin eigen person an die bôsen puren wagte, und hete sich eben lang bis uff den abend ferzogen, das inen die nacht uff dem hals lege. Und als der küng dise zwitracht in dem volk fernam und in bedûcht, das nieman lustig sin wôlt, da liess er bi 80 stuk büchsen abschiessen und macht ein redli. Damit kart sich die ordnung um, und zog menklich in dem selben rôch wider in die stat. Also zugend einer stund me lüt zû dem tor in weder in 5 oder 6 hinus. Es ward ein sôlich getreng, das der küng über die pfalz und durch das münster über die Rinbrug us der stat reit und da nüt me beliben wolt.[1] ‖ Dis bestünd bis uff zinstag[2] nach sant Margreten tag, Bl. 465b

[1] Klüpfel I 365f.; Ruppert Konstanzer Beiträge III 244; Schulthaiss Gschf. V 201 ff.; U. B. Fürstenberg IV 236 ff.; Büchi Quellen XX 359 ff.; Ulmann I 774 ff. Nach Anshelm II 220 soll Maximilian I. zornig ausgerufen haben, „es wäre nit gût Switzer mit Switzeren schlahen.“ Vgl. Stälin Wirtemberg. Geschichte IV 36 ff.

[2] 16. Juli.

da hatend die von Costenz die bolwerk uff getan und ein brugg über die greben gemacht, das 60 man nebend ein ander in der ordnung hinus ziehen mochtend. Die understûndent nun, das korn vor der stat abzeschniden und mit gewalt darin ze füren. Dar uf machtend die Eignossen ir ordnung, hieltend sich gar still zů vorderst in dem wald, und als si zit bedûcht, brachend si mit ir ordnung uff und truktend uff die vigend in meinung, mit inen ze schlachen. Und als si iez angrifen woltend, da liessend si zwo schlangen uff die küngischen ab und fiengend damit an, uff si zů ilen. Aber diser mechtiger züg warf sich um, und hûbend sich wider der stat zů. Doch hatend sich etlich reisigen ferriten, die gern das best und als from lüt getan hetind. Die blibend da hinen und etwa menger spiswagen dar zů. Dar uf fiengend die Eignossen an und schnitend denselben tag, das es inen nieman wart.

Also rustend sich die hobtlüt in dem Schwaderloch uff mitwuchen und zugend 4000 mann stark durch den wald und hatend bi inen ob 300 wiberen, die sich gerüst hatend, ze schniden. Die beleitotend si bis für Costenz in das veld und hieltend in ir ordnung uf si, ob es etwer wôlti understan zů weren; es hat Stoffel Suter[1]) ein ordnung zů Lengwil, der ôch uff si wartot. Dar uff die von Costenz all ire türn, muren, tor und bolwerk besaztend und den überigen züg den ganzen tag in einer ordnung stan liessend, won si besorgtend, das es uff einen ufsaz beschechi. Also do es abend ward, fergotend die Eignossen das korn mit inen hindersich in ir leger, und liessend die von Costenz all ir geschüz ab und
Bl. 466a zugend ôch wider in ir stat und hatend inen den tag zů gelûgt. ‖

## [Schlacht bei Dornach.][2])

Nun hatend sich die Eignossen iez besamlot, das si ob 6000 man stark in dem Schwaderloch lagend. Da hatend die von Zürich 1200 man, der hobtman was Jacob Oberli[3]) und

[1]) Büchi Quellen XX 582, 586.

[2]) Die historische Literatur über die Schlacht bei Dornach am 22. Juli 1499 findet sich zusammengestellt bei Tatarinoff Die Schlacht b. Dornach I 197—202; Büchi Quellen XX 381; U. B. Fürstenberg IV 272 ff.; Riezler Geschichte d. fürstl. Hauses Fürstenberg S. 447 ff.

[3]) Jakob Aberli aus der Zunft d. Pfister. Edlibach S. 204.

venerich Rûdolf Ôri; die von Schwiz ir venli und 500 man, als den gemanot warend, ôch Sant Gallen und Apenzel mit iren venlinen warend all dahin komen zû anderen, so vor von allen Eignossen da in dem zûsaz lagend. Und als nun die von Zürich und Solaturn die Eignossen eins mals mantend, ein teil gen Costenz, der ander gen Basel, dar uff kamend die 4 walstet zûsamen gen Bikenriet und beschlussend,[1]) das es diser zit nôter dâte, die von Solaturn zû entschüten, won die im Schwaderloch mit irem vorteil dem küng an dem end stark gnûg werind; so soltind die von Glaris, Salganser land, Apenzel und das Rintal mit der Eignossen zûsaz zû Rinegg weren und die Graw Pünter dem herzog von Meiland und dem Etsch volk, so wôltind si mit iren ziechen den nechsten zû denen von Solaturn und den selben züg understan ze schlachen und demnach, wo es am nôtisten dâte aber hin ziehen. Disen anschlag schribend si nun angenz den anderen orten. Dar uf ferhieltend die von Zürich ir paner und schiktend das venli mit 400 knechten uff samstag vor sant Maria Magdalena tag denen von Solaturn zû hilf; deren hobtman was Caspar Gôldli, venner Jacob Stapfer, und kamend des selben tages denocht bis gen Lenzburg, da si sich besamlotend.[2])

In diser zit hat sich nun der niderlentsch züg heruf gemacht und lagend denen von Solaturn allenthalb in ir lantschaft. Also zugend si mit ir paner und 1500 manen den vigiden engegen bis gen Liechstal[3]). Da woltend si deren von Bern und Friburg warten als der nechsten nachburen, und uff samstag, [a]) was sant Maria Magdalenen abend, do rantend inen die vigid für Liechstal, joktend die knecht in die stat und erstachend deren etlich, ritend da denen an den berg und brantend etliche dôrfer; in dem fernamend si, das die von Zürich kemind. ‖ Bl. 466b

Also schribend si denen, das si iltend, won si die vigend angrifen und die iren, so uff Dornegg legind und not litind, entschüten wôltind, e das si das leger ganz geschlûgind. Also

a) von späterer Hand richtig in „sontag" korrigiert.

---

1) Der Tag zu Beggenried wurde am 18. Juli gehalten. Tatarinoff II 111.

2) J. J. Amiet Denkmale der Dornacherschlacht S. 43.

3) Tatarinoff I 158 f.

zugend die von Zürich tag und nacht bis si kamend gen Olten.[1]) Da brachend si frô uff und zugend gen Liechstal. Da fundent si etliche hobtlüt und venli us dem Ergôw, die irer heren von Bern mit der paner wartotend.[2]) Under dem kam aber ein bot, der si mant, ilenz in das veld zů ziehen. Dar uf hatend die hobtlüt ein gemeind. Also wurdend die Berner eins, das si ir herren, won die vast bald kemind, wôltind warten und mit gůter ordnung an die vigend zien; den die von Solaturn ein sôlichen vorteil hetind, das si sich wol bis dar enthalten môchtind an schaden. So kamend die Züricher überein, diewil si noch alle nůchter vast gezogen und muchtlos werind, so wôltind si essen und dem nach an allen ferzug zů denen von Solaturn in das veld ziehen, und wes si sich demnach fereintind, inen helfen ferbringen. Und e sich dise gemeind endet, da kam aber ein bot,[3]) das si wôltind ilen, won die vigend zugind ümerzů da har und lüffind hin und wider, an alle sorg herberg ze sůchen, studen zů den hüten howen, rustind, die buchsen ze legen und wagenbürg ze schlachen, und wo man si in disen trüpel angriffe, hetind si hofnung, die sach were bald behobtet. Also brachend die Züricher uf ungessen, also nůchter, zů iren Eignossen von Solaturn,[4]) die si gar erlich enpfiengend, und ir vil von grossen frôden weintend, gabend inen glich win und brot und was den si in dem leger mochtend gehan. Und diewil si also essend und sich rustend, da kam die paner von Bern gar mit vil trostlichen lüten ôch daher, und kamend
Bl. 467a dise trü ort mit irem volk zů samen, e das man angrief.[5]) ‖

---

[1]) Die 400 Zürcher waren am 21. Juli in Olten. Glutz-Blotzheim Gesch. d. Eidg. S. 524.

[2]) Bern hatte 3000 Mann zum Schutz der Erntearbeiten ins Schenkenbergeramt geschickt und ihnen nachher Befehl gegeben, den Soloturnern zu Hilfe zu ziehen. Nach Lenz S. 143 „kamen mit il harzu alle, die im Fricktal waren gesin."

[3]) Es ist wohl der Bote, den am Morgen des Schlachttages der Vogt Benedikt Hugi auf dem Schlosse Dornach an den soloturnischen Schultheissen und Anführer Niklaus Conrad in Liestal schickte. Tatarinoff I 171.

[4]) Niklaus Conrad war mit dem Soloturner Kontingent, dem sich 500 Berner unter Kaspar v. Stein angeschlossen, zusammen etwa 1500 Mann, in der Morgenfrühe des 22. von Liestal auf die Hochebene von Gempen gezogen. Tatarinoff I 172 f.

[5]) Glutz-Blotzheim Gesch. d. Eidgenossen S. 524 f.

Nun hatend sich die vigend iez besamlot, das iren ob 15 000 zů ross und fůss für Tornegg zů samen komen warend.[1]) Under denen warend vil Burguner, die man die welsch gardi nambt.[2]) So hatend die bischof und stet Menz, Wurms, Spir und Strasburg gar vil volkes da und besunder die von Strasburg 800 man mit ir stat zeichen und vil büchsen, dar zů einen reisigen züg, des si wol enboren und still gesessen als die von Basel werind; den inen die Eignossen vormals zů vil gůtes bewist hatend. Doch ward es inen gar wol fergulten.[3]) Dis volk wust nun nüt anders, den es wer kein Eignoss vorhanden, nach dem si den der burgermeister von Basel gewarnot und, wie alle Eignossen in das Schwaderloch zogen, geschriben hat; deshalb si meintend, gar sicher ze sin, lagend also an alle sorg und tagwacht. Etlich machtend ir hüten, die andren spiltend, etlich danzetend, ein teil prassotend, won gar vil spis und gůtz wins von dem Elsâs und anderen orten dahin gefürt was. Si hatend öch der merteil wer und harnisch von inen geleit; es schiktend ůch etlich von Basel und insunders die tůmheren und die edlen, so ire fründ und güner in dem veld hatend, vil silbergeschir, lange rök, schuben und badhembder den iren für Dornegg hin us, als ob si in das bad wöltind gan. Der selben etlich, namlich der tůmtechen, was einer von Rotburg,[4]) bereitend ein gůt mal uff den münsterturn zů Basel, dar uff si warend in meinung, da ze warten, bis Dornegg in genomen wurd und zůzesehen, wie das brunne. In disen dingen giengend die höbtlüt mit iren knechten zů fůss hin uff zů dem schloss uss dem leger, namlich graf Heirich von Fürstenberg, oberster veldher, her Mathis von Castelwart,[5]) N. graf von Pitsch[6]) und einer von Regissen,[7]) und gabend an, die büchsen

[1]) Vgl. Tatarinoff I 166 ff.

[2]) Vgl. Tatarinoff I 167.

[3]) Der 2. Bericht der Berner Hauptleute im Feld vom 24. Juli (Büchi Quellen XX 391) behauptet, dass die Strassburger „ein hüpsch, userläsen folk" gesandt hätten.

[4]) Adelberg von Rotberg, Domdekan. U. B. Basel IX 146; sein Bruder Arnold von Rotberg gehört zu denjenigen Adeligen, die Basel nach dem Schwabenkrieg verliessen. Basler Chroniken VI 359.

[5]) Pirckheimer ed. Rück S. 118: familiae illius novissimus.

[6]) Simon Wecker, Graf zu Bitsch, Herr zu Oberbronn im Elsass.

[7]) Kaspar von Mörsberg, seit 1497 mit Regisheim belehnt, der mit seinem Sohn nach Tatarinoff I 189 zu den Vermissten zählte, war dies nicht; denn

ze leggen. Also hatend sich die von Zürich, Bern und Solaturn uff den berg zů forderst in das holz gemacht, da si eigenlich
Bl. 467b sachend und hortend ir gefert und wesen, das si tribend. ‖

Also uff den selben mentag, was sant Maria Magdalenen tag,[1]) wurdend dise trü ort, Zürich, Bern und Solaturn ze rat, einheliklich die vigend an ze grifen, fielend damit nider uff ire knü, batend, das inen Got wôlte ferlichen kraft und macht, ir figend ze überwinden. Dis beschach um vesperzit. Da brachend si uf, zugend heimlich und still an trumen und pfifen durch den wald in gûter ordnung bis das si zů nechst an die vigend kamend. Da fielend die vordersten aber nider uff ire knü, und betet ietlicher 5 paternoster und ave maria in das liden Cristi. Da mit stůndent si uff und lüffend in der vigid leger, stachend und schlůgend zů boden, was si an kamend. Also wustend die lanzknecht zů ir weren, lüffend dem geschrei zů und schlůgend ein lerma, und e si zů samen mochtend komen, wurdend si überilt, das iren vil in den hüten erstochen ward, e si wustend, was das was, den si sich nüt fersachend, das die Eignossen ienen da sôltind sin. Nun begab es sich an alle geferd, das die Eignossen den huffen und leger angriffend, in dem die Gelerschen knecht warend.[2]) Also wo deren 10, 20 oder 30 zůsamen kamend, die gestůndent und wartend sich bis in den tod. Also fluchend die überigen den berg nider gegen den anderen leger und dem grossen hufen zů, die zum ersten nüt anders wandend, den die lanzknecht werind uneins und jôcktind einander. Dis gebôlder, howen und stechen tribend si mit einander durch das holz nider. Da floch der merer teil, deren bi 8000 was, der Birs bruggen zů. Denen nun die Eignossen mit dem ziechen nach truktend, und was si nüt erschlůgend, sunst ferjoktend. Also kam ein lerma inen nach, das si wider hindersich ziehen und die iren, deren sich eben vil uf die lingen hand den vigiden nach ferloffen hatend, entschüten sôltind, won hinder dem schloss

---

drei Tage nach der Schlacht übernahm er provisorisch die Stelle eines obersten Feldhauptmanns. Büchi Quellen XX 392; vielleicht ist der Name aus Marx Reich von Reichenstein verschrieben.

1) 22. Juli.

2) Auch die Acta S. 33 heben die Tapferkeit der 5000 Knechte aus Geldern hervor.

Tornegg öch ein leger was, davon die Eignossen nüt wustend,[1]) und iltend den vigiden an alle ordnung nach. Da liess der reisig züg zů allen siten in si gan; da iren ob 80 erstochen ward, und můstend die überigen mit grosser not den reisigen in das holz entwichen. ‖ Bl. 468a

Also zugend die ziechen wider hindersich den iren zů; under dem was nun das ganz volk zů samen komen, das in den andren zweien legeren was gesin zů ross und füss und griffend die Eignossen mit den ziechen an. So viel die welsch gard wider hindersich durch die Birs und grief si hinen an. Dar uff machtend si ir ordnung und staltend sich zů wer an ein klein hüffli, won iren über 1500 nümen bi einander warend und hatend sich ferwegen, einen herten stand ze tůn, won die vigend gar ein merklich geschüz uff si liessend ab gan. Doch det es keinen schaden, won es ze hoch gieng. So schussend und schlůgend die Eignossen öch gar trefelich uff die reisigen, die ringwis um si ritend. Und die wil dise not wert, da warend die andren Eignossen einsteils wider zu samen komen, und lüffend die selben lanzknecht und reisigen, so an den selben warend gesin, wider hindersich dem grossen hufen zů, und in dem das volk, fründ und figid, also durch ein ander lüff und entweder teil noch wust, wie es us schlachen oder ein end wölt nemen, da kamend Heirich Ran von Zürich und Arbogast von Kagenegg, der von Strasburg venerich, mit dem selben venli allein zůsamen. Also erobert der von Zürich das selb und bracht es mit grosser not dar von, won er vast übel in das hobt gewundet ward, und hetind es im die vigend gern wider abgeilt.[2]) Und diewil dis gefecht wert und an allen orten grosse not was mit fechten und schlachen, so kamend die von Lucern mit irem fenli und die von Zug mit ir paner. Disc bede ziechen brachtend wol 1000 gůter, wolgerůwter man dar zů, lüffend inen die ferschossnen knecht allenthalben öch zů. Und als die so manlich den berg herab gegen der walstat zugend, da es eben in allem schlachen und der grösten not was, des erschrakend bede her, won ietweder teil besorgt, das es vigend werind. Doch bekantend die Eignoss glich bald, das es fründ und ir getrüwen, liben

[1]) Vgl. Tatarinoff I 178 ff.
[2]) Vgl. Anshelm II 233.

Eignossen warend, die nie rechter hetind mögen komen. Deshalb
Bl. 468b si ein ‖ ander zû rûftend und starktend. Dar ab die vigend so vil erschrakend, das si von stund die flucht namend mit grosser angst und not und liessend hinder inen büchsen, zelt und wegen, was si hatend, liessend wer und harnisch fallen, fluchend dar von. Also iltend inen die Eignossen, namlich Zürich, Bern, Luzern, Zug und Solaturn nach und erschlûgend alles, das inen werden mocht, und wen die vigend sachend, das si nüt entwichen mochtend, so wurfend si sich wider um und wartend sich bis in den tod. Dis wesen tribend si mit einander bis in die nacht, das die Eignossen nüt me gesachend. Da zugend si wider hindersich in der vigiden leger, knüwtend nider, danktend Got der grossen gnaden, schribend öch von stund an hindersich iren heren und obren,[1]) wie es ergangen was, assend und trunkend die nacht, so die Schwebischen oder küngischen inen selbs gekochet hatend etc.

Also wurdend der vigiden ob 3000 erschlagen,[2]) so uff der walstat unbegraben blibend. So verlurend die Eignossen ob 100 manen, die von den vigiden erschlagen wurdent, und erstachend die von Lucern, Zug und die knecht, so zû inen kamend, öch wol 200. Das alles nüt den Berner warend. Die fundend si an dem ort, da der erst angrif beschehen was, das si die lüt uszugend, ire heren und ander Eignossen an den vigiden in der not liessend, und warend als nüt den welsch volk.[3]) Es wurdend da gewunen[4]) die zwo paner von Ensheim und Friburg, öch 7 venli, under denen das von Strasburg gen Zürich kam und 21 stuk büchsen, namlich ein hobtstuk, hat 55 centner, ein cartan, hat 40 centner, ein möscheni cartan hat 27 centner, und 5 halbschlangen, hatend 29 centner. Dise sind alle der römschen kungischen [majestät] gesin. Item 4 steinbüchsen, schussend in der grössi als bass
Bl. 469a kuglen, hatend alle ‖ 17 centner, und 9 ringer schlangen, haten an zûg alle 39 centner, sind deren von Strasburg gesin; suma 21

---

[1]) Das Schreiben der Berner Hauptleute vom Schlachttag selbst „in der nacht bi einem schlechten füür geschriben" wurde zuerst veröffentlicht v. R. Glutz-Blotzheim Geschichte d. Eidg. S. 524 f.

[2]) Vgl. Büchi Quellen XX 390, 382; Tatarinoff I 189 f.

[3]) Hauptsächlich Neuenburger. Chatelain Les Neuchâtelois à St. Jacques et à Dorneck d'après les comptes de la Bourserie in Musée neuchâtelois XXXV (1898) S. 54.

[4]) Über die Dornacher Beute vgl. Tatarinoff I 186 f.

stuk büchsen, hand an züg 207 centner, an bôkli und haggen büchsen, deren öch vil was. Es verlurend gar vil gûter lüt an dem ort, namlich graf Heirich von Fürstenberg, oberster veldher, her Mathis von Castelwart, ein her von Pitsch und ander vil riter und knecht; öch ferlurend die von Strasburg Arbogasten von Kagenegg, der iren venrich, und das venli und vil gûter büchsen, silbergeschir, me gûz den sunst kein ander stat. Also ward dem rômschen küng und dem Schwebischen Punt ir anschlag gar zerbrochen, die fürhand genomen hatend, die Eignoschaft zû zwingen; den mit diser schlacht was dem schimpf der boden gar us; den si liessend den blast und hochmût wol halb nider.

Item glich mornidis am zinstag kamend die von Uri mit irer paner, desglich Underwalden und Friburg mit ir venlinen zû anderen Eignossen in das leger, von denen si frôlich enpfangen wurdend. Da belibend si ligen bis an den triten tag, ob etwar kemi, disen schaden ze rechen. Under dem schiktend si das geschüz und gewunen gût hindersich gen Liechstal, und uff sant Jacobs tag[1]) brachend si uff und zugend uss dem leger gen Pfefingen, won si vor geschmak nüt me beliben mochtend. Nun belibend si nüt lenger da den über nacht, won si grossen mangel hatend an spis. Deshalb zugend si für Basel an tri grossen huffen und liessend sich besehen. Des die Basler ein gross wollgefalen hatend, brachtend inen spis und trank genûg uss ir stat und liessend die wunden, öch hobtlüt und weliche zû schaffen haten, in ir stat. Also begertend die Eignossen, das si uff ir siten und iren punt fallen wôltind. Das nun die Basler uff das mal mit gûten, hübschen worten us retend und si batend, diser zit mit der sach still ze stan bis ein ander mal. Das nun die Eignossen gûtwilliklich beschehen liessend.[2]) ‖ Bl. 469b

In disen dingen zugend die von Schwiz, so im Schwaderloch mit ir venli lagend, öch gen Tornegg und fundent die Eignossen nach an der Birs vor Basel ligen.[3]) Da si der vigiden wartotend, die inen teglich enbutend, si wôltind komen und disen schaden rechen, und als si etlich tag da gelagend und nieman kam, wurdend si zû rat, die wil si die figend geschlagen,

[1]) 25. Juli.

[2]) Basler Chroniken VI 12.

[3]) Tatarinoff I 160 f.

das veld behebt und kein züg wüstind zů erlangen, und diser zug so ilenz beschechen, das si mit keinerlei sachen in das feld gerüst und ein herzug ze tůn fersehen werind, das si im namen Goz das leger schlissen und heim ziehen wôltind; da si frôlich und mit grossen eren wurdend enpfangen. Und ward deren von Strasburg venli in der Wasserkilch zů Zürich[1]) und die andren paner und venli in anderen orten offenlich uffgehenkt.

Als nun der rômsch küng und die heren in Costenz[2]) fernamend, wie es zů Tornegg ergangen was, da warend si nümen lustig, an die Schwizer ze ziehen, brachend uff und zog der küng gen Vilingen, da denen gen Friburg, und ander heren öch, als si gůt dunkt. Da mit diser züg öch geschlissen ward und man nümen so vil volkes und sorgen bedorft in dem Schwaderloch ze han. Dar uff etlich der Eignossen zůsezer an dem end öch
Bl. 470a wider um abzugend. ||

## [Engen und Taingen.]

Item uff samstag vor sant Maria Magdalenen tag[3]) liessend sich der zůsaz von den Eignossen und etlich knecht von Schaffhusen, ir bi 80, in das Hegi für Engen;[4]) deren hobtman was Hans Hůber von Embrach. Da namend si ein grossen rôb. Und als si den heim triben woltend, kam under Nüwen Hewen[5]) ein grosser züg an si. Der understůnd, den rôb inen ab ze ilen, mit inen ze schlachen. Also staltend sich die selben knecht zů wer, stachend und schlůgend so vast uff die vigid, das si die flucht gabend; denen si nach iltend bis gen Engen und iren eben vil erstachend. Und als inen die überigen in die stat entrunend, tribend si den rôb mit frôden gen Schaffhusen, das [si] nie keinen schaden enpfiengend.[6]) Von disem scharmuz ward gar ein grosser lerma,

[1]) „ward widerumb ußenthan, allß man zallt 1524 ior, dâ man die bilder ußen thett“ (Zürich Stadtbibliothek A 54/55, No. 5, Fol. 76b). Jetzt im Landesmuseum. Bernhard Wyß ed. G. Finsler in Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte I 66.

[2]) Maximilian I. erhielt die Kunde von der Schlacht bei Dornach in Lindau. Pirckheimer ed. Rück S. 119.

[3]) 20. Juli 1499.

[4]) n. Schaffhausen, zwischen Singen und Immendingen.

[5]) nw. Engen.

[6]) Dieser Raubzug ist wohl identisch mit dem von dem Luzerner Diebold Schilling Schweizer Chronik S. 150 ausführlich erzählten.

und sturmbt man allenthalb in dem Hegi und durch die Bar. Also besamlot sich gar ein gross volk von Zell herab und uss allen schloss und steten in dem Hegi. Die woltend nun disen schaden rechen und vielend in ein dorf, heist Teijngen; das stiessend si mit für an. Also fluchend die selben puren in die kilchen und wartend sich ab dem kilchturn, der vast stark und gût was. Also trugend die Schwebischen korn, höw, holz und allerhand in die kilchen, spiktend das mit büchsenbulfer und zuntend si an. Damit wurdent die fromen lüt jemerlich in den turn erstekt und ferbrent; deren warend ...[1]) Es sprungend öch etlich uss dem turn uff den kilchhof. Die enpfiengend si an die spies und schlûgend si all ze tod. Also kamend die von Teijngen um lib und gût. Es zugend die von Schaffhusen mit ir stat zeichen us in meinung, die iren zû entschüten. Aber e si kemind, was die sach vergangen, und zugend di vigend wider an ir gewarsami.[2]) ‖ Bl. 470b

## [Niederlage der Eidgenossen bei Stad am 20. Juli.][3])

Item uff den selben samstag vor sant Maria Magdalenen tag, da für graf Itel von Zorn[4]) und her Dieterich von Blûmenegg mit etlichen schiffen, wol 3000 man stark, von Lindow über se durch den alten Rin gegen Rinegg zû. Das nun der zûsaz zû Rinegg, deren bi 150 von den Eignossen da lagend, ferachtotend und meintend, si wôltind si reizen als vormals me und wurdint nüt lenden. Und als es die küngischen zit bedûcht, da iltend si an das land mit iren schiffen zwüschend Rorschach und Rinegg.[5]) Also lüffend die Eignossen zû, understündend, es ze weren, und e si durch die studen und owen nider kemind zerströwt gelofen, da hatend die vigend ir ordnung gemacht, grifend si an und er-

---

[1]) Villinger Chronik S. 16 gibt 250 an.

[2]) Witte Mitt. Bad. Kom. XXII 42; Büchi Quellen XX 399f.; Anshelm II 223; Pirckheimer ed. Rück S. 123f.; Golther Anz. G. VI 18; Melch. Kirchhofer Schaffh. Neuj. XXII 10.

[3]) Ruppert Konstanzer Beiträge III 244; Pirckheimer ed. Rück S. 113f. gibt darüber die ausführlichste Darstellung; Edlibach S. 223; Acta S. 31f.; Lenz 132; Schradin Gfd. IV 48f.; Anshelm II 222f.; Golther Anz. G. VI 18.

[4]) Graf Eitel Fritz von Hohenzollern.

[5]) Ruppert Konstanzer Beiträge III 244 nennt Stad als Landungsstelle.

schlûgend inen 70 man;[1]) die überigen entrunend mit not wider gen Rinegg, und ward Rûdolf von Rapenstein[2]) an dem end gefangen, was in dem Rintal sesshaft, und gen Lindow gefürt; der dem nach um ein sum gûz wider gelôst ward. Also gieng ein sturm durch das ganz Rintal; under dem brantend die küngischen etlich hüser an dem se. Und als die küngischen den zûlôf sachend, namend si ire toten, deren öch eben vil umkomen und andere hab, so da gewunen was, in ire schiff und fürend wider über se gen Lindow. Disen schaden enpfiengend die Eignossen allein uss der ursach, das si ire vigid ferachtotend und ein ander ungehorsam
Bl. 471a warend. ‖

## [Friedensversuche.]

Under disen dingen wurben zwen, ein francôsischer und ein meilandischer herold uss Kostanz an die hobtlüt im Schwaderoch um geleit. Also ward inen fergunen, bis zû der sandgrûb her us ze komen. Da wôlti man si ferhôren. Also begertend si dem bischof von Castels und dem Galiaz Viscunt geleit, den die kôniglich magestet und die stend des richs, ûch die heren vom Schwebschen Punt inen fergunen und gewalt geben hetind, in die sach zû reden.[3]) Das nun inen nachgelassen, der ein herold wider in die stat geschikt, der ander in deren von Zürich leger gefürt ward. Da er etlich tag beleib, bis die heren kamend. Also machtend die Eignossen und [die] von Costenz da malen einen frid mit einander. Der weret 8 tag.[4])

---

[1]) Acta S. 32 geben 75 als genaue Zahl an.

[2]) Über Rudolf v. Rappenstein (genannt Mötteli) vgl. Durrer Gfd. IL 259f.; über die Angelegenheit selbst Eidg. Absch. III I 644, 654, 658.

[3]) Die Abgesandten Frankreichs und Mailands waren um den 23. Juli in Zürich. Anz. G. VIII 31.

[4]) Schulthaiss Gschf. V 202 erwähnt wohl des spätern allgemeinen Waffenstillstandes, aber keiner besondern Vereinbarung zwischen Konstanz und den Eidgenossen. Nach Brennwald fiele der achttägige Waffenstillstand auf die Tagsatzung in Zürich vom 23. Juli; doch sind gerade für diese Zeit kleinere Scharmützel nachweisbar (Acta S. 34f.), die das Bestehen eines Waffenstillstandes völlig ausschliessen. Schulthaiss Geschf. V 202 spricht von dem Waffenstillstand, der am Gebhardstag (27. Aug.) anging und bis Konstanzer Kirchweih, die nach Gfd. XXV 193 auf den 9. Sept. fiel, dauerte. Brennwald hat ihn also um einen ganzen Monat zu früh angesetzt.

Die wil nun dieser frid wert, da ritend die heren, der bischof von Castels und der Galiaz Viscunt gen Zürich, da gemeiner Eignossen boten bi ein ander besamlot warend.[1]) Also wurbend si bed ir botschaft, und namlich wartend die Francosen für und für, das kein bericht gemächt wurde, versprachend, den Eignossen gelt und gût ze geben und inen mit lib und gût wider den keiser behulfen ze sin. Desglich so warnotend si die vor dem herzog von Meiland; uss was ursach dis beschach, hat sich dem nach wol erfunden.[2]) So hat der Galiaz sin offen credenz von dem herzogen, der sich vil gûtes erbot und bracht vollen gewalt von dem küng und den anwalten des Schwebischen Puntes, in dis sachen zû reden, und begert dar uff, das im die Eignossen iren willen, not, clag, ansprach und des krieges ursach woltind erzôgen, das er angenz hindersich lassen langen und in folkomenlich antwurt dar uff bringen. Und uff das hoch erbieten ward dem Galiazen gût-williklich von den Eignossen ferwilgot, in der sach ze handlen und ein tag dar um gen Schafhusen gesetzt, dahin bed parthien môchtind komen, witer von der sach ze reden. Dar uf der Galiaz Viscunt wider um gen Costenz ritend, die sach ze werben. ‖ Bl. 471b

## [Scharmützel vor Konstanz.]

Uff fritag nach Sant Jacobs tag[3]) hat sich aber ein züg zû ross und fûss uss Kostenz gelassen in meinung, inen die tagwachter uf zû riben, als si den dar vor etwan getan hatend. Des wurdend si nun bi zit gewar, machtend ir odnung und wartotend, bis das si von der stat wol hin uf gegen dem holz kamend. Da liessend si ir geschüz uff si ab und grifend si da mit an. Aber si woltend nüt gestan, namend glich die flucht wider der stat zû. Also iltend inen die Eignossen nach bis für die sandgrûb hin in, und wurdend iren etwa fil zû ross und fûss an der nachil erstochen. Und als si nach zû der stat kamend, da schoss man so fast uff si, dass [si] wider hindersich an ir gewarsami zugend in

[1]) Vgl. Eidg. Aosch. III I 624f.

[2]) Pélissier Louis XII et Louis Sforza II 1ff.; Ulmann I 784ff.

[3]) 26. Juli 1499.

ir leger. Da ward ross, wer, harnisch und kleider gepütet, die si gewunen hatend.[1])

## [Friedensunterhandlungen in Schaffhausen.]

Unter dem erlüff sich der tag zu Schaffhusen,[2]) dahin gemeiner Eignossen boten kamend; es ritend öch dahin bede bischof, der von Sans und Castel, des küng von Frankrichs botschaft uss keiner andrer ursach, den die bericht ze weren, [wie] wol si den Eignossen güte wort gabend, so beschach es doch allein von irs nuzes willen. Also kam der Galiaz Viscunt öch; der nun die Eignossen ferhort und etlich artikel von dem küng bracht, deren sich die boten nüt mechtigen woltend. Und als si sich underretend, da wurd von beden parthien ein tag gen Basel bestimbt, da ieder man mit vollem gewalt erschinen sollt, won die küngischen fermeintend, das inen Schaffhusen nüt ein gemeini stat wer.

Und eben in disen handel schrieb der herzog dem Galiazen gen Schaffhusen, wie in der küng von Frankrich angrifen und in schatgote an lüt, land und gût, dar zû im etlich knecht von den Eignossen hulfind,[3]) begert also, die wil doch er die sinen bi den Eignossen mit grossem costen hete und nüt anders begerti, den inen ein erlichen friden und bericht ze machen, das si den die iren abstaltind, damit si dem küng kein hilf oder bistand tâtind, und erbot sich dar uf der küng vor dem babst, dem keiser, den curfürsten, gemeinen Eignossen oder wo das zimlich und billich wer, eines rechten ze sin, den er nüt won gûtes mit inen ze schafen hete und rûft die Eignossen an, das si im zû recht hulfind. Dis meinung nun der Galiaz an die Eignossen bracht, und was si sich deshalb erkantend, das stat hie nach in einem
Bl. 472a artikel in dem abscheid. ‖

---

[1]) Vielleicht ist dieser Ausfall identisch mit dem in den Acta S. 34f. erzählten, der auf die Woche nach Jakobi fiel.

[2]) Eidg. Absch. III I 627f.; Zellweger Urkunden No. 614.

[3]) Pélissier l. c. I 156, 387.

## [Scharmützel vor Konstanz.]

In disen dingen kamend aber nüw zûsezer gen Costenz, und als die über den se nider fürend, [fürend] si so nach bi dem land, das si mit den Eignossen, so zû Sterzingen und Lengwil lagend,[1]) reden mochtend. Die gabend ein ander beder sit wort, das die lanzknecht von stund, e si an die herberg kemind, uss der stat truktend in meinung, dise kümuler ufzeriben. Des ward nun Stofel Suter, der hobtman, gewar, und als si hinuskamend, schlug er ein lerma. Damit die knecht allenthalben zû lüffend, grief si an. Also wurdend iren bi 20 erilt und erstochen. Die überigen entrunend mit not wider in die stat. Also wurdend dise nüwen soldner gar trülich von den Eignossen empfangen uff fritag vor sant Bartlimeus tag.[2]) Bl. 472b

## [Eroberung des Herzogtums Mailand durch Ludwig XII.]

Die wil nun dis sachen hie uss in tütschen landen fergiengend, da zog der küng Ludwig von Frankrich gar mit einem mechtigen züg zû ross und füss in das herzogtûm Meiland, das er mit gewalt erobert und fügt dem herzogen so vil trangs zû, das er mit wib und kind uss sinem schloss Meiland weich und empfalch es einem, hies Bernhartin de Curt,[3]) den der herzog erzogen und zum heren gemacht hat. Der schwûr, das ze behalten, bis in sin her enschuti, den es uff 7 jar gespiset und mit allerhand gar wol versehen was. Dar zû liess er im 30000 tugaten. Aber unlang da bracht misser Jakob Schwan Triwuls[4]) so vil zû wegen, das im das schloss an alle not ufgeben und den Francosen überantwurt wurd.[5]) Darum diser Bernhartin und etlich ander gar gross gût enpfiengend, und beleib inen das gelt und hab, so der herzog hinder im gelassen hat, öch. Aber unlang dar nach, als diser ver-

---

[1]) Lengwil sö. Kreuzlingen; wohl Scherzingen statt Sterzingen.

[2]) 23. Aug. 1499.

[3]) Bernardino da Corte aus Pavia. Vgl. Pélissier l. c. II 75.

[4]) Gian Giacomo Trivulzio hatte für Frankreich das Herzogtum Mailand erobert.

[5]) Am 17. Sept. 1499.

reter sach, das er verachtet und man in nienen für hielt,[1]) da hankt er sich selbs, den das er denocht bim leben behalten ward. Und kam der herzg senior Ludwic mit 30 multieren mit gelt geladen gen Isbrugg zû dem keiser. Also ergabend sich die stet und schloss alle im land ane das schloss Meiland und namend den küng an zû irem heren, schwûrend: „Vivo rey, vivo rey!“ Er liess öch glich vil schazungen und tribut, so inen der herzg ufgeleit hat, wider nach. Er schikt öch alle Tütschen, wo er die in stet oder schlossen fand, mit wissen steben an gewer uss dem land, und alle, die sich wartend und nüt erstochen wurdend, liess er henken an die est. Und als er iez das ganz land erobert und an alle schwertschleg in genommen hat, da bracht er durch yerreteri zûweg, das die Francosen in das schloss kamend und wel[ich] dar uff warend, von inen erstochen oder über das schloss usgeworfen wurdend.[2]) Es schwûrend im öch die von Jenow; also ordnot er alle sachen in dem herzogtûm, besezt stet und schloss, versach die passen gar wol mit Franzosen und laggeien und liess alle Eignossen disen
Bl. 473a handel wüssen gar mit grossen frôden. ‖

## [Friedensvermittler in Basel.][3])

Dis verzog sich bis suntag vor sant Bartlimeus tag.[4]) Da kamend gen Basel miscer Galiaz Viscunt, oberster rat und diener herzog Ludwigen von Meiland als ein undertedinger und mitler, und in namen des rômschen küngs und des Schwebischen punz margraf Cassimirus von Brandenburg, her Johans von Talburg, bischof zû Wurms,[5]) graf Phillip von Nassow, her Pauls Liechtensteiner von der Etsch, her Hans von Absperg uss Franken, her Hans von Tûngen und her Ciprian von Sernatin, etwan des rômschen küngs kanzler an einem, und gemeiner Eignossen von stet und lenderen, öch ir zûgewanten

---

[1]) Vgl. Marino Sanuto III 32f.; Arluno Storia di Milano S. 116 Ildephons Fuchs Die mailändischen Feldzüge I 262.

[2]) Da muss eine Verwechslung vorliegen. Vgl. Pélissier II 80ff.

[3]) Vgl. Horner Basler Zeitschr. III 223 ff.; Basler Chroniken V 323, VI 13; Wurstisen Basler Chronik S. 423; Eidg. Absch. III I 630 f.

[4]) 18. August 1499.

[5]) Johann von Talberg, Bischof von Worms.

trefelich botschaft, namlich von Zurich Rödolf Âscher, burgermeister, her Heirich Göldli, riter, Ludwig Aman, statschriber, meister Hans Bieger mit sambt ander Eignossen boten anders teils. Die namend nun die sach für hand.

## [Laufenburg. Tagsatzung in Zürich.]

Die wil man also dar in handlot, da erhûbend sich die schwebischen stet, und besamlot sich aber ein züg, und insunders so schiktend die von Nürenberg bi 600 man her uf. Die liet man gen Löfenberg[1]) und starktend also ire zûsez, als ob si erst redlich dar an wôltind. Dar uff die Eignossen einen tag gen Zürich beschribend. Dar uff si sich fereintend, einen herzug ze tûn in der mass, als den diser abscheid hie nach von wort ze wort ustrukt.

## Abscheid uff mentag vor sant Bartholomeus tag[2]) zû Zürich von gemeinen Eignossen abgeret anno 99.[3])

Item ieder pott weist zû sagen, wie sich abermals unser vigid in dem Sungôw sterkend und anschleg machend, üns zû schedigen, her um wir, damit unser Eignoschaft dest fürer fergombt und ferhût werde vor schaden, abermals angesehen haben, einen herzug uff die selben ünser vigid ze tûn und des küngs von Frankrich geschüz mit uns ze nemen, und namlich uff iez donstag nach sant Bartlimeus tag nechst künftig zû nacht zû Brugg al da um mit ünseren paneren und machten ze sin und da danen witer uff ünser find mit ein ander ze verruken.

Und als unser Eignossen von Glaris uff disem tag kein botschaft gehebt habend, ist inen solicher anschlag durch unser geschrift öch verkündet mit der beger, das si || uns mit ir paner Bl. 473b oder venli zû ziehen und nüt dest minder die rik und passen an iren enden besezen, das die versehen sigend, damit inen und uns keini untrüw widerfare.

[1]) Unter der Anführung Pirckheimers. Vgl. W. Pirckheimer ed. Rück S. 129 ff.

[2]) 19. August 1499.

[3]) Mit Ausnahme des letzten Artikels in Eidg. Absch. III I 631. Vgl. W. Oechsli Der Pensionenbrief von 1503 in Bausteine zur Schweizergeschichte S. 95 ff.

Des glich ist denen von Pünten, dem abt, öch der stat von Sant Gallen und Apenzell geschriben mit bit, si wellind an den riken [und] passen gegen ünseren vinden dest besser und furer sorg haben und sich mit ir macht zů ünseren zůsezen necheren und den enden, wo das ie am noturftigisten sin welle, das best tůn.

Es sol öch iedes ort sin zůsez an allen orten, wie das hie vor geordnot ist, behalten, und wer die nüt hat, sol die von stund ervollen und besunder iez uff disen anschlag des herzuges.

Hein bringen, wie man sich mit den büchsen, so iez an der schlacht zů Basel den vinden ab erobert sind, halten, ob man die well teilen oder nüt.

Als sich etlich knecht uss der Eignoschaft iez diser tagen zum frankrichischen küng in krieg ze löfen erhebt und ünser Eignossen von Bern die selben knecht ergrifen und angenomen haben, ist inen befolhen, si ze richten nach lut der vorigen erkantnis.

Den hobtlüten im Rintal ist geschriben, das si gůt sorg und wol von ein ander ver gůt habind, und was das mer under inen werd, das si dem stat tügind.

Grafschaft und stat Baden sol zů solichem herzug haben
Bl. 474a 100,[1]) Bremgarten 30 und Mellingen 10 man. ||

Jeder bot weist zů sagen, das uff anrůffen ünser Eignossen von Uri dem herzog von Meiland geschriben ist, das er mit den sinen zů Bellenz verschaffe, so etlichen von Uri, das ir nider geworfen haben, das si das wider bekeren und inen verfolgen lassind.

Hein bringen, als der burgermeister von Sant Gallen bezalung begert um das bulfer, so er allenthalb ünseren zůsezen uff der hobtlüten beger geschikt hat, und ist sin vordrung bis iez erloffen 536 gl. 33 krüzer.

Jeder bot sol hein bringen, als den ünser Eignossen von Bern üns Eignossen in disen schweren kriegen eben schlechtlich hilf erzögend, anders den wir inen vormals in iren nöten erzögt hand, ist angesehen, das iedes ort trefenlich an sin heren und oberen bringen sol, ob si ein tag von des herzogen von Meilanz wegen in ir stat ansehen wurdind, das man den tapferlich mit inen rette nach aller noturft, das si sich anders, den bishar ge-

[1]) Eidg. Absch. III I 631: 200.

schechen, in ünseren kriegsnôten halten wellind nach lut und sag der geschwornen pünten.[1])

## [Friedensschluss zu Basel.]

Diser anschlag ward nun den boten gen Basel verschriben und das ir meinung wer, sich des aller ersten für Löffenberg mit des küngs geschüz ze legen und das understan ze gewunen, damit si steg und weg über Rin und uff den Schwarzwald hetind. Dar uff si von Basel wider um begertend, das man den [zug] abstellen und disen costen ersparen wôlt, won die sach ganz gericht und kein span nienen me wer; den des landgerichz halb im Turge were inen so vil zů geseit, das si vast bald mit einem erlichen gůten friden hoftind heim ze komen. Also beleib diser zug under wegen, das doch dem gemeinen man vast wider was. ‖ Bl. 474b

Als sich nun dise boten besamlotend, da begert der Galiaz, die sachen für hand ze nemen. Dar uff die küngischen und [die] vom grossen punt etlich articel hatend in geschrift gestelt, die si dem Galiazen überantwurtend und begertend, das die Eignossen uff die wôltind antwurt gen. Die lutend fast uff dise meinung, wie königlich majestät hie vor mit den Graw Pünten und stift lüten etwas spans und irung gehebt, des sich nun die Eignossen als widerspenig des richs an genomen, wie wol königliche majestät des nüt ferhoft oder zů inen ferschen hete, im sine schloss, dôrfer, land ferbrent und verhergot, die sinen an not zů tod geschlagen und im unabgeseit, unbewart aller eren vil schaden und schmach zů gefügt in sinen abwesen, gar mit vil me und langen worten.[2])

Und als nun der Viscunt dis meinung den Eignossen für hielt, gabend si schlechtlich ze antwurt, das diser meinung zů Schafhusen nie gedacht und inen nach gelassen wer, das si kleger sin und der küng sambt dem punt dar uf antwurt geben sôltind, und so fer das môchte sin, wôltind si ir clag sezen, die antwurt dar uf hôren und dem nach aber tůn, als sich geburte, oder der sach witer nüt me gedenken und den herzug, den ire

[1]) Dieser letzte Artikel findet sich schon unter den Beschlüssen der Tagsatzung vom 23. Juni 1499. Eidg. Absch. III I 617.

[2]) Ulmann l. c. I 791 ff.

heren angeschlagen hetind, lassen für gan; vilicht werde es dem nach besser. Dar uff der Viscunt abermals begert, das si im doch ir meinung erscheinten, die er inen öch für halten wolt. Also saztend die Eignossen ir clag uff soliche meinung, wie die von dem Schwebischen Punt sich erhebt, si wider zimlichs und billichs, unferschult und unabgeseiter sach überzogen und geschatgot hetind; damit si zů gegenwer genôt und trengt werind mit teglicher
Bl. 475a anreizung der schantlichen ‖ wort und werk, so si an vil orten gebrucht und inen enboten hetind, si schnöder und öder den die ungelôbigen genembt und schantliche, unkristenliche wort und werk inen zů gezelt. Sôlich lüt [si] nun nüt werind; des halb si gezwungen und trungen werind, ir lib und gůt ze reten. Des si nun zů merklichem grossem costen und schaden komen werind, des si bekerung und abtrag vor allen dingen begertind, und das lantgericht im Durgôw, das si mit dem schwert erobert hetind, wôltind si nümen von handen lassen, damit si hinfür der von Costenz und sôlicher spenn und stôss nüt me bekümbert wurdint; demnach wôltind si zů der hobtsach lassen reden. Und als die küngischen hortend, das es ie disen weg gan und nüt anders sin mocht, und damit diser herzug underwegen belibe, da gabend si die sach dem Galiazen gar über, und sunderlich liessend si das landgricht ungern von hand. Also begert der Galiaz, das im bed parthien vollen gewalt gebind, wo hin er das geb und bewante, da es da bi bliben und die parthien also halten wôltind. Das woltend die Eignossen abermals nüt tůn. Also gab er heimlich brief und sigel, inen das zů ze eignen und sunst niemanz. Damit gabend si im des öch vollen gewalt, und ward der bericht beschlossen und uffgericht in mass, wie hienach volget von wort ze
Bl. 480a wort etc.[1]) ‖

Als nun der frid bestet, angenomen und allenthalb verkünt ward, da zugend die parthien ab und schlissend bedersit ir leger, seitend Got, dem almechtigen, lob und tank, das es darzů komen was, und insunderheit, so hat die erberkeit ein gross wolgefallen dar an, won si diser unrůw ganz zů beder sit môd warend. Des-

---

[1]) Auf Blatt 475b—479b folgt der Friedensvertrag vom 22. Sept. 1499; vgl. Neues Schweitz. Museum (1793) I 354—363; Eidg. Absch. III. I 758—762; Edlibach S. 228—232.

halb man allenthalb frôd lüt und lobsang in allen gozhüseren gesungen ward.

## [Die Grafen von Sulz.][1])

Nun hatend die heren von Sulz sich verwegen, den Eignossen belibe Küssenberg in der bericht; dar um besamlotend si etliche zû ross und fûss und an sant Moritzen abend[2]) vielend si in das Cleki und brantend iren eignen lüten etliche dôrfer uss der ursach,[3]) das sich die selben zû der Eignoschaft gehalten und nüt trüwlos an denen von Zürich, als den si hie vor worden warend. Das nun gar ein grossen unwillen bracht, und wo die von Solaturn under dem nüt ôch etliche dôrfer in dem Sungôw gebrent hetind,[4]) so wer uss diser ursach der ganz bericht hinderstellig worden; sunst ward eins gegen den andren wet geschlagen. Es hatend ôch die zwen Sulz, graf Rûdolf und graf Herman zû wort, inen wer der frid noch nüt verkünt. Also mûstend die zwen grafen und ir mûter, was eini von Brandis, gen Zürich, da ir burgrecht ernüweren und wider für sich und ir ewig nachkomen das burgrecht schweren, als den ir vater, graf Allweg, das ufgericht und an zwifel, wo er bi leben, es ôch anders weder sine sün gehalten het. Doch kamend si des um alles, das si hatend, und gab man ir jugend und kintheit schuld und sprach man, ire rôt hetind si ferfürt. Da bi lan ich es ôch bestan. ‖ Bl. 480b

Hie nach volgt ein lied. Das zeigt gar nach alle sachen an, so in disem krieg erloffen sind.[5]) ‖ Bl. 481a

## [Der Kampf um Mailand.]

Die zit man zû Schaffhusen und Basel taget, da bestalt gedachter her Galiaz Viscunt hobtlüt und gab gar vil geltes

---

[1]) Vgl. oben S. 378.

[2]) 21. Sept. 1499.

[3]) W. Pirckheimer ed. Rück S. 130 f.

[4]) Nikl. Conrad und Daniel Babenberg schrieben am 7. Sept. ihrer Regierung in Soloturn, dass diese gen Olten, Dorneck, Büren und Wildenstein schreiben möge, „denn sie tun nichts als rauben."

[5]) „Der alt Gris" Anshelm II 256–264; v. Liliencron Die historischen Volkslieder d. Deutschen II 420 ff.

us, damit er knecht möcht zů wegen bringen und dem vertribnen herzogen, sinem heren, zů hilf komen. Also zugend die knecht allenthalb uss der Eignoschaft einer den Francosen, der ander dem herzog von Meiland zů. Nun hatend die gewaltigen in der Eignoschaft gar vil pencionen und jargelt von den Francosen. So gab der Galiaz öch gross gůt us. Also schribend die Eignossen in den Grawen Punt,[1]) das si kein knecht me durch ziechen liessind wider den küng von Frankrich, won er inen gar vil gůtes und grosse früntschaft in disem vergangnen krieg bewist het; es were öch offenlich wider die vereinung, so man mit im erst kurzlich uf gericht hete. Dar gegen die andren retend, das der herzog von Meiand inen öch gůtes getan und erlich bericht gemacht mit grossen costen, möi und arbeit. So begerte er nüt den rechtes, dar zů si im helfen wöltind, und also kamend die knecht uff bedi siten. Doch weliche zů Cur betreten wurdend, zugend
Bl. 481b wider hindersich heim. ||

In dem kam Anthoni Basseyar,[2]) den man den tütschen belli nambt, in die Eignoschaft, dahin in der küng von Frankrich von Meiland her us fergget, und hielt inen für den handel des eroberten herzogthůms halb, so sin küng gewaltiklich gewunen, besezt und den herzogen, so siner königlichen majestät und inen lang zit überlegen und widerwertig gewesen, öch in disem vergangnen krieg iren vigiden hilf und bistand getan, vertriben und lanzflüchtig gemacht het. Nun vernem sin königliche majestät, das sich die knecht durch armůt des vergangnen krieges erhůbind und nüt beliben möchtind; deshalb er begerte, die selben nach der vereinung anzenemen, nüt das er ir noturftig were, sunder das si nüt wider in und sinen küng lüffind oder tåtind. Also ward im von den Eignossen nachgelassen, die knecht anzenemen. Und uff mentag nach sant Michels tag im 99. jar,[3]) zugend die selben knecht mit uffgeworfnen fenlinen von stat gen Uri, dahin si bescheiden wurdent. Es zugend öch die Apenzeller, Turgöwer, gozhuslüt, die zů Cur gewent wurdend, den nechsten gen Uri und behůbend das gelt, so inen der Galiaz gen hat, öch. Also

1) Hermann Escher Der Verrat von Novara im 1500 Jahrbuch XXI 94.

2) Antoine Baissey, Landvogt in Dijon, den Ludwig XII. zum Gouverneur von Como ernannt hatte.

3) 30. Sept. 1499.

kamend ob 20000 Eignossen zûsamen. Die mustret der belli[1]) und nam bi 12000 dar von; die überigen liess er wider heim ziehen, die im gar übel dar um retend. Also zog er mit disen knechten den nechsten von den Eignossen. ‖ Bl. 482a

Also hat er 40 verordnoter hobtlüten, die fürt er den nechsten gen Chum. Da musteret er si aber und fürend da danen über den Chumse in das Velltin. Da warend die lantlüt alle gewichen. Also namend es die Eignossen in zû des küngs handen. Nun hat der herzog die stat Thiran[2]) mit 800 lanzknechten besezt, dar für sich die Francosen legertend, und als si die nüt gewünen mochtend, beschiktend si die Eignossen öch, und als die kamend, gabend si die stat uff, und liess man si dar von in tütsch land ziehen; der selben lanzknechten etlich retend: „Bozmarter und schlüfind wir in fuchslöcher, dise Schwizer kemind üns nach. Nun hand si üns in disem jar in trien steten usgerôkt.“[3]) Nun warend des herzogen diener und etlich heren in das Velltin gewichen und [hatend] es dem Francosen und allem sinem volk vorbehalten, das er es mit allen siner macht nüt behobten mocht bis uf das mal. ‖ Bl. 482b

Nun hat babst Allexander der vierd[4]) ein sun, nambt man herzog von Valanssa,[5]) den er der helgen, cristilichen kilchen zû einem hobtman ufwarf. Der was dis mal öch bi dem küng oder sinem züg in dem veld, und als der küng der knechten vilicht nüt me bedorft und iren gern ab wer gesin, da wolt er si nüt bezalen und hielt öch nüt, was er zû geseit hat; des halb ein unwill under inen erstûnd, brachend uf und woltend nüt me dienen. Da begert der selb herzog, das si mit im ziechen, dar um er inen gûten sold gen und wôlte si in des babstes namen bruchen. Aber der merteil zoch her us, und als si uff das gebirg her us kamend, was es so kalt, das iren gar vil zû tod erfror. Dis was um sant

[1]) Unrichtig erzählt J. Fuchs l. c. I 275, der Baillif habe die Truppen in Cur gemustert.

[2]) Tirano im Veltlin.

[3]) Anshelm II 274; H. Escher Jahrbuch XXI 97.

[4]) Alexander VI. (1492—1503).

[5]) Cesare Borgia, Herzog von Valentinois, früher Erzbischof von Valencia, an welches Wort Valanssa eher als an jenes anzuklingen scheint.

Thomas tag im 99. jar.[1]) Die andren knecht, die dienen woltend, der was denocht bi 2000, die zugend mit den Francosen gen Bafy, da si und der belli mit etlichen Francosen uff das wasser sassend und fürend mit dem herzogen von Valanssa. Der fürt si gen Imola und in das herzogthům Furlin, das der zit ein frow regiert.[2]) Also gewan der herzog von Valanssa mit disen knechten von Eignossen gar vil gůter stet und schloss, öch das ganz land, darin gar gross gůt erobret ward, und ward das frôwli von Furlin selbs gefangen mit allen iren lantheren und reten, deren der herzog, des babst sun, vil liess henken, under denen
Bl. 483a namlich tri herzogen warend und gross heren. ‖

## [Tagsatzungen zu Zürich und Frauenfeld im Oktober 1499.]

Uff mentag vor sant Dionisius tag im 99. jar[3]) ward aber ein tag von gemeiner Eignossen boten [zů] Zürich geleistot; da hin kamend der bischof von Costenz, des capitels der hochen stift botschaft mit ir wider parthien, zins, zehenden und andrer sachen halb, in disem krieg verloffen. Item die von Solaturn mit den heren von Tierstein, die heren von Sulz mit den iren im Kleki, die von Costenz zins, rent und ligender gůter halb in Turgôw; öch ward der büchsen halb, in disem krieg gewunen, und von des costens wegen, so uff gemein Eignossen erloffen was, gehandlet, und ward da denen ein tag geleit gen Frowenfeld, etlicher sachen und insunders des landgerichz halb etc., das ich kürzi halb beliben lass.

Und als die von Costenz hortend, das die Eignossen gen Frowenfeld kamend,[4]) da schiktend si ir trefenlich botschaft zů inen und meintend, das lantgericht nüt von hand ze lassen, won nieman gewalt het, inen das ir zů verendren und enweg zů gen an abtrag und bezalung der 6000 gl., dar um es inen verpfent

---

[1]) 21. Dez.

[2]) Katharina, Tochter des Galeazzo Sforza, seit 1488 Witwe des Girolamo Riario, Grafen von Savona, Neffen des Papstes Sixtus IV.

[3]) 7. Okt. Eidg. Absch. III I 636 ff.

[4]) 28. Okt. Eidg. Absch. III I 641 ff.; Pup. II 107 ff.

wer von dem rômschen rich, dar um si brief und sigel hetind, hoftind nüt, das si ieman da von trunge. Also sprachend die Eignossen, si sôltind des landgerichz halb ganz rûwig sin und kein nachfrag han, den es nun me das iren wer, damit si handlen und tûn wôltind als dem iren und die bericht des und andrer artikel halten und trülich nachgan; das sôltind si öch tûn. Also ordnotend die boten, das man das lantgricht im Turgôw zû Frowenfeld halten sôlte in mass, wie den die von Costenz das vormals bi ir stat gethan hatend, und saztend dahin 12 personen halb uss der stat und halb ab der landschaft und iedem des tages zû lon geben in der stat ein behemsch, und welicher ein halb mil davon ist, zwen bazen, und ein ganz mil 3 bazen, und dis gelt sond die edlen und gemeinden gen und bezalen von den cleinen bûssen, vogtstüren und gerichzvâlen an der Eignossen costen und schaden, und dem nach allweg einem lantvogt und lantamen, wie die da hin gesezt wurdend, schweren in gemeiner Eignossen namen wie von alter har. ‖ Bl. 483b

## [Ludwig XII., Herr von Mailand und die Schweiz.]

Es wurdend etlich boten von gemein Eignossen zû dem küng von Frankrich verordnot gen Meiland; die hieltend im für,[1]) wie das ein Eignoschaft etwas capitlen und verstandes mit dem herzogthûm Meiland, öch ein jerlich pension von alter har gehebt, die si begertind, das die abermals zwüschend inen angenomen und ufgericht wurdind. Es begertend öch die von Uri, das man inen Bellenz mit dem Lowerzer tal[2]) wôlti übergeben. Das ward nun gar abgeschlagen; aber der capitlen, pensionen und ander sachen halb schikt der küng angenz sin trefelich botschaft in die Eignoschaft, mit inen ze handlen. Er verggot öch die boten erlich ab, won er lost si ab der herberg und schankt Rûdolfen Âscher, da mal bot und burgermeister von Zürich, 250 cronen; nüt wies ich, was andren ward. Und als sich nun der Francos mit den Eignossen vereint und mit den Venedigeren,

[1]) Eidg. Absch. III II[1]; Hd. Fuchs l. c. I 277 ff.; Herm. Escher Jahrbuch XXI 99 f.

[2]) Lugano.

Vlorentineren, Jenueseren, Mantuaneren, mit dem margis von Monferrer, dem herzog von Safoy,[1]) Wallisseren und Graw Pünteren[2]) in mass, das er nüt meint, das ieman understünde, in Meiland zů ziehen, da besazt er das herzogthům Meiland und die fürnemsten stet und schloss mit Francosen und zog mit dem überigen züg wider in Frankrich, und der oberist hobtman in dem schloss Meiland was stathalter des küngs
Bl. 484a und hiess grameter.[3]) ||

## [Rückeroberung Mailands durch Ludovico Moro.]

Dis belieb nun anstan bis uff sant Anthonis tag anno 1500;[4]) da kam her Galiaz Viscunt gen Chur, und hat im der vertriben herzog gar ein merklich gůt geben, das er im knecht uss der Eignoschaft zů wegen brechte. Also warb er heimlich und offenlich und bracht gar vil volkes gen Chur uss dem Grawen Punt, uss dem Turgöw, von Apenzell; des glichen erhůbend sich vil knechten zů Zürich und in andren orten; den si gar ein grossen unwillen an der mustering zů Uri und der schantlichen bezalung, so er in dem Veltin kurzlich hie vor getan, hatend. Also gab der selb Galiaz gelt uss wie sprür; den er hat gar kein schonung dar über; es můst ein liederlich man sin, der nüt zwifach, trifach oder vierfachen sold hete. Also schikt er die selben knecht den nechsten gen Clefen[5]) und gen Chum zů, das si nun wider in namend. Es hat ůch senior Ludwic, der herzog, einen züg, namlich 7000 lanzknecht und die welschen gardi; der brach durch das Etschland hin in Meiland; des glich hat er sunst öch ein züg von Lamparteren und sinem volk; ůch was Jörg uff der Flů[6]) von dem herzogen besölt, das er mit 3000 Wallisser gen Thům[7]) in Eschental vallen und die gegne dem herzogen in nemen solt.

---

1) Vgl. Pélissier l. c. I 171 ff.
2) Vgl. über diese beiden H. Fuchs I 288 ff.
3) grand-maître.
4) 17. Januar 1500.
5) Chiavenna.
6) Vgl. über ihn Th. v. Liebenau Anz. G. VI 43 ff.
7) Domo d'Ossola.

Und als dis geschrei allenthalb in die Eignoschaft kam, da viengend die cronenfresser an mord schrien und beschribend ilenz tag gen Luzern,[1]) ratschlagtend, wie si die knecht behalten wôltind, damit si den küng gûtwillig behûbind. Also verbot man in allen Eignoss bi lib und leben, das nieman dem herzog zû und wider den Francosen ziehen solt; si schribend ûch ilenz von Luzern den Graw Pünteren, das si bi verlierung der Eignossen huld nieman passieren liessind und mantend öch die knecht, so noch zû Chur lagend, bi ir eiden ab. Also hatend der selben etlich, es werind hobtlüt oder ander, gar vil ofentür uff der musteri und in anderweg gebrucht, damit si vil geltes empfangen hatend. Die sprachend, si wôltind iren heren gehorsam sin, behieltend das gelt, zugend wider heim und dem nach zû dem Francosen. ‖ Bl. 484b

Nun hat der Viscunt ob 5000 knechten von den Eignossen über die berg in Meiland geschikt; des glich was der herzog mit sinem züg, den lanzknechten und der welschen gardi ûch in Meiland zogen. Also vieng sich das land wider an ab ze werfen, und wichend die Francosen etlich uff die gûten schloss, die andren gar uss dem land. Da mit namend si das ganz land wider in zû des herzogen handen bis an die stat Nawerra, und das schloss Meiland mocht der herzog öch nüt behobten, wie wol er vil ernstes dar um ankart. Es warf sich ûch Bellenz von dem küng ab an die schloss; die hatend die Francosen noch in und die Meilandischen die stat und lezi.

Und als nun der küng von Frankrich vernam, wie der herzog senior Ludwic in Meiland lag und das land ab viel, da schikt er ilenz nach dem züg, so zû Furlin lag;[2]) die zugend nun wider hindersich durch Meiland zû ross und fûss, und was der belli ir oberster veldher. Si hatend öch gar ein trefelich gût geschüz mit inen gan. Also warb der Viscunt an si in des herzogen namen, ob si im dienen; dar um wôlti er inen gûten sold gen, oder aber sicher geleit durch sin land den nechsten in die Eignoschaft, und enbot sich vil gûtes gegen inen. Aber dise knecht sprachend, si hetind an dem küng ein gûten heren, der si bishar erlich bezalt

[1]) Eidg. Absch. III II 8 f.

[2]) Vgl. Pélissier l. c. II 125 f.

het; so bedorftind si keines geleites, den ir gleitlüt mit inen giengind; das wer ir gůt geschüz und tribend sunst öch gar vil hocher stolzer wort. Das verdross nun die knecht von den Eignossen, so bim Viscunt warend vast übel, und wo es der her het nachgelassen, so hetind si understanden, mit inen ze schlachen. Aber der Galiaz wolt es nüt zů lan, won er forcht, das er da durch die andren Eignossen erzurnte und liess si für Bl. 485a ziehen zů den Francosen. ‖

In diesen löffen hat sich öch die stat Artana[1]) abgeworfen; die ward von dem francösischen züg widerum gewunnen und erobert. Da nun diser züg von Furlin öch hin kam, blündertend [si] die stat und machtend sakman. Also warend etlich knecht ganz geschikt, won si gar vil gůtes dar von brachtend an gelt, silbergeschir, siden und anderer hab. Da danen zugend si gen Ast, da si der küng gen Awerra[2]) und an andere ort zů gegenwer wider den herzogen liet.

Dis sachen in Meiland verzugend sich nun bis um die fasnacht; under dem starkt sich der küng gar vast, besamlot einen mechtigen züg uss allem Frankrich in meinung, das herzogthům Meiland[3]) gar zů schliezen. Dar uff schikt er den belli von Tision gen Zürich für gemein Eignossen uff zinstag nach der alten fasnacht anno 1500.[4]) Der begert nun in des küngs namen 8000 knechten[5]) das man im die schikte mit hobtlüten und venerichen nach der vereinung. Dar uff die Eignossen im antwurtend, si wöltind die vereinung an dem küng halten so ver, das er si an inen öch hielte; den inen stůnde noch 20 000 gl. unbezalt,[6]) so in dem vergangnen Schwaben krieg verfallen; öch werind die capitel noch nüt ufgericht zwüschend dem küng und inen des herzogthům Meiland halb. Darum si dem herzogen noch etwas pflichtig werind, die wil er doch Meiland eins teils inhete, und uss disen ursachen kőndint si im diser zit die knecht

[1]) Tortona ö. Alessandria. Vgl. J. d'Auton Chroniques I 120, 125; Marino Sanuto III 111, 133.

[2]) Novara.

[3]) Antoine Baissey s. S. 467 Anm. 2.

[4]) 10. März 1500.

[5]) Eidg. Absch. III II 18 f.

[6]) Die zweite Vierteljahrsrate, die zu zahlen Ludwig XII. sich weigerte, weil er den Schweizern Geschütz geschickt hätte.

nüt geben. Dar uff der belli zů etlichen ret: „Ich hôr wol, was es ist um gelt ze tûn; ich můss den cronensak erschüten, so wirt die sach richtig.“ Als glich bald seitend im die Eignossen ir. hilf zů, ein ort nach dem andren; Got geb, was si sich gemeinlich vereint hetind. ‖ Bl. 485b

Nun hatend hie vor gemein Eignossen Ludwig Aman, statschriber zů Zürich[1]) und aman zun Hôfen von Underwalden[2]) zů dem rômschen küng geschikt mit dem bericht, so zů Basel was abgeret, da mit der von siner maiestät öch besiglot wurde. Die wurdent nun gar wol empfangen und erlich mit gaben abgefergget; denen er erscheint, wie er angenz ein trefenlich botschaft zů den Eignossen diser und anderer sachen halb wôlti verordnen. Und also uff die alten fasnacht kam gen Zürich der bischof von Wurms, ein graf von Helgenberg[3]) mit andren, des küngs reten. Die brachtend nun an,[4]) wie der küng ganz gûtwillig wer, disen frid an zů nemen, besiglen und ufzerichten; doch bete sin königliche majestät, das man des landgerichz halb wôlți still stan bis zů meien, in dem er denen von Costenz pfant schilling legen und es den Eignossen verfolgen lassen wôlte; des glich des brantschaz halb in dem Walgôw môsti ûch zů der zit bezalt und usgericht werden.

Witer begertend die boten, das gemein Eignossen den erb vereinung, so herzog Sigmund von Ôsterich vormals gehebt, widerum annemen und ernüweren wôltind, da mit hinfür sôlich schwer krieg vermiten und der küng als herzog zů Ôsterich mit sinen erblanden und ein Eignoschaft in friden môchtind leben. Dar um er jerlich einer Eignoschaft 20000 gl. zů pension wôlti geben; so môsti sin schwecher und das herzogthům Meiland inen öch 5000 tugaten usrichten und erzaltend da mit vil und

---

[1]) Ludwig Ammann war von 1484—1501 Stadtschreiber Zürichs. Nabholz Zürcher Stadtbücher III Vorwort S. XIII f.

[2]) Andreas Zunhofen erscheint schon 1481 als Landammann von Obwalden. Martin Kiem Gfd. XXVIII 252 ff.

[3]) Johann von Talberg, Bischof von Worms (1482—1503); Graf Ulrich von Montfort aus der 1534 ausgestorbenen Linie der Linie Werdenberg-Heiligenberg. S. Roller Grafen von Montfort und Werdenberg im Genealogischen Handbuch zur Schweizergeschichte I 143—234.

[4]) Eidg. Absch. III II 19.

langen worten, was nuzes und gûtes allenthalb dar von komen môcht, etc.

Si begertend öch, das gemein Eignossen dem küng wôltind verordnen 3000 redlicher knechten, die er mit im gen Rom fûren wôlti, den er sich ganz zû der bekrônung gerüst und geschikt het; den das in der küng von Frankrich diser zit daran hinderti und sumbti; öch werind im die Venedyer etwas widerwertig dar in, die er des halb öch understan wurd zû strafen; an denen nun
Bl. 486a gross er und gût zû gewünen wer. ‖

Und uff die werbung, so der küng von Frankrich um hilf an die Eignossen det, brachtend si an, wie das herzogthûm Meiland ein camer des helgen richs wer. Das nun der rômsch küng und die kurfürsten disem senior Ludwic hievor gelichen; der des halb gar einen schweren eid als ein kemerlig des helgen richs getan hat, uss der ursach der küng und alle gelider des richs pflichtig werind, [in] da bi zû beschirmen und im zû recht, als er den nüt me begerte zû helfen, und won gemein Eignossen als die hobtwisen, fromen und getrüwen gegen menklichem den stûl zû Rom, das helig rômsch rich in iren püntnussen allwegen vorbehalten hetind; dar um si diser zit dem Francosen kein hilf schuldig werind, won es wider den küng, das rômsch rich, öch die ganzen tütschen nacion were, den ein rômscher keiser zû Meiland die ander cron empfachen môst, und wo der Francos dis herzogthûm iez behielti, môchti er dem nach witer griffen, damit die keiserlich bekrônung gehindert, die sim selbs zû ziechen, damit das keiserthûm uss der tütschen nacion in die welsch hand komen wurd; und sôliches zû fürkomen wer ir beger, das man dem herzogen und nüt dem Francosen die knecht zûziehen liessi
Bl. 486b und dar um geltes gnûg nemen etc. ‖

Dis werben vernamend nun die Franzosen, die âben öch zû Zürich warend, und erschein der bischof von Sans vor gemeiner Eignossen boten, erklagt sich des allerersten, wie die vom Grawen Punt sinem küng 2000 franken uff das jar pension abgenomen, dar zû sunst kurzlich zû Friburg öch ein merklich sum geltes empfangen hetind und über das alles den herzogen lassen passieren und ir püntnus nüt an dem küng gehalten; zû glicher wis die Wallisser öch tâtind, und hete der selb herzog ein merklich sum knechten, so inen zû versprechen stûndint. Da wer

sin beger, das man die abmante und sinem küng die hilf nüt verzuge; es kem im sunst zů unstaten, won sich der herzog vast starkte.

Witer so verneme er, wie der rômsch küng ein vereinung und püntnus begerte, da durch er ein kron Frankrich und Eignoschaft môchti zwitrechtig machen und von ein anderen scheiden. Doch hofte sin küng, si kôndint die sachen wol bedenken, won es us keiner andren ursach beschech; den wo si einandren liessind, das sich den der rômsch küng an ieder parthi insunders understônde, sinen erlitnen schaden zů rechen, das doch sunst weder im, noch keinem uff ertrich muglich wer, wo si als trülich zů der kron Frankrich saztind, als sin kung sin cron, lib und gůt für ein Eignoschaft sezen und sich durch niemanz von inen truken oder scheiden lassen.

Es begab sich ôch der küng von Frankrich alles das zů tůn und dem rômschen rich ze richten, so er schuldig und pflichtig wer von dem herzogthům Meiland, und hete diser senior Ludwic dise camer dem rich, im und menklichem vil jar mit gewalt ane recht vor gehalten, als den sin titel zů geb, Ludwicus Maria Sforcia Angliers, herzog zů Meiland, und damit si môchtind hôren, das sin kung recht zů dem herzogthům hete, so wôlte er inen das erscheinen und si des gruntlich berichten und ob es zů recht keme oder die notorft vorderte, darum brief und sigel zôgen, wie den hie nach stet. ‖ Bl. 487a

## [Ansprüche der Orleans auf Mailand.]

Item es ist gesin ein herzog zů Meiland, geheissen Johannes Galiaz; der hat zwen sün und ein tochter; die selben vermechlot er einem herzogen von Orlians.[1]) Und ward in dem hirat beret, ob dise zwen jungen herzogen ane liberben vor ir schwôster abgiengind, das den das herzogthům an alle fürwort an ir schwôster und ire kind vallen sôlt. Dis ward nun von dem rich und küng Karli von Behem bestet und nachgelassen. Diser Jo-

[1]) Über die Verwandtschaft des französischen Herrscherhauses mit dem mailändischen und seine darauf gegründeten Erbansprüche vgl. O. Lorenz Genealogisches Handbuch Tafel 21; Pélissier l. c. I 34f.; Laurentie Histoire des Ducs d'Orléans; Rosmini Istoria di Milano; Cusani Storia di Milano.

han Galiaz starb, und kam sin elterer sun an das regiment. Der starb nun öch an liberben. Also gefiel das herzogthûm an den jüngeren herzog. Der bestetet nun siner schwöster disen heirat, hievor gemelt, und gab iren des öch brief und sigel, und in kurzen jaren dem nach starb er öch. Also gefiel nun in erbs wis das herzogthûm Meiland an die herzogin von Orlians und ire kind etc.

Under dem hat ein cron Frankrich und Engenland gar grosse, merkliche krieg, also das Frankrich vast geschleizt, brant und verhergot ward, ûch vil Francosen erschlagen und vil der besten uss dem land gefangen gefürt, die etliche jar in Engeland behalten wurdent, under denen der herzog von Orlians, sin und der herzogen von Meiland sun öch was. Nun starb der selb alt herzog in der gefenknis in Engeland, und ward der jung, sin sun, nach vil jaren ledig, kam wider in Frankrich åben der zit als Ludwicus, der tâlphin die schlacht vor Basel mit den Eignossen dåt.

Nun warend zwen brûderen zû Meiland, hiessend Galiaz Viscunt und die nechsten fründ der herzogin von Orlians. Die underwundent sich des herzogthûms, die wil es doch der herzog von Orlians us obgemelter ursach nüt an nam. Also nam der ein das schloss, der ander die stat in, und warend die bed brûderen wider ein ander. Es hat öch ietweder anhang von etlichen burgeren und lantheren. Diser zwitracht wurdent nun die Venedyer inen, machtend sich bald uf mit einem merklichen volk zû ross und ‖ Bl. 487b füss und beleitend die stat Meiland in meinung, die in ze nemen und [in] iren gewalt ze bringen. Dar ab nun menklich gar übel erschrak. Also was da ein schlechter dienstman und soldner des alten herzogen, gar ein herlich, personlich, hübsch, tapfer man. Der warf sich selbs uff zû hobtman und sprach, wôltind si im uff das mal gehorsam sin, so wôlti er mit ir hilf understan, die stat zû entschüten, viel mit dem volk, so in der stat was, under die Venedyer, macht si flüchtig, schlûg ir vil zû tod und entschut die stat. Als er wider in reit und im Got den sig verlichen hat, da schrüwend die Meilender gemeinlich: „Duca Franciscus, duca Franciscus!“ Der vertrieb dem nach bed Galiazen Viscunten, won das gemein volk von inen viel und hanget diesem Franciscen an. Dar um het sich diser herzog geschriben Franciscus Maria Sforcia Anglus, herzog zû Meiland. Der hat

nun ein sun, hiess öch Francisc. Dem vermechlot er ein herzogin von Safoy. Der ward dem nach an sant Stefens tag zů Meiland in der kilchen erstochen.

Nun was der jung herzog von Orlians, der in Engeland gefürt ward und im sin vater in der gefenknus starb, nachdem er wider in Frankrich kam, nüt so mechtig, das er das herzogthům Meiland wider disen Franciscen zů sinen handen bringen möcht, wiewol es sin möterlich ererbt gůt was und es dik an die, so sich herzogen mit gewalt schribend, erfordert, den das er es můst inen lassen. Doch liess er ein sun hinder im, Ludwigen, den herzogen von Orlians, dem er befalch, sölliches zů rechtferggen. Der nun das öch nüt het mogen zů sinen handen und gewalt bringen, bis das die cron Frankrich in erbs wis an in komen ist. Da het er sölich sin vâterlich erb und gůt, das herzogthům Meiland dik und vil ervordert muntlich und geschriftlich an senior Ludwic, den vertribnen herzogen, der es aber, wie ander sine vorderen im mit gewalt vor gehalten het bis der zit, als der römsch küng und der Schwebisch Punt mit der Eignoschaft gekriegt; da het er das sin wider in sin hand und gewalt bracht, hoft, das ůch ze behalten etc. ‖ Bl. 488a

## [Die Katastrophe von Novara 1500.][1])

Also wurdend die Eignossen zů rat und ferggotend des römschen küngs boten ab mit gůten worten und was möcht funden werden, da mit frid und sůn zwüschend üns Tütschen und sunders dem hus Österich und der Eignoschaft brechte, dem wöltind si gern losen und dar um wider zů tagen komen zů usgendem meien. Aber an dem landgericht im Turgöw und der brantschaz im Walgow, da köndint si inen nüt lassen abbrechen, sunder es bi dem versigloten zůsag, so der Galiaz getan hat und der bricht zů Basel beschlossen, genzlich lassen beliben. So köndint si dem herzog von Meiland diser zit die iren nüt lassen zů ziehen wider

[1]) S[alomon] v[on] O[relli]. Aloys von Orelli. Ein biographischer Versuch (1797) S. 48 ff. Vgl. Rusconi Ludovico il Moro e sua cattura in Novara 1878; Benno Kindt Die Katastrophe Ludovico Moros in Novara im April 1500. Hauck Zur Geschichte des Herzogs Ludovico il Moro 1892. Pélissier l. c. (1896) II 162ff.; H. Escher Jahrbuch XXI (1896) 117.

ein kron Frankrich, sunder den selbigen helfen nach lut und sag der vereinung und im brief und sigel halten.

Also hat belli von Dision den kronen sak erschüt in mass, das menklich wolt reisig sin. Doch ward mengem daheim gar vil me weder denen, die vast kriegisch warend und uff fritag vor mitvasten im 1500. jar,[1]) da zog Kaspar Göldli, der von Zürich hobtman mit ir stat venli, das trug Jacob Stapfer und 1500 wol gerüsten knechten von Zürich, und hat sunst 7 hobtlüt ab der lantschaft mit iren venlinen under im; dise hat man nun versehen mit etlichen von den cleinen und grossen reten, die das gern tatend; den das lönli was gewüss und gût. Es was öch menklich gen Friburg bescheiden. Da hin kamend die knecht von etlichen orten, die der belli mustert und den ersten sold gab, und welicher nun vil vordret, dem ward dest me. Da danen zugend si über Sant Bernhartz berg den nechsten gen Wercell,[2]) und etlich ort, als Uri, Schwiz, Unterwalden etc., die zugend den nechsten über den Gothart und öch gen Wercell ilenz; den es det not, galt vil
Bl. 488b kronen. ‖

In disen löffen kam gen Zürich von wegen des herzog von Meiland der erzbischof von Jenow und mit im der Galiaz Viscunt[3]) und enbutend sich, dem küng von Frankrich eins rechten ze sin vor gemeinen Eignossen, ietlichem ort besunder, oder wo hin si das wisind, und was dem herzogen da gesprochen wurde, da bi wölte er beliben und begerte nüt anders, den rechtes. Her uff zugend gemein Eignossen von iedem ort zwen boten us, die zû dem küng und dem herzogen soltend riten und si beder sit verhören und dem nach die sach understan zû richten, damit die iren, so uff beden siten lagend, nüt an ein anderen gericht wurdint, ze schlachen. Si schribend öch ab dem selben tag iren knechten, so uff beden teilen lagend, das si still stan und einander weder sit schatgen oder angriffen, den si dise sach wöltind richten. Es warend öch die lender Uri, Schwiz, Underwalden, öch Wallis und der Graw Punt des willens, das si luter den küng das land und

---

[1]) 27. März 1500.

[2]) Vercelli w. Novara.

[3]) Eidg. Absch. III II 24 erwähnt als Boten des Ludovico il Moro bloss den Galeazzo Visconti.

ire nachpuren, under die si teglich wurbend und sich ires landes began mûstend, nüt woltend lassen schleizen und wüsten nach sinem willen. Also kamend dise boten gen Bellenz; do bracht inen der Galiaz geleit zû wegen, zû dem küng zû riten, und e das inen werden mocht, wurdent si wendig, als du hôren wirst.

In mitler zit hat nun der herzog das land wider erobret und leit sich mit allem sinem züg für Nawerra, das die Francosen nach in hatend, wol mit 18000 man zû ross und fûss, das er nun beschoss und zwürend sturmbt. Also gabend si die stat uf,[1]) und liess man si mit der hab abziehen. Doch lagend Francosen im schloss, die es nüt ufgeben woltend. Also unterstûnd es der herzog zû nôten, da mit er es öch in sinen gewalt bringen môcht. Also kamend dem herzogen und den knechten die brief von der Eignossen boten,[2]) des si fro warend; des glichen denen, so noch zû Wercell lagend, ward öch geschriben. Und als die Francosen dise botschaft vernamend, iltend si mit dem züg, so vor im land was, understûnd[end], den herzogen und sinen züg zû Nawerra ze belegeren und in ze nemen, e das der Eignossen boten dar under retind. ‖ Bl. 489a

Nun kam dem herzog warnung, wie das in die Francosen in der stat wôltind belegeren. Dar uf besamlot er alle sin hobtlüt von Tütsch und Welschen. Also rietend im die Eignossen, das er hindersich mit dem züg über das wasser ziechen sôlt und da warten, bis der Eignossen boten kemind, so wurde im wol gehulfen. Da rietend im die lanzknecht und ander, er solt nüt hindersich wichen; es were schantlich; so het er ein solich volk, das er e mit den Francosen schlûge. Dar uff die Eignossen aber retend: „Wir wend mit den Francosen gern schlachen, aber mit den Eignossen nüt, die wir üns allweg vor behalten hand; nun wüssend wir, das der Francos aller Eignossen knecht und ire zeichen wider üns im veld het, und werdent wir belegert, so ist die stat us gessen, das wir üns dar in nüt enthalten mogend, bis unser heren, die Eignossen, komend; damit zû besorgen ist, das wir schand und schaden mûssind erliden". Aber der herzog

[1]) Am 22. März 1500.

[2]) Anshelm II 293ff.; Kindt Katastrophe S. 7; H. Escher Jahrbuch XXI 132ff., 166ff.

liess sich bereden und wolt nüt hindersich wichen, belieb öch selbs in dem züg.

In disen dingen warend die von Uri und Schwiz mit 900 manen gen Bellenz komen in meinung, ûch zů dem küng zů ziehen. Also lüffend inen die selben von Bellenz, jung und alt, wib und kind, engegen, batend und begertend, das si si wôltind [uff]nemen, so wôltind si inen schweren, gehorsam und undertenig sin und sich erlich an inen halten, da mit si doch etwas trostes und schirms hetind. Also nam si der hobtman von Uri, aman In der Gass,[1] in eid bis an sin heren, und belibend die selben knecht zů Bellenz in zůsaz, das si nüt witer zugend.

Also uff donstag vor dem balmtag,[2] da zugend die Francosen an tri grossen huffen, wol 30000 stark, für die stat Nawerra, und als si da har zugend, hatend sich die Meilandischen vor der stat in ein closter geleit, da si in ir gůten ordnung wartotend und mit dem francôsischen züg scharmuztend. Aber das geschüz det inen so not, das si von dem closter in die stat wichend. Da mit truktend die Francosen mit irem trefelichen geschüz hin nach, und ritend die obersten hin zů, fordertend die stat uff zů des kung handen. Also sprachend etlich hobtlüt von den Eignossen zů dem herzogen, das er noch hüt bi tag die stat verliesse und hindersich über das wasser wiche und da der Eignossen erwartote; den er sech wol, das die vigid ir ingang durch das schloss in die stat hetind, des halb weder er noch si sicher werind in einer so liederlichen stat, da mangel an spis, geschüz und aller hand were. Und als er ie nüt volgen wolt, do vorchtend etlich[a] der tuggaten[b] und zugend den nechsten gen Meiland, liessend den
Bl. 489b herzogen, aber nüt die watsek da hinden. ‖

Do nun das etlich ander sachend,[3] gefiel inen nüt und meintend, es wer zů tůn, das man ein friden rûfte und anfienge mit den Francosen tagen; under dem môchtind der Eignossen boten öch komen, den dem herzogen sunst kum ze helfen wer. Under

a) Anmerkung Anshelms: „hoptlüt und knecht".
b) Anmerkung Anshelms: „do sie ordnung machen soltend".

1) Walter Indergass. Vgl. Schiffmann Gfd. XXXIX 263ff.
2) 9. April 1500; am 8. hatte die Schlacht vor Novara stattgefunden Pélissier l. c. II 182f.
3) Vgl. H. Escher Jahrbuch XXI 143ff

dem was es nacht worden; da vand man vil hungeriger knechten in der stat, da einer sin brûder, vater oder sun dar vor wust; die vielend zû den iren hin us. Dar um den selben gar übel zû geret ward; aber si straft nachmals nieman dar um; es wurtend öch der selben nacht von etlichen hobtlüten, tütsch und welsch, gar vil und mengerlei anschlegen gemacht an des herzogen wüssen und willen. Und als es mornidis taget, da schiktend die Francosen ir brief und sigel in die stat, si wöltind den Eignossen, den lanzknechten und der welschen gard ein fri, sicher gleit geben und si mit all ir hab uss dem land lassen ziechen, den herzogen, die Rezen[1]) und alle Lamparter nüt anders uffnemen, den an das schwert. Dis ward nun alles gehandlot ane des herzogen wüssen und willen und was die erst verreteri, die da gebrucht ward.

Under disen dingen hatend die Francosen ir kuntschaft uss dem schloss, wo der herzog was, und mit hilf kamend si ab dem schloss in die stat und viengend den herzogen in einem sal in meinung, in uff das schloss zû fûren.[2]) Also wurdent des siner hobtlüt etlich von Eignossen inen; die vielend in den sal und namend den herzogen mit gewalt, der iez zû dem andren mal verraten was, fûrtend in an ir gewarsami und becleitend in uff tütsche manier in meinung, in also dar von zû bringen. Also schlûg man uff den plaz an fritag frû vor dem balmtag und machtend ir gûte, starke ordnung, staltend den herzogen an miten dar in under die venli, zugend damit zû der stat uss in willen, den herzogen also mit inen dar von zû bringen. Als bald hatend die Francosen aber ir kuntschaft, das der herzog in dem züg was, machtend sich uff mit allen ir macht an trien grossen huffen zû ross und fûss, zugend zû dem meilandischen zug und sprachend, si soltind nüt an gleit understan abzûziehen, des glichen inen den herzogen und die, so si inen vorbehalten hetind, zû ir handen geben. Dar uff si vermeintend, mit gewalt von inen zû ziehen und sich der versigloten briefen ze behalten. ‖ Bl. 490a

Aber die Francosen richtend ir trefelich geschüz uff si und leitend ir spiess nider, seitend inen kurz, si wöltind den herzogen

[1]) Raizen = Serben.

[2]) Vgl. dagegen H. Escher Jahrbuch XXI 151ff., wonach Pélissier l. c. II 185ff. zu korrigieren.

han oder si môstind alle sterben, und wo der Eignossen knecht nüt uff der Francosen sit gewert hetind, so wer ir keiner, weder tütsch noch welsch, da von komen; den si viengend an, die Rezen und Meilandischen nider stechen, ûch die lanzknecht in friem veld zû berûben, und weliche sich wartend, schlûgend si zû tod und gieng vast übel. Also griffend die Francosen in die ordnung, sûchtend den herzogen. Nun hetind im die Eignossen und lanzknecht gern dar von gehulfen, schibend in hindersich und fürsich, damit er nüt funden wurd. Also zûletst ward er dem belli von eim von Uri verraten.[1]) Dar um empfieng der selb 200 kronen. Da reit der belli hin zû und vordert in gefangen. So warend etlich hobtlüt von Eignossen; die meintend, er wer ir gefangen. Also sach der arm, unglükhaftig herzog, das es nüt anders sin mocht, trat herfür und gab sich den Eignossen gefangen. Aber der belli erzukt sin schwert, schlûg im das flach über den ruggen mit etwas scheltworten, schikt in dem küng gefangen in Frankrich; wie wol in etlich hobtlüt gefordert hatend, so redent si doch dem belli nüt dar in und liessend in hinfûren. Also ward der herzog zû dem triten mal schantlich verraten und gefangen und zû angesicht siner ögen sine besten fründ, herren und diener gefangen, berûbt, erstochen und erschlagen. Und die überigen zugend her us in tütsch land, seitend von grossem unfal und mortlichen sachen,
Bl. 490b die da vergangen warend, der glich vormals nüt me gehôrt warend. ||

Dis geschrei kam nun glich angenz gen Bellenz, wie der herzog gefangen, das land an alle wer stûnde, und schruwe alles volk: „Fransa, fransa!“[2]) und nemind die Francosen die stet an alle wer wider in. Dar uff wurdend der Eignossen boten zû rat, den nechsten gen Meiland ze riten, da si den bischof von Roan,[3]) des künges stathalter, fundent und vil grosser heren bi im. An die si begertend, das si denen von Uri Bellenz und das Lowerztal gûtwilliklich wôltind nachlassen, won inen senior Ludwic dar um brief und sigel und si sich selbs williklich an si ergeben hetind; des glich begertend si, das man dis land nüt witer schleizen oder wûsten wôlti, won es einer Eignoschaft, und insunders den len-

[1]) Von dem Urner Turmann, der indes aller Wahrscheinlichkeit nach nicht im Dienste des Herzogs, sondern des Königs Ludwig XII. stand.

[2]) Vgl. Marino Sanuto III 222, 233.

[3]) George d'Amboise, Kardinal, Bischof von Rouen.

deren nüt lidilich wer, die wil si doch ir begangenschaft den merteil dar us hetind. Also ward inen das selb zů geseit, aber Bellenz und des Lowerztal halb woltend si nüt gewalt han, sunder das hindersich an den küng lassen langen. Also ritend si wider hindersich heim. ‖ Bl. 491a

Es schiktend öch die Francosen ir botschaft ilenz gen Werssell und Lifery,[1]) da die von Zürich, Bern, Lucern, Underwalden, Zug, Glaris, Friburg und Solaturn noch mit iren zeichen und gar vil volkes lagend, liessend inen segen, wie der herzog gefangen und die sach behobtet wer; des halb inen der küng hoch danket, das si im so trostlich warend zů gezogen; er wölti si des halb öch erlich usrichten nach lut und sag der vereinung. Also warend dise knecht vilicht 4 wuchen uss und empfieng ietlicher tri manot sold, der nun ein einfaltig sold hat, hobtlüt, fenrich und topelsöldner so vil me. Also brachtend si gar ein gross, mechtig gůt in die Eignoschaft, aber wenig er, won der hobtman von Zürich um 500 gl. und der venrich um 100 gl., die von reten öch um etlich gůt und uss den reten gestraft wurdent etc. Dis beschach uff der francösischen siten. So hatend die uff der mailandschen siten öch gar vast dar uf griffen und sich gar schlechtlich an dem herzogen gehalten. Die kamend und brachtend öch gross gůt und vast ein bös geschrei, won in allen landen geret ward, die Eignossen hetind den herzog von Meiland schantlich verraten und verköft. Das nun aller erberkeit gar leid und schwer was und ein gross missfallen dar an hatend. Aber die gewaltigen hatend der zit so vil pensionen und jargelt, das si die büben, so schůldig warend an vil dingen, nüt getorstend strafen. Also ward denocht des herzogen halb so vil dar zů geret, das der von Uri, der in verraten hat, dar um an genomen und mit dem schwert gericht ward. ‖ Bl. 491b

## [Uri behält Bellinzona.]

Unlang dem nach kam der erzbischof von Sans in namen des küngs von Frankrich für gemein Eignossen und begert,[2]) das si mit denen von Uri so vil schůffind, da mit sie dem küng

[1]) Vercelli und Ivrea. Vgl. H. Escher Jahrbuch XXI 193.

[2]) Vgl. Eidg. Absch. III II 76 (13. Nov. 1500); Anshelm II 313ff.

Belenz wider gebind, das si im mit gewalt vor hetind. Das wer sin bit und beger; den er das ie nüt von handen und dem herzogthûm lassen wôlt. Das nun die von Uri nüt tûn, sunder sich trü mal an einer ganzen land gemeind vereint und beschlossen, dis Belenz zû behalten, als wit inen ir lib und gût langte. Und da mit die Eignossen und der küng hortind, was si dar zû bewegte, so were vor 200 jaren gesin ein graf von Masox, und als der kein lib erben hat, empfieng er ein merklich gût von denen von Uri, macht und gab inen Bellenz, die grafschaft, dar um zû rechtem erb.[1]) Die si ungefarlich bi 122 jaren besessen, in gewer und gewalt ingehebt hand, das dem nach, als man zalt 1422, löfft sich 78 jar, inen schantlich uff ein karfritag von einem herzogen von Meiland abgestolen ward,[2]) das da mals und sid har mengen bider man von den Eignossen costet het. Witer so heige senior Ludwic, da malen ein gewaltiger her von Meiland, inen von Uri Bellenz geschenkt und des brief und sigel geben,[3]) öch inen der belli vil zû geseit von eins kungs von Frankrichs wegen und die selben von Bellenz sich gûtwillig, unzwungen und ungenôt an si ergeben als an ire natürliche rechten herren. Und dar um so wellind si das understan zû behalten wider alle die, so si da von meinind ze trengen, und ob gemein Eignossen oder etlich ort zû inen stan, die wellind si gern an nemen und teil und gemein mit inen han, die wil es doch ein schlüssel irs landes sige, da mit ein ganze Eignoschaft an dem ort gar wol versehen sige. Dar uff stündent die von Schwiz und Unterwalden zû denen von Uri, versprachend nen mit lib und gût helfen Bellenz behalten. Dar uf begert er doch, das si ein sum gûtes dar für nemind und me, den es wert

---

[1]) Erst i. J. 1407 schlossen Uri und Obwalden mit den Freiherren von Sax zu Masox, den Inhabern der Feste Bellenz, ein Landrecht. Eidg. Absch. I 120; Tschudi I 640ff. Erst gegen 1419 bewogen sie die Herren von Sax ihnen Bellinzona käuflich abzutreten. Eidg. Absch. I 221ff.; Dierauer Geschichte der schweiz. Eidg. II 19f.

[2]) Nachdem der Herzog von Mailand am 4. April 1422, also nicht am Karfreitag d. i. am 10. April, durch einen Überfall sich Bellinzonas bemächtigt, kam es am 30. Juni gl. J. zur Schlacht bei Arbedo.

[3]) Laut Urkunde (Eidg. Absch. III II 31 1279ff.) übergab sich Bellinzona mit Isone und Medaglia am 14. April 1500 den drei Ländern Uri, Schwiz und Unterwalden. Anshelm II 288.

wer, wôlt er inen gen. Das si alles abschlûgend. Also mûst der bischof von Sans ungeschafet heim riten. ‖ Bl. 492a

In disen dingen warb herzog Ûrich von Wirtenberg an gemein Eignossen; dar um si zû dem dikeren mal zû tagen kamend. Also ward zû letst ein vereinung zwüschend inen abgeret und verbundent sich zû samen 12 jar lang mit vil stuken und artiklen, so si einander pflichtig sind beder sit, lut und sag der briefen, dar um uf gericht etc.[1])

Nachdem nun der bischof von Sans dem küng von Frankrich dise botschaft hie vor gemelt bracht, da geret er bi siner kron, er wôlti das Bellenz han oder in Meiland einen stein uff dem andren nüt behalten. Dar uff die von Uri die stat und die trü schloss zû Bellenz besaztend mit lüt und aller wer nach noturft. Es schiktend öch die von Schwiz und Underwalden ir lüt da hin.[2]) Also schrieb der küng von Frankrich aber gemeinen Eignossen, das si die trüw und das gût, so inen ein kron von Frankrich bis har bewist het, woltind ansehen und die von Uri irs fürnemens abstellen, da mit im das sin nüt also mit gewalt an recht wurde vorgehalten; den solte er dar zu trungen werden, das er das mit gewalt zû sinen handen bringen môst und des halb wider die vereinung und ein ganze Eignoschaft tûn, das were im in trüwen leid etc., gar mit vil me worten. Dar uf wurdend boten von gemeinen orten gen Uri ferordnot an ein ganze gemeind, die inen dise meinung gar trülich für hieltend mit grossem fliss, won si vorchtend der cronen und jerlichen pensionen; des halb inen die sach anlag. Dar uff die von Uri so hantvest warend und gabend ir antwurt, das si Bellenz behalten und dar an lib, er und gût binden wôltind, und sôltind sich die Eignossen dar nach richten, wurdint si von den Francosen angriffen, das si den inen behulfen und beraten werind nach lut und sag ir geschwornen pünten; des si sich genzlich wôltind halten; den wer nu me Bellenz wôlti han, der môsti Uri öch gewünen. Also fûrend die boten heim und besorgtend, Bellenz wurd ein nüw unrüw machen, als dem nach beschach etc. ‖ Bl. 492b.

[1]) Bündnis der X Orte mit Herzog Ulrich von Württemberg vom 13. Mai 1500. Eidg. Absch. III II 1283ff.

[2]) Vgl. Eidg. Absch. III II 31f., 42f.

## [Vertrag Maximilians mit vier eidgenössischen Orten.]

Uf sant Johans tag zů sunwend[1]) ward ein tag zů Zürich gehalten, uff dem die bericht brief des vergangnen kriegs ufgericht und von beden parthien gesiglot wurdent[2]) ane die von Schwiz und Zug, woltend das nüt tůn bis der brantschaz uss dem Walgi, namlich 8000 gl. bezalt wurdint. Dar uff des rômschen küngs anwalten zů seitind, wo die erbeinung mit dem hus Ôsterich ufgericht wurde, so wôltind si uff den nechsten sant Frenen tag,[3]) so si diser sach halb wider kemind, 10000 gl. den Eignossen zů einer erung geben und das da mit diser brantschaz öch sôlti ab sin. Und als si iez uff Verene kamend, namlich der bischof von Wurms, graf Ůrich von Montfort, doctor Stürzel und ander, da woltend sich etliche ort verbinden und etliche nüt. Des halb die von Sant Gallen, Apencell, Turgôw, Rotwil, Schaffhusen ir trefelich boten zů denen schiktend und si trungelich batend, öch dar in ze gan, erzaltend inen da bi, was gůts inen dar us entspringen môcht. Aber es half nüt, den das sich etlich knecht erhůbend in meinung, den brantschaz in zů ziehen und den küng an sinen erblanden an ze griffen. Das nun die von Zurich, Bern, Uri, Underwalden abstaltend und wurbend an den küng so vil, das dis gelt, die 10000 gl., nach Zürich geschikt; da ietlich ort hinbracht, wie vil es lüt an der schlacht zů Frastenz gehan hat, under die dis gelt geteilt ward. Uff sant Gallen tag[4]) in disem jar ward ein vereinung mit dem rômschen küng und etlichen orten, namlich Zürich, Bern, Uri und Unterwalden abgeret und ufgericht in dem mass, als hie nach von wort ze wort geschriben Bl. 494b stat etc.[5]) ‖

---

[1]) 24. Juni.

[2]) Betrifft die Vereinung Maximilians I. mit Zürich, Bern, Uri und Unterwalden am 31. Okt. 1500. Eidg. Absch. III II 75, 1290ff.; Neues Schweitzer. Museum 1794 S. 363ff.

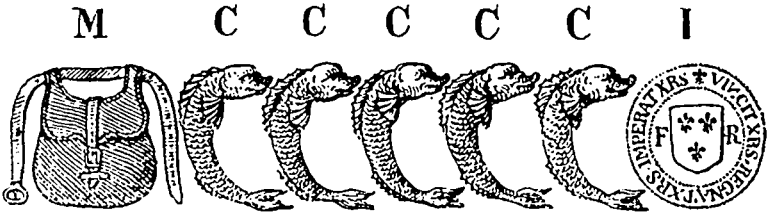
[3]) 1. Sept. 1500.

[4]) 10. Okt. 1500; doch fällt die Vereinung auf den 31. Okt.

[5]) Auf Bl. 493a—494a folgt der oben angeführte Vertrag Maximilians I. mit den 4 Orten. Eidg. Absch. III II 1290/91.

## Wen[a]) die rollenbacen gemünzet wurdend.[1])

Als die von Bern, Friburg und Solaturn etliche vergangne jar rollenbacen geschlagen hatend, also viengend es die von Zürich, Lucern und Sant Gallen öch an, und wurdent iren 15 für ein guldin geschlagen. Dise bazen wurdent glich in dem Schwabenland abgestimbt. Des halb dem rinschen gold uf gieng, das der guldin 2½ galt; das nun gar ein grosse beschwerd was dem gemeinen man.




1501.

Bellis täsch von Tisian,
Tälphin, so uff den cronen stan,
Gilien in dem selben schilt
Hant die Eignoschaft verwilt.
Da magst bi diser jarzal verstan,
Wenn dis unrûw het gefangen an.[2]) ‖ Bl. 495a

## Von einer türi und grossen hagel.[3])

Zwüschend ostren und pfingsten anno dom. 1501 kam so ein gechi türi in alle esige spis in der Eignoschaft, das es vormals nüt vil me gehört ist. Es galt ein müt kernen 5 ℔, ein malter haber 4 ℔ 15 s., ein fiertel erws 1 ℔ und demnach alle schmalsat um das halb türer den vor. Das fleisch was vast tür; aber der win beleib in einem glichen kûf. Dis weret, bis die ern kam; do ward es wider wolfiel. Nun was allerhand genûg zû kofen an dem

a) Brennwald setzt an den Kopf der Bl. 494—506 „anno domini 1500, (später) 1501 und 1502“, und „Maximilianus Romanorum rex“; s. Nachwort.

---

[1]) Vgl. Eidg. Absch. III II 111, 124, 126 u. s. w.
[2]) Vgl. I 342 Anm. 5.
[3]) Vgl. Edlibach S. 232.

merkt, und meint man, das dise türi allein da von kem, das so vil geltes im land was; den hûren und bûben wollten voll sin.

Item uff den mei abend um vesperzit kam so ein grosser hagel, des glich vormals zů Zürich nüt me gesechen was; den gieng es eim ietlichen über die schů uf, und an vil orten in der stat lagend si 8 ganzer tag, e si zerschmulzend und det nüt dar nach grossen schaden; den er wert unlang.

## Wie und wenn die crüzli an den lüten erschinend.[1])

Item uff dis jar[2]) kamend crüzli an die lüt und ire cleider; deren warend etliche schwarz, etliche eschfarw und rotfarw in mengerlei wis, und mocht nieman wüssen, wo von si kamend oder was si bedutend, den das vil lüten es wolten für ein warnung han von Got. Es beschinend ôch in der zit an einer junkfrowen in Wirtenbergerland alle ziechen der marter Cristi mit sôlichen farwen. Es was ôch ein müller in dem Allgôw, nam sich des an und malet im selbs sôliche zeichen der marter, seit da bi, wie er etliche stimen vom himel het gehôrt und seit, was die mit im geret het [tind]. Des halb gar ein grosser schrek in die lüt kam. Also ward er gefangen, und nach dem man vand, das er log und es sim selbs gemalet hat, da liess in graf Andres von Sunenberg, hinder dem er sas, mit urteil und recht verbrennen. Diser schalk hiess Matis Furtmüller und was des müllers knecht von Bicikofen,[3]) nüt wit
Bl. 495b von Biberach. ‖

## Wie etlich knecht von Eignossen zů dem küng von Frankrich lüffend.[4])

In disem jar [1501] bracht der herzog von Mantua dem kung von Frankrich ob 3000 Francosen um vor einer stat in Italia, dar in si gelegen warend, und er si liess abziehen und schlůg si dem nach unredlich ze tod. Des halb küng Ludwig vil knechten annam in der Eignoschaft wider ir heren und obren

[1]) Vgl. Edlibach S. 234; Hug Villinger Chronik S. 20f.; Ulmann II 67f.
[2]) Fällt in das Jahr 1503 und nicht 1501.
[3]) Biezighofen. Biberach am Kinzig sö. Offenburg.
[4]) Vgl. Eidg. Absch. III II 111, 113, 120.

willen und schikt ein trefelichen züg, den schaden ze rechen und das künkrich Napels wider um in ze nemen, das sich abgeworfen hat, und fürt des babst Alexander des fierten sun disen krieg, der sich nambt herzog von Vallansa und vermeint also, küng in Napols ze werden mit des Francosen hilf.

## Wie etlich selzam bilgeri gen Zürich kamend.

Uff mentag in der krüzwuchen[1]) kamend ob 30 armer bilgeri von Rom her us; die giengend barfüss, barhobt, hatend nüt an, den lange hembder, mit widen zů samen gürt. Der ietlicher trůg ein hölzin crüzli in der hand. Die assend nüt den wasser und brot und row krut. Si namend nüt von den lüten, den allein die spis und lagend teglich in den kilchen uff iren knüwen an ir gebet. Die retend italianisch und latin und gabend für, si wöltind gen Cöln und dem nach zů dem helgen grab gen Jerusalem und das wesen bruchen bis an ir end; und als si bis an den triten tag zů Zürich warend, zugend si fürbas.

## Von einem span des zol von Cloten halb.[2])

Uff pfingsten nach dem die von Zürich iez vil zites mit den 6 orten Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug, Glaris in spenn und stöss gestanden warend, des halb das si vermeintend, der zol zů Cloten sölti in die grafschaft Kiburg gehören, ůnd die Eignossen herwider, er sölti in die grafschaft Baden zů ir aller handen dienen; den welicher zů Cloten zollet und ein worzeichen ‖ gen Baden bracht, der was da fri glicher wis; welicher Bl. 496a zů Baden zollet und das worzeichen gen Cloten bracht, was öch fri. Dise sach kam nun gen Eisidlen zů tagen, und wurdend oblüt gesezt, namlich von Zürich Hans Keller und Felix Schmid und von Schwiz N....[3]) Und also leitend sich die von Bern und Sant Gallen so trefenlich in die sach, da mit der rechtspruch underwegen beleib und si göttlich betragen, also das

[1]) 17. Mai 1501. Vgl. Anshelm II 322 f.
[2]) Vgl. Eidg. Absch. III II 54, 84, 88, 101, 104.
[3]) Der Vogt Schiffli. Eidg. Absch. III II 101.

die von Zürich von irem zol zů Cloten stůndend, den nümen uf namend zů ewigen ziten. Dar um und für inen gemein Eignossen jerlich an dem teil zů Baden 100 gl. vor us gabend, bis si die mit 2000 gl. ablostend, lut und sag der brief.[1])

## Uss was ursach die von Basel Eignossen wurdent.[2])

Als die von Basel den vergangnen krieg still gesessen und sich entweder parthi beladen hatend, das verdros nun den adel in der stat und uff dem land, öch alle ire nachpuren in dem Sungöw, Brisgöw und Elses, und retend inen gar hoch und übel zů, wie si meineid, trüwlos und brüchig an dem helgen rich werind und den züg vor Tornegg schantlich den Schwizeren verraten hetind. Das datend nun aller meist ire nachpuren von Strasburg und ander stet da um. Es zugend der edlen und deren so bös Eignossen warend vil uss der stat und trowtend den güten burgeren, si wöltind der tagen einist in vallen und inen die bulfer sek erschüten. Es wurdend öch etlich burger dar uff in dem Elses nidergeworfen, beröbt und verwunt in sicherem gleit und uff frier stros. Des glichen erstachend si etlich Basler unferschult, schantlich in des margrafen
Bl. 496b land von Rötelen. Des halb kein bur‖ger me getorst frölich uss der stat Basel kan; si hatend öch gar grossen costen, nacht und tag mit wachen und höten; den si uffsaz můstend fürchten. Uss der ursach vereintend si sich, an die Eignossen ze werben, da mit si schirm und ruggen überkemind. Und als si das zů dem dikeren mal begertend, da ward es inen von allen orten zů gelassen, an allein die von Zug und Glaris hatend etwas fürwort.[3]) Doch namend sich andere Eignossen iren gewaltes an, empfiengend di loblichen stat Basel in iren punt an vigilia corperis Cristi,[4]) satztend dar um tag gen Basel uff suntag vor sant Ůrichs tag,[5]) disen ewigen punt ze schweren. Das was nun fürsten, heren und andren steten vast wider. Si woltend öch nüt glůben, das si den

[1]) Vgl. Eidg. Absch. III II 104 f.

[2]) Vgl. das Verzeichnis der Jubiläumsschriften im Anz. G. IX 60 f.

[3]) Vgl. Eidg. Absch. III II 110 f. und 121.

[4]) 9. Juni 1501; die Aufnahme erfolgte aber am 8. Juni.

[5]) Nicht am Sonntag vor, sondern am Sonntag nach St. Ulrichstag, d. i. am 11. Juli 1501. Eidg. Absch. III II 126.

Eignossen schwôrind. Aber uff den gedachten tag kamend aller Eignossen boten dahin, und als die in ritend, zugend inen die von Basel engegen, fürtend si in ir stat mit grossen frôden und eren. Es schruwend öch die kleinen kind: „Hie Schwiz grund und boden und die stein in der besezi!“ Also verzog es sich bis uff keiser Heirichs tag,[1]) so der loblichen stat Basel patron ist, da sang man ein loblich amt von der helgen trifaltikeit, und zugend dem nach alle zünft mit trumen und pfifen uff den kornmerkt, da gemeiner Eignossen boten uff einer brügi stûndent und bi inen burgermeister und ret von Basel. Also ward des ersten der selb puntbrief gelesen. Also hûbend si ire vinger uff und schwûrend den gemeinen Eignossen, den in allen puncten und articlen ze halten. Disen eid gab inen her Heirich Rôst, burgermeister von Zürich, ‖ und von stund schwûrend die boten denen von Basel Bl. 497a hin wider um in namen gemeiner Eignossen. Und als bald das geschach, da fieng man an mit allen glogen frôd lüten, und zog ieder man wider uff sin zunft, und ward den Eignossen gar vil eren bewisen. Si tatend öch von stund ire tor uf, die vor beschlossen warend, und die hüter dar von. Und da si vor 20 man mit wer und harnisch hatend gehan, saztend si des selben tages an ir stat ein frow mit der kunkel; die span und vordert den zol. Das etlich lüt gar übel verdros.

## Wenn die von Schaffhusen ein ort wurdent.[2])

Als nun die von Schaffhusen vormals mit gemeinen Eignossen ein püntnis 25 jar lang gemacht, die selbigen zit sich nun verloffen hat, da zwüschend si sich so erlich und redlich und besunder in dem nechsten Schwaben krieg hieltend und me kostens, môi und arbeit erlitend weder etlich ort: das gemein Eignossen ansachend und uff ir bit und beger si in die ewikeit und für ein ort der Eignoschaft an namend in aller form, wis und mass, wie si hie vor Solaturn und Friburg hatend angenomen, und ward dise vereinung beschlossen und abgeret uff mentag nach Jacobi.[3])

[1]) 13. Juli 1501.

[2]) Vgl. die Festschriften: Geschichte des Kantons Schaffhausen von den ältesten Zeiten bis zum Jahr 1848; Festschrift der Stadt Schaffhausen zur Bundesfeier 1901.

[3]) Auf den 3. Montag nach Jacobi d. i. den 9. Aug. 1501.

## Wie der küng und das rich an die Eig[noschaft] warb Meiland halb.

Uff disem tag[1]) erschinend unsers aller genedigsten herrn küngs Maximilians boten, namlich graf Hug von Montfort, her zů Pfanenberg, her Hans von Künsegg und ander, begertend, das gemein Eignossen dem küng und dem rich wôltind behulfen und beraten sin, da mit das herzogthûm Meiland als ein camer des helgen rômschen richs wider an das rich uss des Francosen hand bracht wurde und dar um geltes und soldes genûg zů nemen, das si inen geben wôltind, als vil und me den der Francos vormals Bl. 497b getan het. ||

## Von der ansprach an den küng von Frankrich und der selben rechtfergung.[2])

Es erschinend ôch vil knechten uss der Eignoschaft, so vormals mit küng Karli in Napols warend gesin und um iren sold nüt warend usgericht. Dar um si des selben künges brief und sigel dar leitend; dar zů die knecht, so vormals zů Nawerra bi dem iezigen küng, do mal herzog zů Orlianz warend gelegen, denen ir sold ôch noch unbezalt uss stûnd. Es erklagtend sich ôch die von Uri, Schwiz, Underwalden, wie die Francosen den iren von Bellenz das iren nemind und des halb die strass über den Montkenel[3]) gar nider geleit hetind, das si nüt bedôrftind wandlen, und begertend hie mit alle gemeinlich, das inen die Eignossen zů recht hulfind, oder si wôltind den küng angriffen und inen selbs zů hilf komen. Dises handels nun der küng bericht ward, und enbutend im gemeiner Eignossen boten, das er das recht an neme oder dise parthien abtrûge um 300,000 cronen. Das nun der küng annam und schikt zwen, den Pirley[4]) und N....[5])

---

[1]) Am 18. Juni 1501. Eidg. Absch. III II 122.

[2]) Vgl. Eidg. Absch. III II 1, 10, 51, 57, 103 etc.; Fuchs l. c. I 339 ff.

[3]) Monte Cenere.

[4]) Pierre Louis de Valtan, Bischof von Rieux, gemeiniglich der Hauptmann Pirli genannt.

[5]) Imbert de Villeneuve. Vgl. Rott Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons Suisses I 136.

und schwûr ein eid, was die 4 man diser sach halb sprechind, dem nach ze komen. Das doch menklich in Frankrich wunder nam, das sich ein solicher mechtiger küng usserhalb siner kron in ein sôlich recht trengen liess. Her uf namend die ansprecher ôch zwen zûgesezten, namlich von Bern den venner Achshalm und von Lucern Hans Russ, alt schulthess, und begertend da mit, das dise 4 von stund ein obman erwaltind, ob si in dem spruch nüt eins wurdint, das er si glich entschiedi, das [si] ab dem kosten kemind, won iren uff das mal ob 3000 in der ansprach was, deren bi 1600 iez zû Lucern lagend. Des woltend die Francosen nüt gewalt han und schiktend ze stund wider hindersich; aber das recht erwand an dem küng. Her uff understûnd man, die sach ze tâdingen, und erbutend sich die Francosen, 60000 franken ze gen den knechten für ir ansprach. Das si nun um kein sach an nemen woltend, danktend den boten ir môi und arbeit, fürend da danen gen Uri ‖ und den nechsten gen Bellenz in meinung, den küng Bl. 498a anzegriffen, verkuntend das ilenz den Graw Pünteren und Wallisseren, die inen ir hilf hatend zû geseit. Also schribend die boten den regenten in Meiland, das si die von Bellenz als ander Eignossen faren liessind oder aber dar um uff dem nechsten tag zû Zürich antwurt gebind. Her uff hiess man die von Uri still stan, und schrieb man dem bischoff von Wallis und dem Grawen Punt, das si bis zû dem selben tag die iren ôch verhieltind. Dar uff nun die ansprechigen knecht ir botschaft gen Insprug schiktend zû dem küng und dem herzogen von Meiland, die si um trost, hilf und rat batend, da mit si des iren môchtind in komen. Dar uff der rômsch küng sin trefelich botschaft gen Zürich schikt, namlich graf Heirich von Hardegg von Wien uss Ôsterich, her Ûrich von Sax, friher, her Hans von Künsegg, riter.[2]) Es kam ôch ein trefelich botschaft von dem küng von Frankrich, denen man gar ein gewüss, sicher gleit zû schrieb. Also begertend des rômschen küngs rât, inen ze ferwilgen, die knecht anzenemen, so wôlti ir her understan, das herzogthûm Meiland wider zû des richs handen ze bringen, gar mit vil und langen worten. Herwider wartend die Francosen, das es nüt geschech, gabend gar vil gûter wort und cronen dar bi, schûffend

[2]) Am 17. Aug. 1501. Eidg. Absch. III II 134.

ie so vil, das man von stûnd ein botschaft zû dem küng von Frankrich verordnot, der selben knecht und öch Bellenz halb ze handlen, da mit man zû rûwen kem, und ward mit beder küngen boten gar trefelich geret, das si der Eignossen knecht in keinen weg
Bl. 498b an nemen noch uss dem land fûren sôltind. Das wer genzlich ir will.

## Wie Lowerz und Lugarno in genomen wurdent.[1])

In disen dingen warend bi 2000 knechten zû Bellenz zûsamen komen. Die überfielend die Francosen, so zû Lowerz im fleken lagend. Die namend die flucht dem schloss zû, so im selben sew stat. Dar in etlich entrunend, und die andren erschlagen wurdent, datend dem nach inen so not, das si das schloss ufgabend und da von zugend. Öch namend si Lugarnen in, und ward der zûlûff gar gross. Es enbutend inen öch die Lamparter, si sôltind komen, so wôltind si inen tür und tor uftûn und spis genûg zû fûren, nun das [si] nüt wûstind und brantind. Aber under dem wurdend dise knecht so hoch gemant und inen von iren oberen geboten und da bi zû geseit, inen zû recht ze helfen. Damit si widerum abstündent und das recht für hand namend, schiktend her uf ir botschaft gen Lucern. Da ward so vil gehandlot, das si disen abscheid erlangtend, wie hie nach von wort ze wort geschriben stat.

## Der abscheid, so den knechten zû Lucern geben ward.[2])

„Wir von stet und lendren ünser Eignoschaft rât, gemeinlich iez zû Lucern versamlot, namlich von Zürich Marx Rôst, sekelmeister; von Bern Heirich Axhalm und Anthoni Spilmann; von Luzern Jacob Bramberg, schulthess, Peterman Fer, venrich; von Uri Jacob im Oberdorf, aman; von Schwiz vogt Flekli; von Underwalden ob dem wald Arnold Frung, sekelmeister, und nit dem wald aman Zelger; von Zug aman Schnûringer; von Glaris aman Kûchli; von Basel Thoma Schâggenbürli und Hans Hilprand; von Friburg Wilhelm Reiff, sekelmeister; von Solaturn Benedict [Hugi], sekelmeister, tûnt kunt menklichem mit disem brief: Als wir den iez uff disen

[1]) Lugano und Locarno.

[2]) Eidg. Absch. III II 128 ff.

tag in trefelicher möi und arbeit gestanden sind zwüschend der königlichen majestät von Frankrich botschaft und etlichen den unseren, so gegen siner königlichen majestät in grosser vordrung und ansprach stand, antrefend von etlichen vordren usstendigen sold, ist von uns abgeret und beschlossen, das die königliche majestät von Frankrich ‖ Bl. 499a ir zwen zů gesezten, des glichen die ünseren ir zwen zů gesetzten, so si erwelt und genomen habend, namlich den obgemelten venrich Axhalm und Hans Russen, alt schulthess zů Lucern, sôllend wir einander in recht sezen. Die selben zů gesetzten von beden teilen sôllend sich öch vereinen um einen obman, und so ver si des nüt eins wurdint, so stat an uns Eignossen, uns inen einen obman uss ünser Eignoschaft, der dar zů togelich und unparthigig sig, ze erwellen und ze geben, und so nun sôlichs der königlichen majestät botschaft anzenemen kein gewalt noch empfelch gehebt hat, so sol si sôlichs der königlichen majestät ilenz bi einem eignen posten zů schriben und der selb post dem nach uff suntag von sant Larencen tag[1]) nechst künftig widerum bi uns Eignossen, zů Lucern versamlot, erschinen und komen, uns der königlichen majestät meinung und gefallen ze underrichten und die botschaft öch des hie zů Lucern erwarten. So wellend wir öch die sachen an ünser herren und obren trefelich bringen, die den uff die obgemelten botschaft widerum gen Lucern und mit vollem gewalt schiken sôllend mit sambt den zůgesazten, so die ünseren zů irem teil genomen habend, hér in ze handlen, als ünser Eignoschaft lob und er sin mag. Denen hin wellend wir den ansprechigen behulfen sin, da mit die sach betragen werd und nüt lenger betagt in craft dis abscheides, der mit ünser getrüwen, lieben Eignossen von Lucern secret und insigel besiglot ist in unser aller namen uff fritag nach sant Jacobs tag anno 1501 iar".[2]) ‖ Bl. 499b

## Was mitel an die knecht gesucht und von inen abgeschlagen ward.[3])

Und als man wider um ze tagen kam, da versûchtend gemeiner Eignossen boten abermals, wie si di sach zů gûttem bringen

[1]) 8. Aug. 1501.

[2]) 30. Juli 1501.

[3]) An der Tagsatzung vom 8. Okt. 1501. Eidg. Absch. III II 144.

möchtind, und als man meint, hetind deren etlich den Francosen nüt gelimpfet und gestanden, so werind si zitlich von irem fürnemen gestanden. Also wurdend trü mitel abgeret, die man an die knecht bringen sölt.

Item des ersten der kung von Frankrich sölte geben 60000 franken, das die Eignossen die under die knecht teiltind, ie nach dem ietlicher möchte dar bringen.

Item zum andren, ob si das nüt anemen wöltind, das den der küng von Frankrich und si ietwedere parthi zwen man usserhalb Frankrich und der Eignoschaft kiesen, uss denen die 4 zů gesezten einen obman nemen söltind, und ob si sich des nüt vereinen möchtind, das es den zů gemeinen Eignossen stönde etc.

Item zum triten ob das inen aber nüt gefellig were, das den ietlicher ansprechiger sin ansprach in sinem ort und vor sinen heren in bi wesen der francösischen botschaft anziehen und nach der selbigen antwurt und inred, was von inen dar um erkent wurde, da bi sollte es beliben.

Und als dise meinung an die knecht bracht ward, sprachend si, das [si] deren enkeins anemen, sunder bi dem abscheid zů Lucern bliben wöltind. Und es giengind etlich boten mit fulen sachen um, understöndint si also um zů ziehen und hetind dem küng für, da mit si ire sekel möchtind füllen; den die Francosen vormals inen 80000 [!] franken boten hetind, und iez wältind si inen
Bl. 500a so vil minder sprechen. ‖

## Wie die ansprachen an den küng von Frankrich wurdend abgestelt.[1])

Als nun die tütschen und welschen Francosen marktend, das die knecht in irem fürnemen beharretend, namend si ander weg für hand. und ward denen von Uri, Schwiz, Underwalden von den francösischen boten nachgelassen, das si Bellenz zwei jar an alle sorg des küngs und der sinen halb in haben, besizen, und die selben von Bellenz glicher wis als andere Eignossen zol, gleit und aller sachen halb in Meiland söltind handlen und wandlen, und in mitler zit seitend inen gemein Eignossen zů

[1]) Eidg. Absch. III II 130 ff.

ein botschaft zů dem küng ze ferggen und allen fliss an ze keren, da mit inen Bellenz belibe, und môchti das nüt erschüssen, dem nach inen mit lib und gůt behülfen sin. Des nament die selben trü ort an und verwilgotend [es]. Das nun nüt an kronen mocht ze wegen bracht werden, als gůtlich ze glöben ist. Do nun dise trü ort wurdent abgestelt uff das mal, do gebutend von stund die Eignossen den ansprechigen knechten bi lib, er und gůt, keinerlei mit dem küng von Frankrich für ze nemen und der sach ze erwarten, was der Eignossen boten von dem küng brechtind. Und als das der rômsch küng und die Meilendischen hortend, die den knechten bis har vil zů geseit und trostes geben hatend, besorgtend si, ir sach wer um sunst und woltend nüt me dar uf legen. Des halb die gůten knecht mit ir ansprach nienhin me mochtend komen, won inen der kost also ze gross was, understůndend, etlich ze tedingen, und ward dahin gebracht, das bed parthien, die knecht und Francosen, der sach den Eignossen vertrůwten und wie si die ussprechind, da bi ze beliben versprachend. Und nach beder teil verhörung sprachend die Eignossen den iren nüt me den 20000 kronen. Die teiltend si unter ein ander, und was der cost so gross, das dis geltes mengem gar wenig ward, und was gar ein grosser gerütel under inen; den si sprachend: „Die Francosen hand uns zů anfang der sach 40000 cronen irs eignen willens geboten, und unser herren hand uns die sum halb abgesprochen!“ und andere wort me etc., und wundert etlich übel, wo hin die überig sum kronen kem. ‖ Bl. 500b

## Wie die pensionen würdend abgestelt.[1])

Und als vil unrůw iez in allen Eignossen was und man besorgen můst, das mit der zit vil unwillens in dem land allein diser pensionen halb entspringe, dar uf vereintend sich Bern, Uri, Schwiz, Underwalden, die abzestellen, irs vaterlandes acht ze han, wie ire alt vordren, und ordnotend gar ein trefeliche botschaft gen Zürich als zů dem obersten ort. Da hin Matheus, der zit bischof zů Wallis, öch kam, für burgermeister, die ret,

[1]) Eidg. Absch. III II 20 ff., 1305 ff.; W. Oechsli Bausteine zur Schweizergeschichte S. 95 ff.; derselbe Quellenbuch zur Schweizergeschichte S. 252 ff.

zunftmeister und die zweihundert, den grossen rat, bracht diser boten meinung an si, erzalt, was gemeinen Eignossen an disen dingen gelegen were, won mit dem gelt wurdint meineid lüt, kind in mûterlib verkûft, des cristen blût vergossen, das ganz land ir inwoneren berûbt, alle ungehorsame hete da her ursprung, der gewalt nem es da heim, der gemein man mûsti es reichen und verdienen. Dar um man si nüt bedôrfti strafen; da bi zû bedenken, wie vil frumer, starker, redlicher Eignossen in des küngs von Frankrich dienst, die wil man die pensionen von im gehebt, umkomen werind, me, den all Eignossen von anfang der Eignoschaft in iren nôten und schlachten bis uff den tag verloren hetind; des halb zû besorgen, wo das nüt abgestelt, das es ein ursach und zerstôrung einer ganzen Eignoschaft sin wurd etc., bat si, das ze bedenken, als die obersten und fürnemisten, gar mit langen und vil me worten. Also warend denocht deren vil, die das nestei ungern liessend und insunders die armen blûtzapfen, denen dient es wol in die kuchi, denen hatend die, so den hufen nament und sekel fultend, glich als einem hund das beinli in das mul geworfen; den her Kûrat Schwend, riter und burgermeister [zû] Zürich, nachdem man vormals her Hansen Wâldman und etlich dar um gericht hât, die pensionen zû Got und den helgen nümen ze nemen verschworen, bracht mit sinem anhang so vil zû wegen, das man
Bl. 501a einem ieden, so der zwei hunderten was, jerlich 5 kronen gab, da || mit si ein tek menteli hatend; aber nüt dest minder, so was so vil frumer lüten, das man es mit disen orten an nam abzestellen, das gemeinlich ieder man in der stat und uff dem land ein gross gefallen hat und verschwûrend es dem nach mit andren Eignossen bi der büss in dem geschwornen brief begriffen und hielten es, als lang's üns wol kam, und wert kum ein jar.

## Wie die schifflüt von Zürich ein schiff verfûrtend.

Uff fritag vor sant Martis tag[1]) 1501 verfûrend die schifflüt von Zürich mit dem Badenschiff zû Wetingen hinder dem closter. Da gieng es under mit vil gûtes, das gen Basel in die mess hort, und ertrunkend vil biderber lüt, frômd und heimsch,

1) 5. Nov. 1501.

deren zal man nüt wust. Aber ob 30 wurdent funden, und ertrunkend die zwen hinderen schiffman bed, namlich Heine Müliman und Merkli Schmidli, und der vorder meister Hans Waser kam mit grosser not dar von. Got trôst ir aller selen! Und was das ursach: die zwen hindren mochten an dem rank bi Müli das schiff nüt behalten, und kam der hinder gransen hin für, und in disem schwenken was so vil isen und stachel dar in, das es das schiff zertrukt und zů boden sank. ‖ Bl. 501b

## [Jubeljahr 1501.]

Anno domini 1501 do ist zů Rom ein jubeljar gesin under babst Alexander VI. Da hin gar ein gross volk von allem ertrich komen ist, und namlich sind zwüschend wienacht und sant Johans tag im sumer zů Rom in der stat 30800 menschen gestorben, die in den gotzaker komen ane die andren, so under wegen und in ander kilchhôf begraben sind. Nachdem nun dis jubeljar sich endet, da schikt der babst im andren jar darnach einen legaten, hiess Raymundus[1]) mit aplass in tütsche land. Der solt gůt wider den Türggen ufnemen. Der ward zů letst von Maximiliano, dem rômschen küng, in das rich gelassen, da er gross gůt usgab, e das im vergunen wurd. Aber die Eignossen woltend in nüt in die Eignoschaft enpfachen, usgenomen die von Bern, so vil in Lossaner bistům gehôrt, die von Sant Gallen, die von Baden, Keiserstůl, Zofingen, Winterthur und Bischofzell namend in an. Da von inen ôch ein schmek pfenig ward; denn der cardinal nam den triten pfenig und was die aplass brief ustrůgend und liess die zwen teil hinder im, uf den Türggen ze warten. Wenn das gebrucht oder wohin es komen sig, bin ich noch nie bericht etc.[a]) ‖ Bl. 502a

## Wie der rômsch küng gemeinen Eignossen ein mandat schikt.

Als nun der küngs anwalten in disen vergangnen tagen nüt alles das von den Eignossen erlangtent, es wer des erb einings

a) Zusatz Stumpfs: „Anno domini 1501 um Bartholomei wurbent die von Costentz an gemein Eignossen, das man si für ein ort neme[2]) etc. frag witter darnach."

[1]) Der Kardinal Raimund Peraudi. Ulmann II 42 ff.

[2]) Die Unterhandlungen begannen viel früher; vgl. Eidg. Absch. III II 7 ff.

oder herzogthûm Meiland halb, so si begertend, wie wol sich etliche ort mit dem hus Ôsterich uff ein nüws verbundend, so meintend die andren, wenn der bericht, so durch herzog Ludwigen von Meiland uffgericht, gehalten und volstrekt wurd, so wer es vereinung genûg. Des halb der küng ein merklichen unwillen gewan, und um das die Eignossen Basel nach der selben bericht angenomen hatend, vermeint er, das die schlechtlich gehalten were; und das er dest glimpflicher wider si kônde handlen, liess er ein mandat gemeinen Eignossen zû schiken in meinung, ob si das übersehen oder abschlachen wurdint, da mit er das ganz rômsch rich abermals über si als ungehorsam lüt manen kônd, und stat das selb mandat hie nach von wort zû wort, lut also:[1])

„Maximilianus, von Gotes gnaden rômscher küng, zû aller zit merer des riches, Ungern, Dalmacien, Croacien etc. Lieben getrüwen! Ir hand ungezwiflet gût wüssen, wie die Türggen als vigend und durchechter unsers glûbens das kriechisch keiserthûm, ôch vil künkrich, gewalt und land erobret und undersich von cristenlichem gelôben bracht und ein unsprechenliche zal cristgelôbiger menschen getôt, hingefürt und ir macht so wit erstrekt, wo inen nüt ilenz dapfer widerstand beschicht, bis si ir teglichen ûbung nach gar in kurzer zit so wit in die cristenheit in rissen werdent, das nach mals in ewig zit nüt muglich ist, inen einigen widerstand ze tûn. Nun mag menklich ermessen, wo wir mit dem küng von Frankrich als mit dem mechtigisten cristenlichisten
Bl. 502b küng lenger in uneinikeit verharret werind, || das dar zwüschend gegen dem Türrgen kein recht ustraglich fürnemen geschechen sin môcht, dar durch si eins teils die cristenheit beschwecht und die selb in ir tiranisch, erschrokenliche regierung und bôsen glûben, der allen [seelen] in die ewikeit verdampt, bracht hetind. [Sôlichs] habend wir als ein hopt und beschirmer der cristenheit zû herzen gefassat und uss den [selben ôch andern] merklichen ursachen unserem h[eiligen glouben, dem] rômschen rich zû ufenthalt, [er, nutz und gutem mit] dem selben küng von Frankrich, [einen endlichen] friden gemacht und beschlossen, [und daruf nach] unseren

[1]) Gedruckt in Helvetia Denkwürdigkeiten IV 606 f.; hier, weil z. T. defekt, danach ergänzt. Vgl. Eidg. Absch. III II 156 ff.; J. Schneider Die kirchliche und politische Wirksamkeit des Legaten Raimund Peraudi; Ulmann II 69 ff.

lang fürgenommen [willen und ange]-borner begird nach, ein zug wider [die Türggen ze thun] für genomen und mit ünserem helgen vater, dem babst, öch dem bemelten küng von Frankrich, des glich mit dem küng von Hispanien, dem küng von Napols, Engeland, Ungern und Denmark, mit den Venedyeren und andren communen so vil gehandlet, das uns die selben zů sölichem herzug und reisen hilf und bistand tůn werdend. Uff das ervordrent wir öch gemein Eignossen von allen orten, stet und lendren mit üweren mitgewanten und anhengeren und ermanend üch des landes, üwer selen, er und pflicht, die unserem helgen gelöben und üns als rômschen küng und gelider des helgen richs verwant sind, das ir üns als üwerem rechten heren, hobt und beschirmer der cristenheit mit üwer getrüwen hilf, so vil üch üwer sel, er und pflicht wiset, ufrüstind, von stund an zů ziehen mit sölicher hilf am ersten tag des manot juni bi uns, wo wir den zů mal sin werdent, erschinint, da mit wir der ganzen cristenheit ein weg und ingang machind, da durch die cristenlichen lüt und land, so si bishar erobert habent, von irem tirannischen wesen und gewaltsami gebracht und erlediget werdint. ‖ Bl. 503a

Wir werdent öch zů furdrung und verbringung sölichs herzugs das cruciat und jubileum durch bebstlichen gewalt allenthalb in der cristenheit verkünden. Sölichs wir der cristenheit ze trost und zů gůt in hoffnung, uns in disem gůten fürnemen nüt ze verlassen; des werdent ir ungezwiflet vor Got vinden lon und gegen der welt lob und er empfachen. Wir werdend öch das mit gnaden gegen üch erkennen und zů gůtem nümer vergessen.“[1])

Datum zů Insprugg am 16 tag des manotz ienner anno domini 1500 und dar nach im andren unsers richs und des ungerschen im 12. jar.

Und uff dise manung entschlussend sich die Eignossen, recht zů erwarten, wie sich die kurfürsten, fürsten, richstet und andere gelider des helgen richs wôltind halten, nach dem si sich öch richten und nüt ungehorsam erschinen; doch versachend [si] sich wol, das es allein uff si angesechen und sunst nüt an der sach were. Also ward in mitler zit vil gůter ufgenomen, das jubileum und cruciat gebrediot, und nachdem das gůt gesamlot, da wurdent

[1]) Brennwald hat den Schluss gekürzt.

die Eignossen nüt witer ervordert, und beleib der zug öch (nüt wiess ich, uss was ursach) im aller besten anstan.[1])

## Von einem grossen hagel.

Uff der 10000 riter tag[2]) schlůg der hagel zů Bern und Solaturn und am Bieler se gar schedlich win und korn, dar für si ob 60000 gl. hetind geben, und vielend etlich stein als gross als fierer wertige brot. Item dem nach uff zinstag, was sant Peter und Pauls abend,[3]) da kam von dem riet wind über das Albis ein sôlich grüsilich weter, des glichen vormals nüt gesehen was, und schlůg der hagel ein halb mil wegs, glich ob der stat, was an dem Zürichse was, und gieng da hinüber uff ein mil oder zwo für Griffense und für Illnow, schlůg da zwüschend, was er ergrief. Es verdurbend ků, kelber, gens und hůner, so nüt entrünen mochtend, und vand man vil totner vogel in dem veld, die alle von dem hagel und wasser verdorben warend. Es warend öch gar selzem hagel stein; den etlich tünn und briet, etlich lang
Bl. 503b mit vil zinggen, und selten fand man ein, der sinwel were. ‖

## [Übereinkunft mit Frankrich.][4])

Als nun die ansprechigen knecht abgestelt und die Eignossen von deren von Uri und anderer sachen halb ir botschaft zů dem küng von Frankrich schiktend, also ward inen diser abscheid, wie hie nach volgt uff Nativitatis Marie zů Ast.[5])

1. Uff die werbung, so wir unser empfelch nach an die königliche majestät von Frankrich gebrucht, die uff ünser getrüwen, lieben Eignossen von Uri, Schwiz, Underwalden beger also ist beschechen, das wir nach erzellen aller fürsorg, so am handel Bellenz halb hangt, sin königliche majestät uff das aller ernstlichist, früntlichist und trungenlichist habend gebeten, denen von Bellenz

---

[1]) Ulmann II 69 ff.

[2]) 22. Juni 1502.

[3]) 28. Juni 1502.

[4]) Eidg. Absch. III II 178 f., 196.

[5]) 8. Sept. 1502 Asti.

genediklichen zû gestaten, gen Meiland, stat und herzogthûm, iren gewerben nach ze wandlen môgen.

2. Und si der zôllen und geleiten halb als ander der Eignoschaft undertanen ze halten, ane das einig nüwerung oder beschwert uff si oder sunst mit nüwen zôlen gesezt wurd, da mit unser Eignoschaft die strass môcht nidergeleit werden.

3. Öch das die capitel, wie die vormals stündent, uffgericht und dem damit gelept wurd, so ver ufftagen zû geseit worden were.

4. Witer das sin königliche majestät uns unser knecht in der Eignoschaft liess und die als bishar nüt verschûff ufzeweiblen; denn in die harr uns und dem land grosser schad und verlust erstan und nüt môcht erliten werden. Wo aber die königliche majestät ünser knechten noturftig wer, das si die ervordren und annemen solt nach der vereinung lut und sag.

5. Des glichen das sin gnad bedenk, das wir ünser lieben Eignossen von Basel und Schaffhusen in ünser zal und für unser Eignossen und brûder ufgenomen habend, den selben mit jerlicher pension und andren dingen als einem andren ort gerûch ze begegnen, als das mit langer, trefenlicher red durch die boten der Eignossen an die königliche majestät ist gebracht worden.

Item her uff weist jeder bot zû sagen, wie genediklich und früntlich uns von aller unser heren und obren wegen der kung empfangen, verhôrt und dem nach mit volgender antwurt abgefergget hat. ‖ Bl. 504a

1. Die ist also: Er hab unser anbringen verstanden und het sich wol zû unseren heren und obren versehen, sie hetend sôlich bit von deren von Bellenz wegen an in nüt langen lassen, angesehen, das er inen hie vor zû Meiland het zû erkenen geben, das er Bellenz von sinen handen nüt kônn lassen, sunder als sin recht vâterlich erb und gût behalten, wie wol im an Bellenz, noch an siner stür und gült, so dar von valt, so vil nüt gelegen, denn das er das und vil bessers inen gern wôlte lassen in bedank vil gûter, getrüwer diensten, so wir im und sinen vordren habind erzôgt; so aber der handel im an sin er langt, dar um er getrüwt, das die verstrikt liebe und früntschaft, zwüschen im und uns beschlossen, üns bewegen sôl, die als ünser selbs er helfen ze behalten; den er öch ünser er als siner geschezt, glicher wis wôlt in allem sinem vermugen helfen schirmen. So konn und mog er,

wie gern er üns in allen dingen als sinen aller liebsten fründen wôlte wilfaren, von Bellenz mit deheinen eren nüt stan. Deshalb sin beger si, im Bellenz uss ünser angebornen gûtikeit und als die, so nüt gewont habend, iemans von sinem rechten ze trengen, lassen und von im anders ze nemen, das gar vil besser si. Dar um well er uns gern zû willen werden. Da mit aber die herzlich gût neigung alzit erschin, so er zû gemeinen Eignossen trag, so si er der selben zû gunst und liebi um ir grossen erberkeit getrôst, ze friden, das noch hüt bi tag unser heren und obren all sin titel, recht und gewarsami, so er an und uff Bellenz hat, des glichen unser Eignossen von Uri, Schwiz und Underwalden rechtsam, gruntlich verhören, so well er sin trefelich botschaft zû inen her us schiken und si das alles besechen lassen, und ob er zû Bellenz bessers rechz genoss sig, den si, das man si den gûtlich dar von wisen und dar an sin, damit im Bellenz an witer intrag mog gedichen; er sige doch der, dem gemeiner Eignossen lieber den aller welt früntschaft si, well öch den tag, den er gelebe, ir fründ erleben und sterben und die vereinung trülich an inen halten
Bl. 504b und sich von sôlichem und deheimer sach wegen scheiden lassen, ‖ er erwinde denn an üns, wie wol er iez aber von etlichen als vor nacher me geschechen si, durch botschaft stez angestrengt werde, einen friden wider üns ze beschliessen. Das habe er aber abgeschlagen und deheins wegs wellen annemen.

2. Uff das ander, da mit unser heren und obren alzit mogind erkennen, das er ganz geneigt sie, alles das zû tûn, das im eren halb deheines wegs gebüren mag, so sie er inen zû eren und gefallen geneigt und zû friden, das die von Bellenz, namlich die burger und insässen desselben ortes und plazes fri und ane sorg sigend von iez bis über ein jar und mer, mit ir lib und gût gen Meiland, die stat oder herzogthûm, ze faren und iren gewerben nach ze gan, und in sôlicher mitler zit, so well er, das si fri gehalten werdint, der datz und zôlen wie ander der Eignossen undertanen und das die alten capitel wisend in aller gestalt, als ob si ünser Eignoschaft mit undertenikeit verwant werind, so verr das die von Bellenz all die usgetribnen lüt, so si uf enthaltend und zû inen genomen habend, von inen angenz wisen; den durch die selben beschechind röb, nâm und todschlag und die strass niderwerfind. Das aber sin königliche majestät nüt mag erliden

die unrûw, so dar us môcht erwachsen und öch her in erfaren, wer die sigend gewesen, so die zwen edelman von Lowerz habend berûpt, die der ambtman von Bellenz hat wellen schlachen, als si im sôlichs habend clagen wellen.

3. Uff das trit, als von der capitlen wegen acht sin gnad, das die erfordrint etwas zites zû ir ordenlichen ufrichtung; zû dem, so versech si sich wol, ob joch red iez dar um gehalten, das wir die sach an unser herren hindersich ze bringen nemen wurdint. Dar um so well er dem boten, so hin us gefergget wirt, vollen gewalt geben, die selben mit üns uf zerichten und nüt dest minder bis das, so well er mit den zôlen, geleiten und andren sachen alles das trülich gegen uns halten, wie die vor usgangen capitel wisend und ustrukend. ‖ Bl. 505a

4. Von der knechten wegen, so in sôlicher gestalt bishar in sinen dienst gezogen werind, als man das wol wüst, daran wer er nüt schuldig, sunder die boten, die er des halb zû uns geschikt hat, die zû ziten solichs versumbt. Zû dem, so were er bishar bezwungen worden, die knecht in sôlicher gestalt uff ze nemen, angesehen ir gûtwillikeit, und das man sunst mit andren hobtlüten, die im zûgeschikt worden sind, nüt kônd und môcht nacher komen ir umass halb, das man si nüt kônde bezalen und si sich schiktind, me des küngs anschleg ze hindren den ze fürdren. Aber nüt dest minder, so well er nun hinfür der vereinung geleben, und was die ustrukt, trülich halten, lib und gût zû uns sezen und sich von uns, was gesuch ioch an in geschechend, nüt sündren lassen in hofnung, wir werdint uns von iemans wegen von ir öch nüt wisen lassen.

5. Uff das fünft, ünser lieben Eignossen von Basel und Schaffhusen halb, hab die königliche majestät merklich wolgefallen, das sich ünser Eignoschaft mit solichen erlichen steten, denen er ir gelegenheit halb vast günstig sig, hab gemeret, wol ze friden und ünser bit zû eren; so im aber das wesen siner vinanzen unkund und dar zû ünser trezorier maistre Guy Bontenent[1]) diser tagen gestorben, dar durch im ganz ungelegen si, uns iez zu antwurten, so well er der botschaft, so her us komen wirt, in befelch geben, nit sôlicher gûter antwurt zû begegnen. Des wir ganz ein benûgen werden haben. Und uff solich antwurt habend ünser Eignossen, so über den Gothart varen werdent, angenomen, sich

[1]) Quidobonis de Tortona.

zů Lowers ze erfaren, wer die zwen edelman sigend, so berûbt sind und wer si berûbt, oder wie sich der ambtman von Bellenz gegen inen gehalten hab, damit man solichs unratz absin und den vertribnen lüten nüt gestatet werd, ir ufenthalt hinder uns ze süchen, sôlichen bôsen hendlen anzehangen.

Es ist ôch mit verwillgung königlicher majestät allein dem stat ze tûn, so ob ist angezôgt, ein tag in die stat Lucern bestimbt, namlich uff sant Martistag nechst künftig nachtes an der
Bl. 505b herberg zů erschinen, die königliche botschaft da selbs ze verhôren. ||

## Von der schlacht als die von Norenberg niderlagend.[1])

Als denn der margraf von Brandenburg und die von Nûrenberg hie vor vil spenn und stôss mit ein ander gehebt, dar uff der margraff vil dienstlüt, edel und unedel bestalt; under denen einer von Roschach uss dem Turgôw burtig was, mit namen Fridli Eggman. Nun was unwit von Nûrenberg ein capell, da uff den nechsten suntag vor sant Johans tag[2]) zů sunwend kilchwichi in was, da der margraf vermeint, recht zů han. Das understûndent nun die von Nûrenberg ze weren und rustend sich, die margrefischen mit gewalt da denen ze schlachen. Als nun des der margraf gewarnot ward, mant er alle sine dienstlüt und insunders disen Fridli Eggman, das er kem nach siner pflicht und etlich Eignossen mit im brechte. Also besamlot er bi 100 gûter, wolmogender knecht in dem Turgôw und zugend den aller nechsten zů dem margrafen. Und als es ward an disem suntag frô, da zugend die von Nôrenberg da her gar mit vil volkes und grosser macht zů ross und fûss. Also macht Fridli Eggman die ordnung und stalt sine knecht von den Eignossen zů vorderst, und hieltend die reisigen besiz nebend inen, und als des margrafen volk der von Nûrenberg macht ersachend, werind si gern abgezogen. Aber die Eignossen woltend das nüt tûn, sunder truktend si vor dennen durch den wald und griffend die viend an. Also zog inen das ander volk nach, stachend und schlûgend so manlich an si, das die von Nûrenberg die flucht

[1]) Die Chroniken deutscher Städte V 653.

[2]) 19. Juni 1502; Pup. II 150 gibt nach Anshelm II 358 das unrichtige Datum 12. Juni an.

namend ir stat zů und ferlurend ob 1200 man an der nachil, ir wagenburg, 7 gůter schlangen und ob 30 ringer stuk büchsen und ir stat paner, die zů Schwabach ofenlich ufgehenkt ward. Es iltend ôch dise Eignossen dem züg nach bis gen Nůrenberg an die stat, das si mit dem geschüz abtriben wurdent. Also vergget der margraf disen Fridli Eggman und die knecht, so er bi im hat, gar erlich ab. Nun was er vor 20 jar sin diener gesin und was nie von im ervordert bis uff dis mal, da er sin dienstgelt wol verdient. Also zoch er mit den selben sinen knechten wider heim, und ward inen allenthalb gross er bewist diser dat halb. ‖ Bl. 506a

## Wie die von Bern die von Ôst überzugend.[1])

Diser zit hatend die von Ôst, so dem grafen von Grierz zů versprechen stand, etwas spans mit denen von Oriund, so denen von Bern zůgehôrend, uff einem berg zwüschend iren alpen, und als si dahin kamend in meinung, ein undergang ze tůn, kamend die parthieen in sôlich zerwürfnuss, das die von Ôst denen von Oriund 7 man erstachend und vil verwuntend und zogend die selben toten nakend us und tribend gar grossen můtwillen. Etlich retend ôch, si fôrchtind den lôtschen von Bern gnot nüt, wen er schon kem. Also understůndend die von Bern, disen hochmůt ze straffen, und uff fritag nach Bartholomei, was 22. tag ögsten,[2]) zůgend si mit irem venli und 3000 man über das selb land Ôst, si ze strafen. Also begert der graf von Grierz von der sinen wegen genad und erbot sich, disen schaden und hochmůt abzetregen. Also leitend sich der bischof von Wallis, die von Basel und Friburg dar in. Also ward es gericht, und můst der graf denen von Bern gar ein merklich gült übergeben, so er jerlich von dem selben land hat, das si die hin für zů ewigen ziten als ir eigen gůt môchtind in nemen, und liessend die von Bern dem grafen zů, das er des selben gůtes an den landlüten von Ôst und

[1]) Über diesen Streit zwischen dem greierzischen Château d'Oex und dem bernischen Ormont-Dessous vgl. Anshelm II 359 ff.; Hisely Histoire du comté de Gruyère in Mém. et Doc. Rom. XI 199 ff.; XXIII 181—183.

[2]) Die Absage Berns an Château d'Oex (Anshelm II 360) erfolgte Donnerstag, den 18. Aug. 1502. Freitag nach Bartholomei war 1502 der 26. August.

sunders denen, so schuld dar an hatend, wol möchti wid[er] zů komen und die strafen nach irem verdienen.

## Von einem grossen hagel.[a] [1]

Uff den 22. tag höw manot het sich um Jenf ein gross weter erhebt, und het der hagel für Friburg, Bern, Zürich, Wil gen Bürglen im Turgöw und über den Bodense us durch Schwabenland an dem meisten ort einer halben mil breit alles das geschlagen, so uff dem veld stůnd, und sind an etlichen orten stein gefallen in der grőss als henneneier, ganseier und pfenwerte brot. Man het öch an vil enden ross, ků, hasen, gefügel und andere tier dot

a) Nach diesem Abschnitt folgende Zusätze Stumpfs: „Anno 1503 zog der Franzos zum andern mal in Neapolis etc. Lis hievor den Schwabenkrieg.[2])

Anno 1503 uff den nünten tag septembris sind in der pfar Gassow in dem hoff Obwyl bi Sant Gallen zwei kind geboren. Die haben ire heupter sitlingen als die baken und oren aneinander one underscheid und warend beide sunst wolgeformbte kneabli, an andern gliden keinen mangel, hand doch an der gepurt beide nur ein nabelgertli gehan. Die habent nach der gepurt bi einer Bl. 507a stund gelept. Diser kind vatter hiess Marx Helberk. ||

Anno 1504 ward in Züricher gepiet die münz geendert etc. Frag wie.[3])

### Schiessen [zů] Zürich.[4])

Anno 1504 was das gross schiessen [zů] Zürich mit büchsen und armbrusten, und legt man in hafen. Es was die best gab 100 gl. und gieng ab bis uff 1 gl., und schoss man uff dem platz erstlich mit den armbrusten und hernach mit den büchsen. Zů letst rüfft man den hafen uss. Es was ouch vil kurzwil da mit danzen und andren frolichkeiten. Es warend vil schoner gezelt uffgericht. Es kamend vil frembder lüt nit allein us den richsteten, sunder us allen tutschen land dahin. Das schiessen fieng an bi 4 wuchen vor Felix und Regule[5]) und wert bis nach der kilchwihe. Desselbigen jars wuchs gůt win etc.

Anno 1504 da krieget pfalzgraff und herzog von Wirtenberg miteinander us anreitzung Bl. 507b k[üng] Maximilians.[6]) ||

Anno 1505 ward das kunigrich Granaten zům cristenglouben bekert, gezwungen, den Bl. 509a anzůnemen oder us dem kunigrich zů wichen.[7]) ||“

---

[1]) Vgl. Hug Villinger Chronik S. 19.

[2]) S. 326 ff.

[3]) Vgl. Die Chronik des Laurencius Bosshardt, herausgeg. v. Kaspar Hauser in Quellen z. Schweiz. Reformationsgeschichte III 72 f.

[4]) Vgl. Edlibach S. 237, 240 ff.; S. Vögelin Das alte Zürich I 1 ff., 149 ff.; Neujahrsbl. der Stadtbibliothek Zürich 1867.

[5]) Felix und Regula: 11. Sept.

[6]) Christoph Friedrich von Stälin Wirtembergische Geschichte IV 41 ff.; Ulman II 178 ff.

[7]) Eigentlich schon durch die Pragmatica vom 13. Febr. 1502, durch welche alle über 14 Jahr alten männlichen und 12 Jahr alten weiblichen ungetauften Mauren des Landes verwiesen wurden.

in dem veld funden. Es ist öch dises jares gar ein kalter winter gesin; diser schne und hagel hand ein grosse türe gemacht. Es ist öch uff dis jar ein grosse pestilenz in der Eignoschaft gesin, [das] also allein zů Basel ob 5000 bewarter menschen sturbend. ‖ Bl. 506b

## [Genueserkrieg.]

Es ist ze wüssen, das der adel grossen gewalt und übermůt mit dem gemeinen armen man zů Genow lange jar her getriben und si in mengerlei weg beschwert hand, dar wider sich ein gemeind unterstůnd ze sezen, dar us grosser nid und hass entsprang. Nun begab es sich, das ein pürin pfiferling gen Genow zů merkt trůg, die iren ein edelman abkůft und minder, den si vermeint, dar um gab. Des sich die gůt frow clagte, deren sich ein burger annam und mit dem edelman rett, wie er unrecht het, das er der frowen das ir mit gewalt neme; dar um in der edelman schlůg. Dar us ein ganzer uflůf in Genow entstůnde, also das die gemeind wider den adel, die edlen mit irem anhang wider die burger ufrůrig und der edlen vil erschlagen und ob 1200 mit iren wib und kind uss Genow vertriben wurdend.[1]) Nun hat hie vor ein küng von Frankrich die Genoweser in schirm genomen. Also ritend die edlen zů dem küng, erklagtend sich der beschwert, růftend in an um hilf und rat, butend, gross gůt ze geben. So hatend die burger ir botschaft öch bi im, begertend, sich ze versprechen. Aber der küng het die nüt anders wellen hören, denn das si die edlen wider um an alle engeltnis, costen und schaden insezen und sich dem nach an sin genad und straf ergen sôltind, das si aber nüt tůn, e ir lib und gůt dar an streken woltend. Uff sôlichs het der küng von Frankrich weg für hand genomen und sin botschaft gen Lucern verordnot.[2]) Die wurbend an die Eignossen, wie das ir küng diser zit mit nieman krieg hette, des halb er die küngin, sinen gemachel in Meiland füren, da hin öch der bäbst und ander

[1]) Vgl. Georgius Florus De bello Genovensium (Graevius Thesaurus IX 6 41ff.); A. Salvágo Cronaca di Genova (Atti della societate Ligure XIII 365ff.); Folieta Historia Genovensium (in Graevius Thesaurus I 1 697ff.); Anshelm III 43ff.; Ildefons Fuchs II 36ff.; Charles Kohler Les Suisses dans les guerres d'Italie in Mém. et Doc. Genève XXIV 36ff.

[2]) Eidg. Absch. III II 362ff.

herren zů im komen wôltind, begerte also 4000 knechten zů einer gwardi, die uff sinen lib warten und nüt anders tůn sôltind, da mit er vor untrüw bewart were. Das im die Eignossen gelôbt und dise zal lüt im ze geben under alle ort, der glich die zů gewanten
Bl. 509b geteilt hand. ‖

Anno domini 1507 da sind des ersten die von Zürich, Basel, Schäffhusen, das gotzhus Sant Gallen, Baden, das Turgôw, stat Sant Gallen, Apenzell, das Rintal und her Ůrich von Sax mit ir venlinen gen Uri komen und menklicher me volkes gebracht, denn im aber uf geleit was.[1]) Das nun die Francosen nüt annemen noch mustren woltend; aber die von Zürich haten 200 knechten me denn ir ufgeleiti zal. Die můstend si öch besôlden, oder si woltend all heimgezogen und sich nüt teilen lassen. Dar uf die Francosen sprachend, das ir küng kein vigind liet noch wüst und bedôrfte nüt so vil lüt, liete sunst den Eignossen zů eren me genomen, denn er bedôrfte; da mit si dest bas zů teil komen mochtind. Aber nüt dest minder liessend si denen von Zürich ir zal nach; die überigen woltend sich nüt so vil wider si sezen, denn das si die iren heim schiktend, und zugend also ob 1500 redlicher Eignossen wider hindersich, das inen nie kein haller an ir costen ward, und wo die oberhand nüt besorgt, das es inen an irem sold abbruch gethan, so hetind si denen wol um ein erung gehulfen etc. Also brach diser huf zů Ure uf und zugend über den Gothart gen Feris[2]) zů, allda anderer Eignossen ze warten. Und ungefarlich nach 10 tagen kamend ander Eignossen, namlich Lucern, Uri, Schwiz, Underwalden, Zug, Glaris, grafschaft Toggenburg und das Fri Ambt öch gen Uri; die inen ganz niemän usmustren woltend lassen. Also kamend dem nach die von Bern, Solaturn und Biel. Und als der erst huf iez bi 8 tagen zů Feris gelegen, da schikt der küng zů inen und bat, das si an verzug gen Alixander ziehen wôltind. Also erklagtend sich die hobtlüt mengerlei beschwerd, wie si zů Ure abgeferggot und nüt benûgig werind gemacht. Dar um si nüt witer ziehen, sunder anderer Eignossen warten wôltind. Dar uf die

---

1) Über die Verteilung der 4000 von den einzelnen Orten zu stellenden Söldner vgl. Eidg. Absch. III II 364.

2) Varese.

Francosen die grösten ansprecher abtrûgend und liessend mit inen reden, das ieder man sin ansprach in geschrift sazte, die si dem küng fürhalten und so vil schaffen, das si der abtregen wurdind. Dar zû were ze Alexander ein besser leger, da si nüt verruken sôltind bis ander Eignossen zû inen kemind. Dar uf der züg uf gebrochen und gen Alexander zogen ist. ‖ Bl. 510a

Und als die nachgenden Eignossen hortend, das die ersten bis gen Alexander zogen, warend si übel ze friden. Aber wi si vor hin zogen, also wurdend dis hin nach gefürt und entwederem huffen nie fürgehalten, was willens der küng wer, denn allein, das die Meilender sechind, das er die Eignossen vermôcht. Als nun der erst huff iez bi 8 tagen zû Alexander andrer Eignossen gewartot, sind zû inen komen der grameter,[1]) ein general der cron Frankrich, von den fieren einer, her Galiaz Viscunt und der her von Grü und machtend ieder man, die hobtlüt und knecht siner ansprach benûgig, wie si zû Feris versprochen hatend, gabend niewa menge cronen us und hieltend inen dem nach für, wie der küng etwas spans mit den Jenoweren und etliche schiff dar vor uff dem mer hete, und wo die vernemind, das die Eignossen so wit von inen legind, so brechte es im grossen schaden. Dar um er begerte, das si gen Nôva und Servalle[2]) wôltind ruken, das nüt me denn ein tagreis were. Dar ab die Jenoweser ein merklichen schreken enpfiengind und tâtind dem küng ein gross gefallen, wôlte öch das um si beschulden mit vil gûter worten etc. Also ward ein gross unrûw unter den Eignossen; denn ein teil dem küng zû willen werden, und die andren nüt witer, denn er den Eignossen zû Lutzern fürgeben hat, tûn woltend. Und als si vernemind, das Jenow dem rômschen rich etwas ze versprechen stünde, wôltind si des halb bescheid von iren heren und obren nemen und nüt witer ziehen. Dar zû öch andere Eignossen, so noch nüt bi inen warend, erwarten; denn nieman wüssen môcht, wor uf si der küng also von einem end zû dem andren zôchte etc. Aber wie wol nüt ieder man willig was, so brach doch der züg abermals uf und rukt bis an das Jenower gebirg, legertend sich gen

[1]) Grand-maître, nämlich Charles d'Amboise, seigneur de Chaumont, Neffe des Kardinals Georges d'Amboise.

[2]) Novi und Serravalle zwischen Alessandria und Genua.

Nôva, Servall, Akat[1]) und des um, und die vor mals gewert hatend, die wurden geschweigt, und meint man wol, es werind cronen
Bl. 510b dar bi gesin. ‖

Und glicher wis wie diser züg vor dannen von einem leger in das ander gefürt, also ward der nachgend huff öch hin in gezôkt und inen des halb me, das si hin nach, denn den andren, das si vor denen zugend, geben. Als nun der erst huff aber bi 8 tagen anderer Eignossen wartot, da verordnot der küng sin geschütz und ein merklich volk dar zů und begert abermals an die Eignossen, das si so wol tůn und im das geschütz wôltind helfen durch das gebirg für Jenow beleiten, und da mit si sechind, das er ganz kein untrüw, und inen witer denn sinen Francosen selbs getrüwen, so wôlt er in eigner persson mit inen ziehen und ir veldher sin. Und als si nun in der vigend land komen, hand si ze stund ander Eignossen, lut und sag ir pünten hin nach gemant, die nun gehorsam warend und kamend, dar uf si an sant Jôrgen tag[2]) ir leger für den Jenower berg,[3]) im tal und uff dem grien des um, schlůgend, da si alle stund und wil ire vigind sechen und vinden mochtend. Also uff sant Marx, was ein suntag, der 25. tag aprellen frů, kamend alle hobtlüt ze samen. Da begertend die Francosen, das si den berg wôltind understan ze stigen, denn wo der mit den bastien und lezinen, die unsaglich stark und gůt, öch mit lüt und wer wol versechen warend, ingenomen, hoftind si, die stat wurde [sich] ufgeben, dar in gross er und gůt ze gewünnen wer. Also ward das mer under den 12 orten, das si den zů gewanten uff das mal den vorzug und die er wôltind vergunen, das die 600 Gastgunier sôltind mit stechlin bogen und etlich geschüz zů inen nemen und den berg stigen, so wôltind si mit iren zeichen
Bl. 511a und ordnung uff dem sand im boden halten und uff si warten etc. ‖

Uff sôlichen ratschlag sich die zůgewanten underretend und bedůcht si selzen, das sich die 12 ort von inen sündren; denn wo die Eignossen bis har mit den vigenden schlachen wellen, so hand si um den angriff und vorzug zang gehan, und uff das selb mit inen geret, wie si die sigend, die alles das, so fromen lüten zů

---

1) Aquata s. Serravalle.

2) 23. April.

3) Vgl. Ild. Fuchs II 44.

stand, wellind tûn, oder ir lib und leben dar an streken. Aber es bedure si, das man s[i] allein, die vigend ze schlachen, verordnot heig; denn ire vigend mit grossem vorteil und macht, als si sechind, wol bewart ligind; und als si zů Got hoffind, wo si die schlûgind, so hetind es die Eignossen gethan; sôlte es denn felen, so můstind die zůgewanten die schand und schaden erliden. Her uf verordnotend die Eignossen Oswalden von Rotz, den hobtman us Underwalden[1]) mit etwa vil knechten, und besunders 100 büchsenschüzen wurdend von allen orten genomen, dar zů das fri venli mit fierthalb hundert knechten. Und als si dise red gethan, do schussend sich von allen Eignossen vil redlicher knechten selbs dar, die vor die sach nüt so wit betracht und sôliche red nüt woltend inen lassen fürhalten etc.

Item nachdem die helgen embter der mess volbracht, der imbis gessen und iez um die zwôlften stund des tag worden was, da besamlot sich aller züg von Tütschen und Weltschen und machtend ir ordnung, rustend sich zů dem strit, und teiltend die Eignossen ir volk in zwen hufen. Der ein von den 12 orten beleib bi den Francosen und dem reisgen züg in dem tal uff dem grien, da si hieltend, und zugend die andren an den berg, das venli uss dem Turgôw, bede venli des abtz und der stat von Sant Gallen, der von Baden venli, das venli von Salgans, her Ůrichen von Sax venli, die grafschaft Toggenburg, Biel, Apenzell, das Rintal, das Fri Ambt, so man nembt das Waggental, dar zů das ‖ fri Bl. 511b venli. Diser aller warend nüt me den 1700 verschribner man ane die, so sich von allen orten zů inen staltend; der öch åben vil was. Also wurfend si Oswalden von Rotz und lang Felixen[2]) von Baden uf für oberst hobtlüt. Die zugend mit den laggeien und dem geschütz in dem namen Goz an den berg und zugend anfangs durch ein kesten wald. Des halb si an alle ordnung bis an die vigend kamend, deren ob 20000 iren da, nach aller noturft versechen, gewartot hand, dar uf einander angriffen. Und gar ein erschrokenlich wesen gesin ist; denn da ward geschossen, geworfen und mechtig muren mit trochnen steinen dar zů verordnot, umge-

[1]) Oswald Rotz hat sich als Führer schon im Schwabenkrieg hervorgetan. Vgl. oben S. 397/8.

[2]) Langhans Felix von Baden. Vgl. Eidg. Absch. III II 1185.

stossen und den berg nidergelassen, die grossen schaden tatend; den inen nieman entwichen mocht; des halb si vil knechten wûstend. Also mit hilf des allmechtigen Gotes sind die Eignossen in die lezi komen, den berg erstigen und einer dem andren mit grosser môi und arbeit hin uf gehulfen, und dem nach so manlich an die vigend geschlagen, das si die flucht der stat zû genomen und alle ir büchsen und wer da hinden gelan. Und welche nüt solicher mass entrunen, sind all erschlagen. Es sind öch da mals 5 venli gewunen, under denen eins was gold gel und mit dem schwarzen adler, wie des richs paner bezeichnot. Und als die not erobret was, seitend si Got, dem allmechtigen, lob und dank siner grossen gnaden und legertend sich mit iren venlinen in die pastien und lezinen, dar us si ire vigend vertriben hatend.

Also schiktend die Francosen boten hin uf, das si ab dem berg zû andren Eignossen sôltind ziehen; denn si in mit Francosen besezen wôltind. Des aber die Eignossen unwillig warend, vermeintend, die wil si den so mit grosser not erüberget und in genomen hetind, wôltind si den in han. ‖ Bl. 512a

Also kamend der boten etwa menger, an die si sich nüt woltend keren. Aber zû letst schiktend die andren Eignossen den vierden boten hin uf, liesend inen segen, was dar an leg, batend und mantend si hin ab. Denen si gehorsam warend und verliessend den berg, der ze stund mit Francosen besezt ward.

Nachdem sich dise ding verloffen hand, ist mornidis am mentag frû küng Ludwig von Frankrich in eigner person in das veld und leger komen. Also hand die Jenoveser 8 erber man von irem rat zû dem küng geschikt, den gebeten, das er sinen zorn ablässen und die stat in gnaden well uf nemen; denn ir stat sin stat sin sôll, gar mit grossem und hohem erbieten. Was mass aber oder wie er die uf genomen, ist mir nüt ze wüssen. Und die wil dise mit dem küng handlotend, da warend etlich ander in Genow, die nüt gern in sinen gewalt kamend. Die namend zû inen als vil volkes si gehaben mochtend, versprachend inen ein merklich gût, wo si die Francosen wider uss den pastien und von dem berg möchtind schlachen; denn si durch kuntschaft vernomen hatend, das sich ein unwill zwüschend den Francosen und Eignossen erhebt; des halb das si von dem berg und die andren dar uf zogen warend in hoffnung, wo si den wider in nemind, das die

Eignossen nümen dar an zugind, und kamend also am mentag frû mit 4 oder 6 venlinen uss der stat, überfielend die Francosen. Ze stund schikt der küng sin volk, Retzen, Gaschgonier und ander welsch, mit den Genoweren ze schlachen der meinung, den berg mit den sinen ze behalten. Aber si mochtend den Jenoweren keinen widerstand tûn, des halb der küng in eigner person zû den Eignossen und irer ordnung reit, bat, das si die sinen uff dem berg entschüten. Das si aber nüt tûn woltend und sprachend, si hetind in gewunen und er si dar uff gelassen, so wôltind si den öch han behalten. Denn es ein grosser unwil vor gemelter ursachen halb under dem gemeinen man was, der dem nach mit cronen zû gûtem bracht ward.[1]) ‖ Bl. 512b

Und als der küng sach, das er an dem gemeinen man nüt vermocht, da mant er die frien hobtlüt, mit iren knecht und zeichen uff den berg zû ziehen. Der glich ritend die francôsischen heren im veld um, und wo inen ein knecht bekant was, den batend si und verhiessend, im gelt ze geben, da mit die iren entschüt wurdind. Also ward deren eben vil, die um er und gût di vigend woltend sûchen. Und als si uff den berg kamend, und ir die vigend sichtig wurdend, namend si die flucht, und ward iren mê an der nachil denn des vordren tages erschlagen. Die überigen entwichend in die stat etc.

Item mornedis an dem zinstag het der küng gemeinen Eignossen hobtlüt, venrich und ret in einem closter vor der stat zû gast gehan und inen gar ein costlich mal geben[2]) und dar bi hoch gedankt irs erlichen, gûten dienstes, und was eren alda bejagt, heigind si allein Got vorbehalten und sunst nieman anders gethan, welle des zû gûtem in die ewikeit nüt vergessen und alle, so des begerind, ze riter schlachen; den si es wol verdient, öch dem gemeinen man zwifalten sold geben; des glich die, so wund und nüt wandlen mogend, zû Genow in den palast legen und inen nach noturft us warten lassen und die, so gewûst, wund und nüt beliben wellind, iedem dar zû einen sold schenken. Also hand sich etwa menger lassen zû riter schlachen, als etlich meinend, me von der schenki, so si von dem küng wartotend, denn irer getat wegen. Dem nach uff zins-

[1]) Vgl. Ild. Fuchs l. c. II 47ff.; Anshelm III 45f.
[2]) Ild. Fuchs II 51ff.

tag[1]) ist der küng mit den francôsischen heren, der Eignossen hobtlüt und vil volkes zů Genow in geriten, und als er in den palast komen, het er ze stund die porten und stat mit Eignossen besezt, bi 10 oder 12 galgen allenthalb in der stat lassen ufrichten, dar bi verschaft, das alle burger ir wer, harnisch und wafen in den pal[a]st uff einen huffen getragen und keiner me denn ein brot messer im selbs behalten. Also het er alle usgeschlagenen burger und edel lüt wider um ingesezt, die im des grossen dank geseit und vil geltes geben hand. So het er die andren gemeinlich und sunder personen um unsaglich gůt gestraft. Und uff den nechsten mentag dar nach den gewalt von Eignossen aber ze gast geladen, inen mit hohem fliss gedankt und da bi zů geseit, was knechten bis har inen zů gehörende uff dem mer gesin, well er ledigen und heim ferggen. Dem nach die Eignossen gemeinlich uflbrochen, und ieder den nechsten heim zogen ist, und welicher diser zit nüt gelt bracht, ist nüt anders schuldig, den das er nüt hett kan täschen,
Bl. 513a im wer sunst worden.[a]) ||

Anno domini 1506, als der rômsche küng, das rich, andere fürsten und heren der Eignoschaft hoch und vast, trowtend, des halb si sich krieges abermals besorgen můstend, da liessend si denen von Basel zů, das si die stat Müllhusen zů puntgenossen und burgeren annemen sôltind, da mit wo es zů krieg kem und man Basel (als die sag was) beligen wurde, dester bas entschüten
Bl. 513b möcht. Das der wider parthi gar ungeschmalz was etc.[2]) ||

a) Zusätze Stumpfs auf Blatt 513a: Mülhusen Eidgnossen worden.[3])
Anno 1506 was so ein kalter winter, das die reben erfrorend und die bôum zerspieltent.[4])
Anno 1506 buwtent die von Costenz das closter Crützlingen wider, das hievor im Schwaben krieg ganz zerstort und abgebrochen was gsin.[5])
Anno 1506 sant Albans tag[6]) verpran das stetli Bulach gar us bis an ein hus. Es verprunnent 6 kranker darin etc. Frag, wie erlich sich die herren von Zurch gegen inen gehalten habent.[7])

[1]) 27. April 1507. Vgl. Anshelm III 46 Anm. 3.
[2]) U. B. Basel IX 289 ff.; Mossmann Cartulaire de Mulhouse IV 444 ff.
[3]) Mülhausen trat nach einem vergeblichen Versuch im Jahre 1501 (Eidg. Absch. III II 126) erst 1515 in den Bund der Eidgenossen. Eidg. Absch. III II 810 ff., 1379 ff.
[4]) L. Bosshart ed. Hauser Quellen zur schweiz. Reformationsgeschichte III 75; vgl. dagegen D. Schillings des Luzerners Schweizer Chronik S. 169 f.
[5]) Vgl. Durrer-Rahn Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Cantons Turgau S. 233.
[6]) 21. Juni.
[7]) L. Bosshart l. c. III 76; Fr. Vogel Die alten Chroniken der Stadt und Landschaft Zürich. S. 95.

Die wil nun die Eignossen zû Genow lagend, da beschrieb Maximilianus, der rômsch küng gemeinen Eignossen einen tag gen Baden in Ergôw uff fritag nach dem ostertag,[1]) da er inen fürhalten liess, wie der küng von Frankrich understûnde, den babst und den helgen stûl in sinen gewalt ze bringen und da durch die keiserlichen kron von den Tütschen uff die Welschen ze wenden, zû dem si im behulfen werind; begert, das si die iren von Genow abmanen und in die fûstapfen ir altvordren treten, die keiserlich wird und er helfen bi der tüschen nacion ze behalten; denn si vil hundert jar ein schilt und uffenthalt tütscher nacion und des keiserthûms wider die Welschen gesin. Wo si aber dem Francosen für und für anhangen und hilf bewisen wellind, so werde tütsche nacion deren dar durch entsezt, und begertend witer, das die Eignossen ze stund dem rômschen küng 6000 man um sinen sold geben und die keiserlich cron wôltind helfen erholen, gar mit vil und langen worten, einist betende, anderst trôwende etc.

Also uff disem tag des küngs von Frankrich botschaft öch erschinen, der vor den Eignossen rett, das sin küng die knecht nienen wider den stûl ze Rom oder das rômsch rich weder füren noch bruchen, sunder ob ander das understan, wôlte er als ein cristlicher küng mit trüwen und allem vermogen dar wider sin, sige öch sinem küng nie zû sinn komen, das er noch keiserlichen kron sôlte stellen etc.

Und als man bed parthien verhôrt, het man den knechten für Genow in das veld geschriben, das si uff das helig romsch rich, wider den babst nüt ziehen, sunder dem küng lut des abscheides ze Lucern und nüt witer dienen sôllind bis uff witeren bescheid, und den keiserschen uff asensionis[2]) ein tag gen

Anno 1506 zû mitten ougsten sach man ein cometen am hümmel,[3]) und glich darnach vernam man, wie künig Philippus von Hispania, erzherzog zû Osterich und küng Maximiliani son, gestorben und mit gift getodt was.[4])

[1]) 9. April 1507. Eidg. Absch. III II 368ff.

[2]) Ascensio: 13. Mai; Tagsatzung in Schaffhausen Montag vor Asc. d. i. den 10. Mai. Eidg. Absch. III II 370 f.

[3]) Vgl. D. Schillings des Luzerners Schweizer Chronik S. 167.

[4]) Philipp der Schöne (1478—1506) „était emporté à Burgos par les suites d'un refroidissement contracté dans une joûte." Aber das Gerücht von seiner Vergiftung erhielt sich lange, so im Nouveau dictionnaire historique (1786) IV 623 „mort d'un verre d'eau empoisonnée qu'il but en jouant à la paume."

Schaffhusen gesezt uff ir anbringen ze antwurten. Da hin sind komen von wegen rômscher königlicher majestät her Jôrg, erwelter bischof zû Trier, her Ûrich, graf zû Montfort, her Ciprian von Serentin, kanzler, her Hans von Künsegg, riter, vogt zû Veldkilch, doctor Johans Schad und Hans von Landenberg.[1])

Bl. 514a Item der kurfürsten und stend des richs || botschaften sind öch alda erschinen, mit namen: Thoma Rûdi vom Kalenberg, menzischer hofmeister, Itelwolf vom Sturm, riter, her Peter Pfatz, tûmprobst zû Kernberg, thûm her und thûm custer zû Wirtzburg, Hans von Emertzhofen, Johan von Lima, schulthess zû Frankfurt.[2]) Disen allen die Eignossen uff ir anbringen nach irem gefallen geantwurt.

## [Reichstag in Konstanz 18.—22. Mai 1507.][3])

Dar uf Maximilianus einen gemeinen richstag gen Costentz beschriben hat, da dis geistlich und weltlich fürsten erschienen sind:

Item unsers aller heligsten fater des babstz botschaft:
Der bischof von Mentz.
Des bischofs von Côln botschaft.
Bischof von Trier.
Bischof von Meidenburg.[4])
Des bischofs von Saltzburg botschaft.
Bischof von Wirtzburg.
Bischof von Aidstet.[5])
Bischof von Babenberg.[5])
Bischof von Frisingen.
Bischof von Strassburg.
Bischof von Basel.
Bischof von Ögspurg.
Bischof von Costentz.
Bischof von Burg.[5])
Bischof von Wallis.
Bischof von Cur.
Bischof von Trient.
Bischof von Spir.

---

[1]) Ihre Namen finden sich auch in den Eidg. Absch. III II 371.

[2]) Diese Namen sind vielfach verschrieben Eidg. Absch. III II 371: Thomas Rüdt von Kollenberg, Itelwolf von Stein, Peter Uffsatz, Propst zu Bamberg, Hans von Emmershofen und Johan Hinnen, Schultheiss zu Frankfurt.

[3]) Über den Reichstag in Konstanz vom 18.—22. Mai 1507 berichtet sehr ausführlich D. Schillings des Luzerners Schweiz. Chronik S. 176 ff.; vgl. ferner Ulmann II 309 ff.; Kohler l. c. XXIV 63 ff.

[4]) Magdeburg.

[5]) Nach Eidg. Absch. III II 375: Eichstädt, Bamberg, Gurk vgl. D. Schillings des Luzerners Schweizer Chronik S. 176.

Der rômsch küng Maximilian.
Herzog von Brunschwig.
Herzog Jôrg von Saxen.
Herzog Friderich und herzog Hans von Saxen, wortman.
Margraf Casimirus von Brandenberg.
Herzog Ůrich von Wirtenberg.
Herzog von Mechelburg.[1])
Herzog Albrecht von München, wortman.
Des alten pfalzgrafen botschaft.
Herzog Friderich und sin brûder, die zwen jungen pfalzgrafen.
Des küngs von Frankrichs botschaft.
Der Venedyer botschaft.
Der Eignossen botschaft.
Der Wiss Rüssen botschaft.
Des schwâbischen punz botschaft.
Botschaft von dem Niderland.
Herzog Jôrg von der Schlesy.

Item uff disen tag het sich der rômsch küng und die fürsten entlich des Romzuges entschlossen und ieder sin zůsagen gethan. Dar uf dis nach volgend meinung mit den Eignossen abgeret und beschlossen ist; öch het man si erlicher und bas weder andre mal uff den richstagen gehalten; denn si von der herberg gelôst, das ob 400 gl. cost, der glich mit costlichem silber gschir loblich begabt und vil früntlichs zůsegens abgeferggot, und volgt her nach, was mass si sich verschriben hand.[2]) ‖ Bl. 514b

„Wir die gemein Eignoschaft von stat und lendren bekenend mit diser geschrift, als wir denn an alles mitel dem helgen rômschen rich zů gehôrig sind, von welichem wir öch nüt willen habend, ze komen, sunder bi sôlichem wie unser altvordren ufrecht beliben wellend und dem zů gůt, öch erlichem enthalt tütscher nacion, Got, dem allmechtigen ze lob, merung fridens, rûwen und gemessung mit dem aller durchlüchtigisten, grossmechtigisten, unüberwindlichisten fürsten und heren her Maximilian rômscher küng, unserem aller genedigisten heren, öch ir majestet nachvolger an dem rich, den curfürsten, fürsten und stenden vermeltz richs, uns diser nachvolgenden vereinung verfangen haben etc.

Zum ersten, das wir all für uns und unser nachkomen gemein und sunderlich der selben königlichen majestät und dem helgen rômschen rich anhangen und des selbigen widerwertigen, noch iemand, so sôlichs understûnd, hilf, bistand, noch anhang ze bewisen, sunder dem, wo das durch unser land oder lüt ze tůn wurde

[1]) Mecklenburg.
[2]) Eidg. Absch. III II 374 f.; Anshelm III 6 ff.

fürgenommen, widerstand und öch uff den helgen stûl ze Rom, des königliche majestät und das helig riche oberster vogt und schirmher ist, als gût cristenlüt ein gût ufsechen haben wider den selben, nichtz tûn noch ze handlen und das den unsern ze thûn cheins wegs gestaten.

Dar zû der königlichen majestät die keiserlichen cron, doch uff ir majestät und des richs costen und versoldung ze erlangen, getrülichen verhelfen, wie sich das alles unser eren und pflichten nach gebürt, getrülich und ungefarlich.

Es soll öch zwüschend dem helgen rich und des verwanten, uns und unsern verwanten gûte nachpurschaft und gemeinschaft mit getrüwem handel und wandel, kûf und verkûf, gebrucht werden, alles an besorg libs und gûtz, wie das eins ieden teils und der
Bl. 515a sinen noturft ervordert. Disen vertrag wollend wir öch bi gûten ‖ trüwen ufrecht und stet halten, dem anhang und genûg tûn, denn öch unser allergenedigister herr, der rômsch küng, kurfürsten, fürsten und stend des helgen rômschen richs uns zû gesagt habend ze schüzen und ze schirmen wie ander des richs und tütscher nacion underthan und verwanten alles trülich und ungefarlich, und des zû urkunt etc. Actum zû Costentz in der wuch vor pfingsten anno domini 1507 jar."

## [Tagsatzung in Zürich 6. Juni 1507.][1])

Also ist uff zinstag vor Medardi[2]) zû Zürich ein tag gehalten, ordnung und anschlag des Romzugs halb nachvolgender mass abgerret:

„Als unser aller gnedigister herr, der rômsch küng, öch kurfürsten, fürsten und sted des helgen rômschen richs an uns Eignossen geworben und begert haben der selben rômsch königlichen majestät zû dem Romzug, keiserliche kron ze erlangen, 6000 knecht under unseren zeichnen uff ir besoldung ze ordnen, habend uff sölich beger und werbung wir dis nachgeschriben ort, namlich Zürich, Bern, Uri, Schwiz, Underwalden ob und nid dem

---

[1]) Eidg. Absch. III II 377 f.

[2]) 8. Juni. Die Abschiede haben Sonntags den 6. Juni; Anshelm III 11 ff.

Kernwald, Basel, Friburg, Solaturn und Schaffhusen sôlichs in nachvolgender meinung helfen zů volstreken zů gesagt und die knecht sôlicher mass uszenemen angesehen.

Zürich git 600, Bern mit sambt Biel 700, Lucern 450, Uri 350, Schwiz 350, Underwalden ob und nid dem Kernwald 250, Zug 250, Glaris 250, Basel 350, Friburg 350, Solaturn 350, Schaffhusen 150, her von Sant Gallen 200, grafschaft und stat Baden 200, Salganserland 200, grafschaft Toggenburg 200, Bremgarten, Mellingen und die Frien Empter im Ergôw 200, Rotwil 50.

Item es sol anfenklich der sold einem fůssgenger des manotz 4½ rinscher gulden sin, und allweg 30 tag für ein manot gerechnet werden und einem reisigen, der da gerüst rit, uff man und pfert 10 rinsch guldi. ‖ Bl. 515b

Item alle hobtlüt sond gen Zürich bescheiden, und ieder allda das gelt uff sine knecht empfachen, und uff welichen tag es also usgen wird, sol der manot angan.

Item von den 12 ersten der Eignoschaft sol ietlichem ein hobtman gesezt und von den überigen undertanen und zůgewanten öch hobtlüt verordnot werden; doch das der selben ieder zů dem minsten 200 knecht und nüt minder under im habe, die mit âmbteren und topelsôldneren nach unser Eignoschaft bruch sond gehalten werden.

Item es sol mit gůter ordnung gemustert [werden], damit trug und untrüw vermiten belib; ob aber etlich knecht der selben zit krank oder absturbe, des hobtman den sold empfachen und den selben oder sinen erben in antwurten sol; welicher aber uss dem dienst lüffe, dem sol man nüt schuldig sin.

Item ieder priester, so usgezogen wirt, sol zwi[fa]chen sold haben; lüffend aber etlich für sich selbs, denen ist man nüt schuldig.

Item königliche majestät sol versehen, das die knecht mit esiger spis, proviant, allen notwendigen dingen und besunder gůtem, trostlichem geschutz versehen sigind; sol inen öch bi gůter zit und wenn und wohin si ziehen sôllind, bescheid geben, da mit si sich wüssind ze richten.

Item königliche majestät sol öch daran sin, das unser knecht in neche bi ir enthalten, nüt in die wit oder gefarlich von ein andren teilen lassen.

Item wenn unser knecht von hus ziechend, sol man inen tri manot sold geben, und kemind si des ersten oder [zweiten] manotz wider heim, sond ir sold nüt dest minder verdient sin; verhartind si aber die tri manot us, so sol man si aber halten, wie obgemelt ist und ir sold wider bis in ir behusung weren.

Item sond öch allweg 20 knecht ein tross ross haben; des sold sol 5 rinsch guldi sin und aller sold der reisigen und der füss-
Bl. 516a knecht allweg zů anfang des manotz bezalt werden. ‖

Item ob klag oder irrung erwůchse, sol durch die muster heren, hobtlüt und venner gůtlich gehört und betragen werden.

Item welicher redlichen schaden an fich oder an gůt [erlidet], namlich so eim ein ross am scharmutz oder schlachen erstochen oder erschossen wurd, sol im nach biderber lüt erkantnis, so das besechen hand, abtriet und bezalt werden.

Item die knecht werdend ziehen under unser stet und lendren venlinen, mit wissen crüzen bezeichnot, als wir das bishar gebrucht hand.

Item die hobtlüt, venner, lütiner, der glich topelsoldner, so gesezt und geordnot, werdend dem nach mit denen, so von königlicher majestät, curfürsten, fürsten und stend des richs dar zů verordnot, ir besoldung halb bescheid machen und abkomen ie nach dem sich ietlichs geschiklikeit, person und wesens halb wirt gebüren etc.“

Nach dem nun der Rom zug an zenemen und als vor stat ze volstreken zů geseit ward, da verordnot der küng von Frankrich sin botschaft in die Eignoschaft,[1]) die inen fürhieltend, wie ir kung warlich bericht, das der rômsche küng den Romzug ze wort hete und aber sin fürnemen und entlich meinung were, das herzogthum Meiland in ze nemen. Wo aber der rômsch küng in des sicherte, so wôlte er im dar zů mit lib und gůt, und ob er des begerte, siner eigenen person behulfen sin und 7 oder 8 der mechtigisten heren uss Frankrich dar um hinder die Eignossen zů pfand legen, und ob er nüt hielte, das man sôlichs an inen zů môchte komen; so ver aber der rômsch küng das nüt annemen und in sicheren wôlt, wer er in hoffnung, die Eignossen hieltind die vereinung, ir brief und sigel an irem herren, hulfind im das sin behalten und beschirmen und werind dem rômschen küng nüt

[1]) An die Tagsatzung vom 26. Juli 1507. Eidg. Absch. III II 397.

wider in behulfen etc. Und als ich warlich bericht wird, so brachtend dise || Francosen 220000 guldi mit inen gen Lucern, ritend dem Bl. 516b nach von ort ze ort, und wo si das volk als uff kilchwichenen und geselschaften wustend ze vinden, bezaltend si denen essen und trinken, gabend heimlich und offelich gelt us, wurfend ganz hand voll silber gelt under das volk, wo die wiber oder kind besamlot warend, hieltend gross gastung, da si ieder man spistend und nieman usschlûgend, also das si zû Bern uff einen tag 600 und zû Lutzern ob 800 mannen gespiset hand, denn menklich zû lüff und sich dis betelwerks nieman schembt. Durch dise handlung die Francosen so vil zû wegen gebracht, das die Eignossen sich entschlossen und des rômschen küngs botschaft geseit hand, wie si wider die cron Frankrich und das herzogthûm Meiland, mit denen si püntnis und vereinung heigind, diser zit nüt kônnind sin. Dar uff die inen mit usgetrukten worten geseit, das si inen wider menklichen behulfen sin oder aber gar still sizen und die iren keinem heren zû ziehen lassen sôllind. Uff das gemein Eignossen zû Zürich besamlot sind, sich einer antwort ze entschliessen. Da Lucern, Zug und Glaris nüt erschinen,[1]) Friburg und Solaturn still ze sizen sich vermessen, aber Zürich, Bern, Uri, Schwiz, Underwalden ob und nid dem wald, Basel, Schaffhusen, her abt und stat Sant Gallen, das land Apenzell hand ein erlich botschaft zû rômschen küngs majestät verordnot, muntlich mit iren ze handlen. Die wol mit 40 pferden gen Kopfbüren geriten, da si in in einem markt glich bi der stat betreten und im den Romzug, keiserliche cron anzenemen und wider menklichen, der sôlichs understand ze weren, behulfen ze sin zû geseit; aber diser zit, wo sich der Francos nüt dar wider sez, sigind si in puntnis halb so vil pflichtig, das si in an den landen, der cron Frankrich zû gehôrig, der glich an Meiland mit keinem glimpf wüssind ze beleidigen. Diser antwurt der rômsch küng wol benûgig gesin und die boten erlich mit witerem abscheid abgefergget, ôch iedem boten 40 tuggaten und einem knecht 6 geschenkt het. || Bl. 517a

Nun hend die trü lender Uri, Schwitz, Underwalden[2]) dem rômschen küng zû geseit, wider menklichen ze helfen und im 8000

[1]) Vgl. Eidg. Absch. III II 388, 390 f.

[2]) D. Schillings des Luzerners Schweizer Chronik S. 194.

man ze bringen. Dar uf her Ůrich von Hochen Sax gen Niesidlen komen und allda hobtlüt und knecht angenomen, mit liferung uff enthalten het. In mitler zit der rômsch kung für 17000 gl. silber gen Sant Gallen in die münz geschikt, die selben trü ort und die knecht mit ze bezalen, und e das beschach, ward des geltes so wenig, das man kum die wirt abtregen mocht; denn hete man anfenklich die knecht gemustert, so were menklich mit den lendren zů dem keiser gezogen. Aber die Francosen brachtend so vil zů wegen, das die überigen ort den lendren, der glich her Ůrich von Sax schribend, das si inen die iren nüt an nemen, noch uss dem land füren sôltind. Dar us abermals ein gross unrůw entsprang, und ward so vil von dem gemeinen man dar zů geret, wie dise zweiung ein zerstôrung der Eignoschaft sin wurde, kemi allein von dem gelt nemen und pensionen. Es ward öch dem gewalt vast und hoch getrôwt, sôlich uneinikeit abzestellen und den gemeinen man ze stillen; ward angesechen, das die boten uff Johannis gen Baden vollen gewalt bringen und für komen, da mit hinfür kein Eignoss, weder von fürsten noch herren jargelt, pensionen oder schenkinen nemen sôlt.[1]) Da mit die unrůw do mals abgestelt und der gemein man zu friden gebracht ward. Aber uff den selben tag ward nüt entlichs von den boten beschlossen, hend öch bis har der
Bl. 517b sach nüt mogen eins werden etc. ||

Als nun bede, der rômsch und der frankrichisch küng, vil und lang mit den Eignossen gehandlot und entwederer die all uff sin parthi bringen mocht, ist diser Romzug ersessen[2]) und si zwen püntnis und vereinung in dem Niderland mit einander gemacht,[3]) dar uf den Eignossen warnung kam. das beide herren anschleg wider si gethan.[4]) Und als man zalt 1509 um die fastnacht ist ein potschaft uss Frankrich von ort ze ort geriten,[5]) inen ir püntnis, so si mit dem küng bis har gehebt und uff miten aprellen usgieng, gedanket und da mit alle pensionen und jargelt gemeinlich und sunderlich abgeschlagen. Her uf si besorgtend, das bede

---

[1]) Eidg. Absch. III II 424,

[2]) Ulmann II 339 ff.

[3]) In der Liga von Cambray am 10. Dez. 1508. Ulmann II 367 ff.

[4]) Ild. Fuchs l. c. II 141 ff.

[5]) Ed. Rott Histoire de la représentation diplomatique I 166 f.

herren wider si krieg für hand nemen wurdind. Das aber nüt geschach[a].

## [Brand Einsiedelns.][6]

Anno domini 1509 uff den triten tag des merzen, was ein samstag, ist zů Neisidlen in eins pfisters hus für us gangen, das überhand genomen und bi 100 huseren verbrunen, dar zů das gotzhus, da nüt anders den unser frowen capell mit zwei glögglinen und die pfalz beliben sind.[b]

a) Zusätze Stumpfs: Anno domini 1507 an samstag nach ostern[1]) verpran das kloster zů Wettingen gar ubel.[2])

Anno domini 1508 verprunnent in der statt Lucern nün hüser.[3])

Anno 1508 was gar ein ruch winter bis zů end des merzen.

Anno 1508 warend gross erdbeben in tütschen und welschen landen. Da erhůb sich der krieg wider die Venedier.[4]) Frag witter nachin, ob die Eidgnossen dabi sient gewesen zů Cedeber etc.[5]) ‖ Bl. 518a

b) Zusätze Stumpfs: Anno domini 1509 von den predier munchen zů Bern etc.[7])

Anno 1509 ist ein pündnis zwüschen küng Maximilianus, dem küng von Frankrich und dem pabst wider die Venediger gemacht und die Venediger bekriegt worden. Frag witter.[8])

Cremona, Perga, Pres und Gremen[9]) gwan der Francos zům herzogthům Meyland.

Item gemelter Francos half dem marggrafen von Mantua gewinnen Pisgerien.[10])

Der bapst nam sin theil und so bald er gerecht was, für er heim.[11])

Dieterichs Bern[12]) wolt dem Fran[cosen] schweren; aber er wolt si nit annemen anderst den zů des keisers handen.

---

[1]) 10. April 1507.

[2]) Vgl. D. Schillings des Luzerners Schweizer Chronik S. 172; Quellen zur schweiz. Reformationsgeschichte III 76; Eidg. Absch. III II 371, 383 ff.

[3]) Quellen zur schweiz. Reformationsgeschichte III 76.

[4]) Ulmann II 359 ff.

[5]) Eidg. Absch. III II 445 ff.; Charles Kohler l. c. XXIV 115 ff.; Hld. Fuchs l. c. II 131 ff.

[6]) Vgl. O. Ringholz. Gfd. XLV 315.

[7]) Anshelm III 48 ff.; Rud. Steck Die Akten des Jetzerprozesses nebst dem Defensorium in Quellen XXII.

[8]) Vgl. oben S. 525.

[9]) Cremona, Bergamo, Brescia und Crema.

[10]) Peschiera.

[11]) Brosch Julius II S. 339 f.

[12]) Verona; vgl. Ulmann l. c. II 382.

# Beilagen.

## I.

Bl. 339a **Instruction für Gäbhart Krütlin.**[1])

Als dann vor jaren ein red us gangen, wie über das, so ich zins, libting, hushalt, allmosen und was über das closter Thôss gat, usgericht, denocht unsern heren jårlich 200 gl. fürschutzes gåben und wåren welle, dem ich aber nüt stat tûge und dem closter dar nåbent übel hushalte, des ich mich domals, als ich das ampt ietz trü jar versehen, vor üch minen heren ver antwurt. Domals ich Bl. 340a nochvolgende bekanntnis erlangt; die begår ich zů verhören etc. ||

Bekanntnuss stat im abscheid vom 31. jar bim end:

Als dann über her Heinrich Brennwald, pflåger zů Thôss, allerlei reden usgangen, als ob er minen heren nüt zů dem basten hus gehalten, besonder anfangs um die pflåg gebåten und domalln minen heren jerlich zweihundert guldin über allen bruch ze gåben erbotten, item etlich gelt, so er uss fåch erlôst, nüt in die rechnung geleit und vil gastung und etliche hochzit siner kinderen in des klosters kosten geleistet, darzů vil gûtern verköft, das gotzhus zů grossem abgang gerichtet, und über das im vil liptinger abgangen, nützit fürgestelt habe etc. und aber er hüt datum dise abscheid siner rechnung, öch ander schriften, urkünd und befelch vor minen heren erlangt, und was im ie zů ziten bevolhen und

Zusatz Stumpfs. Uff sampstag nach der uffart anno 1536 ward nach verhörung disss fürtrags des propst Bränwald der schaffnerie zů Tôs erlassen und Hans Bartholomee Bl. 339b Åmann an sin statt genomen, und hat man ein vernügen an dess propsts rechnung. ||

[1]) Vgl. das Nachwort.

durch in verhandlott worden, für mine heren geleit und sich gemelter und anderer im zů geleiter reden zum türisten und trâfelichisten verantwurt, entschlagen, und mine herren muntlich und geschriftlich siner verwaltung, fürschutzes, erbarer rechnung, hushaltens, thůn und lassens der mass so grüntlich berichtot, und besonders, das er in drüen jaren über das, so er uss fâch und früchten, so er im closter funden, erlôst, öch das er etlichen schuldnern bezalt, und das an dem abgangnen liptingen fürgeschossen bi den 1887 stuken fürgestelt, erscheint inen || öch so Bl. 340b gůten erberen bescheid aller dingen halb geben, das si dess gůt genügen und gefallen von im gehept. So haben si sich dar uf erkennt und in bitten lassen, die wil er sid jüngster rechnung âben wit ins jar hin in komen sige und der fürschutz vast uff biderben lüten stande, das er dann das jar zů vollen us dienen, fürer als bishar das best thůn, trülich hus halten und zů dem flissigisten er jemer moge, in zů ziechen understan, und was er inbringt, den sekelmeistern geben und si bezalen sôlle. Wenn aber das jar schier her zů ruke und im dann fürer dises ampt witer zů versechen nüt gemeint sin, mag er wider um für mine heren werben; wellint dann die selben in oder ein andren amptman nemen, als vilicht denn zů mal eim amptman sin provision und besoldung bestimen, das sôlle zů irem frigen gefallen stan und inen dar an ir hand offen sin. Actum mitwuchs nach Quasimodo anno etc. 1532 präsentibus her Walder, stathalter, râth und burger.

statschriber.

Collacionata est hec copia et concordat cum originali de verbo ad verbum, pertestor, ego. Heinrich Brennwald, pflâger zů Thôss s[cripsi]. || Bl. 341a

Gnedig heren, wie wol ich mich wie gehört, der mass verantwurt, dar an ir ein gůt benůgen gehebt, so langt mich doch an, wie âben die red des fürschutzes halb (nüt weiss ich, ob es uss unwüssenheit oder ufsatz beschicht) aber mals dik und vil an zogen und mir zů unglimpf zů gleit werde, das mich beduret; her um wellint vom fürschutz disen bescheid merken:

Namlich ist der überschlag in anfang uff des huses Thôss in nemen und usgâben gestelt; der mocht 200 guldin, ja vil me ertragen; das ich mit minen rechnungen, welicher stund man begert, gnůgsam dar thůn wil etc.

Das ich aber üch den nüt jârlich zû üwern handen überantwurt, hinderent eins teils die herten, türen jar, da ich nüt alle zins inbringen mogen, han ôch ein bekantnis von üch, minen heren, das ich armen lüten das best thûn und nieman vertriben sölle; des halb, so man min restantz gegen deren, die mir ingeantwurt ist, haltet, wirt der fürschutz funden.

Zu dem andren hand ir, min heren, mir nachvolgende libtinger gâben und witer uf geleit; dann man der zit, als der überschlag
Bl. 341b geschach, usgâben heig. ‖

Namlich:

| | |
|---|---|
| Ursel Eggerin | Anna Toblerin |
| Anna Zollerin | Barbla Schellenbergin |
| Dorothea Plarerin | Margreth Frowenfeldin |
| Vronek Schulthessin | Elsbeth Schârerin |
| Anna Schulthessin | Annli Bosshart |
| Kiburg Gôldlin | Margreth Sulzerin |
| Elsbeth Gislerin | |

dis ieder gehôrt das jar an

| | |
|---|---|
| k[ernen] | 18 müt |
| haber | 1 malter |
| win | 4 sôm |
| gelt | 8 gl. ‖ |

Bl. 342a

Witer sind mir nachvolgende libtinger uf geleit, sind wâder closterfrowen noch leischwôstren zû Thôss gesin und het man inen vor mir ôch kein libting gen etc.

Barbel Grâfin uss dem Gfenn, das jar 8 müt k[ernen], 4 sôm win, 16 gl.

Alt Schmidin, das jar 12 müt k[ernen], 3 som win, 5 gl.

Alt Kümberli von Rikenbach 14 gl.

Ursel Sturzingerin 3 müt k[ernen], 5 s.

Item so bringt die besserung der 9 leischwôstren ieder des
Bl 342b jars an kernen 6 müt, haber 1 malter, gelt 3 gl., an win 1 sôm etc. ‖

So nun das libting, das mir ufgleit, des min vorfar nüt gâben hat, alles zûsamen summiert wirt, bringt es in einer

summ das jar an

| | |
|---|---|
| k[ernen] | — 311 müt |
| haber | — 22 malter |
| win | — 68 sôm |
| gelt | — 332 ℔ 5 s. |

Item so sind mir über das nachvolgende libtinger ufgeleit, namlich:

meister Widerker
meister Cristen
meister Cůrat
můter Greth uss Haslen.

Deren iedem gib ich des jars an k[ernen] 15 müt, an win 4 som, an gelt 8 gl. So man nun dise 4 libtinger hie vor zů Thôss uss der kuchi gespist, so han ich das libting, das ich inen gib, nüt in die oberen summ gleit etc. ‖ Bl. 343a

Es ist öch ze wüssen, wo nüt etliche libtinger in mitler zit abgangen, das des klosters gült sôlich usgâben nüt für und für hete ertragen mogen; also hof ich, den artikel und red den fürschutz der 200 gl. betrâfende gnůgsam verantwurt haben etc.

Die wil ich nun vorhar mer malen urlob begert und bishar nüt erlangen mogen, ist nochmals min bit und begâr, mine heren wellint von mir vergůt haben und ein früntlich urlob gâben, und ob si in etliche weg an mir und minen handlungen missfal hetind, das selbig mir anzôgen und min antwurt dar uf verhôren etc.

Heinrich Brennwald,
pflâger zů Thôss.

Ir mogent öch des Josen befelch, so hie lit, lâsen, damit ir des handels dester bas bericht werdint etc. ‖ Bl. 414a

## II.

## Wie das stetli Mellingen verbrent ist von eines burgers sun. Wer der was und in wellem jar das beschechen ist, fint man hernach uff das kürzist.[1])

Da man zalt 1499 jar von purt [Christi] was ein zimmerman zů Mellingen werchmeister. Der hat ein sun; der hies Růdy Stalder; der was unnütz mit spilen als menger me. Nu hat sin

[1]) Auf vorliegenden verkehrt eingebundenen Blättern 414/413 lässt sich Fridli Bluntschli einen Bericht über den Brand Mellingens am Verenentag d. i. am 1. Sept. 1505 einschicken. Vgl. unten das Nachwort D. Schillings des Luzerners Schweizer Chronik; Anshelm II 414; Eidg. Absch. III II 319, 320.

vatter ein alte erbere wittwen, die bi im zů hus was. Die hat mit grosser arbeit erspart und erwerchet bi 10 oder 11 gl. Die wust der Rûdy und hat si das gesechen ghalten. Und da si us dem hus gieng, brach er iren die laden uff und stal das gelt. Da die gůt, alt frow des innen ward, da schrei si und weinet und clagt iren unfal, und wenn si einer clagt um iren schaden, so ret si: „Ich weis, das mir mis huswirtz sun min gelt gestolen hat; aber ich sag es dir in gheim!“ Also seit si es so mengen frowen und man, bis es luttbrecht ward und die herren wottent ein rattschlag tůn, wie man der sach tett. Also da si im ratt warent, ward disser Rûdy gewarnet. Der floch ilenz zum tor us und kam mit dem gelt gen Waltzhůt und den Rin nider gen Basel, und da er gen Bassel kam, da hatt er das gelt als verspilt und dinget zů eim zimerman zů Bassel. Da ward er funden von einem von Mellingen. Der hielt im für den diebstal; dem ward er gichtig und verhies im, all manot ein gl. zů gen. Den sôtte er der alten frowen schicken und sôtt die frow reden, si hette das gelt verleitt ghan und het es wider funden. Aber eb er ein manot zů Bassel was, da tet er ein grossen diebstal und entran aweg und kam in das Brisgôw, darnach in das Sungôw, demnach in das Elsüess. Da hat er an allen dri enden gemûrt und ketzeret und gestolen vil und hat sich wol 5 jar in den dri lantschafften uf enthalten. Doch was er zum dickeren mal in denen 5 jaren heimlich heruff in das Ergôw komen und hat spicher uff brochen und ross aweg gritten, das er des so vil triben hat, das er forcht, er were zů bekant worden und gedacht in im selbs: „Du hest im Elsüss, Sungôw, Brisgôw so übel gehandlet wie dann ob statt, was es si, daz du nit me darfst da um bliben, desglichen zů Bassel, Mellingen und im Ergôw an fil orten, das du nit me sicher bist,“ und macht mit im selbs dissen ratschlag: „Also ich darff mich nit lenger im Elsüss, Sungow, Brisgow sumen oder du wirst gfangen, desglichen zů Basel, ouch zů Mellingen und in der lantschaft darum, und nam im für: „Du witt dich heimlich
Bl. 414b gen Mellingen fůgen und wit lůgen, || ob dir môcht ein diebstal

---

35 321, 382, 430; Chronik der Stadt Zofingen II 171—172; Th. v. Liebenau Die Stadt Mellingen Argovia XIV 35 f.; W. Merz Die mittelalterlichen Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau S. 405.

werden; din vatter het dich etwan geschickt zů dem bumeister um den lon, so si der statt zimmeret hattent, und so er nit gelt hat, so hest du gsein, wo man im gelt gab. Da wirstu me finden!“ und macht sich im 5. jar [d. h. 1505] vor sant Frenen tag heruff gen Mellingen. Und als man spat die tor zů tůt, kam er in die statt und nam im für, er wôt etwas anzünden und ein für machen, und die wil man loste [=löschte], so wôt er lůgen, ob im gelt môcht werden. Also zunt er an einem wirt zum Kopf, hies Buttenberg, ein grossen stock hôw. Der wot nit brünen, und was im das liecht erlôschen und wust kein liecht me zů überkommen. Demnach trůg er leitteren nachtz an die beien, da er willen hat zů stellen; mocht er den sprenzel nit uswegen, er was zů stark von isen. Demnach gieng er gen Bremgarten und kouft schwebelhölzli und nam eim puren ein sech us dem pflůg und sillnschnůr und ein murhamer und kam an sant Frenen tag in das stetli und gedacht: „Die burger sint fast zů Zurzach“ und gieng zum Hirzen und kouft fleisch und supen und win und hies im das geschir lien und seit: „Unser sint 3 jacobs brůder im spittal; die sint so spat kon, das wir nit me samlen konnint und můssent kouffen“ und trůg den win, das fleisch in das ratthus und as und trank es allein. Demnach lag er und wartet, bis die liechter abgelôschen wurdent und die lütt im ersten schlaff warent. Da schleich er in daz beinhus. Da bran ein ewig liecht vor dem gebein. Da zunt er ein kerzen an und trůg die under einem sack und zunt eim burger, hies Růdolf Schw... sin schür an. Die lag foll korn, rogen, haber, hôw und strow, und da es zů für kam, lůff er in das rathus und fieng an brechen dur ein mur und macht ein loch wie ein schibli salz. In dem nam das für überhand und kament im die lüt so noch, das er wichen můst, und floch bi der Rüss uff und entran die zitt, und verbran die ganz statt überal, das nüt bleip, dann die kilch, das rathus, die brug und des Segensers hoff; aber es verbran kein mensch nie; aber suss was ein sôllich jamer, kummer, schrien und clagen, das es nieman glouben mag, der es nit gesechen hat, wie die lüt nackent uskament und nüt davon brachtend. Witter nach dissen dingen warent die armen lüt unrůwig, und hat ein frômder man das für zů ersten beschrůwen und sich redlich gehalten mit den burgeren. Uf den fiel das los, er hetz etwan anzünt und ward gewarnet, und da er aweg gieng, lüffent etlich

burger im nach und ward von eim erstochen. Got si im gnedig
Bl. 413a an alle schuld und unferdienet! ||

Dem nach kam ein burger; der verkouft alt isen, das nit sin was gsin. Der můst über Rin us schweren, und so er aweg gat, komment bös zungen, rettent, er hett ůch gwůss verbrent, und schicktent im die von Mellingen nach und ward ergriffen under Lügeren und ward gen Baden gfůrt [zů] dem landvogt, was vogt Aberly von Zürich; der handlet nüt mit im, dan mit denen zů-verordnetten von Mellingen, die er bi im hat, und hielt sich fründtlich und erlich. Demnach verjach derselb gefangen, er hett Mellingen verbrent selb fierd und gab noch zwein dar. Die wurden gefangen, der ein zů Lucern, der ander zů Niderwil ob Mellingen. Der ward gen Baden gfürt; den dritten gab er den dar, der erstochen was, und gieng man wol 14 tag mit dennen gefangnen, und iez gab ers schuldig, dann unschuldig. Nu witter: in dem gieng der recht böswicht um und stal zů Niderwil ein ross und reit es gen Wollischwil. Da stal er dem müller ein bessers und lies das erst louffen und reitt dasselb ross gen Zoffingen. Da ist mess um sant Maritzen tag. Dar in kam er und verkouft es. Demnach ward dem müller geratten, er sôte gen Zoffingen, ob er ienen sinem ross kônd nakon. Und so er gegen Zoffingen gat, kumt im einer mit sinem ross. Er fiel in an und rett: „Das ross ist min; ich wils han; du zeigist mir dann, wo du es kouft habist!“ Der gůt man erschrack und ret: „Kum mit mir gen Zoffingen, so wil ich dir den zeigen, von dem ich's kouft han!“ Und da si gen Zoffingen kamint, fund er den bôswicht. Der ward gfangen, und da man in zum turn furt, begert er dess schulthessen zů im, und da er zů im kam, rett er: „Lieber her schulthes, ich bin üwer gfangner von des rosses wegen; ich wil üch pitten durch Got, ir wellent botten schicken gen Lucern und gen Baden; da ligent gefangen, die werdent gemartert, und schuldiget man si, si habent Melligen verbrennt. Dess sint si unschuldig, dann ich han es allein tan, und het mir nieman gehulfen; ich han min bosheit nieman vertrüwt; aber min zitt ist hie; ich wil gern liden, was man mir ufleitt; dann ich han es wol verdienet an den armen lütten; es hat mich so übel geruwen, das ich sider sant Frenen tag dick gemeint hab, ich well gen Mellingen gan und innen sagen: „Ich han üch verbrennt an alle

schuld; tûnt mit mir, was ir wend, das will ich gern liden.“ Also wurdent potten gen Lucern und gen Baden gschickt, und wurden die gfangnen erlôst. Doch ward der zû Baden um sines angebens || willen und ein clein gestollen, ward er enthouptet zû Baden; witter so ward Rûdi Stalder zû Zoffingen angenomen, wie dann darzû hort. Der verjach, wie er dann etwan meng mord, ketzeri und diebstal verbracht und begangen hett, aber in ruw nüt wirs, dann das er so vil armer lûtten gemacht het zû Mellingen an alle schuld. Doch het er nit wellen die statt gar verbrennen, sunder ein für machen, die wil man loste, das man in nit horte clopfen, da er willen hatt zû stellen. Also ward er mit urteil erkent uff ein rad und daruff an galgen gestrickt, demnach das rad und er verbrent, und schied ab mit grossem rûwen. Got gnad im und üns allen! Bl. 413b

Item lieber herr Fridle, als ir mich petten.

An meister Fridly Bluntschly
Zürich hört diser brieff.

Aufschrift Stumpfs: Von einer brunst zu Mellingen. || Bl. 402a

## III.

## [Valerius Anshelm über Hans Waldmann und den Rorschacher Klostersturm.][1])

### Jhs 1489.

Die Iovis sc[ilicet] 26. Feb[ruarii] hand sich enbôrt 400 man am see und uf nechsten sontag gon Meylan ein gmeind wider [ge-] gebne satzungen und wider den Waldman etc. berieft.

Der zyt warend vil seltzamer nüwrungen wider pfaffen, wiber und g[emein] volk angericht, das ein g[emein] burgerlich fryheit

[1]) Zwei Blätter der Brennwald'schen Chronik, nämlich Bl. 402 und 409b, sind von Valerius Anshelm geschrieben; er berichtet auf dem erstern über den Waldmann'schen Auflauf, auf dem andern (nur halbseitig) über den Rorschacher Klostersturm. Ihre Entzifferung verdanke ich den Herren Dr. Felix Burckhardt, Dr. Ernst Gagliardi und Prof. Dr. Türler. Betreffend Hans Waldmann vgl. oben S. 316 Anm. 2, betreffend den Rorschacher Klostersturm I 335—342 und II 304ff.

sich berowt, klagt etc. Indig[natio] ab occisis canibus, a cervo a rusticorum canibus lacerato edicto facto. Des gebots entschuldiget sich Waldman gegen den klagenden, als on sin willen und wissen beschehen, des glich die andren gwaltigen. Ward ein sprüchwort: Es hat dasz bot niemant gemacht, den dasz klein Michelin, ein armer kêrli zu Bern [?].

Dominica Esto mi[hi] 1. Mar[tii] sind uf 800 zů Meilan zůsamen kommen, ad quorum animum explorandum missus e senatu d[ominus] Hen[ricus] Rôst, magister civium, cur contra edictum conventus agerent quæstus. Si quid causæ aut gravaminis haberent, ad senatum quieti referrent. Respondet rusticorum interpres Iacobus de Mugren de Wedischwyl: Nuper se frustra gravaminum cau[sam] per honestos nuntios, nempe comend[atorem] in Küssnach et alios ad senatum retulisse; qua causa convenerint, ut dum paucos audire recusarit, sen[atus] multitudinem sit auditurus. Statuit eis orator senatus diem lunæ post Invocavit. Mox senatus alios pagos de servanda fide requisivit. Quare lacustres moti Zollikone dies stantes se non prius quam novitates tollerentur hinc recessuros senatui denuntiant. 4 Mar[tii]. — Interea conveniunt omnium confederatorum nuntii, episcopus Constantiensis Otto, Ůlrich abbas S. Gal[lensis], multi prælati, item civitates Basiliensis, S. Gallensis, Schafhusensis etc. Cum multo labore actum, ut lacustres recepta Waldman[i] magistri civium et Leonha[rdi] Ôhen, supremi zunftmagistri, corporis atque bonorum obligatione recederent. Tum falso publicata subditorum deditione et tranquillitate a Wald[manno] et sen[atu] clandestinis literis Waldman[nus] cum adulatoribus Termas adiit, ubi superbe degens R[omani] re[gis] nuntios habuit. Repente post quartam abitus sui diem rursum tumultuantibus et indignantibus lacustribus predictam publicationem tollere ac promissa absolvere urgentibus clam domum rediit, urbis portas munivit, vigilias armatas instituit. Quare populus tamquam monarcham aversantur, tum ex se vel cum paucis multa definiret ac pro aut timore[?] omnia facere videretur, clam
Bl. 402b arma induit. || Id intelligentes ceteri confederati in Switz congregati mox Turegum petiere. Qui hospitio gladii rub[ei] præsente Wald[manno] prandentes Snevogel occisus, a Wald[manno] suo [?] primus preconum hoc die factus, homo levis et cruentus. Ultima Martii criminatus cives male baptisatos plus favere rusticis

quam eorum magistro civium Wald[manno], capite puniendos esse, in defendenda civitate[?] pusillum[?] unum Suevum quattuor Turicensibus præstare. Caesusque ob talia ab ali[quib]us[?] civibus occisus Wald[mannum] occisuri si adcurrisset intentus[?] abstinuit. Postera die 1. Ap[rilis] populus commotus prætorium circumvallavit, Waldmannum, secretarium Ludovicum Ammanum, Henricum Götz zunftorum magistrum homicidam et adulterum [?] hoc anno [?] Wald[manni] auctoritate positum, Ioanem Biegger magistrum, Leonhard[um] Öhen supremum magistrum, Ellend sup[remum] præconem, Henricum Blüwel, Mar[tinum] Berenstricker expostulatos per confederatorum nuntios in Wellenberg, ne a furente comunitate necarentur, sunt ducti. Communitas in aquatico templo congregata. Lasarum Göldly urbis capitaneum additis sibi ex potentioribus et militibus aliquot consulum vice sociis. Hii destituto senatu veteri civitatem usque ad Asc[ensionem] gubernaverunt. Ülricus Widmer supremus magister canus senex in templum confugit.

Hii novi gubernatores mox instituere pro redemta libertate tyrannidem seviorem. Post eucharistie elevationem quinque Christi vulnera s. p. t. a. suplicationem perpetuo ferendam. Eodem die ex omni ditione ad 6000 civitatem ad lacum obsidere; se non recessuros nisi Wald[manno] interfecto. Vectigalia emi conceduntur. Wald[mannus] tortura examinatur, in bestiarii carcerem committitur. Die lunæ 6 apr. post dominicam passionis Wald[mannus] per Hen[ricum] Åescher equitem degradatus capite truncatur ducentorum armatorum conductu. Magnanimus et placidus ob furorem rusticorum nave ad excidium eductus inter Elvetios spectabiliss[imus] qualis vix ulla etate visus damnatum[?] demeruisse vitam. Lacustribus rusticis per concordiam de bonis Wald[manni] 12000 flor[enorum] pro expensis data. Tum penul[timo] apr[ilis] Leonh[ardus] Öhen et Hen[ricus] Götz in loco consueto truncati. In vigilia corporis Christi Ü[lricus] Widmer truncatus.

In vigilia Asc[ensionis] novus sen[atus] electus, Con[radus] Swend, eques magister civium, et Hen[ricus] Göld[ly] supremus magister zunftorum, publico sumptu civitatis convivio[?] dato.

Vereidt dem k[üng] von Fr[ankrich] im rat gsessen. Wyber schmechen, urteilen geendret. 4000 ducaten von Meiland abtröwt. Hein[rich] Göldli baschart verschaft, mit den zunftmeisteren, so

er begriffen, enthouptet hinderm rat mit den meisteren. Verordnet, die meister nit zů endren an ursach wider gswornen brief (*am Rande*: artibus bestialicis?). Item in bestätet haben, artikel in der meister bůch selbs geschriben, in summa wider der st[at] fryung und ordnung und wider sinen eid gehandlet und versprochen, so er gehört were.[?] ‖

Bl. 409b

JHS

Anno 89 Gallenses duce Varenbühel civium magistro cum Abacellensibus monasterium semi erectum in Roschach ab Ůlr[ico] ab[bate] constructum destruxerunt vi. Quos in iure non vi vindicaturus rebelles a 4 pagorum tutores suos in ius vocat. Cui cum stare nollent anno sequente sc[ilicet] 90. armis sunt ad satisfactionem compulsi. Obsesso in Roschach 4 pagorum præsidio Turicenses duce civium magistro equite Con[rădo] Swend cum 4000 sub vexillo 3. die Februarii expeditionem faciunt[?], quos secuti Lucernenses sub vexillo 2500, Zugenses vexillo 400, item 4. Underwald[enses] cum vexillo 230, Obdemwald 230 cum vexillo bicolori, Uranii et Switenses alia via concusserunt [*so, wohl für*: concurrerunt]; Bernenses, Fri[burgenses], So-l[odurenses] ab expeditione revocati. 4 pagi Reintal, Abbacellenses multarunt. Pax deditis Ab[bacellensibus] et obsessis Gallensibus per comites Ieorium de Salgans et Werdenberg et Gaudentium de Metsch facta.

# IV.

## Nachträge.

### 1. Band.

**Zu S. 102** Pröpste des Stiftes Embrach. Z. 10: Ms. A 6 S. 45 nennt Jakob von Cham „accolitus" und lässt ihn, im Widerspruch mit dem gleich darauf folgenden Datum: 12. Jan. 1517, „anno 1518 [verschrieben für 1517] auff Mitwochen vor Anthony" = 14. Jan. sterben. — Z. 17 An Stelle der in Ms. A 56/41 folgenden Angaben hat Ms A 6: „und demnach als dann die priesterschaft abnam in den

ziten als man zalt 1523 jar und die messen und andre zeremonien hindan thet, stalt er [Hch. Brennwald] gen Zürich und ward von minen heren angenomen, das almûsen uszûteilen armen lüten und was also der letscht probst zû Embrach."

**Zu S. 344** Z. 6 Es folgt der von Brennwald gestrichene Satz: „Und diser zit tet den Eignossen für ein einigen man keiner me widertriess denn Frik von Brandis, der baschart, was des abtes sun uss der Richen Ow; hielt sich gar manlich und tatt vil gûter sachen; ward demnach zû Sempach erschlagen und was der erst man, so da umkam." (Bl. 169a).

**Zu S. 379** Z. 1. Von Brennwald gestrichen:

Wenn und wie vil der „Engelschen in das land kamend. Als nun hievor meldung beschicht, wie herzog Lüpold die Engelschen in das land bracht hat, dar durch er sich vermeint an den Eignossen ze rechen, die aber domals ungeschaffet wider abziehen mûstend. Das bestûnd nun bis diser zit anno 1373; da kamend die Engelschen abermals und was ein her von Kussin ir obrester . . ." Das weitere inhaltlich gleich wie S. 380 Z. 14 bis 22. (Bl. 183b).

**Zu S. 408** Z. 18. Von Brennwald gestrichen: Verluste in der Schlacht bei Sempach: „Also kam daselb um herzog Lüpold und wol 400, deren merteil vom adel warend, als denn etlicher namen hie nach stand, und allein uss der ursach . . . [Satz unvollständig.] Und in diser schlacht verlurend die Eignossen 200 redlicher man, die si dem nach mit inen wider heim fûrtend und in iren landen bestatotend." (Bl. 195b). Diese Angabe steht im Widerspruch mit Brennwalds Text auf S. 408 Z. 19.

**Zu S. 410** Z. 4. Die von Brennwald gestrichene Fassung des Spruches heisst: „Exorta est lux malis et rectis corde tristicia." (Bl. 196a). S. Klingenberg S. 123.

**Zu S. 497** Z. 5 Von Stumpf gestrichen: „Uff dis jar kam ein knab (hiess Ludwig Eterli und was von Brugg uss dem Ergôw) gen Ögspurg; der ward von den juden daselbs gemürt. Den hanktend si vor der stat in dem Hasle (also heist das selb holz) an ein tannen, als ob er sim selbs hete den tod angethan. Durch den wurkt Got grosse zeichen. Also wurdend die juden gefangen und verbrent, desglich in andren steten des um vertriben und um gross gût geschezt." (Bl. 229a).

## 2. Band.

**Zu S. 5 Z. 8.** In einer von Brennwald gestrichenen Stelle wird die Zahl der im Kloster Rüti begrabenen Grafen von Toggenburg mit 36 angegeben. Auch soll Graf Friedrich 36 (nicht 34) Jahre lang Bürger zu Zürich gewesen sein. (Bl. 233b)

**Zu S. 149 Z. 3.** Hier folgt die von Brennwald gestrichene Bemerkung: „Uff Maricii 1445 sol ein schlacht zwüschend den Eignossen und Turgôweren beschechen sin vor Frowenfeld, da find ich nüt eigenlichs von. — Item in disem jar uff Bartholomei verlurend die von Wintertur 20 burger zů Kilchberg in des von Rar[en] land.“ (Bl. 307b).

**Zu S. 172 Z. 20** gehört inhaltlich die von Brennwald gestrichene Stelle über die Friedensverhandlungen in Konstanz 1446 (der Anfang ist weggeschnitten): [Es kamen die Boten von] „Strasburg, Augspurg, Nürenberg, Costenz und Ulm mit sambt siner fürstlicher genaden reten, namlich den erwirdigen herren her Eberharten von Steten, meister tütsches ordens in tütsch und welschen landen, den edlen und wolgebornen her Wilhelm graf zu Warthenheim, Craft von Hohenloch, Jôrg herren zů Ochsenstein, her Ludwig von Ast, thůmbrobst zů Würsnisse, her Friderich von Flissheim, her Ůrich von Menzingen, riter, Heirich von Flekenstein, Hans von Gemingen marschalk, Dietrich von Sikingen, Ůlrich von Rotzenhusen, Ůlrich von Rosenberg, Michel von Mossbach und Peter von Talheim. Die bededigotend bed parthien in ein anlass, der von beden parthien bi iren eiden und eren uff genomen ward ze halten, und wurdent in dem selben anlass vil artiklen begriffen, wie man sich mit allen dingen halten solt, und wurdent um all ir spenn und stôss vertedinget, das si dero soltend kan zů recht uff fier man, deren die von Zürich zwen und die Eignossen, namlich Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden und Zug ůch zwen soltend erkiesen.“ (Bl. 315b)

**Zu S. 177 Z. 8.** Hier, am Ende der Erzählung des Zürichkrieges, fügt sich am besten folgende Notiz Brennwalds auf f. 268a ein: „Item in diesem krieg sind umkomen her Albrecht von Bussnang, fri, her Burkhart Münch von Lanzkron, riter, Albråcht von der Brieten Landenberg, riter, Jôrg von

Nüwenhusen, Paule von Stein, Johans von der Brieten Landenberg."

**Zu S. 204 Z. 6.** Hier folgt auf f. 360ª bis 361ª des Originals die von Brennwald gestrichene Erzählung der Geschichte Schaffhausens: ‖ Bl. 360ª

„Und wie es denen von Mülhusen gieng, also glicher wis beschach denen von Schafhusen ûch von den Hegôweren, Schwarzwelderen und denen uss der Bar, won si sich ûch zû den Eignossen verbunden hatend. Nun mûss ich ein wenig von deren von Schaffhusen segen und die von Müllhusen lassen rûwen. Als ir oben gehôrt hand, wie man in dem Winterturer krieg der herschaft ir land und lüt schediget, da sass Schaffhusen still und belüde sich des krieges nüt, wie wol si zum dikeren mal von der herschaft wurdent angelangt und gemant. Und also do der krieg eins teils gericht und angestelt ward, da kam die riterschaft und adel allenthalb mit einem züg für Schaffhusen und mûtet an, si soltind inen ir stat uf tûn, denn si je und je zû einem hus Ôsterich gehôrt hete, und jez wôltind si sich darvon sündren, wie wol die kutlen im buch iro werend, und wo si nüt anders wôltind, wo denn einer von Schaffhusen für das tor hinus kem, wôltind si in zû tod stechen, und hatend inen etwan fil grosser und schwerer artiklen für und retend: „Dis mûssend ir schweren oder einen stein an üwer statmur nüt uff dem andren behalten." Daruff die von Schaffhusen ir antwurt gabend: „Wir bekennent, das wir von alter har und uff hütigen tag zu einem hus Ôsterich gehôrt hand und so wit man uns lat beliben, wie wir ‖ gefrigt und des brief und Bl. 360ᵇ sigel hand, so wend wir aber tûn als frum biderb lüt, und me, denn wir schuldig sind; denn wir uns von dem hus Ôsterich abkûft und unser stat frig gelediget hand, also das wir nun me ein frige und kein herren stat me sind, deshalb wir schirm mögend sûchen, wo und an welichem ort uns füklichen ist; und als ir fürhaltend, wir sigend in fergangnem krieg still gesessen und dem hus Ôsterich wider die Eignossen nüt behulfen gesin, ist war; wir sind die nechsten nachburen, und were aller unwill, kost und schaden uff uns getrochen [= gezogen], des wir also vertragen sind, denn wir den Eignossen tûn wend, was inen gefalt und lieb ist, des gelich der herschaft ûch; und so wit ünser gnediger her uns und unser stat in schirm wil nemen, wend wir sunst keinen anders uff ertrich annemen zû schirmheren" etc. — Daruff die edlen retend: „Nüt, ir mûssend

und werdent tůn, das wir wend, oder wo ir für die tor us komend, wend wir üch mezgen wie die kalber; das segend denen in der stat, si môssind dem geleben", und hieltend inen etwan mengen artikel für. Da sprach der burgermeister: „Genedigen, lieben herren, ich fürcht, ir wellind den bogen überspannen, den wir so ein ruch folk in unser stat hand, das ich inen dise üwer meinung nüt wol bedarf fürhalten; darum ich bit, ir wellind es milteren." Aber da was nüt anders, denn: „Ir můssent tun, das wir wend". Daruff sprach einer von Hôwdorf: „Wolan, die von Schaffhusen werind der herschaft uff disen tag an alle schwertschleg worden, aber an einem einigen wort, das der burgermeister ret: ja wir wellind den bogen überspannen, merk ich, das wir um dise stat komen sind; dazů bringent üns allein unsere stolzen wort." Da hetind etlich der herren in gern zů tod geschlagen, denn das er zů vil bistandes hat. Also gieng der burgermeister und die ret, die bi der herschaft warend gesin, in die stat, da menklich versamlot was, und seitend inen die anmůtung. Nun hatend si under disen dingen lüt über die Rinbrugg us geschikt, do der Eignossen boten hieltend. Die ferhortend si ůch und kamend gemeinlich überein, schirm an den Eignossen zů sůchen und den selben anzůnemen, und nüt vom adel. Uff das det man das Rintor uff und ritend die Eignossen n die stat. Und [indem] das beschach, do wartet der adel einer antwurt, aber man fieng mit allen gloggen [an] frödlüten. Do si das vor der stat hortend, fersahend si sich wol, wie es gangen were, brachend uff und ritend dar von an antwurt. Do sprach aber der von Hôwdorf: „Jez schissend denen von Schaffhusen in die schů; si warend üwer, aber [ir] hand iren nüt wellen." Und allso
Bl. 361a sind die von Schaffhusen zu den Eignossen kan ‖ und si zů schirmherren angenomen."

Zu S. 229 Z. 5 ff. Von Brennwald gestrichen: „Item es kament ůch denen von Bern und Friburg warnung, wie die frow uss Safoy dem herzog von Burgund hete zůgeseit, ire schloss und stet, so denn im wider die Eignossen gelegen werind, über ze antwurten, damit er si darus bekriegen môchte. Uff das schribend si soliches den puntgenossen, zugend mit ir macht uss und batend si, ein trüw uffsehen uff si ze haben, meintend, es were weger, si nemind die zů iren handen, den das si dem herzogen überliefert wurdint, und zugend gen Granson. Das gab sich uff an alles widerstreben. Da

dannen zog man gen Orben und nam die stat ûch in; aber es lagend bi 70 manen uff dem schloss; die woltend das nüt uffgen. Und wie Gransen am suntag frôw ward ingenomen, also ward das schloss Orben am mentag darnach gesturmbt und da erstochen und lebend über die muren usgeworfen, was man darin fand.“ (Bl. 373 b).

**Zu S. 306** Z. 9 ff. Die ursprüngliche, von Brennwald gestrichene und durch eine ausführlichere Erzählung ersetzte Fassung des Berichtes über den Waldmann'schen Auflauf lautet:

„Item als man zalt 1489 jar, do wurdent in der selbigen zit gar fil und mengerlei nüwer geboten und fünden gebrucht in und vor der stat Zürich mit dem gemeinen man, dadurch in aller gemeind gar ein grosser unwill entstûnd, und insunders so liesse man ein gebott usgan, wie man alle hund, wie die uff dem land werind, sôlte zû tod schlahen. Darzû wurdent Hans Meys und Dominicus Frowenfeld verordnet, die nun an fil enden die hund liessend erschlachen, darus solicher unwill entstûnd, das si darvon liessend und wider mit dem kiebenschinder in die stat Zürich ritend. Und als es ward am suntag vor der pfafen fasnacht, do machtend sich die am Zürichse zûsamen und taten einen anschlag, kamend demnach an der eschigen mitwuch für die stat Zürich mit wer und harnisch wol uff 2000 man und begertend in die stat für rat, den si beschwert mit disen nüwen uffsezen werind, und batend, inen soliches nachzelassen. Also retend biderb lüt darzwüschend, damit si widerum heim zugend uff dis mal. Das gestünd nun nüt lang, do hûb sich die gemeind an dem Zürichse und in andren dero von Zürich lantschaft wider uff und fielend abermals für die stat. Und als si da lagend uff den ersten tag aprellen, da burger und ret fersamlot warend, do ward ein uflûf in der stat und fiel die gemeind mit ir harnisch und wafen für das rathus. Da ward gefangen burgermeister Waldman und etlich me der reten; den welicher darvor einen rûft, der ward im herus geben, und entsaztend also den ganzen gewalt und giengend si da hin und urteiltend über die, so si gefangen hatend. Item demnach am 6. tag abbrellen ward gericht her Hans Waldman, riter und burgermeister zû Zürich, mit dem schwert und noch zwen oberist meister und sunst zwen zunftmeister. Got weist ir aller mistat. So wurdent sunst fil fromer biderber lüten gestraft, dero unschuld sich nochtund bi irem leben fand; doch warend die andren tod. Da

nun wol von zû schriben were; aber die sach ist so hesslich und figentselig an ir sèlbs, das si die wahrheit nüt erliden mag, darum ich es bi nechstem beliben lan und das um frids willen, den ie e. es fergessen ist, ie besser es ist.“ (Bl. 403ª).

**Zu S. 367 Z. 1 ff. und S. 372 Z. 13 ff.** Fridingen, Hilzingen, Rieden, Ramsen. Von Brennwald gestrichen:

„Also ward Fridingen, die gût vesti und das dorf damit verbrent, zugend da dannen gen Hilzingen und Riethen, die um ir mûtwillen ze straffen, denn si des vorzugs begert hetind. Also ward Hilzingen verbrent und Ramssen um 1600 gl. gebrantschazet, die her abbt von Stein in manotz frist ze geben zûseit, won er daselbs den zehenden hat.“ (Bl. 425ᵇ).

**Zu S. 433 Z. 2.** In einem von Brennwald gestrichenen Abschnitt, der im übrigen nichts neues bietet, wird Heini Müller von Zürich „der schûmacher“ genannt. (Bl. 458ª).

**Zu S. 466 Z. 25 ff.** Auf die Mailänderkriege beziehen sich Bl. 481ª folgende von Brennwald gestrichene Stellen: ||

1) Nach S. 467 Z. 16. „Also zog der herzog mit dem züg, den er zûsamen bracht, in Meiland und gewan das land wider bis an das wasser bi Nawerra. Er ward öch zû Meiland erlich ingelassen und empfangen, doch hieltend im die Francosen das schloss vor.

Under disen dingen wurbend die von Uri an den herzogen von Meiland, das er inen Bellenz fri zû iren handen übergebe und schankte, desglichen inen vergunte, das Bolendstal von ünser frowen zû Meiland zû lôsen, das er angenz tat und was sin fro, wan im das wasser in den mund gieng; gab öch inen des brief und sigel. Bl. 481ᵇ Also unlang darnach namend si das in zû ir handen und gewalt. ||

Under dem hatend die Eignossen dem k[üng] von Frankrich die knecht lassen zûziehen und die mit hobtlüt und venerich versehen; die zugend den nechsten gen Werzel. So rukt der herzog mit sinem züg gen Naverra, nam das in und lag selbs personlich bi inen. Daruff nun die Eignossen ein trefenlich botschaft ordnotend, den nechsten über den Gothart zû beden heren ze riten und die sach ze richten. || (Bl. 481ª–ᵇ).

Bl. 482ª 2) Nun ward beder heren, des k[üngs] und des herzogen halb mitler zit in der Eignoschaft gehandlot und vast gross gût usgen dem gewalt und gemeinen man, wan der küng der bégert, das man

nieman wider in dem herzogen zů solte löffen lan und die vereinung an im halten, so begert der herzog, das man in der früntschaft, so er jez den Eignossen gethan hat, liessi geniessen und im zů recht hulfe, damit in der Francos nüt wider Got, er und alle rechtbot um das sin brechte. Also verordnotend die Eignossen ein trefelich botschaft, über den Gothart zů beden heren ze riten und die sach understan zů richten. Dise boten kamend nun bis gon Uri.“ (Bl. 482[a]).

Nachfolgende Korrigenda wurden wie auch die vorausgehende Beilage IV in verdankenswerter Weise von den Herren Dr. E. Gagliardi und Dr. Felix Burckhardt besorgt; sie sind, so weit es erforderlich war, im Register und Glossar berücksichtigt. Vgl. Näheres im Nachwort. R. L.

# Korrigenda.

In dem nachfolgenden Korrekturenverzeichnis bleiben Abweichungen, die bloss orthographischen Charakter tragen, ferner sprachliche Ungenauigkeiten, die weder das Verständnis erschweren noch den Sinn wesentlich berühren, unberücksichtigt.

Ferner werden nicht im einzelnen aufgeführt:

1. Wortumstellungen, die den Sinn nicht verändern.
2. Fehlende Flexionsendungen: z. B. unerschrocke = unerschrocken, ine = inen etc.
3. Modernisierungen: z. B. nur statt des älteren *nun*, war statt *was*, zu statt *ze*, vor statt *für* etc.
4. Fälle wie net statt *nit*, hat statt *het* etc.

Im Verlauf der Arbeiten am Handschriftenkatalog der Stadtbibliothek in Zürich hat sich ergeben, dass eine unter Brennwalds Mitwirkung angefertigte Kopie (Ms A 6) für den ersten Teil der Chronik (f. 1—168 von Ms A 56/41) häufig eine bessere Textform gibt. Die mit * bezeichneten Stellen des folgenden Korrekturenverzeichnisses sind solche aus Ms A 6 stammende Textverbesserungen. Die in Klammern beigefügten Zahlen geben Seite und Zeile der Handschrift an. Auch bei dieser Vergleichung wurden alle den Sinn nicht berührenden Abweichungen weggelassen.

## 1. Band.

**S. 1** Z. 5 *des volkes *eigenschaft* (1,5) — Z. 10 *in *vier teil* geteilt (1,9) — Z. 13 die alles das *bringent* — Z. 15 **die* nächsten wonend (1,13) — Z. 17 wider *der* Tütschen künig — **S. 2** Z. 12 das ganz *Helvecia* — Z. 14 f. *in *vier teil* geteilt (1,32) — Z. 17 f. *in* Wallis und des umb *wanend* [= wohnen] — **S. 3** Z. 5 von *deren jetlichs* ursprung und harkom*en* — Z. 12 *ires* gewaltes wider *entz*ogen [nach Ms A 6, statt erzogen] hand — Z. 20 Gall*is* zůgeschriben wirt — **S. 4** Z. 2 Licinum Crassenn ... von Rom her *us* schicktend — Z. 12 *der glich inen vormals von *so* kleinem volk nie begegnot was (2,29) — Z. 14 *das *es* ein straff (2,31) — Z. 15 von der und *andern* gethaten — **S. 5** Z. 1 *in* Hochpergund

— Z. 3 uss ire*m* landtschaft — Z. 4 *das si *dri* lichtlich (3r,12) — Z. 26 Luttringer*n*, Latovic*is* und Boi*is* — **S. 6** Z. 1 *Und als si von *heimen* uszugent (3r,35) — Z. 2 züntend si ire *statt, hüser* und flecken an — Z. 6 der flecken *ob* 400 sie*n*d gesin — Z. 9 ein brugg gegen *den* Helvecis — Z. 10 mit gûtti *oder* gewallt darzû ze bringen, das *si's* — Z. 12 *L.* Pisoni — Z. 17 disen durchzug *er*weret — Z. 24 *L.* Crassu*n* — Z. 32 *als *der* II. botschaft (4,27) — **S. 7** Z. 16 *im* Niderpurgund — Z. 17 ir *gûtter fründ* — Z. 21 *Santo*ner (5r,11) — Z. 24 *so den Römern verwant warent *oder zû versprechen stündent,* täglichen krieg möchtind zû fûgen. *Deshalb* er *T.* Labienum (5,13) — Z. 31 *understündent *im* den wäg ze weren (5,17) — **S. 8** Z. 4 Helvecy — Z. 5 Nun *hattend* [nach Ms A 6 statt hettend] die Römer vormals vil provincen Galier*lants* — Z. 15 so legate*n* ... schicktend — Z. 17 *die enhalb dem Rotten *wonent* (5,31) — Z. 22 *teilt sin volk in zwei *teil* (5v,2) — Z. 23 *mit *dem* einen her (5v,2) — Z. 29 nit me, dann nach der vierteil *hie dishalb* warend. Also beducht in, wie si one alle *sorg und hûtung* [nach Ms A 6, statt: one alle unhuttend] *legind* — **S. 9** Z. 17 *das er den Helvecys ... friden *machte* (5r,22) — Z. 30 dest schwere*r* — **S. 10** Z. 1 der*selben* alten schmach — Z. 5 die *Purgundischen, Ambianer* und S. — Z. 8 am Rand: Bl *6b* — Z. 11 *ze schwère* ir straff. — Z. 14 den *Purgunischen, Ambianeren* und S. — Z. 21 Helveci*is* seittend — Z. 22 des *nachgenden* tages — Z. 30 *und *hûbend* täglich an mit scharmützen (6r,28).

**S. 11** Z. 3 Darum wandent Helveci *iren zug* [aus Ms A 6 ergänzt] *von* dem wasser; es was ouch denacht *nach* [aus Ms A 6 ergänzt] kein frucht ... zitig. Z. 18 *und bracht *si* begird ze regieren (6v,12) — Z. 20 *und *getorstend* sich die *ander* parthi in keinen wâg me darwider setzen (6v,15) — Z. 27 mit zwei legione*n* — Z. 28 verbot *in* [= inen], das si nit anfiengend — **S. 12** Z. 15 griffend si die *nachhûten* an — Z. 19 so er ... bezeichnot *hat* — Z. 21 *trûg* allen tross zûsamen — Z. 23 *wurdent also zû dem keiser *und fûsszüg* gejagt (7,17) — Z. 24 Als er das *er*sach — Z. 30 an der Römeren vorderen spitz — **S. 13** Z. 8 das iren vil die schilt von inen wurffend — Z. 18 Boii und Luttringer, *uff 25000* stark in die nachhût *geordnot* — Z. 26 das keine*r* sinen vigend me bekant — **S. 14** Z. 4 deren aller *denacht* — Z. 17 gisel oder bürgslüt — Z. 24 *Also nam er *si in zal der figend* (9r,2) — Z. 31 in *der* Helvecier landtschaft — **S. 15** Z. 15 *bis der zit, *als* sich Galia ... abwarff; da si *aber* gar grosse krieg (9r,22) — Z. 21 wie vil der geschlecht *vom* adel — Z. 28 *Damit *sich aber* die Tütschen (9r,31) — **S. 16** Z. 3 aller tütschen *nacion* — Z. 25 12 f. statt 127 — **S. 17** Z. 2 sich *genidert* — Z. 9 * sich *der* regierung underzogen (9r,19) — Z. 11 **der* oberkeit... underwunden, davon geschriben stat, *so man der statt* Zürich harkomen... meldet (9r,21) — Z. 19ff Anm. 1 Einigenturn nach Etterlin S. 32 — **S. 18** Z. 9 *das ich*... weiss — Z. 20 **Arberg*, Altenberg (10r,10) — **S. 19** *Kol. 2 u. 3 Bürglen, *Bübingen, Eichelberg, Ennd,* Friburg.

**S. 22** Kol. 3 *V*alkenstein — **S. 25** Kol. 2 *Beffermunt,* Blawensteine*r* — Kol. 3 *Thusses.* Infolge dessen ist Anm. 11 zu korrigieren — **S. 26** Kol. 2 *Gûtten*burg — **S. 28** Kol. 1 **Kry* (10r, Kol. 1, 31) — **S. 29** Kol. 1 *Ober*gosskon — **S. 30** Kol. 2 *Rinegg.* Damit ist Anm. 4 zu korrigieren.

**S. 31** Kol. 1 Schwande*n* — **S. 33** Kol. 3 *Wêniswyl* — **S. 34** Kol. 2 *Äzer*gaferzingen — **S. 36** Kol. 1 *Bünishofen* — **S. 39** Kol. 2 *Eroltzwyl.*

**S. 41** Kol. 1 **Gerenstein* (11, Kol. 3, 16) — Kol. 3 *Goldenberg, *Gisperg* [= Girsperg?], Gernow (11, Kol. 3, 26 f.) — **S. 43** Kol. 2 *Hunwil, Halten* — **S. 48** Kol. 1 *Lieburg, *Liebenburg,* Lunckhofen (12, Kol. 3, 21 f.) — **S. 50** Kol. 1 *Meinburg.*

**S. 52** Kol. 3 *Romes *uss* Entlibûch (13, Kol. 2, 12) — **S. 54** Kol. 2 Richenburg *uss* der March — **S. 59** Kol. 1 *Sulius* — **S. 60** Kol. 1 *Steinmur* — Kol. 2 *Sehen* — Kol. 3 * *Tunstetten* (14, Kol. 2, 10) [Ms A 56 hat Trinstetten] statt Temmstetten.

**S. 61** Kol. 3 *Uffental (14, Kol. 2, 32) — **S. 62** Kol. 1 *Ürinen* [statt Ürmmen] — Kol. 3 * *Wellenberg,* Wilden von Wildenstein (14, Kol. 3, 10) — **S. 64** Kol. 1 Wildegg [Ms A 6 Waldegg] — Kol. 2 *Windegg,* ober und nider. Damit korrigiert sich Anm. 7 — **S. 66** Z. 3 diser zit *die* Eidgnosschaft gemelt — Z. 13 *lantlich* rent und *gült* — **S. 67** Z. 4 Exuprancium — Z. 10 *so *ist* das volk ... geûbt (16,13) — Z. 14 omnia quae *a prim[a]eva* rerum origine *praecesserunt* — Z. 20 **Rûglen, Exuperancien* (16,22) — **S. 68** Z. 2 *Thuricus (16,27) — Z. 13 *ein*halb an Marsillien — Z. 15 *und bis an das end, da es in den Zürich *see* rünt (17,7) — Z. 18, 23, 25, in welicher es die *A* genempt wird — Z. 22 wann dise wasser si allein schieden*t* — Z. 24 *das *fieng an,* als die Sil in die *A* rünt (17.13) — Z. 25 *bis zû sant Peters *kilchof* und an die *undren* brugg (17,14) [pons inferior beim Rathaus im Gegensatz zu pons superior bei der Wasser kirche; s. Stadtplan von P. Schweizer im 7. Bd. des Zürcher Urkundenbuches] — Z. 29 so er ... gebuwen *hat, allda* jerlichen opfert — **S. 69** Z. 11 die *A* — Z. 22 gab inen *regalia.* Ebenso S. 143 Z. 15 — Z. 23 von *grebnen,* türnen ... leit *sin* ritterschaft dahin — **S. 70** Z. 4 wann si ... geschickt was — Z. 7 nampt si Terregum, *id est terror* regum — Z. 8 so dar*uss* bestritten ... wurdend — Z. 12 under *Decio* dem landtvogt — Z. 13 des wûtterichs Decleci*ani* — Z. 16 **von Carolo mangno und sinem vetren, künig Ludwigen* (18,24) — Z. 20 **284* (18,28) — Z. 21: *1041* jar — Z. 22 *ward* Dioclecianus ... erwellt — Z. 24 Maximianum Hercule*um* — Z. 28 und setz *hie* zwischen — Z. 29 Tiberius, *Gaius,* Claudius.

**S. 71** Z. 2 *zû *mitthelfer* des keisertûms (19,6) — Z. 12 mit schülikeit sines antlitz — Z. 16 und da er *73* jar gelebt — Z. 18 Maximianus *ward* so krank — Z. 28 *die Cristen ze *pinigen* (19,27) — **S. 72** Z. 6 das *ward* von einem zerbrochen; dem *ward* sin höpt geschunden — Z. 8 *Dorotheus und Gorgon*ius* (20,7) — Z. 27 Sinuessa — Z. 28 in *gebulfertem* ... kleid und begert *im* — Z. 29 aber niemand *ward* ... gefunden — **S. 73** Z. 6 demnach über *25* tag — Z. 16 f. in *tugenden edel, im* glouben nach edler — Z. 19 *mit befâlch, *den* abgôtren ze opferen (21,13) — **S. 74** Z. 7 *ire*m* brûder ... nachvolget (21,20) — **S. 75** Z. 5 die *A* — Z. 6 **da* si das ... schloss (22,3) — Z. 28 *ein heid *und erer* der abgôtter (22,21) — Z. 30 *ir wäsen *und ufenthalt* hattend (22,24) — **S. 76** Z. 10 als sant Felix die sach *für gan* — Z. 27 *Exuper*ii* (23,17) — Z. 31 *bekennent wir uns *cristenlütt sin* und verjächend den selbigen glouben, uff das wir *durch* die grundlos barmhertzikeit Gotes mögind werden und sin gesellen deren, von den*en* (23,20 f.) — **S. 77** Z. 8 bi *den* grossen untöttlichen götten — Z. 19 *hiess *der* zit uff dem *Silbûel* (24,4) — Z. 30 von sine*m* schloss — **S. 78** Z. 11 *zû *bereiten* (24,24) — Z. 23 kei*n* gewalt — Z. 30 von *den*

cristenlichen landtvogten — **S. 79** Z. 13 *die vormals sant Ciriacen kilch genembt *ward und* die er[st] pfarrkilch, so inen *die cristen da um wonende gebuwen hand* (25,22) — Z. 23 das, das [si] mich heissend, *das* tûn ich — **S. 80** Z. 1 *üwer* leben — Z. 4 willigklich *und gern* tragen — Z. 23 ir abgeschlagnen houpter.

**S. 81** Z. 4 **unz* Karolus zum rich kam (27,8) — **S. 82** Z. 1 der *A* — Z. 2 und *beleitet* si — Z. 24 die *A* — **S. 83** Z. 2 *mit einer *gefürsten* ebtissin (28,14) — Z 29 *und dem obersten teil *des grossen* sees (29,6) — **S. 84** Z. 1 sant Leodogarii marterers — Z. 3 an minem gût *Lunthusen* [übereinstimmend mit A 6; am Rand des Ms A 56 von der Hand Stumpfs die Korrektur *Lunkhaffen*]. Z. 5 *als *vil* ich hab *mogen*, münch dahin besamlot (29,11) — Z 13 **Alwericum* (29,17) — Z. 16 **indic[t]ione* 13 (29,20) — Z. 20 *säg ich *üch* hie nütz von (29,23) — Z. 31 *ein teil, so *vil* uns ... gût ist (30,1) — Z. 34 heller *stim* — Z. 36 zû welches zitten — **S. 85** Z. 3 dienstlich sin — Z. 9 da fand er den hirtzen *aber*. *Der* fürt in — Z. 19 *und als di pfârd *nach* [= nahe] *hin* zû kamend (30,21) — Z. 26 ettlich heilligen *legind* — Z. 28 *so glich* darunder was — **S. 86** Z. 3 **canonisiert* (31,1) — Z. 3 *und won es der zit ein *wilde* was (31,1) — Z. 15 rent und *gült* — Z. 18 *e* das er keiser ward — **S. 87** Z. 7 geistlich und weltlich — Z. 14 *Also gewan Carolus (31,28) — Z. 22 statt: Zusatz von Stumpf muss es heissen: *spätere Zusatznotiz Brennwalds.* Damit ist auch Anmerkung 3 zu korrigieren. — Z. 23 ir *gült* gemerot — Z. 24 Engel*bert* — **S. 88** Z. 7 **ouch* beschriben (32,10) — **S. 89** Z. 1 das er *sim* [= sich] selbs gebuwen het — Z. 17 *krouch vor *im* hin (33,6) — Z. 19 sin hofgesind *er*suchend — Z. 23 *also hiess *er*, das man (33,12) — **S. 90** Z. 1 *durch den edlen *stein des wurmes* gewurkt (33,25).

**S. 91** Z. 23 **das* bewidmot er (34,20) — **S. 92** Z. 3 *von ursprung, namen und *erwiterung* (35,1) — Z. 5 *demnach* von stiftung — Z. 8 damit dise *matteri* — Z. 18 *das sich die kilchgenossen und burger *vereint* (35,15) — **S. 93** Z. 6 keiser *ire* landtvogt — Z. 16 mit erloupnis ires geistlichen oberen — Z. 20 uff den letzten firtag *zû pfingsten* ein gemeini process — Z. 23 *mit *so* grosser solemnitet (36,13) — **S. 94** Z. 9 zû sant Niclaus *in* Niderdorff. — Z. 19 *Der zit *als* graff Rûdolff (38,2) — **S. 95** Z. 4 an denselben *bu*, die *demnach* — **S. 96** Z. 5 von iren vigenden — Z. 6 desshalb es an zitlicher hab *me von*, *den*[*n*] *zû genommen hat* [d. h. mehr ab- als zugenommen] — **S. 97** Z. 7 unwit *ob* der vesti Fr. — Z. 11 als das für *us*gieng — Z. 23 *ein capell *über sin* grab gebuwen (42,5) — Z. 25 **da* Got nacht und tag (42,7) — Z. 27 *das eltist, so ich demnach *gewiss* ... find (42,9) — **S. 98** Z. 4 so nachzelassen sind — Z. 7 **Regen*hardus (42,20) — Z. 11 bittend *wir* üch — Z. 21 Dise ding *sind* alle — Z. 24 den stûl zû Rom *verwas*. — Z. 30 das die gûter *schier* vertan warend — Z. 31 in *13* teil — **S. 99** Z. 10 *in* der wal — **S. 100** Z. 1 **die* güter der gestift E. (44,4) — Z. 2 **an* die gestift St. (44,6) — Z. 6 Demnach *ward* II. B. ... erwelt — Z. 11 *Der* zit ist gesin — Z. 15 an *das* gotzhus gen — Z. 24: *1344*. Infolge dessen fällt die Korrektur in Anm. 5 weg.

**S. 102** Z. 9 (und 16?) so man *Sixtinianam* nembt — Z. 13 und 14: *1517*. Damit fällt Anm. 4 weg. — Z. 17 *hie* [zu] Zürich — **S. 103** Z. 10 in den oster*firtagen* — Z. 10 Ze stund *ward* ... gebuwen — Z. 12: *1269* jar — Z. 14 umb *das* der schwösteren so vil da *was*, *das* si irs libs narung *nit wol* überkomen

mochtend, gab er inen *fürdernisbrieff* — **S. 104** Z. 2 gewiloten in beiden Hss verschriben für *gewichten*? — **S. 105** Z. 4 *kung Rûdolff *sun* (47,19) — Z. 15 pfrûndher*ren* — Z. 26 In beiden Hss steht, wohl irrig, 1355 — Z. 31 *erwal*tend* inen den B. (48,11) — **S. 106** Z. 1 *als si *des* nach [= noch] brief... hand (48,12) — Z. 17: *1300* jar — Z. 25 doch nit gar *us*gemacht — **S. 108** Z. 4 wie die *bestätt* sind — Z. 5 vor jaren *kein* lantschaft — Z. 17 und *vigentschaft* zûsammen hettend — **S. 109** ff. Die Buchstaben A–ff hinter den Bezeichnungen „ritter" und „burger" stammen von Stumpf und erhalten ihren Sinn durch die von ihm in Ms A 1 f. 46 ff. vorgenommene chronologische Verteilung der Ratslisten auf den Text der Chronik (S. den Zusatz Stumpfs auf Seite 109) — Z. 6 *Ûlrich* Trûber — **S. 110** Z. 12 Hans von *Rumlickon* — Z. 16: *1157* (statt 1162) — Z. 27 Ms A 6 hat Heinrich *Linsi*.

**S. 111** Z. 30 Heinrich *uss* dem Hof — Z. 31 Rûdolf zû *Niderburg* — **S. 112** Z. 21 *Wolf* von Beggenhofen — Z. 29 Jacob *von* der Metzg — **S. 113** Z. 2 sin brûder *N.* — Z. 8 *Heinrich Goldstein, *Hartman Saler,* Wernher Brechter (55,7) — Z. 16 *Rûdolf* Manes der alt. — **S. 114** Z. 22 *Ûrich *von* Schönenwerd (55,3) — Z. 20 Kol. 2. Ms A 6 bringt zum Jahr 1303 folgende Liste der Bürger: „meister Walther Arzatt, Cûnrat von Dübelstein. Niclaus Krieg, Johans Schwartz, Cûnrat Tyg, Jacob Krieg."

Ausserdem gibt Ms A 6 noch die Listen für 1304—1306: anno domini 1304, ritter: Muller, Hans von Glaris, Rûgger Manes, Wernher Bilgeri, Hans Schwend, Bilgeri. — burger: Krieg, Ûbler Schafli, Lûn Güsser, Johans Suntz, Ot Manes, N.

Anno domini 1305, ritter: Rûdolff von Beggenhofen, N. Biber, Johans von Âsch, Rûdolf junior [!], Jacob Brun, Johans Wolfleibsch. — burger: Hug Bilgeri, Hug Bilgeri [!], Heirich Refel, Hartman Saler, Heirich Sidella, Kûnrat Saler.

Anno domini 1306, ritter: Rûdolff Müller, Rûdolff Manes, Johans von Glaris, Lüpold von Beggenhofen, Wernher Biber, Rûdolff Krieg. — burger: Johans Bilgeri, Burckhart Schafli, Johans Für, Lütold Gnürser, Ott Man, Berchtold Schwend" [in Ms A 56 unter d. J. 1303 angeführt]. — **S. 115** Z. 3 Rûdolf Müller — Z. 5 Hug Biber*li* — Z. 26 **Cûn* von Glaris (56,5) — **S. 118** Z. 15 *von* der gemeind genomen — Z. 27 ich han ouch *jedes ortes,* stett — **S. 119** Z. 5 Diser war *des ersten gar* ein gerechter... man — Z. 6 ouch mengklichen *gar tugentlichen*... lût — Z. 8 in gegenwirttigkeit vil fürsten *und herren*: „*Dise dri kätzerliche, lasterliche gött hand* die ganzen welt betrogen — Z. 13 Und *wie wol* — Z. 19 *in *dem* concilio zû Lion (59,10) — **S. 120** Z. 11 *den* burgern und der statt [zû] lechen — Z. 13 *leitend* stür — Z. 24 nach bäpstlicher *gesatzte*.

**S. 121** Z. 2 anderer wisen *manen* rat — Z. 6 *greben ze machen *oder theiner* [= deheiner] *andren satzungen* oder mit... angrifung (60,12) — Z. 8 *sich rowiger* besitzung *aller* geschicklichkeit — Z. 11 *die eid, so ir *ouch* frâyentlich... getan (60,18) — Z. 27 *unserer brûder* [plur. = das Capitel] — **S. 122** Z. 5 die *priester* all zû *er*schlachen — Z. 8 *ward* alle priesterschaft... usgeschlagen — Z. 13 bis dise zweiung sich *endet* — **S. 123** Z. 3 **die* sie beschrimbtind und *wâret* dis uneinigkeit (62,1) — Z. 13 *das kein rômscher keiser *was nach* abgang keiser F. (62,10) — **S. 125** Z. 8 *für* Basel — Z. 12 *die da *dannen zwüschent* der Aren (63,17) — Z. 13 *gangen ist; *das alle* drü

schiffriche wasser und ... zûsammenflüssend (63,18) — Z. 21 das so vil *herren* und adels — **S. 126** Z. 4 *glich *ob* dem stettlin Brugg (63,30) — Z. 5 *uff einem *sinwelen*, zamen berg (63,30) — Z. 19 uff alle ... herschaften *und* güter gross gût — **S. 127** Z. 11 witt von diser *ob*geschribnen ist — Z. 15 die doch beidi *ab*gestorben sind — **S. 129** Z. 13 **disc* 12 man (66,14) — Z. 15 also *was* graf R.... fro — **S. 130** Z. 9 **der* von Regensperg (67,7) — Z. 18 *das im *des* heimlich ... warnung beschach (67,16) — Z. 20 und *ward* der cost so gross.

**S. 131** Z. 2 *Nun was es *fast tüff* und unsuber weg (67,29) — Z. 15 üwern nachkomen *begaben* wil — Z. 26 behalten *ward* — **S. 132** Z. 5 Also beschöet in der nar vast *gnott* — Z. 29: *1267* — **S. 133** Z. 15 *uff dem Albis, hiess Balderen* — Z. 19 satztend *ie* zwen — Z. 20 liessend die ... *gegen dem schloss* riten — Z. 24 Und als die zûsetzer ... so *ein* klein zug sachend — **S. 134** Z. 17 es kond ouch niemand dar*in* und us *kan* — **S. 135** Z. 19 *mit einem grossen zûg *bi der nacht* zû nâchst *ob* der statt ... verstossen (71,22) — **S. 136** Z. 4 dann allein Nüwen Regenspurg hat er noch, die er minder getrûwt *ze halten, dann diser keini. Ouch [warend] die* herren, so sines teils warend, umb lût und land ... komen — Z. 14 *und der, so ir *herr mit gwalt vermeint ze* sin, ward ir pfrûnder (72,13) — **S. 137** Z. 13 darmit wurde mir der *kost* zû schwer — Z. 17 Ms A 6: mit *40* pfärden — Z. 24 so setz *[ich]* min sach — Z. 26 dem wil ich trülich *geleben* — **S. 138** Z. 6 *6* [Ms A 6: 7] ganzer wuchen — **S. 139** Z. 7 all sin volk *mit grossen frôuden* als gûtte fründ — Z. 12 mit *dem* nüwen keiser — Z. 17 lob, *er* und dank — **S. 140** Z. 6 *küng* Rûdolf — Z. 6 u. 25 *Jacob Müllner *ein burger* von Zürich (75,3) — Z. 9 *und *in* fragtend, worum er sich ... *so vast* demûtigoti (75,7) — Z. 11 als wir *deren* von Z. hoptman warend — Z. 14 Ms A 56 hat: uffzûziechen; Ms A 6: uff ze haben — Z. 16 uff *sin* eigen pfârt — Z. 23 *darum was *wir* hand (75,19).

**S. 141** Z. 1 *Wirttenberg* — Z. 3 *Wettfaler* — Z. 5 *küng* Rûdolf — Z. 6 des *mûstend* die von K. 4000 mark *fin* silber gen — Z. 7 *und macht *im* gehorsam den herzogen von B., den lant*grafen* von T. (75,33) Z. 9 mit hilff *deren* von Z. — Z. 13 *ein mortlich *roubhus* (76,4) — Z. 16 hettend es gern *gestürmbt. Da* sprach er: „Nein, es ist weger, das gût *dann* die lût verkriegt. — Z. 21 da *was* ein pfister ... gesessen — Z. 23 Nun *was* ... ein dieffi pfütz — Z. 27 dar*in* diser pfister ouch gesetzt *ward* — **S. 142** Z. 4 *in das kat *gefallen sig* (76,23) — Z. 16 ein schoffel *tinkol [= Dinkel]* — **S. 144** Z. 2 der Behem *ob* 14 000 — Z. 7 *im Osterland *uff dem Markfeld* (77,29) — Z. 17 so ich *von im* in der nürenbergischen kronicken find — **S. 145** Z. 3 mit waffen und *wer, gerecht* — Z. 11 vogt und *versecher* — Z. 20 darum *ver*kouft er — Z. 22 kein wiplichs lechen — Z. 34 *vom alter *und* schwachheit (79,10) — Z. 36 *mit Wentzlao *küng* zu B. (79,12) — **S. 146** Z. 3 *in *denen* er in eigner person (79,16) — nach Z. 3 hat Ms A 6: Mortuus est anno milleno c[entesimo] triplicato — Sex minus atque tribus julii rex mense Rûdolfus — **S. 147** Z. 3 Da beschach — Z. 13 *Uff das *liess* graf H. ilenz schriben und *gotlobt* [= sagt Gott Lob, beglückwünscht] *die [acc.] von Zürich* umb den sig (81,1) — Z. 17 **Denn* der selb bischof (81,5) — Z. 20 mit dem überigen *volk* daruss — **S. 148** Z. 3 *erstachend alles — Z. 5 ouch *ward* irer vil gefangen — Z. 26 **Martiniani* tag

(82,9) — Z. 28 Herzog A. *ward* ... gewelt — **S. 149** Z. 1 *von stund *endert* er vil sachen (82,15) — Z. 4 *und in Schwaben *den* von Wirttenberg (82,17) — Z. 7 *so er im hie *vor* versprochen hatt (82,20) — Z. 11 da hanktend in *die* artzet — Z. 12 deshalb er einögg *ward* — Z. 16: *1298* [statt 1299] — **S. 150** Z. 2 den grafen *von* Rapperschwyl — Z. 5 *vor* siner k. m. — Z. 9 das er inen *wöllt* hilfflich ... sin — Z. 15 an *dem* Zürichberg.

**S. 151** Z. 8 Rûdolf *von Habspurg* ir houptman — Z. 26 da sprach er zû *den* herren — **S. 152** Z. 8 der küng und *der jung hertzog* sin vetter — Z. 11 **brach* ein loubast (85,5) — Z. 13 *und *nüt* lüt und land *ze regieren; wan es zit ist, so wirt üch* das selb ouch (85,7) — Z. 24 *gen *Hertzogen-Baden* (85,16) — **S. 154** Z. 2 *an küng Adolfen ... *erholt und verdient* hette (86,9) — Z. 6 *ilenz *mit grossem jamer* wider hindersich (86,12) — Z. 22 *nie* beschlossen warend. — **S. 155** Z. 10 die ... *us*gemacht ... ward — **S. 156** Z. 12 litt glich *an* der statt Z., ennhalb der L. — Z. 20 *sich *daruff* ze enthalten (88,4) — Z. 21 *deshalb er si *lang* ... belegert (88,5) — **S. 157** Z. 10 der reicht in mit *einer* grossen macht und fürt in *durch* Basel — Z. 15 sine blûtigen hend *fräfelich* an küng A. von. N., sin*en* nattürlichen *herren geleit* — **S. 158** Z. 8 gehulfen *wurd* — Z. 15 *darin *man die, so* schuld [an disem mord: aus A 56 ergänzt] hattend, me enthalten wolt. (89,12) — Z. 18 **der noch* vast jung was — Z. 22 von *nieman* den nun [= nur] *eim* keiser — **S. 159** Z. 2 die andern *secher* hattend an land und lütt *alles* hertzog L. ... zû — Z. 4 da har *die* herren von Ö. (89,28) — Z. 5 *wann* küng Albrecht — Z. 7 alder in *was gestalt* an das hus Osterich ... komen sind, wirst *gar nach* ... hören. — **S. 160** Z. 2 bis *in* das achtend jar — Z. 7 sprach: *„Herr, Gott* verzich üch üwer tat — Z. 9 **darvor* ich *üch* nit sin mag (90,23) — Z. 10 Ich han Gott, min*en* herren ... empfangen — Z. 18: *1313* [statt 1308] — Z. 21 der mûst sin hus des ersten *zum* allerminsten eins gemachs hoch muren — Z. 27 das si im hilfflich *wölltend* sin.

**S. 161** Z. 5 das si nit fliechen *woltend* — Z. 23 ledig *ward* — **S. 162** Z. 9 Also *ward* küng K. ... gewellt. — Z. 23 Ms A 6 hat: 14000 zû ross [wohl irrig] und: 13000 zû fûss [vielleicht richtiger] — Z. 30 für *den* schaden — **S. 163** Z. 3 *die statt Nüwenburg (93,3) — Z. 7 gar *hart trowte* — Z. 25 Gnedig*er herr* — Z. 29 Zweiter Zusatz Stumpfs: *Anno 1333. Von einer puntnis zwischen den herzogen von Osterich und ettlichen stetten, des pundbrieff statt hernach im andern teil.* — **S. 164** Z. 4 Was du *wilt* — Z. 12 dahin üch wol *zû* buwen wère — Z. 23 ander *ir* lüt und land ... an [die] grafen von *Henn*berg — **S. 165** Z. 7 mit denen von Zürich, der statt Rapperschwyl [d. h. für die Stadt R.] *und sinen* lütten in der March — Z. 10: *1388* [statt 1358] — **S. 166** Z. 1 zugend sie *den* nechsten — Z. 4 so unwit *darvon an dem* Irchel lit — Z. 13: *224* [statt 244] — Z. 19 die hand *nun* diser zit — **S. 167** Z. 5 *Uff das *vereint* sich alles volk (96,17) — **S. 168** Z. 6 zû *den* Barfûssen, dahin der flüchtig*en* fründ und *genner* [= Gönner] kamend — Z. 8 *und begertend, *das [si] den rûten frid* ... geben welltind (97,3) — Z. 10 und was inen zû bûss geben *wurd* — Z. 13 jetlichem ... fürgehallten ward — Z. 14 Es ward ouch *jedem ein statt* ... benamtset — Z. 17 *Dise straff, *wie wol ungern, schwûrend si [von stund*: aus Ms A 56 ergänzt] *zû Gott* und den helgen *ze* halten (97,13) — Z. 20 von der statt *Zürich* — Z. 22 *Uff das *vereint* sich (97,17) — Z. 25 das Bar-

füesser closter *ze Lucern* gestift — **S. 169** Z. 13 ff. und **S. 170** Sämtliche Jahreszahlen von Blatt 74a stammen von einer Hand des 17. Jahrhunderts, ebenso die Namen der Bürgermeister von Jörg Müller an. — **S. 169** Z. 15: *1336* [statt 1335]; die Jahreszahl ist überdies irrig in den Satz hineingerückt. — Z. 16, Kol. 1 N. *Herter* — **S. 170** Z. 4, Kol. 2 Hans Rûdolf *Lafenter* — Z. 6, Kol. 1 *Rûdolf Stüssi, *ward uff der Silbrugg erschlagen* (98,32) — Z. 9, Kol. 1 *Rûdolf Meyss, *riter, vertat unsûglich gût, můst den büttel essen* (98,15) — Z. 12, Kol. 1 *Hanns Waldman, riter, *ward mit dem schwert gericht* (98,18) — Z. 12, Kol. 2 bei Heinrich Brâm steht 1610 korrigiert aus 1601 — Z. 14, Kol. 2: *160.* [statt 1609] — Z. 24 dis nüw regement und satzungen.

**S. 171** Z. 22 warend, *můst* sich herr Rûdolf B.... besorgen — **S. 172** Z. 13 *des glich, *das* die in der March (110,11) — Z. 34 an sant *Maricen* [= Moritzen] abent. — **S. 173** Z. 12 Also *rittend herren* — Z. 25 die anderen *se* stet — **S. 174** Z. 14 *gar* ein grosse türe — Z. 18 das der luft davon so vergift *ward* — Z. 19 Wie *die* priesterschaft — **S. 175** Z. 4 in *18* jaren — Z. 6 und *gienge inen dieselbig* zit — Nach Z. 17: Anm. Stumpfs: *Anno domini 1342 ward Hertegen von Rechberg und die husbruder zu Wedischwil burger [zu] Zurch etc. Such's f. g. h.* — **S. 176** Z. 8 *die* Lindmagt — Z. 10 *da beschwârt man die bruggen mit ... *trotbôumen* (103,30) — Z. 14 *gestând in* dem Hard — Z. 16 und gieng alles ... *hin*weg — Z. 17 zů dem Frowenmünster — **S. 177** Z. 3 die wurdent uff *40000* [Ms A 6: 30000] geschetzt — Z. 18 wohin si je *kamend*. — **S. 178** Z. 8 Des hat er *gestand* — Z. 10 *und *die stett* in der Wederow (105,9) — Z. 13 *Da *ward im und den herren, so bi im warend*, gross gût ze geben versprochen (105,14 f.) — Z. 24 *uff des heilligen crützes abent — **S. 179** Z. 15 Walther von *Wyl* — Z. 20 *uf *sin* grebli gemacht (106,16) — **S. 180** Z. 10 zu *Grinow* erschlagen — Z. 15 und *die husbrüeder* —

**S. 182** Z. 9 die so sines teils warend und die statt gern bi iren *gütten* gerichten ... behept hettend — Z. 17 uff *dem* see — Z. 20 mit gewallt *zu iren handen* nemen — **S. 183** Z. 2 *und von Johans Waser ertrankt was*: Zusatz Stumpfs — Z. 5 das si *uff* dise nacht — Z. 9 so wer *weger* daruss, *dann* darin — Z. 12 ilenz *in einem schiff* das wasser nider — Z. 15 *Da sprach der ander*: „*So bald er lendt, so wil ich* in ze tod stechen — Z. 18 *nebent* dem obern Müllisteg — **S. 184** Z. 16 *Des* er nun ... erschrak — **S. 185** Z. 11 *denen seit er, *das[s]* „ich heiss Peterman" der morder wortzeichen *und die statt voll frömbdes volkes were* (110,27 f.) — Z. 17 der mordern vil erschlagen *ward* — Z. 19 etwas zů frů *usgangen*, *e* das die — Z. 20 *an* der Merktgassen — Z. 22 ouch *warff* man — Z. 27 *etlich füssknecht in *den* gassen tot fand (111,11) — Z. 28 einandern *er*stochen ... hattend — Z. 30 *deren verfürent *drüi* bi der Wasserkilchen (111,14) — **S. 186** Z. 4 als *ob* si *nienen* da gesin werind. Somit fällt Anm. 3 weg — Z. 12 **Rûdolff Tio [= Thyg], Rûdi Binder*, Riffli (111,25) — Z. 12 *Johans Michel*man* (111,26) — **S. 187** Z. 4 si warend ouch *denacht* nit all — Z. 15 *her Beringer von der Breitenlandenberg, ritter, *her Rûdolf Biber, ritter*, her Wisso Wyss (112,5) — Z. 18 *Losser* ist nach Stumpf Ms A 1 f. 91 der Name des Knechtes des Ritters Wyss. Damit ist Anm. 1 n° 10 zu korrigieren. — **S. 188** Z. 5 **Dietel Schenk*, item *Kriech Heintz* (112,13) — Z. 5 Wasner — Z. 6 Matzingen, *Aſſo*, Johans ab dem Hus — **S. 189** Z. 2 Rögger

*Kofel* — Z. 4 *[N.] Oremus, aman Keller.* Damit ist Anm. 1 nº 7 zu korrigieren — Z. 8 *Und die, so* uff ir sitten erschlagen wurdent, liess man ... dri tag *uff der* gassen liggen — Z. 16 *also *hatt* man diser *tagen* eim, des namen (113,5 f.) — Z. 18 *hinder sant Peter *in Gassen* sesshaft (113,7) — **S. 190** Z. 5 herr *[zu] Zürich* —

**S. 191** Z. 7 an dem *end* lüt und gůtt — Z. 10 gern *lasen* [= losen, hören] — Z. 21 die March *in na*mend. — **S. 192** Z. 8 mit holz *us*gefüllt — Z. 10 *dis* von Habspurg lüt — Z. 20 **widersprachent* si in, woltend in *nit* hallten (115,8) — **S. 194** Z. 11 *und gab*ent* der abt (115,26 f.) — **S. 195** Z. 15 und ein *urfech* ledig liess — **S. 196** Z. 17 hettend si doch *weder* von dem rich — Z. 19 das er inen *wollt* beraten sin — **S. 198** Z. 6 gar eigentlich *us*wisend — Z. 7 zů *in*gendem meien, (118,11) — Z. 13 trost sich der *vile* sines volkes — **S. 199** Z. 10 der graf von *Habspurg* — Z. 12 *graf* Herman von Froburg — Z. 15 *der graf *von Megtburg.* (119,1 f.) — Z. 25 *hertzog zů Zeringen (119,11) — Z. 27 in Burgunden (119,13) — **S. 200** Z. 2 *und *si* beherschen möcht (119,15) — Z. 14 da der *Zitgloggturn* stat jetzt, als die zwen *Steinbrug* und *Gerwergraben* — Z. 20 *herzog *Berchtolden* (119,33).

**S. 201** Z. 3 das da gefangen wurd, — Z. 8 **das uff der* hofstatt stůnd (120,10 f.) — **S. 202** Z. 2 das *nun wit* davon — **S. 204** Z. 4 das *ganz* land und *allen* adel darin — Z. 12 dies*er* handel — Z. 21 f. mit sinem keiserlichen guldinen insigel *bewart, deren* datum *stat*: *geben* — **S. 205** Z. 6 Friburg *39* und Bern 27 jar — **S. 206** Z. 8 vindtschaft in beiden Ms wohl verschrieben statt früntschaft — Z. 9 den Bernern *behulfen* můstend sin — Z. 18 *bis si kamend zů *dem inneren* grafen von Safoy (122,30) — Z. 24 *an* zimliche, billiche ort — **S. 207** Z. 13 *hin* für unbekümbert — Z. 21 *und leit den ersten *ansboum* [= Tragbalken] (123,25 f.) — **S. 208** Z. 2 und *ward* der lüt vil — Z. 7 *und fieng *ein forstat in* (124,2) — Z. 9 *nach herzog *Berchtolden* tod (124,4 f.) Damit korrigiert sich auch die Anmerkung. — **S. 209** Z. 14: *1233* [s. auch Justinger S. 25].

**S. 212** Z. 9 Friburg und Bern *ire* pünt abermals. — Z. 12 *brůder *Humbert* (126,22) — **S. 213** Z. 2 **von der* crützgass bis an die ringmur (126,26) — Z. 5 *die von* Bern etwas spans mit *dem* herren v. W. — Z. 18 einer von Blanken*burg* — **S. 215** Z. 9 *nit gross*en* gunst *zů* der statt B. (128,1) — Z. 16 *damit* das volk — **S. 216** Z. 3 inen nit *witer* abgebrechen kond — Z. 8 zů Mi*chels* türli *und* an die mülinen — Z. 13 und *wartend* [= wehrten] so vast — **S. 217** Z. 3 Item es *was* ouch — Z. 5 das er *der* statt mit gewallt nit *an*gewunen mocht — **S. 218** Z. 15 *in* dem ward der zůlouff von Berne*ren* — **S. 219** Z. 5 *und als der zůlouff *ze* gross werden wolt (129,23 f.) — **S. 220** Z. 4 und im folg. der herr vo*m* Turn.

**S. 221** Z. 12 ir paner und fennli *dahinen* — Z. 16 *Einlage Brennwalds* statt „Zuschrift Stumpfs" — Z. 17 heren von *Weniswil* — Z. 18 und *den Walseren* — **S. 222** Z. 14 gar vil *unrůwen* — Z. 16 gewandlen *torst* — Z. 18 **der herrschaft Österich landvögt*, ouch die *heren von* K. (131,14 f.) — Z. 25 Das giengend si ein ander beder siten in — Z. 28 als vil deren *was* — **S. 223** Z. 9 *Daruff besamblot*end* die statt Str., B ... (131,23) — **S. 225** Z. 9 *Tettingen* — **S. 226** Z. 7 *nit nachlassen, *nach* gestatten *wolt* (133,30) — Z. 17 *Grüsisperg* **S. 227** Z. 2 Damit hůb man *an*, der statt silber gschir zů machen. — Z. 12

die selb gerechtigkeit *viel* an ein*en* friherren — Z. 20 und *was des mals* Ott von Gisenstein — **S. 228** Z. 12 Ms A 6: mit *grossen werken* (135,8) — Z. 23 *Underwalden und* die von *Hasle*; *[die] schicktend* inen ir *hilff*. *Ouch mantend* — **S. 230** Z. 10 da *ward* er burger.

**S. 231** Z. 3 wider *einen* römischen küng — Z. 11 der *inder* [= inner] graf von Safoy *sin* träffelich hilff — Z. 22 Über *das* erfordert — **S. 232** Z. 4 *sin* träffeliche botschaft — Z. 6 **und vereintend* sich, in die *harr* ze bekriegen (137,28 f.) — Z. 14 und *verderbt lüdt* und gůdt *darin*; *ouch* — **S. 233** Z. 8 *da *macht* er ein bericht (138,18) — Z. 10 *an der *crützgassen* (138,20 f.) — Z. 12 gegen *menklichem* — Z. 13 *zů Loupen *an der schlacht* gar erlich (138,24) — Z. 18 Was ansprachen — Z. 29 *her *Gerhart* von Valendis (139,9) — **S. 234** Z. 12 dann das es *inn* [= inen] küng — Z. 27 *nach* komplett zit [= die letzte der horae canonicae] — **S. 235** Z. 6 die von Friburg *für Loupen* gelegertend — **S. 239** Z. 9 das ir *aller* 1500 strittbare*r* manen wurdent. — Z. 19 **an* der 10.000 ritteren abind (141,28 f.)

**S. 241** Z. 8 *uff der *waltstat* funden (143,3) — **S. 242** Z. 5 *understůndent* die sach zů rechen — Z. 15 komen *getorst*. Es zugent ouch *40* man — **S. 243** Z. 4 zugend die Berner *us* — **S. 244** Z. 5 Waleron — Z. 8 von *der* Leitteren — Z. 11 u. 16 Lübegg Stalden — Z 15 mit grossem volk *für* Bern — Z. 17 seitend inen *ir vorrütter* — Z. 25 und *ward* er . . . erschlagen — **S. 245** Z. 12 10 oder 12 schilling *haller* — Z. 20 *da bedachten*t si (146,11) — **S. 246** Z. 15 das *ward* gewunen — **S. 247** Z. 1 verbrent *und gewüst*. — Z. 6 un*fer*hergot — Z. 9 die edlen *im* Elsâss — Z. 18 das die reiss wendig *ward* — **S. 248** Z. 6 Item graf Petter *von Arbery* — Z. 8 umb *3738* gulden. Ms A 6: 148,12 hat *4738*. — Z. 10: Ms A 6 148,14 hat 4000 gl. korrigiert aus 8000 gl. — Z. 12 *machtend die von Bern *in disem jar* ein ewig punt (148,17) — Z. 16 und *den* kilchensatz — **S. 249** Z. 16 ungehorsamen gotz*hus* lütt, *legertend* sich gen Briens — Z. 25 Also leittend si *sich in* die sach —

**S. 251** Z. 1 *zum* rotten Kopf — Z. 6 in sant Maricen *er wichen* — Z. 24 *won* man mit den grossen schiffen, die nit *das* wasser nider komen, lenden můstend. Und so man *sid har* das gotzhus — Z. 28 nit die allt *statt* heisse. — Z. 29 dass man *dem* alten graben — **S. 252** Z. 17 unwit *von* Arles — **S. 253** Z. 4 *des* si sich wideretend — Z. 14 und ir *sunst* genussend — **S. 254** Z. 9 *angesechen und *fürkomen* ward. (152,26 f.) — Z. 20 *das man *sin* kein acht hett (153,9) — **S. 255** Z. 2 *Got *und* sant Leodegary (153,18 f.) — Z. 23 ir *ursprung namen*, *und* was volkes — **S. 256** Z. 16 *von sant Lupo (155,20 f.) — Z. 17 namlich *Heruli* und Turingi, die *demnach* an der Tůnow wonotend — Z. 18 dem küng Gothorum — Z. 19 in welschen landen *reisotend* — Z. 25 ein ander volk *wider Orestem* in Italien, deren höptman was *Deodericus* — Z. 30 der *letst an ein* [= der vorletzte?] — **S. 257** Z. 8 Narses — Z. 9 die erschlůg er *den* merteil — **S. 258** Z. 2 *das *überig zerströwt* volk (156,18 f.) — Z. 12 si hand ouch *demnach* dem r. rich — Z. 13 *mit regalien (156,30) — Z. 15 regenten und *obern under inen* zů wellen — **S. 260** Z. 1 *mit wib und kind, *ouch* allem sinem volk —

**S. 263** Z. 5 *der dritt uss Ostfriesen, hiess *Wadaslaus*, uss der küngklichen statt *Hassnis* (158,30 f.) — Z. 26 *glichlich* under si *geteilt* — Z. 31 *menk-*

*lichs* iren fürgenommen weg — **S. 264** Z. 13 in die weld [= Wälder] — Z. 15 gen Swytz *im* Boden — Z. 23 die *berg höch* und [die] teler eng — Z. 27 In Ms A 6 S. 160,26 heisst die Stelle: *und der Regina den [= der?] berg, so diser zitt die Rigina heist, zů teil* — **S. 265** Z. 9 wolt im nit vorgen [= vorgeben] — Z. 12 Also *erzuckt* der Schwiter — 19 **Underwalden nidt* dem Kernwald (162,1) — Z. 25 uff dem berg *in* ein wüsti pfütz und tieffi wasser versenkt *hand* — Z. 30 der halb teil *des lantz* Underwalden (162,12) — **S. 266** Z. 9 **als* man *des noch* vil anzůgung sicht (162,22 f.) — Z. 16 **willens under* in selbs (162,30) — Z. 22 **ob* dem dörffli *Wyler* (163,4) — Z. 26 *Umb* das im das wider erloupt — **S. 267** Z. 1 **Der* im nun gar bald begegnot (163,11) — Z. 3 **die* burde *mit den tornen* in sinen hals. (163,12 f.) — Z. 17 **wol ist von* lenge der zitt diser nam *geendret* (164,9 f.) — Z. 19 **nit so witt als* der Schwedieren was (164,11) — **S. 268** Z. 3 **mit allem irem* volk und anhang *us* Rom (164,24) — Z. 4 doch *getorst* sich — Z. 9 *dessglich* sines volkes — Z. 10 uff die *galleenen* — Z. 23 **besamblot* ein merklich gross volk; desglich *mant* Zosimus (165,11) — Z. 33 **also battend dise* botten (165,20) — **S. 269** Z. 7 **des* von dem babst . . . begabt (165,30) — Z. 9 **wurffent uff ire* alte houptlütt (165,32) — Z. 17 *den* nächsten — Z. 20: Beide Mss haben *hind brugg* vielleicht verschrieben für *lind brugg [= Ponte molle]* in das der Hg. in Z. 26 die Lesung: hind brugg verwandelt hat — Z. 25 *alls* vast, das — Z. 32 der *heiden* gar eine grosse zall — **S. 270** Z. 4 **so ritterlich für* den andren streit (166,29) — Z. 27 sines vatters *tod* — Z. 32 Franciscus *Petrarche.*

**S. 271** Z. 6 und sprach *demnach* einer — Z. 7 gross*mechtigisten*... hoüpter — Z. 12 *im* des zů widergellt — Z. 14 **darůff ir üch so hoch, uns ouch etwas* zitlichen lones... mit ze teilen erbietind (168,12) — Z. 22 *darzů begerend* wir — **S. 272** Z. 3 **bedächtind, wenn si iren schillt halb für sächint.* (169,3) — Z. 7 **alles heil der cristenheit etlich zit* allein in des kleinen volkes handen gestanden; *ze bedüten,* das Got dem allmächtigen glich müglich ist, sine figend in [= mit] kleiner macht und wenig volk ze überwinden *als in grosser, da mit* sich sines gewaltz und macht niemen überheben sölle, (169,6 ff.) — **S. 273** Z. 7: *28* jar — Z. 18 nit gehelfen *mocht.* — Z. 20 anno domini *1260* — **S. 275** Z. 6 **Nun warend die edlen* fast fro (171,17) — **S. 276** Z. 4 **die vogtien* der dri lender (172,3) — Z. 10 **es sölte an inen gehalten und* hinfür von den heren von Ö., alls von küng R. *von Habchspurg bis* har, erlichen gehalten *werden* (172,9) — Z. 13 *vögten etwas* verwandt; uss der ursach si dem volk *vast* hässig — Z. 23 *des* anhůb zů klagen — Z. 27 Zwing Ury under die [Ms A 6: under *der*] stegen — **S. 277** Z. 5 **um lib und gůt komen* (173,1) — Z. 14 *des* ettliche stuck — **S. 278** Z. 25 **es* ist nit allein dir . . . *beschwert* (175,13) — **S. 279** Z. 2 *getorst* trüwen — S. 280 Z. 8 *linden* in sin göller stackte.

**S. 282** Z. 3 ire schloss *zer*stört — Z. 18 und so *ir* genůg — Z. 32 **gar trutzlich* gerochen (181,4) — **S. 283** Z. 17 **über billichs* oder rechts (181,20) — **S. 284** Z. 5 **versorgtend* ir land (181,33) — Z. 25 **namend* zů stund 600 man, us jettlichem land Ury, Schwitz und Underwalden *200,* leitend die (182,16) — **S. 285** Z. 10 *vergoumpt* ward — **S. 287** Z. 2 *dri* von Urickon — Z. 9 **Es* kam ouch des herzo*gen* volk *vil dar von* (183,31) — **S. 288** Z. 11 versprachend ouch, *den selben Ottmaris* [tag] zů ewigen zitten ze firen — Z. 17 sich

die dri *waldstett* — Z. 22 *dann ich für dis schlacht hin der dri waldstetten keiner *nüt* insonders, glicher wis wie andern ortten *zůschriben* wird (185,2) — Z. 27 *und lit *ein* fruchtbarer *erdboden darum* von hubschen matten und gůten alpen — **S. 289** Z. 14 *mit *denen* von Zürich (186,16).

**S. 291** Z. 12 ernüwerentend die pünt — Z. 22 **wie von* alter har (188,8) — **S. 292** Z. 9 wurdent si *nider*geworffen — **S. 294** Z. 12 *růft an *den* lantgrafen Baldibrecht, der im und sinem widersächer *Landolfo* rächtlich tag ansatzte (190,21 f.) — Z. 20 rechten *sollt* — **S. 295** Z. 1 *da er *den* lantgrafen . . . vande (191,3) — **S. 296** Z. 2 *wider zimlichs *und* billichs — Z. 6 ein offne *vecht* — **S. 297** Z. 12 *von* dem alle frucht — Z. 14 das *sollichs* ein straff wêre — Z. 16 die *Trierer* — Z. 20 *Raurica (193,19) — **S. 298** Z. 15 nidergeleit *wurdent*, verbrent (194,9) — Z. 17 und verfiel das gemür so *vast*, das si *die* nit wol süberen — **S. 299** Z. 2 *gar *wol* erbuwen (194,19) Z. 9 in *billgers* wis — Z. 12 alle *zoll*, *geleit* — **S. 300** Z. 6 *e der zůg *je* zu inen kâm (195,18) — Z. 10 *für Biel, *understůnd sich selb ze bezalen. Daruff besamlotend die von Biel* des bischoffs volk, zugend im entgegen (195,22 f.) — Nach Z. 14 hat Ms A 6 den Merkspruch: *ein ringg mit sinem torn, drü rossisen userkorn, ein zimberax und sechs krůgen zal: verfiel Basel überal.* — Z. 16 *in der nacht *nach* [= noch] *ein* grösserer (196,5) — Z. 20 *das man *sin* innen ward (196,23) — Z. 24 nament inen gross gůt *etc.*

**S. 301** Z. 2 komen *torst* — Z. 7 in grawen röck — Z. 10 so *gend* si nach jerlich ire luxröck — **S. 302** Z. 13 *Gren*wald* (197,23) — Z 19 *da hatt *die* selben strass (197,28) — Z. 24 *in iren vorteil *zů wer. Und* so bald (198,1) — **S. 303** Z. 4 *die* zu verhůtten — Z. 14: *30 000* guldin — Z. 17: *3000* pfund — **S. 304** Z. 16 *Eptingen (199,11) — **S. 305** Z. 10 vom adel und *ander*, so erstochen — Z. 15 *Hans von Lupfen, der selben fürstinen landtfogt (199,29) — Z. 20 **Gundeltingen* (200,2) — **S. 306** Z. 1 **suntag* nach Michahelis [= 6. Okt.] (200,3) — Z. 2 *Ludwig *von Peyeren* (200,4), — Z. 21 *wie wol si das iren* botten zů Wien abgeschlagen hat (200.22) — **S. 307** Z. 3 der *alt Stein* — Z. 8 und si die frouw nit hinzegeben hette; — **S. 308** Z. 5 satzt ein tag *gen Hertzogen-Baden* — **S. 309** Z. 3 *wie sie *meineid* (202,17) — Z. 9 *die bulferseck *erschütten* (202,22) — Z. 12 in dem land Rôttelen *schantlich* one alle schuld, des halb si nümen *getorstend* — Z. 26 *ouch woltend es vil der selben *nit* gelouben (203,8).

**S. 311** Z. 13 *Also *nam* Thitus des grundes in irem *land, liess in* über meer fůren (205,17) — Z. 17 Josevus. Damit fällt Anm. 2 weg — Z. 20 und *je* 30 umb einen pfennig — **S. 313** Z. 12 wider *uss* Wallis ze wichen — **S. 315** Z. 6 und in *dis* land — Z. 16 *zů *geleit* und si *hin für* nit me *gehalten und* geacht wurde (209,9) — **S. 318** Z. 8 an alles *mitel* underworfen ist — **S. 319** Z. 1 der graf von Zorn *ward* truksäs.

**S. 321** Z. 1 so sant *Gall*[us] da gestift — **S. 322** Z. 1 wider die *sinen von* Appentzell — **S. 324** Z. 2 *dem* gar nott über dise puren was — Z. 3 *iren* annament. — Z. 11 dess glich *die* see stett — **S. 325** Z. 4 da wurdent *150* pantzer gepütet. — Z. 14 zugend *dar* durch — **S. 326** Z. 16 desshalb *es* darzů kam — **S. 328** Z. 6 *Grinnow* — Z. 8 das land inen *ge*schwůr — Z. 11 *das inen *nie kein* leid beschach (217,9) — Z. 17 von der geselschaft *sant* Jörgen schillt — Z. 22 den *von* Appenzell zů dienst — **S. 329** Z. 1 der zůlouff *ward* so gross —

S 332 Z. 5 *in kurzem* — S 333 Z. 18 sich *der* sach beladen woltend **S. 337** Z. 2 und *ob inen* das nit gemein were — Z. 8 1489 in Ms A 6 S. 224,1 korrigiert aus 1488 — **S. 338** Z. 14 *bi* ir statt — Z. 18 **samstag* nach sant Agten tag (225,1).

S 341 Z. 13 Nicht 7000 g., sondern entweder *1200 g.* nach Ms A 56 oder *12 000 g.* nach Ms A 6, S. 227,7 — Z. 25 und inen der *apt herwider* ouch — **S. 342** Z. 4 wol *10 000* man zů Lindow — **S. 344** Z. 1 *das* kein Lucerner sicher — **S. 345** Z. 4 *richstet* [= Reichsstädte] — Z. 11 die si ... beschlossen *hatend* — Z. 13 wie wol er entwederer parthi gefiel — **S. 346** Z. 3 *ab* der vesti Schwanow — Z. 3 *Des* besamlotend die richstet — **S. 348** Z. 22 die stat Z. *vigentlich* belegert — **S. 349** Z. 6 an alles witer weigern.

**S. 352** Z. 4 Also volget im der knecht, *ritend* da dannen — Z. 9 der *berůft* zu im — Z. 15 das der herzog *so* ein mechtigen zůg het — **S. 353** Z. 23 schicktend si etlich ... *vor* dannen — Z. 26 den *zůlůff* — Z. 27 und *gabend* die flucht — Z. 31 Die citierte Stelle ist von Brennwald nach seinem ca. 1524 erfolgten Anschluss an die Reformation gestrichen worden. Die citierte Einschiebung steht in keinem Zusammenhang damit. — **S. 354** Z. 3 *fůrtend* die ... heim — Z. 7 *Baden* aus *Basel* korrigiert, wie es scheint, von der Hand Bullingers. — Z. 15 und *getar* kein frow gan — **S. 355** Z. 11 das es inen nieman geweren *torst* — **S. 356** Z. 3 von allerlei *fech* — Z. 7 das es ... genomen *wurd* — **S. 357** Z. 5: *25* man — **S. 358** Z. 12 als der bildstok vor *des* wirt'z hus stat — Z. 22 das man *sin* ... nie gewar ward — **S. 359** Z. 3 *abgeret* ward — Z. 11 ir eiden ledig *segen* und irem herren ... lassen dienen — **S. 360** Z. 6 kostens bezalen, *der uf* si gangen was — Z. 8 die *drüw* [= drei] lender.

**S. 363** Z. 11 *an* sölicher püntnis — Z. 21 als *untugenlich* nachlassend — **S. 364** Z. 1 Wie der küng der E. brief *erlas* [= durchlas] — Z. 5 also *mocht* er nüt finden — **S. 365** Z. 2 den frid wider *abkunt* — **S. 366** Z. 13 da sin graf *Hans* von Habchspurg ... wartot — **S. 367** Z. 6 bis *in* den ersten herbstmanot — **S. 368** Z. 2 gegen *der* vigiden her — Z. 13 *joktend* die selben fůterer — **S. 369** Z. 14 Meyenberg, *Hindersew* und Regensperg — Z. 15 das denen von Z. kein spis *zů gan* möchti — **S. 370** Z. 10 Dis gestůnd bis *in* das *55.* jar.

**S. 371** Z. 3 *da[s]* inen zůgeseit ward — Z. 7 brief *gabent* — **S. 372** Z. 6 Anno domini *1362* — Z. 7 und *was* der sumer so warm gesin — Z. 8 es mezget öch — **S. 373** Z. 3 das man si uss dem *herd* [Erde] schlachen můst — Z. 9 giengend ir *spis* nach — Z. 20 Setz das hernach anno *1364* — **S. 374** Z. 16 der behobtet den krieg — **S. 375** Z. 4 *und* der kilchen sachen *wenig acht* nam — Z. 17 In disen dingen *lech* der selb herzog — **S. 376** Z. 17 rossnagel, *nestelhemder* — Z. 24 und geschach von *[en]*twederen teil *nie* kein angriff — **S. 377** Z. 5 Johansen in der *Ow* — Z. 9 beleib *also* bis zů pfingsten — Z. 11 neher *denn* andren win — Z. 14 und zweien kinden — Z. 15 der selben Bruninen *brůder* — **S. 378** Z. 12 woltend *Tun* heimlich überfallen und *innemen* — Z. 18 also zugend die B.... *uff* den tag — **S. 380** Z. 9 trülich nach*komen* wöltind.

**S. 381** Z. 13 in dise *vereinung* gan — Z. 16 Nun lagend zů *Marlen* — **S. 382** Z. 1 der puren wol *350* — Z. 19 iren nachpuren nüt so hold — **S. 383** Z. 3 geschlachen *torst* — Z. 10 ver*joktend* [die] überigen — Z. 13 *ab* dem

Lâberberg — **S. 386** Z. 10 es *fiel* öch — Z. 11 und *ward* so kalt — Z. 22 Anno 1378 Wentzeslaus cesar electus est *regnatque* post mortem *patris* Caroli annis 22 — **S. 387** Z. 4 aber er mocht es nüt *behohten* — **S. 389** Z. 2 mit lüt, *spis* — Z. 18 *in* mitler zit gesterkt.

**S. 391** Z. 3 des glich an *dem* fryen ambt — **S. 392** Z. 11 *Und demnach* um sant Johans *tag* zů sungichten — Z. 17 und so *fer* si der herzog — **S. 393** Z. 7 allenthalb *an* die Eignoschaft — **S. 394** Z. 6 gewandlen *torst* — **S. 395** Z. 15 Dahin kamend öch ander Eignossen *an die von Bern* — Z. 21 also *gelichsnotend* si ein flucht — **S. 396** Z. 6 uss dem schweren krieg mit *dem* grafen von K. — **S. 398** Z. 15 Die beiden Hss haben: *Hessli* von Ow — Z. 15 Cůnrat Kal von *Harthusen* — Z. 26 Cůnzli von Helmstat, *der Rafinger* — **S. 399** Z. 6 Heirich von *Gundelfingen* — Z. 13 machtend *ein* anstal — Z. 18 stiess die stat Büren mit für *an*.

**S. 401** Z. 2 han ich alle zesamen geschriben bi dem end *des selben* [des Krieges] *vor der bericht* [d. h. vor der Erzählung des Friedens von 1389 auf S. 454/455], wan es ze lang *wurd* — Z. 6 so kamend allmal etlich *edel* — Z. 11 Heirich Jupflingen — Z. 22 Hezel von Zesingen, *Hans von Zesingen* [schon in der alten „Chronik der Stadt Zürich" verschrieben für: Hans von Massmünster. S. Quellen XVIII S. 108 u. 109 Anm.], Friderich Kapler — Z. 26 Hans von *Rürsperg* — **S. 402** Z. 8 Dietrich von *Razenhusen*, zů Stein, *Hessman Stamler* — Z. 18 her Růdolf, *Itel Herma* und Ůrich v. L. [S. Quellen XVIII S. 113] - **S. 403** Z. 9 her Johans von *E*llerbach — Z. 15 Arburger von Starenberg — Z. 22 Heinz von *Künsegg* — Z. 25 Peter *Sarwürker* — **S. 404** Z. 9 hat der herzog ein *hůt* enhalb dem Zürichberg gestossen — **S. 405** Z. 1 ir stat selbs *bewaren* — Z. 3 damit der herzog nüt gewarnot *wurd* — **S. 406** Z. 3 öch da mit 1500 ... man — **S. 407** Z. 5 darum *sond* wir — Z. 6 so *sond* unsere diener — Z. 23 uff *des* von Ochsensteins red — **S. 408** Z. 8 e die heren *ie* kein man verlurind.

**S. 413** Z. 3 beginnt *Bl. 196b* — **S. 414** Kol. 2, Z. 2 her *Hanma* [=Hanman] v. Witten — Kol. 2, Z. 4 her *Hama Schüpf von Türikon* — **S. 415** Kol. 2, Z. 5 Franz von *Castelnof* — Kol. 2, Z. 7 der *Stark* von Gr. — Z. 7 Bl. *197a* statt 196b — **S. 417** Kol. 1, Z. 4 her Hemman, Heinzman u. Hermann ... von Eschenz — **S. 418** Kol. 1, Z. 4 Brugger von *Berghein* — Kol. 1, Z. 5 Hans *Berenhart* — **S. 419** Kol. 1, Z. 6 her *Hama* von Witenheim.

**S. 421** Kol. 1, Z. 4 Peter von *Balzhein* — Kol. 1, Z. 6 *Haman* Rot — Kol. 2, Z. 3 *Anthis* von Thirmastein — **S. 422** Kol. 1, Z. 5 her Lüpfrid *Tischer* — Kol. 2, Z. 5 Cůrat von *Wageshein* — **S. 425** Kol. 1, Z. 2 Burkhart Salzfass — **S. 426** Kol. 2, Z. 8 *der* Lächler von Filingen. Von „Tübingen", wie Anm. 13 will, steht nichts im Ms. — **S. 427** Kol. 1, Z. 3 Albrecht von Rechberg — Z. 16 die not *crübergot* — **S. 428** Z. 22 und *das*, so inen ... het mogen schaden — **S. 429** Z. 9 oder *sundere* ort — Z. 28 wurfind, schlůgind, *gegen sinem vigind verhindertind* — **S. 430** Z. 8 gab *denen* gross *gůt, dar zů im* der herren fründ ... hulfend — Kol. 1, Z. 22 Reinhart von *Sickingen* — Kol. 2, Z. 16 Heini von *Stamhein*.

**S. 431** Kol. 1, Z. 5 Walther von *Blöchingen* — Kol. 1, Z. 9 Ditz von Scharpfenstein ohne Zweifel von Brennwald missverstanden statt *die* von Sch. [S. Quellen XVIII S. 128 Z. 6] — Kol. 2, Z. 1 Binithart v. Büchenow ebenso verschriben aus *Nithart* v. B. [S. ibid.] — Kol. 2, Z. 3 f. Cůn von Sch., *Cůrat*

*von Scharpfenstein* — **S. 432** Z. 9 die ligend *ab* dem rathus — **S. 433** Z. 7 nüt geweren *torst* — Z. 16 an dem herzogen zůkomen wölt — **S. 435** Z. 1 und merklichem fůssvolk *verzogen* — Z. 2 an den *Kreigenstein*, do macht her Peter *Tun* von Schw. — Z. 4 der *Stark* von Hünenberg, ... her Johans *Seon* — **S. 436** Z. 2 *ward* die vesti Büren ... gewunen — Z. 8 nüt geweren *torst* — Z. 10 gar schwarlich *gewert* — **S. 437** Z. 14 *vielend* über die muren us — **S. 438** Z. 19 über die mur us *butend* — **S. 440** Z. 1 us *des* herzogen ... landen.

**S. 442** Kol. 2, Z. 9 Wilhelm von Gersten — **S. 443** Z. 19 *won* sie kein schuld daran *hand* — **S. 444** Z. 12 Brennwald hat, abweichend von seiner Vorlage, Quellen XVIII S. 142: *18.* April, wahrscheinlich unrichtig. — **S. 445** Z. 11 *ward* das schif ... so voll lüt — Z 15 nit *vernůgt* wurdend — **S. 446** Z. 14 Also wust man in der stat uff *und ilt inen nach*, und als man — Z. 18 dieselben *verloffnen* knecht — **S. 447** Z. 20 enhalb *dem* Gefenn — **S. 448** Z. 8. die übrigen *tribend* iren röb ... heim — Z. 15 *jöktend* si wider in die schiff.

**S. 452** Z. 1 gegen *Fivers* — Z. 5 *joktend* die vigend — Z. 11 im *köfhus* keller — **S. 454** Z. 3 *ward* der kilchhof — **S. 455** Kol. 1, Z. 13—15 *Nidow* bis *Gowenstein*, ebenso Kol. 2, Z. 9: *Cham* von der Hand Stumpfs. — Z. 17 Bl. 210a — Z. 31 der fridbrief *den* und vil ander artikel — **S. 456** Z. 7 vil ander ... artikel wurdend *angezögt* — Z. 11 als man zalt *1409* [statt 1408] jar — **S. 457** Z. 1 und *die* zwen vordren friden — Z. 16 damit das *fürgang* hab — **S. 459** Z. 5 etlich *uss* dem rat und vil *von* der stat gestossen — Z. 14 Anno domini *1396* [statt 1391] — **S. 460** Z. 16 Anno *1397* [statt 1297] — Z. 17 sagt, *wie* er ein almůsen ... *tan* und inen ... *übergeben heti.*

**S. 461** Z. 15 dieselben pfenig warend *sinwel*, und galt *1 lib. ß β* ein rinschen guldi. Das Zitat in Anm. 5 [nicht 1] nach Quellen XVIII S. 163 ist missverstanden: Brennwald berichtet dasselbe wie seine Vorlage Quellen XVIII S. 163. — **S. 463** Z. 9 schirmbrief geben, *understůndent* — Z. 18 Bl. 217b — **S. 464** Z. 7 alle krieg, so ein Eignoschaft *gehan* — Z. 23 *Also* rittend ... darzwüschend und *beretend.*

**Zu S. 464—471:** Bei S. 464 Z. 25 beginnt nicht Bl. 218a, sondern Bl. 220a. Im Druck entsprechen diesem Blatt S. 464 Z. 25 — S. 465 Z. 12 und S. 470 bis S. 471 Z. 4, sowie die Stumpf'schen Zusätze auf S. 470. Bl. 218a beginnt erst auf S. 465 Z. 14. Mit Bl. 219 zusammen enthält es Excerpte Brennwalds aus Justinger über die Jahre 1383 bis 1400 als nachträgliche Einschiebung, zur chronologischen Verteilung bestimmt. Im Druck sind diese Notizen in unmittelbarer Aufeinanderfolge zwischen den Text von Bl. 220a hineingeraten (S. 465 Z. 13 — S. 470 Z. 5).

**S. 464** Z. 26 *und ward da* erkennet, das *die* von Schwiz — **S. 465** Z. 10 *1 müt kernen* — Z. 16 die *herscher* von Bern [= Bluthärscher, Freiwillige] — **S. 466** Z. 7 die vesti über*hobt* gewunen — Z. 10 f. Am Rand stehen bei diesem Abschnitte, ohne Einschaltungszeichen, noch die Worte: *graf von Kiburg, Tierstein und Burgdorf* — Z. 19 empfing demnach *die vesti, öch* sin lüt — **S. 467** Z. 18 also *hatend* sich die W. besamlot — Z. 20 als si alle *da zů* schaffen hattend — **S. 468** Z. 14 schiktend *ire* knecht uff in. Der [Wernli] ward betreten — Z. 19 Anno domini *1399* [statt 1398]. Damit fällt die Korrektur in Anm. 2 weg. — **S. 470** Z. 4 Ludwigen von *Göflingen* — Z. 8 mit den vil türnen

*us*gemacht — Z. 10 und capitel *gemeinlich* zu Schennis — Z. 13 *Anno 1405* [statt 405], anno 1406 *fry empter.*

**S. 471** Z. 2 den meistren *9* [statt 14] anster — Z. 6 die vesti *Ris*felden — Z. 7 der da *hûfes* recht — Z. 15 von hern *Herman* — **S. 472** Z. 6 in wanklem *gelük* — Z. 10—12 Er ligt jetz zu Stuelweissenburg, *pin ich Wilhelm von Zell* ob sim grab gewesen mit kaiserlicher maiestat Maximilia*no* 1490 an sand Elspeten tag. Diese 3 Zeilen stammen nicht von Brennwald, sondern von dem sich selber nennenden Wilhelm von Zell. In Ms. A 6 S. 328 findet sich dafür ein autographer Nachtrag Brennwalds: Ist demnach gen Stûlwissenburg gefürt, allda lit er jetz begraben. — **S. 473** Z. 7 die namend den berg *Türmthan* [Trontano gegenüber Domo auf der linken Seite der Tosa; vgl. Quellen XVIII S. 173 Anm. 3] — **S. 474** Z. 2 der zû Z. burger *was, fürt in* uff Kiburg — **S. 477** Z. 1 und die überigen *mit ir wer* an einem huffen hin nach — **S. 480** Z. 17 und woltend *für* Hasle.

**S. 481** Z. 2 mit *2* [statt 7] paneren — Z. 15 den bischof von *Callocensis* — **S. 482** Z. 11 Titel von der Hand Stumpfs — Z. 13 ein ewig *bu[rg]recht* — Z. 14 *ward* junker Hans von Y. — **S. 483** Z. 1 und *gebut[end]* den dirnen — Z. 12 bis an *einen donstag* im meien — Z. 13 *an* miten an der *trenmur* — Z. 15 in einer *h[alben] stund* — Z. 17 unz an das *kofhus* — **S. 484** Z. 3 und schlûg das für *dar v[on] über* den berg ab — Z. 5 ob *550* [statt 600] hüser — Z. 9 hiess *Furetra* — **S. 485** Z. 7 also das in dem *15.* jar — **S. 487** Z. 18 das *wer* sin bit; aber *er* det inen — **S. 488** Z. 12 *deren* jedem lech der keiser die lantschaften *und lechen* — **S. 489** Z. 3 den mit brief *und* siglen bewart — Z. 20 woltend si *in* nüt ... bekriegen — Z. 22 einer von *Winsperg* — Z. 25 genzlich *vernügt* wurdind — **S. 490** Z. 7 *hattend — woltend*: Zusatz von einer Hand des späten 16. oder des 17. Jahrh.

**S. 491** Z. 14 der von *Winsperg* — **S. 493** Z. 10 aber die vesti *Baden* lag — **S. 494** Z. 25 Dis beschach anno domini *1417* [statt 1414] — **S. 495** Z. 22 Aber demnach het sich ein *bûben*volk — **S. 496** Z. 6 uff mitwuch *vor* sant Jörgen tag [= 20. April]. Anm. 1 ist dementsprechend zu korrigieren. — Z. 18: 10 wuchen und *tri* tag —**S. 497** Z. 5 *und* ertrunkend — Z. 18 Wan *das münster* zu Bern *angfangen sy.* Anno 1421 ... *hielt* man — **S. 499** Z. 7 *getorst* entgegen gan — Z. 18 die vesti *Grasburg* ... und *Gügisperg.*

**S. 501** Z. 8 *so* ein grosser schne ... und zer*trukt* die râben — **S. 502** Z. 12 ein *müt kernen 3½ lib*, ein malter haber — Z. 23 Item im *42.* [statt 41.] jar — Z. 32 fehlt nur bei Klingenberg. — **S. 503** Z. 6 Item im *43.* [statt 35.] jar — Z. 9 Item in dem *46.* [statt 36.] jar — Z. 15 *Hernach volget — geschriben vinst* ist ein Titel von einer Hand des 17. Jahrhunderts und gehört, wenn der Satz nicht überhaupt gestrichen werden sollte, als Aufschrift vor die Darstellung des alten Zürichkriegs im 2. Band.

## 2. Band.

**S. 2** Z. 13 und bot dem Grafen etwas *trôw*worten — **S. 3** Z. 5 das er das *von dem* burgermeister hette — **S. 4** Z. 5 Nun meint menklich, *das* graf Fr. sölichs ... dâte — Z. 11 das alles einandren *nach geseit* wird. — **S. 6** Z. 9 das

*müssend* ir — Z. 15 wer inen die kutlen *im buch* nemen wôlt — **S. 8** Z. 9 und *wes* man geleben sot. — **S. 9** Z. 14 die *vesti* und stat Salgans — **S. 10** Z. 5 zû *sant* Jörgen tag — Z. 11 *des* die von Gl. vast fro warend — Z. 16 doch *irem* rechten herren. . . . unschedelich.

**S. 14** Z. 5 Als nun gemeiner Eignossen *boten, des gelich* — **S. 15** Z. 2 win, *züg, büchsen* — Z. 17 des von Toggenburg *selgen* kanzler — Z. 21 Rafens*purg* — Z. 25 die mit einandren stôssig werind — **S. 16** Z. 3 u. 4 sind eine nachträgliche Einschiebung Brennwalds und gehören auf S. 15 Z. 13 nach „ir kuntschaft ze hôren". — „Supra I" ist blosser Verweis. — Z. 18 von *dem* von Toggenburg — Z. 20 „in" nach 1437 zu streichen. — **S. 19** Z. 11 und ward jedem 6 h. *ze püt.* — **S. 20** Z. 31 si wôltend in trülich *halten; ane die* von Lucern und Zug sprachend.

**S. 23** Z. 4 ein *müt kernen* — Z. 15 mit güti und bôsi *zû* iren handen ze bringen — Z. 21 Also *lagend* der von Schw. und Gl. aman — **S. 26** Z. 2 *namlich bis in das 1438 jar* von der Hand Stumpfs. — **S. 27** Z. 4 wider den berg *ab* der stat zû — Z. 9 und *berûbet* an alle schuld — Z. 15 das gerobet *fech* abköft — Z. 17 das es *fründ* werind gesin — **S. 28** Z. 6 *Oberholzer* von Stumpf korrigiert aus *Oberdorfer.* — **S. 29** Z. 9 und hetind öch *da her* die herschaft Gr. — Z. 10 als si *von* recht schuldig werind — Z. 20 ie er [= eher] es *denn* beschech, ie lieber es inen were. — **S. 30** Z. 11 das . . . iederman *bescheche*, das zû dem er recht *het.*

**S. 31** Z. 24 *wer* aber, das die von Z. — **S. 32** Z. 2 do *waltend* die curfürsten — Z. 5 ligt zu Stuelweissenburg *in Hungern*: stammt von der Hand des Wilhelm von Zell, ebenso wie der Zusatz in Bd. I, S. 472 Z. 10—12. — Z. 9 als du hie *vor* gehört hast, wie si wider *in* — Z. 22 des *k[üngs]* von Portugal tochter — **S. 34** Z. 13 der *1000* [statt 6000] manen sichtig wurdent — **S. 35** Z. 1 die sich . . . gegen einander *erzôgtend* — Z. 3 wol 500 *hobt fech* — Z. 8: *1439* korrigiert von Stumpf aus 1440 — **S. 37** Z. 6 uff *dem* selben tag gehept *hand* — Z 30 uff *einander* me denn vormals — **S. 38** Z. 13 dem wôltind si öch *geleben* — Z. 18 graf Heirich, ire*m* heren — **S. 39** Z 2 und so mechtig *warend* — Z. 7 und *leger*tend sich uff *Egg* — Z. 13 gen *Elgôw* — Z. 28 Greplen, so bi *Flums* lit — **S. 40** Z 14 Sibental, *Wûgi* und von Sanen — Z. 20 das si zû R. und B. *legind* — Z. 22 zugend . . . uff *Schwendi, uff Mos, brantend* da.

**S. 41** Z. 8 *Es* batend öch die von Z. — **S. 42** Z. 7 des kamend si um lüt — Z. 26 da zugend si *aber* witer — **S. 43** Z. 10 und die *welt* gar vast geschatgotend — Z. 24 zû *dem* iren — Z. 25 den man *getorst* nie*man* strafen — Z. 28 das es ein *blag* were — **S. 44** Z. 16 leitend *sich den* merteil gen Gr. — Z. 27 Die Erwähnung Mahomets erfolgt zum Jahr *595* (nicht 575). — **S. 45** Z. 2 Nach den Worten „leid was" fügt Brennwald bei: *Item da schrib, was hie har gehört und wer schuld hat.* — **S. 47** Z. 5 uff dem turn ze *Wisslang* — Z. 21 *wes* willens ir *sind* — **S. 48** Z. 4 *denacht* des selben ab*inds* — Z. 7 und deren von *Zürich* burger im Salganser land, die si inen kurzlich hie vor abgesezt hatend: d. h. Schwyz mahnt [1]) Heinrich von Sargans, [2]) die (früher) mit Zürich verburgrechteten Sarganser, die sie (die von Schwyz) denen von Zürich erst kürzlich abtrünnig gemacht hatten. — Z. 11 die, so mit im . . .

*umzugend, öch* für Gr. — Z. 24 deren hobtman was *her* Heirich Schwend — Z. 27 gen Bülach, *Kloten* — **S. 49** Z. 4 Hans *Züy* — Z. 17 ziehen, *war* si woltend — Z. 24 genôtet *het* — **S. 50** Z. 5 ab der Eidgnossen . . . *zûsegen* — Z. 15 so *vil* trostend.

**S. 51** Z. 15 Item welsch *win,* brisgôwer — **S. 52** Z. 11 land und lüt*en* — Z. 16 zû de*n* Eisidlen — **S. 53** Z. 4 da *bedûcht* die von Schw. — Z. 7 schiktend in *mitler* zit — Z. 13 rô[mischer] k[üng]. Damit fällt Anm. 4 weg. — Z. 27 hilflich, *bi*stendig — Z. 29 unz wir *selbs* hin uff *komen und* die sach . . . für*genemen* mugen — **S. 54** Z. 10 das si üw niem*and vor*gebind — Z. 17 unz wir die sach für*genemen* mugen — **S. 55** Z. 15 *vermeintend,* das ze behalten — **S. 56** Z. 3 *hetend* mogen anbehalten — **S. 57** Z. 7 und wo si die nüt . . . *gebind* — Z. 15 *kleinen* glimpf *gab* — Z. 23 als es in *50* jaren nie gesin was — Z. 25 das kein win *ward* — **S. 58** Z. 2 öch rechtferz*gotend si* [Objekt: die Zürcher] die von Lucern [Subjekt] — Z. 10 es *gab* öch inen graf W. von H. — Z. 12 anwalten *in disen landen* — **S. 60** Z. 20 darum *be[ge]rtend* si.

**S. 61** Z. 5 und da *die* selben pünt verhôren — Z. 25 Die Worte *vast vil — hernach volget* sind ein Zusatz von einer Hand des spätern 16. Jahrhunderts. Ausserdem ist statt: „verath" zu lesen: *unrat* — **S. 62** Z. 2 und inen *wol kem* — Z. 13 herzog S. sinem veteren — Z. 27 aber *im* als zû des hus Ô. handen — **S. 63** Z. 2 Nach „ze sin" folgt zunächst der Satz: *Dar uff seit inen der küng, das es sin will und meinung wer* — **S. 65** Z. 17 uff den ein rô[msche*r*] k[üng] — Z. 20 so iez *mal* zû Costenz werind — Z. 25 si retend *öch: Wolan,* sid wir — Anm. 1 ist unrichtig. Der Text läuft ohne jeden Wechsel der Tinte weiter. — **S. 66** Z. 6 Der angeblich Brennwaldsche Titel ist eine *Randnotiz* von einer Hand des spätern 16. Jahrhunderts, wie S. 61 Z. 25. Ebenso der Titel Z. 12 f. Überdies ist statt „ôsterischen" zu lesen: *Ôstricher* — Z. 19 den *des* si wol kraft . . . hetind — **S. 67** Z. 1 die *in* [= inen = sich] selber vorbehalten — **S. 68** Z. 2 die selben püntnis *den* Eignossen *abkuntent* — Z. 6 und damit si die uff ir siten brechtind — Z. 20 so zû Windegg gehortend — **S. 69** Z. 2 verantwurten, *hafftind,* si liessind si da beliben — Z. 3 *des* si inen brief und sigel geben hetind — Z. 17 *den* 52jerigen frid . . . ze halten — Z. 19 *uss* der herschaft schlossen und *den* durch W. . . . gefürt — **S. 70** Z. 8 dises *rechtbotes* nun . . . benügt — Z. 27 vorbehept in *dem* punt — Z. 34 *wan* si bi disem tag.

**S. 71** Z. 9 *Das* woltend si nun nüt tûn — Z. 12 schiktend si . . . hin *us* zû inen — Z. 16 *des* wir um das unser *kamend* — **S. 72** Z. 15 und *sôltind* witer in kein recht stan — Z. 23 im rechten ange*langt* — **S. 74** Z. 13 die hüser ze *Hurden* — **S. 75** Z. 7 *Hertûgen* von Hünwil — Z. 15 sich . . . *wartend, wie wol . . . umkam. So* wichend si — Z. 17 das dorf *angeslossen* . . . han — Z. 20 und *das* si kein entschütung hatend — Z. 26 so ernstlich nach*truktend* — **S. 77** Kol. 2, Z. 6 her Sifrid von *Feningen.* Damit ist Anm. 6 zu korrigieren. — **S. 79** Kol. 1, Z. 2 Hans Heirich von Ofteringen *5* [statt 2] — Kol. 1, Z. 3 von Fri*berg.*

**S. 81** Kol. 1, Z. 4 Walther von Mitel*husen* — Kol. 2, Z. 6 *Zan* [= Jean?] von Rotbach. Stumpf Ms. A. 1, f. 395 r. hat: *zwen* von R. — **S. 83** Kol. 1, Z. 9 *Schurensteter* — Kol. 2, Z. 3 *Rubli* — Kol. 2, Z. 13 Anthoni von Murssie

— Kol. 2, Z. 19 Kinad — Kol. 2, Z. 23 u. 24 aber *einer* von Fur — **S. 84** Z. 10 das *si ir lib* und gůt — Z. 12 *won* er und der statschriber — **S. 85** Z. 11 gen Bern, *da er* den krieg us — Z. 12 *Es* zugend öch — Z. 15 und *verschussend* [= schickten voraus] etlich knecht — **S. 86** Z. 16 mit des herzogen zůsatz — **S. 87** Z. 2 bi 600 *ward, und beleib* der ander huff — **S. 88** Z. 21 lebend oder tot ze *sůchen* — Z. 24 *das* er die sinen . . . verlassen můst — Z. 29 das . . . volk mit den wissen *antliten* — **S. 89** Z. 13 Hans *Nunner,* was hobtman — Z. 15 us den kilch[h]orinen — Z. 18 ob *250* [statt 300]. Die Zahl ist nicht „durchgestrichen" wie Anm. a) meint; der Querstrich durch den letzten hinabgezogenen Strich der römischen Ziffer halbiert die letzte Einheit. Der Sinn der Stelle ist: Verlust zwischen 250 und 300. — Z. 23 so gross*er* schad *nůt* zůgestanden wer.

**S. 91** Z. 13 die . . . iren nachpuren *me* übertrang . . . tatend, den ander Eign. — Z. 19 und gabend die *vesti* . . . uf — **S. 92** Z. 2 ein *Schmid* [Eigenname!], was hobtman — Z. 5: 4 *tarris*büchsen — Z. 17 gabend si zů hand *den* Eignossen — **S. 93** Z. 13—16 Der Titel stammt nicht von Brennwald, sondern von der gleichen Hand, wie S. 66 Z. 6 und 12 f. — **S. 94** Z. 4 *getorstend* si einander nit trüwen — **S. 96** Z. 5 *den[n]* herzog Albrecht . . . hatend abgeseit — Z. 13 hin*ab* bis gen Zurzach — Z. 24 über die knüe — **S. 97** Z. 7 und *joktend* dero von Z. hund — **S. 98** Z. 11 in den selb*en* maten — Z. 21 gewar wurdend. *Da* stachend — Z. 24 schickt *Itel* Hans Reding *aman und* hobtman — **S. 99** Z. 2 fiengend *an, der* Silbrugg *zůlůfen* [= zuzulaufen] — Z. 4 *„schend ir nit die roten krüz?"* — Z. 6 Als bald schruwend *die selben verreter*: *„Flüchend,* lieben Z. . . ." und lüffend damit *der* stat zů — Z. 8 under allem volk. [„da" zu streichen.] — **S. 100** Z. 1 mit einander hinin *bis zů der sagen* [Säge] *bi sant Stefan* — Z. 5 uff der Silbrugg erstochen, *die er selb ander lang inhielt.*

**S. 101** Z. 10 *ab* dem hof schoss — Z. 16 Hans von Nüwenhusen, Hans von *Metelhusen.* Damit fällt die Korrektur von Anm. 6 weg. — **S. 102** Z. 17 wůstend und brantend *underwegen* — **S. 103** Z. 2 den si [= die Rapperswiler] inen um 100 gl. *[me ab]brechen [wöltind],* den si [= die Eidgenossen] mit 1000 gl. getůn möchtind. — Bei Stumpf Ms A 1, f. 399v heisst die Stelle: dan sy umb 100 gl. me abbrechen woltint, dan die Eidgnossen mit tusigen umbschiessen mochtind. — Z. 12 „etc." ist zu streichen — Z. 19 *won* gar vil redlicher lüten — Z. 21 bis S. 104 Z. 10 *Bl. 291b* — **S. 104** Z. 8 rietend *für und für, sich* mit den E. ze richten — Z. 10 Bl. 292a [statt 292b] — Z. 17 beginnt Bl. 292b — **S. 105** Z. 12 *ob* 60 redlicher knechten — Z. 14 *nůt als vil vorteils als die Berner. Aber an dem abzug was es als warm, das etlich Basler* — Z. 17 sant Bartlome*us* — Z. 26 ist wol *fersehelich, si hetind* sich nüt *daran* gekert, *won* si — Z. 28 won si keinen widerstand . . . *hatend* — **S. 106** Z. 6 und *der* herschaft [nämlich Oesterreich]. — Z. 12 bi denen von Z. bliben *in dem* . . . [Blatt beschädigt; Lücke von 1 Wort: veld?], *die in* disem friden — Z. 18 so dis*[en]* friden beret *hat* — Z. 25 die *über[igen]* wichend von *dem* iren — **S. 107** Z. 1 gen Uznach und gen *Lachen* — Z. 3 teglich über allen fr[iden] — Z. 8 und *[etlich]* riter und *knecht,* öch. S. Stumpf Ms A 1, f. 400 v. — Z. 24 da*l eistet[end]* der margraf — Z. 27: *23.* Okt. 1443 [statt 21. Okt.] — Z. 39: *3.* Nov. 1443 [statt 8. Nov.] —

**S. 108** Z. 10—19 Der ganze Abschnitt gehört unmittelbar vor den Text von Bl. 294b (S. 110) — **S. 109** Z. 5 also schikt der margraf disen riter *[an mit-] wuch nach [pfingsten]* mit der botschaft zů dem küng. Die eingeklammerten Stellen sind nach Stumpf Ms A 1, f. 401 r ergänzt. Siehe auch Brennwalds eigenen Text S. 94 Z. 8. — Z. 18 die er *iezund* also — **S. 110** Z. 4 *won* es nun ein schindeldach hat. — Z. 21 in disem bösen *fridli.*

**S. 111** Z. 8 Hier fügt sich am besten die am Fuss von Blatt 294b stehende Notiz Brennwalds an: „Im abrellen 45 [verschrieben für 44] zugend si für Grifense und lagend etlich tag dar vor; am 20. tag meien gabend si es uff.“ — **S. 112** Z. 8 wil ich *üch* [= euch] underrichten — Z. 26 von dem *trom* [= Balken] zů schellen — Z. 34 Anm. 2 Der Text läuft ohne jeden Wechsel der Tinte weiter. — Auf den Text von S. 112 sollte nach Stumpfs Anweisung auf Bl. 295a: *„Hiehar setz die zwen anschleg bi disem Zeichen* ⊡“ der Text von S. 116 Z. 22 bis S. 117 Z. 21 folgen — **S. 114** Z. 4 wird man *ünser* niemer gewar — Z. 7 den si den *ufsatz* fürchten müssind — Z. 20 worum *datend* ir das nüt — Z. 22 gend ir aber darüber *uff* gnad uf, *[die]* mag üch bewist werden — Z. 31 zů einer *beien* in — **S. 115** Kol. 1, Z. 18 Ůrich *Langenbrli* — **S. 116** Kol. 2, Z. 13 *Hensli Her* von Hegnow — **S. 117** Z. 4 und zuge *dem* sinen zů — Z. 5 und *e* das beschech — Z. 12 e *der* tag herbrech — Z. 14 *boggen, pfifer* und trumeter — Z. 25 wöltind. *Do* kament si überein — **S. 118** Z. 1 und da *ein* meres umfragen — Z. 27 hand si *tan* als die fromen — **S. 119** Z. 12 und gun inen *als* [= so viel] gůtz als du — Z. 20 sinen rat *durchin* trukt — Z. 22 in dem feld *hat*

**S. 121** Z. 5 Die Worte: „und gar grasrich ist“ stammen von derselben Hand des spätern 16. Jahrhunderts, wie die Stellen S. 61 Z. 25, S. 66 Z. 6 und 12 — Z. 10 *irer* fründ und nachpuren cörpel — **S. 125** Z. 6 das si ... zů dem andern möchtind *kan* [= kommen] — Z. 22 scharpf *stechlin steft* [= Stifte] — **S. 129** Z. 3 *won* si ir lüt und gůt ... hatend — **S. 130** Z. 13 und was *anschlegen.*

**S. 132** Z. 15 ander lüt mit *üch* verzegen [= zag machen] — **S. 134** Z. 3 und *wartend* sich die E. fast *manlich* — **S. 135** Z. 14 deren ob *60 000* warend. Der Text der Ausgabe gibt hier eine Lücke an. Anm. 4 vermutet, Brennwald habe die 60 000 Mann seiner Quelle Edlibach übertrieben gefunden und deshalb vorgezogen, keine Zahl zu setzen. In Wirklichkeit hat Brennwald die 60 000 Mann unbedenklich übernommen — **S. 136** Z. 7 wartend sich gar ... riterlichen [dar] *us* und ůch dem selben kilchturn. (Nach Stumpf Ms. A 1, f. 408a ergänzt) — **S. 138** Z. 2 Do *det* er das saler — Z. 5 *erhůb* sich ..., *erzukt* einen ... stein — Z. 17 und *verkunt* [= erklärte] man si — Z. 19 nüt gebrucht sollind werden — **S. 140** Z. 13 kalchhefen, *geschrenkt reiff* [= verschränkte Reifen als Annäherungshindernis], fůssisen — Z. 16 vil gůter *englicher* knecht [englich = endiglich: eilig, eifrig, tüchtig] — Z. 20 si fůrtend öch ob *150* [statt 200].

**S. 141** Z. 5 sunder *ufsehen* und sorg — Z. 17 frolokung *vor* der stat hortend — **S. 142** Z. 7 *won* si in 4 tagen — Z. 15 ward das feld *vor Zürich* gerumbt — **S. 143** Z. 2 zů teil *werdint* — **S. 146** Z. 2 bi sant Antonis capell *enhalb der Rüs* — Z. 5 gewunend die lezi *nid* Bremgarten — Z. 10 *irem* anschlag nüt mochtend nachkomen — Z. 12 uff die muren und *werinen* — **S. 147** Z. 7 mit *3000* [statt 4000] man — **S. 148** Z. 2 in die witi *zühind,* den das es ein *ufsatz*

— Z. 8 und kein *ufsatz* — Z. 9 zugend *zů* Mellingen — Z. 13 in ir *stat. In* [= ihnen] geschach — **S. 149** Z. 2 uff der *herschaft* siten umkamend — Z. 13 us der stat ůch *hinuf* ziehen — **S. 150** Z. 12 si über*lůdent* ůch.

**S. 151** Z. 30 mit der selben hab, *fech,* husrat — **S. 152** Z. 5 und mornidis *hiem* [= heim] ziehen wölt — Z. 8 mit sinen knechten zů *fahen* — Z. 21 bis zů *den* schüren — **S. 153** Z. 4 und schlůg in einer über *das ross* ab — Z. 16 aber es *was* zů spat — **S. 154** Z. 27 wir *hand zů* samen geschworen — **S. 155** Z. 16 einen starken floss macht, *der 600* man ... tregen mocht — **S. 156** Z. 15 *won* ein ber ... gemalet was — **S. 158** Z. 14 und *getorstend* — Z. 24 zů ross und fůss *uff* 800 man stark — **S. 159** Z. 1 *büchsenbulfer* und ander zůg — Z. 16 *won* si ... nüt genachen *torstend* — **S. 160** Z. 2 *won* do si bis gen M. kament, můstend si *us* sitzen und sich wermen, das si sich mit ziehen [*der růder*: nach Stumpf Ms. A 1, f. 415ᵛ ergänzt] des frostes nüt *er*weren mochtend — Z. 13 wol *50* [statt 30] man von Zürich — Z. 34 Anm. 1 Mit Au ist im Gegensatz zu S. 159 Z. 6 nicht die Ufenau, sondern die Halbinsel Au zwischen Horgen und Wädenswil gemeint.

**S. 161** Z. 1 und *joktend* einander — Z. 6 *tatend* die Eignossen keinen schaden me — **S. 163** Z. 7 Waltikofen, das *des* trüksassen von R. was — **S. 167** Z. 4 zugend ... *dahin. Und* an der alten fasnacht frů vor tag, da überfielend si — **S. 168** Z. 19 gen Wedischwil uff den *se.* Do fůrend — **S. 169** Z. 23 *Nien* [= nein], lieber fründ — **S. 170** Z. 2 *schadent* minem adel ganz nüt — Z. 10 *Nien,* lieben herren — Z. 16 uff sant Valentins tag im *46.* jar. — Z. 18 da *schribend* der margraf von N.

**S. 172** Z. 25 er wer *joch* bůs oder gůt — **S. 173** Z. 20 wie *joch* der were — **S. 174** Z. 2 *den* zů Baden und *anderschwon.* Damit ist auch die Erklärung des verlesenen „Underschwen" als „Unterseen" in Anm. 1 hinfällig. — Z. 3 und beschach das den merteil von der 4 zůgesetzten *wegen. Also wurdent die 4 zůgesetzten* ůch erwelt und *namlich* so nament die von Zürich — **S. 175** Z. 2 also wurdent gar vil lüten, *es wer* von zinsen, gülten und geldschuld halb, alda entscheiden und betragen — Z. 16 *won* man si ganz und gar — **S. 176** Z. 1 *won* die Eignossen fermeintend, die von Zürich hetind inen nüt *gelebt,* ... die Eignossen hetind inen nüt *gelebt* — **S. 177** Z. 10 Anno 1449 am *17.* [statt 11.] tag brach*ot* — Z. 19 der wert *1½* [statt 2] jar — **S. 178** Z. 1 saztend ir *s[ach]* zů denen von Ü. — Z. 5 die man die *bůk* nambt — **S. 179** Z. 8 wir wend uns selbs *wol gehelfen* — Z. 10 nach *eim* friden — Z. 12 von etlichen *uss den* lenderen — Z. 21 und *fůrtind* den uff *Kreigen* — Z. 23 das åben der selb aman — Z. 24 und in *dem* Pfefikoner nawen — **S. 180** Z. 1 Diser aman seit *ůch, an* [= ausgenommen] *das er gefangen was, das im* sunst sin lebtag nie bas were ... geschehe*[n]* — Z. 10 gegen inen *ferse[it]* warend — Z. 14 von *ieman* geschehe.

**S. 181** Z. 5 doctor Felix *Hemerli* — Z. 8 hetind si im *bösers und* grössers — Z. 9 Die bei Brennwald unleserliche Stelle heisst bei Stumpf Ms. A 1, f. 431ᵛ: dan sy kondten in weder mit glimpff noch recht gar tödten — **S. 182** Z. 3 richten zů Eglisow mit *dem schwert in dem Zürich krieg* — Z. 21 Anno domini *1447* [statt 1448] — **S. 183** Z. 2 *Der* selb Jörg — Z. 5 wie si von *dem* iren vertriben — Z. 6 und überkament *350* [statt 400] ... knechten — Z. 19 von bapst Nicolao *kront. Lis* Franken — Z. 25 *under* Türken und Christen — **S. 184**

Z. 7 in disem tiefen schne gewaten, darum si *muchtlos* sind — Z. 8 und hete man *joch* dem volk — Z. 11 *Sich* [= siehe], *der sot* [= sollte] die andren sterken — Z. 13 nüt über 350 [statt 400] ist; so sind üwer *alweg* tri an ein; *darum* so zühend hin — Z. 14 so han ich *dem* aman ... empfalt, wen ir *grech* [= bereit] sigend, *das* er üch den zu essen geb — Z. 20 gen *Winfelden* — Z. 21 Anno 1457 *ent*stund die walfart zu sant Micheln — **S. 185** Z. 1 die Worte „was ir ansprach were“ nach „burgermeister“ sind zu streichen. — Z. 18 so halt man üns die *stet* vor — Z. 19 nach „beliben“ sind die auf Z. 23 f. stehenden Worte „so hand wir — und werdent *muchtlos*“ einzusetzen — Z. 25 glich vor dem dorf; *so* wanend si — Z. 29 in *dem* schne waten — Z. 33 *dorstend* si sich nüt niderlassen und *stünd* her Walter von H. von *sim* pferd, *trat sim* selbs die sporen ab — Z. 35 zů *dem* aller vordersten — Z. 36 zwuschen Nürnberg und *dem* margrafen — **S. 186** Z. 2 nach zůsamen *geschmukt* — Z. 28 welche *in* die *weld* kamend — Z. 29 fand man iren *vil erst* zů usstagen — **S. 187** Z. 15 Der Zusatz stammt nicht von Stumpf, sondern von Brennwald selbst. — Z. 16 finst am *78.* [nicht 18.] blat — **S. 189** Z. 10 einer dis, der ander *ens* — Z. 17 namend die von Zürich *uss* Hansen Schweiger ... Anm. 3 ist zu korrigieren: 1. unter Hans Schweiger ist weder der Oheim mütterlicherseits, noch ein Vetter zu verstehen, sondern der *Stiefbruder* Hans Waldmanns aus der ersten Ehe seiner Mutter Katharina Schweiger mit einem Schweiger. 2. Die Ehe mit Martin Benz von Arbon ist die *vierte,* nicht die zweite der Mutter Waldmanns (s. Dändliker: Bausteine S. 9 und Dändliker: Hans Waldmann (1889) S. 2 und 5). — **S. 190** Z. 7 *won* si ůch grossen schaden — Z. 13 ff. Die Fortsetzung dieser Erzählung, die sich im Brennwaldschen Ms. erst auf Bl. 350a findet, ist in der Ausgabe irrtümlich auf S. 194 Z. 12 — S. 195 Z. 3 gegeben.

**S. 191** Z. 16 *won* er von ir wegen — **S. 192** Z. 11 in Schwaben *und* bi dem Rin — Z. 14 der solt denocht weren *3½* [statt 4] jar — Z. 20 und retend, es *möst*i ein anders werden — **S. 193** Z. 1 zů den hobtlüten von Zürich *über die bet, seitend inen* — Z. 7 *Und* uff sant Gallen tag was jarmerkt *da; also* woltend — Z. 14 und ward der *merkt* gen Tôss geleit — Z. 16 Uff das schikt herzog Sigmund wol *40* [im Orig. unleserlich; aus Stumpf Ms. A 1, f. 448r ergänzt] pfert dahin — Z. 17 von sant Gallen tag *bis um* die alten vasnacht — **S. 194** Z. 5 *won* es in *ir* grafschaft K. lag — Z. 6 gemach dar*[zů]* tatend — Z. 7 ob es *joch* zum krieg keme — Z. 8 damit si sich *w[üss]tind* ze hôten — Z. 11 und namend ein an*sprach* — Z. 12 bis S. 195 Z. 3 ist die Fortsetzung der Erzählung von Bl. 348b und infolge dessen nach S. 190 Z. 13 einzufügen. — Z. 14 und were inen der weg für*komen* — **S. 195** Z. 7 die *300* [statt 400] man, so im Oberland — **S. 196** Z. 18 belibend in dem tor *steken.* — **S. 198** Z. 10 zů *Tůngen* — Z. 17 *ward an* die von Zürich geworben — **S. 199** Z. 4 damit si dis *10 000* [statt 12 000] gl. möchtind bezalen. Damit fällt Anm. 3 weg. — Z. 6 und *man* dadurch zů friden keme — Z. 14 *gůte oder* [im Orig. verschrieben: ander] *bôse wort* — **S.** 200 Z. 3 schikt er nach den *un*gehorsamen lüt — Z. 4 als ander *miner* herren lüt — Z. 14 und wichend uss ire*m* in dero von Schwiz biet — Z. 23 aber es ward *erwent* — Z. 29 und *schatget* si sunst.

**S. 201** Z. 9 in keine*r* bôsen oder arge*n* meinung — **S. 205** Z. 9 und verlurend *18* [statt 19] man — Z. 21 ůch über das *Ochsenfeld* — Z. 23 *forrüter*

und lüt — S. 207 Z. 10 mit den *boler* — Z. 21 Also fundend si *an* ir kuntschaft — S. 208 Z. 4 mit schiessen *und ander* [im Orig. verschrieben: under] *kriegischen* sachen — S. 209 Z. 1: *1469* [statt 1467] — Z. 17 bi *1500* [statt 1600].

S. 211 Z. 30 *Gennt* [im Orig. verschrieben: Genüt] — S. 227 Z. 14 und fiengent bi *250* [statt 300] man — S. 237 Z. 26 erstachend iro bi *150* [statt 200] mannen — S. 238 Z. 16 belibend ob *150* [statt 200] uff der walstat — Der Abschnitt S. 239 Z. 20 bis S. 240 Z. 24 ist in der Ausgabe irrigerweise an diese Stelle geraten. Er enthält vielmehr die Einleitung zu Brennwalds Erzählung des Schwabenkrieges und ist vor den Text von S. 330 ff. zu setzen. Damit ist Anm. 4 auf S. 239 zu korrigieren. — S. 241 Z. 1 mit *250* [statt 300] knechten — S. 246 Z. 13 uff *1½* [statt 2] grosse mil — S. 249 Z. 20 uff *150* [statt 200] man — S. 261 Z. 21 Und in dem kamend *250* [statt 300] Tütscher — Z. 25 umritend dise *250* [statt 300] knecht — S. 263 Z. 11 kamend aber bi *250* [statt 300] Burgunder — S. 271 Z. 2 Friderich von Flors — Z. 8 Item der von *Samory* — Z. 12 Item der her von *Troy*. Damit ist Anm. 10 zu korrigieren — S. 273 Z. 14 *150 000* [statt 200 000] gl. — S. 294 Z. 19 galt ein müt k[ernen] *4½* [statt 5] ℔.

S. 305 Z. 5 und dem abt *4500* [statt 5000] gl. für die wûstung. — Z. 27 mûstend dem abt gen *3000* [statt 4000] gl. — Z. 38 nüt lenger den *3½* [statt 4] wuchen — S. 315 Z. 21 bis Z. 27 Die Notiz über den Ausbau der Grossmünster türme in Zürich ist dadurch, dass Brennwald seine ursprüngliche Redaktion des Waldmann'schen Aufruhrs während des Schreibens kassierte und durch eine ausführlichere Darstellung auf den eingelegten Blättern 399—401 und auf f. 403ᵛ ersetzte, in störender Weise zwischen die beiden Teile dieser neuen Redaktion geraten. Die richtige Stelle dieses Abschnittes wäre S. 306 vor Z. 10 ff. — S. 330 Die Einleitung zur Erzählung des Schwabenkrieges ist in der Ausgabe irrtümlich auf S. 239 Z. 20 bis S. 240 Z. 24 gedruckt. Daran schliesst sich S. 330 Z. 2 ff. unmittelbar an. — S. 357 Z. 7 uff *350* [statt 400] erstochen — S. 360 Z. 2 am Rand Bl. 423ᵇ [statt Bl. 423ᵃ] — S. 363 Z. 5 Die Kopien lesen die fragliche Zahl als *4000* — S. 365 Z. 10 Die Kopien lesen die fragliche Zahl als *4* — S. 380 Z. 3 es kament *2500* [statt 3000] gen Walzhut — S. 385 Z. 5 zugend den nechsten gen *Hallau* (Brennwald schreibt *irrtümlich* Neunkilch; s. Brennwalds Quelle: die anonyme Erzählung des Schwabenkriegs in Ms. A 54/55 der Stadtbibl. Zürich, f. 25) — S. 390 Z. 4 erschlûgend der vigiden bi *150* [statt 200] — S. 392 Z. 10 in *1½* [statt 2] tag und einer nacht — S. 393 Z. 8 Ms. A 6, S. 463 liest die undeutlich geschriebene Zahl als *9* — S. 396 Z. 11 Am Rand steht von Brennwalds Hand die Korrektur: *18* tag aprell.

S. 401 Z. 9 und was *11½* [statt 12] spang lang — S. 443 Z. 8 enhalb sees nider gen *Cell* — S. 467 Z. 12 Meiland · S. 488 Z. 7 das der guldin *2½* ℔ galt.

S. 507 Z. 23 besamlot er bi *200* [statt 100] gûter ... knecht. (S. Stumpf Ms. A 2, S. 42) — S. 510 Z. 4 am Rand: *Bl. 509ᵃ* — S. 519 Kol. 2, Z. 21 bischof von *Kurg* [= Gurk] — S. 524 Z. 8 zû Bern uff einen tag *1100* [statt 600] ... gespiset — S. 527 Z. 24 nach verhörung des fürtrags *der* propst Brennwald.

# Glossar

erstellt von Prof. Dr. *R. Schoch* in *Zürich*.

## A.

**abbrechen**, c. Dat. P., Abbruch tun I, 444,22 u. ö.

**abilen**, jemanden durch eilige Dazwischenkunft von etwas (z. B. von einer Stellung) abschneiden II, 135,16; 150,17; c. Acc. P., auf der Flucht einholen, überholen I, 288,5.

**abkomen**, c. Gen., los werden I, 312,16.

**abmerken**, c. Dat. et Acc. (Praet. mit sogenanntem Rückumlaut), jemand etwas abschauen I, 134,21.

**abscheid**, m. Schlussfassung an Tagsatzungen, schiedsrichterlichen Verhandlungen II, 70,33.

**abschrenzer**, m. wer gewaltsam ent-, wegreisst II, 434,27.

**absetzen**, c. Dat. et Acc., abtrünnig machen, entreissen II, 31,16.

**abstellen**, tr., befriedigen II, 428,6.

**abstossen**, c. Acc. P., ausstossen, entfernen II, 312,25,16; vgl. absetzen 313,23.

**abstricken**, c. Dat. et Acc., unmöglich machen, hindern an, streng verbieten II, 406,31.

**abtragen**, c. Acc. et Gen., Abtrag, Entschädigung leisten für I, 174,8.

**abtrengen**, c. Dat. et Acc., gewaltsam wegnehmen, berauben I, 159,19; 210,2.

**abtrülig**, abspenstig (mhd. **abetrüllec**) II, 434,23.

**abwerfen**, refl., sich abtrennen, abtrünnig werden, frei machen I, 15,15.

**abziechen**, refl., sich ausziehen I, 278,5.

**achtend**, achte (unrichtig von Heinrich VII.) I, 159,2.

**alder**, oder I, 159,7 u. ö.

**aller und aller**, c. Gen., alles in allem, II, 394,8.

**also**, verstärkend, ganz eigentlich (z. B. noch lebend), im eigentlichsten Sinne des Wortes II, 326,11; 449,20; vgl. schwz. Id. Bd. I, 200 f.

**alweg**, jedenfalls II, 124,10; ‚in a.', auf alle Arten II, 124,20; 178,9.

**alwen**, jeweilen, immer, wiederholt II, 223,19; 346,21; vgl. schwz. Id. Bd. I, 208 ff.

**anbehalten**, ‚ein sach', c. Dat. P., vor Gericht gegenüber jemand seine Ansprüche behaupten, erfolgreich durchsetzen II, 3,4.

**an(g)ster**, m., eine Scheidemünze = 2 Hlr., I, 471,2; vgl. schwz. Id. Bd. I 339/40.

**anhab**, m., Anfang, Anfänger, Urheber II, 126,18.

**ankomen**, c. Acc. P., (an)treffen I, 165,16; zu brennen anfangen, in Brand geraten I, 243,9 (noch heute dial.).

**anlass**, m., Kompromiss; ‚in einen a. verfassen', durch einen Kompromiss vereinbaren II, 14,9; schiedsrichterliche Verhandlung II, 52,20.

**anlegen**, refl., anziehen (die Rüstung) II, 182,11.

**anmûtung**, f., Ansinnen, Begehren, Zumutung I, 362,16.

**annemen**, tr., festnehmen, gefangen setzen I, 75,24; 76,2; 187,12/3; refl., sich mit einer Sache befassen, sich unterfangen, planieren I, 314,8/9; sich stellen, als ob . . II, 427,10.

**ansboum**, m. (korr. aus nussboum), Tragbalken an einem Brückenlager I, 207,21.

**ansehen**, tr., in Aussicht nehmen II, 463,31.

**anstal**, m., Waffenstillstand I, 399,11.14; 436,15; 501,2.

**anstellen**, tr., aufschieben II, 293,5/6.

**anstoss**, m., Grenze I, 308,27; II, 106,1.

**anstossen**, tr., ‚mit für', in Brand stecken I. 135,25.

**antragen**, tr., anstiften, ins Werk setzen II, 192,2.6.

**anziehen**, tr., vorbringen II, 53,2; refl., sich anlassen II, 440,18.

**arbeiten**, refl., sich (ab)mühen.

## B; vgl. auch P.

**backen** (Praet. **bûchent**), backen I, 301,9.

**baginen-**, Beginen(-hus), Ordenshaus von Laienschwestern I, 216,14.

**bännig**; ‚welche sie als im päpstlichen Bann befindlich ansahen' I, 331,12.

**bas**, besser; **ie dest bas**, um so besser, II, 340,4; II, 417,18; **b. (hinzû)**, mehr (heran) II, 409,15.

**baschart**, m., Bastard II, 234,8 (vgl. Anm.); 238,24.

**bedürfen, — dörfen.** dürfen I, 465,7; mit abhängigem Inf., wagen, sich getrauen, unterstehen I, 196,21; 278,20 usf.

**befinden** (an Einem), bei ihm zuwege bringen, erreichen (z. B. in einem Rechtshandel) I, 306,19.

**began**, refl., den Unterhalt suchen, finden I, 262,7.

**begrifen**, tr., den Umfang, die Umfassung (einer Stadt) abstecken I, 200,16.

**behaben**, tr., behaupten I, 466,18.

**behaften**, haften, hangen bleiben II, 156,22.

**behalten**, refl., sich halten I, 290,20; tr., das Feld behaupten, obsiegen, den Sieg davontragen I, 146,2; 147,14.

**beharren**, tr., aushalten, durchkämpfen, — zwingen, behaupten I, 206,13.15; I, 337,23.

**beheben**, tr., erretten, Zuflucht gewähren I, 157,11; (für sich) behalten II, 292,28.

**beholen**, korr. in erholen I, 154,2.

**behören**, tr., untersuchen (durch Ausfragen) I, 212,14.

**beho(u)bten**, tr., behaupten, siegreich durchkämpfen I, 368,18; 374,16 (l. behobtet).

**bejagen**, tr., erlangen II, 280,16.

**beien**, f., Luke, Lichtöffnung in Holzwänden, Mauern usf. II, 114,31; 180,18; 532,11.

**beiten, ge-**, warten I, 132,11; II, 433 35.

**beizen**, Fakt. zu **bissen**, mit Falken jagen I, 126,2.

**bekerung**, f., Entschädigung, Vergütung, I, 478,14.

**belegen** (Praet. **beleitend**), umlegen, belagern I, 138,1.5.

**beligen** (Ptc. **belegen**), einschliessen, belagern II, 141,14.

**belli**, m., Landvogt (frz. bailli), II, 382,12; 467,18; 468,1.

**bennen**, f., Wagen mit Bretterkasten, Stosskarren II, 121,11; 241,10.

**bericht**, m., gütliche Beilegung eines Streites, Einigung I, 136,8.

**beschatzen**, tr., mit schwerer Kontribution, Strafe, Busse, Lösegeld belegen I, 165,17 u. ö.

**bescheiden**, tr., unterrichten, instruieren, beauftragen II, 87,14.

**beschicken**, tr., herbestellen, kommen lassen II, 46,3; 48,13.

**beschiessen**, fruchten, nützen II, 269,25.

**beschissen**, tr., betrügen, übervorteilen, II, 295,4.

**beschriben**, tr., schriftlich herbestellen, kommen lassen II, 69,10.

**beschrien** (Ptc. **beschrûwen**), **das für**, Alarm machen, bei einer Feuersbrunst II, 532,36.

**besehen**, tr., ansehen, iron.: mit Heeresmacht aufsuchen II, 424,25.

**besetzi**, f., Strassenpflaster aus Roll- oder Hausteinen I, 309,30; II. 492,5.

**besseren, besserung**, vergüten, schadlos halten I, 358,19; 361,15, resp. Vergütung.

**besûchen**, tr., aufsuchen, feindlich anfallen I, 408,1; versuchen II, 27,25.

**bestettigen**, tr., bestärken I, 74,2.

**besunder**, besonders; sondern II, 36,3.

**betagen**, tr., auf einen bestimmten Tag festsetzen; vorladen I, 371,4.

**betragen**, refl., sich einigen (durch Vertrag) I, 256,26; vgl. nhd. sich vertragen.

**betreten**, tr., jemands habhaft werden; ergreifen I, 171,7; 331,11.

**bewenden**, an jemand, ihm zuwenden, übergeben; kommen an I, 84,26.

**bewerben**, refl., mit ‚nach', sich umtun um I, 431,1/2.

**bewidmen**, tr., ausstatten, versehen I, 83,1/2; 86,13; 91,23 (l.-widmot).

**bewisen**, tr., erweisen II, 131,1.

**bezügt**, zum Krieg gerüstet, bewehrt I, 246,29; 407,4; 408,7.

**bi**; ‚all bi ein(er)', alles, samt und sonders II, 141,13.

**bigen**, f., Holzstoss (zu einer Hinrichtung mit Feuer) II, 294,12.14.

**bildhus**, n., Weg-, Feldkapelle, Bildstock I, 190,17.

**blast**, m., Aufgeblasenheit II, 454,11.

**blegen**, ‚bläggen', schreien, von Gross- und Kleinvieh, blöken II, 362,15; vgl. **bläggen**, schwz. Id. Bd. V, 43.

**bleren**, ‚plärren', blöken, brüllen, von Gross- und Kleinvieh II, 350,9.

**blide(n)** f., Wurfmaschine I, 317,8/9; 388,21.

**bloch**, n., Block, um Gefangene hineinzulegen I, 277,11.

**blûst**, n., Blüte, besonders an fruchttragenden Bäumen und Sträuchern I, 503,10.

**blûtharscher**, m., Blutharster I, 449,16; vgl. schwz. Id. Bd. II, 1640.

**blûtzapfen**, m., Scheltwort, Bluthund II, 499,16; vgl. Gr., W. B.

**boden**, m., Ebene, Flachland II, 185,20.

**bogge(n)**, f., Pauke II, 117,14.

**bôkli**, n., wahrscheinlich eine Art Mörser II, 454,1; vgl. schwz. Id. Bd. IV, 1125 (4 s).

**boler**, m., Böller, Wurfmaschine I, 388,24; II, 207,10.

**bot, pot; alle p.**, an einem fort I, 491,7; vgl. schwz. Id. Bd. IV, 1898.

**bo(u)m**, m., ‚Totenbaum', Sarg II, 93,24.

**brügi**, f., Bühne I, 310,1; II, 492,9; Blutgerüst II, 314,32.

**büchel**, m., ‚Bühl', Hügel I, 11,36; 80,31.

**bücki**, n., auf dem Rücken an Bändern tragbare Kufe, ‚Tanse' II, 149,9; vgl. schwz. Id. Bd. IV, 1144.

**buschelen**, f., Bund II, 244,3.

**butz**, in formelhaft verstärkender Verbindung mit **benz**, alles, mit Stumpf und Stiel II, 120,18; vgl. schwz. Id. Bd. IV, 1409.

## D; vgl. auch T.

**dar**, dahin II, 449,9.

**darfür** (gan), daran vorüber (gehen) I, 279,15.

**darhin** (behulfen sin), jemand (aus der Stadt hinaus) beholfen sein I, 190,4.

**darnach** (gan), folgen, verhängt werden I, 108,21.

**datz**, f., Datio, Weggeld II, 505,32.

**demnach**, hierauf, nachher I, 256,18 (korr. aus damals) 258,19.21; nachdem II, 226,9.

**demund**, m., Diamant II, 248,1.3.

**denen**, von (dort) aus, II, 230,18; ‚da denen', von dannen II, 448,29.

**den(n)acht**, damals noch I, 11,3; 14,4; 444,2.

**denocht**, (dann) doch noch II, 364,14.

**desmals**, damals, zu jener Zeit I, 294,7.

**desterbas**, um so besser, eher I, 312,19; 313,15; vgl. bas.

**desum(b)**, dort herum I, 268,29; 309,6/7.

**dick; zum dickern mal**, oft, öfter I, 89,10/1.

**disent**; ‚hie d.', diesseits I, 153,21.

**dishin; für d.**, von da an, inskünftig I, 292,3.

**dur(ch)ächten, durächtung**, (mit der Acht) verfolgen I, 78,18; Ächtung 81,4.

## E.

**eben**, passend, dienlich, genehm II, 36,16; 267,12; als Adv., ziemlich, ebenso II, 514,26; 528,13; nur 463,30.

**ehafti**, f., aus obrigkeitlich verliehenen Rechten abzuleitendes Herkommen II, 36,18; 37,21.

**eigen(t)lich**, genau, sorgfältig I, 200,10; **eigenlichen**, im eigentlichsten Sinne des Worts, wirklich II, 436,6.

**einig**, einzeln, einzig, II, 128,17.20; vgl. II, 128,23.

**einist (der tagen)**, einmal II, 491,15; **einist — anderst**, das eine Mal — das andere Mal II, 518,16.

**einsmals**, mit einem Male, rasch, plötzlich II, 374,1.

**einspeniger kn.**, einzelner Kriegsknecht (mit nur einem Pferd), gemeiner Kriegsmann I, 383,8; II, 83,5.

**ellenbogen**, m., Elle, als Mass I, 80,31.

**ellend; das e. buwen**, in die Fremde ziehen, im Elend sein I, 74,14.

**enberen**, Ptc. **enbaren**, mit Gen., entbehren II, 296,19.

**enbieten**, durch einen Boten melden II, 408,14.

**endlich**, entscheidend, endgültig I, 306,3.

**englich**, sicher, tüchtig II, 140,17 (s. Korr.); als Adv. II, 158,6; mhd. **endeclich**.

**enhalb**, jenseits I, 156,13.

**ennend**, ‚ennet', jenseits I, 252.26.

**entfaren**, fahrend entrinnnen II, 159,10.

**enthalten**, refl., sich aufhalten I, 75,3; 94,6; c. Acc., Aufenthalt gewähren I, 160,18.

**entschütten**, tr., (einen belagerten Platz) entsetzen I, 135,21; 162,27.

**entsetzen**, refl., c. Gen., sich frei machen, lösen (von) I, 312,17.

**entsitzen** (Praet. **en(t)sassend**), tr., fürchten I, 208,3/4; 280,18.

**entweder**, jeder von Beiden I, 330,18.

**entweren**, c. Acc. S., Dat. P., wegnehmen, I, 362,17; II, 97,2.

**entweris**, quer über I, 134,2.

**entwesen**, tr., missen, entbehren I, 380,11.

**erbitten**, tr., (von der Todesstrafe) frei bitten II, 138,17; 148,25.

**ervollen**, tr., vollmachen, eine Zahl, ein Kontingent ergänzen II, 463,8.

**erfordern**, tr., fordern I, 233,26.29; c. Acc. P. auffordern I, 231,18.22.

**erfrieren**, von Kälte sehr leiden II, 186,18.

**erggel**, m., Vorbau, Erker II, 229,17.

**erheben** (Ptc. **erhaben**), mit erhabener (Relief-)Arbeit verzieren II, 93,26.

**erheim**, abgeschwächt aus **harheim**, heimwärts II, 384,16.

**erholen**, tr., aufbringen, zu Ehren bringen II, 518,25; tr., mit ‚an', sich zuziehen, verdienen um jemand I, 154,2 (s. Korr.).

**erhüngern**, tr., aushungern II, 251,11.

**erkennen**, tr., kennen lernen, erfahren, erkunden I, 92,11.

**erkicken**, ‚erquicken', neu beleben, vom Tode erwecken I, 294,21.

**erlesen** (Praet. **erlas**, s. Korr.) durchlesen I, 364,1.

**erlich**, ehren-, würdevoll, herrlich I, 139,17.

**erobern**, (die Kampfesnot) überwinden, überstehen I, 354,19; vgl. **erübergon**.

**erretten** (Praet. mit sogen. Rückumlaut **errattend**), tr., retten I, 218,16.

**erscheinen**, tr., zeigen, vorbringen, zum Vorschein bringen II, 290,16.

**erschiessen**, zum Guten gereichen, zum Segen ausschlagen I, 456,2.

**ersitzen**, stecken bleiben, stocken, ins Stocken geraten I, 219,15; II, 525,25.

**erstecken**, Caus. zu ‚ersticken' I, 119,23.

**ertagwen**, m., Frohndienst I, 460,10; II, 282,3.

**erteilen**, tr., verurteilen II, 224,7.

**ertschier**, m., Bogenschütze II, 439,26; vgl. **Arschier**, schwz. Id. Bd. I, 469.

**erübergon, -gen**, tr., erobern, in Besitz nehmen I, 492,15; II, 229,12; 270,25; 272,6; 276,8; überstehen I, 427,16; vgl. schwz. Id. Bd. 1, 61.

**erwerchen**, tr., durch Arbeit erwerben II, 531,2.

**erwerfen**, tr., zu Tode werfen II, 230,2.

**erwinden** (an) . ., stecken bleiben, aufhören I, 68,26; anstehen an . . II, 494,12; 505,20.

**erzeugen** (Praet. **erzougtend**), refl., sich zeigen, sich vor jemand sehen lassen I, 76,13.20.

**erziehen** (Praet. Konj. **erzug**), refl., sich hinziehen, verlaufen II, 344,18; sich entziehen I, 3,12.

**erzucken**, tr., rasch ergreifen, wegnehmen I, 281,12; II, 142,11.

**etwa, etwen**, vor Zahlbegriffen, ziemlich II, 244,3; 246,16.

**etwan**, vormals II, 318,13.

**etwar**, jemand II, 336,25; vgl. schwz. Id. Bd. I, 594/5 (dial. **öpper**).

## F., V.

**vast**, Adv., wacker II, 365,8; recht, sehr I, 163,21.

**vecht**, f., Feindschaft, Fehde, Absage I, 296,6 (s. Korr.).

**veranlassen** uf, tr., jemand als Mittelsperson zur Entscheidung übertragen I, 248,21; 303,13.

**verbannen**, tr., unter Strafe des Bannes verbieten I, 177,17; c. Acc. P., von einem Jagdverbot II, 7,16.

**verbringen**; **reden v.**, ‚verüben', fallen lassen II, 309,21; II, 189,17.

**verdank**, m., Bedenkzeit, Beratungsfrist II, 60,21.

**verderben**; Ptc. adj., **verdorben**, zu grunde gerichtet II, 47,18.

**verfallen**, herabstürzen I, 126,3.

**verfaren**, sich fest fahren I, 185,30.

**verfassen, in eid**, mit Acc. P., in den Eid nehmen I, 339,22.

**verfellen**, tr., durch gefällte Bäume (einen Weg) versperren II, 418,29.

**vergeben**, c. Dat. P., jemand Gift geben I, 160,5; 178,15.

**verg(g)en**, tr., wohin schaffen II, 144,11; II, 447,24 (Praet. **fergotend**); **heim ferggen**, mit Acc. P., nach Hause abfertigen II, 224,18.

**vergicht**, f., Aussage, Bekenntnis II, 293,23; 294,1.

**vergoumen**, tr., überwachen I, 285,10 (l. vergoumpt); II, 18,1; mit nachfolgendem Nbs., verhüten, (ver)wehren II, 155,9; 195,9.

**vergunst**, f., Erlaubnis I, 84,4.

**verhalten**, zögern I, 407,12; tr., absperren 369,15; vorenthalten 331,26; 332,4; refl., sich (im Hinterhalt) verborgen halten I, 324,15.

**verjehen** (Praet. **verjach**), gestehen I, 97,15; 124,19; dazu **vergicht**.

**verjöuken**, tr., verjagen, verscheuchen I, 241,22; 383,10 (s. Korr).

**verkomen**, tr., vorsorgend verhüten, verhindern I, 259,1.

**verlangen**, zu Teil werden I, 362,1.

**verla(ss)en**, einen Befehl, eine Anordnung hinterlassen II, 419,20; ausmachen I, 387,11.

**verlegen**, mit Acc. P., mit etwas versehen (auf eine Reise) I, 495,21 (Ptc. **verleit**).

**verletzen** (Praet. **verlatztend**, mit Rückumlaut), mit einer Schutzwehr absperren I, 274,8.

**verletzinen**, refl., sich durch Letzimauern schützen II, 393,22.

**verlieren**, intr., (das Leben) verlieren, erschlagen werden, umkommen I, 187,13; 286,16.

**vernütigen**, tr., als nichtig, wertlos ansehen, hinstellen II, 259,22.

**verpfenden** (Praet. mit Rückumlaut **verpfand**), verpfänden I, 162,31; als Pfand erhalten, ‚einpfänden' II, 9,13.

**verrichten**, tr., schlichten, beilegen I, 136,17; refl., sich wornach einrichten II, 124,4.

**verriten**, tr., auseinanderreiten, d. h. trennen II, 148,6; refl., in die Irre reiten I, 140,17.

**verrucken**, von der Stelle rücken, weiter ziehen I, 451,2.

**versagen**, mit Acc. P., anschwärzen, verleumden II, 61,29.

**verschaffen**, tr., abordnen I, 340,4.

**verschätzen**, tr., für nichts achten II, 259,22.

**verschiessen**; Ptc. **verschossen**, versprengt II, 452,31.

**verschinen**, von Fristen, zu Ende gehen, auslaufen I, 400,3.

**verschlan**, tr., verstopfen II, 312,23; (dem Gottesdienst) entziehen, sperren I, 162,2; refl., in die Irre geraten II, 267,23; sich verstecken, in den Hinterhalt legen I, 134,4; 187,3.

**verschriben**, c. Dat. P., schriftlich mitteilen II, 344,22; 345,3.

**verschweren**, tr., abschwören I, 469,7.

**versehen**, tr., versorgen I, 320,18; (einen Sterbenden) mit der letzten Wegzehrung versehen I, 331,9; refl., c. Gen., rechnen auf etwas, es erwarten I, 139,4; sich wornach richten, vorsehen I, 365,16.

**versetzen**, tr., mit Pfandschulden belasten, ‚übersetzen' II, 316,11.

**verspähen**, tr., auskundschaften, ausspähen I, 278,1; II, 154,6.

**versprechen**; jemandem ‚zu v. stan', zu ihm in einem Schutzverhältnis stehen I, 6,15; refl., sich verantworten II, 201,8.

**verstand**, m., Einverständnis I, 308,10; Übereinkunft II, 382,20.

**verstelen**, refl., sich fortstehlen, heimlich davonmachen I, 184,12.

**verstentnis**, **-nus**, n., Übereinkunft II, 382,22; 383,9.11.

**verstopfet**, verstockt I, 78,20.

**verstossen**; **verstossne hût**, heimlicher Hinterhalt II, 130,2; tr., und refl., verstecken I, 135,5.19.

**vertragen**, tr., c. Gen., überheben (eines Schadens) II 89,1; wegtragen, verschleppen II, 123,9.

**vertrucken**, refl., sich verstecken II, 34,9.

**veruntrüwen**, tr., treulos behandeln, durch Treulosigkeit zu Schaden bringen II, 416,24.

**verwalten**, refl., sich vorsehen, hüten, I, 184,20/1.

**verwarten**, tr., behüten, bewachen I, 304,1; II, 123,24; 361,3.

**verwegen**, refl., sich entschliessen, vornehmen I, 132,21 (Praet. **verwagend**); I, 484,13; **sich des lebens, sterbens v.**, sich gefasst machen auf den Tod, das Leben zu verlieren II, 156,25; 391,27; 394,17.

**verwenden, das rich**, ernennen, bestellen (das Reichsoberhaupt) I, 138,16.

**verwesen** (Praet. **verwas**), tr., innehaben I, 98,24 (s. Korr.); vertreten I, 318,11; verwesen II, 402,13 (Praet. **verwasen**).

**verweser**, m., Verwalter I, 295,17.

**verzegen**, c. Acc. P., zag machen II, 132,15; vgl. II, 133,3.

**verzeigen**, tr., durch Kundschafter vermelden II, 234,10 (Ptc. **verzieget**).

**verzeten**, tr., verzetteln, verlieren II, 142,23.

**verziehen**, tr., abschneiden I, 435,1; Ptc. dazu:

**verzogen**, ‚abgezogen', abgetrennt (vom Haufen) II, 256,8.
**verzihen**, refl., c. Gen., Verzicht leisten I, 234,8 (Inf. **verzichen**). 10 (**verziechen**); II, 39,28.
**verzwickt**, festgesetzt (gleichs. festgenagelt) I, 191,14.
**fest**, Sup. **festist**, stark, heftig II, 316,15.
**fidere**, f., Federbart am Bolzen I, 284,24.
**vier(n)zel**, Getreidemass, Viertel I, 301,9; vgl. schwz. Id. I, 1022.
**fleckling**, m., starke Bohle II, 206,11.
**viererwertig**, im Wert eines Vierers (4 Hlr. od. Pfenn.) II. 503,7.
**flissen**, stv., refl., sich fleissen, eifrig bemühen (zum König in das Schiff zu kommen) I, 153,17.
**flüchnen**, tr., flüchten, in Sicherheit bringen, Hab und Gut, bei Bränden, in Kriegszeiten I, 454,7; II, 366,19.
**vogtrecht**, n., dem Vogt als Schirmherrn der Freien schuldige Abgabe II, 52,1.
**voll**; ‚zu vollen (vollem)', vollends, völlig II, 128,22.
**vorlangen**, ‚verlangen', zufallen, zu Teil werden II, 352,6.
**vollmechtig**, bevollmächtigt I. 371,5.
**vollstrecken** (Praet. **volstraktend**), tr., vollenden I, 263,31.
**vor**, vorher (schon) II, 34,5; **vor sin**, c. Gen., ‚davor sein', hindern II, 26,10; 27,13.
**vorder**, Adj., vorig, früher, vorhergehend I, 252,7.
**vorge(bo)n**, den Vorrang zugestehen I, 265,9 (s. Korr.).
**vorhin**, voraus (Ggs. ‚hinnach') I, 477,1.
**vornahin**, vorher II, 358,12.
**vorstan**, bevorstehen, in Aussicht sein I. 277,4.
**vorteil**, m., vorteilhafte, sichere, beherrschende Stellung II, 34,15; **sich uf sinen v. legen**, eine vorteilhafte Stellung einnehmen II, 12,17.
**franklich**, frischweg, kurzerhand II, 57,10.
**freidig**, kampflustig, mutig, übermütig II, 4,10.16; II, 283,3.21.
**freidiklich**, keck, heftig II, 196,18.
**frevel, frefel**, übermütig, keck, zuversichtlich II, 50,5.
**frien**, tr., mit Freiheiten, Privilegien begaben I, 106,1; 107,16.
**frihelt**, f., Asyl für Totschläger II, 311,13; 312,1; vgl. schwz. Id. Bd. I, 1266.
**fristen**, tr., c. Gen., sichern, sicher stellen II, 56,18.
**fruntier**, f., Grenze II, 432,20.
**fûsstapfe**, f., Fussspur; ‚uf einer f.', an derselben Stelle, zur gleichen Zeit, mit einander I, 157,2.
**fûterer**, m., auf Fouragierung Ausgehender I, 368,13.
**fûterl**, f., Fouragierung, Verproviantierung I, 368,11; II, 262,15.
**fürheben**, c. Dat., jemand Vorschub leisten, begünstigen II, 497,21/2.
**fürschutz**, m., Rechnungsüberschuss II, 527,6; 528,13; 530,13.
**fürsetzen**, vorschiessen, einen Vorschuss leisten II, 173,12.
**furt**, f., Flussbett I, 251,29; Übergang über ein Gewässer I, 303,10.
**fürwort**, n., Ausflucht, Vorbehalt, Klausel, Bedingung I, 339,12.
**fürziechen**, weiterziehen I, 381,7; 382,6; tr., am Weitermarsch hindern, den Weg absperren I, 351,11.

## G.

**gaden**, n., Kaufgewölbe, Kramladen II, 209,6.
**gar**, ganz, unversehrt I, 219,3; s. noch **wie**.
**gebasten**, tr., bemeistern II, 257,9.
**gebeiten**, c. Gen., warten II, 206,17; 323,24.
**gebulvert**, mit Asche bestreut I, 72,28 (s. Korr.).
**gech, gäch**, jäh, steil I, 286,3.6; rasch, eilig I, 368,3; II, 353,5; 429,4.

**geferggen**, tr., fortschaffen II, 161,21.

**gefert**, n., unruhiges Treiben, Benehmen II, 347,5; 451,3.

**gehüren**, n., Gehörn, Geweih I, 81,16.

**gelegenheit**, f., Lage (eines Ortes) I, 251,2; Gegend, Gelände I, 264,26.

**geleit**, n., landesherrliches Schutzgeleite I, 215,2.

**gelenden**, landen (mit Schiffen) I, 356,24.

**gelichs**, unparteiisches, billiges Entgegenkommen, gerechte Beurteilung (einer Sache) II, 277,24; vgl. schwz. Id. Bd. II, 595.

**gelichsnon**, tr., etwas fingierterweise tun I, 395,21; vgl. **glichen**.

**geltahals**! Losungswort: es gelte den Hals! I, 303,20; vgl. schwz. Id. Bd. II, 1208.

**gelten**, f., kleinerer, beidhändig tragbarer Zuber II, 149,9.

**gemein**, unparteisch (in einer schiedsrichterlichen Entscheidung), entgegenkommend I, 337,3.

**gemeind**, f., Heergemeinde und ihre Beratung II, 88,12; 112,2; 114,17; 117,23.

**gemeinwerch**, n., Frohndienst für eine Gemeinde, die Obrigkeit I, 471,3.

**genampt**, Ptc. von ‚nemmen, nennen', festgesetzt (von einem Termin) I, 192,17; vgl. schwz. Id. Bd. IV, 747.

**genau**; **zû dem genewisten**, aufs genaueste II, 247,20.

**gender**; **in g. wiss**, ausschreitend, vom Bären im Wappen I, 201,5/6 (Ptc. Praes. von gan).

**genesen**, mit dem Leben, heil davonkommen I, 263,19.

**geprilfert** s. gebulvert.

**gereiz**, n., Aufreizung, Herausforderung zum Kampfe, Lockung I, 395,14; II, 427,7.

**gert**, **gart**, m., Treiberstecken I, 277,24.

**gerütel**, m., Unruhe, Aufregung, lärmendes Durcheinander I, 463,11; II, 293,1; 498,21; vgl. schwz. Id. Bd. II, 828.

**geschicht**, **von**, von ungefähr I, 299,4.

**geschrenkt**, verschränkt, gekreuzt, von Reifen II, 140,13 (vgl. Korr. II 564).

**geschwader**, n., Reiterabteilung II, 133,10.

**geschwinden**, unpers., c. Dat. P., ohnmächtig werden II, 162,9.

**gesichtig**, weit herum sichtbar I, 150,21.

**gestan**, standhalten I, 435,10; anstehen, dauern bis . . l, 135,2; c. Dat., jemand Beistand leisten, beistehen I, 321,11.

**gestand**, m., Beistand; g. geben, c. Dat., jemand bestärken in etwas I, 152,15.

**gestôdel**, n., Gestäude II, 151,2.14.

**getuld**, Fest (der Zürcher Stadtheiligen) I, 377,3; mhd. **tult**, **dult** f.

**gewalt**, m., Vollmacht II, 459,13; Machthaber, Obrigkeit II, 499,6.

**gewarsami**, f., geschützter Ort, Versteck I, 167,13.

**gewerb**, m., gewerbliche Tätigkeit I, 319,14.

**gewerig**, dienstbereit I, 332,12.

**gewertig**, (eines Befehls) gewärtig, dienstbereit, dienstwillig I, 337,18.

**gezöch**, n., Herausforderung, Scheingeplänkel zur Herauslockung vor die Mauern I, 218,7.; vgl. **zôch**, **zöchlen**.

**glenn**, f., Ritterlanze I, 347,31; 350,20.

**glenz**, n., Frühjahr II, 241,17.

**glichen**, sich stellen, als ob . . I, 389,8; 450,6 (Praet. **glichotend**); tr., **ein flucht**, zum Schein die Flucht ergreifen I, 134,2; 242,20.

**glimpf**, m., Befugnis, Recht, Rechtsanspruch I, 206,2; II, 56,1; **gl. geben**, Vorschub leisten, Nachsicht üben jemand gegenüber II, 57,16.

**glimpfwort**, n., Wort zu jemands gunsten, Entschuldigung, Fürwort II, 132,4.

**glug(g)erin**, f., Bruthenne II, 126,8.

**gnot**, genau, scharf I, 132,5 (s. Korr.); Verstärkung der Verneinung, durchaus (nicht) II, 508,19.

**gradhus**, **gredhus**, n., Warenniederlagshaus an Stapelplätzen I, 341,9; II, 305,31.

**grans(en)**, m., Schiffsschnabel I, 280,29; 281,12; II, 500,6.

**grech**, fertig (mit einer Arbeit) II, 184,15 (s. Korr.); 418,2.

**grempler**, m., Kleinhändler, Krämer I, 465,12; II, 313,21.

**grendel**, m., Querriegel, Sperrbalken an den Toren I, 215,29; 452,5; II, 85,17; 152,23; 153,14; vgl. schwz. Id. Bd. II, 757.

**gretz**, zum Zorne reizend I, 324,3; vgl. **geräss**, schwz. Id. Bd. VI, 1278.

**grien**, m., Sand, gemischt mit Kies II, 513,17; vgl. **sand**, ebd. 513,29.

**grund**, m., Niederung, Talebene.

**guf**, f., Stecknadel I, 179,12.

## H.

**haft stan**, Pfand sein, haften für I, 431,13/4.

**hafte**, f., der Haft; ‚in einer haften versetzt', eingesetzt, eingefasst II, 248,4.

**haggen**, m.; **ein h. schlachen, schlan**, eine rasche Schwenkung machen I, 264,6; II, 399,9.

**halt**, f., Hinterhalt II, 238,10; vgl. **hût** II, 238,12.

**halten** uf einen, ihm auflauern I, 173,8/9.

**hand**; **für h. nemen**, mit Acc. des Ziels, den Weg einschlagen nach . .., etwas zustreben II, 396,19.

**harnischer**, m., Harnischmeister I, 427,5.

**harr**; **in die h.**, mit der Zeit, auf die Dauer I, 232,6; 369,16.

**harsch**, m., Harst, Kriegshaufe, Vorhut I, 231,10; 246,8; 322,8.

**harscher**, m., Freiwilliger (von der Vorhut) I, 322,7; 465,16.

**harschhorn**, n., Heerhorn I, 252,21; vgl. schwz. Id. Bd. II, 1621.

**hatz**, m.; **am h. ligen**, zuvörderst an der Hetze liegen, allen Angriffen ausgesetzt sein I, 242,1.

**heigen**, frôwli! Schlachtruf, Losungswort; vgl. schwz. Id. Bd. II, 1085.

**he(i)ltûm**, n., Sakrament I, 385,16; 386,2; Reliquie I, 202,11.

**heimstür**, f., Aussteuer, Mitgift I, 379,13; 380,3.

**heimwesen**, n., Wohnsitz, Aufenthalt I, 158,5.

**heischen** (Praet. **hiesch**), c. Dat. et Acc., abfordern I, 6,14.

**hêl**, glatt. schlüpfrig I, 325,20; 326,2.

**hellig**, müde, erschöpft I, 264,10.

**helsing**, m., Strick I, 404,19.

**hempfling**, handgross II, 138,5.

**hendschuch**, m., Handschuh (hingeworfen als Herausforderung zum Kampfe) I, 374,4.

**henken** (Praet. mit sogen. Rückumlaut **hanktend**), aufhängen I, 149,11.

**herbstmonat**; **der ander h.**, Oktober I, 136,17.18; vgl. schwz. Id. Bd. II, 1593.

**hernach ziehen**, folgen II, 128,5.

**herum**, Konj., weswegen, darum II, 462,18.

**hienen**, f., Henkel (eines Gefässes) II, 306,2.

**himelzen**, f., Thron-, Traghimmel I, 495,9; vgl. schwz. Id. Bd. II, 1294.

**hinderreden**, tr., mit falschen Vorgaben überreden I, 490,14.

**hindersäss(e)**, m., Schutzbefohlener I, 223,1.

**hinderschlan**, tr., von hinten über etwas herfallen, von hinten überfallen I, 357,3; II, 251,17.

**hinderstellig**, rückgängig II, 466,12/3.

**hinderziehen**, tr., jemand den Rückweg absperren, ihm von rückwärts den Weg abschneiden I, 358,6; 370,17.

**hinken** (Praet. **hank**), hinken II, 220,3.

**ho(u)ptsach**, f., Hauptstreitfrage, Streithandel I, 151,4.

**houptsecher**, m., Meistschuldiger, Urheber I, 157,8.

**howe**, f., Hacke, ‚Haue' I, 154,21.

**hôwstôffel**, m., Heuschrecke I, 174,10.11; 361,1.2; 373,11.13.

**hût**, f.; **‚ein h. stossen'**, einen Hinterhalt legen I, 404,9; I, 446,18.

**hulden** (Praet. **hultenden**), huldigen I, 146,8.

**hüllweggen**, m., Hohlweck II, 170,13; vgl. ‚Hüllweck' bei Gr. W. B.

**hünen**, heulen II, 308,22.

**hüpsch; zů h. sitzen bi eim**, mit ihm im Konkubinat leben I, 162,1.

**husblunder**, n., Koll., Wäsche-, Bettstücke, Hausgeräte II, 434,10.

**husvater**, m., Patron II, 166,23.

## I (Vokal).

**iemerzů, ümerzů**, immerfort II, 449,15.

**ienen**, irgend(wo) II, 451,18.

**inlegen**, zusammenpacken, Waren an einer Messe II, 182,11/2.

**innen werden einander**, miteinander (i. d. Dunkelheit) Fühlung bekommen I, 438,3.

**inpüw**, n., = ‚ingebüw', innerer Ausbau, Ausstattung eines Hauses II, 301,13.

**inwonen**, tr., bewohnen I, 293,3; 298,3.

**itel**, lauter, nichts als I, 212,7.

## J (Kons).

**joch**, Konj., auch, einen Konzessivsatz einleitend I, 176,19.

**Johanssegen, St.**, am St. Johannistag gesegneter Wein (als Abschiedstrunk) II, 254,6; vgl. schwz. Id. Bd. III, 31.

**Josaphat; laden in das tal J.'**, vor das göttliche Strafgericht, schwere Verwünschung II, 294,5; vgl. schwz. Id. Bd. III, 75/6.

**jöuken** (Praet. mit Rückumlaut **joukt, joktend**), jagen, scheuchen I, 368,13 (s. Korr.); 448,15 (s. Korr.); 452,5.

**juffkind**, n.. Landstreicherkind II, 307,6.

## K.

**kamer**, f., Kammergut II, 493,7.

**kapitel**, n., einzelne Vertragsbestimmung einer Kapitulation II, 470,21; 473,28.

**karthane**, f., Kartaune II, 401,3.

**kastvogt**, m., weltlicher Schutzherr und Vertreter eines Klosters in weltlichen Angelegenheiten I, 337,2.

**kefi**, f., Gefängnis I, 209,17.

**keibenschinder**, m., Schinder, der gefallenem Vieh die Haut abzieht und es eingräbt II, 308,17.19.

**keinerlei; m. an k.**, keinen (Mangel) an irgend etwas II, 418,21.

**kembeltier**, n., Kamel I, 316,23.

**ketzern**, Ketzerei treiben II, 531,21; vgl. schwz. Id. Bd. III, 598.

**ketzerwerch**, n., Bestialität II, 347,2.

**kiben**, zanken I, 368,11.

**kibig**, zornig, verbissen II, 28,11.

**kilchsperg**, n., Kirchspiel I, 83,4; 202,2.

**kilchwichi, kilwi**, f., Kirchweih I, 394,13; II, 417,7.

**kindlitag**, Kindleintag als Kalendertag I, 217,11.

**kistenfeger**, m., Dieb II, 375,7; vgl. II, 397,15.

**klafterbet**, n., Spott auf die Art, wie die Eidgenossen mit ausgespannten (‚ausgeklafterten') Armen beteten II, 347, 9/10.

**klegt**, f., Klage.

**klein, ein**, ein wenig II, 316,13/4 (Dial. **e chlei**).

**kraten**, m., Name eines Wachtturmes in Zürich I, 357,18; vgl. schwz. Id. Bd. III, 872.

**kri**, f., Feldgeschrei, Schlachtruf II, 153,6.

**cristafel**, f., Gesellschaft der Constaffel in Zürich I, 169,1.3; vgl. schwz. Id. Bd. III, 366.

**krönen**, Helme mit der Krone, als Abzeichen fürstlicher Landeshoheit versehen I, 236,14 (Ptc. **krönt**); I, 241,8.

**kronenfresser**, m., Spottname der Jahrgeldempfänger (die sich den Beutel mit Kronen spicken liessen) II, 472,2.

**kůgehiger**, m., Spottname der Eidgenossen, Kuhschänder (vgl. ketzerwerch) II, 298,9; vgl. schwz. Id. Bd. II, 1111.

**kuntlüt,** Späher, Kundschafter II, 122,6.
**kuntschaft,** f., Zeugnis, Beweismittel II, 15,7.13; Auskundschaftung II, 132,3.10.
**kurzlich,** in Kürze, summarisch zusammengefasst II, 260,3.
**kutlen,** koll. Pl., Eingeweide von Tieren, verächtlich von Menschen II, 6,7.15

## L.

**laggel,** m., leichter Fusssoldat II, 461,17; 514,28
**lang; ‚den langen weg‘,** der Länge nach II, 102,3.
**lantschüch,** landesflüchtig II, 19,1; 183,2.
**lassen,** losgehen, von einem Schiessgewehr II, 154,11; 227,10.
**ledi,** f., grosses Lastschiff II, 426,11; vgl. schwz. Id. Bd. III, 1075.
**legel,** f., Fass II, 92,5.
**leiben,** übrig lassen I, 47,21; II, 48,28.
**leisten,** in die Verbannung gehen I,168,20; 171,5.
**leistung,** f., Bürgschaft durch Einlager auf eigene Kosten, zur Sicherung einer Schuld- oder andern Verpflichtung I, 349,11; syn. giselschaft II, 349,13.
**letz (stan),** unrecht haben; **l. stellen,** ins Unrecht setzen II, 289,7; **sich allerletzist stellen,** sich wütend, wahnwitzig geberden II, 313,25.
**letzen,** tr., verletzen II, 285,4.
**letz(i) graben,** m., Grenzgraben I,357,12/3; 19/20; 367,17.
**letzi,** f., Grenzbefestigung I, 213,7.9; 284,5; 286,1; vgl. schwz. Id. Bd. III, 1558; Geschenk zum Abschied II, 302,4.5; 423,21.
**libtinger,** m., Bezüger einer lebenslänglichen Rente II, 527,19; 529,7.22 ff.; 530,8.
**lid,** n., Deckel I, 89,26.
**liederlich,** leicht, mühelos II, 153,18.
**liferung,** f., Proviant II, 437,22.23.
**losen,** hören (auf gute Worte, einen Befehl) II, 190,2.
**lösen; ab der herberg l.,** tr., kostfrei halten, die Zeche für jemand bezahlen II, 470,29.
**löser,** m., Ersatzmann, beim Heere II, 437,2.
**losner,** Lausanner Pfennig I, 220,9.
**losung,** f., Ein-, Auslösung aus einer Pfandschaft II, 9,14.
**lö(u)tsch,** m., Scheltwort, Hund II, 508,19; vgl. **Läutsch,** schwz. Id. Bd. III, 1533.
**luft,** m.: **‚bösen l. haben‘,** einen schlimmen Wind, bös Wetter (bildl.) I, 330,21; **der l. werden,** c. Dat., Luft erhalten, Luft gemacht werden (einem Bedrängten) II, 395,13.
**lûgen zû,** schauen, sehen zu jemand, etwas I, 370,17; II, 414,14.
**lusieren,** tr., unterbringen, einquartieren II, 364,21.
**lustig zû,** begierig I, 247,17 (vgl. dial. **g’lustig**); anmutig, freundlich, Lustgefühle weckend, z. B. von einer Lage I, 251,2.
**lutbrecht, lütbrech werden,** lautbar II, 292,28; 531,9.
**lüterung,** f., Erörterung, Auseinandersetzung, Abklärung II, 36,8.
**lützel,** wenig I, 407,11; II, 416,17; 417,6.
**luxrock,** m., am Lukastag zum Gedächtnis verschenkter Rock I, 301,10; vgl. schwz. Id. Bd. VI, 832.

## M.

**malenz, malazig,** aussätzig I, 461,8.25; vgl. schwz. Id. Bd. IV, 166.
**manschlacht,** f., Mord, Totschlag, Gemetzel I, 378,3.
**mansname,** m., Mannsbild II, 388,12.
**marter; botz m.,** = Gotts Marter, Schwur II, 468,12; vgl. schwz. Id. Bd. IV, 425.
**mütz,** f., Geschützname; vgl. schwz. Id. Bd. IV, 612.

**mechtigen**, refl., c. Gen., sich für befugt erachten, vollmächtig für einen andern zu handeln I, 309,20; eine Sache zu erledigen II, 459,11.

**merklich**, bedeutend, gross, stark I, 235,8; II, 259,11.

**minder; ist nüt m.**, Formel zur Betonung einer Aussage: es ist nicht zu bestreiten, jedenfalls II, 281,31; 314,4.

**mittel**, n., Vermittlung I, 283,21; **an alles m.**, unmittelbar I, 363,18.

**mitteln**, vermitteln I, 362,18.

**model**, n., Gussmodell, um Kugeln zu giessen II, 439,13.

**mos**, n., Pl. **möser**, Moor I, 346,8.

**möschin**, aus Messing II, 453,27.

**môyen = müejen**, bemühen II, 2,12.

**muchtlos**, erschöpft, entkräftet, mutlos II, 184,8; 185,24; 449,11; vgl. schwz. Id. Bd. III, 1431.

**mûten**, begehren, verlangen, die Zumutung stellen I, 234,5,9; II, 241,2.

**musterherr**, m., inspizierender Offizier für die (Aus)musterung der Kriegsleute II, 523,9/10.

## N.

**nach; gar n.**, beinahe ganz II, 404,16; Komp. **neher**, billiger I, 377,11; vor Zeitangaben: **neher den**, in weniger als II, 316,10; Sup. **nechsten; den n.**, auf dem nächsten, kürzesten Wege, oft mit temporaler Nebenbedeutung I, 221,3; **bi dem nechsten bliben lan**, es bei den gedrängtesten Angaben bewendet sein lassen II, 277,3.

**nachsûchen**, c. Dat., nahe, scharf auf jemand eindringen, im Kampfe I, 448,28; 449,1.

**nahin = nachhin**, nachher II, 280,18.

**nam**, m., gewaltsame Wegnahme, Raub I, 175,14.

**namlich**, namhaft, bedeutend II, 95,5.

**nechst, neher**, s. nach.

**nemmen, nennen** s. genampt.

**nestelhemd**, n., Hemd mit Nesteln, statt mit Haften I, 376,17 (s. Korr.); II, 411,1.22; vgl. schwz. Id. Bd. II, 1300.

**niderleg(g)en**, tr., niedermachen I, 397,10; etwas untersagen, verbieten II, 493,22.

**niderlegi**, f., Warenniederlage II, 183,15.

**niderlig(g)en**, eine Niederlage erleiden I 409,5/6; II, 236,10.

**nienen**, verstärkte Neg., durchaus, gar nicht I, 326,17; II, 518,19.

**nienenfür (halten)**, für nichts II, 461,1.

**nien(en)hin**, nirgendshin II, 498,13.

**niewer**, mhd. **neizwer**, irgend jemand II, 407,25.

**notel**, m., Vorlage, Entwurf einer Vertragsurkunde II, 30,8.13.

**nöten**, tr., bedrängen I, 334,6.

**nümen**, nicht mehr I, 309,13; II, 455,9.13; vgl. schwz. Id. Bd. IV, 753/4.

**nussboum** s. ansboum.

**nutz**, m., Einkommen, Ertrag I, 224,18.

**nüws; uf ein nüws**, aufs Neue I, 341,17.

## O.

**oben nachhin**, von der Bergseite her II, 41,16.

**obligen**, die Oberhand erhalten, obsiegen I, 208,18.

**öd**, schnöde, gemein II, 465,9.

**ofentür**, Ränkespiel, Kniffe, Betrug II, 472,10; vgl. **Aventür**, schwz. Id. Bd. I, 103/4.

**ögen, ögen**, refl., sich zeigen, sehen lassen II, 397,10.

## P; vgl. auch B.

**parzifal**, m., Unterherold II, 226,8; 227,21; mhd. **parzivant**.

**personlich**, ansehnlich II, 477,27.

**pfandschilling**, m., Pfandsumme I, 275,1; II, 273,22.

**pfennig**, m., bar Geld (im Gegs. zu Naturalleistungen) I, 224,18.
**pfennwert**, pfennigwert II, 509,9.
**pfifferling**, m., Pfefferling, Pfefferschwamm II, 510,10.
**pfister**, m., Bäcker I, 141,20ff; 142,4; II, 313,26 (lat. pistor).
**pflûgsêch**, n., Pflugschar I, 69,3
**pfulment**, n., Fundament II, 282,2; vgl. schwz, Id. Bd. V, 1097.
**plaphart**, m., Name einer Scheidemünze II, 190,19.20; vgl. schwz. Id. Bd. V, 128 ff.
**Poley; sant Poleyen tag**, St. Pelagius II, 141,12.
**posten**, m., Eilbote II, 496,16.
**prass**, m., Schmaus II, 418,2.
**prasuner**, m., Posaunenbläser I, 329,20.

## R.

**rad**; dim. **redli**, Kreis, Ring zur Beratung I, 150,20; II, 446,29; vgl. schwz. Id. Bd. VI, 486.
**rank**, m., Wendung, Krümmung II, 500,5.
**rat**, m., Ratschlag II, 119,20.
**rechen**, m., Flussrechen, gatterförmige Vorrichtung zum Auffangen von Dingen, die im Wasser treiben II, 406,2.
**rechtfertigen, -ferg(g)en**, tr., zur Rede stellen, zur Rechenschaft ziehen II, 311,8; gerichtlich sühnen II, 311,14; eine Forderung rechtlich geltend machen II, 478,11.
**rechtfergnng**, f., Rechtfertigung, schiedsrichterliche, gerichtliche Verhandlung, Entscheidung II, 53,3.
**rechtsatz**, m., Festsetzung einer rechtlichen, gerichtlichen Verhandlung II, 291,17.
**redlich**, wacker, tapfer II, 307,10.
**regieren** (Ptc. **gerelergt** u. ä.), regieren I, 15,14; 17,5; 69,26; 108,23 (**geriegert**).
**reichen**, tr., in Empfang nehmen, abholen I, 245,8; 278,5; II, 43,17.
**reisen**, ins Feld ziehen I, 314,12.
**rekholterbüchel**, m., Wachholderhügel II, 165,25.
**rich**, n., auch pers., Oberhaupt des deutschen Reiches, Kaiser I, 136,16; vgl. **verwenden**.
**richtung**, f., Beilegung eines Streits durch schiedsrichterliche Entscheidung II, 35,10.
**riet**, n., Sumpfwiese II, 371,21.
**rietwind**, m., Name eines Windes, nach der Richtung der Herkunft benannt (?) II, 503,8.
**rifler, rivier**, f., Gegend II, 144,16.
**rik**, m., Engpass II, 250,7.
**ring**, leicht, geringwertig I, 232,8; II, 183,14; von leichten Geschützen II, 453,30.
**ringg(en)**, m., Schnalle; vgl. schwz. Id. Bd. VI, 1123.
**rinnen**, von einer Flüssigkeit fortgetragen werden, schwimmen I, 406,1.
**ror**, n., Röhricht II, 371,14.
**rösch**, rüstig, keck I, 243,7.
**rosstüschler**, m., Pferdehändler II, 280,23.
**rôken, rouken**, brennen, räuchern II, 347,11.12; 424,8.
**rüchen**, tr., rauh machen II, 125,23.
**ruggen**, m., Schutz, Schirm, Rückhalt I, 253,17; 309,18.
**rüschi**, f., Fischreuse I, 89,17; 190,11.
**rüstuug**, f., Zurüstung, Einrichtung I, 79,8.

## S.

**sächer, secher**, m., Mitschuldiger I, 155,22; 159,2; Partei in einer Streitsache II, 29,6; 85,11.
**sakman machen**, plündern II, 473,12.
**saler**, n., Visier II, 138,2; **seler**, Pickelhaube (?) I, 410,7. Spätmhd. **salier**.
**schanz**, f.; **jemand zû sch. gan lassen**, ihn seinem Schicksal, guten Glück überlassen II, 135,20; 408,19.
**scharacht**, in Scharen II, 303,21.

**schatzen, schetzen**, tr., brandschatzen, büssen, (ungerecht, willkürlich) besteuern I, 214,10 u.ö.

**scherm**, m., Schirm, Schutzdach II, 233,12.

**schicken**, tr., einrichten, ordnen I, 78,35.

**schier**, fast, beinahe II, 208,11.

**schiessen**, schnell (wie geschossen) sich bewegen II, 245,15.

**schimpf**, m., Scherz I, 240,10; oft iron., Kampfspiel II, 357,13 (vgl. 357,14); II, 454,10.

**schlan; gůt schl. uf etw.**, eine hohe Pfandsumme darauf schlagen I, 493,13.

**schlecht**, schlicht und einfach, klipp und klar (heraus) II, 185,5.

**schleizen**, tr., zerstören I, 96,6; 156,3 (**schleissen**); 191,13.

**schlissen**, tr., abbrechen; **das veld, leger schl.** I, 216,1; 290,22; 350,12; **das leben schl.**, hinbringen I, 316,10 (Praet. **schleiss**).

**schmecken** (Praet. **schmacktend**, mit sogen. Rückumlaut), einen unangenehmen Geruch verbreiten I, 428,8.

**schmekpfenig**, m., iron., ein Pfennig, bloss um daran zu riechen, also nichts II, 500,21.

**schmucken**, refl., sich schmucken, ducken II, 186,2 (Ptc. **geschmukt**; s. Korr.).

**schnelli**, f., Stromschnelle I, 183,18.

**schoren**, tr., mit der Schaufel (vom Schnee) reinigen I, 502,21.

**schoub**, m., Strohwisch zur Fackelbeleuchtung II, 120,15 (schůb); 226,15; 253,33 (schôben, Pl.).

**schragen**, m., aus schräg-kreuzweis eingerammten Pfählen bestehende Schutzvorrichtung I, 216,12

**schuben**, f., langes, weites Überkleid II, 450,19.

**schüch**, scheu, von Pferden I, 286,3.

**schüli(g)kelt**, f., Scheusslichkeit I, 71,12 (s. Korr.).

**schupfen**, tr., anstossen, wegstossen I, 179,16.

**schweher**, m., Schwager II, 317,1.

**schwemen**, tr., was sonst **schwenden**, ausreuten I, 303,2.

**schwiren**, m., im Wasser (bes. am Ufer) eingerammter Pfahl I, 274,12; II, 400,6.

**sech**, n., Pflugschar II, 532,14.

**seilen**, tr., an Seile binden II, 412,17.

**serlen**, f., langes Querholz über und zwischen den Zaunstecken, zur Sicherung des Zauns II, 308,12.

**setzen**, refl., sich mit jemand auseinandersetzen II, 273,18.

**sillnschnůr**, n., Schnur von Zugstricken II, 532,14.

**sinwel**, rund, gerundet I, 126,5 (s. Korr.); 440,6; 461,15.

**sit**, Konj., da, weil I, 238,4.

**so**, im Nachsatz den Gegensatz einleitend I,463,9; oft nur überleitend; als Rel.-Pron. I, 484,19.

**soldan**, m., Sultan I, 495,21.

**soum**, m., Saumtier II, 278,16 (sômen, Pl.).

**span**, m., Zwist I, 137,3.5.

**spanen** (Praet. **spien**), spannen (z. B. die Armbrust) I, 280,9; 281,22.

**spang**, f., Spanne als Mass II, 401,4.9.11.

**speren** (Praet. mit sogen. Rückumlaut **spartend**), refl., sich widersetzen, weigern, sperren I, 120,15; 253,11.

**spil**, n., iron., Kampfspiel II, 383,6; vgl. **schimpf**.

**spitz**, m., Keil der Schlachtordnung II, 405,11.

**sprachhus**, n., Abtritt I, 184,13.

**sprenzel**, m., starker Querstab vor Fensterluken II, 532,12.

**spridlen**, zersplittern II, 151,9.

**stan; stônd dar uff**, verlasst euch drauf! II, 398,18.

**standen**, f., grösseres Holzgefäss, Stehzuber, Stehkufe I, 190,1; II, 149,9.

**stat**, m., Stand II, 259,12.18; II, 307,2.

**stat**, f., Stelle II, 386,20; 391,4.

**stechlin**, aus Stahl, stählern II, 125,22.

**steft**, m., Stift, Nagel, zum Vernageln der Geschütze II, 125,22 (s. Korr.).

**steigen**, tr., steigern II, 318,22 (**stiegen**)

**stieben, stüben** (Praet. **stŏb** = **stoub**), unpers., stäuben, Staub von sich geben, ausströmen I, 451,5.

**stiegen** s. steigen.

**stiften, uf**, tr., aufreizen zu etwas I, 151,22.

**still; stiller fritag**, Charfreitag I, 373,5.

**stillsitzen**, sich an einem Krieg nicht beteiligen, neutral bleiben I, 308,27.

**stock**, m.; **ze st. gefrieren**, steinhart II, 371,25; Gefängnis I, 281,31.

**stoss**, m., feindlicher Zusammenstoss, Streit I, 205,10.

**stössig**, zwiespältig II, 40,17.

**stotzig**, steil (wie eine Wand) I, 404,14.

**streng**, stark, kräftig II, 268,3.

**strenklich**, tapfer, gewaltig II, 211,21.

**strichwer**, f., Längswehr II, 389,2.

**stricken**, tr., an Stricken aufknüpfen II, 534,12.

**strudel**, m., Aufregung, Verwirrung II, 314,13.

**stücken**, tr., den Stamm stehender oder gefällter Bäume der Äste berauben II, 252,27.

**stumpfieren**, tr., schmähen, verspotten I, 66,8.

**stupfen**, tr., stechen, von Wespen, Hornissen I, 153,8; von Stecknadeln I, 179,12.

**sumbern**, den Sumber, eine Art Trommel, schlagen II, 257,6.

**sumen**, refl., sich verspäten, zu lange aufhalten I, 370,6; 384,15; tr., II, 299,20.

**sungicht**, f., Sonnenwende I, 392,12; vgl. schwz. Id. Bd. II, 112.

**sunwend**, f., (Sommer-)Sonnenwende I, 290,12.

**sütig**, siedendheiss II, 140,15.

## T; vgl. auch D.

**tädingen**, vermitteln I, 230,7.

**tag**, m., Rechtstag zu gerichtlicher oder schiedsrichterlicher Verhandlung, Termin I, 206,5.

**tagen**, vermitteln, unterhandeln, verhandeln I, 335,1.

**tagnower**, m., ‚Tagwaner', Tagelöhner II, 146,21.

**tagsatzung**, f., Rechtstag I, 207,7.

**tälphin**, m., ‚delphin', Dauphin II, 477,15.

**tarrisbüchse**, f., Positions-, Festungsgeschütz II, 92,5; vgl. schwz. Id. Bd. IV, 1007.

**tiet**, f.. Volk, Leute; **bi schlaffender t.**, bei nachtschlafender Zeit, als alles schlief I, 182,10.

**tolen**, tr., dulden I, 461,8.

**topel**, m., Kampf- (eig. Würfel-)spiel I, 189,15.

**toub**, empfindungslos, stumpf I, 258,26.

**trügend**, schwanger I, 246,3.

**tratzen**, tr., reizen II, 216,6.

**treffenlich**, hochachtbar, ansehnlich, hervorragend, stattlich, wacker, besonder I, 138,30; 219,16.

**trom, tram**, m., Balken II, 112,26 (das Mauerwerk löste, schälte sich los von dem eingemauerten, stützenden Balkengerippe).

**trostlich**, mutig, zuverlässig I, 232,19.

**trostung**, f., Sicherstellung, Bürgschaft I, 195,15.

**trotboum**, m., Kelterbaum I, 176,11 (s. Korr.).

**truck**, m., feindlicher Zusammenstoss, das ringende Aufeinanderstossen geschlossener Heeresmassen; ‚den tr. gewinnen', Meister werden I, 408,13.

**trucken; uß der stat tr.**, sich hinausdrängen II, 460,7.

**trüpel**, m., Trubel, unruhiges Durcheinander II, 449,18.

**türnl**, dürnen, Dornen-(krone) I, 131,22.

**tur(r)en** (Praet. **torst**, Ptc. **getorst**; s. Korr.), sich getrauen, dürfen I, 222,17; 242,15.

**turstig**, verwegen II, 211,3.6.14; begierig I, 154,25 (‚durstig').

**turstigkeit**, f., Kühnheit, Keckheit II, 211,1.

**durstiglich**, kampfesmutig II, 370,31.

## U.

**über; ü. das**, ‚obendrein', darüber hinaus I, 332,2.5; **ü. ein**, durchaus I, 163,6.

**übergan**, tr., überschreiten, darüber hinausgreifen I, 483,17.

**übergeben**, refl.. sich überheben I, 272,2; II, 138,9.

**überheben**, tr., entheben (einer Klage) II. 31,26.

**überhinkomen**, erledigt, abgetan werden, vorübergehen I, 189,15; 340,7.

**überhöhen**, tr., von einer beherrschenden Stellung aus bedrohen II, 185,21.

**überkyben**, tr., überschreien, im lauten Streit bemeistern I, 266,16.

**überlegen**, Ptc. adj., lästig, beschwerlich, ungelegen II, 67,32.

**überlüten**, tr., mit Übermacht bedrängen II, 27,3.

**überrüter**, m., Koll., berittene Vorhut I, 451,12.14; vgl. schwz. Id. Bd. VI, 1680/1.

**überschlan**, tr., der ganzen Breite nach mit eingeschlagenen Pfählen absperren I, 274,11.

**übersehen**, tr., unbeachtet, unbefolgt lassen, ein Gebot I, 337,17.

**übertragen**; Ptc., **ein übertregene sach**, eine abgekartete, im Geheimen abgemachte Geschichte II, 39,1,

**übertrang**, m., Bedrängnis I, 132,18; 141,12; 211,4.

**üeben** (Praet. **öbtend**), refl., sich regen, rege betätigen I, 445,4.

**uf**, bes. vor Zahlangaben die obere Grenze bezeichnend, bis auf II, 236,24.

**ufblasen**, zur Sammlung blasen II, 147,20.

**ufenthalt**, m., Zufluchtsort I, 164,15.

**ufnemen**, tr., in Besitz nehmen II, 233,1 413,29.

**ufrichten**, tr., festsetzen, ausfertigen II, 63,14.

**ufsatz**, m., Feindschaft, Hass, Nachstellung, Hinterlist, hinterlistiger Anschlag I, 196,6; 358,6; II, 305,26.

**ufsetzen**, tr., eine Münze nach ihrem Kurswert obrigkeitlich taxieren II, 295,5.

**ufsetzig**, ‚aufsässig', feindlich gesinnt I, 276,14.

**uftrechen**, c. Acc. S., etwas auf einen bringen, bes. einen schlimmen Ruf II, 285,4.

**ufweiblen**, tr., auftreiben, durch Werbung aufbringen II, 504,10.

**ufwerfen**, c. Acc. P.; **einen houptmann u.**, über sich setzen, ernennen II, 217,6; 468,22; mit ‚für' 514,27; **das fenli u.**, entfalten, vor einem Feldzug II, 189,21/2; **mit ufgeworfenen panneren**, mit fliegenden Fahnen I, 272,20.

**ümerzů** s. **iemerzu**.

**umgang**, m., Rundgang, Galerie auf der Höhe eines Turmes II, 229,19.21.

**umlůgen**, tr., scherzh., mit (blossem) Anschauen zu Falle bringen II, 139,18.

**umwerfen**, refl., sich (zur Flucht) wenden I, 286,12.

**unberhaft**, unfruchtbar I, 203,10.14.

**under; u. dem**, unterdessen, inzwischen II, 19,34; 393,25.

**underbuwen**, tr., durch einen Unterbau (von Holz) stützen II, 112,24.

**undergan**, tr., abgrenzen, durch Begehung der Grenze und Festsetzung der Marken II, 277,26.

**undergang**, m., Grenzbereinigung durch einen Rundgang II, 277,25.

**underschlan**, tr., **die fenli u.**, unterordnen, der Hauptfahne II, 250,24.

**undersperren** (Praet. **undersparrtend**), versperren, ein Tor, indem zwischen das Türgericht und das halbgeöffnete Tor ein Hindernis gelegt wird II, 153,7.

**understan**, sich etwas vornehmen, etwas unternehmen, wagen, im Begriffe sein, es zu tun I, 267,2.

**underwegen**, auf dem Wege I, 378,9.10.

**underwinden**, refl., c. Gen., es über sich nehmen, wofür zu sorgen I, 93,12; sich bemächtigen I, 128,6.

**underziehen**, tr., mit einem Mauerunter-. satz stützen I, 461,2; refl., c. Gen., sich einer Sache unterziehen (d. h. annehmen) I, 197,23; in Besitz (zu) nehmen (trachten), sich bemächtigen I, 17,9 (s. Korr.); I, 161,22.

**unverdingt**, bedingungslos, ohne Vorbehalt II, 36,13.17; 37,2; 39,34.

**unfûr**, f., Unfug II, 303,7.

**ungeäfert**, ungestraft, ungerächt I, 308,2.

**ungefell**, n., Unfall, Missgeschick I, 378,1.

**ungelt**, n., Steuer, bes. Verbrauchssteuer I, 299,12; vgl. schwz. Id. Bd. II, 241/2.

**ungenadet**, ohne Abschied I, 126,29/30.

**ungeschafft**, unverrichteter Dinge I, 150,24/5.

**ungeschmalz[t]**, ‚ungeschmälzt', zuwider II, 517,24.

**ungüetlich**, unbillig II, 58,6.

**unstate**, f.; **ze unstaten komen**, zum Schaden, Nachteil ausschlagen II,216,7.

**untugenlich**, ungültig I, 363,21 (s. Korr.).

**unwiderseit**, ohne Absage des Friedens, Ansage von Fehde I, 182,10/1.

**urstendi**, f., Auferstehung I, 258,14; 295,11.

**ürti**, f., Zeche I, 349,18; vgl. schwz. Id. Bd. I, 489.

**usgan**, tr., ausfindig machen I, 105,31.

**uskomen**, unter die Leute kommen, bekannt werden I, 255,1; ablaufen I, 438,12.

**uskriegen**, tr. und refl., durch Krieg zugrunde richten I, 129,2; 140,22.

**usmachen**, tr., vollenden I, 106,26 (s. Korr.).

**usrôken, usrönken**, tr., hinausräuchern II, 468,15.

**usschlan**, tr., verjagen, verbannen I, 121,13.30; 122,8/9.17; 170,19; 171,2/3; 181,3.

**usschweiben**, tr., weit herum bekannt machen II, 211,2.

**ussetzen**, tr., oft als Ptc., ausgenommen I, 455,27/8.

**usstossen**, tr., ausziehen, zum Aufbruch beordern II, 444,22/3.

**ustrag**, m., Schlichtung, Entscheidung in einer Streitsache II, 53,6.

**uswegen**, tr., durch mühsames Auf- und Ab-, Hin- und Herbewegen z. B. einen festgemachten Stab aus seinen Lagern herauswinden II, 532,12.

**uswesen**, n., Abwesenheit I, 163,23.

**ussburger**, m., Mann, der, obschon auswärts wohnend, das Bürgerrecht eines Ortes erhält oder behält I, 341,15.

**usstagen**, Pl. und dann als Sg., erste Tage des Frühjahrs II, 186,29; 187,1.

## W.

**wachsen**; an jemand ‚w. lassen', tr., gelangen lassen, leiten, als vor eine höhere Instanz II, 65,22.

**wadel**, m., Schwanz I, 428,13.

**Walser = Walliser** I, 221,18; 222,20.21.27.

**wandel**, m., Vergütung eines Schadens I, 345,13.

**wankel**, schwankend, unbeständig I, 472,6.

**war**, Fragewort, wohin? II, 350,3.

**warten**, c. Dat. P., ‚mit etwas', damit gewärtig sein der Befehle, damit zur Verfügung, zu Diensten stehen I, 387,1; 397,1; **w. uf**, acht haben, auf der Wache stehen II, 417,11.

**wasserglüsi**, f., Wasserflut, Überschwemmung I, 198,14.

**watlüt**, Pl. zu **watman**, Tuchhändler. Fabrikant II, 214,12; 215,2.

**watsack**, Mantelsack I, 241,18.

**wätschger**, m., Felleisen II, 410,20.

**weder**, nach Komp., als II, 492,28.

**weg**; **kein w.**, auf keine Art und Weise II, 112,8; **an weg**, hinweg II, 282,15; vgl. 300,14 (**enweg**). S. noch under, zû wegen.

**weger**, vorteilhafter, besser, angemessener I, 278,9; Komp. zu mhd. **wæge**.

**weidling**, m., Fischerkahn II, 144,10; 146,31.

**welen** (Praet. **waltend**, Ptc. **gewalt**, mit sogen. Rückumlaut), wählen I, 148,25.32; vgl. 148,23 (**gewellt**).

**welt**, f., Koll., Leute II, 139,5.

**wendelstein**, m., Kirchturm (mit Wendeltreppe), Turm I, 303,21.

**wendig**, rückgängig I, 228,23.

**werben**, tr., betreiben, eifrig an die Hand nehmen I, 333,13.

**weren** (Praet. mit sogen. Rückumlaut **wartend**; s. Korr.), tr. und refl., wehren, verteidigen, sich sperren I, 216,13; 280,5; 328,7.

**werfzüg**, m., Koll., Wurfmaschinen II, 163,12.

**werk**, m., Belagerungsmaschine, Geschütz I, 223,13.

**werlich**, ‚wehrhaft', befestigt I, 473,8.

**wesen**, n., Aufenthaltsort; irgendwo **mit w. sin**, sich aufhalten I, 153,13; **in w. bliben**, imstand, erhalten bleiben I, 317,10.

**wider**, widerwärtig I, 304,9.

**widerbringen**, tr., wieder einbringen II, 403,8.

**widerdriess**, m., Widerwärtigkeit, Groll, Ärger I, 276,28.

**wideren**, refl., sich widersetzen, weigern, I, 253,5; II, 38,20; 39,5.

**widergelt**, m., Entschädigung, Schadenersatz, Belohnung für geleistete Dienste I, 156,14.

**widerig**, feindlich gesinnt I, 465,15.

**widerkeren**, tr., zurückerstatten I, 479,15.

**widerlegung**, f., Ersatz, Entschädigung I, 273,3.

**widerspenig**, widerspenstig I, 80,9.

**widerspil**, n., Gegenteil II, 37,35.

**widerwertig**, widerstrebend, feindselig I, 138,5; 275,15.

**wie**; **wie gar**, wie sehr auch, obschon II, 24,13.

**wiechi**, f., = weichi, Weiche II, 268,29.

**wiger**, m., Weiher II, 188,21; mhd. **wiwære**.

**wigerhus**, n., durch seine Lage im Wasser geschütztes Schloss II, 373,19; II, 374,10; vgl. schwz. Id. Bd. II, 1735.

**wilon** (Ptc. **gewilot**), mit dem Nonnenschleier versehen I, 104,2.

**wimet**, m., Weinlese I, 392,15.

**wimslen**, wimmeln II, 165,31.

**winkel**, m., abseits gelegener Wohnplatz I, 341,12.

**winperg**, m., = mhd. **wintberge**, Mauerzinne II, 315,24.

**wirs**, Komp., schlimmer, übler II, 334,14; 347,7.

**wischen**, **wüschen** (Praet. **wustend**), rasch und leicht sich bewegen (vgl. nhd. entwischen) I, 242,19; **hinfür w.** I, 292,17.

**wisen**, **gewisen**, tr., zur Ordnung weisen, warnen, abmahnen I, 224,2 u. ö.

**witi**, f., weiter Raum; ‚w. geben', freien Raum II, 275,2; ‚uf der w.', im freien Felde I, 498,7; ‚uf die w. bringen', aufs offene Feld hinaus I, 198,14.

**wolmogend**, kräftig II, 403,25.

**won**, denn, weil I, 443,19 (s. Korr.); 484,16; nach ‚nüt' = als II, 459,21; mhd. wan(de).

**wortzeichen**, n., Erkennungszeichen, Parole I, 134,6.30.

**worzeichen**, Wahrzeichen, Losung II, 419,20 (**-ziechen**, ebenso 420,7); 490,23/4.25.

**wüesten** (Praet. **wûstend**), refl., sich verletzen I, 386,4.

**wümlen**, **wümen**, Weinlese halten II, 149,4.10; vgl. **wimet**.

**wunder**, n., Verwunderung II, 141,18.

## Z.

**zeichnon**, Zeichen, Wunder tun I, 82,10.

**zeinen**, f., aus Ruten geflochtener Korb II, 283,10.

**zemen** (Praet. **zam**), refl., ziemen II, 391,4.

**zerschleizen**, tr., auf den Grund zerstören I, 157,3.

**zerschnellen** (Praet. **zerschnallitend**), tr., mit einem ‚Schnall', schnellend zerreissen II, 227,11.

**zerschränzen**, tr., zerreissen I, 219,3 (Ptc. **zerschranzt**, von einem Banner).

**zerschütten** (Praet. **zerschuttend**), refl., zusammenstürzen, einfallen I, 300,18.

**zerspalten** (Praet. **zerspielt**), sich spalten II, 151,9.

**zertûn; mit zertanen armen**, mit zum Gebet ausgebreiteten Armen, nach Art der alten Eidgenossen II, 280,5.

**zertülpen**, tr., zerquetschen, zerschlagen, zusammenschlagen I, 132,7.

**ziehen**, abs., die Zugbrücke aufziehen I, 134,26.

**zil**, n., Anzahl II, 23,9.

**zipel**, m., Zeitpunkt II, 295,16 (auch bei Edlib., = Zipfel).

**zôch**, n., Herausforderung zum Kampfe. Eig. **(ge)zôuch**, Abl. von ziehen.

**zôchlen**, zum Kampfe reizen, herausfordern I, 449,15; II, 134,1.

**zôuchen, zôchen, zôken**, tr., zum Kampfe verlocken I, 134,2; II, 512,32; 513,5.

**zucken**, schnell, mit Gewalt ziehen II, 159,10.12.

**zûgeben**, c. Dat. P., gestatten II, 61,12.

**zûkomen**, c. Dat. P., beikommen I, 243,15; 304,15; c. Gen. S., mit ‚an', sich an jemand schadlos halten I, 433,16/7.

**zûlûgen**, c. Dat. P., zuschauen II, 447,26.

**zûsatz**, m., Hilfstruppen (bes. als Besatzung) I, 437,4.12; Beigeordneter, Beisitzer II, 341,17.

**zûschub**, m., Hilfe, Zuzug II, 230,16.

**zûsetzer**, m. Pl., Hilfstruppen (als Besatzung) I, 133,23/4 (s. Korr.).

**zûstan**, c. Dat. P., jemand zuständig sein, als Herrschaftsgebiet zugehören I, 171,25; zustossen, entstehen I, 385,6; II, 136,18; gebüren II, 119,3.

**zûwegen; z. bringen**, ‚auf den Weg', zusammenbringen I, 376,2.

**zûg**, m., gerüstete Kriegsschar, Kriegsausrüstung I, 147,2; mhd. **ziuc**.

**zwingolf**, m., Zwinger II, 112,35.

**zwürend**, zweimal II, 480,9.

# Nachwort.

## A. Heinrich Brennwald.

1478—1551.

Die Brennwald stammen aus Männedorf am Zürichsee. Ein Hermann Brennwald aus diesem Orte erwarb selb zwölft, alle gleichen Geschlechtsnamens, am 6. Januar 1386 wohl infolge der kriegerischen Zeitumstände das Bürgerrecht der Stadt Zürich.[1] Ein Heinrich Brennwald, geboren 1380, von Beruf Tuchschärer, wurde 1416 Zwölfer zu Safran. Durch seine Gattin Katharina Thomann von Zollikon, Witwe des Ritters Hetner von Kappel, kam er in verwandtschaftliche Beziehungen zu der Familie Röist, da ihre Tochter Anna aus erster Ehe die Gemahlin des spätern Bürgermeisters Heinrich Röist wurde.[2] Heinrichs Sohn Niklaus erklomm die Aemterskala bis hart an die oberste Stufe; er wurde nämlich 1435 Stadtrichter, 1437 Mitglied des Grossen Rates, später Zunftmeister zur Safran und endlich Seckelmeister; er starb 1474.[3] Wiederholt bekleidete er das Amt eines Vogts, so in Männedorf, in den IV Wachten, im Freiamt und Maschwanden und in Horgen. Er erscheint 1461 als Vertreter Zürichs an der Tagsatzung[4] und 1465 als Experte bei einer Rechnungsabnahme[5]; im Jahre 1458 fungiert er als Schiedsrichter mit noch zwei andern in einer Streitig-

[1]) Zürich, Stadtarchiv Bürgerbuch A 112, 278, 294, 353.

[2]) Zürich, Stadtbibliothek Ms. E. 82 S. 81 ff., wo Heinrich Br. wohl unrichtig als Sohn Hermanns bezeichnet wird. Das Bürgerbuch A 112 führt mit Hermann Br. noch Hans Br. an; zwei andere, Hans und Heini Br. werden Söhne Peter Brs. genannt. Ibidem (A 120) wird am 30. Aug. 1401 ein Heini Br. „der jung" von Zollikon ins Bürgerrecht aufgenommen.

[3]) Zürich, Stadtbibliothek Ms. E 82 (Esslinger Promptuarium); E 53 S. 451 f. (J. Fr. Meiss Geneal. Lexicon; E 94 (Dürsteler), doch mit einander widersprechenden Angaben.

[4]) Eidg. Absch. II 312.

[5]) Gfd. XXII 307.

keit zwischen Bern und Beromünster.[1]) Von seinen vier Kindern, einem Sohn und drei Töchtern, wurde Felix, das älteste, der Vater unseres Chronisten. Geboren 1441, begann er die Aemterlaufbahn 1480 als Mitglied des Grossen Rats, wurde Obervogt in Regensdorf, 1483 Zeugherr und 1486 Landvogt in Kiburg. Seine politische Bedeutung geht namentlich aus dem Umstande hervor, dass er von 1483—1486 fast ständiger Vertreter Zürichs an den eidgenössischen Tagsatzungen war.[2]) Er wurde auch zu diplomatischen Missionen verwendet; so reiste er im Auftrage der Tagsatzung 1484 mit Peter Fankhauser von Luzern, Walter Indergassen von Uri, Hans Sigrist von Schwiz, Anton Schöni von Bern und Heinrich Fruonz von Unterwalden nach Domodossola zur Schlichtung eines Streites zwischen dem Bischof von Wallis und Mailand.[3]) Nur nebenbei sei erwähnt, dass er auch an dem fröhlichen Zug der Zürcher — es waren 80 zu Pferd und 130 zu Fuss — zur Kirchweih in Uri im Jahre 1487 teilgenommen hat.[4]) Während des Waldmannschen Auflaufs sass Felix Brennwald als Landvogt auf Kiburg, und hier war es, dass er dem zürcherischen Staatswesen einen Dienst erwies, der ihm nachher hoch angerechnet wurde.[5]) Im Schlosse lag eine beträchtliche Steuersumme, die er mit dem ganzen Schloss gegen die aufrührerische Bauernschaft um jeden Preis zu behaupten suchte. Er erhielt von Wintertur Verstärkung. Am 30. März 1489, als die Gefahr grösser geworden, schickte ihm die Regierung 14 Bewaffnete unter Felix Schwarzmurer und befahl dem Frauenkloster zu Töss, 40—60 Müt Mehl heimlich aufs Schloss führen zu lassen.[6]) Der Widerstand „verdross die puren so übel, das si mit gewalt für das schloss vielend, understündent das in ze nemen, trowtend öch denen von Winterthur gar hert; aber der vogt und si erwartend sich diser bösen puren.“ Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass die Bauern das Geld, wäre es in ihre Hände gefallen, in gleich unverantwortlicher Weise, wie das Vermögen Wald-

[1]) Bern Staatsarchiv, Unnütze Papiere VII 105.

[2]) Eidg. Absch. III, I Register, wo indes der Vater und sein gleichnamiger Sohn nicht auseinander gehalten werden.

[3]) Eidg. Absch. III, I 205.

[4]) S oben II 299.

[5]) S. oben II 310; Zürich Stadtbibliothek Ms. A 98 S. 776; Kaspar Hauser Quellen zur schweizerischen Reformationgeschichte III 62.

[6]) Anz. G. 1857 S. 29 f.

manns, verschleudert hätten. Obgleich als Anhänger Waldmanns seiner Ratsherrenwürde entsetzt,[1]) erschien Felix Brennwald doch schon einen Monat nach dem tragischen Ende desselben als Vertreter Zürichs an der Tagsatzung,[2]) wurde zu Baptistae gleichen Jahres Zunftmeister zur Safran[3]), und im Dezember darauf stieg er an Stelle des zurücktretenden Heinrich Röist zum Bürgermeister empor, welche Würde er bis zu seinem am 26. März 1492[4]) erfolgten Tode abwechselnd mit Konrad Schwend bekleidete. Am 22. Nov. 1491 hatte er Wappen und Wappenbrief vom König Maximilian I. erhalten.[5]) Die Brennwald haben ein redendes Wappen. Sorgfältig bewahrt die Zürcher Stadtbibliothek die Einbanddecke zum Stumpfschen Wappenbuch (Ms. A 4), jetzt separat, da dieses einen neuen Einband erhalten, mit dem auf der Innenseite von Hand gemalten Brennwaldschen Wappen auf. Es zeigt einen weissblauen Helm, überragt von zwei gegen einander sich neigenden, gezattelten Flügeln; der Schild, diagonal von rechts nach links geteilt, hat sowohl in der untern weissen, als auch in der obern schwarzen Hälfte einen Stamm mit drei Aststumpen und drei hochroten Flammen; auch die Verzweigungen zeigen Flammenzungen.[6])

Aus der Ehe Felix Brennwalds mit Regula von Wyl entsprossen 10 Kinder, von denen die vier jüngsten früh starben. Veronika wurde Klosterfrau zu Frauental, Hans Jakob starb in französischen Diensten; Margareta, die älteste Tochter, heiratete in erster Ehe Hans Belzinger, in zweiter Heinrich Rubli des Rats; Regula, das dritte unter den Kindern, vermählte sich mit Fridli Bluntschli;[7]) Heinrich, der spätere Chronist, war das sechste; Felix, gestorben 1536, wurde 1515 schwer verwundet aus der Schlacht bei Marignano heimgetragen, war 1516 des Rats, 1518 Landvogt zu Sargans, in erster Ehe mit Martha Ammann, der Tochter des Stadtschreibers,[8]) in zweiter mit Anna Schmid, der Tochter des

---

[1]) S. oben II 313.

[2]) Eidg. Absch. III, I 316.

[3]) Jahrbuch V 306.

[4]) Zürich Stadtbibliothek Ms. E 16 fol. 368.

[5]) Der Wappenbrief befindet sich in Kopie in Ms. E 53 und E 16 d. Zürcher Stadtbibliothek.

[6]) S. Zürich Stadtbibliothek Ms. A 4 fol. 8b; Ms. L fol. 116,416; Ms. L fol. 117,21.

[7]) S. unten.

[8]) S. unten.

Bürgermeisters Felix Schmid, vermählt, die sich dann nach dem Tode ihres Gatten mit Peter von Wellenberg verband. Die Erhaltung des Geschlechts und Stammes Brennwald beruhte, da Heinrich die geistliche Laufbahn einschlug, lediglich auf Felix, der durch seinen Sohn Jakob den Stammbaum weiterführte. Doch werden wir sehen, dass auch noch von anderer Seite für Erhaltung des Geschlechts gesorgt wurde.

Ueber des Chronisten Heinrich Brennwald Jugend und Studienjahre sind wir sehr mangelhaft unterrichtet. Nicht einmal sein Geburtsdatum steht unbestritten fest; da an den wenigsten Orten in vorreformatorischer Zeit Geburts- oder Taufregister geführt wurden, so sind wir auf spätere Genealogen angewiesen, die ihre Quellen verschweigen. Meiss (Ms. E 53) gibt den 21. September 1478, Dürsteler (Ms. E 16) den 21. Nov. Sept. 1478 als Geburtstag H. Brennwalds an. Durch den Ausdruck Nov. Sept. deutet Dürsteler die Unsicherheit an. Es ist anzunehmen, dass Brennwald die Stiftsschule beim Grossmünster besucht hat. Es widerstrebt mir, den Mangel biographischen Quellenmaterials mit einer Darstellung der Zeitgeschichte und der Schulverhältnisse im allgemeinen etwa an Hand von J. H. Hottingers Schola Tigurinorum Carolina (1654), S. Vögelin Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich (1854) oder von Ulrich Ernsts Geschichte des zürcherischen Schulwesens bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts (1879) zuzudecken. Von den Ereignissen seiner Zeit wird wohl keines einen tiefern Eindruck auf ihn gemacht haben, als die Hinrichtung Waldmanns; denn der Glückswechsel, der sich im Schicksal dieses Mannes zeigt, musste jedes Menschenherz tief ergreifen.

Heinrich Brennwald machte seine Studien in Basel; in der Universitätsmatrikel findet sich sein Name für das Wintersemester 1494/95 zugleich mit der Bescheinigung, dass er die übliche Gebühr von 6 Schilling bezahlt habe, eingetragen. Es war keine günstige Zeit; denn die Pest wütete damals in Basel sehr stark.[1]) Wie lange er daselbst studiert hat, ist nicht bekannt.[2]) Wenn es

[1]) Matricula studiosorum facultatis artium universitatis Basiliensis S. 74: regnante peste valida.

[2]) W. Vischer. Geschichte der Universität Basel von der Gründung 1469 bis zur Reformation 1520 S. 255: „Wie stark die Zahl der zugleich anwesenden Studenten war, lässt sich nie sagen oder mit einiger Sicherheit be-

auch der Universität Basel damals nicht an bedeutenden Männern fehlte — es sei nur an Sebastian Brant erinnert — so stak sie doch ganz in der Scholastik und hatte in Johann Syber und Michael Wildeck keine hervorragenden Vertreter des theologischen Faches. H. Brennwald hat nicht promoviert; von 1490—1500 kamen an der theologischen Fakultät Basels nur drei Promotionen vor. Im Jahre 1495 wurden u. a. inskribiert: Heinrich Bebel, Johann Fabri, Felix Manz, der 1497 zum Baccalaureus promovierte.[1]) Man darf wohl annehmen, dass Brennwald mit ihnen freundschaftliche Verbindungen angeknüpft hat. Schwerlich wird er noch eine andere Hochschule besucht haben, in jedem Falle keine welsche; denn die Art und Weise, wie er französische Namen schreibt, lässt vermuten, dass er der französischen Sprache nicht kundig war. Die Matrikelbücher von Heidelberg, Tübingen, Freiburg i. Br. und Leipzig führen seinen Namen nicht.

Auf Grund so magern und spröden Materials ein Urteil über H. Brennwalds Bildung fällen zu wollen, wäre gewagt und unzulässig. Einzig seine spätere Betätigung gibt uns dazu den Massstab in die Hand. War auch Brennwalds theologische Bildung bescheiden, war er auch bis zur Reformation ganz befangen in den scholastischen Anschauungen, so beweisen doch seine spätere Wahl zum Propst des Stiftes Embrach und der Umstand, dass er mit dem Komtur Schmid von Küsnacht und dem Abt Joner von Kappel von der Regierung in wichtige Kommissionen berufen wurde, dass er in kirchlichen und religiösen Dingen eines gewissen, andere geistliche Personen übertreffenden Ansehens genoss. Was ihn jedoch auszeichnete, war ein natürlicher, offener Sinn für die praktische Seite des Lebens. Im Rechnungswesen und in Verwaltungsgeschäften zeigte er besondere Geschicklichkeit. Sein klarer Blick und seine natürliche Verständigkeit liessen ihn die Schäden des damaligen Staatslebens erkennen, und sein warmes Herz für das engere und weitere Vaterland öffnete ihm den Mund,

---

rechnen, weil wir nur die Inscriptionen kennen und nicht wissen, wie lange die Studenten blieben; aber im ganzen müssen wir bei dem damaligen Studiengang einen viel längern Aufenthalt annehmen als jetzt. Leider ist nicht angegeben, welchen Fakultäten die Eingeschriebenen angehören, und Facultätsmatrikel der Studierenden fehlen ganz."

[1]) Matricula studiosorum facultatis artium universitatis Basiliensis S. 233.

sie zu rügen und dringend anzuraten, sich der ausländischen Sachen zu entschlagen. „Ich vind ouch,[1]) das gemeinlich alle krieg, so ein Eidgnoschaft gehan, von frömbden heren, burgrechten und vereinungen har komend, das si vil lüt, er und gût bishar gekostet hat. Und wo man sich uslendischer sachen nüt entlat, ist ze besorgen, das zûletzt ein zerstörung gemeiner Eignoschaft sin werd.“

Im Jahre 1500, also im Alter von 22 Jahren, wurde Heinrich Brennwald Chorherr zu Embrach. Damit verband er 1512 das Pfarramt des benachbarten Dörfchens Lufingen, wo später sein Schwiegersohn, der Chorherr Niklaus Engelhardt, und noch später andere Glieder des Brennwaldschen Geschlechtes amteten.[2])

Als am 12. Januar 1517 der Propst Jakob von Cham starb, wurde Heinrich Brennwald schon am 17. gl. M. vom Kapitel zum Nachfolger gewählt und nachher vom Papst und dem Rat als solcher bestätigt.[3]) Der seit dem Herbst 1517 in der Schweiz weilende Legat Anton Puccius, Bischof von Pistoria,[4]) überbrachte ihm die päpstliche Bestätigung. Obgleich Brennwald dadurch eine Reise nach Rom erspart blieb, so kostete ihn die Wahl 100 rheinische Gulden.[5]) Auf den 18. Nov. wurden alle Stiftsleute unter Androhung schwerer Strafen für den Fall des Nichterscheinens zur Huldigung aufgeboten.[6]) In diesem Amte verblieb H. Brennwald bis zur Aufhebung des Stiftes im Jahre 1524, so dass er dessen letzter Propst war und im spätern Leben auch mit dem Epitheton ultimus præpositus Imbriacensis angeführt und genannt wurde. So gehörte er nahezu ein Vierteljahrhundert, von seinem 22. bis zu seinem 46. Lebensjahr, dem Stifte Embrach an. Es liegt mir daran, im Zusammenhang über die Chorherren- und Propstzeit Brennwalds zu berichten, da eine Trennung ohne unnötige Wiederholungen nicht wohl möglich wäre.

Das Stift Embrach besass bei seiner Auflösung 9 „Behusungen“ oder Stiftsherrenwohnungen[7]) in Embrach selbst, eine Zehntscheuer

---

[1]) S. oben I 464,6 ff.

[2]) Wirz, Etat des Zürcher Ministeriums S. 107 ff.

[3]) S. oben I 102. Ueber die Rechte Zürichs an der Wahl vgl. Gfd. XXXIII 46.

[4]) Eidg. Absch. III, II 1077.

[5]) S. oben I 102.

[6]) Zürich Staatsarchiv A 119.

[7]) Zürich Archiv F II 128; A 119 spricht von 10; doch wird in der Folge von 9 gesprochen.

und zur Hälfte eine Ziegelhütte ebendaselbst, ein Haus zu Zürich, das früher dem Burgermeister Rudolf Brun gehört hatte,[1]) eines zu Wintertur[2]) und Zehntscheunen zu Rorbas, Dinhard, Volken und Wintertur. Das Stift besass ein ziemlich reiches Einkommen, im Jahr durchschnittlich 1200 Müt Kernen, 250 Malter Haber und 800 gl. in bar.[3]) Von den ursprünglich 14 Klosterlehen sind zwei schon vor 1444 eingegangen; eines diente bis zu eben diesem Jahre in des „schulmeisters pfrund", wurde aber nachher auf die „fabrik" geschlagen.[4]) Das Stift war für 12 Chorherren berechnet; doch war diese Zahl in den letzten Jahren nicht vollständig. Es hatte im Sempacher- und Näfelserkrieg durch Brand schwer gelitten,[5]) noch mehr jedoch im Jahr 1444; denn in diesem Jahre wurde das ganze Dorf bis an zwei Häuser von den Eidgenossen eingeäschert; dabei gingen auch die alten Handschriften, Wertpapiere etc. in Flammen auf.[6]) Später klagte es,[7]) dass damals „die armut so gross gsin, das die stift vil jar über zwen oder tri (Chorherren) nitt hatt mögen ertragen; dann die alt stiftung und was dieselb ertragen mocht, gar noch alles zu grund gangen und verblichen, was von kriegslöuffen, und das, so nun me da ist, durch unser fordren und uns geuffnet worden und zusammengeleit." Durch Steuern und Almosen wurde das Geld zum Wiederaufbau des Stifts, der erst nach drei Jahren begonnen werden konnte, zusammengebracht.[8]) Durch den Propst Eberhard von Nellenburg erhielt es neue Statuten.[9]) Das Stift erholte sich wieder, doch nur langsam; denn noch 1459 schätzte Pius II. den Ertrag einer Stiftspfründe

[1]) S. oben I 184; F 128: „lit zu Nüwenmerkt am bach ze Sant Peter genant."

[2]) „an der obern Gassen, das Embracherhus genant."

[3]) Vgl. die Jahresrechnungen von 1493, 1495, 1500, 1501, 1517, 1521, u. a. in Archiv A 119.

[4]) Zürich Archiv F II 128.

[5]) S. oben I 454.

[6]) S. oben II 128.

[7]) Zürich Archiv A 119; Stadtbibl. Ms. H 93 (Scheuchzer).

[8]) Zürich Stadtbibl. A 41 S. 569; „Anno Domini 1447 uff den tag Barnabe (11. Juni) ward das gstift zů Embrach widerumb angfangen zu buwen, das hievor im 1444. jar von der Eidgnossen zůsatz und den amptlüten von Regenspurg verprennt was."

[9]) Zürich Stadtbibl. Ms. H 93.

nicht höher als 6 Mark.[1]) Vielleicht mochte die Knappheit des Einkommens schuld sein, dass 1497 Anton Schwarzmurer die Pfründe zugunsten seines Bruders Jörg aufgab und Solddienst nahm.[2]) Das Kapitel war darauf bedacht, erledigte Pfründen mit Landsleuten zu besetzen, die ziemliches Vermögen einbrachten. Fremde wurden trotz päpstlicher und kaiserlicher Empfehlungen oder Befehle nicht angenommen. Das Kapitel liess sich keinen aufdrängen;[3]) es wollte darin sein eigener Herr sein. — Mit aller Entschiedenheit bestritten später[4]) die Stiftsherren, dass sie ihr Einkommen durch die Nutzniessung von erledigten[5]) oder solchen Pfründen, deren Inhaber der Residenzpflicht nicht genügten, aufzubessern gesucht hätten. „Wir handt die pfrunden und gült dero, so absent sin gsin und nitt residiret, nüt unter uns selb geteilt, als doch in allen stiften gebrucht wird, sunder die an die stift verwendt und also, um das wir wol mogen rechnung gen, umb zinß, zehend, verbüron und kilchenzierd ob den 6330 gl. ußgeben, die wir aber nach recht und gewonheiten aller stiften wol under uns selb hettind mogen teilen.“

Es ist begreiflich, dass das Stift eifersüchtig über das Einkommen wachte. Ein Vorfall aus dem Jahre 1505 beweist, dass es sich Uebergriffe erlaubte und sich z. B. bei Leibeigenen nicht mit dem Todfall begnügte, sondern die ganze bewegliche Habe beanspruchte. Die Untertanen wandten sich klagend an die Regierung nach Zürich, die dem Stift hiezu auf den 22. Nov. 1505 einen Tag ansetzte, „weil die eigenlüt mit fällen und lässen merklich beschwert werden, also dass ir halsherren understanden, die fahrenden hab ganz zu erben; das aber von alter har nie gehört sig, das die insasssen in der grafschaft Kyburg iren libherren den läss gegeben haben. Aber wol werde einer der ungenossami gestraft von sinem herren, und wenn der, so ungenossam gewibet hat, mit tod

[1]) Caspar Wirz Quellen zur Schweizergeschichte XXI 80.

[2]) Zürich Archiv A 119.

[3]) A 119 liefert dazu mehrere Beispiele.

[4]) A 119 Schreiben vom 19. Sept. 1524.

[5]) Die Embracher klagten 1524 (A 119), dass Propst und Kapitel nach dem Tode zweier Chorherren auf die toten Pfründen gefallen seien, diese zu ihren Handen genommen und sich daraus Jahrzeiten und anderes gestiftet hätten. Allein diese Klagen der Embracher verraten schon die beginnende Bauernbewegung.

abgieng, dann möcht der herr nemen den besten fall und keinen laß, da si ouch hoftind, wir als ir herren und obern, hinder denen si sässend, sölltend si dabi handhaben, schützen und schirmen; dann sölte das nit geschechen, möchte si am end nit bliben." Die Regierung hat mit diesen Worten ihre Stellung zu der Klage deutlich genug gekennzeichnet, so dass sich der Ausgang wohl denken lässt.

Hans Heinrich Bluntschli[1]) und ihm folgend v. Mülinen[2]) behaupten, dass die Stiftsherren nicht im besten Rufe gestanden seien. An einem Privathause Embrachs sollen satirische Gemälde und Verse mit Anspielungen auf das unsittliche Leben der Chorherren bis auf die Neuzeit zu sehen gewesen sein. Es war ein Gemälde, das in zwölf Bildern beinahe alle Laster darstellte und das im Jahr 1583 in einem von Froschauer unter dem Titel: „Fürmalung des Stammens der Trunkenheit mit seinen XII früchten" herausgegebenen Kalender reproduziert wurde, wo die Figuren Mönchskleider trugen. Allein eine noch vorhandene Kopie des ursprünglichen Bildes zeigt weltliche Kleidung.[3]) Nach Bluntschli sollen die Verse aus dem Jahre 1517 stammen. Der Umstand, dass gerade zwölf Bilder gemalt wurden, lässt eine Anspielung auf das Stift als glaubwürdig erscheinen. In Wirklichkeit stand es nicht am besten um seinen Ruf, wenn auch die nachreformatorische Zeit ihm vieles angedichtet haben mag. Im Jahre 1489 und 1494 fanden grosse Untersuchungen statt. Propst und Chorherren hatten sich wegen allerlei Missbräuchen vor der Regierung zu verantworten.[4]) Im Jahre 1506 musste der Propst Johannes von Cham unter Kuratel gestellt werden.[5]) Nach seiner Behauptung war er durch Krankheit, nach den Massnahmen jedoch, die gegen ihn ergriffen wurden, durch üppige Lebensweise so sehr in Schulden geraten, dass es ihm unmöglich war, „sollich ufferlouffen schulden on verderplichen sinen schaden, geschrei und uffal zů stellen und zů bezalen. Dasselb der eerwirdig her Felix Schyterberg, chorherr bemeltz stifts Embrach, und die fromen, wisen

[1]) Memorabilia Tigurina 3. Aufl. 1742 S. 120 ff.
[2]) Helvetia sacra I 40.
[3]) Vogel Die alten Chroniken etc. Zürichs S. 170.
[4]) Zürich Archiv A 119.
[5]) ibid A 119.

Dominicus Fröwenfeld des rats und Jakob Hab, underschriber zu Zürich, min liebi vettern, zů hertzen genomen und sich min beladen und understanden haben, mich mit ziemlicher und erlicher lipsnarung zů versechen, wie hernach geschriben stat und also ist, namlich: Das ich von disem tag hin nit me dann selb ander mit einer geschickten, gestandnen und tapfren junkfrowen, umb die sie mir auch fürderlich helfen söllent, hus halten, und in minem hus weder tags noch nachts mit frömbden, noch heimschen keinerlei gastung noch inzugs, darus mir cost und nachteil ent stan möge, haben noch bruchen sol. Und die dri obgenanten sollen mir jährlich geben von der chorherrenpfrund 16 müt kernen, 2 malter haber, 8 soum win und jede fronfasten 12 ß heller; dann werde ich keine schulden [mehr] machen weder bei watlüt, noch schnidern, schuhmachern, krämern oder wirten." Den Ueberschuss möge man zur Abzahlung seiner Schulden verwenden. „Ob sich's begäb, dass sich einich gotshuslüt mit wiben und mannen entgnossen und mir deshalb zů straff fellig würden, (so werde) ich derselbgen straffwirdigen personen keine strafe[n]." Der Propst Johannes von Cham hatte solches eidlich den Chorherren Heinrich Brennwald, Johann Nidhart und Heinrich Schmid zu geloben. Er resignierte 1512.

Nicht besser versorgt war das Stift mit seinem Nachfolger Jakob von Cham. Denn während der fünf Jahre seines Priorats befand er sich auf der Hochschule. Kaum war er zurückgekehrt und hatte einen Monat lang sein Amt versehen, so starb er im Januar 1517.[1]) Die Gotteshausleute erlaubten sich während seines Priorats allerlei Eingriffe in die Rechtsame des Stifts.[2]) Im Richteramt vertrat den abwesenden Propst meist der Gemeindeammann, in Verwaltungsgeschäften Heinrich Brennwald; so sehen wir diesen an der Spitze bei den Unterhandlungen mit Konstanz betreffend einer Ablösung.[3]) Die Kirchgemeinde Embrach zahlte nämlich früher dem Grafen von Kiburg jährlich 60 ß; dieser verpfändete die Summe dem von Rümlang, seinem Vasallen, von welchem sie an Konstanz kam. Am 11. November 1516 wurde diese Summe um den 22-fachen Betrag d. i. um 1320 ß abgelöst. Brennwalds grosse Geschicklichkeit in Verwaltungsgeschäften kam dabei der Gemeinde

[1]) S. oben I 102.

[2]) Vgl. Urkunde vom 4. März 1516 über den Fall Lautenschlager.

[3]) Zürich Archiv A 119.

und dem Stift zu gut. Seine geschäftliche Gewandtheit konnte diesem von noch grösserem Nutzen sein, wenn er sich an leitender Stelle befand. Seine Wahl zum Propst war nach den wenig erfreulichen Erfahrungen, die das Stift mit den beiden von Cham gemacht, eine gegebene. Seine Tüchtigkeit in Administrationsgeschäften allein vermochte den Verfall desselben aufzuhalten. Er hat darin die Hoffnungen nicht getäuscht, sondern das Stift so trefflich verwaltet, dass er wohl mit gutem Gewissen sagen konnte: „one abgang des guts, des wir von niemand beschuldiget oder verclaget sind.“ [1]) Als Propst hatte Brennwald die niedere Gerichtsbarkeit über die Gotteshausleute auszuüben. Er hielt zu diesem Zwecke mit zwölf Beisitzern das Mai- und das Herbstgericht ab. Nach der Offnung von Breite [2]) ging seine Kompetenz bloss bis auf 9 Schilling; wurde dieser Betrag überschritten, so hatte er den Stab dem Junker, der ihm das Gericht verkündet und ihn dazu eingeladen hatte, zu geben. Wohl als wichtigstes Ereignis fällt in Brennwalds Propstzeit die Aenderung oder Revision der Embracher Weistümer. Sie erfolgte unter Gutheissung der zwölf geschwornen Richter gemeiner Gotteshausleute im Sinne einer erheblichen Erleichterung der Feudallasten. Das Mortuarium wurde für gewisse Fälle ganz erlassen, für andere auf zwei Pfund Heller reduziert; auch wurde unter gewissen Bedingungen Freizügigkeit gewährt.[3]) Seit zirka 1520 führt H. Brennwald in lateinischen Urkunden den Titel Protonotarius sedis apostolicae.[4])

Brennwald schloss sich der Reformation an. Schon ein Brief Ceporins, eines eifrigen Anhängers der neuen Lehre in Basel, vom 13. April 1523[5]) an den Propst von Embrach über die Reformationsbewegung in der rheinischen Bischofsstadt, den derselbe als erklärter Anhänger des neuen Glaubens mit starken Hieben auf die Verfechter des alten geschrieben und worin er dem Adres-

[1]) Zürich Archiv F II 138.

[2]) Ibid. A 119.

[3]) Vgl. Urkunde vom 17. Nov. 1518; Grimm Weistümer I 111—116 (das von Brennwald 1518 revidierte Weistum) IV 339 f.

[4]) Zürich Staatsarchiv C II Embrach; Zürich Stadtbibliothek Ms. E 53 S. 449 beruft sich dafür auf eine Inschrift auf einem Fensterschild des Hauses zum Roten Ochsen in Baden im Argau.

[5]) J. Strickler Actensammlung zur schweiz. Reformationsgeschichte I 208 Nr. 590.

saten zum Schluss aufträgt, darüber an Zwingli u. a. zu berichten, verrät seinen religiösen Standpunkt. Am 10. Dez. gl. J. wird Brennwald mit dem Komtur Schmid von Küsnacht, dem Abt Joner von Kappel und andern von der Regierung mit der Aufgabe betraut, über den Artikel des Messehaltens Vorschläge zu machen.[1]) Am 23. gl. M. soll er mit den Genannten und noch andern Zwingli und die beiden andern Leutpriester der Stadt Zürich gegen den altgläubigen Chorherrn Konrad Hoffmann verhören.[2]) Am 16. Mai 1524 wird er Mitglied einer vielgliedrigen Kommission, die dem Rat Vorschläge betreffend Bilder und Messe zu unterbreiten hat.[3]) Im August gl. Jahres ist er auch an der Untersuchung über den Wiedertäufer Wilhelm Röubli beteiligt.[4]) Alle diese Aufträge wären ihm gewiss nicht gegeben worden, wenn er nicht ein ganz ausgesprochener Anhänger der neuen Lehre und Zwinglis insbesondere gewesen wäre. Doch war Brennwald keine Kampfnatur; er tritt nirgends besonders hervor. Seine theologische Bildung, so achtungswert sie auch sein mochte, reichte bei weitem nicht an diejenige der führenden Geister Zürichs heran, und er war bescheiden genug, sich in seinen Schranken zu halten und Mächtigeren den Vortritt zu lassen. Das Destruktive entsprach übrigens gar nicht seinem Wesen; um so eifriger beteiligte er sich an der Rekonstruktion der kirchlich-sozialen Verhältnisse. — Um diese Zeit tat Brennwald einen Schritt, der augenfälliger als irgend ein anderer ihn als Anhänger des neuen Glaubens kennzeichnete. Am 6. April 1524 führte er seine Haushälterin Margareta Lautenschlager zum Altar und legitimierte damit mehrere Kinder, die er bereits mit ihr erzeugt hatte.[5])

Der Aufhebung des Stiftes Embrach ging ein Ereignis voraus, das in seinem Wesen und Verlauf sich zur Einleitung derselben stempelt. Schon im Sommer 1523 hatten sich einige Gotteshaus- oder Stiftsleute geweigert, den Zehnten zu bezahlen;[6]) sie beriefen sich dabei auf die Predikanten. „Und wo jetz die pfaffen und

[1]) E. Egli Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation Nr. 456.
[2]) Ibidem Nr. 465.
[3]) Ibidem Nr. 532.
[4]) Ibidem Nr. 567.
[5]) Quellen zur Schweiz. Reformationsgeschichte I 32.
[6]) Egli l. c. Nr. 391, 392, 397.

predicanten nit vom zechenden und andern dingen wider den alten bruch und harkommen also geprediget, so hettind sie sich ouch nit gespert und wärind rüewig gesin." Während hier die Weigerung fälschlich als Wirkung der Reformationspredigt hingestellt wird, verrät der unmittelbar vorausgehende Satz „das si das, so si mit surer arbeit und bluotigem schweiss früig und spat überkämind, andern geben müstind, so dhein mangel hettind" nackt und unverblümt die beginnende Bauernbewegung. Die Embracher reichten der Regierung eine Klageschrift[1]) über das Stift ein; sehr wahrscheinlich waren sie dazu durch die Regierung veranlasst worden; denn es lag ihr sehr daran, wie in der Stadt so auch auf dem Lande Klöster und Stifte aufzuheben, und dazu glaubte sie in den Klagen der Embracher einen günstigen Anlass zu finden. Sie nötigte das Stift, um obrigkeitliche Untersuchung zu bitten. „Ist zů wüssen", schreibt Brennwald[2]), „als man zalt 1524 jar, wurden wir propst und kapitel uß allerlei ursachen (die [ich] um kürze willen unterlasse) bewegt, nachvolgende supplication an unsere herren zů stellen und darnach zů handlen." Diese Supplikation vom 19. Januar 1524, von Brennwald verfasst,[3]) ist in mehr als einer Beziehung interessant. Der Propst begriff ganz gut, dass es sich weniger um die Klagen der Stiftsleute, als um die Reformierung und Säkularisation des Stifts selbst handelte. Nachdem er eingangs hervorgehoben, dass jetzt an Stelle der Grafen von Kiburg die Herren von Zürich „stiffter, lechenheren und kastvögt" seien, dass sie, nämlich Propst und Chorherren, die üblichen Kultushandlungen verrichtet hätten, fährt er fort: „So sich aber diser zitt so grosse und mengerlei endrungen sölichem bruch und harkommen widerwertig erzeigend, hand doch wir für uns selbs dheinerlei abthun noch endern wellen, sonder in dem uff üch, unsere herren und obern, warten. Diewil aber dise sach unsers bedunkens nit wol lengern verzug erliden mag, dann sich mengerlei hendeln anzöigen, uß denen mercklicher unwill, mangel und gepresten entspringen möchten, und wo dero jeglicher

[1]) Egli l. c. Nr. 490 Zürich Staatsarchiv A 119; vollständiger in F II 128 fol. 3 mit der rechtfertigenden Antwort des Stifts und dem Entscheid der Abgeordneten.

[2]) Zürich Staatsarchiv A 119.

[3]) Zürich Staatsarchiv A 119; vgl. auch F II 128.

für sich selbs und allein sollte gerechtvertigot werden, wurde es unsern herren merckliche unrûw geperen. Harumb solichs ze verkommen und abzestellen, ist unser ernstlich pitt, das ir von üwerm rat verordnen wellent, die jedermann, namlich unsere kilchgenossen samenthaft, den sigristen, den lütpriester, capitelheren und den bropst sines anligens und clagens erkenind, das alles geschrifftlich verfassen lassind, und nachdem ir dann solichs verhôrt hand, die mißbrüch, so sich erfindent (wenn si joch antreffend) verbessern wellind. Dann so ir an dem ort geistlicher und weltlicher herren und oberhand sind, begerend wir und geziemt ouch üch, uns harinnen underrichtung und bescheid ze geben, was jeklicher thun oder lassen und hinfür sich gegen dem andern solle halten, damit wir rüwenklich im friden mit und bi einander pliben, leben und sterben mögind. Und was also von üch, unsern sonders günstigen herren und obern, angesechen und verschafft wirt, wellent wir, bropst und cappitel, gûtwillenklich annemen, uns üwers willens und gefallens flissen, dem hinfür als bishar nachkommen und statt thun."

Zur Untersuchung dieser Angelegenheit ordnete die Regierung sogleich die Ratsglieder Felix Schwend, Meister Niklaus Setzstab, Konrad Escher und Bernhard Uttinger nach Embrach ab. Das über die Untersuchung aufgenommene Protokoll mit der Klage der Stiftsleute und der rechtfertigenden Antwort der Stiftsherren trägt das Datum vom 25. Januar 1524[1]). Im ersten Artikel bedauert die Gemeinde, dass einige ihrer Zehntpflicht nicht nachgekommen seien und bezeugt ihre Freude über die neue Lehre; Propst und Kapitel versprechen, „umb sün, gûter fründschaft und nachpurschaft willen alles, das sich deßhalb verlouffen, nachlassen und die, so daran schuldig sind, uff diesmal unersûcht und ungerechtvertiget lassen" zu wollen. „Zum andern clagend si nütt besonders ab herrn bropst und capitel, diewil die selben ouch kein clegt fürind als von wegen einer gmeind; dann sôlich chorherren inen ouch nie args noch leides gethan", doch seien ihre Güter stark beschwert und versetzt. „Das unsere gûten fründ und nachpuren nützit clagend, ist uns ein sondere frôud". Im dritten Artikel fordern die Embracher Aufhebung der Leibeigenschaft; sie wollen allein ihren „herren von Zürich als der rechten natürlichen oberhand in allen dingen ge-

[1]) Zürich Staatsarchiv A 119; F II 128.

horsam und gewertig sin.“ Antwort des Stifts: wohl würden noch die „ungenossi“ und Fastnachtshühner gefordert, doch werde sich das Stift einem Beschluss, den die Regierung betreffs der Eigenleute fassen werde, bereitwilligst unterziehen. Im vierten Artikel verlangten die Embracher für ihren Leutpriester Besoldungsaufbesserung, die gewährt wurde, im fünften Verwendung der Jahrzeiten, die „nüt nutz sigind“, zu Armenspenden; darüber erwartet das Stift einen prinzipiellen Beschluss der Regierung, dem es sich bereitwilligst unterziehen werde. Entsprochen wurde dem sechsten Gesuche, es möchten die zwei Müt Kernen, die alljährlich für Lichter am Antoniusaltar in der Kirche zu Embrach ausgegeben würden, zu Armenzwecken verwendet werden, „diewil sich doch heiter erfinde, das sölich kertzen brennen und zünselwerk nüt sige“. Zum Siebenten werfen die Embracher dem Propst und Kapitel vor, dass diese auf zwei „tote“ Pfründen gefallen seien, Jahrzeiten gestiftet und dadurch ihre Hinterlassenschaft an sich gerissen hätten, so dass andere Gläubiger zu kurz gekommen seien. Die Beklagten rechtfertigen sich mit den Worten, dass sie an „gedachten personen meer verloren dann die jarzit ertragen mögind“. Die beiden letzten Artikel waren unbedeutender Natur. Schwere Anklagen waren diese neun Artikel gewiss nicht; in gewöhnlichen Zeiten wären sie auch nicht erhoben worden. Indirekt enthalten sie ein Brennwalds Tätigkeit sehr ehrendes Zeugnis. In einem neuen Schreiben[1]) bat der Propst mit dem Kapitel, die Regierung möchte sie aller „Statuten und Satzungen, wo die wider gott ingefürt“, entbinden; doch bitten sie das nicht, um hinfür „ein ful, müssig leben“ führen zu wollen. Dieser Bitte folgte bald darauf die Säkularisation und zwar am 19. September 1524 unter folgenden Bedingungen[2]): 1. Das Stift übergibt der Regierung sämtliche Urbarien, Briefe, Rödel etc. 2. Bis zum Martinstag (nachher bis zum Ende des Jahres 1524 verlängert) sollen die Zinse noch bezogen werden wie bisher. 3. Der von der Regierung einzusetzende Pfleger erhält eine Besoldung in der Höhe einer Chorherrenrente. 4. Jedem Chorherrn wird bis zu seinem Ableben ein Leibgeding von 100 Müt Kernen, 10 Malter Haber und 10 ℔ Geld (dem Propst 125, 25, 10) zugesichert. 5. Der

[1]) Zürich Staatsarchiv F II 129 Fol. 8.

[2]) In kürzerer Fassung Zürich Staatsarchiv A 119; vollständiger F II 128; letzteres Kopie, ersteres Autograph Brennwalds aus späterer Zeit.

Weinzehnte, der „nit vil ist," wird unter den Stiftsherren, geteilt; auch steht jedem Chorherrn das Recht zu, seinen Holzbedarf aus dem Stiftswald, dem „Blauen", zu befriedigen. 6. Die Chorherren haben ihr Getreide in Embrach entgegenzunehmen; der Bauer soll also nicht mehr genötigt sein, es nach Zürich zu führen. Allein diese Vereinbarung stiess bei den Räten auf Widerstand, weil die Rechnung keinen „fürschutz" (Überschuss) ergab. Eine neue Prüfung wurde angeordnet und die Zunftmeister Hans Wegmann und Thomas Meier damit betraut. Propst und Chorherren wehrten sich für ihre Ansprüche und erklärten sich bereit, im bisherigen Status zu verbleiben und doch der Regierung jährlich noch 300 Stück (Müt) zu geben; doch sie entschloss sich, die Übereinkunft zu genehmigen. Das Stift zählte damals ausser dem Propst noch acht Chorherren: Konrad Flachsland † 1542, Johann Nidhard, Niklaus Engelhard, gefallen in der Schlacht bei Kappel 1531, Ulrich Werdmüller † 1541, Joseph Haas † 1533, Wilhelm Keller † 1535, Johann Landenberger † 1536 und Jodocus Brennwald, Sohn des Propstes[1]). Die Chorherren hatten damit günstige Bedingungen und eine verhältnismässig hohe Pension erlangt, wohl nicht bloss deswegen, weil sie einflussreichen Familien angehörten, sondern weil ihr Stift das erste auf dem Lande war, das säkularisiert wurde.

Der in finanziellen Angelegenheiten gewandte Embracher Propst wurde von der Zürcher Regierung mit einem seinen Fähigkeiten entsprechenden Amte betraut. Bei der vollständigen Umgestaltung der religiösen und kirchlichen Verhältnisse verursachte die zweckentsprechende Verwendung der Güter der säkularisierten Klöster besondere Schwierigkeiten. Vorab dienten dieselben zur Pensionierung der Mönche, Nonnen und Stiftsherren, im weitern zur Unterstützung der Armen.

Am 15. Januar 1525 setzte die Regierung eine Kommission, bestehend aus den Ratsherren Rudolf Stoll und Jörg Göldli und den Grossräten Ulrich Trinkler und Hans Schneberger mit Heinrich Brennwald als Obmann und Schreiber nieder,[2]) die die Verteilung der Almosen überwachen, namentlich darauf bedacht sein sollte,

[1]) Zürich Staatsarchiv A 119; F II 128; Stadtbibliothek Ms. E 82.
[2]) E. Egli l. c. Nr. 619.

dass nur wirklich unterstützungsbedürftige und würdige Arme berücksichtigt würden. Brennwald hatte die Hauptarbeit zu besorgen, da alle in diesen Angelegenheiten Ratsuchenden an ihn gewiesen wurden. Er sollte die Kommission zusammenrufen, so oft er es für nötig erachtete. Zehn Tage darauf wurde ihm der Grimmenturm in Zürich als Wohnung angewiesen.[1]) Es war dies ein Schwesternhaus, dessen Insassen ins Kloster Ötenbach gezogen waren. Als Gross-Almosner Zürichs bekam Brennwald die ganze Finanzverwaltung der städtischen Klöster in die Hände. Er erschien den zeitgenössischen Chronisten Bullinger und Bernhard Wyss als Obmann der säkularisierten Klöster; das war er jedoch nicht, sondern bloss Obmann des Almosenamts.[2]) H. Bullinger schreibt:[3]) „In den Grimmenthurn satzt ein ersammer Radt H. Heinrÿchen Brenwald, propst zů Embrach und übergab imm alle güllten und ÿnkumen der klöstern sampt der kÿlchen kosten, alles in ein ordnung und in urber råcht und verståndig zů bringen, das er ouch ordentlich that.“ Bernhard Wyss berichtet:[4]) „In disen ziten was ein probst zů Embrach, der hiess herr Heinrich Brennwald, herrn burgermeister Felixen Brenwalds sâligen eelicher sun. Der was so ein geschickter man mit aller handtierung und rechnung der gotshüser güter; denn er es vil zů Embrach im stift gebrucht und geübt hat. Der underwand sich einer grossen unrûw und schwären arbeit. Denn als die münch nit mer mûsstend mäss han, ouch weder metti noch die siben zit singen, do namend mine herren alle clöstergût zů iren handen, ouch aller brûderschaften, der Wasserkilchen, ouch ampelen und liechter, gült, rent und güter und gabends gemeltem herr probst mit briefen und siglen, urberen und bücheren under handen und satztend in zum Grimenthurn in das selb hus, damit er möcht sôllicher arbeit obligen. Also ersûcht und erlas er alle ding und macht jedem gotshus und brûderschaften sin eigen bûch, damit man kömlich möcht die ding inziehen und verwalten zů gmeinem allmûßen husarmer lüten der statt Zürich,

---

[1]) E. Egli l. c. Nr. 626.

[2]) Auch Nüscheler in Vögelin Das alte Zürich I 381 bezeichnet ihn unrichtig als Obmann der Klöster.

[3]) H. Bullinger Reformationsgeschichte herausgeg. von J. J. Hottinger und H. H. Vögelin I 230.

[4]) Die Chronik des Bernhard Wyss, herausgeg. von Georg Finsler Quellen zur Schweiz. Reformationsgeschichte I 58 f.

und ward söllichs durch in so ordenlich ufgeschriben und in bücher gsetzt, damit man alle ding ring finden könde, das ich mich des nit gnûg verwunderen kan der arbeit und müi, die er darmit haben mûßt, allein darum, das min herren im das schwösterhus besitzen liessend zum Grimmenthurn . . .“

Fürs Almosenamt wurden zu Beginn als Einkünfte in Aussicht genommen alle Spenden, Kirchenopfer und die Überschüsse der sämtlichen Klosterämter.[1]) Die Gesamteinnahme betrug jährlich zirka 3300 ℔, stieg indes später bedeutend. Brennwalds erste Jahresrechnung[2]) ergab an

Einnahmen: geld 3401 ℔ 7 ß 8 h; kernen 754 mt 2 vtl; haber 15 mltr 3 vtl; roggen 11 f.

Ausgaben: geld 2737 ℔ 8 ß 9 h; kernen 327 mt 2 vtl; haber 10 mltr 3 mt; roggen 11 f.

Vier volle Jahre versah Brennwald dieses Amt, das unzweifelhaft seine Menschenkenntnis bedeutend gefördert hat. Doch fehlte es nicht an Anfeindungen. Mitte August 1528 wünschte er mit der ganzen Kommission wegen „etlicher beschwerlicher Reden“ [3]) und wegen des Beschlusses der Regierung, die Pfrundhäuser zugunsten der Stadtkasse zu verkaufen,[4]) des Amtes enthoben zu werden. Die Behörde änderte indes den Beschluss dahin ab, dass dieselben zugunsten des Almosenamtes verkauft werden sollten, drückte den Demissionierenden ihre Zufriedenheit aus und bat sie, noch weiter ihres Amtes zu walten, was auch geschah. Brennwald indes blieb bloss bis zu Ende des Jahres 1528; am 16. Dez. d. J. wurde er zum Pfleger des Klosters Töss ernannt.[5])

Im Jahre 1528 gab Brennwald mit Heinrich Uttinger eine Schrift H. Bullingers religiös-patriotischen Inhalts unter dem Titel: „Anklag und ernstlichs ermanen Gottes [des] Allmächtigen zuo einer gemeinen Eydgnosschafft, dass sy sich von iren sünden zuo im keere,“

---

[1]) E. Egli l. c. Nr. 619. Vgl. P. Schweizer Die Behandlung der zürcherischen Klostergüter in der Reformationszeit. Theol. Zeitschrift aus der Schweiz. II (1885) 174 ff.

[2]) Zürich Staatsarchiv A 61. Almosenrechnung vom 15. Januar 1526.

[3]) E. Egli l. c. Nr. 1472.

[4]) E. Egli l. c. Nr. 1442.

[5]) E. Egli l. c. Nr. 1523.

heraus.[1]) Zürich Stadtbibliothek E 53 behauptet, dass Brennwald ein „Traktätlein von den Einkünften zürcherischer Klöster“ herausgegeben habe, welches ich indes nirgends finden konnte.

Von 1529 bis 1536 wirkte Brennwald als Schaffner oder Amtmann im Kloster Töss, das zu den reichsten Stiftungen des Landes gehörte.[2]) Es war wie andere derartige Stiftungen des Landes aufgehoben und in ein Amt umgewandelt worden. Als solches bereitete es dem ersten Verwalter Hans Kambli (1526 bis 1528) grosse Schwierigkeiten. Die Klosterfrauen „retteten“ Kirchenzierden, so dass der Rat strafend gegen die Fehlbaren einschritt. Als sie Kambli schlechter Verwaltung beschuldigten,[3]) ordnete der Rat sofort eine Untersuchung an und forderte Rechnungsablage.[4]) Wenn sich auch die Anschuldigungen als unbegründet erwiesen, so fand die Regierung doch, dass nach Töss als Verwalter eine tüchtige Kraft hingehöre, die imstande sei, unter den zum Teil recht schwierigen Vermögens- und Güterverhältnissen und den renitenten Insassen Ordnung zu schaffen.[5]) Der Rat glaubte diese in Heinrich Brennwald zu finden, und er hatte sich darin nicht verrechnet. Es gelang diesem schon im ersten Jahre, nicht nur keinen Heller Schulden zu machen, sondern sogar 1300 ℔ laufender Schulden abzuzahlen.[6]) 600 „Stücke“ hatte er ausstehen; denn „wo ich die intriben wellte, hätte ich vil lüt von hus und hof triben müssen.“ Schwer drückte in Töss die Armenlast; waren doch nicht weniger als 120 Personen täglich mit Brot und „Mues“ zu versorgen, so dass Brennwald die daherrührenden Ausgaben des Amts halbjährlich auf 503 ℔ 18 ß anschlug. Im Jahre 1532 bezogen 32 Klosterfrauen, 7 Laienschwestern, 3 Hofmeister und noch 3 andere dem Kloster angehörende, im ganzen 45 Personen Leibgedinge, die

---

[1]) J. Strickler Neuer Versuch eines Literatur-Verzeichnisses zur schweizerischen Reformationsgeschichte in Actensammlung z. schw. Reformation V Nr. 362. Vgl. auch Haller, Bibliothek der Schweizergeschichte III 306, wo von dem spätern Schicksal dieser Broschüre berichtet wird.

[2]) Vgl. Simon Sulzer Zürich Ant. XXVI 102 ff.; Paul Schweizer Theolog. Zeitschrift aus der Schweiz II (1885) S. 184 ff., Kaspar Hauser Quellen zur schweiz. Reformationsgeschichte III 317 ff.

[3]) E. Egli l. c. Nr. 1476 „er halte selbst erbärmlich hus“.

[4]) E. Egli l. c. Nr. 1479.

[5]) E. Egli l. c. Nr. 1490.

[6]) Zürich Staatsarchiv A 147.

meisten in der Höhe von 31 Stück.[1]) Aber auch hier fehlte es nicht an Anfeindungen. Schon im Frühling 1532 ergingen allerlei „nachteilige Reden“ über ihn. Aber er wusste sich „so gründlich und überzeugend“ zu rechtfertigen, dass ihn die Behörde bat, wenigstens noch bis zum Ende des Jahres zu bleiben.[2]) Er liess sich dann bewegen, noch ferner auf seinem Posten auszuharren. Allein drei Jahre später erneuerten sich die Anklagen über die vielen Gastereien etc.; aber auch diesmal wusste er sich gründlich zu rechtfertigen,[3]) sodass ihm die Regierung die Zufriedenheit über seine Amtstätigkeit aussprach. Am 27. Mai 1536 trat er zurück.[4])

Im Jahre 1537 starb ihm seine Gattin an der Geburt von Zwillingen. Seinen Lebensabend verbrachte H. Brennwald in seiner Vaterstadt Zürich. Nach dem Promptuarium genealogicum[5]) hatte er nicht weniger als 16 Kinder, von denen jedoch einige jung starben. Seine Söhne Jost und Hans Jakob setzten den Stammbaum fort, ersterer mit 17, letzterer mit 9 Kindern. Jost, zuerst Chorherr zu Embrach, bekleidete von 1531 bis 1541 die Schaffnerei daselbst.[6]) Von Heinrich Brennwalds Töchtern heiratete Ottilia, geb. 1503, in erster Ehe den Embracher Chorherrn Niklaus Engelhard, in zweiter den Ulrich Pündtner; Barbara, geb. 1505, zuerst Gebhard Hug und nach dessen Tode Heinrich Keller; Anna, geb. 1508, den Pfr. Konrad Klingler; Regula, geb. 1509, den Geistlichen und Chronisten Johann Stumpf; Elisabet, geb. 1512, Wolfgang Steiner; Margareta, geb. 1514, den Pfr. Konrad Wolf. So hatte H. Brennwald vier Prädikanten zu Schwiegersöhnen.[7])

---

[1]) E. Egli l. c. Nr. 1831.

[2]) Zürich Staatsarchiv A 147: Er habe sein Amt so gut verwaltet, „das er in[en] in drüen jaren über das, so er uß fäch und früchten, so er im closter funden, erlöst, ouch das er etliche schuldneren bezalt und das an den abgegangnen lipgedingen fürgeschossen, bi den 1887 stucken fürgestellt, erscheint inen ouch so erbaren bescheid aller dingen halb gegeben, das si des gůt genügen und gevallen von im gehept“.

[3]) Vgl. oben II 527 ff. (erste Beilage).

[4]) Vgl. die Anmerkung J. Stumpfs II 527.

[5]) Zürich Stadtbibliothek Ms. E 82.

[6]) Zürich Stadtbibliothek Ms. E 16 fol. 368b heisst er Jod. Br... „musicus“.

[7]) Zürich Stadtbibliothek Ms. J. 204: J. J. Scheuchzer Helvetia litterata gibt die Zahl der Kinder Brennwalds auf 13, Leu L. quart. Nr. 17 auf 19 an.

Heinrich Brennwald starb zu Zürich im Haus zu der Linden zwischen der Münz und der Trüw am 26. April 1551 [1]) und wurde im Chor der Predigerkirche begraben.

J. Stumpf setzte ihm folgende Grabschrift:

Stemmate clarus erat, sed rerum clarior usu
Imprimis verae religionis amans,
Bis septem lustris et ternis circiter annis
Cum placida et facili morte solutus obit.[2])

## B. Heinrich Brennwalds Chronik.

In der vorstehenden Biographie H. Brennwalds fehlt jeglicher Hinweis auf dessen historiographische Tätigkeit und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil das dort beigebrachte Quellenmaterial darüber nichts enthält. Und doch ist es nicht Brennwald, der Chorherr, Propst oder Amtmann, der die Nachwelt interessiert, sondern Brennwald, der Chronist. Als solchen bezeichnen ihn die in historischen Dingen berufensten Zeitgenossen. So führt ihn Johann Stumpf in seiner grossen, nicht edierten Schweizerchronik schon im Titel an:[3]) „Chronica oder Geschichtbůch von dem harkommen, alter und chronigwirdigen thaten der dryzehen orten gemeiner löblicher Eidgnosschaft und irer zůgewandten, erstlich durch h. Heynrichen Brenwald, wiland probst zu Embrach, zůsammengebracht, nachmals aber durch Johansen Stumpfen, pfarhern zu Bubickon, uß vilen büchern an allen orten gemert“ etc.

Der gleiche Autor schreibt in demselben Werk Bd. I Blatt 62: „Diser Heinricus Brenwald ist ouch der erst anfenger und fürnemist arbeitter gewesen, diser cronicken zu beschriben, die aber nachmals durch andere volfürt und an viln orten etwas gerichert ist.“ Joh. Stumpf widmete die „Beschreibung des grossen gemeinen Conciliums zu Costanz“, die 1541 im Druck erschienen ist, seinem Schwiegervater H. Brennwald mit den Worten: „Ihr habet, günstiger, lieber Herr und Vater, bisher mir nicht allein väterliche Treue und höchste frundschaft bewiesen, sondern auch mich zu sonderer Liebe

[1]) Stumpfs Wappenbuch fol. 38 a.

[2]) Andere Version Ms. E 16. — Zum Schluss sei hier noch bemerkt, dass eine Nachfrage nach biographischem Material bei der Deszendenz ein negatives Resultat ergab.

[3]) Zürich Stadtbibliothek Ms. A 1, 2.

der Helvetischen Historien durch euwern fleiss (so ihr in euwern jungen Tagen darauf gelegt) bewegt und deshalb diesem Buch nit eine geringe Ursach gegeben." Ferner gedenkt Stumpf Brennwalds in seiner 1548 im Druck erschienenen „Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten, Landen und Völckeren Chronickwirdiger thaaten-beschribung" mit den Worten (II 114): „Der letst Propst zoch gen Zürych, da er Burger was, und wonet noch daselbst, Gott wölle lang. Ein fleyssiger historicus und unverdroßner ergründer Helvetischer Antiquiteten, von welchem ich (als von meinem sonders günstigen herren, freüntlichen, lieben vatter und schwäher) merteils Helvetischer historien disem bûch eyngeleybet, empfangen und mich seiner fleiyssigen arbeit hierinn nit wenig gebraucht hab." Auch in den Briefen an Johann Stumpf[1]) wird Brennwalds wiederholt gedacht z. B. in einem Briefe Ludwig Lavaters an denselben vom 24. Januar 1556, als er von Jakob Werdmüller, Ratsherrn, über die Verteidigung der Werdmühle durch dessen Ahnen Otto Werdmüller zur Zeit der Belagerung im alten Zürichkrieg befragt wurde: „Dicebat se ex majoribus suis rem ita totam cognovisse, item ex reverendo viro Domino Heinrico Brenwaldo, socero tuo, beatae memoriae audivisse, sed in chronicis se non reperisse" etc. Hans Füessli äussert sich in seiner handschriftlichen Chronik:[2]) „Insunders hand mir die erwirdigen herren her meister Heinrich Bullinger, bredikant uf der meren stift zû Zürich, her Heinrich Brennwald, probst zû Embrach und her Hans Stumpf, bredikant zû Bûbikon sambt andere herren und fründ gar vil hilf getan" etc. Heinrich Bullinger weist auf H. Brennwald als Quelle Stumpfs für den alten Zürichkrieg hin: „Insonders hat er (Stumpf) gehept Herr Heinrichen Brenwalden, propsts zu Embrach, dises kriegs beschrybung, welche uß den offnen der oberkeit ußschriben und abscheiden, ouch uß dem mund und zugnuß deren gemacht ist, die darby gsin, der zyten gelâbt und zum theil von denen gehört habind, die darby und mit gewäsen." [3])

Diese Zeugnisse mögen genügen, um Brennwald als Historiker, als Chronisten zu legitimieren. Allgemein wird das Manuskript A 56/41 der Zürcher Stadtbibliothek als sein Werk, als Brennwald-

[1]) Zürich Stadtbibliothek Ms. S. 313.
[2]) Zürich Stadtbibliothek Ms. A 62 Fol. 411 a.
[3]) Anz. G. X 94.

chronik bezeichnet. Und doch ist darin nirgends direkt gesagt, dass er sie geschrieben habe. Dies macht es erklärlich, dass einige an seiner Autorschaft gezweifelt haben; so schreibt Ms. L 60 S. 7 [Bibliographie der Schweizergesch. von Joh. Leu] der Zürcher Stadtbibliothek: „Brennwaldii Henrici . . . helvetische Chronik; ob dieses Volumen eigentlich das berühmte Chronikon Brennwaldianum gewesen sei, dessen findet sich durchaus keine Anzeigung; da man sonsten vermeint hätte, dass in denen von der Stift Embrach handlenden capitibus etwas dessen zu finden wäre, sihet man anders nichts speciatim unter der enumeration der allda gewesenen pröbsten als folgendes: Item auf den 16. tag des Jenners, als man zalt 1517, da ward die Propstey herr H. Br . . . . . geliehen." Doch eine Vergleichung der Chronik mit handschriftlichen Akten etwa in A 119, 147, 131 etc. im Staatsarchiv überzeugt uns, im Zusammenhang mit den übrigen auf Brennwald hinweisenden Indizien, dass dieser wirklich der Verfasser von A 56/41 ist.

Doch bevor darauf eingetreten werden kann, sei die Literatur über Brennwald kurz angeführt, weil nachfolgend wiederholt darauf Bezug genommen werden muss. Nachdem die Chronik im Laufe der Zeit hauptsächlich von Zürcher Historikern benutzt worden war, zuletzt noch am ausgiebigsten von S. Vögelin „Das alte Zürich"[1]), erwarb sich Alfred Stern 1887 das Verdienst, aufs neue ausdrücklich auf die Bedeutung derselben aufmerksam zu machen und zwar durch die im Jahrbuch für Schweizergeschichte XII 157 ff. erschienene Abhandlung: „Einige Bemerkungen über die sogenannte Brennwaldsche Chronik und ihre Darstellung der Sage vom Herkommen der Schwyzer, sowie der Entstehung der Eidgenossenschaft." Stern zeigte, wie Brennwald die Sage vom Herkommen der Schwyzer ausgeschmückt hat, wies dann hin auf Fridli Bluntschli und Valerius Anshelm, deren Spuren in der Chronik unschwer zu erkennen sind, unterliess auch nicht, auf das Schreiben Berns an Zürich vom 18. August 1529, worin Fridli Bluntschli als der von Anshelm zu befragende Chronist hingestellt wird, aufmerksam zu machen, und suchte damit zu beweisen, dass neben Brennwald für die Autorschaft von Ms. A 56/41 noch andere in Frage kommen können. Er hat dies durch den Ausdruck „sogenannte" in der Überschrift

[1]) Z. B. I 264, 362, 525, 602, 663.

angedeutet. Damit war die Brennwaldfrage geschaffen. In den 1890er Jahren brachte August Bernoulli dazu neue Beiträge: Anz. G. VI 282 ff. „Eine zürcherische Chronik der Schwaben- und Mailänderkriege 1499 bis 1516“ und ibidem VIII 235 ff. „Zu Brennwalds Beschreibung des Schwabenkriegs“, worin er die angeführte zürcherische Chronik zuerst Fridli Bluntschli zuschrieb, nachher aber in ihrem ersten Teil als Auszug aus Brennwald erklärte. Im Jahre 1906, noch bevor der Druck der Chronik beschlossen war, veröffentlichte ich im Anz. G. X 71 ff. den Artikel: „Die Chronik des Fridli Bluntschli und des Heinrich Brennwald,“ gegen welchen E. Gagliardi in der vor kurzem herausgekommenen Nummer des Anzeigers (X 343 ff.) durch die Abhandlung: „Zur Brennwald- und Bluntschlifrage“ Stellung nimmt. E. Gagliardi ist auch Verfasser von „Die Zürcher Chronik des Fridli Bluntschli“ im Jahrbuch (1908) XXXIII 267 ff. worin er darzutun sucht, im Manuskript S 396 der Zürcher Stadtbibliothek endlich die Chronik Fridli Bluntschlis gefunden zu haben. Gegen diese Auffassung wenden sich mein Artikel im Anz. G. X 354 ff. und derjenige E. Dürrs ibidem X 408 ff.

Was die äussere Beschaffenheit des Manuskriptes A 56/41 betrifft, so verweise ich fürs Einzelne auf die am Schluss dieses Abschnittes stehende tabellarische Zusammenstellung, die ich den Herren Dr. Hermann Escher und Dr. E. Gagliardi in Zürich verdanke. Es ist ein dicker Foliant von 519 Blättern = 1038 Seiten mit einigen meist streifenartigen Einlagen. 32 Seiten sind leer (34 b, 35, 42, 90, 113, 114, 121, 141, 153, 178, 212 b, 213 a, 289 a, 344, 345 a, 365, 408 b, 508, 519), 15 Seiten sind mit nicht direkt zur Chronik gehörendem Text beschrieben (Bl. 339 bis 343 Instruktion für Gebhard Krütli v. Brennwald; Bl. 413/414 Bericht über den Brand in Mellingen; Bl. 402 u. 409 b. V. Anshelm), so dass die eigentliche Chronik nahezu 1000 Seiten zählt. Das Papier ist von verschiedener Grösse. Umfangreichere Aktenstücke sind meist separat auf kleineres Format geschrieben und nachher eingeschoben worden. Später (Bl. 290 ff.) benutzte Brennwald dieses Aktenpapier auch zu Textpapier. Die Untersuchung nach den Wasserzeichen des von Brennwald verwendeten Papiers ergab, dass er sich meist des Kelchpapiers bediente. In C. M. Briquet „Les filigranes. Dictionnaire historique des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600“, wo die Nummern 4539 bis 4593 Becher verschie-

denster Form darstellen, findet sich kein einziges Wasserzeichen, das dem Becher des von Brennwald gebrauchten Papiers ganz entspräche. Am nächsten kommt er No. 4548, einem Wasserzeichen, das Briquet für die Jahre 1512 bis 1528 in St. Gallen, für 1510 bis 1513 in Sitten und für 1515 bis 1523 in Nyon nachweist.

Hinsichtlich der Schrift lassen sich in der Chronik deutlich zwei Teile unterscheiden. Fol. 1 bis 168 ist sauber und nett, die einzelnen Abschnitte durch rote Überschriften hübsch hervortretenlassend, geschrieben. Fol. 169 bis 519 zeigt zwar einen andern, aber, wenige Unterbrechungen abgerechnet, für sich doch gleichartigen Schriftduktus. Aktenstücke machen diesen zweiten Teil historischer; aber die oft bis zur Unleserlichkeit gesteigerte Nachlässigkeit der Schrift, Marginal- und Interlinearnotizen, Durchstreichungen, hie und da auch salopper Satzbau, ein Sichgehenlassen in der Ausdrucksweise lassen ihn unfertig erscheinen. „Wenn ich mich nicht täusche, so haben wir in diesem zweiten Teil die Handschrift Brennwalds vor uns, während im ersten diejenige eines Kopisten. So scheint es, dass der Autor der Chronik A 56/41 nur den ersten Teil Fol. 1 bis 168 gehörig ausgearbeitet habe.“. So schrieb ich vor drei Jahren (Anz. G. X 73). Auch heute noch stehe ich auf diesem Boden: A 56/41 ist von Fol. 169 hinweg von Brennwalds eigener Hand geschrieben. Die Altershandschrift Brennwalds ist steif, schwerfällig, entbehrt der schönen Rundungen und hat durchgehends als r die gothische Form; sie findet sich in der Chronik höchst selten, natürlich nur in spätern Zusätzen z. B. Bl. 39a (Druck I 102,17 ff.), 74a (Druck I 169,15 ff., Bürgermeisterverzeichnis), 339 bis 343 (Druck II 527 ff.).

Der erste Teil der Chronik Fol. 1 bis 168 (Druck I 1—342) ist eine von einem uns unbekannten Kopisten angefertigte Reinschrift, eine Ansicht, die ich schon vor drei Jahren verfocht. Zwar bin ich darin eine zeitlang wankend geworden und glaubte Brennwald selbst als Kopisten annehmen zu müssen; allein eine genaue Schriftenvergleichung führte mich wieder zur frühern Auffassung zurück; denn sie belehrte mich von der grossen Verschiedenheit der einzelnen Buchstaben. Ebenso sehr sprechen dafür die vielen unrichtigen Lesungen und Verschreibungen, deren sich wohl ein Kopist, aber nicht ein Autor schuldig macht. Man vergleiche in den Korrigenda die aus

Ms. A 6 angeführten verbesserten Lesarten.[1]) Wann die Kopie angefertigt wurde, ist ebenso ungewiss, als der Kopist selbst unbekannt ist. Der Umstand, dass für die Reinschrift gleiches Papier verwendet wurde, wie für ihre Fortsetzung, lässt vermuten, dass der Kopist in unmittelbarer Nähe Brennwalds, wahrscheinlich unter den Chorherren zu Embrach zu suchen ist.[2]) Brennwalds Autorschaft auch für den ersten Teil steht ausser allem Zweifel, ist auch nie angefochten worden. Die Frage nach dem Kopisten und dem Datum der Anfertigung der Reinschrift kann deshalb nur von untergeordneter Bedeutung sein.

Die jetzige rechts oben mit Rotstift angebrachte Pagination stammt von späterer Hand. Bis Blatt 232 (im Druck der ganze erste Band) findet sich eine Bogensignatur $a^1$ $a^2$ $a^3$ + 3 unbezeich. Bl. = 6 Blätter bis $mm^3$. Ohne Zweifel wird das Konzept zur Reinschrift Fol. 1—168 die gleiche Bogensignatur gehabt haben, wie jetzt die Kopie, da Fol. 169 mit $ee^1$ fortfährt. Nach einigen unpaginierten Blättern (Bl. 232—236) setzt mit Bl. 237 eine unten an der Seite angebrachte Foliierung in Ziffern ein, aber nicht mit 1, sondern mit 81 und diese wird, hie und da durch eingeschobene Blätter unterbrochen, beinahe bis zum Schluss d. i. bis Blatt 484 (81—277) fortgeführt. Die letzten Blätter (484—519) haben von Brennwald keine Pagination erhalten; fortlaufende Bogensignatur fehlt; eine solche findet sich nur noch sporadisch (Bl. 237 = A, 243 = B, 255 = C, 261 = D; 284 = 1; 285 = 2; Bl. 290—334 = $b^1$—$h^6$; Bl. 370—394 = f—k, Bl. 413/414 = a/b). Man fragt sich, was wohl auf den ersten 80 Blättern gestanden habe, da Bl. 237 auf einmal mit 81 einsetzt.[3]) Die Vermutung liegt nahe, dass sie wie Bl. 237 (81) und folgend Abschriften von Akten enthalten haben; doch findet sich dieses Papier in Bl. 211—215, welche Blätter den grossen Friedens-

[1]) E. Gagliardi hatte die Freundlichkeit, mich auf Ms. A 6 aufmerksam zu machen.

[2]) E. Gagliardi verfocht im Anz. G. X 348 die Ansicht, dass auch die Reinschrift des ersten Teils von Brennwald selbst stamme, ist aber seither, wie er mir mitteilte, eben durch die Feststellung der zahlreichen unrichtigen Lesarten, wie sie sich aus Ms. A 6 ergeben, davon abgekommen.

[3]) Meine im Anz. X 74 geäusserte Vermutung, dass hier Fr. Bluntschli einsetze, fällt aus den in der Tabelle von Hr. Dr. Gagliardi angeführten Gründen sowie aus dem Umstand, dass trotz eifrigen Suchens nach Bluntschliana nichts gefunden wurde, dahin.

vertrag vom 28. Mai 1412 enthalten, nicht. Er wird diese 80 Blätter wahrscheinlich als Konzept verwendet haben. Dass Brennwald ausser für Fol. 1—168 noch andere Konzepte angelegt hat, die uns indes nicht mehr erhalten sind, beweist der Hinweis auf Blatt 360: „von diser materi hie aber finst am 81 blat.“ Dieses fehlt; denn es kann unmöglich Bl. 237, von Brennwald mit 81 paginiert, gemeint sein.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Datierung der Chronik. Mit keinem Wort wird darin gesagt, wann sie geschrieben wurde. Wohl berichtet sie über den Zug nach Genua, den Reichstag zu Konstanz und die Tagsatzung in Zürich vom Jahre 1507 ziemlich ausführlich, in der Hauptsache schliesst sie mit dem Vertrag der Schweiz mit Frankreich vom Jahre 1502/3 ab. Weder die eine noch die andere Jahreszahl bildet einen natürlichen Abschluss. Dies lässt sich wohl nur dadurch erklären, dass Brennwald gerade in jener Zeit der mailändischen Kriegszüge seine Chronik verfasste und von einer weitern Darstellung der noch nicht genügend abgeklärten Ereignisse absah, oder aber er wurde durch gewaltige Umstände und Ereignisse, Änderungen in der Lebensstellung und in der Gesamtauffassung, wie die Reformation sie mit sich brachte, überrascht, und fand nachher nicht mehr den Mut und die Kraft zur notwendig gewordenen Umgestaltung und zur Fortsetzung der Chronik.[1]) Aus dem Inhalt selbst ergibt sich zur Evidenz, dass die Abfassung in die vorreformatorische Zeit zu verlegen ist. Denn durch die ganze Chronik hindurch erweist sich der Verfasser als treuherziger Anhänger des damaligen Kirchenglaubens mit unbegrenzter Verehrung für die Heiligen; so I 75 ff.: „Die lieben,“ „userwelten“, „heiligen“, „seligen“ martrer. Auf S. I 86,12 redet er vom „korpel des wirdigen, heiligen sant Placidi“ und von „ander köstlich heiltum.“ Man vergleiche ferner die Legenden von Karl dem Grossen (I 90 ff.), vom h. Vinzenz in Bern (I 202), dem h. Fridolin (I 293 ff.), vom Sakramentswunder (II 390) u.s.w.; II 261 schreibt er „von unserm helgen fater, dem babst.“ Da der Brief Ceporins an Brennwald verrät, dass dieser schon im Frühling 1523 Anhänger des neuen Glaubens war, muss für die Abfassung der Chronik als äusserster terminus

[1]) Auf diesen letztern Grund machte bereits E. Gagliardi im Anz. G. X 352 aufmerksam.

ad quem das Jahr 1522 angenommen werden. Die Zeitgrenzen lassen sich jedoch noch enger ziehen. An verschiedenen Stellen habe ich nachgewiesen, dass Brennwald die Chronik Etterlins benutzt hat, so I 252, 265, 471 u. a. Sie ist 1507 als erste gedruckte Schweizerchronik herausgekommen. Damit hätten wir den terminus a quo gewonnen. Das schliesst natürlich nicht aus, dass Brennwald schon vorher sich mit historischen Studien befasst hat. Sehr wertvoll für die Datierung ist uns die schon oben angeführte allerdings erst aus dem Jahr 1541 stammende Bemerkung J. Stumpfs, dass Brennwald in jungen Tagen Fleiss auf die Erforschung der helvetischen Historie verwendet habe. Von einem Manne, der die Vierzig überschritten hat, darf wohl nicht mehr gesagt werden, dass er in jungen Tagen stehe. Brennwald erreichte 1518 das 40. Altersjahr. Ein Jahr vorher war er zum Propst von Embrach gewählt worden, welche Würde ihm auch vermehrte Pflichten gebracht hatte. Deshalb lässt sich wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit 1516 als terminus ad quem annehmen. Mithin fällt die Abfassung der Chronik, einige wenige viel später hinzugefügte Stellen z. B. I 102,17-22 und I 169/170 (Bürgermeisterverzeichnis) und die letzten Bogen (Fol. 503—519 Geschichte der Jahre 1502—7 [1]) abgerechnet, auf die Jahre 1508—1516. Brennwald stand in dieser Zeit in der Vollkraft seines Lebens und hatte als Chorher genügend Zeit zu historischen Studien. Mit der Residenzpflicht wurde es wie wir gesehen, keineswegs strenge genommen. Übrigens besass das Stift in Zürich ein eigenes Haus, wohin ihn Stiftsinteressen, mit welchen sich historische leicht verbinden liessen, wohl oft genug geführt haben werden. Die Abfassung der Brennwaldschen Chronik muss also um etwa zwei Jahrzehnte früher angesetzt werden, als es bisher geschehen; Th. v. Liebenau Schlacht bei Sempach S. 233 gibt zirka 1536 an; desgleichen auch G. Heer Die Schlacht bei Näfels S. 149.

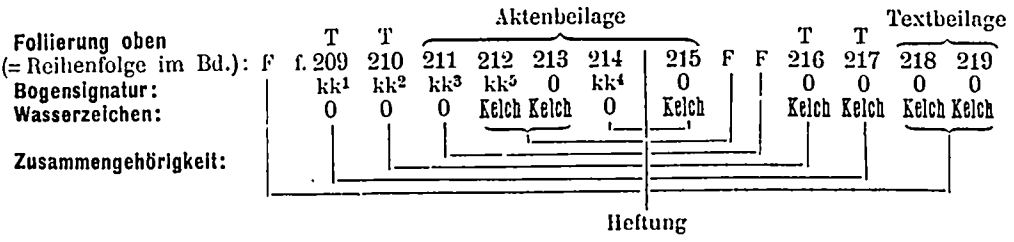
[1]) Fol. 502 muss, aus der starken Vergilbung und Beschädigung der äussern Seite zu schliessen, längere Zeit das Schlussblatt gewesen sein.

Tabellarische Zusammenstellung der bei der Untersuchung von Ms. A 56/41 (Brennwald'sche Chronik) nach Papierzusammensetzung, Foliierung, Heftung etc. gewonnenen Resultate.

| Rotstift-foliierung, von späterer Hand (oben rechts) | Seiten des Drucks | Bogen-signaturen | Von Brennwald stammende Foliierungen (unten) | Bemerkungen über die Zusammensetzung der Lagen, ursprüngliche und spätere Veränderungen, unrichtiges Einbinden etc. | Papiersorte |
|---|---|---|---|---|---|

T = Text.
F = Falz.
o. WZ = ohne Wasserzeichen.
0 (in der Wasserzeichenrubrik) = Zeichenlose Hälfte des Bogens, die zu der das Zeichen tragenden Hälfte gehört

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | I. Band | | | | |
| 1—168 | 1—342 | $a^1$—dd[6] | | Reinschrift: Lagen von je 3 Doppelblättern, ohne Unterbruch und Störung | Kelchpapier |
| | | | | Konzept: | |
| 169—176 | 343—364 | ee $^{1-4}$ | | 4 Doppelblätter, statt 3 | Kelchpapier |
| 177—186 | 365—386 | ff$^1$, leer, ff$^{2-4}$ | | 4 Doppelblätter, zwischen dem 1. und dem 2. noch eine besondere Lage (f. 178 und 185) | Kelchpapier, f. 178 und 185 Ochsenkopfpapier |
| 187—208 | 386—453 | gg—ii | | 5+3+3 Doppelblätter | Kelchpapier |
| 209—219 | 454—470 | kk $^{1-5}$ | | 11 Blätter in folgender Anordnung: | |




f. 214 ist unrichtigerweise hinter die an Falz geheften Blätter 212/3 eingebunden. Die richtige Reihenfolge wäre also:

{ f. 209, 210, 211, 214, 212, 213, 215, 216, 217, 218, 219 / kk¹ kk² kk³ kk⁴ kk⁵ 0 0 0 0 0 0 } Die Blätter 218/9 sind ebenfalls an Falz geheftet und inhaltlich ohne Zusammenhang mit dem Uebrigen. Textblätter sind ursprünglich einzig f. 209, 210, 216, 217, also eine Lage von 2 Doppelblättern. f. 218/9 sind nachträgliche Texteinschaltung, f. 211—215 eine wohl schon während des Schreibens eingeschobene Aktenbeilage.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 220—226 | 464—465 und 470—490 | ll $^{1-3}$ | | 3 Doppelblätter und das an einem vor f. 222 sichtbaren Falz hängende Bl. 224 | Kelchpapier |
| 227—232 | 490—503 | mm $^{1-3}$ | | 3 Doppelblätter | Kelchpapier |

Inhalt

*Erster Teil der Chronik*: Geschichte der eidgenössischen Orte bis zum Eintritt in den Bund.

*Zweiter Teil der Chronik:* Geschichte der eidgenössischen Bünde, 1332—1507.
*Eidgenössische Geschichte bis 1351.*

*Eidgenössische Geschichte bis 1375.* Eingeschaltete Lage f. 178 u. 185: f. 178 leeres Blatt; f. 185 fünfjähriger Landfriede mit Oesterreich, Baden, 20. Juli 1333 (E. A. I S. 17 Nr. 53), als Beilage.

*Eidgenössische Geschichte bis 1388/9.*

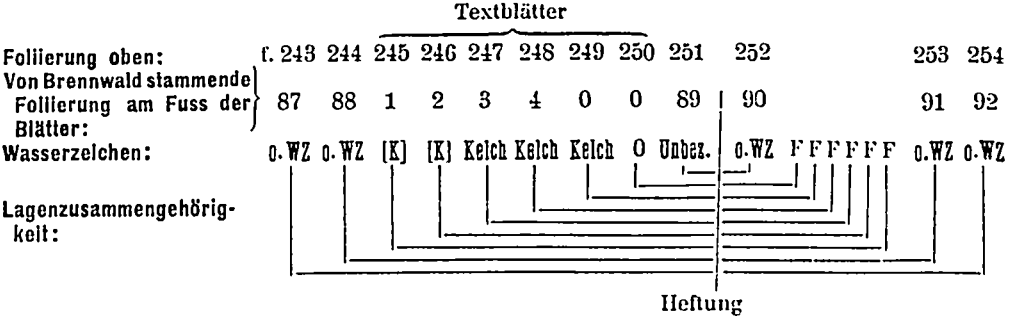
*Eidgenössische Geschichte bis 1399.* Die Beilage f. 211—215 enthält den 50jährigen Frieden mit Oesterreich, vom 28. Mai 1412 (nur z. T. gedruckt). Die nachträglich hinzugefügten Textblätter 218/9 sind ein Exzerpt aus Justinger (bernische Geschichte von 1383—1400) ohne chronologische und sachliche Verbindung mit dem Uebrigen; sie unterbrechen die Erzählung, die von f. 517ᵛ auf 220ʳ überspringt, mitten im Satz, geben sich also nach Inhalt, wie nach Heftung und Lage als Einschiebsel zu erkennen und sind erst nach f. 217 u. 220, d. h. nach dem Text der unterbrochenen Erzählung geschrieben.[1])

*Eidgenössische Geschichte bis 1415.* Das eingeschaltete Bl. 224 enthält, als Fortsetzung zu f. 218/9, ein Justingerexzerpt (bernische Geschichte von 1403—1405). Diese beiden Justingerexzerpte sind also von Brennwald erst nach Niederschrift des Konzepts eingeschoben.

*Eidgenössische Geschichte bis c. 1436.*

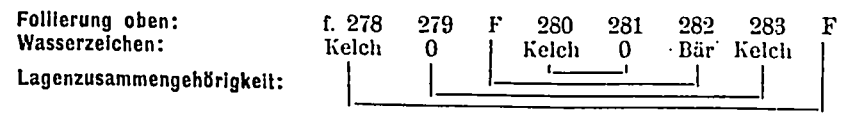
[1]) Vgl. I, 465, Anm. 4; am Schluss lies statt „Beides muss etc.“: Beide Blätter 218/219 müssen etc.

| Rotstift-foliierung, von späterer Hand (oben rechts) | Seiten des Drucks | Bogen-signaturen | Von Brennwald stammende Foliierungen (unten) | Bemerkungen über die Zusammensetzung der Lagen, ursprüngliche und spätere Veränderungen, unrichtiges Einbinden etc. | Papiersorte |
|---|---|---|---|---|---|
| 233—236 | II. Bd. 1—14 | unsign. | | 2 Doppelblätter | Kelchpapier |
| 237—242 | nicht gedruckt | A (auf f. 237) | 81—86 | 3 Doppelblätter; spätere Einlage. | o. WZ Kleineres Format |
| 243—254 | II.Bd S.14-30; z. Teil nicht gedruckt | B (auf f. 243) | 87-92, auf f. 243/4 u. 251—254 | 12 Blätter, in folgender Anordnung: | Kelchpapier und o. WZ (s. das Schema) |




Bl. 243/4 (von Brennwald als 87/88 foliiert) gehören inhaltlich zu Bl. 237—242; die Blätter 251—254 (89—92) gehören inhaltlich zum Folgenden. Beide Blattgruppen enthalten Aktenkopien aus Edlibach, auf anderm Papier, als der Text, und von diesem getrennt angefertigt. Die an 6 vor f. 253 befindlichen Fälzen hängenden Textblätter f. 245—250 erscheinen zwischen diese beiden Kopien hineingeschoben. Sie tragen so wenig, wie die früheren Textblätter eine untere Foliierung, sondern blosse Ordnungszahlen (statt der Buchstabensignatur der ersten Lagen): die untere Foliierung erscheint also erst mit dem wasserzeichenlosen, festern, körnigeren Papier und beschränkt sich vorderhand auf die Blätter, die Edlibachkopien enthalten. Da diese indessen von einer Lage in die andere hinübergreifen, so ergibt sich der Schluss, dass sie *zusammenhängend* angefertigt und dem Text einverleibt wurden.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 255—260 | nicht gedruckt | C (auf f. 255) | 93—98 | 3Doppelblätter. Nachträglich dem Text einverleibt (s. oben). | o. WZ |
| 261—267 | z. Teil nicht gedruckt, z. T. auf S. 31/2 des II. Bds. | D (auf f. 261) | 99—105 | 7 Doppelblätter: das letzte, f. 267, hängt an dem vor f. 261 sichtbaren Falz. Wie f. 255-260 Beilage. | o. WZ |
| 268—273 | 33—49 | | | 3 Doppelblätter | Kelchpapier |
| 274—277 | 49—60 | | | 2 Doppelblätter | Kelchpapier |
| 278—283 | 61—76 | | | 6 Blätter in folgender Anordnung: | Kelch- und Bärenpapier |



Inhalt

*Eidgenössische Geschichte: Vorgeschichte des alten Zürichkriegs bis 1437.*
*„Gerichtshandel"* (Kopie aus Edlibach, S. 3—12).[1])

Die Textblätter f. 245—250 enthalten die Vorgeschichte des Zürichkriegs bis 1438.[1]) Die Blätter 243/44 bringen den Abschluss des auf f. 237—242 enthaltenen, in der Ausgabe nicht abgedruckten „Gerichtshandels" aus Edlibach, f. 251—254 den Anfang eines ebenfalls nicht gedruckten zweiten Gerichtshandels (Edlibach S. 15—33). Die Fortsetzung dazu folgt auf f. 255 ff.

Fortsetzung zu dem mit f. 251 beginnenden zweiten „Gerichtshandel" (Edlibach S. 15—33). Vgl. II 30, Anmerkung 2.

Fortsetzung zu dem mit f. 251 beginnenden zweiten „Gerichtshandel" (Edlibach S. 15—33); (doch hat fol. 261 r/v, wie auch einzelnes Folgende eine mit Edlibach S. 26/27 nicht übereinstimmende, erweiterte Fassung, von der auf S. 31 des II. Bds. die 2. Hälfte (f. 261 v) Aufnahme gefunden hat. Auf Bl. 267 v haben wieder chronikalische Aufzeichnungen Platz gefunden (S. 32 des Drucks); doch unterbrechen sie den Zusammenhang und sind offensichtlich später eingetragen).

*Zürichkrieg, bis 1440.*

*Zürichkrieg, bis 1442.*

*Zürichkrieg, bis 1443.*

[1]) Vgl. II 14. Anmerkung 2.

| Rotstift-foliierung, von späterer Hand (oben rechts) | Seiten des Drucks | Bogen-signaturen | Von Brennwald stammende Foliierungen (unten) | Bemerkungen über die Zusammensetzung der Lagen, ursprüngliche und spätere Veränderungen, unrichtiges Einbinden etc. | Papiersorte |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | |
| 284—289 | 77—95 | 1/2 auf f. 284/5 | | 3 Doppelblätter | Q-Papier |
| 290—334 | 96—176 | $b^1$—$h[^6]$ | 110–151. Die später eingeschobenen Blätter 292/3 (Kelchpapier) sind nicht foliiert. Die Bl. 292–296 sind auch *oben* von Brennwald foliiert (1, 2, 5–7); ebenso die Blätter 316/317 (3/4), um das nachträglich vorausgenommene Blatt 317 einzuordnen. | Lagen von je 3 Doppelblättern. Zum erstenmal erscheint das mit unterer Foliierung versehene zeichenlose, körnigere Papier, das früher für die Aktenkopien aus Edlibach verwendet wurde, auch für den Text verwendet. Der Schluss liegt also nahe, dass Brennwald, an *dieser* Stelle der Chronik angelangt, jene auf dem gleichen Papier | o. WZ f. 292/3 Kelchpapier durch Falz miteinander vereinigt |

geschriebenen Kopien aus Edlibach zwischen die Blätter seines früheren Textes geschoben habe: sie tragen überdies die untere Foliierung 81–105, gingen also den Blättern 290–334 (untere Foliierung 110–151) fast unmittelbar voraus. Schon daraus ergibt sich, dass diese untere Foliierung bereits auf dem unbeschriebenen Papier gestanden und mit dem jetzigen Inhalt der Blätter nichts zu schaffen hat: sie ist deshalb von Brennwald durch die Buchstabensignatur in der untern rechten Ecke der Blätter ersetzt worden, die ohne diese Annahme zwecklos wäre. Noch deutlicher erhellt dies aus der Tatsache, dass das nachträglich *vor* die Blätter 318–321 (untere Foliierung: 135–138) geschobene Blatt 317 (untere Foliierung: 139) am Fuss die nun unrichtige Foliozahl 139 trägt, die zwar seiner ursprünglichen Stelle in der Sechserlage, aber nicht dem inhaltlichen Zusammenhang und der heutigen (richtigen) Reihenfolge im Band entspricht. Das dem f. 316 (untere Foliierung: 134) entsprechende Blatt hat Brennwald während des Schreibens in die heutige Reihenfolge versetzt, ohne dass er die bedeutungslose untere Foliierung änderte: diese kann also gewiss nicht zum Beweis herangezogen werden dafür, dass mit f. 237, auf dem, mitten in der Vorgeschichte des alten Zürichkriegs, in einer Aktenkopie aus Edlibach die Foliierung 81 ff. einsetzt, eine neue Partie der von jetzt an nicht mehr dem Brennwald, sondern dem Fridli Bluntschli gehörenden Chronik beginne (s. R. Luginbühl im Anz. f. Schweizergesch. X S. 74). Die Anordnung von Blatt 316—321 ist die folgende:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Obere Foliierung:** | f. 316 | 317 | 318 | 319 | 320 | 321 | d. h. die ursprüngliche Sechserlage ist durch das Vorausnehmen von Bl. 317 geteilt worden. |
| **Bogensignatur:** | f. | 0 | f. 2 | f. 3 | 0 | 0 | |
| **Untere Foliierung:** | 134 | 139 | 135 | 136 | 137 | 138 | |
| **Lagenzusammengehörigkeit:** | Heftung | | Heftung | | | | |

| Inhalt | |
|---|---|
| *Zürichkrieg, bis 1443.* | |
| *Zürichkrieg, bis 1443.* Die noch während des Schreibens eingeschobenen und selbständig gehefteten Blätter 292/293 bringen Nachträge und Fortsetzung zu der Erzählung (S. 102 bis 109 des II. Bandes), sind also nicht als Beilage, sondern als eine während des Schreibens hinzugefügte, von Brennwald durch Verweise mit dem Text verbundene Erweiterung zu betrachten; sie beziehen sich auf die Belagerungen von Rapperswil, Laufenburg etc., 1443.[1]<br>Das während des Schreibens aus seiner ursprünglichen Stellung in der Lage versetzte Bl. 317 enthält den Brief des Herzogs von Oesterreich etc. an den Herzog von Burgund (Kopie aus Edlibach, S. 86—87, nicht gedruckt). Von Bl. 332 an beginnt wieder — diesmal mitten auf der Seite — die bis Bl. 337 laufende Kopie aus Edlibach (S. 98—104): die Tatsache, dass sie diesmal auf der vom Text bereits angebrochenen Seite beginnt, bestätigt die Annahme, Brennwald habe, an *dieser* Stelle seiner Chronik angelangt, die früher aufgeführten Edlibach-Kopien in den frühern Text hineingeschoben (s. nebenan). | |

[1]) Vgl. II 170, Anm. 2; II 171, Anm. 1; II 172, Anm. 2; II 173, Anm. 1; II 176, Anm. 1.

| Rotstift-foliierung, von späterer Hand (oben rechts) | Seiten des Drucks | Bogen-signaturen | Von Brennwald stammende Foliierungen (unten) | Bemerkungen über die Zusammensetzung der Lagen, ursprüngliche und spätere Veränderungen, unrichtiges Einbinden etc. | Papiersorte |
|---|---|---|---|---|---|
| 335—338 | z. T. nicht gedruckt. Den Inhalt des mit Falz an f. 335 geklebten Blattes 338 auf S. 177/8 | | 153—156 (Blatt 152 weggeschnitten). | Ursprünglich wohl eine Sechserlage, von der aber nur noch f. 336/7 als Doppelblatt erhalten ist. Bl. 338 ist an den vorstehenden Falz von 335 gehängt. Vor f. 335 ist ein Blatt (mit der untern Foliierung 152) weggeschnitten. Die entstand. Lücke entspricht Edlibach S. 101 Z. 4 — S. 102 Z. 1. | o. WZ |
| 339—343 | Beilage I S. 527 des II. Bds. | | | Drei Doppelblätter; letztes Einzelblatt weggeschnitten, statt dessen Falz. Spätere Einlage, ohne Zusammenhang mit dem übrigen. | Bärenpapier, von f. 282 verschieden |
| f. 344 ist ein eingeschobenes, von Stumpf mit einem nicht hieher gehörigen Titel versehenes, im übrigen leeres Blatt Kelchpapier. | | | | | |
| 345—348 | 178—190 | | 159—162 | Urspr. 3 Doppelblätter. Vorderelhälfte des äusseren und hintere Hälfte des innersten Doppelblattes weggeschnitten. Blatt 345 in der obern Hälfte weggeschnitten. | Traubenpapier verschiedener Provenienz, ebenso wie das zeichenlose Papier mit unterer Foliierung versehen. |
| 349 | 190—194 | | | Eingeschoben. Wie f. 344 Kelchpapier, doch ohne Verbindung mit diesem. | Kelchpapier |
| 350—351 | 194—201 | | 163—164 | Mit f. 366/7 zusammen *eine* Lage bildend; s. das unten gegebene Schema. | Traubenpapier |

| Inhalt |
|---|
| Fortsetzung der oben angeführten, mit Blatt 332 beginnenden Kopie aus Edlibach. Das nachträglich an f. 335 dieser Edlibachkopie geklebte Textblatt 338 bringt einige die Darstellung des Zürichkriegs abschliessende Notizen (S. 177/8 der Ausgabe). |
| Rechenschaft Brennwalds über seine Verwaltung der Schaffnerei Töss, *nach* 1532 (spätere Schrift, Altershandschrift Brennwalds). |
| *Eidgenössische Geschichte bis 1460.* |
| *Plappartkrieg, 1458*[1]) (während des Schreibens gemachte Einlage, die den chronologischen Zusammenhang unterbricht, da Brennwald den Plappartkrieg irrtümlich ins Jahr 1460 setzt und die Erweiterung dementsprechend *nach* f. 345—348 hineinschob. Doch haben auf der Rückseite des Blattes noch den Zusammenhang weiterführende Aufzeichnungen Platz gefunden). |
| *Eroberung des Turgau, 1460* (an die auf f. 348ᵛ und 349ᵛ enthaltene Erzählung anschliessend). |

[1]) Vgl. II 190, Anm. 2.

| Rotstift-foliierung, von späterer Hand (oben rechts) | Seiten des Drucks | Bogen-signaturen | Von Brennwald stammende Foliierungen (unten) | Bemerkungen über die Zusammensetzung der Lagen, ursprüngliche und spätere Veränderungen, unrichtiges Einbinden etc. | Papiersorte |
|---|---|---|---|---|---|
| 352—359 | Das Meiste nicht gedruckt. Ein Stück von f. 354[r] auf S. 201/2 | | 165-172, ausserdem eine zweite Foliierung in der untern Ecke rechts: 1-8 (1-6 = f. 354—359, 7 u. 8 = 352. 353 | 4 Doppelblätter; verbunden. Die richtige Reihenfolge, kenntlich an der Einzelfoliierung der Lage, ist: f. 354-359, 352, 353. Die 8 Blätter sind, wie f. 362-365, eine erst nachträglich zwischen die bis f. 369 reichende Lage Traubenpapier geschobene Einlage. | o. WZ |
| 360—361 | 202—207 | | 173—174 | 1 Doppelblatt. | Traubenpapier |
| 362—365 | nicht gedruckt | | 175—178 | 2 Doppelblätter, ebenso wie die auf demselben Papier geschriebenen Blätter 352—359 eine nachträglich eingeschobene Beilage; wie die von Brennwald angebrachte Verweisung angibt, nach f. 366[r] einzureihen. | o. WZ |
| 366—367 | 208—210; 213—216 | | 179—182 | Mit f. 350—351 *eine* Lage bildend. Doch ist zwischen Blatt 366/7 die folgende Beilage zu schieben: | Traubenpapier |
| 368—369 | 210—212 | | 180—181 | 1 Doppelblatt des gleichen mit unterer Foliierung versehenen Traubenpapiers, das z. B. in f. 366 erscheint, jedoch wie es scheint von anderer Hand beschrieben. Auf der Rückseite von f. 369 steht, wieder von einer andern Hand: „Dem ersamen und wißen heren burgermeister zů . . .“, möglicherweise an Felix Brennwald, den Vater des Chronisten, gerichtet. | Traubenpapier |

| Inhalt |
| --- |
| *Beilage: Kopie aus Edlibach*, S. 113—117 u. S. 121—125. |
| *Mülhauser- und Waldshuterkrieg, 1466—1468.*<br>*Beilage: Kopie aus Edlibach*, S. 130—134. |
| *Waldshuterkrieg, 1468.* Varia, 1469—1473. |
| *Beilage: Exkurs über die burgundische Geschichte* (gehört dem Inhalt nach zwischen 366 u. 367). |

| Rotstift-foliierung, von späterer Hand (oben rechts) | Seiten des Drucks | Bogen-signaturen | Von Brennwald stammende Foliierungen (unten) | Bemerkungen über die Zusammensetzung der Lagen, ursprüngliche und spätere Veränderungen, unrichtiges Einbinden etc. | Papiersorte |
|---|---|---|---|---|---|

Die Blätter 350-367 bilden eine zusammenhängende, durch mehrfache Einlagen erweiterte und durch falsches Einbinden gestörte Lage, in folgender Anordnung, der noch die Blätter 368 und 369 beizufügen sind.

| | T | T | Beilage | T | T | Beilage | T | T | Beilage | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Obere Foliierung:** | f. 350 | 351 | 352—359 | 360 | 361 | 362—365 | 366 | 367 | 368 | 369 |
| **Wasserzeichen:** | 0 | 0 | o. WZ | Traube | 0 | o. WZ | Traube | Traube | Traube | 0 |
| **Untere Foliierung:** | 163 | 164 | 165—172 | 173 | 174 | 185—178 | 179—182 | | 180—181 | |
| **Lagenzusammengehörigkeit:** | | | | | | | | | Richtige Einreihung zwischen f. 366/367. | |

T = Textblätter

Heftung

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 370—393 | 216—291 | f-i (h ist nicht ausgesetzt) | 183—205 (203 zweimal) | Lagen von je 3 Doppelblättern. | Traubenpapier |
| 394—398 und 403 | 291—306 u. 315—317 | k | 206—210 u. 211 | 3 Doppelblätter (Heftung zwisch. f. 396/7). Zwischen die beiden letzten Blätter der Lage, f. 398/403, ist die folgende Einlage geschoben: | Traubenpapier |
| 399—402 | 306—315 | | | 2 Doppelblätter (Heftung zwischen f. 400/401), während des Schreibens eingeschoben (s. nebenan), als Ersatz für die gestrichene Erzählung auf f. 403r (die in den Korrigenda gegeben wird). | |
| 404—409 | 317—329 | | | Sechserlage aus zwei verschiedenen Papieren (Heftung zwischen f. 406/07). | Kelchpapier, die innerste Lage (f. 406/7) o. WZ |
| 410—419 | 330—347 | Die Beilage f. 414/3 ist mit a und b signiert | 1—5 (bloss bis f. 416 reichend). Die Beilage f. 414/3 nicht foliiert | 3 Doppelblätter, von denen das dem f. 410a entsprechende nur mehr als Falz vorhanden ist, mit Erweiterung durch zwei Beilagen, in folgender Lagerung: | Kelchpapier (f. 410 Kronenpapier, f. 414/3 o. WZ |

Inhalt

*Eidgenössische Geschichte bis 1481/2* (Rich. v. Hohenburg).

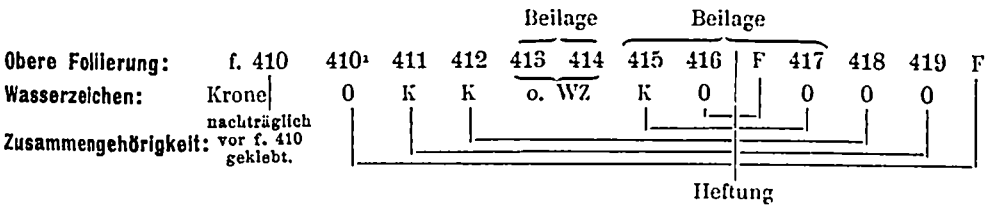
*Eidgenössische Geschichte bis 1489* (394—398: R. v. Hohenburg, Zürcher Münzstreit etc. Rorschacher Klostersturm, 403$^{r}$ getilgte Stelle über den Waldmann-Handel, 403$^{v}$ Fortsetzung der Erzählung von f. 399—402).

*Hans Waldmann.* Exzerpt aus der „Historia von Herrn Hansen Waldmann" (älteste Kopie in Ms. A 125 Nr. 8 der Stadtbibliothek Zürich), an Stelle der auf f. 403$^{r}$ sich findenden, von Brennwald nach Einschiebung des Exzerpts gestrichenen ursprünglichen Erzählung getreten. Der Abschluss dieses Exzerpts findet sich erst auf f. 403$^{v}$, d. h. die Einlage ist unmittelbar nach Niederschrift der ungenügend erscheinenden und wieder getilgten ursprünglichen Erzählung auf f. 403$^{r}$ gemacht worden. Auf dem wohl für spätere Ergänzungen offen gelassenen Blatt 402 hat Val. Anshelm den ersten seiner in den Beilagen gegebenen Einträge gemacht (s. II 534 ff.).

*Kriegszüge nach Neapel,* 1492—1503. Die auf dem leergelassenen Blatt 409 nachträglich eingetragene Bescheinigung des Urban Zumthor vom 13. März 1516 (S. 329 des Drucks) besitzt keinen chronologischen und sachlichen Zusammenhang mit dem Uebrigen. Auf f. 409$^{v}$ findet sich die zweite Aufzeichnung des Val. Anshelm.

*Schwabenkrieg.* (Von Bl. 410 an hat Brennwald die in Ms. A 54/55 Nr. 5 der Zürcher Stadtbibliothek erhaltene anonyme Monographie der Schwaben- und Mailänderkriege ausgeschrieben. Bezeichnenderweise beginnt mit der Benutzung dieser neuen Quelle auch äusserlich, nach Papierzusammensetzung und Heftung, ein neuer Abschnitt der Chronik: an Stelle des vorher verwendeten Traubenpapiers treten, wie im ersten Teil des Mss.. Sechserlagen von Kelchpapier, deren wenig gestörte Regelmässigkeit sich aus der Tatsache erklärt, dass Brennwald in diesem letzten Abschnitt seines Werks noch weniger selbständig gearbeitet hat, als in den früheren, sondern sich damit begnügte,

| Rotstift-foliierung, von späterer Hand (oben rechts) | Seiten des Drucks | Bogen signaturen | Von Brennwald stammende Foliierungen (unten) | Bemerkungen über die Zusammensetzung der Lagen, ursprüngliche und spätere Veränderungen, unrichtiges Einbinden etc. | Papiersorte |
|---|---|---|---|---|---|




| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 420—431 | 347—386 | | 218—229 (diese, wie auch die folgenden Foliierungen sind zum Unterschied von den bisherigen, statt auf die Mitte, in die untere Ecke *rechts* gesetzt | 3+3 Doppelblätter | Kelchpapier |
| 432—435 | nicht gedruckt | | | 2 Doppelblätter | f. 432/435 Kelchpapier, f. 433/434 Kronenpapier |
| 436—453 | 386—424 | | 230—247 | 3+3+3 Doppelblätter | Kelchpapier |
| 454—460 | 424—438 | | 248—254 | 3 Doppelbl.; ausserdem Blatt 457, mit Falz an f. 458 geklebt. | Kelchpapier |
| 461—484 | 438—473 | | 255—277 (257 zweimal) | 3+3+3+3+3 Doppelblätter. | Kelchpapier |
| 485—519 (519 nicht mehr beschrieben) | | | | 3+3+3+3+3+2+4 Doppelblätter; in der letzten, der Achterlage, ist jedoch das dem f. 514 korrespondierende Blatt nur mehr als Falz (nach f. 518) vorhanden. | Kelchpapier |

Inhalt

seine Quelle mit geringen Umstellungen, Auslassungen und Erweiterungen einfach abzuschreiben. Das äussere Bild des Manuskripts entspricht also auch hierin aufs genaueste dem Befund der Quellenanalyse (vgl. unten Quellen).

Bl. 410 früher loses, jetzt festes Halbblatt, (Einleitung des Schwabenkriegs: Friedrich III und Karl d. Kühne) ist nachträglich an Stelle der durchgestrichenen obern Hälfte von Blatt 410[a] getreten und in der Ausgabe irrtümlich auf S. 239 Z. 20 bis S. 240 Z. 24 geraten. (S. Korrigenda.)

Die Blätter 414/413 (zertrennt und verkehrt wieder verbunden) sind ein eingeschobener Bericht über eine Feuersbrunst in Mellingen, 1499, von anderer Hand, an Meister Fridli Bluntschli gerichtet, ohne Zusammenhang mit dem Uebrigen (im Druck Beilage II 530—534); f. 415—417, ebenfalls Beilage, bringen den Kriegsplan des Schwäbischen Bundes (im Druck ebenfalls weggelassen; die Fortsetzung des Textes von f. 415[r] findet sich auf f. 417[v]).

*Schwabenkrieg,* Fortsetzung.

*Beilage: Mandat Maximilians I. gegen die Eidgenossen, Freiburg i. Br., 22. April 1499,* vgl. Druck II 384 f. Die Fortsetzung des durch diese Beilage mitten im Satz unterbrochenen Textes von f. 431[v] findet sich auf f. 436[r].

*Schwabenkrieg,* Fortsetzung der f. 431[v] unterbrochenen Erzählung.

*Schwabenkrieg,* Fortsetzung. Das nachträglich an f. 458 geklebte Blatt 457 bringt eine von Brennwald zu seiner Quelle (Ms. A 54/55) hinzugefügte Erweiterung: Anträge der französischen Gesandtschaft an die Tagsatzung (S. 431/2 des Drucks. Die entsprechende Stelle in Ms. A 54/55 Nr. 5 ist f. 53[v]).

*Schwabenkrieg, Krieg in der Lombardei.*

*Mailänderkriege,* bis 1507 resp. 1509

## C. Brennwalds Quellen.

Der Untersuchung über die Quellen der Chronik H. Brennwalds müssen hier einige Worte über Fridli Bluntschli vorausgeschickt werden. Man möge entschuldigen, wenn ich dazu einiges aus meinem im Anz. G. X 71 ff. erschienenen Artikel herübernehme.

Die bernische Regierung, die im Jahre 1529 Valerius Anshelm von Rotweil den Auftrag gab, eine Chronik zu schreiben, war auch bemüht, ihm zuständigen Orts die nötigen Quellen und Hilfsmittel zugänglich zu machen. Um Anschluss an Diebold Schilling, den grossen Chronisten des Burgunderkrieges, zu gewinnen, richtete sie ihr Augenmerk hauptsächlich auf Chronikalien des letzten halben Jahrhunderts und schrieb zu diesem Zwecke am 18. August 1529 nach Zürich.[1]) Anshelm ist „getrungen, zuo siner behilf nachfrag ze haben, ob jemands von fünfzig jaren har ützit derglichen verloffner händeln der geschrift befolchen hab; uf sölichs ist er gloublich bericht, dass by üch einer sy'e, genannt meister Fridli Bluntschli, der cronica geschriben hab. Desshalb an üch unser fründlich pitt langet, mit gedachtem Bluntschli ze reden und in in unserm namen pittlich anzekeren, bemeldtem unserm cronikschrybern so vil hilf, zuoschuob und fürdrung zuo bewysen, als ime jenen möglich, und also ime sine cronica ze verlesen vergonnen und ime die zuo[ze]schicken in unserm kosten, sollen im unversert wider werden und [im] darus kein schaden zuostan, üch abermals ernstgeflissen pittende, hierinne das best ze tuon.“ Daraus müssen wir wohl schliessen, dass Fridli Bluntschli damals der bedeutendste Chronist Zürichs war, der eine wichtige Chronik verfasst hatte, deren Benutzung Anshelm sehnlichst wünschte. Wer ist nun dieser Fridli Bluntschli? wo ist seine Chronik? hat sie Anshelm benützt? Wir beginnen mit der Beantwortung der letzten Frage. Es ist anzunehmen, dass Zürich dem Wunsche Berns nachkam und Fridli Bluntschli bewog, seine Chronik Anshelm zu schicken oder aber diesen in Zürich selbst davon Einsicht nehmen zu lassen. Es mag

[1]) Gschf. X 280; J. Strickler Actensammlung zur schweizerischen Reformationsgeschichte II Nr. 757; Anshelm Berner Chronik VI. XVII; G. Tobler Berner Festschrift 1891. S. 50.

dies vielleicht erst nach dem zweiten Schreiben Berns an Zürich vom 10. Juni 1530, wie solche auch an Luzern und Schaffhausen gerichtet waren, geschehen sein,[1]) da die bewegte Zeit derartige literarische Petita vor andern wichtigeren leicht übersehen liess. Anshelm führt nun allerdings die Chronik Bluntschlis nirgends als Quelle an; darüber aber darf man sich nicht wundern; denn, wie die andern Chronisten des XVI. Jahrhunderts, verschweigt auch er meistenteils seine Quellen. Aber wir haben einen ganz untrüglichen Beweis der Benutzung einer zürcherischen Chronik durch Anshelm. Die Chronik nämlich, welche er zu Rate gezogen, ist keine andere als die Brennwalds; sie zeigt an vier Stellen seine Hand (Blatt 402, 409$^b$, 442 und 489; im Druck Bd. II 534—537 S. 401 und 481). Der Name Fridli Bluntschli findet sich auf einem Briefe (Bl. 413/414, im Druck Bd. II 530 ff.), der eine detaillierte Erzählung des Brandes von Mellingen enthält. Da liest man die Worte: „An meister Fridly Bluntschly Zürich hört diser brieff." Ferner: „Item lieber herr Fridle, als ir mich petten." Auf Blatt 147$^a$ (Druck I 300) macht Stumpf den Zusatz: „Dis capitel such ins schwager Fridlins collecturen, so mit disem zeichen (ein Baslerstab) bezeichnet ist." Aus diesen drei eben angeführten Stellen ergibt sich, dass Fridli Bluntschli in den Augen Anshelms der bedeutendste Chronist Zürichs der damaligen Zeit war, dass er sich über die Zeitereignisse Berichte einschicken liess und Kollektanea, d. i. eine Sammlung historischen Materials anlegte. Das ist alles, was wir über den Chronisten Bluntschli wissen. Nicht viel mehr erfahren wir von seinem Leben überhaupt. Er stammte aus einem Geschlecht, dem Zürich schon manchen hervorragenden Mann verdankte,[2]) das auch ein Zweiglein nach Zug verpflanzte, wo es bis ins 17. Jahrhundert blühte. Es erwarb 1401 das Burgerrecht in Zürich. Johann Bluntschli wurde 1444 als Anhänger der eidgenössischen Partei hingerichtet. Hans Heinrich Bl., Zunftmeister zur Meise, Vogt zu Wollishofen u. a. a. O. verkaufte 1464 den Burgstall Liebenberg im Brand bei Mönchaltorf. Sein Sohn Fridli, 1482 des Rats, wurde als Freund Wald-

---

[1]) Gschf. X 231; Tobler l. c. S. 50; Anshelm Berner Chronik VI, XVIII.

[2]) Vgl. Zürich Stadtbibliothek Ms. E 82 S. 57 f.; ferner „Das Geschlecht der Bluntschli, Ergänzung zum Stammbaum". (Huber Frauenfeld 1905.)

manns 1489 des Rats entsetzt. Ein Niklaus Bl., im Schwabenkrieg mit zirka 70 Mann das Schloss Salenstein bei Ermatingen besetzend, fiel mit ihnen am 11. April 1499. Ein anderer Niklaus Bl., Bruder des oben angeführten Fridli, erscheint als Zunftmeister und Vogt zu Eglisau und Knonau. Ms. E 82 bezeichnet den Chronisten Fridli Bl. als Sohn des gleichnamigen Freundes Waldmanns. Er ist 1513 Zwölfer z. Meisse, 1517 des Rats, im gleichen Jahr wird er Vogt in Wollishofen.[1]) Verheiratet mit Regula, einer Schwester Heinr. Brennwalds, wird er mit diesem gewiss auch engere Beziehungen unterhalten haben.[2]) Er ist am 11. Okt. 1531 in der Schlacht bei Kappel gefallen.[3]) Wo ist nun Bluntschlis Chronik? Nach den Zusätzen Anshelms, der sie sehnlichst gewünscht, und dem die Zürcher Regierung wohl zur Benutzung behilflich gewesen, zu schliessen, könnte es keine andere sein als die Chronik Brennwalds. Ich glaubte deshalb früher annehmen zu müssen,[4]) dass die ganze zweite Hälfte der Chronik, von da an besonders, wo Brennwald mit der Foliierungsziffer 81 einsetzt, im weitern der ganze zweite Band des Drucks von 1436 hinweg, das Werk Bluntschlis sei, dass Brennwald es mit wenig Zusätzen und Aenderungen abgeschrieben und dass es von nun an unter seiner Flagge gesegelt sei, während der Name Bluntschli und sein Verdienst vergessen wurden. Diese immerhin nur als vorläufiges Resultat ausgesprochene Behauptung entsprang der sichern Hoffnung, dass es mir gelingen werde, in der Zürcher Stadtbibliothek oder sonst wo noch näheres über Fridli Bluntschli zu finden. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Wir wissen über ihn jetzt nicht mehr als vorher. Dr. Gagliardi glaubte in Ms. S 396 der Zürcher Stadtbibliothek eine Abschrift seiner Chronik gefunden zu haben.[5]) Allein eine genaue Prüfung des Manuskriptes S 396 überzeugte mich, dass dies unmöglich der Fall sein könne.[6]) Die Bluntschli-

[1]) Zürich Archiv B VI 245 S. 160 a.

[2]) Zürich Stadtbibliothek Ms. E 82.

[3]) E. Egli Die Schlacht bei Kappel S. 61.

[4]) Anz. G. X 74.

[5]) Jahrbuch XXXIII 270 ff.

[6]) Anz. G. X. Vgl. meinen Artikel in Anz. G. X 354: Zur Bullinger- und Bluntschlifrage. Eine eingehende Untersuchung des Ms. S 396 und Widerlegung Gagliardis bietet E. Dürr. Anz. G. X. 408 ff.

frage werde ich unten bei der Darstellung der Quellen zum Schwabenkrieg wieder aufgreifen müssen. Hoffen wir, dass die jetzt begonnene Aufnahme und genaue Katalogisierung des Handschriftenbestandes der Zürcher Stadtbibliothek mehr Licht bringen werde.

Hinsichtlich der Quellenuntersuchung kann ich mich hier kurz fassen, weil ich sie bereits bei jedem einzelnen Ereignis vorgenommen und das Resultat in den Anmerkungen niedergelegt habe. Einzig bei der zeitgenössischen Geschichte, namentlich bei der Darstellung Waldmanns und des Schwabenkrieges, ist das nicht geschehen, weil sie umfangreiche, den Rahmen einer Fussnote weit überschreitende Untersuchungen erforderte. Die Resultate folgen weiter unten. Brennwald hat mit grossem Fleisse alles chronikalische Material zusammengesucht, das seinem Zwecke dienen konnte. Keine einzige bedeutende Schweizer Chronik ist ihm entgangen: so benutzte er die Chronik der Stadt Zürich, Klingenberg, Matthias von Neuenburg, Vitoduran, Diessenhofen, Königshofen, Justinger, Edlibach, Diebold Schilling, Etterlin u. a. Doch zeigen verschiedene Stellen, dass ihm Quellen zu Gebote standen, die ich nicht ausfindig machen konnte, z. B. I 297, 325, 406; II 77, 109, 153. Neben Königshofen befragt er für die allgemeine Geschichte Hartmann Schedel, der ihm so wichtig scheint, dass er dessen Darstellung Rudolfs von Habsburg der seinigen noch besonders beifügt (I 144 ff.).

Auch Archivalien hat Brennwald zu Rate gezogen, wiewohl selten und meist aus zweiter Hand; so schreibt er I 100,12: „Also find ich den in einem instrument.“ Es sind Klosterurkunden, hauptsächlich aber Verträge, die oben, weil schon gedruckt, nicht reproduziert wurden. Man achte besonders auf: I 103,15, 105,6, 120,20, 335,24, 340,28, 341,35, 462,20; II 77,9. Auch die Zürcher Stadtbücher scheinen Brennwald Material geliefert zu haben (s. I 462). Eine dritte Quelle fand Brennwald in der mündlichen Ueberlieferung, auf die besonders H. Bullinger hinweist, wenn er schreibt: „Insonders hat er (Stumpf) gehept herr Heinrichen Brenwaldts, propsts zů Embrach dises (des alten Zürich-)kriegs beschribung, welche uß der offnen, der oberkeit ußschriben und abscheiden, ouch uß dem mund und zügnuß deren gemachet ist, die darby gsin, derselben zyten geläpt und zum teil von denen gehört habend, die darby

und mit gewesen sind.[1])“ Wie er der Ueberlieferung nachgeholfen und Lücken mit seiner Phantasie ausgefüllt hat, darüber folgt unten Näheres.

Von besonderer Bedeutung ist es nun nachzuweisen, in welcher Weise Brennwald sein Quellenmaterial benutzt hat. Aber auch darüber kann ich mich kurz fassen, da meine Anmerkungen über die einzelnen Punkte die nötigen Aufschlüsse geben. Brennwald ist keine kritische Natur; was die Chroniken berichten, nimmt er gläubig auf und hält es für wahr. Er ist ein Kompilator. Nur da, wo er von der Unrichtigkeit einer Behauptung überzeugt ist, korrigiert er sie, aber ohne seinen abweichenden Standpunkt besonders anzudeuten. In der ersten Hälfte seiner Arbeit bewegt er sich gegenüber seinen Quellen viel freier als später. Er schreibt sie nicht aus, sondern giesst sie in seine Ausdrucksweise um und erweitert sie durch andern Stoff. Manchmal kann er der Versuchung nicht widerstehen, trockene annalistische Notizen zu anmutigen Erzählungen auszuschmücken. Nicht selten wälzt er die Verantwortung für seine Darstellung auf die Quelle selbst, indem er etwa sagt: (I 252): Nun find ich in einer alten cronik etc. Doch unterlässt er es, die Chronik auf ihre Wahrheit und Glaubwürdigkeit zu prüfen. Zu kritischer Behandlung des Stoffes finden sich bloss schwache Ansätze, so I 3: Darum ist zu wüssen, das Galli nit Walchen sint oder heißend etc.; I 251 betreffend Altstad. Er gibt den chronikalischen Stoff wieder ohne kritische Durcharbeitung, also ohne genaue Prüfung seines Wahrheitsgehalts durch eingehenden Vergleich mit andern Quellen und möglichst systematische Einschätzung ihrer Autoren nach ihrer Glaubwürdigkeit, oft auch ohne die nötige Ausscheidung des Wesentlichen vom Unwesentlichen. Doch ein Unrecht wäre es, die Forderungen moderner Historiographie an einen vorreformatorischen Chronisten zu stellen.

## Brennwalds Quelle zur Darstellung der Waldmannschen Unruhen.

Brennwald hat die Geschichte Waldmanns für seine Chronik zweimal bearbeitet, zuerst ganz kurz, das zweitemal hingegen in

[1]) Anz. G. X 94.

einer den übrigen Teilen seines Werkes entsprechenden Ausführlichkeit. Die erste durchgestrichene Darstellung schliesst er mit den Worten: „Da nun wol von zů schriben were; aber die sach ist so hesslich und figentselig an ir selbs, das si die warheit nüt erliden mag; darum ich es bi nechstem beliben lan, und das um frids willen; den je e es fergessen ist, je besser es ist.“ Offenbar wurde sich Brennwald bewusst, dass er damit seiner Chronistenpflicht nicht genügte und holte darum nachher das Versäumte durch eine viel umfangreichere Darstellung nach. Nun findet sich unter den verschiedenen Quellen zur Geschichte Waldmanns die „Historia von herr Hanßen Waldman und burgermeister zů Zürich, von sinem uffgang, glück, regiment und todt, wie er ouch sampt etlichen der rhäten in einer uffrůr jemerlich mit dem schwärt gericht ward.“ [1]) Diese „Historia“ findet sich handschriftlich als No. 8 des Sammelbandes Ms. A 125 der Zürcher Stadtbibliothek, der, wie wir aus No. 3 erfahren, von der Hand eines Rudolf Güder 1541 geschrieben wurde. Natürlich ist dieser bloss Abschreiber und nicht Verfasser der „Historia“. Ganz unbestritten ist es, dass zwischen der Brennwaldschen Darstellung und der etwas längern „Historia“ ein Abhängigkeitsverhältnis besteht; denn ganze Sätze und Abschnitte lauten nahezu wörtlich gleich. Dr. Gagliardi behauptet im Jahrbuch für Schweizergeschichte XXXIII 290, dass Brennwald „im ganzen Umfang“ von der „Historia“ abhängig sei, und im Anzeiger X 349 hat er die Gründe dazu dargetan. Seine Auffassung hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Nachfolgend mögen indes auch die Gründe angeführt werden, die für die Priorität der Brennwaldschen Darstellung gegenüber der „Historia“ sprechen.

a) Die „Historia“ Bl. 6 $^{b}$ berichtet über die Hinrichtung Waldmanns: „ouch sin zů geordneter bicht vater (ein Augustiner mönch, genempt der Hantaler) in nit wolt lassen reden, sonder sprach: Herr, ir wüssend woll, was ir mir im thurn verheissen hand etc.“ Hiemit schütlet der Waldman den kopf, sach gon himel und sprach: O Zürich, Zürich! Du weist uff dissen tag nit, was du tůst etc. Ich hab es von viln frommen alten Züricheren gehört, das, wo dem Waldman sich vor unparthyeschen lüten der obgesezten artiklen halb zů verantworten platz were geben, das er si alle in maßen ver-

1) C. Dändliker, Hans Waldmann und die Zürcher Revolution von 1489 S. 73.

antwortet hette, dass si im kein ursach des tods werend gewessen; aber der kloz was im ins mul bunden.“ Nach diesen Worten muss man sich einen ziemlich grossen Zeitraum zwischen der Hinrichtung Waldmanns 1489 und der Abfassung der „Historia“ denken. Wenn auch der Ausdruck „alt“ ziemlich dehnbar ist, so lässt sich die Entstehung der „Historia“ keinesfalls vor 1510 ansetzen. b) Brennwald berichtet II 316,28, dass die Hinrichtung des Clewi Haas stattfand, „nachdem das Ave Marie zû dem grossen münster ferlüt.“ Die „Historia“ Bl. 7 b ersetzt dieses „Ave Marie“ durch „um vesperzit.“ Hier lässt sich allerdings vermuten, dass nicht der Autor, sondern der reformierte Abschreiber die Aenderung vorgenommen und das „Ave Marie“ durch „um vesperzit“ ersetzt habe. c) Nachfolgende Stelle auf Bl. 1 b verrät eine gewisse Animosität gegen einen geistlichen Würdenträger, so dass man versucht sein könnte, an nachreformatorische Abfassung der „Historia“ zu denken: „Und besonder was im gram hinderwerts rot Ûli, apt zû S. Gallen, welcher underwilen gon Zürich kam und zum Rüden uff der stuben (da der zyt gross spil und gselschaft gehalten ward) die obgenanten ritter und junckern fatzet, stupfet und durch gschwinde spottred über den Waldman verhetzet, sprechende: Hatt die statt Zürich fürsten und herren widerstand mögen thûn und mag ein einigen man nit paschken? sind ir von Rüden, die edlen, die gestrengen, die eerenvesten, und lassend üch ein einigen man so schlechter gepurt und harkommens inthûn?“ Mitt sölcher red warff der geistlich vater nach siner ard strow ins fhür, der sunst dem Waldman under ougen ouch gûte wort kond geben.“ Wenn auch hier das Wort „geistlich vater“ ironisch klingt und in diesem Sinne leichter aus dem Munde eines Neu- als aus demjenigen eines Altgläubigen floss, wenn auch Ton und Inhalt der ganzen Stelle nachreformatorischen Geist atmen, so kann sie gleichwohl vorreformatorisch sein, da es früher an Ausfällen gegen geistliche Herren auch nicht fehlte. d) Unter den übrigen Zusätzen der „Historia“ zu Brennwald (siehe Bl. 5: Verzeichnis der Mitglieder des hürnenen Rats; Bl. 6: Aufzählung der Klagepunkte) ist besonders einer noch von Bedeutung: auf Bl. 3 b schreibt sie von Felix Brennwald, dem Vater des Chronisten, über dessen wackere Haltung auf dem Schlosse Kiburg: „Deßhalb sich disser vogt deß schloß halb an der statt Zürich getrüwlich hielt und der uffrürigen

gmeind nutz ouch schüff mit behaltung des gelts; er ward hernach burgermeister." Brennwald hat diese seinen Vater ehrende Stelle weggelassen; ein triftiger Grund dazu ist schwer zu finden. Um so leichter liesse sie sich als Zusatz der „Historia" zu Brennwald erklären.

Dem Berner Chronisten Valerius Anshelm ist die „Historia", wie übrigens noch manch andere historische Quellenschrift in Zürich, entgangen. Er kennt sie nicht; seine Darstellung Waldmanns stützt sich auf Brennwald; denn ihm fehlen die oben angeführten Zusätze der „Historia" zu Brennwald (betreffend Uli Rösch, Aufzählung der Klagepunkte, letztes Wort Waldmanns, Verzeichnis der Mitglieder des hürnenen Rats.)[1])

## Brennwalds Quelle zum Schwabenkrieg.

Wohl in keinem Kriege hat Zürich seine vorörtliche Stellung würdiger und tatkräftiger behauptet als im Schwabenkriege. Es bildete das Zentrum, in dem alle Fäden zusammenliefen. Nicht nur ergingen von ihm als dem ausführenden Organ der Tagsatzung meist die Aufgebote an die andern Orte, die Anordnungen betreffs der Grenzsicherung etc.; nicht nur stiegen, wie zu Waldmanns Zeiten, die Gesandten fremder Mächte in Zürich ab und suchten in erster Linie diesen Ort für ihre Vorschläge zu gewinnen, sondern es stellte auch die grössten Truppenkontigente ins Feld und zwar nicht bloss nach einer Seite, sondern nach allen von dem Feinde bedrohten Richtungen. Es hatte zeitweise 7000 Mann im Felde. (Brennwald II 409). Zürich nahm in mancher Beziehung während des Schwabenkriegs beinahe eine ebenso führende Stellung in der Eidgenossenschaft ein, wie etwa Schwiz im alten Zürichkrieg oder Bern während des Burgunderkriegs. Sollte es nicht auch einen Historiographen gefunden haben, wie jenes in Fründ und dieses in Diebold Schilling? waren ja doch die Ereignisse nicht weniger denkwürdig und war das historische Interesse seitdem bedeutend gestiegen. Da Brennwalds Darstellung des Schwabenkriegs wegen

[1]) Danach ist Dändliker Hans Waldmann und die Zürcher Revolution von 1489 S. 73: „die Aehnlichkeit [zwischen Anshelm und Historia] ist ganz frappant; Anshelm ist wie ein Auszug aus der Historia mit weiteren urkundlichen Zutaten" zu korrigieren.

ihrer Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit unbestritten als die bedeutendste chronikalische Leistung über diese Epoche gelten muss, sogar vor 80 Jahren irrtümlich als Fortsetzung Aegidius Tschudis und 1892 zum zweitenmal und zwar als Chronik des Felix Meiss von Zürich gedruckt worden ist, liegt der Schluss nahe, dass H. Brennwald als der berufene Chronist, als der Fründ oder Diebold Schilling des Schwabenkriegs anzusehen ist. Als Zeitgenosse, als Sohn eines Zürcher Bürgermeisters mit verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Beziehungen zu den Trägern der wichtigsten Staatsämter, ausgerüstet mit einer nach damaligen Verhältnissen ordentlichen, wenn auch nicht hervorragenden Bildung, scheint H. Brennwald die Qualifikationen zum Historiographen des Schwabenkriegs auch zu besitzen. Aber angesichts seiner Abhängigkeit von den Quellen, wie ich sie bei den meisten frühern Partien seiner Chronik nachgewiesen habe, tauchen Zweifel auf, besonders erhebt sich die Frage, ob er nicht, statt aus direkten und primären Quellen zu schöpfen, eine schon vorhandene Darstellung verwendet hat. Nun findet sich in Ms. A 54/55 der Zürcher Stadtbibliothek als No. 5 die Abschrift einer Schwabenkrieg-Chronik, die zu mehr als drei Vierteilen wörtlich mit derjenigen Brennwalds übereinstimmt und die deshalb Dr. Gagliardi (Jahrbuch für schweizerische Geschichte XXXIII 289) als des letztern Vorlage und eventuell als das Werk Fridli Bluntschlis vermutet.[1]) Die Frage erfordert eine ernste Untersuchung. Das Manuskript A 54/55 No. 5 zählt 135 Folioseiten und umspannt die Jahre 1499—1502. Am Schluss steht die Bemerkung: „abgeschrieben im 1532 jar R. G.“ Es beginnt mit einer Vorrede, worin ein Vergleich zwischen dem Volke Israel und den Eidgenossen gezogen wird. Wie Gott jenes gegen den mächtigen Pharao erhoben und diesen gedemütigt, so hat er auch das kleine Volk der Eidgenossen gesegnet und es über seine Feinde triumphiern

[1]) Nachdem ich mir schon 1907 dieses Manuskript notiert hatte, wurde ich durch die Abhandlung Dr. E. Gagliardis im Jahrbuch XXXIII zu eingehender Vergleichung Brennwalds mit Ms. S 396 und A 54/55 veranlasst. Eine zweite, wie es scheint, von Ms. A 54/55 unabhängige Kopie der Schrift aus dem 17. Jahrh. mit verkürzter Einleitung, sowie ohne die Darstellung der Mailänderkriege, findet sich ib. Ms. A 126,1. Ein Auszug aus der Schrift, nach einer Basler Handschrift, ist von Aug. Bernoulli im Anz. G. VIII S. 237 ff. veröffentlicht worden.

lassen, es aber auch gestraft, als Uebermut und „gitigkeit“ es ergriffen (Bl. 1/2). Schon gegen den Schluss dieser Vorrede macht er den schwäbischen Bund für den Schwabenkrieg verantwortlich: „ist das der gröst widerstand gsin von dem schwäbschen pundt zů dem römschen rich dienend, genampt der jüppen pundt, der zum teil aller meist über die fromen Eidgnosschafft angesechen und erdacht ward.“ Nach der Vorrede tritt der Verfasser (Bl. 3/4) auf die Ursachen näher ein, wie Konstanz „das uff der Eidgnossen erdrich lag,“ vom schwäbischen Bund zum Anschluss bewogen wurde, „damitt si ein guten ingang haben möchtend zů der Eidgnosschafft, si zu bekriegen“, dass es sich zwar einige Zeit gewehrt, dass es dann aber wegen des „unbillich überzichen unlang davor geschechen, dem römschen kunig zů lieb und zů dienst und gmein Eidgnossen zů leid und ze tratz in den schwäbischen pundt gieng“, dass sich dieser alle Mühe gab, die Eidgenossen von Frankreich abzuziehen und dem Kammergericht zu unterwerfen. Auch weist der Verfasser auf die groben Beschimpfungen der Schwaben hin, „die der gmein man nit mer liden und vertragen wolt,“ auch auf die Pensionen, womit sich Eidgenossen bestechen liessen. Hierauf berichtet er über den Anschluss Graubündens, die kriegerischen Ereignisse, die Friedensunterhandlungen, reiht daran die Katastrophe von Novara, das Bündnis einiger Orte mit Maximilian I. und schliesst mit der Darstellung des weitschichtigen Streits wegen des aus französischen Diensten herrührenden rückständigen Soldes. Die Kontinuität der Erzählung wird hie und da durch Berichte über zeitgenössische Vorfälle von nicht rein historischem Charakter unterbrochen. Gelegentliche Uebertreibungen in der Angabe der Heeresstärke des Gegners und einige unrichtige Datierungen (z. B. des Gefechts im Schwaderloch, am 18. statt am 11. April 1499) abgerechnet, finden sich wenig Verstösse. Die Chronik muss unmittelbar nach dem Kriege begonnen worden sein, als der Hass gegen Konstanz noch in voller Glut loderte; denn dieser Stadt schreibt der Verfasser den „Ursprung“ des Krieges zu. „Also das sich alle tüsche nation mit dem helgen römschen rich wider den kleinen pundt der Eidgnossen im [!] obern tüschen landen erhůb und den understůndent mitt gewalt zů erstören und zů nüt machen, des Costentz der ursprung was.“ (Bl. 4 b). Hier den Ausdruck „ursprung“ im Sinn von Anfang aufzufassen, verbieten die kriegerischen Ereignisse,

über die der Verfasser sehr gut unterrichtet ist. Bald stellte sich das friedliche Verhältnis zwischen Konstanz und den Eidgenossen wieder her; am grossen „Schiesset" des Jahres 1504 in Zürich nahmen auch Konstanzer teil und einer der ihrigen schoss sogar einen Preis heraus.[1]) Die Chronik bricht eigentlich mit 1501 ab, wenn auch noch wenige Mitteilungen und Aktenstücke ins Jahr 1502 hineinreichen; sie können von befreundeter Hand beigefügt worden sein. Sehr auffallen muss es, dass wohl Brennwald, nicht aber der Verfasser das schliessliche Ergebnis des Soldstreits kennt, jener berichtet nämlich (II 498), dass die Eidgenossenschaft von Frankreich statt der ursprünglich geforderten 300,000 Kronen bloss 40,000 erhielt und dass von dieser Summe nur die Hälfte an die Söldner abgegeben wurde, was durch die Eidg. Absch. III, II 182/183 bestätigt wird. Mehr als drei Vierteile der beiden Chroniken stimmen wörtlich überein, Anfang und Schluss am wenigsten. Ursache und Veranlassung des Schwabenkriegs sind bei Brennwald erweitert und selbständig gestaltet, anderseits ist der Schluss bei Ms. A 54/55 No. 5 fol. 116—129 (Brennwald II 493—498), den Streit um die Soldforderung betreffend, bedeutend ausführlicher. Manchmal hat der eine der Chronisten Ergänzungen, oft blosse Erweiterungen, die sich aus dem anderweitigen Inhalt von selbst ergeben, so Bl. 20 $^{b}$ gegenüber Br. II 375 17—20 u. s. w. Doch hat jeder der beiden Chronisten Zusätze inhaltlicher Natur, die sich beim andern nicht finden. Brennwalds Zusätze sind indes, wenigstens für die Schwabenkriegpartie, zahl- und umfangreicher, auch z. T. bedeutungsvoller als diejenigen des Verfassers von Ms. A 54/55 No. 5. Allerdings wiegt bei ihm das Anekdotenhafte vor, wodurch er dem Inhalt mehr Relief zu geben sucht; daneben aber bringt er allein den Kriegsplan des Schwäbischen Bundes, die Namen mancher Führer, die Spezialisierung der Beute aus dem Gefecht bei Schwaderloch und der Schlacht bei Dornach etc. Man vergleiche nachfolgendes Zusatzverzeichnis.

A. Zusätze Brennwalds, die sich bei Ms. A 54/55 No. 5 nicht finden.

Br. II 334,3-16 Drohung des Erzbischofs von Mainz und die Antwort eines Eidgenossen.

[1]) Zürich Neujahrsblatt der Stadtbibliothek 1867 S. 8; Edlibach. (Zürich Ant. IV 242.)

Br. II 335,15-25 Drohung Maximilians I. und die Antwort des Bürgermeisters Schwend.

II 337,12-20 / 338,7-14 Unterschlagung der freundlichen Antwort der Eidgenossen an Konstanz durch dessen Bürgermeister Schatz und den Zunftmeister Labhard.

II 340,18 ff. Kriegsplan des schwäbischen Bundes.

II 359,9-11 Vier Verräter, worunter Wolf Ort in Maienfeld hingerichtet.

II 360,1 Ammann Rüdin genannt.

II 362,5—363,2 Schmähungen Hug Burkhards von Randegg vor Diessenhofen.

II 371,20-25 Abhauen der Füsse wegen der Schuhe.

II 375,14 „Und das wierhus zů Stüsslingen."

II 376,1-6 betreffend Mötteli.

II 381,19-21 Namen und Standort der Hauptleute.

II 386/387 Gefecht auf dem Bruderholz. Brennwald ist viel ausführlicher als Ms. A 54/55 No. 5 Fol. 25b.

II 390,21—391,16 Prahlereien der Landsknechte Ms. A 54/55 No. 5 Bl. 4 ganz kurz von den Schmähungen. Mirakel.

II 394,30—395,1 Zuzug der Schaffhauser, Eglisauer und Bülacher.

II 395,5-7 betreffend 500 Mann, Rhein und Glatt.

II 401,1-26 Beute vom Schwaderloo viel ausführlicher als Ms. A 54/55 No. 5 Bl. 32a.

II 402,9-17 Begräbnis der Gefallenen.

II 404,34-36 „Erzknappen", „stechlin hufen".

II 406,17-23 Ulrich v. Sax und die Beute.

II 407,28-32 Rotweil.

II 409,8-11 Spott über die Besatzung in Konstanz.

II 410,19-21 Gefangennahme des Schreibers des Grafen von Blumenegg.

II 411,34 Fähnrich von Sursee.

II 411,35—412,6 Ms. A 54/55 No. 5 hat dazu bloss: „ward vor sinem end ein christ".

II 412,26—413,5, 9-16 Sigmund von Lupfen. Hallau.

II 415,12-22 Scharmüzel bei Basel; Ms. A 54/55 No. 5 Fol. 41a bloss: und fluchend die andern, die übel wund warent, gen Basel in die statt. Es kamend ouch zwen von Eidgnossen übel wund gen Basel, die ouch inglassen wurdend.

Br. II 416,3-11 Bernhard ze Rin.
II 416,23/27 Gaienhofen.
II 419,5-13 Einfall ins Engadin. Wegführung von 33 Bürgern als Geiseln.
II 422,3-6 Dietrich Freuler.
II 427,3/4 Hauptmann Felix von Baden.
II 431/432 Anträge der franz. Gesandtschaft.
II 434,2-5 Der gefangene Waldbruder.
II 438,11-20 Br. ergänzt 2 Artikel des Tagsatzungsabschiedes.
II 439,11 Asanna (= Auxonne). Ms. A 54/55,5: Lausanne. Der ganze Abschnitt v. Br. selbständig gestaltet.
II 442,9—443,10 Hans v. Lupfen.
II 443,29—444,10 Imer v. Gilgenberg vulgo Pfefferhans.
II 450,17-24 Basler Domherren zur Zeit der Schlacht bei Dornach.
II 453,19-23 Flüchtige Welsche bei Dornach.
II 453,23—454,2 Beute in Dornach. Brennwald viel ausführlicher.
II 455,16—456,15 betr. Engen und Taingen. Br. viel ausführlicher.
II 457,2-4 Rud. v. Rappenstein.
II 460,21—461,4 Bernhardino da Corte.
II 466,15-22 Grafen von Sulz.
II 468,13-15 Wort der Landsknechte.
II 470,30 Rudolf Escher.
II 474,1-3 Wort des „Belli“ v. Dijon.
II 488,8—489,7 Schlussbild, Schlussvers, Teurung, Hagel.
II 494,28 Herr v. Hardegg.
II 497,20-22 Praktiken der Pensionäre.
497,25—498,25 Abschluss des Soldstreits mit Frankreich.
II 500,10-28 Jubeljahr 1501.
II 500,31—501,12 Unterhandlungen mit Maximilian I.

B. Einzelheiten in Ms. A 54/55 No. 5, die bei Brennwald fehlen.

Fol. 24a (zu Br. II 383,12) Ludwig XII. verspricht Geschütz zu schicken.
Fol. 42b (zu Br. II 418,3) „dz weret 4 tag“.
Fol. 43a (zu Br. II 418,17): „Da warent si allein da, wie wol Stoffel Suter uff si wartet, si mochtend doch die viend nit erilen.“

Fol. 46ª (zu Br. II 422,26) „und was ir houptman herr Heinrich Göldin, so vor im Schwaderloch houptman was gsin.“

Fol. 50ª (zu Br. II 426,29 ff.) Ausfälle aus Koblenz und Baden.

Fol. 60ᵇ—62ª Abschied der Tagsatzung vom 19. Aug. 1499; s. Eidg. Absch. III I 631 ff.

Fol. 75ª,ᵇ (zu Br. II 457) 6000 Eidgenossen stehen im Schwaderloo gegen Maximilian I. in Konstanz.

Fol. 78ª (zu Br. 458,30) „iren ob 20 erstochen und erschossen und 5 settel leer, under denen ouch bleib ein graf.“

Fol. 88ᵇ „hie hept an der meiländisch krieg.“ Dieser ausführlicher als bei Brennwald.

Fol. 95ᵇ (zu Br. II 474) Namen der Zürcher Führer: „Kaspar Göldli, Jakob Stapfer, Fenrich, Jakob Aberli und Heinrich Manz, beide des Rats.“

Fol. 100ᵇ (zu Br. II 489) Novara, originale Züge.

Fol. 105ᵇ (fehlt bei Br.) Landschaft Bern gegen die Stadt wegen Miet und Gaben.

Fol. 114ᵇ und ff. (zu Br. II 496) bedeutend ausführlicher. Ueberhaupt besitzt die Erzählung der Jahre 1500—1502 in Ms. A 54/55 beinahe den doppelten Umfang der Brennwaldschen.

Wenn auch die Darstellung Brennwalds nicht so oft unterbrochen wird, wie diejenige des Verfassers von A 54/55 No. 5, so scheint diese doch im allgemeinen in sich geschlossener und historischer zu sein. Suchen wir die Darstellungsweise der beiden Chronisten an zwei Beispielen nachzuweisen.

Brennwald II 354,4-7.

Es schiktend öch die von Zürich an der pfafen fasnacht abend 400 knecht. Der höbtman was meister Cûrat von Kûsen und fenner Jacob Stapfer, die nacht und tag zugend, iren Eignossen ze trost und hilf.

Ms. A 54/55 No. 5 Fol. 11ᵇ.

Es schiktend ouch die von Zürich ir 400 knecht mitt dem fendli, so vor ins Oberland grüst warend gsin, iren Eidgnossen ze trost und ze hilff, und was inen gar ernst und nodt, dan si tag und nacht zugent. Ir houptman was Cûnrad von Cûssen und fenner Jacob Stapfer. Und zugent uss der statt uff samstag, der pfaffen faßnacht abent im 1499 jar.

Hier ergibt sich der Zusatz des Ms. A 54/55 No. 5: „so vor ins Oberland grüst warend gsin“ aus der frühern Stelle fol. 9ª (Brennwald II 349,12); deshalb wird ihn Brennwald weggelassen haben; das Datum des Ausmarsches setzt dieser richtig an den Anfang; beim Anonyums erscheint es am Schlusse, wie wenn er etwas Vergessenes nachholen müsste; doch sind solche Konstruktionen mit dem am Schluss gesetzten Datum auch bei Brennwald nicht selten.

Für die folgende, etwas längere, die Sicherung der Nordgrenze betreffende Stelle sei zum Vergleich auf Brennwald II 360,15—361,8 verwiesen. Bei Ms. A 54/55 No. 5 fol. 14ᵇ/15 lautet sie:

„Darunder warent die Turgöwer unwillig worden, also alein on der Eidgnossen hilff im Schwaderloch zů ligen und der vienden zů erwarten. Also schiktent inen die von Zürich und Lutzern 200 werlich man, die inen hulffend das Turgöw vergoumen und verhüten. Das vernamend die von Urÿ, Schwitz und Underwalden und Zug; die schiktent ouch glich von stund an iren zůsatz dahin, als si dan schuldig und gůt willig warent. Die schlůgent sich ze nechst an wald im Schwaderloch gen Alterswil und andre gegne dörffli und hieltent ir gůt wacht tag und nacht, als dan si woll noturfftig warent.

Indem wurdent die von Zürich tag und nacht angevochten durch nötig botten, so die landtvögt allenthalben, namlich von Turgöw, Sargans, uß dem Rintal und von Baden den nechsten gen Zürich schicktent als zů den fürnemsten der Eidgnossen, die sachen anzůgriffen und den krieg in die hand zu nemen; dan sich die viend ie lenger ie mer samlotend und nitt anders daran wer, den sich iren zů erweren.

Und also uff die manung, so die frommen Eidgnossen von Lutzern, Urÿ, Schwitz, Underwalden und Zug, so im Oberland warent, gethon hatten, da verschriben die von Zürich allen iren Eidgnossen einen treffenlichen tag in ir statt uff die jungen faßnacht, da sie gmeinlich ze rat wurdent, ein andren nitt ze verlassen, lib und gůt ze samen setzen nach lut und sag der gschwornen pündten und mitt gottes hilff ir vatterland zů erreten.“

Wohl ist Brennwalds Disposition für diese Stelle sehr einfach und logisch: Hilfsgesuche aus den Grenzdistrikten, Tagsatzungsbeschluss, Hilfe; aber Ms. A 54/55 No. 5 ist hier richtiger, trotz

seiner schwerfälligeren Disposition: Hilfsgesuche der Turgauer, Hilfe der Zürcher und Luzerner mit 200 Mann, dann noch anderer Eidgenossen, Hilfsgesuch aus den Grenzdistrikten, Einberufung der Tagsatzung, Beschluss. Wenn auch nicht ganz bestimmt nachgewiesen werden kann, dass Zürich und Luzern vor allen andern Orten den Turgauern 200 Mann zu Hilfe geschickt haben, da dies wahrscheinlich auf einer Verwechslung mit den 200 Mann beruht, die der Statthalter in Wil den Turgauern gesandt, die er aber nach ihrer Ankunft in Bürglen wieder zurück gezogen hatte (Häne Schr. Bod. XXII,15), so behält der Anonymus im allgemeinen doch recht; denn nicht erst nach, sondern schon vor der Tagsatzung vom 13. Febr. 1499 haben die Eidgenossen die Grenzen besetzt, wurde doch in Zürich beschlossen, dass diejenigen Orte, welche ihre Kontingente noch nicht nach Schaffhausen, Diessenhofen und in den Turgau geschickt hätten, es sogleich tun sollten; es ist sehr wahrscheinlich, dass Zürich und Luzern sich unter denjenigen Orten befanden, die ihrer Pflicht nachgekommen waren. Brennwald scheint hier die Exaktheit der Einfachheit und Kürze der Darstellung geopfert zu haben. Trotz der Verschiedenheit in einzelnen Punkten verraten beide nur zu deutlich, dass sie aus derselben Quelle geschöpft haben.

Diese Quelle kann wegen ihrer Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit nur einen Zeitgenossen, der mitten in der Bewegung stand, zum Verfasser haben, der beinahe Tag für Tag über die wichtigen Ereignisse Buch geführt und die Ausarbeitung bald nach Beendigung des Krieges vorgenommen hat.

Schon oben wurde dargetan, dass die Chronik in der Hauptsache mit 1501 abschliesst. Bei Besprechung der Neutralität Basels macht Ms. A 54/55 No. 5 die Bemerkung: „woltend weder ja noch nein sagen und villicht wortotend, warhin die kûgel vallen welt." Darf man wohl daraus schliessen, dass dies geschrieben wurde, bevor Basel in den Bund der Eidgenossen getreten ist?

Wer ist der Verfasser dieser Quelle? Vor drei Jahren äusserte ich die Vermutung (Anz. G. X 71 ff.), die Arbeit, auf der namentlich die spätern Partien der Brennwald'schen Chronik, darunter besonders die Schwabenkriegerzählung beruhen, sei das verloren gegangene Geschichtswerk Fridli Bluntschlis. Als Dr. Gagliardi hierauf in Ms. A 54/55 No. 5, das bisher als Teilkopie

nach Brennwald gegolten hatte, eine Abschrift nach einer Quelle Brennwalds erkannte, bot sich ihm beim Aufsuchen des Verfassers ebenfalls zunächst der Name Fridli Bluntschli dar; doch wagte er die Frage nicht abschliessend zu beantworten. (Jahrbuch XXXIII 289.) Auch ich habe für eine Autorschaft Bluntschlis keine sichern Beweise gefunden. Was wir von Fridli Bluntschli wissen, wurde bereits oben vorgebracht. Einer seiner Verwandten, nämlich der Hauptmann Niklaus Bluntschli, ist beim Ueberfall von Ermatingen umgekommen[1]); aber es muss auffallen, dass weder A 54/55 No. 5, noch Brennwald II 396 ihn bei diesem Anlass erwähnen.

Die Untersuchung führte mich noch auf eine andere Persönlichkeit. Es lässt sich auch an Ludwig Ammann, der von 1484 bis 1501 das wichtige Amt eines Zürcher Stadtschreibers versah, denken. Ueber ihn handelt Th. v. Liebenau in dem Prachtwerk: Geschichte der Familie Ammann von Zürich von Aug. F. Ammann Zürich 1904 S. 46—66 sehr ausführlich. Bullinger nennt Ammann in seiner Chronik einen weisen und herrlichen Mann. „Er erwarb sich," schreibt v. Liebenau, „eine höhere Bildung, die ihn besonders zur Abfassung gut stilisierter deutscher und lateinischer Akten befähigte. Diese Briefe wurden als mustergültige Arbeiten von den Zeitgenossen, so namentlich von dem humanistisch gebildeten Anton Holtmund von Worms, der später als Kanzlist in Zürich und Luzern tätig war, kopiert."[2]) Nicht nur war er Verfasser wichtiger Aktenstücke z. B. des Spruchbriefes nach dem St. Galler Klostersturm 1490, sondern er wurde wiederholt mit diplomatischen Missionen betraut, so 1485 mit Werner Steiner nach Mailand und 1499/1500 mit Andreas Zunhofen von Obwalden nach Innsbruck (Brennwald II 474), wo beide „gar wol empfangen und erlich mit gaben abgefergget" wurden. Auch vertrat er wiederholt Zürich an der Tagsatzung. (Vgl. Eidg. Absch. III, I u. II Register). Die Eidg. Absch. vom 27. März 1493 (III I. 436) bezeichnen ihn als redegewandten Mann. Wegen des Streites über den Zoll zu Kloten heisst es nämlich daselbst: „Und da Zürich seinen Stadtschreiber als Redner gebraucht hat, der mit seinen verblümten Reden dem unsrigen überlegen war, so soll man nach Bern schicken und bitten, dass es den Dr. Thüring als Zugesetzten

[1]) Sein Name erscheint bei Roder Schr. Bod. XXIX 125; Büchi Quellen XX 513.

[2]) Vgl. auch V. Anshelm I 292.

durch einen andern ersetze und zu einem Redner für die Eidgenossen verordne; ... wollen die von Bern nicht entsprechen, so soll der Schreiber zu Baden für die Eidgenossen die Rede tun." Selten findet man in den Eidg. Abschieden die diplomatische und oratorische Ueberlegenheit eines Mannes in solch klaren Worten ausgesprochen wie hier. Von besonderer Wichtigkeit ist es für uns, nachzuweisen, ob Ludwig Ammann auch am Schwabenkrieg aktiven Anteil genommen hat. Zum vornherein ist ja klar, dass alle wichtigen Aktenstücke durch die Hand des Zürcher Stadtschreibers laufen mussten. Aber wir finden ihn auch im Feld als Schreiber der Zürcher im zweiten Hegauerzug im April und Mai 1499. „Ihm lag nicht nur die Führung der Mannschafts-Kontrolle, sondern auch die Berichterstattung über die Kriegsereignisse ob. Dieser letztern Aufgabe entledigte sich Ammann in ganz vorzüglicher Weise; allerdings sind seine Berichte kurz; aber sie verschweigen auch nicht die Schattenseiten im eigenen Lager. In seiner bescheidenen Weise hebt Ammann nur die Verdienste seiner Vorgesetzten hervor und verschweigt seinen Anteil; nur Schrift und Stil verraten den Berichterstatter" (Th. v. Liebenau l. c. S. 57; vgl. Gfd. II 146, seine Berichte z. T. gedruckt bei Glutz-Blotzheim S. 105—111, 520; Roder Schr. Bod. XXIX No. 178 ff.; ein Faksimile seines Briefes vom 18. April 1499 findet sich als No. XLV der Kunstbeilagen zur Geschichte der Familie Ammann.) Ludwig Ammann war auch Vertreter seines Standes bei den Friedensunterhandlungen. (Eidg. Absch. III I 627/28; Büchi Quellen XX 417) und überbrachte nachher den Friedensvertrag nach Innsbruck zur Ratifikation durch Maximilian I. Im Januar 1501 nahm er an der Tagsatzung in Luzern teil und starb nach Leu Lex. I 193 Dominica Reminiscere d. i. am 7. März 1501 in Zürich. Seine Tochter Martha war mit Felix Brennwald, dem Bruder des Chronisten Heinrich Br., verheiratet (Zürich Stadtbiblothek Ms. E 82).

Nach all dem Gesagten schien Ludwig Ammann wenigstens für die damalige Zeit besonders befähigt, Chronist der wichtigen Ereignisse seiner letzten Lebensjahre zu werden; doch fehlt jeglicher direkte Beweis, der eine solche Annahme rechtfertigte. Nirgends findet sich eine Notiz, dass er etwa ein Tagebuch geführt, Kollektanea angelegt oder gar eine Chronik geschrieben hätte. Nur indirekte Beweise lassen sich für seine Autorschaft von No. 5 in

Ms. A 54/55 anführen: die Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit der Chronik, die im allgemeinen lobenswerte Stilisierung des Textes zwingen zur Annahme, dass nur ein gebildeter, auch sprachlich tüchtig geschulter Mann, ein Mann, der mitten in der Bewegung stand und daran aktiven Anteil nahm, die Chronik geschrieben haben kann. Und wer hätte diesen Erfordernissen in Zürich besser entsprechen können als Ludwig Ammann? Dazu tritt nun noch ein ganz spezielles Moment. Die Chronik, wie sie uns als No. 5 von Ms. A 54/55 erhalten ist, schliesst mit 1502, in der Hauptsache aber mit 1501; mithin fällt der Schluss der Chronik nahezu mit seinem Tode zusammen; denn die langwierigen und äusserst verwickelten Verhandlungen über die Soldrückstände und die Bekämpfung des Pensionenwesens, womit sie schliesst, fallen im Wesentlichen noch auf das Jahr 1500 und den Anfang des Jahres 1501, so dass deren Darstellung in der Hauptsache noch als sein Werk angesehen werden müsste; die letzten Abschnitte, 22 Bl. von 135, müssten dann von seinem Nachfolger oder von befreundeter Hand nachgetragen worden sein, freilich lässt sich eine Naht nirgends erkennen. Auch findet sich der Name Ammanns wiederholt (II 462,2, 474,6) in der Chronik selber erwähnt, ohne dass die Fassung der betreffenden Stellen auf seine Autorschaft schliessen lässt. Wenn auch die Schreiben Ammanns aus dem zweiten Hegauerzug eine ziemlich grosse Uebereinstimmung hinsichtlich Wortschatz und Stil mit Ms. A 54/55 No. 5 zeigen, so lässt sich doch mangels direkter Beweise über seine Autorschaft nur eine schwache Vermutung und keine Behauptung aufstellen.

Als dritte Möglichkeit lässt sich, allerdings mit weniger Wahrscheinlichkeit als für die beiden genannten, Heinrich Brennwald selbst denken; befand sich doch Embrach, die Stätte seiner Wirksamkeit seit 1500, inmitten der bedrohtesten Gegenden; die Nachrichten über alle Einzelheiten des Kriegs mussten bei den Embracher Stiftsherren zusammenlaufen; was der eine nicht wusste, erfuhr ein anderer; die ausgedehnten verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Verbindungen, namentlich die Beziehungen zu den führenden politischen und militärischen Persönlichkeiten halfen das Fehlende ergänzen. Für diesen Fall müsste man annehmen, dass ein mit historischem Sinn begabter und gebildeter Mann Brennwald abschrieb und dabei alles wegliess, was ihm nicht un-

bedingt zur Sache zu gehören schien, auch noch da und dort Ergänzungen einfügte. Allein Missverständnisse und Verschreibungen Brennwalds gegenüber dem Text von Ms. A 54/55 No. 5 (s. besonders die Korrigenda zu Bd. II 385,5 die Verschreibung „Neunkilch" statt „Hallau"), sowie die Tatsache, dass Ms. A 54/55 in zahlreichen Fällen die stilistisch unbeholfenere und sachlich originalere Form der Nachrichten bringt, scheinen diese Annahme ausserordentlich zu erschweren.

Ich schliesse meine Untersuchungen über die Quellen Brennwalds zum Schwabenkrieg mit einem Fragezeichen. Wir können einstweilen darüber bloss Vermutungen aufstellen. Fridli Bluntschli und Ludwig Ammann haben als Verfasser der Quelle am meisten Wahrscheinlichkeit für sich; aber auch Brennwald selbst ist nicht ausser dem Bereich der Möglichkeit; vielleicht ist es keiner der Genannten. H. Bullinger spricht in seiner Vorrede zur „Eidgenössischen Chronik" (Ernst Gagliardi Anz. G. X 345) noch von Felix Frei, Stoll u. a., die sich mit historischen Dingen befasst haben. Hoffen wir, dass auch hierin die genaue Durchforschung und Katalogisierung des Handschriftenbestandes der Zürcher Stadtbibliothek eine Antwort geben werde.

## D. Bedeutung der Chronik Brennwalds. Kopien.

Unter allen historischen Werken der Schweiz ist die Chronik Brennwalds das erste, das den Namen Schweizerchronik verdient. Um sich von der Wahrheit dieser Behauptung zu überzeugen, braucht man sich nur die ihm vorausgehende historische Literatur zu vergegenwärtigen. Wohl weist die frühere Zeit mehrere bedeutende Werke auf; aber sie beschränken sich meist auf kurze Epochen, auf kleinere oder grössere Ereigniskomplexe, auf diesen oder jenen Ort, diese oder jene Gegend. Unter den chronikalischen Werken kann zum Vergleich mit Brennwald einzig dasjenige des Luzerners Etterlin in Betracht kommen; denn die Schweizerchronik Diebold Schillings, die von den übrigen etwa noch in Frage zu ziehen wäre, wurde erst um 1513 vollendet, konnte also jenem in keiner Weise zur Vorlage dienen. Ein Vergleich Brennwalds mit Etterlin fällt in allen Punkten zugunsten des erstern aus. In der Benutzung der Quellen zwar sind beide gleich

unkritisch, beide gleich sagen- und legendengierig, beide nicht ohne Verstösse verschiedenster Art. Brennwald hat jedoch viel mehr Material herbeigeschafft und verwertet als Etterlin. Er raffte alles zusammen, was er über ein Ereignis, über eine historische Persönlichkeit nur auftreiben konnte. Nicht selten findet sich bei ihm die Wendung „so vil ich deren erkunt und funden han.“ (I 343, 409). Etterlin beginnt mit der Stiftung Einsiedelns, Brennwald hingegen greift auf Cäsar zurück. Er erzählt überall mit grosser Ausführlichkeit; nur bei Ereignissen, über die schon einlässliche Monographien ausgegangen, wie über das Konzil zu Konstanz (I 485), oder die handschriftlich schon eine nahezu erschöpfende Behandlung erfahren haben, wie der Burgunderkrieg (II 202 ff.), beschränkt er sich auf das Nötigste. Brennwald wird, je mehr er sich in der Darstellung seiner Zeit nähert, immer ausführlicher, namentlich in den 80er und 90er Jahren des 15. Jahrhunderts; er wollte zwar zuerst Waldmann mit ein paar Sätzen abtun, weil es ihm unangenehm war, bei den noch glühenden Leidenschaften mehr zu sagen; allein er erkannte noch rechtzeitig, dass er damit der historischen Pflicht nicht genügte und holte das Versäumte nach. Etterlin jedoch wird gegen den Schluss immer kürzer; er verschweigt manches, worüber er als mithandelnder Zeitgenosse Näheres hätte mitteilen können. Etterlins Chronik erzählt hauptsächlich die Geschichte der Urschweiz und Luzerns; mehrere der übrigen Orte werden in seiner Darstellung nur ungenügend berücksichtigt; Brennwald hingegen sucht, obgleich er die Geschichte seiner engern Heimat Zürich sehr ausführlich darstellt, auch den andern Orten gerecht zu werden.

Brennwalds Chronik ist der erste Versuch einer pragmatischen Darstellung der Schweizergeschichte. Darin überragt er seinen Vorgänger Etterlin, sogar auch einige seiner Nachfolger ganz bedeutend. Er sucht überall nach dem kausalen Zusammenhang der Ereignisse. Wenn er darin auch oft Fehlschlüsse zieht, grossen Handlungen kleine Motive unterschiebt, wichtige Ereignisse als Wirkungen unbedeutender Ursachen hinstellt, so gelingt es ihm doch, die Kontinuität der Erzählung zu wahren. Das einzelne Ereignis behandelt er so meist im Zusammenhang und stört die Erzählung nicht zu oft durch unpassende Einschiebungen. Die lehrhafte Tendenz tritt von Zeit zu Zeit hervor — meist in fromm

kirchlichem, selten in patriotischem Sinn. — Sehr charakteristisch ist seine Disposition. Nach der Darstellung des Auszugs der Helvetier und deren Ueberwindung durch Cäsar, nach einem ausführlichen Adelsverzeichnis erzählt er die Geschichte der einzelnen Orte bis zu ihrem Eintritt in den Schweizerbund. Er beginnt mit Zürich und schliesst mit Appenzell; merkwürdigerweise bleiben von den XIII alten Orten Soloturn und Schaffhausen unberücksichtigt, während dafür St. Gallen sehr eingehend behandelt wird. Im zweiten Teil hingegen will er die Geschichte der ganzen Eidgenossenschaft schreiben; er leitet ihn darum mit den Worten ein (I 343): „Als dann hie vor von den zwôlf orten der Eignosschaft, so der gross punt hoch tütsches lants genembt wird, iedem besunders sines harkomens und alters, so vil ich das erkunt han, meldung beschicht und was ietlichs bis der zit, als es sich zů einer loblichen Eignosschaft verbunden, für sich selbs gehandlet het, zů geschriben wirt, so wil ich nu me der orten keinem nüt in sunders, aber ins gemein von den kriegen und andren geschichten, die sich der Eidgnosschaft halb erloffen hand, sagen und da bi nüt dest minder melden, was der selben ietlichs allein, zwei, trü oder alle gemeinlich gehandlet hand.“ Brennwald beginnt den zweiten Teil mit dem Krieg zwischen Luzern und Oesterreich im Jahre 1332 und der Zerstörung Schwanaus im darauffolgenden Jahre, setzt fort mit der Mordnacht in Zürich und schliesst mit dem Zuge nach Genua im Jahre 1507. Wenn er auch wiederholt betont, „der jarzahl nach“ schreiben zu wollen, so sucht er doch die Ereignisse möglichst im Zusammenhang darzustellen.

Brennwald kam in dem Bestreben, dem Leser etwas Vollständiges zu bieten, oft in Versuchung, Lücken zu ergänzen; nicht selten mag er sich dabei auf mündliche Ueberlieferungen gestützt haben; wo dies geschehen — und dass es geschehen, beweist u. a. auch das oben angeführte Wort Bullingers — da muss ihm die Nachwelt dankbar sein, dass dieselben ihr durch seine Chronik aufbewahrt und erhalten geblieben sind. Wohl ist es gelungen, in einzelnen Fällen wenigstens die grosse Wahrscheinlichkeit mündlicher Ueberlieferung nachzuweisen; aber für manche seiner Erzählungen bleibt einstweilen keine andere Quelle als seine Phantasie. Viele Sagen und Anekdoten der Schweizergeschichte führen sich auf Brennwald zurück und haben ihn zum Schöpfer. Doch handelte

er dabei wohl bona fide; auch nicht eine einzige Fälschung lässt sich ihm nachweisen. Von ihm aus haben sie die Reise durch die historische Literatur angetreten und sich das Bürgerrecht in der Schweizergeschichte erworben, mussten sich aber gefallen lassen, von der modernen Kritik angezweifelt oder gar verworfen zu werden. Nach meinen Untersuchungen sind es folgende. Für Näheres sei auf die Anmerkungen betreffenden Orts verwiesen.

| | |
|---|---|
| I 81 | Legende von den Königstöchtern Hildegard und Bertha. |
| I 85 | Karl der Grosse und der Hirsch. |
| I 90 | Karl der Grosse und die Schlange; Karl der Grosse und der Zauberstein, von Brennwald nicht erfunden, aber in den schweizerischen Sagenkreis eingeführt. |
| I 97 | Legende über die Gründung Embrachs. |
| I 132 | Einnahme von Uznaberg, ausgeschmückt. |
| I 141 | Erzählung vom Pfister, der 1280 Zürich angezündet, ausgeschmückt. |
| I 143 | Die Zürcher in der Schlacht bei Dürnkrut. |
| I 161 | Die Zürcher in der Schlacht am Morgarten. |
| I 179 | Angeblicher Ritualmord durch einen Juden. |
| I 183—190 | Sagen über die Mordnacht in Zürich. |
| I 276 ff. | Befreiungssagen der Waldstätte, ausgeschmückt. |
| I 292 | Sage von Wildenburg im Kanton Zug. |
| I 299 | Sagenhafte Erklärung des Namens Basel. |
| I 351 ff. | Bruns Haltung im Gefecht bei Tätwil. |
| I 368 | Ueberfall eines feindlichen Proviantzuges. |
| I 379 f. | Ausschmückung des Guglereinfalls. |
| I 407 | Warnende Worte Hasenburgs vor der Schlacht bei Sempach. |
| I 476 | Ueber die Mazze. |
| II 2 | Zwist zwischen Rud. Stüssi und dem Grafen von Toggenburg. |
| II 6 | Das harte Wort Stüssis an die Uznacher. |
| II 84 | Stüssi unterschlägt einen Brief Uris 1443. |
| II 89 | Einzelheiten über den Kampf am Hirzel 1443. |
| II 98/99 | Kreuzvertauschung in der Schlacht bei St. Jakob a. d. Sihl. Ausschmückung. |

II 113 ff. Mord bei Greifensee 1444. Ausschmückung.
II 124 „Böcke"; auch 178 ff.
II 132 Trotzwort der Eidgenossen an Basel.
II 137 Burkhard Münch, von Brennwald in die Geschichte eingeführt.
II 173 Zürich und Schwiz betreffend die „Höfe".
II 192 Wintertur 1460.
II 198 Schenkenberg.
II 219 Hagenbach über Hasfurter von Luzern.
II 222 Ueber Hagenbachs Ende 1474. Ausschmückung.

Betreffend Hans Waldmann und Schwabenkrieg vgl. oben S. 634 ff., 637 ff.

Ausserdem gibt Brennwald zu seinen Quellen kleinere oder grössere Zusätze, von denen einige der Bestätigung noch harren, andere hingegen sie bereits erhalten haben. Man vergleiche folgende Stellen und achte auf die dazu gegebenen Anmerkungen.

I 122, 132, 135, 166, 252, 293, 297, 305, 326, 330, 334, 339, 341, 368, 370, 377, 379, 380, 385, 395, 401, 407, 413, 440, 445, 450, 454, 460, 476.

II 5, 23, 29, 41, 43, 46, 55, 77, 84, 87, 88, 93, 109, 112, 113, 115, 128, 138, 139, 147, 182 ff., 198 (s. o.), 219, 221, 222, 224, 235, 241, 246, 247, 248, 249, 250, 255, 256, 269, 270 272, 273—286, 288, 290, 292, 294.

Alle diese Zusätze machen die Chronik Brennwalds wertvoll. Interessant ist sie auch durch das, was sie verschweigt oder wovon ihr Verfasser nichts zu wissen scheint; so sagt sie kein Wort von Arnold von Winkelried, merkwürdigerweise auch nichts von Niklaus von Flüe.

Die Bedeutung Brennwalds wurde auch schon frühzeitig erkannt und gewürdigt. Beweis dafür sind die oben S. 607 f. angeführten Zeugnisse der in historischen Dingen berufensten Zeitgenossen, wie des J. Stumpf, Hans Füssli und H. Bullinger, ferner derer und anderer Anleihen, die sie bei ihm gemacht, und endlich die Kopien der Chronik selbst. Allein seine Hauptbedeutung, seine Blütezeit, überdauerte kaum 30 Jahre; sobald J. Stumpfs Schweizerchronik im Druck (1548) erschienen war, wurde Brennwald weniger kopiert; noch mehr trat er in den Hintergrund, als Bullinger seine

Chronik beendigt hatte; dann wurde diese abgeschrieben und zwar so oft, wie keine andere Schweizerchronik. Hingegen haben namentlich J. Stumpf, V. Anshelm und Bullinger vieles aus Brennwald geschöpft, wofür sie bisher als Quelle angesehen wurden; vielmehr muss Brennwald dafür als solche gelten. Für vieles andere ist Brennwald ein Mittelglied, das die primären chronikalischen Quellen in sich aufgenommen, mehr oder weniger oder auch gar nicht umgestaltet und in dieser neuen oder unveränderten Form an andere Chronisten abgegeben hat.

Die nachfolgende Uebersicht über die mir bekannt gewordenen, teils gedruckten, teils handschriftlichen, durchweg nur einzelne Partien der Chronik betreffenden Kopien, sowie auch über die Bearbeiter, Benutzer und Fortsetzer werden das Gesagte über die Bedeutung Brennwalds bestätigen; hinsichtlich der Benutzer kann es sich selbstverständlich nicht um eine erschöpfende Darstellung handeln.

## I. Drucke einzelner Partien.

### A. Als angebliche Fortsetzung des Ägidius Tschudi.

Unter dem Titel: „Gilg Tschudis Schweizerchronik (bisher noch ungedruckte Fortsetzung)" in „Helvetia. Denkwürdigkeiten für die XXII Freistaaten der Schweiz. Eidgenossenschaft" IV 464—620.

Diese Chronik ist in der Hauptsache nichts anderes als eine wörtliche Kopie Brennwalds. — Vgl. u. a. Blösch, Katalog der Handschriften zur Schweizer Geschichte der Stadtbibliothek Bern, unter V 23/24.

Der Abdruck enthält S. 464—483 Zerstreute Mitteilungen aus den Jahren 1472—1497.
S. 483—574 Schwabenkrieg 1499.
S. 574—620 Mailänderkriege 1499—1516.

Davon sind Kopie nach Brennwald S. 483—607 (entsprechend II 239,20–240,24, 330,2–502,26 der Brennwaldausgabe). Der Kopist hat ausgelassen: Brennwald II 436,15—438,37 (Tagsatzung in Zürich vom 3. Juni 1499) und 462,14—464,2 (Tagsatzung in Zürich vom 19. Aug. 1499). Zu Brennwald II 439,31 bringt er die Ergänzung: „und sagtend: [Der] Kaiser hat heimlich scheider, verreter am vater-

land.“ Das kaiserliche Schreiben vom 16. Januar 1500 hat er vollständig, so dass damit der Defekt bei Brennwald II 500 ff. ausgefüllt werden konnte. Von 1505 an gibt der Kopist statt des Brennwaldschen Textes, der mit 1507 abbricht, die Erzählung eines nicht nachweisbaren Fortsetzers.

### B. Als angebliche Schwabenkriegchronik des Felix Mays.

Unter dem Titel: „Völlige beschribung des verderblichen Schwitzer kriegs durch Felix Maysen von Zürich beschehen“, herausgegeben von Ph. Ruppert in den Konstanzer Geschichtlichen Beiträgen. (1892.) III 148—180, 218—236.

Wörtliche Kopie von Brennwalds Schwabenkrieg II $337_{,2}$—$492_{,32}$ mit folgenden Auslassungen:

| | | |
|---|---|---|
| Brennwald | II $390_{,21}$—$391_{,16}$ | Schmähungen, Rotenkirch, Mirakel. |
| „ | II $391_{,24}$—$392_{,11}$ | Seesturm, von Meiss bloss durch einen Satz angedeutet. |
| „ | II $392_{,18}$—$393_{,10}$ | Belagerung Gutenbergs. |
| „ | II $425_{,27}$—$426_{,9}$ | Unwille über den Abzug von Stockach. |
| „ | II $426_{,25\text{-}30}$ | Betreffend die Beute des Frachtschiffes. |
| „ | II $431_{,18\text{-}20}$ | Wegen d. Nichtbelagerung d. Reichenau. |
| „ | II $432_{,4\text{-}20}$ | Diplomatische Unterhandlungen. |
| „ | II $437_{,14}$—$438_{,10}$ | Tagsatzungsbeschlüsse. |
| „ | II $438_{,20\text{-}32}$ | Tagsatzungsbeschlüsse. |
| „ | II $460_{,14}$—$461_{,18}$ | Rückeroberung Mailands. |
| „ | II $462_{,25}$—$464_{,2}$ | Tagsatzungsbeschlüsse. |
| „ | II $466_{,25}$—$469_{,11}$ | Mailändisches. |
| „ | II $470_{,18}$—$474_{,5}$ | Mailändisches. |
| „ | II $475_{,7}$—$486_{,2}$ | Katastrophe von Novara. |

Meiss schliesst mit der Aufnahme Basels und Schaffhausens in den Bund.

## II. Handschriften.

### A. Kopien der ganzen oder fast der ganzen Chronik (mit einzelnen fremden Bestandteilen oder Lücken).

#### 1. Zürich. Stadtbibliothek Ms. A 6.

Papierhandschrift; 684 Folioseiten, davon S. 1—587 Abschrift Brennwalds. Der Rest des Bandes, S. 588—684, enthält weitere

Aufzeichnungen, meist Abschriften von Aktenstücken etc. aus der Reformationszeit.

Die Brennwaldkopie bringt auf
- S. 1—412 die Schweizerchronik bis 1440 (im Druck Bd. I u. II bis 32,21).
- S. 413—587 den Schwaben- und Mailänderkrieg bis 1502 (im Druck II 337,1—502,15).

Es fehlen also die Jahre 1440—1498.

Zwischen S. 412/413 findet sich statt dessen auf einem miteingebundenen Streifen die Notiz: „Item uff Fridericus Cesar, wie du hie verlast, dz hat noch min her brobst; dz gehört uff dz.“

Auf S. 36, 106/107, 179, 196 u. a. a. O. ist Platz zu Ergänzungen, auf S. 161 und 163 zu Bildern gelassen. Auf S. 265 und anderwärts ist die Initiale nicht ausgeführt.

An verschiedenen Orten sind Ergänzungen angebracht, so ist die Dynastenliste um Arberg u. a., die Zürcher Ratsliste um einige Jahrgänge bereichert; die Artikel des Sempacherbriefs S. 286 sind numeriert; S. 326/327 enthalten Ereignisse von Neuenburg (1406—1407). Auf S. 45 bringt Ms. A 6 die bei Br. I 102,17 fehlende Notiz: „Und dem nach, alß dann die priesterschafft ab nam in den zitten, alß man zalt 1523 jar und die messen und andre zeremonien hindan thet, stalt er gen Zürich und ward von minen heren angenomen, das allmûßen uszûteilen armen lütten, und was also der letschst probst zû Embrach.“ Auslassungen finden sich auf S. 45, 68, 254 (Druck I 375,13—378,4), 331. Auch kommen Versetzungen vor. Die Reimzeilen auf S. 229 sollten auf S. 228 stehen, nämlich am Schluss des ersten Teils, statt nach der Vorrede zum zweiten (Druck I 342,15-24) etc.

Zum ersten Teil der Brennwaldchronik (I 1—342) weist diese Handschrift einen besseren Text auf als Ms. A 56, deshalb wurden ihre verbesserten Lesarten in den Korrigenda nachgetragen. An verschiedenen Orten zeigt sich Brennwalds eigene Handschrift in Verbesserungen und Nachträgen, so S. 98 (Bürgermeisterliste), 231, 254/255 (Einschaltblatt mit Nachträgen über die Jahre 1370—1372, 1318) S. 346 (Fussnote).

Die Abfassung dieser Handschrift, auf die mich Herr Dr. Gagliardi die Güte hatte, aufmerksam zu machen, fällt in die Jahre 1529—1536; denn der von der gleichen Hand kopierte erste

Kappeler Landfriede fällt ins Jahr 1529. Die Worte auf dem oben zitierten Einschaltzettel zwischen S. 412/413 gestatten vielleicht den Schluss, dass Brennwald das Originalmanuskript für die Jahre 1440—1499 bei sich in Töss, wo er von 1529—1536 als Amtsschaffner waltete, hatte, weshalb die Abschrift dieses Teils unterblieb. Seine eigenen Eintragungen müssen in die Jahre nach 1542 fallen; denn die Schrift ist die erst seit 1532 nachweisbare Altershandschrift und in der beigefügten Zürcher Bürgermeisterliste wird Diethelm Röist (1542) noch aufgeführt.

Die Handschrift weist, wie mir Herr Dr. Gagliardi mitteilt, Spuren der Benutzung durch Äg. Tschudi auf (s. weiter unten. Seine Korrekturen und Zusätze besonders auf S. 387 ff.). Ausserdem ist sie die direkte Vorlage der sog. Silberysen'schen Chronik von 1576 auf der Kantonsbibliothek Aarau (Ms. Bibl. Wettgn. 16 Fol.). Diese bisher irrtümlich stets als eigene kompilatorische Arbeit des Abts Silberysen geltende Handschrift ist nämlich nichts anderes, als eine sehr wenig veränderte Kopie nach Brennwald, und zwar eben nach Ms. A 6, mit der selben Lücke über die Jahre 1440 bis 1498 und sogar mit demselben die Lücke anzeigenden Einschaltzettel („Item uff Fridericus Cesar" . . .); nur dass er bei Silberysen mitten in den Text hineingeraten und völlig unverständlich geworden ist.[1]) Von Obmann Joh. Hch. Füssli findet sich in Ms. H 23 der Zürcher Stadtbibliothek ein eingehender Vergleich über die beiden. Er hielt zuerst Brennwald für eine Abschrift Silberysens, kam aber bald zur gegenteiligen Ansicht. „Hier zeigt sich offenbar, dass Silberysen nur der ins Reine geschriebene Brennwald ist." Eine Kopie nach Silberysen, letzten Endes also ebenfalls eine Brennwaldkopie, ist dann schliesslich die heute auf der Universitätsbibliothek Heidelberg befindliche Pergament-Handschrift aus dem Kloster Salmansweiler bei Überlingen (s. J. Zemp, Die schweizer. Bilderchroniken, S. 164).

Auch der nach Ms. A 6 verfertigte Auszug aus der Brennwald'schen Chronik in Ms. L 4° 47 No. 1 der Stadtbibliothek Zürich weist die genannte Lücke über die Jahre 1440—1498 auf.

---

[1]) Vgl. auch Dr. E. Gagliardi, Anz. G. X. S. 354.

### 2. Zürich, Stadtbibliothek, Ms. B 71ª.

Papierkodex 831 S. Kleinfolio, davon S. 1—614 freie Kopie nach Brennwald; doch ist die Erzählung des Sempacherkriegs laut gef. Mitteilung des Herrn Dr. Gagliardi Bullingers Schrift „Von den edeln Grafen von Habsburg" (Ms. A 142 No. 1 z. T. gedruckt bei Th. v. Liebenau „Die Schlacht bei Sempach" S. 271 ff.), der Waldmannauflauf desselben Autors Werk „Von den Tigurinern und der Stadt Zürich sachen" entnommen.

S. 614—630 Fortsetzung bis 1519, wohl nach Hans Füssli (Ms. A 62).

S. 631—831 Fortsetzung 1529—1532, nach Bullingers Reformationsgeschichte.

Die Kopie ist also kaum vor 1580 angelegt worden.

## B. Kopien einzelner Teile (z. T. mit fremden Bestandteilen).

### 1. Kopie von der Hand Ludwig Edlibachs,

im Besitze des Herrn Prof. Dr. L. Donati in Zürich. Nach der Angabe auf Bl. 231ᵛ bereits 1522 geschrieben.

Papierhs. in gepresstem Ledereinband, Folio, 238 urspr. bez. Bl. Kopie der Brennwald'schen Chronik bis ungefähr 1437 (Bd. I und Bd. II S. 1—13 der vorliegenden Ausgabe). Hierauf (Bl. 232—238): später hinzugefügte Aufzeichnungen Ludwig Edlibachs über die Jahre 1523—1530, mit Auszug aus dem 1. Kappelerfrieden. Auf der Innenseite des hintern Deckels Familienaufzeichnungen Ludw. Edlibachs. Vorn Inhaltsverzeichnis (unvollständig). Die Kopie schliesst sich vollständig der Handschrift Ms. A 56/41 an, aus der sie auch alles Legendarische und Kirchengeschichtliche übernimmt, im Gegensatz zu der gleich zu nennenden zweiten Kopie Edlibachs. Bei den Lesefehlern und Verschreibungen auf den Blättern 1—168 von Ms. A 56/41 hat sie einzelne Korrekturen versucht, die Mehrzahl derselben indes unbedenklich aufgenommen. Es fehlen in der Kopie alle später von Brennwald in der Vorlage, Ms. A 56/41, angebrachten Zusätze und Korrekturen (so besonders beim Verzeichnis der Pröbste von Embrach, Fol. 38 und 39 von Ms. A 56/41), sowie die nachträglich in Ms. A 56/41 eingeschobenen Justingerexzerpte auf Bl. 218/9 und Bl. 224 (siehe die Tabelle); dieselben sind also erst nach 1522 zu Ms. A 56/41

hinzugefügt worden. In einem kurzen Schlussabschnitt seiner Kopie verweist Ludwig Edlibach für die Fortsetzung der Erzählung (alter Zürichkrieg etc., bis zum Jahr 1500) auf die Chronik seines Vaters Gerold Edlibach (Fol. 231[b]).

Auf manchen Blättern ist Raum für Bilder ausgespart. Einzelne derselben (Fol. 35, 62[b], 63) sind ausgeführt.[1])

### 2. Sogen. Chronik des Ludwig Edlibach

(Zürich, Stadtbibliothek Ms. A 74).

Papierhandschrift, 482 Bl., Folio. Die einzelnen Bestandteile dieses in der Hauptsache aus Kopien nach Brennwald und Gerold Edlibach zusammengesetzten Werkes sind:

Fol. 1—162[a]: Kopie nach Brennwald: Geschichte der eidgenöss Orte, sowie eidgenöss. Geschichte bis zum Ausbruch des alten Zürichkriegs (Bd. I und Bd. II S. 1—8, Z. 9 der vorliegenden Ausgabe), mit Kürzungen besonders im Legendarischen und Kirchengeschichtlichen, dem inzwischen zu allgemeiner Anerkennung gelangten reformatorischen Standpunkt entsprechend.

Fol. 162[a]—311[b]: Kopie nach der Chronik seines Vaters Gerold Edlibach: Eidgenöss. Geschichte von 1436 bis 1499 (S. 2—456 des Originals in Ms. A 75 der Zürcher Stadtbibl., S. 2—210 der Ausgabe von J. M. Usteri.)

Fol. 311[b]—319[b]: die in der Originalhs. Ger. Edlibachs verlorene Fortsetzung der Geschichte des Schwabenkriegs (s. die Ausgabe von Usteri, S. 210).

Fol. 319[b]—325[a]: Geschichte der Mailänderkriege, 1500—1517, ebenfalls nach Ger. Edlibach, doch mit Kürzungen, sowie mit dem Text von Blättern, die in der Vorlage verloren gegangen sind.

Fol. 325[a]—364: Erste Fortsetzung, zweifellos von Ludw. Edlibach selber herrührend: Notizen über die Jahre 1525 und 1528, sowie Erzählung der beiden Kappeler-

---

1) Ich verdanke die obigen Mitteilungen Herrn Dr. Gagliardi.

kriege etc., mit eingestreuten Aktenstücken. Bisher unbenutzt, doch zahlreiche originale Nachrichten enthaltend.

Fol. 367—379: Zweite Fortsetzung Ludw. Edlibachs: Notizen und Aufzeichnungen über die Jahre 1531—1556. Ebenfalls von originalem Wert.

Fol. 380—401: Zerstreute Aufzeichnungen von späteren Händen, darunter: Über die Rettung des zürcher. Banners bei Kappel (Fol. 380), die Sprüche an der Aarebrücke zu Olten (Fol. 382$^b$) etc.

Fol. 481$^b$—482: Notizen von der Hand Ludwig Edlibachs.

Der ursprüngliche Bestand der Chronik, d. h. die Kopien nach Brennwald und Edlibach stammt nach Notizen auf Fol. 241$^b$ und 482$^b$ aus den Jahren 1530/1.

Am Fuss von Fol. 45$^b$ findet sich ein autographer Eintrag Hch. Brennwalds.[1])

### 3. Einsiedeln, Stiftsbibliothek No. 515.

Papierkodex, 711 Folioseiten, denen 24 Seiten Inhaltsverzeichnis vorausgehen. Schweizerchronik; schöne und saubere Abschrift aus der Mitte und der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. (S. 187: „anno Domini 1546 mensis Julii die 15. Fr. M. V. Z.," S. 91 wird Jörg Müller als Bürgermeister Zürichs (1556) angeführt. Die Zahl 1567 auf S. 667 ist verschrieben aus 1467).

Der Band enthält

S. 1—306: (bis 1439) Abschrift Brennwalds (Druck bis II 32).
S. 306—325: (1439—1450) Aus dem alten Zürichkrieg.
S. 326—486: Der alte Zürichkrieg nach Schodoler.
S. 487—594: Schwabenkrieg. Novara 1499/1500 nach Brennwald II 337—502,$_{19}$.
S. 667—710 Burgunderkrieg z. T. nach D. Schilling.

Die Abschrift hat, soweit sie Brennwald betrifft, einige Auslassungen z. B. S. 14, 16, 18, 54, 265. Brennwald I 465,$_{13}$—470,$_5$ und 485,$_4$—503 sind ganz weggelassen.

---

[1]) Ich verdanke die obigen Mitteilungen Herrn Dr. Gagliardi.

Zusätze: S. 13, 54, 55, 206.

Verschreibungen: S. 14 Halberg statt Hagberg, S. 16 Goly statt Ghögg, S. 537 10. Mai 1499 statt 22. Mai 1499.

Wiederholungen: Eintritt Berns in den Bund S. 133 und 199; Erdbeben in Basel S. 165 und 206.

### 4. Chronik des Johann Leo Jud. (Basel, Universitäts-Bibliothek E IV 2.)

„Cronica von dem alten 7jährigen Zürichkrieg und anderm von Johann Leo Judae von 1437 bis 1554. — Apoc.: vicit Leo de tribu Judæ." Siehe darüber meinen Artikel im Anz. G. X 165 f. — Die Chronik erstreckt sich bloss über die Jahre 1437 bis 1509. Der von anderer Hand stammende Schluss bringt noch die Weinpreise in der Stadt Zürich für die Zeit von 1476—1574. Johannes Jud, Sohn des Reformators Leo Jud, wurde 1528 in Zürich geboren und starb als Geistlicher, nicht 1588, wie ich nach den Miscellanea Tigurina angab, auch nicht 1577, wie Holzhalb III 304 meldet, sondern laut gütiger Mitteilung des Herrn Pfr. Waldburger nach den Pfrundakten von Flaach, im Jahre 1597. Johann Juds Chronik enthält für die Zeit von 1437 hinweg eine Abschrift aus H. Bullingers „Von der Tiguriner sachen", hingegen von 1499 bis 1509 ist sie eine nach Brennwald (II 333,6—526,2).

### 5. Zürich, Stadtbibliothek Ms. B 71/65.

Papierhandschrift, 160 Bl. Kleinfolio. Freie Kopie des 1. Teils der Brennwald'schen Chronik (Bd. I S. 1—342) mit Entlehnungen Stumpf'scher Erweiterungen aus Ms. A 1, z. B. Blatt 19 (röm. Kaiser Cäsar — Diocletian), 26 (röm. Kaiser Konstantin — Karl den Grossen), 49 (Konrad I — Karl V), 34, 39 (Klösterl. Stiftungen Zürichs), 44 (Ratslisten 1293, 1298 etc.), 144 (Soloturn und Freiburg). — Von derselben Hand, wie Ms. B 71a. — Die Darstellung der Zürcher Mordnacht stammt aus Heinrich Bullingers „Tigurinern".

### 6. Zürich, Stadtbibliothek Ms. A 88.

Papierhandschrift, 226 Folioseiten. Kopie von Brennwalds Darstellung der Schwaben- und Mailänderkriege bis 1502, (im Druck bis II 502,19, 16. Januar 1502), von einer Hand des 18. Jahrhunderts. Auf dem ersten Blatt steht von der Hand Joh. Heinr.

Füsslis die Bemerkung: „Ist nichts anders als eine Copie der Beschreibung des Schwabenkriegs und weiterer E. E. Geschichten bis i. J. 1501, so wie solche in der sogenannten Brennwaldischen (A 56/41) Fol. 410—503 und in der Silbereisischen . . . p. 413—587 enthalten ist; doch mangelt in Silbereisen der in gegenwärtigem Ms. enthaltene Anfang p. 1—7 bis zu den Worten: Nun hattend die E. E. diser zit u. s. f.“

## III. Bearbeiter.

### Joh. Stumpf, Schweizerchronik bis zum Jahr 1534.

Kopie, Erweiterung und Fortsetzung der Brennwald'schen Chronik, unter dem Titel: „Chronica oder Geschichtbuch von dem harkommen, alter und chronikwirdigen thaten der dryzehen orten gemeiner löblicher Eydgnosschafft und irer zůgewandten, erstlich durch H. Heynrichen Brenwald, wyland probst zu Embrach, zůsammengebracht, nachmals aber durch Johansen Stumpfen, pfarhern zů Bubickon, uß vilen büchern an allen orten gemert, ouch von den zitten des Schwabenkriegs an biß in das [1534.] jar ordenlich volstreckt und in [9] bücher geteilt, gantz nützlich und anmüetig ze leßen.“ (Zürich, Stadtbibliothek Ms. A 1/2.) Autograph J. Stumpfs. Papierkodex I. Bd. 571 urspr. bez. Bl. II. Bd. 757 später bez. S.

Kein einziger Chronist hat Brennwald stärker benutzt, als sein Schwiegersohn Johannes Stumpf († 1576), der in pietätvoller Weise seiner beinahe in jedem Werke gedenkt. An zirka 50 Stellen der Brennwald-Chronik findet sich die Hand J. Stumpfs in etwa 100 ergänzenden oder wenigstens einen Hinweis enthaltenden Anmerkungen verschiedensten Inhalts, die er hauptsächlich zum Zwecke der Bearbeitung der Brennwald-Chronik in Ms. A 1, 2 gemacht hat. Wohl die meisten stammen aus den 1530er Jahren II 44 und 322 weisen auf Francks Chronik hin, die 1531 im Druck erschienen ist; einige Stellen, wie I 473 lassen auf eine ziemlich späte Abfassung schliessen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man in diesen Anmerkungen, so weit sie auf frühere Zeit fallen, die erste historiographische Betätigung J. Stumpfs erblickt.

Ms. A 1, 2 ist der schönste, am saubersten ausgeführte Kodex, der mir in der Zürcher Stadtbibliothek unter die Augen gekommen

st, geschmückt mit vielen Holzschnitten und von Hand kolorierten Zeichnungen und Wappen, mit den gedruckten Lobsprüchen auf die XIII Orte der Eidgenossenschaft u. a., wozu an einigen Stellen der Raum bloss ausgespart und leer geblieben ist. Es ist die eigentliche Schweizerchronik Stumpfs in chronologischer Anordnung und mit ausschliesslich historischem Inhalt, nicht etwa ein Entwurf zu seiner gedruckten, wofür es vielfach gehalten worden ist. Die Handschrift ist eine inhaltlich und textlich revidierte, z. T. erweiterte Wiedergabe der Brennwald-Chronik mit höchst bedeutenden bis 1534 sich erstreckenden Fortsetzungen. Das legendenhafte Element ist, wie es der reformierte Standpunkt Stumpfs erforderte, wesentlich gekürzt (vgl. z. B. I Bl. 34/35); das diplomatische findet sich erweitert (z. B. I Bl. 47—58: Richtebrief; I Bl. 499—502: Waldmannsche Spruchbriefe) und die Universalgeschichte stärker berücksichtigt. In der Disposition und pragmatischen Darstellung folgt er Brennwald; I Bl. 293[a] schreibt er, er habe den Walliserkrieg (1414—1420) zusammenhängend erzählt, „allein darumb, das die historia gemelts kriegs bi einander funden und onzerteilt wurde."

Im allgemeinen zeigt diese Chronik einen Fortschritt gegen Brennwald; doch ist die kritische Durcharbeitung des Stoffes nicht viel grösser als beim Vorbild. Wenn sie auch die wohl ausgearbeitete, vollendete, man möchte sagen, druckfähige und im nachreformatorischen Geist umgeschmolzene Chronik Brennwalds darstellt,[1]) so genügte sie Stumpf doch nicht; denn kurze Zeit darauf unternahm er zwei Neubearbeitungen, um schliesslich (1548) mit einem wesentlich andern Werke vor die Oeffentlichkeit zu treten. Von besonderer Wichtigkeit ist der zweite Band. Während der erste in sechs Büchern die Schweizergeschichte von Anfang bis 1499 führt, behandelt der Verfasser in den drei Büchern des zweiten die Zeit von 1500—1534. Der Vollständigkeit wegen sei hier der Inhalt der neun Bücher angegeben:

---

[1]) Möglicherweise hängt der unfertige Zustand der 2. Hälfte der Brennwald'schen Chronik damit zusammen: Brennwald hat vielleicht die Aufgabe, seine Chronik der nachreformatorischen Auffassung entsprechend umzuarbeiten, förmlich auf seinen Schwiegersohn Stumpf übertragen (s. E. Gagliardi im Anz. G. X. S. 352).

I. Buch Ms. A 1, Bl. 1—99: Geschichte Zürichs bis 1351.
II. „ Ms. A 1, Bl. 104—234: Geschichte der übrigen XII Orte (samt St. Gallen) bis zu ihrem Eintritt in den Bund.
III. „ Ms. A 1, Bl. 246—344: Geschichte der Eidgenossen von 1332—1435.
IV. „ Ms. A 1, Bl. 353—438: Geschichte des alten Zürichkriegs.
V. „ Ms. A 1, Bl. 444—507: Geschichte der Schweiz von 1448 bis 1498.
VI. „ Ms. A 1, Bl. 516—571: Geschichte des Schwabenkriegs. Im Anhang (fol. 568—571): Verzeichnis der Bischöfe von Konstanz.
VII. „ Ms. A 2, S. 1—144: Geschichte der Eidgenossenschaft von 1500—1516.
VIII. „ Ms. A 2, S. 149—407: Geschichte der Schweizer Reformation, von 1519—1528.
IX. „ Ms. A 2, S. 419—758: Geschichte der Schweiz von 1528 bis 1534.

Abfassungszeit: Ende der 1520er und die 1530er Jahre. Im 2. Band erwähnt Stumpf des Johann Fabri († 1541) „der zit bischof zů Wien."

Unmittelbar von dieser Stumpf'schen Bearbeitung der Brennwald'schen Chronik ist dann abgeleitet:

**Bern, Stadtbibliothek Ms. Hist. Helv. V 86.**

Perg. Bd. Fol. 495 num. Blätter, 17. Jahrh. Zürcher Chronik: „Allerhandt Historien und kronekwürdige sachen, eine Statt Zürich beträffende, von ihrem Alter, Herkommen bis uf diess Jahr 1519 (eigentlich 1516). Also zusamengeläsen, sonderlichen aber uss Hrn. Heinrich Brennwalden, Probsten zu Embrach, zusammengebracht und durch Hrn. Stumpfen, Pfarrer zu Bubikon, vermehrten geschribenen Croneck genommen von Hans Rudolf Steiner (1634 bis 1694) anno 1674". (Haller IV 533; Blösch, Katalog der Handschriften zur Schweizergeschichte der Stadtbibliothek in Bern, S. 158).

## IV. Benutzer.

(Eine erschöpfende Liste kann natürlich nicht gegeben werden.)

### 1. Valerius Anshelm.

Wie oben dargetan wurde, benützte der Berner Chronist Valerius Anshelm das Werk Brennwalds. Er hat darin handschriftliche Spuren hinterlassen (Beilage III). Er sollte den Geschichtsfaden wieder da aufnehmen, wo ihn Diebold Schilling hatte liegen lassen, griff jedoch über das Jahr 1484 zurück und führte dann in monumentalem Werke seine Chronik bis zum Jahre 1536. Dabei hat er Brennwald namentlich für die Darstellung der Waldmannschen Unruhen und des Schwabenkriegs benutzt. Obgleich Anshelm ein so bedeutender Chronist ist, dass an ein Ausschreiben der Quellen bei ihm kaum zu denken ist, so finden sich doch in seiner Darstellung Waldmanns einzelne Sätze, die eine fast wörtliche Übereinstimmung mit Brennwald dartun. Man vergleiche folgende Stellen:

Anshelm I 335,$_{23}$ ff. mit Brennwald II 307,$_{6}$ (jufkind).
„ „ 337,$_{18}$ ff. „ „ „ 308,$_{15}$ ff. (Hunde töten).
„ „ 338,$_{5}$ ff. „ „ „ 308,$_{22}$ (hünen).
„ „ 346,$_{12}$ ff. „ „ „ 314,$_{1}$ ff. (Röist).
„ „ 346,$_{29}$ ff. „ „ „ 314,$_{19}$ ff. (Österreicher im Anzug).

Für den Schwabenkrieg hat V. Anshelm wohl einzelne Aktenstücke Brennwald entnommen, wie den Kriegsplan der Schwaben (II 99,$_{15}$ ff. aus Brennwald II 340,$_{19}$ ff.) und die Proklamation Maximilians I. (II 175,$_{20}$ aus Brennwald II 384,$_{21}$ ff.), auch einzelne Erzählungen, Anekdoten etc. Brennwalds verwertet, wie die Drohung des Erzbischofs von Mainz und die darauf folgende Antwort eines Schweizers (II 112 aus Brennwald II 334), die Drohung Maximilians I. und die Antwort Schwends (II 112 aus Brennwald II 335), den Beginn des Schwabenkriegs (II 115 aus Brennwald II 353), die vier Verräter zu Maienfeld (II 118,$_{16}$ ff. aus Brennwald II 359,$_{9}$ ff.), das Sakramentswunder zu Rotkirch (II 161,$_{1}$ ff. aus Brennwald II 390,$_{31}$ ff.), Pfefferhans zu Basel (II 226,$_{19}$ ff. aus Brennwald II 443,$_{29}$ ff., 450,$_{10}$ ff.), doch findet sich höchst selten fast wörtliche Übereinstimmung (vgl. z. B. II 118,$_{3}$ aus Brennwald II 358,$_{15}$ ff.). Im allgemeinen verarbeitete Anshelm seinen historischen Stoff ganz selbständig, und

von einer sklavischen Abhängigkeit von Brennwald lässt sich gar nicht reden. Die Benutzung fällt wohl in die Zeit um 1529/30 (s. oben).

### 2. Joh. Stumpf.

Stumpf hat die Brennwald'sche Chronik nicht nur bearbeitet und fortgesetzt (Ms. A 1/2 der Zürcher Stadtbibl., siehe oben), sondern ausserdem als Grundlage für seine eigenen historischen Arbeiten benutzt. Wir führen von diesen in einer ganzen Anzahl verschiedener Redaktionen vorliegenden Chroniken bloss an:

*a) Zürich, Stadtbibliothek Ms. A 97.*

Papierkodex, 308 Bl. Fol., Autograph J. Stumpfs. Schweizerchronik von Noah bis 1514. Unfertig: schliesst Fol. 308 mit der Überschrift: „Wie sich der Franzoß abermals rüstet, Meyland zu eroberen und die Eidgnossen dem hertzogen zum dritten mal lüt schicktend." Überschriften am Rand mit blassroter Tinte.

Einiges nach Brennwald. Vorrede z. T. in die gedruckte Chronik von 1548 aufgenommen. Fol. 82, 84, 87 u. a. verraten auch das Unfertige der Handschrift. Fol. 302 beruft sich Stumpf die Predigermönche in Bern betreffend auf Franck. Nach einer Randbemerkung neben dem Titel der Vorrede zu schliessen, war die Chronik ursprünglich für den Druck bestimmt. Abfassungszeit: Ende der 1530er Jahre.

*b) Zürich, Stadtbibliothek Ms. A 41.*

Papierkodex, 858 Folioseiten. Autograph J. Stumpfs, aber unfertig; kolorierte Wappen; auf der Innenseite der Deckel kolorierte Kriegerfiguren. Überschriften am Rand von blassroter Tinte. Das erste Buch fehlt; II.—VII. Buch Geschichte der Schweiz von 1057—1499.

S. 371: Vorrede zum fünften Buch bricht mitten im Satz ab.

Auf S. 296—310 sind Blätter aus Stumpfs Schrift über das Konstanzer Konzil eingeschaltet oder eingeklebt.

S. 293 beruft er sich auf diese Schrift.

Auch hier zeigt sich noch eine gewisse Abhängigkeit von Brennwald, doch kann das Werk nicht mehr als blosse Bearbeitung bezeichnet werden, sondern muss als eigene Fassung Stumpfs gelten. Zum erstenmal setzt er hier den Vertrag vom Jahre 1447 zwischen

Österreich und den Eidgenossen und schliesst ihn mit den Worten: „Solche obbeschribne anfeng diß rechtens zwüschen der herschaft und den Eidgnossen hab ich allein hiehargesetzt; dan ich darüber nie hab mögen vernemmen, wie solich angefangen recht vollendet si oder ob es ersessen si oder nit; dan alle büecher, so mir zur hand kommen sind, schwigend fürter und gedenken keins entlichen ußtrags; aber solichs mag wol durch farlessikeit der historienschriber übersehen sin". Abfassungszeit: nach 1541. Eine Kopie von Ms. A 41 ist Ms. A 98.

*c) J. Stumpfs Schweizer Chronik, 1548 im Druck erschienen.*

„Gemeiner loblicher Eydgnoschafft Stetten, Landen und Völckeren Chronickwirdiger thaaten beschreybung." Die Chronik ist bekanntlich — im Gegensatz zu allen bisher genannten Schweizerchroniken — nach dem geographischen Gesichtspunkt angeordnet. Ihr Druckmanuskript ist in Ms. P 128/129 der Zürcher Stadtbibl. noch erhalten.

Auch in diese gedruckte Chronik hat Stumpf manches aus Brennwald aufgenommen. Man vgl. Brennwald I 79, 99, 142, 143, 144, 183, 292, 297, 301, 352, 353, 391, 407, 460, 476; II 2, 3, 109, 137, 143 u. a. O.

Doch hat Stumpf auch ganze Abschnitte aus Bullinger übernommen; vgl. meinen Artikel im Anz. G. X 91: „Heinrich Bullinger und Johannes Stumpf in ihrer Darstellung des alten Zürichkriegs."

### 3. Hans Füssli.

Schweizerchronik (Zürich, Stadtbibliothek Ms. A 62).

Papierkodex, nur bis Fol. 421 paginiert. Autograph.

Nach Fol. 1 am 19. Juni 1533 angefangen, nach Fol. 411 im Jahr 1538 geschlossen. Der Inhalt ist folgender:

Fol. 1 —410: Chronik bis 1519 (steht schon auf Fol. 77 i. J. 1436).
„ 412b—416: Zürcher Ratslisten.
„ 417 —421: Adelsverzeichnis.
„ 422 ff.: Zürcher Ratsbesetzung, von anderer Hand, von 1489—1621.

Fol. 411a: „Insunders hand mir die erwirdigen herren herr meister Heinrich Bullinger, bredikant uf der meeren stift zů Zürich,

herr Heinrich Brenwald, probst zû Embrach, und herr Hans Stumpf, predikant zû Bubiken sambt andere herren und fründ gar vil hilf getan mit leeren, räten und bûchern, habend mich etwan uß den latinschen bûchern von alten geschichten berichtet"... Vieles wörtlich oder fast wörtlich nach Brennwald, z. B.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Fol. | 7b— | Brennnwald | I 131 f. | Rud. v. Habsburg u. d. Narr. |
| „ | 16b— | „ | I 172 f. | Gefecht b. Grinau. |
| „ | 213 — | „ | II 283 ff. | Richard v. Hohenburg. |
| „ | 273 — | „ | II 403 ff. | Schlacht b. Frastenz. |
| „ | 306 — | „ | II 466 ff. | Alwig v. Sulz. |
| „ | 374 — | „ | II 526 | Brand Einsiedelns. |

Wenn auch Hans Füssli eine oft sklavische Abhängigkeit von Brennwald nachgewiesen werden kann, so hat er hinwiederum manche Einzelheiten, die der Beachtung sehr wert sind. Man achte z. B. betreffs der Schlacht am Morgarten auf folgende Stelle: (Fol. 26b) ... „wurdent die armen fromen lût so vil getrengt, das si ir land verpollwerketen, also das si in zirtzels wis um sich siben mil lang mit unwegsamen bergen oder seewen, alder gemurote pollwerken umgeben warend, deren man noch an etlichen enden fint, do och gemurete tor an sind. Da hinder enthielten si sich, wie si mochten."

Eine Kopie des Hans Füssli findet sich gleichen Orts in Ms. B 225 (Fol. 1—576), zugleich mit der Beschreibung der Jerusalemreise des Peter Füssli 1523, sowie in Ms. S. 311.

Das Füssli'sche Original in Ms. A 62 weist zahlreiche Randbemerkungen, Ergänzungen, Einlagen und Korrekturen von der Hand Tschudis auf.[1])

Ein Auszug aus der Chronik Hs. Füsslis mit grossenteils der selben Quelle entnommenen Zusätzen Hch. Bullingers, die in den Abschriften zu Bestandteilen des Textes selber geworden sind, ist ferner die in Ms. K 39 der Zürcher Stadtbibliothek und den aus ihr abgeleiteten Ms. F 474 I der Kantonsbibl. Lausanne, Ms. S. 396 der Zürcher Stadtbibl. und Ms. N. k 169 der Kreisbibliothek Augsburg erhaltene anonyme Zürcher- und Schweizerchronik (Vgl. Aug. Bernoulli im Anz. G. VI, S. 282 ff. und VIII, S. 235 ff.;

[1]) Mitteilung von Dr. E. Gagliardi.

E. Gagliardi im Jahrb. f. Schweiz. Gesch. XXXIII S. 269 ff. und im Anz. G. X, S. 343 ff. und 427 ff.; R. Luginbühl ib. S. 354 ff. und E. Dürr ib. S. 408 ff.). Es ist die irrtümlich dem Fridli Bluntschli zugeschriebene Chronik (s. oben).

4. Zürich, Stadtbibliothek Ms. S 409,1 und 427. Basel, Universitäts-Bibliothek C. I. 6. St. Gallen, Stiftsbibliothek 65[1].

„Ein Register-Büchly uß den alten warhafften Kronegken gezogen mit der iarzal und etlichen namhafften schlachten und geschichten einer ganzen Eydgnosschafft, ouch ein ieden orts anfang, harkomen und wie sy zů ein ort der Eydgnosschaft worden sy, das aller kürzest angezeigt und fürnemlich von einer loblichen statt Zürich anfang zů dem ersten.“ Diese Chronik, von mir in den vier oben genannten Handschriften nachgewiesen, ist namentlich in ihrem ersten Teil stark von Brennwald abhängig. Für Näheres verweise ich auf meine im Jahrbuch für Schweizer Geschichte XXXII 139—203 unter dem Titel: „Anonyme Zürcher- und Schweizerchronik aus den dreissiger Jahren des 16. Jahrhunderts“ niedergelegten Untersuchungen.

### 5. Ägidius Tschudi.

Wenn auch Ägidius Tschudi wie Anshelm und Bullinger eine viel zu selbständige Natur war, um seine Quellen auszuschreiben, so lassen sich doch auch bei ihm Stellen nachweisen, die er entweder aus Ms. A 6, der oben zit. Abschrift nach Brennwald, oder aber indirekt, aus Stumpf und Hans Füssli, Brennwald entnommen hat. Es sei besonders aufmerksam gemacht auf Brennwald I 120, 142, 143, 144, 173, 183, 197, 215, 301, 351, 353, 381, 407, 413, 476; II 3, 137. Da aber in der von ihm benutzten Handschrift Ms. A 6 die Jahre 1440—1499 fehlen, finden sich bei ihm über diese Zeit auch keine Anklänge an Brennwald. (Vgl. E. Dürr, „Die Quellen des Aegidius Tschudi in der Darstellung des alten Zürichkrieges,“ Basel 1908 S. 63 ff., wo die hier gegebene Erklärung des Fehlens von Entlehnungen aus Brennwald für die Jahre nach 1440 nachzutragen ist.)[1])

[1]) Das bei Dürr S. 66/67 gegebene Beispiel einer Entlehnung aus Brennwald für das Jahr 1447 (Zürcher Fastnacht) widerspricht dem nicht: die betreffende Erzählung stammt zunächst aus dem ebenfalls von Tschudi benutzten

### 6. Heinrich Bullinger.

Heinrich Bullinger hat für sein Hauptwerk: „Die zwölf Bücher von den Tigurinern und der Stadt Zürich Sachen“ 1573/74 Brennwald wiederholt zu Rate gezogen, wie ich dies in den Anmerkungen angedeutet habe. Es sei verwiesen auf Brennwald I 79, 92, 142, 143, 144, 183, 301; II 139, 141, 143.

Schon in seiner 1568 beendigten „Eidgenössischen Chronik“ (Zürich Stadtbibliothek Ms. A 14), worin er den alten Zürcherkrieg besonders ausführlich behandelt, gedenkt H. Bullinger Brennwalds als Quelle. Vgl. oben.

## E. Herausgabe.

Auf meinen Vorschlag und unter Genehmigung der Stadtbibliothek in Zürich wurden Aktenstücke, die schon gedruckt sind, unter Anführung der Varianten weggelassen. Es betrifft dies:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Blatt | 211 —215 | Friedensvertrag von 1412; | vgl. Druck | I 457 |
| „ | 237 —244 | Gerichtshandel 1437; | „ „ | II 14 |
| „ | 251 —267[a] | Gerichtshandel 1438; | „ „ | II 30 |
| „ | 316[a] | Schreiben d. Markgr. v. B. 1446; | „ „ | II 170 |
| „ | 318 —321 | Schreiben d. Eidgenossen 1446; | „ „ | II 172 |
| „ | 322[b]—330[a] | Schreiben d. Pfalzgrafen 1446; | „ „ | II 173 |
| „ | 332 —337 | Friedensvertrag 1446 ff.; | „ „ | II 176 f. |
| „ | 362 —364 | Waldshuterfriede 1468; | „ „ | II 208 |
| „ | 432 —434 | Proklamation Max. I. 1499; | „ „ | II 384 |
| „ | 475[b]—479 | Baslerfriede 1499; | „ „ | II 466 |

Wo Ueberschriften fehlten, wurden sie unter Anbringung von Klammern ergänzt. Einige wenige Blätter dieser Brennwald'schen Aktenkopien tragen am obern Rande den Namen des regierenden deutschen Königs mit der Jahrzahl oder sonst eine das deutsche Reich betreffende allgemeine Notiz, nämlich:

---

Hans Füssli (Ms. A 62 s. oben) und erst indirekt aus Brennwald. Damit erledigt sich auch die Annahme einer zweimaligen Benutzung Brennwalds durch Tschudi (ib. S. 68). Mitteilungen von Dr. E. Gagliardi.

Blatt $53^b$—$58^a$ „Anno dom. 1265 (bis 1272) das röm. rich firet.“
„ $58^b/59^a$ „Anno dom. 1272 graf Rudolf v. Habspurg röm. kunig.“
„ $63^a$—$64^a$ „Anno dom. 1292 Adolf v. Nassow röm. künig.“ etc.
„ $494^b$—$506^a$ (ausgenommen $499^a$) „Anno dom. 1500 (bis 1507) Maximilianus Röm. rex.“

Im Interesse der Gleichmässigkeit des Drucks wurden diese Notizen weggelassen.

Das Schriftwesen des 16. Jahrhunderts charakterisiert sich nach der orthographischen Seite durch starke Verwilderung. Brennwald ist darin ein rechtes Kind seiner Zeit; mir fiel besonders seine Konsequenzlosigkeit in der Orthographie auf, die sich indes im zweiten Teil weniger zeigt, als im ersten und sich gegen den Schluss fast ganz verliert. Da Bl. 1—168 Reinschrift von anderer Hand ist, mag hier allerdings manches auf das Konto des Abschreibers gesetzt werden. Die wenigsten Wörter behalten durch die ganze Chronik dieselbe Orthographie; bei der grossen Mehrzahl lassen sich 3—12 verschiedene Schreibarten nachweisen; bei dem Monosyllabum „jetzt“ zählte ich nicht weniger als 9. Oft schien es mir, dass der Autor mit jedem Tag, an dem er an der Fortsetzung gearbeitet, die Orthographie gewechselt hat.

Was ergab sich daraus für den Herausgeber? Sollte der Text tale quale wiedergegeben werden, wie bei Urkunden, Akten, z. T. auch bei Chroniken noch früherer Jahrhunderte, wo ein buchstabengetreuer und nicht bloss wortgetreuer Abdruck unerlässlich ist? Sollte die abstruse Orthographie, die auch dem Linguisten keine reelle Ausbeute zu bieten vermochte, beibehalten werden? Gewiss nicht. Erste Pflicht des Historikers ist es, einen lesbaren Text herzustellen. Dies erheischte Normalisierung, die sich natürlich nicht auf die Nomina propria ausdehnen konnte; sie erstreckte sich auf

1. Interpunktion;
2. Anwendung der Majuskeln nur für Satzanfänge und Eigennamen;
3. Modernisierung des s;
4. Ersetzung des y durch i;
5. Ersetzung des v als anlautenden Vokals durch u;
6. Vereinfachung der Konsonantenhäufung.

Die Normalisierung auch auf die diakritischen Zeichen und die Gemination auszudehnen, wie Virck in der Strassburger Korrespondenz es getan, wagte ich nicht, was ich nachher bedauert habe, da auch in dieser Hinsicht bei Brennwald die grösste Willkürlichkeit herrscht.

Vom 13. Bogen des 2. Bandes hinweg wurde die Konsonantenhäufung nach folgenden Regeln vereinfacht:

nn vor Konsonanten und in schwachtoniger Silbe = n
tt nach „ „ „ „ „ = t
dt belassen
tz nach Kons. = z, ausser wo ts zugrunde liegt
ttz überall = tz
ck nach Kons. = k
ffn, fft = fn, ft

Angesichts der oben konstatierten Willkürlichkeit der Brennwald'schen Schreibweise wird man es gewiss erklärlich finden, wenn ich der Orthographie keine wesentliche Bedeutung beimass. Die völlige Aussichtslosigkeit auf irgend eine reelle Ausbeute für den Linguisten — vom Historiker gar nicht zu reden — liessen in mir, ich gestehe das offen, bei den Anweisungen für die Abschrift nicht die Sorgfalt für getreue orthographische Wiedergabe des Textes aufkommen, wie sie erwünscht gewesen wäre. Leider haben die von mir angestellten Kopisten auch auf die Korrektheit des Textes nicht die Sorgfalt verwendet, die ich von ihnen zu erwarten berechtigt war. Dafür trage aber ich die Verantwortung; ich bin weit davon entfernt, sie von mir abzuwälzen. — Die Untersuchungen der einzelnen Stellen nach ihrer Herkunft oder ihren Quellen und die Prüfung auf ihre historische Wahrheit boten nicht selten grosse Schwierigkeiten dar und verursachten tage- und wochenlanges zum Teil ergebnisloses Nachforschen.

Hier müssen noch einige Umstände berührt werden, die den Fortgang des Werkes ungünstig beeinflussten. Als im Frühling 1907 der Druck beginnen sollte, wurde ich für länger als einen Monat aufs Krankenlager geworfen. Leidlich hergestellt eilte ich, der im darauf folgenden September in Neuenstadt stattfindenden Jahresversammlung einige fertige Druckbogen vorzulegen; aber gerade diese ersten Bogen mit ihrem Verzeichnis von zirka 700

Adeligen boten viele Schwierigkeiten und kosteten sehr viel Mühe; denn wenn die vielfach verschriebenen Namen nicht identifiziert wurden, so hatten sie für den Benutzer der Chronik wenig Wert. — Dabei empfand ich fortwährend den Mangel an Zeit; denn für die Herausgabe eines so grossen Werkes, wie der Brennwald-Chronik, sollte man die ganze Kraft einsetzen können und durch keinerlei Berufspflichten abgehalten werden; es sei denn, dass man die Arbeit auf viele Jahre verteile, um sie in Musse durchzuführen und zu vollbringen, wie ich es bei der Uebernahme wirklich gehofft hatte. Nicht weniger empfand ich als Hindernis die weite Entfernung von meinen zwei ergiebigsten Arbeitsquellen, der Stadtbibliothek und dem Staatsarchiv in Zürich. Sehr fördernd wäre es für mich gewesen, wenn ich das Originalmanuskript, das ich jeden Augenblick zu befragen in den Fall kam, in meinem Hause hätte benutzen können; allein das Bibliotheksreglement verbietet, wichtige Handschriften Privaten nach Hause zu geben. — Seit einiger Zeit ist die Zürcher Stadtbibliothek damit beschäftigt, ihren Handschriftenbestand aufs neue sorgfältig zu katalogisieren. Dazu war und ist ihr die Brennwaldchronik ganz unentbehrlich, denn eine grosse Zahl von Manuskripten zeigt sich mehr oder weniger, direkt oder indirekt, von Brennwald abhängig. Es war deshalb sehr begreiflich, dass mich der Oberbibliothekar schon im Herbst 1907 auf die Kunde, dass die ersten Bogen die Presse bereits verlassen hätten und nachdem das Manuskript allerdings zuerst nicht zum Zwecke der Edition, sondern zu Untersuchungen über eine anonyme Zürcher- und Schweizerchronik (Jahrbuch für Schweiz. Geschichte XXXII 139 ff.) schon im Herbst 1905 nach Basel geschickt worden und seitdem dort verblieben war, zur Eile mahnte und diese Mahnung mir bei jedem Besuch wiederholte. Das Manuskript kehrte infolgedessen im Juni 1908, als der Druck bei Bogen 13 des 2. Bandes angelangt war, wieder nach Zürich zurück. Die Korrektur des Textes und die Kollationierung mit dem Original besorgte vom genannten Zeitpunkt an Herr Dr. Fel. Burckhardt, in dessen Vertretung für einzelne Bogen Herr Dr. E. Gagliardi. Alles weitere wurde von mir erledigt. Im Anschluss daran nahmen die beiden Herren auch eine Kollationierung des 1. Bandes und der Bogen 1—12 des 2. Bandes mit dem Original vor. Für den ersten Teil der Chronik (Fol. 1—168) dehnten sie

sie überdies auf M. A 6 der Zürcher Stadtbibliothek aus, da die darin enthaltene unter Brennwalds Mitwirkung entstandene Abschrift für den ersten Teil der Chronik häufig eine bessere Textform gibt. Wenn die Zahl der in das Register einbezogenen Korrigenda gross ist, so möge man dies mit den eigenartigen Verhältnissen, unter denen die Herausgabe vor sich ging, gütigst entschuldigen.

Zum Schluss ist es mir Bedürfnis, allen denen meinen schuldigen Dank auszusprechen, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben, besonders Herrn Dr. Hermann Escher, Bibliothekar, den Herren Dr. E. Gagliardi und Dr. Felix Burckhardt, und den Herren Dr. Nabholz, Dr. Hegi, Staatsarchivaren und Dr. Glättli, Adjunkt am Staatsarchiv, sämtlich in Zürich, Herrn Dr. Karl Christoph Bernoulli, Oberbibliothekar in Basel, den Herren Dr. Th. von Liebenau und P. X. Weber, am Staatsarchiv in Luzern, Herrn P. Gabriel Meier, Stiftsbibliothekar in Einsiedeln, Herrn Prof. Dr. v. Mülinen, Herrn Prof. Dr. Türler und besonders Herrn Prof. Dr. G. Tobler in Bern.

---

**Anmerkung.** Zu II, 595,19. Nach Salomon Vögelin Die Holzschneidekunst in Zürich im sechszehnten Jahrhundert Neujahrsblatt herausgegeben v. d. Stadtbibliothek in Zürich. Drittes Heft (1881) S. 41/42 ist das Datum 1517 betreffs der Entstehung der Verse zu den Bildern in Embrach gefälscht. — Zu II, 672,23 lies: „auch auf die sachliche Korrektheit“ etc.

# Verzeichnis

einiger meist unter abgekürztem Titel zitierten Werke.

(Das Quellenverzeichnis zum Schwabenkrieg s. II 330 f.)

---

**A. D. B.** — Allgemeine Deutsche Biographie, herausgegeben von der historischen Kommission bei der k. Akademie der Wissenschaften zu München. Bd. I—XXXXV. Nachträge I—X. Leipzig 1875 ff.

**Anshelm.** — Die Berner Chronik des Valerius Anshelm, herausgegeben vom historischen Verein des Kantons Bern. Bd. I—VI. Bern 1884—1901.

**Anz. Alt.** — Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 1868—1898.

**Anz. Alt. N. F.** — Neue Folge 1899 ff.

**Anz. G. u. A.** — Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde 1855—1868. 14 Jahrgänge.

**Anz. G.** — Anzeiger für schweizerische Geschichte, herausgegeben von der Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. 1870 ff.

**Archiv.** — Archiv für schweizerische Geschichte, herausgegeben auf Veranstaltung der allg. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Zürich 1843—1875. Bd. I—XX.

**Argovia.** — Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Jahrgang I—XXX. Aarau 1860—1903.

**v. Arx Ildefons.** — Geschichten des Kantons St. Gallen. 3 Bde. 1810—1813.

**Basel Jahrbuch.** — Basler Jahrbuch, herausgegeben von Boos, Burckhardt, Wackernagel etc. Basel 1879, 1883 ff.

**Basel B.** — Beiträge zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Bd. I—XV. Basel 1838—1901.

**Basel Chr.** — Basler Chroniken, herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel. Bd. I—VI. Leipzig 1872—1902.

**Basel T.** — Basler Taschenbuch, herausgegeben von Streuber und Fechter. Basel 1850—1858; 1862—1864.

**Basel Z.** — Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Bd. I—VI. Basel 1902—1907.

**Bern Arch.** — Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern. — Die 3 ersten Bände erschienen unter dem Titel: Abhandlungen d. h. V. d. K. Bern. 1848—1908. 18 Bde.

**Bern T.** — Berner Taschenbuch, herausgegeben von Ludwig Lauterburg, Franz Lauterburg, Gottfried Ludwig, Emil Blösch, Hans Balmer, Karl Geiser und Heinrich Türler. Bern 1852 ff.

**Boehmer J. Fr.** — Fontes rerum Germanicarum, Geschichtsquellen Deutschlands. 4 Bde. (Bd. 4 von A. Huber herausgegeben.) Stuttgart 1843—1868.

**Bruckner.** — Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. Stück I—XXIII. Basel 1748—1763. (Verfasser: Daniel Bruckner.)

**Closener.** — Fritsche Closeners Chronik, herausgegeben von K. Hegel: Die Chroniken der deutschen Städte. Bd. VIII, 79—151. Leipzig 1870.

**Dändliker C.** — Geschichte der Schweiz. I. Aufl. Zürich 1885—1887. 3 Bde.

**Dierauer J.** — Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Gotha 1887—1892. 2 Bde.

**Dierauer Quellen.** — Chronik der Stadt Zürich mit Fortsetzungen. Herausgegeben von Johannes Dierauer in Quellen zur Schweizergeschichte. Bd. XVIII. Basel 1900.

**Edlibach.** — Gerold Edlibach's Chronik, herausgegeben von Johann Martin Usteri in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich. Bd. IV. Zürich 1847.

**Eidg. Absch.** — Amtliche Sammlung der ältern Eidgenössischen Abschiede. Herausgegeben auf Anordnung der Bundesbehörden.

**Etterlin Chronik.** — Kronica von der loblichen Eidgnoschaft ... von Peterman Etterlin ... zum 2. mal herausgegeben von J. J. Spreng. Basel 1752.

**Freiburger Geschichtsblätter.** — Herausgegeben vom deutschen geschichtforschenden Verein des Kantons Freiburg. Freiburg i. Ü. 1894 ff.

**Fründ.** — Die Chronik des Hans Fründ, Landschreiber zu Schwytz, herausgegeben von Christian Immanuel Kind. Chur 1875.

**Gfd.** — Geschichtsfreund. Mitteilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Einsiedeln, Stans 1843 ff.

**Glarus.** — Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Glarus 1865 ff.

**Gschf.** — Der Schweizerische Geschichtforscher. Bern 1812—1852. 14 Bde.

**Herrgott Geneal. Habsb.** — Genealogia diplomatica Augustae Gentis Habsburgicae etc. Opera et Studio R. P. Marquardi Herrgott. Viennae 1737.

**Hilty Jahrbuch.** — Politisches Jahrbuch der Schweizerischen Eidgenossenschaft, herausgegeben von Karl Hilty. Bern 1886 ff.

**Jahrbuch.** — Jahrbuch für Schweizerische Geschichte, herausgegeben auf Veranstaltung der allg. geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Zürich 1876 ff.

**Justinger.** — Die Berner Chronik des Conrad Justinger, herausgegeben von G. Studer. Bern 1871.

**Klingenberg.** — Die Klingenberger Chronik, wie sie Schodoler, Tschudi, Stumpf, Guilliman u. a. benützten, herausgegeben von Anton Henne von Sargans. Gotha 1861.

**Königshofen.** — Chronik des Jacob Twinger von Königshofen, herausgegeben von K. Hegel: Die Chroniken der deutschen Städte. Bd. VIII, 153 ff. und IX. Leipzig 1870.

**Kopp J. E.** — Geschichte der eidg. Bünde mit Urkunden und Die Geschichten von der Wiederherstellung und dem Verfalle des heiligen römischen Reiches (Doppeltitel), fortges. von A. Lütolf und A. Busson. Bd. I—V. 2. Berlin, Luzern, Basel. 1845, 1882.

**Kopp J. E.** — Urkunden zur Geschichte der eidgenössischen Bünde. 2 Bde., Lucern, Wien 1835, 1851.

**Kopp J. E.** — Geschichtsblätter aus der Schweiz. 2 Bde. Lucern 1854, 1856.

**Leu Lex.** — Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches oder Schweitzerisches Lexicon .... von Hans Jacob Leu. Theil I—XX. Zürich 1747—1765. Supplement von Hans Jakob Holzhalb. Theil I—VI. Zürich und Zug 1786—1795.

**Lichnowsky Fürst von.** — Geschichte des Hauses Habsburg. 8 T. Wien 1836—1844.

**Liebenau Theodor von.** — Die Schlacht bei Sempach. Gedenkbuch zur fünften Säcularfeier. Luzern 1886.

**Liliencron R. von.** — Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert, herausgegeben von d. hist. Kommission b. d. königl. Akademie d. Wissenschaften zu München. 4 Bde. u. Nachtrag. 1865—1869.

**Maag R.** — Das Habsburgische Urbar, herausgegeben von R. Maag in den Quellen zur Schweizer Geschichte. Bd. XIV—XV.

**Mém. et Doc. Suisse R.** — Mémoires et Documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse Romande. Lausanne 1838 ff.

**Meyer von Knonau G.** — St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausgegeben durch G. Meyer v. Knonau, Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben v. hist. Verein d. Kantons St. Gallen. Bd. XII ff. 1870 ff.

**M. G. H.** — Monumenta Germaniae Historica inde ab anno Christi quingentesimo usque ad annum millesimum et quingentesimum edidit societas aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi. Hann. et Berol. 1826 ff.

**Mülinen Egbert Friedrich von.** — Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Bern. Fortgesetzt von Wolfgang Friedr. v. Mülinen. 6 Bde. Bern 1879—1893.

**Mülinen Egbert Friedrich von.** — Helvetia sacra. 1858—1861. Bern. 2 Bde.

**Matthias von Neuenburg.** — Matthiae Neoburgensis Chronica cum continuatione et vita Berchtholdi de Buchegg, Ep. Arg., herausgegeben von G. Studer. Bern 1866.

**W. Oechsli Anfänge.** — Die Anfänge der Schweiz. Eidgenossenschaft. Zur 6. Säkularfeier des ersten ewigen Bundes vom 1. Aug. 1291, verfasst im Auftrag des schweizerischen Bundesrates von W. Oechsli. Zürich 1891.

**Rätia.** — Mitteilungen der geschichtforschenden Gesellschaft von Graubünden, herausgegeben von Conradin v. Moor. 4 Jahrgänge. Chur 1863—1869.

**Schedel Hartmann.** — Chronik. Nürnberg 1493.

**St. Gallen Mit.** — Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom histor. Verein des Kantons St. Gallen. 1861 ff.

**D. Schilling ed. Tobler.** — Die Berner-Chronik des Diebold Schilling 1468—1484, herausgegeben von Gustav Tobler. Bern 1897—1901.

**D. Schilling's des Lucerners** Schweizerchronik. Lucern 1862.

**Schr. Bod.** — Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Lindau 1869 ff.

**Sol. Woch.** — Solothurnisches Wochenblatt für Freunde der Litteratur und vaterländischen Geschichte. Solothurn 1810—1834, 1845—1847.

**Tschudi Chron.** — Ägidius Tschudi Chronicon helveticon, herausgegeben von J. R. Iselin. Basel 1734—36. 2 Bde.

**Turgau B.** — Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Verein des Kantons Thurgau. Frauenfeld 1861 ff.

**U. B. Basel.** — Urkundenbuch der Stadt Basel, bearbeitet von Rud. Wackernagel, Rudolf Thommen, August Huber, Johannes Haller. Basel 1890 ff.

**U. B. Basel L.** — Urkundenbuch der Landschaft Basel, herausgegeben von Heinrich Boos. Basel 1881—1883.

**U. B. Basel Bistum.** — Monuments de l'histoire de l'ancien Evêché de Bâle, publiés par J. Trouillat. Vol. I—V (letzter Band herausgegeben von Vautrey) 1852—1867.

**U. B. Bern.** — Fontes Rerum Bernensium. Berns Geschichtsquellen. Bern 1877 ff.

**U. B. Bern Z.** — Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern und ihres frühesten Gebietes, gesammelt durch Karl Zeerleder. I—III. Bern 1853—1854.

**U. B. Fürstenberg.** — Fürstenbergisches Urkundenbuch, bearbeitet von Riezler. Bd. I—VII. 1877—1891.

**U. B. Glarus.** — Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus. Bd. 1 und 2, herausgegeben von J. J. Blumer, Bd. 3 von G. Heer. Glarus 1865 ff.

**U. B. St. Gallen.** — Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, herausgegeben von H. Wartmann. St. Gallen 1863 ff.

**U. B. Schaffhausen.** — Urkundenregister für den Kanton Schaffhausen. Schaffhausen 1906.

**U. B. Thommen.** — Urkunden zur Schweizer Geschichte aus Oesterreichischen Archiven, herausgegeben von R. Thommen. Basel 1899 ff.

**U. B. Zürich.** — Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, herausgegeben von J. Escher und P. Schweizer. Zürich 1888 ff.

**Vadian.** — Joachim von Watt (Vadian) Deutsche historische Schriften, herausgegeben von E. Götzinger. 3 Bde. St. Gallen 1875—1879.

**Vitoduran.** — Johannis Vitodurani Chronicon, herausgegeben von G. v. Wyss im Archiv für Schweiz. Geschichte. Bd. XI 1856.

**Zeitsch. Oberrh.** — Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgegeben vom Landesarchiv in Karlsruhe durch den Director J. J. Mone. 1850 ff.

**Zürich T.** — Zürcher Taschenbuch. Zürich 1858, 1859, 1862, 1878 ff.

**Zürich Ant.** — Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Zürich 1841 ff.

# Register.

Z. R. = Zürcher Ratsherr auf den Ratslisten Bd. I, 109—118;
k = Korrigenda und Addenda.

## A.


A Name der Limmat von ihrem Ausfluss aus dem Zürichsee bis zur Einmündung der Sihl 68,18,23,25. 75,5. 82,21.
Aach, Fluss im Hegau II, 179,35.
Aachen, Ach, Deutschland 87,36. 90,7,19,25. 91,21,24,31,34,38. 139,20. 159,16,35. 178,5. 375,1. — II, 32,19.
Aadorf, Adorf, Kt. Turgau 44,33. — II, 45,11. 46,4(?).
Aare s. Are.
Aawangen, Ow-, Kt. Turgau, von 29,3,10.
Äb- s. Eb.
Aberli, Aberly, Ob-, Jakob II, 447,30,36. 533,8(?). 643,13.
Åberwinus 316,16.
Abraham, Aberham, Patriarch 68,10.
Absberg, -perg, Hans von II, 461,26.
Achern, Ghz. Baden II, 79,31.
Achshalm (Peter), Ax- II, 494,5. 495,24. 496,8.
Adelar, Rienhard, Reinhart von 442,30.
Adlikon, bei Andelfingen, von 33,6,29 ff.
—, Adlicken, bei Regensdorf, von 33,6,27 ff.
Adlisberg, von 45,19.
Adliswil, Adlischwil, Kt. Zürich II, 43,5.
Adolf, Erzpriester zu Mainz 430,11.
Adorf s. Aadorf.
Adula, *Ἀδούλα*, Gebirge 2,35.
Adventor, Aduenter 74,12,19.
Aedui 4,35. 5,31.
Aesch, Hug von (Z. R. 1187) 110,23.
Affoltern, Affhaltern, Kt. Zürich 347,32.
—, Affh-, von 35,2,8 ff.
Affo 188,6 k, 39.
—, Heinrich 188,39.
—, Ulrich 188,39.
Afrika, Aff- 72,15.
Ägergaferzingen s. Äzer-
Ägeri, Kt. Zug 291,38.
Ägerisee, Ägeri Sew, Egere 285,19. 286,4.
Ägerten, Egertten, von 26,3,7. 34,2,20 f.
—, Burkhard von 34,20.
Aglar s. Aquileja.
Agram, Johann, Bischof von II, 108,36.
Ägipten, Eg- 495,17. 496,2.
Ah, Ulrich von der II, 116,21.
Aicher II, 5,33.
Airolo, Örgenz, Kt. Tessin 499,33. II, 279,13.
Akat s. Aquata.
Aklich II, 83,1.
Akli, Joseph II, 311,7.
Alaricus, Alaricen, Allaricus, Allericus 268,20,25. 269,12,17. 270,26. 272,18.
Alamannen, Alamannia 310,29.
Alber, Walter 405,28.
Albgäu s. Allgäu.
Albgau, Ghz. Baden II, 379,22.
Albigenser 212,41.
Albis 81,11. 84,2. 133,15,35. 156,1,9. 353,19. 357,1. 368,12. — II, 84,16. 85,24,28. 87,3,8, 87,22,25,26,35. 88,29 k, 97,4. 98,5,27. 99,25. 122,7. 125,16. 142,15. 144,11. 503,9.
Albertus Magnus 103,12.
Alboin 257,10.
Albrecht, Heinrich II, 313,17.
Alcazena, Alko- 446,3,27.

Alessandria, Alexander, Ali- II, 473,32. 511,31. 512,4,6,8,12,37.
Aletzhart, Alentzhart 34,5,31 ff.
Alexander d. Gr. 261,27.
Alexandria 71,7.
Alfons aus Friessland 262,13.
Algöw s. Elgg.
Allaman, Alle-, b. Rolle II, 235,13,25.
Allerbach s. Ellerbach.
Allgäu, Alb-, Allgöw, Baiern II, 182,38. 327,37. 489,15.
Allobrogen 2,26.
Allwericus, Allworigkund 84,8,13.
Alpen 2,6,27. 7,30. 262,21.
Alpker, Herzog 262,21.
Alpnach, Altnach, von 34,5,14 ff.
Altbüron, Altprunne 157,26. 158,11,29.
Alt-Bubenberg 25,15.
Alten s. Olten.
Altenberg b. Bern, jetzt ein Teil der Stadt 217,28.
Altenburg, -berg, von 18,20,21.
Altencastel, Wernli von 402,16.
Altendorf, Kt. Schwiz 192,25,26. — II, 376,24.
Altenklingen, von 18,20,23.
Altentüffen, von 18,20. 26,13.
Altenvar, von 34,2,6 ff.
Alterswil, -schwil, Kt. Turgau II, 361,6,17. 644,19.
Altheim, Ghz. Baden II, 81,3,14.
—, -hain, Sitz von 403,17.
—, Manlich von 442,25.
Altikon, Altlikon, von 24,2,19.
Altishofen, -hoffen, von 57,3,25 ff.
Altkirch, -ilch, Elsass 307,16. — II, 79,27. 95,27,32. 213,31. 224,22.
Altmatten, Kt. Schwiz 274,26.
Altorf, Alltorff, Allt-, Kt. Uri 51,7. 58,10. 95,31. 276,26,37. 279,11. 428,25. — II, 345,16.
—, Jakob von 398,24.
Alt-Regensberg, -purg 29,21. 435,16,37,39. 446,11. 454,32. 455,17.
Altreu, -truw, Kt. Soloturn 383,1,11,22.
Altshausen, Altschhusen, Württemberg II, 338,21,33.
Altstad, Alten Statt, Altren Stad, Alte Stad, Amstad, Kt. Luzern 251,20,23,27,28. 252,23. — II, 634,23.
Alt-Stein s. Rheinfelden.
Altstätten, -stett-, Kt. St. Gallen 49,26. 173,20. 326,7. 329,16,30,33. — II, 1,12. 6,24. 96,32. 190,12. 387,31.
Altstetten, -stet-, Kt. Zürich II, 97,24. 124,23.
—, Dietegen von 442,12.
Altzellen, Kt. Nidwalden 277,31,35.
Alwiler, Diem von 402,11.
Alzenach b. Breisach 35,6.
Amanshusen, von 34,4,29 ff.
Ambarri, Ambianer 8,17,31. 10,5,14.
Amboise, Charles d' II, 512,35.
—, Georges d' II, 483,33. 512,36.
Ambringen, -pr-, Konrad von II, 387,2.
—, Ottmann von 403,6.
Ambühl, Hans II, 360,32.
—, Mathias 440,36.
Amden, Aman, Kt. St. Gallen 438,1,4. — II, 1,15. 13,7,33.
Ammann, Barthlome II, 527,24.
—, Aman, Hans 423,4,33.
—, Heinrich II, 341,33. 351,25. 376,36. 402,29. 405,31.
—, Ludwig II, 312,4. 462,2. 474,6,30. 536,6. 646,12,16. 647,7,14,16,23,32. 648,7,19,22. 649,12.
—, Martha II, 589,29. 647,29.
—, Oremus 189,4 k,32 f.
Amolten, Hans von 402,10.
Amsoldingen, Kt. Bern 214,13,20. 226,31.
Amstad, Luzern s. Altstad.
Amstad, Geschlecht, Schaffhausen 192,32.
—, Hans 192,13,32.
—, Heinrich 192,32.
Amsteg, J. 377,33.
— vom, St. Katharina 377,13,15.
Amstein, Arnold II, 92,37,38.
—, Heinrich II, 92,20,37.
Andacher, Melchior II, 360,31.

Andelfingen, Kt. Zürich 33,29. 44,27. 45,33. 51,16. 59,42. 65,10. 219,26. 327,16. — II, 44,19. 46,1. 52,12. 53,19. 55,14,38. 59,32. 196,30,31. 250,27. 347,24.
—, von 34,4,42.
Andlau, Burg i. Elsass II, 78,16.
—, von 417,32.
—, Georg von 402,3.
—, Hans von 417,12.
—, Lazarus von II, 78,5,16.
—, Peter von 402,3. 417,12.
—, Walter von 417,12.
Andres, Peter II, 376,1,6,24.
Andwil, Einwil, von 39,3,25 ff.
Angelheim, Jost von 430,25.
Angeln 261,12 s. auch England.
Angenstein a. d. Birs, Kt. Bern 301,17. 307,31.
Angulna, Rind von II, 83,16.
Anniviers, Kt. Wallis 478,35. 482,21.
Anselsheim, Adam von II, 78,1,29.
Anshelm, Valerius II, 534,20,29. 609,29,32. 610,29. 627,11,16. 630,6,13,28,31. 631,10,22. 632,12. 637,6,31,35. 654,3. 665,3,5,22,36. 669,20.
Anshelmus 261,43.
Antigorio, Eschental 473,24.
Antonius, Märtyrer 73,2.
— von Padua 177,33.
Antoniuskapelle b. Bremgarten II, 146,2.
Aostatal II, 271,41.
Äpen s. Eppan.
Appenzell, -tzell, Apenzel 66,27. 319,5. 320,8,14,35. 321,4,9,13,19. 322,1,5,7,10,15,25,29. 323,2,3,7,12,14,21,26,28,31,34,39. 324,14,15,25,27. 325,12,16,35. 326,3,12,13,25. 327,4,13. 328,1. 328,3,10,13,15,19,22. 329,5,10,11,21. 330,6,15, 330,20,21,23,35. 331,15,17,23,36. 332,14. 333,20,22,24,31. 334,6,8,11,16,26,37,39. 335,1, 335,3,6. 336,18. 337,7,9,19,25. 338,14,31. 339,1,3,7,17,18,21,28. 340,7. 341,1,3,22,28. 342,10,11. 456,14,15. 473,21. — II, 4,38. 21,13,35. 40,27. 67,25,26,32,35. 68,10,27,29,34. 81,30,32. 143,12,14,25,30,34. 145,16. 157,4,8,33. 190,13. 195,14,20,23. 205,18,37. 304,5,11,30. 305,3,18. 330,12. 346,9,30. 348,10,35. 357,10. 361,11. 362,1. 367,9. 381,14. 387,32. 388,5,18,21. 390,8. 393,17. 403,33. 406,37. 417,12. 437,11. 441,14. 448,2,10. 463,2. 467,32. 471,15. 487,15. 511,8. 514,23. 524,22. 537,9,20,21. 651,6.
Appiano II, 237,31.
Apulien, Bulia, Italien 119,21. 268,1. — II, 324,2,27. 327,28.
Aquata, Akat, Italien II, 513,1,35.
Aquileja, Aglar 7,28,33.
Aragonien II, 325,41,42. 326,23,27.
Arau, -ow 52,32. 57,38. 379,25. 380,26. 416,16. 424,6,19. 457,10. 491,7,28. — II, 15,9. 69,19. 415,3. 657,14.
Arbedo 497,7. 498,15,16,19,29. — II, 485,35.
Arberg, -burg, Kt. Bern 45,39. 57,40. 234,25. 235,1,4,19. 241,19. 245,9. 247,21,30,32. 248,6,11 k. 313,31. 383,14. 484,33.
—, von 129,28. 221,24,26. — II, 546,39. 656,15.
—, Peter von 199,12. 221,1,19. 231,7. 234,24. 241,16. 247,23,31,34. 248,6 k.
—, Gerhart von 232,28.
— -Valangin, Wilhelm von 469,39.
— —, Johann von II, 431,24.
— —, Claudius von II, 427,34.
Arberger, Peter 403,12. 413,23,26.
—, Ulrich 413,24.
Arbon, -en, Kt. Turgau 50,39. 316,8. 321,22. 325,8. — II, 191,24. 321,16. 381,11,36.
Arburg, Kt. Argau 26,21. 46,21. 235,19. 424,6. 475,6,8,31,35. 491,3,26.
—, von 24,3,10 ff. 35,42.
—, Rudolf von 391,26. 459,12.
—, Türing von II, 16,15. 40,35. 198,25.
Arburger von Storenberg, Christoffel 403,13 k.
Archinoald 124,34.
Arconciel, Erzenbach 228,1,5,31,32.
Are 21,34. 41,19. 125,10,13,24. 200,9. 201,32. 215,16. 216,9. 351,18. 383,2,26. 392,31. 467,24. 475,14. — II, 129,16. 130,21. 374,26. 377,7,33. 381,29. 386,4.
Argau, Argauer, Ergöw 2,5,16,36. 18,13. 27,41. 28,32. 29,28. 31,23,31,41. 36,16. 40,29.

41,19,29,39. 43,38. 46,12. 47,7. 49,15. 50,34. 52,25,29. 54,43. 55,34,36. 56,13,20. 61,22. 62,35. 64,22,29. 103,26. 128,17. 143,12. 152,24. 159,7. 181,11. 197,10. 212,22. 222,15. 235,14. 239,13. 275,5. 282,27. 283,8. 287,2. 324,11. 355,7,13. 379,9. 382,9,16,21. 401,1. 406,29. 407,14. 411,25. 415,8,39. 416,1,20. 417,1. 419,42. 420,21. 433,33. 436,31. 453,3,11,28,30. 454,31. 475,33. 485,1. 494,2. — II, 60,5. 61,19. 63,10. 64,32. 128,26. 129,1. 144,31. 186,30. 219,5. 301,33. 363,8. 427,3. 449,3. 518,3 522,10. 531,21,29. 538,33. 597,37. 660,10.

—, Ergöw, von 39,2,5 ff.

—, Rudolf von 39,5.

Argun, -en, Peter von II, 174,12,37. 175,20,25,32.

Argen, Fluss II, 186,17.

Ariovist 1,17.

Arisdorf, von, Kt. Baselland 35,3,13 f.

Aristau, Kt. Argau 436,1,31,32.

Arlberg, Arlisberg 326,19. — II, 23,2. 343,30.

Arles 68,13. 69,10,12. 252,18.

Armagnaken 82,19. 126,23. 127,31. 132,26. 134,27. 142,25,36. — II, 95,7,11,21,32.

Arnach b. Waldsee 34,26.

Arnegg, Arnang, von 34,3,22 ff.

Ärnen, Kt. Wallis 478,23.

Arnen bei La Sarraz, Kt. Waadt 34,26.

Arnold, des Landenbergers Knecht 189,7,37.

— Presbyter 318,31.

Art, Kt. Schwiz 284,22. 356,22.

Artois II, 211,7,9. 212,31.

Artzeth, Hans (Z. R. 1186) 110,15.

Arwangen, Kt. Bern 383,1,29.

—, von 24,2,5 ff. 34,27.

—, Burkhard von 24,5.

Arx, von 34,3,9 ff.

Arzatt, Walter (Z. R. 1303) II, 549,18.

Asanna s. Auxonne.

Äsch, Kt. Baselland 301,21.

—, Johans v. (Z. R. 1305) II, 549,24.

Äschi, Kt. Bern 230,17.

Äschiner s. Eschinger.

Assmaz s. Azmoos.

Asper, Hans II, 180,15,23.

Ast, Asten von 18,27 ff.

—, Jakob von 18,23.

—, Ludwig von 18,31. — II, 539,19.

—, Veit, Vit von II, 80,2,12,14.

Asti, Ast, Italien 18,30. — II, 321,31. 432,8,32. 440,3. 473,15. 503,22,33.

Asuel s. Hasenburg.

Atella, Aversa, Italien II, 324,31,35,36,38.

Attalens, Etwalung, Kt. Waadt II, 235,5,23.

Attila, König d. Hunnen 255,25. 256,8. 257,31.

Attinghausen von 30,27.

Ätuatier 2,31.

Au In der, Ow, Johann 377,1 k.

Au, Ow, b. Wädenswil II, 160,31 k,35. 169,2.

—, Johann aus der 189,20.

—, Ulrich aus der 188,8,42. 189,20.

—, Ow, Volkhard 398,10.

—, Hessli von 398,15 k.

—, Ow, Ammann 437,3.

—, Vorarlberg II, 391,11.

Aubigny, Errard d' II, 323,29.

Auenstein s. Gauenstein 41,3,18 ff.

Auggen, Ghz. Baden 34,11.

—, von II, 377,25.

Augsburg, Ogs- 105,24. 367,29. 369,30. 426,21. 485,32. 488,9. II, 36,21. 68,3. 174,12,31. 178,33. 371,7. 442,21. 519,19. 538,33. 539,11. 668,31.

—, Bischof, Friedrich von II, 342,2.

—, —, Peter von 333,8. — II, 59,9. 64,6.

—, von 29,2,6 ff.

—, Ulrich von 29,7.

Augst, Augusta Rauricorum 297,8,20 k, 33. 298,2,4,7,8,9,12,24,25,35. 299,1.

Auxonne, Asanna II, 439,11,31. 642,10.

Avenches, Aventicum s. Wifflisburg.

Aversa s. Atella.

Avignon 158,31. 373,26.

Avinense 34,3,33 f.

Axen(berg) 280,30.

Äzergaferzingen, Äger- 34,2 k.

Azmoos, Assmaz, Asmaz (Kt. St. Gallen) II, 350,11,41. 351,13. 355,1. 392,8.

## B.


Baar, Kt. Zug II, 71,36. 84,17. 85,15 k, 17,37. 94,21. 144,31.
—, von 37,2,16 f.
—, Ghz. Baden II, 208,11. 434,13. 456,1. 540,7.
Baarerboden II, 84,17.
Babenberg s. Bamberg.
Babenberg, Daniel II, 466,31.
—, Niklaus Konrad II, 466,31.
Babenberger 142,36.
Babenheim, Niklaus s. Bebelnheim.
Bäbingen, Baih-, von 19,23 k. 24,2,33 ff.
Bachofen, Hans II, 116,12.
Bachs, Fischer in Zürich 183,12,21. 189,12,13. 190,9.
Badberg, Kt. Argau II, 151,1. 152,1,7 k.
Badelshofen, von 398,11.
Baden, Kt. Argau 2,36. 61,22. 128,38. 133,8. 135,29. 152,21 k. 154,7. 176,23. 282,27. 283,9. 308,6 k. 353,6,21. 354,7 k, 29. 369,13. 370,1,14. 381,22. 390,30. 394,22. 416,7. 417,6,20. 419,10. 446,11. 447,5,22. 457,8. 459,35. 492,6,14. 493,1,3,10 k, 13. — II, 12,20. 15,9. 37,5. 59,19. 60,25. 63,9. 69,13,26,33. 71,23. 82,25. 91,1,4,32. 93,8. 96,2,14,16. 102,14,31. 103,21,24,28,35. 104,1,26. 110,23. 111,2. 117,5. 122,20. 128,10. 150,19,35,36. 151,14,18,22,36. 152,5,10. 154,2. 174,2 k. 288,35. 289,31. 291,10,15,35. 295,16, 295,23,25,31,35,36. 296,7,11,13,16,27. 297,5. 301,8. 318,26. 330,25. 348,5,31. 354,23. 360,18,31. 377,8. 380,23. 381,27. 385,4. 411,17. 413,3. 427,3. 433,1. 437,27. 438,20, 438,32,33. 463,19. 490,22,24,25. 491,3. 499,32. 500,22. 511,7. 514,22,23. 518,3. 522,8. 525,17. 533,7,13,31. 534,2,3,4. 535,27. 597,37. 643,3. 644,21. 647,3.
—, von 19,4,14 f. 38,5,13 ff. 56,17.
—, Markgrafschaft 415,18. 419,17. 423,22. — II, 79,31. 80,25. 81,40. 214,37. 215,25. 362,36. 378,21. 617,5.
—, Markgrafen von II, 64,8. 670,18.
Baden, Friedrich (III.) 360,13.
—, Rudolf von 367,30.
—, (Nieder-) II, 423,18.
—, Jakob v. II, 83,25. 94,26. 96,1,6. 123,14. 170,18,23. 171,31. 172,36.
—, Karl II, 221,5,32.
Badenweiler, Ghz. Baden 306,11.
Bader, Stephan II, 83,5.
Badewilla s. Totilas.
Bajä, Italien II, 325,11,14.
Baiern, Baier, Peiern 5,27. 15,2. 178,9. 298,15. 332,22. 462,4. — II, 164,4. 182,38. 201,21. 211,20. 418,21.
—, Herzog Albrecht von II, 520,10.
—, — Georg von II, 436,1.
—, — Ludwig von 487,22.
Baihingen s. Bäbingen.
Bain, Friedrich von II, 83,21.
Baissey, Antoine de II, 382,32. 467,17,36. 473,25.
Baldaweg II, 83,22.
Baldegg, Kt. Luzern 455,4.
—, von 35,4,15 ff. 286,21. 287,1,23.
—, Hans von II, 198,9,26. 411,18.
—, Markwart von 416,2,13. — II, 198,3,9,25.
—, Rudolf von II, 40,37.
Baldeggersee 42,37. 395,23.
Baldenberg, Kt. Zürich 96,22,34,37.
Baldern, Kt. Zürich 81,12,20,28,33. 130,23. 133,9,14,15 k, 29.
—, Konrad von 133,30.
Baldibrecht, Landgraf 294,13 k.
Balgen, Dietrich 398,13.
Bäli, Johann 202,38,39.
Balingen, Württemberg 425,38.
Ballwil, von 25,3,23.
— s. Bollwil.
Balm, Ghz. Baden 24,31. — II, 303,2,11, 303,16,30,32,33. 378,4,30.
—, von, (b. Soloturn) 24,4,27 ff. 130,2 (?). 285,32. 456,21. 474,16.
—, Ulrich von 152,19,26,27. 156,17,37. 157,1. 159,31.
—, Peter von (von Bern) 236,34. 349,24.
Balmegg, Kt. Soloturn 225,22,32.

Balstal, Kt. Soloturn 22,33. 157,31. 303,13.
Bamberg, Baiern, II, 519,29.
—, Babenberg, Bischof von 199,9. 348,10. 430,12. — II, 519,26,35.
—, Lamprecht 430,12.
Banien s. Baume-les-Dames.
Bantzer, Mechtild II, 99,30.
Bar, Bor II, 211,25.
Barberèche 452,25.
Bärenfels, Burg im Birstal 307,31.
—, Baslergeschlecht 36,35. 307,29.
—, Adelberg von 418,4. 420,12.
—, Albrecht von 420,3,11.
—, Arnold von 420,13.
—, Konrad von 348,27,37.
—, Künzli von 420,2,11.
—, Lütold von 420,2,11,12.
—, Werner von 420,2,11,12.
Bärenlap s. Schnewli.
Baretswil, Kt. Zürich 42,7.
Bargelt, Kunz II, 81,8.
Barletta, Italien II, 327,28.
Bart, Peter von 442,28.
Bartenstein 67,31.
Basel, Basler 5,26. 34,10. 62,19,21. 66,26. 94,31. 101,13. 125,8. 135,1. 137,3,23,23. 138,1,6 k, 28. 139,1,6,11,31. 157,10. 191,31. 195,12,22,28,32. 196,2. 199,15. 208,35. 211,30. 212,42. 214,33. 216,30. 223,2,10. 231,9. 248,21,22. 297,6,22,29. 298,9,22,25,28,30,31,35, 298,40. 299,1,5,7,28,35. 300,14,21,31 ff. 301,12,23,24,26,37,38,39. 302,7. 303,7,31,33. 304,9,19. 305,8,11,13,14,19,30. 306,4,7,10,19, 306,22,26,27,29. 307,1,10,14,19,21,24,28,32,31. 308,4,6,9,16,22,25,35. 309,1,12,21,24,28,32. 310,2,3,6. 311,29. 318,16. 345,30. 346,18, 346,25,36. 348,17,37. 350,31,37. 354,29. 373,28. 376,5,10,21. 378,35. 382,29. 399,31. 416,11. 418,31. 419,35. 420,1,13. 424,3,15. 456,11 k, 13,15. 464,23. 467,8,9,25,26,32,31,37. 468,1,6,7,8,9,25,26. 469,13. 488,5. 495,1,3. 496,30. 498,28. 500,30,36. 502,19,20,21. — II, 8,33. 15,8,20. 21,28. 22,4,6,32. 24,30. 25,2. 26,22,26,27. 27,20,27,28,39. 35,6. 37,3. 50,19. 56,26. 63,21,39,41. 64,22. 70,33. 78,23. 79,29. 80,17. 82,18. 86,26. 95,26,31,33. 104,19. 105,13 k, 15,20,37. 106,6. 107,6,7,10,13,18,19, 107,20,31,38. 127,40. 130,25. 131,25,27. 132,6,7,13,26,29,41. 133,2. 134,14. 135,6,8, 135,12 k, 15,17,35,36. 136,6,21. 137,10,32. 138,7,33,33. 142,3. 143,22. 144,21. 163,3, 163,6,12,22,23,27. 164,7,9,14,15,17,25,33,37. 187,16,36. 201,22. 206,32. 208,21. 210,11,33. 215,21,23,35. 217,7. 218,13. 220,22. 223,2, 223,6,29,30. 226,12,14,22. 227,16, 229,7. 230,12,13,15. 231,2 232,22,23. 239,12,37. 242,31. 246,16. 249,15,36. 251,25. 260,21. 261,9. 265,19,23,35,36. 266,20,21,22. 267,1,6, 267,25,26. 270,31. 274,1,27. 276,25. 330,33,34. 332,13,14. 367,30. 369,16. 377,26. 379,12,26. 384,14. 386,15,19,23,31. 414,21,22. 415,1,13, 415,17,19,23. 416,1,3,23. 441,12. 442,7. 443,29,33,35. 444,3,9. 448,6. 450,7,11,17,23,35. 454,21,22,26,32. 459,12. 461,19,21. 463,10. 464,3,4,8. 466,26. 474,9. 477,15. 478,30. 491,5,6,18,20,27,28. 492,3,6,10,14. 495,29. 499,33. 501,6. 504,16. 506,27. 508,26. 510,4. 511,6. 517,21,23. 522,1,6. 524,21. 531,12, 531,13,14,18,28,32. 535,21. 590,28,32. 591,1. 597,26. 641,35,37,39. 642,15. 645,29,32. 652,25. 653,3. 655,28. 661,5,6. 665,33. 669,5,31. 670,24. 673,28. 674,14.
Basel-(Stadt), Häuser etc.:
—, Eptingerhof 304,16 k.
—, Gerwerbrunnen 299,4.
—, St. Margareten II, 135,13.
—, Martinskirche 299,25.
—, Münster 299,25. — II, 138,33.
—, Predigerkirche II, 138,33.
—, Rheinbrücke 298,22.
—, Salzturn 298,23,33,40.
—, Sankt Alban 495,4. — II, 135,9.
—, Bischöfe von, (im allgem.) 190,2. 199,13. 228,11,36. 229,19,23. 299,21. 300,1. 301,37. 302,36. 304,23. 348,14. 375,17. 382,31. 451,39. 467,25. — II, 56,27. 105,7. 442,21. 519,16.
—, —, Neuenburg, Heinrich v. 143,31.
—, —, Pantalus 299,8,30.
—, —, Ragnacharius 298,31.

Basel, Bischof von:
—, —, Ramstein, Imer von 303,31.
—, —, ze Rhein, Friedrich II. II, 105,32.
—, —, Vienne, Jean de 302,33. 384,3,39.
—, —, Vuippens, Gérard de 229,21,23. 300,27.
—, Johanns von (Z. R. 1279) 111,8.
Baselland 30,10. 59,15. — II, 130,32.
Baselwind, Peter 402,11.
Basilicata, Italien II. 324,33.
Bassecourt, Thiébaud de 446,29.
Bassersdorf, Kt. Zürich, von 37,5,39. 96,1,23.
—, Konrad Faber von 96,23.
—, Rudolf von 37,40.
Batzenberg, von 38,6,17.
Baulmes, Kt. Waadt 24,29.
Bauma, Kt. Zürich 62,32.
Baume-les-Dames, Banien II, 260,11,32.
Baumgarten, von 37,3,18 ff.
—, Heinrich von 37,18.
—, Ulrich 37,19.
Bavoys, Bayogi, Kt. Waadt II, 235,19,26.
Bazenhausen von Stein, Dietrich s. Ratsamhausen.
Bazenheid, Kt. St. Gallen II, 1,8.
Beaufort, Bovor, von 37,4,11 ff.
Bebel, Heinrich II, 591,7.
Bebelnheim, Büben-, von 414,12,23. 417,33.
—, Beben-, Büben-, Claus von 403,2. 419,7,21.
Beblingen, Kt. Glarus 440,3.
Bechburg, Kt. Solothurn II, 129,2.
—, von 24,21 ff.
—, Hermann von 300,22.
—, Alt- 475,22. — II, 129,36.
—, Neu- 475,4,21. — II, 129,36.
Bechlin s. Veschlin.
Beck, Jörg II, 182,25. 183,2. 186,23,24.
—, Wilhelm (Z. R. 1277) 111,21.
Beckenried, Kt. Nidwalden 489,31. — II, 448,7,35.
Bedford, England 379,27.
Bedretto, Kt. Tessin 472,35.
Beffermunt, Bessermunt 25,4 k,25.
Befort II, 83,2.
Beger II, 77,33 s. auch Berger.
Beggenhofen, von 36,4,38.
—, Hans (Z. R. 1157 k.) 110,25.
—, Lütold von (Z. R. 1318 f.) 116,25. 117,15. 118,4. — II, 549,28.
—, Rudolf von (Z. R. 1112) 109,28. 110,4.
—, — (Z. R. 1274 f.) 109,28. 112,8,21 k,26. 113,12. 114,4. 115,22. — II, 549,21.
Behein, Heinrich 405,37.
Belfort, Frankreich 23,41. 418,35. – II, 238,30.
Belgien, Belgae, Belgier 1,26.
Belisar 256,31.
Bell II, 443,8.
Bellchinger II, 82,3.
Bellegarde, Kt. Freiburg 245,35.
Bellentz s. Bellinzona.
Belleroche, von 55,5,31 f.
Bellinzona, Bellentz, Kt. Tessin 279,3,4. 314,33. 497,16,23,32. 498,3,6,16,22,26. 499,12. 500,3,22. 501,3. — II, 278,1,11,13,31. 279,10,14,31. 463,23. 470,25. 472,23. 480,3. 481,4,5,10. 483,24,30. 484,2,31. 485,1,5,9, 485,15,18,29,31,34,36. 486,11,13,27,31,33. 493,21. 494,16,19. 495,2,7. 497,30,32. 498,2. 503,27,28. 504,27,29,30. 505,2,3,10,14,15,27,35. 506,3. 543,24.
Belmont, Kt. Graubünden 25,26.
— b. Yverdon 25,25. — II, 235,2,27.
—, Elsass II, 82,18.
Belp 222,1,3,6,10,30,31,34.
Belpberg 484,9.
Belzinger, Hans II, 589,24.
Bender, Vorarlberg II, 359,16,22,34. 380,28. 391,31.
Benken i. Gastern 23,5. 107,27.
Bennwil, Burkhard 235,17,31.
Benz 399,3.
—, Martin II, 189,30.
Benzenswil, Kt. Argau 393,34.
Beptmarsingen s. Bet-.
Berchtold, Vogt in Konstanz II, 108,34.
Berenberg, Kloster b. Winterthur 105,25. 105,35,37. 106,1.
Berenhart, Hans 418,5 k.
Berenheim, Johann von 403,4.
Berenstein s. Bernstein.

Berenstricker, Martin II, 536,10.
Berg b. Weinfelden, von 37,3,33 ff.
—, Wolf von 442,13.
Bergamo, Perga, Italien II, 526,19,35.
Bergdietikon, Kt. Argau 454,35.
Berger, Kaspar II, 77,5,32.
—, Hans II, 381,20.
Bergheim b. Bremgarten, Kt. Argau 420,25.
—, Elsass 420,4,23,24.
—, Brugger von 418,4 k.
Beringen, Per-, Heinrich von 430,18,33.
Berlingen, Bernang, Kt. Turgau II, 381,4. 409,22. 416,20,22. 422,26.
Bern, Berner 17,8. 19,10. 21,33,38. 23,35. 25,32,31. 26,7,36,38. 28,21. 29,8. 31,29. 32,36,39. 33,11,24. 35,9. 36,6. 37,25. 38,21. 40,10,12,21. 41,19,25. 45,39,41. 46,19,30. 47,13,17,19. 50,35. 53,11,19,33,36. 54,35. 55,6. 56,25,29. 57,33,40,43. 61,9,10. 62,14. 63,13. 66,25. 141,9. 164,31. 199,16,21 (Gründung), 199,31. 200,17,21. 201,4,10,14,16,28,32,34,39. 202,1,12,14,21,32,36. 203,2. 204,4,8,11,17,24. 205,1,6,9,10,12,21,26,39. 206,1,7,9 k,17,23,30, 206,38. 207,1,6,11,13,18,20,28. 208,1,5,8,11,15, 208,20. 209,6,20,22,28,31,35. 210,4,6,8,10,24. 211,3,11,15,18,20,31,33,31. 212,1,4,5,9,13,20,28. 213,1,3,5,9,13,31,37,38. 214,1,5,28,31,33,31. 215,3,10,12,15,21,25,27,30,33,35. 216,5,7,12,15, 216,33,37. 217,9,12,17,28,31. 218,1,5,15,26,39. 219,3,8,16,20. 220,6,11,12,17,19,20,19,31,36,37. 221,6,9,12,19,28,37. 222,1,4,5,10,34,35. 223,2, 223,10,13,25,29,32. 224,3,5,12,19,28,30,32,35. 225,1,5,8,11,15,19,24,26,31,36. 226,16,19,37. 227,1,5,7,13,15,19,20,25,29,31,35,38. 228,3,8,10, 228,17,22,25,29. 229,4,6,10,26,29,31,36,37. 230,3,19,22,23,25,33,34,35. 231,5,11,18,26,31. 232,1,2,6,9,11,17,20,21,29,30,32,37,38,39,40. 233,2,9,10,14,15,16,18,21,23,25,28. 234,8,13,15, 234,23,25. 235,1,4,15,18,20,21,32. 236,5,6,15, 236,23,27,31,37. 237,1,19,27,33,36. 238,5,7,19, 238,20,21,25,31. 239,7,19,20,26,28,29,31. 240,4, 240,15,23,29,31. 241,24. 242,7,17,21,29. 243,4, 243,11,14,25,27,31,32. 244,1,3,4,8,11,15,16,22,33. 245,22,23,25,26. 246,23. 247,1,3,10,16,21,24,30, 247,31. 248,4,12,17,20,24,27,29. 249,1,13,14,18, 249,25,28. 250,1. 253,20. 267,22. 301,36. 302,2,14,16,18,26. 303,1,4,8,14 k,18. 304,23,27. 306,5,23,31. 313,16,18. 314,1,19,32,35. 315,3. 330,35. 332,27. 333,27. 340,15. 345,30. 346,5,27,30. 348,18. 349,1,24. 359,32. 360,9,10. 373,17,18,19,27. 374,3,6,8,11,14. 376,9,11,33,31. 378,7,9,18,30,32,31. 379,37. 381,26,37. 382,25. 383,15. 384,5,6,14,15,28,37. 385,30. 388,1,6,21,33,35. 389,23,27,30. 390,1, 390,3,8,20,22,27,31,33,35. 391,2,19,22. 392,35. 395,16 k. 396,3,4,20,24,30,31,33. 400,10,15,16, 400,25. 406,20. 431,9,10,12,14,15,25,28,35. 432,7,9,13,14,15,20,21,25,28,30,35. 433,1,6,28,33, 433,39. 434,7,9,32. 435,17. 438,13. 444,12 k. 445,2,14,17,20,24,35,40. 446,6,25,29. 450,11,12. 451,1,6,11,16,33,36. 452,3,4,8,13. 453,12,31. 455,28,30. 456,26. 459,12. 460,13,15,16,19. 464,28. 465,13,16,29,33,37. 466,3,9,15,19,23,26, 466,29,30,31,38. 467,5,10,13,17,22,35,38. 468,2, 468,3,5,13,16,19 k,26,31,36,39 k,41. 469,10,11, 469,13,16,19,21,37,38. 470,1,5,20,21,21. 474,18, 474,19,32. 475,1,6,16,18,24,35,41. 476,13,29,30. 478,4,11,12,20. 479,3,10,15,23. 480,4,10,13,15,36. 481,1,3,4,8,11,20. 482,4,11 k,12,14,16,19,22,30. 483,1,3,9. 484,16,21,37. 488,37,40. 490,9,27, 490,33. 491,4,12,17,24. 492,5,9,12,18. 496,19. 497,18,19,20,33,34. 499,17,36,41. 500,1,18,35. 502,19,21. — II, 12,18. 15,9,15,30. 21,12. 25,2. 31,22,29,32. 35,6. 36,9,41. 37,7. 38,27,30. 43,5,15,32,35. 52,7. 54,10,24. 55,7,9,12. 56,6, 56,11,16,26,27. 58,24. 63,11. 64,3,12,30,40. 66,15,30. 67,4. 70,8. 74,19,20,29,30,32. 85,1, 85,11,32. 86,1. 89,31. 90,14,18,33. 91,31. 92,11. 93,3,7. 94,13,36. 98,4,40. 103,31. 105,11,14 k,20,37. 106,6. 107,11,37. 120,29, 120,31,33,36,37. 122,8,20. 124,24. 129,2,12, 129,16,17,37. 130,10,22. 131,34. 132,27,28,31. 137,10. 142,37. 143,23. 147,29,36. 152,3,5,33. 158,10. 164,29. 171,28. 178,3. 190,19. 196,8,20,23. 197,16. 198,2,7,11. 200,25,32. 201,8. 202,18. 203,33. 204,2,3,14,21,23,25,36 204,38,40. 205,30. 206,31. 207,4. 228,30,38. 229,7,36. 230,12,21,27,23. 231,13. 233,19,29,33. 234,13,25. 236,31,35. 237,8,23,33,35. 241,31. 242,14. 243,5,12. 245,5,13. 246,19. 251,28.

252,7. 253,3,7,8,16,21,28,29,31. 255,29. 258,24. 266,20,41. 275,19. 277,31. 284,33. 285,38. 289,13,14,21,29,37. 290,20. 291,25. 295,6,37. 301,4,21. 305,21. 306,21. 308,31. 309,36. 332,17,19. 339,9,30. 345,3,22. 354,18. 358,19,27. 361,31. 362,3. 363,6,25,27. 364,19,32. 365,6,30,31. 366,26. 367,3,31. 369,6. 372,14. 373,14,16. 374,30. 377,1. 380,17,33. 381,28. 383,8,26. 386,3. 389,33. 395,16. 398,13,25. 408,2. 410,3. 414,8,18. 415,2,24. 416,15. 417,10. 427,23,27,32. 428,2,5. 429,8,23,32. 436,13,27. 438,4,17,30. 441,6. 443,20,26. 448,25. 449,4,6,24,28,36. 450,31. 451,1,5. 453,6,20,32. 463,14,30. 484,7. 487,20,26,30. 488,2. 490,29. 495,24. 498,29. 500,21. 503,4. 508,11,14,19,20,27,29, 508,33,35. 509,5. 511,29. 521,32. 522,4. 524,8 k, 20. 526,16. 537,19. 541,31. 588,1,11. 613,31. 630,6,30. 631,1. 637,28. 643,16. 646,36. 647,2. 661,4. 664,27,36. 665,4. 674,17.

Bern-Stadt: Strassen, Gebäude etc.

— Amthausgasse 434,24.
— Barfüsserkirche 212,1,4,16,20. 483,17,37.
— Bärenplatz 208,36.
— Beginenhaus a. d. Brücke 217,2,22.
— Brücken 205,10,12. 206,3. 207,18,21 k, 207,29,33. 218,8..
— Brunnengasse 483,13,15,28,36.
— Christoffelturm 245,29.
— Dominikaner 212,5,29. 228,21. 483,20. 484,2. 496,19.
— Gerbergraben, Gerwer- 434,10.
— Gerechtigkeitsgasse 483,30.
— Glockentor s. Käfigturm.
— Heiliggeistkirche 209,34.
— Herrengasse, Egerdon- 217,1,23. 483,16, 483,31,36.
— Hormannsgasse 466,22,37. 483,15,29,36.
— Insel 217,4,29. 484,3,36.
— Inselgasse 434,25.
— Judengasse 434,9,25.
— Judenkirchhof 217,31.
— Junkerngasse 483,26.
— Käfigturm, Glockentor 207,35. 209,17,35. 483,39. 484,35.

Bern-Stadt: Gebäude, Strassen etc.

— Kaufhaus, Kof- 483,37 k.
— Kaufhauskeller, Kof- 452,11 k.
— Kesslergasse 483,26.
— Kirchgasse 225,21. 233,10 k, 30. 483,9, 483,16,24.
— Kramgasse 483,30.
— Kreuzgasse 213,2,23. 233,30.
— Marktgasse 304,2. 483,15,29,40.
— Marzili 215,16. 484,5.
— Matte 217,12. 466,25.
— Metzgergasse 466,38.
— Michelstürli 216,8.
— Münster 497,18 k, 20,35.
— Neustadt 483,19,38.
— Nidegg 200,8 483,31.
— Postgasse 466,33.
— Rathaus 483,17.
— Sacki 200,8.
— Schinkengasse 434,10,25.
— Siechenhaus 216,23.
— Spital, oberer 209,15 k.
— Sulgenbach 242,12.
— Zeitglockenturm 207,32. 483,5,30,39.

— Burcardus v. 201,33,39. 202,19.
— Berno, Geschlecht i. Soloturn 202,26.
— Hermann 202,28.
— (b. Rotweil), von 201,41.
— Ludinta, dessen Gemahlin 201,38.

Bernang s. Berlingen.

—, Richelshofer von 326,11.

Bernegg b. Hinwil, von 36,5,28 ff.

Berner Oberland 28,26. 54,41. — II, 43,34. 58,24. 64,35,40.

Bernstein, Berenstein, von 36,3,34 ff.

—, Elsass 36,36.

Bernstoss i. Entlebuch 36,35.

Beromünster, Münster, Kt. Luzern 42,25. 61,29. 62,27. 355,7,13,29. 400,8,19. 410,34. — II, 219,4,32. 299,33. 588,1.

Bertelli 405,35.

Bertha, Äbtissin d. Fraumünster 88,19.

Besançon, Bisanz, Frankreich 260,8. — II, 218,28. 260,10,32. 327,27. 328,8.

Bessermunt s. Besser-.
Besserstein von 36,5,16 ff.
—. Kuni von 36,19.
Betli 279,8.
Betmarsingen, Bept-, Wolf von 401,11, 415,21. 425,3,31,34.
—, Friedrich von 415,22. 442,16.
—, Heinrich von 415,2,21,25. 425,34.
Biasca, Kt. Tessin II, 279,38.
Biber, Geschlecht in Zürich 95,6.
—, Heinrich (Z. R. 1326) 117,18.
—, Jakob (Z. R. 1157 k.) 110,19.
—, Jakob (Z. R. 1317) 116,11.
—, Johann (Z. R. 1282 f.) 112,22, 116,6,36.
—, Rudolf (Z. R. 1186) 109,30. 110,5. 111,7.
—, Rudolf (Z. R. 1317) 116,37. 117,3. 118,19. 166,14.
—, Rudolf (Z. R. 1350) 187,31.
—, Werner 107,36.
Biberach, Bibr- 424,31. 488,10. — II, 99,40, 99,44. 489,23,33.
Biberli, Hug (Z. R. 1297) 114,14. 115,5k,23.
—, Johann (Z. R. 1294) 113,23. 114,6.
—, Konrad (Z. R. 1335) 118,10. 166,17.
—, Werner (Z. R. 1277) 111,30.
—, — (Z. R. 1280) 112,6,8. 115,11. — II, 549,24,28 (?).
Biberstein, von 35,3,35 ff. 41,18. 180,15.
Bibrakte 12,7.
Bichelsee, von 36,2,32 ff. 287,20. 318,13,10.
—, Eberhard von 318,12.
—, Walter von 360,18.
Bichsel 226,33.
Bicighofen s. Biezighofen.
Bickingen 453,13,34.
Biderbe, Geschlecht in Bern 218,36. 219,1.
—, Johann 218,40.
Biegger, Hans II, 297,3. 312,3. 313,22. 315,13. 462,3. 536,8.
Biel, Kt. Bern 223,10,33. 224,6. 231,10,31. 239,27. 248,11. 249,19. 300,10 k. 302,1,3,31. 383,28. 482,26. 484,32. 490,10,27. — II, 38,23. 205,21. 233,29. 503,5. 511,29. 514,23. 522,1.
Bièvres, Joh. v. Rubempré v. II, 270,30,37.
Biezighofen, Bici-, Ghz. Baden II, 489,22,33.
Bikhart II, 81,2.
Bilgeri, Heiz (Z. R. 1288) 109,29. (der jung?) 114,23,31,33. 115,15. 116,18,37. 117,23. 118,6,35. — II, 549,22.
—, Heinrich, d. alt (Z. R. 1294 ff.) 113,20, 113,33.
—, Heitz (Z. R. 1112) 109,29,110,13.
—, Hug (Z. R. 1316) 116,1. — II, 549,25.
—, — (Z. R. 1305) II, 549,26.
—, Jakob (Z. R. 1187) 110,25.
—, — (Z. R. 1317) 116,14.
—, Johann (Z. R. 1287 ff.) 113,1,7,23. 114,21. 115,4,12,22. 116,9,27,36. 117,7,25. 118,8. 166,17. — II, 549,29 (?).
—, Niklaus (Z. R. 1326) 117,36.
—, — (Z. R. 1350) 189,5,35.
—, Rudolf genannt Losser (Z. R. 1350) 184,21. 187,18,39. 188,18.
—, — (Z. R. 1323) 117,9. 118,6. 166,16.
— von Rüti s. Rüti.
—, Ulrich (Z. R. 1292) 113,1.
—, Werner (Z. R. 1304) II, 549,21.
—, — (Z. R. 1350) 188,7,10.
— von Wolhausen 405,32.
Bildesbühl, Boncibüel 358,32.
Bilstein, von 402,10.
Binder, Hans II, 297,4. 313,15.
—, Rudolf 186,12 k, 40.
Binzmeier, Hans II, 313,19.
Binningen, Kt. Baselland 305,20. 306,31.
Binzenrain 449,25.
Bioley, Kt. Waadt II, 234,21,32. 252,32.
Bipp, Kt. Bern 475,2,14.
Birenstil 404,36.
Birkendorf, Birchin-, Fritschi von 401,26,37.
Birmensdorf, Kt. Argau II, 97,5. 147,21.
Birs, Fluss 47,31. — II, 132,40. 134,17,20. 135,22. 386,10,23. 415,7. 451,27. 452,10. 454,32.
Birstal 307,31. — II, 24,31.
Bisanz s. Besançon.
Bischof, Franz II, 145,22.
Bischofsstein, Schloss 301,17.
Bischofszell, Kt. Turgau 19,28. 33,27. 36,25. 43,32. 125,17,39. 344,24. — II, 500,23.

Bisingen, Bedli von 401,11.
Bissingen, Baiern II, 79,25.
Bitsch, von II, 450,28,33. 454,1.
—, Bü-, Heinrich von II, 78,10,33.
Blaarer von Konstanz, Pl- 322,16.
Blamont, Blomont II, 171,15,33. 226,20,25. 227,1,23,29. 228,29. 230,8,18,29. 231,3,6,9, 231,13,14. 232,23,25,28. 235,19. 271,33,34.
Blandschier, Glad von 402,31.
Blankenberg, Anton von 235,17. 237,31. 240,25.
Blankenburg, von 432,3.
— im Simmental 33,9. 35,4,21 ff. 213,18k.
Blankenstein, von 322,16.
—, Jörg von II, 83,15.
Blarer, Albert s. Bischöfe von Konstanz.
—, Dorothea Plar- II, 529,13.
—, II, 80,6,20.
Blasius, Heiliger 97,23.
Blass 403,16.
Blatner, Jörg II, 83,6.
Blatten, Kt. St. Gallen II, 381,14,37. 387,10. 388,30.
—, Wigalus, an der 403,21.
Blattenberg II, 381,37.
Blaubeuren 64,32.
Blauen, Kt. Zürich 96,21,31.
—, Höhenzug im Kt. Baselland 24,35. 307,36.
—, Embracher Stiftswald II, 602,3.
Blauenstein am Jurablauen 307,20,35,39.
—, von 24,3,35 ff. 25,5,29.
Bleniotal, Bolends, Kt. Tessin II, 279,30,36.
Blickensdorf, Kt. Zug II, 71,36. 84,5,17,31. 85,13,38. 87,5,19. 191,23.
Blidegg, von 36,4,25 ff.
Bliker, Einfrid von 398,22.
Blind, Heinrich II, 116,7.
Blochingen, von 37,2,6 ff.
Blöchingen, Walter 431,5 k.
Blöchli, Peter 398,14.
Blomont s. Blamont.
Blotzheim, Elsass II, 415,21. 416,35.
Bludenz, Vorarlberg II, 338,31.
Blumegg, von (Unterwalden) 36,2,21.
—, Dietrich von 36,23.
Blumegg, Margareta von 36,22.
Blumenberg, von 37,4,26 ff. 241,11. 360,17.
—, Albrecht von 401,17.
—, Bürgi von 398,14.
Blumeneck, Baltasar von II, 78,6,22.
— b. Feldkirch II, 78,21.
Blumenegg b. Bonndorf II, 78,22.
—, Dietrich von II, 297,22,32. 298,7,15,36,40. 340,23. 378,15. 380,23. 385,13. 394,28,33,38. 395,23. 410,6,14. 456,18. 641,29.
Blumenfeld, Ghz. Baden II, 413,17,19,31.
Blumenstein, von 37,5,29 ff.
Bluntschli II 103,26.
—, Friedli II, 313,6. 340,32. 530,32. 534,15, 534,16. 589,25. 609,29,32. 610,6,10,16. 612,36. 612,38. 620,38. 629,10. 630,3,17,18,25,28, 630,30. 631,5,13,16,17,19,21,26. 632,4,6,11, 632,19,25,30. 638,23. 645,37. 646,3,5,6. 649,11. 669,3.
—, Hans Heinrich II, 631,31.
—, Niklaus II, 632,1. 646,8.
—, Niklaus Bruder Fr. Bl. II, 632,3.
Blüwel, Heinrich II, 536,10.
Bobio 298,33.
Bochingen, von 425,12.
—, Hug von 399,2.
Bock, Götz (Z. R. 1111) 109,8.
Böckel, Kaspar II, 286,37.
Bockli, Hugo s. Embrach.
Böckli II, 284,18.
Böcklin, Geschlecht II. 79,20.
—, Wilhelm II, 79,6,21.
Bocksberg, Botsberg, St. Gallen 37,36.
—, Konrad von 37,37.
Bocksloo, von 38,4,11 ff.
Bodenacker bei Küsnacht, Kt. Schwiz 355,31.
Bodensee 26,27. 173,14,18. 316,8. 317,36. 336,14. 341,9. 503,12. — II, 155,11. 166,30. 305,32. 321,16. 330,30. 331,16. 332,15,22. 342,31. 367,13. 369,43. 371,2. 400,5. 402,16. 416,27. 424,10. 426,10. 445,21. 509,6.
Bodmann von St. Jakob II, 375,40.
—, Waltram von 317,4,18.

Böhmen, Behem 131,33. 143,3,5. 144,2. 145,10,37. 151,17. 162,9,28. 178,1,4. 361,10. 462,2. 472,3. 501,12. — II, 207,21. 210,26. 435,15.
—, Königin Gutta 145,36.
—, König Karl 162,9. — II, 476,32.
—, — Ottokar 145,10,13,18,20,25,26,37.
—, — Wenzel 145,36. 151,17. 374,36.
Boii 5,26,31. 13,17 k. 15,2.
Bökli, Otto 402,22.
—, Volmar 401,12.
Boland II, 435,16.
Boll, von 38,3,23 ff.
—, Wilhelm von 38,25.
Bollenz s. Blenio.
Bollingen b. Bern 378,8,30
—, von 38,2,20.
—, Ivo von 432,14,16,35. 438,24.
—, Petrus von 38,20.
Bollweiler, Ballwil, Bollwiler, Elsass 411,33.
—, Peter von 411,8,37,39. 419,42.
Bologna, Bononia, Italien II, 321,5,31.
Bolsenheim, Bals-, Salz-, Peter von 421,5,22. 226,14.
—, Konrad von 421,22.
Bolschweil, Baden 411,10.
—, Konrad von 411,41.
Bolswiler, Thoma von II, 81,10.
Bömler, Heinrich II, 116,9.
—, Ulrich II, 116,10.
Boncibüel s. Bildesbühl.
Bonndorf 28,17. 425,31. — II, 78,22.
Bononia s. Bologna.
Bonstetten, Kt. Zürich 44,16. — II, 123,8.
—, von 25,2,6,11. 194,3. 286,21. — II, 46,23.
—, Bott von II, 320,12.
—, Hans Ulrich von 181,8,29. 187,10. 194,1, 194,8,11,13,27. 195,2. 359,18.
—, Hans von 406,18. 407,12. 409,9. 441,19,20. 442,27.
—, Johann von 286,36.
—, — II, 46,28.
—, Hermann von 107,13,22,37.
—, Kaspar von II, 46,13,25. 106,19. 121,8.
—, Roll von II, 247,5.
Boppard a. Rhein 139,27.
Bor s. Baar.
Borgia, Cesare II, 468,36. 490,4.
Borso, Rudolf 189,3,30.
Bosshard, Annli II, 529,15.
Bossonens II, 235,6,28.
Boswil b. Muri, Kt. Argau, von 37,3,9. 56,12.
—, Hans von 426,6,35.
—, Peter von 419,14,42.
Botsch, Götsch, Christoffel 414,6,26.
—, Niklaus von 414,6,26.
Botsberg s. Bocksberg.
Bottenstein b. Zofingen, von 35,2,20 ff.
Bottmingen, Kt. Baselland 305,20. 306,31.
Bötzberg, Kt. Argau 125,9,18. 452,18. — II, 95,33.
Bovor s. Beaufort.
Bozen, Tirol 413,39. 414,7,27.
—, Friedrich von 402,9.
—, Hans von 402,9.
Bozheim, Kraft von 410,22.
Brabant II, 212,33.
Brad, Praz, Tirol II, 421,29,38.
Brambach s. Brombach.
Bräm, Hans, Bürgermeister 170,7.
—, Heinrich, Bürgermeister 170,12 k.
Bramberg, Jakob, II, 495,25.
—, Rudolf II, 110,30. 113,10. 119,33.
Brandegg, Württemberg II, 79,23.
—, Georg von 79,8,23.
—, Hama-Ruman von 426,9,27.
—, Hans von 401,9. 427,7.
—, Konrad von 398,14.
Brandenburg, -berg, Markgrafen von 191,38. 199,1. 291,1. 358,18. 359,13. 360,32. 363,14. 364,21. 371,27. — II, 144,1. 436,1. 445,29. 507,11.
—, Kasimir, Markgraf von II, 461,24. 520,6.
—, Ludwig, Markgraf von 348,2.
Brandis, von 24,4,10 ff. 61,39. — II, 36,36. 38,15. 40,29. 167,31. 354,8,25,27. 357,21. 359,26. 438,29. 466,16.
—, Frick von 427,11,32. — II, 538,7.
—, Johann von II, 354,27.

Brandis, Ludwig von II, 354,26,33,35.
—, Niklaus von II, 390,15.
—, Ortlieb von II, 341,29.
—, Sigmund von II, 354,27.
—, Türing von 248,15. 400,32.
—, Ulrich von II, 354,26.
—, Wolfhard von II, 6,29. 9,6. 10,26. 15,13. 16,14.
Brant, Sebastian II, 591,2.
Branthof, -how II, 83,4.
—, Konrad 398,10.
Braunberg, von 38,3,9 ff.
Braunschweig II, 44,27. 520,2.
Brechter, Brechtal, von 35,2,33 ff.
—, Hans (Z. R. 1111) 109,8.
—, Hans (Z. R. 1291 f.) 109,30. 113,25. 114,16,26,32.
—, Rudolf (Z. R. 1326) 117,36.
—, Ulrich (Z. R. 1187) 110,27.
—, — (Z. R. 1326) 117,27.
—, Werner (Z. R. 1292) 113,9.
Breda, Niederlande II, 271,25.
Bregenz, Wilhelm von 473,15,16. 474,25.
— am Bodensee 328,13,15,23. 329,5. 342,4. 389,25. 463,23. — II, 155,11. 190,9. 192,10. 305,24. 346,6. 368,24. 369,11,26,43. 371,6,18. 380,7. 430,13.
Bregenzerwald, Preg-, Vorarlberg 326,19. — II, 1,10. 6,23. 346,27. 354,13. 368,42. 372,3,32.
Breisach 61,30. 163,9. 195,31. 196,2. 199,30. 301,39. 346,26. 382,5. 497,4. — II, 35,37. 77,32. 79,20. 83,2. 95,25. 107,10. 217,10, 217,15,18. 222,5. 223,32.
Breisacher II, 57,34.
Breisgau, Brisgôw 40,16. 128,16. 149,3. 222,15. 247,10. 248,23. 309,2. 312,25. 348,17. 407,15. 413,13. 418,12. 420,6,30,42. 421,1. 426,10,32. 458,1. 487,2. 503,13. — II, 51,15. 108,3. 163,9,27. 166,31. 203,2. 342,6, 383,19. 414,11. 427,21. 436,7. 491,9. 531,20,27,31.
Breite, Kt. Zürich II, 597,13.
Breitenbach, Brie- II, 148,10.
Breitenlandenberg s. Landenberg.
Bremgarten, Senn von, s. Münsingen.
—, Kt. Bern 53,37. 221,29,30. 225,16,17,28. 226,23. 303,1. 474,16.
—, Kt. Argau 50,15. 133,7. 283,9. 286,35. 354,7. 356,32. 369,14. 370,1. 379,26. 387,5. 410,39. 416,8,16,39. 420,25. 431,37. 436,5. 447,11. 448,25,27,35. 457,9. 490,4,21. 493,39. — II, 71,23,26. 72,25,28. 82,11,31,35,39. 90,14,20,27,33,35,37. 91,1. 140,21. 145,11,14,36,39,40. 146,6k,15,20. 463,20. 522,9. 532,13.
—, von 225,12,13.
Bremner II, 83,23.
Brennwald, Geschlecht d. Br. II, 589,10,14. 590,3. 592,11.
—, Bren-, Felix, Bürgermeister, Vater des Chronisten 170,14. — II, 299,7. 306,18. 310,20. 588,2,17. 589,2,20. 603,18. 624,46. 636,36.
—, seine Gattin Regula von Wil II, 589,20.
—, Felix, Bruder des Chronisten II, 589,26. 590,4. 647,29.
—, Anna II, 606,22.
—, Barbara II, 606,21.
—, Elisabet II, 606,24.
—, Hans II, 587,24.
—, — II, 587,24.
—, Hans Jakob II, 589,22.
—, — — II, 606,16.
—, Heini II, 587,24.
—, Heinrich II, 587,7.
— seine Gattin Katarina Thomann II, 587,8.
—, Heinrich, der Chronist II, 587,2 ff.
—, Hermann II, 587,4,23.
—, Jodocus, Jost II, 602,17. 656,16,17.
—, Margareta II, 589,23.
—, — II, 606,25.
—, Niklaus II, 587,12.
—, Ottilia II, 606,19.
—, Peter II, 587,24.
—, Regula verm. Bluntschli II, 589,25. 632,8.
—, Regula II, 606,23.
—, Veronika II, 589,22.

Brescia, Italien II, 526,19,35.
Bretagne, Pritanien 380,17. II, 319,4,29.
—, Anna von II, 317,16. 321,17.
Bretzwil 30,10.
Brèze, Robert de II, 138,26.
Brieg, Kt. Wallis 476,10. 478,21. 479,23. 481,18.
Brienz i. Davos 64,35.
—, Kt. Bern 29,29. 30,21. 249,17,20.
—, Aimo von 30,22.
Brienzersee 30,20.
Brietenbach s. Breitenbach.
Briey, Bry II, 240,26,29,31. 243,8. 259,7,32.
Brisgδw s. Breisgau.
Brittania 71,3.
Brittnau, Kt. Argau 50,31.
Brixen 256,19.
—, Bischof von 406,33. — II, 64,6,13. 65,13. 193,20.
Brombach, Bram-, Ghz. Baden 301,18.
Bronburg, Burkhard von 399,8.
Bronshofen, Bünis-, Kt. St. Gallen, von 36,4 k, 12 ff. 38,11.
Brüchli, Hans II, 276,24.
Bruderholz, Kt. Baselland II, 386,1,26,32. 415,35. 416,5. 641,16.
Brugg 18,24. 20,4. 41,29. 54,16. 125,10. 126,4. 153,23. 197,10,32. 210,33. 349,11,41. 354,8. 407,13. 452,17. 457,9. 491,16. — II, 128,26,32. 129,18,21,25. 130,13,14. 145,10. 147,3,5. 374,27. 462,22. 538,32.
Brüggbach, von 37,2,31 ff.
— Bürgin von 37,32.
Brügger, Geschlecht in Bern 218,29.
—, Werner 218,9,28.
Brugger, Hans von Bergheim 418,4,16 (?)
Brüglingen bei Basel II, 415,28.
Brumat, Elsass II, 81,15.
Brümsi, Geschlecht in Schaffhausen 192,33,35,37.
—, Heinrich 192,33.
—, Hans 423,5,19.
Brun, Bruno 188,29. 377,1,3,27.
—, Burckhard (Z. R. 1187) 110,23.
—, Eberhard 377,13,32.
—, Heinrich (Z. R. 1270) 111,7.
—, Heinrich 107,37.
Brun, Hug (Z. R. 1316) 116,22 117,30.
—, Hugo 107,36.
—, Jakob (Z. R. 1313 f.) 115,19,37,40. 116,25. 117,4. — II, 549,25(?).
—, Kunz 423,5,35.
—, Rudolf, Bürgermeister von Zürich 88,35. 165,24. 169,6,8,13,19,26. 170,25. 171,22. 182,23. 184,14,31. 186,31. 187,32. 188,31. 190,22. 193,9. 351,14,16,27,29,32. 354,17. 371,31. 372,16,37. 377,33. 441,23. — II, 593,2. 652,26.
Brunegg, Kt. Argau 406,39. 491,15,36. — II, 147,17.
—, von 38,2,7 ff.
Brunhilde, Brunichildis 315,13,31. 316,17, 316,22,35. 317,12.
Brünig 249,4,15,23. 253,1,25. 259,13. 266,6,30. 267,13. 285,12. — II, 43,36. 64,36.
Brunnadern, Kt. Bern 217,3,28.
Brunnen, Kt. Schwiz 264,9,26,31,33. 265,22. 288,35.
Brunner, Hans II, 7,37. 42,2. 45,23. 50,2,21. 103,26,31. 104,31.
Brusse, Reinhard von II, 83,12.
Brütten, Bütten 36,3,8
Bry s. Briey.
Bubenberg, von 25,5,15 ff. 200,12. 235,16. 237,33. 238,10.
—, Adrian von 3,33. — II, 178,13. 252,9.
—, Adrian, Sohn II, 345,23,33.
—, Heinrich von II, 178,3.
—, Johann d. ältere 229,36. 236,32. 238,27.
—, — d. jüngere 236,36. 238,23,34. 240,26.
—, Konrad von 374,14.
—, Peter von 200,38.
—, Otto von 433,2,22.
Bubendorf von 35,3,22.
—, Henman von 416,40.
Bübenheim s. Bebelnheim.
Bubikon, Kt. Zürich 352,27. 459,43. — II, 39,12. 40,20. 44,13. 607,22. 608,25. 662,16. 664,33. 668,2.
Bûbingen, Heinrich von II, 81,1.
Bûchamer s. Buchheim.
Buchberg b. Kempten II, 182,24,39. 183,13. 184,5,15.

Buchegg, von 19,2. 25,2,20.
—, Ewald von 19,5.
—, Gräfin von 225,14.
—, Hug von 19,6. 25,21.
Bucheggberg 225,32.
Bûchen, zu der (auf dem Albis) II, 85,25. 87,3. 107,1.
Buchenau, -ow, Binithart von 431,1 k.
Buchenstein, von 36,5,42 ff.
Buchheim, Bûchamer, Albrecht von 370,12, 370,35. 371,4,13,38.
Buchhorn, Ghz. Baden 321,22,36. 322,15. — II, 183,13. S. Friedrichshafen.
Buchli, Konrad 187,26.
Buchs, Kt. St. Gallen 435,18. — II, 26,42.
Buchsgau, Gôw, Kt. Soloturn 452,14.
Buchsgäu 28,15.
Büchsli s. Büschli.
Buchstoren, von 37,5,13 ff.
Bûl, Hermann von 442,7.
Bul, Walter von 405,36.
Bülach, Kt. Zürich 56,18. 327,1,6,27,29,31,34. 369,13. 455,13. 474,36. — II, 46,5. 48,27. 55,14. 128,18,23. 154,35. 385,2. 395,1. 433,8. 442,10. 517,29. 641,20.
—, Uli von II, 433,9.
Bulle, Kt. Freiburg II, 235,29,30,31,35.
Bullinger, Heinrich II, 603,12. 604,28. 608,22,26. 633,33. 646,16. 649,15. 651,31. 653,32,37. 654,3. 658,4,10. 661,19,29. 667,21, 667,22,35. 668,29. 669,20. 670,1,2,9.
Bümpliz, von 35,4,38.
Bündner Oberland 28,33.
Bünishofen s. Bronshofen.
Buonas, Kt. Zug 344,30.
Buonconvento 160,31.
Burgdorf, Burtorf, Kt. Bern 19,10,11. 33,11. 39,6. 46,30. 52,35. 64,10,11. 128,5. 223,33. 226,3,9. 227,19. 229,1,6,34. 245,8. 300,4. 312,11. 313,32. 388,10,18,22. 389,22,27,30,37. 390,2,20,23. 453,12,14,19,29,36. 465,38. 484,32.
Burgental 16,7,9. 19,3,8 ff. 127,2,20. 128,5. 312,10. 313,9.
Büren, Kt. Bern 21,34. 32,39. 245,9. 301,21. 304,5. 313,31. 385,27. 396,9. 399,18,34. 438,11,13,29. 455,27. 456,19,26. 484,33. — II, 94,13. 377,14. 466,32.
Burgistein, Kt. Bern 57,43.
—, von 35,5,27 ff.
—, Konrad von 433,3,26.
—, Kraft von 466,4,31.
—, Jordan von 35,30.
Bürglen, Kt. Turgau 19,18. 59,29. — II, 195,16,27. 509,6. 645,9.
—, von 25,3,9 ff.
—, Eberhard von 19,18 f.
—, Wetzel von 19,17.
Burgos, Spanien II, 518,36.
Burgund, Erstes Burgunderreich 315,9,32.
—, Childebert 315,32.
— Theuderich II., Theodoricus († 613) 315,8,11,22. 316,19. 317,11.
—, Burgunder, Zweites Reich 3,16. 11,6,14. 12,8. 14,27. 15,1. 16,8,18,20. 128,18. 141,8. 158,11. 159,33. 199,27. 204,15,17. 208,14. 209,29. 262,25. 297,26. 305,17. 312,33. 313,27,28. 314,36,37. 373,31. 380,17. 411,15. 427,12,40. — II, 63,21. 94,7,36,42. 108,3,41. 109,1,8,26. 170,36. 171,14,19. 209,14. 210,16. 210,22,36. 211,4,9,12,18. 212,31,34. 213,2,29. 214,30. 215,32. 216,21. 217,24. 218,10,15, 218,20,25,26. 219,10,22. 220,4,19. 224,21. 225,7,13,22,26. 226,5,15,17,25. 227,1,4,13 k, 227,15,18,22. 228,3,15,29,35. 229,3,10,15. 230,4,28. 231,20,42,44. 232,6,34. 233,3,7,9, 233,10,13,22,29,31. 234,1,7,9,17,29. 236,6,13. 237,25 k. 238,5,9,24,25,27,31,34. 239,6,29. 242,24. 243,21,35. 245,20,26,28. 246,8,14,36. 247,2,8,22,24,37. 250,2,6,14. 251,7,16. 252,4, 252,17. 255,5,18. 258,17,30. 261,3,8,23 k. 262,2,7,22,32. 263,1,4,11 k,17,25. 264,8,12. 265,5. 266,38. 267,21. 273,8 k. 276,25. 282,28. 332,17. 338,34. 438,8. 450,3. 541,32. 621,10. 630,10. 637,28. 650,12. 660,30.
—, Johann der Unerschrockene 305,32. II, 211,15,17,19,21,23,28.
—, Karl der Kühne 308,12. — II, 209,15. 210,1,10,19. 212,8,9,32. 213,7,31. 214,35. 216,8,10. 225,10,13,22,29,33. 228,31. 238,19,21. 238,35. 239,4,6,23,29,34. 240,12,22,25,32.

241,17. 242,25. 243,28. 244,22,40. 245,35. 247,22. 249,1. 250,12,30. 251,32. 252,29,32. 256,35. 259,9. 261,12,16. 263,23. 268,38. 270,28,38. 271,24,32. 272,4,7,23,37. 273,27,29. 274,1. 629,5.
Burgund, Philipp der Kühne, d. Turstige 305,32. 385,26. — II, 210,26. 211,3,6,14, 211,16.
—, Baldewin, Bode-, Bastard von Burgund II, 271,10,31.
—, Anton, Bastard von Burgund II, 234,8, 234,29. 238,24,31. 247,24. 271,9,31.
—, Katarina, seine Tochter, s. Oesterreich.
—, Isabella von Portugal, Gemahlin Philipps des Guten II, 212,6,7.
—, Margareta von Baiern, Gemahlin Johanns d. Unerschrockenen II, 211,20.
—, Margareta von England, Gemahlin Karls des Kühnen II, 212,10.
—, Margareta von Flandern u. Artois, Gemahlin Philipps des Kühnen II, 211,7.
—, Philipp der Gute II, 94,36. 170,32,36. 171,1,25,26. 172,6. 211,21,24. 212,7. 238,35. 271,31.
Bürkli, Hensli II, 69,38.
Büron, Kt. Luzern 410,36. 438,36.
—, von 35,5,40 ff.
Burtorf s. Burgdorf.
Büschli, Büchsli, Joh. Heinrich 402,24,35.
Bussenhard, Heinrich 188,9. 189,23.
—, Niklaus 189,6,35.
Busskirch 316,5,31.
Bussnang, Kt. Turgau 45,35. 51,11.
—, von 25,4,11 ff.
—, Albrecht von II, 75,11. 78,4. 98,31. 539,35.
—, Hans von II, 191,27.
—, Ludwig von II, 100,11,38.
Bütten s. Brütten.
Buttenberg in Mellingen II, 532,8.
Bütenheim, Lütold von 405,18,24.
Büttikon, Kt. Argau 35,5,18 f. 438,36.
Bütikon, Luternon von II, 40,36.
—, Hartmann von 417,2. 438,36. 442,36.
—, Ulrich 417,2.
Buttisholz, Kt. Luzern 383,7,32. 385,6. 410,33.

## C.

Calabrien, Italien II, 322,10,22.
Calven, Kt. Graubünden II, 330,23. 418,26, 418,32. 420,26,28. 428,30.
Cambray II, 525,35.
Campagna 72,27. — II, 322,27.
Campobasso II, 272,32.
Candidus, Märtyrer 73,10,31. 76,27.
Cane, Facino, Feria 432,3. 473,4,27.
Capistrano, Johann von II, 183,21.
Capua, Capa, Italien II, 322,6,31. 324,37.
Cartelis, Johann von II, 81,4.
Cassius, Longinus 4,31.
Castelbell, Tirol II, 430,30.
Castellamare, Kastalamer, Italien II, 326,2,34,36.
Castelnuovo, Franz von 415,5 k,32.
Castels s. Kastels.
Castelwart, Mathis von II, 450,27. 454,4.
Casticus 4,30. 5,30.
Castro am Iseosee 298,27.
Caturiges 7,30,35.
Cedeber(?), Italien II, 526,15.
Ceporin II, 597,26. 613,33.
Ceringnola II, 327,23.
Cervola, Arnold von 376,28,29.
Chalant, Philipp von, Tschansonan II, 271,15,41.
Châlons s. M., Tschalun, Frankreich II, 282,21,33.
—, Hugo von II, 230,20. 272,1,26(?).
—, Johann de 207,21.
—, Ludwig von II, 230,20.
Cham, Kt. Zug 449,36. 454,32. 455,9 k.
—, von 20,23.
—, Bernhard von, Bürgermeister Zürichs 170,6.
—, Jakob von, Stadtschreiber Zürichs II, 52,23,29,32.
—, Konrad von, Stadtschreiber Zürichs II, 220,29.

Cham, Rudolf von, Bürgermeister Zürichs 170,8.
—, Rudolf von, Stadtschreiber Zürichs II, 108,31. 126,29,38. 127,8,17. 174,5.
Champagne, Schampeni II, 282,22,23.
Champotey, Kt. Freiburg 245,32.
Champvent, Thâvant b. Yverdon II, 235,5, 235,22.
Chandolin, Tschandelin, Kt. Wallis 479,8. 479,36.
Charolais, Tzscharloys II, 211,10.
Château-Guyon, Tschätigön II, 247,1,32.
Château d'Oex, Ôst, Kt. Waadt II, 508,11, 508,12,16,23,35.
Châtel-St. Denis, Thischate, Kt. Freiburg II, 235,7,23
Chaumont, Frankreich II, 512,35.
Chèvremont, Frankreich 23,40.
Chevron, von 23,33.
Chiavenna, Clefen 59,32. — II, 471,22,34.
Chiemsee, Silvester, Bischof von II, 59,10. 64,7. 109,19.
Childerich, König d. Franken II, 124,37.
Chillon, Kt. Waadt 209,30.
Chlodwig, Ludwig, König der Franken 68,3. 70,16. 81,7,12,20. 82,4,22. 83,10,20. 84,14,18,35. 133,16. 261,24.
Christen II, 530,4.
Christoffel, Graf der Ostfriesen 262,3.
Chur s. Kur.
Chum s. Como.
Chusen s. Kusen.
Ciaudeu de II, 327,34.
Cilly, Steiermark II, 318,33.
Cirinus, Märtyrer 73,2.
Cithia s. Skythia.
Claudius, Märtyrer 73,2.
Clerval, Clera II, 249,15,31.
Clefen s. Chiavenna.
Cloos, Schultheiss von Luzern 50,28.
Coglionessa II, 324,7,32.
Colonia Agrippina s. Köln.
Colonna, Page Karls des Kühnen II, 272,32.
Columban 86,39. 315,10,17,19. 316,1,26. 317,1.
Comersee II, 468,7.
Como, Kum, Chum 122,20. 123,19. — II, 280,33. 468,6. 471,22.
Conrad, Niklaus II, 449,34,35.
Considius 11,30.
Constantius 74,12,19.
Constanz s. Konstanz.
Constorf, Reinhard von 442,27.
Conthey, Kt. Wallis II, 236,33. 237,29.
Conti, Jakob von II, 322,27.
Coppet II, 235,18,26.
Corbières, Kt. Freiburg 245,33. — II, 235,29.
—, Otto von 245,33. 385,1,8.
Corte, Bernardino da II, 460,21,27,32. 642,21.
Cossonay, Cuseney, Kt. Waadt II, 235,8, 235,23,24.
Coucy, Kussin von 376,29. 379,1,7,13,21, 379,33,35,38. 380,1,2,10,18,24,28. 381,3. 382,9.
—, Enguerrand VI. 379,21.
—, Enguerrand VII. 379,26,33,35. 380,27,31. 385,22,24,27. 456,24. — II, 538,17.
—, —, dessen Gattin Isabella 379,26. — 450,29,30. 455,29.
Courtelary, Kt. Bern 42,22.
—, Burkhard von 42,24.
Crassus, Licinius 4,2 k,8. 6,24.
Crema, Italien II, 526,19,35.
Cremona, Italien II, 526,19,35.
Croy, Philipp von, Graf von Chimay II, 271,8,12,28,29,35.
Crus, Konrad II, 83,14.
Cudrefin, Cuderiffe, Kt. Waadt II, 234,22.
—, Petermann 481,35.
Cugy, Cuse, Kt. Waadt II, 235,2,21.
Cuseney s. Cossonay.
Czak, Matthäus 143,38.

## D.

Dachsburg, Tachs- 433,4. 455,16.
Dagmersellen, Tamerssellen, von 60,5, 60,39 ff.
Dalmatien 70,22. — II, 501,14.
Dalmessingen, von 25,5,39 ff.
—, Albertus von 25,40.

Dammartin II, 135,21.
Dammerkirch, Tamerkilch, Elsass II, 83,27. 224,19,21. 225,23.
Dänemark, Tenmarch II, 435,16. 502,5.
Dangstetten, Temstetten, von, Ghz. Baden 60,2 k, 27 ff.
—, Ulrich von 60,23.
Dänikon 287,29.
Däschlikon, Teschlikon, von 61,28.
Dättlikon 61,4,21 ff.
Dättwil, von 61,3,22 f.
Davos, Thafas, Kt. Graubünden 439,33. — II, 1,6. 5,26. 429,19. 430,12.
Daxelhofer, Tachelshofer, Hans II, 285,26, 285,35.
—, Johann II, 285,37.
Decius 70,12 k. 75,21,28,35. 76,22,25,31. 77,3,8. 78,14,31. 79,19,29. 93,4.
Degernau, Ghz. Baden II, 79,11.
Deilingen, Württemberg 319,16.
Delle, Tattenried, Satt-, Frankreich 432,33. 438,21. — II, 226,12,14,22,30. 227,16. 251,13,15,17.
—, Jehan Harry de 432,33.
Delme, Lotringen II, 81,39.
Delsberg, Tålsperg, Kt. Bern 49,37. 59,8. 62,7. 301,14.
Demptringen, von 38,3,36.
Denzler, Hans II, 116,4.
Dettigen, Kt. Bern 225,9.
Dettlingen, Tet-, Menloch von II, 81,6.
Deutschland, Deutsche, Tütsche, 1,14,20. 2,4. 14,21,31. 15,15,25,28. 70,6. 84,26. 125,1. 138,10. 240,19. 259,37. 265,35. — II, 36,24. 131,6. 137,27. 166,32. 170,37. 211,26. 216,21. 222,14. 227,18. 230,2. 233,12,15,33. 238,16. 241,21. 249,18,20 k. 250,8. 251,15,19. 255,5. 259,16,26,29. 260,25. 261,21 k. 262,6,15,21,30. 264,16. 271,29. 301,24. 319,11,21. 321,22. 323,4,12,15,19,21. 324,12,29. 331,8,32. 332,39. 346,34. 461,8. 478,21. 480,22. 509,25. 514,16. 518,6 526,13.
Deutsches Reich, Könige und Kaiser:
—, —, Karl der Grosse 68,3. 70,16. 81,2, 81,4,6. 84,19,23,32,36. 85,30. 86,17,19,25,30,40. 87,14,22,25,34,33. 88,14. 90,6,11,17,23,28,32,42. 91,1,27. 92,1. 252,2,9,12. 318,2,9,29. — II, 613,30. 652,10,11. 661,25.
Deutsches Reich, Könige und Kaiser:
—, —, Ludwig der Deutsche 317,20.
—, —, Berta, seine Tochter 81,14. — II, 652,9.
—, —, Hildegard, seine Tochter 81,13 — II, 652,8.
—, —, Karl der Dicke 87,29. 88,20.
—, —, Konrad I. II, 661,26.
—, —, Heinrich I. 298,14.
—, —, Otto I. 87,5.
—, —, Otto II. II, 34,30.
—, —, Heinrich II. 299,11,35.
—, —, Konrad III. 312,4,7,30.
—, —, Friedrich I., Barbarossa 98,22,37. 295,31.
—, —, Friedrich II. 109,9. 118,22,31. 119,1, 119,3,13,29. 120,3,8. 121,33,34. 123,14,16,19. 140,27,29. 204,13,29,32. 205,17,21. 209,18. 260,7. 273,6. 320,29.
—, —, Konrad IV. 140,1.
—, —, Richard 123,16,17.
—, —, Rudolf I. von Habsburg (als Graf und König) 17,14. 94,19,33. 95,2,20. 105,4. 105,11. 108,9. 119,25. 123,31,38. 124,13,15, 124,18. 125,26,30. 128,20,23,28. 129,6,11, 129,20,25,34. 130,4,13,26,28. 131,12,18,21,25, 131,27,29. 132,1,19,22. 133,3,5. 134,28. 135,18. 137,1,3,8,9,12,19,29,36. 138,1,2,8,22, 138,25,27,30. 139,9,16,30. 140,6. 141,5,11. 142,11,13,19. 143,3,15,33,40. 144,13,16,20,22. 145,2,25. 146,1,6,10. 151,8. 154,10. 155,14. 165,2. 205,23. 209,26. 210,17,19,31,37,40. 211,30. 212,32,35. 213,31. 214,11. 215,12, 215,13,27,30,35. 216,5,7,16,30,32,36. 217,16. 218,4. 219,14,18,34. 274,14,22. 275,24,35. 276,3,11 k. 299,20. — II, 633,23. 668,6. 671,2.
—, —, Anna Gertrud, Rudolfs I. Gemahlin 128,22,37.
—, —, Adolf von Nassau 131,33. 146,4, 146,8,15,22,29. 148.17,20,22,27. 157,15. 205,21. 260,13. — II 671,4.

Deutsches Reich, Könige und Kaiser:
—, —, Albrecht I., Sohn Rudolfs I. (als Herzog und König) 18,2. 103,19. 104,7. 105,7. 131,32. 143,1. 146,4,9,16,25. 148,17, 148,18,24,28,30. 149,10,16 k,23,28,34,37,38. 150,29,34. 151,7,14,16. 152,21,23,36. 153,12, 153,13,34. 155,15. 209,23. 218,1,3. 219,15, 219,39. 227,30. 251,16. 275,3,27. 282,31.
—, —, Elisabet seine Gemahlin 103,21. 155,27.
—, —, Heinrich VII. 152,34. 156,26. 158,24,34. 159,1,12,15,32,34. 161,13. 202,30. 225,1,3,25. 227,32. 253,18. 260,7. 285,27,30.
—, —, Ludwig der Baier 161,12,14,19,24, 161,25,28. 162,11,17,25,26,29. 174,20,22,23. 233,21. 234,1,7,12. 239,30. 320,37.
—, —, Günther von Schwarzburg, Gegenkönig 178,6,30.
—, —, Karl IV. 178,1,4,6,11,16,17,28. 196,11. 196,14,28,35. 226,24. 361,10,22,25. 362,13,14, 362,37. 364,23,31. 365,24,25,32,36. 366,36. 367,4,6. 369,1,24. 371,6,13. 372,21. 373,18,26. 374,19,29,38. 375,20. 378,6. 386,22. 391,23. 472,4. — II, 476,32.
—, —, Wenzel 178,18. 303,40. 386,22 k. 391,27. 462,2. — II, 293,34.
—, —, Ruprecht 330,12,13. 375,11,21. 462,4.
—, —, Jobst von Mähren 375,9,23.
—, —, Sigmund 375,6,20. 472,1,3,4,19. 485,18. 487,23,30,39. 488,28,32,37. 489,27,29. 490,19. 492,37. 493,12,23,25. 494,36,40. 495,6,8. 502,9,33. — II, 7,5,20,23,27,37. 32,3. 53,9. 91,3
—, —, Albrecht II. II, 25,30,36. 27,27,28. 32,1,3,6,27,29,34,35. 35,32.
—, —, Friedrich III. 50,9. 260,9. — II, 32,9,14,15,24,29,30. 33,13. 53,10,13 k,37. 54,6. 58,37,39. 59,23. 60,27. 61,27,35. 62,34. 63,22,28,32,35,39. 64,25,32. 68,29. 72,27. 73,4. 94,43. 105,35. 126,17,35. 127,7. 170,31. 173,32. 183,19. 184,29. 188,36. 215,21,22. 225,11,29. 238,19,28. 239,22. 240,1 k. 282,15. 317,17. 318,13. 321,18. 330,2. 333,5. 629,5. 656,9. 657,20.
Deutsches Reich, Könige und Kaiser:
—, —, Eleonore von Portugal, Friedrichs III. Gattin II, 32,22. 33,15.
—, —, Maximilian I. 127,10. 308,18. 472,12, 472,22. — II, 33,1,5,17. 239,6. 240,13. 275,25. 282,11,14. 301,1. 317,10,12. 321,17, 321,20,21,26. 327,26. 329,7. 333,11. 334,28. 335,29,37. 345,23. 359,24. 383,13,14,31. 384,21. 428,9,30. 434,17,22. 435,24,34. 436,32,34. 445,1,25. 446,32. 455,33. 487,1, 487,30,35. 488,27. 493,4. 500,18. 501,13. 509,28. 518,2,30. 519,14. 520,1,27. 526,17. 589,10. 629,15. 639,22. 641,1. 642,31. 643,7. 647,26. 665,25,28. 670,23. 671,6.
—, —, Blanca Maria, Maximilians I. Gattin II, 436,32.
—, —, Karl V. II, 275,38. 661,26.
Diana 68,28.
Diemberg, von 38,5,40 ff.
Diemtigen, Kt. Bern 19,35. 38,36.
Diessbach, Kt. Bern 47,19. 229,13.
—, Niklaus von 244,9,34. — II, 231,12.
Diessenberg, von 25,3,34 ff. 229,12. 230,2, 230,28.
Diessenhofen, Kt. Turgau 283,10. 377,17. 425,15. 442,19. 457,8. 462,10,11,18. 488,34. — II, 109,31. 145,24. 189,6,20. 192,10. 195,38. 196,2,7,9,34. 197,27. 198,3. 348,1, 348,24,26. 360,37. 362,7,14,35,36,39. 363,1,6, 363,10. 364,5,29. 375,5,31. 381,22. 414,3. 641,11. 645,14.
—, Gottfried Truchsess von 360,20.
—, Heinrich, Chronist II, 633,17.
—, Johann, Truchsess von 403,27.
Dietel, Dietelschenk 188,5 k,27.
Dietikon, Kt. Zürich 58,12. 352,6. 355,21. — II, 146,29.
Dietli, Hans (Z. R. 1112) 109,31. 110,5.
—, — (Z. R. 1250 f.) 109,31.
—, Georg (Z. R. 1280) 112,5.
—, Jakob (Z. R. 1186) 110,8. 111,3.
—, Johann (Z. R. 1318) 117,2,19. 118,5.
—, Konrad (Z. R. 1270) 111,1.
Dietrich, Konrad 426,5,17.
Dietschmann von Sarburg 405,19.

Dietswil, Kt. St. Gallen 31,6.
—, von 38,4,37 ff.
Dijon, Dysion, Frankreich II, 211,12. 382,12,33. 467,36. 473,21. 479,3. 642,25.
Dingen 432,8.
Dinhard, Kt. Zürich 24,17. 65,26. — II, 593,3.
Dirmstein, Thirm-, Anthis von 402,5. 421,3 k,34.
Disentis, Tisitis, Kt. Graubünden 500,7. — II, 343,36. 344,23. 345,8,12,16.
Dittlinger II, 289,38.
Ditwin 261,42.
Divico 4,10,31. 9,13,14. 10,16.
Divitiacus 4,31.
Dobelstein s. Dübelstein.
Dogern, Ghz. Baden II, 432,20,33. 433,4,5, 433,13.
Domo d'Ossola, Tum 472,18,36. 473,1,25. 500,12,16,28. — II, 299,20,22,36. 471,28,36, 588,12.
Donau, Tonow 256,18. 262,22. — II, 126,31.
Donaueschingen 62,23. 81,27.
Donauwört II, 79,25.
Dongio, Kt. Tessin II, 279,33,35.
Dongo am Comersee II, 279,34.
Donnerbühl s. Dornbühl.
Doretus 72,8.
Dorf bei Mellingen 447,28.
Dorf, Kt. Zürich 41,37.
—, Hans von 426,6,18. s. Neudorf.
Dornbirn, Torenbüren, Vorarlberg II, 1,11. 6,23. 190,11. 368,8,41. 372,2,33.
Dornbühl, (Donnerbühl), Tonerbul 219,13. 221,4,35.
Dornegg oder Dornach, Kt. Soloturn 301,20. — II, 386,12,18. 444,7,10. 447,27,32. 448,32. 449,33. 450,2,20,23. 452,1. 453,33. 454,31. 455,9,33. 466,32. 491,11. 640,31. 642,16,17,18.
Dornhau, Württemberg II, 79,23.
Doubs, Tub, Fluss II, 231,27. 249,32. 260,32.
Dübelstein, Dobel-, von 38,6,42 ff. 61,4,11 ff.
—, Heinrich (Z. R. 1112) 110,6.
—, Konrad (Z. R. 1280 ff.) 111,7,11,27. 113,13,28. 114,5. — II, 549,18.
Dübendorf, Kt. Zürich 46,10. 61,11. 447,31.
Düdingen, Türingen, Jakob von 436,20.
—, Wilhelm von 436,1,20.
Dumnorix 4,35, 5,1. 7,16.
Duregum s. Zürich.
Durlach, Ghz. Baden 129,1,30.
Dürmenach, Tirm-, Elsass II, 163,6,18,19.
Dürnkrut, Oesterreich 143,25. — II, 652,19.
Dürnten, Kt. Zürich 136,32.
Dürr, Peter, Tun 405,21,25. 435,2 k,19.
Dussnang, Kt. Turgau 48,18.
—, von 61,5,14 f.
Dysion s. Dijon.

## E.

Eberle, Heinrich II, 83,32.
Ebern, Baiern 424,35.
Ebersberg, Äb-, von 34,2,31 ff.
—, Peter von 32,3,5.
—, bei Konstanz 34,35.
Ebersingen, s. Ersigen.
Eberstein, Wilh. von 367,31.
Ebertswil, Eberhartswil, von 39,3,33 ff.
Ebingen, Ghz. Baden 40,23.
Eboli II, 323,37.
Eceley s. Eclépens.
Echallens, Thescherling, Kt. Waadt II, 235,24,27. 252,32.
Echelles, Leyttern, in Savoien 244,8,33.
Eckbertus 87,7.
Eckel, Hermann II, 295,31.
Eckelstein, von 40,3,8.
Eckenwieser 184,27.
Eclépens, Eceley, Kt. Waadt II, 235,1,20.
Edico I. 124,36.
Edlibach, von 39,40 ff.
—, Gerold von 39,41. — II, 121,26 (?), 313,8. 633,18. 659,4,11,20,25,29. 660,13.
—, Ludwig II, 658,14,20,23,27. 659,2,7,32. 660,4. 660,11.
Effingen, von II, 40,37.
Effinger II, 103,26.
—, Heinrich II, 174,5,26.
—, Peter II, 299,6. 313,2.

Effretikon, Kt. Zürich 51,9. 435,38.
Egedius 91,29.
Egen, Peter II, 174,35.
Egeri, von 26,2,6.
Egg am Ezel, Kt. Schwiz II, 38,8 k.
—, Kt. Zürich II, 117,28.
—, von 40,5,14 ff.
Egger, Jos. 442,5.
—, Ursula II, 529,11.
Eggerberg II, 117,16.
Eggingen, Ghz. Baden 40,2,16 ff.
Eggiwil, Kt. Bern 30,26.
Eggmann, Friedli II, 507,15,21,26. 508,6.
Eglisau, -ow, Kt. Zürich 22,10. 31,30. 369,13. — II, 153,24,35. 154,17,32. 182,3. 379,7. 381,17,21. 385,3. 395,1,32. 632,5. 641,20.
Egliswil, Kt. Argau 55,42.
Egnach, Kt. Turgau 56,40.
Egolzwil, Etoltz, von 39,4,31 ff.
Egon von Freiburg, s. Freiburg i. Br.
Egringen, Ghz. Baden 40,16.
Ehingen, Württemberg 425,25.
—, Burkhard von 398,12. 427,9,36.
—, Rudolf von 427,36.
Ehinger, Johannes 101,8,26,30 f.
Ehnheim, Elsass 346,25.
Eich von 34,4,12 ff.
Eichstädt, Aidstet II, 519,25,35.
Eichelberg, Eythelberg, von 19,4,27. — II, 546,40
Einigenturm 16,16. 17,23 k. 18,15.
Einsiedeln, Neisiedeln, Eis-, Kt. Schwiz 61,41. 195.9. 264,30. 287,3,5. 353,36. 354,13,30,35. 489,30. — II, 17,42. 34,32. 35,26. 37,28. 42,13. 52,16,22. 55,28. 71,4,38. 72,14,33. 86,9,15. 103,16. 183,31. 191,23. 221,1,8,9,18. 286,18. 290,26,34. 291,9. 347,9. 490,26. 525,1. 526,3,5. 650,7. 660,17. 668,11. 674,16.
Einszheim s. Ensisheim.
Einwil s. Andwil.
Elbe 262,17.
Elgg, Elgau, Elgôw, Heligou, Kt. Zürich 59,13. 103,3. 137,10. — II, 39,13 k. 44,19. 45,14,15. 46,12,19,22. 52,12. 53.19. 315,3.
Elgg, von 21,3,13 ff. 34,5,17.
Ellend, Erhard II, 312,5. 536,9.
—, Johann II, 101,1,18,26.
Ellerbach, Burkhard von 350,34,35. 351,12. 354,6.
—, Johann von 403,9 k.
—, Kunz von 430,18.
Ellwangen, Württemberg II, 81,36.
Elsass, Elsässer 3,16. 27,17. 105,10. 124,37. 125,4. 127,16,20. 128,9,15. 143,31. 149,2,19. 162,20. 195,3,7,25. 214,39. 235,10. 247,9. 283,8. 305,31. 309,2,10. 345,39. 346,3. 361,23. 375,26,31. 376,21. 381,4. 382,2. 401,33. 406,28. 407,15. 411,25,38,39,40. 412,8. 413,31. 414,14,29. 417,9,28. 418,1. 419,1,22. 420,26. 423,12. 426,35. 488,1,3. 503,13. — II, 22,10,27. 51,15. 58,11. 59,11. 78,18,31,38. 79,27. 81,17. 82,14,17,18,23. 83,27. 95,19,21. 108,2. 139,5. 166,31. 188,38. 203,2. 207,2. 273,32. 283,33. 284,29,32. 286,37. 338,31. 384,12. 386,8. 414,10. 417,11. 427,21. 436,7. 443,14. 446,16. 450,15,38. 491,9,16. 531,20. 531,26,31.
Elsäss von 40,2,6 ff.
Elsighorn, Kt. Bern 480,29.
Embrach 37,41. 41,27. 42,35. 43,12. 51,17. 54,31. 65,20. 96.14,18. 97,2,5,17,27. 98,1,7, 98,27,35. 99,7,10,27. 100,1,4,15,19,21,30,36. 101,2,7,9,10,32,35,37. 184,15. 187,17,35. 352,27. 454,1,4,20. – II, 128,8,14,19. 182,22 k. 329,36. 455,20. 537,27. 538,4. 591,22. 592,8,24,26. 593,35. 594,35,38. 595,10,34. 596,30. 597,18,27. 598,28. 599,8,13. 600,20,34. 601,5,11,14. 602,4,28. 603,13,17,20. 606,18,20. 607,21. 608,24,28. 609,8. 612,6. 614,14. 633,35. 648,29,31. 652,15. 658,32. 662,14. 664,32. 668,1
Embrach, Pröpste:
—, —, Baldibarbus 100,8.
—, —, Bockli, Hugo 99,36. 100,6,25.
—, —, Brennwald, Heinrich 102,15 k.
—, —, Cham, Jakob von 101,18,49.
—, —, —, —, von 102,6,10 ff., 35 ff. — II, 329,26,37,38. 592,12. 596,21. 597,4.
—, —, —, Johannes von 102,5,7,30 ff. — II, 329,25,36. 595,27. 596,18. 597,4.

Embrach, Pröbste:
—, —, Ehinger, Johann 101,8,26,30 ff.
—, —, Frauenfeld, Niklaus von 100,20, 100,22,33,37.
—, —, Gundelfinger, Niklaus 101,11,27.
—, —, Heidegg, Johann von 101,6,26.
—, —, Heinrich aus Holland 101,14.
—, —, Heinrich von Würzburg 100,14.
—, —, Hepper, Konrad 102,33.
—, —, Hollard, Petrus 101,33.
—, —, Husen, Heinrich 99,9,30,33.
—, —, Klingenberg, Konrad 100,18,30.
—, —, Neidhard, Heinrich 102,1,23.
—, —, Nellenburg, Eberhard von 101,16, 101,36 ff. — II, 593,23.
—, —, Regenhardus 98,7 k,25.
—, —, Reinhard 99,33.
—, —, Tengen, Friedrich von 101,3,26 f.
—, —, —, Konrad von 101,1,23 f.
—, —, Ulrich 101,10.
—, —, Vest, Johannes 102,3,24 ff.
Emd, von II, 368,11.
Emme, grosse 47,17, 466,31.
—, kleine 32,27. 400,21.
Emmershofen, Baiern 40,19.
—, Georg II, 397,33.
—, Hans von, Emmertz- II, 519,10,30.
Emmishofen von 40,3,18 ff.
Emmental 24,16. 29,33. 30,26. 31,15. 35,12. 39,22. 45,10. 47,13. 61,9. 63,5. 466,35.
Emmetten, Kt. Nidwalden 428,27.
Ems, Emptz, von 433,13.
—, Eglolf von 412,30,32,31. 424,8,25,28.
—, Goswig von 326,9.
—, Ulrich von 413,31,36. 424,9,25.
—, —, von 412,33.
—, —, von 412,31.
Emsheim 418,12.
End von II, 546,10.
—, Eglolf von 412,3.
—, Ulrich von 412,3.
—, Wilhelm von 403,12. 412,10. 413,6,27. 415,37.
Endingen, Ghz. Baden 301,10. — II, 411,30.
Endlisberg, von 230,18.
Engadin. Kt. Graubünden 25,25. — II, 381,32. 419,6,8,15. 422,14,18. 428,8,21,22,32. 429,20,29. 642,3.
Enge, Kt. Zürich 358,10.
Engelberg, Kt. Unterwalden 410,38. — II, 177,9,10 k,29.
Engelbert, Zürcher Chorherr 87,24 k.
Engelhard, Hans II, 313,4.
—, Niklaus II, 592,10. 602,15. 606,29.
Engen, Ghz. Baden 418,32. — II, 153,31. 365,22. 373,11,33. 374,19. 375,26,31. 414,4. 425,31. 455,16,19,25,37. 642,19.
Engstlingen, Kt. Bern 480,30.
England, Brittanien 235,27. 304,38. 375,13,15. 376,10,14. 379,1. 380,16. 381,2,10,16. 382,15,16,17. 383,6,7,11,16. 384,8,17. 385,1,12. — II, 139,9. 211,2,21,31. 237,25. 246,35. 331,10. 477,7,10,13. 478,4. 502,5. 538,12, 538,14,17.
—, Könige von England: Eduard III. 379,27.
—, —, Eduard IV., Edeward von York (Dyac) 211,30,31.
—, —, Margareta s. Burgund.
Ensisheim, Ensh-, Ensen, Einsz-, Elsass 50,13. 306,17. 487,38. — II, 82,17. 95,25. 107,9. 206,33. 321,11. 453,21.
Entlebuch, Kt. Luzern 45,19. 52,31. 53,27. 379,9,20. 383,8. 447,4. 500,27 — II, 89,5. 386,3.
Enz s. Önz.
Eplin 377,28.
Eppan, Äpen 413,8,35,36,38,
Eppenstein, Äpen-, von 26,4,10 ff.
—, Eberhard von 444,3,27,28.
—, Kunz Stör von 418,2,12.
Eppingen, Stiger von 430,30.
Eptingen, von 33,16. 63,27. 419,23,35.
—, Anton von II, 83,18.
—, Gottfried von 227,37.
—, Hans von 33,18.
—, Hermann von II, 230,33.
—, Konrad von 419,8,25,31.
—, Konrad von, genannt Huser II, 163,23.
—, Peter von 33,17.
—, —, von 419,9,23.

Eptingen, Petermann von 419,9,29,32,33.
—, Türing von 419,8,27,32.
—, Vernier von 33,17.
—, Walter von 419,10,32.
Eren, Konrad von 403,15.
Erfurt 145,31,37.
Ergenzach s. Arconciel.
Ergöw s. Argau.
Erishaupt, -hobt, Johann 440,18,29. 459,16, 459,18.
Eriswil, Kt. Bern 29,35.
—, I. Erolts, von 39,2 k,22.
Erlach, Stadt, Schloss, Kloster 228,31. 235,16. 237,12,13,14. 313,30.
—, von 39,4,20 ff. 227,21. 235,16. 236,16,31,37. 237,7,15,18,19,29,30,32,36,41. 238,3,11,19,22,23, 238,36. 240,3.
—, Anna von 237,31.
—, Hans von II, 85,2,31,32.
—, Radulfus von 39,20.
—, Ulrich von 221,2,23,32.
—, —, (= Rudolf) von II, 64,12,28. 85,33.
Erlenbach, Kt. Zürich 463,24,35. — II, 89,16. 149,4,9,12,19,29.
Erlinsbach, Kt. Aargau 46,12.
Erlisburg 467,7. 475,3,12,27.
Ermatingen, Kt. Turgau 50,31. — II, 389,31. 396,1,8 k,14,23,37. 397,5,13,31. 398,28. 403,2. 431,2,8. 446,9. 632,2. 646,8.
Ersigen, Ebersingen, von 40,4,21 ff.
—, Burkhard von 40,23.
Erslinger II, 80,4.
Erubrinus 316,35.
Erzenbach s. Arconciel.
Erzingen, Ghz. Baden, von 39,2,34 ff. 426,12. — II, 80,13.
—, Fritschi von 403,21. 415,7,20,21. 426,2,10.
—, Heinrich von 402,22. 421,5. 426,11.
Eschbach, Hans von 398,20.
Eschenbach von 22,19. 26,5,13 ff. 31,11. 57,13. 130,1.
—, Berchtold von 61,38.
—, Walter von 61,38.
—, — von 152,18,26,27. 156,2,4,6,12,22. 157,1,3. 159,31.
Eschental 472,13,31,38. 473,1. 500,12,33,38. 501,16,25. — II, 299,11,17. 300,4,30. 471,28.
Eschenz von 39,3,9 ff.
—, Heinrich von 39,17.
—, Hemmann von 417,4,15,18.
—, Hermann von 417,5,18.
—, Heinzmann von 417,4 k,18.
Escher, Hans II, 115,39.
—, —, 313,4. 536,25.
—, Heinrich II, 312,23. 313,31.
—, Konrad II, 600,20.
—, Rudolf von, Bürgermeister 170,15. — II, 409,27. 462,1. 470,30. 642,24.
Eschikon, Rudolf von 24,15.
Eschinerberg, Vorarlberg II, 359,15. 380,8, 380,28.
Eschinger, Äschiner, Konrad von 402,23.
Eschlikon von 24,4,16 ff.
Escholzmatt, Kt. Luzern 468,11.
Eschud, Heinrich 189,7,36.
Esslingen, Württemberg II, 80,18. 81,35. 369,22.
Estavayer, Stefis, Kt. Freiburg II, 234,2,3,20. 235,21.
Etoltz s. Egolzwil.
Etsch, Etscher 201,32. 351,12. 409,26. 414,9,14,15. 415,1. 425,32,36. 426,11. — II, 6,29. 10,26. 109,19. 187,6. 192,4. 198,5. 338,30. 345,7. 349,9. 376,10. 381,32. 418,27. 419,5,17,36. 420,29. 421,7,17. 428,11. 429,30. 448,12. 461,26.
Etschland 326,20. 494,12. — II, 25,17. 428,12. 471,25.
Etterli, Ludwig II, 538,32.
Etterlin, Petermann II, 614,3. 633,18. 649,31,35. 650,3,20,22,30.
Ettingen, Kt. Baselland 307,36.
Eugenius 267,29. 270,9,16.
Europa II, 319,36.
Eutingertal II, 79,21.
Everdes (Grüningen), Kt. Freiburg 245,32, 245,34. — II, 235,10,29.
Evian, Savoien 481,30. 482,27.
Ewatinger, Bertschi der 401,13.
—, Hans 401,13.
—, Hensli der 401,14.

Exuperantius, Märtyrer 67,4 k, 70,12. 74,4, 74,13,15,23. 76,1,15. 80,8. 85,16,37. 86,6,10. 87,36. 93,4. 186,6. 353,29,
Exuperius, Märtyrer 73,10,31. 76,27 k.
Eyrs, Ürs, Tirol II, 421,30,33.
Eythelberg, von, s. Eichelberg.
Ezel, Kt. Schwiz II, 20,24.21,7. 33,6,31,33,36. 34,3,18,20,21,25,37. 39,7,8. 40,16. 41,26.

## F.

Fabri, Johann II, 664,22. 666,19.
Faenza, Italien 260,7.
Fahrwangen 156,15,17,35.
—, von 23,3,26.
Faido, Kt. Tessin 472,33.
Falkenfluh 25,31. 230,28.
Falkenstein b. Balstal 157,31. 482,33,34.
—, von 22,3 k,38 ff. 25,29. 32,2,6. — II, 40,35.
—, Friedrich II, 130,33.
—, Hans (III) von II, 130,31.
—, —, von II, 482,14.
—, Michel von 403,21.
—, Wilhelm II, 128,25,27.
—, Thomas von II, 128,25,27. 129,18,25,31. 130,5,9,16,19,33.
—, Amalie, Gattin Thomas' 130,26.
Fallon II, 232,9. 233,20.
Falwenstein, von 40,4,31 ff.
Faukhauser, Peter II, 588,10.
Fantena s. Fontenoy.
Far, Kloster 44,7. 165,19.
Farer 423,40.
Farnbühler 336,33. 341,19. — II, 305,31. 335,36 537,8.
Farnsburg, Kt. Baselland 301,15. — II, 127,12. 130,18,32. 131,3,7,8,10,33. 132,1,16,33. 134,19. 139,14. 141,1,4. 142,1,21.
Farwe 450,3.
Fechingen, Hans von 430,20.
Feer, Petermann II, 495,25.
Feiss, Hans 442,2.
Felix, Märtyrer 67,4,20,21. 70,11. 75,34. 76,1,10,15,30. 80,7. 81,35. 85,15,37. 86,5. 87,9. 93,1. 186,6. 353,29 k. 472,16. – II, 509,25,37.
Feldbin, Heinrich von 422,18 s. auch Veltheim.
Feldkirch, Veldk-, Vorarlberg 324,13,21,23. 326,9,19. 494,13,18,21,31,36,38. — II, 1,9. 2,23. 6,23. 7,33. 9,7,10,27,30. 16,10,27. 26,4. 36,28. 78,21. 157,21. 192,10. 194,14. 342,21,35. 343,17,22. 344,12. 346,6,26. 350,23. 359,37. 369,23,31. 372,30. 380,7. 390,18. 406,1,22. 428,10. 430,14. 435,26. 442,5. 519,5.
Felin, der lange von Baden II, 427,4. 514,27,37. 642,6.
Fenis, von 20,12.
Feria s. Cane Facino.
Ferrara Italien 411,34.
Filingen s. Villingen.
Filisur, Kt. Graubünden 26,31.
Fink, Heinrich (Z. R. 1285) 112,12,23. 113,30.
—, Johann 440,18,23.
—, Konrad 109,3 (Z. R. 1111).
—, —, (Z. R. 1288) 113,14,30.
Finstersee, Kt. Zug II, 87,31.
Finsterwald, Kt. Schwiz 264,5,30,33.
Finstingen, Burkhard von 378,17.
Fischer, Hans II, 116,6.
—, Lütfried 422,16.
Fischental, Visch-, Kt. Zürich II, 12,15. 34,27.
Fischingen, Kt. Turgau 61,14. 471,32.
Fischli 189,6,35.
Fisibach, Füss-, Kt. Argau II, 144,25,27.
Flaach, Kt. Zürich 58,31. — II, 661,17.
Flachsland, von II, 163,6,30.
—, Bernhard von 402,32.
—, Hans von II, 163,2.
—, Konrad II, 602,14.
—, Werner von 419,5.
Flandern, Flämig 3,16. — II, 211,7,8,15. 212,4,34.
Flawil, Kt. St. Gallen 37,36.
Fleckli II, 495,27.
Fleckenstein, Friedr. von II, 255,24.
—, Heinrich von II, 539,21.
Flersheim, Friedrich von II. 271,2 k,19.
Flissheim, Friedrich von II, 539,20.

Florenz, Italien II, 321,4,33,35. 471,1.
Flüe, Jörg auf der 471,26.
Flumerdi II, 323,8.
Flums, Kt. St. Gallen II, 10,23. 17,17. 39,28k.
Fluntern, Kt. Zürich 367,16.
—, von 41,3,8.
Foggia, Italien II, 324,27.
Folknant Diether, von Stocken 398,27.
Font, sw. Estavayer II, 235,3,21.
Fontaine-André, Kt. Neuenburg 384,25.
Fontenoy-Le-Château, Fantena II, 264,35. 271,13,36.
Forli, Furlin, Italien II, 469,5,19. 472,28. 473,11.
Formazza i. Eschental 472,35,36. 473,24.
Forst, Kt. Bern 25,16. 231,6.
Forstegg Kt. St. Gallen II, 406,18.
Frackmünt s. Pilatus.
Franken, Baiern 424,35. — II, 461,27.
Franken 127,27. 261,14. 262,13.
—, Könige: Childerich II. 124,37.
—, —, Chlothar 316,20.
Frankfurt 138,8. 139,12,16. 159,31. 178,10. 204,22. 331,20,33,39. 410,17. 412,4,14. 416,22. 417,39. 418,11,37. 419,20,33. 421,12,15. 422,23. 472,2. 485,33. 487,30. — II, 214,12,26. 333,2. 334,36. 335,40. 519,11, 519,30.
Frankreich, -rich, Franzosen 3,15,17,18,22, 3,29,30,32. 68,4. 235,29. 263,11. 315,6. 316,35. 376,32. 380,16. 418,35. — II, 109,26. 127,2,5. 136,36. 139,9. 170,33. 183,20. 210,24. 211,2,4,25,29. 213,15. 215,6,18,24. 227,23. 246,35. 262,11. 263,27. 267,18. 273,12,15. 276,20. 280,23. 282,16,17. 317,10,15,19,21. 318,7,8. 319,6,7,10,12,16. 320,1,4,18. 321,2,23,32. 322,9,10,11,13,16,17. 323,4,25. 324,14,16,18,24,26. 325,10,17,43. 326,17,19,22,24,29. 327,4,7,11,12,13,15,31. 328,1,9,11,15,17,22. 329,3. 333,7. 334,26. 352,4,11. 382,8,10,15,19. 383,8,11,27. 431,21,23. 434,17,19. 437,37. 439,1,21,37. 440,2,12,18. 441,17,18,30,33. 457,28. 458,4. 459,6,16. 460,17,26,33. 461,13,17. 462,20. 467,3,5,8,18. 468,10,17. 469,2,3. 470,20,32. 471,5,6. 472,6,14,19,24,26. 473,8,19. 475,6, 475,10,20,23,28,30. 476,5,12,15,33. 477,7,8,9,14. 478,6,13. 479,1,21. 480,7,10,15,20,27,28,30. 481,12,18,31. 482,7,14,25,33. 483,2,6,16,26. 484,6,33. 485,17. 486,9,15,16. 489.25,27. 490,5. 493,8,10,12,20. 494,2,13,31,35. 495,2,8. 496,2,5. 497,1,5,9,10,22,25,27. 498,8,16,21. 499,9. 501,24,33. 502,3. 503,18,21,24. 509,11. 510,18,27. 511,10,14. 512,1,14. 513,12,21. 514,19. 515,14,15,23,25,34,36. 516,2. 518,4, 518,12,17. 520,4. 523,24,31. 524,2,11,13,28,29. 525,8,29. 526,17,19,20,22. 536,36. 543,21,29. 544,4. 613,13. 639,15. 640,11. 642,29.
Frankreich, König Johann der Gute 210,24. 211,3.
—, Königin Bona von Böhmen, Gemahlin Johanns des Guten II, 210,25.
—, König Karl VII. II, 95,7,11. 211,29. 212,1.
—, —, — VIII. II, 317,35. 319,31. 320,3, 320,34. 321,19,21,30,32,36. 322,30. 493,15.
—, —, Ludwig XI., Dauphin, Delfin II, 79,30. 126,32. 127,14,19,39,44. 128,2,5. 133,34. 135,27. 137,10,24. 138,27,28. 212,1,13. 215,8,31. 242,41. 266,37. 352,5,31. 477,15.
—, —, — XII. II, 317,35. 320,24. 321,29. 382,10. 440,1. 460,15,17. 467,36. 470,18. 473,38. 483,36. 489,29. 493,18. 515,25. 642,31.
—, Franciscus, Petrus 244,27.
Franck, Sebastian II, 662,29. 666,19.
Franzen Sohn 187,18,38.
Frastenz, Vorarlberg II, 369,33. 389,11. 399,38. 402,18. 487,23. 668,9.
Fraubrunnen. Kt. Bern 384,1,4,27,37. 385,6. 438,33.
Frauen, Werner der II, 41,30.
Frauenberg, Wölfli von 398,28.
Frauenfeld, Frow-, Kt. Turgau 32,39. 51,12. 59,27. 283,10. 441,19. 443,4. 457,10. 488,19,35. — II, 45,31. 145,24. 149,1. 189,3,5. 192,9. 268,11. 337,4. 360,31. 374,35. 409,17. 445,5. 469,12,23,27. 470,8. 539,8.
—, von 21,2,9 ff. 173,28.

Frauenfeld, Frow-, Dominicus II, 308,15, 313,8. 542,15. 596,1.
—, Frow-, Margareta II, 529,13.
Frauental 450,22.
Frei, Felix II. 649,16.
Freiamt, Friambt 25,42. 64,8. 391,4. — II, 40,10. 41,14. 42,27. 43,16. 52,4. 55,5. 56,5. 84,14. 122,35. 144,30. 511,27. 514,21. 522,9. 587,17.
Freibergen, Kt. Bern 57,33.
Freiburg, Fri- i. Ü. 17,8. 29,8. 34,10, 55,31. 63,13. 66,26. 141,9. 199,17,26,30. 200,19,39. 205,1,5,6 k,8,28,37. 206,8. 210,2,3,16,21,24. 211,4,11. 212,9,37. 213,11. 215,29. 217,16. 220,5,22,31,36. 221,15,25,26,38. 223,3,10,21,24, 223,26,32. 224,4,6,10,26,23,30,32,36. 228,3,32. 230,10,32. 231,4. 233,26. 234,9,17,32. 235,2,6,34. 236,22,24,37. 241,8,23,38. 242,11, 242,19,35. 243,23,25,31,35. 244,1,3,29. 245,16,25,34. 246,1,2,14,22. 293,33. 310,14. 311,31. 312,24,34,35. 313,3,20,22,24,28. 314,11,18,31. 340,15. 391,20. 396,9. 432,1, 432,6,12,21,24,28,29,32. 433,1. 436,2. 438,25. 445,27. 450,11,13,15,31. 451,8,14,17. 452,24. 469,27,29. 480,5,16. 481,35,36. 482,12,30. 484,28. 499,36. — II, 15,9. 37,7. 38,23. 63,12,32,35. 81,30. 105,37. 120,29,33. 203,1, 203,26,38. 204,3,14. 205,20. 229,8. 230,12. 234,13,25. 235,29,32.33,35. 245,5. 250,12,18, 250,20,24 251,1,21,28. 253,5. 254,23. 255,29. 258,1,13,34. 266,20,41. 275,19. 276,11,12,36. 294,31. 295,7,37. 305,21. 339,10. 345,3,34. 354,18. 358,19. 361,32. 362,3. 363,6.25,27. 364,20. 365,6,29,30. 366,26. 367,4. 369,6. 372,14. 373,16. 374,30. 380,18. 381,25. 383,4. 389,33. 395,16. 398,14,25. 408,2. 410,4. 411,31,35. 414,8,18. 415,2,24. 416,15. 417,10. 429,8,24,32. 436,28. 438,4. 439,27. 441,7. 443,20,26. 448,25. 454,13. 475,24. 479,11. 484,8. 488,2. 492,31. 495,36. 508,26. 509,5. 522,1,6. 524,19. 537,19. 541,31. 661,27.
Freiburg, Fri- i. Br. 195,32. 196,2. 199,15. 205,7,31. 248,22. 301,39. 346,19. 348,17. 350,35. 413,15. 420,6,32,35,37. 421,1,20,29,40. 422,1,10. 424,10. 458,1. 487,2. — II, 79,20. 80,11,34. 83,1. 163,10. 208,34. 217,14. 223,32. 342,6,31. 383,19,31. 394,33. 411,27,29. 453,24. 455,11. 591,14. 629,15.
Freiburg, von 19,2,30 ff.
—, Albrecht von II, 79,4 (?).
—, Burkhard von 424,10,29.
—, Eberhard von 360,22.
—, Ego von 305,4,23.
—, Friedrich 360,12.
—, — II, 79,3 (?).
Freiburger, Johann 189,2,23.
Freienbach, Kt. Schwiz II, 75,1,30. 76,17,29. 87,29. 162,1.
Freienstein, Fri-, Kt. Zürich II, 109,23,31. 110,26.
—, von 26,2,17,42. 96,22,32. 97,7. 166,4,30.
Freising, Fri-, Baiern, Bischof von 199,8. 348,9. — II, 519,16.
—, Konrad von Klingenberg, Bischof von 100,19,31.
Freistadt, Österreich 425,29.
Freiwilen, Fryenwylen, Kt. St. Gallen 40,3,31 ff.
Frenkendorf, Kt. Baselland 59,18.
Freudenau, Friedau, Kt. Argau 40,23.
Freudenberg, Fröd-, Kt. St. Gallen II, 1,13. 6,24. 9,33. 10,30. 13,25. 17,1,3,6,7,12,14,20, 17,24,29,32. 18,31,37. 19,16,36. 25,13.
Freudnau, Fröudnow, Kt. Argau 351,7,16.
—, Leutold z. Tor von 399,9.
Freuler, Fröweler, Dietrich II, 422,4,27. 642,5.
Freyberg b. Biberach 424,31.
Friambt s. Freiamt.
Frick, Kt. Argau 452,19.
Frickgau 361,33.
Fricker, Türing II, 289,33. 377,26. 646,36.
Fricktal, Kt. Argau 452,3,19. — II, 427,28. 449,30.
Fridolin, Heiliger 293,10,24,41. 294,4,11,12, 294,16,18,33,34,35,37. 295,31. 296,21. 441,6. — II, 613,31.
Friedau, Kt. Solothurn 383,1,26. 475,24.
—, von 26,3,20 ff. 40,2,23 ff.
Friedberg, Ghz. Hessen 215,32.

Friedberg, von 41,2.7.
—, Götz Müller von 416,6,24.
Friedingen, Ghz. Baden II, 367,1.10. 372,15. 375,12,19. 543,5,7.
Friedrich aus Strassburg II, 132,40.
Friedrichshafen (Buchhorn), Württemberg II, 183,35. 186,30.
Frienisberg, Kt. Bern 225,8.
Fries, Hans II, 180,24.
—, Rudolf II, 178,25,31. 179,16.
Friesenberg, Kt. Zürich 358,4,23.
—, von 40,5,25. 466,2,29.
Friesland, Friesen, Friessen 259,11. 260,31. 262,14. 263,1,7. 267,17.
Frisch, Jakob (Z. R. 1216) 111,13.
—, Joh. (Z. R. 1112) 110,7.
Frischenberg, Kt. St. Gallen II, 46,26.
Fritschi, Jakob II, 329,27.
—, Joh. (Z. R. 1312) 115,15,33,37,38. 116,20. 117,25. 118,12.
—, Hans II, 329,18.
—, Konrad (Z. R. 1334) 118,15.
—, Ulrich (Z. R. 1326) 117,26
Fritschi's Sohn ob Ötenwis 188,9. 189,22.
Froben, Buchdruckergeschlecht in Basel 311,29.
Froburg, Kt. Soloturn 157,27,32. 301,18.
—, von 27,24. 63,24. 227,15. 467,26,27.
—, Johann von 359,37.
—, Hermann von 164,33.
—, Hermann von 199,12. 348,14.
Frô- s. Freu-.
Fronberg, Heinrich von 345,25 (?).
Fronhofen b. Bissingen, Baiern II, 79,25.
— b. Ravensburg, Baden II, 79,26.
—, Hans von II, 80,6.
Froschauer, Buchdrucker II, 595,14.
Frôwis, Wilhelm, II, 15,16.
Fründ, Johannes II, 637,29. 638,6.
Frung, Arnold II, 495,27.
Fruonz, Heinrich II, 588,11.
Frutigen, Kt. Bern 246,26. 374,2. 469,16,38. 479,4. 480,11,29,
—, von 221,17.
Fryenwylen s. Freiwilen.
Fryso II, 212,36.
Fuchs, Jörg II, 109,21.
Fulach, Hans 423,4,17.
Fulenbach, Kt. Soloturn 383,27.
Fülistorff, von 241,10.
Füllinsdorf, Kt. Baselland 59,18.
Fur, Beringer von II, 83,22.
—, II, 83,23 k,24.
Fürbas, Heinrich II, 115,27.
Fürberg s. Vorburg.
Furetra 484,9 k.
Furli s. Forli.
Fürst, First, Ernst vom 399,2. 403,7.
Fürstenberg, von 348,7.
—, von 199,6. 235,12,25.
—, Hans von 411,5,20.
—, Heinrich von 359,38.
—, — von II, 80,23.
—, — von II, 450,26. 454,3.
—, Johann von 360,14.
—, Konrad von 359,35.
—, Ulrich von 411,23.
—, Wolfgang von II, 365,21. 395,24. 397,24. 399,33.
Fürstenburg, Tirol 414,20. — II, 376,12.
Fürstenland, St. Gallisches 339,30.
Fürstenstein, Kt. Baselland 307,17,36,39.
Furter 186,12. 187,22.
Furtmüller, Mathis II, 489,21.
Fussach, Vorarlberg II, 1,11. 189,23,38. 190,24. 195,2. 342,6,30. 367,36. 368,14,29, 368,34,37,38. 370,30.
Füssli, Hans II, 608,21. 653,32. 658,9. 667,24. 668,12,22,25. 669,24. 670,30.
—, Joh. Heinrich II, 657,22. 661,34. 662,1.
—, Peter II, 668,24,28.
Futschi, Johann s. Fritschi.
Fyr, Johann (Z. R. 1303) 114,23. — II, 549,29.

## G.

Gabinius 6,12.
Gachnang, Kt. Turgau 42,29. 49,18. — II, 75,9.
—, von II, 75,9.

Gachnang, Walter von 326,10.
Gaëta, Italien II, 325,18.
Gagschunier s. Gascogne.
Gaienhofen, Gey-, Ghz. Baden II, 416,23. 642,2.
Gaildorf, Württemberg II, 80,27.
Gailingen, Gie-, Ghz. Baden II, 362,14,39. 363,3,11.
Gaius, röm. Kaiser 70,29 k.
Galba 70,30.
Galeotto, Galiatz, Jakob II, 271,1,16.
Galgenen, Rudolf von 433,36.
Galiatz s. Galeotto.
Gallati, Hans II, 10,37.
Gallia, Gallier (s. auch Frankreich) 1,8, 1,10,23,24. 3,7,10,11,13,14,16,17,18,19,20,23 k, 29, 3,31,35. 5,5. 7,29. 8,5 k. 12,19. 15,15. 71,4,5,33. 73,11,18. 256,9. 257,35. 310,16,30. — II, 382,11. 634,23.
Gallus 86,39. 315,6,24. 316,1,27. 321,1 k, 25.
Galteren, Gotteron, Vorstadt Freiburgs i. Ü. 243,25.
Gammelnstein, Galmy Stein von 42,3,36 f.
Gams, Kt. St. Gallen II, 389,18. 390,1.
Gandegg 15,27,32.
Gans, Hans II, 83,10.
Gartschin II, 10,28.
Gascogne, Gagschunier II, 327,13,35. 513,27. 516,3.
Gasser, Heinz 427,8,31. 467,18,40. 480,32.
—, Lütold 187,16,35.
Gassow s. Gossau.
Gastal s. Gastern.
Gastern, Gasterland, Gastal 23,5. 107,27. 163,20. 194,19. 407,16. 433,34. — II, 1,15. 5,26. 6,25. 7,14,23. 8,7,10,19,23,28,33. 9,30. 10,14. 13,7,29,35. 18,13,17,20. 20,36. 22,20. 23,6,18,29,35, 34,22. 35,31. 36,27,32,33. 38,8. 39,26. 40,20,31. 44,10. 48,2. 59,19. 60,31. 68,20. 87,29. 393,16.
Gäu, Kt. Soloturn 28,15.
Gauenstein, Gow-, Auenstein 452,15,34. 454,33.
Gebhard, Hensli II, 83,12.
Gebisdorf, von 41,2,29 ff.
—, Jakob von 41,31.
—, Niklaus von 41,31.
Geburen s. Hans Brümsi.
Gebweiler, Elsass 411,33.
Gefenn s. Gfenn.
Gehrenberg, Ghz. Baden 45,41.
Geienhofen s. Gaienhofen.
Geiling, Dietrich 430,22.
Geilsberg, Kt. Zürich 42,33. 96,21,34.
—, Kt. Argau 42,31
Geissberg b. Konstanz, Giess- II, 445,6,33.
—, von 42,3,26 ff.
Geissberg, Giess-, Anton von II, 276,23.
Geissenberg, Chèvremont 23,10.
Geissfluh, Kt. Argau II, 129,38.
Geissler 177,1 k, 19,20.
Geisslingen, Württemberg II, 77,21.
Geldern, Gelleren II, 383,15. 451,20,37.
Gelterkinden, Kt. Baselland II, 130,32.
Gemar, Gemer, Hensli von 403,7.
Gemingen, Hans von II, 539,22.
Gemmi 15,27.
Gempen, Kt. Soloturn II, 444,31. 449,37.
Genf, Jenf 6,8,13,21. — II, 234,5. 236,2. 245,32. 256,20. 258,7,15,20,23. 320,10. 509,4.
—, Bischof von 236,17.
Genfersee 2,10,26. 6,19,29. 7,26. 231,33.
Gens, Kt. Bern 384,19 s. auch Jens.
Gent, Belgien II, 211,30 k.
Gentianus, Benedictus 486,41.
Genua, Jenöw II, 320,5. 321,29. 326,31. 461,15. 471,1. 479,20. 510,5,7,10,15,18,19. 512,18,22,23,31,37. 513,11,17. 515,26,32. 516,4,5,31. 517,2. 518,1,8,25. 613,10. 651,23.
Genueserkrieg II, 510,5.
Georg 414,41.
Gerenstein 222,8,31.
—, von II, 547,1.
Gereon 74,20.
Gerhard, Ulrich (Z. R. 1319) 117,23.
Gerie 414,7,14,17,33.
Gerlikon, von 42,5,29 ff.
Germanen 14,36.
Gernau, Zernau, von 41,5,39.

Geroldsegg bei Lahr 412,7.
— am Wasichen bei Zabern 412,6.
—, von II, 78,3. 125,30.
—, Diebold von II, 214,9,23. 215,1,25.
—, Heinrich von 412,10.
—, Konrad von, Herr zu Sulz 399,1.
—, Walter von 346,31. 347,3. 411,8. 412,1, 412,1,10.
Gerster II, 304,29.
—, Otmar 339,5,29.
—, Wilh. von 442,9 k.
Gersau, Kt. Schwiz 408,32.
Gessler 276,5,26. 278,16. 279,12. 286,37. 287,1.
—, Gä-, Burkhard 421,7,23,29.
—, Henmann 471,15.
—, Hermann 470,31. 471,15.
—, Johann von Maienberg 287,31.
—, Wilhelm 471,15.
Gestelen, Kt. Wallis 480,20.
Geugel, Gõu- II, 115,37.
Geyenhofen s. Gaienhofen.
Geyern, Wiglois, Schenk von 493,22.
Gfenn, Gefenn, Geffenn, Kt. Zürich 447,20 k, 447,31,36. 448,2,5. — II, 529,25.
Ghebios II, 212,31.
Ghögg, von 42,6,31 ff. — II, 661,3.
Gielingen s. Gailingen.
Gielo 319,31.
—, Konrad von 319,32.
—, Rudolf von 319,32.
Giess- s. Geiss-.
Gigennagel (s. auch Wittenheim) 414,3,23. 419,19.
Gilgenberg, Kt. Soloturn 301,15.
—, Imer, Imber von, genannt Pfefferhans II, 443,30,35. 642,11. 665,33.
Giornico, Girms, Irmis, Irnis II, 277,5,35. 279,1,2,3,15, 280,11,19,22. 281,17,31.
Gir, Heinrich 442,24.
Girms s. Giornico.
Gisafluh, von 22,2,9 ff.
Gisberg von II, 547,1.
Gisenstein, 214,2.
—, Otto 227,20.
Gisler, Elsbet II, 529,17.
Gissinei s. Saanen.
Giswil, von 41,3,33 ff.
Glanzenberg a. d. Limmat 130,23. 133,9. 135,1,7,29.
Glar, Wilhelm von 426,2,30.
Glarus 64,25,37. 66,26. 68,15. 75,1,2. 293,1, 293,2,6,33. 294,8,16,20,25,36. 295,10,12,15,18, 295,20,21,23,32,34,36. 296,7,18. 309,19. 323,26. 330,27. 334,23. 336,21. 338,1,4. 350,12,14,16. 352,38. 355,9. 356,9,11,15. 357,25. 359,11. 362,4. 367,21. 368,22. 391,14,33. 428,34. 433,10. 434,8. 437,13,18. 438,4,10. 439,3,6, 439,36,38,39. 440,4,5,10,13,17,39. 441,5,27,33. 443,8,15. 464,21. 470,11. 479,14. 501,20. — II, 4,39. 6,15,30,38,40. 7,14,28. 10,8,12,38. 11,7,32,37. 12,2,6,9,15,24,38. 13,1,8,36. 14,8,16, 14,22,35. 15,7,12,18,24. 16,29, 20,21,22,24. 21,22. 23,13,17,21 k,35. 24,5. 27,33. 28,4. 30,12. 33,9. 34,22,28,36. 35,33,34. 36,12. 38,4,8,25. 39,7. 40,14. 41,30. 42,31. 43,3. 50,33. 51,5,11,14,17,20. 52,5,6,10,21. 53,4. 57,1,3,4,6,12,15,27. 64,4. 72,18. 84,8,29. 86,3. 87,29. 93,10. 94,20. 96,37. 102,3,9. 103,5. 106,30. 108,15. 117,1. 122,24. 142,14. 149,8. 162,35. 167,4. 191,21. 193,35,36. 194,34,36. 196,9. 205,4,17. 221,24. 233,19. 275,22,24. 279,24. 294,26,36. 295,34. 297,3. 304,10. 339,9. 343,14,16. 346,8,25,30. 353,6,40. 354,17,39. 356,33. 361,11,32. 367,9. 381,6. 383,5. 389,24,26. 390,1,9,12. 392,8. 393,16. 403,33. 417,11. 423,10. 429,9,17,26. 436,29. 438,10. 448,10. 462,25. 484,8. 490,19. 491,25. 495,29. 511,27. 522,6. 524,19.
—, Hans von 109,32 (Z. R. 1157).
—, — von 109,32 (Z. R. 1288 ff.). 110,21. — II, 549,21.
—, Jakob von (Z. R. 1334) 118,2,37. 166,15. 118,11.
—, -ris, — von 441,23.
—, Johann von (Z. R. 1311) 115,5. 116,5, 116,10,35. — II, 549,27,
—, — (1350) 187,19,40. 188,12.
—, ris, — von 441,19,22. 442,30.
—, Konrad von (Z. R. 1313) 115,16 k,33,37. 116,21.

Glarus, Peter von (Z. R. 1216) 111,4.
—, Rudolf (Z. R. 1270) 111,19,29.
—, — (Z. R. 1334) 118,1. 166,15. 188,11.
—, Thun von (Z. R. 1312) 115,26.
Glatt, Fluss, 357,10. 366,11. 367,10. 471,6, 471,26. — II, 59,31,33. 91,27. 154,3,7. 379,6. 395,7.
Glattburg, von 317,13. 319,4,31.
Glattfelden, Kt. Zürich 173,5.
Glenter, Jakob, Bürgermeister Zürichs 170,4,30.
Glockner, Berchtold 236,33.
Glurns, Tirol II, 341,25,31. 342,31. 349,32. 351,31. 376,32. 421,6,12,24.
Gnürser, Lüpold (Z. R. 1297) 114,15,24. — II, 549,29.
—, Rudolf (Z. R. 1270) 111,11.
Göbli 442,29.
Gögenschnabel, Heinrich II, 115,12.
Gögging II, 302,7,10,18,37.
—, Ulrich II, 302,31.
Goldach, Kt. St. Gallen 58,24.
Goldbacher 189,6,36.
Goldenberg, von 41,4,37 ff. 50,6.
—, Eybrecht von 372,27.
—, Hans von II, 75,8. 82,1,12,13.
Göldin, Heinrich II, 643,1.
Goldingen, Kt. St. Gallen II, 28,28.
Göldli, Heinrich, Bürgermeister Zürichs 170,11,31. — II, 247,6. 285,26,33. 287,30. 312,18,27. 313,31. 319,9,10. 391,32. 408,22. 462,2. 536,34,38.
—, Jörg II, 602,32.
—, Kaspar II, 388,29. 391,20,32. 392,24. 402,30. 405,33. 429,12. 448,19. 479,6. 643,12.
—, Lazarus II, 312,18. 347,32, 536,13.
Göldlin, Kiburg II, 529,16.
Goldschmied, Petermann II, 174,7,32.
Goldstein, Heinrich (Z. R. 1292) 113,8 k.
Göller, Albrecht 398,27.
Gomaringen, Gümingen, von 356,19.
Gommenswil, Kt. St. Gallen 41,11.
Gondiswil, von 42,5,17 ff.
Gonsalvo II, 323,30.
Gorgier II, 271,21.
Gorgonus 72,8 k.
Göringen s. Beringen.
Görkeit, Wilhelm (Z. R. 1294) 113,27.
Gösgen, Goskon, Kt. Soloturn 482,15. — II, 128,23. 129,33. 130,6,8.
—, Obergösgen, von 29,4k,12 ff.
Gossau, Gassow, Kt. St. Gallen 333,22. 334,7,9,35,37. 338,11,18,31,37. 339,27. — II, 304,19,26. 509,13.
Gösselt, Fritz von 421,29.
Goten 125,15. 256,19,29. 257,3,11,16,20,22,27,35. 268,7.
Gothard 2,19. 15,27. 258,4. 264,5. 472,15,17,32. 473,4. 497,15. 500,3,8. 501,25. — II, 278,6,27. 479,17. 506,37. 511,24. 543,34. 544,6.
Gotmadingen, Ghz. Baden II, 365,31. 375,15,30.
Götsch s. Botsch.
Gotteron s. Galteren.
Gotteshausbund II, 344,36. 348,33.
Göttingen s. Güttingen.
Gottlieben, Kt. Turgau II, 181,35. 348,15. 349,3,25,29. 383,21,31,33. 384,4. 399,32. 400,15,17,25. 416,21. 417,17. 418,3.
Gottstatt, Kt. Bern 383,39.
Gowenstein s. Gau-.
Gőw s. Buchsgau.
Göz, Heinrich II, 312,2. 313,20. 315,12. 536,7,31.
—, Niklaus 403,15.
Gözfelden, Fritz von 421,4,37.
Gözmann von Baden 417,6,19.
Grabs, Kt. St. Gallen II, 26,12.
Gradetsch 478,25.
Gradner, Bernhard II, 187,6,11,27,33. 188,19. 189,12,21. 194,11,12. 199,19,32.
—, Hans II, 442,11.
—, Veronika II, 199,19.
—, Vigilius II, 187,5,24,27.
Graf, Barbel II, 529,25.
—, Heinrich 184,33.
—, Michael II, 7,33. 44,32,36. 59,15. 64,33. 84,32.
Grafensbühl, von 41,6,27 ff. 96,21,34.

Gramont II, 232,9,10,33. 233,20.
Gran, Österreich II, 32,28.
Granada II, 529,28.
Grandson, Granse, Kt. Waadt II, 212,17. 229,5,23,33. 230,20. 234,12. 235,18. 241,14, 241,24,31. 242,3,7,10,37. 244,12,15. 245,2,6,10. 247,20,37. 249,2,14. 259,7,23. 272,24,37. 273,27,29. 541,33. 542,3.
—, Gransen, von 20,2,7 ff. 231,9,28. 374,16.
—, Otto von 227,11,32.
Grandcourt, Grenkort, Kt. Waadt II, 235,15,37.
Grandval, Granfelden, Gren-, Kt. Bern 302,13 k. — II, 427,22,32.
Grange, Frankreich II, 250,1,3.
Grangi II, 231,35.
Granse s. Grandson.
Gräplang, Greplen, Kt. St. Gallen II, 17,14. 39,23,36.
Grasburg, Kt. Bern 499,18 k,36,40.
— 41,5,25. 244,2.
Grat, Grodler, Berchtold 412,1,12.
Graubünden, Graw-, Bünden, Bündner 25,26. 26,31,37, 54,9. 59,24. 497,29. — II, 12,26. 13,18. 19,14. 236,21,22. 237,3. 338,28,29. 339,20. 340,11,33. 341,1,5,14,24. 344,1,6,14,24,28. 345,4,5,15. 349,8,18. 351,8,22. 353,33. 354,10,14,28. 355,2,3,9. 356,1. 358,14. 359,2. 360,28. 361,11. 372,30. 376,11,14,18, 376,31,36. 381,31. 392,21. 393,18. 402,19. 403,29,34. 406,37. 417,12. 419,1,4,14,26,28. 420,2,7,13. 421,8,10,23,30,31. 428,20,26. 429,27,28. 430,3,6,29. 438,27. 440,10. 441,16. 448,12. 463,1. 464,19. 467,7. 471,3,14. 472,7. 475,33. 479,33. 494,17,23. 639,20.
Graue, -we Bund II, 12,35. 18,3. 26,4. 339,12,29. 340,6. 344,35.
Grebel, Hans II, 209,18.
—, Jörg II, 409,28.
—, Ulrich II, 297,17. 313,12.
Greierz, Gryers, Kt. Freiburg II, 508,12, 508,23,31.
—, von 19,4,33 ff. 30,17. 213,10. 218,16. 220,4. 223,19. 230,16. 244,13. 246,15,21. 247,16.
Greierz, Peter von II, 220,25.
—, Walo von 218,16,33.
Greifenberg, Griff-, Kt. Zürich II, 46,14,33,37. 108,11,39.
—, von 42,2,7 ff.
Greifensee, Grif-, Kt. Zürich 45,8. 49,22. 62,10. — II, 34,27. 39,12. 47,8. 89,18. 91,27. 94,14. 103,7, 110,11,22,29,34. 111,1,8, 111,9,11,26. 112,4 k, 28,30. 113,30. 114,37. 115,2,3,29. 116,2,23,24. 117,3,13. 118,12,35. 119,1,31. 120,1,30. 121,16,24. 143,4. 503,12.
—, Griff- von 41,6,14 ff.
—, Aberli von 325,2.
—, Ulrich von 442,21.
Greifenstein, Griff- von 26,2,31 ff.
—, Friedrich von 403,11. 413,9,27. 415,2,10. 417,5,24.
Grenkort s. Grandcourt.
Grenoble, Frankreich II, 219,33. 299,34.
Grenstein, von 41,4,10.
Grenzach, Ghz. Baden II, 134,24.
Greplen s. Gräplang.
Greth aus Haslen II, 530,6.
Griess 346,33.
Griessen, Hans von II, 75,8.
—, Rudolf von II, 411,14.
—, Siegfried von II, 247,6.
Griessenberg, Kt. Turgau 52,14.
—, von 20,3,11 ff.
Grieshain, Wezel von 399,8.
Grif-, Griff- s. Greif-.
Grimaldus, Lukas II, 244,23.
Grimmenstein, von 19,3,33 ff. 467,10,38.
—, Stark von 415,7,31 ff.
Grimsel 15,27. 313,7. 481,20.
Grinau, Grynow, Kt. St. Gallen 172,1,7,23. 173,26. 180,10 k. 181,25,39. 328,6 k. 348,30.
—, von 42,3,10.
Grodler s. Grat.
Grödnertal, Tirol II, 342,29.
Groggenmoos, von 41,2,17 ff.
Gromberg, Grün-, Württemberg 425,17.
Gross, Bertschi II, 116,8.
—, Heinrich von Wäriken II, 116,17.
Grosshöchstetten, Kt. Bern II, 85,31.

Grossmann, Konrad, Bürgermeister 170,10.
Grossweier, Kroschwiler, Ghz. Baden, Adam von II, 49,4,31.
Grötzingen, Ghz. Baden 129,1,30.
Grü, von II, 512,15.
—, Reinhard von II, 83,15.
Grulen, von 42,6,19.
Grülich II, 46,20.
Grünach s. Grüneck.
Grünberg b. Speier 412,22.
— i. Württemberg s. Gromberg.
Grundeli 189,5,31.
Grüneck, Grünach, von 26,3,36 ff.
Grünenbach i. Allgäu II, 78,14.
Grünenberg, Kt. Bern 390,10,25. 455,15. 465,14,33,38.
—, von 26,4,38 ff.
—, Hemann von 393,11,30. 894,1,15.
—, Johann 393,11,30. 412,20.
—, Margareta von II, 425,37.
—, Stoffel von II, 79,9,37.
—, Ulrich 465,31.
—, —, dessen Sohn 465,16,31.
—, Wilhelm von II, 60,1. 62,15.
Grünenstein, von 241,6. 415,35.
—, Stark von 421,38.
Grünentschwil, von 41,5,11 ff.
Grüningen, Kt. Zürich, Stadt u. Amt 136,22. 283,11. 369,13. 471,15,38. — II, 18,12. 23,1. 28,27. 29,9,27. 30,26. 34,26. 39,11. 40,10,19. 44,13,17. 47,9,14,16. 48,3,10,11,15. 49,3,22. 50,2,7. 52,4. 53,12. 54,7,24,30,35,38. 55,5,8. 56,10. 74,7,39. 76,7. 91,23,29,36. 92,32,35. 93,9. 106,7,27. 108,11,14. 110,16,18. 155,15. 200,35. 310,16. 408,9. 425,20.
—, von 41,4,21 ff.
—, Rügger 440,18,30.
—, Kt. Freiburg s. Everdes.
Grünwil, von 42,4,28.
Grüsisberg b. Thun 226,17 k,38. 391,4.
Grüt, im 293,15.
Gryers s. Greierz.
Gryn- s. Grin-.
Gualdo s. Kolocsa.
—, Andreas, von 481,32.
Güder, Rudolf II, 635,16.
Gufinen, Georg von 403,13.
—, Sigmund von 403,13.
Guggisberg, Kt. Bern 244,5. 499,18 k.
Gugler 375,26,33. 376,27. 380,38. 381,27. 382,30,31,36. 383,20,29. 384,24,40. 385,23. 467,29. — II, 538,12,14,17. 652,23. s. auch England.
Guldner, Heinrich 404,36.
Gümingen s. Gomaringen.
Gümmenen, Kt. Bern 231,1,3. 245,14,25,31. 246,5,9. — II, 254,3,25.
Gundeldingen b. Basel 305,20 k.
—, Peter von 378,36.
Gundelfingen, Heinrich von 399,7 k.
Gundelfinger, Niklaus 101,11,27 f.
Gündisau, Kt. Zürich, II, 46,27.
Günthard, Hans II, 116,18. 162,1,5.
Günther, Hans 401,23.
Güntherstal b. Freiburg i. Br. 413,15. 420,35. 421,21.
Gupfer II, 115,15.
Gurk, Burg II, 519,21 k,35.
Gurt, Bischof II, 64,7.
Gürtelrein, von 42,2,20 ff.
Güss, Augsburger Geschlecht 426,21,25.
— von Brenz, Brun 403,10. 423,36. 426,7,21.
—, Konrad 403,17.
— von Liebhain, Hermann, Hamann 403,17. 426,7,21.
Güssaberg 426,25.
Güsser, Hans (Z. R. 1112) 110,11.
—, — (Z. R. 1216) 111,8.
—, Lun (Z. R. 1304) II, 549,22.
Gutenberg, Lichtenstein II, 349,17,36. 350,1,10,20,33. 352,3. 353,17,18,22. 355,9,12,13. 356,5. 392,17,22. 402,20. 406,37. 655,16.
Gutenburg, von 26,1 k,25.
Gütsch, Johann (Z. R. 1112) 109,31.
—, — (Z. R. 1298) 109,31.
Güttingen, Gött-, von 26,5,27. 320,23.
—, Ludwig von 470,1.
Gutveri, Otto 239,21.
Gwelb, Hans im (Z. R. 1157) 110,23.
—, Ulrich im (Z. R. 1285) 112,17. 113,5.

## H.

Haas von Luzern II, 417,3.
—, Clewi II, 311,6. 316,23. 317,4. 636,8.
—, Hans von Zürich II, 430,20.
—, Joseph II, 602,16.
Hab, Hans, Bürgermeister Zürichs 170,3.
—, Heinrich II, 313,16.
—, Jakob II, 596,1.
Habissen s. Habsheim.
Habsburg, Kt. Argau 126,9,11,35. 127,5,38. 129,14. 130,29. 133,7.
—, von, Habsburger 17,10,35 ff. 18,2. 20,3. 49,13. 107,32. 124,24,36. 125,24,28,31. 127,9, 127,14,27. 143,2. 159,31. 191,8. 192,10,18. 199,10 k. 210,22. 212,24. 223,1. 264,36. 273,27. 275,25. 286,20. 295,39. 348,11. 488,26. — II, 32,31. 184,23. 210,1. 301,19.
—, Adalbert III. 127,38.
—, Albrecht 125,2,18. 126,3,8,13,23,26,32. 127,6,16,19,22. 128,2,6,14,27,33.
—, — der Weise 128,34.
—, Heilwigod, Hedwig, seine Gemahlin 128,27.
—, Archinoald 124,34.
—, Edico I. 124,36.
—, Guntramus Dives 124,37.
—, Lanzelin I. 125,23.
—, Radbod 127,21,24.
—, Ita, seine Gemahlin 127,23.
—, Rudolf der Alte 21,15.
—, Scipionen, Cip-, sagenhafte Stammväter der Habsburger 124,25.
—, Ulrich von II, 376,37.
Habsburg-Laufenburg-Rapperswil-Neu Habsburg 47,18. 127,31,33. 165,22. 173,1. 194,4,18. 195,5. 273,25. 275,24. 359,16,23. 360,35. 361,15,27. 378,16. 382,28.
—, Föuf 402,2.
—, Gotfrid I. 210,6,33,40. 211,19,25,28.
—, — II. 180,29. 193,27. 362,25.
—, Johann Hans I., † 1337 165,23,26,33. 171,16,32. 172,5,20,26,36. 361,35,38.
—, — II. 180,3,9. 181,7,16,18. 186,3. 187,1, 187,8,14. 193,27,41. 194,2,13. 197,2,16. 359,9. 362,23. 365,17,18. 366,13 k,34,36.
Habsburg, Gotfrid III., der ält er 402,1. 454,30 (?).
—, — IV., der jünger 401,24.
—, Rudolf der Schweigsame 210,3.
—, —, Gotfrieds Sohn, von Rapperswil 127,34. 164,35. 165,23. 361,32.
—, Elisabet von Rapperswil, seine Gemahlin 164,30,34. 361,28,35.
—, Rudolf IV. 180,29. 193,27.
Habsheim, Habissen, Habsen, Elsass II, 206,9,15,30. 414,10,33. 416,12.
Hachberg, Hochberg, Markgrafen von Baden 27,22. 43,2,21 f. 402,26. 409,2,23.
—, Hans von 402,36.
—, Hess von 402,26,36.
—, Otto I. von 327,34. 402,26,36. 411,3,13. 435,33.
—, Rudolf III. von, † 1428 306,14,18. 308,5 k. 324,8. 460,35. — II, 22,26.
—, — IV. von II, 22,28. 242,23,33,39.
—, Wilhelm II, 22,9,25, 25,28,37,39. 26,15. 58,10,27. 59,10. 62,15. 66,33. 74,18. 76,25. 87,17,21,26. 88,34. 90,31. 104,23,26. 105,37. 107,7. 123,31. 141,33. 142,24. 173,31.
Hachfelden s. Hochfelden.
Hacken, Hagg-, Kt. Schwiz 264,7,27,30,34,38.
Hadelberg s. Adlisperg.
Hadlikon, von 45,4,14 f.
Hadulaho, Hadolaun 261,18.
Hafnis, Hasnis 263,6 k. 267,16,17.
Hag 419,27,29.
Hagberg b. Olten 382,31. — II, 661,2.
—, Hagburg, von 20,4,14.
—, Diethmar von 27,20.
—, Rudolf von 27,21.
Hagen, Hagner, Johann 412,16.
—, Matthäus 409,31.
Hagenau, Elsass 162,23. 201,13. 346,25. — II, 82,14.
Hagenbach, Elsass 301,18. — II, 213,4,31.
—, Peter von II, 213,1,4,10,27,32,35. 214,27,30. 216,3,17,18. 217,22. 218,28. 219,30. 222,1,3. 223,16,18,21,24,26. 224,37. 653,9,10.
—, Stefan von II, 224,37.
Hagenbuch, von 44,3,33 ff.

Hägenheim, Elsass II, 135,23.
Hagerli, Rudolf II, 75,33.
Haggen s. Hacken.
Hagnau, -now, Hans von 430,29.
Hagnauer, -ow- II, 49,4,34. 101,17. 346,25.
Hagner von Röteln, Johann 412,2,16,17,18.
Haigerloch, Hohenzollern-Sigmaringen II, 81,20.
Häl, Jörg II, 81,1,12.
Halblützel II, 314,36.
Haldenstein, Ulrich von 442,9.
Hall, Österreich 403,14.
Hallau, Kt. Schaffhausen II, 385,5k,9,35. 393,21,25,26,30. 394,3,4,12,24,29. 395,4,25. 413,11. 434,12. 641,31. 649,5.
—, Ober II, 394,27,31.
—, Nieder II, 394,31,32.
Hallwil, Feste 492,13,31.
—, von 18,12. 42,4,37 ff. 61,39. 286,21. 287,23. 325,3. — II, 40,37.
—, Hans von 415,9.
—, Hensli der Bastard 415,9,42. 416,11.
—, Türing I. von 415,9. 416,12. 492,2,10.
—, — II. II, 25,10. 58,11,31,31. 59,17, 60,2. 66,8. 71,21. 76,25. 86,35. 87,17. 98,1. 108,6. 126,29. 134,29. 141,32.
—, — III. II, 58,31,35.
Halsperg s. Heilsberg.
Halten, von 43,2k,29 f.
Hamesingen, Merkli von 398,11.
Hämmerli, Hemerli, Felix 101,28. — II, 180,20,22,29,30. 181,5k,22,26,29,32,36.
Hangenstein, Elsass 301,18.
Hanger, Hans der 442,11.
—, Hermann 403,8.
Handschuhmacher s. Henntscher.
Hantaler, Augustinermönch II, 635,30.
Hard, Elsass II, 206,14,32.
—, Vorarlberg II, 360,30. 367,7,13,26. 368,34. 369,3,42. 370,7,10,30. 371,12.
—, von 45,2,7.
Hardegg, Heinrich von II, 494,28. 642,27.
Hardturn unterhalb Zürich 45,8. 176,14,27, 176,31. 357,21. 448,18,31.
Harnischer, Heinrich II, 115,27.
Harthausen, Harthusen, Hak, Hank (Kal) Konrad von 398,15. 401,12,32.
Hartmann auf Windegg 370,31.
Harzfelsen, Deutschland 261,30.
Haselburg, Elsass 301,19.
Hasenbühl b. Worms 148,21.
Hasenburg b. Willisau 431,29. 432,18. 454,19.
—, 27,4,12 f. 305,1,24.
—, Johann Ulrich Tschan von 407,9,17, 407,23,31,40. 411,7,28,31. 426,4,15. — II, 652,29.
Häsingen, Hes-, Elsass II, 416,2,28,31.
Haslach, Ghz. Baden 402,27. 411,5,20.
Hasle, Wald bei Augsburg II, 538,34.
Haslen a. Brienzersee 43,2,7 ff
—, Kt. Zürich 91,23. 530,6.
—, von 42,6,41.
Haslital, Hasle 64,36. 206,38. 228,21. 239,5,8. 240,1. 252,26. 253,18,20,21. 260,32. 267,8, 267,18,31. 269,11,18. 270,8,11,21. 272,3. 285,12,26,27,31. 476,12. 478,15,40. 479,18. 480,17k.
Hasnis s. Hafnis.
Hassfurter, Heinrich II, 219,36. 220,2,8.
Hatstatt, von 27,2,17. 418,10.
—, Werner von 27,17.
Hatto, Chorherr in Zürich 87,25.
Hattstatt, Werni Waffler von 413,7,33.
Hauenstein, -ow-, Jurapass 27,23. 382,18,30. — II, 204,16.
Hauptlisberg b. St. Gallen 325,28.
Hausen, Kt. Zürich 39,38.
—, Ghz. Baden II, 179,35.
Hebler, Heinrich 405,40.
Hechingen, von 43,3,23.
Hedingen, Kt. Zürich 44,6,16 ff. — II, 96,37.
Heer, Hensli II, 116,13k.
Hegau, Hegöw, Hege, Ghz. Baden 31,29. 143,13. — II, 178,30. 179,35. 208,11. 362,3,31,32. 363,9,21. 364,6. 366,25. 373,5. 374,2. 375,4. 376,9. 377,2. 398,36. 422,24,31. 423,12,37. 424,7,27. 425,27. 431,17. 455,19. 456,1,3. 540,6.

Hegauerzug, erster II, 358,39. 361,9,41. 374,7,29.
—, zweiter II, 395,31. 647,11. 648,23.
—, dritter II, 422,24,31.
Hege s. Hegau.
Heggenzi, Hans 422,9,32.
—, Niklaus 422,32.
Hegi, Hugo von II, 82,8,21.
Hegnau, -now von 44,4,13 ff.
—, -ower, Hans von 418,9. 423,3,12,13.
—, Walter 4.
Hegnauer, -now- II, 314,32.
—, Heinrich II, 89,13.
—, -ow-, Jakob II, 313,21.
Heidegg II, 377,31.
—, von 129,39.
—, von 25,41. 43,4,10 ff.
—, Hartmann von 436,32.
—, Joh. von 101,6,26 ff.
Heidelberg, Ghz. Baden 462,8. — II, 591,14. 657,29.
—, von 19,28. 43,3,32 ff.
Heiden, Stoffel II, 80,1,11,
Heilbronn, Lütfried von 421,25.
Heiligenberg b. Wintertur 94,16. 100,3. 104,11,13,35,36. 105,15. 123,18. — II, 195,10.
— b. Pfullendorf, von 174,3,25. 328,18.
Heilsberg, Halsp-, Ghz. Baden II, 362,37. 365,23,24,31. 375,12.
Heimberg, Kt. Bern 226,17.
Heimenhofen, Pantaleon von II, 78,2.
Heimenstein, Helmenstein von 44,5,15 ff.
Heingartner, Heinrich 482,26.
Heinrich von Isny 94,31.
—, Mönch 105,27. 106,2,9,12 k.
Heinrichsberg, von 44,5,25 ff.
—, Rudolf von 44,26.
Heitenried, Kt. Freiburg 55,31.
Heitersberg, -perg b. Mellingen II, 146,30.
Heiz 188,5.
Helberk, Marx II, 509,17.
Helera, Kloster an der Mosel 293,25.
Helferich, Zürcher Chorherr 87,25.
Helfenstein, von 141,2.
—, Ludwig von II, 77,5,20. 105,18.
Heligou s. Elgg.
Helmenstein s. Heimenstein.
Helmstadt, Heinrich von 430,28.
—, Konrad von 398,26 k.
—, Wilbrecht von 430,16.
Helmstein, Ludwig von II, 145,9.
Hemberg, Kt. St. Gallen 38,38.
Hemerli s. Hämmerli.
Henggart, Henk-, von 44,6,27 ff.
—, Bertschi 401,27.
Hennegau, Heynang II, 211,10. 212,35.
Hennenberg, von 400,5,18,22,28.
Henntscher, Handschuhmacher, Joh. 186,11,36,
Hentschhusen, Heinrich von 430,26.
Herbligen, Johann von 236,35.
Herder, Konrad II, 82,6.
Herdern, von 45,3,23 ff.
Hergass, Hans 403,8.
Héricourt, Eliggurt, Frankreich II, 227,20. 228,8,12. 229,1. 236,3. 237,18,21. 238,3. 250,4. 259,27. 260,7,10.
Herisau, Kt. Appenzell 53,38.
Herliberg, Kt. Zürich 63,7. 189,22. 463,34.
Hermatschweil, Kt. Zürich II, 93,18.
Hermatschwiler, Hans II, 116,15.
Hernli 256,18 k.
Herrenberg 401,9.
Herrenzimmern am Neckar II, 79,11.
Hert, Johann, Bürgermeister 169,37.
Herten, von 43,3,9 ff. 103,4,
—, Eufemia von 103,4.
Hertenberg, Kt. Zürich 60,19.
—, von 44,2,18 ff.
Hertenburg, Elsass 301,16.
Herter, Wilhelm II, 255,24. 257,18,30. 266,32,35.
Hertenstein, von 43,5,25 ff.
—, von II, 302,19. 303,4.
Herthen, Ghz. Baden 44,18.
Hertwiler 301,20.
Herzogenbuchsee, Kt. Bern 40,10. 384,17.
Hesingen s. Häsingen.
Hetner von Kappel II, 587,9.
Hettiswil b. Krauchtal 384,33.

Hettlingen, Kt. Zürich 219,26.
—, von 42,5,39 ff. 219,7,24.26.
—, Heinz von II, 47,4,31,32.
Heudorf b. Stockach, Ghz. Baden II, 78,26.
—, von II, 541,9,26.
—, Höw-, Bilgeri II, 78,9,26. 146,24. 147,7 k,30. 214,29,32.
—, Hans von 426,19.
—, Konrad Dietrich von 426,19.
—, Wilhelm II, 78,10,26.
Heuman 471,15.
Hessen II, 435,17.
Heven, Ghz. Baden II, 424,8.
Hewen, Friedr. von II, 103,12,16.
—, Hans von II, 50,18,36.
—, Heinrich s. Konstanz.
Heynang s. Hennegau.
Higelhofen s. Hugelshofen.
Hilarius 294,32.
Hilfikon, von 43,5,38 f.
Hilsbach, Hilisb.-, Diether 398,26.
Hiltprand, Hans II, 495,30.
Hilwer, Hans 398,15. 425,6,41.
Hilzingen, Ghz. Baden II, 362,6,31. 372,12, 372,21,36. 373,29. 375,15,32. 543,5,8,10.
Himeli, Jösli II, 81,3,31.
—, Ulrich II, 81,32.
Hinbart, Dominikaner in Bern 212,12 k.
Hinnen, Johann II, 519,30.
Hinterburg, Kt. Zug II, 87,23.
Hinterloppen s. Interlaken.
Hinwil, Kt. Zürich 36,28.
—, von 43,6 k,27. — II. 46,20,33.
—, Friedrich von 193,32.
—, Hün-, Friedrich von II, 46,14.
—, Herdegen von II, 46,35.
Hirschberg, Heinrich von 398,21.
—, Konrad von 398,21.
Hirsel s. Hirzel.
Hirslanden, Kt. Zürich 367,33. 391,30.
Hirzel, Hirsel, Kt. Zürich II, 53,34. 71,1,34, 74,31. 86,19,20. 87,6,29. 89,27 k. 90,22. 117,8. 652,36.
Hittenberg, Kt. Zürich II, 44,12,31.
Hittnau, Kt. Zürich 65,17. — II, 46,27.
—, von 44,3,21 f.
Hitzkirch, Kt. Luzern 43,10. 64,42.
—, von 43,4,21 f.
Hochberg s. Hachberg.
Hochburgund, Hochburgunder 2,9. 5,1. 7,9,12,19. 8,9,14,21. 9,12. — II, 249,16. 258,9. 262,23. 271,33. 273,9.
Hochdeutschland 16,2.
Hochdorf, Kt. Luzern 45,31. 355,30.
Hochfelden, Hach-, Elsass II, 81,17.
—, Friedrich von II, 83,17.
—, Gerhard von II, 81,5,17.
—, Ursula von Mittelhausen, seine Gemahlin II, 81,18.
Hochmut II, 266,13.
Höchner II, 81,32.
Hochrain s. Hohenrain.
Höchst, Hösch, Vorarlberg II, 368,9. 369,3, 369,42. 370,2. 371,35.
Hochtüffen, Kt. Zürich 100,16.
Hochwald, Kt. Soloturn II, 444,30.
Hochwülflingen, von 27,2,7 f.
Hof, Burkhard im (Z. R. 1112) 110,4.
—, Heinrich uss dem (Z. R. 1270) 111,30 k, 111,18.
—, Konrad im (Z. R. 1216) 111,6.
Höfe, Kt. Schwyz II, 173,5,7,14,17,18. 653,6.
Hofen, Dieter von 398,22.
Hoffmann, Konrad II, 598,8.
Hofmann von Biberach 427,6,28,29.
Hofmeister, Rud. 481,33. — II, 56,29. 129,46.
Hofstetten, Kt. Zürich II, 46,39.
—, Gaudenz von II, 18,36. 46,15,40. 55,36.
Hohenberg, von 318,13. 319,15.
—, Albrecht von 173,31.
—, Hugo von 360,15.
—, Montalt, Kt. Graubünden 28,33.
Hohenburg, von 20,5,15 ff.
—, Richard Puller von II, 283,20,21. 284,11, 284,20,23, 30,35,39. 285,17,23. 286,2,20,24,30. 287,15. 288,3,7,13,14,19,30. 289,25. 291,18,21. 292,17. 293,12,23. 627,2. 668,8.
—, Rudolf von 20,15.
Hohenegg, Walter von II, 184,1,16,36,37. 185,34 k.

Hohenems i. Vorarlberg 40,13.
Hohenhart, Wild Albrecht von 430,14.
—, Gerhard von 430,30.
Hohenhewen, Ghz. Baden II, 373,10,33.
Hohenklingen b. Stein a. Rh. II, 347,23. 365,1. 381,17.
—, von 28,11.
Hohenkrähen, -kay-, -krey- i. Hegau II, 178,21,28. 179,12,21 k,23,35,37. 424,1,8,29,33.
Hohenlandenberg s. Landenberg.
Hohenlohe, Kraft von 539,18.
Hohen-Neuffen, Württemberg 159,20. 160,29.
Hohenrain, Hoch-, Kt. Luzern 25,23. 459,42.
—, von 43,4,31 ff.
Hohensax s. Sax.
Hohenstaufen 413,31.
Hohenstoffeln, -stoffen, Ghz. Baden II, 373,10,29. 424,8.
Hohentüffen, Kt. Zürich 26,43. 166,2.
Hohentwil, Württemberg II, 373,2,4. 424,8.
Hohen-Urach, Württemberg 159,20. 160,29.
Hohenzollern-Sigmaringen s. Zollern 51,40. 408,31. 425,26. — II, 79,33. 81,20,21. 456,35.
—, Eitel Fritz von II, 456,17.35.
—, Friedrich, Schwarzgraf von 406,23.
Holderbank, Kt. Solothurn 475,23. — II, 129,36.
Holderberg, von 44,5,37 ff.
Holland 101,14. 497,5. — II, 212,35.
Hollard, Petrus 101,33.
Holtmund, Anton II, 646,22.
Holz, genannt Schwarzenberg, von 57,13.
Holzhalb, Holtz-, Hans II, 265,21.
—, Hans Heinrich, Bürgermeister 170,16.
—, Leonhard, Bürgermeister 170,14.
Holzhalm, Ulrich II, 313,6.
Homberg, von 20,6,18. 130,2. 164,21 k,32. 219,6. 361,33.
—, Elisabet 164,30,34.
—, Hermann von 164,33.
—, Ludwig von 164,31,34. 219,17. 361,29.
—, Werner 361,34.
Hombrechtikon, Kt. Zürich 60,9.
—, von 43,6,40 ff.
Homburg, Kt. Baselland 301,14.
—, Ghz. Baden II, 366,3,5,31,35. 372,14. 375,12.
Honegg, Kt. Appenzell 334,32.
Hönerhusen, von 44,6,19 ff.
Höngg, Kt. Zürich 357,16,32. 386,25. 446,19. 448,18. — II, 111,3. 115,27. 123,25. 306,24.
Höngger, Walter II, 82,7.
Hopenho, Heinrich II, 115,13.
Hopler 148,16.
Horben, Horwen, von 44,3,23 ff.
Horburg, Walter von 402,10.
Horgen, Kt. Zürich 470,35. — II, 41,13. 71,32. 76,25. 86,35. 87,18,22,27. 89,17. 90,8. 160,5. 169,2. 587,17.
Hörhausen, Kt. Turgau 44,39.
Hornberg, Hemmann von 399,6 k,23.
—, Werner von 399,7,23.
Hörnli, Berg II, 148,28. 149,1.
—, Diebold II, 443,34.
Hornstein, Ulrich von s. Keller.
Hösch s. Höchst.
Horw, Kt. Luzern 50,35.
Horwen s. Horben.
Hospental, von 52,3,19.
—, Heinrich von 52,21.
Hostfriesen s. Ostfriesen.
Hottingen, von 45,2,21 ff.
— 367,16, — II, 122,24,36.
Hottinger, Burkhard (Z. R. 1280) 112,4,9,25. 113,11. 116,37. 117,22.
—, Hans (Z. R. 1186) 110,4.
—, Jakob von (Z. R. 1111) 109,3.
—, Rudolf, Propst zu Zürich 90,20.
How- s. Hau-.
Höw- s. Heu-.
Huber, Hans II, 455,20.
—, Tangiel II, 329,21.
Hug, Gebhard II, 606,22.
—, Konrad II, 76,2.
Hugelshofen, Kt. Turgau II, 361,16.
—, von 45,5,15 ff.
Huggenberg(er), Hans II, 116,16,32.
—, Hensli II, 116,32.
Hugi, Benedikt II, 449,32. 495,31.

Hugifried, Zürcher Chorherr 87,24.
Humbratspül, von 44,4,36 f.
Hun, Hün, Eberhard 422,6,31.
Hundpiss, Ital II, 177,16.
Hundwil, Kt. Appenzell 320,35.
Hünenberg, Kt. Zug 284,20.
—, von 43,5,14 ff. 284,35. 292,38. 449,25,36. 450,5,16.
—, Gottfried von 293,16.
—, Hartmann von II, 75,11.
—, Heinrich von 284,21,36.
—, — von 292,40. — II, 82,39.
—, Johann von 450,17.
—, Peter von 293,16. 435,4 k, 21.
—, Rudolf von 416,3.
—, — von 293,19.
—, Rügger von 439,41. 440,27.
Hüningen, Kt. Baselland 420,3,21.
Hunnen 255,26. 257,3,31. 268,7,
Hunwil, von 44,2,7 ff.
—, Heinrich von 44,8.
—, Herdegen von 442,17. — II, 75,7.
—, Hermann von 474,1,8.
—, Rudolf von 44,8.
Hurden, Kt. Schwiz II, 47,13,32. 51,23. 74,13 k.
Hurder, Kaspar II, 224,25. 226,8. 207,21.
Hürus, von s. Schönau 43,6,19 f.
Hus, Bernhard von 403,1. 413,9,23.
—, Burkhard von 417,33. 419,2.
—, Hans ab dem 403,21.
—, — Friedr. vom II, 205,31.
—, — Ulrich von 402,15.
—, Johann ab dem 188,6,39.
Husen, Heinrich von, Propst von Embrach 99,9,30,33.
Husenegg, von 241,6.
—, Christof von 325,2.
Huser II, 329,16.
Hutwil, Kt. Bern 242,27,39. 243,3,5,27.
—, von 45,3,10 ff.
Hussiten 496,14 k,32. 501,31.

## J., I.

Jaberg, Kt. Bern 214,16.
Jabergbrücke 214,16.
Jäckli, Rudolf II, 385,29.
Jagberg, Kt. Bern 213,16.
Jagdburg, Kt. Bern 214,14,20.
Jauntal, Kt. Freiburg 245,26.
Iberg, Ab-, Schwiz II, 52,24,38, 53,30.
—, Kt. St. Gallen 45,30. 455,4 (?). — II, 21,25,31.
—, Kt. Zug 45,31.
—, Kt. Luzern 45,31,
Iberger s. Iburger.
Ibrißdorf, Kt. Solothurn 209,21.
Iburger, Iber- II, 92,2,30.
Jeger, Hans II, 82,5.
—, Ludwig II, 82,3.
—, Michael II, 83,7.
Jegistorf, Kt. Bern 378,15,32.
Jenf s. Genf.
Jenow s. Genua.
Jens, Kt. Bern 383,37,38.
Jenz 424,2.
Jerusalem 69,2. 73,15. 311,6,22. — II, 490,14. 668,23.
Jestetten, Ghz. Baden II, 302,7,13,37. 303,30.
—, von 45,4,21 ff.
—, Bernhard von 399,10.
Iffental, von 27,4,21 ff. 45,23 f.
Ifwil, Kt. Turgau 47,39.
Igritz 495,17.
Ilanz, Kt. Graubünden 26,37,
Ile, von 432,4.
Ill, Fluss, Vorarlberg II, 359,19,31. 388,2. 406,1.
Iller, Fluss in Baiern II, 182,33.
Illens, Illingen, Erling, Kt. Freiburg 228,1, 228,4,31. — II, 235,13,35.
Illnau, -ow, Kt. Zürich 52,16. — II, 503,12.
—, von 45,4,37 ff.
Illnauer, Ilnower, Hänsli II, 116,8.
Imber s. Gilgenberg.
Immendingen, Ghz. Baden II, 455,36.
Immenstaad, Ghz. Baden 44,10.

Immer s. Irmensee.
Imoberdorf, Jakob II, 495,26.
Imola, Italien II, 469,5.
Imsch 326,20.
Imturn, Im Turn 325,2.
—, 192,37.
—, Eberhard 422,10.
—, Rügger 401,17.
—, — 422,37.
—, Ulrich (Z. R. 1280) 112,12.
—, Wilhelm 401,18. 422,9,37,38,40,42,43.
Indergass, Walter II, 481,9,35.
Indergassen, Walter II, 588,10.
Ingern, Ingent, Galus II, 115,11,38.
Inkenberg, Pantaleon ab, Bürgermeister Zürichs 170,37.
Inn, Fluss II, 342,39.
Innocentius, Märtyrer 73,31.
Innsbruck, Isb-, Österreich II, 23,22. 27,23. 58,15. 184,23. 213,30. 334,18. 341,13,15. 342,5,12,24,30,31. 359,23. 461,4. 494,25. 502,27. 646,23. 647,26.
Inntal II, 109,23.
Inpflingen, Heinrich s. Jupflingen.
Ins, Kt. Bern 383,17,37. 484,19,22. 385,6.
Interlaken, Hinderloppen 61,37. 202,5. 206,30. 249,4,32. 470,23.
Inwil, Kt. Luzern 45,31.
Joch, von 27,2,27 ff.
Joel i. Bern 214,23,31.
Johannes, Mönch 105,23.
—, z. Tor 188,42.
Johannisberg b. Lachen 192,21.
Johanniskapelle 192,25.
Jonen, Fluss 448,21. 449,9.
Joner, Abt von Kappel II, 591,21. 598,3.
Joos II, 530,22.
Josephus, Flavius 311,17 k,35,36,39.
Jougne, Juny, Frankreich II, 230,29. 234,2, 234,28. 236,2.
Irchel, Kt. Zürich 18,36. 97,7. 166,4. — II, 110,1.
Irmensee, Immer, Hans 423,2,26.
Irminfried 261,14,25. 262,19.
Irmis, Irnis, s. Giornico.
Isbrugg s. Innsbruck.
Isenbert, Zürcher Chorherr 87,24.
Isenheim, Stephan von 398,19.
Isenhofer, Ulrich II, 9,6. 10.26.
Isinger, Heinrich II, 115,19.
L'Isle, Frankreich II, 230,29. 231,19. 249,16,30.
Isnach, Isen-, Johann von II, 45,17,39. 91,5,33.
Isny, -ne, Württemberg II, 401,19.
Isny, Heinrich von 94,31.
Isone, Kt. Tessin II, 485,37.
Istein, Ghz. Baden 306,7. 307,2,5.
Italien, Italiener 3,14,32. 7,27. 15,26. 16,1. 70,6. 87,6. 140,2. 177,2,33. 256,25,29. 257,9,11,20. 258,1,2. 262,12,37. 264,5. 269,18. 310,30. 315,26. 411,31. 498,30,31. — II, 245,30. 246,22. 277,35. 322.18. 323,33. 432,32. 489,28.
Iten, Johann 189,6,36.
Ittingen, von 45.2,33 ff.
Jud, Johann Leo II, 661,6,8,13,18.
—, Leo II, 661,13.
Jungholz, von 45,3,35 f.
Jünteler II, 302,12,18,36,38. 303,2,3.
Juny s. Jougne.
Jupflingen, Inpflingen, Heinrich 401,11 k.
Jupiter 68,28. 77,9. 78,5.
Jura 2,8,37,39.
Justinger, Chronist II, 633,17. 658,31.
Justinianus 256,31. 257,7.
Ivrea, Lifery, Italien II, 484,7,35.

## K.

Käferberg, Kt. Zürich 357,16,32. 446.13.
Kagenegg, von, Strassburg 418,7,20.
—, Arbogast von II, 452,23. 454,5.
—, Hans von II, 254,37. 255,28.
—, Ludwig von II, 291,33.
Kaisersberg, Elsass 306,9,13.
Kaiserslautern, Bairische Pfalz II, 78,39.
Kaiserstuhl, Kt. Argau 23,16. 173,6. 387,1. — II, 144,21. 174,16,18. 176,8. 347,27. 378,23. 381,24. 385,3. 395,32. 407,31. 500,23.

Kaiserstuhl, von 27,4,41 f.
Kal, Heinrich 413,26,39.
—, Konrad von Harthusen 398,15 k.
Kalberer, K. II, 19,4.
Kalbhaupt, -hobt, Gothard 442,8.
Kalnach, von 45,5,39 ff.
Kalocsa, Collerensis, Andreas Gualdo, Erzbischof von 481.16 k,33. 501,26.
Kaltbrunnen, -pru-, Kt. St. Gallen II, 8,13. 9,31. 13,29.
Kaltenstein, Kt. Zürich 367,11,33. — II, 48,30,37.
Kalteren, von 414,3,23.
Kaltschmied, Johann II, 94,10.
Kambli, Hans, Bürgermeister Zürichs 170,8.
—. — II, 605,8,11.
Kamburg, von 20,2,26 ff.
Kamenzind 408,32.
Kamina, Italien 256,11.
Kämleten, Kt. Zürich 46,10.
Kamrer, Rudolf 188,16.
Kander, Fluss im Berneroberland 230,26.
Kandertal 57,6. 480,30.
Kantzingen, Jöslin von 462,33.
Kapelberg von 46,3,33 ff.
Kapenberg, Mor von 415,3,27.
Kapfenbach s. Keppenbach.
Kapfenberg, Kt. Luzern 400,6,18,29,31,37.
Kapler, Friedrich 401.22.
—, — II, 386,7. 387,4. 415,10,34.
Kappel, Kt. Zürich 61,32. — II, 93,30. 283,18. 587,9. 591,21. 598,4. 602,15. 632,11. 657,1. 658,21. 659,34. 660,9.
—, Abt Joner II, 598,9.
—, Hans II, 190,35.
—, Hetner von II, 587,9.
Karl d. Dicke, Karl d. Gr. s. Deutsches Reich.
Karle, Hans II, 354,32.
Karolinger 317,26.
Kärnten 105,9. 145,13,19. 201.26. 457,5. — II, 53,15. 435.17.
—, Ulrich von 145,19,22.
Käs, Hans II, 116,11.
—, Jost II, 150,36.
Kastel, Kt. Turgau II, 349,25.
—, von 38,2,31 ff.
—, Ulrich 442,15.
Kastalamer s. Castellamare.
Kasteln, Kt. Argau 54,17.
—, Kt. Luzern, von 38,4,27 ff.
Kastels, Ca-, Kt. Freiburg 243,23. 433,4. 454,16.
Katharina s. Österreich.
Katzenellenbogen, Johann von 367,30.
Katzensee, Kt. Zürich 397,18.
Kaufbeuren, Kopf-, Baiern 46,11. — II, 524,21.
Kegler, Kilian II, 115,4.
Keller 189,4,31.
—, Felix II, 208,9,31. 228,5. 299,6. 313,9.
—, — der jung II, 299,7. 313,4.
—, Hans II, 490,27.
—, —, Bürgermeister Zürichs 170,9,29. — II, 52,23,31,36. 103,31.
—, —, Bürgermeister Zürichs 170,11.
—, Heinrich II, 606,22.
—, von Hornstein, Ulrich 442,12.
—, Wilhelm II, 602,16.
Kembs, Elsass II, 384,14.
Kemnaten, von 46.4,10 f.
Kempf, Hans II, 14,31.
—, Josef 404,36.
Kempraten, Kt. St. Gallen II, 76,1.
Kemptal, Kt. Zürich 53,40.
Kempten, Kt. Zürich II, 46,16,41.
—, Baiern 488,10. — II, 182,24,25,26,38. 183,6,8 k,17,23. 184,4,18. 185,14. 186,11,32,37.
—, von 46,3,8 ff. — II, 46,11.
—, Elisabet von II, 46,41.
—, Gerwig von Sulmentingen, Abt von II, 183,28.
Kenzingen, von 173,23.
—, Jöslin von 462,33.
Keppenbach, Kapfen-, Humbel von 420,7,32. 421,41,42. s. auch Schnewli.
Kerberg, von 45,6,41.
Kernberg, Türingen? II, 519,9.
Kernwald, Kt. Unterwalden 265,20. 266,2,20. — II, 522,1,5.

Kesswil, von 46,2,7 ff.
Kestenberg, Kt. Argau 491,36.
Keterlisamt, Kt. Bern 391,4.
Key, von 28,15.
Kiburg, Kyburg, Grafschaft, Amt 128,17. 223,1. 283,6. 404,13. 407,15. 442,32. 444,29. 454,3. 473,17. — II, 18,12. 23,1. 29,27. 30,26. 34,26. 35,3. 39,13. 44,18. 45,12,21. 48,11. 50,4. 52,11, 55,14. 56,22. 58,23. 59,33,35,38. 61,50. 65,31,34,37. 74,5. 76,7. 103,7. 109,28,31. 110,2. 145,25. 148,30. 192,20. 193,9,27. 194,5. 195,5,10. 310,17,20. 312,14. 313,5. 329,15. 364,12. 380,20. 408,24,26. 409,20. 413,2. 490,21. 588,5,18. 594,28. 636,37.
—, Burg, Kt. Zürich 129,20,33. 130,5. 131,25,29. 132,3. 133,7. 328,23. 329,6,22,29. 369,13. 372,27. 474,2. — II, 46,2,7. 47,6, 47,30,53. 48,12,23,25.
—, von, ältere Linie 17,4,27 ff. 20,5,24. 45,11,34. 47,18. 49,42. 96,15. 97,16. 105,3, 107,32. 127,17. 128,1,3,4,10,26. 129,3,27. 150,1. 203,10. 205,9,14. 206,20,22,29. 207,1,4,9,11,22,25. 209,24. 210,16. 295,36. 312,9. — II, 596,31. 599,24.
—, Hartmann der Ältere 103,5. 104,12,14. 105,1,3,19,28. 128,26. 295,37.
—, seine Gemahlin, Gräfin von Lenzburg 105,2. 128,3 ff.
—, Hunfriedus 98,28,53.
—, Ulrich III. 205,38.
—, seine Gemahlin Anna von Zäringen 205,38.
—, jüngere, Burgdorfer Linie, von 19,11. 47,19. 199,11. 222,19. 223,6. 232,7. 234,32. 242,2,6. 243,6. 248,10,20. 300,3,5,8. 348,18. 355,22. 373,19. 374,22. 378,4,6,15,35,37. 382,16. 385,23. 388,10,33. 389,28,31. 390,3, 390,19,31. 392,10. 393,5. 396,7. 466,1,17. 470,17.
—, Anna, Hartmann's II. Gemahlin 456,20. 460,14.
—, Anastasia, Eberhards Gemahlin 229,33.
—, Berchtold 388,7,30. 389,32. 391,9. 466,27. 470,2.
Kiburg, Eberhard I. 226,1,3,4,30,35. 228,25,29. 229,1,4,18,30,33. 230,6,20,29. 231,5. 232,23. 234,5. 239,12.
—, Eberhard II. 371,18.
—, Egg 460,15. 470,1. 475,5,25.
—, Hartmann I. 220,13,36,39. 222,38. 226,2, 226,9,35. 229,16,18,25.
—, Hartmann II., Sohn Eberhards 303,26. 373,32. 391,9. 456,20. 467,30.
—, Rudolf 387,8,10,31. 388,7,30.
Kiel, Hans 250,18.
Kien, von 27,3,30. 237,34.
—, Heinrich von 27,31.
—, Philipp von 227,5,24. 237,35. 349,28.
Kienast, Clewi II, 311,6,30.
Kienberg, sö. Olten, Kt. Soloturn II, 129,39. 377,30.
— am Nordfuss der Schafmatt, Kanton Soloturn II, 129,2,38.
—, von 28,2,6 ff.
Kienholz, Kt. Bern 396,5,37.
Kiens, Tirol 408,36.
Kienstein, Kt. Bern 27,35. s. auch Worb.
Kilchacker b. Embrach 97,3.
Kilch- s. Kirch-.
Kilchen, Jörg von 405,30.
Kilchmatter, Peter II, 92,1,21,28. 101,17.
Kinad II, 83,19 k.
Kindhausen, -hu-, Kt. Argau 454,33,35. 455,12.
Kinzig, Fluss, Ghz. Baden, II, 489,33.
Kippel, Kt. Wallis 480,28.
Kirchberg, Kt. Bern 45,41.
—, Kilch-, Kt. Zürich II, 42,26. 43,4. 88,10. 89,17. 90,9. 96,14,27.
—, Kt. St. Gallen 19,23. 24,33. 37,31. 38,9,37. 48,20. 49,20. 58,9. 59,11. — II, 6,28 (?). 10,25. 145,8,25,30. 148,33. 310,18. 539,10.
—, von 130,1.
—, Wilhelm von 199,6. 348,6.
Kirchberg s. Kirchdorf.
Kirchdorf, Kt. Bern 46,19.
—, -berg, Kt. Argau II, 96,14,27.
Kirchheim, Elsass 381,10.
Kirchthurnen, Kt. Bern 53,19.

Kirnegg, Ghz. Baden II, 80,8,25.
Kisling II, 386,5.
Klee, Hermann II, 203,25.
Kleeburg, Coleburg, Elsass II, 284,33,39.
Klein-Burgund 19,9. 201,39.
Kleinlützel, Kt. Solothurn 24,35.
Kleinwangen, Kt. Luzern 47,10.
Kleki s. Klettgau.
Klett, Strassburger Geschlecht 417,6,25.
—, Friedr. 418,10,29.
—, Hugo 418,10,28.
Klettgau, Kleki, Ghz, Baden 45,21. 213,35,37. 426,12. — II, 77,36. 79,14. 303,11,16,31. 328,3. 378,1,4,17,22,27,28. 378,31,35. 379,3. 393,35. 466,7. 469,20.
Klingen, von 28,3,10 ff. 46,5,25 f.
—, Fides von, Abtissin des Fraumünsters in Zürich 194,28.
—, Verona von 397,19,24.
Klingenberg, von 28,10. 46,6,27 ff. 194,50.
—, Chronist II, 633,16.
—, Albrecht von II, 340.40. 425,36.
—, Hans von 325,4. 439,10. 442,1,2. 444,25.
—, Kaspar von II, 425,18,36.
Klingler, Konrad II, 606,23.
Klingnau, Kt. Argau 180,15,37. 192.16,20. 387,1.
Klos 367,13,33. 369,31. 391,13,29,30.
Kloten, Clo-, Kt. Zürich II, 46,4. 48,27 k. 59,32. 110,31. 490,17,21,23,25. 491,1. 646,33.
—, von 38,6,31 ff.
—, Burckhard von (Z. R. 1162) 110,3.
—, Hans von (Z. R. 1157) 110,29 k.
—, — von (Z. R. 1216) 109,33.
—, — von (Z. R. 1216) 111,5.
—, — von (Z. R. 1270 f.) 109,33.
—, Heinrich von (Z. R. 1270) 111,2,22. 114,3.
—, Rudolf von (Z. R. 1111) 109,4.
—, — von (Z. R. 1268) 109,33.
—, Wilhelm von (Z. R. 1280) 112,23. 113,17.
Klotz von Ravensburg II, 120,24.
Klus, Kt. Soloturn s. Alt-Falkenstein 383,11. 482,15.
Kneller, Heinrich II, 115,13.
Knonau, Kt. Zürich II, 632,5.
Knonaueramt 35,9. — II, 90,26.
Knöringer s. Rodersdorf.
Knutwil, Kt. Luzern 410,37.
Koblenz, Koboltz, Kt. Argau II, 346,15. 348,6. 374,24. 380,24. 381,26. 432,31. 434,6. 643,3.
Kochenrübli, -nibly, Hans II, 116,2,34.
Koli, Hänsli 405,18.
Kölli, Heinrich von 403,33.
Kollenberg, Thomas Rüdt, Kal- II, 519,7,29.
Kolmar, Elsass 141,6. 162,21,24. 210,39. 215,32. 346,26. 413,31. 414.12,31. 418,14. 419,21, 420,26. 488,25. — II, 78,29. 217,7. 220,22. 239,12. 242,35. 260,25. 276,27. 379,12.
Köln 74,20. 85,5,13. 91,18. 204,21. 259,7. 263,10,36. 299,10. 375.9. — II, 187,38. 333,2. 436,8. 490,14. 519,19.
—, Erzbischof Engelbert von 139,28.
—, — Dietrich von 332,21.
Königsfelden, Kt. Argau 104,7,25,33. 153,29. 155,8,11. 175,30. 212,4,20,25, 243,19. 351,19. 411,1. 428,6 — II, 63,8. 147,3
Königshofen, Chronist II, 633,17,21.
Königstein, Hermann von 416,4,15.
—, Ruman von 416,15.
Köniz, Kt. Bern 26,7. 36,6. 202,2,31,32. 209,20.
Konolfingen, Kt. Bern 32,36.
Konrad, ein Mönch 105,27.
—, Zunftmeister II, 530,5.
Konstanz, Co- 2,7. 29,8. 95,31. 101,1,8,12,20. 102,3. 103,33. 105,21. 120,18,22. 121,28. 125,17,23. 147,15. 173,5,7,29. 192,2,28. 301,12. 308,23,24. 317,21,31. 318,32. 321,21, 321,35. 322,14,17. 323,2,15,38. 330,14. 332,19,23. 368,6. 402,21. 423,15,31,36. 425,4,19. 455,34. 472,1,5. 481,31, 485,4,5, 485,10,16,37. 486,5,20. 487,1. 488,10. 492,37. 494,22,31. — II, 15,9,21. 37,8. 50,20. 63,18,37. 64,2,5,24,26. 65,20,24. 70,33. 80,21. 94,31. 283,16. 295,31. 317,12. 318,14. 321,26. 328,2,33. 336,22,27,37. 337,3,5,6,11, 337,13,15,27,32. 338,7,12. 339,23. 340,13,18.

341,16. 343,26. 344,7,9. 346,23,25. 347,6. 348,4,14,29. 349,3,6,25,28,31. 350,23. 360,13. 374,11. 380,6. 381,31. 383,22,35. 384,8,18. 385,6, 388,36. 393,24, 395,20. 396,3,13. 397,17,26. 399,3. 400,10. 401,16,30,36. 402,9,14. 407,32. 408,1,16,29,35. 409,14,20. 413,15. 414,25. 416,24. 435,8,18,19,21,26,33,36. 436,21. 441,1. 442,6,17,18. 443,7,15. 445,1, 445,3,19,24,27,33. 446,12. 447,1,18,21,25. 448,6. 455,8. 457,14,23,31,56. 458,19,20,22. 460,1,2. 465,17. 469,16,20,26. 470,8. 474,18. 500,32. 517,27. 519,13,14,31. 521,20. 539,13,15. 596,29,32. 613,11. 639,8,31,36. 640,2,4. 641,1,28. 643,7. 650,10. 664,13. 666,30.

Konstanz, Bistum 317,19. 318,31. 323,1. 331,18,21. 333,13,25. 335,18. 345,33. 487,15. — II, 44,31. 336,39. 378,20. 385,11. 442,21. 519,20.

—, Bischöfe:

—, —, Albrecht von Hohenberg, Gegenbischof 173,31.

—, —, Albert von Blarer 471,7,28.

—, —, Eberhard 93,37. 99,17.

—, —, Heinrich III. von Brandis 106,26.

—, —, — IV. von Heven II, 27,22,31. 50,36.

—, —, Hugo von Landenberg II, 328,1,33. 348,13. 349,6. 383,22,35.

—, Johann IV. von Windloch 368,36. 369,20. 375,35.

—, Konrad 120,22.

—, Niklaus I. von Frauenfeld 100,20 k. 100,37 k. 173,5,28.

—, — II. von Riesenburg 387,22.

—, Otto von Sonnenberg II, 535,20.

—, Sidonius 318,32.

—, Thomas Berlower II, 318,11,12,33. 341,16.

Kopf, Jakob II, 313,18.

Kopfbeuren s. Kaufbeuren.

Koppigen, Kopingen, Kt. Bern 431,17,31. 455,7. 460,17.

Kosten b. Innsbruck II, 298,27.

Kostren, Tirol? II, 298,16,27.

Krähstel, Kreigenstein b. Buchs 435,2 k.

Kraichgau, Ghz. Baden 419,16.

Krain 145,21. 457,5. — II, 53,15. 435,17.

Kramburg, Kronberg, von 20,28. 25,2,32 f. 46,2,19 ff. 239,3,23. 242,11.

—, Heinrich von 25,33.

Kranzingen, Peter 236,33.

Krauchtal, Krön-, Kt. Bern 31,39. 237,31. 384,33. 431,32. 460,17. — II, 129,35.

—, von 46,2,30.

Krenkingen, von 28,5,17 ff. 141,36.

—, Diethelm von 403,23.

—, Heinrich von 403,23.

Kretz, Hans II, 350,19.

Kreuzlingen, Crütz-, Kt. Turgau 42,26. — II, 460,30. 517,27.

Kreigenstein s. Krähstel.

Kriech, Hans 475,7,33,37.

—, Günther 475,38.

Kriechen, Arburg 46,21. 491,5.

Krieg, Geschlecht in Zürich 188,5,30.

—, der II, 80,10,37 ff.

—, Heinrich (Z. R. 1316) 115,7,25. 116,4.

—, Jakob (Z. R. 1187) 109,34. 110,22.

—, — (Z. R. 1304) 109,34. 115,14,27. — II, 549,14.

—, Johann (Z. R. 1318) 117,7,22. 118,11.

—, — 188,31.

—, Konrad (Z. R. 1282) 112,3. 113,38.

—, Niklaus (Z. R. 1294) 113,26. 114,3,33. 115,27, 117,30,36. — II, 549,18.

—, Rud. der alt (Z. R. 1280) 112,11,15. 113,2,19. 115,10 (?)

—, — der jünger (Z. R. 1306) II, 549,28.

—, Ulrich (Z. R. 1157) 109,34. 115,7 k.

—, — (Z. R. 1292) 109,34.

Kriegstetten, Kt. Soloturn 43,29.

Kriens, Kt. Luzern 46,23. 60,20.

Kroatien II, 501,14.

Kronberg s. Kramburg.

Kröntal s. Krauchtal.

Kropenstein, Hans von II, 18,36.

Kroschwiler s. Grossweier.

Krupf, Hans II, 314,31.

Krütli, Gebhard II, 527,3. 610,28.

—, Cr-, Hans II, 116,12.

—, Cr-, Jegli II, 116,11.

Kry II, 546,43.
Kubler, Paul II, 264,31.
Küchli II, 495,29.
Küchlin, Geschlecht von Freiburg i. Br. 420,37.
—, Egenolf 420,8,33.
—, Heizmann 420,8,33.
Küffer, Konrad II, 203,32.
Kulm, Kt. Argau 31,31. 435,21.
Kum s. Como.
Kümberli, alt, von Rickenbach II, 529,28.
Küng, Kläwi II, 115,14.
Küngstein, von 46,5,12 ff..
Küngsegg, Heinrich von 403,22 k.
Künsch, Hermann II, 82,11. 110,9.
Künsegg, Hans von II, 493,5. 494,29. 519,4.
Künzli von Schwerzenbach, Hans II, 116,19.
Kupferschmid, Ulrich II, 115,11. 118,6. 119,21. 120,11.
Kur, Kt. Graubünden 40,13. 101,4. 414,21. 500,7. — II, 12,26,36. 13,24. 18,3. 19,14, 19,19,36. 38,34. 167,35. 197,8. 277,22. 339,11. 341,38. 345,37. 349,7,19,33. 350,25. 354,27. 359,8. 360,7. 467,33. 468,32. 471,11,14. 472,9. 519,23.
—, Stift II, 341,10,14.
—, Bischöfe 199,9. 348,10. 487,16. — II, 13,31. 38,31. 39,29. 442,21.
—, —, Heinrich von Hewen VI. II, 341,11, 341,16,29. 343,2,29. 344,16. 349,7. 351,6. 376,11.
—, —, Ortlieb von Brandis II, 197,22. 341,29.
—, —, Ulrich von Kiburg 104,14. 105,19.
Kurwalchen II, 21,5.
Kusen, Chusen, von 25,4 k,37 f.
—, Konrad von II, 354,5,19. 367,23,31. 643,31,35.
Künacht, Feste am Zürichsee 133,1,25. 136,28.
Küsnacht, Kt. Zürich 175,35,36. 189,5,31. 367,33. 459,15 k,43. — II, 48,37. 89,16. 100,7. 102,15. 115,18. 149,19. 535,14. 591,23. 598,9.
—, Kt. Schwiz 281,16,19. 288,29. 355,16,31,36. 356,1.
Küssenberg, Ghz. Baden II, 378,1,5,11,23. 412,7,11,20. 437,14,32. 466,5.
—, von 46,6,16 ff.
—, Gömer von 401,25. 415,23.
—, Hartmann 401,25.
Kussin s. Coucy.
Kuster, Hans II, 75,33.
—, Konrad II, 116,5.

## L.

Laatsch, Letsch, Tirol II, 376,14,32. 418,27. 420,23,35. 421,23. 422,7.
Labhard i. Konstanz II, 337,16,31. 641,5.
Labienus 7,21. 8,23,28,32,34. 11,27,31.
Lachen, Kt. Schwiz 163,19. 192,22,25. — II, 107,1 k.
Lächler, Kaspar II, 15,16 k. s. auch Löchler.
Lägern, Kt. Argau und Zürich 2,9,36. 6,29. 29,1. 434,31.
—, von 28,2,22 f.
Lahr, Ghz. Baden 412,7,10. — II, 215,25.
Lalain, Jasse de II, 241,14,39.
La Mothe, Lamathan, Kt. Waadt II, 235,4,22.
Lamparter s. Lombardei.
Lampertswil, von 48,6,20 ff.
Landau, -ow, Hensli von II, 83,16.
—, -ow, Niklaus von 469,4.
Landeck, Tirol II, 342,30.
Landegg, Schloss, Kt. St. Gallen II, 26,16.
—, von 47,2,22 ff. 319,1. 415,3,13.
—, Hans von II, 77,7.
—, Heinrich 319,22.
—, Rudolf 319,21.
Landenberg, von 18,12. 48,3 ff.,25 ff. — II, 46,19. 50,33, 55,13.
—, Arnold 359,19. 360,25.
—, Hugo 359,19. 360,25.
—, Pantaleon († 1315) 287,27.
—, Rudolf († 1315) 287,27.
— von Altlandenberg 48,4.
— von Breitenlandenberg 48,5,32 ff. — II, 113,13,36. 121,14.
—, Albrecht († 1388) 401,14,27. 442,13.

Landenberg, Albrecht († 1443) II, 46,13. 74,7,33. 75,7,31. 76,31. 92,32. 106,20. 539,37.
—, Beringer († 1388) 442,14.
—, Hermann, genannt Tschudi 325,1.
—, (Frisch-) Hans II, 247,5. 519,5.
—, Wildhans II, 110,10. 113,5,9,11,22,27,31, 113,35,40. 115,8. 121,13. 540,1.
— von Greifensee 48,5,31 ff.
—, Beringer, „der bös“ II, 40,31. 45,8,30. 46,6. 78,6.
—, Hugo II, 188,21. 189,1.
—, Itel Hermann 402,18 k.
—, Rudolf 402,18, 442,13.
—, — II, 78,7.
—, Ulrich 396,16. 397,20,21. 402,19.
— von Hohenlandenberg 48,6,32,36.
—, Beringer († 1350) 181,9,36. 187,15,31.
—, — II, 196,31.
— von Unterwalden 48,1,33. 276,6. 277,17, 277,18,32,35. 278,31. 287,1,27.
— von Wellenberg 48,2,34.
—, von Werdegg 48,3,36 f. — II, 46,35.
Landenberger, Johann II, 602,17.
Landeron, Kt. Neuenburg 228,8,10,13,18, 228,23,33. 229,24,25.
Landolfus 294,10,18. 295,2,5.
Landsberg, Kt. St. Gallen 415,14.
—, von (Elsass) II, 78,17.
—, von 47,1,39 ff.
—, Hermann von 402,15.
—, Rud. von 417,3.
Landsberger, Peter 415,13.
Landschad, Dietrich von 430,25.
Landser, Elsass 301,19. — II, 137,31.
Landshut, von 47,6,17.
Landskron, Elsass 301,21. — II, 77,27,29.
Lang, Matthäus II, 440,33.
Langenberg, von 47,5,15 ff.
Längenberg, Kt. Bern, 244,4.
Langendorf, Österreich II, 32,28.
Langenegg, Clawy II, 113,16,40.
Langenhard, Hans von 442,18.
—, Jakob von II, 75,11.
—, Johann von 184,32.
Langenörli, Langen Örli, Ulrich II, 115,18 k.
Langenstein, Heinrich von II, 402,1.
Langental, Kt. Bern 26,25. 385,1.
Langnau, Kt. Bern 21,38.
Langres, Frankreich II, 128,29.
Langwil s. Lengwil.
Lanse s. Nancy.
Lanz, Hans II, 276,21.
Lanzelin s. Habsburg.
Lanzengast, Vorarlberg II, 388,2. 403,18.
La Planta, Wallis II, 236,15. 237,30,32.
Lapp, Peter 441,18.
Latini 257,16.
Latobrigi, Latovici 5,26 k, 33. 14,25.
La Tour II, 246,18.
Lattenberg, Leterb- b. Stäfa II, 156,7,30.
Laubeck, Elsass 418,22.
Laubegg, Lüb-, Löbegg, Simmental 244,11 k. 246,19,27. 247,14.
Laubeggstalden, Lüb- 244,16 k.
Lauben, von 47,2,35 ff.
Laubenberg, Loburg von 46,1,35 f.
Laubgassen von Laubeck i. Elsass, Lob- 418,22.
—, Burkhard von 418,8,21,25.
—, Hans Rudolf von 418,8,24.
—, Rudolf von 418,23.
Lauchheim, Württemberg 425,17.
Laufen, Kt. Bern 51,18. 307,35.
—, Louffen von 47,5,31 f.
—, Heinrich von 47,32.
—, Konrad 475,1,24.
—, Peter von 304,18.
Laufenburg, Loff-, Lof-, Kt. Argau 359,33. 457,7. 497,1. — II, 26,14. 69,20. 81,40. 98,42. 104,17,39. 105,2,16,30. 107,9,13. 127,15. 142,26. 157,1,12,18. 217,5. 374,26. 377,3. 386,9. 427,1,4. 433,37. 462,5,9. 464,5. 621,7.
Lauffer, Konrad 166,31. 475,1,24.
Laupen, Kt. Bern 221,18. 223,33. 224,14,16. 227,7,10,14,29,31,32. 233,14. 235,3,5,21. 236,31. 237,36,39. 238,11,28. 239,15,21. 240,20,22,26,29,33. 242,1,16,31. 246,2. 247,11. 304,37. 374,2. 383,14. 391,10,19. 482,13 k. 484,33.

Lauperswil, Kt. Bern 47,43. 62,14.
Laurenz, Salomon 324,22.
Lausanne, Losan, Lossan, Losann, Losen 7,22. 212,9,32. 373,29. — II, 236,1. 250.12,14. 252,5,29. 256,29. 258,3. 273,16. 500,22. 642,10. 668,32.
—, Bischöfe: von 202,6. 212,13. 220,1,20. 224,17. 482,2.
—, —, Roger 202,17.
—, —, Wilhelm 481,29.
Lautenschlager II, 596,37.
Lauterach, Württemberg 425,24.
Lauterberg, Lut-, Heinrich von 442,17.
Lautlingen, Württemberg 415,30.
Lavater, Hans Rud., Bürgermeister Zürichs 170,4 k.
—, Ludwig II, 608,14.
Leberberg, Kt. Solothurn 383,13 k, 30.
Lechler, Johans der 401,15.
Legern, Friedrich von 405,22.
Leibstatt, Kt. Argau 41,39.
Leimental, Liem- b. Basel II. 386,21. 415,5.
Leinstetten, Lin-, Manloch 401,10. 425,26.
Leipzig II, 591,14.
Leitern s. Aux Echelles.
Lengnau, Kt. Argau II, 144,26,27,28.
Lengnis, Hans von II, 115,12.
Lengwil, Lang-, Kt. Turgau II, 381,2,35. 409,18. 447,20. 460,4,30.
Lenzburg, Kt. Argau 30,32. 64,22. 354,8. 379,25. 394,22. 424,5. 457,9. 491,11,15,32,26. — II, 146,33,35. 386,4. 448,20.
—, von 17,1,24 ff. 18,16. 19,14,15. 22,18. 105,2. 127,7. 128,3. 150,2,32. 273,21. 295,35.
Leodegar 84,1 k. 250,10. 251,5,32. 255,2.
Lepontier 2,5,16,19,21,27,31.
Leser II, 5,33.
Letsch s. Laatsch.
Letschen s. Lötschen.
Leterberg s. Lattenberg.
Leuggern, Lüttgern, Kt. Argau II, 143,39. 374,26. 377,9,33. 433,7,16. 533,7.
Leuk, Lôk, Lôg, Kt. Wallis 222,21. 476,29. 477,7,22. 482,5.
Leventina s. Livinen.
Leydrach, Zürcher Chorherr 87,21.
Leyon s. Lyon.
Lichtenberg, Tirol 414,20. — II, 421,29.
—, Adelheid, Heinrichs Gemahlin 400,31.
—, Heinrich von 400,30,31,36,37.
—, Johann von 149,2.
—, Ludmann von 360,10.
Lichtenfels, von 417,33.
—, Diem von 398,11.
—, Franz von 427,1,23.
—, Hans von 427,1,23.
—, Hermann 340,1,12. 425,2,26. 427,8.
—, Lienhard von 418,8. 427,25.
—, Werner 425,29.
Lichtensteig i. Toggenburg II, 1,7. 5,31. 10,14. 11,33. 14,21, 25,10. 35,31. 45,10. 350,33.
Lichtenstein b. Mödling, Österreich 424,38.
—, Fürstentum II, 356,36. 380,23.
—, Liecht-, Hans von 424,9,35,39.
Lichtensteiner, Paul II, 461,26.
Liebegg 491,9,30.
—, von 47,2,7 ff. 244,11 (?).
Liebenberg, Kt. Zürich 470,14,32 k. — II, 48,18,32 631,23.
—, von 48,2 k, 7 ff., 22 f.
Liebenfels, von 47,4,29 f.
Liebenstein II, 115,17.
Liebermann, Göz 403,1,31.
Lieburg, von 48,8.
Liechstal s. Liestal.
Liecht- s. Licht-.
Lieger, Hans, genannt Münch 402,16.
Liel, Ghz. Baden II, 164,10,33.
Lielen, von 47,3,10 ff.
Liemental s. Leimental.
Lienbacher, Bertschi II, 115,18.
Lienen 455,5.
Liestal, Liech-, Kt. Baselland 301,11. — II, 132,18,19. 133,18. 441,10. 448,25,28, 449,2,37. 454,17.
Lifinen s. Livinen.
Lignana II, 228,32.
Lima, Johann von II, 519,10.

Limburg, Lem- II, 211,8. 212,33.
—, Christof von II, 445,36.
Limmat, Lintt, Lindtmagd 75,4. 77,18. 83,26. 86,40. 92,33. 125,13. 131,9. 135,6. 135,7,12,29. 156,13. 165,19. 176,8,20,28. 182,33,34. 186,14. 190,19. 328,6,11. 351,7,18. 352,6. 355,22. 357,21. 358,2. 368,12. 391,35. 440,16. 447,9. 461,12. 465,8. — II, 96,28,30. 102,14,31. 111,3. 125,2,5. 144,11. 151,22.
Lindau, Kt. Zürich 63,33.
—, -ow, Baiern 44,32. 173,20. 321,22,36. 322,14. 342,4k. 488,11. — II, 15,21. 37,4. 50,20. 80,21. 94,31. 175,32. 186,22,24. 292,33. 295,29. 305,24. 333,16. 346,6. 368,19. 369,26. 371,15. 380,6. 426,12. 430,14. 455,33. 456,19. 457,9.
Linden 357,11,30.
Lindenberg 353,20.
—, von 47,3,37 ff.
Lindenholz. Dietrich von 431,4.
Lindtmagd s. Limmat.
Lingonen 14,39.
Liningen, Ennicho von 367,30.
Linstetten s. Leinstetten.
Lintt s. Limmat.
Linttal 437,39. 441,17.
Linz, Österreich II, 33,3.
Lion s. Lyon.
Lipo, Lombardei 256,16.
Lisi, Heinrich (Z. R. 1162) 109,35.
—, — (Z. R. 1312 f.) 109,35.
Lissabon 446,27.
Littau, Kt. Luzern 383,33. 393,34.
Littenheid, von 47,5,41 f.
Livinen, -fi- II, 277,8,10,11,12,17. 279,5,22,38. 281,34.
Lobburg 282,9.
Löbegg s. Laubegg.
Lobgassen s. Laubgassen.
Loburg s. Laubenberg.
Locarno, Kt. Tessin II, 495,33.
Lochen bei Bregenz 47,35.
Lochenheim, Konrad von 422,2,16.
Löchler, Lächler, Hans von 426,8k,39.
Lochmann, Rüdi II, 313,7.
Lochnau, -ow, von 47,6,33 f.
Loffenburg, Lof- s. Laufenburg.
Löfflingen, Tirol II, 420,10.
Lôg, Lôk s. Leuk.
Lombardei, Lombarda, Lamparter 264,3. 268,26. — II, 251,5. 262,11. 263,27. 322,16. 471,26. 482,11. 495,13. 629,23.
Lombardi, Jakob 481,35.
Lommis, Kt. Turgau 57,39. — II, 45,13,32,37.
—, von II, 45,33.
—, Beringer von 442,18.
—, Ulrich von II, 17,23, 44,19. 45,14,34. 55,38. 98,33. 101,1,16,23.
Lommiswil 339,29.
Lönberg s. Löwenberg.
Longhegnanus, Ambrosinus II, 279,33.
Löntschen s. Lötschen.
Loo, von 46,6,40 ff.
Lorze, Loretz 292,7.
Lorzentobel, Lorenzentobel 293,13.
Losann, Losen s. Lausanne.
Losser 187,18k,39.
Lostorf, Kt. Soloturn 62,16.
Lotringen, Lotringer, Lut-, Lüt- 3,15. 5,26k. 13,18k. 14,25. 406,19. — II, 211,25. 212,18,33. 220,21, 231,1,42,43. 232,16,20,26, 232,31,34. 240,33. 241,1k,12. 243,8. 254,14,29. 259,32. 260,19,21. 261,12,17,20. 262,25. 263,31. 264,36. 265,17. 266,29,39. 267,18. 268,39. 270,38.
—, Renat von II, 220,39. 239,10. 240,29. 241,13. 254,27. 257,20. 260,19,21. 261,14,29. 262,8,14, 263,24. 265,4,34,36. 266,29,36. 267,17. 269,9,32,36. 272,5. 273,33. 276,20.
Lötschen, Le-, Lön-, Kt. Bern 467,40. 480,2,6,10,31.
Lötschenpass 15,33.
Lottstetten, b. Waldshut, Ghz. Baden 24,31.
Lou- s. Lau-.
Löw i. Schaffhausen 442,8.
— — Egbrecht Eberhard 422,8,28.
—, Hans II, 116,30.
Low, Wernli 424,4.
Löwenberg 301,15.
—, Lônberg, b. Murten, von 48,17.

Löwenberg b. Pleigne, von 48,15.
— b. Schleuis, von 48,17.
— b. Zuzwil, von 46,5,37 ff.
—, von (in Zürich) 48,12 ff.
—, Hans von II, 80,5,30 s. Münch von Münchenstein.
—, — II, 116,4.
Löwenbund 406,37.
Löwenburg 282,9.
Löwenstein 301,16.
Lowerz s. Lugano.
Loy, Itel 401,19.
Lübegg s. Laubegg.
Lucissteig s. Luziensteig.
Ludwig, König von Frankreich s. Chlodwig.
Ludwigsburg, Württemberg II, 80,32.
Lufingen, Kt. Zürich 42,33. — II, 592,9.
Lüg s. Leug.
Lugano, Lowerz, Kt. Tessin II, 470,25,35. 483,30. 484,3. 495,6,12,33. 506,2. 507,1.
Lunkhofen, Kt. Argau 84,3 k. 448,20,23,28. 448,35,36.
—, von 48,3,10 f.
—, Rudolf (Z. R. 1282 f.) 112,31. 113,19. 114,14,21. 116,21. 117,13.
Lupartswil, von 47,6,13 f.
Lup, Heinrich II, 82,4.
Lupfen, von II, 64,10.
—, Hans von 305,14 k. 324,9. 487,13.
—, — von II, 442,10. 642,13.
—, Heinrich von II, 184,23.
—, Luphen, Sigmund von II, 340,14,22. 364,35. 365,22, 378,12. 379,23. 380,5. 385,13. 412,26. 414,20. 641,31.
—, Zeisol von 398,9.
Lusser, Hans 426,3,14.
Luterberg, von 48,5,18 ff.
Luternau, von 47,4,12 ff.
Lutfarer, Heinrich 423,6,38.
Lütfried, Zürcher Chorherr 87,21.
—, Thomas 421,5,25.
Luthern, Kt. Luzern 47,12.
Lutingen, Ghz. Baden II, 81,10.
Lutinger II, 81,9.
Lütisburg, Kt. St. Gallen 54,31. — II, 1,8.
—, von 47,3,22,25 f.
Lütishofen, Lüpold (Z. R. 1157 k) 110,22.
—, Petermann von II, 89,31.
—, Wilhelm von II, 89,20,31,
Lutringen s. Lotringen.
Lüttgern s. Leuggern.
Lüttich, Belgien II, 212,11.
Lützel, Kt. Soloturn 307,35.
Lützelbach, Götz von 431,1.
Lützelstein, Jakob von II, 145,9.
—, Wilh. von II, 127,13. 128,30.
Luxemburg, Lüzelburg 159,1,15. — II, 109,2. 212,33.
Lüz, der jung 402,11.
Luzern 24,27. 25,23, 26,13. 30,7. 31,19. 32,27. 38,27. 39,31.40,6. 43,10,21. 44,30. 45,20,32. 46,23. 47,10,12. 49,11,14. 50,27,29. 52,31,33,10,12. 53,7. 55,33,40. 56,32,36. 58,30. 60,20,24,37,39. 62,25,26,29. 64,29. 65,13. 66,25. 83,13,29. 158,29. 159,6. 163,28. 168,34,37. 197,27. 248,21. 250,8,18. 251,11, 251,19,32. 252,1.6,9,11,18,24. 253,1,4,8,11,27,35. 254,1,9,29. 255,4,18,20,30. 275,5. 283,9,35. 286,26. 289,3. 290,9,21. 306,23. 330,26. 334,22. 335,22. 336,1. 338,1,4. 343,12,19, 343,26,27. 344,1,3,7,9,12,17,18,30. 345,6,20. 345,29,41. 346,27,29,30. 347,26. 349,31,35. 350,1,7,8. 355,9,16. 356,1. 358,5. 359,5,32. 362,2,4. 367,20. 368,21. 371,37. 372,33. 376,9. 377,5. 378,36. 379,9,20. 381,36. 383,8. 390,33. 393,15,29,34,37. 394,1,7,10, 394,16,19,27,32. 395,4,11,14,35. 396,29. 400,3, 400,19,35. 404,4,36. 405,17. 409,3,22. 410,7,27,31,35. 427,4. 433,9,12. 438,31. 441,31. 445,33. 447,3. 450,18. 453,2. 457,31. 464,21. 468,9,11,15,23,31,34. 470,7. 471,19,20. 478,7,13,25,27. 485,37. 489,31. 490,2,6. 491,24. 497,14. 498,23. 499,1,22,23. 500,27,31. 501,22. — II, 4,21. 11,8,10,21,22,25,26. 12,22. 14,6. 15,6,30. 17,20,26,33,34,42. 21,1. 28,31. 29,1,23. 36,9,31. 37,8. 38,32. 40,26. 43,6. 50,11,23,25. 51,2. 54,23. 55,25. 58,2 k. 61,3. 64,3. 69,16,22,36. 70,8. 71,28. 74,19. 84,23. 86,1,25. 87,23. 106,30. 110,14,30,33,35. 112,23.

113,10. 119,34. 120,21,31. 122,22. 142,11. 152,29. 155,23. 167,3,14. 172,9,32. 174,2,7,32. 181,5,37. 190,18,21,36. 191,23, 193,21,35. 194,38. 195,33. 196,8. 205,3,16. 219,32,36. 220,2. 229,35. 231,11. 233,19,29. 241,30,31. 251,22. 266,17,23,41. 268,37. 275,19. 276,1. 279,22. 280,27. 282,30. 283,29. 287,12,33. 289,31. 294,25,33,36. 296,32. 299,11,15,16. 300,9,11,26,30. 302,19. 303,4,5,6. 304,10. 306,22,26. 307,14. 311,29. 312,31. 317,31. 320,20. 330,35. 333,29. 334,22,27, 339,9. 343,36. 344,26. 345,10,16,18,24,31. 346,3. 347,26. 349,21,26. 350,23,30. 354,17,38. 356,33. 358,15,29,31. 360,30,32. 361,4,10,20, 361,22,31,40. 367,8,34,36. 369,16. 370,31,32. 372,27,29,31. 374,23,32,34,36,37. 377,13. 378,36. 380,17,23,32. 383,8,27. 387,18. 389,14. 393,12. 395,16. 397,6. 398,13,17,27, 401,22. 402,29. 403,32. 407,34. 408,32,38. 410,4. 415,25. 416,16. 417,3,14. 423,6,9. 428,5. 429,8,23. 431,23. 436,27. 443,13. 444,24. 452,28. 453,6,19. 472,3,7. 484,7. 490,19. 494,6,10. 495,19,21,23,25. 496,18,20,22,28. 497,20. 507,7. 510,23. 511,26. 512,27. 518,27. 522,4. 524,2,9,19. 526,11. 533,12,31. 534,2. 537,16. 539,30. 631,2. 644,14,30. 645,2,5,16. 646,23. 647,27. 650,23. 651,21. 653,9. 674,15.

Luzern-Stadt:

—, Judenturm 470,7.

—, Krone 251,2.

—, Leodegarskirche 251,5.

—, Musegg 470,8. 471,19.

—, Niklauskapelle 251,4.

—, Nöllitor 471,21.

—, Roter Kopf 251,1.

—, Wäggistor 471,21.

Luzernersee 20,2. 165,5. 350,1,8. 355,16. 356,1.

Luziensteig, Lucis-, Kt. Graubünden II, 349,36. 354,14,30,32. 355,1,19,33,35. 356,8,36.

Lyon, Leyon, Lion, Frankreich 119,19,36. 244,10,31. — II, 438,16. 439,15.

Lyss, Kt. Bern 383,38

Lyssi (Z. R. 1318) 117,6.

Lyssi, Heinrich (Z. R. 1157) 110,27.

—, — (Z. R. 1319) 117,24.

—, Peter (Z. R. 1216) 111,11.

## M.

Madetswil, von 51,4,22 f.

Mägdeberg, Ghz. Baden 423,41.

Magdeburg II, 519,21,34.

Mädingen, Aberli von 426,7,36.

Madlen 301,22.

Maggenau 334,4.

Maggenberg, -burg, Kt. Freiburg 433,4. 454,17.

—, von 241,5,31. 245,31.

Mahomed II, 44,27 k.

Mähren 375,23.

Maienfeld, Kt. Graubünden II, 1,6. 4,16. 5,26. 8,42. 167,30. 344,27. 351,5,20. 352,20. 354,8,25,27,30,34. 355,16,22. 357,20. 358,14. 359,2,26. 372,5. 381,32. 430,10,11,16. 641,7. 665,31.

Maienheim, von 50,3,13 ff.

Maigernies 421,8.

—, Henni 421,9.

Mailand 122,21. 159,16,35. 178,5. 473,27. 497,10,11. 498,14,22. 501,25. — II, 198,31. 202,13. 274,6,7. 275,30. 277,6,9,14,16,17,20, 277,23,25,27,29. 279,9. 280,25,29,33. 281,5,16. 299,14,19,30. 329,15. 334,27. 352,17. 382,34. 383,10. 409,33. 417,37. 421,33. 431,25. 432,17,20. 436,4. 439,22. 440,3,9,17,20. 441,23. 457,28. 458,8. 460,14,18,20,33. 461,5. 463,33. 466,25. 467,4,12 k,19. 470,18,20,22. 471,4,5,7,9,25. 472,16,18,22,25,27,29. 473,17, 473,20,29,30. 474,28. 475,12,23. 476,17,20, 476,25,26,34. 477,6,12,17,25,31,38. 478,2,7,14. 479,20. 481,14,27. 483,4,28. 484,23. 485,13, 485,15,33. 486,11. 493,2,7. 494,19,25,34. 497,33. 498,10. 501,1,4. 504,1,28. 505,30. 510,30. 512,11. 524,13,30. 526,19. 536,37. 543,16,19,20,26,31. 544,1,2. 588,13. 627,18. 629,21. 638,35. 643,10. 654,29. 655,23,25,26. 656,5. 659,28. 661,32.

Mailand, Herzöge:
—, —, Sforza: Franz Maria Anglus II, 476,19. 477,34,35,38. 478,1.
—, —, —, Galeazzo Maria II, 274,5,33. 277,30. 469,32.
—, —, —, Katarina II, 469,32.
—, —, —, Ludovico Moro II, 383,10. 440,17. 461,9,22. 471,9,23. 472,27. 475,13. 476,17. 477,15. 478,15. 479,36. 483,31. 485,14. 501,3.
—, —, Visconti: Blanca Maria II, 277,29.
—, —, —, Gian Galeazzo († 1402) II, 476,26,32.
—, —, —, Ludwig Maria II, 476,19.
—, —, —, Philipp Maria († 1447) 497,21.
Mainau, Ghz. Baden II, 431,31.
Mainz, Menz 94,35. 131,17. 140,6. 397,33. 430,11. — II, 201,26. 436,8. 450,1. 519,18. 665,27.
—, Erzbischöfe von:
—, —, Bertolf II, 334,32,37. 335,37. 640,35.
—, —, Konrad 332,20.
—, —, Werner 139,28.
Malans, Kt. Graubünden II, 344,27.
Maler II, 112,1.
Malger, Hans II, 83,19.
Malins, Belgien II, 212,37.
Mals, Tirol II, 330,16. 351,23. 376,14,32. 420,29,32. 421,26,23. 429,30. 430,28.
Malterer, Marti 413,1,16.
Malters, Kt. Luzern 393,31.
Maltitz, Kasp. von II, 343,31.
Mammern, Kt. Turgau 47,29.
Mammertshofen, von 50,1,39 ff. 319,2,26.
—, Konrad von 319,27.
Man, Jakob (Z. R. 1187) 110,30.
—, Ott (Z. R. 1303). 114,25. — II, 549,29.
Mân s. Mont-Le-Grand.
Mandach, von 50,5,19 ff,
Manegg, Kt. Zürich 50,22. — II, 98,25.
Maness, Geschlecht in Zürich 50,2,22 ff. 95,6. 352,12.
—, Felix, Bürgermeister Zürichs 169,15 (s. Rüdger)
—, —, Bürgermeister 170,37.
Maness, Heinrich (Z. R. 1303) 114,36. 176,32.
—, Hug (Z. R. 1282) 112,28.
—, — (Z. R. 1282) 112,29. 113,21 (?).
—, Jakob (1350) 186,11,39.
—, Johann (Z. R. 1187) 110,18.
—, — (Z. R. 1277) 111,20.
—, —, Bürgermeister Zürichs 169,16,39.
—, Jöry (Z. R. 1111) 109,5.
—, Ot (Z. R. 1304) II, 549,23.
—, Rüdger, Bürgermeister Zürichs 169,28, 169,36.
—, — (Z. R. 1157 k) 109,35. 110,18.
—, — (Z. R. 1282) 112,31. 113,16 k. 114,12, 114,26. — II, 549,21.
—, Rudolf (Z. R. 1306) II, 549,27.
—, — (Z. R. 1326) 114,21. 117,21.
—, —, Schulherr (1350) 186,10,34.
—, —, dessen Vater 186,31.
—, Ulrich (Z. R. 1323) 117,2. 118,20. 166,15.
Manfred, Sohn Friedrichs II. 119,23.
Manhettz, Hans von II, 389,16.
Männedorf, Kt. Zürich 47,33. — II, 87,27. 117,28. 587,3,16.
Mannenbach, Kt. Turgau II, 397,2,35.
—, von 50,5,31 ff.
Mannenberg, Kt. Bern 246,19,27. 247,14.
—, von 28,1,26 ff.
Mannsberg, Burkhard von 492,32.
Mantua II, 471,1. 489,26. 526,20.
Manz, Felix II, 591,8.
—, Heinrich II, 643,14.
March 28,5. 54,5,25. 163,19,20. 172,13, 186,3. 191,21. 193,29. 194,19, 197,13. 328,1,7. 361,13,27,36. 362,27,32. 363,1. 366,2. 433,12. — II, 1,7. 18,15. 34,1,17,22. 39,18. 47,13. 48,2. 66,31, 392,3.
Marcharius II, 435,9.
Marchdorf, Ghz. Baden 45,41. — II, 349,29.
Marcomirus 259,7. 260,29. 263,12.
Marengbrücke, Tirol II, 420,23,31,37.
Marestocus 425,21.
Margareta von Tirol 145,16.
Marignano, Italien II, 589,23.
Markwart, Werner (Z. R. 1277) 111,27.
Marlachen 450,23.

Marlei, Elsass 381,16 k, 40.
Marlins II, 211,11.
Marschlins, Kt. Graubünden II, 1,7.
Marseille 68,13.
Märstetten, Mer-, Kt. Turgau II, 408,28.
—, von 28,5,29 ff.
Marti, Hans (Z. R. 1186) 110,10.
—, Rudolf (Z. R. 1112) 109,36. 110,14.
—, — (Z. R. 1250) 109,36.
—, Wilh. (Z. R. 1292) 113,35. 117,12.
Martinach, Kt. Wallis 73,36.
Marx, Hans II, 286,34. 287,8.
Maschwanden 470,35. — II, 587,17.
—, Elsass II, 79,27. 128,29.
Masmünster, Burkhard von 413,10,28. 419,1.
—, Egolf von 402,1.
—, Hans von II, 558,18.
—, — Ulrich von II, 79,3,28.
—, Heinrich von II, 79,29.
Masox s. Misox.
Matenwil, Hans von 50,37.
Mättenwil, von 50,2,31 ff.
Mätsch, Metz, von 20,3,33 ff. 49,10. — II, 64,10.
—, Elisabet von s. Toggenburg.
—, Gaudenz von 338,23,36. 340,14. — II, 297,35. 298,31. 304,21. 537,23.
—, Hans von 478,32.
—, Rudolf (?) von 16,8.
—, Ulrich von 478,33. — II, 6,28. 10,25. 13,6. 16,12,32.
Mattstetten, Kt. Bern 466,2,30.
Matzingen, Kt. Turgau 47,33. — II, 45,32.
—, von 20,4,39 ff. 28,3,35 f.
—, Elisabet von 181,32.
—, Kuni von 188,6,37.
—, Ulrich von 181,9. 187,14,35. 188,33.
Mätzler, Anton II, 292,6,33. 293,29,30.
Mauensee, von 50,4,27 ff.
Maur, Kt. Zürich 49,22.
Mauren II, 509,12.
Mauricius, Märtyrer 73,8,9. 74,2. 76,27. 80,8. 83,30. 250,9. 251,6.
Maximianus, Herculius 70,19,24 k, 31. 71,1, 71,3,11,17,26,27. 73,11,18. 75,35. 78,8. 81,19.
Mecklenburg II, 520,9,36.
Medeglia, Kt. Tessin II, 485,37.
Meersburg, Ghz. Baden 173,30. — II, 349,29.
Megdberg, von 199,15 k, 29. 348,16.
Meggen, Kt. Luzern 50,35. 165,20.
—, von 49,4,11 ff.
Meggenhorn 251,18,20. 252,2,30,
Megger, Ulrich II. 82,37.
Meidenhans von Motlibach, Göz 431,4.
Meienberg, -burg, Kt. Argau 343,25. 344,19. 369,14. 395,13,15,20,28. 455,10.
—, von 49,5,15 ff.
Meier von Altstetten 49,4,26 ff.
— von Eppenberg 49,5,29 ff.
—, Meyer, Götz von Baden 416,7. 417,19.
—, Hans II, 75,10.
—, Meiger, Hans 420,42.
—, Meyer, Hans, Hauptmann der Zürcher II, 89,13.
—, —, Hermann, der jung 403,6. 420,8,40.
—, Johann von Herliberg 188,8. 189,22.
—, Meyer, Konrad II, 101,17.
—, —, Ludwig II, 66,4. 75,9. 76,24,28.
— von Mure 49,3,22 ff.
—, —, Eberhard 49,24.
—, —, Heinrich 49,24.
— von Neuburg 49,2,35 ff.
—, Thomas II, 602,9,
—, Walter 420,3,21.
Meiersberg, von 49,6,18.
Meilen, Kt. Zürich 41,7. 366,7,20. 473,20. — II, 18,9. 30,22. 89,16. 117,28. 160,2. 161,12,15. 162,29,36. 179,26. 534,24. 535,7.
Meils s. Mels.
Meinradskapelle, Kt. Schwiz II, 34,36,37.
Meinburg, Memmburg 50,2 k.
Meiss, die II, 46,12,20.
—, Felix II, 638,4. 655,6,8,14,28.
—, Hans i. Männedorf II, 87,26.
—, — II, 299,6. 308,15,22. 313,2. 542,15.
—, — II, 103,22,25. 104,1,15,30.
—, Heinrich, Bürgermeister Zürichs 169,15,38.
—, — (Z. R. 1216) 111,31.

Meiss, Jakob (Z. R. 1282) 112,20.
—, Meys, Jakob II, 429,12.
—, Rudolf (Z. R. 1277) 111,26.
—, —, Bürgermeister Zürichs 170,9 k,33. — II, 55,34
—, Walter (Z. R. 1270) 111,10.
Meissen, Misser II, 435,16.
Melchnau, Kt. Bern 19,25. 26,33. 390,25. 465,33.
Melchtal, Heinrich von 277,19,26. 278,9.
Melli (= Melfi?) II, 324,9,24,33.
Mellingen, Kt. Argau 283,9. 354,8. 369,14. 409,2. 457,10. 490,2. 493,39. — II, 91,1,30. 146,30. 147,22,29. 148,10. 340,33. 463,20. 522,9. 530,25,29,32. 531,15,29,32,34. 532,5. 533,6,9,11,13,32,38. 534,8,19. 610,29. 629,9. 631,15.
Mels, Meils, Kt. St. Gallen II, 8,6. 10,23. 17,13,17,26. 167,20
Meltinger, Ulrich II, 264,33.
Memmburg s. Meinburg.
Memmingen, Baiern 488,10. — II, 401,18.
Menz s. Mainz.
Menzingen, Kt. Zug 39,10.
—, Ulrich von II, 539,21.
Menznau, Kt. Luzern 393,35.
Meran, Tirol 414,19. — II, 419,12. 422,13,16. 430,1,30.
Mercurius 68,28. 78,5.
Merenschwand, Meri-, Kt. Argau II, 144,6, 144,10,13,30.
Merowinger 294,31.
Merstetten s. Märstetten.
Mesli II, 374,11.
Mess, von 49,3,10 f. s. Mätsch.
Messkirch, Ghz. Baden II, 81,14.
Mettelhausen, Hans von II, 101,16 k, 33 k.
Mettlen, Mittlen, von 51,4,11.
Metz, Lotringen 316,20. — II, 127,37. 240,34. 262,19. 270,33.
—, Bischof von 303,29. — II, 282,12,27.
Metz s. Mätsch.
Metzerlen, Kt. Soloturn 29,43. 420,15.
Metzg, Jakob von der ((Z. R. 1287) 112,29 k. 113,15.
Metzg, Hans hinter der (Z. R. 1270) 111,9.
—, Ludwig von der (Z. R. 1111) 109,6.
Metzger, R. 404,36.
Meurthe, Fluss II, 271,17.
Meyer von Knonau, -ow, Bürgermeister Zürichs 170,2,23.
— von Knonau, -ow 49,6,32 ff.
— —, Gerold II, 297,3. 313,1,33. 315,5.
— —, Hans II, 312,29. 313,32.
Michel i. Diessenhofen 462,11.
Michelbach, Götz von 430,21.
Michelfeld, Frid von 398,23.
Micheli, Klein II, 535,5.
Michelmann, Johann 186,12 k. 187,25.
Milden s. Moudon.
Miles, Albrecht II, 356,19.
Minichowe 481,25.
Misox, Masox, Kt. Graubünden 497,8,22. — II, 485,7,29.
Mittelhausen, -hu-, Ursula von II, 81,18.
—, Walter von II, 81,4 k, 15.
Mittlen Stein 279,8.
Mochenheim, Hans von 430,21.
Möchingen, Walter von s. Blöchingen.
Mödling, Österreich 424,38.
Moesa, Mös, Fluss II, 278,9,15. 279,14,38. 280,11,13.
Mollenburg s. Mühlberg.
Monans, Hans von 442,20.
Montagny, Kt. Freiburg II, 235,16,37.
Montbéliard, Frankreich II, 133,35. 220,23,38. 227,23. 229,1. 232,38. 237,19. 238,6,7,30. 249,15,23,31,33,36. 260,7,10. 263,5,6,9.
—, von 411,3,15.
—, Stefan von 380,30. 382,34.
Mönchaltorf, Kt. Zürich 48,7. 136,33. 470,32. — II, 92,26. 631,33.
Mönchsberg 301,15.
Montaigu, Montu II, 264,18,36.
Möntal, von 28,2,32 ff.
Montalta 28,33.
Montbozon II, 249,12,33.
Monte Cenere, Montkenel II, 493,22,31.
Montefertino II, 322,1,27.
Montenach, von 222,3,33. 235,12.

Monterse 477,13.
Monte Politano, Bernardo de 160,4.
Monte Serion II, 323,3,28.
Montferrat II, 471,2.
Montfort, Schloss i. Vorarlberg 326,26. — II, 1,11. 6,23.
—, von 141,1. 328,17, — II, 64,10.
—, Heinrich von II, 27,21,29,31. 40,28.
—, Hugo 23,12.
—, — VIII. (?) von 360,16.
—, — XIV. von II, 50,17. 51,32.
—, — XV. von II, 493,4.
—, Mechtild von 23,15.
—, Ulrich von II, 474,34. 487,13. 519,3.
—, Wilhelm 329,28. 463,30. 487,12. — II, 10,25. 16,13. 26,7.
Mont Genèvre II, 321,30.
Montkenel s. Monte Cenere.
Mont-le-Grand, Mân, Kt. Waadt, II, 235,14. 235,25.
Montlingen, Montigel, Kt. St. Gallen II, 387,40. 388,30,31.
Montorge 477,36.
Montpensier II, 324,28. 325,15,29.
Montricher, Munnerssi II, 235,7,23.
Montselier, Mutzwil, von 49,4,37 ff.
Moos, Kt. Schwiz II. 40,23 k.
—, von 51,2,6 ff.
—, Heinrich von 51,7.
—, Johann von 51,6.
—, Peter von 263,38.
—, Türing von 405,39.
Moosbrunnen, Kt. Zürich 96,21,34.
Moosburg, von 51,3,9 ff.
Morgarten 52,20. 160,21. 161,4,30. 228,26. 253,24,27. 282,35. 284,24,26. 285,5,7,20. 286,16. 287,28,35. 348,30. — II, 652,20. 668,15.
Morge 477,37. — II. 235,11.
Morgen, von Bremgarten 50,4,15 ff.
Morges, Morsse, Kt. Waadt II, 235,25.
Morgenstern II, 83,21.
Mörigen a. Bielersee 50,16.
Mörsberg, Morimont, Schloss, Elsass 301,16. 451,19,37,39,40. 452,22.
—, von 49,6,42 ff. 50,7 f. 128,24,38. 417,33,40.
Mörsberg, Heinrich von 432,4.
—, Kaspar von II, 450,28,39.
—, Mörspurg, Peter von 402,32. 417,40.
—, Peter von II, 94,7,39. 108,40. 109,1,17,32. 127,43. 134,33.
—, Walter von 402,2,31. 417,10.
—, Wezel von 402,31. 417,10.
Morse (Morges?) Wilh. von II, 83,14.
Mosax, Heinrich von II, 16,13.
Mös s. Moesa.
Möschingen, Mösslingen von 50,5,42 ff.
Mosel 293,25. — II, 263,31. 270,33.
Mossbach, Michel von II, 539,24.
Mossburg 455,7.
Motier 220,31.
Mötteli s. Rappenstein.
Moudon, Milden, Kt. Waadt 224,12. — II, 235,3,37. 252,6. 256,20. 258,3.
Moutier, Grandval 303,39. — 427,18,22,32.
Muheim, Hans II, 337,2,10,20,27. 338,2.
Muggenfüss, Heinz II, 116,9.
Mugren, Jakob von II, 535,12.
Mühlberg, Mollenburg, Ghz. Baden 129,1,30.
Mühldorf, Baiern, 161,18.
Mühleberg, Kt. Bern 209,20.
—, Kt. Zürich 51,16.
— von 51,18.
—, Werner von 51,18.
Mühlistein von Wangen, Kt. Schwiz 48,6,39.
Mülberg b. Andelfingen 51,16.
Muleren, Rudolf 236,31.
Mülhausen, -hu- i. Elsass 306,2,33. 346,26. 419,19,43. — II, 202,18. 203,7,22,33. 204,1,4,8,12,20,22,24,26,27,29,36. 205,31,35. 206,25. 208,25. 263,33. 414,33, 517,21,25,33. 540,5,9.
—, -hu- i. Hegau II, 424,30.
Mülhauserkrieg II, 202,16. 203,22,28,31. 625,2.
Mülheim, Kt. Turgau 46,27.
—, von 51,20. 417,34.
—, Albrecht von 416,7.
—, Konrad Kum von 418,3,20,33.
—, Lütold von 416,37. 422,6,20. 426,5,33.
Mülimann II, 500,2.

Mülinen i. Gaster, Feste 433,13,31.
—, von 28,4,37 f. 417,8,26.
—, Albrecht von 416,37, 417,7.
—, — von II, 40,36.
—, Konrad Rufus von 433,36.
—, Markwart 417,7.
—, Kt. Bern 230,14,17. 248,15.
— i. Bern, von 49,2,7 ff.
—, zu beiden II, 144,26.
Mülimatten, Oswald von (Z. R. 1282) 112,2.
Müllegg, Johann von II, 189,33.
Müller von Rorbas 50,3,25 ff.
—, Geschlecht in Zürich 95,7.
—, Georg, Bürgermeister 170,5. — II, 660,22.
—, Gotfried (Z. R. 1334) 118,3.
—, Götz von Fridberg 399,10. 416,6,21,26.
—, Hans II, 53,2,31. 81,31. 89,36.
—, — i. Zürich 176,13.
—, Heinrich II, 381,27. 433,2. 543,14.
—, Jakob (Z. R. 1280) 112,3,7.
—, Müllner, Jakob i. Zürich 140,4,6,25.
—, Johann (Z. R. 1111) 109,7.
—, — (Z. R. 1318) 116,26. 117,14.
—, Konrad (Z. R. 1315) 116,3.
—, Ludwig (Z. R. 1112) 110,10.
—, Rudolf (Z. R. 1287) 112,30. 115,4 k. 116,8 (?). — II, 549,21,27.
—, — d. j. (Z. R. 1316) 113,16. 114,6. 115,19,21,32,37. 116,19.
—, Ulrich II, 329,25.
Mülner 167,41. 175,35.
—, Eberhard 180,19. 195,21.
—, Jakob von Friesenberg 40,26.
—, Johann 194,37. 195,22.
Mulwil, von 50,3,38 f.
Munbrat, Ulrich II, 337,14,37,39.
Münch von Basel 48,16.
—, Burkhard von Landskron II, 77,8,27. 105,19. 126,12,16,26. 127,4,26,35. 128,4. 134,28. 137,4,20,23,29. 138,1,6,23,30,31. 539,36. 653,4.
—, Hans von Landskron II, 77,28. 127,43.
—, Konrad 195,22.
— von Münchenstein II, 80,29.
Münch, Ruprecht 430,29.
München 162,15. — II, 520,10.
Münchenstein b. Basel 301,22. — II, 137,40.
Münchingen, Dietlin von 401,25. 415,33.
Münchwil, Munwil, von 49,2,20 ff.
Münchweiler, -wil, Viktor von II, 75,9. 78,2.
Münchweilen, Bair. Pfalz II, 78,30.
Münchwilen, Kt. Turgau 36,32.
Mundelfingen, Heinrich von s. Gundelfingen.
Munerssi s. Montricher.
Münsingen, Kt. Bern 225,20,32.
—, von 28,3,24 ff.
—, Senn von 225,11,19,23,35. 226,23,24.
—, Antonius Senn 230,33.
—, Hans Senn d. j. 229,14.
Münstal, Hans von II, 127,43.
Münster, Kt. Wallis 478,23, 481,23.
—. Münstertal, Kt. Graubünden II, 343,7, 343,28,32,33,41. 344,31. 351,23. 376,7,10,33. 418,27. 419,36.
Münsterol, Elsass 301,19. — II, 83,27.
—, Dietrich von II, 83,11.
—, Münstral, Friedrich von 413,11. 419,13, 419,41.
Münstertal im Berner Jura II, 302,13.
Munwil s. Münchwil.
Munzach, Kt. Baselland 59,18.
Munzingen, Walter von 402,5.
Murer, Jakob II, 49,3.
Murgental, Kt. Argau 26,20. 383,27.
Muri, Kt. Argau 49,15. 56,12. 395,20. 436,31. — II, 144,30. 283,18.
Muriaux s. Spiegelberg.
Murkart, Kt. Turgau 51,14.
—, von 51,3,12 ff.
Murssie, Anton von II, 83,13 k.
Murten, Kt. Freiburg 206,33,40. 223,11. 239,23,35. 248,13. 249,19. — II, 212,17. 234,19. 241,26. 251,26. 252,3,7,19,23,32. 253,25. 254,9,18,28. 255,32,31. 258,25,29. 259,23,33. 260,20. 272,24,37. 273,27,29. 307,12.
Murtensee II, 256,26.

Muttenz, Kt. Baselland 62,19.
Mutterkind, Simon 442,7.
Mytilena 72,14.

## N.

Näfels, Kt. Glarus 413,23. 437,34. 439,1.16,18. 440,4,6,32,35. — II, 593,11.
Nameius 6,20,36.
Namur, Namirro, Belgien II, 211.9. 212,35.
Nänikon, Kt. Zürich.
—, von 51,5,25 ff.
—, Rudolf von 51,25.
—, Theodor von 51,26.
Nancy, Lanse II, 212,17,21. 240,31. 256,23. 260,28. 261,28. 262,11,15. 263,23,25. 264,20,32. 265,6. 266,34. 267,14,19,22,30. 269,33. 270,33,36. 272,20,24,33,38. 273,28,29.
Nantuater 2,6,28.
Napoli s. Neapel.
Narses 257,8 k.
Nassau 260,13.
—, Engelbert (Beda) von 271,6,7,25,27.
—, Philipp von II, 461,25.
Naters, Kt. Wallis 32,25. 478,21. — II, 361,36.
Nauders, Nu-, Tirol II, 343,31. 376,19,34. 421,29,33.
Naverra s. Novarra.
Neapel, Napoli, Napols II, 85,32. 271,14. 320,1. 322,7,11,12,22,31. 323,2,9,11,16,18,21, 323,20,34. 324,1,10,26,37. 325,5,10. 326,18,34. 327,11,14,24. 328,6,13,17,23,29. 329,1. 490,2,5. 493,15. 502,4. 509,12. 627,13.
—, Ferdinand II., König von II, 323,30,31. 324,27,30. 325,9,12,29,32.
Neckar, Fluss i. Süddeutschland 503,13. II, 79,11. 166,31.
Neckartal, Kt. St. Gallen II, 1,8. 11,33. 35,35. 45,10.
Neerach, von 51,2,29 ff.
—, Otto von 51,31.
—, Rüdiger 51,30.
Nef, Laurenz II, 83,24.
Neftenbach, Kt. Zürich 32,33.
Neidhard, Heinrich 102,1,23.
Neisidlen s. Einsiedeln.
Nellenburg, Ghz. Baden II, 423,33,37, 424,9.
—, Eberhard (Albrecht) von 199,5,28. 348,5.
—, — 487,11.
—, — 101,16,36.
—, Gerhard s. Ullenburg.
—, Heinrich 199,5. 348,6.
Nemours, Amors II, 327,10,31.
Netstaller, Rudolf II, 48,18,32.
Neuamt, Kt. Zürich II, 194,29.
Neu-Bubenberg, von 36,2,6 f.
Neuenburg, Nüw-, i. d. Schweiz 301,23, — II, 242,35. 245,4. 262,28. 453,36. 656,17.
—, Nüw-, Ghz. Baden 163,1,4,30. 199,16. 301,39. 346,26. 348,18. 424,2. — II, 107,10. 137,32. 138,33. 164,16,38. 223,32. 411,28,29.
— -Nidau, von 20,5,42 ff. 199,11. 221,24. 224,35. 228,34. 229,23,28. 232,8,25. 234,1,4,32. 235,7. 300,2,5. 383,24,27,30. 432,3. 490,10.
—, Diebold von 387,30.
—, Jakob von 304,39.
—, — 237,17.
—, Jean de N., seigneur de Neuchâtel, Gorgier et Vaumarcus II, 271,3,21.
—, Konrad 237,11,12.
—, Maha von 431,23.
—, Mathias von II, 633,16.
—, Rudolf III. († 1339) 220,22,39. 221,32. 224,35. 234,1,18. 235,8. 236,17. 237,12,29. 241,4,31. 467,27.
—, — IV. († 1375) 237,17. 247,34. 248,7,28. 301,28. 302,30. 303,23,25. 304,5,36.39. 382,33. 456,19. 467,27.
Neuenegg, Nüw-, Kt. Bern 290,20. 234,35.
—, Nün-, von II, 402,2.
—, Ulrich von 442,24.
Neuenfels, Nüw-, Fritsch von 403,34.
—, Heizmann von 403,4,34.
Neuenstadt, Kt. Bern 228,36. 302,9. 446,25. 490,10. — II, 38,28. 233,29. 672,37.
Neuenstein, Nüw-, Kt. Bern 301,17. 307,35,39.
—, von 24,38.
—, Rudolf von 307,11,20.
—, Valentin von II, 255,25.

Neufchâtel i. Burgund, Heinrich von II, 226,26. 228,28. 271,11,33.
—, Thiébaud von II, 271,31.
Neuhabsburg, Kt. Luzern 165,1. 350,1,25.
—, Nüw-, von 20,3,20 ff.
Neuhausen, Nüwen Husen, Ghz. Baden II, 375,13,16,26. 376,3.
—, Georg von II, 539,37.
—, -hu-, Hans von II, 80,5,18.
Neuhewen, nûwen Hôwen, Ghz. Baden 173,10. — II, 455,21.
Neunhaupt, Nühupt 218,12,31.
Neunkirch, Kt. Schaffhausen II, 385,1 k, 385,11,14,35. 395,1. 434,11. 649,1.
Neu-Regensberg, Nüwen-purg von 29,3,22 ff.
Neuss s. Nyon.
Neuss, Nüss, Deutschland II, 216,8,10. 225,15. 226,1,9,25. 227,22. 228,33. 238,22,27. 239,18,35. 240,16,19. 241,18. 242,5. 259,27.
Neustrien 124,31.
Nidau, -ow, Kt. Bern, Feste, Stadt u. Herrschaft 232,1. 383,14. 385,27. 396,9. 445,1,4,29,33,37,39. 446,28. 450,32. 454,32. 455,13 k, 27. 456,19,26. 484,33.
—, von 129,28. 150,2. 157,23,32. 199,12. 348,13. 378,17. 382,18,22. 383,14, s. auch Neuenburg-Nidau.
—, Rudolf III. († 1339) s. Neuenburg-Nidau.
—, — IV. († 1375) s. Neuenburg-Nidau.
Nicomedia 72,10.
Nidberg, Kt. St. Gallen II, 1,14. 6,24. 9,34. 10,30. 17,1,3,12,20,37. 18,30. 19,1. 25,12. 39,15.
—, Hans von II, 59,11. 109,20.
Nidegg, Peter von 401,21.
Niderburg, Rudolf zu (Z. R. 1277) 111,31 k.
Nidhart, Johann II, 596,19. 602,14.
—, Matthäus II, 93,36.
Nidwalden 259,11. 265,23,33. 266,33. 428,26. 501,23. — II, 89,37.
Niederbaden 128,25.
Niederbüren, Kt. St. Gallen 47,37. 54,36.
Niederburgund 5,2. 7,16. 8,24. 14,6,10.
Niedere Vereinigung II, 220,35,37. 223,27. 230,27. 233,32. 242,23,30. 274,29. 282,27.
Niedergösgen, von 51,1,37 ff.
Niederhasle, Kt. Zürich 42,41.
Niederhelfentswil, Kt. St. Gallen 65,33.
Niederhofen, von 51,3,32 ff.
—, Amandus von 51,31.
—, Niklaus von 51,35.
Niederland, Niederländer 380,17. — II, 381,20. 383,15. 415,10. 443,1. 520,10. 525,26.
Niederlande II, 22,31. 164,3.
Niedertüffen, Kt. Zürich 26,43.
Niderurnen, Kt. Glarus 391,33. 434,22.
Niederwil bei Mellingen II, 533,12,16.
Niefern s. Nufren.
Niemerselig 399,18,35. 400,15.
Niessen von 28,5,10 f.
Niklaus, Mönch 105,23. 106,19.
— von Bischoffszell 155,12.
Niklaus Port s. Saint Nicolas.
Nikolsburg, Österreich 424,39.
Nil 73,14.
Ninus 68,10.
Nitten 28,41.
Noah 68,9.
Nordlingen, Kunz von 430,27.
Nördlingen, Baiern II, 397,33.
Noremberg s. Nürnberg.
Normandie II, 184,21.
Notwil, Kt. Luzern 60,37.
Notz, Jakob II, 57,33. 108,25,30.
Novara, Naverra II, 472,21. 473,15,31. 478,21. 479,35. 481,13,36. 493,17. 543,20,32. 639,22. 643,15. 655,27. 660,23.
Novi II, 512,21,37. 513,1.
Nuders s. Nauders.
Nufren 417,31.
Nuferen, Nüfren, Niefern, Walter von 403,7. 418,2,31.
Nuglar, Kt. Soloturn II, 444,31.
Nunner, Hans II, 89,13 k.
Nürnberg, Norem- 131,23. 144,17,20. 178,9. 332,23. 474,20. — II, 36,21. 59,8. 65,16. 126,36,38. 127,6,13,18,22. 138,33. 178,33. 185,36. 320,10. 321,17. 333,2. 462,8. 507,10,12,18,25,29,33. 508,1. 539,15.
—, Friedrich, Burggraf von 139,30. 199,1. 348,5. 430,13.

Nussbaumen, Kt. Turgau 58,19.
Nussbaumer, Rudolf II, 15,15. 18,23.
Nü- s. Neu-.
Nüwenhus, Hans von II, 98,31. 101,16.
Nüwer, Hans II, 83,20.
Nyon, Neuss, Kt. Waadt II, 235,16,26. 611,5.

## O.

Oberalp II, 345,37.
Oberargau 232,31.
Oberbalm, Kt. Bern 36,6.
Oberberg, von 52,2,7 ff.
Oberbipp, Kt. Bern 54,35.
Oberbronn, Elsass II, 450,38.
Oberbüren, Kt. St. Gallen 65,8.
Oberburgund II, 273,12,15.
Oberdorf, Kt. St. Gallen 338,31. 341,8. — II, 305,30.
—, von 52,3,9 ff.
—, Hartmann von 52,10.
Oberflachs, Kt. Argau 54,16.
Oberfrauenfeld, von 21,2,9 ff.
Oberglatt 357,30.
Oberhausen 357,11.
Oberhelfetswil, Kt. St. Gallen 64,20.
Oberhof in Baden II, 104,5.
Oberhofen, Kt. Bern 285,32. 455,9. 470,2, 470,17,22.
Oberholz II, 28,23.
Oberholzer II, 28,1,6 k,21,26.
Oberkirch, -lch, Johann von 402,13. 406,6. 406,28 408,15,31. 423,22.
Oberland, st. gallisches II, 3,2. 22,1. 32,10. 36,5,14. 167,3. 194,18. 195,7. 350,36. 361,1. 362,1. 373,19,20. 374,2. 376,8. 391,9,18. 393,23. 395,17. 396,4. 398,11. 400,29. 405,35. 417,12. 441,16. 644,2,30.
Obermeilen, Kt. Zürich 366,39.
Oberrhein 2,27.
Oberried, Kt. St. Gallen II, 381,37.
Obersee (des Zürichsees) 453,7.
Obersiggental, Kt. Argau 96,27.
Obersimmental, Kt. Bern 50,11.
Oberstad, Kt. St. Gallen II, 374,10,38. 375,13.
Oberutzwil, Kt. St. Gallen 49,29.
Ober-Wintertur, Kt. Zürich 53,28. 147,21.
Oberwald, Uchwald, Kt. Wallis 481,6,18.
Obwalden 40,12. 44,7. 58,36. 266,1,10,29,33. 296,33. 472,32. 497,23. — II, 89,36. 92,38. 474,32. 485,28. 537,17. 646,27.
Obwil II, 509,13.
Ochen, Lienhard II, 312,2. 314,14. 315,12.
Ochsenfeld, Elsass II, 205,16,21 k,27,35. 206,2,5,19,22.
Ochsenhart, von 52,5,14 ff.
Ochsenstein, von 149,3.
—, Johann von 406,43. 407,16,24,31. 408,2,21. 411,6,21. 421,35.
—, Jörg von II, 539,19.
Octodurum s. Martinach.
Odoaker 256,18,21.
Ödwiler 266,22 k.
Ofen, Ungarn II, 108,37.
Ofenberg, Kt. Graubünden II, 419,35.
Offenburg, Ghz. Baden II, 214,37. 489,33.
Oftringen, Kt. Argau 155,13. 188,24.
—, Friedrich von 360,24.
Ofteringen, Ghz. Baden II, 79,14. 385,30.
—, Hans Heinrich von II, 79,2 k.
Ognon II, 249,33.
Ohen, Leonhard II, 535,23. 536,9,31.
Öhningen, Ghz. Baden II, 374,38. 417,21, 417,27,33.
Olcaib, Ivo von 384,3,39.
Olten, Kt. Soloturn 20,14. 27,19. 28,7. 29,12. 33,6,32 ff. 51,37. 302,31,36. 303,9, 303,12,27. 382,30. 452,14. 453,34. 466,26. 467,6,24,29,33,36. — II, 129,30,39. 449,1,26. 466,32. 660,10.
—, von 33,6,32 ff.
—, Dietmar von 33,33.
Oltigen, von 33,6,38 ff.
Oltinger 188,5,23.
Öm i. St. Gallen 54,37.
Öning, Georg II, 302,36.
Önsingen, Kt. Soloturn 475,12. — II, 129,37.

Öntz, von 40,4,10 ff.
Opelingen, von 29,39.
Openheim 462,7.
Opfikon, Kt. Zürich 357,10.
—, Johann (Z. R. 1316) 116,1. 117,11.
—, Konrad (Z. R. 1157 k) 110,28.
—, Rudolf (Z. R. 1294) 113,23. 114,2.
Orbe, Orbin, Kt. Waadt II, 229,5.10,33. 230,2,15,20. 234,11. 285,26. 236,1. 542,1,4.
Orestes 256,20,25 k.
Oreille de Rigault II, 382,32.
Orgenz s. Airolo.
Orgetorix 4,18,26,28. 5,11,18.
Öri, Felix II, 194,17,25.
—, Hans II, 313,3.
—, Peter 496,32.
—, Rudolf II, 448,1.
Oriund s. Ormont.
Orléans, Herzog von II, 476,25,28 477,6, 477,11,18,20. 478,4. 493,18.
—, Ludwig, Herzog von II, 478,10.
Örlikon, Kt. Zürich 347,32.
Ormont-Dessous, Oriund, Kt. Waadt II. 508,13,17,32.
Ort, von 52,2,18 ff.
—, Wolf, II, 359,11,26. 641,7.
Orsini II, 324,28.
Ortenau, Ghz. Baden II, 214,37.
Ortenberg, Elsass II, 415,32.
—, Friedr. von 199,3. 348,4.
—, Hans von 431,2.
—, — II, von 415,9,16,32.
—, Konrad von II, 83,13.
Ösenberg s. Üsenberg,
Ossingen, Kt. Zürich 65,7. — II, 46,4. 53,19. 55,14. 196,2,30,31. 347,25.
—, Hans von II, 82,10.
Öst s. Chateau d'Oex.
Ostental s. Hospental.
Ostfriesen, Host- 263,1,5. 268,27.
Ostrach, Ostren, von 51,5,10 ff.
Oswald von Sankt Johann 326,11.
Österreich 17,15. 18,3,5,18. 45,11. 62,26. 66,5,8. 103,21. 105,8. 142,19,26. 143,2,4,6. 144,7. 145,13,22,27. 146,10. 159,4,8,10. 161,15,31. 162,12,16,22. 163,11,12. 164,36. 165,3,10. 172,25. 182,6. 193,10. 195,31. 196,1,22. 197,1,30. 199,1. 225,10. 235,27. 239,12. 241,23. 243,32. 250,15. 251,13. 253,5,31. 264,30. 272,35. 274,20. 275,3,24, 275,27,35. 276,11,19. 282,26,31. 283,27. 285,15,31. 289,7,23,36. 290,33. 292,1. 293,15. 295,25. 296,5. 304,8. 305,12,33,34. 306,17. 307,27. 308,9. 313,20. 324,5,26,28. 327,25. 328,21. 330,20. 343,16,22. 346,21. 348,19. 355,35. 360,27,30. 361,14,27,36,37. 362,5,25,29. 365,26. 369,26. 370,12,28. 371,18,25,31. 373,31. 374,23. 379,1,10,30. 380,6,12,27,29. 381,32,35. 383,28. 385,27. 387,38. 388,1. 390,5. 392,8. 393,18. 398,6. 400,31. 401,8. 404,32. 405,20. 406,29,33,42. 410,9,21. 411,18,21,29,33. 412,4,27,39. 413,6,12,37. 415,36. 416,11. 421,21. 422,23,28. 424,20. 424,39,40. 425,39. 430,6. 433,14 434,2. 436,32. 439,26. 440,33. 441,25,31. 442,1,29,37. 443,40. 450,17. 451,39. 452,37. 453,32. 455,29. 456,8,11,21. 457,4,33. 458,4,35,38. 467,7,9,31. 473,17. 474,37. 486,2,7,39. 487,21. 488,24. 494,7,8,10,32,35. 495,25. — II, 1,9. 2,1. 6,19. 7,21,32,40. 8,21,29. 9,22,31. 10,23. 12,25. 13,1,17. 17,22,23,33,35,37. 22,26,29. 23,8,25. 24,8,33. 25,21,37. 26,35. 32,9. 33,3 53,11. 54,14. 57,17. 58,12,18,21. 59,2,24,40. 60,25. 61,10. 62,13,14,27. 64,22. 65,3,6,37. 66,6 k,12. 68,22. 69,1,4. 70,13. 71,25. 74,3. 74,18,23,27. 76,20. 82,39. 86,22. 94,2. 99,21. 105,1. 106,4,29. 107,6 108,8,41. 127,19. 131,29. 134,35. 137,12,23. 139,4. 142,29. 143,31. 157,20. 159,37. 163,20. 164,4,9. 171,4. 181,20, 183,43. 187,9. 188,18. 192,30. 197,13,18. 198,4,16. 202,21. 204,31. 210,4,17. 214,30. 215,23. 216,6. 218,9. 219,8. 220,13, 220,20. 226,31. 228,8. 230,11,39. 232,14. 239,10. 240,3 k,4,17. 250,33. 257,18,31. 260,23. 297,37. 335,16. 336,3,10,15. 341,9, 341,23. 344,28. 351,29,33. 354,23. 366,32. 418,22. 434,30. 435,17. 474,23,25. 478,25. 487,8. 494,29. 501,2. 518,30. 540,17,21, 540,27,31. 617,5,9. 621,9. 651,21. 665,21. 667,1.

Österreich, Herzoge und Erzherzoge:
—, —, Albrecht I. s. Deutsches Reich.
—, —, Elisabet, seine Gemahlin 103,21. 155,27.
—, —, Friedrich II., der Streitbare († 1246) 142,36. 145,15.
—, —, Rudolf von Habsburg s. Deutsches Reich.
—, —, Rudolf, Sohn Rudolfs I., 105,8. 151,16,,35. 219,39.
—, —, Hartmann, Sohn Rudolfs I. 105,3 k. 275,38.
—, —, Johann Parricida 151,14,18,35. 152,6,14. 153,15,18,23. 158,17,18,24. 159,2,5,28. 218,24.
—, —, Friedrich der Schöne 156,24. 161,15,19. 251,16. 285,30.
—, —, Leopold I. 18,6. 103,21. 154,5,31. 155,25. 156,8,16,24. 157,9. 158,6. 159,3. 282,26,31. 283,29. 285,8,15. 286,18,23. 300,26. 379,6,22.
—, —, Katarina, seine Gemahlin 379,7,21.
—, —, Albrecht II., der Lahme, Weise 164,36. 165,10,36. 174,37. 182,6. 193,31. 194,21. 196,1,12,25,33. 197,1,22,31 198,11,19, 198,21,27,31. 208,31 k. 230,30. 235,28. 243,35. 251,15. 289,14. 291,9,30,31,33. 296,5,11,27. 347,19,21,28. 348,1. 349,21. 350,22. 360,29,34. 361,12,24,37. 365,26. 366,36. 368,37. 370,30. 371,6,12,14,23,28,30,40. 372,23,30,35.
—, —, Agnes, Tochter Albrechts I. s. Ungarn.
—, —, Otto 162,22,29. 230,30. 235,28. 361,37.
—, Rudolf IV. 165,36. 291,10,11,32,34. 293,15. 303,25. 361,24.
—, —. Albrecht III. 291,10,32. 400,42. 424,39. 436,13. 458,11. — II, 32,31.
—, —, — IV. II, 32,31.
—, —, — V. s. Deutsches Reich.
—, —, — VI. II, 62,13. 72,8. 73,8. 96,5. 126,18. 127,1,14. 164,6,12. 170,21. 171,3,34. 172,36. 188,35,38. 192,8. 202,21.
—, —, Leopold III. 291,10,33 300,26. 304,8. 375,14,32,35. 376,7,27. 378,37. 379,31,36. 381,18. 385,25. 387,8,19,36,37. 388,12. 390,4,30. 393,25. 394,7,16. 406,8, 406,9,16,38,40. 409,30. 410,2,6,41. 416,24. 420,14. 428,5. 430,5,6. 431,27,37. — II, 32,32. 538,13,21.
Österreich, Herzoge und Erzherzoge:
—, —, Wilhelm 436,13.
—, —, Leopold IV. 305,31. 329,35. 403,16. 463,22.
—, —, Katarina, seine Gemahlin 305,31. 306,17.
—, —, Ernst der Eiserne 494,4 k,12 k,30,31. — II, 32,32.
—, —, Friedrich III. († 1362) 291,32.
—, —, — IV. mit der leeren Tasche 305,16. 307,7. 308,3. 324,1,8. 327,32, 436,14. 456,37. 457,4,25,29,37. 464,2. 486,6, 486,26,32. 487,21,24,30,32,36. 488,23,32,40. 489,27,35. 492,36,38. 493,31. 494,10,17,29, 494,30,33,35,40. — II, 17,22,27. 18,27. 20,39. 23,29. 26,17,19,23,38. 27,30. 60,4. 77,3.
—, —, Ladislaus Posthumus II, 32,31.
—, —, Sigmund II, 62,14. 127,33. 187,8,25. 188,8,13,22,28,36,37. 192,3,6,27. 193,16 k,19,33. 195,23. 198,37. 199,21,30,31. 202,21. 205,37. 208,37. 210,4. 214,25,30. 215,23. 217,2. 218,19. 219,14. 220,20,37. 221,1,3. 223,4,26, 223,30. 225,19,35. 233,26. 239,10. 240,17,21. 242,29. 257,33. 273,21. 276,21,31. 297,15,18. 301,29. 302,8,29. 336,4,14,33. 478,23.
—, —, Eleonore, Sigmunds Gemahlin II, 188,39.
Olingen 161,18.
Ötlikon, Schloss 301,29.
Otmar 317,5,9,38. 321,26.
Otmarus, Heiliger 288,11.
Ott II, 115,14.
Ottenberg, Kt. Turgau 45,15.
Otterburg, von 241,5.
Ottikon, von 52,6,16 ff.
—, Eberhard II, 200.12,31. 207,6.
Ottingen, Ludwig von 199,2. 348,3.
Ottlishausen, -hu- 52,4,12 ff,
Ottokar 18,21. 143,3. 145,10,13,18,20,25,26,37.
Ougsburger s. Augsburg.

## P.


Palästina 72,16.
Panigarola II, 243,22,27,31,37. 244,35. 255,31,38.
Pantaleon s. Bischöfe von Basel.
Päpste s. Rom.
Paris 3,31.
Parma 119,22.
Paro, Zürcher Chorherr 87,21.
Passau, Baiern II, 126,35.
Paulit s. Sainte Hippolite.
Paulus, Mönch 105,27.
Pavia 160,14,36. — II, 469,3.
Pays d'Enhaut 30,17.
Peraudi, Raimund II, 500,17,34.
Pergola, Angelodi 498,18.
Peronne 124,35.
Peschiera, Italien II, 526,20,36.
Peterlingen, Bet-, Payerne, Kt. Waadt 141,10. 223,10. 239,23. — II, 234,19. 235,21,37. 252,6. 256,19.
Petersburg i. Engadin 25,25.
Petershausen, Teil von Konstanz, Ghz. Baden II, 400,12. 417,16. 426,15. 431,10.
Peterwardein 472,10.
Petrarca, Franciscus 270,32 k.
Petrus, Apostel 72,31. 268,16.
Peyer, Burkhard 184,22.
—, Jakob II, 195,20.
Pfäfers, Kt. St. Gallen 62,25. II, 167,23.
Pfaffenhofen, Chunzi von 405,30.
Pfäffikon, Kt. Zürich 45,37. 404,2,13,29. — II, 9,30. 12,11. 39,11. 40,8. 46,1. 53,20. 103,8.
—, Kt. Schwiz 28,37. 353,16. 447,15. 448,12. 455,12. — II, 21,11. 28,18. 33,12,27. 34,16, 34,19,30. 40,1,12,13. 41,2. 42,1,10. 44,9. 47,11, 47,38. 51,23. 76,28. 145,31. 149,8. 155,7,20. 161,12,18. 170,26. 173,5. 179,25 k. 201,11.
—, Speicher in Pf- II, 161,16.
Pfäffingen, Kt. Baselland 301,20. — II, 24,30. 25,1. 377,14.
Pfaffnach, Pfaffnau 56,36.
—, von 29,5,16 ff.
—, Heinrich von 29,18.
Pfaffstadt, Pfastatt, Elsass II, 205,5,14,31.
—, von 29,5,16 ff.
Pfalz, Bairische oder Rhein- II, 78,30. 520,3.
—, Friedrich II, 201,27. 275,12,31. 284,36,38. 520,2.
—, Ludwig von der II, 172,16. 173,27. 197,17. 201,18. 202,4. 208,23.
—, Rheinische:
—, —, Ludwig, Pfalzgraf 139,29.
Pfalzgraf 178,9. — II, 670,20.
—, Ludwig 139,29. 306,2,33. 332,21. 488,1,25.
—, Otto vom Rhein 295,19. 296,7,13.
Pfannenberg, von II, 40,29.
—, von II, 493,5.
Pfastatt s. Pfaffstadt.
Pfatz, Peter II, 519,8.
Pfefferhans s. Gilgenberg.
Pfennigmann II, 79,7.
Pfifer, Hans II, 76,2.
Pfirt i. Elsass 50,s. — II, 82,18. 109,17. 163,18. 226,20,21,33. 411,30.
—, Friedrich von 401,20.
—, Hans Ulrich von 401,20.
Pflüger, Albrecht 423,3,29,37.
Pforzheim, Ghz. Baden 418,31.
Pfost, Hans II, 83,8.
—, Konrad von Rotweil 405,29.
Pfung, Heinrich (Z. R. 1335) 166,17.
—, Peter (Z. R. 1111) 109,1.
—, — (Z. R. 1186) 110,11.
—, Rud. (Z. R. 1282 f.) 112,1. 116,27. 117,16 (?).
Pfungen 373,16.
—, Kt. Zürich 49,39.
Pharamundus 259,7. 260,29. 263,11.
Piacenza, Biass, Italien 256,21. — II, 280,33,39.
Picardie, Picardus 450,30. — II, 246,35. 440,1.
Piemont 472,28.
Pierre pertuis, Kt. Bern 302,16,26.
Pilatus, Frackmünt 259,12. 264,29. 265,23,34 268,28.
Pipin 317,7,30.

Pirli s. Valtan.
Pisa 158,21. 159,21,25. 160,1,25.
Piso, L. 4,3,6,31. 6,12 k,21.
Pistoria II, 592,16.
Placidus, Heiliger 86,11,22,21. — II, 613,29.
Platifer, Monte Piottino, Kt. Tessin 499,32. 500,3.
Plinius 263,35.
Plombières II, 264,56.
Plutarch 6,6,8,33. 13,33. 14,30. 15,8.
Poitiers 294,31,34. 304,38.
Pollegio, Kt. Tessin II, 279,38.
Pont-à-Mousson, Puntimooss II, 270,19.
Pontarlier, Punterlin, Frankreich II, 230,8, 230,16,27. 233,5,8,23,24,25. 235,17.
Pont en Ogoz, Bont II, 235,11,30.
Ponticello II, 300,23.
Portugal, Porttigall 446,2. — II, 32,22 k. 212,6,8.
—, Elenore s. Deutsches Reich.
—, Isabella s. Burgund.
Portus Naonis 105,9,33.
Pozzuoli II, 325,14.
Pradier, Jean de 445,27.
Prätigau, Brettigow, Kt. Graubünden 439,33. — II, 1,6. 5,26. 344,30. 428,25. 430,7.
Prag 151,18,36.
Pratteln, Kt. Baselland II, 133,37.
Priamus 263,38.
Pruntrut, Kt. Bern 27,12. 299,34. 418,6,27,37. 432,39. — II, 227,23. 238,30.
Pruz, Tirol II, 421,20.
Puccius, Anton 102,18,39 f. — II, 592,16.
Puller, Richard s. Hohenburg.
Pündtner, Ulrich II, 606,21.
Punterlin s. Pontarlier.
Puntimooss s. Pont-à-Mousson.

## Q.

Quidobonis de Tortona II, 506,32,38

## R.

Rachberg s. Rechberg.
Rachenach s. Roggenbach.
Räd, Hans II, 10,27.
Radagais, Radagasus 268,6,20.
Radbert 87,29.
Radbot 127,21,24.
Raderach, Ghz. Baden 53,34.
Radolfzell, Zell, Ghz. Baden 441,20. 443,5. — II, 79,20. 94,31. 197,2. 366,31. 375,23. 417,15. 424,9. 426,1. 431,16. 443,8 k,32. 456,2.
Râfel s. Refel.
Rafenspurg s. Ravensburg.
Räfis, Kt. St. Gallen II, 27,29.
Rafurn s. Röfen.
Rafz, Kt. Zürich II, 379,4.
Ragaz, Kt. St. Gallen II, 10,28. 17,12,15,18. 36,32,33. 167,1,3,6,13. 187,15 k,35. 350,22,25.
Rahn, Hans Heinrich, Bürgermeister 170,13.
—, Ran, Heinrich II, 452,22.
Rainhart, Eberhard 430,35.
Ram, Heinrich II, 116,1.
Rambach, Reynbach, von 55,6,18 ff.
Ramsen, Kt. Schaffhausen II, 375,14. 543,6,10.
Ramstein b. Bretzwil, von 30,3,10 ff.
—, Hans von 402,17. 403,5.
—, Rudolf von II, 105,8.
— b. Sumiswald, von 29,2,33.
Ramswag, von 344,7,10,23,35. 345,24.
—, Heinrich von 143,35.
Ran s. Rahn.
Randegg, Ghz. Baden II, 375,12.
—, von 325,1. 442,5. — II, 362,13,35,36,40. 364,3. 365,5,7 k,12,28,31,32. 373,25. 402,1,9,27.
—, Burkhard von II, 362,37,40. 365,31. 399,21,25. 401,31. 402,2,26. 641,10.
—, Hans von 402,20. 422,25. 425,3.
—, Heinrich von 402,21. 416,40.
—, — von II, 373,7. 401,31.
—, Kaspar von II, 425,18.
Randen, Kt. Schaffhausen II, 378,27.
Rangberg, Eberhard von 398,23.
Rankweil, Vorarlberg 294,14,19. 295,1,10. — II, 1,10. 6,23. 359,20,33,37. 360,12. 367,6,39.

Rappach 418,36.
—, Tschan von (Robben) II, 81,7,37 (?).
Rappenberg s. Rotberg.
Rappenstein, von 54,4,11 ff.
—, Jakob von, genannt Mötteli II, 376,2, 376,4,21,23,21. 641,14.
—, Rudolf von II, 457,2,26. 642,20.
Rapperswil, -schwyl, Kt. St. Gallen 163,14,15. 164,11,20,30,35. 165,6,8,11 k. 171,19,25. 172,19. 186,3, 190,20. 191,1,6,12. 193,6, 193,20, 193,29,33,37,40,41,42. 194,18,25. 283,11. 316,31. 361,37. 366,2,13,19,25. 369,12. 394,31. 407,15. 442,20. 443,2. 444,6,10. 445,2,31. 447,32. 448,12. 453,6. 457,8. 493,35. — II, 11,22. 15,10,21. 29,2. 37,5. 47,38. 52,30. 53,17. 57,1,3,9,28. 59,19. 62,20,31,33,39. 66,1,31,34. 67,14. 69,14. 70,3. 74,6,10,13,37,39. 75,2,10,31. 76,3,19,29,28,32. 82,38. 92,22,27. 93,12. 98,35. 102,10,17,32. 103,15,16. 104,18. 106,26,37. 107,9. 108,17. 155,7,9,22,28,31. 156,3,11,12, 156,16,28. 157,17. 158,7,16,19,22,23. 159,1,3, 159,14,23. 169,29. 183,21,25. 184,23,29. 191,19,21. 192,5,23,35. 193,3,25,31. 346,4. 358,10,28. 391,22,33. 444,25. 621,6.
—, von 21,1,15 ff. 32,14. 41,14,15. 42,6,12. 61,41. 62,38. 65,17. 107,30. 129,23. 150,2,22. 163,18. 164,22.
—, Elisabet 127,35.
—, Heinrich 23,7.
—, Rudolf von 42,9.
—, — IV. 164,28,30,33.
Alt-Rapperswil 16319. 165,37. 191,20,21. 192,21,26. 194,18. 197,13. 361,13,26. 362,24,27.
Rappoltstein, Elsass, Schmassman von II, 22,27. 262,31.
Rappoltsweiler, Elsass II, 78,31.
Raron, von 29,4,33 f. 244,13. 247,15. 476,35. 477,6. 479,15. — II, 16,15. 539,11.
—, von II, 50,23. 52,9. 55,12,19,26,35,40. 195,15.
—, Françoise Frisquine 478,26.
—, Guiscard 476,28,36. 477,6,19,21,27. 478,4, 478,22,30,35. 479,15,26. 481,23,29. 482,3,6, 482,20,22,23. — II, 45,27.
—, Heinrich von 29,33.
—, Hildebrand von II, 24,25. 45,23.
Raron, Hiltbrand 478,26.
—, Margareta von, Gemahlin Guiscards 478,30,37.
—, Peter 477,21.
—, Petermann 478,25.
—, — von II, 45,8,27,35. 46,5. 48,10,22. 145,3,8,31.
—, Ulrich von II, 45,28.
—, Wilhelm IV. 477,20.
—, — V. 477,19. 481,31.
Rasp, Hildebrand II, 221,6.
Ratbach s. Rotbach.
Ratberg s. Rotberg.
Rätenbach s. Rötenbach.
Ratsamhausen, Razenhusen von 417,31.
—, Dietrich von 402,8 k. 417,10.
—, Niklaus von 417,11.
—, Peter von 417,10.
—, Ulrich von II, 539,23.
Rättenberg, Rett-, von 54,1,36 ff.
—, Heinrich von 54,33.
Rauchenstein, Ruch-, von 54,6,16 ff.
Räuchli, Röuchli, Heinrich II, 347,32.
Rauraci 5,33. 297,6. 298,2.
Raurica s. Augst.
Ravenna 257,1.
Ravensburg, Rafenspurg, Ghz. Baden 321,22,26. 455,33. 488,10. — II, 15,21. 37,1. 50,20. 79,26. 177,16. 369,20. 401,10.
—, Marestocus von 425,20,21.
—, Felix von 425,6,19.
Ray 432,2.
Razenhausen s. Ratsamhausen.
Räzüns, von II, 16,16.
—, Margareta von II, 45,27.
—, Ulrich von II, 18,31. 24,25.
Rechberg i. Entlebuch von 53,3,27 f.
—, von II, 425,19.
—, Rach-, Albrecht von Hohen- 403,20. 413,3,20. 426,26. 427,3 k, 21.
—, — von 413,32.
—, — von II, 94,29.
—, Christof von II, 227,25.
—, Hans von II, 69,18,22,29. 74,35. 78,1,11. 81,29. 107,12 123,18,31. 126,12,16,26. 127,3,

127,12,27,31,33. 128,3. 131,5,8,14. 134,6,29. 141,1. 142,29. 145,9. 146,23,25. 147,1,12. 149,33. 150,6. 153,10. 159,19,29. 162,12,14. 165,8,14. 166,9. 168,20. 169,18,19,22,25 k,31.
Rechberg, Herdegen von 348,26,32. — II, 552,16.
Reding, die II, 21,21. 47,35.
—, Ital, Hans II, 6,41. 33,31. 38,7. 47,12. 53,1. 98,24 k. 118,1.
—, —, d. j. II, 53,1,32. 174,6,30.
Refel, Räfel, Hans (Z. R. 1187) 110,26.
—, Heinr. (Z. R. 1297) 114,16. 115,2,21. 117,5. — II, 549,26.
—, — 187,20. 188,15.
—, Peter (Z. R. 1157 k) 110,30.
—, Rüdger 189,3 k, 29.
Regenhut, Ulr. 228,17. 229,26.
Regensberg, -burg, Kt. Zürich 2,36. 50,19. 99,5. 130,23. 327,1,6,28,31. 369,14. 370,14. 396,14,17. 397,18,25. 434,16,35. 435,16,37,39. 446,11,17. 454,32. 455,17. 470,15,33. 474,24,36. — II, 34,26. 91,5,15,17,22,34,36. 96,13. 106,12. 128,10,21. 153,22. 364,13. 593,36.
—, von 21,3,25 ff. 29,3,22. 60,7. 319,3,29.
—, Lütold IV. 136,31.
—, — V. von 29,23. 123,11,35. 124,3,6,12. 129,9,23. 130,12,21. 131,30. 132,10. 133,8,17. 134,14,24,35. 135,8,17. 136,2,5,9,23,31,33,35. 140,12. 176,29.
Regensburg, Baiern 180,20. 291,38. 371,4, 371,9,20,29. 372,26,38. — II, 178,33. 333,1. 442,22.
Regensdorf, Kt. Zürich 33,27. 52,9. 397,18. 435,37. — II, 588,4.
—, von 29,2,20 ff.
Reginen s. Rigi.
Regisheim, Elsass II, 82,17. 450,28,39.
—, Peter von II, 203,26.
—, Petermann von II, 82,6.
Regula, Zürcher Stadtheilige 67,4,20 k, 24. 70,11. 73,35. 74,4,13,15,22,36. 75,31. 76,1,11,15. 80,8. 81,36. 85,16,37. 86,5. 87,9. 93,4. 186,6. 353,29. 472,16. — II, 509,25,37.
Reichenau, Richenow, Ghz. Baden 59,40. 319,17. 387,3. 427,12. — II, 396,12. 400,7. 409,22. 416,20. 417,17. 430,25. 431,5,8,18. 538,8. 655,19.
Reichenbach, Rich-, Friedr. 442,23.
Reichenberg, Tirol 414,20.
Reichenburg, von 54,4 k, 25 ff.
Reichenstein, Ry-, Ri- b. Arlesheim, von 54,3,21 ff. 301,18.
—, Reich von 54,22.
— in Graubünden, von 54,24.
— i. Obersimmental 54,23.
—, von, Württemberg 425,24.
—, Hermann von 425,23.
—, Konrad von 425,7,23,24.
Reiden 491,23.
Reifenstein, Riffen- 403,14.
— b. Reigoldswil 54,7.
Reiff, Wilhelm II, 495,31.
Reigoldswil, Kt. Baselland 54,8,19.
Rein, Kt. Argau 40,28.
Reinach, Ri-, Rin-, Kt. Argau 454,18.
—, Kt. Baselland II, 386,9.
—, von 52,2,29 f.
—, Albrecht II, 40,37.
—, Friedrich von 416,2.
—, Günther von 416,2.
—, Heinrich von 416,2.
—, Rutschmann von 407,25. 416,2,4,35.
Reissenstein, Württemberg 54,29.
Reizen, Retzen II, 482,10,35. 483,3. 516,3.
Remund s. Romont.
Remus 263,4. 265,21. 269,11,21.
Renk 373,16.
Restelberg b. Zürich 449,18,32.
Resti in Meiringen 55,20. 64,35. 260,32.
Rettenberg s. Rättenberg.
Retzen s. Reizen.
Reumund s. Romont.
Reuss, Rüss 29,28. 83,29. 125,13,24. 130,29. 153,16. 250,14. 344,9. 351,8. 449,25,36. 471,18. — II, 144,6,9. 146,5,30. 148,7. 532,29.
Reusstal 256,31.
Reutlingen, Württemberg II, 82,12.
—, Runtlingen 53,5,28 f.
Rey, Hans II, 313,3.

Reyn, von 55,6,27 f.
Reynbach s. Rambach.
Rhein, Rin 1,15. 2,3,27,31,31. 5,27. 14,21,31. 23,17. 27,41. 68,20. 148,20. 162,19. 202,37 263,28. 294,3. 295,20. 297,8. 298,10,15,21,22. 305,31. 306,7. 332,22. 346,3. 397,7,9,13. 398,1. 462,4. 471,7,26. 486,16. — II, 27,15. 38,17. 65,17. 81,40. 105,32. 164,3,24,38. 168,3. 172,16. 182,13. 189,22. 190,12. 192,11. 194,15,31. 195,1. 196,20,22. 197,4,17. 202,4. 206,32. 208,23,31. 214,13. 240,15. 267,2,9. 275,12,20. 282,9. 303,23,30. 314,23. 346,15,16. 348,6. 349,36,37,38. 350,1,12. 351,3. 352,21,26. 353,10,13,18,20,22,23,24,28,36. 356,12,15. 357,5,13,18. 358,17. 359,31. 364,1,4. 374,11,25. 377,23,31. 378,27,30. 380,3,8,13,31. 381,9. 386,31. 387,21,38,40. 388,7,41. 389,12,29. 390,11,22. 391,9,18. 392,14. 395,7,13. 396,5. 400,12. 402,15. 409,9. 416,2. 423,12. 427,13. 433,3. 434,6. 441,11. 442,5. 445,20. 446,33. 456,20. 464,7. 531,12, 533,4.
ze Rhein, Rhin 55,3,27. 69,5. 298,21.
—, Bernhard II, 416,31. 642,1.
—, Friedrich II, 416,2,31.
—, Heinrich 307,11,17.
Rheinau, Rinow, Kt. Zürich 39,35. 69,5. — II, 283,17. 378,31. 381,17,20.
—, Elsass II, 214,13.
—, von 54,6,29 f.
Rheinegg, Rin-, Kt. St. Gallen 329,4,9,17, 329,30,32. 341,2. — II, 6,23. 143,12,15,25. 195,21. 305,2 k. 346,10. 350,35. 360,33. 367,38. 368,40. 369,9. 374,4. 381,11. 387,18. 388,28. 448,11. 456,21,24. 457,2.
Rheinfelden, Rinv- 153,13. 163,5. 306,5. 346,26. 419,29. 424,1,11. 457,7. — II, 15,3. 26,25. 35,7. 37,5. 64,23. 78,32,35. 79,21. 80,11. 84,28. 86,27. 107,29,30. 134,24. 139,3. 142,28,29. 163,7,11,32,37. 199,21. 217,5. 377,5. 386,8. 387,1.
—, Ris-, Kt. Zürich 471,6,25.
—, Stein-, Altstein 307,3 k. 308,2,3. — II, 163,32,38. 164,29.
—, Truchsässe von s. Truchsässe.
Rheinheim, Ghz. Baden 60,27.
Rheinsberg, Kt. Zürich 22,10.
Rheintal, st. gallisches 173,20. 326,18. 329,9. 337,25. 339,15. 341,1. 415,38. — II, 1,12. 190,12. 195,21. 305,2 k. 337,40. 346,7. 348,11. 349,23. 350,31. 360,18. 361,23. 372,23. 374,21. 381,14. 387,8,12. 388,19,21,22. 390,8. 448,11. 457,3,5. 463,16. 511,8. 514,23. 537,20. 644,21.
Rhin- s. Rhein-.
Rhone, Rhodan, Rotten 2,11. 6,1,8,14. 7,5. 8,17. 222,22.
Riario, Girolamo II, 469,33.
Rich- s. Reich-.
Richensee 395,1,3,27. 454,19.
—, von 52,6,42 ff.
—, Arnoldus von 52,43.
Richterswil 353,16. 448,12. — II, 41,13. 42,21. 51,28. 199,7,30. 200,28.
Ried, Kt. Zürich 42,41.
— b. Überlingen II, 431,32.
—, von 55,2,6 ff.
—, Peter von 55,7.
Rieden b. Zürich II, 97,3. 98,6. 99,25. 122,7.
Riedheim, Rietheim, Johannes von 402,25.
Riehen, Kt. Basel II, 164,37.
Riein, Kt. Graubünden 28,23.
Rielasingen, Rö-, Ghz. Baden II, 363,3. 364,9,30,31. 375,15,23,30. 425,1,3.
Riemsberg, von 54,3,34 ff.
Rietheim, Ghz. Baden II, 543,6,8.
—, Berchtold von 201,37,33.
Rietheim, Johannes s. Riedheim.
Rieux II, 493,32.
Rifenberg, von 53,42.
—, Jakob von 53,42.
Riffen- s. Reifen-.
Rifferswil, Kt. Zürich II, 123,5.
Rifli, Rudolf 186,12. 187,21,23.
Riggertshofen, von 54,5,40 ff.
Rigi, Reginen, Rige 264,27 k, 33.
Riggler, Ulrich II, 312,3. 313,20. 315,12.
Rin s. Rhein.
Rimsingen, Ghz. Baden 53,30.

Ringgenberg, von 30,3,20 ff. 130,1, 249,3, 249,9,33,37.
—, Kuno von 374,7.
Ringlikon, von 55,2,16 ff.
Ringoltingen, von 47,19. 55,5,12 ff.
—, Rudolf von 481,34. — II, 147,23,36.
Ringwil, von 55,4,10 ff.
Rinvelden s. Rheinfelden.
Ripaille a. Genfersee 239,25.
Ripertskilch, Heinrich von 398,25.
Rischach, Hohenzollern-Sigmaringen II, 79,33.
—, von II, 40,33.
—, Bilgeri von II, 79,5.
—, Eberli von II, 79,6,35.
—, Hans von II, 79,7,34.
—, Lux von II, 378,11.
—, Palley von II, 411,11.
—, Wilhelm von II, 79,8.
Riss, Rud. II, 313,22. 315,13.
Ritbach, Wilhelm von 419,12.
Ritz, Herli 337,34.
Robben s. Rappach.
Robur 299,21.
Röchli II, 313,13.
—, Peter II, 381,21.
Roden, Hohenroden, Heinr. von II, 815,35.
Roder, Röder, Burkhard der 419,3,16.
—, Hans der 419,3,16.
Rodersdorf, Kt. Soloturn II, 78,21.
—, Jörg von II, 78,8,21.
Röfen, Rafurn II, 419,22,23,37.
Rofforit s. Roveredo.
Roggenbach, Rachenach, von 53,2,32 f.
—, Franz von II, 411,15.
Roggenberg 282,6,34. 475,23.
Roggwil, Kt. Bern.
—, Kt. Turgau.
—, von 53,12 f.
—, Rudolf von 53,13.
Rohrbach, Kt. Bern 232,34.
Röist, Röst, Geschlecht in Zürich II, 587,10.
—, Diethelm, Bürgermeister Zürichs 170,2. — II, 657,9.
Röist, Heinrich, Bürgermeister Zürichs 170,10. 310,4. — II, 296,32. 299,4. 312,27. 313,34. 492,13. 535,9. 587,12. 589,6. 665,20.
—, Marx, Bürgermeister Zürichs 170,17. — II, 257,23,35. 314,1. 439,25. 495,23.
Roland 252,22.
Rölasingen s. Rielasingen.
Rolle, Kt. Waadt II, 235,25.
Rom, Römer 1,12,18. 2,11. 3,10,11. 4,1,3,7,11. 6,14'24. 7,1,23,25. 9,5,15,19. 12,11,30. 13,4, 13,12,17. 14,7,33. 15,14,16,25. 70,2,5,21. 72,9,23,32. 81,1. 84,25. 95,8. 125,31. 126,13. 138,17. 158,31,32. 159,16,36. 178,5. 257,7,30. 259,41,42. 260,8,14. 262,12,37. 265,24. 266,4,29. 267,23,28. 268,4,6,8,16,25,27. 269,16, 269,17,20,25. 270,6,17,28,34. 272,15,27,31. 297,21,26. 298,5. 299,10. 311,23,32. 315,25. 317,12. 318,7. 332,23. 440,31. 446,4. 459,19. 501,5. 502,9. — II, 32,4,21,24. 33,17. 183,19. 284,22. 319,19. 321,8,12,19,24,36,40. 322,1, 322,16,27. 333,20. 334,25. 352,12. 475,4,19. 490,8. 500,10,13. 518,19. 521,24,29. 523,23. 524,25. 525,25. 592,18.
Rom, Engelsburg 270,1,5.
—, Hinderbrücke 269,20 k.
—, Lindbrücke 269,36.
—, Löwenvorstadt 269,22.
—, Tiberbrücke 270,8.
Römische Kaiser 70,28 ff. 81,18 ff. 84,35 ff.
— —, Cäsar Julius 1,7,23,26. 2,20,22. 3,3. 6,5,13,19. 8,4,32. 9,7,13,28. 10,20. 11,22. 14,13. 68,1. 69,20,33. 70,29. 297,21,26. 302,17. — II, 650,8. 651,3. 661,25.
— —, Augustus 70,29. 298,3,7.
— —, Tiberius 70,29.
— —, Claudius 70,30. 311,2.
— —, Nero 70,30. 71,24. 311,2.
— —, Galba 70,30.
— —, Vespasian 70,30. 311,1,4,11,17.
— —, Titus 70,30. 311,6,9,14,16.
— —, Domitian 70,30.
— —, Diocletian 68,2. 70,3,13 k,19,22,26,28, 70,29,31. 71,6,8,13,15,26,27. 72,33. 73,2. 81,19. — II, 661,25.
— —, Galerius Maximianus 71,2.

Römische Kaiser, Maximianus Herculius 70,19,24k,31. 71,1,3,11,17,26,27. 73,11,18. 75,35. 78,8. 81,19.
— —, Konstantin d. Grosse 71,4,33. 81,19. — II, 661,25.
— —, Theodosius d. Grosse 90,42. 267,25, 267,30.
— —, — d. j. 268,18.
— —, Arcadius 267,27. 268,11,13.
— —, Honorius 267,27.
— —, Valentinian III. 256,2.
— Päpste:
— —, Marcellinus 72,21,23,32. 73,1,6, 73,21,27.
— —, Anastasius I. 268,2,11.
— —, Innozenz I, 268,14.
— —, Leo I. 256,1,36.
— —, — III. 98,24,36.
— —, Honorius III. 119,4,27.
— —, Gregor IX. 94,26.
— —, Innozenz IV. 119,19. 122,3. 209,21.
— —, Gregor X. 119,25. 138,12. 145,1. 212,8.
— —, Clemens III. 98,36.
— —, — V. 158,21. 159,37.
— —, — VI. 162,7. 177,17.
— —, Urban V. 303,23.
— —, Gregor XII. 486,5,21.
— —, Benedikt XIII. 486,5,15,21.
— —, Johann XXIII. 486,4,7,21,25,33.
— —, Martin V. 481,32.
— —, Eugen IV. 472,7.
— —, Felix V. 477,32.
— —, Nikolaus V. II, 32,20. 183,19.
— —, Pius II., II 188,29.
— —, Sixtus IV. 336,25. — II, 281,11. 469,33.
— —, Innozenz VIII. II, 319,19,33,35.
— —, Alexander VI. II, 321,32. 322,26. 468,20,35. 490,3. 500,11.
Romanshorn 49,7.
Romont, Remund, Reumund 450,39. — II, 234,8. 235,9,29. 251,29. 258,3.
—, Jakob von II, 228,10,28. 252,12. 257,28.
Ronchamp, von II, 242,22,40. 243,33.
Ronsperg II, 79,19.
Ror, von 52,3,32 ff.
—, Konrad II, 368,5.
Rorbas, Kt. Zürich 26,17. — II, 329,12,14. 593,3.
Rorberg 231,18. 232,13,34,36.
—, Kere von 232,13.
Rordorf, Hartmann von II, 247,6. 299,5. 312,29. 313,32.
Rore, Kt. Argau 25,42.
Rormoos, Kt. Luzern 45,19. 52,35.
—, Romos, von 52,4k,31 ff.
—, Petermann von 467,11,39.
Rorschach, Roschach, Kt. St. Gallen 63,38. 335,22,26,34,39,40. 336,14. 337,6,11. 338,7. 339,3,6,25. 340,8. — II, 30,30. 183,12. 186,21. 191,24. 304,1,3,29,32. 305,11. 348,8, 348,33,38. 381,13. 388,23. 456,24. 507,14. 534,21,31,33. 537,9,18. 627,3.
—, von 53,2,24 ff,
Röschli- s. Rüschli-.
Rosenberg, von 53,4,38 ff.
—, Egolf von 442,6.
—, Konrad Münch von 398,18.
—, Ulrich von 326,9.
—, — von II, 539,23.
Rosenegg, Ghz. Baden II, 364,25,31,36. 365,2,20,23,24,26. 375,12.
—, von 459,26,33.
Rosenfeld, Johan Schulthes von 401,14.
—, Walter Alber von 405,28.
—, Werner von 401,9.
Rosenpeter II, 82,4.
Röserental, Kt. Baselland 59,17.
Rosheim, Elsass 346,25.
— s. Stang.
Rossbach, von 55,2,23 ff.
Rossberg, von 53,5,40 ff.
Rossheim, Hans von 442,26.
Röst s. Röist.
Röstenburg, Resti von 55,4,20 f.
Rot, Hartmann 421,27.
—, Hamann 421,6k,26.
Rotbach, Rat-, Wilhelm von 418,5,35. 419,40.
Rotberg, Rappen-, Rat-, Kt. Solothurn 29,42.
—, von 29,5,43.

Rotberg, Adelberg von II, 450,22,31.
—, Arnold von 30,5. — II, 450,35.
—, Hans Ludwig von 307,15.
—, Kunzli von 420,4,15.
—, Wernli von 420,4,15,17.
Röteln, Ghz. Baden 305,3. 309,12. — II, 22,9,25. 491,19.
—, von 460,13. — II, 58,11,37. 64,9. 65,32. 242,12.
—, Johann Hagen von 412,2,18.
Rötenbach, Rät-, Kt. Bern 466,10,33.
Rotenbach, Roth-, Württemberg II, 81,36.
—, Zan von II, 81,6 k.
Rotenberg, Ghz. Baden 30,15.
Rotenburg, Kt. Luzern 343,24. 344,11,16. 345,24. 393,12,31. 394,7,12,13,22,29,33. 455,3.
—, von 21,2,25 ff. 30,2,7 ff,14. 168,33.
—, Itun, 168,33.
—, Juta 168,26,32,35.
Rotenfluh, von 54,6,41 ff.
Rotenstein, Baiern II, 327,36.
Rotkirch, Kt. St. Gallen II, 390,23,32,38. 655,13. 665,32.
Rotkreuz, Kt. Zug 449,37.
Rotower, Karl 442,23.
Rotten s. Rhone.
Rotund, Tirol 414,21. — II, 343,41.
Rottweil, Württemberg 201,41. 202,13. 391,25. 405,29. 425,40. 455,35. — II, 36,21. 79,11. 80,25. 333,31. 407,15,16,30. 487,15. 522,10. 630,7. 641,27.
Rotz, Oswald II, 397,32. 417,3. 514,7,27,35.
Röubli, Wilhelm II, 598,12.
Röuchli s. Räuchli.
Rouen, Frankreich 124,35. — II, 483,23, 483,38.
Rougemont, Kt. Waadt 30,17.
Roveredo, Rofforit, Tirol II, 297,22,36. 298,30.
Roy, Jean de 450,30.
Rubeck, von 54,5,14 ff.
Rubli II, 83,3 k.
—, Heinrich II, 589,24.
Ruch- s. Rauch-.
Ruchen von Ruchenberg 54,2,9 ff.
Rüd, Philipp 442,21.
Rüdenegg, von 54,2,31 ff. 96,22,34,
Rudenz, von 55,4,29 ff.
Rüdiswil, von 53,4,15 ff.
Rüdlen, Kt. Bern 248,15.
Rudolf, König in Schweden 261,40.
Rue, Ruw, Kt. Freiburg II, 235,4,27.
Rued, von 52,6,25 ff.
Ruf, Rudolf i. Bern 214,6,8,29. 220,39.
Rufach i. Elsass 27,17. 418,22.
Rügger ab dem Tor 188,7,41.
Rüggisberg, Kt. Bern 50,34.
Rügsau, Kt. Bern 24,40.
Rulassingen, von 152,30.
Rumelsburg, Rümlisburg II, 263,13,22,34.
Rumisberg, Kt. Bern 54,35.
Rümlang, Kt. Zürich 357,31. 435,15,37. 454,31. — II, 91,23.
—, von 53,5,17 ff. — II, 596,32.
—, Heinr. von 442,11.
—, Konrad von 399,9.
—, Künzli von 442,28.
Rumlickon, Hans von (Z. R. 1186) 110,12 k.
Rümlickon, Johann von (Z. R. 1292) 113,10.
Rümlingen, von 53,6,19 ff.
Rümlisburg s. Rumelsburg.
Runtlingen s. Reutlingen.
Rupersberg, Johann von 398,21.
Rupertus 83,19.
Rürsberg, Hans von 401,26 k.
Rüschli, Kuni 186,13.
Rüschlikon, Röschli-, Kt. Zürich 470,35. — II, 43,6. 90,9.
Rüsegg, von 29,5,28 ff. 30,2 k. 49,16. 286,21,33. 355,35.
—, Hans von 490,30.
—, Heinr. von s. Künegg.
—, Hermann von II, 95,31.
—, Rudolf von 29,29.
—, Ulrich von 286,32.
Russ, Hans II, 494,6. 496,8.
—, Ludwig II, 69,38.
Rüss s. Reuss.
Russikon, Kt. Zürich 42,15. 51,22. 62,38.

Rüsten von Wolhausen 52,5,37 ff.
Ruswil, Kt. Luzern 355,29. 393,34. 410,36. 500,27.
Rüti i. Emmental, von 29,4,26 ff.
—, Kuno von 29,26.
—, Kt. Zürich 136,21. 410,7. 443,21,22.
—, Bilgeri von Wagenburg, Abt von Rüti II, 2,5,21,23,30. 5,10,13. 9,30. 12,14. 40,20. 48,1. 93,14,23. 283,18. 443,21. 444,23. 539,2.
Rutschwil, von 55,3,8 ff.
Ruw s. Rue.
Rysenstein, von 54,2,19 ff.
Ryssfelden, von 55,5,22 ff.

## S.

Sach II 82,1.
Sachsen, Sax- 261,10,12,17,24,26,29,31,32.
—, Albrecht von II, 436,2.
—, Friedrich von 332,22.
—, — von II, 520,4.
—, Georg von II, 520,3.
—, Hans von 520,5.
—, Kaspar von II, 77,8.
—, Wilhelm II, 78,7.
Säckingen, Ghz. Baden 293,24,26. 294,3,16, 294,31. 295,8,13,17,31,32. 296,1,22. 308,1. 351,19. 457,8. — II, 69,21. 107,9,19,31,33. 127,15. 132,19. 139,3. 163,14,39. 164,18,20. 217,5. 386,9. 387,1.
—, Reinhard von s. Sikingen.
Safenwil, Kt. Argau 55,34.
Saint Aubin-du-Cormier II, 271,18. 319,27.
Saint Barthélémy, Sant Bartholomeus, Kt. Waadt, II, 235,10,24.
Saint Cergues, Sant Sorgen, Kt. Waadt II, 235,17,26.
Saint Jean II, 322,28.
Saint Martin Kt. Waadt II, 234,20,32.
Saint Maurice, Sant Maricen, Kt. Wallis 73,36. 98,8,15.
Saint Michel, Normandie II, 184,21 k.
Saint Nicolas-du-Port, Niklaus Port, Frankreich II, 256,14,28. 264,9,32. 267,21 268,2.
Saint Omer, Frankreich II, 210,23. 218,24.
Sainte Croix, Heilig Crütz, Kt. Waadt II, 234,22,33. 235,22.
Sainte Hippolite, Paulit, Sant Paulit II, 225,6,26.
—, Kt. Zürich 96,21,32.
Sal, Laurenz von 324,22. 326,29.
—, Jörg von II 75,7.
Salazar, Tristan von, Sens von Castel II, 382,31. 441,19. 459,6. 475,31. 484,32. 486,2,9.
Salemschwil s. Salmansweiler.
Salenstein, Kt. Turgau II, 632,2.
—, von 59,4,40 f.
Saler von Sal 56,4,34 f.
—, Hartmann (Z. R. 1292) 113,31. 114,8. — II, 549,26.
—, Konrad (Z. R. 1312) 115,6,24. 116,2. 117,8. — II, 54,9,26.
—, Ludwig (Z. R. 1186) 110,13.
—, Werni II, 386,5. 416,18.
Salgans s. Sargans.
Säli, Kt. Soloturn 490,39.
Saline de Crau 252,13,33.
Salins II, 211,10. 212,37.
Salis, von 59,10.
Salm, von 409,1,19.
Salmansweiler, Salemschwil, Ghz. Baden II, 414,4. 426,1. 657,30.
Salomon. Jude in Zürich II, 199,31.
Salzburg 141,8. — II, 58,14,37. 442,23. 519,22.
Salzfass, Sulz-, Burkhard 425,2 k,11,12 s. Bochingen.
Salzheim, Konrad von s. Bolsenheim.
Samory, Symmey II, 271,8 k,28.
San Giacomo 472,35.
Sana s. Saône.
Sane, Fluss 228,32. 241,39. 242,23. 245,32. 452,21. — II, 235,35. 254,9.
Sanen, Kt. Bern 247,1,16. 479,4. — II, 40,11,34. 120,37.
Sanetsch, Pass 478,18. 479,5,36.
Sanger 69,2.
Sankt Agnesen 423,9.

Sankt Andreas 394,32. 449,27. 455,8.
Sankt Antonius-Kapelle b. Bremgarten II, 146,2.
Sankt Bernhard, Grosser 2,17. 15,27. — II, 479,14.
Sankt Blasien, Ghz. Baden II, 208,21.
Sankt Fiden, Kt. St. Gallen 342,27.
Sankt Gallen 24,33. 31,6. 36,12,42. 37,31,36. 38,9,11,37,38. 39,25. 40,31. 41,12,21. 46,37. 47,22,37. 48,18. 49,20,29. 52,7. 53,24. 54,11. 54,31,36. 58,9,16,21. 59,7,11. 60,11. 62,33. 63,33. 65,9,17,31. 132,15. 137,1,4,5,21. 138,27. 163,31,32. 187,17. 192,1,23 203,36, 299,19. 316,12,14. 317,5,20,37. 318,5,7,24. 318,29,33,40,41. 319,5,17,19,24. 320,5,12,15,26. 321,3,22,35. 323,1,10,35. 324,12,33,34,36. 325,5,23,30. 330,14. 331,19. 332,3. 334,1. 335,6,12,13,19,27,39. 336,5,12,15,18,21. 337,7, 337,9,15,18,25,33. 338,3,14,30,36. 339,2,21. 340,1,2,9,11,13,17,25. 341,7,12 k, 20,23,30,32. 342,1,2,7,9. 344,25,26. 415,14. 447,32. 470,23. 479,4. 494,35,39. 496,5 k,7. — II, 15,10. 21,15,16. 25,19. 28,23. 29,2. 30,18. 37,4. 50,20. 53,17. 70,31. 80,21. 81,30. 92,30. 143,35. 151,31. 195,11,21,25. 205,18,37. 277,32. 283,16. 303,29. 304,3,6,11,14. 305,13,17,20,22,29,34,35,36. 312,37. 332,21. 348,8,33. 354,23. 355,22. 362,1. 381,3,9,13. 387,32. 388,19,21. 389,13. 390,9. 393,16. 403,33. 417,12. 437,3,4. 441,14. 448,2. 463,2,25. 487,15. 488,4. 490,29. 500,22. 509,14. 511,7,8. 514,21. 522,7. 524,22. 525,4. 535,21,22. 537,8,22. 611,4. 636,17. 646,25. 651,8. 664,3. 669,6.
—, Äbte II, 45,9.
—, —, Anno 319,35.
—, —, Gotthard II, 367,23.
—, —, Hermann 194,6. 320,31.
—, —, Johann 318,33.
—, —, Kuno von Stoffeln 321,3.
—, —, Ulrich von Güttingen 320,26.
—, —, Ulrich Rösch 335,14. 336,5,25,28,35. 338,3. — II, 537,10. 636,16. 637,10.
Sankt Gallenkappel, Kt. St. Gallen 136,30.
Sankt Georgs Gesellschaft II, 294,4.
Sankt German, von 59,2,6 f.
Sankt Immertal 42,23. 302,12.
Sankt Jakob an der Birs, Kt. Basel II, 133,21. 134,25. 136,6,21,26,33. 137,6 142,35. 163,24. 415,28.
— a. d. Sihl b. Zürich 358,30. — II, 52,31. 97,26. 98,11,27,36,40. 100,11,33. 101,15,27,32. 104,24. 123,32. 149,28. 152,36. 652,37.
Sankt Johann, Heinr. von 442,22.
Sankt Johann-Höchst s. Höchst.
Sankt Johannsertal, Kt. St. Gallen II, 1,15. 2,16. 35,35.
Sankt Jörgen am Feld 148,15.
Sankt Katarina, Kt. Turgau II, 196,34.
Sankt Margreten, Kt. St. Gallen II, 369,42. 381,9. 386,21.
Sankt Peter, Walter von (Z. R. 1277) 111,28.
— i. Schwarzwald 201,36. 205,33.
Sant Marin II, 323,26.
Santa Maria, Kt. Graubünden II, 351,27.
Sant Bartholomeus s. Saint Barthélémy.
Santhabin II, 319,7.
Sant Maricen s. Saint Maurice.
Sant Paulit s. Sainte Hippolite.
Sant Sorgen s. Saint Cergues.
Santoner 7,21 k.
Saône, Arar, Sana 8,24,34. 9,8,12. 11,8.
Sargans, Sal-, Kt. St. Gallen 328,4. 338,35. 339,16. 439,7. 441,2. — II, 1,13. 5,25. 6,24. 7,1,4,9,23. 8,6,12,15. 9,3,12,13,14,21,33. 10,7,13,23. 12,10,23,36. 13,5,47. 15,1,18,19. 17,19,35. 19,15,23. 22,16. 24,35. 25,1,11. 26,1,10. 27,12,14 k. 33,22,25. 36,26,27,29. 38,3,14. 39,8,14,25. 40,29. 48,8 k. 145,16. 157,1,4,20,23. 162,21. 167,13,22. 346,8,28,30. 350,6,19,41. 352,29. 353,39,40. 354,40. 355,17. 360,18,31. 368,10. 381,8. 390,7,9. 392,4. 393,19. 402,19. 403,27. 406,38. 417,11. 429,10. 430,10,16. 438,23. 441,14. 448,10. 514,22. 522,8. 589,29. 644,24.
—, von 22,3,24 ff.
—, Georg von 338,23. 340,14. — II, 537,22.
—, Hartmann von 22,25.
Sarganserberg II, 390,7.

Sarnen, Kt. Obwalden 257,29. 260,39. 277,18. 282,10. 468,29. 472,26. 498,41. 500,26.
—, von 58,4,36f. 500,26.
La Sarraz, Kt. Waadt II, 235,6,29.
Sarwürker, Peter von 403,25.
Sattel, Kt. Schwiz 274,7. 285,2. 286,9. — II, 47,12,35.
Satteuried s. Delle.
Saulgau, Württemberg 37,7. — II, 338,33.
Sausenberg, von II, 58,27.
Sausenburg, Ghz. Baden 305,4. — II, 229,25.
Savoien, Savoier 3,16. 6,7. 8,3,17. 10,5,11. 14,28,33. 128,12,16,18. 129,4. 199,9. 206,19k, 206,22. 207,1,5,8,12,19,24,28. 208,5,11,13,15. 209,9,29. 215,31. 220,6. 224,11,31. 231,2, 231,11k,12,32. 236,1,2,20,24. 239,25. 244,31. 348,11. 477,10,11. 479,12. 482,2. 499,17. — II, 212,17. 230,5,21,22. 236,17. 237,1,4, 237,5,6,9,19. 251,6. 258,9,15,19,23. 273,16. 361,40. 438,1,6. 471,2. 478,2. 541,31.
—, von II, 63,20.
—, Aimo von 231,34.
—, Amadeus 304,22.
—, Amadeus V. 220,6,15.
—, Amadeus VIII. 477,31,38. 481,28.
—, Hans von 235,11. 241,3,27,31. 244,7.
—, Ludwig von 220,3,14.
—, Margareta Gemahlin Hartmanns d. ä. 128,28.
—, Peter d. Gr. 128,29. 207,24. 209,31. 220,14.
—, Philipp 209,32. 220,15.
Sax, Kt. St. Gallen II, 305,2k. 348,40.
—, Hohensax, von 27,3,8ff. 56,4,22ff. 341,2. 360,21. 497,22. — II, 38,15. 46,26. 485,29,30.
—, Albert von II, 40,29. 191,10.
—, Elisabet von II, 46,26,41.
—, Hans von II, 116,20.
—, Heinrich von II, 18,31.
—, Ulrich von 413,10,22. 442,4.
—, Ulrich von II, 348,12,39. 381,7. 387,23. 388,9,12,13,18,31,37. 390,2k,24. 392,14. 406,17. 494,29. 511,8. 514,22. 525,1,9. 641,26.
Saxen s. Sachsen.
Schad, Johann von II 519,5.
Schaddorf, Kt. Uri 63,32. 428,26. 437,20.
—, von 58,6,40f.
Schaffhausen 28,11. 31,29. 64,17. 66,26. 69,4. 141,13. 147,33. 163,2.5. 175,11,13,33,37. 190,21. 192,19. 199,16. 283,10. 348,18. 359,27. 401,17. 409,2. 414,26. 421,19. 422,7,22,31,36. 423,1,29,33. 442,8. 443,3. 457,7. 462,19,25,28. 463,3. 474,1. 486,16,28. 487,32,37. 488,14,32. — II, 15,9. 37,3. 80,12,24. 153,24. 192,32. 207,4. 208,10,18, 208,22,26. 275,26. 283,16. 302,35.37. 303,6. 347,27. 348,21,26. 360,36. 362,7. 363,8,26, 363,27,38. 364,9. 365,33. 367,4. 372,14. 373,17,18. 375,5. 378,30. 381,22. 385,5. 393,31,33. 394,30. 407,31. 408,8. 410,4. 413,1. 414,3,15. 423,7,10. 424,1,17,18. 431,2. 434,11. 455,18,27,36. 456,13. 458,17. 459,3, 459,4,14,16. 464,28. 466,26. 487,15. 492,23,24. 504,16. 506,28. 511,7. 518,33. 519,1. 522,1,7. 524,21. 535,22. 540,4,6,9,11,15,19,23. 541,9, 541,26,29. 631,2. 641,20. 645,14. 651,7. 655,28.
—, Rheinbrücke II, 541,18.
—, Rheintor II, 541,21.
Schaffland 31,3.
Schafli, Schäfli, Schepflin, von 58,6,28f. 95,6.
—, Burckhard (Z. R. 1303) 114,22. 115,13. 116,10,36. — II, 549,29.
—, Burkhard von 58,29.
—, Heinrich (Z. R. 1334) 118,13.
—, Jakob (Z. R. 1112) 110,12.
—, Jakob (Z. R. 1317) 116,15.
—, Joh. (Z. R. 1292) 113,11. 114,7.
—, Joh. (Z. R. 1335) 117,10. 118,5. 166,16.
—, Rud. (Z. R. 1315) 116,15.
—, Übler (Z. R. 1304) II, 549,22.
—, Ulrich (Z. R. 1317) 116,20,38. 118,7. 166,17. 187,17,36. 188,7,40.
—, Wilhelm 560,23.
Schafmatt 28,6. — II, 397,29.
Schalchen, von 59,2,22f.
Schaler in Basel, von 58,5,28f.
—, Peter von 58,28.

Schalkhausen, von 59,4,11 f.
Schallberg, Scholl- II, 346,9,28,30. 348,35. 349,23. 350,7,30. 354,2. 357,12,31.
Schallenberg, Schellenberg v. Altishofen 57,2,22 f.
Schan, Tschan-, Vorarlberg II, 194,34. 392,21.
Schännis, Kt. St. Gallen 391,14.31. 470,10,26. — II, 13,35. 68,23.
—, von 22,4,16 ff.
—, Äbtissin, Adelheid von Schwandegg 470,9,25.
Schanold von Mur, Hans II, 116,7.
— von Üsikon, Hans II, 116,5.
— von Üsikon, Hensli II, 116,6.
Schanwald, Vorarlberg 393,8 k. 402,22. 406,35. — II, 194,19.
Schapel, Hans 442,25.
Schärer, Elisabet II, 529,4.
—, Hans II, 292,35.
Scharfenstein, Scharpf-, Dietz von 431,8 k.
—, Kün von 431,8.
—, Konrad von II, 558,16. 559,1.
Scharnachtal, von 57,2,5 ff.
—, Niklaus 470,4,22.
—, Niklaus II, 231,14.
Scharpf- s. Scharf-.
Schattenburg b. Feldkirch II, 2,22.
Schatz s. Statz.
—, Bürgermeister i. Konstanz II, 337,16. 337,31.35. 641,5.
Schäubli, Thomas, -δ- II, 297,13.
Schauenburg b. Elgg, von 59,5,13.
— i. Baselland, von 59,5,15 ff. 301,11.
—, Heinrich von 59,16.
—, von II, 64,9.
Schauensee, von 60,3,20 ff.
Schedel, Hartmann II, 633,22.
Schellenberg, Barbla II, 529,12.
—, Heinrich von 403,18. 424,10,41,43.
—, Markwart II, 221,5. 276,23,35.
—, Ulrich von 425,10.
Schellenberg von Altishofen s. Schallenb-.
Schenk, Ulrich von Kastel 442,15.
—, Werner 188,23.
Schenken 455,6.
—, von 31,2,19 ff. 56,2.
— von Boswil 56,3,12 f.
— von Kaiserstuhl 56,6,15 f.
— von Liebenberg 56,5,14 f.
— von Schenkenberg 56,4,13 f.
Schenkenberg, Kt. Argau II, 198,1,6,13,23,26. 377,5. 449,23. 653,8.
Schenkon, Kt. Luzern 436,3,29.
Schepflin s. Schafli.
Scher, Peter II 116,3.
Scherb, Konrad II, 116,10.
— von Küsnacht, Konrad II, 115,19.
Scherenberg, von 55,2,31 f.
Scherrer, Elisabet II, 99,30.
Scherzingen, Sterz-, Kt. Turgau II, 381,1,34. 409,18.
Schideler, Thomas 422,4,18.
Schiffli II, 433,2. 490,33.
Schilling, Diebold, d. Berner II, 633,18. 637,30. 638,6. 660,30. 665,7.
—, —, d. Luzerner II, 630,9. 649,32.
—, Wernli 468,2,8,13,26..
Schindellegi, Kt. Schwiz II, 41,1,27. 160,11,26.
Schindler von Art II, 268,9.
Schinner, Matthäus II, 498,32. 519,22.
Schinznach, Kt. Argau II, 381,29.
Schipfen, von 56,6,27 ff.
—, Konrad von 56,28.
—, Walter 56,27.
Schirmensee, Kt. Zürich II, 159,5,22.
—, von 60,3,9 ff.
Schitterberg, von 59,5,42 ff.
Schlanders, Tirol 414,19.
Schlandersberg, Tirol 324,23. 414,19,31.
—, Kaspar von 403,20. 414,21.
—, Peter von 403,11. 414,2.
—, Sigmund von 326,8.
Schlatt, Kt. Zürich 166,5.
—, von 58,5,14 ff. 60,5,13 ff.
—, Johann von 188,7,42. 189,20.
Schleis, Tirol II, 419,37. 420,30,34.
Schlesien II, 435,16.
—, Georg von II, 520,11.
—, Rudolf von II, 64,9.

Schleswig 262,15.
Schlettstadt, Elsass 196,3. 346,25. 488,6. — II, 78,16. 217,7. 220,22. 239,12. 242,35. 260,25. 273,24. 276,27. 379,12. 415,32.
Schleuis, Kt. Graubünden 59,21.
Schlierbach, von 56,3,33ff.
—, Lütold von 56,34
Schliffli, Hans II, 75,34.
—, Peter II, 75,34.
Schlossrain, Kt. Argau 454,36.
Schlossrued, Kt. Argau 52,25.
Schluderns, Tirol II, 421,10,16,28.
Schmalenegg, von 199,3. 348,4.
Schmerikon, Kt. St. Gallen 132,15. — II, 6,17. 8,16. 11,1. 13,9. 18,11. 155,28.
Schmid, Alt II, 529,27.
—, Anna II, 589,30.
—, Felix, Bürgermeister Zürichs 170,18. — II, 409,28. 490,27. 590,1.
—, Hauptmann II, 92,2k.
—, Heinrich II, 596,20.
—, Jakob II, 368,25.
—, Konrad II, 591,23. 598,3.
—, Oswald II, 193,9,27.
—, Ulrich II, 313,13.
Schmidli, Merkli II, 500,3.
Schnabel von Grünenberg 30,3.
—, Heino, von Grünenberg 30,37.
—, Hemmann, von Grünenberg 30,37.
—, Ulrich, von Grünenberg 30,37.
Schnabelburg am Albis 155,21,26. 156,22. 157,35.
—, von 22,2,19ff.
Schnalingen, Hans 415,5,17.
Schneeberger, Sne- 403,38.
—, Hans II, 602,33.
Schneevogel II, 309,37. 311,4,10,34. 317,1. 535,36.
Schneisingen, -sang, Kt. Argau II, 144,26.
Schnellingen 468,4.
—, von 415,8.
Schnewli, Geschlecht in Freiburg i. Br. 421,7,10. 422,11.
—, Berenlapp, Dietrich 402,6,23. 421,41. 422,14.
Schnewli, Hans, zum Landeck II, 77,7,21.
— im Hof, Hans 402,6.
—, Keppenbach 421,41.
— zum Wiger 421,11.
Schnider, Wernli 453,18.
Schnüringen II, 495,29.
Schnyder von Wartensee 63,41.
Schöffien 455,1.
Schöftland, von 31,3,23f. 55,3,36f.
Schollberg s. Schallberg.
Schollenberg, von 58,3,34f.
Schön, Rudolf, Bürgermeister Zürichs 170,36. 459,16.
Schönau, von 58,3,9f.
—, Hug von 417,2,21.
—, Rudolf von, genannt Hurus 412,21. 417,21. 420,2,19,22.
Schönberg, Kt. Freiburg 241,21,38. 242,18. 242,26,36. 450,14,27,33,37. 451,27.
Schönbühl 466,30.
Schönegg b. Burgistein, Kt. Bern 35,27.
—, von 57,4,43ff.
Schönenberg, Belmont, Elsass II, 82,18.
—, von 58,2,7f.
—, Marquart von II, 82,7.
—, Stoffel von II, 82,18.
Schönenfels 433,4. 455,17.
Schönenwerd, Kt. Zürich 165,18. 166,29,33. 351,37. 352,5. 355,4,21,22. — II, 148,12.
—, von 58,4,12f.
—, Albrecht von 30,33.
—, Georg (Z. R. 1157k) 110,20.
—, Jakob (Z. R. 1317) 116,9.
—, Johann (Z. R. 1311) 115,6. 116,4.
—, Ulrich (Z. R. 1282) 112,25. 113,18. 114,13,22.
Schönfels, von 55,5,31f.
Schöni, Anton II, 588,11.
Schönögli II, 355,19.
Schopfer, Peter II, 103,33. 140,30.
Schopfheim, Ghz. Baden 30,16.
Schosshalde, Kt. Bern 211,36. 218,6,17.
Schottland, Schoten 294,1.–II, 188,14. 192,7.
—, Jakob I. II, 188,39.
—, Eleonore, seine Tochter II, 188,39.

Schötz, Kt. Luzern 39,31. — II, 368,26(?).
Schreiber, Schri-, Jörg von Frauenfeld II, 268,11.
Schrezheim, Württemberg II, 81,36.
Schriber s. Schreiber.
Schübli, Thomas II, 313,11.
Schüchdenhammer, Sphyraktes II, 82,10,28.
Schuchter, Bertschi von Kempraten II, 76,1.
Schuhmacher, Andreas II, 355,19.
Schultheiss, Albrecht 442,29.
—, -hess, Diethelm 401.16. 414,6,13,35.
—, Götz 327,15,37.
—, Hans 491,33.
Schulthess, Anna II, 529,15.
—, Georg (Z. R. 1186) 110,6.
—, Jakob der (Z. R. 1297) 114,5.15(?).
—, Johann (Z. R. 1187) 110.21.
—, Johann (Z. R. 1300) 114,23.
—, Vronek II, 529,14.
—, Walter II, 89,14.
Schüpfen, Kt. Bern 390,25.
Schüpfer, Heinrich (Z. R. 1318) 117,5,20. 118,7.
—, — der Alt 187,19. 188,12.
—, — der Jung 188,4,22.
—, Rudolf 188,13.
Schurensteter II, 83,9k.
Schürpf II, 402,28. 405,30.
Schuttern, Ghz. Baden 346,30,36. — II, 214,16,37. 215,1.
Schw...., Rudolf, in Mellingen II, 532,21.
Schwab, Hans II, 153,9.
Schwabach II, 508,3.
Schwaben, Swevi 1,18. 129,2. 140,30. 142,15. 149,4. 162,18. 173,33. 196,32. 235,9. 241,11. 251,3. 261,11,34. 262,21,25. 298,15. 324,11. 328,17. 345,39. 368,5,15,30,31. 369,2. 407,15. 409,26,28. 410,20. 413,31. 424,7. 425,1,16. 426,1. 427,1. — II, 22,34. 59,11. 60,26. 81,26. 164,1. 298,25. 330,1,5,10. 333,24,31,34. 336,38. 344,3. 346,5. 352,2,28. 353.22,36. 355,20. 356,13,21. 357,25,27. 369,18,31. 370,6, 370,34,36,39. 377,22. 392,18. 397,31. 400,31. 405,15. 414,23. 415,19. 418,21. 424,9. 453,15. 456,7. 473,27, 488,5. 492,27, 509,6. 536,2. 639,17. 665,23.
Schwabenkrieg II, 330,1 ff. 338,36. 342,18. 450,35. 509,12. 514,35. 517,28. 627,17. 629,1,14,18,19,23. 632,1. 633,2,10. 637,13,15, 637,26,32. 638,7,12,19. 640,16,25. 641,6. 647,7. 653,11. 654,28. 655,6,11. 656,5. 659,26. 660,23, 661,32. 662,2,17. 664,10. 665,11, 665,22,30.
Schwäbischer Bund II, 305,25. 332,30 ff. 333,24,31,34. 336,38. 340,10,19. 343,26. 353,20. 357,3. 360,20. 372,32. 383,23,35. 391,11. 414,6. 416,19. 454,8. 457,19. 458,11. 461,23. 465,5. 478,18. 520,9. 629,12. 639,3,4,9,14. 640,29.
Schwäbli, Konrad II, 80,8.
Schwaderloo, Kt. Turgau II, 338,25. 348,2. 361,2,6,17,19,22,30. 389,14. 395,21. 396,2. 398,12,32,38. 399,6. 403.1. 408,3,7,14,34,36. 409,1,10,13,30. 410,2. 416,21. 417,2,13,18,25. 418,4. 423,2,11. 426,13. 431,1,3. 435,22. 436,23. 437,4,8,12. 441,15. 442,6. 443,12, 443,23,26. 444,1,4,20,26. 445,2. 446,7. 447,15,29. 448,8. 450,12. 454,30. 455,13. 457,14. 639,29. 640,31. 641,22. 643,2,6. 644,13,19.
Schwamendingen, Kt. Zürich 347,32.
Schwan II, 317,18.
Schwanau a. Rhein 166,24. 346,1,3k,14,27. — II, 651,22.
—, Kt. Schwiz 282,5.
Schwandegg, von 58,5,26f.
—, Hans von 414,5,13,32. 430,19.
—, Wolfgang von 399,9.
—, Wolfgang von 414,33.
Schwanden, Kt. Bern 390,10,25. 455,16.
—, von 31,3k,8,11.
—, Burkhard von 31,9.
—, Hans von 430,19.
—, Ulrich von 31,10.
Schwarz, Burckhard (Z. R. 1297) 114,19. 116,41. 117,3.
—, Johann (Z. R. 1300) 114,4. — II, 549,19.
—, Ulrich II, 116,14.

Schwarzenbach 405,35. 410,33. 416,36.
Schwarzenberg i. Schwarzwald 22,20ff. 31,4,12ff.
Schwarzenburg 435,3.
—, Kt. Bern 41,25. 212,11. 244,5. 499,18,26.
—, von 57,14ff.
—, Günther von 493,22.
—, Konrad von 374,15.
Schwarzmurer II, 103,31.
—, Anton II, 594,2.
—, Felix II 247,7. 299,5. 312,29. 588,21.
—, Jörg II, 594,9.
—, Thomas II, 313,11.
Schwarzwald 418,41. — II, 132,19. 208,11, 208,14,31. 210,11. 297,31. 385,8. 394,3. 433,3. 434,2,13. 464,7, 540,7.
Schwarzwasserstelz 23,17.
Schweden 257,33. 258,21. 259,11,36,40,42,41. 261,37. 262,1,10,21. 263,1,5,6,15. 264,2,13. 267,10,19. 268,27.
Schweiger, Hans II, 189,18,27,32,36. 195,8. 196,6.
—, Katarina II, 189,23k.
—, Werner II, 189,29.
Schweighausen, Schwiekhusen, Elsass II, 205,6k,14,32.
Schweinsberg, Schwin-, Kt. Bern 390,10,25. 455,10.
—, von 30,4,26f. 57,29.
—, Ulrich von 30,27.
Schweiz, Schweizer an vielen Orten.
Schwend, Berchtold (Z. R. 1111) 109,5.
—, Berchtold (Z. R. 1277?, 1305f.) 109,36. 111,29. 114,26. 115,16. 116,11,16,37. — II, 549,29.
—, Elisabet 88,37.
— von Einheim 398,22.
—, Felix II, 149,38. 600,19.
—, Hans (Z. R. 1304) II, 549,21.
—, Hans, Bürgermeister m. 170,27.
—, Heinrich 170,6,31, — II, 48,21,25. 50,1. 58,8. 59,14,37. 64,38. 75,18. 110,1. 199,18. 205,2.
—, Jakob (Z. R. 1311) 115,17. 116,12,17. 118,14.
—, Johann, Bürgermeister 170,37. — II, 79,35. 126,28,38. 127,17. 149,30,36.
—, —, Klara v. Rischach, seine Gemahlin II, 79,31.
—, Konrad II, 589,8.
—, —, Bürgermeister 170,13. — II, 299,4. 312,28. 313,31. 335,19,23,31. 381,19. 499,19. 536,33. 537,11. 641,2. 665,29.
—, Peter (Z. R. 1186) 110,7.
—, Rudolf II, 326,14.
—, —, Bürgermeister 170,27,36.
—, Schwiderus II, 381,19.
Schwendi, Kt. Schwiz II, 40,22. 41,26.
Schwendiner 336,33. 339,7.
Schwerzenbach, Kt. Zürich II, 116,19.
Schwevus s. Suevus.
Schwiekhusen s. Schweighausen.
Schwiker, Eberhard 430,21.
Schwinsberg s. Schweinsberg.
Schwiterus, Switerus 260,36. 261,4. 263,4. 264,25. 265,2,8,12,15. 269,10,21.
Schwiz 42,10. 48,10. 54,25. 66,25. 144,14. 159,6. 161,1. 197,28. 200,31. 228,23. 229,8. 239,4. 257,28,33. 258,22. 259,20,33,35. 260,6, 260,27,36,40,41. 261,4,10. 262,32. 263,4. 264,1,15,25. 265,17. 267,10. 268,18,32. 269,10,23. 270,11,23. 271,30,36. 273,5,16,31,36. 274,6,15. 275,32,36,37. 276,3. 278,12,14,16, 278,27,33. 280,30. 281,19,33. 282,4. 283,29,31. 284,25. 285,1,8,13,19. 287,17, 289,3. 290,9. 291,11,21,38. 323,6,25,28,29,31. 324,3,29. 328,9,22. 329,2,6,22,26. 330,26. 334,20,21. 336,1. 338,1,4. 343,20. 347,26. 350,7. 355,9. 356,21. 362,2. 367,20. 368,21. 371,1. 372,1, 372,31,35,37. 381,13,25,33,34,38. 390,38. 404,4,37. 428,28,29. 433,9. 444,11. 447,3,6. 456,13. 464,14,17,26. 479,14. 480,16,36. 490,4. 497,9,15. 500,15,27. 501,20. — II, 2,27. 4,2,7,8,37,42. 5,21. 6,15,30,39. 7,13,23. 10,6. 11,7,22,36. 12,1,6,9,12,15,24,38. 13,1,8,35. 14,8, 14,16,22,27,34,35. 15,7,12,17,24. 16,17,19,21,28. 17,12. 18,14. 20,21,25,35,37. 21,4,12,15,16,21,22. 22,20. 23,13,17,21k. 24,4,9,17. 28,4,8,10,17,35. 29,3,15,19,22. 30,2,12,20,23. 31,3,6,8,13,19,25. 32,7,25. 33,8,24,26,29. 34,2,4,6,9,10,13k,15,20,23.

35,25,30,33,34,36. 36,4,12,26. 37,13,23,27,33. 38,3,6,17,25,27. 39,6,16,20. 40,7,14,17,22,32. 41,3,10,30. 42,11,15,21,22,30. 43,3. 47,1,5 13,23. 48,7,14,18,31. 49,8. 50,27,28,33. 51,4,11,14,17, 51,20,27. 52,3,5,6,10,21,24,38. 53,4,8. 54,10,26, 54,23,35,39. 55,5,16. 56,5,11,20,24. 57,3. 58,1. 64,4. 66,31. 69,27. 70,1,34. 72,9,18,31. 73,2,21. 74,3,16,23,33,37. 75,13,20,26, 76,8,10,21,34. 84,6, 84,8,24,26,28,29. 85,13. 86,3,7,24. 87,29. 93,9. 96,26. 98,24. 99,11,20,25. 100,30. 102,9. 104,30. 106,26,30. 108,15. 117,1. 118,5. 119,6,8,13,21,34. 120,17,23,26. 122,24. 142,14. 145,16,31. 149,7. 155,2,32. 157,3. 159,23. 162,35. 167,4. 168,34. 169,18,22. 170,9,26. 171,15,24. 173,6,18. 174,6. 175,10. 183,32. 191,20. 194,34,36. 196,8. 199,16. 200,9,14. 200,15,16,19,23. 201,8. 205,3,5,18,34. 221,11. 233,19. 245,13. 246,9. 255,29. 275,21. 279,22. 287,5. 294,25,36. 297,2. 299,8,27. 301,14,16. 302,4,14. 304,10. 337,4,24. 339,9. 343,16,36. 344,26. 345,10,14,16. 346,3,26. 347,26. 349,22. 350,31. 353,12. 354,17. 356,33. 357,11,33. 361,11,21,31. 362,12. 367,8. 371,33. 378,34. 380,18. 381,5,24. 383,9,26. 388,3. 390,1,25. 392,3. 393,13. 398,13. 403,32. 417,14. 422,5. 423,6,9. 429,9,23. 432,31. 433,3. 435,4. 436,28. 438,9,17. 444,24. 448,1. 454,30. 468,14. 479,16,32. 481,3. 485,25,37. 486,14. 487,5. 490,19,28. 493,20. 495,26. 497,29. 498,30. 503,25. 505,11. 511,26. 521,32. 522,5. 524,20,34. 535,34. 537,18. 539,31. 588,11. 609,27,28. 637,27. 644,16,30. 653,6.

Schwizer, Rudolf II, 313,15.

Schwygberg, von 57,2,29 f.

Schyterberg, Felix II, 595,32.

Scipione, Joh. de II, 244,22.

Scipionen 124,25. 125,25.

Scythia 255,25.

Sechen s. Seon.

Seckenheim, -hain, Ghz. Baden II, 79,36. 80,14.

Secki, von 56,24.

Seduni, Sedusi 2,17,41.

Seeb s. Seewen.

Seeburg 159,21. 160,30.

Seedorf, von 22,3,12 ff.

—, Johann von 236,33.

—, Kuno von 22,15.

—, Mechtild von 217,27.

—, Peter von 22,15. 247,33.

—, Udalhard von 22,12,14.

Seeland, Zel-, Holland II, 212,35.

Seen b. Winterthur 416,20.

—, Hartmann von 416,5,20.

Seen s. Seon.

Seengen, Kt. Argau 42,37.

—, von 56,3,20 ff.

Seewen, Seeb, von 56,2,18 ff.

—, Kt. Soloturn II, 444,30.

Seftigen, Ludwig von 470,4 k,21.

Segenser i. Mellingen II, 532,31.

Seglingen, Kt. Zürich II, 153,29. 154,1,33.

Seiler, Andreas 459,22,24.

—, Bertschi II, 381,2. 409,19.

—, Ludwig II, 311,28. 312,32.

Selnau, Kt. Zürich 95,11. — II, 55,5 104,10. 122,21,35.

Selzach 383,22.

Sembrancher, Kt. Wallis II, 251,4,33.

Seminaza II, 323,29.

Sempach, Kt. Luzern 61,27. 142,18. 343,24. 344,19. 379,25. 380,26. 391,37. 394,7.16. 395,10. 396,23. 400,38,41. 403,30. 404,18. 405,4,6. 406,2. 409,22,26,41. 410,2,12,16. 412,11. 416,26. 419,36. 420,33. 422,41. 423,7. 425,10. 426,19. 427,17. 428,19,33. 431,25. 439,27. 455,3. 459,38. 470,18. — II, 538,9,21. 593,11. 652,30. 656,16. 658,3.

—, von 55,5,40 f. 56,7.

—, Kuno von 56,10.

Sempachersee 436,30.

Sengen, Heinrich II, 80,9,35.

Sengur 301,21.

Senis s. Siena.

Senlis II, 318,30.

Senn, Burkhard 300,23.

— von Münsingen 31,4,25 ff.

Senno, Walter 228,19.

Sennwald, Kt. St. Gallen II, 388,31.

Śens s. Salazar.
Seon, Sechen, Seen, von 60,2k,15ff.
—, Sengen, Kt. Argau 416,19.
—, Hans von 326,10. 386,25.
—, Johann von 435,5k,26.
Sequ s. Sax.
Sequani 2,9.
Sernatin, Ciprian von II, 461,27. 519,3.
Serravalle, Italien II, 512,21,37. 513,1,35.
Setzstab, Niklaus II, 600,19.
Seuzach, Kt. Zürich 44,15.
Sevelen, Kt. St. Gallen II, 27,29.
Sevogel, Henmann II, 133,1,2,19.
Sibental s. Simmental.
Sicilien 119,21. — II, 211,26. 323,6,7,16,33.
—, Reynier von II, 211,26.
Sidella, Heinrich (Z. R. 1305) II, 549,26.
Sidenfaden II, 115,15.
Siders, Sidron, Kt. Wallis 478,25. 482,5.
Siebenbürgen II, 435,18.
Siena, Senis II, 321,5,33.
Sigberg, Heinrich von II, 3,1. 36,36.
—, Werner von II, 3,1. 36,36.
Siglisdorf, Kt. Argau II, 144,26.
Sigmaringen 43,23.
Signau, Kt. Bern 417,4,21, 460,39.
—, Anastasia von 229,33.
—, -now, Hermann 427,10,38.
Sigrist, Hans II, 588,11.
—, Heinrich II, 313,17.
Sigriswil, Kt. Bern 226,18
Sihl, Sil, Fluss 68,24. 77,18. 95,13. 190,19. 358,1,32. 369,7. 370,2,34. — II, 41,27. 71,32,35. 98,18,26. 100,17,40,41. 117,9. 122,21. 139,23. 294,11.
Sihlbrücke, Kt. Zürich 358,9,12k,29,30. — II, 98,9. 99,2. 100,5k,30. 294,11.
Sihlegg II, 40,23. 41,26.
Sihlfeld, Kt. Zürich 156,11k. 176,10. 356,30. 357,5. — II, 97,35.
Sihlkanal, Kt. Zürich 358,29,32.
Sihlwald, Kt. Zürich 373,15.
Sikingen, Dietrich von II, 539,22.
—, Reinhard von 430,22k.
Sil s. Sihl.
Silbereisen, Christophorus II, 657,13,16,21, 657,24,26,27. 662,4,5.
Silbühl, Kt. Zürich 77,19 k.
Silinen, von 57,3,10f.
—, Jost von II, 219,32f. 299,14,33.
Simenegg, Sy-, Kt. Bern 459,13.
Simmental, Sibental 33,24. 35,26. 206,17. 213,11,15. 221,18. 223,20. 233,5,12,14. 235,16. 239,5,9. 240,1. 436,1,22. 479,4. 480,12. — II, 40,14k.
Simon, Dietrich 442,6.
Singen, Ghz. Baden II, 362,31,34. 364,30. 367,10. 372,36. 375,31. 455,36.
Singenberg, von 57,4,27ff. 318,39.
—, Ulrich von 318,40.
Sinner, Heinrich, Sumer 186,12. 187,21.
Sins, Kt. Argau 29,28. 292,40. 395,29.
Sinuessa 72,27k,35.
Sirnach, Kt. Turgau 24,17. 47,11.
Sisgau 24,4,23. 361,33.
Sit, Sitta, Sionne 479,6,20.
Sitrin (?) s. Sitten.
Sitten, Sitrin (?). Kt. Wallis 73,11,37. 97,30. 211,16. 467,22. 468,23. 477,35,36. 478,18,24. 479,5,20,23,23,26. 482,5,22. 501,25. — II, 237,1,32. 611,5.
—, Bischof von 477,19. 478,28. – II, 236,31,34.
—, Gualdo, Andreas, Administrator 481,32.
—, Wilhelm IV. 477,20.
—, Wilhelm V. 477,19,27.
Sitterdorf, Kt. Turgau 57,27.
Siz von Stammheim II, 80,7,32.
Skandinavien 262,31.
Sogern, von 59,8.
Soie, La 478,2,10,17.
Soladurn, Soladurum s. Soloturn.
Sold, Hermann am, der jung 402,22.
Solms, von 59,10.
Soloturn, Soladurn 17,20. 24,21,27. 25,20. 27,23. 29,43. 34,9. 43,29. 47,13. 51,37. 56,30. 61,35. 62,16. 66,26. 74,21. 199,16. 202,19,26,27. 203,9,22. 220,13,37. 223,3,10,32. 225,34. 227,15. 231,9,31. 232,29. 239,10,26, 239,27,29,34. 248,13. 249,19. 281,27. 300,12. 302,15,23,28. 306,5,23,31. 314,35. 340,16.

348,18. 373,28. 376,9. 378,22,32. 381,37. 383,22. 387,11,27,31,32,33,35. 388,4,21. 390,3,8. 392,35. 406,20. 420,15. 438,13. 444,13. 445,2,21. 452,13,14. 467,31. 469,13. 475,1, 475,12,18,21,27. 480,5,16. 482,36. 484,32. 490,9,27,41. 502,19,21. — II, 15,10. 36,9. 37,7. 38,21,26. 56,26,27. 63,11. 66,30. 67,4. 69,16. 70,8. 74,20. 78,21. 90,14. 93,3,7. 95,20,31. 98,4,10. 105,1,20. 106,6k. 107,11. 129,26,37. 130,7. 131,4,34. 137,10. 180,32. 203,1,33. 204,3,14,21,24,25,28. 205,20. 220,31. 229,7. 230,12. 233,29,33. 237,8,35. 254,27. 266,20. 275,19. 276,11,12. 294,34. 295,7,37. 301,5. 305,22. 339,10. 345,3. 358,19. 362,3. 363,7,25,35. 364,8,18,32. 365,13,20. 366,1,5. 367,3,30. 369,6. 372,13. 374,18,30. 375,28. 377,6,11,12,30. 378,16,39. 381,22. 383,4. 384,13. 386,3. 414,6. 415,3,21. 416,16,28. 417,10. 428,5. 436,12. 439,28. 441,6. 442,7. 443,20,27. 444,11,14,21,22. 448,5,8,13,18,23. 449,8,12,20,29,33. 451,1,5. 453,7. 466,11,32. 469,18. 484,8. 488,2. 492,31. 503,5, 511,29. 522,1,7. 524,19. 537,19. 651,7. 661,27.

Sonnenberg, Kt. Turgau 21,41. — II, 45,30. 121,21,31. 188,21.

—, Andreas von II, 338,21,34,35. 435,20. 489,20.

—, Otto von II, 250,27.

— i. Wallgau, von 21,4,43 ff.

Sontheim, Sunt-, Württemberg II, 80,27.

—, der von II, 80,1.

—, Jörg Häl von II, 81,11.

Soppensee, Spanse, von 58,2,30 ff.

—, Rudolf von 58,32.

Spaichingen, Württemberg 319,16.

Spanheim, von II, 94,26.

—, Heinrich 367,31.

—, Johann 367,31.

Spanien, Spanier 3,14,32. 202,10,37. — II, 323,30. 326,21. 327,1,3,24,29. 328,1. 329,1. 502,4.

—, Philipp der Schöne, König von II, 275,25,33. 518,30,36.

Spanse s. Soppensee.

Spanweid 367,16,34. 369,32.

Spaur, Spur, Mathis von 403,19.

—, —, Peter von 403,15,35.

Speicher, Spicher, Kt. Appenzell 322,6,23. 323,18,26,39. 324,28.

—, Spi- in Pfeffikon, Kt. Schwiz II, 21,11. 28,18. 34,1,3.

Speier, Spȳr 145,35. 148,21. 154,9. 397,33. 412,22. — II, 436,8. 450,4. 519,25.

Speiser, Spiser, von St. Gallen 187,17,38.

Spernegg, Fritz von II, 80,2.

Spet, Heinz 389,15.

Spicher s. Speicher.

Sphyraktes s. Schüchdenhammer.

Spiegelberg, von 57,3,30 ff.

—, Eberhard von 57,32.

—, Hemmann von II, 38,24.

Spielberg, von 59,3,24 ff.

Spiess, der II, 9,6.

Spiez, Kt. Bern 245,6.

Spilmann, Anton II, 495,24.

Spins, von 57,3,40 ff.

Spiser s. Speiser.

—, Rudolf, von Diessenhofen 403,26. 442,19.

Spitzenberg, von 21,3,38 ff.

Spondinig, Tirol II, 421,30,38.

Sprenglingen 397,35.

Spur s. Spaur.

Spȳr s. Speier.

Staad bei Rorschach II, 456,16,36.

Stabiæ II, 326,35.

Stad, Ghz. Baden II, 431,7,31.

Stadelhofen s. Zürich.

Stadion, Walter von 296,32. 356,13,18,33.

Stadler, Meinrad II, 360,33.

Stadmann, Üli II, 116,15.

Stäfa, Stefen, Kt. Zürich 61,41. — II, 75,5. 106,21,37. 155,34. 156,30. 158,9. 159,22.

Stagel, Geschlecht in Zürich 95,7.

—, Johann (Z. R. 1335) 118,11. 166,18.

—, Konrad (Z. R. 1312) 115,8,26.

—, Rudolf (Z. R. 1315) 116,13,37.

Stahringen, Ghz. Baden II, 366,31.

Stalden b. Freiburg 451,27,29.

Stalder, Rudolf II, 530,29. 531,3,11. 534,5.

Stammheim, Kt. Zürich 58,26. 414,32. — II, 80,7. 347,24.
—, Heinrich von 430,16.
—, Württemberg II, 80,32.
Stamler, Hessmann 402,8k.
Stampfenbach s. Zürich.
Stang von Rossheim, Claus 402,14.
Stans, Kt. Unterwalden 274,10. — II, 275,13. 276,4,30.
Stapfer, Heinrich II, 313,12.
—, Jakob II, 354,6,21. 367,29. 448,19. 479,7. 643,13,32,36.
Starenberg, Christoffel Arburger von 403,12k.
Starkenberg, Veronica von II, 187,12,32.
—, Wilhelm von II, 187,32.
Starkenstein, Toggenburg II, 1,15. 2,16,18.
Starkmeister, Konrad 421,6,37.
Statz, Schatz, Konrad 421,2,12,13.
—, Rudolf 421,15,16.
Staufen, Stüfen, Kt. Argau II, 146,32,35.
—, Stuf-, Ghz. Baden II, 373,7,24,27. 375,13.
—, Göz, Gözmann von 402,27. 412,26.
— b. Lenzburg, von 30,2,32ff.
—, Peter von 30,31.
—, Walter von 402,28.
—, Wilhelm von 412,27.
—, Ulrich von 402,27. 412,26. 413,4,27.
Stauffacher, Stoffacher, Stoufacher 278,12, 278,14. 279,21.
Stebler, Michael s. Graf, Michael.
Stecheli II, 76,1.
Steckborn, Kt. Turgau 50,31. — II, 381,4. 409,22. 416,22. 422,26.
—, Steckbüren, von 59,3,31ff.
Stefen s. Stäfa.
Stefian, von 241,32.
Steg, Rudolf an dem (Z.R.1270) 111,3. 112,21.
Steiermark, Stir- 105,8. 144,3. 457,5. — II, 53,14. 318,33. 485,17.
Stein, Kt. Argau II, 69,39.
—, von (Bern) 56,2,29f.
—, Brandolf von II, 246,19,41.
—, Dietrich von 402,8.
—, Egon von 468,3,26.
Stein, Kt. St. Gallen II, 2,16.
—, von (Kt. St. Gallen) 56,2,30f.
—, Hans von 387,33.
—, Hartmann von 426,9,40.
—, Heinrich von 426,40.
—, Jörg von II, 82,5.
—, Ielwolf von II, 519,29.
—, Kaspar von II, 449,26.
—, Konrad von 425,7,24,43.
—, Markwart von II, 249,36.
—, Paul von II, 540,1.
— zu Ronsperg, Hans von II, 79,5,19.
—, Kt. Schaffhausen 28,11. 488,34. — II, 94,30. 192,16,32. 275,23. 347,23,33. 348,26. 362,7. 364,26. 365,2. 372,21. 373,1,18,22. 374,11,33. 375,3,5. 381,17,19. 408,9. 414,3. 417,26. 418,2. 423,8. 424,6,23. 425,7,21,25. 435,21. 443,8. 543,11.
—, —, St. Georgenkloster II, 373,22.
—, von (Soloturn) 56,2,30f.
—, Ulrich von 430,23.
—, am, b. Windegg II, 20,22.
Steinach, Kt. St. Gallen 341,9. — II, 305,31.
—, von 58,6,16ff.
Steinbrüchel, Rudolf II, 313,11. 388,39. 391,21,34. 392,21. 405,33.
Steinbrunn, Stien-, von 56,6,40f.
Steinbrunnen, Elsass? 301,19.
Steinegg, Ghz. Baden 307,3,23.
—, von 58,2,19f.
—, Johann von 184,32.
Steinen, Kt. Schwiz 278,15, 410,33. 428,29. — II, 84,21.
Steinenberg, Stien-, von 56,5,36ff.
Steiner, Hans Rudolf II, 664,34.
—, Werner II, 646,26.
—, Wolfgang II 606,21,
Steinhausen, -hus-, Kt. Zug II, 144,15,31.
Steinibrunnen 195,21.
Steinmann, von 241,5,31.
Steinmaur, Kt. Zürich 51,29.
—, von 60,2k,6ff.
Steisslingen, Stüss-, Ghz. Baden II, 340,25. 362,6,31,32. 365,5,13,23. 366,9,27,29. 372,17, 372,19,23. 375,14,15. 425,1. 641,13.

Stemeli, Hans II, 317,5.
—, Lienhard II, 297,17. 299,6. 313,7.
Stempfer, Heinrich II, 249,35.
Stengel, Fritschi 430,17.
Sternegg, von 31,2,6ff.
—, Eberhard von 31,7.
Sternenberg, von 21,4,33. 25,16.
Sternstein, Hans von 431,2.
Sterzingen s. Scherzingen.
Sterzinger, Hans II, 83,11.
Steten, Eberhard von II, 539,16.
Stettfurt, Kt. Turgau 21,11.
Stien- s. Stein-.
Stir- s. Steier-.
Steyer, Österreich II, 58,37.
Stockach, Ghz. Baden II, 443,2. 78,26. 362,31. 423,15,17,34,37. 425,31.
Stocken, Jenny von 284,14.
—, Kuno 284,33.
Stocker, Heinrich 418,6,37.
Stoffeln, Peter von 193,36. 345,25. 349,25,39.
Stoll, Rudolf II, 602,32. 649,1,26.
Stör, Kunz, von Eppenstein 418,2,11,12.
Störi (Z. R. 1318) 116,40. 117,4,21.
—, Heinrich (Z. R. 1111) 109,7.
—, Heinrich (Z. R. 1280 f.) 109,37. 112,15,19. 113,6,22. 116,40.
—, Heinrich 187,17,38.
—, Johann 187,20. 188,14.
—, Ulrich (Z. R. 1282) 112,30.
Stork von Hünenberg s. Hünenberg.
Stoss, Kt. Appenzell 324,6,14,31,33,35,37,38. 325,13,22k,32. 334,5,30,32.
Strass, von 59,4,27 f.
—, Eberhard von 442,16.
Strassberg, Kt. Zürich II, 153,29. 154,6.35.
—, Kt. Bern 21,31,36.
—, von 21,2. 248,7. 252,25. 253,22. 285.11. 288,30. 383,21. 499,18,36.
—, Imer von 193,36. 199,10. 348,12. 349,25,38.
—, Johanns von 435,5.
—, Otto von 159,12. 224,15. 227,10,30. 253,23. 359,36.
—, Otto von 285,25,31,34. 287,16,19.
Strassburg, Elsass 98,29. 104,16. 124,26. 126,13,23. 127,18,20. 128,9,14. 177,15,35. 191,31. 195,12,28,32. 196,1. 199,15. 204,31. 208,35. 223,2,10. 248,18,20. 306,5,23,31. 309,6. 346,25. 348,15. 350,19,31. 351,4. 367,2,23. 373,28. 376,3. 380,31. 382,29. 398,1. 399,29. 407,17. 411,24. 417,25. 418,21,26. 441,31. 464,23. 488,5. — II, 15,8,20. 22,4. 35,6. 77,33. 79,21,22. 86,26. 95,24. 132,41. 214,18. 220,21. 230,11. 231,2,18. 232,23. 239,11. 242,34. 260,24. 274,27. 276,26. 283,21,30. 284,2,10, 284,13,18,20,21,28. 285,2,5,10,12,15,16,21,25,27, 285,32. 286,1,3,14,16,18,23,29,33. 287,1,9,11,15, 287,18,21,24,32,33. 288,3,7,9,11,14,24,26,28. 289,3,10,12,23,25,29. 290,1,5,7,9,11,12,23. 291,12, 291,16,19,20,25,29. 292,4,21. 293,8,11,21,27. 294,8. 379,12. 436,8. 441,11. 450,4,5,32. 452,23. 453,25,31. 454,5. 455,5. 491,12. 519,17. 593,14. 672,2.
—, Bischöfe II 220,21.
—, —, Heinrich 99,19,25.
—, —, Hunfridus von Kiburg, Domherr und Archidiacon 98,28,33.
—, —, Johann 153,35.
Straubenzell, Kt. St. Gallen 60,11.
Straussberg, Strussberg, von 59,5,29.
Strebel, von Oftringen, Mönch 155,13.
Strettlingen, von 30,4,38ff.
—, Heinrich, von 30,39.
Strofenstein, von 241,6.
Strussberg s. Straussberg.
Stubavyt, von 59,2,31ff.
Stuber II, 80,4.
Stucki 352,7,33,34,38.
Studer 243,28.
—, Ulrich II, 313,19.
Studler, die II, 49,5,37.
—, Rud. II, 80,7,23.
Stufen, Stûfen s. Staufen.
Stühlingen II, 340,14. 379,3,22,23. 380,4. 394,2. 395,14. 412,24,26,32. 413,18.
—, von 57,4,36f.
—, Eglolf von 421,3,19.
Stuhlweissenburg 472,10. — II, 32,5.
Stuki von Waldkirch 418,7.

Stumpf, Johann II, 602,24. 607,1,16,22,28. 608,3,13,24,26. 614,9. 633,34. 653,32,35. 654,3. 661,24. 662,9,15,19,22,24,33. 663,5,11, 663,25,36. 664,22,25,33. 666,4,5,11,18,24,30,35. 667,10,17,21,23. 668,1. 669,24.
Sturm, Hans II, 79,1. 82,2.
—, Josef II, 79,2.
—, Helwolf von II, 519,8,29.
Stürzel II, 487,18.
Sturzenegg, von 60,4,11 ff.
Sturzinger, Ursula II, 529,29.
Stüssi, Hans, Bruder Rudolfs II, 149,27,36.
—, Hans, Sohn Rudolfs II, 2,9. 3,24,29. 47,23.
—, Rudolf, Bürgermeister Zürichs 170,6,32. II, 1,1. 2,7,32. 3,23,24,29. 5,18. 6,6,31,35. 7,37. 9,19. 26,13. 33,31. 44,25. 48,29,35. 50,29. 71,12. 84,11,15,32. 85,21. 86,16. 87,18. 88,22,32. 98,29,32. 100,4. 149,28. 652,32,34,35.
Stüsslingen s. Steisslingen.
Süditalien II, 323,33.
Suevia 69,7,8.
Suevus, Schwevus 68,2. 69,6,8.
Suhrtal 31,23.
Sulgen, Kt. Turgau 39,26.
Sulius, von 59,3k,8f.
Sulmentingen s. Kempten.
Sulz, Alwig von II, 302,13,33. 303,10. 466,18.
—, Hans von 305,16.
—, Hermann von 305,10. 306,26,28. 307,6. 327,13. 329,8. 475,16.
—, Hermann von II, 466,14.
—, Rudolf von 402,20. 416,10.
—, Rudolf von II, 466,14.
—, Trut von 418,6.
—, Ursula II, 303,32.
—, Württemberg 399,2. 425,26. — II, 79,23.
—, von (Württemberg) 417,31. — II, 378,3,20,22,25,28,35. 395,13. 412,12. 413,3. 414,20. 466,3,4,14. 469,19. 642,22.
—, von (Zürich) 58,3,22 ff.
Sulzberg, von 58,4,24 f.
Sulzer, Hartmann 442,36.
— von Kiburg, Hartmann 442,10.
—, Margareta II, 529,16.
Sulzfass s. Salzfass.
Sumer s. Sinner.
Sumiswald im Emmental 29,2,33. 390,26. 466,35.
—, von 31,5,13 f.
—, Burkhardt 466,16.
—, Ramstein von 29,2.
—, Walfried von 31,16.
Sundgau, Sundgauer, -ow- 3,16. 173,33. 247,10. 309,2. 376,21. 407,14. 411,25. — II, 108,3. 139,6. 203,2,30. 206,18,31. 207,2. 213,3. 226,23. 227,10. 230,30. 261,22. 267,11. 386,8. 414,11 415,23,37. 417,11. 427,22. 436,7. 441,4,11. 462,17. 466,11. 491,8. 531,20,27,31.
Sunerer, Rud. von Arau II, 69,19.
Sunthausen 382,11.
—, -hus-, Hans 442,1.
Suntheim, Egolf von 403,18.
Suntheim s. Sontheim.
Suntz, Johannes (Z. R. 1304) II, 549,22.
Sur, von 57,2,33 ff.
Surg, Wolf 442,22.
Surpierre, Salipier II, 235,14,37.
Sursee, Kt. Luzern 31,19. 60,21. 355,29. 379,25. 380,26. 400,9,41. 410,26. 432,19. 436,3. 457,9. 490,6,22,23. 493,29. — II, 411,31. 641,31.
—, von 55,1,38 ff.
—, Burkhard von 55,29.
—, Ulrich von 55,29.
Suter, Rudolf II, 75,31.
—, Stoffel II, 381,1,35. 409,18. 431,5,9. 447,19. 460,8. 642,37.
Swevi s. Schwaben.
Switerus s. Schwiterus.
Syber, Johann II, 591,3.
Symenegg s. Si-.
Symmey s. Samory.

## T.

Tachelshofer s. Daxelhofer.
Tachsburg s. Dachsburg.
Tägenfels, Franz von 420,5,27.
—, Sigmund von 420,28.
—, Ulrich von 420,5,27.

Tägermoos, Kt. Turgau II, 399,33.
Tägerweilen, Kt. Turgau 38,34. — II, 396,37.
—, von 61,2,19f.
—, Rudolf von 61,20.
Taingen, Kt. Schaffhausen 423,17. — II, 455,16. 456,4,12. 642,19.
Tal, Kt. St. Gallen 36,12.
Talberg, Talburg, Joh. von II, 461,25,36.
Talheim, Kt. Argau 56,13.
—, Bernold von 430,19.
—, Dinzel von 430,11.
—, Konrad von 398,25.
—, Peter von II, 539,21.
Tallmann, Ulrich II, 312,36.
Tälsberg s. Delsberg.
Talwil, Kt. Zürich 394,18. — II, 43,7,9. 89,17. 90,9.
Tamerkilch s. Dammerkirch.
Tamersellen s. Dagmersellen.
Tann, Elsass II, 206,7,8,25. 216,17. 217,20, 217,21,25. 263,11,13,33.
Tannegg 387,1. 471,11,31.
Tannenfels, Kt. Luzern 349,26. 436,30. 454,32. 455,14.
—, von 60,4,37ff.
Tännikon II, 45,11.
Tarantaise, Savoien, Erzbischof, Bertrandis Johannes de 481,23.
Tarent, Tarant, Thorand, Friedr. von 415,4,15,16.
Täschli von St. Urban 61,5,26ff.
Tattenried s. Delle.
Tätwil 351,8,21,27. 353,6. — II, 652,26.
Taufers, Du-, Tirol II,421,29,38.
Teck, Tick, Herzoge von 319,18.
—, Friedr. von 199,11. 348,16.
—, Konrad von 411,35.
—, Viridis, Konrads Gemahlin 411,36.
—, Walter von 411,7,32,33.
Tegerfelden, von 31,4,41ff. 60,3,31ff.
—, Franz Ulrich von 60,36. 416,8,29.
—, Gerungus von 31,12.
—, Konrad 152,32,37.
—, Sigmund von 416,8,30.
Tell, Wilhelm 279,18,21,23,25,30,31. 280,1,5,8, 280,13,14,18,19,27,28. 281,1,3,8,16,18. 286,37.
Tengen, Ghz. Baden, von 31,5,29f. 459,43. — II, 153,19,25,33,35. 181,15. 182,2,13.
—, Friedrich von 101,3,26ff.
—, Hans von 487,12.
—, Heinrich von, genannt Wasserstelz 173,9. 175,35,36.
—, Johann von 435,32.
—, Konrad von 101,1,23ff.
Tenmarch s. Dänemark.
Tergesta, Petrus II, 440,31.
Terracina II, 325,19.
Teschlikon s. Däschlikon.
Tetingen, Diem von 398,12. 403,5.
Tetlingen s. Dettlingen.
Tettnang, Württemberg II, 10,25.
—, von 199,5. 348,5. 389,5,8.
—, Heinrich von 305,2. 389,21.
—, Heinrich von II, 38,16.
—, Wilhelm von, Vater 389,21.
—, Wilhelm von, Sohn 389,25.
Teufen s. Tüffen.
—, Kt. Appenzell 320,35.
Teufental, Kt. Argau 435,21. 491,31.
Thalosen 265,21.
Thavas s Davos.
Thâwan s. Champvent.
Thebäer 72,15. 73,11. 74,5,17. 75,31. 98,10.
Theitingen 38,36.
Theodorich, Deodericks 256,25,27.
—, der Grosse 257,12.
Theodoricus, Sohn Chlodwigs 261,23. 262,18.
Thescherling s. Echallens.
Thiotricus 261,11.
Thirmstein s. Dirmstein.
Thischate s. Châtel-St. Denis.
Thoma, Kaspar, Bürgermeister Zürichs 170,9.
Thomann, Katarina II, 587,8.
Thorand s. Tarent.
Thur, Fluss im Elsass II, 263,33.
Thures, Bastard von II, 83,18.
Thuricus 68,2k,20.

Thusses, s. Kusen 25,4k.
Tiber, Fluss 269,22. 270,8,13.
Tiberius, römischer Kaiser 70,29.
Tichtinger II, 369,5.
Tick s. Teck.
Tiengen, Tüngen, Ghz. Baden II, 153,33. 198,10k,27. 303,10,32. 340,21. 374,22. 378,1, 378,4,5,12,19,20,34. 379,2. 380,4,24. 394,2. 410,1,5,8,30. 411,17.
—, Hans von II, 461,27.
Tierberg, Österreich 425,39.
—, Württemberg 425,38.
—, Hans von 401,10. 425,40.
—, Heinrich von 425,40.
—, Ulrich von 398,13. 415,4,30. 425,5,36.
Tierstein, Dier-, Kt. Soloturn 301,16.
—, von 20,17. 22,4,27. 24,23. 31,43. 199,10. 248,2,29. 378,16. 409,1,24. — II, 24,15. 377,11,14,16,18. 378,17,29. 387,3. 415,12,36. 469,19.
—, Bernhard von II, 24,29,32,39. 25,5.
—, Hans I. von 300,22. 411,16.
—, Hans II. von II, 24,30,33. 25,3. 105,7.
—, Heinrich von II, 415,36.
—, Hermann von 324,21.
—, Oswald von II, 230,39. 257,30. 266,31, 266,35,40. 302,31. 415,36.
—, Otto II. von 475,1,17.
—, Rudolf von II, 109,20.
—, Sigmund von 303,26.
—, Walraf von 411,4,18. — II, 93,23(?).
Tigurini 2,15. 3,26. 4,4. 69,20.
Tinery, Tinquery, Tschan II, 81,8,9,40.
Tirano, Veltlin II, 468,9,33.
Tirbel II, 211,9.
Tirmenach s. Dürmenach.
Tirol 408,21. 413,8,33. 414,20. 415,32. 457,5. 486,25. — II, 26,37. 53,15. 187,28. 302,23. 336,35. 341,9. 342,28,29. 343,28. 351,32. 419,2. 421,18.
Tischer, Lütfried 422,5k.
Tisitis s. Dissentis.
Titzingen, Hans von II, 80,8,31.
Tobel, Kt. Turgau 65,6,36. — II, 45,32.
Tobler, Anna II, 529,11.
Toggenburg, Grafschaft 44,23. 45,31, 47,25, 47,26,35. 48,20. 56,30,31. 59,6. 64,20. 283,15. 334,30. 337,23. — II, 1,6. 2,4,16,17,20,30. 3,7,35. 5,5,13,21,26,29,32. 6,19. 7,23,29. 10,36. 12,2. 16,13,28,37,38. 18,25. 22,35,36. 25,8,20. 40,30. 59,19. 72,19. 145,25. 195,15. 356,19, 356,20. 361,23. 393,14. 408,26. 511,27. 514,23. 522,9.
—, von 22,2,31ff. 32,10. 42,13. 129,28. 132,14. 141,2,21. 150,2. 172,19,21. 181,8. 183,1,3,20, 189,14. 341,15. 439,9. 442,31. — II, 2,23. 5,34,38. 21,5,34. 24,2. 33,9. 34,23. 539,3.
—, Diethelm V. von 181,25. 348,30.
—, Donat von 439,23,33.
—, Egli s. Friedrich III.
—, Elisabet v. Mätsch, Gemahlin Friedr. VII. von II, 4,23,33. 6,3,20,29. 7,38. 11,3,25. 16,5.
—, Friedrich III. von 108,9,31. 146,24,31. 148,6.
—, Friedrich IV. von 283,37. 348,29.
—, Friedrich V. von 181,25. 348,25,29. 359,34.
—, Friedrich VII. von 328,2. 333,23,30. 134,20,25,29,36,40. 335,18. 463,19,21,26. 464,1. 478,31. 487,14. 494,15,20,31,38. — II, 1,2, 1,2,17,19,26. 2,4,17,20,29,31. 3,7,30,35. 4,6,13,36,37. 5,4,9,13. 7,21,21. 8,32. 9,34. 10,8. 13,2,27. 15,16. 16,11,18k. 24,37. 45,29,33. 93,27. 145,31. 593,4. 652,33.
—, Katarina, Mutter Friedrichs VII. 478,31.
—, Gutta von 168,26.
—, Kraft I. von 95,25,30.
—, Kraft II. von 94,21. 95,21.
—, Kraft III. von 95,25.
—, Rudolf, illeg. Sohn Friedr. VII. von II, 145,4,31.
Toggia i. Eschental 473,21.
Tonerbul s. Dornbühl.
Tonow s. Donau.
Torberg, Kt. Bern 31,39. 291,39. 431,15,17,32,33. 455,2. 460,16,17,41. — II, 129,2.
—, von 393,10,17,33. 400,7.
—, Peter von 394,19. 400,26. 439,10. 444,20. 460,16k. 466,22.
—, Petermann 466,3.

Torenbüren s. Dornbirn.
Torner, Kaspar II, 53,6.
Tortona II, 473,9,32.
Tory, Torel b. Murten 450,33.
Toss, Kt. Turgau 61,18.
Töss, Kt. Zürich 147,1. — II, 65,31. 193,15.
—, Fluss 48,22. 103,6. — II, 48,22. 128,13.
—, Kloster 103,1. 104,6,25,27. 148,12. 155,21, 155,33. 159,30. — II, 527,5,12,24 k. 525,28,35. 529,23. 530,9,21. 588,25. 604,26. 605,5,14,28. 623,4. 657,4.
Tössegg, von 61,6,16 ff.
Tösstal 61,16. 62,31.
Tosters 326,26.
Totilas, Badewilla 257,4,9.
Tour St-Martin II, 234,20,32.
La Tour de Trême, Triem 245,14,35. 246,15.
Trachselwald, Kt. Bern 390,10,26. 455,11. 466,16,35.
—, von 61,3,9 ff.
Tramin, Kuno von 403,37.
—, Ulrich von 403,22,37.
Transtet, Hug von II, 83,7.
Trasadingen, Kt. Schaffhausen II, 385,30.
Trauchburg II, 80,36.
Trebetta, Treüita 68,11. 297,2.
Tretschenbach 418,25.
Treviso 387,40.
Triboltingen, Kt. Turgau II, 396,23,37. 397,31. 398,39. 399,31.
Tricassae, Trikasinum 256,10,35.
Triengen, von 60,5,21 ff.
—, Werner von 60,25.
Trient 297,2. — II, 234,21. 519,21.
Trier 68,12. 87,8,10. 263,12. 297,3,16 k,20,21,34. — II, 181,31. 436,8.
—, Erzbischof Georg von II, 519,3,20.
—, — Heinrich von 139,29.
—, — Otto von 332,20.
—, — Ulrich 95,8,36.
Triesen, Lichtenstein II, 356,9,12,18,36. 357,18 k.
Triesenberg II, 357,4.
Triest 387,39.
Trigel, Hänsel 430,28.
Trimbach, Kt. Soloturn 27,19.
Trimmis, Kt. Graubünden 54,9.
Trinkler, Erhard II, 89,14.
—, Ulmann II, 104,31.
—, Ulrich II, 602,33.
Trivulzio, Giacomo II, 460,25,33.
—, Joh. Jak. II, 299,30.
Troia, Italien II, 324,29.
Trontano, Türmthan, Tüm, Eschental 472,18. 473,1 k.
Trostburg 491,30.
—, von 31,2,31 ff. 61,2,7 ff. 447,29.
—, Hans von 435,23.
—, Itel von 61,7.
—, Mathys von 61,7.
Troy, Croy? II, 271,12 k,29 (?).
Troyes II, 282,21,33.
Trube, Klaus 393,39.
Trüber, Jakob (Z. R. 1300) 114,33.
—, Johann (Z. R. 1300) 114,7,34.
—, Ulrich von (Z. R. 1111) 109,6 k.
—, Ulrich (Z. R. 1216) 109,37 f.
—, Ulrich (Z. R. 1268 f.) 112,13,16. 113,3,20.
Truchsäss, Rudolf (Z. R. 1326) 117,17.
Truchsässe von Rheinfelden:
—, —, Hans II, 78,8,33.
—, —, Heinrich II, 78,9.
—, —, Hemmann II, 78,32.
—, —, Werner II, 78,33.
Truchsässen von Brienz 64,4,33 ff.
— von Diessenhofen 64,2,31 ff.
—, Johannes, von Diessenhofen 403,26.
— von Frundsberg 64,4,27 ff,
— von Rapperswil 64,7,30 ff.
— von Resti 64,5,35 f.
— von Ringingen 64,3,22 f.
— von Waldburg s. Waldburg.
— von Wildegg 64,6,29 f.
— von Wolhusen 64,5,29 f.
Truchsess, Trucksess, Schopf 401,22.
Tschalun s. Châlons.
Tschandelin s. Chandolin.
Tschanini (?) II, 327,11.
Tschansonan s. Chalant.

Tschätigön s. Château-Guyon.
Tschengels, Sch-, Tirol II, 421,20,33.
Tschey 264,26,38. 265,2,7,11.
Tschudi, Ägidius II, 638,3. 654,18,19. 657,11. 668,27. 669,19,20,36. 670,32.
—, Jost II, 10,38.
Tub s. Doubs.
Tube II, 231,27.
Tübingen, Württemberg 426,33 k. — II, 172,37. 591,14.
—, Hugo, Pfalzgraf von 23,13.
—, Rudolf, Pfalzgraf von 23,13.
Tüffen, Kt. Zürich II, 329,12.
—, von 18,36. 26,5,42 ff. 166,2.
Tuggen, Kt. Schwiz 28,37. 42,10. 48,40. 316,28. — II, 155,33.
Tugginer 189,5,35.
Tuistones 297,4.
Tulingi 5,33.
Tum, Dum s. Domodossola.
Tun, Kt. Bern 28,24. 214,13,16. 222,19. 223,33. 226,12,13,14,17,20,36,37,39. 227,25,35. 230,21. 231,7. 234,6. 242,8,13. 245,8. 246,26. 249,19. 300,4,7. 313,29. 373,36,37. 374,23,24. 378,12 k,37. 388,1. 466,31. 484,32. — II, 43,33. 58,28. 64,31. 74,22,30. 113,17. 132,28,34. 140,30. 142,37. 163,37. 164,19.
Tun s. Dürr, Peter.
Tunersee 30,38.
Tünki, Ulrich II, 329,26.
Tunstetten, Kt. Bern 60,2 k.
Tur 24,19. 32,20.
Türbelen s. Turbillon.
Turbental, Kt. Zürich 44,36. 64,15. 447,18. 454,30. 455,6. 471,10. — II, 121,13.
Turberg, von 31,3,37 ff.
Turbillon, Türbelen, Kt. Wallis. 477,13.
Turgau, Turgauer 2,15. 4,4,11. 9,4,14. 18,12. 20,6,21. 21,44. 24,17,19. 25,9. 26,10,27. 28,11,35. 29,10. 31,37. 32,7,20. 36,32. 39,25,26. 42,26,29,31. 43,32. 44,33,37,40. 45,15,23,35. 46,7,27. 47,20,33,39,41. 49,15. 50,12,39. 51,11,20. 52,12,14. 56,40. 57,27,30. 58,19. 59,29,34,40. 60,22. 61,14,18,19. 65,5, 65,15,35. 69,19. 103,26. 128,16. 137,9. 143,13,36. 159,7. 181,11. 239,13. 275,5. 283,8. 287,2. 324,11. 326,14. 338,9. 366,26. 392,33. — II, 45,33. 165,1,7,19. 166,17. 187,3. 188,23. 189,22. 193,18,30. 209,25. 337,1,20,25,40. 344,8,9,11. 347,6. 348,21,21,27. 349,30. 350,33. 360,18. 361,2,13,15,24,25,29,32. 380,18. 381,1,34. 389,31,36,38. 396,6. 397,32. 408,17,19,27. 409,17. 416,25. 417,8,13. 431,3. 436,22. 441,15. 464,10. 465,15. 467,32. 469,21. 470,7. 471,15. 478,27. 487,15. 507,14,23 k. 509,6. 511,7. 514,21. 539,8. 623,12. 644,12,15,21. 645,1,6,8,15.
Turicum s. Zürich.
Türikon, Türcken, Hermann Schüpf, von 414,4 k,30.
Türingen s. Düdingen.
Türingen 141,8. 256,17. 261,15,16,19,25. 262,19,20.
Türken II, 319,20,36. 320,7. 334,25. 347,1. 435,12. 500,18,26. 501,16,26. 502,2.
Türler, Hans II, 360,39. 380,22.
Turmann II, 483,35.
Türmthan s. Trontano.
im Turn s. Imturn.
Turn, von 213,11. 220,4 k,26,28. 223,19. 243,31. 244,13.
—, Anton von 374,1,9. 469,15.
—, Johann von 227,34.
—, Perrod von 227,31.
—, Peter von 220,26. 243,31.
—, Pro von 227,12. 228,4. 230,15.
Turtal 328,6. — II, 1,8. 10,15. 11,33. 23,2. 25,10, 35,2,31. 45,10.
Tütsche s. Deutsche.
Tuttlingen. Württemberg II, 79,15.
Tuttwil, von 60,4,22 ff.
Tya, Tyg, Jakob II, 385,29.
—, Jakob, Tig. II, 250,22.
—, — (Z. R. 1112) 110,15.
—, Johann (Z. R. 1216) 111,15.
—, Konrad (Z. R. 1288) 113,3,24,31. 114,12. 116,14,19,28. 117,24 (?). II, 549,19.
—, Rudolf 186,41. 188,32. — II, 552,40.
—, Ulrich (Z. R. 1326) 117,29. 118,12. 166,18. 188,33.

Tyrus 72,16.
Tzscharloys s. Charolais.

## U.

Überlingen, Ghz. Baden 321,21,36. 392,33. 455,35. 488,11. — II, 37,4. 50,20. 80,22. 94,31. 178,2. 273,25. 369,19. 379,15,32. 380,26. 401,9 k. 414,4. 417,15. 424,9,35. 426,1. 431,16,32. 435,29,31. 442,34. 657,30.
Üchtland, Ödland 310,13,31. 312,1,3,24 313,3. 432,2. — 258,13.
Uermont 62,8.
Ufenau II, 51,24. 159,6,21. 160,6,35 k.
Uffental 61,2 k.
Uffsatz, Peter II, 519,8,29 s. Pfatz.
Uli 256,17.
— von Bülach II, 433,9.
Ulixbona, Lissabon 446,2.
Ullenburg, Nellenburg, Gerhard und Rochard von 423,6,22,24.
Ulm 259,33. 332,30. 488,10. 501,11,33. — II, 36,21. 37,3. 50,20. 82,26. 126,30. 369,13,15,19. 400,23. 401,7. 539,15.
—, Hans von II, 115,16.
Ulrichen, Kt. Wallis 481,3,6,21.
Under-Eyen s. Unteroien.
Underwasen, Wallis 481,6.
Underwegen, Hans von 442,19.
Ungarn, Hungern 103,23. 104,26. 143,38. 154,25. 191,14. 243,17. 268,7,21. 298,6,13, 298,14,31. 349,4. 370,8,13,22. 375,21. 472,5. — II, 32,5 k. 418,22. 435,15. 501,14. 502,5.
—, Andreas, König von 103,22.
—, Agnes 103,22. 104,25,29.. 151,17. 154,21. 155,15,33. 175,39. 191,13,25,31,36. 195,35. 243,17,31. 244,28. 349,3,26,28,37.
Unger. Hermann 420,1,23.
Ungrer, Heinz von Joechlingen 405,33.
Unspunnen, Usp-, Kt. Bern 285,32. 454,30. 455,14. 470,2,17,22.
Unter-Kirrnach, Ghz. Baden II, 80,25.
Unteroien, Under Eyen, Konrad 437,22.
Untersee (Teil d. Bodensees) II, 197,2. 349,25.
Unterseen, Kt. Bern 61,38. 275,5. 285,32. 369,14 k. 372,33. 435,17. 454,18,30.
—, von 61,5,37 ff.
Unterwalden 66,25. 144,14. 159,6. 161,1. 197,23. 228,23. 229,8. 239,4. 245,6. 249,6,8,17,22,24,27,33. 253,25. 258,23. 265,19,31. 266,1,10,18. 267,10. 269,10,24. 270,11,23. 271,35. 273,5,16. 274,10. 276,6. 277,15,17,18,31. 278,27,33. 281,33. 282,7. 285,1 k,13. 287,16,17. 288,1. 290,9. 311,31. 330,26. 334,22. 339,25. 343,20. 347,26. 350,7. 355,9. 362,2. 367,20. 368,22. 371,37. 372,33. 381,33. 383,8. 390,22,38. 433,9. 444,11. 447,3, 464,21. 476,13. 478,7,13, 478,21,25,27. 497,10,15. 499,3,23, 500,27. — II, 11,25. 34,24. 36,9. 37,8. 40,15. 41,7,33. 43,8. 50,23,26,32. 53,1. 64,4. 84,22,29. 86,1. 87,28. 89,21, 92,21. 93,4,9. 96,36. 106,30. 122,24. 149,7. 167,4. 191,2,20. 193,24,34. 194,33. 195,33. 196,8. 205,4,17. 233,19. 275,22. 294,25,36. 296,32. 297,11,25. 299,36. 301,21. 305,12. 337,24,30. 339,9. 344,26. 345,17. 346,4. 349,22. 350,23,31. 353,12. 354,18. 358,16. 361,11,21,32. 367,8. 380,18. 381,5. 383,9,26. 393,14. 398,1,13. 403,33. 417,3,14. 423,7,10. 429,9,23. 430,21. 436,28. 438,9,17. 454,13. 474,7. 479,16,32. 484,8. 485,25,33. 486,14. 487,21,26,30. 490,19. 493,20. 495,27. 497,29. 498,30. 503,25. 505,11. 511,26. 514,7. 521,32. 522,5. 524,21,34. 537,17. 539,31. 588,12. 644,16,30.
Unterwallis 2,23.
Urach, Agnes, Gattin Egons 205,39.
—, Egon von 205,39.
Urbach, Elsass II, 78,31.
—, Eberhard von II, 78,4.
—, Hans von 398,21.
—, Walter von II, 78,3.
—, Wilh. II, 78,5.
Uri 58,40. 63,32. 66,25. 144,13. 159,6. 161,1. 197,27. 228,23. 229,8. 239,3. 255,23. 256,32. 257,13,19,20,27,29. 258,6,14,21. 259,24,26. 273,1,15,36. 275,32,35. 276,5. 278,16,26,30,31. 279,11,12,14,18. 281,24,32. 282,2. 283,39. 285,1 k. 287,17. 288,18. 290,9. 311,30.

314,38. 330,26. 334,22. 339,25. 343,20. 347,26. 350,7. 355,9. 362,2. 367,20. 368,21. 371,37. 372,31. 381,33. 390,22,38. 404,1,37. 405,39. 428,24. 433,9. 437,3,20,22,31. 444,11. 464,21. 472,32. 476,13. 478,7,13,21,25,27. 493,17,20. 497,9,15,23. 499,3,23. 500,1,27. 501,23. — II, 11,25. 14,35. 34,24. 36,9. 37,8. 40,15. 41,7,29,32,34. 43,8. 50,11. 63,30. 64,1. 74,32. 84,9,22,28,31. 86,1. 87,28. 93,9. 96,36. 106,30. 122,24. 142,14. 150,36. 167,1. 178,32. 179,16,24,30. 180,21. 191,20. 194,34,36. 196,8. 205,3,17. 233,19. 275,21. 277,8,20,24. 278,3,5,6,10. 279,31,24. 294,25,36. 297,1,10,11,25. 299,1,2,27. 301,21. 305,12. 337,2,3,20,22,24,29. 339,9. 344,23. 345,6,10, 345,13,15,17,22,25,34,36,39. 347,26. 349,19. 350,1,22. 353,42. 354,38. 355,27,31. 356,33. 361,10,31. 367,8. 371,35,37. 380,17. 381,5. 383,1. 393,13. 398,13. 403,26,32, 406,9. 417,14. 423,5,9. 429,9,17,26. 436,28. 454,12. 463,22,23. 467,31,33. 470,24. 471,17. 479,16,32. 481,3,9. 483,10,30,35. 484,23,31,31. 485,3,8. 486,12,17,23,26,32. 487,21,26,30. 490,19. 493,20. 494,16,21. 495,26. 497,29. 498,30. 503,20,25. 505,11. 511,9,23,26,28,32. 521,32. 522,5. 524,20,34. 537,16. 539,30. 543,23. 544,8. 588,10,16. 644,16,30. 652,35.

Ürikon II, 41,19. 42,33.

—, von 61,6,41 ff. 287,2 k.

—, Beringer von 287,35.

—, Konrad von 287,35.

—, Rudolf von 287,35.

Ürinen 62,2 k,6.

Urnäsch, Kt. Appenzell 320,35. 334,31.

Ürs s. Eyrs.

Urschau, Bastard von II, 83,20.

Urseren, -len II, 63,30. 393,13. 403,27.

Urslingen, Herzog von 199,14. 348,15.

Ursula, St. 299,9,31.

Ursus 74,12,21. 294,8,20. 205,3,16.

Ürzlikon 61,3,32 f.

Usenberg b. Breisach 52,22. 61,30.

Üsikon, Heinrich II, 98,33. 101,17.

—, Hans von II, 116,5.

—, Hensli von II, 116,6.

Üsikon, Rutschmann II, 49,4,35.

Üslingen, von 32,2,20 f.

Uspunnen s. Unspunnen.

Uster, Kt. Zürich 51,25. 62,10. — II, 46,14,23,29. 111,25. 115,32. 117,29. 121,6,9,12. 320,12.

—, von 32,5,17 ff. 62,1,12 ff.

Utenhein, Johann von 405,30.

Ütenheim, Kûnmann 402,16.

Ütikon, Kt. Zürich II, 117,15,28.

Ütliberg, Ütl-, Kt. Zürich 40,25. 123,36. 130,23. 133,36. 134,12,13,35. 135,17. 358,23. — II, 97,1.

Uttingen, Kt. Bern 20,29.

Uttinger, Bernhard II, 600,20.

—, Heinrich II, 604,27.

Utzenberg, Kt. St. Gallen 132,12,15,31 — II, 652,16.

—, von 32,3,9 ff.

Utzenstorf, Kt. Bern 47,17. 431,34.

Utzigen, von 23,3,35 ff. 26,26.

Uznaberg II, 6,17. 11,13.

Uznach, Kt. St. Gallen 64,33. 132,17. — II, 1,7. 5,16,26,29. 6,2,17,30. 7,12,38,41. 10,14,40. 11,5,10,13,14,33. 14,21. 20,36. 23,36. 24,2. 25,10. 28,26. 31,14. 34,29. 35,34. 39,27. 40,31. 44,10. 48,2. 49,1. 59,19. 107,1. 155,21,23,29. 158,26. 321,15. 350,32. 652,34.

—, von 32,1,13 ff. 372,21. 440,23.

## V.

Vaduz, Lichtenstein II, 194,31,35. 354,25,27. 355,27. 356,36. 357,19,20,21,37. 358,17. 359,31. 362,27. 392,21.

Val de Ruz, Kt. Neuenburg 384,25.

Valangin, Falendis. Valendis 232,10,28. 431,11,19. 469,18.

—, Gerhard von 233,29 k. 234,22. 235,11.

—, Wilh. von 469,20,10,

Valtan, Louis Pierre de, gen. Pirli II, 493,32.

Valencia, Spanien II, 468,21,36. 469,1,6. 490,1.

Valentinois II, 468,36.

Vallorbes, Kt. Waadt II, 234,28.
Vastanum, Vastonum 310,13,15. 311,8.
Vaulrux, Waluw II, 235,8,29.
Vaumarcus, Famergü II, 245,7,36. 271,21.
Vechigen, Kt. Bern 23,35. 38,21.
Vegys, Bernardo de II, 417,26.
Veldkirch s. Feldkirch.
Veltheim, Kt. Argau 62,35.
—, Velthen, Kt. Turgau II, 195,11.
—, Heinrich von 422,3.
—, Johann von 405,31.
Veltlin II, 429,18. 468,7,16,33. 471,18.
Venedig II, 25,17. 297,19. 298,2. 470,32. 475,7. 477,23,32. 502,5. 520,6. 526,11,18.
Veni, Heinrich 189,31.
—, Rudolf 189,3,31.
Veningen, Fen-, Siegfried von II, 77,6k. 105,19.
Venr, Ulrich II, 13,21. 17,7. 19,18,21. 20,7.
Verbigeni 3,1,26. 14,20.
Vercelli II, 479,15,17,35. 480,15. 484,7,35. 543,31.
Verena, Märtyrerin 73,31. 74,13,21.
Vergi, Verschi 305,18.
Veringen, Wölflin von 398,9,33.
Veringer 462,21.
Vermes, Kt. Bern 62,7.
Verona (Bern) 201,20,27,31. — II, 526,22,33.
—, Dietrich von Bern 201,20.
Verschi s. Vergi.
Verudoctius, Veredactius 6,21,36.
Veschlin s. Bechlin.
Vest, Johannes 102,3,21 ff.
Veturius 71,24.
Veter, Hans 442,2.
Vevey, Kt. Waadt II, 235,24.
Vicenza, Vincentz, Italien 256,29.
Victor, Märtyrer 73,10. 74,12,19. 76,23.
Vierwaldstättersee, Luzernersee 62,25. 165,5,20. 273,4. 281,19.
Villeneuve, Imbert de II, 493,31.
Villigen, Kt. Argau 36,16,
Villingen, Filingen, Ghz. Baden 426,8,33,39. — II, 80,25. 81,21.
Villingen, Hans von II, 81,9,23.
Vilmergen, Kt. Argau 43,38.
Vilsures, Johann von II, 83,17.
Vindonissa, Kt. Argau. 125,31,36.
Vineis, Wingarten, Kt. Wallis von 32,4,25 f.
Vinstingen, s. Finstingen, von 152,19. 158,5,10,23.
Vintschgau 414,19. — II, 351,28. 376,32. 418,23.
Vintschgauerzug II, 429,14.
Vinzenz, Stadtheiliger Berns 202,8,35,36. — II, 613,31.
Vischental s. Fischental.
Visconti, Galeazzo 461,21. 478,29. 480,4. — II, 440,16,20. 457,17. 458,2,9,15,18. 459,9, 459,15,26. 461,21. 464,14,17,26. 465,2,21,22. 466,27. 467,6,31. 471,11,19. 472,15,31. 473,4,6. 477,18,35. 478,29. 479,20,37. 480,4. 512,14.
Visp, Kt. Wallis 478,24.
Vitigis 256,30.
Vitoduran, Chronist II, 633,17.
Vivers, Fi- 452,1,24.
Vock, Eberhard 405,23.
Vogel, Matthis II, 443,33.
Vögeli II, 222,25.
Vögelinsegg 322,23.
Vogt, Berchtold II, 191,3,12,14,27.
—, Johann 33,35.
Volken, Kt. Zürich II, 593,3.
Volketswil, Kt. Zürich 44,18. 65,37. 423,13. 447,36. 454,33.
—, von 62,3,10 ff.
—, Kt. Argau 454,34.
Volz, Rudolf II, 286,37.
Vorarlberg 40,13. 412,31. — II, 338,35.
Vorburg b. Delsberg, Fürberg von 40,5,38 ff.
— b. Oberurnen, von 40,5,40 ff.
Vorkilchen, von 32,3,22 ff. 61,4,35 ff.
Vufflens, Müsling, Kt. Waadt II, 235,12,25.
Vuillerens, Wulery, Kt. Waadt II, 235,9,24.
Vuippens, Wippingen, Wiblingen 231,4. 245,35. — II, 235,12,31.
—, Rudolf von II, 235,31.

## W.

Waadt 24,30. 25,26. 30,17. 220,16. 231,33. 235,12. 241,1. — II, 228,30. 233,16. 235,40. 273,17. 441,33.
Wäber II, 115,16.
Wabern, Petermann von II, 289,37.
Wachenstein, Heinigge von 398,23.
Wachten, Vier Wachten s. Zürich.
Wadaslaus, Wadislaus, Widaslaus 260,31. 263,6 k,32. 267,9. 269,11,18,31.
Wädenswil, Kt. Zürich 180,37. 293,11. 348,32. 353,16. 448,13,14. 459,43. — II, 41,13,23. 42,25. 51,23,29. 149,23. 155,14. 160,6,8,31. 168,7,14,19 k,30. 169,35. 199,1 k, 199,7,8,16,39. 200,2,13,17,20,28. 201,2,12. 310,35. 535,12. 552,17.
Wadislaus s. Wadaslaus.
Wagenberg, Wagenburg von 65,2,20 ff. 96,21,32.
—, Bilgeri von 443,21.
—, Hans von 442,10.
Wagesheim, Wegishin s. Wegisheim.
Waggental, Kt. Argau 64,3,32. — II, 122,20,34. 393,18. 514,24.
—, von 64,2,8 ff.
Wäggis, Kt. Luzern 43,25. 362,23 — II, 40,14 (?) k. 110,15.
—, von 62,4,25 ff.
—, Rudolf von 62,27.
Wagner, Hans II, 38,25.
—, Ulrich II, 170,8,25.
Wahleren, Waleron, Kt. Bern 26,36. 244,5 k.
Wala, Hans II, 390,12.
Walchen, Welsche 3,13,14,29,32,37. 498,11,37. 500,17. — II, 51,15 k. 166,32. 222,15,18. 228,18. 229,18,20. 230,1. 233,1. 241,21. 249,19. 260,14. 262,23. 270,12. 280,10. 480,22. 514,16. 518,6,11. 526,13. 634,23. 642,17.
Wald, Kt. Zürich 38,40. 74,26. — II, 9,30. 12,14. 28,29,34. 44,11,31. 319,12.
—, von 64,6,37 ff.
—, Johann von 64,38.
Waldburg, Truchsäss von 487,15.
—, Jakob von II, 66,3. 78,35. 86,38. 109,22.
—, Otto von 399,1. 406,13. 413,1,25. 416,29.
Waldenburg, Kt. Baselland 63,18. 227,16. 383,11.
—, von 63,3,18 ff.
—, Heinrich von 63,19.
—, Mechtild 63,20.
—, Ulrich von 63,20.
Waldenser 469,23.
Walder II, 528,21.
—, Heinrich, Bürgermeister Zürichs 170,1.
Waldkirch, Kt. St. Gallen 337,39.
—, Ghz. Baden 31,12. 418,7.
Waldmann, Familie II, 191,23.
—, Hans, Bürgermeister Zürichs 170,12 k, 170,35. — II, 183,10,30,36. 189,18,33,36. 233,18. 250,21. 251,20,23. 253,1,5,11,16, 255,27. 257,22. 265,20. 266,1,8,15. 278,3. 282,20. 292,36. 297,2, 301,23. 306,9,13,24, 306,27,29. 307,5,18,23. 308,26,29. 309,15. 310,3,29. 311,8,11,25. 312,1,13,22,26,32. 314,1,18,25,35. 315,5,9,28,30,35. 316,1,15,37. 499,20. 534,20,25,30,31. 535,3,23,26,36. 536,1, 536,1,6,8,22,23,24,29. 542,9,30,34. 588,17,31. 589,1. 590,25. 627,3,5. 631,31. 632,6. 633,10. 634,32,34. 635,10,11,23,32,34. 636,1, 636,20,26. 637,8,11,19. 650,16. 653,11. 658,7. 663,13. 665,10,14.
—, Heinrich II, 183,11,31. 190,34. 191,25.
Waldner von Sulz 189,32. 191,31. 194,16,33. 195,3. 248,36. 417,35,37.
—, Cläwi 417,13,36.
—, Hama Kraft 417,12.
—, Hans Bernhard 418,19.
—, Hermann 402,13. 417,12.
—, — II, 82,9,23.
Waldös s. San Giacomo.
Waldsberg II, 147,30.
Waldshut, Ghz. Baden 24,31. 40,16. 46,16. 60,28. 141,36. 415,20,28. 457,8. — II, 69,20. 127,15. 129,1. 153,30. 198,27. 207,7,31. 208,28,33. 217,5. 301,35. 321,11. 374,22. 377,3,22. 378,13,14,20. 380,3 k,23. 394,28. 410,17. 432,33. 433,1,17,20,33,36. 434,3. 531,12. 670,22.
Waldshuterkrieg II, 207,1. 625,2,1.
Waldshuterfriede II, 208,36.

Waldstätte 197,6,27. 198,1,20. 228,27. 229,2. 240,1. 253,28. 255,4,19. 272,28,30. 274,5, 274,20,23, 275,12,25. 276,1,32. 282,28. 288,14,15,19,23. 289,15. 296,6. 343,17,21. 347,25. 349,23,30. 364,28. 368,24. 371,25, 371,27,29,39. 372,26,30. 381,33,37. 396,29,36. 401,29. 406,3. — II, 266,21. 652,23.
—, Rheinische II, 297,33. 377,1. 381,30. 427,28.
Walensee, Wali- 438,26. 440,16. — II, 8,5,8,16. 17,16. 51,18. 194,37. 354,2. 391,17,21. 401,19.
Walenstadt, Kt. St. Gallen II, 1,14. 5,25. 6,21. 8,5. 10,28. 15,1,16. 17,17. 18,22. 19,10. 20,17,20. 38,9,12. 39,31. 48,15. 156,1. 162,20. 167,28. 194,18. 350,5,26,29. 361,21. 392,2,4.
Waleron s. Wahleren.
Wales, Ivo von 379,33,35.
Walgau, Vorarlberg II, 354,12. 359,12,35. 360,3,27. 367,9. 372,29. 387,9,13. 389,11,31. 390,11. 393,21. 403,12,16. 405,38. 407,5. 428,11,12. 474,20. 478,27. 487,6.
Walisee s. Walensee.
Walishofen s. Wollishofen.
Walker, Ulrich 498,23.
Walko, Walo i. Bern 218,37,39.
Wallenfels, Fritz von II, 80,9.
—, Wilhelm von II, 80,10.
Wallis 2,11,18. 29,38. 32,25. 73,12. 128,1. 211,16. 221,18. 222,20,24,27. 293,5. 313,5. 313,7,10,13 k. 467,17,18. 476,1,3,8,12,13,30,39. 477,5,16,28. 478,3,6. 479,1,15,35. 480,8,13,17. 481,2 k,5,8,11,12,17,24,31,36,39. 482,3,21. — II, 51,18. 236,20,22,33. 237,1,3,5,7,9,10,28. 251,6,9,31. 299,11,15,20,23,34. 300,1. 361,35. 374,2,34,36. 417,21,24,37. 418,1. 423,10. 471,2,27. 475,37. 479,32. 494,18,22. 498,33. 508,25. 519,22. 588,13. 663,16.
Walo s. Walko.
Walpersberg, Klaus von 442,26.
Walter, Arzt (Z. R. 1292) 113,7. 114,17,33. 116,36.
Walterswil, von 63,2,5 f.
Waltighofen, Wol-, Elsass II, 133,35,36. 163,7 k,18,22.
Waluw s. Vaulrux.
Walzenhausen, Kt. Appenzell 19,34.
Wandelburg, von 23,2,5 ff. 32,14. 107,14,27,30.
Wangen, Kt. Bern 455,2. 475,15.
— b. Bern, von 63,12.
—, Kt. Luzern 393,35.
—, Kt. Schwyz 48,41. 316,29.
—, Elsass, von II, 78,17.
—, Württemberg 321,36. — II, 186,16,30. 369,26. 400,23. 401,19.
—, von 22,4,43 ff. 63,4,11 ff.
—, Heinrich von 22,44.
—, Kuno von 63,13.
Wängi, Kt. Turgau 32,39. 44,37. 60,22.
— b. Büren, von 32,5,39 ff.
Wäniswil, von 33,2 k,22 f. 221,17 k.
Wärikon II, 116,17.
Wart, von 32,2,33 ff. 130,2.
—, Rudolf (Walter) von 152,18,26,27,30. 157,4,6,11,22,36. 159,30.
Wartau II, 24,16,35,36.
Wartberg, Alt-, Neu- 490,13,38.
Wartenberg, Burg 301,15.
—, von 62,3,19 ff.
—, Eglof von 62,22.
Wartenfels, von 62,2,16 ff.
Wartenheim, Wilhelm von II, 539,18.
Wartensee, Kt. Zürich, 95,6.
—, von 63,4,38 ff.
Wartenstein, von 47,43. 62,5,14 ff.
Waser, Hans II, 278,1.
—, — II, 500,3.
—, Johann 183,2 k,21.
Wasgau, -ôw II, 98,32.
Wasichen 412,6.
Wasner, Henz 188,5 k,36.
Wasserfûl II, 5,33.
Wasserfluh, von 64,6,20 ff.
Wasserstelz, von 23,4,16 ff. 32,4. 167,42. — II, 144,26.
Wattenwil, Kt. Bern 433,27, 466,31.
Wattwil, Kt. St. Gallen 45,31. — II, 21,34.
Wechingen s. Wehingen.
Wegisheim, Wagesheim, Wegishin, Konrad von 422,5 k,18.

Wegmann, Hans II, 602,8.
Wecker, Simon II, 450,33.
Wehingen, Wech-, Reinhard von 406,7, 406,23,32,38,42. 408,15,35. 434,17,36.
—, Rudolf 424,8,33. 431,27.
Wehntal, Wen- 406,32. 434,14,34. — II, 96,3,12. 143,17. 144,3.
Wehr, Ghz. Baden 307,23.
Wehratal, Ghz. Baden 307,23.
Weibel, Hans II, 343,29.
Weineck, Win-, Albrecht von 403,19,36.
—, Bertschi von 403,10.
—, Hans von 403,19.
Weinfelden, Win-, Kt. Turgau 25,11. 26,10. 31,37. 37,31. 59,29. 287,29. 444,23. — II, 184,29. 191,2,29.
—, von 65,4,5 ff.
Weinheim, Winhein, Reinhard Weitbrecht Schwend von 430,23,37.
—, Schwendmann von 430,17.
Weiningen, Kt. Zürich 33,12. — II, 111,3.
Weinsberg, Württemberg II, 81,37. 130,29.
—, Winsp-, Konrad von 489,2 k,33. 491,14. 493,28.
Weiser, Ulrich 398,10.
Weiss, Melchior 430,15.
Weissenbach, Hildebrand von 414,5,21. 427,2,19.
Weissenburg, Wiss- i. Simmental von 33,3,21 ff. 213,4,6,10,17,35,37. 221,17. 223,6,18. 224,2. 230,16. 232,11,17,19,31,33. 233,13,24,27. 234,16. 235,15. 239,8. 247,15. 253,19. 285,35.
—, Ghz. Baden, von 33,2,7 ff. 141,12,36. 213,35,37. — II, 77,7,36.
— i. Elsass II, 284,29.
—, Johann von 233,27. 285,27.
—, Peter von 285,27.
—, Rudolf von 233,27.
Weisslingen, Wisslang-, Kt. Zürich II, 47,5 k,30.
—, von 65,5,28 ff.
Weissrussen II, 520,8.
Weisswasserstelz, Ghz. Baden, II, 23,16.
Weissweil, Ghz. Baden II, 77,36.
—, Wiswiler, Hermann von 402,23.
Weiterdingen, Witertingen, Ghz. Baden II, 375,16,31.
Wellenberg, Peter von II, 590,2.
Wellhausen, -hus-, Kt. Turgau II, 409,19.
Welsche s. Walchen.
Welschingen, Ghz. Baden II, 375,16,31.
Welschland 157,6. — II, 63,20.
Welsikon, von 65,4,26 ff.
Wendschatz, Peter 236,35. 244,23.
—, Petermann 481,31.
Wengi, von 248,15.
Wental s. Wehntal.
Werberg, Heinrich von 430,27.
Werdegg, von 44,22. 65,17 ff. — II, 46,15, 46,27,38 121,22,31,
—, Burkhard von (Z. R. 1187) 110,20.
—, Rudolf von (Z. R. 1312) 115,14,23,33,39.
Werdenau, Wernow, Hans von II, 80,16.
—, Konrad von II, 80,3.
—, Schwenger II, 80,1.
—, Volmar II, 80,16.
Werdenberg, Kt. St. Gallen II, 24,35,36. 26,12,40,42. 27,3,7,21,30. 346,16. 350,30. 358,32, 381,6. 390,6. 392,8,10 k,29.
—, von 23,3,10 ff. 320,36. 328,18. 329,31,35. 338,35. 339,16. — II, 26,41. 474,14,35.
—, Elisabet von 478,30.
—, Georg von II, 302,31. 304,21. 537,22.
—, Hartmann von 199,7. 348,7.
—, Heinrich II, 9,12,36. 10,1. 12,7,24,37. 15,13 38,15,18 k. 40,23,35. 48,7.
—, Hugo II. von 146,26,35. 147,6,13,19.
—, — IV. von 329,32.
—, — VIII. von 459,12. 487,13. — II, 24,36.
—, Johann von 437,16,36. 439,6,9. 440,3. 441,1.
—, Rudolf von 199,7. 348,7.
—, — VIII. von II, 24,36.
Werdmüller, Heinrich II, 313,7. 409,27.
—, Jakob II, 608,15.
—, Otto II, 608,16.
—, Ulrich II, 602,16.
Werdt, Wördt, von 64,5,17.

Werdt in Bern 64,18.
Wernoland, Heinzmann 402,13.
Wernow s. Werdenau.
Wesen 356,14,20. 369,12. 433,8,11,18,38. 434,12,19. 437,2,5,9,11,16,19,21. 438,2,6,9. 439,2,7,15. 440,16. 443,7,11,18,26,27,30,35,37,39. 444,8. 455,11. — II, 1,15. 5,25. 6,21. 7,22. 8,16,19,23. 11,1. 13,9,13,37. 18,18. 20,36. 39,26. 57,27. 60,31. 350,23. 391,21.
Wespersbühl 65,2,10 ff.
Westfalen II, 435,16.
Wetterau 178,10.
Wettingen, Kt. Argau 23,7. 154,8. 219,21. 386,24. — II, 151,21. 283,17. 499,32. 526,10,
Wettolsheim, Wezel-, Hans von 418,3,14.
Wetzikon, Kt. Zürich 46,8. — II, 46,13,23,41.
—, von 65,3.
Wetzlar 141,3 k,31. 215,32.
Weyl s. Wyl 179,15.
Wezel- s. Wettols-.
Wezwil, von 63,3,7 ff.
Wiblingen s. Vuippens.
Wichardus 83,19,27. 251,3.
Wichsler II, 81,2.
Widaslaus s. Wadaslaus.
Widen b. Ossingen, von 65,5,7 ff.
— b. Oberbüren, von 65,8 ff.
Widmer, -mar, Ulrich II, 312,3. 313,21. 536,16,32.
Widler, Zitler, Landammann von Appenzell 339,17,35.
Widimont II, 264,25.
Wiederkehr, Ulrich II, 408,22. 530,3.
Wiedikon, Kt. Zürich 40,25,26. 358,10. — II, 98,11,27.
Wiedlisbach, Kt. Bern 467,7. 475,2,14.
Wien 155,30. 196,26. 306,21. 456,8. 493,29. II, 32,28. 33,4. 54,32. 108,25. 494,28. 664,24.
Wiener-Neustadt II, 54,3,31,32.
Wiesendangen, von 65,2,31 ff.
Wiflisburg, Aventikum 310,17,29,35,37. 311,9. II, 235,37. 252,5. 256,6.
Wigand, Wingant, Heinrich 189,3,30.
Wiger, Oswald zum 420,7,40.
Wiggertal 38,4. 53,7.
Wighus, Hermann von 419,11,38.
Wigoltingen, Kt. Turgau 28,10.
Wikon, Schloss 491,3,22.
—, von 65,3,13 ff.
Wil, Kt. St. Gallen 36,12. 38,11. 65,15. 137,9,17 k. 328,5. 336,33. 337,29. 338,9. — II, 21,23. 35,2,4. 40,30,34. 45,10. 50,33. 55,13,26. 144,18. 145,1,21,22,28. 165,2,11,36. 166,15,35. 169,31. 170,27. 178,33. 304,18. 348,33. 361,31. 509,5. 645,8.
— b. Konolfingen, von 32,3,36 ff.
— s. Ödwiler Kt. Unterwalden 266,22.
— i. Tösstal 62,31.
—, Hans von II, 313,16.
—, Heinrich von 32,36.
—, Michel von 342,29.
—, Regula von II, 589,20.
—, Rudolf von 32,36.
Wilar, Kt. Turgau II, 81,27.
Wilberg von 36,13. 42,16. 61,17. 62,5,38 ff.
—, Hans von 442,14. 447,17.
Wilchingen, Kt. Schaffhausen II, 385,30.
Wildberg, Kt. Zürich 59,22.
Wildeck, Michael II, 591,3.
Wildegg, Kt. Argau 492,1,11,31.
—, von 64,2,7 k,22 ff.
Wildelsigen, Berner Oberland 480,7,21,22, 480,24,27,28,31,33.
Wildenburg b. Zug. von 63,2,15 ff. 292,6, 292,14,39. 293,19. — II, 652,21.
—, Hartmann von 63,15. 292,39.
—, Richard von 63,17.
Wildenrein, Wildern, von 65,2,6 ff.
Wildenstein b. Ziefen, von 33,2,15 ff.
— b. Messkirch 62,35.
— b. Veltheim 62,34,37.
—, Götz von 227,7,16,18,36,57.
Wildeptingen, von 63,4,26 f.
Wildern s. Wildenrein.
Wilderswil, Wildis-, Kt. Bern 249,14.
Wile b. Rafz, von 62,5,30 ff.
Wiler, Hans von II, 81,10.
Wilhelm, Bischof von Sitten 97,30.

Wilhelm, Abt von Agaunum 97,30.
Willburg i. Turbental, von 64,1,15 ff.
Willig, Jegli II, 116.13,31.
—, Üli II, 116,14,31.
Willisau, Kt. Luzern 27,14. 33,23. 38,27. 44,30. 383,12. 431,18,21,29,36. 432,18. 455,1. — II, 368,5. 386,1.
—, von 23,2,20 ff.
Wilwesgoewe, Walter von 30,9.
Wimmis, Kt. Bern 213,7,11. 214,18. 222,13. 223,12. 224,22. 233,1,10.
Win- s. Wein-.
Windegg 391,32,33,34,35,39. 434,3,22. 444,1. 455,5. — II, 1,14. 6,21. 7,22,39. 8,19,23,30. 9,33. 20,22. 23,6,10,22. 36,35. 39,26. 60,33. 68,20.
—, von 64,2 k,25 ff.
—, Diethelm von 433,26.
Windegger 188,6,37. 439,35,40.
Windisch, Kt. Argau 103,20. 125,12,33. 153,16,22. — II, 146,23. 147,6 k,12,15. 148,15,18.
Windisch-Grätz II, 442,12,41.
Windische Mark 145,21.
Wingant s. Wigand.
Wingarten s. Vineis.
Winigen, Kt. Bern 19,35. 453,31. 466,30. 467,38.
—, von 33,3,11 ff. 64,3,10 ff.
Winkel, Winklesheim, Hans v. 423,2,7,9,10.
—, Niklaus von 431,3.
Winkeln, Kt. St. Gallen 52,7. 54,31.
Winkelried, der Drachentöter 266,25,35.
—, Arnold von II, 653,27.
—, Heinrich II, 430,20.
Winklesheim s. Winkel.
Winsberg, Engelhard von 305,3. 459,25,36.
Winterberg, Kt. Zürich 63,33.
—, von 36,10. 63,3,32 ff.
—, Konrad von 63,35.
Wintertur 27,5. 42,39. 45,33. 49,42. 61,21. 65,23. 94,15. 100,3. 104,11,13,21. 105,16. 122,13. 128,21,38. 130,7. 137,10. 143,15. 146,20,25. 147,5,12,26,28,33. 148,8,11. 149,18,35. 150,4,14,27. 166,5. 176,1,2. 219,26. 283,10. 287,38. 324,13,21. 325,25. 326,29. 327,1,3,6,14,16,24. 369,13. 410,35. 416,20. 424,26. 427,8,31. 443,1. 447,19. 449,13,18. 462,19. 463,4. 474,1. 493,36. — II, 1,24. 15,10. 37,5. 53,17. 63,5,7,28,29. 69,14,21. 74,5. 76,5. 82,2. 103,9. 107,25 k. 109,31. 127,15. 145,7,24. 148,30. 149,1. 155,36. 157,8. 159,36. 165,6,12. 183,23,25. 184,27. 188,9,12,20,32. 189,2,4,8. 192,9,17, 192,18,21,24,35. 193,6,11,25. 194,4,7,9. 195,1, 195,9,13,28,30,35,40. 197,14. 198,14,18,19,35. 199,25,26,27. 201,19,23. 203,3. 221,17. 303,22,27. 310,17,21,24. 363,23 364,13. 408,21. 500,23. 539,10. 540,10. 588,22,28. 593,3,4. 653,7.
Wintertur, Strassen, Häuser:
—, —, Embracherhaus II, 593,27.
—, —, Obere Gasse II, 593,27.
—, von 23.4,23 ff.
Wipkingen, .chin-, Kt. Zürich II, 125,1,5. — 176,27.
Wippingen s. Vuippens.
Wirtzburg s. Würzburg.
Wiss- s. Weiss-.
Wis, Pentli in der II, 115,17.
Wiss 88,31
—, Wisso 88,25.
—, Heinrich 107,33.
—, — II, 313,18.
—, Jakob II, 194,17,28
Wissnang, von 65,28 ff.
Wisswiler, Hama und Hans von 426,31.
—, Wisswiler, Johannes 422,2,12,31.
—, Werner von 422,12.
Witerdingen s. Weiterdingen.
Wittenbach, Kt. St. Gallen 40,31. 41,11. 320,35.
Witten s. Wittenheim.
Wittenheim, Witten, Gös von 403,32.
—, Hanma, genannt Gigennagel 402,29. 414,2 k. 419,6 k,19.
—, Wernli von 403,2.
Wittelsbacher II, 302,29.
Wittersheim, Elsass II, 82,14.
—, Ulrich von II, 82,2.

Wittingen, Witzingen, von 63,2,29 ff.
—, Heinrich von 63,30.
—, Konrad von 63,30.
—, — von II, 82,8,21.
Wittlingen, Witingen, Württemberg 159,20. 160,35.
Witzingen s. Wittingen.
Wodan II, 399,12,35.
Wohlenschwil, Kt. Argau II, 533,17.
Wolf, Konrad II, 606,25.
Wolfurt, von 325,3.
Wolfach, Ghz. Baden 415,18.
Wolfenberg, von 62,2.
Wolfhalden, Kt. Appenzell II, 157,35.
Wolfhartswil, von 64,7,41 ff.
—, Heinrich von 64,42.
Wolfleipsch, -liebs, Hartmann (Z.R.1216) 111,12.
—, Jakob (Z. R. 1312) 115,1.
—, Johann (Z. R. 1313) 115,20,31. 116,26. 117,6,9,26. — II, 549,25.
—, Niklaus (Z. R. 1112) 110,8.
Wolhausen, Kt. Luzern 393,10,35. 400,4, 400,18,21,25, 454,16.
—, von 32,5,27 ff. 52,37 f.
—, Seliger von 32,29.
Wolkenberg II, 184,36.
Wolkenstein, Veit von II, 341,25. 342,28.
Wöllau 40,9.
Wolleb, Wul-, Hans II, 368,31. 371,34.
—, Heinrich II, 353,30. 355,31,37. 368,31. 403,26. 404,1,5. 405,18. 406,8.
Wollerau, Kt. Schwiz 353,16. 448,12. 454,31. — II, 33,34. 41,13,14,22,27. 51,23. 75,13 k. 155,7. 159,17,36. 161,2,26. 165,5. 173,5.
Wollishofen, Wal-, Kt. Zürich 43,34. — II, 102,8,36. 194,29. 631,32. 632,8.
—, Burkhardt von (Z. R. 1187) 110,19.
Woltighofen s. Waltighofen.
Worb, Kt. Bern 27,35.
Worblingen, Ghz. Baden II, 375,13,23,25.
Wördt s. Werdt.
Worms 148,21. 397,33. — II, 334,23. 436,8. 442,22. 450,4 461,25,36. 474,14. 487,13. 646,22.
Worms, Talberg, Joh., Bischof v. II, 474,14.
Wormserjoch II, 351,27.
Wulery s. Vuillerens.
Wülflingen, Kt. Zürich 49,35. 60,19.
—, von 27,2,5 ff. 33,3. 65,23 ff.
—, Kuno von 27,6.
Wulleb s. Wolleb.
Wulp, Kt. Zürich 133,25,27.
Wunnenberg, von 23,2,31 ff.
Wuppenau, von 65,4,15 ff.
Wurmbert, Zürcher Chorherr 87,24.
Wurmsbach, -pach, Kt. St. Gallen II, 93,11,30,
Würsnis (?) II, 539,20.
Württemberg 141,1 k. 368,32. 382,5. 411,35. 415,30. 425,25,39. 427,6. — II, 77,21. 79,23. 80,27 81,35,36,37. 82,24. 84,2. 249,37. 302,32. 303,33. 318,20. 338,33. 395,21. 401,14. 407,19. 435,19. 436,3. 489,14. 509,27.
—, Eberhard von 199,1.
—, — von 348,2.
—, Ludwig von II, 83,26. 96,7. 170,19,29. 171,35. 172,37.
—, Ulrich von II, 83,26. 96,7. 170,19,29. 171,35. 172,37. 340,41. 353,21. 365,25. 486,3,35. 520,8.
Würzburg, Wirtz- 367,28. 369,29. — II, 519,10.
—, Bischöfe: 199,8. 348,9. — II. 442,22. 519,24.
—, —, Heinrich von 100,14.
Wutach, Wuten, Fluss II, 79,14. 378,27. 379,22. 385,8. 434,13.
Wyden 179,11.
Wyl, Walter von 179,15 k.
Wyle, Werner (Z. R. 1270) 111,12.
Wyss (Z. R. 1311) 115,7.
Wyss, Mathis, Bürgermeister Zürichs 170,16.
—, Wisso 187,16,19,34,40. 189,4,31.

## Y.

Yla, von 157,7.
Yverdun, Iferdun, Kt. Waadt 24,30. 25,25. — II, 234,21,32,33. 235,22,27.

## Z.


Zäringen, Zerungen, von 17,31. 18,17. 45,11. 47,18. 107,32. 129,30. 201,26. 203,33. 312,5,25.

— Berchtold IV. 200,20 k, 39. 312,8,11,23, 312,31,35. 313,1,22,26,34,39.

— Berchtold V., von 17,6. 107,10. 199,25. 201,19,23,29. 203,11,16,31. 204,12,23,27. 205,6,30,32,33,37. 208,9,30. (statt Albrecht) 245,21. 313,31,40.

— Berchtold (VI.), Sohn Berchtolds V. 203,1,31.

—, Konrad; von 312,30.

Zai, Zây, Hans II, 49,4 k, 35.

—, Johann II, 49,36.

Zan 462,12.

Zäsingen, Zes-, Hezel u. Hans v. 401,22 k.

Zay s. Zai.

Zebinger, Walter II, 59,12.

Zehngerichtebund II, 344,27,31.

Zeiner, Lux II, 311,7.

Zeissingen, von 195,22.

Zeland s. Seeland.

Zelger II, 495,23.

—, Marquart II, 89,36.

Zell, Kt. Luzern 158,29.

— s. Radolfzell.

—, Kt. Zürich 48,22.

—, von 38,5,17,29.

—, Joh. Wilh. von 472,11 k. — II, 32,5 k.

Zeno, oström. Kaiser 256,20,21 k.

Zeringer, Rüst 403,3.

Zernau, German 41,39 s. auch Gernau.

Zerungen s. Zäringer.

Zesingen s. Zäsingen.

Zetzikon s. Zinzikon.

Zibol, Jakob 307,25.

Ziegenheim, von 23,4,38 ff.

—, Engelbert, von 23,43.

Ziegler, Heinrich II, 412,23.

Zierl, Tirol II, 342,30.

Zierlach, Tirol II, 342,5.

Zigerli s. Ringoltingen.

Zigeuner 495,12. 496,2.

Zimikon, Ulrich von II, 116,3.

Zimmern, Werner von II, 79,1,10.

Zimphen s. Zütphen.

Zinlikon, Hans von s. Rumlikon.

Zinzikon, von 65,4,35 ff.

Zissen II, 342,31.

Zizers, Kt. Graubünden II, 355,19.

Zofingen, Kt. Argau 21,39. 40,6. 253,32,35,36. 410,37. 417,17. 424,4,16. 431,28. 432,18. 452,3,4,6,26. 457,9. 490,11,31,33,35. — II, 63,10. 95,35. 398,26. 500,23. 533,19,21,22, 533,25,26. 534,5.

Zoller, Anna II, 529,12.

—, Hans II, 42,2.

—, Wigand II, 313,2.

Zollern, von 199,13. 319,1,21. 348,15. 406,6,26,37. 408,15,23,31,39. 470,20.

Zollikon, Kt. Zürich 135,27. — II, 158,1. 535,17. 587,9,26.

Zorn II, 340,42.

Zorn, Fluss, Elsass II, 81,17.

Zörnli II, 103,22,25. 104,1,14.

Zosimus 268,15,24.

Zscheckenbürlin, Schägg- II, 495,36.

Zuckenried, von 65,3,33 ff.

Zug 39,41. 40,6. 43,14. 45,31. 66,25. 275,5. 283,11. 284,21. 285,18. 286,12. 288,25,26. 289,12,16,29,33,35. 290,3,8,20,25,30,37. 291,1,6, 291,12,19,30. 292,3,5,8,19,23,24,27,31,40. 309,19. 324,33. 330,27. 334,22. 339,4. 343,21. 356,22,26,23,29. 360,2,27,29. 362,1. 367,21. 368,22. 371,8. 372,3. 379,37. 381,32. 392,36. 394,32. 433,10. 447,4. 449,3,6,27. 450,1,8. 464,12,14,15,27. 465,30. 473,6. 479,14. 490,1. 497,15. 499,1,23. 501,20. 502,7. — II, 11,25. 21,1. 28,31. 35,14. 36,10. 37,8. 40,26. 43,7. 50,11,24,26,32. 64,1. 71,2,33. 84,14,18,29,37. 85,13. 86,3. 87,5,30,31. 93,10. 96,36. 106,30. 110,35. 117,1. 122,20. 144,31. 149,8. 155,24,25. 193,36. 194,39. 195,40. 196,9. 205,4,17. 233,19. 275,22. 287,12. 294,25,36. 297,1. 301,1,14,17,21. 302,5,14. 304,26. 337,1,24,30. 339,9. 347,27. 349,22. 354,39. 356,33. 357,12,15,32,33,35. 361,11,32. 367,9. 380,18. 383,1. 393,15. 395,16. 398,13.

403,33. 408,1,6,11. 410,4. 417,15. 423,4,10. 429,5,9,23. 436,28. 452,29. 453,7,19. 484,8. 487,6. 490,19. 491,25. 495,28. 511,27. 522,6. 524,19. 537,16. 539,31. 631,29. 644,17,30. 652,24.
Zugerberg II, 118,19.
Zugersee 292,7.
Zülpi, Johann II, 81,7.
Zumikerberg II, 48,37.
Zumikon, von 65,5,37 ff.
Zumtor, Urban II, 329,11,12. 627,14.
Zumhofen, Andreas II, 646,27.
Zünd, Fritsch 403,4.
Zürich, Stadt und Land 2,37. 25,6. 26,17, 26,42. 29,8. 32,17,33. 34,7. 36,8,38,39. 38,29,31,40,42. 40,14. 41,8,14,21,37. 42,7,15, 42,33,41. 43,9,12,27,34,40. 44,13,15,16,27. 45,37. 46,8. 47,13,15. 48,7,22. 49,22,23,27,39. 50,19. 51,9,10,13,22,25,29. 52,9,16. 53,17,40. 54,29,31, 55,8,16,23. 56,18. 58,12,14,22,26,34. 59,13,22,42. 60,9,13,19. 61,11,16,32. 62,30,32,38. 63,7,33. 64,27. 65,3,7,10,17,20,23,26,28,31,37. 66,25. 70,7 k. 75,6,15,21,23. 81,9,11,18. 83,7,25. 84,17,22,37. 85,14,28. 86,26,31,34,36. 87,7,19, 87,25,30. 88,8,16. 90,18,25. 91,24,33. 92,4,6, 92,32,38. 93,3,8,16,26. 94,3,5,14,20,22,27. 95,4,18,28,34. 96,3,5,8,10. 99,3. 103,17. 106,32. 107,5,12,15,29. 108,5 k,14,16,17 k. 109,11,12. 118,19,22,25,38. 120,4,6,23. 121,4,28,30. 122,2,4,8,14,30,36. 123,6,11,14,26,31,36. 124,13,15,19. 129,6,8,16,21,22,25. 130,4,8,13, 130,15,29. 131,9,20,22,29. 132,18. 133,3,10, 133,15,18,35. 134,10,16,21,23,30. 135,2,15,26,29. 136,1,9,12,13. 138,1,3,28. 139,9. 140,4,7,11, 140,15,19,21,24,25. 141,9,11,14,20,21. 143,7,8, 143,24,32. 144,7,10. 146,20,23,27,34. 147,8,12, 147,14,21,26. 148,3,9,13. 149,34,36. 150,5,12. 151,2,7,23,33. 154,13,18,36. 156,1,10,13,24,27, 156,29,31. 160,17,18 k,24,27. 161,7,30. 163,1,6,10,16. 165,13,15,16,17,26,28,29. 166,11, 166,13,20,26,36. 167,30. 169,9,11,34. 170,25. 171,9,17,20,22. 172,1,4,9,23,27,29,32. 173,14, 173,17,23. 174,12,19,22. 175,4,7,10,13,19,33. 176,7,9,23,32. 178,21,23. 179,1,5,11. 180,4,5, 180,10,12,16,20,25,29,32. 181,2,3,5,11,14,16. 182,1,3,31. 186,6,10. 187,28. 188,25,29,32,39. 189,30. 190,6,20. 191,3,6,18,23,33. 193,1,6. 193,10,11. 194,9,10,16,20,37. 195,4,10,14,17,20, 195,23,24,26,29,34. 196,4,11,13,21,28,35. 197,5, 197,7,10,17,21,23,34. 198,1,7,10,12,17,18,20,27. 199,18,21. 209,25. 248,21. 258,19. 273,1. 283,1,12,35. 287,6,11,26,37. 289,2,15. 290,7. 296,5. 299,20,23. 306,23. 310,4. 321,35. 322,19. 327,1,7,10,24,29,33. 329,26. 330,26. 331,22. 332,27. 333,27. 334,20,21,23,25. 335,2. 336,1. 338,1,4. 345,30. 346,5,27,33. 347,19, 347,22,27,29,32. 348,20,22 k,33. 349,1,4,10,12, 349,17,20,23,32,37,40. 350,4,14,17. 351,1,9,13. 352,3,21,26,34,39. 353,8,14,17,25,27,30 k,32,35. 354,4,9,10,14,18. 355,5,9,30. 356,11,21. 357,2,4,6,8,17,24. 358,1,4,11,16,18,27,30. 359,1,5,7,8,15,21,24,26,30,31. 360,5,9,34,35,39. 361,12,17. 362,13,15,22,37. 363,22. 364,3,19, 364,21,24,26,30,33. 365,12,19,23,27,32,37. 366,7, 366,10,16,20,26. 367,1,4,8,21,27,32,34. 368,17. 369,16,19,31. 370,21. 371,2,10,11,18,23,24,30. 372,9,14,15,17,20,28. 373,3,14. 376,9. 377,1, 377,5,7,14. 379,37. 381,22,36,37. 382,25. 385,13. 386,19,21,33. 387,23. 388,23. 390,14, 390,37. 391,13,23,28. 392,4,35. 394,18,21. 395,35. 396,17,24,27,29,35,36. 397,4,22. 400,7, 400,19. 404,1,4,5,10,17,21,31,34. 405,17. 406,13,33. 407,34. 416,24. 423,13. 432,30. 433,9,12,39. 434,11,13,32. 435,3,10,11,12,22,35,38. 439,29,31. 440,25,26. 444,11,24. 446,13. 447,2,4,5,17. 448,1,3,18,22,36. 449,2,21. 453,6, 453,8. 454,2. 458,4,7,12,13,14,24,27,33,35. 459,7,15,27,29,37. 460,1,9,33. 461,15. 462,20. 463,7,20,25,26. 464,1,3,4,21. 465,5,9. 470,6, 470,10,11,15,31,35,39,40. 471,6,10,14,27,28,31,37. 472,16. 473,6,18,21,22. 474,2,5,7,8,9,24,37. 479,13. 480,37. 485,28. 489,25,30. 490,17,18. 492,28. 493,12,15,39. 494,16,20,39. 495,8,14. 496,8,9,16,31. 498,17,34. 499,12,14. 500,15. 501,7,11,14,20,32,39. 502,7,8,11 k,16. — II, 1,3,19. 2,2,7,18,19,34. 3,3,12,38,41. 4,5,7,10,25, 4,31,39. 5,12,15,21,33,41. 6,1,14,40. 7,5,9,15,21, 7,25,26,27,29,30,39,41. 8,4,7,11,15,18,21,23,26,31, 8,39. 9,5,7,10,18,19,21,25,29. 10,6,13,40. 11,3,4. 12,1,9,11,13. 13,4,10,18,22,30,33. 14,7,11,18.

15,19,24,32. 16,6. 17,17,19,21,22,26,31. 18,2, 18,7,16,28,30. 19,3,15,17,20,21,31. 20,9,12,15,23, 20,28,34. 21,2,4,9,10,18. 22,1,5,11,14,15,19. 24,3,16,32. 25,6,16,24,25,30,32,33,37,38,39. 26,14, 26,15,17,18,19,21,25,30,35,38. 28,3,7,8,10,17,27, 28,29,34. 29,4,16,25,26,31,36,37. 30,13,21,22,28, 30,33. 31,1,13,25. 32,7,8,12,35. 33,8, 33,11,22,27,28,30. 34,6. 35,12,25,26,29,32,36,38. 36,23,31. 37,16,33. 38,20,29. 39,4,9,14,20,24,33. 40,1,2,5,7,9,11,13,18,19,26,31,33,34. 41,1,8,12,16, 41,18,23,29,33,34,38,39. 42,16,19,20,23,31,33,35. 43,1,34. 44,4,5,9,14,20,22,33,34,37. 45,3,19,35,40. 46,3,11,17,28,29,39,40. 47,2,6,10,14,16,20,32. 48,8 k,14,19,22,27,30. 49,5,11,13,29. 50,1,10, 50,27,32. 51,5,10,14,16,17,21,25,27. 52,1,3,5,10, 52,13,20,22. 53,20. 54,9,25,31,36. 55,10,20,32, 55,31,36. 56,2,7,10,15,21,24. 57,3,17,18,29,31. 58,5,22,31. 59,3,8,14,21,23,24,27,32,39,41,43. 60,26,27,33,36. 61,1,5,9,16,18,23,29. 62,5,9,11, 62,20,22,33,35. 63,1 k,3. 64,37,39. 65,31. 66,7,13,16,18,22,29,32. 67,5,17. 68,11. 69,1,8, 69,10,14,31,32,36,39. 70,14,21,25. 71,3,4,24,26,28. 72,7,12,13,17,23,21,31,35,38. 73,20,34,36. 74,4, 74,17,21,23,24,29,35. 75,5,18. 76,4,20,22,34. 77,1,3,17. 81,30. 82,13,31,35,37. 84,1,7,9,20, 84,28,31. 85,3,7,11,14,27,33. 86,4,6,22,36. 87,14,22,33. 89,3,11,20. 90,7,11,18,19,25,28,29,33. 91,15,18,30,31,36. 92,3,12,24,31,34. 93,35,36. 94,1,3,25,32,33,34. 96,1,5,9,11,17,19,30,32. 97,1, 97,4,7,18,24,30,35. 98,5,8,20,26,28. 99,7,9,10, 99,21,28,33,34,41. 100,21,24,25,30. 101,1,31. 102,18,31. 103,25,33. 104,6,26,27. 106,5,10,16, 106,19,26,29,37. 107,2,24. 108,17,20,22,23,25, 108,28,30,33. 109,13. 110,35. 111,12. 113,20,30. 115,10,28. 116,25. 117,33. 118,22. 119,10,29. 121,27. 122,1,4,14,18. 123,4,12,28,36. 124,7,15,29,31. 125,29,33. 126,2,3,10,23,28,33,36. 127,3,8,10,13,16,17,23,30. 128,22. 129,13. 130,12,15. 132,1. 137,11,12. 139,12,16. 140,5,30. 141,1,3,5,8,10,28,30. 142,22,25,26,29,37. 143,2,7,10,16,37,39 144,1, 144,3,5,6,17,18. 145,1,5,11,14,21. 146,5,8,21. 147,10,13,23. 148,1,4,13 k,20,26,31. 149,11, 149,23,31. 150,5,9,19,20,27,29,33,35. 151,1,18, 151,21,31. 152,1,4,9,12,24,29,31. 153,23. 154,37. 155,3,7,10,17,37. 156,3,4,10,17. 157,15,16,30. 158,8,11,13,15,17,18,23. 159,4,9, 159,29,32. 160,1,9,10,13 k,22. 161,1,5,10,25, 161,27,31. 162,2,5,7,33. 165,4,8,11,14. 166,3, 166,11,15,20,23,37. 168,7,20,30,32,35. 169,9,12, 169,19. 170,3,9,13,35. 171,4. 173,3,5,9,15,21, 173,30,32. 174,4,20. 175,6,10,13,23. 176,2 k, 176,25,28,33,39. 177,23. 178,1,5,7,10,17,18,20, 178,22,26,34. 179,2,4,12,21. 180,4,6,9,12,19. 181,1,16,33,37. 182,8. 183,10. 188,5,7. 189,8,18,20,22,29. 191,15,23,32. 192,19,21,32. 193,1 k,12,35. 194,3,13,16,21,22,23,33,38. 195,3,7 k,12,17,40. 196,3,5,10,16,21,26,30. 197,15,16. 198,14,17,35. 199,3,5,10,11,15,18,24, 199,27,31,35,36,39. 200,8,9,18,19,22,31,33. 201,2,6,9,11,27. 204,17. 205,1,3,5,18,31. 207,5,27. 208,9. 209,3,26. 220,1,29. 221,1, 221,4,8,12,16,19,33. 223,11. 228,4. 229,9,33, 229,31,35. 230,14,32. 233,17. 240,8. 247,4. 248,12,15. 250,21,22,25,27. 251,21. 253,4,6,8, 253,11,15,21,32. 254,11,16,19,25. 255,1,27. 257,21. 265,20,21. 266,21,41. 267,33. 275,19. 276,15,19. 278,3,6,20. 279,4,21. 281,19,28. 282,12,20,21. 283,3,9,15,31. 284,25. 285,15, 285,19,20,31,36. 286,14,19,21,26. 287,3,4,10,13, 287,25,28,35. 288,11,12,22,29,30,32,36. 289,3,6, 289,18,23,33,34,35,37,39. 290,10,22,27. 291,13, 291,15,20,21,23. 292,2,4. 293,7,31. 294,23,24, 294,27,33. 295,1,2,13,14,16,19,20,21,23,26,36,37. 296,1,2,4,6,9,24,29,31,34. 297,8,10,11,13,14,15,16, 297,27. 298,1,14,26,29,31. 299,1,2,10,26,31. 300,17,18. 301,4,14,16,17,20. 302,1,3,15. 303,8, 303,12,13,15. 304,9. 306,27,28. 307,17,31,34. 308,14,20. 309,10,13. 310,10. 311,19. 312,13, 312,17. 315,21. 316,8. 319,1,10. 326,15. 330,36. 334,29. 335,20. 339,4,8,31. 340,33. 343,14. 345,1,18,39. 346,13. 347,22,26. 348,13,17. 349,12,26. 350,19,32. 352,16. 353,12. 354,4,22,33,39. 355,6. 356,31. 357,15, 357,32. 358,18. 360,16,23. 361,4,10,31. 362,2. 363,1,5 k,10,18,19,21,22,33. 364,4,12,26. 365,13. 366,1,4. 367,3,8,28. 369,6. 371,36. 372,13. 373,18. 374,8,15,18. 375,1. 378,2,9,18,33. 379,19. 380,10,15,17,30,33,34. 381,16,25,27. 382,13. 383,4. 385,4,29,31. 388,29,40. 391,17,

391,19. 392,9,20,31. 393,12,27,32. 394,12,21. 395,3,8,9,14,15,19. 397,20. 398,11,13,25,26. 400,28,35. 402,30. 403,32. 405,31. 406,22. 407,26,33. 408,1,7,21,32. 409,12,25,31. 410,3. 411,31. 412,23. 417,1,14,23. 422,25. 423,5. 423,9,22. 424,3,15,28,32. 425,20,21. 429,8,10, 429,17,26. 430,20. 432,30. 433,2. 434,10. 436,15,16,18,27. 437,5,10. 439,25. 442,9. 443,9,11,23. 444,19,22. 447,30. 448,4,16,30. 449,1,10,19,26. 451,1,5. 452,22,21. 453,6,25. 455,6. 457,21,29,33. 458,2. 462,1,5,11,15. 466,9,16. 469,12,15. 470,30. 471,16. 473,21. 474,7,13,30. 475,31. 479,6,8,19. 484,7,17. 487,3,20,22,26,30. 488,3. 489,4. 490,6,16,18,27. 491,1. 492,14. 494,21,25. 495,23. 498,32. 499,19,30,32. 509,5,18,19,20. 511,6,11,18. 517,30. 521,22,23,32. 522,4,15. 524,18,20. 533,8. 535,35. 536,2. 537,14. 538,2. 539,5, 539,30. 542,12,18,21,26,35. 543,15. 587,6. 588,7,15,16. 589,4,11. 593,1. 594,24. 598,7,18. 599,24. 600,26. 602,5. 603,6,8,31. 606,14. 608,7,23. 610,22. 613,11. 614,25. 630,13,26, 630,30,32. 631,1,9,16,22,27,30. 632,13,24. 633,4,16. 635,22,33,34. 636,17,21,33. 637,7, 637,14,20,21. 638,5,8,18. 643,29. 644,14,22, 644,25,31. 645,2,5,13,16. 646,13,23,30,33. 647,9,10,29. 648,6. 649,19. 650,26. 651,5,23. 652,17,19,20,22. 653,6. 654,32,33. 655,8. 656,15,21. 657,8,23,33. 658,1,8,15. 660,22. 661,12,14,21,27,29,30. 662,19,35. 664,1,28,30. 666,6,10,23. 667,25,30,32,35. 668,31,33,34. 669,5,12,16. 670,3,8,13. 673,12,17,26,31. 674,1,12.

Zürich, Stadt und Umgebung:

—, Augustiner 94,18,21. 95,9,18,22,33.
—, Aussersihl II, 97,23.
—, Bänken II, 97,18,23. 98,1. 148,22,31.
—, Barfüsser 168,6 k,25,27.
—, Bildesbühl 358,32.
—, Brücken 160,20. 185,33. 385,35. 386,3.
—, Brunnen 501,14,30.
—, Brunngasse 94,9.
—, Büchsenhaus (Zeughaus) II, 209,9, 209,31.
—, Castrum Thuricum 85,36. 122,24.

Zürich, Stadt und Umgebung:

—, Chorherrenstift am Grossmünster 87,22 ff.
—, Dorf 142,9. — II, 314,31.
—, Einsiedlerhof II, 221,33.
—, Enge 358,10.
—, Fischmarkt 502,1,29. — II, 104,15. 294,1,29. 314,30. 316,27.
—, Fluntern 367,16.
—, Fraumünster 81,21. 82,20. 83,4. 86,6. 87,26,33 k. 92,31. 95,32. 176,18. 194,7,29. 258,19. 273,1. — II, 100,15. 209,33. 283,5. 300,37.
—, In Gassen II, 209,9,32. 300,21,36,37. 553,4.
—, Grimmenturm II, 603,5,12,27. 604,5.
—, Grossmünster 86,32. 87,12,22 k,32. 90,21,23. 95,29. 179,36. — II, 283,4. 315,21 k,24,34. 590,17. 636,8.
—, Hauptwache II, 209,29.
—, Hegnauermatte II, 314,32.
—, Hof s. Lindenhof.
—, Hottingen 367,6. — II, 122,24,36. 194,30,31.
—, Hottingerturm, Kaufhaus 473,22,37. — II, 209,3 k,24.
—, Kaufhaus s. Hottingerturm.
—, Kezistürli II, 123,33.
—, Konstaffel II. 363,22.
—, Kornhaus 385,33,36.
—, Kornmarkt 465,25.
—, Kraten 150,16. 357,18. — II, 111,5,21. 122,23.
—, Krämer II, 363,23.
—, Linden i. Aussersihl II, 97,23. 148,31.
—, —, Haus zu der II, 607,1.
—, Lindenhof 68,31. 93,1,30. 150,39. 385,17.
—, Lindentor 182,32. — II, 123,23.
—, Losserhaus 184,23.
—, Löwe, Weisser 189,18.
—, Manegg II, 98,25.
—, Meise, Zunft zur II, 631,32. 632,7.
—, Metzg 496,11,26. 502,2,30.
—, Mühlisteg 176,13. 183,18 k.
—, Münze II, 607,2.

Zürich, Stadt und Umgebung:
—, Neumarkt 179,14. 182,17,32. – II, 593,26.
—, Niederdorf 94,10. 141,21. 142,9. 184,8. — II, 123,22.
—, Niederdorftor 182,32. — II, 96,30.
—, Niklauskapelle und -Kirche 94,9. — II, 100,15.
—, Oberdorf II, 123,22.
—, Oberdorftor 182,32.
—, Oberstrass 449,32.
—, Öttenbach 77,18. 150,37. 183,35. 190,19. — II, 139,23. 603,7.
—, Ow 82,1.
—, Papiererwerder 185,35.
—, Peterskirche 68,25 k. 92,13,16,21,25,27,31. 189,18. — II, 209,33. 300,37. 593,26.
—, Predigerkirche II, 607,3,
—, Rathaus 182,15. 460,1,26,27. — II, 181,31.
—, Rennweg 160,20. 501,14.
—, Rennwegtor II, 123,22. 182,16.
—, Richthaus II, 209,28.
—, Rotenturn 465,25.
—, Rotes Haus II, 286,19.
—, Rotes Schwert II, 311,11.
—, Rüden II, 149,35. 310,5,32. 312,19. 313,30. 314,8. 636,17,22.
—, Safran, Zunft zu II, 587,8,15. 589,5.
—, Säge bei St. Stefan II, 100,2 k.
—, Sankt Ciryacon 79,14 k. 92,17.
—, Sankt Gilgen II, 98,25.
—, Sankt Stefan 79,13,31. 88,10. 92,18. 353,35. 354,1. 356,1.
—, Schildner zum Schneggen II, 178,27.
—, Schipfe 183,11.
—, Schlachthaus II, 209,29.
—, Sihlbühl 77,19 k. 183,31.
—, Sonne, zur II, 189,37.
—, Spitalscheune II, 122,25.
—, Stadelhofen 94,6. — II, 122,25,36.
—, Stampfenbach II, 96,17,29. 314,21.
—, Steinacker II, 294,11.
—, Sternen, z. gold. 502,1,26.
—, Storchengasse 189,27.
—, Strauss 184,23,24.

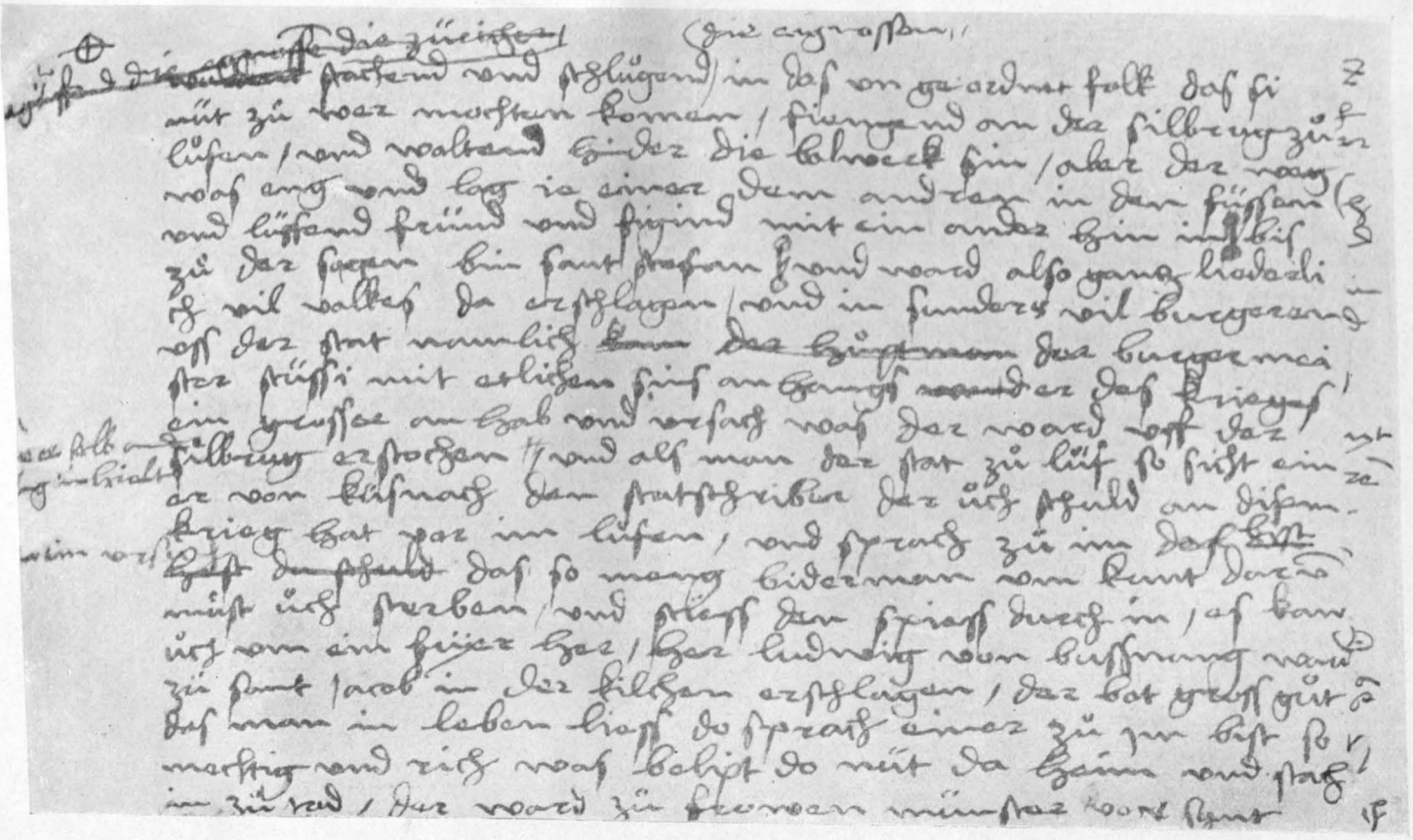
Zürich, Stadt und Umgebung:
—, Strelgass 160,20.
—, Talacker 358,30. — II, 125,21,33.
—, Treue, Haus zur II, 607,2.
—, Turicum 75,6,21. 76,25. 93,2.
—, Unterstrass 36,38. 367,31.
—, Wachten, die vier 36,33. — II, 104,30. 587,17.
—, Wasserkirche 75,11. 76,6. 80,13. 88,12. 89,31. 185,30 k,33. 461,13,28,29. 473,37. — II, 201,6. 281,19,20. 283,5. 292,25. 300,19,33. 312,12. 316,3. 411,31. 455,6. 461,13. 603,25.
—, Wasserrad 496,8,23.
—, Wellenberg 187,9. — II, 28,8. 312,7. 316,26 536,11.
—, Weinleut, Zunft der II, 363,23.
—, Werdmühle II, 608,16.
—, Wollishofertürli II, 123,23.
—, Zürichberg 99,12. 100,31. 150,15,31. 357,18. 404,9 k,21. 448,20. 449,15,33. — II, 122,23.
Zürichgau 155,20. 273,23. 404,12.
Zürichkrieg, der alte 503,15,19. — II, 1,22. 152,33. 157,30. 177,1,13,15. 178,23. 608,17,27. 619,1,3,16,17,18. 620,37. 621,1,2. 623,3. 633,35. 637,27. 659,3,14. 660,26,27. 661,7. 664,7. 667,23. 670,9.
Zürichsee 133,1,4. 135,28. 165,11. 185,29. 316,2,27. 367,12. 373,4. 461,9. 495,8. 503,3,12. — II, 8,16. 29,26. 30,22. 57,21. 71,1. 87,1. 89,10,16. 90,6. 116,23. 117,23. 123,24. 149,19. 155,4,6,20,25. 159,22. 166,30. 200,18. 221,9. 300,11. 309,2,4. 310,9,15. 317,9. 503,11. 542,19,26. 587,3.
Zurzach, Kt. Argau 31,41. 74,22. — II, 96,13,14. 182,6,10,29. 348,5. 374,24. 381,25. 432,31. 532,16.
Zütphen, Zimphen, Holland II, 212,26.
Zuzwil 46,37.
Zweisimmen 28,26. 246,33.
Zwettel, Österreich 412,39.
Zwing-Uri unter die Stegen 276,27 k,37. 281,28.
Zwingli, Ulrich II, 598,1,6,14.
Zwyl, Ulrich II, 387,17.

# Inhaltsverzeichnis.

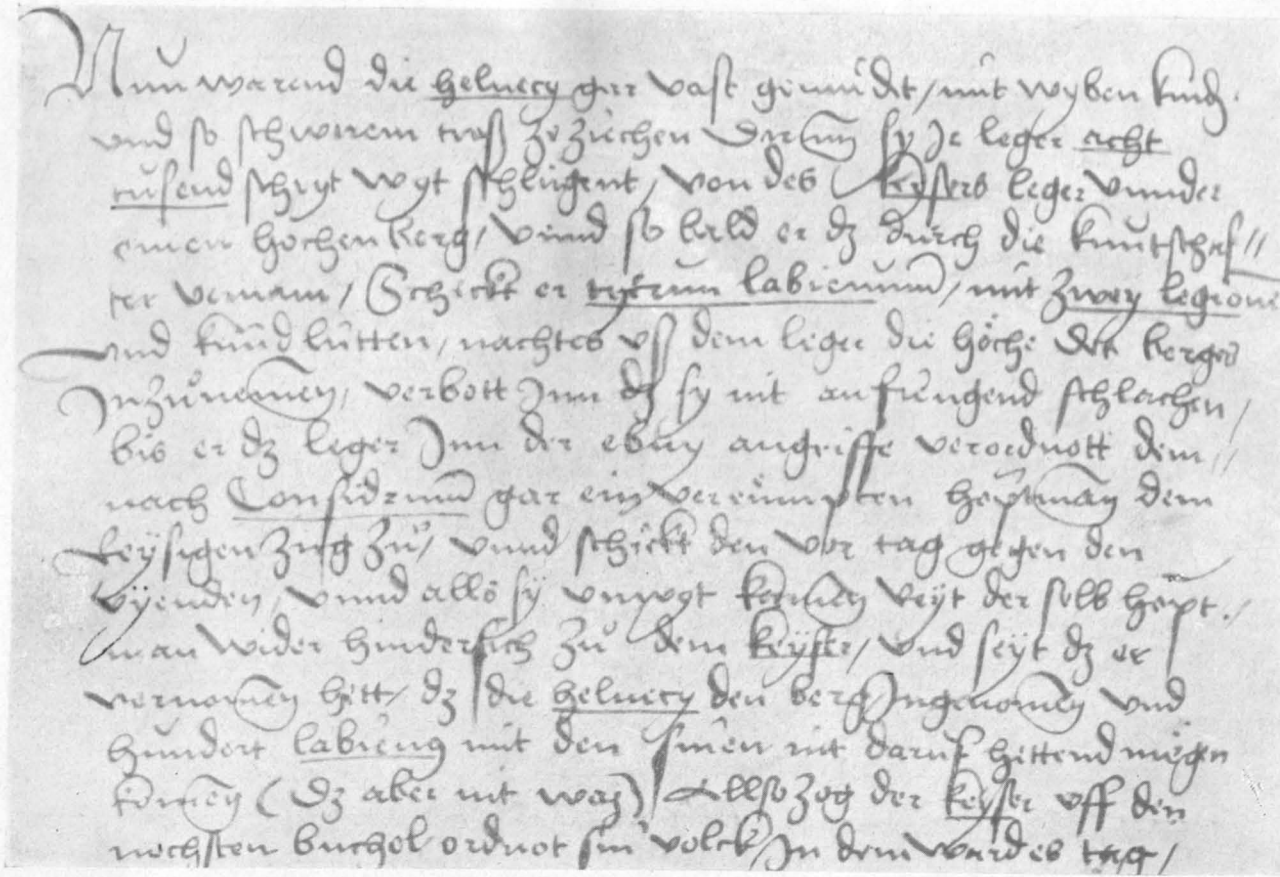

| | | Seite |
|---|---|---|
| **Text der Brennwald-Chronik** . . . . . | Bd. I<br>„ II | 1—503<br>1—526 |
| | | Seite |
| *Erster Teil*: Geschichte der Schweiz bis 1351 . | Bd. I | 1—342 |
| Geschichte der Schweiz in römischer Zeit | „ I | 1— 16 |
| Verzeichnis des schweiz. Adels . . . . | „ I | 16— 66 |
| Geschichte von Zürich . . . . . | „ I | 66—200 |
| „ von Bern . . . . . | „ I | 200—250 |
| „ von Luzern . . . . . | „ I | 250—255 |
| „ von Uri . . . . . | „ I | 255—258 |
| „ von Schwiz und Unterwalden | „ I | 258—272 |
| „ der Urkantone, Morgarten . . | „ I | 272—288 |
| „ von Zug . . . . . | „ I | 288—292 |
| „ von Glarus . . . . . | „ I | 293—296 |
| „ von Basel . . . . . | „ I | 297—310 |
| „ von Freiburg im Üchtland . . | „ I | 310—315 |
| „ von St. Gallen und Appenzell | „ I | 315—342 |
| *Zweiter Teil*: Fortsetzung der Geschichte der Schweiz bis 1507. . . . . | „ I<br>„ II | 343—503<br>1—526 |
| Geschichte der Schweiz von 1332—1355 | „ I | 343—372 |
| Gugler 1365/1375 . . . . . | „ I | 375—385 |
| Kiburger und Burgdorferkrieg 1382/1384 | „ I | 387—392 |
| Sempacher und Näfelserkrieg . . . . . | „ I | 393—458 |
| Geschichte der Schweiz von 1393—1436 . | „ I | 458—503 |
| Der alte Zürichkrieg 1436—1450 . . . . | „ II | 1—177 |
| Geschichte der Schweiz von 1451—1466 . | „ II | 177—202 |
| Geschichte des Mülhauser-, Waldshuter- und Burgunderkrieges 1466—1477. | „ II | 202—274 |
| Geschichte der Schweiz vom Burgunder- bis zum Schwabenkrieg 1477—1498 | „ II | 274—329 |
| Schwabenkrieg . . . . . | „ II | 330—466 |
| Mailänderkrieg 1499—1507 . . . . . | „ II | 466—526 |
| **Beilagen** . . . . . | | Bd. II 527—544 |
| I. Instruction für Gäbhart Krütlin . . . . | Bd. II | 527—530 |
| II. Brand Mellingens . . . . . | „ II | 530—534 |
| III. Val. Anshelm über Waldmann und den Rorschacher Klostersturm . . . . . | „ II | 534—537 |
| IV. Nachträge . . . . . | „ II | 537—544 |

**Korrigenda** (und Addenda aus Manuskript A 6 der Zürcher Stadtbibliothek) . . . . . Bd. II 545—567
**Glossar** . . . . . „ II 568—586
**Nachwort** . . . . . „ II 587—674
A. Heinrich Brennwald . . . . . Bd. II 587—607
B. Brennwalds Chronik . . . . . „ II 607—629
C. Brennwalds Quellen . . . . . „ II 630—649
D. Bedeutung der Chronik Brennwalds. Kopien . „ II 649—670
E. Herausgabe . . . . . „ II 670—674
**Verzeichnis** der meist verkürzt zitierten Werke . . . . . Bd. II 675—678
**Register** . . . . . „ II 679—776
**Inhaltsverzeichnis** . . . . . „ II 777—778

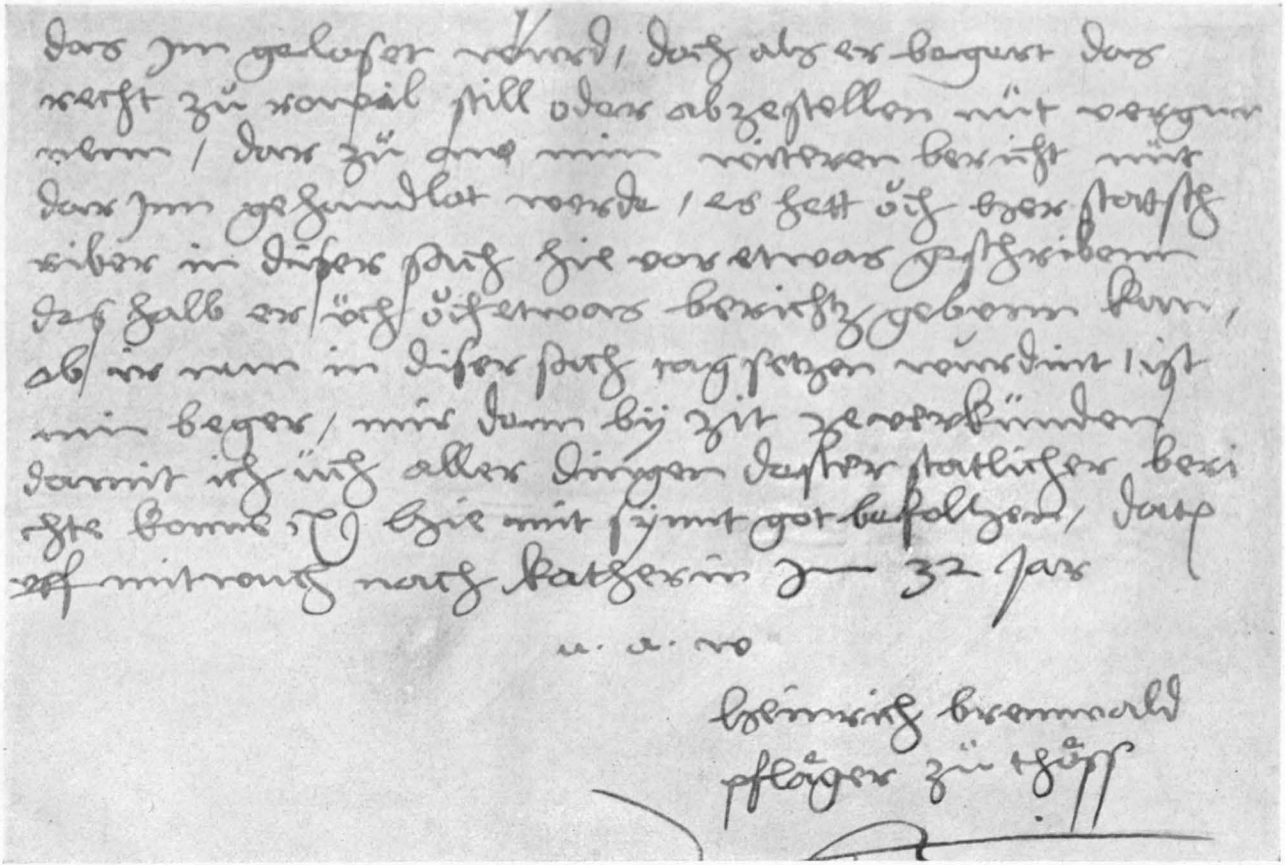
# Facsimilia.



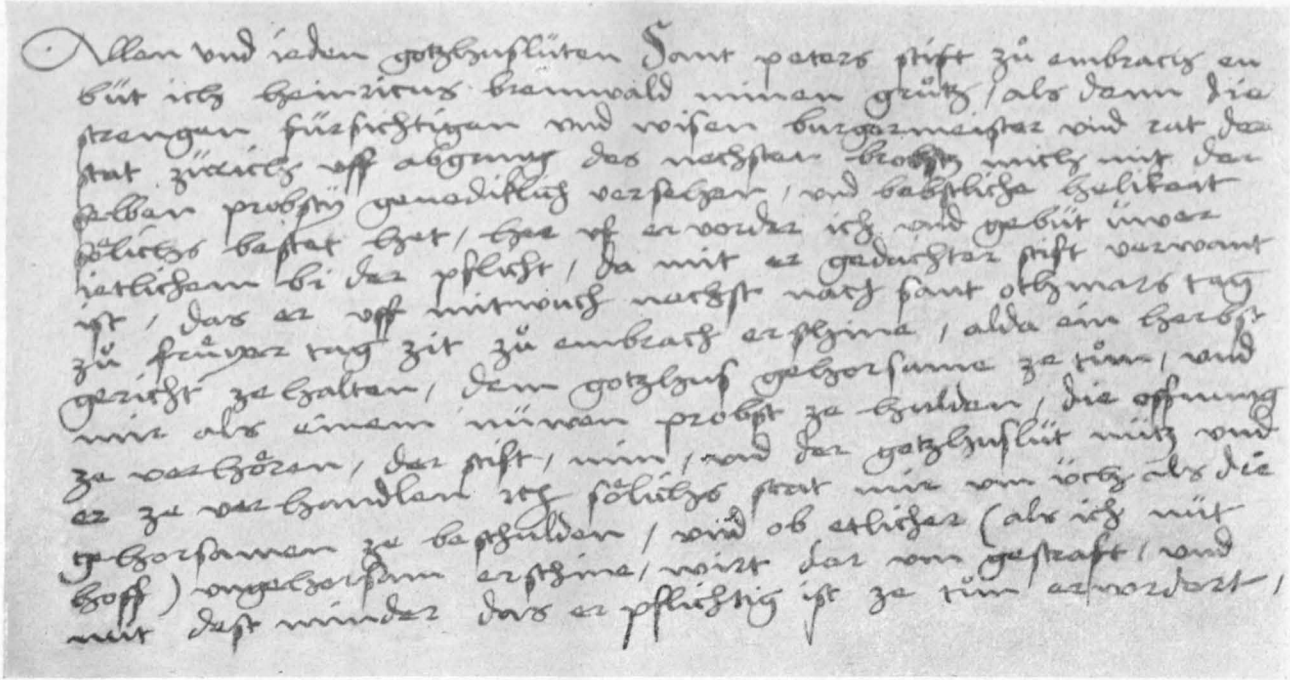
Faksimile der Brennwald-Chronik, Fol. 291r.



Faksimile der Brennwald-Chronik. Fol. 7ᵛ.



Eingabe an die Zürcherische Regierung 27. XI. 1532. Staatsarchiv Zürich A 147.



Der Propst von Embrach an die Gotteshausleute 1517/18. Staatsarchiv Zürich A 119.